

54

0.76

D. Martin Luthers Werke.

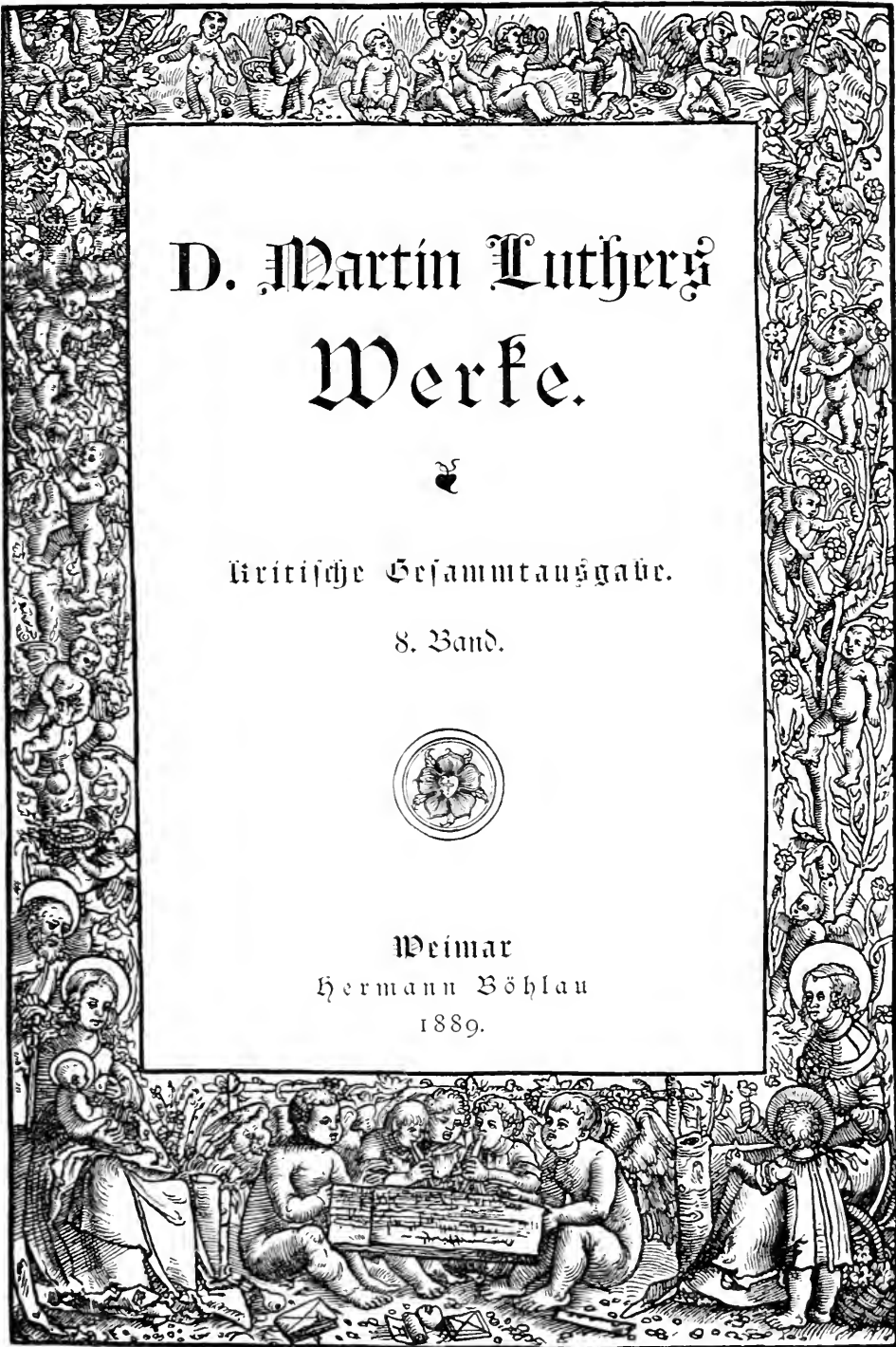


Kritische Gesamtausgabe.

8. Band.



Weimar
Hermann Böhlau
1889.



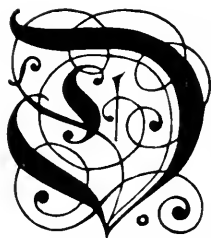
Nach Lucas Cranach.

Kaisberg & Co. 1889.

Handwritten notes and a signature at the bottom right corner.



V o r w o r t.



Je Arbeit an vorliegendem Bande ist unter die Unterzeichneten in der Weise getheilt gewesen, daß der Erstgenannte die Schriften „Auslegung des 67. Psalmes“, „Rationis Latomianae confutatio“, „Von der Beicht“, sodann „Themata de Votis“ und „Evangelium von den zehn Auszügen“, endlich wieder „De votis monasticis iudicium“ und „Treue

Vermahnung“, der Zweitgenannte alle übrigen, „36. Psalm“, „Widerspruch Luthers“, „Pariser Urtheil“, „De abroganda missa“, „Vom Mißbrauch der Messe“, „Bulla coenae domini“ für den Druck bearbeitet hat.

Für den bibliographischen Theil dieser unsrer Arbeit waren wir zunächst ausgerüstet mit dem reichen Material von Originalausgaben, welches Herr D. Knaake in seiner unsere Lutherausgabe vorbereitenden Sammlung vereinigt hat. Dazu kamen aber für uns als werthvollste Vorarbeit die bibliographischen Notizen, welche sich der eben genannte Begründer unserer Ausgabe für diese Schriften während vieljähriger Studien gesammelt hatte. Den größten Theil unserer bibliographischen Angaben verdanken wir somit der Vorarbeit D. Knaakes. Wir selbst haben außerdem vorzüglich mit den Materialien der beiden großen Münchener Bibliotheken, der Hamburger Stadtbibliothek und der Gräflisch Stolbergischen zu Wernigerode gearbeitet, der zahlreichen Bibliotheken zu geschweigen, die sonst noch für Einzelnes von uns benutzt worden sind. Zu ganz besonderem Danke sind wir dem trefflichen Lutherbibliographen Herrn M. v. Dommer in Hamburg verpflichtet, der uns in freundschaftlichster Weise mit seinem Rathe gedient hat. Leider konnten wir das vorzügliche Hülfsmittel, das er dem Bibliographen mit seinen „Lutherdrucken auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516–1523“ Leipzig 1888 dar-

geboten hat, da es während des Druckes unseres Bandes erschien, erst von S. 337 an benutzen; wir tragen daher am Schlusse die Verweisungen auf dieses Buch für die früheren Abschnitte unseres Bandes nach. Ebenso konnte der dritte Band des von Gunders bearbeiteten „Briefwechsel Luthers“ und der zweite Band der Moldejschen Lutherbiographie nur noch für den kleineren Theil unserer Arbeit verwendet werden. Auch Wedemers Monographie über Joh. Dietenberger erschien erst, als S. 318 unseres Bandes bereits gedruckt war. Endlich bemerken wir, daß erst während des Druckes die hiesige königliche Universitätsbibliothek ein vollständiges Exemplar des Migne'schen Patrologiae cursus completus erwarb. Seitdem haben wir es uns zum Gesetz gemacht, die Citate aus griechischen und lateinischen Kirchenvätern im Interesse der Gleichmäßigkeit nur noch nach Migne zu geben.

Kiel, am heil. Pfingstfest 1889.

Gustav Klaweran,

Dottor und Professor der Theologie.

Nicolaus Müller,

Lic. theol., Dr. phil., Privatdocent der Theologie.





Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Deutsche Auslegung des 67. (68.) Psalmes. 1521	1
Rationis Latomianae confutatio. 1521	36
Von der Beicht, ob die der Papst Macht habe zu gebieten. Der hundertundachtzehnte Psalm. 1521	129
Der 36. (37.) Psalm Davids. 1521	205
Ein Widerspruch D. Luthers seines Irrthums, erzwingen durch den aller- hochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymus Emser, Vicarien zu Meißen. 1521	241
Ein Urtheil der Theologen zu Paris über die Lehre Doctor Luthers. Ein Gegen-Urtheil Doctor Luthers. Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe Parisische Urtheil für D. Luther. 1521	255
Themata de Votis. 1521	313
Evangelium von den zehn Aussätzigen. 1521	336
De abroganda missa privata Martini Lutheri sententia. 1521	398
Vom Mißbrauch der Messe. 1521	477
De votis monasticis Martini Lutheri iudicium. 1521	564
Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung. 1522	670
Bulla coenae domini, das ist, die Bulla vom Abendessen des allerheiligsten Herrn, des Papstes, verdeutschet durch Martin Luther. 1522	688



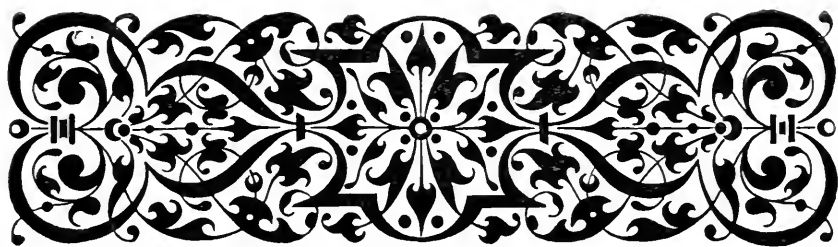
Nachträge und Berichtigungen.

- Σ. 2 3. 3 v. o. lies „Röstlin I“ statt „Röstlin II“.
- Σ. 2 Ausgabe A = v. Tommer Nr. 235.
- Σ. 41 Ausgabe A (oder B?) = v. Tommer Nr. 245.
- Σ. 131 letzte Zeile lies „itidem“ statt „tidem“.
- Σ. 133 ist zur Einleitung noch der Hinweis auf den im Sommer 1521 (von der Ebernburg?) ausgegangenen Dialog „New Karsthanz“ nachzutragen, in dessen „30 artifel, so iunser Helferich, reiter Heinz und Karsthanz mit sampt irem anhang hart und vest zu halten geschworen haben“ der 29. folgendermaßen lautet: „der heimlichen beicht halber doctor Luthern und andere der sach verstendigen und unparteiichen an zü suchen und irez ratē darin zu pflegen, unangesehen wie es die geizigen pfaffen bis hār gehalten.“ C. Schade, Satiren und Pasquille Bd. II S. 44.
- Σ. 133 Ausgabe A = v. Tommer Nr. 246. B = Nr. 247, wo bei uns 3. 2 v. u. es „wortt“ statt „wort“ heißen muß.
- Σ. 135 L = Nr. 258, wozu v. Tommer bemerkt: „Der ungenannte Drucker ist Johann Prüß in Straßburg; zwar findet sich das vor dem Psalm stehende Bildniß Luthers . . schon früher bei Joh. Schott vor, aber die Typen weisen nicht auf diesen, sondern deutlich auf Prüß hin.“
- Σ. 206 A = v. Tommer Nr. 248, C = 248a. Doch bietet v. Tommer „trösten“ und „bößenn“, wo unsere Exemplare „trösten“ und „bößenn“ haben.
- Σ. 209 3. 13 lese nach „dar“ ein: „Obsopoeus. M. Lutheri Epistolarum Farrago etc. Haganoae MDXXV. Bl. Piii sqq.“
- Σ. 243 A = v. Tommer Nr. 242.
- Σ. 262 A (oder B?) = v. Tommer Nr. 243. C = Nr. 244 (wo v. Tommer in Titelzeile 2 „zu“ liest).
- Σ. 318. Vgl. H. Wedewer, Joh. Dietenberger. Freiburg i. Br. 1888 S. 99. 111. 239 ff. 296 ff. 462. 464 f.
- Σ. 319 A = v. Tommer Nr. 250, B = Nr. 251.
- Σ. 339 zum Schluß der Einleitung ist hinzuzufügen: In lateinischer Übersetzung erschien die Predigt von den 10 Aussätzigen in der bei Panzer, Ann. T. VI p. 110 nr. 734 verzeichneten Sammlung: „Sermones aliquot sane pii. à MARTINO LUTHERO lingua vernacula perscripti, nuper autem latinitate donati: Quorum Elenchon proxima pagella indicabit. De divite epulone & Lazaro mendico. De exidio Hierosolymitano &c. Argentorati apud Ioannem Heruagium; Menfe Martio MDXXVI. 8.“ Aus dieser Schrift gelangte die lateinische Übertragung in die Wittenberger Ausgabe der lateinischen Werke Luthers Tom. VII (1557) Bl. 291^a—310^a.
- Σ. 408 3. 37 hinter „hatte“ merke noch an: Am 16. Februar 1522 kannte man in Jugelstadt bereits den Wittenberger Originaldruck von „de abroganda missa privata“ etc., wie aus einem von dort an Cardinal Antonio Giocchi gerichteten Briefe erhellt: „allatus est hodie mihi liber ex Norimbergh. a Luthero editus et Vitenbergie impressus, de „abroganda privata missa“ etc.“

- S. 410 3. 2 setze hinter „S. 26 ff.“ der vorstehenden Bemerkung entsprechend „30 f.“
 S. 418 3. 9 lies „Sprichw. 30, 5.“ statt „Sprichw. 30, 5 f.“
 S. 418 3. 28 lies „Luc. 21, 11.“ statt „Luc. 24, 11.“
 S. 425 3. 3 lies „1. Cor. 11, 5 f.“ statt „1. Cor. 11, 6.“
 S. 431 3. 31 tilge „Röm.“
 S. 432 3. 12 lies „Marc. 14, 22 ff.“ statt „Marc. 14, 22 f.“
 S. 440 3. 36 setze hinter „redderet“ ein Komma.
 S. 453 3. 27 setze hinter „electi“ ein Komma.
 S. 472 3. 40 lies „Jer. 7, 31 f.“ statt „Jer. 7, 31.“
 S. 474 3. 2 desgleichen.
 S. 566. Zu den Angaben über den Zeitpunkt der Vollendung der Schrift „De votis“ vergl. auch S. 689 Num. 1.

Zu Bd. IV S. 527 muß ich folgende Berichtigung geben. Die Angabe, daß die Altenburger Handschrift der Vorlesungen Luthers über die kleinen Propheten bei Zeph. 1, 4 auf „Annotationes Lutheri in libro Iudicum“ verweise, hatte ich einer brieflichen Mittheilung, die aus Altenburg stammte, entnommen. Inzwischen habe ich selber Einsicht in die Handschrift genommen und gesehen, daß dort „Regum“ aber nicht „Iudicum“ steht. Somit sind a. a. O. die Eingangsworte der Einleitung zu Luthers „Praelectio in librum Iudicum“ hinfällig.

G. Klawerau.



Deutsche Auslegung des 67. (68.) Psalmes. 1521.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1521 war der von Worms heimkehrende Reformator von kurfürstlichen Reitern auf die Wartburg geschafft worden. Der Geächtete hatte kein Patmos gefunden. Zunächst gabs hier eine unfreiwillige Mußezeit, ehe dem verborgen Gehaltene durch vertraute Freunde die nöthigen Bücher für weitere Arbeit herbeigeschafft waren. Ego otiosus hic et crapulosus sedeo tota die, so klagt er in diesen ersten Tagen; und doch fand sich für diese Muße eine ihm gar liebe Beschäftigung: *Bibliam Hebraeam et Graecam lego*, so fährt er unmittelbar nach jenen klagenden Worten fort. Am 9. Mai feierte er mit der Burggemeinde das Himmelfahrtsfest. An diesem sang man in der Messe als Versiculus nach der Epistel die Worte aus dem 18. und 19. Verse des 67. (68.) Psalmes: *Dominus in Sina in sancto, ascendens in altum. captivam duxit captivitatem. Alleluia.* Zehn Tage danach, am Pfingstfeste, waren es wieder Worte dieses Psalmes, die von der Messliturgie dargeboten wurden. Der Pfingst-Introitus lautet: *Exurgat deus, et dissipentur inimici eius, et fugiant qui oderunt eum a facie eius.* Das sind die Eingangsworte desselben Psalmes. Sie wurden ihm Anlaß, alsbald eine deutsche Auslegung dieses Psalmes niederzuschreiben, die er in wenigen Tagen beendet hatte. Am 26. Mai schickte er bereits sein Manuscript an Melanchthon nach Wittenberg; wenn eine Presse jetzt dafür zu haben sei, möge der Freund diese Arbeit in Druck geben, er könne dieselbe auch nach seinem Belieben mit einer Widmung versehen. Andernfalls möge er die Psalmenauslegung wenigstens den Freunden handschriftlich zu lesen geben. Da neben diesen Freunden noch besonders Meister Christian Döring, der Goldschmied und Verleger, von Luther genannt wird, so ist wahrscheinlich, daß auch diese Arbeit des Reformators ihm zur Drucklegung zugebracht war. Eine Widmung hat Melanchthon nun zwar nicht hinzugefügt, wohl aber für die Veröffentlichung des ihm zugestellten Manuscripts gesorgt. Am 6. August hatte jedenfalls unser Psalm die Presse bereits verlassen, wenn uns auch erst vom 11. November d. J. (in einem Briefe Joh. Böhheims an Blarer) eine erste Er-

wählung unsrer Schrift als einer im Publikum verbreiteten und gelesenen bekannt geworden ist.

I Vergl. Köpflin II² S. 470. 477. Max Lenz im Marburger Programm zur Luther-Feier 1883 S. 28. De W. II S. 6. 8 flg. 40 flg. 90. Walchner, Joh. von Bockheim, Schaffhausen 1836 S. 124.

Ausgaben.

- A. „Deutsch Auslegung des sieben || vñ sechzigste Psalmē. vñ dem || Oftertag. Hymelfart || vñ Pfingsten. D. || Martinus L. || * * ||“ Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart. (= v. J. 1521 u. 235)

Holzschnitt: David mit der Harfe; Gott-Vater in den Wolken. Von dieser Ausgabe giebt es Abzüge mit mehreren kleinen Verschiedenheiten. Bl. B² a zeigt als letztes Wort zunächst „heerscha“; dann ist das zweite „e“ lädirt und das Wort lautet „heerscha“; dann ist corrigirt, aber nur zur Hälfte: „heerschar“. Bl. G^b beginnt die letzte Zeile „[scheyn]ten“; in späteren Abzügen ist das „t“ abgesprungen: „[scheyn]en“. Das letzte Blatt trägt zunächst die Signatur „G 2“, dann ist die „2“ abgesprungen bis auf einen kleinen Rest, sodas als Signatur „G.“ erscheint; dann ist endlich der Schaden verbessert, dabei aber auch die 2 dicht an G herangeschoben: „G2“. Diese Verschiedenheiten treten in den vorhandenen Exemplaren in den verschiedensten Combinationen auf. — Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.

- B. „Deutsch Auslegung des sieben || vñ sechzigste Psalmē. vñ dem || Oftertag. Hymelfart || vñ Pfingsten. D. || Martinus L. || * * ||“. Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart.

Holzschnitt: David mit der Harfe, im Hintergrunde Häuser; dieser kleine Holzschnitt ist in eine Randleiste hineingestellt und ist völlig verschieden von dem in A. Sonst ist diese Ausgabe dem Original A sehr ähnlich, ist mit möglichst ähnlichen Lettern, sogar fast durchweg mit gleichen Zeilenabtheilungen gedruckt, darf also als ein Nachdruck betrachtet werden, der gern für den Wittenberger Originaldruck gehalten sein will.

- C. „Deutsche ausleg || nung des sibemundsechzig || sten Psalmen: von dem || Oftertag: Hymelfart || vñ Pfingsten D. || Martini L. ||“ 18 Blätter in Quart.

Mugsburg, Silvan Ottmar?

- D. „Deutsch Auslegung || des sieben vñ secht- || ezigsten Psalmē. || vñ dem Ofter || tag. Hymelfart vñ || Pfingsten. || Mart. Luther || Wittemberg. || M. D. || XXij. ||“ 36 Blätter in Octav.

Wahrscheinlich von Johann Grüenberg in Wittenberg.

- E. „Deutsch || Auslegung des sie- || ben vñ sechzigsten || Psalmen, von dem || Oftertag, Hymel- || fart vñ Pfingsten. || Martinus Luther. || Wittemberg M. || D. XXIII. ||“ Mit Titleinfassung. 26 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Melchior Lotter || der Jünger. M. D. XXij.“

Panzer führt in den deutschen Annalen II Nr. 1271 noch eine Ausgabe von 1522 an; aber eine solche existirt nicht, die Jahreszahl ist seine eigene Zuthat. Er verweist nämlich für diese Ausgabe auf seinen „Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung“. 2. Ausg. Nürnberg 1791 S. 37. Hier wiederum citirt er als seinen Gewährsmann A. G. Palm, „Historie der deutschen Bibel-Über-

setzung D. M. Lutheri" Halle 1772 S. 51. Aber auch dieser hat die fragliche Ausgabe nicht selber gesehen, sondern führt sie nur auf unter Berufung auf (H. v. d. Hardt) Autographa Lutheri, Brunsvigae 1690 I 132. Hier finden wir aber unsere Ausgabe A (ohne Druckjahr), nur daß v. d. Hardt dieselbe irrthümlich unter die Schriften des Jahres 1522 gestellt hat.

Zur Charakteristik von C: für altes i ist consequent ei (ey), für altes ei (mit einziger Ausnahme des Deminutiv-Suffixes lin) ai, für altes iu eü gesetzt, ie ist immer der alte Diphthong, ü das alte uo (streng geschieden von u). Der Umlaut ist mit wenigen Ausnahmen durchgeführt; beachtenswerth auch hör, hörlich, mör (mare), hört (hart). In den Endsilben findet sich statt des mitteldeutschen i (=ir, -is) durchaus e; =uß statt md. =niß. In den Präfixen durchweg zer-, ver- statt des md. zur-, vor-. Abweichungen des Wortschatzes: „erbidmen“ statt „erbeben“ (auch statt „erdbeben“), „zwerch“ statt „quech“, „empfinden“ statt „fülen“, „laiten“ statt „lenken“, „seytainmal“ statt „syntemal“. — D ist in mehrfacher Beziehung merkwürdig; zunächst sind hier Luthers Handglossen theils in den Text eingefügt, theils fortgelassen. Sodann ist Luthers Ausdruck mehrfach geändert, Fremdworte sind mit deutschen vertauscht, Härten oder Undeutlichkeiten des Ausdrucks sind verbessert, ja an einer Stelle ist eine ganz andere Übersetzung des Psalmes gegeben und dem entsprechend ein Theil von Luthers Auslegung gestrichen, dafür ein anderes Stück eingeschaltet.¹ Man könnte aus diesen Änderungen bei einer Wittenberger Ausgabe den Schluß machen, daß Luthers eigne Hand hier nachgebessert habe, zumal die veränderte Übersetzung durch Luthers „Psalter deutsch“ von 1524 Bestätigung erhält; aber dann würde wohl auf dem Titel ein Hinweis auf Luthers Mitwirkung nicht gefehlt haben, und namentlich würde dann die ein Jahr später erschienene, gleichfalls Wittenberger Ausgabe E unzweifelhaft Luthers Correcturen aufgenommen haben; aber E geht wieder auf A zurück, stimmt mit D nur in einigen sprachlichen Änderungen (so in häufigerem Gebrauch des Umlauts, der Vertauschung des „seynd“ resp. „seynd“ als 3. pl. mit „sind“ und des „vor“ in „ver“ in Formen wie „vordamnen“) überein, in allen anderen Beziehungen schließt sich E eng an A an und desavouirt damit die überarbeitete Ausgabe von 1523.

Wenn Palm a. a. O. schreibt: „Ich habe drey unterschiedene Editiones in 4. in Händen, dabey so wenig der Ort des Druckes als die Jahrzahl als der Drucker gemeldet wird. . . . Es ist aber unter diesen drey Editiones kein Unterschied, außer daß auf zweyen ein Holzschnitt von unterschiedener Gattung, auf der 3. der bloße Titel zu finden ist“, so meint er jedenfalls unsere Ausgaben A und B, wahrscheinlich auch C, obgleich diese Ausgabe, wie bemerkt, sprachlich erheblich von A und B abweicht. Oder sollte es Abzüge von A oder B geben, welche den Titel ohne Holzschnitt zeigen?

In den Sammlungen findet sich unsere Schrift Wittenberg (1566) III 11^b flg.² Jena (1564) I 463 flg. Altenburg I 741 flg. Leipzig VI 256 flg. Walch V 968 flg.

¹) Siehe S. 7.

²) Diese Ausgabe stellt nach ihrer Weise Luthers „Summarium“ über den 68. Psalm von 1531 als Einleitung voran und setzt hernach überall Luthers spätere Psalmenübersetzung (seit 1524) ein; so beginnt bei ihr unser Psalm: „O In Psalmlied Davids, Vor zu singen. Es stehe Gott auf, das seine Feinde zutrewet werden, Und die in hassen für im fliehen“. Dabei stimmen dann natürlich Auslegung und Übersetzung mehrfach übel zusammen; so in B. 4, wo übersetzt ist: „Machet ban dem der da sanfft her feret“ und dann doch Araboth als „wüsthuis“ erklärt wird.

Erlangen 39, 178 flg.¹ Wir legen dem Abdruck die Ausgabe A zu Grunde,² vergleichen D und E als Wittenberger Drucke (wobei wir jedoch für E ein für allemal im voraus bemerken, daß hier stets „nit“ in „nicht“ umgekehrt ist); B und C ziehen wir nur gelegentlich heran.

Für die Auslegung des Psalmes selbst sei auf die in Bd. III 384 flg. und 390 flg. abgedruckten älteren Interpretationen desselben in der Glossa und in den Scholae, sowie auf Bd. IV 501 flg. zu sehrreichem Vergleiche hingewiesen.

Der lxvij Psalm von dem Oster- tag Hymelfart unnd Pffingstag.

1. **G**ott^a der stehe auff, das sich hurstrewen seyne seynd
unnd seyne haßer fliehen für seynem angesicht.^b 5

Da Christus starb, thet gott als schließ er, und sehe nit die wutenden
Juden, ließ die selben sich stercken und jamlen, und die armen Junger flohen
unnd hurstrewotten sich. Da nu die Juden meyneten, sie hetten gewonnen,
Christus leg nu dar nyder, da wacht gott auff und weckt Christum auff von
todten, da wendet sichs spiel gar umb, da jamlenn sich die Junger, da hur- 10
trennen sich die Juden, etlich yn gnaden, die sich zum glauben gaben, etlich

^a Dieser got ist Christus selbst, der sich selbst auferweckt vonn todten, eyn gott
mit dem vatter. ^b Gottis angesicht heisset, das sich gott offenbart und sich kund-
lich fegeuwerthig macht, wilchs geschicht durch seynn wort und werck, und das ist
den bösen schrecklich, den frommen trostlich. 15

3 Pffingstag BE Pffingstag D. M. E. C 4 hurstrewen B 6 wutenden CD wütende E
7 Jünger E 10 Jünger E 15 den bößen D dem bößen C

¹) Was daselbst in den kritischen Anmerkungen als „Original-Ausgabe“ citirt wird, ist die unter E verzeichnete Ausgabe von 1524; im Ubrigen beziehen sich die dort verzeichneten Lesarten nur auf die Fehler, resp. Textänderungen der Jenaer, Altenburger und Walchschen Ausgabe. So ist z. B. E. 182 die Lesart „Riß“ ein Fehler der Altenburger Ausgabe, den Walch wiederholt; das auf E. 187 angemerkte Fehlen eines ganzen Satzes ist ein Versehen der Altenburger Ausgabe, das gleichfalls bei Walch wiederkehrt. In den Originalausgaben findet man von den meisten der hier verzeichneten Varianten keine Spur. Es hat aber keinen kritischen Werth, die Fehler und Willkürlichkeiten der Gesamtausgaben zu registriren. ²) Es sei bemerkt, daß die Abkürzung ps. stets mit ps., die Schreibung „dz“ mit „das“, „wz“ mit „was“ wiedergegeben ist; „i.“ haben wir aufgelöst mit „das ist“.

yn ungnaden durch die Roter vorstoret. In solch gericht und weßen sah
 der prophet, und fur großem unnüt ubir der Juden triumphiren ynn Christus
 todt und der Junger flucht, hebt er an und spricht, Ey es sey gnug der gottis
 feind gloryern, Es stehe gott auff, unnd fere das blat umb, wecke Christum
 5 auff von todten.

2. Wie der rauch sich vorwebt, so vorweb sichs, wie das
 wachs fur dem feuer vorשמילט, also müssen auch vorgehen
 die ungerechten fur gottis angeſicht.

Eszo hubſch gleichniß, vom rauch und wachs. Der rauch vom wind,
 10 das wachs vom feur vorgehet, darynn der heylig geiſt angeheigt, wilcher iſt
 ein wind unnd feur Luce 3. denn ſpiritus heiſt ein wind, da mit got unß
 anbleſit und macht geiſtlich menſchenn auß uns, dißer wind unnd das feur
 iſt nach Christus auſſerſtand ynn die welt vonn himel kummen, unnd durchs
 Euangelium die welt beferet.

15 Nu iſts yhe ſchmeſlich, das ſolch groÙe ſeynd werden dem rauch und
 wachs vorgleychet, die doch meinen, ſie wollen himel und erden beſtreitten.
 Der rauch geht ubir ſich, macht ſich eygentwillig ynn der luſt, thut alß wolt
 er die ſonnen vorblenden und den himel ſturmen. Was iſts aber? Kompt
 eyn kleyniß windlin, ſo vorwebt ſich unnd vorſchwind der breytſprechige
 20 rauch, das niemant weiß wo er bleybt. Also alle ſeynd der warheyt habens
 groÙ ym yhn, thun gretlich, zu leht ſeyn ſie wie der rauch widder den wind
 und himel, der auch ynn yhm ſelb on wind vorſchwindet.

Also das wachs iſt ſchwer und hart, gleich eym ſteyn oder holz, aber
 fur dem feur kurzſchmelzet es wie das wasser, ia vorſchret ſich unnd vor-
 25 ſchwindet. Also alle ſeynd der warheyt wenn ſie anſahen und ynn ſchwand
 kummen, ſeyn ſie wichtiger, ſchwerer und feſter anzusehen denn der ſelß Christus
 ſelbs, kumpt aber darzu das feur gottlihs worts und geiſts, ſo iſts auß mit
 yhnen, gnediglich ſo ſie wollen, ungnediglich ſo ſie nitt wollen.

3. Und die gerechten ſich frewen und hupffen fur gottis an-
 30 geſicht, und ynn freuden alle wonne habenn.

Das ſeyn die lieben Junger und alle liebhaber der warheyt, wiſchen es
 eyn freud, wonne und luſt iſt, das Christus auſſerſteht und die warheyt be-

1 verſtoret CE ſolch CDE ſach CD 2 Juden prangen D 4 ſeynd ruhmen D
 5 von den todten E 6 verwebt DE verweb DE 7 feur E verſchmilzt DE ver-
 gehen DE 8 die gottloßen D 9 hubſch E 10 vergehet DE angeht D 13 vom
 himel E tomen E 14 hat die welt beferet D 16 vergleychet DE 18 verblenden DE
 ſturmen E Kompt E 19 verwebt DE verſchwind DE 21 ſind ſie E 22 an wind E
 verſchwindet DE 24 verſchret DE verſchwindet DE 26 kommen D tomen E ſind
 ſie DE 27 kompt E gottliches D 29 ſröwen C 31 Das ſind DE Jünger E lieb-
 haber D

steht, die zuvor alle betrubniß hatten, da Christus seynd oblagen und iubi-
lirten. Drumb ist yhr freud reyn und gottlich, denn sie fur gottis angesicht
und ynn geystlichen dingen yn der warheit frolich seyn, die seynd aber waren
frolich ynn yhrer boßheyt.

4. Singet Gotte, psalterspielt seynem namen, pflastert yhm 5
den weg, der do fehrt yn Araboth, Herr ist seyn name, seht guts
muts fur seynem angesicht.

Das ist, lobt und preysset Christum alß eynen waren got mit dem
vatter, denn dasselb ist aller erst geschehen noch der aufferstehung, wie Johannes
sagt: 'Der heylig geyst war noch nit geben, da Christus nach nit war vor- 10
kleret', der heylig geyst aber hatt yhn vorkleret, das er gottis sun sey Ro. 1.
Solch zukunfftig singen unnd vorklerung der gottheit Christi meynet hie der
prophet.

An aber wyhr Christum nit leyhlich bey uns haben, sonderenn ym glauben
wandeln, drumb kunden wyhr seyn person nit anfangen noch anheymen, so 15
singen wyhr seynem namen, den preysen wyhr, den heigen wyhr, den predigen
und bekennen wyhr, das heyst hie seynem namen psalter spielet. Psalter heyst
eyn lobbuch, psalm heyst eyn lob lied odder eyn getichte zum lobe, wie die
poeten verß machen, die man vorseytten ynß seytenspiel sang, damit seyn
eyttel prediget des jussen Euangelij anheymt, daryn gottis gnad, ehre unnd 20
lob predigt wirt, das psallirn die finger zum gesang des munds thut, das ist
predigen neben der thatt und wunderzeichen.

Weg pflastern an diesem ort heysset das, wen man eynn boßen fumpf-
sichten bodloßen weg mit schutt, ryß und steyn huriicht, das da gut faren sey,
da vorhyn niemant mocht reysen, das seyn die herzen der menschen, die vorhyn 25
durch boße sawle grundloße pfuken allerley boßer begirten seyn gar untuchtig
gewesen zu gottis wege, ya yhe mehr man dreyn gefaren ist mit den last
wagen des gesetzs unnd der gepott, yhe erger es wardt, denn gepott machen
niemant besser und yderman erger.

Aber das Euangelium unnd prediget gottis namen ynn Christo batwet 30
dißen weg fest, denn der glaub macht guttem grund und vortreybt alle boße
pfuken des boßen fleisches. Also feret denn Christus yn yhen, das ist, er
wirckt yn yhen seyne werck, die seyn lieb, freud, fride, guttikeyt, sanfftmutig-

1 und lauchzeten D	2 Darumb D	3 frolich E	frolich sind D	5 Got CD
Psalter spielet DE	psalterspielt C	6 fehrt yn der senfte D	8 lobet E	9 nach CE
Johannis E	10 noch nicht E	verkleret CDE	11 verkleret DE	ekleret C
son DE	12 verklerung CDE	15 wandeln E	anheymen D	17 seynen D
spielen D	18 ge- ticht D	gedichte E	zu lobe E	19 verseytten E
damit sind DE	20 gnade E	21 wirt	das psallirn, die ACE	23 heyst E
boßen E	24 reiß C	reiß D	reiß E	25 das sind DE
26 faule D	boßer D	sind gar DE	27 dreyen E	28 gebot CE
30 predigen C	von gottis D	31 vortreybt DE	boße D	boße E
32 fleischen AB	boßen fleischens D	boßen	33 die sind DE	

leyt, kenscheyt, Gal. 5. unnd heysset nemlich fahren, nit still stehen, den diß Gal. 5, 22. leben yn glawben ist eyn hñ nehmen unnd eyn gang odder furd gen hymel, ynn yheniß leben.

Er seht ynn Araboth, da wirt des glauben natur unnd art angehegt.

- 5 Arab heyst wustniß, Araboth viel wustniß, und der prophet ruret alhie die figur Exo. 13. da geschriben stet: 'Gott der herr ging fur den kindernn Israel, den weg zu weyssen, des tagß yn eyner wolcken seuile, des nachts in einer sewr seuilen, das er yn beyden heytten der geleyhman were, die wolcken seuile vorgeieng des tagß nimmer, nach die sewr seuile des nachts fur allem volck'. Da
10 war kein weg ynn der grossenn wildeyn wusten, auch keiner in der lufft, da die wolcke und das sewr gieng da fur, und furet gott inn Araboth, das ist, inn ungepannetten wilden, wusten wegen.

- Also^a ist seyn art, er sehret gern wuste und wilde wege, das seyn alliße wege des glawbens, wilcher feret, nit wie die ihn oder vernunft weyset, sonderenn steht gelassen, lest sich gott juren, wil und kan auch nit wissen wo
15 ihn, wo ferr, wa durch oder wilche heyt, das heyst nu uber uns schwebenn unnd faren ynn Araboth, wen er ynn uns regiert durch den glawben, und wyr gelassen folgig seyn, yhn also schweben und fahren lassen, das ist alliße durchs Euangelium gesehen.

- 20 Herr ist seyn name, ob er wol eyn mensch ist, so ist er doch ubir alle ding eyn herr gesetzt, darumb wir folgen und yhn fahren lassen sollen ubir unß yn Araboth, wie woll das hebreisch laut 'In domino nomen eius', In gott ist seyn name, das ist, seyn name ist yn der gotheit, das er auch eyn gott sey alß wol alß der vatter, den er ist nit außgeteylt von got, sonderenn
25 ist yn gott und bleybt ynn gott.

Seht guts muts fur yhm, das ist, eyn gut gewissen und kuorsicht ynn yehne gnaden solt ihr haben, wilchs macht der glawb, der yhn schweben lest

^a Also sehret diser herr nit cynher mit sichtlichcr pracht auff rossen unnd wagen, sonderenn yn Araboth heimlich im geyst.

1 heysset DE 2 furt DE 4 sehret D angeht D 5 Arab heyst sanfft
odder fuß, gleich wie Salomon Prover. 4. sagt: 'Dein schlaff wird Araba seyn',¹ das ist, wie Sprichw. 3, 24.
man auff deutsch sagt, du wirst sanfft odder fuß schlaffen. Wo nu recht glawbe ist, da ist ein
solch sicher, stil, sanfft und fuß gewissen, das sich fur nichts furcht, und daher lebt, wie eyn
mensch, das on alle sorge seyn stil, fuß und sanfft schleift. Das ist denn eygentlich die rechte
wohnung Christi, da ist er gerne, ynn der jennste lest er sich gerne tragen, da feret er ynn Araboth.
Es ist fast seyn geredt das, von der art eyns guten gewissens und rechten glawbens D Dafur
fällt in D der ganze Abschnitt 3. 5 „Arab heyst“ — 3. 19 „durchs Euangelium gesehen“ fort,
einschließlich der Randglosse „Also sehret u. i. w.“ 8 geleyhtman A gelaitzman C geleyhman E
vergieng E 9 nymmer mehr E noch E 11 dar fur E 13 das sind alles E 16 wie
jern E wo durch E 18 lassen C 24 außgeteylet DE 25 bleybet E 26 kuersicht D
zuversicht E 28.29 seht in D

¹) אֶרְבָּא אֶרְבָּא

yn Araboth, den wer do glewbt, der hatt frid und freud fur gott und ist
gutter dinge.

5. Er ist eyn vatter der weyßen und eyn richter der witwen,
Er ist eyn gott, ynn seyner heyligen wanunge.

Billich solt yhr gutter ding seyn, nit alleyn das er gut gewissen macht
yn glawben, sondern die weyl yhr auff erden umbs glawbens willen musset
saren lassen vatter, freund, leyb, güt und ehre, das yhr arm elend weyßen
und wyttwen seyn musset, von yderman gewalt und unrecht leyden, so habt
yhr hie eynn tröst, das der herr aller creaturen ist eyn vatter solcher weyßenn
und eyn recker solcher wittwen, da hu ist er nit ferne, sondern nah bey
euch, darffist yhn nit suchen hu Hierusalem oder Rom. Den wo seyn Christen
seyn, do ist seyn wonung, da ist er gewislich, unnd ist nit alleyn da, sondern
will alda eyn gott seyn, hu dem alle herzhenn zusucht haben sollen, der alle
ding gibt, thut unnd vermag, kurzlich, an dem yhr allis haben solt, was man
an eynen gott haben soll.

Aber hie ist glawben nott, denn der vatter, der richter, der gott, ist
vorporgentlich da segentwertig, seyn wonung ist heylig, das ist abgesondert, kan
nyemant hyneyn sehen den der glawb, glewbtu das er vatter, richter, deyn
gott sey, so ist erß.

6. Er ist der gott, der do macht eynmütige woner ym hauß,
Er furet auß die gefangnenn hu rechter heytt, Doch die eygen-
synnigen bleyben ynn der durre.

Alle lere und leben außer dem glawben, die teylen und uneynigen die
menschen, unnd musen serten da seyn, auch ob yhr nur zween yn eynem hauß
waren, die weyl yhr dinc auß eufferlichen wercken und weyßen steht, die
manichfeltig seyn musen, da bettet der so viel, der diß, der das, der ist eyn
Charthenser, der eyn barßuser, der wallet, der stiftet, der fastet. Wo nu die
herzen hyran anhangen, da folgen auch gewislich uneynigkeit, haß, hoffart
unnd aller iammer, darum ist keyn got, keyn lere, keyn leben, keyn weg, der
eynmütige mache, denn dißer gott mit seinem weg des glawbens, der selb
glawb heucht unß alle sampt hyneyn ynn den geist, da seyn alle ding gleich,
unnd fallen ab alle eufferliche unterschied, nit das keyn unterschied bleybe
eufferlich, sondern das keyn herz dran hangt unnd drob sich teylet gegen
yemandt, ob gleich alle welt yn eynem hauß wonet.

Nu ist nodt, das hovor der mensch durchs gesetz gefangen werd unnd
kumme yn die bandt der sund, das ist, yn angß seyniß gewisens, den wer

4 wonunge D	6 ym DE	7 gut E	9 trost E	creaturen D	10 richter D
10 fern E	11 Jerusalem E	12 sind DE	da E	wonug A	17 verborgenlich DE
18 er deyn vater D	20 da E	eynmütige E	21 furet auß die D	26 manichfeltig D	
28 hyran hangen D	29 drum D	31 sint D	sint E	36 tome E	seyneß D

nit sind zulett, der sucht kein quad, acht auch wider das Euangelium noch
 glauben, darum ist das gesetz des gewissen stockmeister, ketten, strick und
 kerker. Den das gesetz hegt und macht bekandt die sind, und da mit sehet
 es das gewissen Ro. 4. et 7. Nu juret got nit auß disen banden, wenn uns
 5 deucht nott seyn, sondern lest uns drinnen gedemutigt und gemartert werden,
 biß wir gar gnaddurstig werden, so kumpt er den unnd gibt seyn wort, daran
 wir hangen unnd also außjuren lassen, daz wir von dem erschreckten bloß
 gewissen kummen ynn eynn gut sicher gewissen. Das seyn die zwey werck
 unnd zwo ubungen Christi ynn uns, das er uns todtet und auffweckt, nydert
 10 und erhebt, eyn iglichs zu seyn er heyt, wie das außweisen die zwo zeulen
 yn der wusten, die wolck zeule unnd ferner zeule.

Aber die eygen sinnigen, die der beydes keinß horen, lassen yhn nit
 sagen, bleyben auff yhren secten unnd eußerlichem leben, die müssen auch
 wonen yn der durre, das ist, kein frucht bringen sie, denn sie glauben nit,
 15 so haben sie nit, wie wol eußerlich fur yhren augen achten sie sich die nutz-
 lichsten, besser heyligsten und klugisten ym hymel und erden, durffen urtheilen,
 das yhene die gleichigen yn der durre wonen, und sie alleyn ym grunend
 paradiß, dieße nennet der prophet Sorerim, die kan ich nit verdeutschen, denn
 'die eygensinnigen', die ymmer ym rechten weg gehen wollen, man kan sie
 20 auch nit leiden noch regiren, wie man yhn sagt unnd weyßet, so gehn sie
 quehrauß, wie die nutzwilige ungekempte roß.

7. O Gott, da du außgiengist fur dem angesicht deyniß volcks,
 Da du wandeltest ynn der wusten, Sela.

Bißher haben wir die vorred gehoret, wo von der prophet ynn dyßem
 25 psalm gedenck zu singen, Nemlich von Christo und seynem Euangelio. Nu
 greyffst erß an, unnd hebt mit der alten figur an, da von gesagt ist, daz
 gott die kinder von Israel außjurt auß Aegypten durch die wusten, und ist
 diße meynung:

O Christe, zu der heyt, da du fur dem Israelischenn volck außgiengist
 30 von Aegypten, welchs nur eyn figur war deiner auferstehung, durch wilch
 du aller erst recht auß Aegypten disser welt deynem volck furgangen bist
 zum vatter, und jurest sie also durch deyn exempel unnd wort durch die
 wustenn des glaubens nach dir auch zum vatter, so dan zu der zeyt, da die
 figur giengenn deynere auferstehung, die erde erbebet, die hymel troffen fur
 35 dyr, wie viel mehr sollen sie iht erbeben unnd tryeffenn ynn dem rechten auß-
 gang, denn wir lesen Exo. 19. wie der berck Sinai blyet, donnert und jünster 2. Pet. 19, 16f.

1 Euangelion D 2 glauben DE 4 4. und 7. D 5 gedemutiget E 6 kumpt E
 7 also uns außjuren D 8 erschrecken E 8 kumen E 9 ubung E 11 wusten E
 12 hören DE 16 „besser heyligsten“ seht in D 20 gehen DE 23 wandeltest C D 24 vor-
 rede E gehort D 25 gedenck DE 27 Egipten CE 30 u. 31 Egipten CE wilchs E
 33 noch E denn DE 34 traffen C 36 blyet C

wart mit eynem groffen ungewitter umbgeben, das die erd davon bebet unnd thet, wie eyn groß ungewitter pflegt zu thun, unnd alda ward das geſch Moſi geben, wiſchs durch ſoldh ungewitter unnd regen bedeutet wart, das meynet der prophet mit folgendem verß.

8. Da erbebet die erden, die hymel troffen, fur dem angeſicht ⁵ dißes gottis von Sinai, und fur dem angeſicht gottis von Iſrael.

Er^a nennet ihn eyn got des bercks Sinai unnd Iſrael, bindet ihn an eyn ſtat und perſon, eußerlich, den zu der heyt der figuren, die in eußerlichen weyßen unnd wercken giengen, mußt gottis dienſt ann eyn ſtat und perſon eußerlich gepunden ſeyn. Aber im neuen teſtament, da die figuren auß ſeyn, ¹⁰ unnd alle gleich eyn mutig ſeyn im glauben, da iſt kein ſtat, kein perſon mehr, da gottis dienſt oder er ſelb angepunden und davon mocht genennet werden, ſonder, wer und wo und wen jemand glaubt, der iſt gottis diener, er ſey zu Sinai oder zu Babylon, er ſey eyn heyd odder Jude.

Das erdbeben und regen zu der heyt bedeutet die prediget des hym- ¹⁵ liſchen Euangeli und bekehrung der menſchen auff erden, wiſchs iſt geſchehen nach der rechten außſart Chriſti auß diſer welt, davon ſpricht er nu.

9. Ach gott, eynen freyen regen wirſtu ortern,

Das erb iſt yhe deyn, es iſt mude, du wirſts zu richten.

Hie nennet er den reggen, droben nennet erß tropffen des hymels, hie ²⁰ eyn freyen regen, der nit ann eynen ortt ſellet, ſondern allenthalb, wo er will, droben die tropffen nur auff dem berge Sinai, hie gibt gott den regen ſelbs, droben trieffen die hymel, darzu braucht er hie eyn ſonderlich wortlin auff hebreiſch, Chaniph, das hab ich deutſcht 'du wirſt ortern' und das ²⁵ darum, den daſſelb wortlin bedeut eygentlich 'etwas him und her wegen zu die vier ortt der welt', gleich wie die prieſter im alten teſtament etlich opffer, fur gott, ſchlecht empor und nyder huben, etlich aber in die quehr, gegen mittag und mitternacht, gegen morgen und abend. Alßo ſagt David, das Chriſtus den freyen regen wirtt orttern in alle welt, und nit allein zu ³⁰ Hieruſalem odder Sinai.

Iſt nu die meynung, das die prediget des neuen teſtaments nach dem rechten außgang Chriſti von diſer welt wirt gar viel herlicher ſeyn, den die

2. Rej. 6, 3.

^a Exo. 6. 'In nomine meo יהוה non cognitus sum eis.' Unde et nomen istud ineffabile est et nullius etymologiae, quia tunc erat deus Abraham, deus Isaac, deus Israel. alligatus, nunc autem quibuslibet et omnibus יהוה.

35

1 erbe E 5 erbe E 8 figuren CD 10 gebunden CD gepunden in A ſind DE
11 eynmütig D eynmütig E ſind DE geſewben D 12 angebunden CD 13 ſondern E
wenn CE geſewbt D 15 predigt E 18 wirſtu D 19 erbe D 21 allenthalben D
23 dazu E 24 verdeutſcht D 25 weſen E 30 Jernuſalem E 34 nunc E erat deus
Israel alligatus D

predigt des alten gesetzs, den wo es dort spärlich troffen hat, soll es hie regnen
 überflüssig, wo es dort nur an eynem ort Sinai troffen hat, soll es hie ynn
 alle vier ort der welt regnen, wo es dort nur eynem volck Israel ist getroffen,
 soll hie eyn frey regen gossen werden, yderman heyden und inden das Euan-
 gelium gar nicht an eynen ort oder volck gepunden werden, wie yhene predigt
 des gesetzs. Auch yhene tropffenn gaben die hymel, daz ist die Engel durch
 Moßen an gottis stat, wie S. Pau. Gal. 4. leret. Aber dissen regen soltu got Gal. 3, 19.
 selber außorttern. Der frey regen mocht auch wol verstanden werden, das
 die lere des Euangelij frey sey und mache frey herzen, die an kein werck noch
 weyß äußerlich gepunden, alleyn ym freyen glauben leben, das ist die Christ-
 liche freyheit, davon ps. 109. sagt 'Dein volck werden frey seynn'.¹ Aber Ps. 110, 3.
 der regen zu Sinai, das gesetz Moßi, macht gefangne unfreye herzen, mit
 manicherley weyßen und wercken äußerlich. Auch so machts seyn frey frolich
 gewissen, sondern blöb unrugig und unwillige gewissen. Aber das Euangelium
 macht froliche willige frey gewissen, dan da ist alles frey.

Nu wie zu Sinai die erd bebet für dem gewitter, also ist auch da gegen
 etwas ym neuen testament, nemlich das, so den glauben und Euangelij haben,
 vill leyden müssen yn dyßem ganzen leben, unnd dem leyb, das ist, die erde,
 seyn ruge wirt gelassen, muß leben und on unterlas yn ubung seyn biß yn
 todt, das des fleischs laster getodtet werden unnd der alte Adam zu nichte
 werde. Drumb spricht er hie: 'Das erb ist deyn', und 'es ist müde' für so viel
 beben und leyden, darff woll tröst und enthaltung, weyl es den deyn ist,
 unnd du alleyn erbherr druber bist, seynn Moßes, seyn knecht hie regiern
 kan, wie das volck von Israel von Moße regirt wart, den es muß der regiern,
 der ym geist wonen, leyten unnd juren kan, das bist aber du alleyn, darumb
 stett es dhr zu, und wirfts woll zu richten. Denn durch leyden acht die welt,
 alß soll es alls zu poden gehn, aber du durch leyden bereytest unnd zu richtest
 deyn erbe außs aller best, unnd eben damit gaht es auß, damit es scheynet
 untergahn, das vormocht Moßes ynn seynem volck nit, den es war nit seyn
 erb. Es vormugen auch noch kein äußerliche heiligen, den wo ihr äußerlich
 weyß und werck nyder lygen, da ligts gar darnyder, ym geist ist nichts, widder
 glawb noch Euangelium, der solch nyderlag erleiden und ubirwinden kund.

2 überflüssig A überflüssig D überflüssig BE 5 har A ja C nit CD predigt D
 10 weyße E 14 Euangelion D 17 das, so dem glauben und Euangelij E 20 fleisch E
 22 tröst E enthaltung D es deyn ist D 23 regieren D 24 regieren D 26 er
 dhr zu AB er dhr zu E es dhr zu D 27 solles AD alles D gehen E „unnd zu richtest“
 fehlt in D 28 geht DE 29 untergehn D untergehen E vermocht DE warr A
 30 vormügen A vermügen C vermügen D vermügen E 32 Euangelion D ubirwinden A

¹) Nach der Übersetzung: 'Populi tui spontanei erunt', vergl. Bd. IV 233.

10. Deyn vihe wyrtt drynnen wonen, Du wirst bereyhten dem gedemutigten, O got, yn deyner gutthäheyt.

Durch die predigt oder regen des Euangelij werden yn die Christenheyt vorjamlet frum eynfältige leut, die seyn Christus sihe, das ist seine schaff, ochßen und eßel, wie er sie auch selb nennet, die schaff seyn wyr alle, die ochßen seyn die Aposteln und prediger, die Eßel, die do erbeyhten und das creuß tragen mit manicherley leyden, diße sein alle willig und gerne unter Christo, drumß spricht er 'deyn sihe', alß solt er sagen: Moses sihe, und die mit gesetß und wercken on glawben umbgehn, seynd nit deyner sihe, den sie sind nit willig, sahen den freyen regen nit, thun alliß yhr ding auß forcht der peyn odder gesuch des nutzß, drumß wonen unnd bleyben sie auch nit ynn deyner erbe.

Nu dan viel leyden ist ynn Christus vihe, umbß glawbens willen, das sie seher gedemutiget und underdruckt werden, von yderman voracht, so bereht got yhn da gegen seyne eygen guttikeit, das durch viel demutigung sie nur mehr und mehr schmecken und erfahren, wie gut, süß und lieblich gott sey, und so leren die viel demutigung und leyden der eynfältigen glawbigen menschen, das sie got yhe meher erkennen, mehr trawen und glawben unnd also verach, starck und gewiß werden yn der zuvorsicht gottlicher guttikeit, das meynet er, da er spricht: 'du wirst bereyhten dem gedemütigten yn deyner gütte', das ist, du berechtist yhm durch seyne demutigung und leyden deyne gütte, und er seyn gut faren leßit und schaden dran nympt, auß das er nur viel berehtschafft und schach yn deyner güte samle, das ist nit anders, denn zunehmung des glawbens Ro. 5. Dahyn kumpt Moses vihe, wird heiligen und gesetß folger nymmer mehr, den glawb und der frey regen muß das thun. Also mensch bereit yhn alles boßes, gott bereit ihn allis guttis.

11. Gott wirt geben das außreden, das der Euangelisten wirt seyn eyn groß heerjchar.

Also sagt auch Christus Luce. 21. 'Ich wil euch geben eynen mund (das ist, eyn außreden und ipreden) und weißheyt, dem nit mugen sollen wider ipreden all ewr seynd', unnd Matt. 10. 'yhr seyt nit die do reden, sondern der geyst ewriß vaters redet yn euch', den wo got nit gibt außzureden, ist kein predig nutz, die Apostell predigeten auch nit anders, den wie yhn der

2 gedemutigen D demutigten BE 4 versamlet DE sind DE vihe CE 5 sind DE
6 sind DE da CE arbehtten DE 7 freuß D manicherley D sind DE 9 an glawben E
umbgehen E sind DE 10 alle yhr D 13 denn DE 14 seher D underdruckt DE
veracht DE 15 demütigung E 17 die eynfältigen D glawbigen D 18 mehr E
19 zuversicht DE guttikeit E 20 de gedemütigten A, von D richtig in „dem“ aufgelöst;
Erl. Ansg. „den“ 21 demütigung E 22 seyn gutt E leßit D 24 kompt E werd DE
und gesetß folget nymmer mehr dem glawben E 25.26 Also bereht yhn der mensch alles bößes D
26 bößes E 28 Zu heerjchar vergl. oben S. 2 31 da E

heilig geist gab außzureden, wie S. Lucas Act. 4. schreibt. Dann wo gott ^{Matth. 4. 8. 31.} nit gibt, da ist kein predigt, oder ist eyttel und schedliche predigt, und wen er gibt, so gibt er eyttel gnaden wort, das ist das Euangelium, drumb wolt er das geset Mose nit durch sich selb geben, sondern gab es durch die engel, inn Moses und Aaron ampt.

Aber hie spricht er, daz er eyttel Euangelisten wirt geben, wie auch S. Pau. 2. Cor. 4. spricht, wir seyn prediger des geists und nit buchstaben, ^{2. Cor. 3. 6.} das ist, prediger der gnaden und nit des geset, das ist geschehen durch die Apostell und ihre folger, ynn aller welt, den er hat yhr viel geben, ynn alle ¹⁰ land geschickt, wie sich den himpt ynn der heyt der gnaden.

Das er aber ein kriegisch wort nympt und spricht 'mit grossen heerscharen', das nit cyn schlechter hauff, sondern heerscharen seynn hum streyt gerust und verordnet, da heigt er an, wie das wort gottis nit Frid, sondern unfrid mach auff erden, wie auch Christus jagt: 'Ich byn nit kummen Frid ^{Matth. 10. 34.} zu bringen auff erden, sondern das schwerd'. Auch das des neuen testament reysiger heug und streyt soll nit weltlich, sonder geystlich seyn, nit mit eyssen und harnß, roß und man, sondern alleyn mit dem wortt gottis streytkenn, wie S. Pau. 2. Cor. jagt: 'der harnisch unßer ritterichafft ist nit leylich, ^{2. Cor. 10. 4.} sondern stark und tettig, da gott mit wirckt'. Drum ob er wol hie jagt, ²⁰ es sollen viel grosse heerscharen seyn, so spricht er doch, es sollen Euangelisten und die mit dem wort unnd auß reden streytkenn, alß wir den sehen, das die wellt nur mit dem Euangelio ist bezwungen zum glawben.

12. Die kunige der heerscharen werden freundlich seyn unter-
einander, und die haußzihrd wirt teylen die außbeut.

²⁵ Christum nennet die schrift 'dominum exercituum', cyn hern der heerscharen, darumb das seyn Christen volck durch das Euangelium on unterlaß streyt und wider den teuffel, wellt und fleyßch ymer zu feld ligt, die kunige diser heerscharen seyn die Apostell, fur der wellt angesehen fur arm knechte, aber fur got grosse kunige, den sie seins, die alle welt bekeret haben, cynn ³⁰ yglicher an seynem ort seyn heer zu Christo bracht, die selbigen kunige seyn eynmütig gewesen, haben sich lieb gehabt, eynerley gepredigt, nemlich den glawben, wie das Euangelium gibt, drumb haben sie viell frucht geschafft. Aber nach den Aposteln seyn die bißhoff bald unneyß worden, manicherley gepredigt, das zu lezt nit mehr der glawb noch Euangelium, sondern menschen

1 denn DE 2 schedlich D 3 Euangelion D 7 sind DE des buchstaben D
11 friedisch E, woraus in Erl. Ausg. „griechisch“ geworden ist; vergl. folgende Seite 3. 18
„braucht aber mal streitisch worttle“ 12 sind DE 14 macht D fomen E 15 testa-
ments E 17 harnaisch C harnisch D 18 ij. Cor. 2 E 20 Euangelisten sein und D
23 tonige E frundlich D 26 Euangelion D an unterlaß E 27 tonige E 28 sind DE
29 tonige E jinds E 30 selbige DE tonige E sind DE 32 Euangelion D 33 mancher-
ley E 34 zu lezt C Euangelion D

lere und werck, da durch unghelich seeten, uneynigkeit erwachsen, getrieben seyn, das sie billich nit kunige der heericharen, sondern wechling und fursten der fastnacht laden seyn, gehen im sehen daher, und ist seyn ernst da, das disse verß sich gar nit leß vorstehen den alleyn von den Aposteln, die sein allein rundumb eynmütig gewesen im glauben, leren, regiern und leben, wie wol etlich Bischoff ihn hernach gefolget, aber noch nie alle sampt so eynmütig als die Aposteln gewesen, viel weniger seyn die propheten im alten testament eynmütig gewest, das nit umb sunst dieser verß die Aposteln fur ein wunder außschreyet, damit haben sie auch so viel frucht bracht und die welt bekeret, das nach ihn niemand so viel than hatt.

Die hebreisch sprach hat ein art, das sie eyn haßmutter oder ehlich weyb nennet ein haßhahr, dan wo weyb und kind seilet, were villeicht wider haß, dorff noch stete auff erden, und eyn haß on weyb und kind ist als were eß nit eyn haß. Das bekumpt nu wunderlich der heiligen mutter der kirchen, die ist ein recht haßmutter und die braut Christi, zierd auch mit vielen kindern Christo seyn haß ubir die masse wol durch das Euangelium, davon spricht nu hie der prophet, das die haßmutter, die teilet auß den raub odder die außbeut, braucht aber mal streytlich worttle, denn im kriege wer obfigt, der nympt den raub unnd außbeut.

Nu haben die Kunige der heericharen redlich durchs Euangelium gestritten, und die welt dem teuffel abgewonnen unnd ihn seynis reichs beraubt, da theilet nu die mutter der kirchen sollichen raub, und ordenet die selben zu manicherley dienst gottis, darnach ein hgllicher geschick ist, Etlich zu propheten, etlich zu lernern, etlich zu regierern, etlich zu gemeynem der armen dienst, wie das allis Sane. Paulus 1. Cor. 12. beschreibet. Von dissem raub sagt auch Christus Luce 11. das den starcken eyn stercker ubirwindt, nympt ihm seynen harnisch und theilet auß den raub.

13. So ihr werdet schlaffen zwischen den grenzen, so werden die sittich der tauben mit silber ubirhogen seyn, und ihre rug=flugel werden seyn goltsfarb.

Was wil hie werden? Was seyn das vor finster wort? Zum ersten ist das zu wissen, das die sittich der vogel bedeynten prediger oder predigt, wie das außweyßen die Cherubin an der arca, den das wort gots, wie der

1. Cor. 12, 7 f.

1 sind DE 2 konige E 3 sind E 4 verstehen DE 5 sind DE 6 eynmütig D
7 u. 8 Aposteln CDE 8 eynmütig E 9 außschreyt D 10 frucht DE 11 Gbreisch D
ehelich DE 12 thett A thet CDE; Grf. Ausg. „nicht thät“; „seilet“ ist unsere Conjectur
13 steb E an weyb E 14 bekumpt E 16 iber D Euangelion D 18 streytliche E
19 obfigt E 20 konige E Euangelion D 21 abgewonnen E 23 mancherley D
24 gemeyne A gemeynem D gemeynen E 26 eynen AD eyn E ubirwindt E 29 sittich C
ubirhogen D rudflugel E 31 sind DE 33 Gottis E

auch die kirche, die flucht, wen sie predigt, die seyn den ubirsilbert, wen sie die reyne schrift und wort gottis prediget, wilchs wirt psa. 11. und Jsa. 1. ^{31. 12, 7. 31. 1, 22.} silber geneunt. Aber wen menschen lere yrrer fligen, das seyn fleddermuß flugel, wie sie Jsa. 2. nennet, mit schlam und stand ubirbogen, odder seyn ^{31. 2, 20.} schwarz raben sittich. Die silbern sittich aber bedenten die lere des glaubenß. 5 Aber die ruckflugel goltfarb, seyn die lere der liebe, den das ganz Euangelium leret nit mehr dan glauben yn got und lieben den nehsten, drum nennet er die sittich, die sich von dem leyb auß breytten, ubirsilbert, unnd die flugel, die auff den rucken sich enden zum leybe werds, goltfarbig, den die lieb tregt alle 10 ding und nehet sich zum leybe, das ist zu unßerm nehsten, aber der glaub streckt unß von sich zu got. Nu ist an vielen ortten der schrift die liebe durchs golt bedeut, wilche nu glauben und lieben, auch also lernen, das seyn disser tawben sittich und flugel. Und on zweiffel hat der prophet diß gleichniß von naturlichen tawben genommen, der man woll findet mit weyß 15 gleichenden sittichen wie das sylber, und auff dem rucken, da die flugel zu sammen gahn, hubich grün golt farb. Auch so ist die tawb eyn vogel on galle, und viel geystlicher eygenschafft bedeutet, die ym Christen volck seyn sollen. Also heyt disser verß, wo von das Euangelium lere und was das wort sey, das die kunige der heericharen treiben.

20 Das schlaffen zwischen den grenzen odder enden ist vom geystlichen schlaff gesagt, alß die seele schleift, wen sie der heytlichen gutter nit mehr acht den als trawm bilde und nennet sie grenzen, den diße heytlich ding sein nit ein wonung, sein auch nit ein wege, sondern grenze, den wir alle stund des tods und ends heytlichß lebens und guts wartten mußen. Wilch nu sich halten 25 alß S. Pa. leret, das sie disser welt brauchen als brauchten sie ihr nit, die schlaffen yn dissen grenzen und sehen mit wachend augen des glaubenß hyn ubir yn ihenis leben, das seyn recht gelassne gotlerige menschen, die kunden darnach recht leren den glauben und die lieb, als das Euangelium leret, das heyt mit Christo begraben seyn unnd den sabbat fehren. Also leret diß 30 stuch der verßen, das die gezyigen und ehrgezyigen mugen nit prediger seyn des Euangelij, sondern es mußen die thun, die keyns gutts, ehr, lust noch leben achten, den der gezy wirt yn allen schriftten den geystlichen und lerern hart vorpotten, drum sollen sie ander sylber unnd golt furen an ihren sittichen und schlaffen ubir das zeytliche sylber unnd golt, den sie mußen hie

1 die sind DE die flugel sind Ers. Ausg. 3 sind DE fleddermuß A 4 „sie“ steht in D nennet A sind DE 6 sind DE Euangelium D 7 denn DE an got D nehsten E 10 „sich“ steht in D nehsten E 11 orttern D 12 glauben D sind DE 14 genommen E 16 gehn D gehen E grün D 18 Euangelium D 19 sonige E 21 heytlichen A gutter E 22 sind DE 23 sind DE weg D 26 wachenden D 27 sind DE „recht“ steht in E gelassene E tunnen D 28 liebe D Euangelium D 30 des verßen D ehrgezyigen E 32 lebens D 33 darum D 34 uber D heytlich D hie ya leben D

wol leben auff erden, sollen sie predigen, todten kunden nit predigen, drum
sollen sie schlaffen unnd den todten gleich sein im leben, angesehen, das diß
leben nur grenze sein und kurz vorgendlich alle ding, wilchs sie sollen am
tieffsten bedencken.

14. Wen der almechtig die kunige ubir sie außbreyttet, so 5
werden sie schnee weis werden im Zalmen.

Sie hegt er an, das man solch lerer, die nit gehrig seyn und reyn
predigen das Euangelium, allein von got muß erlangen, wie auch Christus
Matth. 9, 38. jagt Mat. 9. 'Bittet den hauß vatter, das er werckent yn seyne ehren schicke'.
Also leret hie yn diesem psalm der prophet nit allein was die predigt sey, 10
wo von sie sey, wer die prediger sein, wie sie seyn sollen, sondern auch wo
her man sie haben sol, und ist allis zu thun umb das predigen und wort
gottis im neuen testament, und spricht: Nit wen die menschen welen, sondern
wen got auß breyttet ubir die kirche kunige, bischoff und prediger, so gahet es
von staten, so werden sie schnee weis, reyn von sunden, den hntemal alleyn 15
der glawb reyn macht von sunden, wie S. Pe. act. 15. jagt, und der glawb
alleyn an gottis wortten hanget, kan auch niemant gottis wort predigen, er
werd dan von got gesand, wie S. Pau. Ro. 10. leret, so istß klar, das alle
menschen lere mir schendlich seyn, unreyn und falschwar machen.

Aber sihe wilch wort braucht der prophet. Er nennet got auff hebreisch 20
Sadai. Nu hat got yn hebreischer zungen viel namen, etlich sein gewalt, etlich
seyn hohe, etlich anderley seynes werck und eygen schafft anheugen, gleich wie wir
im deutschen, nennen ihn gott, herr, vatter, denn ubirsten, denn almechtigen,
Schepffer &c. Also heist er auff hebreisch Sadai daher villeycht, das er alle
dinng lieblich erneret, wie eyne mutter eyn kind zeuget,¹ als solt er sagen: 25
wen der, der alle ding erneret, wirt bischoff außbreytten ubir die kirchen, so
wird die recht narung geben werden, das wort gottis, und das ist des heiligen
geysts eygen werck und namen, der do heist der lebendmacher und ernerer
Psa. 104, 27, 30. pfa. 103.

Auß breytten heisset hie offenbarn, nit alleyn das sie fur die leut durffen 30
frey ersur treten und fur die schaff Christi sich dargeben ynn alle jahr, nit
zu winkel kriechen wie die wechter und gehh sichtigen odder midling thun,
sondern das sie auch klar außgebreht seyn im yhrer lere, und die finster sprich

1 darum D 3 grenze sind DE vergendlich DE 4 tieffsten D 5 almechtige D
tonige E uber D außbreytet E 7 sind DE 8 Euangelij ACD 9 ehren AE eren C
ernbte D 10 was DE 11 sind DE 14 konige E geht D geset E 18 denn DE
19 mir ACE nur D sind DE 20 Gebreisch D 21 Gebreischer D etlich sind gewalt,
etlich sind hohe E etlich seyne gewalt, etlich seyne hohe D 24 Gebreisch D 25 lieblich DE
28 der da E lebendigmacher C lebendmacher D leben macher E 30 heist E offenbarn E
32 gehhrichtigen D

¹) Also שׂוֹמֵר abgeleitet von שׂוֹמֵר, שׂוֹמֵר

der schrift hell und offnen machen, davon Christus Joh. 10. sagt, daß der Joh. 10, 3.
pfortner, der heylig geist, werd auff thun denenn, die durch die thür ein gahen,
dan so nit got die schrift offnet und außbreittet, mag sie niemand vorstehen,
bleibt ungewidlet, finster unnd verschlossen.

5 Nu heist Zalmon eyn berck, davon Judic. 9. stet geschriben, der war Richt. 9, 48.
mit groffem dicken holz bewachsen, daß er mocht auff deutsch genennet werden
eyn schwarz walt, eyn finster walt, oder schwarz berg, odder finster berg,¹
den Zal heist eyn finster schadwen, und Zalmon finsternis wie von schadwen
kompt. Disser finster walt ist die schrift des alten testaments, das ist finster
10 und schwarz an yhn selbst, unnd wilchs on glauben dryn gelebt, die seyn
alle finster und schwarz blieben yhn yhren eygen wercken, haben keynn rechten
verstand noch brauch gehabt. Ja wie Abimelech Judic. 9. holz vorn dem Richt. 9, 48.
selbenn Zalmon hiewb und vorprennet die Sichiniten damit, also versterben
die lerer alle selen, so sie nur geleh und werck leren, und der vetter werck
15 und wort nit auff den glauben, sondern auff die eußern werck zu eynem
exempell nehmen.

Aber ym neuen testament furet und braucht man, durch gottis guaden
und außbreytten, des alten testaments an allen ortten zu klarem liechten ver-
stand des glaubens, wie finster es den ungleubigen bleibt, wyh nehmen auß
20 dem und yn dem schwarzzen finstern walt, das wyh schnee weis drinnen
werden, den wir sehen, das alle Apostell sich beruffen auff das alte testament,
und auß dem selben helle klare spruch furen, den glauben zu leren, wilch doch
vorhin den Juden teglich im brauch gewesen, dennoch finster und schwarz fur
yhn blieben und noch bleiben, den der Sadai, der außbreytter und ernerer,
25 der da außbreyttet der tauhen unnd Cherubin flugel, war noch nit geben,
Christus mußt vorhin sterben und yhn erwerben. Ist nu nit wunder, das
ym schwarzzen weis, ym finster licht wirt? Gottis werck seyn das.

15. Der Berg gottis ist eyn fetter bergk.

Eyn gehuglet berg, eyn fetter berg.

30 Bißher seyn beschriben das Euangelium und die Euangelisten, wie die
seyn und wie sie thun. Nu sagt er, was sie außrichten, wilche frucht unnd
folge drauß kumme. Nemlich das durch gottis wort wirt vorjamlet das
Christenn volck, unnd wirt fett, reich, fruchtpar yn allenn guttern, das es
recht heist eyn gottis berg, eyn fetter berg, eyn gehuglet bergk, so malet er
35 die kirchen hie als eyn groffen bergk, der viel hugel habe, unnd eyner neben

1 offen C Joh. 20 D 2 heilige D eyn gehen D eyngehn E 3 verstehen DE
8 schadwen AD schaden C schaden E 10 wilcher on glauben dryn haben gelebt D an glauben E
find DE 11 finster schwarz D 13 hieb DE vorprennet D verbrennet E 17 braucht
man des alten testaments durch g. g. u. a. D 27 sind das DE 30 sind beschriben DE
Euangelion D die sind DE 32 some E verjamlet DE 33 fruchtbar DE guttern E

¹⁾ Vergl. Bd. IV 573.

und ubir den andern, wie die naturlich gebirge auch seyn, aber also, das nit willt, durr, unfruchtbar berge seyn, sondern so fuller fruchte, das got auch selbst mocht (wie man sagt) drynnen wonen, das ist, die Christenheit mit vielen reychen gnaden und gaben gottis durch das Euangelium und glauben erhaben, reych von allerley tugenden, weyßheit, kunst, sterck, gutter werck zc. 5
 1. Cor. 12, 11. Aber seyn nit alle gleich, eyner hat mehr den der ander, wie S. Pau. 1. Cor. 12. weyßet, 'darnach got außteylet', darumb spricht er, es sey ein gehuglet berg odder ein berg mit vielen huglen, das ist, ein berg und gebirge. Eyn berg, umb des gleichen eynigen glawbens willen ynn allen, aber huglen und gebirge, umb manicherley gaben und außteylung des geystis, daryn sie ungleich 10
 seyn, also das die ungleiche der gaben ynn der gleiche des glawbens bleybe, und die fetticheyt oder fruchtbarkeit (welch nur yn der eynicheyt steht) bestebe.

16. Was hupfft yhr gehugleten berge? Diß ist der berg,
 Darauf gott woll gesellet zu wonen.
 Ja er wirt drauff bleyben biß anß ende. 15

Hie ist die eynicheyt auß, nennet vil berge, die doch auch gehuglet seyn, das ist die Synagoga und yhr gleichen, die on glawbens gleichheit und eynicheit yn viel secten und ungleiche werck der eußerlichen ubungen gethyllt seyndt unnd yn feynem ding eynß sind, den yn der verfolgung des eynigen gottis berck. Nu sind sie auch gehuglet, unnd hatt eyner mehr verstannds, kunst, 20
 werck, den der ander, da durch sie mehr scheynen fur der welt, wen der rechte gottis berck. Ja sie achten, das sie alleyn gottis wonung seyn, gefallen yhn selbst wol, urtheilen, richten und verfolgen all ander, umb gottis willen (wie sie rumen) und der warheit willen, drum strafft sie hie der prophet unnd spricht: yhr gethylte, vil berge, unglewbige wercktheligen, was hupfft ihr? 25
 was rumet yhr euch gottis und ewr warheit? was halt yhr selbst viel von euch? yhr seyd es doch nit, den hie ist der berg, da gott auff wonet, den yhr urtheilt und verdampt, als sey er des teufels berg. Ja er wirt auch drauff bleyben zu end der welt, wie er Ma. ult. sagt: 'Sihet, ich bin mit euch biß 30
 ynn end der welt', ob yhr wol vormehnet, yhn zuvortilgen, aber er wirt bleyben unnd yhr werdet vorgehen. Also sehen wir, das er disse berge nit nennet fett, sondern wie droben gesagt ist,¹ die ehgenyynnigen bleybenn ynn

Matth. 28, 20.

1 gebirg C auch sind DE 2 dürr und C berge sind DE voller DE jowiler C
 fruchte E 3 Christenheit ist mit D 4 Euangelion D 6 Aber sind DE 7 drum E
 10 ungleich sind DE 12 fruchtbarkeit DE 15 wird E 16 gehuglet E sind DE
 18 sind DE 19 verfolgung DE 20 gehuglet E 21 recht D 22 sind DE 23 ver-
 folgen DE 24 rumen E „hie“ steht in D 25 weil D unglawbige D 26 rumet DE
 27 seyt DE 28 wird E 29 Sihet CE 30 vermehnet DE zuvortilgen DE wird E
 31 werde D vergehen DE 32 oben C

¹) Oben S. 8.

der durre, drum̃ ist auch kein rechte frucht da, es sind alles schaffs kleyder
ubir den wolffen.

17. Der wagen gottis̃ ist zweymal zehen tausent tausent,
Gott ist ynn yhnen mit Sinai ynn der heylickeyt.

5 Zwey ding machenn die Christenheit unanfehllich fur denn Juden. Zum
ersten, das die Christen wenig und gering waren. Zum andern, das die
Juden gottis̃ gepott empfangen hatten auff dem berg Sinai. Wie sie Johan. 9. Joh. 9. 28. 29
sprachē: 'Wyr seyn Moses Junger. Sey du seyn Junger, wir wissen, das
got mit Moſe gered hatt, wo aber diſer herkomme, wiſſen wir nit' &c. Dazu
10 antwurt hie der prophet und ſagt, das nit wenig Christen ſein, ſondern mehr
den hemant helen kan, den diſe beſtympte hall 'zweymal' oder 'mehr den eyn
mal zehen tausent tausent' nach der ſchrift art bedeut ein meninge, die gott
und nit eyn menſch helen mag, die weyl er die euſerste hall, nemlich tausent,
duppelt unnd manichfeldiget, ob nu wol fur den Juden wenig Christen
15 ſehynten, war yhr doch viel fur gottis̃ augen, da nyemant von wiſte.

Und das ſie nit rumeten, got were mit yhn und nit mit diſſen Christen,
ſpricht er: Got iſt yn und mit yhnen, eben der ſelb got, den yhr auff dem
berge Sinai habt gehort. Ja er iſt mit Sinai und allem was da geſchehen
iſt yn yhnen, denn auff dem berg Sinai iſt daz geſetz geben, drum̃ beſtelt der
20 ſelb Sinai in der ſchrift den namen und figur des geſetz̃s, wie S. Pa. Gal. 3. Gal. 3. 24. 25.
beweiſſet.¹ Nu haben die Juden das geſetz empfangenn zu Sinai unnd haltthens
nit, drum̃ ſo iſt got vonn Sinai nit bey yhnenn, ſie wolten yhn auch
nit horen zu Sinai. Ezo. 20. Den das geſetz wirt nit mit wercken, ſondern
mit glawben erfullet. Und nit wer do wirckt, ſondern wer do glewbt, iſt
25 gerecht und wirt ſelig. Ro. 1. und Marci ult. Will nu der prophet ſagen: Röm. 1. 16. 17.
yhr meinet, got von Sinai ſey mit euch. Aber ich ſag neyn. Er iſt yn Marc. 16. 16.
dieſem ſeynem wagen, da iſt Sinai, da iſt das geſetz erfullet, da iſt der got
Sinai, den yhr nit horen woltet noch ſeyn geſetz halten, drum̃ ſo iſt er nit
ſchlechter weyl yn yhnen mit Sinai, ſondern yn heylickeyt, das iſt, das ſie
30 got̃s geſetz durch den glawben yntwendig ym herzen hallten und recht heylig
da durch ſein, yhr aber habt den got Sinai und ſeyn geſetz nur yn euſern
wercken, nit ym glawben, drum̃ iſt got von Sinai und ſeyn geſetz in euch
mit unheylickeyt, auſwendig hiert yhr euch, yntwendig beſteckt yr den got Sinai
mit ſeynem gepot. Summa ſummarum, Er wil got von Sinai nit laſſen

2 uber E	5 machten D	7 berge E	8 Wyr ſind DE	Seydu A	Seyt jr ſeine
junger C	9 gerecht E	herfome E	nicht etc. E	10 antwurt hie A	antwort hie DE
ſondernmehr A	14 duppelt E	manichfeldiget D	15 ſehynten D	ythr A	wuſte E
16 rumeten E	18 berg E	19 berge E	22 darumb D	23 horen DE	Dann C
24 da E	da E	glaubt D	27 erfullet E	28 horen DE	30 Gottis̃ E
in unſern wercken C	32 darumb D			31 ſind DE	

1) Vergl. Rd. II 555.

seyn, den in den glawbigen, und nit yn den werckheyligen, den das geset wirt alleyn ym glawben erfüllet, da wil auch Sinai seyn, yn rechter heyligkeit.

Warumb nennet er aber die Christenheit eyn wagen und nit so mehr eyn heerischar wie droben?¹ Antwort. Er red hie von der Christenheit, wie sie fur got ist, den fur den leutten, da sie mit der welt und teuffel sicht, ym glawben und Euangelio, daz ist streyt und un Frid, da ist heer volck, da seyn perge und hüggle, da scheinet weyhheyt und tugent. Aber fur got ist still, sanffte ruge, yn gutem frolichem gewissen, ynwendig, da wonet got, wilcher nur ym fryd wonet, wie psal. 75. sagt. Drumb schwebt und seht gott da selbs ynn yhnen als ynn eynem sanfften behangenn wagen, und fahren miteinander auß dießem leben ynß ewige leben, den der wage stet nit still, das ist, die Christen nehmen teglich zu und faren fort, doch ynn gutem stillen Frid deß gewissens.

18. Du bist yn die hohe gestigen, hast den raub geraubet, hast gaben empfangen ynn die menschen. Wie woll noch eygeninnig dazu seyn, das gott der herr hir wone.

Das ist der herobte verß dießes ganzen psalmen, wilchen auch S. Pau. Ephe. 4. anheugt. Sie triift er das fest der hymelfart und pfingisten, und ist die mehnung: Alle die wunder, die hie vor gesagt seyn vom Euangelio und der Christenheit, kummen da her, das du bist gen hymel gefaren, den da hastu allen gewalt empfangen und den heyligen geist erab gesand mit seynen gaben, durch wilchen das Euangelium gepredigt, die welt bekeret, und die vorgefagten ding geschehen findt, das er aber ynn die hohe gefaren ist, anheugt on zweiffel, das er zuvor nydergefarn ist yn die hell, wie S. Pa. das außlegt Ephe. 4. Drumb sprach er Johan. 18. 'Wen ich nit ynn gehe, so kumpt der heylig geist nit'. Er mußt vor aufferstehen und gen hymel farn, ehe der heylig geist keme.

Das er aber sagt: 'Du hast gerawbt den raub', ist die mehnung, der boße geist hatte die menschen gerawbt von got und weg gefuret yn seyn reich der sund und des tods, da ist Christus kummen, gleich wie Abraham Gene. 14. Hat den teuffel ubirehlet und den raub all wider bracht, den rauber wider berawbt, also das wer yn yhn gleubt, soll von sund und todt und von teuffel ewig loß seyn, das ist bedeut, das Abraham mit wenig volck yn der nacht die seynd ubir fiel und sie vortreyb biß gen Hoba fur linden Damasci, da von viel zu jagen were.

4 herrischar D oben C 6 hörvolck C 7 sind DE 8 berge E 8 stille DE yngutem A
 11 frolichem E 9 Darumb CD sehet D 16 sind DE hie CDE 18 anzeigt C
 19 sind DE 20 fomen E 22 Euangelion D gepredigt ist D 23 höhe E
 24 nydergefaren D 25 kumpt E 26 faren D 29 böße D böße E 30 fomen E
 31 allen C wider E 32 glaubt CD vom teuffel E 34 vortreyb D vertrieb E

¹) Vergl. S. 12. 13.

Auch spricht er nit 'du hast gabe den menschen geben', sondern 'hyn den menschen empfangen', wilchs mag also verstanden werden, das er, wie S. Ps. ^{Apoc. 2, 33.} actu. 2. jagt, vom vatter hab empfangen solche gabe zu geben yn die menschen, denn er hat sie nit empfangen fur sich und yn sich alleyn, sondern yn die
 5 menschen auß zu gieffen, wie den geschehen ist am pfingsttag und hernach viel mal. Mocht auch wol darumb also gesagt seyn, das eben er Christus, der die gaben hyn hymel empfehet unnd erab gibt, auch hie nyden auff erden empfehe yn den menschen, den was wir thun ym glauben, das hat Christus than, und was uns widerferet, ist ihm widerfaren, doch die erst meinung
 10 gefelt mir best.

Ob nu wol solch offentlich keychen unnd gaben gesehen worden yn den Jungern Christi, noch wollten die eygen hymnigen Juden nit glauben, das Christus Herr und got were und yn seynen Jungern wonet, sonder sie wollten alleyn gottis wonung seyn. Wilchs darumb hie wirt gesagt, das wir
 15 nit wundern, ob nit yderman uns oder dem Euangelio glaubt. Es bleyben eygenjinnige harte kopff, ob sie schon greiffen die warheit und wunder gottis, wie hie geschehen ist an denn Aposteln.

19. Gebenedeyet sey gott alle tage, der sich mit uns beladet, Diß ist eyn gott unser selickheit, Sela.

Nu hebt er an zu loben und preysen solche gnade und gutter und spricht: Das ist nye eyn lieblicher got, der billich zu loben unnd gebenedeyen ist, das er sich mit uns beladet, hat auff sich genommen als seyn eygen ungluck all
 20 unser sund und todt, mit allem yamer, und yn hym selbst ubirwunden, das ist eyn gott, der selig macht und recht hilfft. Es ist nichts mit viel gesehen
 25 und wercken, die sund und der todt werden da mit [nit] vortilget, biß das der komen ist, der got ist, und sund mit dem todt auff sich genommen und yn hym verschlungen hat, wie Pa. jagt 1. Cor. 15. Den wer mocht uns selig ^{1. Cor. 15, 55.}
 machen, der nit die sund und todt von uns nehme? Das hat than dieser got alleyn, der sich mit uns beladen, unser purde getragen unnd vortilget,
 30 da mit eyn gott unser selickheit worden, das ist, der uns selig macht.

Es mocht auch das beladen also verstanden werden, das er uns von geset und sunden erloßet, uns hyn furt beladet mit seynner leychten purden unnd jansstenn ioch, wie er Matt. 11. jagt: 'Meyn purde ist leycht und meyn ^{Matth. 11, 30.}
 ioch ist sueße', das ist, sund und gewissen (wilchs untreglich purden sein) leg
 35 ich abe, und lege nur wenig zeytlich leyden auff. Aber die erst meinung gefelt mir best.

1 gaben C 2 verstanden DE 3 „jagt“ fehlt in E 5 Pfingsttag CDE 6 eben
 der Christus D 9 thon C 12 Jüngern E glauben D 13 Jüngern E sondern DE
 16 kopff E 20 solch D güter E 21 lieblicher DE 22 genomen E 25 ABC u. E
 lassen „nit“ auß, D setzt „nicht“ ein vertilget DE 26 genomen E 28 thon C 29 burde DE
 vertilget DE 31 vom geset E 33 jensstenn E burde D

20. Dißer got ist uns eyn got selig zu machen und ist uns zu eynem Herrn got worden auß zu gehen von dem todte.

Es were vorgebens geweßen, so er sich mit uns also beladen hette, das er yhm alleyn den todte het ubirunden. Aber nu hat er solchen sieg uns geben, und uns zu gut sund und tod ubirunden, auff das wir, die unter dem bößen geist gefangen yn sund und tod, on herr und got waren, hynsurt eynen eygen herrn, eyn eigen gott hetten, der uns also regieret, das wir durch yhn selig wurden und dem todte entgiengen. Was begeren alle menschen hygher, den das sie des tods löß weren? Nu ist dißer got uns zu eynem solchen herrn und got worden, auß dem tod zu gehn und selig zu werden, wie alle menschen begeren, und seyn regiment nichts anders ist (wie dißer verß sagt) den selig zu machen, und eyn herr gott zu seyn, vom tod auß zu gehen.

Aber hie selet es uns am glawben, das wir seyn regiment nit vorstehen, den es scheynet, als todte und vordanne er alle, die yn ihn glawben, leisset sie greulich martern und zu schanden werden, das er ankusehen ist als eyn herr des vorterbens und eyngang des tods. Das geschicht, auff das solch seligung und tods außgang geschehe im glawben, das ym tod das leben, ym vorterven die seligung vollbracht werde, darumb hat er nit eyn schlefferig worthlin hie gesetzt und spricht, Er sey uns worden zu eynem herrn got, der außgehe des tods, oder auß zu gehen vom tod. Spricht nit, das wir nit sterben sollen, sondern auß dem todte gehen sollen. Sollen wir aber auß dem tod gehen, müssen wir zuvor hynneyn kummen, das wir erauß gehen mugen, also stoßet er die seynen alle yn den todte außs aller schmechlichst, und alda wirt er yhn zu eynem gott und herrn auß dem tod zu gehen, das heist eyn gott der seligung und ein herr der außgehe vom todte, das wollen die unglawbigen nit, drumb müssen sie in den todte gehen und drinnen bleyben, den sie haben nit den got der seligung noch den herren der außgehe des tods. Von denen sagt er nu fort:

21. Aber gott wirt das heubt seiner seynd hyn kuyssen, denn scheddel mit den haren, deren die do wandlenn yn yhren junden.

Es ist offentlich gnug, das die Juden Christus groste feind sind alleit geweßen, ob sie woll gottis grostenn freund seynn wollen. Aber das kan auch niemant leugnen, das ihn geschehen sey wie dißer verß sagt, das ihr heubt

2 todt D 3 vergebens DE 6 an herr E 7 riegeret E 9 los E 10 gehen E
 14 sälet C verstehen DE 15 verdamne DE verdamne C an yhn D 17 verterbens DE
 19 verterben DE 23 tomen E 24 stoßet E schmechlichst ABD schmechlichst CE 26 auß-
 gange E 28 herren E 30 hatobt E zurkuyssen E zertnijchen C 31 da E wandeln E
 33 gröste E allegeht D alle geht E 34 gröste E

zurstoret ist, keinn kunigreich, kein hirschaft, kein priesterthum mehr haben
 und ymer on hewbt sind, wilchs bald nach Christus auffart geschehen, kein
 ander missethat nit anhegt, den das sie Christus seind sind und ihn nit lassen
 gott seyn. Er nennet yhr ubirckeyt 'ein hewbt und scheddel der haren', das
 5 ist, den schonen kraußkopff. Den das Jüdisch priesterthum war eyhn herlich
 ding, warenn reich und geehret, und seyn bedeut durch Abjalom schonis har. 2. Sam. 14, 26.
 Das hewbt ist der ubirst stand ym iglichen volck, die har am hewbt sind die
 groffen hanffen yn dem selben ubirsten standt, die hieren das hewbt, mit yhrem
 gewalt, reichthumb, ehre &c. Aber nu ist der Juden ubirckeyt zurstoret, der
 10 kopff kael geschoren, wie das auch Isa. 3. figurirt ist, da got sagt, Er wol
 ihn geben fur das krauß har eyn kalen kopff. Jer. 3, 17.

Das geschicht alliß darumb, das sie nit wollen glewen an denen, der
 sund und tod ihn nympt, sondern wandelln und bleyben yn yhren sunden,
 alß er hie sagt, wie woll sie meynenn, es sey nit sund, da ynnen sie wandllen.
 15 Auch nugen sie selb nit anheggen die schuld, darumb sie so gar zurstoret seyn,
 denn ob sie wol vorheykten viel mal gefangen gewesen, ist ihn doch alzeit
 blicben das hewbt und ubirckeyt, odder yhe eyn prophet und priester, seyn
 noch nie so kall beschoren, alß noch Christus auffart.

22. Gott hat gesagt: auß Bajan will ich bekeren,
 20 Ich wil bekeren auß der tieffe des mehris.

Da die Judeum Christum nit wollten auffnehmen durch der Apostell
 predigen, da seyn sie yn die heydenschaft gangen, und alda hat got bekeret
 die heyden an der Juden stat, und das hatt got alhie zuvor verkündigt,
 das er solch bekerung thun wurd nach der Juden zurstörung, wie auch S. Pau.
 25 Ro. 11. das leret.

Röm. 11, 11.

Er nennet die heydenschaft 'Bajan' und 'tieffe des mehris'. Bajan
 war eyn land yhene syd des Jordans, da kunig Og ynnen regird, ein großer
 rieß, und war mechtig. Auch heist Bajan auff deutsch jett und dick, das
 eyn fett, mechtig reich ware fur andere. Nu ist nach Christus auffart das
 30 selb Bajan nit gewessen, drumm nennet er die heidenchaft also, wilche jett,
 mechtig, vil gröffer kunig, zuvor das Romisch reich, hatte, und hat also Christus
 sich mit den armen Apostolln geleet an die groffen, fetten, dicken, mechtigen
 hanffen, und Christen auß ihn und unter ihn gemacht. Desselben gleichchen,
 die tieff des mehris ist die selb heidenchaft, die hat er da angriffen, da sie

1 zurstoret E kunigreich A kunigreich D kunigreich E priesterthum E 2 an
 hewbt E 5 schonen DE 6 sind DE Abjalom E schonis E 7 ynn iglichem E
 8 hawbt D 9 reichthumb D 10 wolle D 12 glauben D 14 wandelln DE
 15 zurstoret E 16 verheykten DE 17 sind D 18 nach BE 20 meeris E
 21 Aposteln E 22 sind DE 23 verkündigt DE 24 zurstörung D 27 yhenysd DE
 nenhalb C konig E 29 andern D 31 viel, gröffer D konig E 32 Aposteln BE
 D läßt „dicken“ fort 34 tieffe E

am mechtigisten war, nemlich zu Rom und im Romischen reich, den da ist das mehr am höchsten und gewaltigsten, da es am tiefsten ist. Mag auch die fette und tieffe wol seyn die große blindheyt und tieffe dicke funde der heyden, darinnen sie erzogen und gewonet waren. Noch hat got bekeret die seynen mitten auß der tieffe und hohe des mehriß, das ist, auß den mechtigisten 5 der welt. Aber es hat viel blutis kostet, wie folgett.

23. Darumb wirstu dehnen fuß beferben im blütt.

Darauf kumpt die zunge dehner hund auß den seynenden.

Jerem. 2, 24. Wer ist der fuß Christi? Hieremias 2. nennet das predigen ein laufft, Gal. 2, 2. So spricht auch S. Pa. Gal. 2: Er hab gelauffen, das ist, geprediget. Und 10 Jes. 52, 7. Ja. 52. spricht vom Euangelio: 'o wie lieblich seyn die fuß des predigers auß dem berge zc.'

Summa, der fuß Christi ist das prediger ampt, damit unnd sonst mit keynen wapen hat er die welt angegriffen, hat ubir sie gelauffen und ihr gepredigt. 15 Aber das ampt ist im blüt beferbet, den es seyn ihr gar viel drob gemarttert, zuvor im Romischen reich unnd zu Rom, doch also, das nit im blüt erstickt ist, noch unter gangen. Es ist dennoch blieben, wie viel ihr drob gemarttert sind. Es ist nur ein beferben fur got angesehen, obs wol fur den leuten anders wart angesehen.

Ja weytter. Gleich wie Abel nach seinem tod durch seyn blüt aller 20 erst mehr redte und strafft seynen Morder Cain, also auch hie, da die Aposteln sind gemarttert und der fuß Christi im blüt beferbet wart, erweckt aller erst Christus ander prediger, die do strafften die morder unnd huben an recht laut zu bellen, das Euangelium ihe hoher und hoher heben. Also kam von dem blüt der prediger die zunge der hund Christi. Und die selb ist dennoch nit 25 auß den freunden, sonder auß den seynenden kummen, den Christus hat die bekeret, die zuvor hart widder das Euangelium gewesen, darnach die fur nehmisten prediger worden, wie Augustinus unnd viel ander gewesen sind.

Unnd sunderlich heugt er die zungen der hund an, den die selb ist heyl- 30 jam,¹ wie im Euangelio steet, das sie dem armen Lazaro seyn wunden leckten, das seyn die prediger, die do mit heylsamer lere die wunden der gewissen reynigen unnd hehlen, nehmen am sich, auß bruderlicher lieb, des nehten gepreden, davon S. Pau. Ro. 14. viel leret, wie man auffnehmen soll 35

1 Römischen E 2 höchsten E 5 höhe E 6 blutis E 7 blut E 8 kumpt E
9 Jeremias E 10 D läßt „S.“ fort, E „Gal.“ gepredigt DE 11 sind DE fuß E
12 etc. E 14 keynem E wapen D 15 blut E sind DE 17 blut E er sticht AD
20 Gabel E blut E 21 morder E Aposteln DE 22 blut E 23 Christs AD Christus CE
da E morder E 24 hi D Euangelion D höher und höher DE zu heben D kan B
25 blut E 26 freunden ABD sondern DE kumen E 27 Euangelion D 29 sonderlich CE
heugt AD jaigt C zehgt E 31 sind DE da E 32 bruderlicher E 33 nehten E

¹) Vergl. Bb. IV 540.

die schwachglaubigen unnd gepredlichen, sie nit vorwerffen. Solch lerer kommen auß dem blut der Marterer, die nit allein bellen wyder die seynd, sonder auch heylsam seyn den schwachen freunden. Aber iht reysen, beyssen und freissen die Bischoff die schwachen freunde, lecken und heylen die starcken seynde, das seyn des teuffels hund.

24. Sie haben gesehen, O gott, deyne genge, die genge meyniß gottis, meyniß kunigs ynn der heyligkeit.

Gottis gang ist seyn werck, wilch seynd eyttel guad unnd warheit, wie ps. 24. jagt: 'Alle wege gottis sind guad unnd warheit'. Das ist aber ^{25. 10.} die groÿe kunst, das mann gottis werck erkenne, laß ihn ynn uns wircken, das alle unßer werck gottis und nit unßer seyn, das heist den rechten Sabbath seyn, rügen von unßern wercken und voll seyn gotlicher werck, das wirt allis erkennen und geschicht durch den glawben, der leret, wie wyr nichts seynd, unnd unßer werck auch nichts seynd, das heist er hie, das sie gesehen und ¹⁵ erkennen haben die genge gottis. Und spricht nemlich 'meynß gottis, meyniß kunigs', das ist Christi, der nach der menscheit unßer kunig ist, unnd vonn Ewigkeit eyn gott.

Alß aber nyemant mag sagen 'Meyn got, meyn kunig', er glew den yn yhen unnd halte ihn, nit alleyn für eynen gott unnd kunig, sondern ²⁰ für seynen gott unnd seynen kunig, das er ihm und hu seynen seligkeit eyn got und kunig sey: Alßo mag auch on den selben glawben nyemant seyne genge und werck erkennen, der glawb macht ihn hu meynem got unnd kunig, und das alle meyne werck nit meyn, sondern seyn seyn, darum thut er das wortle darzu 'yn der heyligkeit', den viel nennen ihn 'meyn gott, meyn kunig', ²⁵ unnd geht nit von herzen, drum ist gleyßerey, triegerey und falscheit da, die sie vorunheyligen für got. Aber die in heyligkeit sagen 'meyn got, meyn kunig', die jagens in warheit und grund yhres herzen, das sind die recht glewigen.

25. Die fursten^a sind die foddersten mit den spielleuten, mitten unter den Jungfrewlin, die do pauken.

Dyßer verß muß geistlich seyn, was sollt sonst für ein tanz auß den ernsten, groÿen, vorgeagten sachen werden? Aber der prophet wolt anheynen,

^a Es mocht auch hebreisch heysen: Die jenger sind die foddersten etc.

1 lere D	fonen E	2 blut E	merterer E	sondern DE	3 u. 5 sind DE
7 meynß gottis E	kunigs D	königs E	8 gan D	jeine C	sind DE
11 sind DE	Sabbath A	12 göttlicher E	13 sind DE	14 unßerer A	unfere E
sind DE	15 meynß kunigs D	meynß königs E	16 kunig D	könig E	18 könig E
glawb D	glawb E	19 könig E	20 könig E	21 an den E	22 könig E
24 wortle D	könig E	25 gehet E	darumb D	26 verunheyligen E	heyligste E
27 könig E	28 glawbigen D	30 Jungfrewlein E	da E	33 hebreisch A	foddersten E

Die ganze Glosse steht in D

das seyn freud, seyn seyten spiel, seyn freulin, so viel lust gebe, als solch
 erkentnis Christi, seyn guden und werck, gibt dem gewissen. Drumb ist
 hie geistlich seyten spiel, geistlich freulin, geistlich tanzen. Die fursten sind
 die Apostell, wie folgen wirdt, die spiel seut seyn, die gott loben mit singen,
 lesen und predigen und gottis lob hyn und her treyben durchs Euangelium, 5
 ia die auch ihre leib casteyen. Die iungfreulin sind die Christenseelen new
 ym glawben erwachsen, sonderlich die marterer, yhr paucken sind yhr eygen
 leybe, die sie casteyen und zwingen unter den geist, und damit eyn grof
 gedöue und geschrey guttis lebens und exempel geben den andern, damit got
 allis gelobt und gepredigt wirt. Aber hyn solchem allen sollen die fursten 10
 die soddersten seyn, wie die Apostell waren, das die andern frolich folgen
 mit yhren seyten spiel. Es were sonst Euangelium, glawb und allis umb-
 sonst, wen nit folgenn solt des alten Adamß dempffen und creutigen. Solchs
 seyten spyl und paucken horet got und engel gerne, und ist lieblich hyn den
 geistlichen oren. 15

26. In den versamlungen gebenedeyet gott
 Den herrn für den brunnen Israel.

Das ist: wen yhr zu sammen kummet, als da geschicht hyn der Messe,
 so kummet darin zu sammen, das yhr gott gebenedeyet, der euch den lebendigen
 brunnen der guden geoffnet hat, das ist Christum und seyn heylig Euangelium, 20
 auß welchem trincken das ewige lebenn (wie er selb sagt Johan. 4.)
 alle, die do durstig sind noch guden und selicheit. Also hat er auch gepotten,
 am abend essen, das wir zu seynem gedechtnis und lob solten meß halten,
 alda predigen und bedencken seyn wolthat und gnade uns erhehgt. Er nennet
 1. Joh. 4, 14. yhn eyn brun Israel, denn er ist Israel versprochen, da er versprach Gene. 12. 25
 'In deynem samen sollen gebenedeyet werden alle geschlecht der erden'. Und
 folget dißer vers wol dem nehisten, denn wo viel casteyen des Adamß ist, da
 ist nodt, das man viel mall gottis wort hore und sich ymmer mehr anhung
 und stercke, das wir nit müde werden yn der erbeyt, denn wo gottis wort
 ymmer sterckt, da ist das fleisch bald zu stark und wir zu mat werden, 30
 drumb muß es genut seyn. Also sehen wir, das mehr gelegen ist an predigen
 denn an der messe, die weyl der prophet hie leret yn der versamlung gottis
 lob zu predigen und schwehgt der messe, on das er sie rüret yn dem wortlin

2 Darumb D	3 freulin E	4 sind DE	5 Euangelion D	6 here D
7 marterer E	12 yhem D	Euangelion D	14 horet DE	16 versamlungen DE
17 herren D	umb den D	vor den C	18 comet E	19 zusamen E
20 heyliges D	Euangelion D	21 wilchē A	wilchen D	welchem C
22 da E	durstig E	nach E	25 versprochen DE	versprach D
26 auff erden D	28 hore DE	29 müde DE	arbeyt E	30 hi D
32 versamlung DE	33 an	das E	wortlein E	

'versamlunge', denn alle messen auff eynen hauffen sind keyn nutz on das wort gottis, wie wol das allis iht ist hemmerlich umbkeret.

27. Da selbst ist Beniamin der Jungling im geist enthuckt,
Die furstenn Juda sind yhr steynigung.
Die fursten Zabulon, die fursten Nephthali.

Sie auß druckt er die Apostell, die er zuvor kunige und fursten genennet hat, und spricht: Allda, das ist, yn den versamlungen, da man prediget und den leyb castehet, ist zum ersten Beniamin, das ist S. Pau. der von dem geschlecht Beniamin das beste stuch ist, unnd billich fur alle der erst angehogen wirt, wie wol er eyn Jungling, das ist, der iungist unter den Apostellen ist, denn er hat mehr geprediget, geschriben, gethan, auch hoher erleucht geweest, denn der andern keyner, drumß spricht er hie, er sey im geist enthuckt, davon er selb 2. Cor. 12. viel schreybt. Die andern Aposteln seind eyns teyls vom geschlecht Juda, als S. Jacob der kleyne, Simon und Judas, mit unßerm hern Christo geschwisterkind. Etlich von Zabulon und Nephthali, als S. Pe. und Andre., wilche Christus Math. 4. beriefft im land Zabulon und Nephthali, ist aber wunder, das der prophet S. Pe. zu lezt seht, villeicht fur zukunnen den zukunfftigen Papißten zu wehren, wie wol es nichts geholffen. Sihe das seyn die fursten, die die sodersten geweest seyn ym gecreuzigten leben und geistlichen seynten spielen, wo seyn sie iht?

Was ist aber, das er sagt: 'die fursten Juda yhr steynigenen'? Etlich text haben: 'die furstenn Juda sind yr herzhogen odder furgenger',² aber das hebreisch gibts nicht, das heist 'rigmatham', wilchs worts Moyses in Leviteo oft geprauchet, wen er von steynigen sagt. S. Hierony. spricht: 'Die fursten Juda in ihren purpurn oder seyden gestickten kleidern'.³ Ich wolt schier gedencken, es het die meynung, das seyntemal die heylige schrift heist Galaad, eyn hauffen steyn der gezeugnisse,⁴ das darynnen viel spruch versamlet seyn, da mit man die warheyt des glawbens bezeugt, das der Apostell und yhrer folger werck sey, die Christen geistlich steynigen, das ist, mit spruchenn der schrift ubirschutten und ganz den unglawben todten yn yhnen, den alle straff ym alten testament bedeutten gnedige wandlung yn dem geist im newen testament, das hat David wol verstanden unnd alhie der eynß an gestochen, denn S. Pau. Tit. 1. wil, das eyn bischoff soll reich seyn inn der heyligen schrift, das er ubirschutten muge und das maul stopffen den wider partten.

1 versamlunge DE eynem E nutz E an das E 3 BenJamin E, so auch nachher
6 künige E genent E 7 versamlungen DE 11 gepredigt E höher DE 12 ander D
darumß E 13 sind DE 17 fur zu komen E 18 geholffen hat D 19 sind DE
20 sind DE 21 Juda sind yhr E steynigung D 23 wort E Moyses E 24 ge-
braucht D 26 sehtainmal C syntemal DE 27 versamlet DE sind DE 29 spruchen E
34 müge E

¹) Vergl. Bd. III 359.

²) Vulg. „Principes Iuda duces eorum“.

³) Psalt.

iuxta Hebr. „Principes Iuda in purpura sua“.

⁴) Vergl. Bd. III 337, 338; IV 216.

28. O gott gepeutt deyner krafft, o gott bekrefftige das du
ynn uns gewirckt hast.

Der hebreisch text steht also: 'Gepiete' odder 'gepotten hatt dein got
deyner krafft, und bekrefftige sie o gott, wilche du hast gewirckt yn uns',¹
und das seyn wort des propheten zu Christo gesagt, und nennet ihn ein got,
und doch den vatter seynen gott, auff die meynung: o Christe, warer gott,
dein gott vnnnd deynn vater gepiete deyner krafft, und du, der du auch got
bist, bekrefftige sie. Alhie wirt klerlich Christus ein got genennet, und eben
gleich eynereley werck und krafft beyden zu geehgent. Spricht nit 'dein got
gepiete seynere krafft', das doch auch war were, sonderenn 'deyn got gepiete
deyner krafft o gott zc.' Christus, unser gott, wirckt die krafft inn uns, unnd
ihre soll doch gepieten seynen got. Auff die weyße redet auch ps. 44. 'Deynn
kunig stül, o gott, ist ewig, und dein got hat dich gesalbet fur allen deinen
mitgnossen'. Hie nennet er auch Christum ein got und spricht doch, seyn got
hab ihn gesalbet, so doch nur ein mensch muß gesalbet werden von got. Das
sey gnug davon diß mal.

Die meynung ist. Bißher ist beschriben alß was Christus gethan hat
durch sich und seyn Apostelln. Nu hinfurt bit er, das also bestehen mug
und erhalten werde, wie es anfangenn ist, davor auch alle Apostell, sonderlich
Paulus, sorgfeltig gewesen sind. Und die krafft ist die gnade odder der
glawben in uns, die heisset gottis krafft, darumb das sie nit auß uns noch
von uns, sondern von got uns geben ist, da durch wir krefftig seyn zu allem
guttem, widder allis böße, drum spricht er 'wilche du yn uns wirckst', das
ist, durch wilche krafft du ynn und durch uns wirckst, die selbe ist Christus
krafft und doch vom vatter gepotten wirt.

Das gepieten ist also viel gesagt: bejuel, vorschaff unnd verordene zc.
den got thut alle ding mit dem wort, wie ps. 148. sagt: 'Er hat gesagt,
und es ist geschehen. Er hat gepotten, und es ist geschafft'. Also wil er hie
auch, das got nur sal gepietenn, das Christus krafft yn uns bekrefftiget unnd
bestendig bleyb, die er angefangen hat, das ist auch wol nodt um der falschen
lerer willen, die uns auß dem glawben in die werck, auß gottis krafft in
unßer krafft, auß der gnade in den freyen willen furen, on unterlaß, das
nit gnug mag warnung und warnehmen geschehen, wie S. Pau. 2. Cor. 11.
sagt: 'Ich fürcht, etwer glewbiger vorstand werd vorruckt werden von dem

4 an Gott E 5 sind DE die wort E 6 eynen Gott E 11 etc. E 13 königstuel E
14 mitgnossen; so ABCDE 17 alles D 18 Nū D mag D mäg E 20 gnad E
21 glawe D heyst E 22 sind DE 26 verschaffe D verschaff E etc. E 29 sol E
32 furen D 34 verstand DE verruckt DE

¹) Neben Vulg. „Manda Deus virtuti tuae: confirma hoc, Deus, quod operatus
es in nobis“ las Luther im Psalt. iuxta Hebr. die Übersetzung: „Praecipit Deus tuus de
fortitudine tua etc.“

eynseitigen vorstand Christi, gleich wie Eva von der schlangen vorruckt wart', und der gleichen viel mehr spruch.

29. Umb deynis tempelß willen zu Hierusalem werden dyr die kunige geschenck kuzuren.

- 5 Hie laut der prophet, als rede er von leypllichem tempel und geschencken, und mag wol hyn gehn yn eynseitigem verstand, das kunige und fursten haben der kirchen viel gutter geben und sie erneret, wie auch Zsaiaß 49. jagt: 'die Sei. 49. 23.
 kunige werden deyne ernerer seynn, unnd kunighnne deyne ammen', und c. 60. 'du wirst der heyden milch saugen und mit der kunige brusten gesenget werden'. Sei. 60. 16.
 10 Das ist vorheyten bey den heiligen bischoffenn geschehen, da noch keyn miß-
 prauch war, aber es hat nit lang gewehret. Das ist allß geschehen umb des
 tempels willen zu Hierusalem, das ist umb der kirchen willen, die zu Hieru-
 salem war schon zu storet, da das geschehen ist, wilchs doch nit vor, sonderu
 15 nach dem auffstigen Christi yn die hohe geschehen mußt, wie hie der psalm
 ordentlich gibt.

- Das ist aber nit darumb geschriben, das die kirche sollt reich seyn, denn
 es sollen narung seyn, als die wort Zsaie lautten, sonderu anzuzeygen die
 krafft des glawbens, so got sie bekräftigt, das auch kunige, kunighnn und
 20 fursten zum glawben bekeret und yhren glawben mit solchen geschencken be-
 zeugen wurden, die armen yn der kirchen hur neeren, wie aber der glawb ist
 vorruckt durch böse leser, also seyn auch solche gutter kummenn yn den schend-
 lichsten mißprauch, das keyn arm mensch yhr genessen kan, das hat der
 prophet auch eriechen unnd spricht:

- 25 30. Straß das thier im rohr, die jamlung der ochßen unter
 den felbern der volcker, wilchs da regiert in den liebhabern des
 silberß, und jurstrew das volck, das do sucht am nechsten zu sein.

- Die weyl der kirchen solten von kunigen geben werden gutter umb Christus
 willen, die armen hur halten, ist da durch dem gehz ursach geben zu allem
 30 ubel, und ist doch nit zu umbgehen gewesen, drum bit er hie, got wol straffen
 die gehzigen und ehrgenigen, die solch gutter zu yhn reysen und nur umb
 gut unnd ehr willen in die hohe steygen, wie ist der Papst, Cardinal, Bischoff,

1 verstand DE verruckt DE 2 spruch DE 3 Jerusalem E 4 künige E kuzuren D
 5 vom leyplichen E geschenck D 6 gehen E künige E 7 gütter DE 8 künige E
 königinne E 9 künige E brüsten E gesenget D 10 verheyten D mißbrauch DE
 12 Jerusalem E „die“ steht in E Jerusalem E 13 gebreyttet DE Jerusalem E 14 zu
 störet DE 15 auffsteigen DE höhe E 16 ordentlich ABCDE 18 narunge D
 19 bekräftigt CD künige, könighnn E 22 verruckt DE böse E sind DE gütter E
 kommen D fomen E 23 mißbrauch DE 26 völder E 27 da E 28 künigen E gütter E
 30 darumb E wolle D 31 gehen E güter D gütter E 32 höhe E Bischoff A

pfaffen, munnich, und die selb rotte ganz wutend ist. Das horen aber, wie
 er sie beschreibet. Zum ersten nennet er sie eyn thier ym rohr, drum̃ das es
 vihelich menschen sind on allen geist und ligen ym rohr, das ist, yn yhren
 eygen menschen gesehen, wilch sind wie das rohr, das do scheynet eynem stabe
 gleich und ist inwendig hoh̃l und lehr, also gleyssen menschen geseh̃ als etwas
 und ist nichts darhinder, on das sich das thier drunder wechdet, denn es gibt
 5 und tregt dem bauch gnũg zu, drum̃ sprich̃t Christus Mat. 11. Johan. Bap.
 were nit eyn rohr, das da hyu und her wandet vom wind. Nu wie die lere
 ist, so wirt auch das volck, wirt auch ein unbestendig, lehr volck drauß, on
 glawben, hin und her wandend, wie solch lerer nur wollen, wie wir sehen,
 10 das der Bapst mit seynen gesehen die welt webt und treybt, wo er hyu wil.
 Von diesem thier ym rohr sagt auch Job 41. und nennet eynen solchen hauffen
 Behemoth, sprich̃t, er lige gern im rohr, in feuchten stetten, das ist, ynn
 menschen leren, die das creutz nit leren.

Darnach legt er sich selbs auß, was das thier ym rohr sey. Ich meyn
 (sprich̃t er) die samlung der ochßen unter den kellberũn der volcker, das ist die
 bischoff und prediger yn der kirchen, ein iglicher in seinem bistumb oder pfarr,
 denn ein ochß in der schrift heist ein prediger oder bischoff, wie S. Pau.
 1. Cor. 9, 9. 1. Cor. 9. bezeugt, und die kuh̃e oder kelter sein solchs predigers volck, drum̃
 sprich̃t er 'unter den kelterũn der leut', als solt er sagen: ich rede im vor-
 20 porgen vorstand von kelterũn, die do leut sind. Er gibt aber zuverstehen, das
 solche rohr thier und ochßen viel seyn werden um̃d die ganze kirche ynn
 haben, ynn dem das er nit sagt 'die ochßen', sondern 'die samlung der ochßen'
 und nit 'die kelter eynis volcks', sondern 'vieler volcker'.

Nu ist das nit die klag, das yhr viel seynd, sondern das sie, der so
 viel seyn, alle rhor thier und gewaltige ochßen sind ym volck, die welt mit
 menschen lere erfullen, das Euangelium vortilgen, mit gewalt hirschen, und
 das allis umb des schendlichen heytlichen guts willen, denn das wortlin 'Abirim'
 heyst nit alleyn ochßen, sondern auch starcke, mechtige, groÙe leut, denn auch
 gott Abir heyst ynn der schrift umb seyñer macht willen. Nu diß ding sehen
 30 wir allis fur augen uberschwendlich.

Weytter sprich̃t er: das rhor thier und der ochßen hauffe gah̃t eynher
 ynn seynem regiment, also das alle die seynen sind gelst jede und silber-
 suchtige geyste. Ist das nit auch fur augen? Wer ist ynn des Bapst secten
 odder ubet sich ynn menschen gesehen, denn umb gelt und des bauchs willen?
 35 Ist doch der geystlich stand nu lauñg gewesen geiziger denn der geiz selbs,

1 Munnich E wutend DE hören DE 2 darum̃ E 4 da E 5 inwendig A
 hoh̃l D hol E 11 wor er AB 16 volcker E 17 bistum̃ E 19 sihe D sie E
 sind DE 20 verporgen verstand DE 21 da E zuverstehen DE 22 ganz D 24 volcker E
 25 sind DE 26 sind DE rohr, thier D 27 Euangelion D vertilgen DE 28 wort-
 kein E 29 groß D 31 uberschwendlich D 32 geist D geist E

das ein öffentlich sprichwort davon ist auffkommen. Nenne myr eynen Cardinal, eynen Bischoff, eynen pfaffen, eynen Monich, der umb gotts willen yn jehnem ampt gehe, unnd wie lang er drynnen bleyben wurd, wenn nymmer futter, genieß odder gelt da were, drumb spricht er wol, das thier regire ynn den
 5 geltsuchtigen und liebhaberun des silbers, das sie nit mügen voll werden.

Das vierde. 'Zustrawe die volder, die do suchen die nehisten zu seyn', das seyn die oben an sitzen wollen, Papst, Cardinal, Bischoff, geistlich werden umb ehre willen. Siehe wie seyn hat der prophet alle diß wegen fursehen. Er seht hie eyn wortlein 'Kraboth', das ist, die nehung, des gepraucht offt
 10 Moyses, wen er vom priester ampt und opffer redet, darumb das die priester, so sie opffern solten, muften sich zu gotte nahen, drumb redet er engentlich hie von denen, die sich dringen zu dem geistlichen stand und zu gotts dienst nahen. Und wen er hette solt grob deutsch reden ynn dißem verß, so hett er gewißlich auff die weyß geredt: O gott, straff alle die so do sich dringen
 15 Papst, Bischoff, Cardinal, pfaffen, münich, geistlich zu werden, und harren nit, das sie dazu gezwungen oder berufft werden, denn sie suchen gewißlich nur ehre und gutt, freffen, sanffen und gutte tage, und werden ochßen, tyrannen ynn volder, und ertichten nur menschen gesetz, deyn Euangelium zu dempffen, zu wilchem allem werden sie vorursacht, das sie sechen gutter bey der kirchen von
 20 kunigen zu erhalten der armen geben, straff straff, were were, lieber her got were, die Christenheit geht darob zu podenn. Es seyn böße rohr sincken. Siehe, nu sikhstu, was der prophet vom Papstumb und Papisten hellt.

31. Die bottschaftten auß Meghpten werden kumen,
 Morenland wirt lauffen zu gott mit jehnen handen.

Den vorigen verß hat der prophet fur dißem uberstreckt nach der regell
 25 per anticipationem, darumb das do er von der kirchen gutter gesagt, nit mocht vorbyhen der selben mißbrauch, wie wol sie nach dißes versen ynnhalt gesehen ist, denn diße Meghptische bottschaftt seyn gewißlich die heiligen vetter ynn der wusten, S. Antonius, Macharius und der viel mehr, dazu Alexandria,
 30 da gewesen ist eyn groffe schule der Christenheytt fur allen ortern der welt. Auch Morenland stoß an das selb Meghpten und viel der selben vetter ynn Morenland gewesen, das seyn die bottschaftten, die do gottis wort leren und predigen ynn Meghpten, Wilch auß Meghpten erwelet seyn daselben zu predigen, sie seyn aber kumen wo hynn? zu gott, wie er von denn Moren sagt.

1 öffentlich E auffkommen D aufftomen E 2 münich E 3 lange E 5 mügen D
 6 volder E da E 9 wortlein D gebraucht D 11 darumb D 14 so da E 15 münich E
 17 gutt tage E 18 Euangelion D 19 verurjacht DE gütter E 20 sonigen E „der
 21 gehet E 21 gehet E 21 gehet E 21 gehet E 21 gehet E 21 gehet E 21 gehet E
 25 uberstreckt D 26 da E gütter E 27 verjihen D verjihen E mißbrauch E
 28 Eghptische E sind DE 31 stößt E 32 sind DE da E 33 Eghpten E Wilche D
 Eghpten E sind DE da selbest D 34 sind DE fomen E

Moren land wirt mit seynen handenn lauffenn zu gott, das ist: Sie werden nit ubirfellt lauffenn, denn Christus ist an allen orten, sonderenn bleyben ynn yhem land unnd doch zu gott lauffen mit der that unnd leben, das seynd yhre hende, Gleich wie die bottschaftten auß Aegypten nit ubir felt lauffen, sonderenn auß Aegypten erlesen und drynnen gottis botten seyn, denn
 Matth. 24, 23. wer do leret 'hie odder da ist Christus', der ist ein vorfurer. Matth. 24. Das
 Matth. 8, 11. also das kummen und lauffen geystlich sey, wie Christus Matth. 8. sagt: 'Viel werden kummen vom auffgang und nydergang zu sitzen ym reich gottis mit Abraham, Isaac und Jacob etc.' Denn zu gott kumpt man mit dem geyst und durch die hend, das ist, nit mit der kungen und wortten, sonderenn mit
 der thatt und warheyt. Nu haben an seynem ort der welt so frisch dazu than, zu got zukommen, als die lieben vetter in den wusten Aegypti und Morenland, wie das wol befand ist.

32. Ihr reich der erden jingett Gott,
 Psalter spielet dem hernn. Sela.

Das ist, das alle welt Christo soll unterthan werden, yhn erkennen unnd
 Ps. 2, 8. loben, wie ym ps. 2. versprochen ist: 'Ich will dyr die heydenschaftt geben zu eynem erbe, unnd deyn besizung soll seyn alle ende des erdbodens'. Er ist nyimmer an eyn ortt gepunden zu Hierusalem, so yu allen reichen der erden seyn lob, dienst und volck seyn soll, denn da er zu Hierusalem alleyn war,
 Ps. 137, 4. pfa. 137. hegt: 'Wie mugen wir singen gottis lob ynn frembden landen?' unnd viel mehr ortten der prophetenn wirt berurt, das alleyn zu Hierusalem gottis dienst war. Nu aber yhr herwt kurfstoret unnd Christus gen hymel gefarn, ist an allen ortten, allen heytten, allen personen gottis dienst, ist auff-
 gehaben aller untersheyd der stet, heytt, personen, kleyder, speiß, werck, unnd
 alliz was eußerlich ist, on das der Papst zu Rom wider angericht hat unntersheyd der selben, damit die Christenheyt zu poden vorstoret, drum mach dißer
 verß gottis dienst frey, und löset yhn von Hierusalem, und teylet yhn ynn
 alle welt, das doch die Juden nit wellen glewen.

33. Dem der do fehret im hymel aller hymel vonn anbegyn,
 Nempt war, er wirt geben seynen stym eyn stym der krafft.

Zu der heyt der Juden nennetten sie gott 'der do schwebet ubir Cherubim' oder 'ubir Hierusalem', die yhm gott erwelet hatte zu seynen wonnung, dahynn

4 sind DE Egypten E 5 Egypten E sind E 6 da E vorfurer DE 7 fomen E
 Matth. jagt. viij. E 8 fomen E 9 kompt E 12 zu kumen D zu fomen E Egypti E
 17 pfa. 1. D versprochen DE 19.20.21 Jerusalem E 20 do E 21 da E 22 mugen E
 23 ortten D berurt D Jerusalem E 24 kurfstoret E 25 ortten D 28 vorstoret DE
 29 Jerusalem E 31 da E 34 Jerusalem E

mußte alle andacht und auffsehen aller heyligen gepunden seyn, daß auch Daniel Dan. 6, 10.
 zu Babylonien, wenn er bettet, gegen Hierusalem sich feret. Aber nu nach
 Christus auffart ist das allis auß, ist keyn leylich stat mehr, keyn Cherubim,
 sondern wir dienen dem und hangen an dem, der do schwebt und feret ubir
 5 alle hymel, das hyn aller welt hym mag gedient werden, wo sich der hymel
 ubir uns erstreckt, das allis frey sey gott zu dienen, als frey als der hymel
 ist, der thronn des, dem wir dienen, Ja hyn hymel aller hymel, das auch die
 engel dem selben dienen unnd gleyche dienst mit uns hym erheugen, denn der
 engel dienst ist nit gepunden an eußerliche ding, also auch nit der Christen
 10 dienst, beyde geystlich dienen.

Doch its nit eyn ander new gott, denn die Juden haben ubir yhem
 Cherubim gehabt, er ist von anbegyn geschwebt im hymel aller hymel, den
 die engel haben hym alzeit so gedienet, Auch die ersten vetter, Adam, Nohe,
 Abraham biß auff Mojen, wilcher keyner gott als ubir dem Cherubim odder
 15 zu Hierusalem dienete. So wo sie heym kamen, do war es hyn gleych. Denn
 gott hat das den Juden eynn heylang zu gutte than, das er zu Hierusalem
 unnd ubir Cherubim sich versprach zu schweben, biß das Christus keme, unnd
 erkundigung willen des gesetzs unnd viel ander ursach, davon ist nit nott
 zu sagen.

20 Also sehen wir, daß diße hyn verß strenge halten wider der menschen
 lere und gesetz, die do folgen, wen die iylberichtigen und ehrgeizigen hynß
 regiment kummen, und binden gottis dienst an Capellen, klöstern, kirchen,
 altar, glocken, fleyder, gesetz, taffeln, platten, essen, trincken, schlaffen und
 der gleychen eußerliche ding, wie des rhor thiers, der Papiistischen seten, weßen
 25 ist gah, da widder S. Pau. ubir dißen propheten uns so viel mal vor
 warnet hatt.

Wen nu gottis dienst also frey ist, Cherubim unnd mensch geße abe-
 than, denn gibt er seyrer stymmen (dem heyligenn Euangelio), das es sey eyn
 stym der krafft, das ist, das es denn geht hym schwanck unvorhyndert, thut
 30 dan was seyn artt und krafft ist und druckt auß die stym, denn das Euan-
 gelium wil nit alleyn geschriben, sondern viel mehr mit leylicher stym ge-
 prediget seyn, so kumpt hyn eyn schwanck und geht unnd lebet hyn volck, denn
 diße krafft der stym ist nit die, da mit mann seynd schlecht odder sich schutht,
 sondern das naturlich vormugen eyns iglichen dings, wie man spricht: 'der
 35 weyn hat krafft, frolich zu machenn'. Also hat das Euangelium seyn krafft

1 müste D 2 Jerusalem E 4 da E 5 mach E gedienet E 7 thron.
 des dem ABCDE 13 Noe E 15 Jerusalem E dienete. Wo sie D hyn kamen D haim
 kamen C da E 16 Jerusalem E 17 versprach DE 21 da E eher gehygen E
 22 komen E 25 geht D geht E DE ändern hier nicht in „verwarnet“, fassen es also als:
 „zuvor gewarnet“ 29 geht E unvorhyndert DE 30 denn DE Euangelion D
 32 kumpt DE geht E 33 schüt D 34 natürlich D vermügen DE 35 frolich D
 Euangelion D

unnd wirckt noch seyn er artt, und macht allis frey, wen menschen lere sie nit vorhyndert mit ihren angenommen, erleßen werden und eußerlichen weßßen.

34. Gebt die krafft gotte ubir Israel,

Sehn großtetticheit und krafft ist ynn den wolcken.

5

Gal. 6, 16. Sie nennet er ihn widder eynn got ubir Israel, das laut, als bund er ihn widder an person und stet. Aber die vorigen verß zwingenn, das Israel muß hie geistlich seyn, wie S. Paulus Gal. 6. nennet 'Israel dei', gottis Israel, nit das leyplich Israel. Auch so nennet ihn die schrift an andern orttenn 'Eynn gott Israel', hie spricht er 'dem got ubir Israel', und laut auff die meinung (mehñß dünkens): ihr Juden wolt alleyn den got haben, und ihr seht doch nit unter ihm, er kan nit ubir euch kummen, wolt ihr ya Israel seyn, das er eynn got ubir euch sey, so thut also: gebt ihm die krafft, bekennet, das nit ewer werck, sondern seyne gnade euch krefftig, gerecht und selig mache, vorzwehßelt ann euch, erweget und erget euch ihm, sehet als dan wirt er ein got ubir Israel seyn, boust seyd ihr nit Israel, den eyn solch Israel wil er iht haben, das nit auff sich selb, sondern auff ihn und seyn gnade bawe. Drumb ist des verß die meynung: gebt die krafft dem gott ubir Israel, das ist, macht, das er zu eynem gott ubir Israel sey, das thut ihr, so ihr ihm die krafft und allis vormugen zu schreibet.

20

Und seyn krafft ist ynn den wolcken, das ist, er regiert mit seyn er leyplichen gewaltt, als ihr warttet, allis was er thut, das thut er durch die Euangelisten und seyn wort, wilche sind seyne wolcken, durch wilche er regnet gutte lere, blixet mit wunderheychen, donnert mit drawen, da sehet zu, das ihr euch an den selbigen geringen personen nit ergert, durfft seyne krafft anderß wo nit suchen noch gewartten. Es stet allis im glauben und seynem wort, da wirt nit anderß auß. Nu die wolckenn sind auch frey, seyn krafft und that ist nimmer zu Hierusalem unter dem dach des tempelß wie vorhin, an allen ortten der welt sind die wolckenn, da sind ihr seyne krafft und that, damit er hißst und selig macht.

30

35. Schrecklich ist got an seynen heyligen,

Er ist der got Israel, er ist der do gibt krafft und stercke dem volck,

Gebenedeyet sey gott.

Amen.

Da beschleußt er den psalm, und meynet, ob wol die wolcken und seyne Christen vorachtlich anzu sehen sind fur der welt, so ist doch so eyn groß

35

2 verhyndert DE	angenomen DE	eußerlichem D	6 bund D	10 orttern D
orttern E	12 kommen D	kommen E	14 gnaden E	15 verwehßelt DE
denn DE	20 vermügen DE	24 blixet D	blixet C	25 den selben E
28 Jerusalem E	32 da E	36 verachtlich DE		

dinck, das got yn yhn ist, wirckt und regiert, das billich umb desselben willen yderman sich fur yhn entsetzen unnd mit grossen ehren furchten solt, als die do seyn gottis heylige stett und wonung, denn das wortlin 'heyligen' athie bedeutet 'heylige stett odder wonung', wilche doch ym neuen testament sind
 5 die heyligenn Christenn, die weyll gott nit mehr wonett yn stetten und heußern, wie ym alten testament, und sie seyn geheyliget, vil kostlicher denn Salomonis tempel, nemlich mit dem heyligen geist selber und lebendiger selben gotlicher gnaden, unnd wer sie anruret, der ruret gottis augenapffel an, das wirt gesagt unß zu trost, das wir uns nit furchten fur verfolgung, denn sie thunn es
 10 gott, der erschrecklich ist, was sie uns thun, die wir fur yhn vorachtlich sind.

Er ist der gott Israel, das ist, wir haben nit eynen andern got, den der Israel gott ist, Christus istz, den Israel hatte, von dem selben sagen wir ist auch: der istz der disse ding thutt, der nu mit alleyn Israels, sondernn aller welt gott ist. Niemand vormag etwas von yhm selbs, niemand ist starck
 15 zu bestehen wider das böße von yhm selbs, sondernn er istz alleyn, der krafft und sterck gibt allem volck, das ist allen denen, die krefftig und starck seyn, auff das er alleyn sey, der gebenedeyett werde und got sey. Das heist er 'Benedictus deus', das wie S. Pau. sagt 2. Cor. 10. 'Wer do rümet, der rümet sich' 2. Cor. 10, 17. auff gott'. Amen.

20 Zu lezt haben wir das wortlin Sela drey mal gehabt, wilchs man nit pflegt zu lesen ym psalter. Meynen etlich, es sey ubrig yn den psalmen, wissen auch noch nit, was es bedeut. Ich acht aber, es sey eyne heychen des geistis, das wo es ym psalter steht, das da bedeut werd eyne still halten und tieff auffmercken, als da der geist yemand sonderlich bewege odder entzucke ettwas
 25 wol zu betrachten, doch laß ich eynem iglichen hie seyn guttduncken.

Finis.

3 da E	sind DE	wortlein E	4 stette E	6 sind DE	köstlicher DE	8 anruret D
ruret D	augapffel D	9 verfolgung DE	10 Gotte E	verachtlich DE	14 vermag DE	
15 böße E	16 sind DE	18 rüme sich E	rüm sich gottis D	20 wortlein E	nicht DE	
21 uberig E	22 geists E	24 auffmercken A				



Rationis Latomianae confutatio.

1521.

Im März 1520 hatte Luther seine Antwort an die Kölner und Löwener Theologen ausgehen lassen (vergl. Bd. VI S. 170 flg.). In Löwen war man entschlossen, den Streit wider ihn weiter fortzuführen. Handelte es sich doch bei den Theologen dieser Hochschule zugleich und nicht zum wenigsten darum, im Kampfe gegen Luther auch den ihnen so empfindlichen Einfluß des Erasmus zu brechen oder — noch lieber — den Humanisten aus seiner diplomatischen Zurückhaltung heraus zu offener Parteinahme gegen den kühnen Wittenberger zu drängen. Noch lastete ja auf Erasmus der dringende Verdacht, ein heimlicher Bundesgenosse Luthers zu sein. Man bezichtigte ihn in Löwen geradezu einer Mitarbeiterschaft an Luthers lateinischen Streitschriften; ein Theil dieser Schriften — so raunte man sich zu — habe in Löwen, wo Erasmus damals weilte, das Licht der Welt erblickt; wo Luthers Latein sich einmal über das übliche Kirchenlatein zu klassischerem Schwunge erhob, da wollte man die hülfreiche Feder des berühmten Humanisten herauserkennen. Niemandem waren diese Verdächtigungen fataler als dem Erasmus selbst. Die Veröffentlichung seiner Schreiben an Luther und an Erzbischof Albrecht hatte dem Verdachte gegen ihn neue Nahrung gegeben. Die Löwener drängten ihn zu einem offenen und öffentlichen Schritte gegen Luther; „Age“, so sprachen sie zu ihm, „scripsisti pro Luthero, nunc scribe adversus illum!“ Oder wenn er das nicht wolle, so möge er wenigstens den Löwener Theologen öffentlich das Zeugniß geben, daß sie mit ihrer Condemnatio Luther siegreich überwunden hätten. Aber weder zu dem Einen noch zu dem Andern gab er sich her. Statt dessen beobachtete er das ziemlich zweideutige Verfahren, daß er die Löwener Theologen selbst zu einer wissenschaftlichen Widerlegung Luthers aufstachelte und sie zur Veröffentlichung dessen drängte, was sie wider diesen zusammengeschrieben hatten. Zu der Zeit als die Löwener eben ihre Condemnatio hatten ausgehen lassen, hatte bereits einer unter ihnen, Jakob Latomus, den Plan gefaßt, Luthers im September 1519 ausgegangene Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis (vergl. Bd. II S. 388 flg.) zu beantworten. Als Wilh. Niesen seine „Epistola de magistris nostris Lovaniensibus“ veröffentlichte, die jedenfalls nach dem 7. Nov. 1519 und vor dem Frühjahr 1520 verfaßt ist, wußte er bereits von der Absicht des Latomus zu melden, welcher zu den zwei Büchern „Dialoge“, die er zu Beginn des Jahres

1519 gegen Mosellan und Erasmus herausgegeben hatte, nun noch ein drittes gegen Luther gerichtetes versprochen habe, um in demselben die von Luther angefochtenen Dogmen der Scholastiker zu vertheidigen. Aber — so fügt Resen hinzu — ubi videt, primos duos tanto risu doctorum omnium exceptos, consultius putat esse premere, quam tanto scholasticorum doctorum dedecore iterum prodire in proscenium. Einstweilen begnüge er sich damit, gleich anderen seiner Kollegen, clamare in Lutherum haereticum, in indoctum, in ineptum; daher denn Resen den Vorwurf anschließt: et tamen nemo illum commonet, nemo docet, nemo redarguit, cum ille doceri postulet, cum audiri cupiat et audire. Offenbar verfolgte auch dieser Brief die von Erasmus begonnene Taktik, die scholastischen Theologen auf den Kampfplatz gegen Luther herauszulocken. Ein anderer Löwener Theologe, Johann Driedoens aus Turnhout (Turenholtius) trat mit einer Reihe von Disputationen gegen Lutherische Sätze auf und arbeitete auf Grund dieser Disputationen eine Schrift wider Luther aus, und auch diesem gegenüber spielte Erasmus den Freund, der zur Veröffentlichung unausgesetzt antrieb. Wenn Erasmus am 18. October 1520 aus Löwen von ihm bekannten Leuten schreibt, die Luther zu widerlegen unternommen, quorum libelli non prodierunt, so wird eben an die Arbeiten von Driedoens und Latomus zu denken sein. Dabei war man schon in weiteren Kreisen über den Hauptpunkt unterrichtet, auf welchen Letzterer in seiner Streitschrift den Angriff richten wollte. Denn der im October 1520 erschienene Dialog „Hochstratus ovans“ schildert in einer die hernach erschienene Schrift treffend charakterisirenden Weise Latomus als den Theologen, „qui tum altum hauriebat somnium contra Lutherum, asserentem quemlibet hominem ex praedictis Pauli apostoli peccatorem esse“. Und wieder weiß Erasmus am 18. December 1520 zu melden, Turenholt und Latomus hätten ihre Streitschriften fertig daliegen. „Hic duo scripserunt adversus Lutherum, Latomus et Ioan. Turenhout, sed neuter videtur librum editurus: dissidunt opinor sibi: et longe facilius est sic Bullis et fumo vincere quam argumentis“ — so schreibt abermals derselbe in einem undatirten, aber offenbar derselben Zeit angehörigen Brieffragment.¹ Doch nun hatte endlich Latomus den Muth zur Veröffentlichung gewonnen. Hatte die päpstliche Bulle wider Luther dazu geholfen, oder das Erscheinen des Hieronymus Aleander, der kurz zuvor den Löwenern die Freude gemacht hatte, Lutherische Schriften den Flammen zu überantworten?² Latomus fügte seiner Arbeit eine vom 31. December 1520 datirte Vorrede an den Licentiaten der Theologie und Vicepastor in Gonda Rudolf de Monckedamis hinzu, und am 8. Mai 1521 verließ die so lange schon erwartete Schrift die Presse:

„ARTICV ► || LORVM DOCTRINAE FRA || tris Martini Lutheri per theologos || Louanienfes damnator Ratio || ex sacris literis, & veteribus || tractatoribus, per Iacobum || Latomū sacre theologie || professorem. ||“
Mit Titelseinfassung, in Quart,³ letztes Blatt leer. Am Ende: „Im-
pressum Antuerpiæ per Michaelē Hillenū || Sub interfignio Rapi.
Anno M.D.XXI. || viij. die Maij. ||“

¹) Vergl. auch Lutheri opp. var. arg. (Francof. 1867) IV 313.

²) Vergl. unten S. 43. ³) Die Zahl der Blätter kann nicht sicher angegeben werden, da in dem verglichenen Exemplar in der Signatur ein Buchstabe fehlte; es enthielt 102 Blätter.

Nuſs Neue wurde dieſe Schrift gedruckt in

„IACOBI LATOMI || SACRÆ THEOLOGIÆ APVD LO- || VANIENSES
PROFESSORIS CELEBERRI- || MI OPERA, QVÆ PRÆCIPVE AD-
VER- || fus horum temporum hærefes eruditiffimè, ac lin- || gulari
iudicio conſcripfit, ab innumeris || vitiis, quibus ſcatebant, dili- || genter
reputata. || — — — || LOVANI, || Excudebat Bartholomæus Grauius
ſuis impenſis, Petri || Phaleſij, ac Martini Rotarij. || ANNO, || M.D.L.
Idij XXIX. || Venerunt etiam Antuerpiæ apud Arnoldum Birk-
mans. || Cum Gratia & Privilegio Cæſareo. || 6 unbezifferte, darauf
214 bezifferte Blätter in Folio. Bl. 214^a: „FINIS. || AN. 1550.
MEN. IVL. ||“ (Dieſe Ausgabe iſt für die nachfolgenden Citate be-
nutzt.) Hier ſchließt die genannte Schrift des Latomus Bl. 1^a—53^b.

Der neue Gegner, der ſich hier Luther zum Kampfe ſtellte, Jakob Maſſon
(oder gräciſirt Latomus), gebürtig aus Cambrou¹ im Hennegau, hatte ſich bereits
im Jahre 1519 literariſch bekannt gemacht. Gegen die Rede „de variarum lin-
guarum cognitione paranda“, mit welcher der Humanist Peter Moſellanus ſein
Amt als Lehrer des Griechiſchen an der Leipziger Univerſität angetreten hatte, eine
begeiſterte Schugrede für die Sprachſtudien (gedruckt in Leipzig mit Vorwort vom
1. Auguſt 1518), hatte Latomus mit einem „de trium linguarum et ſtudij theo-
logici ratione dialogus“ 1519 geantwortet (in den Opp. Latomi Bl. 157^b—168^b).
Wandte ſich dieſe Schrift dem Wortlaute nach zwar nur gegen den Leipziger Huma-
niſten, ſo doch in Wahrheit unmißverſtändlich gegen Graſmus und gegen das unter
ſeiner Fürſorge in Löwen errichtete „collegium trilingue“. Graſmus hatte daher,
von Latomus ſelbſt dazu aufgefordert, in einer, angeblich in zwei Tagen raſch von
ihm niedergeſchriebenen „Apologia refellens ſuſpiciones quorundam dictitantium
dialogum D. Iacobi Latomi .i. conſcriptum fuiſſe adverſus ipſum“ (datirt 28. März
1519) geantwortet (Opp. Erasmi, ed. Lugd. Bat. 1706. IX 79—106). Dieſes
Schärmügel hatte den Namen des Latomus ſchnell in dem weiten Kreiſe derer, die
in Graſmus den Erneuerer der Wiſſenſchaften verehrten, bekannt gemacht — be-
greiflicher Weiſe nicht zu ſeinem Vortheil. Auch Luther hatte von dieſer Fehde
Notiz genommen; wir ſehen aus ſeiner Antwort an Latomus, daß er dieſen dialogus
genau kennt und gelegentlich gegen ſeinen Verfaſſer zu verwerthen weiß. Bald
nach jener Fehde, am 14. Auguſt 1519,² hatte Latomus die Würde eines Doctor
der Theologie erlangt. — Übrigens hat Graſmus ſelbſt über die Bildung und die
Gaben ſeines Gegners anfangs nicht ganz unvortheilhaft geurtheilt: „tum nec a
gratiis nec a mſis videbatur alienus“; „vir pridem nec admodum iniquus
melioribus literis et amicis ſatis candidus“. Graſmus erkennt bei ihm eine
„eruditio non prorsus aſpernanda“ und „qualecunque commercium cum mſis
amoenioribus“ an; ſpäter freilich erſcheint er ihm „scurrae quam Theologo ſimilior“. Völlig verächtlich lautet dagegen ſeins Urtheil über ihn: „qui ex infima fece et
collegiaticis pediculis ubi emersit ad notitiam reverendiſſimi Cardinalis de Croy,
cuius optimam indolem ſuo morbo, h. e. ſuis nauciis ſophisticis, in quibus
bonam partem vitæ perdidit, indicere conatur, factus eſt intolerabilis arrogantia“.

¹) Nicht, wie Steiß annimmt, aus Cambrai; er heißt Camberonensis, nicht Camera-
censis.

²) Nicht 1514, wie in der Herzog-Plittſchen Realencycl. ² VIII 477 angegeben iſt.

Die Streitschrift des Latomus, die sich vorzüglich mit Luthers Resolutiones von 1519 aus einander zu setzen sucht, war diesem bereits vor ihrem Erscheinen durch Freunde angekündigt worden. Schon am 6. März 1521, also noch vor der Wormser Reise, war ihm bekannt geworden, daß ihm von Löwen her solch neue Gegnerschaft drohe.¹ Am 26. Mai hatte er bereits ein Exemplar der Streitschrift in Händen, hatte auch bereits so viel davon gelesen, daß sich ihm die unliebsame Nothwendigkeit, darauf antworten zu müssen, ergab. Ihn verdroß zugleich die weitläufige und schlechte Schreibweise des Gegners. Und bereits am 8. Juni finden wir ihn bei der Arbeit; da hat er schon den als Einleitung dienenden Widmungsbrief niedergeschrieben. Mit gutem Bedacht richtet er diesen an Justus Jonas, damit dem Gefährten auf der Reise nach Worms seinen Dank abstattend und dem eben nach Wittenberg übergesiedelten Propst und Professor zum neuen Ante Glück wünschend, aber gewiß auch zugleich darauf Bezug nehmend, daß ja Jonas im Sommer 1519 bei Erasmus in den Niederlanden gewesen — ihm scheint dieser damals das freundschaftliche Schreiben an Luther mitgegeben zu haben —, und daß eben ein Brief des Erasmus an Jonas (11. Nov. 1520) die Kunde von der Verbrennung der Bücher Luthers in Löwen nach Erfurt und von da wohl auch in weitere Kreise getragen hatte. Denn auf diesen Vorgang spielt Luther schon im Titel seiner Schrift an, indem er von den Incendiariis Lovaniensis Scholae Sophistis redet.² Literarischer Apparat fehlte Luther bei der Arbeit; nur seine Bibel, und die vom Gegner selbst ins Feld geführten Kirchenväterstellen — dazu sein gutes Gedächtniß standen ihm zur Widerlegung der gegnerischen Schrift zu Gebote. Um so energischer suchte er nun hier in das Schriftzeugniß von Sünde und Gnade einzudringen. Der Nachweis, daß die heil. Schrift eine auch nach der Taufe noch im Gläubigen verbleibende Sünde, nicht nur eine poena peccati oder infirmitas oder imperfectio, behaupte, und daß daher jeder Ruhm verdienstlicher, der vergehenden Gnade nicht mehr bedürftiger guter Werke dahins falle, bildet den Hauptinhalt. Daneben ragt diese Schrift Luthers dadurch hervor, daß sie sich eingehendst mit Principienfragen hermeneutischer Art abgiebt, und ist daher überaus lehrreich für sein Bemühen, die Schriftauslegung aus der allegorisirenden Willkür zu exegetischer Methode hinüberzuführen. Ubrigens reizte ihn der Kampf gegen einen der „Magistri nostri“ unverkennbar, gelegentlich jenen Ton überlegener Ironie anzuschlagen, der bis auf einzelne Wortbildungen und Wendungen uns eine Nachwirkung der in den Epistolae virorum obscurorum eingeführten Kampfweise spüren läßt (vergl. hiezu jedoch auch Bd. VI S. 387).

Schnell ging Luther die Schrift von der Hand; am 20. Juni schrieb er bereits das Schlußwort. Anfang Juli hatten die Wittenberger Freunde das Manuscript in den Händen,³ um es zum Druck zu befördern. Mit diesem ging es jedoch zuerst nur

¹) Falsch ist die Angabe in Herzogs Encycl. a. a. O. S. 478: „Luther erhielt diese Ratio Latomiana 1521 kurz vor der Reise nach Worms, beantwortete sie aber erst im Juni 1521 u. s. w.“

²) Sehr zahm hat später Latomus hierauf sich verantwortet: „Quia ex summi Pontificis et Caesaris mandatis passi sumus tuos libros cremari Lovanii, tibi 'incendiarii' sumus.“ Lat. Opp. VI. 54. Dagegen hatte er in der Ratio von 1521 (Bl. 2^a) sehr zuversichtlich aus Bibel und Kirchengeschichte bewiesen, malos libros ignibus tradendos esse.

³) Melancthon verwerthete es sofort für seine eben im Druck befindlichen Loci theologici; vergl. Corp. Ref. XXI 197.

langsam vorwärts. Mitte August lagen Luther die ersten drei Bogen vor, an deren sorgfamer Herstellung durch Lotther er seine besondere Freude bezeugen konnte. In der zweiten Hälfte des September konnten fertige Exemplare versendet werden.

Sein sonst so treues Gedächtniß hatte ihn in dieser Schrift doch an einigen Stellen (so z. B. auch in einer Bemerkung über Dionysius Areopagita am Schlusse derselben) im Stiche gelassen. Daher hat ein aus der Erinnerung niedergeschriebenes Hieronymus=Citat, in welchem er diesem Kirchenvater irrig eine Abneigung gegen das *συνοδος* des kirchlichen Bekenntnisses beilegt, ihm nachmals viel Anschuldigungen katholischer Polemiker zugezogen. Auch konnte eine in demselben Zusammenhang hingeworfene Äußerung den Reformator selbst bei böswilligen Lesern in den Verdacht einer Begünstigung des Arianismus bringen. Wer sich für solche Mißdeutungen und deren Widerlegung interessiert, der sei auf die von Walch in seiner Einleitung zu unserer Schrift angezogene Litteratur verwiesen.

Latomus schwieg zunächst. Erst im Jahre 1525 erschien er wieder auf dem Kampfplatz. Vom 25. März dieses Jahres ist eine Schrift datirt, die er „de primatu pontificis adversus Lutherum“ betitelte (Opp. Bl. 56^a—86^a). Wenige Wochen danach (6. Mai 1525) richtete er gegen Oecolampadius und Beatus Rhennanus eine Streitschrift „de confessione secreta“ (Bl. 98^b—118^a). Gegen diese antwortete Oecolampadius alsbald mit seinem „Elleboron pro Iacobo Latomo“, Basel 18. August 1525. Hier erinnerte ihn der Schweizer Theologe mit scharf einschneidender Rede an die Abfertigung, die er einst von Luther erhalten habe: „Quae illa religionis synceritas adversus ipsam fidei et gratiae doctrinam sanctissimam, quando (quod verum est loquor) Paulum in Luthero insectatus es, te ad bellum progredi iussit? Nemo ignorat, quid passus sis, et adhuc te non abscondis? Res manifesta est, et frontem perfricas? Pueri te traducunt, et non erubescis? Imo non pueri, sed viri gravissimi. Emendatus, non es factus emendatior. Prostratus foedissime, de victoria gloriaris.“ Diese Provocation reizte den Löwener Theologen nun doch noch zu einer späten „Responsio ad Lutherum“ (Opp. Bl. 54—58^a). „Pauca — schreibt er hier — tibi Martine respondebo, quia Oecolampadius vult videri, te sufficienter respondisse nostro libro rationum contra articulos ex tua doctrina damnatos“. Er kann in seiner Antwort insbesondere den Vorwurf gegen Luther richten, daß dieser in seiner Confutatio ja nur einen kleinen Theil seiner Schrift berücksichtigt, große Abschnitte derselben dagegen keines Wortes gewürdigt hätte. Sachlich hebt er gegen Luther besonders Jak. 1, 14. 15 hervor; hier werde offenbar die Concupiscentia von der Sünde selbst unterschieden, indem letztere erst unter gewissen Bedingungen aus jener hervorgehe. Aber auch den Paulus meint er gegen Luther auf seiner Seite zu haben. Auch hat wohl Latomus hier den zweifelhaften Ruhm sich erworben, als erster die Antlage auf Arianismus gegen Luther erhoben zu haben. „Arrianos contra Ecclesiam propter vocabulum Homousion defendis!“ Oecolampadi's Schrift reizte Latomus zugleich, jetzt auch noch eine ebenso verspätete „Apologia pro Dialogo de tribus linguis“ an des Erasmi's Adresse zu richten (Opp. Bl. 169^a—171^a). Diese interessiert uns hier nur noch wegen des in ihr gegen Luther erhobenen absurden Verdachtes, daß dieser am Ende gar nicht der Verfasser jener Confutatio von 1521 gewesen sei („Lutherus vel is qui Lutheri nomine respondit“)! Luther hat diese so lange hinausgeschobene Beantwortung seiner Schrift gar nicht mehr einer Beachtung gewürdigt; ebenso=

wenig eine Streitschrift desselben „de quaestionum generibus, quibus ecclesia certat intus et foris“, die sich gegen „paradoxa“ in Luthers Lehre wendete. Auch später findet sich kaum noch eine Erwähnung des Namens dieses für Luther verschollenen und ein für allemal abgefertigten Gegners in den Schriften des Reformators.

Vergl. Opus Epistolarum Des. Erasmi. Basileae M.D.XXIX. pg. 196. 209. 249. 254. 260. 408. 421. 435. 455. 471. 499. 520. 524. 582. 583. 701. und Opp. Erasmi Lugd. Bat. (1703) Tom. III 165 [von 1519, nicht 1515]. 405. 425. 427. 604. 655. 673. 674. 705. 868. 875. 908. 1889. Zuinglii Opp. ed. Schuler et Schulthefs. Tom. VII. pg. 36 flg. und dazu G. E. Steiß, Abhandlungen zu Frankfurt's Kirchen- und Reformation's-Geschichte. Neue Folge. Frankfurt a. M. 1877 S. 79 flg. 63 flg. E. Böcking, Ulrichi Hutteni Operum Suppl. I (Lips. 1864), pg. 468. Franc. Sweertius, Athenae Belgicae Antwerp. 1628 pg. 365. Io. Franc. Foppens, Bibliotheca Belgica, Bruxellis 1739 I 520. 521. II 630. D. G. Schmidt, Petrus Mosellanus. Leipzig 1867 S. 30 flg. De Wette I 568. II 8. 16. 30. 42. Luth. Opp. varii argum. IV 308 sq. Ender's, Luther's Briefwechsel II 532 flg. 351. Corp. Ref. I 445. 451 [zum Datum vergl. Lenz, Marb. Programm 1883 S. 47]. Waldische Ausgabe Bd. XVIII (Halle 1746) Einleitung S. 78 flg. „IACOBI LATOMI THEOLOGIAE PROFESSORIS DE CONFESSIONE SECRETA. IOANNIS OECOLAMPADII ELLEBORON. PRO EODEM IACOBO LATOMO“. Basileae, Andr. Cratander. (1525) Bl. F^b. Tischreden (Förstemann-Bindseil) III 281. Köstlin M. Luther² I 432. 480 flg. 802.

Ausgaben.

A. „RATIONIS LATOMIA= || nae pro Incendiariis Louanien= || sis Scholae Sophistis red= || ditae, Lutheriana || Confutatio. || Vuitembergae.“ Mit Titelleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 76 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

B. In Titel, Umfang und Signaturen mit A übereinstimmend, aber im Innern verschieden. Während B in der Mehrzahl der Vogen auch im Satz völlig mit A übereinstimmt, sind auf den Vogen P, Q und R zahlreiche Verschiedenheiten bemerkbar: Pij^b 3. 10 v. u. hat B nach arbor ein Komma, welches in A fehlt; Pij^a 3. 3 v. o. A „mors et“, B „mors &“; 3. 6 v. o. A „oēs intelli=“, B „omēs intelli=“; 3. 7 v. o. A „pec“, B „pec=“; 3. 15 v. o. A „exem“, B „exem=“; 3. 9 v. u. A „vi“, B „vi=“; letzte Zeile, A „significare“, B „significare=“; Q^a das letzte Wort lautet in A „etiā“, in B „etiam“; Qij^b letzte Zeile A „rerū“, B „rerum“, A „noscere=“, B „noscere=“; Qij 3. 11 v. o. A „de“, B „de=“; 3. 7 v. u. A „Magistra“, B „Magistra=“; Qij^b 3. 12 v. u. A „nō“, B „non=“; Rij 3. 3 v. o. A „abo=“, B „abole=“; Riij^b 3. 11 v. o. A „ope=“, B „ope=“; letzte Zeile A „glossis“, B „glōssis“. Diese Vogen sind also, wenigstens theilweise, neu gesetzt worden. Doch läßt der Charakter dieser Verschiedenheiten schwer erkennen, welcher von beiden Ausgaben die Priorität zusteht; nur möchten wir A für älter halten, weil Bl. Riij^b 3. 6 v. o. in B der irreführende Punkt vor „I.“ in „hoīs .I. Christi“ getilgt ist.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „ RATIO || NIS LATOMIANAE || PRO INCENDIA- || rijs Louanienſis ſcho || læ Sophiſtis reddi || tæ, Lutheriana || Confutatio. || WITTEMBERGAE. || M.D.XXII. ||“ Mit Titelaufſetzung. Titelrückſeite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXII.“ C weicht durch eine etwas gleichmäßiger Orthographie und beſonders durch eine erheblich richtiger Interpunction ab. Auch ſind am Rande Inhaltsangaben beigegeben. Am Schluſſe Bl. Qij^b iſt folgendes Gedicht angefügt:

PRO APOLOGIA LVTHERI
in rabiem Lathomi ſophiſtae.

Malitiam tetri quicunque gravaris Averni,
Proque pia Chriſti religione fremis,
Hic tibi contra hoſtes liber impenetrabilis Aegis
Venit opem coelo¹ ſuppetiesque ferens.
Eſto igitur fidens animis et fortiter aude,
Inſtruet iſte tuas ad pia bella manus.
Fulminea Herculeae ridebis robora clavae,
Ridebis phrameam Martis et arma trucidis,
Sevi Lethiferos ridebis Apollinis arcus,
Ille quibus Graiſ funera mille tulit.
Contemnes Harpen, rictus angueiſque Medusae
Despicias tutus tergeminumque canem,
Hoc pure lecto ter verſutoque libello:
Tantum animi, tantum praesidiique dabit.
Hic ſacer eſt gladius, ſecuit quo ſtrennua Iudith
Incircumciſi colla ſuperba Ducis.
Hic findens petras horrendo malleus ictu,
Hic Syſarae victi tempora clavus arans.
Haec eſt conſumens furioſos flamma ſophiſtaſ,
Quis peius nullum ſpirat in orbe malum.
Inter quos Latomus, quamvis Baſiliscus ut ingens,
Aut Stygio quidam Cerberus ore tumens,
Linguarum ſtadium curamque momorderit, eſto:
Hydra tamen coeli fulmine tacta cadit.

Zu den Geſammtausgaben findet ſich unſere Schrift Witteb. (1546) II 223 ſq.; Ien. (1566) II 400 ſq.; Erl.-Francof. Opp. var. arg. V 395 ſq.; deutſch bei Walch XVIII 1301 flg. Den Anfang unſerer Schrift (die Widmung an Jonas) ſiehe auch bei Strobel, D. M. Lutheri Epistolae (ed. G. Chr. Ranner) Norimb. 1814 pg. 65 ſq., den Widmungsbrief ſammt dem Schlußworte bei de Wette II 17 flg. Wir legen die Ausgabe A zu Grunde und verzeichnen die Varianten von C, deren Spuren wir bei der Regelung der Interpunction häufig folgen können.

¹) Im Druck ſteht coeto, welches wohl bei der ſonſt guten Latinität — den Quantitätsfehler im erſten Worte abgerechnet — nicht im Sinne von coetui gefaßt werden darf.

IHESVS.

INTEGERRIMO VIRO D. IVSTO IONAE,

Collegii Ecclesiastici Vuittembergensis Praeposito,
suo in Domino maiori,
Martinus Luth. in Domino
Salutem.

ET EGO magistratui tuo recens inito,¹ suavissime Iona, gratulari cupiens, eum ipse adesse non possem, statui hunc Latomum meum ad te mittere, non iam eum qui linguarum peritiam calumniatur.² Concidit enim iste IESBIBENOBVS virtute^{2. Sam. 21, 16.}
Abisai nostri,³ ne quid metuas. Sed nec eum, qui malignis modestiae fucis et inauspicatis vocum versueiis Lovaniensium incendiariorum⁴ crimen serus patronus iustificet, quem te credo vidisse, hominem scilicet gloriantem in DOMINO PAPA ET BVLLA EIVS. Eum autem mitto,
15 qui Lutherano februo lustratus mitius habere videtur a lamiis et lemuribus, quibus hactenus agitatus agitareque solitus est pia corda. Si hanc rationem in tempore reddidissent et ante factum, ut decebat sapientes istos viros, consuluissent, libellos meos neque damnassent neque exussissent neque nunc stultorum more post factum demum consulerent, tantum me spero effecturum
20 fuisse. Satis me docet hoc libro Latomus, quam facile fuerit illis absente Luthero in suis angulis garrere: 'hoc est haereticum, hoc est erroneum', quod in publico nullis freti viribus ausi fuissent attingere. Denique persuadeo mihi, non fuisse unquam prodituram hanc egregiam Rationem, nisi bulla fiduciam eius inflasset, qua gloriatur Latomus suum factum comprobatum,
25 somnians adhuc bullarum antiquos antiquatosque terrores, atque hinc orbem suo libello pavefactum confidit, ut audeat iam sine timore in Lutherum tremendis dei scripturis ludere. At ego nollem non probatum tale factum tali bulla. Rursum, nollem me non damnatum tali bulla. Omnia belle congruunt, bulla, causa, iudex, patronus, a quorum consortio et contagio servet
30 me dominus Ihesus et omnes pias animas. Amen.

17 reddissent C

¹) Nicht, wie Walch XVIII 1301 dentet, daß Rectorat, sondern die dem Jonas nach dem Tode Henning Gödes übertragene Propstei und Professur des kanonischen Rechts an der Wittenberger Universität. ²) „De trium linguarum ... ratione dialogus“, mit der Verteidigung des Satzes „linguas Theologo non esse necessarias ad divinarum rerum cognitionem assequendam“; vergl. oben S. 38.

³) Erasmus; vergl. S. 38.

⁴) Diese Bezeichnung der Löwener (vergl. Titelblatt) entlehnte Luther wohl der eben damals ihm zu Händen gekommenen Schrift Iscolampads „Quod non sit onerosa Christianis confessio“, der mit Anspielung auf Löwen (vergl. Bl. C^b) von der „superciliosa incendiariorum iudicium sententia“ Bl. Aij redet.

Non facile vero credas, quam invitus a literis pacificis Christi, quibus me in hac Pathmo dederam avulsus, vepricosi et senticiosi Sophistae nugis legendis tempus impendi, videns hominem a planta pedis ad verticem usque sophisticum, tum Bullae vesica turgentem ea confidentia scripsisse, ut iam nec diligentia nec iudicio sibi opus fuisse putarit, contentus effutire, quicquid vel legerit vel in buccam venerit. Quibus molestissimum est respondere, ut in quibus nec ingenium exercere nec eruditionem alere possis, et tamen optimas horas perdere cogaris. Suspicio hominem credidisse Lutherum aut e medio sublatum aut perpetuo silentio damnatum esse, quo rursus libere publicum occuparent tyrannide sophistica, cuius imminutae ruinae non levem meam culpam faciunt: atque utinam plena esset ruina, ut plena hac culpa septies irremissibili (si sanctissimis bullarum pontificibus credimus) peccare liceret in mortem usque.

Vereor autem, ne dum de gratia et operibus bonis fortiter pugnamus, interim et gratia et operibus nos ipsos privemus. Ego quidem intutus horrenda ista irae tempora, aliud non peto, quam ut dentur fontes aquarum capiti meo, ut flere possim vastationem istam novissimam animarum, quam operatur regnum istud peccati et perditionis. Sedet portentum Romae in medio Ecclesiae et venditat se pro deo, adulantur pontifices, obsequuntur Sophistae, et nihil non pro eo faciunt hypocritae, interim infernus dilatat animam suam et aperit os suum absque termino, et ludit Satanas in perditione animarum. Nec in nobis est, qui serio et cum lacrymis stet in die furoris huius et opponat se murum pro Israel. Hinc plenus indignatione in istos sacrilegos Latomos, qui in his seriis sophisticantur et nos meliora intermittere et suis insanis insaniis occupari cogunt, imprecor in durissimas eorum frontes illud 'Erubescant et conturbentur omnes inimici mei, convertantur et erubescant subito'.

Sed ne longiore epistola te morer, ad Latomianae praefationis capita alio principio respondebo. Tu interim hoc mei in te animi testimonium agnosce et roga dominum pro me, ut et ipse liberer a malis (sic enim nunc audeo cum Apostolo) et infidelibus hominibus, qui sunt in ista Babylone, et ostium mihi aperiatur in laudem gloriae gratiae Evangelii filii sui. Sed et ego dominum oro, ut impartiat tibi spiritum suum, quo decretales Antichristi pestilentissimas, quibus docendis mandatus es, non alio studio profitearis, quam quo tibi dixi, nempe ut sis Aaron et vestibis sanctis indutus, hoc est divinis scripturis munitus, apprehenso orationis thuribulo procedas in occursum vastatoris huius, in medium incendium istud Romanum, quo flagrat orbis, prope diem alio incendio de coelo per adventum salvatoris nostri, quem expectamus, extinguendum. Ita, mi frater, facito, ut doceas dediscenda esse, quae doces, et sciant fugienda sicut mortifera, quaecumque

Papa et Papistae statuunt ac sentiunt. Cum enim vi non possimus hoc publicum orbis malum abolere cogamurque has sacrilegas Babylonis provincias administrare, hoc reliquum est, ut sic administremus, ut eas longe alias et patriae Hierosolymitanæ adversarias, vastatrices et insatiabilis crudelitatis hostes intelligamus, ne cum iis qui pereunt, in quibus opertum est 2. Cor. 4, 3. Euangelium gloriæ dei, captivitatem nostram etiam rideamus et palpemus. Nec leve puta ministerium tuum, si iuxta Papæ excrementa venenosa et insanissimas insanias salutare et vivificum Euangelium Christi composueris, ut iuventus habeat antidotum adversus hoc virus, cuius odor etiam occidit hominem, donec discat per sese reprobare malum et eligere bonum. Is tibi esto commendatus Emanuel. Confortare igitur et esto robustus, et Baal phogor istum ne metuas, cum vix sit Baal zebub, hoc est vir muscæ, si credimus tamen, quoniam Iesus Christus est dominus benedictus in secula, Amen: qui te et ecclesiolam suam apud vos perficiat consolidetque. In quo vale.

In loco peregrinationis meæ. Octava Iunii, M.D.XXI.

AD PRAEFACIONEM¹ LATOMI.

PRIMUM criminatur Latomus, me verbotenus meæ submisisse Papæ ab initio:² hoc quidem pro sophistica fiducia fugit. Ego vero doleo me tam serio submisisse. Ex animo enim nihil aliud tum sensi de Papa, Conciliis, Universitatibus, quam quod vulgo audiunt: quanquam enim multa mihi eorum absurda viderentur et a Christo alienissima, infrenavi tamen cogitationes meas ultra decennium illo Salomonis 'Ne innitaris prudentiæ tuæ', semper arbitratus in 2. Petri 3, 5. Academiis latere theologos, qui si impia hæc essent, non silerent: tum vix alibi minus putabam esse tam crassos stipites et asinos, nunc autem et malos, quam Lovanii. Crevit autem intra causam ut rerum cognitio, ita et animus, cum illi suam insecitiam et nequitiam, in hoc signum contradictionis offendentes, egregie proderent. Quas nisi tam immani copia revelassent et simulare ultra potuissent, certe me stultum in finem usque dementassent.

¹ Wasch will unnötig statt „hostes“ hostis praesides oder tutatrices (scil. provincias) lesen 17 Primum in C durch großen Initial hervorgehoben

² Unter Praefatio versteht Luther den von Latomus seiner Schrift vorangestellten Widmungsbrief an Rudolphus de Monckedamis, Opp. Bl. 1—3^b. Vergl. unsere Einleitung S. 37.

³ Opp. Latomi Bl. 1 „Licet enim sedi Apostolicæ sua scripta initio verbotenus submitteret, tamen oculato lectori satis apparebat, eum obfirmato animo scribere etc.“

Gratias autem ago domino meo Iesu Christo, qui pro hac tentatione me centuplo temporali huius scientiae honoravit, ut iam persuasissimus sim Papam esse portentum illud ultimum, omnibus scripturis praedictum Antichristum, Universitates vero Synagogas Synagogarum Satanae, in quibus Sophistothelogi, Epicurei illi porci,¹ suum regnum regnant.

Longe me abesse a modestia Euangelica dicit, quam doceo, praesertim in eo libro, quo illis ipsis Lovaniensibus Sophistis respondi, cum mea doctrinaliter damnassent.² At nunquam exegi, ut me quis modestum aut sanctum haberet, sed ut Euangelium omnes agnoscerent, data licentia in meam vitam grassandi cuiusvis libidini. Hoc tamen gloriatur conscientia mea, nullius vitam aut famam esse a me laesam, solum dogmata, studia et ingenia in verbum dei impia et sacrilega acerbius insectatus sum. In quo, ut non
Luc. 3, 7. deprecor culpam, ita non sum sine exemplo. Iohannes Baptista, et post eum
Matth. 23, 33. Christus, vocat phariseos 'genimina viperarum', immodestissimo et atrocissimo maledicto in tam doctos, sanctos, potentes et honoratos viros, ut eum rursus
Ioh. 7, 29. daemonium habere dixerint ipsi. Si hic Latomus iudex fuisset, obsecro quae
Matth. 7, 11. sententia illos mansisset? Alibi Christus 'caecos, mendaces, pravos, filios
Ioh. 8, 14. 55. diaboli' vocat. Paulus vero (deus bone) quam est ab Euangelica modestia
Gal. 1, 8. remotus, dum anathema facit magistros Galatarum, magnos, ut arbitror, viros,
Phil. 3, 2. alios 'canes, vaniloquos, deceptores', tum Elymam magum 'filium diaboli,
Ioh. 1, 10. 20. apud. 13, 10. plenum omni dolo et fallacia' criminatur in faciem. Nec puto fas esse Sophistis, ut animum meum indicent, cum opus meum ab Apostolis, Christo et prophetis dissentire non videant: sed 'modestia Euangelica' nostro seculo praeceptoribus Latomis ea est, quando impiis et sacrilegis tum pontificibus, tum sophistis, genu flexo dicimus: 'Gratiose domine, gratia vestra bene facit. 25 Magister noster eximie, vestra excellentia bene dicit'. At si eos dixeris id quod sunt, indoctos, stupidos, impios, sacrilegos in verbum dei, cum inestimabili pietatis et animarum iactura, tum universum Euangelium laeseris.

Cacterum, si his palpatis omnes mortales vel occideris et orbem subverteris, non fueris immodestus. Quando enim Latomus Papam criminaretur
immodestiae, tot bellis et malis artibus insanientem? scilicet adeo pendet Euangelica modestia et immodestia in solis pontificibus idolis et sophistis idiotis venerandis! Denique bullam istam sanguinariam et cuius crudelitatem nemo pius non execratur, etiam si recte damnet, modestus ille et modestiae
tum exactor, tum laudator Latomus non solum non criminatur, sed laudat, 35 iactat, confidit, gloriatur in ea. Isti sunt viri illi sanguinum et dolosi, qui modestiam verbis et vultu simulant, interim non nisi cedes, minas et san-

25 domine. Gratia AB benefacit ABC

¹) Horat. Epist. I, 4, 16. ²) Opp. Bl. 1. „Eius quoque scripta qualis ipse sit, satis ostendunt, et quam procul distet ab ea, quam praedicat, euangelica modestia, inter quae est responsio ad condemnationem nostram“.

guinem spirant. Nemo mihi eum virum integrum et modestum persuadebit, cui ista bulla placere potest. Malo ego apertus esse et neminem blandicia fallere. Hoc possum testari: Cortex meus esse potest durior, sed nucleus meus mollis et dulcis est. Nemini enim male volo, sed omnibus opto mecum
 5 quam optime consultum. Porro duricia mea ut nemini nocet, ita neminem fallit: qui me vitat, nihil a me paeietur, qui me fert, lucro augetur. Salomon dicit Proverb. xxviii. 'Qui corripit hominem, postea gratus erit prae illo, qui
 blandus est lingua'. Σπρίδιου. 28,
23.

Deinde in meum crimen augendum inducit senem quendam de Ro.
 10 Episcopo reprehendendo disputantem, qui sibi visus sit sapiens.¹ Nam sententia propria est, neque tacendum neque loquendum penitus,² modum vero huius supra suum captum esse. Nec mirum, referenda fuit gratia tantae bullae, pro qua etiam ea ignoranda sunt, quae pueri sciunt, rursum scienda, quae vel angeli ignorant. Nam Latomus, Magister Theologiae, divina hoc
 15 titulo scire sese professus, quae et hoc libro defendit ut callentissimus eorum, adhuc ignorat humana ista quotidiano usu praesentia miser, nec quid periclitantibus animabus consulendum sit novit, interim tamen certus, quid agant animae in purgatorio, tum remotae a sensu, tum nihil de earum statu testantibus scripturis, cum velint omnia Papae et sua in scripturis contineri abunde.
 20 Sed sinamus quaeso sophistas mores suos implere, neque enim eos, praeter hypocrisin et adulationem et mendacium, quicquam recte decet. Videamus sapientem visum sibi senem, qui tres modos praescribit: Primus, ut principes et communitates desinant postulare iniusta, et quae ultro oblata forent, refutanda, tum ipsi primum incipiamus carere, quae in Papa reprehendimus,
 25 cum insolens sit vitium in principe non ferre, quo ipse laboras. Alter modus est oratio. Tercius tolerantia. Haec ille sapiens.

Primus ergo est modus optativus, scilicet cogitatio quaedam, ut cogitemus exempli gratia: 'Si asinus volaret, asinus haberet pennas', ita cogitemus 'Si nemo postularet indigna, Papa fieret melior'. Cur autem non etiam sic
 30 cogitamus: 'Si Papa seipsum emendaret, tum nemo postulare auderet indigna'? Sed quid fiet in his, ubi Papa (quod plurimum facit) non postulatus, sed proprio furore insanit? tum, quod omnium maximum est, Euangelium non curat et nullum Pontificis officium facit i. Timoth. iii. descriptum: an sufficit
 hic cogitare 'si nemo indigna postularet'? Iam nonne per totum orbem ita
 35 cogitamus, non modo quod sapiens dictat, sed id quoque quod ego adieci? Quis enim non ea optat? At quid potest amplius? Quis enim excepta dei

11 Walch möchte neque vor tacendum tilgen, aber vergl. daß Citat aus Latomus

¹) Latomus führt Bl. 2^b keinen Gewährsmann nur ein als „quidam, qui mihi sapiens videbatur“. Der „Senex“ bei Luther ist Reminiscenz an den „Senex praeceptor“ im Dialogus de trium linguarum ... ratione, der dort eine ganz ähnliche Rolle spielen muß Bl. 161 ffg. ²) Bl. 2^b: „An erit contra ista mutire nefas? Neque omnino tacendum, neque omnino loquendum, sed cum modo tacendum et loquendum“.

virtute (quam in secundo modo per orationem quaeri docet) principes et communitates teneat? nec hoc consulit, ut quis tentet, scilicet 'principum et populorum culpa est, Papam esse malum'. Quin cogitemus: 'si diabolus eum desinat equitare, fieret bonus', et in diabolum torqueamus, quod Papa malus est! Hoc consilio posses uti et pro te et cogitare: 'utinam hic et futuro 5 beatus sim', iste enim esset optimus modus perveniendi in coelum. Igitur primum consilium huius sapientis mundus excedit etiam. Tam pro quo magis oratur ubique quam pro Papa? Item cuius tyrannis toleratur aequabilius quam Papae? Ubi est ergo consilium istius tam sapientis? Quam pulchrum idolum nobis e Papa facit tam sapiens vir, ut oves primo incipiant sese 10 pascere et populus viam ipse dirigere et pastori pasena et duci vestigia parare! Sed vide quid ei cum Latomo quoque suo poetae conveniat. Latomo non omnino tacendum videtur, sapienti suo omnino tacendum videtur. Velim hic scire, uter menciatur, poeta vel poema? Aut enim Latomus mentitur eum sibi sapientem videri, aut mentitur sibi non omnino tacendum videri. 15 Sed nec ipse sapiens sibi constat, qui tacendum suadeat, et tamen e Papa prostibulum facit, dicens eum largiri iniusta et refutanda, quae ultro offeruntur.

Quam seite dixit Hilarius, difficile fore causam veritatis tueri adversus impios, si tantum consuleret prudentia, quantum audet impietas.¹ Sed 20 perge, mysteria sanctae huius adulationis videamus. Ferendum (inquit) principis vitium, quo tu laboras. Ut ergo omnes taceant (nam generale est silendi mandatum huius Latomiensis sapientis), omnes eodem vitio laborabunt vel inviti. Aut certe illis permittitur correptio, qui non laborant eodem vitio, quos cur tacere igitur iubet? Ego ex animo faveo tam aptam et consultam 25 gratitudinem Bullae isti comprobatriei. Sed cum in Lutherum proprie ista scena, nimirum ingeniosa, instructa sit, velim doceri, quod illud vitium eius sit cum Papa principe commune? An universa lema Romanorum scelerum me reum aget? Sed quaero, cum praedicare Euangelium oporteat 30 eum qui vocatus sit, omni creaturae, an Papa sit creatura? Cur ergo non licet ei veritatem palam et libere dicere? Sed satis haec. Dignam habet ista adulatio mercedem tam stultae stultitiae. Quare sapienti isto septies stulto et sacrilego dimisso, nos erudiamur sicut oportet liberi Euangelii liberos confessores erudiri, et hoc sapiamus ac faciamus.

Quo maior est princeps, praesertim Ecclesiastiens, hoc minus ferantur, 35 sed omnium acerrime arguantur eius vicia, non enim decet verbum dei esse alligatum propter hominem, nec novit personarum respectum. Sic psal. 119, 46. c. xviii. 'Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum, et non confundebar'. Et psal. ii. quos arguit dicens: 'Et nunc reges intelligite, erudi- 40 mini qui iudicatis terram'? Exemplum sunt omnes prophetae, qui de vulgo

1 „modo“ fehlt in C 19 difficilem ABC 26 comprobatriei ABC 32 sapiente C

¹) Hilar. de trinit. VI 15.

2) Marc. 16, 15. eum qui vocatus sit, omni creaturae, an Papa sit creatura? Cur ergo non

3) 119, 46. c. xviii. 'Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum, et non con-

4) 2, 10. fundebat'. Et psal. ii. quos arguit dicens: 'Et nunc reges intelligite, erudi-

assumpti reges, sacerdotes, prophetas potissimum arguebant. Christus in Evangelio quos carpit? Num vulgum? nonne magnates solos? Quae est ergo pestilens adulatio Latomi, quae haec exempla nobis obscurare nititur et ea se ignorare mentitur, quae pueri sciunt? 'At Christus erat deus',
 5 verum, sed exinanitus est, forma servi accepta, non arguebat ut deus, omnibus ^{Phil. 2, 7.} praedicatoribus exemplum factus, ut vulgo parcerent, principibus non parcerent, quod vulgi calamitas e principum pendeat culpa. An ideo silendum, quod ira dei mali praesint, ut Latomus adulatur? qui Christo adversarius, parcendum principi, vulgo non parcendum censet, videlicet optimus rerum aestimator, qui vitia non meritis sed personis metitur, et vicia principum vulgi culpam facit. Non enim vitia, quia vitia, sed quia in magnis personis vel
 10 parvis sunt, arguenda vel tacenda docet. Quid isti hostes crucis volunt nisi ut ociosum sit scandalum crucis? scientes vulgum sine periculo argui, principes vero non sine praesente malo tangi. At ii sunt mercennarii, canes
 15 muti, nescientes latrare, qui vident lupum venientem et fugiunt, aut lupo sese sociant potius. Non ita Christus, cuius cornua haerent in vepribus, descensus ^{1. Moï. 22, 13. Ps. 144, 5.} eius tangit montes et fumigant, gurgustium eius caput Behemoth comprehendit, ^{Job 40, 26. 41, 5.} qui intrat in gyrum dentium eius formidabilem, qui perforat armilla maxillam ^{Job 40, 21. Richt. 14, 6. Ps. 29, 5.} eius et cum Sansone occidit leones. Breviter, universa scriptura testatur, ^{Genes. 33, 28. Genes. 11, 2.}
 20 quod vox domini confringat cedros, montes Israhel, quereus Basan, turreś altas, et non nisi ea quae alta sunt, invadit, ut apparet etiam cuivis puero, quae tamen excedunt captum Magistri in Israel.

Debetur reverentia altitudini, fateor, sed citra divini verbi iniuriam, quod est ipsemet deus, cui oportet magis obedire quam hominibus. Quod
 25 si cuiuspiam Magistratus vicium ferendum, prophani, non Ecclesiastici ferendum est, non solum ideo, quod Ecclesiasticus ex deo non sit sicut prophannus. Deus enim nescit hoc vulgus pontificum, quod hodie regnat, cum solos Evangelistas et verbi ministros ordinavit in Ecclesia, sed nec per homines constituti sunt, imo seipsos erexerunt invitis deo et hominibus, similes Gigantibus ^{1. Moï. 6, 4.}
 30 ante diluvium. Sed ideo etiam ferendum non est, quod prophani magistratus vitium nulli sit periculo animarum, Episcopus vero verbi negligens, etiam si sanctus esset, lupus et Satanac Apostolus est. Nihil differt a lupo, qui pro ovibus non vigilat contra lupum. At cum sciamus diabolum non dormire, Episcopis dormientibus palpamus, imo diabolo cooperantes tuemur, eosque
 35 occidimus et damnamus, qui eos excitant et officii sui admonent. Quis rogo furor ulterior isto? Maledictus itaque sit ter, qui hic opus domini fraudulentem facit et Papam lupo infernali colludentem et conniventem palpat, nec miseretur tot fratrum suorum misere pereuntibus animabus Christi sanguine emptis. Si nihil aliud scripsisset Latomus, hoc uno tartareo consilio satis
 40 ostendit sese spiritu Satanac plenum esse. Quomodo spes est, istos Sophistas

5 inexanitus C

12 sint C

21 appareat C

23 Debemus reverentiam C

scripturas legere, intelligere, docere pio studio? Quomodo pronuncient de doctrina Christiana? denique quid salutare ab eis expectes, quibus hoc consilium sapiens videtur, quod non constat nisi verbis ipsiusmet Satanae? qui rem Ecclesiae, vitia pastorum, salutem animarum tam leviter pendit, ac si esset solum culpa quaedam tyrannidis prophanae, corpora aut substantias perdentis. Ego plane metuo miser valde, ne in Papam et Pontifices, diaboli collusores et socios, nimio fuerim et parcus et modestus, nec ipse satis per-
penderim milia illa animarum, quas perdit sine fine Antichristus iste, cum pontificibus et sophistis suis, pestibus illis omnium ultimis orbis terrarum.

‘At timetur seditio, et illi non fiunt meliores’, ait Latomus. Quam Indica vox, nam et illi metuebant, ne Christus seditionem faceret, nec vel pilo fiebant meliores, imo fiebant peiores: ergo Christo fuit tacendum? Et quis tibi dixit, non fieri illos meliores? Estne Theologica definitio ‘illi non audient, ergo tu tacebis’? Seditio, qua corpora vastantur, timetur, at seditio, quae vastat animas, defenditur: sic prudens vir ille timet ubi timendum non est, ut corporalem pacem praeferat saluti aeternae animarum. Quis hunc obnoxium servum, adulatorem omnium pestilentissimis consiliis perditum digne queat detestari? Hi sunt, quos merito Papa comprobet, hi sunt, quorum indicio libri damnandi et exurendi sunt. Nunquam minus est metuenda seditio, quam dum verbum dei docetur. Deus enim, qui deus pacis est, tum praesens est. Quod si idola Pontifices audire contempserint¹ et pergant tyrannidem augere prohibendo, damnando, exurendo, obrueritque eos tum vel seditio vel calamitas, ridendum et subsannandum est cum sapientia Proverb. i. Culpa tum non est verbi dicti, sed impietatis non audientis increpationes et correptiones sapientiae, ut ibidem dicitur. Ne autem cavillettur Latomus, sese non de Evangelio, sed de reprehensione loqui: scimus quod Christus Evangelium ipse non potuit docere, nisi reprehenderet. Et sapientia dicit suas correptiones exosas habitas. Sal terrae est, mordet ut purget, arguit ut sanet, increpat ut salvet, occidit ut vivificet. Qui secus docet, non Evangelium sed suas adulationes blatterat.

Veniamus ad aliud caput: honestaturus Lovaniensem insaniam non vult me levare suspicionem haereseos praetextu disputationis, quod de iis, quae prophetice et evangelice literis definita sunt, disputandum non sit, ut Leonis Ro. Episcopi verba sonant, quae locuplete adducit.² Deinde meum disputandi genus non scholasticum sed haereticum esse, quod impugnandae, non quae-

13 Est ne ABC
tationis. Quod ABC

15 ubi timendum est AB

17 adulatorem C

32 disputa-

¹) Walch übersezt richtig: „Wenn daß die Pabstgößen nicht hören wollen“. ²) Bl. 1. „Quod vero dicitur disputare, nihil cum adiuvat, quia teste beato Leone in rebus fidei iam determinatis disputatio, quam [sic qua] certa et determinata in dubium revocentur, admittenda non est“. Latomus citirt von Pappi Leo opp. 42, 43, 47 und 78.

rendae veritatis gratia suscepissem. Ut hic scias Latomum sua fingere, iterum dico, ab initio me disputasse ex animo, antequam scirem Magistros nostros idiotas et porcos esse, postea enim (ut ipsimet fatentur) me non disputare dixi, adeo ut et ad ignem me obtulerim. Nunquam fuit ista in me simulatio, ut disputare praetexerem, quod affirmare statuissem, ut mentitur hic vir honestus. Sed finge, me maligno animo videri voluisse disputantem, qua autoritate non licuisset? Leonis istius? Quis dedit Leoni auctoritatem prohibendi? An Latomi fides et Sophistarum oscitantia? Christus, age, nunquam respondit Iudaeis maligne eum tentantibus? plus valet Leonis verbum quam Christi exemplum? perpetua est ista et indomita sophistarum insania, iactare verba hominum et oculere verba dei. Sed illud festivius: Leo tantum hoc agit, ne adversarii disputent, non prohibet respondere. Latomus huc trahit, ne sit opus respondere adversario, atque hoc est consilium prudentissimum Lovaniensis scholae, quo procederent contra Lutherum. Si Turca nos aggrediatur bello, quod ei prorsus non licet, nec velit cohiberi, mittemus Lovanienses Theologos ad eum legatos, qui dicant ei: 'Non licet tibi pugnare, alioqui te damnabimus', tum sinamus eum grassari, et gloriemur nos esse victores. Proinde non est iam Pauli consilium et praeceptum necessarium, ut Episcopi amplectantur sanam pietatis doctrinam, ut possint contradicentes 21. 1. 9. redarguere et os eorum oppilare, sed sufficit illos non debere disputare, et securi sint idiotae et idola. Quin positis orationibus et universis armis spiritus, desinamus diabolo quoque resistere, denunciantes ei: 'Non licet tibi Ecclesiam infestare'. Quod revera et facimus. Haec est fides Latomiana, qua patrum dicta tractat.

Quae vero est praesumptio et arrogantia tam modesti viri, ut sua prophetica et Evangelica tam impudenter affirmet? Nam Leonis verba de propheticeis et Evangelicis sonant.¹ Prophetiae ergo et Evangelistae fuerunt Lovanienses? prorsus hoc Lutherus ignoravit, nec praeter Latomum, credo, ullus hominum norit, magno miraculo. Eadem arrogantia est, quod meam disputationem esse adversus veritatem asserit, per veritatem, infallibilis iudex et Evangelista, Lovaniensium sentimenta intelligens. Quod statuendum Lutherus stultus ad indicem, non ad partem pertinere putabat. Sed et hoc sophisticum supercilium et incendiariorum fastus est, non fuisse convivendum erroribus meis, scilicet quos nondum quisquam tales probaverat, nec hodie probat. Sed satis est, quod opinio Evangelistarum et prophetarum Lovaniensium veritas erat, illis contraria. Summa huius concilii, quod Latomus hac praefatione describit, liquido fuisse cernitur ista: 'Nos sumus Magistri

11 festivius Leo AB 17 „et“ fehlt in C 23 incendiatoriorum C 36 Waldf
möchte concilii statt concilii lesen

¹) „Et cum ab Evangelica Apostolicaque doctrina nec uno quidem verbo liceat dissidere . . .“ Leo, ep. 42.

nostri, nos iudices, nos non possumus errare, nobis orbis obnoxius, quicquid dixerimus, articulus fidei, Euangelicum, propheticum est? Nonne haec in libello meo adversus eos plane praedixi,¹ quae hic confitetur Latomus? Ego si essem hostis huius facultatis, non quicquam vehementius insectari fastum, supercilium, temeritatem, insectiam, hebetudinem, maliciam eius concilii, quam hic Latomus facit magnifica ista praefatione, adeo singuli apices spirant superbiam Moabiticam et arrogantiam plus quam sophisticam. Non enim aliter de ista controversia loquitur, quam si semper extra omnem controversiam res ista fuisset, ut prope nobis deos faciat Latomus tam insignes asinos, scilicet tantum venti potuit Bulla una uni vesicae inflare.

Libros erroneos exurendos esse consentio et probo, sed non eos, quos nondum probaveris esse erroneos, ut arrogantia prophetarum novorum insanit. Nam et ego libros Papenses exussi, ut viderent Magistri nostri, non esse artis neque ingenii, papyrum exurere, quod lixae nostri et pincernae etiam possunt. Ignis (aiunt) non solvit argumenta. Illi in Actis xvii. non exusserunt libros, donec cognita veritate scirent eos esse curiosos. Magistri nostri id quod levius erat secuti sunt, sed quod laboris et officii fuit, cordibus fidelium reliquerunt, quia stat sententia: Lovanienses non errant. Denique male me habet, quod Maximilianus, quo tempore Iudaeorum libros vexabant Sophistae, non verterit consilium eorum super caput eorum, et ablatis omnibus erucis, bruceis, locustis, ranis, pediculis sophisticis, ad solam et puram scripturam adegerit. Hoc enim erat multo saluberrimum consilium, longe magis necessarium, quam quod de Iudaeorum libris iactabatur, tam deliris, tam stultis articulis causam fatigantibus, ut me vehementer puduerit, Christianismi nomine, tantas tragoedias moveri apud nos ob istas res nihili a prophetis et senioribus nostris. Sed non merebamur tunc meliorem gratiam, quam nunc speramus prope diem donandam nobis. Interim placet vehementer, Papam probasse iudicium quinque universitatum² in ea causa. Quid poterat sese dignius facere sedes illa inclyta et gloriosa, adversaria ultima Christi?

Quid sit quod dicit, in ea propositione ab eis damnata 'Sancti non vixerunt absque peccato'³ se non damnassee antecessens, sed consequens malae consequentiae, seque mirari, quod orbis indicium non metuerimus, eos ob hanc damnatam insectantes,⁴ non intelligo plane. Exigit forte, ut orbis praedivinaret eorum dialecticam occultam, qua et in libro utitur, uti videbimus, fortasse et ibi ista explicabit. Interim exultationem et ovationem subsamo, quod gloriatur, se adduxisse patres mihi adversantes, non raro sed frequenter,

32 eos, ob hanc damnatam insectantes AB; C streicht eos

¹) Vergl. Bb. VI S. 181. ²) Vergl. Bb. VI S. 183. Es sind außer Cöln die Universitäten Löwen, Paris, Erfurt und Heidelberg. Vergl. Strauß, R. v. Hutten I 211. Latomus schreibt Bl. 1: „licet in eius damnationem quinque universitates concordarent, quarum indicium sedes apostolica ad extremum comprobavit.“ ³) Vergl. Bb. VI S. 176.

⁴) Vergl. Bb. VI S. 190. Opp. Latomi Bl. 1.

non obiter sed ex animo &c. 'nisi velint (inquit) eos dixisse pugnancia asserere'. Hoc enim nos asserturos Latomus non praesumit, certus quod prophetæ non sumus, itaque cantat 'io Pean, io Pean, vae victis'. Sed nos interim, dum ipsi patres (quos prius contempserunt) legerunt, ociosi non fuimus
 5 iuvenimusque eos saepissime fuisse homines, errasse, pugnancia dixisse, dormitasse, ut haec etiam ovatio Latomiana super arenam nitatur, ruitura simul atque librum eius aggressus fuero.

Ultimo praegustum libelli sui propinat, propinator urbanissimus, et aliquot meos articulos opponi dicit principiis fidei.¹ Bibamus et nos post
 10 eum hunc elegantem praegustum: videbis, quæ sint Lovanii principia fidei.

Primus est: Deus praecepit impossibilia.² Hunc sic tractat vir honestus et rectus, ut respirationem neget mihi, etiam adiecta particula 'Nobis' seu 'citra gratiam dei', quam non diffitetur in meis libellis additam.³ Quærimus autem, quod sit istud tam rigidum et inelens principium fidei,
 15 quod neget nobis, id est, viribus nostris, citra gratiam, esse mandata dei impossibilia. An Paulus? An Christus? An Moses hoc condidit? Non, sed decretellum quoddam humanum, e Hieronymo sumptum, quod est huiusmodi: 'Qui dixerit deum praecepisse impossibilia, anathema sit'. Hoc verbum hominis ambiguum et obscurum sic iactatur a Sophistis, ut omnibus sensibus
 20 clausis, non nisi vociferentur 'Anathema, anathema, anathema', ut eos furere ipsa voce iudices. Huic verbo humano cedere oportet et silere, quicquid scripturae evidentissimæ et clarissimæ et copiosissimæ controvertunt, ne syllabam quidem glosæ lucidantis tam tenerum decretellum admittit, sed rigidissimum ut sonat, iactari, omnium auribus obtrudi, omnium cordibus
 25 inculcari oportet, periculo maximo fidei et cognoscendæ gratiæ dei, nulla causa, quam quia humanitus statutum, et Magistri nostri secundum ipsum iudicare solent tanquam regulam infallibilem. Nam liberum arbitrium non parum virum ab hoc decretello concepit.

Denique hoc principium fidei tam insolens est et ambitiosum ceu Romulus
 30 quidam, qui socium suum ac fratrem Remum non sinat communi imperio regnare. Est enim et aliud decretum satis pium, iuxta hoc scandalum positum, quod sic habet: 'Qui dixerit nos posse mandata dei implere absque gratia dei, anathema sit'. Hoc infœlix decretum neminem habet qui iactet, extollat, inculcet, obtrudat, sed fratri suo (ut dixi) regnum cedere cogitur. Hoc non
 35 est principium fidei, secundum hoc Magistri nostri nihil iudicant neque damnant. Cur hoc? quia nimis est divinum, et omnia ferme Magistrorum scripta

14 illud C 30 sinit C

1) Latomi Opp. Bf. 2^b: „Adde quod omnia fere dicta Lutheri a nobis deprehensa opponuntur fidei principiis, aut saltem a maioribus nostris et orthodoxis patribus decisa, determinata, damnata, anathematizata sunt.“

2) Latomi Opp. Bf. 2^b.

3) „Nec est, quod excuset: 'ipse impossibile vocat id quod difficile aut hominis vires excedit seclusa divina gratia'. Ipse enim ita sese explicat etc.“

huic adversantur. Insuper vide Magistrorum nostrorum insignem aequitatem: cum non satis esset, latere hoc miserum decretum, adiecerunt, ut pingui glosa etiam eviscerarent et extinguere dicentes: 'Mandata dei implentur dupliciter, uno modo secundum substantiam factorum, alio modo secundum intentionem praeipientis'. Hoc invento effugio, hui quam pulchre eluserunt veritatem. 5 Nam hinc gratia non opus esse duxerunt ad implenda mandata dei, sed ad implendam intentionem dei ultra mandata exactam. Scilicet deus iniquus exactor non est contentus impleri mandata, sed exigit in gratia impleri, ut gratia sit non gratia, sed exactio quaedam. Nempe legi dei satisfecit liberum arbitrium, et deus in hoc non est contentus, quae est sententia omnium impiissima et sacrilegissima. Sed (ut dixi) sic agitur cum misero isto decreto. 10 At illud prius si velis industria pietatis sic moderari, ut 'impossibile' etiam dupliciter caperetur, vel in gratia, vel extra gratiam: hic manibus, ferro et igne obsistunt neque tangere sinunt, sed ut ut sonat, nisi confitearis, exclamant: 'Haereticus, Haereticus, Haereticus, quia decreta patrum negat, non credit Ecclesiam sanctam, non tenet principia fidei!' Obsecro quid hic facias aliud, quam genimina ista viperarum igni suo inextinguibili sinas parari? An dubitare potes, hunc sophisticum cetum synagogam esse Satanae? Vide quam mihi obiectet vesica ista Latomiana cum fiducia eiusmodi decretum, et quam magistraliter nostraliterque taceat illud alterum: nempe, quod illud 20 dere auribus orbis voluerit, tantum ne Lovanienses impie egisse invenirentur.

Amplius vero, huic impiae et sacrilegae glossae vide quantum tribuerint. Docent, per opera secundum substantiam facti tantum effici posse, si ex totis naturalibus viribus fiant, ut deus illis necessario et infallibiliter gratiam largiatur. Hoc est 'facere quod in se est', cum Paulus et post eum Augustinus 25 tantis tonitruis insonent, hominem sine gratia per legem non nisi peiorem fieri, quod lex iram operetur, et intraverit, ut abundaret peccatum, ita ut huius sententiae sacrilegio universum novum testamentum evacuaverint et eo nos infelices nomine tenus Christianos perduxerint, ut Christo prorsus nullo usu sit opus, nisi ut doceat nos solum. Nam ut de fide informi, acquisita, 30 generali et speciali, itidem principiis fidei illorum hic nugentur, quid opus est referre? factum tandem, ut et si impossibile sit mandata dei impleri sine gratia, quo ad intentionem praeipientis, tamen in manu tua et prorsus facile sit gratiam consequi, operibus secundum substantiam facti paratis, ut iam liberum arbitrium non modo regnet in operibus substantiae, sed in ipsa etiam 35 intentione praeipientis, hoc est, plane in ipsa gratia dei, nempe in manu eius est, gratiam venire vel non venire. Hinc bona moralia, bona neutralia, et quid dicam? tot principia fidei isti habent, quot patrum dicta, quot Conciliorum decreta, quot Papae placita, quot Magistrorum nostralium sentimenta, ut mundum cernas periisse diluvio quodam principiorum duntaxat fidei, tum 40

Rom. 4, 15.
Gal. 3, 19.

quae putes erunt sequelae et conclusiones eorum? Et cum ista sit septies sacrilega Theologia recentiorum, ut nemo possit negare, adhuc audet os istud Lovaniense, impurum et impudens, rostro porrecto in orbem lallare, eadem esse docta ab antiquis, quae a recentioribus istis, adhuc pergit concordare
 5 utrorumque dicta et sententias, ut Christum cum Belial societ et lucem cum tenebris confundat.

Videamus autem, quanta oracula scripturae huic scandalo cedere coacta sint theatrum totum. Paulus Ro. viii. 'Nam quod impossibile erat legi, in
 10 quo infirmabatur per carnem, deus misit filium suum in similitudinem carnis peccati, et de peccato damnavit peccatum, ut iustificatio legis impleretur in nobis'. Hic vides, ut aperto ore affirmet, fuisse legi impossibile, ut impleretur in nobis iustificatio legis, nisi et hic iustificationem legis intentionem prae-
 15 cipientis esse cogas. Quod si legi impossibile fuit, quae in adiutorium data est, quanto magis citra adiutorium legis impossibile, imo adeo impossibile fuit, ut adiutorium legis magis obfuerit. Dicit enim in eo impossibili legem infirmatam, id est, non impletam, propter carnem peccati, aut et hic non impletam dicent secundum intentionem praeipientis? at tum non culpa carnis, per quam dicit non impletam legem, sed dei intendentis est, qui non contentus impletam esse, exigit gratiam, et sic per carnem lex bene firmatur, sed
 25 per intentionem praeipientis infirmatur. O blasphemias voces et rabidas. Sed ut dixi, hanc divinam vocem Pauli oportuit inter blattas et cariem conticescere, ne non regnaret decretum illud principium fidei. Sic Act. xv. ^{38.} ^{39.} 'Per hunc vobis remissio peccatorum annuntiatur ab omnibus, quibus non potuistis in lege Mosi iustificari, in hoc omnis qui credit iustificatur'. Non
 30 habuit Apostolus graece linguae peritiam tantam, ut diceret 'quibus difficile fuit iustificari', ut impossibile asserere cogeretur? Item Act. xv. Petrus dicit: ^{38.} ^{39.} 'Hoc est onus, quod nec nos, nec patres nostri portare potuerunt'. Quid dicis, Petre? Non potuerunt portare? nonne portaverunt secundum substantiam facti? nonne circumcisi sunt, sacrificaverunt et omnia illa servaverunt? Tu,
 35 video, ignoras principia fidei et multis modis delyras a Lovaniens. Theologia. At dicet hic Latomus: 'de circumcisione loquitur Petrus, ut ex capitis principio patet'. At non potuerunt portare circumcisionem? imo de lege Mosi loquitur. Sic enim paulo ante scribitur: 'Surrexerunt autem quidam de haeresi ^{38.} ^{39.} pharisaeorum, qui crediderant, dicentes: Oportet circumcidi eos, praecipue quoque servare legem Mosi'. Ecce onus, quod Petrus impossibile dicit. Quid autem definit tandem? 'sed per gratiam (inquit) domini nostri Iesu Christi ^{38.} ^{39.} credimus salvari, quemadmodum et illi'. Et non habes Petre substantiam factorum, quae portet onus et gratiam cogat adesse?

Omitto ea quae ad Hebraeos non uno loco de impossibilitate ista loquitur.
 40 Christus quoque Matt. xix. ubi dixisset facilius esse, ut Camelus transeat ^{Matth. 19.} ^{24-26.}

per foramen acus, quam ut dives intret in regnum coelorum, et discipuli stupentes, impossibilem esse salutem, dicerent: 'Et quis potest salvus fieri?' ipse ignarus huius principii fidei, non negavit, imo affirmavit impossibile istud salutis, nec mutavit in difficile, sed sic ait: 'Impossibile est apud homines, sed apud deum omnia suntabilia'. Hoc enim non tantum de divite dixit, sed ad illud respondit 'Quis potest salvus fieri?' Proinde cum in novo testamento proprie regnare debeat ministerium spiritus, id est, praedicatio gratiae, ut Apostolus ait, optandum fuit, ut hoc verbum aut Hieronymus nunquam dixisset, aut in tenebris sepultum mansisset. Christianis enim non convenit nisi gloriam dei praedicare et confiteri, id est, nostram impossibilitatem et dei possibilitatem, ut Christus hic dicit, omniaque scandala submovenda sunt, quae liberum arbitrium erigere aut inflare possent, quale et hoc decretellum vel inter prima, ut pura gratiae dei et nostrae miseriae cognitio custodiretur.

Sed movit forte hominem, quod dixi, non omnia dei mandata, etiam in gratia, plene impleri in hac vita. Quae non mea, sed Augustini sententia est i. retra. xix.¹ de qua infra videbimus. Sed qui dixi non fieri, non negavi posse fieri, et sophista iste magnificus non tantum de logica sua didicit, ut sciret, aliud esse 'non fieri', aliud 'non posse fieri'. Ego dixi 'non fit', ille infert 'ergo dixisti: non potest fieri'. Quis dubitat, deum posse tantam gratiam alieni dare, ut plene impleat, sicut de Beata Virgine sentimus, licet id non faciat omnibus? Quod si decretellum huic repugnat, abeat in malam crucem et sit anathema. Sed et alio suo vitio hic laborat, quo nunquam non laborant sophistae, quod est petitio principii, quod est viciosissimum disputandi genus, in quo et totus hic liber Latomi sophisticatur. Perpetua scilicet est insania sophistarum, ut id quod ante omnia eis probandum demonstrandumque est, arripiant et praesupponant tanquam principium fidei infallibile, ut hoc loco: Quod 'implere dei mandata plene' significet id, quod est 'mandatis dei satisfacere per omnia, ut ignosci nihil sit opus', imprimis fuit Latomo demonstrandum. Nam hoc Augustinus et ego negamus et scriptura negat. At ipse nihil moratus, proruit securus quasi principium indemonstrabile fidei habeat, et dum gladio spiritus sese vastare omnia credit, ridiculus culmis et stipulis opinionis suae coram nobis ludit. Nam nec decretellum eius hanc sententiam habet, cum nos dicamus omnia dei mandata impleri, non operantibus plene nobis, sed ignoscente copiose gratia dei. Hic nihil impossibile, imo plenissima omnia, et melius dicimus, quam si sine misericordia ignoscente, solis operibus impleri omnia assereremus. Et probandum illi (ut dixi) fuit, suum impossibile id significare, quod ipse cogitat, sed et ipsi contentur in hac vita nulli gratiam consummatam dari, sed semper augeri, cum tamen gratia non detur, nisi ad implenda dei mandata, et hinc sequatur,

1 coelorum. Et ABC

22 decrellum AB

39 consummatam ABC

¹ Vergl. Bb. II S. 417. August. Opp. (Venet. 1729) I 29.

tantum non impleri ea, quantum non consummatur gratia. Sed quia Magistri nostrales hoc dicunt, ideo non est damuabile: si Lutherus diceret, error esset.

Alius articulus: Peccatum post baptismum remanet.¹ Hunc articulum damnat autoritate Gregorii, quem ego probavi autoritate Pauli Ro. vii., sed principii ille petitor viciosus illic peccatum non peccatum, sed infirmitatem exponit, quasi evicerit sic exponendum esse, aut quasi Paulus ignorarit, quibus verbis loqui oportuerit, aut mihi non liceat illius verbis uti. Videamus Gregorii probationem.² Ait: 'Christus dicit: Qui lotus est, mundus est totus. Nihil ergo remanet de peccati sui contagione, quem totum mundum fatetur ipse qui redemit'. Latomi oscitantiam praetereo, qui se ponderare, non numerare promisit testimonia,³ id est, sophistica strophæ loquendo, non ponderare, sed numerare voluit. Cum Gregorio expostulo. Dic, Gregori, ubi Christus hoc dicit, quod tu dicis? Nonne verba Christi suo textu afferre debebas? Tu dicis: 'Qui lotus est, mundus est totus', Christus vero sic dicit: 'Qui lotus est, non indiget, nisi ut pedes lavet, sed est mundus totus'. Unde ista immundicia pedum post lotionem? Nonne totum mundum sic asserit, ut tamen lavari pedes opus habeat? Quid est hoc aliud quam peccatum in baptismo totum ignosci, et tamen reliquum esse, ut et Paulus dicit Ro. vii.? Tota vita pedes lavantur, etiam iis qui toti mundi sunt, sicut dicit: 'Debetis alter alterius lavare pedes'. Nonne hic locus pro me contra Latomum facit? omnia peccata sunt abluta, et reliquum est lavandum. Stat clara sententia. Quomodo ergo omnia abluta, nisi quia per gratiam remissa et indulta? Quomodo lavandum, nisi quia vere in natura sua reliquum est? De iis postea, nam hic Latomo fiducia tollenda fuit, ut videret, patres nonnunquam fuisse homines, deinde et viciosissimum disputandi sui morem agnosceret, quem dixi, petitionem principii. Qui prius probare debuit, 'totum esse mundum' id esse, quod 'nihil reliquum peccati baptismo'. Nec Gregorii verba id cogunt, aut si cogunt, neganda sunt: at ipsi patrum verbis intruso suo sentimento prodeunt sicut asinus sub pelle leonis, facturi nobis principia fidei, non ex patrum sententia, sed ex sua propria, verbis patrum imposita, subdoli isti operarii.

Tertius: Non omnia mortalia esse sacerdoti confitenda.⁴ Hunc damnatum dicit generali Concilio, ergo est damnatus, tenet consequentia a Latomo ad suum sapientem.⁵ Quam autem scripturam pro se habet Concilium? Si Concilium sine scriptura valet, et satis est infulatos et rastos illic congregari, cur non lignea et lapidea signa e templis congregamus, et impositis mitris et infulis dicamus illic Concilium esse generale?⁶ Nonne vitiosissimum est,

1 consumatur ABC 10 ipsi AB 25 sui ABC suum Grf. Ansg. 34 habent AB
35 congregari. Cur ABC

¹) Latomi Opp. Bl. 2^b. Bb. II S. 410. 412. ²) Gregorii Epist. 39. ³) Vergl. unten S. 62. ⁴) Latomi Opp. Bl. 3. Vergl. Bb. VI S. 177. 193 ffg. ⁵) Vergl. oben S. 47. ⁶) Vergl. in der nachfolgenden Schrift „Von der Reichth“ die Abschnitte 20–22 des ersten Theiles.

Concilium sine verbo dei agere aut statuere? Verum ego nunc amplius dico et nego confessionem exigendam esse in totum, edito in hoc ipsum vernaculo libro, facturus idem latino, ubi tempus faverit.¹ Traditiones enim hominum abolendae sunt de Ecclesia, quas et Latomus per homines tolli posse affirmat in suo dialogo,² at ista confessio aliud non est, quam tyrannica exactio pontificum, nullis radicibus scripturae nixa.

Ultimus: Omne opus bonum in sanctis viatoribus esse peccatum.³ Huius quam absurdum hunc facit, et videtur tanto viro directe contra illud symboli⁴ 'Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam'. Hic vero triumphat serio, ut pudendum esse iacet, rationem ab eis petere in huiusmodi. Denique minatur etiam ferox ille, ne quis mihi se socium faciat. Sic et Iudaei coram Pilato: 'Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum'. Vere stulti et pudendi mortales, qui Magistris nostralibus Lovaniensibus non solo nutu crediderunt, quasi ii sint, qui aut male velle aut errare possint, sicut caeteri hominum, praesertim cum et Bullarum Episcopus eorum factum comprobavit, Bulla scilicet bullas. Sed vide nequitiam hominis, qui nusquam non interpretatur peccatum (de quo ego in opere bono loquor) esse illud quod damnabile vocant, hoc enim solum est contra illud 'Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam'. Nam ipsimet concedunt, opus bonum, in quo veniale sit peccatum, non esse contra symbolum illud. Iam etiam hoc asserunt, quod Gerson dicit,⁵ Nullum veniale peccatum esse natura veniale, et plures gratias dei privativas quam positivas esse, sola autem misericordia dei esse veniale. Et quod mireris, Latomus primum non negat, in omni opere bono esse posse peccatum veniale, utpote negligentiam, et tamen non est absurdum illis sic posuisse peccatum in opere bono, nec est contra symbolum, nulla causa, quam quia ego non dixi, et illi dixerunt. Sed et hoc infra eos cogam et forte proni concedunt, Incertum esse, an ullum opus sit omnium hominum, quantumlibet bonum, sine peccato, neque enim hominum ullum cogent, hoc de suo opere bono affirmare. Et ecce, quod incertum est, tamen esse potest, et forte ita est etiam eorum sententia, ab alio dictum absurdum et contra symbolum est, ut nihil absurdius dici velint. Nam hoc incertum cogit eos oppositum non asserere, quare nec propositum negare aut damnare. Nam quae inducit dicta patrum, petitor principii eo trahit omnia, quo non probat illa pertinere, scilicet quod nullum sit in opere peccatum, quantumlibet illi dicant esse bona, non damnare &c. Nihil enim horum et ego nego. Sed breviter hanc praefationem Latomi lector vice *εὐζόρος* sophisticae habeas. Hic enim vides sophistae imaginem egregie descriptam. Quae est, vultu et verbis modestiam simulare, caeterum tanto fastu, arrogantia, superbia, malitia, nequitia, temeritate, supercilio, inscitia, hebetudine tumere, ut nihil supra.

13 mortales C

16 quis usquam C

19 ipsemet C

¹⁾ Vergl. unsere nächste Einleitung.
trium linguarum . . ratione, Opp. Bl. 168^b.

²⁾ Man vergl. den Schluß des Dialogus de
³⁾ Latomi Opp. Bl. 3; vergl. Bd. VI S. 176.

⁴⁾ Symb. Athanasianum.

⁵⁾ Io. Gersonis Opp. ed. Du Pin III 10.

PRIMVS ARTICVLVS A LATOMO PETITVS EST ISTE:

OMNE opus bonum est peccatum.¹

Primo infert inconvenientia, secundo opponit contraria, tertio dissolvit mea fundamenta: sic enim ipse partitur. Ego reducturus Sennacherib istum
 5 in terram suam, a novissimo incipiam, mea primum defensurus.

Nobilissimum Isaie lxiii. locum, ubi dicitur: 'Et facti sumus immundi 3ci. 64, 6.
 omnes nos, et universae iustitiae nostrae, quasi pannus menstruatae' mihi
 ablaturus sic tractat,² ut nec sibi nec mihi prodesse possit, cum incertum
 faciat, de quibus sit intelligendus, recitans esse qui de Assyriaca, alios qui
 10 de Babylonica, alios qui de Romana Iudaeorum captivitate intelligant. Ipse
 tamen postremos cum Hieronymo et Lyra sequitur: tandem quarto, si etiam
 fidelibus aptandus detur, ad Synecdochen confugit, volens 'omnes iustitias'
 esse id quod 'aliquas iustitias', tropo scripturae frequenti. Ita dum nihil
 certi affert, et Hieronymi autoritas non sit satis, quippe qui soleat ferme
 15 aliorum sententias in commentariis recitare,³ ut scribit ad Augustinum, in
 medio suspensa relinquitur sententia. Et hoc primo sit responsum omnibus,
 quae super hanc sententiam aedificat, infert et firmat. Certis enim pugnan-
 dum est. Igitur sit ista autoritas Latomo incerta et inutilis contra me. Mihi
 conandum deinceps est, ut certa et potens sit in eum. Ac primo de captivi-
 20 tate Iudaeorum et in persona captivorum dici consentio et probo, non de
 Assyriaca, quia per eam civitas Hierusalem non est vastata, nec tribus Iuda
 capta, quemadmodum hoc loco plorat propheta. Quod si ostendere potero,
 nec de Romana intelligendum, evici necessario de Babylonica intelligendum
 esse. Primo locum ipsum videamus.

25 'Occurristi letanti et facienti iustitiam, in viis tuis recordabuntur tui. 3ci. 64, 5—12.
 Ecce, tu iratus es et peccavimus, in ipsis fuimus semper et salvabimur. Et
 facti sumus ut immundi omnes nos, et quasi pannus menstruatae universae
 iustitiae nostrae: et cecidimus quasi folium, et iniquitates nostrae quasi ventus
 abstulerunt nos. Non est qui invocet nomen tuum, qui consurgat et teneat
 30 te, abscondisti faciem tuam a nobis et allisisti nos in manu iniquitatis nostrae.
 Et nunc domine, pater noster es tu, nos lutum, et fictor noster tu, et opera
 manuum tuarum omnes nos. Ne irascaris domine satis, et ne memineris
 ultra iniquitatis nostrae. Ecce, respice, populus tuus omnes nos. Civitas
 sancti tui facta est deserta. Sion deserta facta est, Hierusalem desolata est,
 35 Domus sanctificationis nostrae et gloriae nostrae, ubi laudaverunt te patres
 nostri, facta est in exustionem ignis, et omnia desiderabilia nostra versa sunt

25 ut in C

¹) Opp. Latomi Bl. 4 flg. Latomus beruft sich auf Luther's Erklärung zur 58. Theſe, vergl. Werke Bb. I 605 flg. und auf die Erläuterung der 2. Leipziger Conclusio, vergl. Werke II 410 flg. ²) Vergl. Opp. Latomi Bl. 7 flg. ³) Hieron. Opp. (ed. Martianay) IV, 2, 619.

in ruinas. Nunquid super his continebis te domine, tacebis et affliges nos vehementer?

Latomus quidem robustissimus saltator, fortiter transiliit murum, qui suae sententiae occurrebat in verbo 'Et salvabimur', quod de Iudaeis istis reprobis intelligi non potest, sed absque dubio in persona electorum dicitur et fidelium. Deinde illud 'Occurristi laetanti' attingens, ubi dixisset: 'quis est iste, qui facit iustitiam, cui laetanti occurrit dominus?' si hoc verbum, ut vult M., de quocumque fidei quocumque tempore intelligitur, mox obtulit, quasi calculum momordisset, ut nescias, quid quaerat, metuens forte, ne infelix fieret interpres.

Latomus enim suis dicit haec dici in persona eorum, qui ad Hierusalem et templum spectent, quod optant reparari, quo sacrificare et laudare deum sicut patres sui possint. Hoc verum affirmo, non quia illi dicunt, quibus nihil credo, sed quia textus, qui eos coegit, et me cogit, alioqui cur tanta copia querelam auget et civitatis vastitatem tanta diligentia coram deo exponeret, nisi hoc peteret, ut deus misertus eam repararet? vulnus detegit medico, utique sanari petens. Denique ubi dixisset 'Et omnia desiderabilia nostra versa sunt in ruinas', adiecit: 'Nunquid super his continebis te, domine?' Quid est 'non continebis' nisi 'ne sinas ita iacere'? Si enim nunquam repararet, vere contineret sese super iis semel vastatis. Estne igitur certum ac clarissimum, his verbis pro reparanda Hierusalem et templo orari et gemi? alioqui non video, cur sic allegaret, inculcaret et aggravaret et exaggeraret. Sic oportet cum Sophistis pertinacibus etiam de per se notis dubitare, donec certa fiant.

Consequens est, talem peti istis gemitibus et verbis, quae possit reparari. Spiritus enim sanctus non est tam stultus, ut suggerat petere impossibilia manifesta. At iam definitum erat, post Christum neque in monte neque in Hierusalem, sed in spiritu et veritate adorandum esse deum, ut Christus Ioh. 4, 21, 23. Iohan. iii. dicit, quod mysterium futurum et spiritus Isaiae ita notum fecit, ut alius post David nullus tam clare cognoverit et praedixerit. Simul Haggei Ezech. 2, 10. secundo Domus ista novissima praedicta est. Et Daniel desolationem statutam usque in finem post Christum venturam praevидit, ut impossibile sit eam reparari, ut Iudaei expectant. Quare ista deploratio et imploratio non potest competere temporibus post Christum, sed Babylonicae captivitatis tantum, ubi et spes et desiderium et oratio pro reparanda civitate recte spiritui tribuitur.

Hoc etiam observandum est, ne blasphemiam tribuamus spiritui sancto, quasi in persona impiorum et blasphemantium aliquando sit locutus. Diffinitum est psal. c. viii. Orationem Iudaeorum Romanae captivitatis fore peccatum et abominabilem. Deinde Christus psal. xv. nomina eorum non memoraturum sese dicit per labia sua. Quomodo ergo in persona blasphemantium

blasphemias eorum exponet coram deo spiritus Isaiae cum tanta humilitate, tam pia confessione, tam sincero corde et studio? Oportet enim et eius orationem esse peccatum et blasphemiam. Hoc bene habet scriptura, quod spiritus de impiis et pro impiis oret per sanctos, sed in persona eorum nunquam. Spiritus est corporis Christi et in sanctis adiuvat infirmitatem eorum, ^{93m. 8, 26.} et gemit et postulat pro eis. Qualem esse hanc orationem Isaiae quis non palpat etiam? Sic Christus flevit super Hierusalem, sed non in persona Hierusalem. Paulus etiam pro Iudaeis, sed non in persona Iudaeorum. At hic Isaias sese personam facit eorum, cum quibus et pro quibus orat. Igitur cum periculum sit asserere, quod in scripturis exemplum non habet, id solum asserere oportet, quod illa habet, confiteamur, quod spiritus corporis Christi nunquam in aliena, quae est corporis diabolici, sed semper in sui corporis persona loquatur, operetur, vivat et maneat. Non potest, laudans deum, personam gerere blasphemantis deum, cum is qui personam gerit et is cuius personam gerit, oporteat in verbo, sensu et voto saltem convenire, si non possunt in viribus et operibus. At istis Iudaeis et spiritui dei implacabilis dissensio est, qui tamen si per Isaiam in persona eorum locutus esset, usque hodie itidem et multo magis loqueretur, cum extent eius verba, et occasio praesentissima vehementissime urgeat, nec possumus negare, quin spiritus verba sint, cum in sacro Canone sint. Quod si spiritus sunt, pia et fidelia et saneta sunt, quae personae Iudaeorum (ut vides) minime omnium conveniunt. Si recitaret tantum verba impiorum, posset eorum sententia tolerari, sed orare et agere in persona eorum, hoc ferri non potest. Recitat apud Isaiam verba superbae Babylonis et Assur et Seennacherib, recitat apud ^{3ci. 10, 8 f. 14, 15. 36, 4 f.} Ezech. verba draconis magni in flumine et multorum aliorum, sed personam ^{3ci. 29, 3.} nunquam gerit nisi piorum et suorum.

Ad haec clare dicit in textu 'Ecce respice, populus tuus omnes nos'. ^{3ci. 64, 9.} An nescimus, quid sit esse populum dei? Isti Iudaei iam populus non sunt, sicut in Osea dicit: 'Voca nomen eius: Non populus meus, quia vos non ^{3ci. 1, 9.} eritis populus meus, et ego non ero vester deus'. Et iterum: 'Et tu, domine, ^{3ci. 64, 8.} pater noster tu, nos lutum, tu fictor noster, et opus manuum tuarum omnes nos'. Nunquid Iudaei iam filii sunt ac non potius inimici? Nunquid lutum fictoris, qui nolunt fingi, non enim agnoscunt fictorem? Nunquid opus manuum eius, ac non potius iam opus Satanae? Nec valet hic cavillum, quod patrem, ³⁵ fictorem, factorem generali nomine appellare dicuntur. In spiritu loquitur propheta, et verba ex affectu spiritus procedunt, in quo non nisi filiorum deus pater est, qui fideles sunt, sicut et in oratione dominica patrem in spiritu adoramus. Quare nomen patris extra spiritum, praesertim novo testamento non audit, quod tamen maxime debuit, si ista in persona Iudaeorum dicerentur, ⁴⁰ cum iam (ut dixi) et occasio urgeat, et verba adhuc supersint.

His arbitror satis liquidum fieri, in persona infidelis populi haec dici non posse, quod et amplius liquebit, ubi intellectum eorum viderimus.

Iam quod contendit, eiusmodi locutiones universales in scripturis plerumque
Phil. 2, 21. que particularem intelligentiam habere,¹ ut est illud 'Omnes quaerunt quae
 sua sunt', cum Titus et multi alii non fuerint tales, ita hic Omnes iustitias
 dici immundas, vult intelligi aliquas aliquorum. Aut Latomum hic malitia
 et invidia excecant, aut insigniter stupidus est, non modo, quod ineptis
 exemplis ludit, sed quod et temere figuram hanc torquet. Si sic licet pro
 mera libidine, nulla adducta ratione, figuris ludere, quid obstat, quo minus
Phil. 1, 3. omnia induant novas intelligentias? dicam et ego, quod psal. i. 'Omne quod
Phil. 2, 13. faciet, prosperabitur', possit sic intelligi, id est, aliquid prosperabitur. Et ii.
Phil. 5, 7. 'Beati omnes qui confidunt in eo', id est, aliqui qui confidunt in eo. Psal. v.
 'Perdes omnes qui loquuntur mendacium', id est, aliquos. Et quae rogo
 ludibria in scripturis hinc ducentur? Non erat Latomi tanti Theologi officium
 asserere, quid possit sic dici, sed quid debeat sic dici. Non quaeritur, quid
 possit libido nugandi, sed quid debeat praestare religio interpretandi, prae-
 sertim cum tanta bucca sese iactarit² non numeraturum, sed ponderaturum
 testimonia scripturarum, et convieturum male citantem Lutherum. Est hoc
 ponderare testimonia? est hoc convincere male citantem? dicere duntaxat:
 'Ego possum sic et sic intelligere'? Nomen hoc vitio reos haecenus egi
 Sophistas istos, quod possint omnia sic et sic intelligere, nunquam autem
 ut debent velint intelligere? Hoc non est confutare adversarium, sed confundere
 divinas scripturas.

Deinde qui huius figurae tam vivaciter memor est hoc loco, quomodo
Sei. 64, 7. tam crassum stertit in sequenti, ubi dicitur: 'Non est qui invocet nomen
 tuum, qui surgat et teneat te'? Nonne potuit et hic particularem facere,
 id est, aliqui et multi non invocant nomen tuum, quo caveret, ne insulsissi-
 mum et ineptissimum excursus egeretur facere, probaturus quam nunquam
 defuerint invocantes nomen domini per omnia secula? An in negativis non
Sei. 57, 1. habet ista figura locum? An non Isaiae lvii. videbitur posita: 'Iustus perit,
 et non est qui recogitet in corde suo, et viri misericordiae colliguntur, et
 non est qui intelligat'? Num Isaias non intelligebat, qui haec ipsa dicebat?
 An soli Latomo licet ubi ubi voluerit figuram facere, ubi non libet, nullam
 facere? scilicet sentiebat homo prudens, quod illud citra figuram dictum 'omnes
 iustitiae pollutae' contra sese concluderet, ideo fuit eludendum, rursum illud
 'Non est qui invocet' sub figura dictum non concluderet contra Lutherum,

10 ego. Quod AB

26 Non potuit ABC

¹) Latomi Opp. Bl. 7^b: „huiusmodi enuntiationes universales plerumque in scriptura non comprehendunt simpliciter omnes et singulos, sed maiorem partem aut principales.“
²) Lat. Opp. Bl. 3: „quia hodie plurimi numerare quam ponderare malunt testimonia etc.“

ideo fuit ei detrahendum. Nec interim cogitabat vir tantus, quam hac libidine et temeritate copiam versurae adversario faceret. Eadem enim auctoritate permutabo et ego ista duo figurata, ut nunc simul, nunc alterutrum sint figurata et non figurata. Iste autem est modus tractandae scripturae?

5 Rursum, Egregius Theologus illud 'Omnes iustitiae nostrae pollutae', quod fidelibus figuratum tribuerat, tandem sine figura tribuit Iudaeis ultimo vastatis, de quibus hunc locum interpretantur, ut habeant, quorum iustitias omnes citra figuram pollutas asseverare possint. Ita Latomus sibi licentiam in divinis literis arrogat libidinandae, etiam dum seria ducit et pro fide contra
10 pessimum haereticum pugnat. Si essem haereticus (quod avertat Christus) et has larvas in me cernerem instrui, sententiam meam firmarem et omnia illorum suspecta haberem ex illa ipsa inconstantia et nugacitate. Neque enim seria nec vera eos crederem tenere, quanto magis nunc ea etiam damno et detestor.

15 Age tamen, valeat ista Lovaniensis et nova theologisandi ratio, et uno verbo omnia Latomi subito subvertero et mox vicero. Quoties enim inductis auctoritatibus cavillatur, opus bonum non esse peccatum, divertam ad istud effugium synecdoches¹ et dicam: opus bonum intelligitur particulariter bonum, similiter et peccatum particulariter peccatum. Sic enim ipse aliquas
20 aliquorum iustitias non bene factas synecdochisat. Quid erit tum facilius mea victoria his armis adversarii ipsius parta? Ecce hoc est Lovanialiter et Latomialiter sensum scripturae e filo, consequentia et circumstantia verborum ducere, quos tamen parricidium est truncos, stipites appellare.

Facessat ergo ista Lovanitas et vera vanitas. Et Augustini sententia,
25 quae ipsius veritatis et communis omnium sensus est, nobis hic supponatur: 'Figura nihil probat',² quod licet de sacris rerum figuris dixerit, nihil minus etiam grammaticis verborum figuris aptari commode potest. In nulla enim scriptura, nedum divina, figuras captare licet pro mera libidine, sed vitari debent et simplici purae primariaeque verborum significationi nitendum est,
30 donec ipsa circumstantia aut evidens absurditas cogat figuram agnoscere, alioqui quae erit Babylonia linguarum et verborum in mundo? tum praestaret mutos esse quam eloquentes. Exemplis crassis monstremus, quia incrassati sunt nimium Magistri nostri Lovanienses. Quando poeta dicit:

'Nascetur pulchra troianus origine Caesar',³

9 Erl. Ausg. corrigirt nach Vorangang der Zen. Ausg. seria ducit unnöthiger Weise in seria dicit 16 Quotiens C 26 dixierit C 27 comode ABC 28 mere C

1) Latomus beschwert sich hernach in seiner Antwort: „tu verbosissimam et longissimam digressionem facis: dexte causam declamas et grammaticis figuris, Synecdoche, Metaphora et similibus, cum ego nullius grammaticalis figurae meminissem“. Bl. 54^b.

2) Latomus nimmt an (Bl. 55), daß Luther bei seinem Citate an die Epistola ad Vincentium Rogatistam denke; dort heißt es: „Quis autem non impudentissime nitatur aliquid in allegoria positum pro se interpretari, nisi habeat et manifesta testimonia, quorum lumine illustrentur obscura?“. Opp. II (Venet. 1729) 241. 3) Vergil. Aen. I 236.

si hic figuram captes, ut Caesarem pro Caesaribus dictum velis, potes hoc pro libidine tua, sed nunquid grammaticis persuadebis? Rursus illo:

“Tu populos regere imperio Romane memento”¹

potes sine figura unicuique civem Romanum iactare, sed grammatici quid dicent?

¶i. 16, 11. Sic psal. xv. ‘Notas mihi fecisti vias vitae’, potes tuo cerebro dicere, vias terrenas intelligi, quas corporalibus pedibus calcamus, sed errorem simul pro via sequeris. Et quid opus pluribus? plena fatemur omnia figuris, sed in quibus observandis opus sit iudicio, quod tamen nulla certa regula formari satis potest, quanquam ego adhuc nullum exemplum huius figurae reperi in signis illis universalibus, ut Latomus hic fingit. Duo ista habemus, quae nos dirigant, Absurditatem rerum et circumstantiam verborum. Quod enim ¶i. 45, 4. gladius femoris psal. xliiii. et duo gladii discipulorum Lucæ xx. non ferrum ¶i. 22, 38. significant, circumstantia verborum fortius probat quam absurditas, quanquam ¶Rathb. 19, 29. et haec valet. Rursum, quod relinquens uxorem centuplum accipiat in hac vita, ipsa absurditas rerum non de relinquendo et recipiendo corporaliter intelligi cogit. ¶15

Ita Latomo meo in praesenti non sufficit dicere, ‘potest hoc figurate intelligi, omnes pro aliquibus’: non patior figuram, quam diu non docuerit absurditatem aut circumstantiae necessitatem, sed urgebo eum, ut simplici, propria et primaria significatione debeat intelligere, omnes iustitias nostras ¶20 esse immundas, debet inquam hoc, quia nulla absurditas huic contraria in scripturis reperitur. Et sic stat autoritas ista adhuc invicta et ridet Latomianos conatus et praeproperam iactantiam probatque, quod omnis iusticia est immunda, omne opus bonum peccatum. Quamvis miror eum sui effugii hic oblitum, quo in omnibus aliis utitur, poterat enim et hic dicere, ‘immunditiam’ ¶25 esse aliud nihil quam imperfectionem, sicut in vocabulo ‘vitium’ et ‘peccatum’ facit, autoritate qua solent rebus substantias et vocabulis significationes assignare, prout visum fuerit. Sed sperabat heros magnanimus aliquando e spectatiore victoria illustris fieri, quam per effugia reliqua factus est.

Accedit ad haec, ne figura ista locum hic habeat, et alia ratio: Quod ¶30 regulare sit in scripturis, ubi simpliciter et perfectissime universalem absque omni scrupulo exclusa Synecdoche seu particularitate (ut sic dicam) statuit, non contenta est posuisse universalem et affirmativam, adiicit et universalem ¶i. 3, 12. et negativam. Quale est illud Ro. iii. ex xiii. psalmo: ‘Omnes declinaverunt, ¶i. 14, 3. simul inutiles facti sunt, non est intelligens nec requirens deum, non est qui faciat bonum’. Quo loco Paulus hanc regulam servat et confirmat, concludens simpliciter omnes Iudaeos et Graecos, hoc est, omnes filios hominum sub peccato. Nisi enim hic exclusa esset synecdoche, tota Apostoli disputatio illuc mueret, et nihil pro gratiae necessitate, quam intendit, concluderet. Tale ¶35 et illud eiusdem e psal. xxxi. ‘Beati quorum remissae sunt iniquitates, quorum ¶40

¹) Vergil. Aen. VI 851: „Tu regere imperio populos Romane memento“.

tecta sunt peccata. Beatus vir, cui non imputavit dominus peccatum, nec est in spiritu eius dolus'. Ecce ut plena et rotunda remissio exprimeretur, non satis erat dixisse, esse remissa et tecta affirmative, sed et computari, non esse in spiritu dolum addit. Hoc modo Tren. ii. 'Precipitavit dominus flagel. 2, 2. et non pepercit omnia speciosa Iacob', ut nihil scilicet speciosum relictum ostendat. Et psal. xxvii. 'Destrues eos et non aedificabis eos', ne partim eos Ps. 28, 5. destrui intelligas. Est quidem synecdoche dulcissima et necessaria figura et charitatis misericordiaeque dei symbolum, ut dum percutere aliquando dicitur aut vastare, non penitus delere aut omnes percutere intelligatur, totum enim tangit, quando partem eius tangit.

Ita et hoc loco Isaias multas affirmativas et negativas eadem regula componit dicens: 'Et facti sumus immundi omnes nos, et quasi pannus menstruatae universae iustitiae nostrae. Et cecidimus quasi folium universi, et iniquitates nostrae quasi ventus abstulerunt nos'. Sequuntur negativae: 'Non est qui invocet nomen tuum, nec qui surgat, nec qui teneat te'. Scilicet, adeo sunt omnes iustitiae pollutae, ut prorsus nullius apud te valeat, qua tenearis in hac ira tua. Quare Latomi figmentum frivolum hic funditus evertitur.

Haec autem dico, non quod Latomo concesserim esse figuram Synecdochen in locis ab ipso prolatis, sed quod figuram hanc in scripturis frequentem esse confitear. Et videat Sophista, quam levibus stipulis, quantam rupem oppugnet, quod non uno modo suae neniae superari facile possint. Nam ego non memini ullo scripturae loco in universalibus locutionibus synecdochen vidisse. Quae autem Latomus affert,¹ ipse cogit synecdochen habere, cum nihil habeant minus. Denique ipsemet seipsum confutat, dum dicit, verba huiusmodi debere contrahi ad suam materiam, ut illud Isaiae 'ut disperdat omnem terram', non utique orbem terrarum, sed terram Babylonis. Ita in Evangelio Lucae ii. describitur orbis universus, non utique totus orbis terrarum, sed orbis Romani imperii. 'Et tenebrae factae sunt super universam terram', quod putant de sola Iudaeorum terra dici, cum earum tenebrarum Romani scriptores non meminerint, praeter fabulosum illum Dionysium in Heliopoli, cuius Epistola extat, nimirum efficta meo iudicio.² Insuper universas iustitias immundas ad populum Romanae captivitatis trahit absque synecdoche. Sic locus iste 'Omne caput merens &c.' duplici causa non habet synecdochen, primo, quia universalis, deinde, quod negativa additur 'Non est in eo sanitas &c.' Et ut Paulus Rom. ix. exponit, ad Iudaeos istos pertinet Rom. 9, 29.

²¹ oppugnet. Quod ABC

¹) Bl. 7^b folg. ²) Dionysii Arcopagitae Epistola ad Polycarp. (Migne Patr. Gr. III 1081 A) vergl. Iac. de Voragine Legenda Aurea ed. Graesse, pg. 681 sq. Sabellici Rhapsod. Enneadis VII lib. I ed. Paris. 1509 II Bl. 168^b. Luther samte, wie der Schluß dieser Schrift anzeigt, die Schriften des Arcopagiten (lat. Ausgabe von Faber Stapulensis 1498), vielleicht auch schon die von Einzelnen geäußerten Bedenken gegen deren hohes Alter (vergl. Erasmi Opp. Lugd. Bat. 1706. Tom. VII 850).

post Christum relictos, in quibus vere omne caput merens, et non est in eo sanitas. Sed et Christi tempore iam tales erant. Loquitur enim in eos, qui
 Jerem. 6, 13. extra Christum tunc fuerunt et permanserunt. Ita illud Hieremiae 'Omnes
 student avaritiae, a minimo usque ad maximum', certe ad corpus avaritiae
 Phil. 2, 21. pertinet, exclusis piis. Sicut et illud Pauli 'Omnes quae sua sunt, quaerunt'
 Rom. 3, 9, 23. ad suam materiam et obiectum pertinet. Alioqui cum Paulus Ro. iii. omnes
 homines sub peccato concludat, et Ro. iii. omnes gloria dei vacuos esse dicit,
 seipsum quoque, Abraham et omnes pios involvisset, sed loquebatur in eos,
 qui sine fide vera agebant. Itaque, ut dixi, ineptis exemplis ludit Latomus,
 mala conscientia erroris vexatus, cupiens evadere et non potens. Evidens
 enim argumentum est, eum esse veritate invicta convictum, qui tot miser
 diverticula et tam anxie quaerit. O veritatis conscientia non sic trepidat
 aut variat. Sero ista quaeruntur remedia misero sophistae.

Hic autem est figura Synecdoche in Euangelio: 'Sic erit filius hominis
 Matt. 27, 44. tribus diebus et tribus noctibus in corde terrae'. Et similiter: 'latrones, qui
 Mat. 27, 44. crucifixi erant cum eo, blasphemabant eum'. Et evidentissime psal. lxxvii. 'Et
 tentaverunt deum, ut peterent escas animabus suis', hoc in vituperium dicitur
 Ps. 105, 40. quasi totius populi Israel. Contra psal. c. iii. 'Petierunt et venit coturnix &c.'
 hoc in laudem dicitur, sed utrumque per synecdochen, totum pro parte. Prae
 caeteris autem in Prophetis late regnat ea figura. At hoc loco non sic potest
 Isaiae verbum ad alios contrahi, quia sese involvit, non ad alios loquitur,
 sicut fit in praedictis locis, sed prosopopeiam loquentium de seipsis facit,
 Isai. 64, 6. dicens 'omnes nos', 'universae nostrae iustitiae'. Non dicit 'illi' aut 'vos' &c.
 Sed nunc superest, quomodo ista fidelibus tribui possint. Et credo non esse
 necessarium probare eos fuisse fideles et pios, eum ad vocem Hieremiae
 obedientes deo sese traderent in captivitatem, alii sponte, alii tandem coacte.
 Nam Christi et Apostolorum caro adhuc in illis erat, ob quam solam pos-
 sumus eos dicere fuisse pios et fideles, quando suae carnis linea merito ere-
 datur per totum genus humanum usque in virginem matrem sanctum et
 electum semen fuisse. Dicam igitur prius summam, postea textum.

Ego docui¹ opera nostra bona esse talia, quae iudicium dei ferre non
 Ps. 143, 2. possint, iuxta illud Psal. c. i. 'Non intres in iudicium cum servo tuo, quia
 non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Cum autem iudicium eius
 sit verax et iustum, non damnat opera, quae prorsus sunt inculpabilia, nulli
 Rom. 2, 6. enim facit iniuriam, sed sicut scriptum est 'Reddit unicuique secundum opera
 sua', ideo sequi, bona nostra non esse bona, nisi regnante super nos miseri-
 cordia eius, quae ignoscat, esse vero mala intentato super nos iudicio eius,
 quod reddit unicuique. Haec est via docendi timoris et spei in deum. Hanc
 sapientiam pietatis calumniatores mei damnant et sua opera inflant, homines

13 miseri AB 22 prosopopeiam C

¹) Ps. II c. 411 f. 415.

timore dei et spe spoliant et superbos reddunt pestilentibus suis doctrinis, fingentes opus bonum laude, premio, gloria dignum, ut hic etiam Latomus latrat.

Eam sententiam et hoc Isaie loco firmavi, et recte, quantum adhuc
 5 intelligo, imo nunc firmitus quam ante ludibrium Latomi stat pro me. Vult enim Isaias, irascente deo et in captivitatem, vastitatem trudente populum, deum iam non secundum misericordiam, sed secundum iudicium, imo iram cum eis agere, in quo iudicio et si sint pii et iusti viri, quorum iustitia extra iudicium munda esse poterat sub regno misericordiae, nunc adeo nihil prodest
 10 illis, ut similes sint novissimis et immundissimis peccatoribus. Non enim agnoscit eos dominus in isto furore, sed simul tradit iustum et impium. Nec sinit se teneri, quo quid aliud facit, quam quod eos, qui iusti sunt, sic habet et sic apparere facit, ac si iusti non essent. In quo tamen iudicio, quia iuste iudicat et vere, necessarium est simul eos esse iustos et tamen immundos.
 15 Et ita ostendit, quam nullus in sua iustitia, sed sola misericordia eius niti debeat. Hoc sensu et Iob ix. loquitur: 'Unum locutus sum: Innocentem et ^{Job 9, 22.} impium ipse consumit'. Neque enim de fiete innocente loquitur, et tamen consumit eum non iniuste. Ita et Isaias hic vere iustos et mundos intelligit. Non enim spiritus in spiritu piorum de fictis iustis seu in fiete iustorum persona
 20 loquitur. Verissima est iustitia et tamen velut immunda, quod patitur omnia eorum, quae immundi patiuntur, non innocenter apud iustum deum, licet innocenter coram hominibus et in conscientia nostra.

Hoc sensu et psal. xliii., ubi plurima mala perpassi dicunt: 'Haec omnia ^{ps. 44, 18, 19.} venerunt super nos, et iniue non egimus in testamento tuo. Nec recessit
 25 retro cor nostrum, nec declinaverunt semitae nostrae a via tua'. Hoc est, quod in Hieremia dicit xlviii. 'Ecce, quibus non erat iudicium, ut biberent ^{Jerem. 49, 12.} calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? Non eris innocens, sed bibens bibes'. Quomodo non erat illis iudicium, et tamen bibunt? scilicet in conscientia sua et coram hominibus, sicut Iob fuit, quem itidem testatur
 30 dominus innocentem, cum ille c. ix. longe aliter dicat, alioqui deus iustus non afflisset eos. Nam rursus Hieme. xxxi. dicit: 'Castigabo te in iudicio, ^{Jerem. 30, 11.} ut non videaris tibi innoxius'. Omnes ergo coram eo peccamus si iudicet, et perimus si irascatur, qui tamen si misericordia nos operiat, innocentes et pii sumus, tam coram eo quam omni creatura. Hoc est quod Isaias hic dicit.

35 Ubi sciendum, quod ille 'faciens iustitiam' hoc loco non eum significat, qui agit iuste, qualis psal. xliii. est 'Qui operatur iustitiam', quales iustitias ^{ps. 15, 2.} hic omnes immundas vocat, sed eum, qui factor est iustitiae, id est, autor, ut sit iustitia in diebus suis. Sicut Hieme. xxiii. 'Regnabit rex et sapiens ^{Jerem. 23, 5.} erit, et faciet iudicium et iusticiam in terra'. Et psal. c. xviii. 'Feci iudicium ^{ps. 119, 121.} et iusticiam'. Prospera enim sunt et leta tempora, quando factores iustitiae

sunt, quos tamen simul esse operarios iustitiae necesse est. Et locus iste totus hoc plorat, et si sint boni et iusti, in tempore isto irae tamen iustitiam erigere non possunt, quia ira dei sedaretur et teneretur, sed ipsi una cum impiis consumuntur, iustitia eorum nihili habita, quia ira dei non sinit eos quicquam promovere, ut copiosiore sermone sic eloqui hunc locum queas
meo periculo. 5

3cf. 64, 5.

‘Occurristi letanti &c.’ Quando leta sunt tempora et prosperatur iustitia, quod utique gratiae tuae regnum est, tu quoque propitius es, occurris et obviis manibus eos susceipis, invocant nomen tuum et exaudis, surgunt et inveniunt te, tenent te et parcis omnibus, ut tempore Mosi in deserto. Tunc
est incedere in viis tuis, tunc est memorare, laudare, gratias agere tibi pro beneficiis effusis. At nunc cum ira tua saeviat, et tristitia sint tempora, nihil nisi peccatores sumus, non occurris, non inveniris, non teneris. Et si sint boni et iusti, nullus tamen eorum est, qui surgat et teneat te aut invoceat
nomen tuum pro nobis, quia nec audet, non hic est laudare te pro beneficiis,
sed plorare tantum in nostris malis. Et sicut tempore florentis iustitiae etiam peccata aliorum facta sunt alba sicut nix, nec puniisti ea, quin pro non peccatis reputasti, ita isto irae et mentis iustitiae tempore etiam iustitias nostras universas pollutas ducis punisque simul cum peccatis aliorum et cum malo involvis, allidens nos in manu iniquitatis nostrae, sinens nobis fieri,
quod peccata meruerunt, ut quasi immundi simus omnes nos. Sic misericordia ablata iniquitates nostrae sicut ventus auferunt nos, nihil valentibus adversus eum universis iusticiis nostris. Sic et de principe irato dicit vulgus:
Nemo audet ei de hac re dicere nec pro ea intercedere, ne filii, ne uxor, ne amici quidem &c. Sic iram dei tam magnam queritur, ut et universas
omnium piorum iustitias sic tractet, quasi peccata et immunditiae sint, nec audeant nec possint eum invocare aut flectere. Frigidissima autem est sententia de impiorum sacrilega iustitia, ad ardentissimam et vehementissimam hanc orationem comparata, quae si unquam apte orari potuit, hodie orari potest, ubi multi pii, sed ita praevalet Antichristus Papa, ut etiam non modo
in mala poenarum, sed et in errores trahat electos, nec est hic qui surgat, teneat, invoceat nomen dei pro miseris nobis. 10 15 20 25 30

Hunc sensum pulchre quadrare sequentibus arbitror satis patere, et Latomis meis hoc desse, quod spiritum sanctum credunt non ex animo loqui, sed fictas quasdam iustitias allegare. Sed illas non quereretur immundas fieri, cum iam essent immundae. Hic iustitias synceras confitetur esse, et questio est eas pollutas et immundas fieri, dum non contingit illis quod iustitiis synceris solet, sed contraria contingunt, quia non surgunt et tenent iratum deum in die furoris, apud quem nihil non possunt tempore favoris. Iustum ergo simul et iniustum vastat furor et iudicii rigor, sola misericordia
40

servat quicumque servantur. Quare vides credo, lector, hunc locum cum universa consequentia, cum proprietate verborum, cum simplicitate et unitate sensus, sine varietate laciniosa Lovaniensium Sophistarum pro me facere et stare inconcussum et Scyllae huius latratus irridere. Stat, inquam, opus
 5 bonum natura sua esse immundum, ablata nube gratiae, quod sola misericordia ignoscente purum, laude et gloria dignum habetur.

Igitur locus non solum meam sententiam fulcit, sed etiam exemplum eius doctrinae simul exhibet. Sic enim agitur cum operibus bonis, extra ignoscentem misericordiam, ut hic audimus querulari Isaiam. Et tamen nisi
 10 vere impura et mala essent, iustus iudex non sic cum eis ageret. In qua re cognoscimus, quam dives sit gratia dei super nos, quam indignos foveat, ut ex totis medullis grati simus, amemus et laudemus divitias istas gloriae, gratiae dei. Hunc cultum dei et veritatis notitiam perdere festinant isti Consequentiatores et circumstantiatores sophistae, qui sese solos iactant
 15 scripturae elucidatores, cum aliud non faciant, quam ut in multas lacinias lacerent et ambiguas obscurasque eas reddant. His simul responsum est magnifico Latomi cavillo, quo Lutherum vehementer absurdum traducit, qui hunc locum non solis Iudaeis, in quorum persona dictum confiteor, sed omnium
 20 seculorum sanctis convenire dixerim. Idem iste spiritus, quem hic Isaias habet suo seculo et sua tribulatione, fuit in Iob, fuit in Abraham, in Adam, et est adhuc in omnibus membris totius corporis Christi ab initio mundi in finem, in suo cuiusque seculo et sua cuiusque tribulatione. Nisi forte Paulus
 25 ii. Corint. iii. non debuit dicere: 'Et nos credidimus, propter quod et loqui- 2. Cor. 4, 13. mur', quia non habuit eandem extasin et eodem tempore cum David. Variant 3i. 116, 10.
 30 secula, res et corpora et tribulationes, sed idem spiritus, idem sensus, eadem esca, idem potus omnium per omnia manet. Aut si hoc non placet, consilium esto Lovaniensibus incendiariis, psalterium David incendere et novum, quod nostros triumphos de Reuchlino et Luthero celebret, condere, quia illud vetera commemorat Iudaeorum facta, quae nobis novis non conveniunt. Caeci
 35 et talpae, sic divinas literas in faciem contemplamini, secundum opera, non secundum spiritum iudicantes, sicut Iudaei in deserto stantes in ostio papilionis sui, adhuc nihil aliud videntes, quam dorsum Mosi ingredientis taber- 2. Rei. 33, 8.
 naculum federis domini.

Prosequamur reliqua.

35 Cum ego dixissem,¹ ista non posse intelligi de iustitia legali, quae potius inflat, non autem humiliter gemat, sicut iste locus gemit, dicit Latomus me falsum supponere,² quia totus textus sit superborum Iudaeorum, petentium

22 fortē AB

34 in reliqua C

¹) Bb. II 411.

²) Latomus Bf. 7^b: „Hic Martinus supponit falsum, quod haec sit humilis confessio, imo est superborum et petentium liberationem temporalem, atque eorum, qui capite praecedenti dicunt: 'Quare etc.'“

liberationem temporalem. Et hanc falsitatem probat insigni autoritate, quae est opinio Latomi credentis hunc locum de Iudaeis istis intelligi. Sic audent isti homines super sese aedificare et omnia damnare. Quare spiritus sanctus in persona superbiorum aliquando superbiet et coram deo fastuose loquetur. Denique audet Latomus eadem temeritate addere, praecedens caput de eisdem
 3ci. 63, 17, 12. intelligi, superbis superbe dicentibus: 'Quare errare nos fecisti de viis tuis? facti sumus quasi in principio, cum non dominareris nostri', cum Isaïas eodem contextu in eodem spiritu loquatur.

Ultra, cum iustitiam legalem negassem malam esse et usum damnassem, quo reprehenditur, ostendit Latomus iterum, quam doctus sit in sacris literis,
 2. Cor. 3, 10. et inducit¹ illud ii. Cor. iii. 'Nam nec glorificatum est, quod claruit in hac parte, propter excellentem gloriam'. Deinde credit me non vidisse illud
 Ezech. 20, 25. Ezech. xix. 'Dedi eis praecepta non bona'. Si verbis praesentibus sic mecum ageret, crederem eum iocari, si bonus esset, aut irridere, si malus esset. Sed propter alios dicemus paucula. Persuasum est multis, eo loci Paulum agere
 15 de ceremoniali iustitia, quae evacuata est, cum prorsus de tota lege loquatur et comparet invicem legem et gratiam, non legem et legem. Error venit inde, quod Euangelium doctrinam legum arbitrentur. Breviter: Duo sunt ministeria praedicationis, alterum literae, alterum spiritus. Litera est legis, spiritus est gratiae, illa ad vetus, iste ad novum pertinet. Legis claritas est
 20 cognitio peccati, spiritus claritas est revelatio seu cognitio gratiae, quae est fides. Igitur lex non iustificabat, quin cum esset intolerabilis infirmitati humanae, velata est usque ad praesentem cum eo gratia in monte Thabor.
 2. Cor. 3, 13. Nemo enim vim legis sustinet sine gratia servante, ideo Moses velare coactus est faciem suam. Hinc Iudaei usque hodie non intelligunt legem, quia suam
 25 iustitiam quaerunt statuere, et nolunt eam fieri peccatum, ut iusticiae dei subiicerentur. Hoc enim legis claritas facit, ut omnes rei fiant, sicut Ro. iii. dicit: 'Conclusit omnes sub peccatum'. Ita lex est virtus peccati, operatur iram et occidit, Spiritus autem vivificat. Quod ergo Ezechiel dicit: 'Dedi
 30 eis praecepta non bona et iudicia, in quibus non vivent', ad universam legem pertinet, non ad ceremonias tantum, sicut et hoc Pauli 'Non est glorificatum, quod claruit in hac parte', ad eandem universam legem pertinet. Universa
 Rom. 7, 12. enim lex sancta, iusta et bona fuit, ut Paulus dicit Ro. vii., sed nobis illud quod bonum est, nostro vitio non potest bonum esse nec vivificat nos, sed occidit. Nam et ipse deus, summum bonum, non est bonum impiis, sed
 35 Rom. 5, 12, 14. summus pavor et tribulatio, sicut dicit Oseae v. 'Ego quasi tineam Ephraim, et quasi putredo domui Iuda. Et ego quasi leena Ephraim, et quasi catulus leonis domui Iuda'.

22 intollerabilis C

¹) Opp. Bl. 8.

Error ergo est Magistrorum nostrorum prorsus nihil in scripturis scientium, nec quid lex, nec quid gratia, nec quid ceremoniale, nec quid legale unquam intelligentium, ideo sic confunduntur et alterum pro altero sequuntur. Dico ergo: sicut lex decalogi est bona, si servetur, id est, si habeas fidem, quae est plenitudo legis et iustitia, contra mors et ira et non bona tibi, si non serves, id est, si non habeas fidem, quantumlibet eius opera facias (nam iustitia legis, etiam decalogi, immunda et abolita est per Christum, imo magis quam ceremonialis: nam ipsa proprie est velamen vultus Mosi, quod fidei gloria tollit): ita ceremonialis quaecunque bona est, si eam serves, non autem operibus, sed fide eam servas, id est, si sic opereris eam, ut non in illis sed in fide scias esse iusticiam. Contra non bona, mors, ira est, si extra fidem serves, id quod est, ac si non serves. Claret ergo, literam occidentem esse universam legem, spiritum vivificantem autem gratiam in fide Christi. Cum ergo illis legem literae dederit, non legem fidei, per Moysen, recte dicit, sese non bona nec vivificantia iudicia dedisse, quia non poterant bonos et vivos facere. Gratia autem lex vitae est, faciens et bonos et vivos et iustos. Et sic Paulus vult Novi Testamenti ministros esse ministros gratiae, non ministros legis, quia officium eorum sit non Mosi (hoc enim iam missum erat), sed Christi, id est, gratiae claritatem praedicare. Et velim doceri a Magistris nostris, unde sciant, quod Ezech. et Paulus ii. Corint. iii. de ceremoniali loquantur? Nonne solum caput suum aut hominis testimonium allegabunt? Sic enim irruunt porci isti immundi et dicta scripturarum sine iudicio arripiunt, quidvis in eis intelligentes, et tamen audentes pugnare pro fide, antequam arma sua considerent, an sint picta vel vera.

Ubi vero ita tractassem illud Isaiae 'Omnes iustitiae nostrae' et 'omnes immundi nos', ut urgerem universalem, quia dicit 'Omnes' et 'nos', 'universae' et 'nostrae',¹ acutissimus dialecticus argumentum invertit dicens:² 'Imo sic argumentare: Non dicit 'omnes', sed 'omnes nos', nec 'universae iustitiae', sed 'iustitiae nostrae', volens Iudaeis impiis ea convenire, non fidelibus aut omnibus. Quod iam satis est confutatum, ut quod nitatur in vaga Latomi opinione, ego autem probarim, id fidelibus ipsisque optimis maxime convenire. Sed et aliam habet tam dives theologus evasionem. 'Esto (inquit)³ simpliciter dixisset 'Omnes iustitiae' et 'omnes immundi', adhuc contrahendum est ad partem aliquorum', iterum suam vel hyperbolen vel synechoclen hic invocans patronam. Quod si dixeris ei: unde probas figuram hic esse et contrahendum esse? respondet: Quia in aliis locis scripturae sic invenitur (ut supra patuit), ut ibi 'Omne caput merens &c.' Ubi iterum vides, Latomo magistro, liberum

Sciel. 20, 25.
2. Cor. 3, 6f.

Sciel. 1, 5.

7 legis fehlt in C 18 Mosi. Hoc AB 33 dixisse C 37 Wasch überseht:
daß Meister Latomus frey habe, alles in Figuren zu fassen u. Er hat nicht beachtet, daß
Latom magistro abl. abs. ist

¹) 2B. II 411. ²) Opp. 28. 8: „Imo potius urgere debes pronomina 'nos' et 'nostrae', eaque proprie referre ad eos, ad quos Isaías praecipue retulit“. ³) 28. 7^b.

esse cuius figurare et ludere in scripturis pro sua voluntate. Et hoc vocatur Lovanii Magistraliter ponderare¹ testimonia scripturarum, solide docere et foeliciter vincere haereticos! Nam hoc magisterio ego facile defendam, istam Isaiae auctoritatem solum unum Iudaeum impium significare, et prohibebo Latomum quoque, ne illorum iustitias ex isto loco immundas facere possit et locum hunc eis aptare, in hunc modum: Si dixerit 'Omnes vestrae iustitiae sunt pollutae', respondebo: hoc contrahendum est sicut illud 'Omne caput merens' ad aliquos, propter figuram. At accipiamus illos aliquos et sint duo, dicamusque eis: 'Omnes iustitiae vestrae pollutae'. Dicent: 'Non, est figura locutionis, ubi totum pro parte sumitur'. Videmur tibi lector pulchre theologisati? Nam cum Latomo satis sit a simili in scripturis pugnare, credo, quia semel legerit virginem peperisse, facturus sit virgines matres, quoties volet, contentus, quia hoc in aliquo loco sic contigisse ostendere possit.

Vide itaque studia et mores sophistarum, quibus aliud non faciunt, quam ut varia et inconstantia sint omnia. Suum illud decretellum 'Anathema sit, qui dixerit, mandata dei esse impossibilia' tanto rigore, tanta pertinacia, ut verba sonant, statuunt, ut prorsus syllabam piaе glosae non admittant, totum mundum haereticantes, si quid contra mutiat. Cur hoc? quia suum est, ex homine sumptum mereque humanum verbum. At ubi scripturis dei in eos usus fueris, tum infinitis crisphegetis² abundant, tum nihil est quod cogitare possint, quin idem sit mox articulus fidei,³ nec tamen cogitant aliquid simplex, constans et unum. Credo, si hodie Christus de coelo sonaret: 'Lutheri sententia vera est', inventuros eos aliquam distinctionem veri, ne in viam redire cogerentur. Sed tu, lector, istos vagos oculos pro testimonio habeas adulterae mulieris, nec esse apud Magistros nostros studium simplicis veritatis, sed variae et inconstantis elusionis. Si mihi sic laborandum esset opinionibus, similitudinibus, varietatibus, nollem Christianus esse. Quomodo enim veritatem solidam in his procellis et fluctibus invenire sperarem? Quid ergo reliquum est? Nempe, quia figuram hic esse non potest probare Latomus, cogetur auctoritatem citra figuram simplici et propria significatione admittere, omnesque omnium iustitias esse pollutas et omnes homines esse immundos citra dei misericordiam.

10 Videmur ne ABC

18 haereticantes C

20 in eo C

¹) Vergl. oben S. 57 und 62.²) Das griechische *crisphegeton*; in dem von uns benutzten Exemplar A von gleichzeitiger Hand richtig erläutert mit *subterfugiis*.³) Vergl. oben S. 53.

ALIVM LOCVM ECCLE. VII.

'NON est homo iustus in terra, qui bene faciat et non peccet'¹

Psalm. 7.
21.

Latomus invadit, etiam minatus mihi in fine, ut desinam ponere maculam in gloriam sanctorum,² quod gloria sanctorum apud eum sit opus eorum sine peccato. Quomodo psal. iii. dicunt: 'Tu es gloria mea', id est, tu es opus Ps. 3, 4.
meum bonum sine peccato. Et lxxxviii. 'Quoniam gloria virtutis eorum tu Ps. 89, 18.
es', id est, tu es opus eorum bonum sine peccato, scilicet ut nobis ipsis deos faciamus, sicut illi dixerunt Exodi xxxii. 'Fac nobis deos', quod proprie dictum 2. Reg. 32, 23.
est de operibus bonis, in quo gloriantur sancti isti Latomiani. Et consonat
Isa. iii. 'Opus manuum suarum adoraverunt, quod fecerunt digiti eorum'. Nam Isa. 2, 8.
sancti dei confunduntur in suis operibus coram deo et in solo ipso gloriantur, ut Hiere. ix. 'Non gloriatur fortis in fortitudine sua'. Et Paulus i. Corint. x. Jerem. 9, 23.
1. Cor. 1, 31.
'Qui gloriatur, in domino gloriatur'. Sed, ut dixi, Magistri nostri prae nimia prudentia sic loquuntur, ut revelentur cogitationes cordium suorum, quod
de pietate sentiant supra quam Prophetæ aut Apostoli capere possint. Nam
quid Latomus de fide et operibus sentiat ex animo, satis probat os ex abundan-
tia ista cordis loquens: praevenit hic artem natura, ut simulare non posset.

Consequentiam, circumstantiam et (quod dicit) filum locutionis hic omisit, ponderator testimoniorum prudentissimus, quia periculum sensit, ideo confugit, primum ad aliorum expositiones, deinde more suo ad alium locum scripturae. Quanquam et ego, si praeter hanc autoritatem nihil haberem, non in hac sententia starem, in hoc autem eam posui, quod prorsus non possim ad eam respondere, quod satisfaciat, sicut nec Latomus potest, nec ullum posse credo, ideo quando apertis verbis huc concedere videtur, nec alius eius
sensus inveniri a nobis potest, donec spiritus perfectiorem dederit, eam copulavi his, quae apertae sunt et infallibiles. Saepius eam elusi istis glossis, quibus Latomus nititur, sed semper perseveravit obstrepens et nimio consensu aliis locis meis conspirans. Nam Latomus cum nihil novi afferat, credit tamen Lutherum nihil eorum vidisse. Et haec credulitas satis erat, qua impelleretur
ad scribendum. Facile est dicere, quod idem sit 'Non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet' cum illo iii. Reg. viii. 'Non est homo, qui non peccet'. Sed cum hic nectat 'hominem' et 'iustum', deinde 'bonum facere' et 'non peccare', in libro autem Regum simpliciter 'hominem' et simpliciter 'non peccare' dicat, Latomus, consequentias et circumstantias fugiens, quas professus est prae omnibus sequi, elabatur, ego autem, qui eas observo, in eis haereo, meum non esse intelligens asserere, idem esse 'hominem' et 'homi-

2 benefaciat ABC 31 Re. AB 32 peccet, sed AB

¹) Vergl. Ps. I 357. 367; II 411 fllg. Opp. Latomi Ps. 8 fllg. ²) Ps. 9: „Desinat itaque commaculare gloriam sanctorum“.

nem iustum', item 'peccare et bene facere' cum 'non peccare'. Et plane confiteor, si Latomus mihi eam opponeret, huius meae sententiae assertor factus, et contenderet, in scripturis hominem accipi ferme in malo pro peccatore, ut Gen. vi. et viii. 'Non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est' et Paulus 'Nonne homines estis?' item saepius 'secundum hominem dico', item 5
 1. Rom. 3, 5 ff. 6. 'humano die', et psal. lxxxi. 'Vos sicut homines moriemini' &c. certe mihi angustiam fecerit.

Retundenda ergo est evidentibus scripturis, ut hunc sensum non faciat, aut cedendum ei, dum hoc facit, quod multae aliae. Unum est enim testimonium, sed in ore eius verbum tunc stabit, dum alius aut tertius ei consenserit. Itaque eum eam solvere nesciam, solvor ab eius exactione, dum ei cessero, accedentibus et aliis evidentioribus testimoniis, donec spiritus revelaverit 'hominem' esse idem quod 'hominem iustum' et 'bonum facere ac non peccare' idem quod 'peccare', interim id quod verba sonant sequar, non secuturus (ut dixi), sed in dubio relicturus, si sola sonaret. Tutior tamen est 15
 affirmatio huius sensus, quam negatio, etiam si sola sonaret in tota scriptura. Quod nemo in hoc peccat, si sua opera bona inutilia, peccata, nulla esse coram deo accuset et cum Iob omnia vereatur: periculosum, imo impium, si unum opus coram eo iactet et laudet, quae ratio et cogit hunc sensum amplecti, etiam si autoritas, id quod Latomus vult, simularet tantum. Nunc 20
 cum apertis verbis inclinet, et solus metus est, ne quid occulte habeat, sitque nec plene obscurus nec plene apertus sensus, potior sit pietatis sensus aut interim nullus, quam impietatis. Accedit, quod et hic hebraice 'faciens bonum' is est, qui autor est, ut sint bona, ut non tantum personalem, sed efficacem bonitatem ad extra prosperatam significet, et tamen hunc peccare dicit: quanto 25
 magis operatorem bonorum peccatorem faciet. Si tamen mea hebraicitas fidem haberet, assererem in hebraeo hunc sensum haberi. Sic enim habet: 'Quoniam homo non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet'. Prior pars 'Homo non est iustus in terra' certe illud facit, quod e lib. Reg. Latomus 30
 1. Rom. 8, 46. affert: 'Non est homo, qui non peccat', imo amplius facit, ut apparet. Deinde, quod sequitur, explicat, quod talis etiam peccet bene faciendo. Sciunt enim hebraei, quam soleat coniunctio superflue poni in eius generis locutionibus, 1. Rom. 17, 11. ut illud Gene. xvii. 'Masculus, cuius caro non fuerit circumcisa, et peribit anima illa de populo suo'. Exo. xiii. 'Quicumque comederit fermentum, et peribit anima eius de Israel'. Ita et hic 'Qui bene faciat et non peccet' pro 35
 eo quod est 'qui cum bene fecerit, non peccet'.

Sed Latomus, illud quod consequentia urget, non diluit, ubi dixi¹ superfluum videri, quod Salomon addit ad 'iustum hominem' et dicit 'Qui

1 benefacere ABC 4 vi. viii. C 18 vereatur. Periculosum ABC 31 benefaciendo ABC 35 benefaciat ABC 36 benefecerit ABC

¹) 28b. II 412 3. 2.

facit bonum et non peccet¹, quasi iustus alius quispiam sit, qui non faciat bonum, nam quod de cadere et peccare elusisse credit, non movet. Non enim ^{Σπριδίου. 24. 16.} quid Beda¹ aut ullus homo dicat, sed quid dicere debeant, quaero. In sola scriptura dei attendere oportet, non solum quid, sed et quis dicat. Nec hoc
 5 eum iuvat, quod alium locum ex iii. Reg. viii.² affert, qui dictus est: pro- ^{1. Rén. 8, 46.} bandum prius fuit, illum eiusdem esse sententiae et contra me facere. Non enim iuxta ponendum, sed confutandum illi fuit, alioqui cur non etiam illud adduxit: 'In principio creavit deus coelum et terram'? Et quoties, rogo, ^{1. Mcl. 1, 1.} dicendum est ei, ut non iuxta sed contra ponat? sicut ego non iuxta et
 10 similia, sed contraria illis posui. Non audio: 'alibi sic vel sic dicitur', sed hoc audiam: 'alibi contrarium evidenter dicitur'. Tollat suum 'potest sic dici' et afferat 'commune oportet sic dici'. Et hoc debet, quia cum iudicaverint, damnaverint, exusserint, comprobati sint a Bulla, turpissimum eis sit, eo fuisse nixos, quod possit sic dici, nec ostendant, quod oporteat sic
 15 dici. Quid enim cogitabit orbis, si seipsos prodant, super eo dubio tam certam sententiam tulisse, executos fuisse, comprobatos esse? Et quis non tunc affirmet Latomum, veritatis illum assertorem, in reddenda ratione et asserenda veritate publice confundi, nec alio quam cavillandi et eludendi, non autem docendi aut defendendi studio scripsisse? Hoc est enim nimis
 20 crasse sophisticari et tentare ingenia et iudicia orbis. Ego meorum nihil volo posse sic dici, sed quaecumque non debent sic dici, ea valeant et sint disputationes. Etiam si id efficeret Latomus, ut mea non urgerent, tamen hoc non sufficit rationis redditoribus et damnatoribus, qui mea exusserunt, tanquam non solum non urgeant, sed quae prorsus dici non debuerint. Quae
 25 est ista levitas vel stultitia, ut argumento suscepto de Christo disserendi, mox alia cantilena accepta de Hectore Troiano cantes?

Inter haec et argutatur dialecticis captionibus in Lutherum velut prorsus *ἄλογον* et ignarum dialectices, dicens:³ 'Non magis sequitur: Non est iustus, qui faciat bonum et non peccet, ergo uno et eodem actu facit bonum et peccat, quam sequitur: Non est homo, qui vivit et non videat mortem, ergo simul
 30 vivit et moritur. Aut si quis diceret: Non est homo, qui vigilet et non dormiat, si ex hoc velis inferre, quod simul vigilet et dormiat. Similiter: Non est homo, qui vivit et non comedat, ergo quandocumque vivit, comedit'.⁴ Haec ille. Obsecro, da unum de pueris Latomi, qui una die audierit dialecticam,
 35 ut coram eo praeceptoris sui industriam examinem. Dic, puer: Estne omnis illa consequentia optima, quoties ad impossibile sequitur quodlibet, ut habent

5 Re. AB 29 eodem opere facit bonum et peccat Latomus, eodem actu peccat ABC
 30 vivat Latomus 32 dormiat, ex hoc Latomus 35 Est ne ABC

¹) Vergl. Opp. Latomi Bl. 8. Beda erkläre Σπριδίου. 24, 16 „de levibus quotidianisque peccatis, sine quibus nec iustorum quisquam in hac vita esse potuit“.

²) Bl. 8^b. ³) Bl. 8^b. ⁴) Der letzte Satz ist in der Gesamtausgabe des Latomus nicht vorhanden.

prima rudimenta apud Aristotelem? Exempli gratia, bene sequitur: Tria et duo sunt octo, ergo diabolus est deus, per regulam 'ad impossibile sequitur quodlibet'? Quamprimum enim antecedens fuerit verum, consequens erit etiam verum. Ita, nonne bene sequitur: Non est homo, qui vivit et non videat mortem, ergo simul vivit et moritur? Est enim antecedens impossi-
 5 bile, cum nemo vivens videat mortem, unde ex eodem antecedente sequitur etiam oppositum consequentis, scilicet: Ergo non simul vivit et moritur. Ita: Non est homo, qui vigilet et non dormiat, ergo simul vigilat et dormit, nonne est legitima sequela? sequitur enim etiam contradictorium: Ergo non simul
 10 vigilat et dormit. Quia antecedens impossibile est, cum homo dormire non possit, qui vigilat, nec econtra. Sic: Nonne sequitur: Non est homo, qui vivat et non comedat, ergo quandoemque vivit, comedit, non comedit, est et non est, et omnia quae voles inferri? Quare ergo praeceptor tuus istas consequentias negat et damnat? tum in re seria sic nugatur? An hoc etiam comprobavit Bulla egregium factum? Vide itaque, lector, quam caeca sit
 15 invidia sophistica, ut ista puerilia rudimenta etiam et communem hominum sensum non capiat.

Sed dicet aliquis Latomaster: 'Magistri nostri eximii hoc voluerunt: Non est homo, qui vivat et non videbit mortem aliquando in futurum. Et non est homo, qui vigilet et non dormiat aliquando, alio scilicet tempore,
 20 quam quo vigilat. Et non est homo, qui vivit et non comedat aliquando, non omni tempore quo vivit. Ex illis enim non sequitur: Ergo simul vivit et moritur, simul vigilat et dormit, simul vivit et comedit.' Ago gratias de bona informatione. Sed hoc est Magistros nostros eximios uno absurdo liberare et geminis immergere. Quorum primum est, quod grammaticam
 25 ignorant nec sciunt differentiam inter verbum praesentis et futuri temporis, dum rem futuram per praesens enunciant, simul multa adverbia occultant, forte in vindictam, quod antea linguarum peritiam calumniati, nunc passiones illas animae, quae iuxta Aristotelem, ut Dialogus Latomi habet,¹ apud omnes
 30 eadem sunt, efferre nequeant et sint, quod voluerunt, elingues. Ita concedo pessime inferri: Non est homo, qui vivit et non videbit (ut psal. lxxxviii. habet) mortem, vel non videat aliquando mortem, ergo simul vivit et moritur. Ita pessime infertur: Non est homo, qui vigilet et non dormiat aliquando, ergo simul vigilat et dormit. Non sequitur: Non est homo, qui vivit et non comedat aliquando, ergo quandoemque vivit, comedit. Sed contra quem
 35 pugnant istae absurdae consequentiae? Numquid Lutherus dixit: Non est iustus in terra, qui bene faciat et non peccet aliquando, ergo simul bene facit et peccat? Quis mihi hoc adverbium 'aliquando' obtrudet? quis illud Salomoni addere audebit? Et hoc alterum est absurdum Magistrorum nostro-

37 benefaciat ABC benefacit ABC

¹) Luther denkt wohl an des Latomus Bemerkungen über den Satz: „quod notiones sunt eadem apud omnes“ Dialogus in trium lingua. ratione, Opp. St. 162.

rum, quo fere semper peccant, quod vocatur petitio principii. Quo quia Latomus toties utitur, non gravabor hominem toties admonere, si forte ex hac contentione saltem aliquam regulam dialecticae discere queat. Dico ergo: hoc probandum fuit Latomo, quod Salomonis verbum includeret adverbium
 5 'aliquando', quo contraheretur peccatum ad opera mala extra bonum opus. At ipse, quasi probatum sit, apprehendit et probat negatum per negatum viciosissime.

Quod si haec vicia non essent, adhuc deficit in modis praedicandi per se et per accidens. Peccatum enim (quod horrescere faciet omnes pilos
 10 Magistrorum nostrorum) volui et nunc dico praedicatione perseitatis inesse operi bono, quam diu vivimus, sicut risibile inest homini (loquor ad morem Aristotelis, non sophistarum, qui adhuc nesciunt, quid sit per se apud Aristotelem aut propria passio), sed esca, somnus, mors, insunt praedicatione per accidens. Ut ergo non sequitur: Homo semper est risibilis, ergo semper
 15 ridet, ita non sequitur: homo vivit, ergo semper vigilat, comedit, moritur. Tamen ut sequitur: Homo vivit, ergo est risibilis, comestivus, dormitivus, mortalis &c., ita sequitur: Homo bene facit, ergo peccat, quia homo bene faciens est subiectum et peccatum eius passio, ut suppositum est ex Salomone. Quare ego melius aemulabor consequentias istas perseitatis, quam
 20 Latomus, et veris exemplis meam consequentiam et necessariis necessariam suadebo. Hoc modo bene sequitur: Non est sophista Lovanii, qui scripturas tractet et non depravet sententias damnetque veritatem, ergo eodem opere tractat scripturas et depravat eas. Quia sophistarum est aliquando scripturas tractare, sed proprium eorum illas depravare et damnare. Sic bene sequitur:
 25 Non est theologista Lovanii, qui concionetur et non loquatur fabulas et somnia sua, ergo quoties concionatur, fabulatur, quia theologista verbum dei praesumit, sed proprium suum est, fabulas pro eo docere. Sic: Non est hypocrita Lovanii, qui missam faciat et non adoret idolum, ergo quoties missam facit, adorat idolum. Quia antecedentia omnia sunt necessaria et per se,
 30 cum non possint se aliter habere. Veniam dabis, pie lector, huic meae nugacitati, et Latomo imputabis, qui non est veritus in re ista gravi veritatem istis nugis calumniari. Volueram transire hoc cavillum, sed recordatus pompae et Bullae, timui, ne istas nenias belle valere simplices crederent, quae si valerent, incredibili absurditate sententiam meam traducerent, ideo
 35 fuit ei reddendum quod merebatur. Hi sunt, quos Papa comprobat et cultrices agri dominici fideles vocat,¹ in mei solam invidiam, non in illorum gratiam, de qua tamen sola inflantur.

17 benefacit ABC benefaciens ABC

1) Bulle Leo's X. vom 15. Juni 1520: „Testis denique est praedictorum errorum, sen multorum ex eis, per Coloniensem et Lovaniensem Universitates utpote agri dominici piissimas religiosissimasque cultrices, non minus docta quam vera ac sancta confutatio, reprobatio et damnatio“. *Grf. Anäg. Opp. var. arg.* IV 270.

Quod vero Hieronymum addit,¹ qui docet, 'hominem non peccare' esse id quod non perpetuo carere peccato, hoc est, iustum facientem bonum non esse qui non peccet, debet sic intelligi, quod aliquando peccat, sicut de David
 1. cōn. 15, 5. legitur, quod omnes voluntates fecerit et tamen aliquando peccaverit: iterum
 hic Latomus affert suum 'potest sic dici' et non monstrat, quia debeat sic
 dici. Obsecro, quis dubitat sanctos aliquando peccare? Sed hoc probandum
 fuit Latomo, quod eadem esset Salomonis sententia in praesenti verbo. Iam
 alterum eius vicium hoc loco, quod a simili arguit. Tertium vitium petitio
 principii est, quod similitudinem non prius probat. Ego concedo sententiam
 Hieronymi adductam, sed nego Salomonis similem et eandem. Quid facies?
 Inclamabo et ego Latomum iterum: Audis, Latome? Tuum argumentum
 quod suscepisti, est hoc: 'Opus bonum non est peccatum'. Et hanc: 'Opus
 bonum est peccatum' confutare debes, non illam probare: 'Sancti aliquando
 peccant', nec illam confutare: 'Sancti nunquam peccant'. De iis enim nemo
 tecum disputat. Iam Hieronymus eo loco ne cogitat quidem de isto loco
 Salomonis, tantum abest, ut probet, eius sensum esse, quem Latomus ex ipso
 affert. Insulsissima est consequentia: Hieronymus dicit, quod sancti aliquando
 peccant et non perpetuo carent peccato, Ergo Salomon idem vult, quando
 1. cōn. 7, 21. dicit: 'Non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccat'. Cur non
 1. Cor. 7, 28. etiam dicis: Paulus dicit: 'Virgo non peccat, si nubit', ergo idem est quod
 1. Petr. 5, 8. Petrus dicit: 'Fratres, vigilate et sobrii estote'? Consequentias trahis et non
 probas eas, deinde sensum unius loci vis in alium locum intrudere, autori-
 tate propria, quasi tibi orbis credere et cedere debeat sine ullo testimonio.
 Compone quotquot voles loca, sed memor esto, ut probes illorum esse, sicuti
 vis videri, eandem sententiam. Hoc enim officium Latome suscepisti, quod
 nisi feceris, nihil feceris. Manet mihi sententia et Salomon meus firmus, et
 vos incendiarii et sacrilegi convincimini.

An autem Hieronymus recte tractarit illud 'David fecit omnes voluntates dei, et tamen aliquando peccavit', per hoc quod dicit, 'omnes voluntates' dixisse deum, sed non addidisse 'perpetuo',² in medio relinquo, alienum
 ab instituto nostro. Nos dicimus, omnes voluntates dei fieri sic, ut ignoscat
 omni operi nostro, sicut Augustinus dicit:³ 'Mandata dei implentur, quando
 quicquid non fit, ignoscitur', nihil hic de robustis illis peccatis disputamus,
 quibus aliquando sancti peccant, sed de quotidiano inherente, sicut et ipsi
 de veniali loquuntur. Satis dura mihi Hieronymi interpretatio videtur: Omnes,

1 Hierony. AB, von C irrig in Hieronymus umgekehrt 2 peccato. hoc ABC 4 peccaverit. Iterum ABC. Diese Interpunction ist daran Schutz, daß Wäch nach peccato 3. 2 den Anseßfall etlicher Worte vermuthet

¹) Opp. Lat. Bl. 8^b. Er citirt Hieron. Dialogi adv. Pelagianos III (Opp. ed. Martianay Tom. IV 534. 535). ²) Hieron. „Neque enim dixit [Deus], invenisse se virum, qui cunctas in perpetuum suae inssionis faceret voluntates“. ³) Vergl. oben S. 56.

id est, aliquando vel pro maiori tempore, non tamen damno, propter figuram illam synechoclen. Deinde manifeste errat, quod Paulum insinuat, quasi vel peccarit vel non bonum opus fecerit, dum scripsit ad Timotheum de 2. Tim. 4, 13. membranis, ac quoties de necessariis huius vitae cogitarit.¹ Ubi est hic ille
 5 Thraso, qui se ponderare non numerare testimonia dixit? Error est inquam asserere, Paulum in his non bene fecisse. Melius Paulus ipse: 'Omnia quae-
 1. Cor. 10, 31. Gal. 3, 17.
 cunque facitis, sive comeditis, sive bibitis, omnia in nomine domini nostri Ihesu Christi facite'. Communis vita iusti non est nisi mera bona opera. Neque enim unam ungulam relinquit Christus in Aegypto de ovibus suis.² 2. Reg. 10, 26.
 10 Quod dico, ut sophistae sciant, S. Patres, ut aliquando peccaverunt, quod Latomus probat ex Hieronymo per exemplum David, ita aliquando errasse quoque, quod ego hic in Hieronymo probo, proinde optime valere eorum autoritates, quando scripturis manifestis nituntur, si secus, ne mihi crepent et iactent sese vicisse, quod autoritas cuiuspiam sancti ab eorum parte steterit.
 15 In contentione sumus, ubi divinis, iisque certis et evidentibus nitendum est testimoniis. Humana vero valeant in familiari persuasione et populari contione.

Sed quia Paulum pro exemplo ponit, qui sine peccato bonum opus fecerit, tentemus et nos istam prosopopeiam. Demus itaque S. Paulum vel
 20 Petrum sive orantem sive docentem, sive aliud bonum opus operantem. Si est opus bonum sine peccato et absque omni vitio, potest ipse stare cum debita humilitate coram deo et dicere hoc modo: 'Ecce domine deus, hoc opus bonum per tuae gratiae auxilium feci, non est in eo vicium aut peccatum ullum, nec indiget tua misericordia ignoscente, quam super eo nec peto, deinde volo, ut iudicio tuo verissimo et strictissimo ipsum iudices. In
 25 hoc enim gloriari coram te possum, quod nec tu possis illud damnare, cum sis iustus et verax, imo nisi teipsum neget, non damnabis, certus sum, non iam opus misericordia, quae remittat debitum in isto opere, sicut oratio tua docet,² evanata hic est utique, sed tantum iustitia, quae coronet'. Horrescisne et sudas, Latome? haec omnia posse, imo debere dici a tali iustitiano certum est, quia veritatem debet dicere maxime coram deo, neque enim
 30 propter deum debet mentiri, at veritas est, opus esse absque peccato, laude dignum, misericordia non egens, iudicium dei non timens, imo iam in opere ipso et accepto dono gratiae confidere et sperare licet, quia habemus, quod

6 benefecisse AB 8 Iesu C 16 Waldf übersezt: Die menschlichen aber mögen in gemeinen Zurechnungen, oder Rath guter Freunde, oder anderer Menschen gelten 28 Horrescis ne C

¹) Hieron. „Putasne Apostolum Paulum eo tempore, quo scribebat: 'Lacernam, sive penulam, quam reliqui Troade apud Carpum, veniens affer, ac libros, et maxime membranas' de coelestibus cogitasse mysteriis, et non de his, quae in usu communis vitae vel corporis necessaria sunt?“ „Hic habes — seht Latomus hinzu — quod 'hominem non esse sine peccato' apud sanctos sit eum non perpetuo carere peccato“.

²) 5. Bitte des Vater Unser.

opponamus etiam ipsi deo et iudicio et veritati eius, inde neque amplius cum timere oportet, et in misericordia eius non confidere. Nonne, Latome, haec omnia sequi et fieri oportet? Neque enim deus, etsi creaturas bonas destruat, ideo eas damnat aut reprobat. Ita licet posset et talem sanctum cum suo opere destruere, tamen non potest damnare aut reprobare, quia 5
 Ps. 45, 8. stat veritas: 'Dilexisti iustitiam et odisti iniquitatem'. Et sic per gratiam dei habemus, quod in hac etiam vita et ante iudicium deo opponamus et tam misericordiam quam iudicium eius secure posthabeamus.

Ps. 143, 2. Et ubi tunc est illud psal. c. i. 'Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'? An hic synecdoche 10
 est 'omnis vivens', id est, multi vel aliqui viventes? Sed et Paulus i. Corint. iii. 'Nilhil mihi conscius sum (ecce bona opera), sed non in hoc iustificatus sum'. Quo modo non iustificatus, cum in bono opere sit iustitia et nullum peccatum? Certe praedicasti Evangelium totis viribus, collegisti (ut Latomus dicit)¹ collectam cum omnibus circumstantiis virtuosis, etiam ab Aristotele 15
 recensitis, certe hoc opus fuisse bonum non potes negare, quomodo ergo adhuc peccator es in illo? An non es peccator, qui non iustificatum in hoc te dicis? An etiam mentiris te iustificatum non iustificatum vocans? Si 20
 i. Cor. 4, 4. Latomum audis, non dicas: 'neque meipsum iudico, dominus autem est qui me indicat'. Sed dicas: 'ego iudico meipsum, quia opus bonum illius iudicium 25
 non metuit, iustus enim est ipse'. Aut ergo Latomiani blasphemant dei misericordiam et iudicium cum suis operibus sine peccato, aut tu Paule mentiris, imo et ipse blasphemans veritatem ab illis doctam. Non stant simul 'habeo opus sine peccato' et 'in hoc non sum iustificatus'. Noli deum iniquum facere, qui non iustificet opus bonum sine peccato. Quid enim in eo 25
 damnet? imperfectionem? at illa non est peccatum, sed poena augens bonitatem etiam, ut melius sit forte multas quam paucas habere eiusmodi imperfectiones.

Jerem. 17, 16. At dicēs: 'Hieremias dicit xvij. 'Tu scis, quod egressum est de labiis meis, reatum in conspectu tuo fuit, diem hominis non desideravi, tu scis, te 30
 2. Sion. 20, 3. pastorem sequens'. Et Ezechias iiii. Reg. xx. 'Obsecro, domine, memento quaeso, quomodo ambulaverim coram te in veritate et in corde perfecto, et quod placitum fuit coram te, feci?' Respondeo: non autem dicit, se in iis ipsis nihil peccasse, idem fere cum Apostolo sentiens: 'Non sum mihi conscius, feci quae tibi placita sunt, et quaecunque mandantur, sed non in hoc 35

¹) Opp. Lat. Bl. 9: „accipiamus aliquod opus iustitiae sive virtutis, ut divi Pauli collectam portantis in Hierusalem: dicat Martinus, quae circumstantia rationis et prudentiae in hoc opere deficit? Unde sit ibi malitia? An non observavit Paulus, quis, quid, qualiter, per quid, propter quid, ubi et quando? ergo hoc opus rationi consonat, cum sit virtus. Nam virtus est habitus naturae modo atque rationi consentaneus. Neque nos Martinus reiiciat, quod habitum nominaverimus et circumstantias, de quibus Aristoteles in Ethicis et praedicamentis.“

iustificatus sum? Loquitur quantum habet conscientia. Denique in psalterio et aliis locis passim invocant sancti iudicium dei pro causa sua contra adversarios. Et tamen qui coram hominibus et conscientia sua irreprehensibiles sunt, non iustificantur coram deo in hoc, sed in alio quopiam, nempe Christo.

5 Si ergo Apostolus audet dicere, se nullius esse sibi conscium, et tamen non in hoc iustificatum, quanto magis Ezechias aut Hieremias non iustificati sunt in his quae recensent, cum sit multo maius et perfectius nullius esse conscium, quam ambulare in veritate et facere placita dei. Hi enim alienius esse possunt sibi consci, ut et Latomus ex Hieronymo probat. Caeterum

10 de verbo est alia quaestio, ibi enim et Paulus audet dicere, deum non posse mentiri nec seipsum negare, quia verbum est eius, non nostrum, in hoc possumus cum fiducia stare, etiam coram eo, et dicere: scio, quod hoc non potes damnare, hoc enim est iustificatum in semetipso, non modo nullius sibi conscium, hoc non timet tuum iudicium nec quaerit misericordiam, denique

15 hoc tibi opponere possumus, cum sit tibi per omnia aequale &c. Sed de usu, ministerio et tractatu verbi non ita possumus, quia hic id quod nostrum est, accedit. Ideo Hieremias bene dicit: 'Quod egressum est de labiis meis, Jerem. 17, 16. rectum in conspectu tuo fuit'. Denique pro verbo mori debemus tam certi, quod pura veritas sit, sed pro opere suo bono, quod sine omni vicio sit,

20 quis audeat mori? Nam et Paulus ad Timoth. cum diceret: 'Bonum certavi, cursum consummavi, fidem servavi, de reliquo reposita est mihi corona iustitiae, quam reddet mihi in illum diem iustus iudex', non dicit se in hoc iustificatum, sed similia Ezechiae in praesumptione misericordiae loquitur, cuius beneficio nullius sibi conscius expectat coronam gloriae,

25 quod faciunt et omnes credentes. Spes enim expectat non iram, sed gloriam, ut Tit. ii. dicit, sed non in operibus, imo in misericordia dei. Tit. 2, 13. 3, 5, 7.

Quid autem? si Latomiani elabantur dicentes: 'Non volumus ita fieri, quia nemo est certus, an tale opus habeat'. Quid audio? Stoici sumus an Academici, ut nihil certum habeamus? Verum non credo eos ita desipere.

30 Quid enim absurdius quam docere bona opera et simul ignorare, quae sint bona opera, aut nullum exemplum posse monstrare. Paulus enim nihil dubitat, nec David. Non enim ait: 'dubius sum', sed 'nihil mihi conscius sum'. Et Ezechias non ait: 'dubius sum, an fecerim placita coram te'. Et David ps. vii. non ait: 'Iudica me secundum dubium meum', sed 'secundum Ps. 7, 9. innocentiam meam, quae est in me'. Rursus Paulus non dubitat, opus esse in peccato. Non enim ait: 'Sed in hoc dubito, an sim iustificatus', sed sic: 'Non in hoc iustificatus sum'. Et David non ait: 'Quis scit, si iustificetur 1. Cor. 4, 4. in conspectu tuo omnis vivens', sed 'Quia non iustificabitur in conspectu Ps. 143, 2. tuo omnis vivens'. Quis enim persuaderetur ad bonum opus, si dubitare

40 deberet, quodnam esset bonum opus? Quis in dubium et in incertum currere

1. Cor. 9, 26. (ut Apostolus ait) et aerem pugnis verberare volet sciens et prudens? tum vere nulla unquam erit pax, cum et bona opera habere oporteat, et nemo sciat tota vita, quando habeat. Quare nobis optime consuluit deus, ut nos Gal. 5, 22. de utroque certificaret, opera bona manifesta docens esse Gal. v. 'Fructus Matth. 7, 20. autem spiritus sunt charitas, gaudium, pax &c.' Et Matt. vij. 'Ex fructibus eorum cognoscetis'. Rursum, ea non sine vitio et peccato esse (ne in illis esset fiducia nobis), certos nos faciens, ut non dubia et fallaci confessione possimus in omni opere nos agnoscere peccatores, et misericordiae viri inveniamur. Porro, ut pacem haberemus infallibilem, verbum suum in Christo nobis dedit, in quod cum fiducia nixi, securi essemus ab omni malo. Neque enim adversus verbum etiam portae inferi valent cum omnibus peccatis. 10
1. Reg. 32, 28. Ibi petra refugii nostri, ibi cum Iacob etiam contra deum luctari possumus et suis cum promissionibus, sua veritate, proprio verbo urgere (ut sic dicam) audemus. Quis enim deum iudicabit et verbum eius? Quis etiam fidem in verbum eius accensabit aut damnabit? Desinant ergo et mei Latomi maculam in gloriam dei ponere et os blasphemum compescant, nec nobis idolum operis Rom. 1, 23. nostri dubii et infidelis erigant, ne et nos gloriam nostram mutemus in similitudinem vituli comedentis fenum. 15

In fine indignatus, quod insimulati essent sese non intelligere, quid sit peccatum usu scripturarum, 'Videamus, inquit, in scriptura quid sit peccatum'.¹ Deinde peccatum quattuor modis accipit: Primo pro causa peccati, Secundo pro effectu seu poena, Tertio oblationem pro peccato, Quarto pro ipsa culpa, quo anima rea fit. Et miror, quod non quinto modo etiam pro premio peccati acceperint, deinde, ut totum Aristotelem haberemus, etiam peccatum per se et peccatum per accidens facere poterant focendi illi distinctores. Hic si quaeram: quae est illa scriptura, in qua ista quadriga peccatorum Latomo est visa? respondet: 'Origenes et Ambrosius diabolum vocant peccatum. Et Augustinus² concupiscentiam post baptismum vel motum eius remanentem'. Ex his ego concludo, quod Origenes, Ambrosius et Augustinus sunt scriptura sancta: ita multiplicabuntur non solum dii per opera bona, sed etiam scripturae deorum per peccata. Quid enim essent dii, nisi et scripturas divinas nobis darent? Deinde negat³ peccatorem dici eum, qui habet peccatum secundo modo, id est, concupiscentiam seu motum eius post baptismum. Sed mittamus ista portenta et ad rem veniamus. Hic te, lector, iubeo liberum esse et Christianum, in nullius hominis verba iuratum, scripturae sanctae constantem professorem, quae si quid peccatum vocat, tu cave ullius verbis movearis, 25 30 35

12 Ib ipetra AB

¹) Opp. Lat. Bl. 8^b. ²) Latomus beruht sich Bl. 6^b auf August. contra duas epistol. Pelagianorum I 13. „Haec [concupiscentia] etiam si vocatur peccatum, non utique, quia peccatum est, sed quia peccato facta est, sic vocatur“. Opp. X (Venet. 1733) 423. ³) Bl. 9: „neque is, in quo est concupiscentia aut motus eius, peccat, nisi adhibeat consensum in rem illicitam“.

qui velut melius locuturi ipsum negant peccatum, sed nunc imperfectionem, nunc poenam, nunc viciū volunt appellari, quo extenuent et eludant verba dei, cum nihil horum habeat scriptura, credasque tu spiritum sanctum eum fuisse, qui res suas idoneis verbis eloqui potuerit, ut hominum figmentis nihil
 5 opus haberet. Incredibile est enim, quam torqueat sophistas Paulus Ro. vi. Röm. 6—8. et vii. et viii., quod ibi peccatum et non poenam appellarit concupiscentiam superstitem baptismo. Multa summa, si possent, redimerent hoc vocabulum.

S. Hilarius recte censuit,¹ nihil licere asseri extra praescriptum coeleste, qui vero id tentaret, aut ipse non intelligeret, aut aliis non intelligendum
 10 relinqueret, id quod accidit et istis in vocabulo peccati eo loco Pauli. Non autem advertunt sophistae, quam sit absurdum et fide indignum, peccatum appellari poenam peccati eo loco, et id nullo alio testimonio scripturarum posse doceri, quod tamen oportet in contentione, ut obstruatur os adversario, sicut Paulus iussit Tito. Sed non solum hoc non possunt docere, peccatum Tit. 1, 9.
 15 eo loco poenam esse, insuper nec Lovaniensis theologisandi ratio hic aliquid potest, ut saltem et alius unus locus in scripturis produceretur, quo peccatum similiter eam poenam significet, etiam si hunc locum non cogeret de simili peccato intelligi. Cum autem hic cardo totius ferme quaestionis versetur, et universum cahos Latomianae offae in peccati istis ludibriis et acqui-
 20 vocationibus superbiat, nobis autem id agendum sit, ut veritatem sic asseramus, quo adversarius non habeat occasionem illudendae: habet autem eam, si peccatum non possumus per scripturas isto modo distinguendum et acqui-
 vocandum probare, sicut revera neque illi nec nos possumus: quare in simplici et constanti significatione sistendum est, nec egrediendum, donec manifesta
 25 autoritas nos exire cogat. Paulo itaque altius haec repetenda sunt.

In primis, peccatum non multis, sed uno simplicissimoque modo in scripturis accipi non dubites, nec sinas per Sophistas multiloquos hoc tibi extorqueri. Peccatum vero aliud nihil est, quam id quod non est secundum legem dei. Stat enim sententia Ro. vij. 'Per legem cognitio peccati', Röm. 7, 7. 3, 20.
 30 sicut econtra per peccatum ignorantia legis. Peccatum enim tenebra est, quam lex illuminat et revelat, ut cognoscatur. Iam vero hoc libenter asserimus et gaudemus, scripturas frequentissime uti figuris grammaticis, synechoche, metalipsi, metaphora, hyperbole, imo in nulla scriptura frequentiores figurae. Sic cum coelum in universa scriptura simplex et univoca vox sit, quae super-
 35 nam illam machinam significet, tamen psal. xvij. pro Apostolis per metaphoram ponitur.² Et terra simplex vox quid significet nemo nescit, metaphorice impios viciis et malis calcandos significat. Quod si quis contendat,

5 vi. vii. C 14 Titum C 21 illudendae. Habet AB 23 possumus. Quare ABC
 27 sinas te per ABC 36 metaphorice C

¹) Bergl. Hilarii de trin. II init. Opp. Paris 1652 Sp. 21. 22. ²) Bergl. Ab. III S. 127 und Operat. in Ps. zu dieser Stelle (Erl. Ausg. Opp. exeg. lat. XVI 137).

haec nihil minus multa significata esse, respondeo: si sic vis, non repugno. Sed quodnam tum lexicon erit, quod nos vocabula doceat, cum figurae eiusmodi sint in arbitrio utentium, seu ut vocant ad placitum? Sicut Horatius docet:¹

‘Dixeris egregie, notum si callida verbum
Reddiderit innectura novum?’

5

Exempli causa: ‘Vexillum’ nemo non simplex vocabulum ducit. At cum dixero ‘vexillum crucis’ aut ‘vexillum verbi’, nemo non egregie factum verbum novum ex notissimo cernit. Et has egregias innovationes si velis proprias significationes facere, quis erit finis? scilicet ideo in lexico scribes: ‘Vexillum aliquando significat crucem propositam et Euangelium praedicatum?’ Persius cepe ‘tunicatum’ vocat,² ergo scribendum: ‘Nota, tunica significat corticem cepae?’

10

Proinde mihi Hebreistae illi non placent, qui tot uni verbo significationes faciunt occasione Chaldaicorum istorum Onkeli et Ionathae, quorum hoc negocium fuisse videtur, ut ea, quae scriptura venustissimis et ornatissimis figuris eloquitur, pro rudibus exnerent et crasso simplicique significato traderent. Hinc natae illae aequivocationes in ista lingua sine causa et quaedam Babylonica confusio verborum. Mire enim dispergitur et intelligentia et animus ista varietate, ubi si una simplici (quoties fieri potest) significatione proposita caeteras illius imagines et figuras iuxta posueris, placido et facili sinu omnem illam confusionem colliges, tum et memoriam et intelligentiam mirum in modum iuvabis, nec minus animum simul dulcissima voluptate capies. Nescio enim, quae sit figurarum energia, ut tam potenter intrent et afficiant, ita ut omnis homo natura et audire et loqui gestiat figurate. Nonne

20

25

¶ 19, 2. multo dulcius sonat: ‘Coeli enarrant gloriam dei’, quam istud: ‘Apostoli
5. 20. 1. 4, 19. praedicant verbum dei?’ Et quando Moses Deutero. iiij. dicit de astris non adorandis: ‘Ne forte adores ea, quae creavit dominus deus tuus in ministerium cunctis gentibus, quae sub coelo sunt’, si hebraeum verbum³ sua simplicitate reddas, involuta metaphora, certe nihil dulcius, potentius, plenius audias. Sic enim sonat hebraice: ‘Quae blandificavit dominus deus tuus cunctis populis sub coelo’. Obsecro, quanta eruditio pietatis, quanta concitatio affectuum, quanta voluptas in eo verbo est, quod dominus deus astra illa coeli omnibus populis dederit, velut adulatus et blanditus eis, quo eos suavissima et tenerrima bonitate sua ad sese alliceret et mollibus istis beneficiis ad sui amorem invitaret, non aliter quam sicut mater filio suo super genna sua blanditur? Ubi si mihi aequivocator accesseris et id verbi contenderis proprie eo loco significare ‘partitus est’ vel ut noster⁴ transtulit ‘creavit’,

30

35

1 esse. Respondeo ABC 2 erit ִפֶּֿֿֿֿֿֿֿ in AB 5 callide Horat. 15 Chaldaicorum C
21 inxaposeris C 27 Dentro. ABC

1) Horat. de arte poet. 47.48.

2) Pers. sat. lib. IV 3.

3) תָּֿֿֿֿֿֿֿ

4) Hieronymus.

cogor tibi cedere, sed quanta gratia simul me privasti et velut e paradiso in terram deposuisti, dum nimis proprie et citra figuram loqueris, cum in figura nihil minus et tuam significationem cum voluptate possederim! Nam quod hinc portio, pars, sors, haereditas dicitur, quis non videt inde manare, quod deus unicuique blanditur pro sua necessitate et blanditias suas nostras facit portiones, ut possis dicere: 'Haec blanditia dei mihi et mea portio est', et hinc id verbi divisionis significationem videatur per Metalipsim traxisse. Unde illud Gene. xlix. 'Dividam¹ illas in Iacob'. At psal. v. 'Linguis suis² dolose agebant³' pro 'lingua sua blanditi sunt' retinet gratiam verbi. Igitur id quod dividere, blandiri, creare, velut tria vocabula facis propter usum autorum, vel figurantium, vel figuras tollentium, poteras in uno vocabulo concludere maiore gratia et luce.

Sic cum Deutero. vi. dicitur: 'Et narrabis ea³ filiis tuis', fortius sonat, si dixeris: 'Et acuere ea filiis tuis'. Nam non esse simplicem narrationem, probat quod sequitur: 'Et loqueris de eis, sive habites in domo, sive ambules in via, sive cubes, sive surgas'. Quod si obstrepes 'acuere' non ad verba, sed ad ferrum pertinere, ut hic proprie verbum istud iterare, narrare, inculcare cogas significare, permittam tibi, sed magis credam priori ut gratiori significationi et fortasse soli. Nam huius verbi vim aemulatus videtur Paulus ij. Timoth. iij. 'Insta opportune, importune, argue, increpa, obseca'. Quid hoc est, nisi verbum dei esse assidue tractandum et inculcandum, acuendum et expoliendum? ne scilicet intrent traditiones hominum et hebetent verbum dei, fiatque illud Ecce. x. 'si ferrum rubiginosum fuerit, et facies eius non deterantur, roborabuntur vires &c.'? Et Exo. xxxij. ubi dicitur: 'Vidensque populum esse nudum,⁴ spoliaverat enim eum Aaron propter ignominiam sordis et inter hostes nudum constituerat', non prohibebor, quin eandem rem melius sic referam: 'Et vidit Moses populum, quia ociosus esset, ociosum enim fecerat eum Aaron ad notam, dum erexisset eum'. Quod verbum Paulus ad Gal. aemulatus dixit: 'Evacuati estis a Christo, et evacuatum est scandalum crucis', id est, cessavit scandalum, iam non efficax est, nec Christus in vobis operosus est. Ita hic Aaron suo vitulo fecerat populum, ut nec a deo ageretur nec deus ageret in ipso, sed ociosus ab illis divinis operibus erectus esset ad gloriam propriae iustitiae. Nonne hoc verbo pulchre non solum nuditatem ipsam, sed et quid illa sit et portendat, colligo? Nempe quod futurum erat, sicut et illic Aaron fecerat, quod sacerdotes populum a lege dei traherent et divinis operationibus vacantem in suis propriis operibus erigerent, sicut et Paulus dicit: 'Circumcidi vos volunt, ut in carne vestra glorientur'. Hanc enim gloriam tangit Moses, quando dicit populum ab

13 Deutero. ABC

20 oportune AB

¹) יָחַדְתִּי . ²) לְשׁוֹנֵיהֶם . Vergl. Operat. in Ps. zu dieser Stelle (Erl. Ausg. Opp. exeg. lat. XIV 219 ffg.). ³) לְשׁוֹנֵיהֶם . ⁴) עָרֵם .

Aaron evacuatum, et tamen erectum in suam notam, ut ipse hinc notabilis esset, cuius opera talis esset populus factus, id quod Hieronymus dicit 'propter ignominiam sordis et inter hostes nudum constituerat', quod nihil facit neque ad rem neque ad textum, nisi aequivoces omnia, quod non prohibeo. Ab hoc verbo rex Aegypti nomen habet Pharaon, quod sit eiusmodi populi rex, qui ociosus sit ab operibus dei, suis propriis operosus.

Ps. 119, 24. 16.

Adhuc unum: psal. c. xvij. saepius iteratur hoc verbum 'meditari', ut 'Testimonia tua meditatio¹ mea est' et 'Meditabor² in iustificationibus tuis semper'. Et cum variis modis vertatur, tamen facile in unam colligam significationem omnes, quae est, quod vulgo dicitur amicabilem applicare, sese insinuare, teutonice freuntlich zu ihm thun, sehn zu ihm stellen.³ Quod

1. Mojs. 4, 4. 5.

Gene. iij. dicitur: 'Respexit⁴ deus ad Abel et ad munera eius, ad Cain autem et

Esprichw. 8, munera eius non respexit'. Prover. viij. aliter: 'Et delectabor⁵ per singulos dies'.

30. 31.

3. Et iterum: 'Deliciae meae⁶ ad filios hominum'. Isaie xvij. 'In illa die inclinabitur⁷ vir ad deum suum, et non inclinabitur ad idola sua'. Iam Isaie lxvj.

15

3. Et super genua blandientur⁸ vobis'. Rursus Isaiae vi. 'Et oculos eius claudet'.⁹

Obsecro, sint ista omnia vera, ut idem verbum meditari, inclinari, delectari, delicias habere, respicere, blandiri, claudere, et si fuerint plura, significet: iustum autemne est tot vocabula ex uno multiplicare, cum possis vel omnia vel plurima in unum significatum colligere et figuris solis variare? 'Respexit deus ad Abel', id est, hoc faciens animum appulit ad eum. 'Sapientia delectatur per singulos dies', dum hoc agens appellit animum suum omnibus et insinuat se benigniter filiis hominum. Sic homo applicat sese dulciter ad deum, sic mater blandita filio in gremio figit vultum suum in vultum illius et blande ad eum gestit. Sic oculos illorum claudit, faciens ut sponte illos figant in sua studia et sic claudantur. Sic 'testimonia tua meditatio mea est', dum caeteris contemptis ad ipsa me verto. Breviter, omnem illam varietatem colligo in hoc, quod verto, applico, apto me gratuito et ex animo ad illa.

Haec eo dicta putentur, ut probetur, scripturam esse refertam figuris, non tot significata et vocabula faciamus, quot fuerint figurae, alioqui quid opus figuris? Et ut ad institutum veniamus, Christus dum offerretur pro nobis, factus est peccatum metaphorice, cum peccatori ita fuerit per omnia similis, damnatus, derelictus, confusus, ut nulla re differret a vero peccatore, quam quod reatum et peccatum, quod tulit, ipse non fecerat. Sicut dicit

Ps. 69, 5. psal. lxxvij. 'Quae non rapui, tunc exolvebam', ut non dubitet ea confiteri

Ps. 69, 10. sua esse, dicens ibidem: 'Impropria impropertium tibi ceciderunt super

10 dicatur C

12 Chain C

13 delectabar Valg.

18 significet. Iustum AB

19 autem ne ABC

31 offerretur C

32 peccator ita AB

1) תְּשִׁיבָה.
von 1521 zu B. 24.

2) אֲשֶׁר־תִּשָּׁבֵעַ.
(Grf. Musg. 41, 97.)

3) Vergl. Luthers Auslegung des 118. [119.] Psalmes
1) תִּשָּׁבֵעַ. (Luther verwechselt תִּשָּׁבֵעַ und תִּשָּׁבֵעַ.)

4) אֲחֵרָה תִּשָּׁבֵעַ.

5) תִּשָּׁבֵעַ.

7) תִּשָּׁבֵעַ.

8) תִּשָּׁבֵעַ.

9) תִּשָּׁבֵעַ.

me'. Et iterum: 'Insipientia mea et delicta mea a te non sunt abscondita'. ^{31. 63, 6.}
 Oportet autem in metaphora aliquam differentiam esse a re vera, quia simili-
 tudo (ut aiunt) non identitas est. Et quae transferuntur, secundum simili-
 tudinem se transferunt, alioqui ne translatio quidem esset. Et hoc spectavit
 5 Paulus Ro. viij. 'Misit deus filium in similitudinem carnis peccati'. Et Heb. iij. ^{Röm. 8, 3.}
 'Tentatum per omnia pro similitudine absque peccato'. Et in hac translatione ^{Hebr. 4, 15.}
 non solum est verborum, sed et rerum metaphora. Nam vere peccata nostra
 a nobis translata sunt et posita super ipsum, ut omnis qui hoc ipsum credit,
 vere nulla peccata habeat, sed translata super Christum, absorpta in ipso,
 10 eum amplius non damnent. Proinde sicut figurata locutio est dulcior et
 efficacior quam simplex et rudis, ita peccatum verum nobis molestum et in-
 tolerabile est, sed translatum et metaphoricum iucundissimum et salutare est.

Ut ergo Christus vere petra dicitur ab Apostolo i. Corint. vij. 'Petra' ^{1. Cor. 10, 4.}
 autem erat Christus', ita Christus vere est peccatum. Item Christus est
 15 serpens aeneus, agnus paschalis et omnia illa de eo dicta. Non tamen ideo
 dicimus, quod aeneus serpens sit duo vocabula, nec petra. Nemo unquam
 dixit: Agnus paschalis uno modo pecus, alio modo Christum significat. Nemo
 dixit: Aaron uno modo Christum, alio modo filium Amram. Nemo dixit:
 David uno modo filius Isai, alio modo Christus, Salomon uno modo filius
 20 David, alio modo Christus. Et tamen vere dicimus: Christus est David,
 Salomon, Aaron, et omnia illa veteris testamenti symbola. Ac propter hunc
 Christum peccatum factum etiam sua similitudo 'peccatum' dicitur, oblatio
 scilicet veteris testamenti, ita ut non diversitas sed similitudo peccati per
 omnia maneat, quae facit figuris locum et vocem communem reddit. Illi
 25 autem peccatum sic tractant, ut quattuor istae species dissimiliores sint quam
 coelum et terra, ex qua dissimilitudine hebetatur intellectus, confunditur
 anima, et perit universa gratia, tum verbi tum rerum. Hoc modo Paulus
 Ro. viij. tractans peccatum dicit: 'Et de peccato damnavit peccatum', de ^{Röm. 8, 3.}
 peccato illo, quod Christum esse fecit translato nostro in illum, damnavit
 30 peccatum nostrum, de quo nunc videamus.

Dicimus ergo sophistas vere non nosse, quid sit peccatum usu scriptur-
 rarum. Nam dum poenam vocant, longe dissimilem rem a peccato somniant,
 quod scriptura non facit. Quia ut dixi, Christus similis peccato fuit per
 omnia, nisi quod peccatum non fecit. Nam omne illud malum, quod post
 35 actum peccati in nobis est, scilicet timor mortis et inferni, sensit et tulit
 Christus, illud vero figmentum illorum de reatu et deputatione ad poenam
 ipsi non intelligunt. Christus enim sensit deputationem illam et similis erat
 illi, qui sic deputatur, licet absque culpa. Quae vero est deputatio, quam
 non sentias? prorsus nihil. Itaque Christus tunc (ut dixi) nihil differebat a
 40 novissimo peccatore, qui accepta iam mortis et inferni sententia damnandus

esset. Vigebat illa deputatio, solum hoc aberat, quod talem deputationem non meruerat, et sine opere in illam pro nobis traditus erat, quanquam haec res magis affectibus quam verbis tractari et capi velit. Ultra dicimus sophistas non nihil capere, quae sit substantia peccati, scilicet offensio dei et legis dei transgressio, sed quale sit in praedicamento quantitatis, qualitatis, relationis, actionis, passionis, hic prorsus nihil sciunt. Quare hic sic tractabo, ut ad omnia Latomi producta semel responderim, ne liber crescat in immodicum, si per singula discurram, parcendum enim est lectori. 5

Ut ergo crassissime loquamur pro sophistis, peccatum secundum praedicamenta tractemus, si forte possint nos sequi. Peccatum citra metaphoram, ubi ubi fuerit, vere peccatum est natura sua, nec unum magis peccatum quam aliud iuxta proprietatem substantiae, quae non suscipit magis neque minus, licet unum sit maius et fortius alio, sicut et substantia una maior quam altera, non enim minus substantia est musea quam homo, nec minus homo infirmus quam robustus. Porro, ne me in verbis captent, 'Substantiam' hic accipio non more Aristotelis, sed Quintiliani,¹ quo modo de quavis re mundi possis primum disputare, quid sit, deinde quanta, deinde qualis, et sic de aliis: quod et Aristoteles observat, ubicunque disserit, sed et sophistae cuius praedicamento suam tribuunt quidditatem. Sic enim de iustitia disserturus, per praedicamenta dispones locos orationis, primum, quid sit secundum substantiam suam, deinde, quanta, qualis, quorum, quid agat, quid patiatur, ubi sit, quo tempore sit, quid habeat, quo modo gerat sese. Nam hic de praedicamentis intellectus meo iudicio ad eloquentiam, ad memoriam, ad intellectum, ad cognitionem rerum utilissimus foret, si exerceretur, sed scholis sophisticis prorsus ignotus. Hoc vero peccatum substantiale (ut dixi) non nihil intelligunt sophistae, sed post baptismum et infusam virtutem dei sic se habet, ut nondum penitus nihil sit, contritum tamen est et subiectum, ut iam non possit quod potuit. Quid autem potuit? reos nos agebat coram deo et conscientiam infestabat tyrannice trahebatque de die in diem in maiora mala, eratque in quantitate, qualitate et actione potens, in ubi et quando regnabat, quia ubique et semper in omnibus viribus, omni hora praevalebat. In passionis vero praedicamento nihil erat, non enim paciebatur legem arguentem, nolebat tangi etiam. Deinde situm summ in corde posuerat, declinare faciem suam deorsum et ad inferos properare. Porro, relatio erat omnium pessima, quod opponebatur gratiae, subiectum irae et furori dei. Sic regnabat, nos serviebamus illi. 10 15 20 25 30 35

At cum venisset regnum dei, divisum est hoc regnum, princeps mundi eicetus foras, caput serpentis contritum usque ad feces et reliquias quasdam,

9 sophistis. Peccatum ABC

¹) D. h. Substantia nicht gefaßt als Ens quod habet proprium esse nec est in alio, sondern als Antwort auf die Frage quid sit. Vergl. Corp. Ref. XIII 527. 528.

quae nostra demum cura sint exterminandae. Sic ingressis filiis Israel terram Chanaan omnes plane reges occidebantur, virtus eorum contrita, reliquiae tamen Iebuseorum, Cananeorum, Amorreorum (ut Iudic. 1. scribitur) remanserunt, ^{Richi. 1. 27 ff.} naturalis et germana portio illorum populorum deletorum, sed sic ut essent tributarii et servi, non autem regnarent aut aequarentur filiis Israel, quos demum David confortato regno delevit. Ita nos in regnum fidei vocati per baptismi gratiam, regnum peccati obtinemus, cesis omnibus viribus eius, tantum in membris reliquiae manent, remurmurantes et generis deleti sui ingenium et naturam referentes, quas nostro Marte abolere debemus, fiet autem, ¹⁰ ubi David noster confortato regno sederit in sede maiestatis suae. De hoc reliquo peccato mihi cum sophistis quaestio est, an sit censendum vere peccatum nec ne. Et, ut dictum est, negare non possunt, peccatum ab Apostolo dici, sicuti vellent, ideo ad patrum glosas et distinctiones confugiunt, adeo ut obtinuerint, ut Pauli vox conticuerit per orbem, nemoque sit amplius, ¹⁵ qui illud peccatum vocet, nomine quo Paulus vocat, volentes esse vocem absurdam et periculosam. Quasi spiritus sanctus minus providus fuerit aut verba ignorarit, quibus sine periculo de rebus suis loqueretur et nos loqui doceret. Proinde, pro reducendo usu Paulinae voeis, hic omnia omnium patrum dicta semel in unum negemus, sive appellent superstitem illam concupiscentiam infirmitatem, poenam, imperfectionem, vicium aut quoquo modo volent: nos illis ²⁰ Paulum opponimus, Apostolum nostrum, id est gentium, tam locupletem autorem, qui non uno loco peccatum et semper peccatum, nunquam poenam, nunquam imperfectionem, nunquam infirmitatem vocat. Neque enim Augustino, quanquam omnium summo, licuit vocem Pauli mutare et aliam invenire. ²⁵ Dicimus ergo, si probaverint, vel ex absurditate sententiae, vel ex consequentia, peccatum hoc non esse peccatum vere, cedemus et peccatum hoc loco non peccatum, sed poenam significare consentiemus, alioqui ne angelis quidem de coelo aliud dicentibus cessuri. Quid quaeritis amplius, sophistae? ac patres quidem excusatos habeo, qui vel tentatione vel necessitate adacti ³⁰ fortiter negaverunt peccatum post baptismum remanere, quia cum illis pugnant, qui gratiam simpliciter negabant: ideo ut digne eam commendarent, asseruerunt omnia peccata auferri. Et serviebat sermo eorum pulchre et apte materie (ut dicunt) subiectae, nam adversarii de peccato regnante disceptabant, hoc negabant auferri, id quod impium est, vere enim totum peccatum abolitum ³⁵ est, ut prorsus nihil regnet amplius. Quanquam Augustinus ipse in multis locis plane et vitium et peccatum appellet, ut est in Epistola ad Hieronymum,¹ ubi dicit, nemini tantam esse charitatem in hac vita, quae non augeri

¹) August. de sententia Iacobi Lib. ad Hieronym. Opp. (Venet. 1729) II 600 „profecto illud, quod minus est quam debet, ex vitio est. Ex quo vitio non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet. Ex quo vitio non iustificabitur in conspectu Dei omnis vivens. Propter quod vitium, si dixerimus quod peccatum non habemus, nosmetipsos seducimus, et veritas in nobis non est“. Vergl. Werke Bb. II 417.

debeat. 'Atque id quod interim deest, vitium est' inquit. Et sequitur: 'ex quo vitio non iustificatur in conspectu dei omnis vivens. Ex quo vitio, si dixerimus, quia peccatum non habemus, ipsi nos seducimus, et veritas in nobis non est. Ex quo vitio non est iustus in terra, qui bene faciat et non peccet'. Haec Augustinus. Hic vides et Augustinum hanc auctoritatem sic intellexisse, quod bene faciens peccet, quia operatur in charitate nondum satis aucta, quam vitium vocat, nihil aliud in opere isto deesse disserens, quam plenam charitatem. Suntne haec clara satis? Sed et Latomus quaedam ex eodem adducit, in eandem sententiam vitium semper asserente, quanquam (ut dixi) Augustino non satis credo, ne adversarius dicat me eo niti tantum ubi mecum facit: sit sane sibi ipsi contrarius, ut Latomus cogit, mea nihil refert. Attamen cum esset Latomus his tonitruis percussus in caput, ut alienatus diu secum non esset, videns sese Augustinum damnassee in Luthero, quod ante temeritatem videre non poterant universi sophistae, tandem ad se reversus cogitavit: 'quid faciam? turpe est vinci: hoc faciam. Imaginabor latinam linguam in toto orbe una cum graeca et hebrea virtute Dialogi mei extinctam esse, aut si quid reliquiarum superest, dicam, sicut de hoc peccato dico non esse peccatum, ita illam non esse linguam, quia Papa factum nostrum comprobavit, facile erit, ut istas orbis reliquias cogamus e Lovaniensi facultate theologiae petere vocabulorum significationes. Igitur cum vocabulum 'viciū' in Augustino toties occurrat, ut etiam magis infestet, quam vocabulum 'peccatum' in Paulo, statuimus et ordinamus et in virtute facultatis nostrae praecipimus, ut vitium significet quod nos volumus, nempe imperfectionem, non illud quod desit et deesse non debet, nec quod sit contra legem dei. Si quis autem aliter dixerit, indignationem bullae et in caudam eius noverit sese incursum. Datum sub sigillo &c.' Te obsecro, lector, qui miraris me sic ludere in sophistas istos, an non iustus sit dolor meus super istis inauditis temeritatibus et impudentissimis syeophanciis? Non eos ludam, qui non contenti, quod scripturas dei, quod dicta patrum, quod evidentes rationes ludunt, insuper pergunt toti orbi os oblinere et plane omnes homines in bestias transformare, quasi nec linguas nostras cognoscamus? Omnia secula, totus orbis viciū vocat eciam hoc, quod contra virtutes morales est, et usitatissimum est verbum de viciis et virtutibus, nec ipsorum Aristoteles peccata aliud quam vitia vocat. Et adhuc audent isti prodire, nostra, sua, divina, omnia negaturi et in faciem omnium dicturi, vitium non solum non contra virtutes, sed nec contra gratiam dici. En tibi Lovania tuos incendiarios, hostes linguarum et veritatis! En tu Antichriste Romane, en tuas cultrices!¹

6 benefaciens ABC

8 Sunt ne ABC

¹) Vergl. oben S. 77.

Igitur frontes istas meretricias contemnamus et Augustinum cum Paulo iungamus, quod hic peccatum, ille vitium vocat. Vitium autem scimus id esse, quod culpam et reprehensionem habeat arguique dignum sit, etiam in rebus corporalibus. Sic habet universa lingua latina. Quare Paulum de
 5 peccato audiamus, Ro. viij. dicentem: 'Misit deus filium suum in similitu- Röm. 8, 3. 4.
 dinem carnis peccati, et de peccato damnavit peccatum in carne, ut iustifi-
 catio legis impleretur in nobis, qui non secundum carnem ambulamus, sed
 secundum spiritum'. Quid est 'peccatum damnari de peccato'? Diximus
 Christum esse peccatum factum pro nobis, sicut dicit ij. Corint. vi. 'Eum qui
 10 non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit, ut iustitia dei essemus in
 illo'. Hic utrumque peccatum utroque loco ponit. Metaphoricum vel alle-
 goricum est Christus, de quo peccato damnavit nostrum verum peccatum.
 Nam quod peccatum nostrum tollatur, unde habemus, nisi de Christo facto
 peccato pro nobis? non utique de nostris viribus aut meritis, sed de peccato
 15 dei, id est, quem deus peccatum fecit. Rogo cur non dixit 'extinxit peccatum',
 sed vigilanter ponit 'damnavit peccatum'? Non enim nos credimus cum
 Lovaniens. sophistis, Paulo defuisse verba, qui sit vas electionis, electis et
 propriis verbis locuturus praevisus. Quis enim est damnatus? deinde addit
 'in carne', omnino asserens peccatum in carne, sed damnatum. Damnatus
 20 utique is est, qui non modo a latrocinio aut malo scelere prohibitus, non
 modo captus et incarcerationatus, sed iudicatus et lata sententia mortis ductus
 est ad mortem, ut nihil aliud cum eo fiat, quam ut tollatur de medio, etiam
 si necdum sit sublatus. Quae est enim virtus talis latronis?

Ita peccatum per baptismum in nobis captum, iudicatum prorsusque
 25 infirmatum, ut nihil possit, mandatur penitus abolendum, qui vero huic
 damnato consenserit, incurret illud Iohan. xvij. 'Spiritus arguet mundum de Joh. 16, 8. 11.
 iudicio, quia princeps mundi iam iudicatus est'. Damnatum peccatum et
 iudicium hoc rectum esse credere debemus et ipsum exequi. Quae sunt
 autem vincula huius captivitatis? Isa. v. 'Et erit fides cinctorium renum Isa. 11, 5.
 30 eius et iustitita cingulum lumborum eius'. Sic psal. lxxij. 'Ascendisti in Ps. 68, 19.
 altum, captivam duxisti captivitatem, accepisti dona in hominibus'. Quis vero
 ignorat latronem liberum non minus esse latronem quam captivum? Sed
 virtus eius extincta est, ut nihil sit eo infirmius, cui mors est proxima, non
 potest modo, quod latro vellet. Miser ergo, sed tamen latro, si enim dimiseris
 35 eum, faciet quae latro facit. Ita peccatum in nobis post baptismum vere
 peccatum est naturaliter, sed in substantia, nec in quantitate, nec qualitate,
 nec actione, in passione vero totum. Nam idem prorsus est motus irae et
 libidinis in pio et impio, idem ante gratiam et post gratiam, sicut eadem
 caro ante gratiam et post gratiam, sed in gratia nihil potest, extra gratiam
 40 praevalet. Unde Paulus Ro. viij. 'lex spiritus vitae in Christo liberavit me Röm. 8, 2.

a lege peccati et mortis? Cur non dixit: 'liberavit me a peccato et morte'? Nonne Christus liberavit a peccato et morte simul? verum de opere proprio legis spiritus loquitur, quae hoc faciat quod Christus meruit. Christus quidem semel absolvit et liberavit omnes a peccato et morte, dum nobis legem spiritus vitae meruit. Ille ergo spiritus vitae quid fecit? nondum a morte, nondum a peccato liberavit, liberabit autem tandem, quia adhuc moriendum est, adhuc in peccatis laborandum. Sed a lege peccati et mortis liberavit, hoc est, a regno et tyrannide peccati et mortis, ut peccatum quidem assit, sed amissa tyrannide nihil possit, et mors quidem iustet, sed amisso stimulo nihil nocere neque terrere possit. Ecce iam duos locos, in quo Paulus peccatum vocat reliquum malum baptismatis.

Röm. 8, 13.
Col. 3, 5.

Hinc Paulus Ro. viij. et Colos. iij. iubet mortificari membra super terram, iram, libidinem, avaritiam et similia, apertis verbis utens, iam non solum appellans ipsum peccatum, sed suis nominibus, iram, libidinem, avaritiam. Et haec novi isti linguarum autores persuadebunt non esse nomina vitiorum neque peccatorum. Scribit enim sanctis et fidelibus Apostolus. Fingant igitur: libido in isto loco non est vicium, sed poena peccati et imperfectio quaedam, non contra legem dei. An non erat etiam poena peccati ante baptismum? Cur tunc erat peccatum? An imputatio hic sola mutavit rem et naturam? Necesse ergo habebunt universum Paulum ferme novis voca-

Röm. 6, 12.

bulis replere, erasis istis inoletis. Sic Ro. vi. 'Non regnet peccatum in mortali corpore vestro, ut obediatis concupiscentiis eius'. Quid clarius dici potuit? peccatum inest in corpore et concupiscentiae eiusdem, sed ne regnet curandum

Röm. 6, 11.

est: hic iam tertius locus. Quartus ibidem: 'Peccatum enim vobis non dominabitur, quia non estis sub lege, sed sub gratia'. Ecce sub gratia agentibus scribit, et peccatum eis non dominari dicit. Quod utique non de extraneo, sed intraneo oportet intelligi. Quis enim extraneo resistere potest et alterum

Röm. 6, 6.

prohibere, ne peccet? Quintus ibidem: 'Vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruatur corpus peccati'. Noster, inquit, homo crucifixus est, et tamen destruendum est corpus peccati in eisdem nobis. Nunquam vult dicere, ut destruat corpus imperfectionis aut corpus poenae. Ecce quinque locos apertos habemus, in quibus Paulus peccatum vocat, praeter eos, quos non numeramus adhuc, ubi nominibus individualibus vitiorum utitur. Et haec omnia coelestia tonitrua cedere cogent sibi fumivenduli homunciones, una reperta glosella e proprio capite prolata, ne uno quidem loco scripturae roborata. Nam de septimo capite, quod totum huc pertinet, in sequentibus videbimus.

Quid ergo? peccatores sumus? imo iustificati sumus, sed per gratiam. Iustitia non est sita in formis illis qualitatibus, sed in misericordia dei. Revera enim si a piis removeris misericordiam, peccatores sunt et verum peccatum habent, sed quia credunt et sub misericordiae regno degunt, et damnatum est et assidue mortificatur in eis peccatum, ideo non imputatur eis. Ista est

remissio baptismi gloriosissima et certe si spectes rem diligenter, fere maius est eum pro iusto haberi, qui adhuc peccatis infectus est, quam qui omnino purus est. Non ergo dicendum, quod baptismus non tollat omnia peccata, vere omnia tollit, non secundum substantiam, sed plurimum secundum substantiam et totum secundum vires eius, simul quotidie etiam tollens secundum substantiam, ut evacuetur. Nec ego solus aut primus ex hominibus post Apostolos haec dico. Augustini verba sunt: 'Remittitur in baptismo universum peccatum, non ut non sit, sed ut non imputetur'. Audis? Est peccatum etiam post remissionem, sed non imputatur. Non sufficit tibi haec ineffabilis dei misericordia, quod te penitus iustificat ab omni peccato, habens te ac si sine peccato sis, tantum ut pergas mortificare id, quod iam damnatum et prope mortem positum ab ipso est? Monstret itaque absurditatem et cogat Latomus, Apostolum non intelligendum de vero peccato proprie dicto. At dices: hoc iam non peccatum est, non imputari. Hoc est quod volo, ut non naturae operis, sed misericordiae non imputanti tribuatur. Latomus autem misericordiae ignoscentia postposita vult ex natura non esse peccatum. Hoc vero est sacrilegium.

Ex iis puto defensum nunc, Omne opus bonum esse peccatum, nisi ignoscat misericordia. Nam nec ipsi possunt negare, quod fructus referat naturam arboris. At arbor iam probata est, non sine peccato esse, licet damnato et indulto. Hic etiam Augustinus¹ i. Retra. xix. dicit, ubi disputat, an mandata dei impleantur in hac vita, concludit: 'Omnia mandata dei implentur, quando quicquid non fit, ignoscitur'. Nonne hic clare dicit, non operibus factis sed misericordia ignoscente dei mandata impleri? Quid autem ignoscitur nisi peccatum? Claret ergo in meris cavillis verborum sophistas haerere, dum negant peccatum esse, et tamen appellari a Paulo peccatum concedunt, ut possis dicere secundum eos: 'Opus bonum non est peccatum, est tamen illud quod dicitur peccatum', sicut supra de impossibili: 'Mandatum dei non est impossibile, est tamen quod dicitur impossibile'. Quasi Demodocum apud Aristotelem aemuleris et dicas: 'Lovanienses insipientes quidem non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt insipientes'.² Scilicet, tantas tragoedias movent, tantum ne voces istas 'peccatum' et 'impossibile' in publico sinant ullo sensu valere, nulla culpa, nisi quia contradictum est ab eis, ne Magistri nostri a veritate confundantur.

Et quia hic de peccato diximus, praemonitum volo lectorem, ut habeat quod breviter omnibus a Latomo inductis respondeat. Observa primum: Latomus incedit per omnia, quasi peccatum a me assertum nihil sit et iam dudum triumphatum, ut est mos sophistarum ante victoriam exultare et petere

11 aesi C

¹) Aug. Opp. Venet. 1729 I 29. „Omnia ergo mandata facta deputantur, quando quidquid non fit, ignoscitur.“ Vergl. oben S. 56. ²) Arist. Ethica Nicom. VII 9: „ὥσπερ τὸ Διμοδῶρον εἰς Μελήσιον· Μελήσιοι ἀξύνετοι μὲν οἷα εἶσιν, θρόνοι δ' οὐδέποτε οἱ ἀξύνετοι“.

principium viciosissime. Ideo quicquid scripturae vel patrum potest corradere, in quo negantur peccare fideles, huc pertinere credit, ut me concludat. Tu
 Num. 6, 12. ergo ad ista omnia utere Pauli verbo Ro. vi. 'Non regnet peccatum in mortali vestro corpore', ut aliud scias esse 'peccatum regnare' et aliud 'peccatum regnari'. Intelligis? Nam sic potes dicere etiam Latomi usu, aliud esse
 5 'peccatum velle', aliud 'peccatum explere', cum sit tamen idem peccatum, ut furtum vel homicidium. Die ergo, quando nubibus testimoniorum advehitur: Domine numerator testimoniorum et non ponderator eorum,¹ vos valde bene probatis, non esse in sanctis vel operibus eorum peccatum regnans, sed non
 10 probatis, non esse peccatum regnatum, seu illud quod Paulus tangit, dum Num. 6, 12. dicit: 'Non obediatis concupiscenciis eius'. Eius, Eius, auditis D. Latome? Eius peccati, quod non regnet in corpore, et tamen sit in corpore cum suis concupiscenciis. Nam Lutherus nunquam de regnante peccato dixit, quod in sanctis esset. Vos ergo non recte facitis, qui aliud promittitis et aliud facitis. Vultis confutare Lutherum, et confutatis aliquem vestrum Morpheum.
 15 1. Cor. 7, 28. Exempli gratia, quando Paulus i. Cor. vij. dicit: 'virgo si nubit, non peccat, et si duxeris uxorem, non peccasti', hoc D.² vestra inducit contra Lutherum,³ et non concluditis: quia idem est cum illo 'non regnet peccatum in corpore vestro', ergo de regnante peccato loquitur, quod dictionis series probat, quia de sanctis loquitur, in quibus nullum peccatum regnat. Nonne
 20 1. Job. 3, 9. et Lutherus⁴ multo fortius quam vos dixit ex i. Iohan. iij. 'Qui natus est ex deo, non peccat et non potest peccare'? 'Virgo nubit et non peccat' minus Num. 6, 14. est quam 'non potest peccare'. Hoc Paulus dicit sic Ro. vi. 'Peccatum vobis non dominabitur', id est, non potestis peccare, 'quia non estis sub lege sed sub gratia'. Nam et Latomus, qui dicit 'Virgo nubens non peccat', et
 25 Lutherus, qui dicit 'Virgo nubens non potest peccare', negare non possunt, quin virgo nubens peccet in reddendo debito carnis, ut unanimiter omnes Ps. 51, 7. dicunt,⁵ et probat psal. l. 'Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, et in peccatis concepit me mater mea'. Quomodo ergo peccat nubens et non peccat? An nubere Latomus eo tantum trahet, quod in sponsalibus agitur
 30 ante secreta cubilis? Non credo sic aperte sophisticaturum, sed sophisticetur: 1. Cor. 7, 3. quid ad illud praeceptum, quod ibidem praemittit 'uxor viro debitum reddat, et vir uxori debitum reddat'? An hic non opus illud conceptionis in peccato, quod David dicit, docet? At nubens huic operi sese ex animo tradit. Sed et Latomus quoque dicit sanctos saepius peccare: potest et virgo nubere
 35 aliqua veniali peccato concurrente, ergo contra Apostolum virgo nubens peccabit.

Sed audacem Apostolum vide, qui sine consensu facultatis theologiae
 1. Cor. 7, 5. Lovaniensis amplius loquitur: 'Nolite fraudare invicem, nisi forte ex consensu

17 Peccasti. Hoc ABC

¹) Bergl. C. 62. ²) D. = Dominatio. ³) Opp. Lat. Bl. 4. ⁴) Bb. II C. 420.

⁵) Bergl. Petr. Lombardi Sent. IV. dist. XXXI. Fsq.

ad tempus, ut vacetis orationi, et iterum revertimini in id ipsum, ne forte tentet vos Satan propter incontinentiam vestram'. Quis? tu Paule absque literis et sigillo facultatis Theolo. Lovaniensis audes incontinentiam ponere in sanctis et iis, quos orationi vacare doces? Certe tu Tacianus, Cataphrigarum patronus es,¹ qui Matrimonium peccato involvis, imo non tantum matrimonium, sed sanctos dei. Et omnis illa pompa in te ruet, quam Latomus pro absurditatibus contra Lutherum inducit, et futurum est, ut libri tui exurantur, tum postea terribilis bulla cultrices illas fideles agri dominici² comprobabit, surgetque Latomus ac ratione reddita probabit, quod incontinentia illa non sit incontinentia, sed infirmitas et poena. Et quando Satanas eos tentat, non ad incontinentiam, sed ad infirmitatem tentat, quod si quo easu consenserint incontinentiae, non peccato consenserint, sed infirmitati et poenae, ac per hoc dum peccant, etiam non peceabunt. Vide quam foedus tu es futurus haereticus. Denique hinc fiet, ut divina mandata universa non prohibuerint peccatum, sed infirmitatem et poenam peccati. Et nova Theologia in mundum veniet, quod peccatum sit non consentire peccato, sed infirmitati et poenae, et deus non prohibuerit vitare peccatum, sed infirmitates et poenas peccati. Et erit sensus Pauli Ro. vi. 'Non regnet poena peccati in corpore vestro', vel 'non regnet infirmitas in corpore vestro, ut obediat concupiscentiis eius'. Rursum consentire ei quod peccatum et damnatum non est, peccatum erit. Nova plane ratio peccati. Infirmitas non est peccatum nec damnata. Et tamen si consentias rei nec damnatae nec culpabili, peccasti.

Quare, si consultum piis animabus voluissent sophistae isti, omissis verborum elusionibus, rem simpliciter, ut est, proposuissent in hunc modum. Ecce, optimi fratres, fatemur opera bona deo placere omninoque per ea nos salvari, sed non sic sunt bona, quod sine peccato sint, sed quia adversus peccatum pugnando facta sunt. Hoc ipsum enim bonum opus est totum, quod peccatum in nobis est, et nobiscum ipsis pugnamus ne regnet, ne obediamus concupiscentiis eius. Iam licet rigor legis divinae etiam hoc exigere possit, ut ista pugna in nobis non sit, quia tales non creavit nos ab initio, rectum enim fecit deus hominem, ipse se miscuit infinitis quaestionibus³ (ait sapiens). Nam hoc malo impedimur, ne toti simus in eius lege, et pars nostri, quae nobiscum pugnat, legi eius adversatur. Tamen promisit misericordiam et ignoscantiam omnibus, qui saltem non consentiant huic parti, sed pugnent adversus eam et abolere studeant. Hoc studium placet, non quia dignum, sed quia ipse indulsit et acceptare promisit. Proinde ne inferis aut superbias, habes in teipso, unde iudicium et rigorem metuas, et ad

11 tentat. Quod AB fedus AB 17 poenae. Et ABC

¹) Vergl. Opp. Lat. Bl. 4. „Manichaei, Cataphrigae et Taciani propter hoc pulsati sunt de ecclesia, quod nuptias damnarent dicentes, Copulam carnalem esse peccatum aut non posse fieri sine peccato, contra Apostolum etc.“

²) Vergl. S. 77.

³) Pred. Gal. 7, 30.

Rom. 9, 16. misericordiam solam tete conferas. Hae enim miserente, non te currente,
 bona sunt opera tua. Aliud ergo de te iudicabis bis secundum rigorem
 iudicii dei, aliud secundum benignitatem misericordiae eius. Et hos duos
 conspectus non separabis in hac vita. Secundum illum omnia opera tua
 polluta et immunda sunt propter partem tui adversariam deo, secundum
 hunc vero totus mundus et iustus. Atque ut hoc sis, Baptismi symbolum
 pro testimonio habes, in quo verissime omnia peccata tibi remissa sunt,
 remissa inquam in totum, sed nondum omnia abolita. Credimus enim remis-
 sionem peccatorum omnium factam absque dubio, sed agimus quotidie et
 expectamus, ut fiat etiam omnium peccatorum abolitio et omnimoda evacuatio.
 Et ii, qui in hoc laborant, faciunt bona opera. Ecce, haec est fides mea,
 quoniam haec est catholica fides. Sophistae vero qui haec impugnant, hoc
 agunt, ut nobis fiduciam operam erigant et tam misericordiae quam iudicii dei
 opus extenuent, sicut de eis dicitur psal. ix. 'Auferuntur iudicia dei a facie
 eius'. Et ideo et timorem dei et fiduciam nostram subvertunt, ferendi alio-
 qui, si non hanc sortem nostram et capitale salutis praesidium nobis demoliri
 et vastare anhelarent, et in levioribus rebus vel luderent vel insanirent.

At dices mihi: 'distinctio illa nova et tua est, de peccato regnante et
 regnato, et arbitrio tuo posita'. Respondeo: Esto, contemne eam, non est mihi
 in verbis controversia, finge tu aliud. Saltem regnantis peccati vox non
 meum inventum, sed Pauli autoritas est. Tu nunc illud, quod non regnat,
 quovis nomine appellato, quanvis etiam pro me faciat Gene. iij. 'Sub te
 erit appetitus eius, et tu dominaberis illius': hic certe peccatum subiectum
 describitur. Sed et Sophistae coguntur concedere, aliud peccatum veniale,
 aliud mortale. Et cum veniale asserant non nocere, non regnare, non damnare,
 verissimum tamen vocant et proprie dictum peccatum, nec ideo alterius generis
 aut naturae peccatum faciunt, quia illud mortale, hoc veniale, sed utrumque
 defectum a lege dei et contrarium legi dei asserunt. Et ego aliud nihil peto,
 quam ut mihi permittant hoc modo peccatum vocare illud reliquum baptismo,
 quo modo ipsi veniale, quod misericordia egeat et natura sua malum et
 vitium sit, cui si consentias, etiam regnare fecisti et servisti ei ac mortaliter
 peccasti. In hoc habeo Paulum Ro. vi. satis iam memoratum, a quo non
 patiar me avelli. Non (inquam) negare poterunt duo mala superesse baptismo,
 peccatum et concupiscentiam eius. Verba Pauli aperta sunt, peccatum, fomes
 ipse, naturale malum, concupiscentia, motus eius, huic non obediendum, illud
 destruendum dicit, 'ut destruat (inquit) corpus peccati'. Appellent illa duo
 ut libet, sed non repellant esse dicta a Paulo. Mortificanda ea et destruenda
 vult Paulus, ut quae damnata sint ad mortificandum, mala ergo vicia et
 peccata sunt. Infirmitates enim et mortalitates et poenae non cadunt sub
 praecepto, nec in arbitrio nostro poni possunt. Quis enim mortem et
 poenas mortificet, nisi solus deus sine nobis? Super peccata vero et ea quae

nos reos faciunt, praecepta feruntur. Cum ergo nobis praecipiat mortificare, non obedire illis, non utique poenas, non infirmitates, non infirmitates, sed peccata intelligit. Quae esset enim lex: Noli obedire hulceri, noli obedire feбри, noli obedire fami et siti, noli obedire nuditati et vinculis aut concupiscentiae unius illorum? Nonne et istae sunt infirmitates, poenae, mortalitates? sed peccato, peccatori et suggestionibus eorum, quae et ipsa peccata sunt, non est obediendum.

Quaquam stultum sit, nos in re tam manifestaria tot verbis laborare, cum Apostolum claris expressisque verbis habeamus, peccatum et concupiscentias asserentem. Qui Pauli verbis non acquiescit, nostris quando capietur? Obsecro, quid facturi fuissent, si Paulus obscure fuisset locutus et pro 'peccato' 'malum' vel 'infirmum' posuisset? item pro 'obedire' et 'non regnare' 'vigilare' vel 'abstinere' dixisset, sicut Petrus dicit: 'Abstinetes a carnalibus desyderiis', quam securos, quam letos hic triumphos ducerent! Nunc cum luci et diei resistere nequeant, parant nubes illi obducere et in medio die tenebras creare, ut peccatum sit non peccatum, ut Paulus mentitus videatur. Quod si etiam patres pro ipsis sonare videantur, non tamen eis adherendum est, sed magis Paulo, etiam si vera dixerint, quia obscurius et impotentius quam Paulus loquuntur. Clariora sunt Pauli verba, quam ut ullius glosa indigeant, imo glosa magis obscurantur. Quaquam, ut dixi, patres, tametsi hoc peccatum et vicium vocant aliquando, tamen saepius de peccato regnante loquuntur. Quare sophistis nostris per patrum dicta me oppugnantibus sic dixerim: Vos per obscura probatis clarissima et per humana tractatis divina. Quare cum hoc etiam vester Aristoteles¹ prohibuerit, ne ignota per ignota, obscura per obscura, multo magis ne manifesta per obscura probentur, concludo vos ineptos disputatores, qui non nisi toto opere et omni tempore principium viciosissime petitis. Summa responsionis Lutherianae et confutationis Latomianae est haec. Si peccatum in locis Apostoli Pauli citatis probari potest, non esse vere et proprie peccatum, ruit Lutherus. Si non potest probari, ruit Latomus. At probari non potest nisi per quaedam patrum dicta, sibi etiam pugnantium, insuper humana, si non pugnarent etiam, quibus praeferri debent divina, sine quorum autoritate nihil est asserendum: quare ruit Latomus et omnia sua, et stat Lutherus cum omnibus suis.

Ego tamen laudo Latomi fidem et constantiam, qui postquam semel suscepit partes sophisticae pertinaciae tueri, nihil committat, quod ingenio et pertinacia sophistarum sit indignum, sed omnia trahat, depravet, torqueat, cogat, quaecunque divina et humana contra se faciunt, quocunque volet. Sicut enim superius² vidimus, ubi tot scripturae testimonia probant, man-

20 tamen et ipsi hoc ABC
unjre Conjectur

21 tum saepius ABC; die im Text gegebene Lesart ist

¹) Arist. Analyt. priora II 16. Top. V 2.

²) Vergl. oben S. 53 ff.

¶ 58, 5. datum dei esse impossibile nobis, ut nihil sit manifestius, tamen sicut aspidēs
 surdae ad haec occludunt aures et avertunt oculos, tantum ut unicum illud
 suum semel susceptum decretellum in publico obtineant: 'Anathema sit, qui
 dixerit, deum nobis praecepisse impossibile'. Hoc humanum verbum regnare
 necesse est, hoc omnes probare, hoc nulla glosa moveri oportet. At toni-
 trua divina silere et iacere oportet, tum quasvis libidines glosarum admittere
 cuiuscunque nebulonis. Hominis verbum sacrum et venerabile est, dei verbum
 prostibulum est. Ita et hic, cum tot sacra fulmina testentur, peccatum et
 concupiscentiam relinqui post baptismum, ut etiam iram, libidinem, avaritiam,
 incontinentiam aperte appellent, nominibus scilicet omnium sensu eis, quibus
 vicia et peccata nominari solent in omni lingua, adhuc erigunt sese frontes
 istae, aures continent, oculos claudunt, cor avertunt, tantum ut suum hoc
 humanum verbum omnium aures occupet, solum hoc sit theatrum, contra
 hoc nemo mutiat: esse scilicet solam reliquam poenam et infirmitatem post
 baptismum. Huic sileant divina oracula, huic cedat Paulus, huic cedat et
 ipsa experientia quotidiana nostra et omnium sanctorum. Quod si non
 cesserint, larvam induant et nomine peccati representent imperfectionem et
 infirmitatem, caveantque nostris glosis sese non accommodent. Nam et hoc
 Latomus superius fassus est, Sanctos multa peccare (suo peccati significatu)
 surreptione, ignorantia et aliis modis, id quod Paulus vocat concupiscentias
 peccati in corpore mortali, quibus non obediamus, id est, non consentiamus:
 neque enim ignorans aut praeventus aut invitus consentire potes, dixit enim
 invitos peccare. At quia Paulus idem vocat peccatum, cogitur per peccatum
 poenam intelligere, nulla causa quam quod spiritus et non homo hoc locutus
 est, ut stet in arbitrio sophistarum, quid peccatum, quid poena esse debeat:
 obsecro, quem non urat ea arrogantia plusquam Moabitica?

At dices: 'non tu credis ergo dictis patrum?' Respondeo: Credam?
 quis mandavit illis credi? ubi est praeceptum dei de ista fide? Cur illi non
 crediderunt suis patribus? praesertim Augustinus, qui liber esse voluit et
 omnes esse liberos iussit in omnium hominum scriptis?¹ An quia Sophistae
 nobis hanc invexerunt tyrannidem et captivitatem libertatis nostrae, donec

5 An C 18 accomodent AB 29 Augusti. AB Augustino C; es ist aber in „Augustinus“ aufzulösen, „illi“ gleich dem „illis“ in derselben Zeile auf die Väter zu beziehen, während es bei der Auflösung „Augustino“ auf die „Sophisten“ gedeutet werden müßte, wobei aber die ganz verschiedene Beziehung des doppelten illi uns hart zu sein scheint. Ed. Ien. Erl. Augustino, Witt. Augustinus; Walchs Übersetzung läßt unklar, wie er die Stelle gefaßt wissen will

¹) Vergl. August. ad Vincentium Rogatistam Epist. (Opp. Venet. 1729 Tom. II 245): „Noli contra divina tam multa, tam clara, tam indubitata testimonia colligere velle calumnias ex episcoporum scriptis .. (weder der zeitgenössischen, noch aus früherer Zeit) .. quia hoc genus litterarum ab auctoritate canonis distinguendum est. Non enim sic leguntur, tamquam ita ex eis testimonium proferatur, ut contra sentire non liceat, sicubi forte aliter sapuerunt quam veritas postulat.“

et bis sacerrimo Aristoteli non resistendum, sed obsequendum coegerint, ideo perpetuo in illa serviemus et non aliquando in Christianam libertatem respirabimus et nostras literas vel postliminio huius Babyloniae suspirabimus? 'At sancti fuerunt et scripturas elucidaverunt', inquis. Quis et hoc probavit, 5 scripturas esse elucidatas ab eis? quid si obscurarint? Quo iudicio probas eos elucidasse scripturas? An Lovanialiter et Colonialiter dicturus es 'mihi sic videtur' et 'sic dicunt'? videantur sibi sane et dicant, modo mihi rem probent, aut desinant me in verba sua inania cogere. Mihi non est mandatum visionibus illorum, sed verbis dei credere. Unus est magister Christus, *Matth. 23, 8.* 10 et iudicio divinae scripturae probandi sunt patres, ut cognoscantur qui eas elucidarint et qui obscurarint. Sicut Paulus iussit: 'Omnia probate, quod 1. *Thim. 5, 21.* bonum est tenete'. Et i. *Corint. xiiij.* 'Unus aut duo prophetent, caeteri 1. *Cor. 14, 29.* diindicient'. Qui omnia probanda mandavit, non Augustinum, non Origenem, non ullum hominem excepit, ne Antichristum quidem Papam. 'At scriptura 15 obscura indiget explicatione': dimitte eam ubi obscura est, tene ubi clara est. Et quis probavit patres non esse obscuros? Iterum tuum 'videtur' et illorum 'dicunt'? Quid enim faciunt et patres, quam ut clarissima et apertissima scripturae testimonia quaerant et proferant? Miseri Christiani, quorum verbum et fides adhuc in hominum glossis pendet et eorum elucidationem expectat. 20 Frivola sunt ista et impia. Scripturae omnibus communes sunt, satis apertae, quantum oportet pro salute, satis etiam obscurae pro contemplatricibus animabus. Quisque suam sortem in abundantissimo et communissimo verbo dei sequatur, et verba hominum aut repudiemus aut eum iudicio legamus. Haec satis pro ista autoritate et nimio plusquam satis.

25

TERTIO

Invadit¹ Paulum Ro. vij. Hic Latomus meam sententiam mihi maxime confirmat et prodit, quam non studio veritatis, sed animo depravandi et fallendi orbem hunc librum scripserit, tantum ut ignominiam incendii et iudicii sacrilegi solaretur. Nam quantumlibet cervicosus et pertinax, tamen 30 ita pallidus et trepidus, silens cautusque incedit per verba Pauli, ut videatur timuisse per singulos apices, ne hiatus quispiam appareret et misellum sophistam absorberet. Postquam vero transivit ista pericula et in suum campum venit, ibi excursus facit, ibi patrum dicta conglomerat, ac si pro miraculo haberi velit, quod sedentarius et ociosus lector multa aliena consarcinare et 35 confarcire potest. Fortasse ea spe et consilio, quod multitudine me abstereretur, ne scriberem denuo, cum infiniti sit voluminis ad singula eius respondere. Sed fallit eum spes, roboratis enim meis scripturis hoc ipso prostratus

¹) Opp. Latomi Bl. 9^a f. 13g.

est, ut responsione singulari omnibus non sit opus. Summa ergo Latomianae evasionis est haec:¹ ea, quae hic a Paulo dicuntur, nihil aliud facere, quam esse infirmitatem baptismo reliquam, quae peccatum vocetur. Nihilominus spiritum, eum illam rexerit, sic bonum operari, ut illud non sit peccatum damnabile censendum, nec hominem ideo peccare in bono opere aut servire peccato. Hic primum vides Latomum non nisi differre et abducere lectorem ac tempus redimere, dum aliam a proposito tractat quaestionem. Suscepit enim quaestionem de peccato ignoscibili per misericordiam, de quo me loqui ipsemet non uno loco testatur. Et per omnem et post omnem istum tumultum testimoniorum concludit in hunc modum: 'Ecce non est peccatum damnabile',² cum sic debuerit concludere: Ecce non est peccatum, ne ignoscibile quidem, nec cui opus sit misericordia. Sicut si me redargueres, qui risum veniale peccatum dixissem, et post effusam tuam omnem salivam et sudore exhausto, tandem anhelares in me dicens: 'En risus non est mortale peccatum'. Talis est disputatio Eliu adversus Iob. Putas autem parvam esse partem patientiae ferre has nequitias, dolos et artes eorum, qui Magistros orbis terrarum se iactant, in re tam sacra et necessaria? Non queror iam eos ignorare, quid sit peccatum, sed quod maliciose simulent et negent sese ignorare, et imponant piis cordibus impudenti mendacio suo.

Sed fiduciam mihi facit formidolosus et fugitivus sophista. Paulum in faciem eius statuum, ut effugere non possit, persequar et comprehendam, nec convertar, donec deficiat. Aut Latomus Paulum, aut Paulus Latomum occidet, frustra praesidiis humanis fidentem. Quaero igitur primum, an mihi, ut Christiano Euangelium professo, liceat appellare peccatum, quod Apostolus Paulus vocat peccatum? Nihil iam disputo, quid peccatum significet, de hoc post videro. Volo simpliciter mihi responderi, an isto Paulino vocabulo mihi liceat uti. Si non licet, deleatur Paulus, si licet, quid tragicis istis vocibus in me mugiunt sophistae, quod opus bonum appellarim peccatum? Nonne ipsis licet bonum opus vocare imperfectum et infirmum? Quid ergo? nunquid cogent me, ut verbis eorum utar? Aut quare nolunt cogi, ut meis et Paulinis verbis utantur? Ipsi nolunt peccatum appellare. Esto. Et ego nolo infirmitatem et imperfectionem vocare. 'At sancti patres peccatum interpretati sunt imperfectionem et infirmitatem'. Esto, quis me coget patrum verbis uti? quis coget me Pauli verbum deserere? An dicent 'quia absurdum et periculosum'? Hoc iam non in me Lutherum, sed in Paulum et spiritum

23 humanis praesidiis C

¹) Vergl. Opp. Lat. Bl. 11: „ipsum concupiscere, qui est motus carnis sive sensualitatis, rationi et legi rebellis, non est peccatum, nisi adhibeatur rationis consensus“. 11^b: „pronitas ad malum et difficultas ab bonum non faciunt opus virtutis esse peccatum“.

²) Bl. 11: „baptismus omnium praeteritorum tam originalium quam actualium peccatorum reatum abstulit, ac per hoc omnem damnationem: et quandiu post adeptum baptismum non secundum carnem ambulant, id est, concupiscentiae non consentiunt, nihil habent damnationis, quia non peccant“.

Christi vergit. 'At tu non uteris peccato, ut Paulus': quis hoc vobis dixit? 'collatio patrum et tui': quis fecit hanc collationem? 'Nos': qui estis vos? quis facit nos certos, vos non errare? An quod Bulla vos approbavit? Iam quis certos vos fecit, patres recte Pauli verbum tractasse? Auditisne? quid
 5 mussatis? Vides ergo omnia Sophistarum adhuc ex suo proprio capite procedere. Te vero Latomum sophistarum ducem seorsum convenio. Causa premit humeros tuos, agis enim talem ac tantum, qualem ac quantum nec Cicero nec Demosthenes egerit. Incendiarios, sacrilegos, homicidas, lesae pietatis Christianae reos vos coram et deo et hominibus ago. Tu ergo ne
 10 existimes te iam disputare et ludere. Seria res est, quam gerimus.

Scilicet, quia comprehensi estis in ignominia, festinastis enim ad gloriam in principio, ideo confusio incipit fieri finis eius, hoc est, quod sic mugitis, tonatis, insanitis, ut auribus obtusis neminem audire velitis, sed tantum hoc insanis clamoribus iactetis: 'Non est peccatum, non est peccatum, non est
 15 peccatum in bono opere'. Quicquid ego affero, interpretor, expono, nihil est, tantum in vocabulum sic insanitis, non alia causa, quam quia a vobis damnatum timetis per Paulum in confusionem vestram resuscitandum esse, adeo ut Latomus incredibili impudentia hoc ipsum vocabulum a me positum nullo
 20 loco non interpretetur pro mortali et damnabili peccato, quod tamen in Paulo vult infirmitatem tantum significare. Mihi quo potest atrocius et odiosius interpretatur ubique, oppressa semper mea interpretatione, etiam confessus me de ignoscibili loqui, volens ut mundus intelligat a me peccatum vocari, quod ipse vult peccatum videri, honestus ille et verax vir. Rursus in Paulo sic interpretatur leniter, ut vocabulum prorsus tollat. Quam potens autor
 25 Latomus, qui vocabula elevandi et opprimendi, non pro meritis autorum, sed pro libidine sua ius habet. Ego vero tibi promitto et orbi, me non velle uti vocabulo aliter quam Paulus, in quod invoco nomen domini, ut mihi resistat, si aliter usus fuero. Quid vis amplius? At vocabulum ipsum volo tenere, et tua patrumque vocabula nolo, quod scias. Volo, inquam, peccatum
 30 dicere, quod vos defectum vel imperfectionem dicitis, nunquid me aliter coges? Nihil moveor vestro impetuosissimo tumultu, quem non sine causa vos concitare video, nempe ne succumbatis et inveniamini temere in tanta crimina irruisse, sed hoc antea fuerat praevidendum. Veniamus igitur ad significationem vocabuli huius. Paulus peccatum vocat id, quod reliquum est
 35 baptismo, patres non peccatum, sed infirmitatem et imperfectionem vocant. Hic in bivio stamus. Ego Paulum, tu patres sequeris. Augustinum excipio, quia ille fere vicium et iniquitatem rotundis verbis vocat.

Uterius ad caput dissensionis venimus: An tale peccatum seu, ut tu vis, infirmitas, natura sua vel sola misericordia ignoscente non sit contra
 40 deum et legem eius. Nonne haec est summa disputationis nostrae? Ego

4 Auditis ne ABC 13 & auribus AB 19 loco, non AB 24 leniter fēstt in C
 27 in quo C 28 usus usquam fuero C

pro me habeo Pauli vocabulum, quod quid significet nemo ignorat, nempe illud, quod contra deum est (nisi ignoscatur) natura sua. Tu habes (ut videris tibi) patres, qui asserant non esse contra deum et legem eius natura. Primum non probas hoc patres velle, sed omnia, quae inducis, facile a me abiguntur, si dixerō illos loqui de peccato extra misericordiam posito. Sic enim verissime dicunt, peccatum illud gratiae (sic dixerim animi causa) prorsus neminem reum constituere, non damnare, non nocere, prorsus nihil commune habere cum peccato extra gratiam. Nonne et ego sic dico, Latome? quid enim sacrilegii in me est, quando in hoc fine convenimus, ut nihil mali uterque asseramus habere id sive peccati, ut ego, sive infirmitatis, ut tu vocas? Cur sic in me insanis et atrociter me criminaris, cum non possis aliud probare ex patribus quam id quod dixi? An quod tuum caput non sequor, qui ante iudicium me damnasti et exussisti? sed temeritate et igne ego non terreor nec trahor, Latome. Sed esto, sit aliquis patrum, quem ego nondum viderim. Nam Augustinum, Hieronymum, Ambrosium, Gregorium, Bernhardum novi, ut frustra mihi tot nubes obieceris. Sed sit aliquis, qui asserat istud reliquum natura sua esse non contra deum neque contra legem eius, et neget ipsum sola ignoscente misericordia dei non esse contra deum et legem eius, ubi talem inveneris (invenias autem iuxta mulae foetum¹ spero), quid tum promovisti? quid effecisti? quid vicisti? Quis me rectum faciet Pauli esse eum sensum? an non licebit mihi de eius sensu dubitare? Non licet mihi sic mussitare mecum 'Sanctus est ille vir', sed quid si homo sit et humanum hic sapiat? Quis scit, si aliud in Apostolo lateat, quod ille non videat? praesertim cum Paulus tam libere et aperte peccatum appellet, cum potuisset, si vellet, sic loqui, ut iste loquitur. Quis illi ius fecit nobis legem statuendi et intelligendi? 'Nemo ex vobis legem facit', dicit Christus. Velis tu, Latome, cum tuis sophistis has pii cordis cogitationes incendio aut suspendio damnare? Quid si non possit aliter? et iusta sit ibi causa, quia in Paulo deum loqui certus est, cuius verba sunt veneranda nec temeranda, in isto non est certus, deus an homo loquatur.

Quid hic faciemus? dices: 'ad rationem et communem sensum eamus'. Ago gratias. Liberati ergo sumus ab omnium hominum autoritate in hac causa. Ratio ergo tua erit, quae sese ex fidei articulo gloriatur fluere, nempe quod credimus in baptismo omnium peccatorum remissionem donari, sicut Paulus in multis locis docet. Nam haec et patrum tuorum ratio est et mihi placet. Sed quid quod Paulum ista ratio nihil moverit, quin peccatum appellaret reliquum istud remissionis omnium peccatorum? patres autem moverit, ut negent, ut tu dicis, peccatum? Vos invenistis distinctionem peccati, ut salvaretis istam rationem et verbum Pauli, non potentes ullo modo ista duo concordare, et tamen ipsam hanc distinctionem nullo loco scripturae potestis

¹) Nachbildung des „cum mula pepererit“ = „nunquam“ bei Suet. Galb. 4.

probare, sed est humanum inventum, ut non potes negare, sed necessarium (ut videtur vobis) propter rationem praedictam. Nonne ita habent? Nonne ego tua intelligo? et nihil contra haec imprudens aut ignorans posui, ut te Magistro mihi plane nihil fuerit opus. Iam si ego modum illustrante spiritu
 5 invenero, ut et pietas illesa maneat articulorum fidei, et Paulus simul illaesus, non egens ulla vocabuli sui metamorphosi violenta et inaudita, sed simpliciter, proprie et germane, id quod alias significare possit, cum quo et satisfiat rationi illi urgenti vos ad aequivocandum vocabulum solo isto loco, id est, in Paulo, ac praeterea nusquam in scriptura, velles mihi tu invidere? atque
 10 si tu nolles amplecti, velles me quoque meo gaudio spoliare, quando in rerum summa pulchre conveniremus? At ego a simplicitate verborum dei non paterer me avelli, quae si, salva pietate fidei, possem bono sensu intelligere, vestris humanis inventis plane cedere nollem.

Dicis autem: 'Si in summa convenimus, quid prophanas vocum novitates suscitatis, et non citra scandalum nobiscum comunicas?' Respondeo: quod malo de fonte quam de rivulis bibere, an tu me hoc prohibebis? Duo enim sunt, quae me movent. Primum, quod scripturas in suis viribus puras, ab omni hominum etiam sanctorum contactu mundas, ab omni terreno condimento synceras habere volo. Vos enim estis, qui prophanas vocum novitates non vitastis, ut Paulus ait, sed humanis glosis vestire et terrenis condi-
 20 mentis condire voluistis sanctas istas delicias dei. Et anima mea nauseat, eum Ezechiele, panem comedere stercore humano opertum. Scis, quid hoc significat? Alterum, quod verbis iam non synceris nec syncere mysterium istud gratiae et peccati tractare potueritis, deinde nec intelligere, tandem nec
 25 amare, ac sic frigidi, pallidi, tristes, segnes in laude et amore dei facti estis. Humanum enim verbum divino additum velamen est veritatis purae, imo, ut iam dixi, stercus humanum est, quo operitur, sicut in Ezechiele figurat dominus. Manna est, quod in urna aurea servari velit, non in manibus hominum iactari et versari. 'Quis (inquies) ergo tuus est iste modus?' Referam,
 30 et si suspicer vobis allium et pepones Aegypti anhelantibus et iam dudum corrupto palato male habentibus non placiturum. At mihi satis fuerit, quod confutare eum vos non poteritis, vos autem reos agere ille possit, qui verba dei torqueatis in eum sensum, quem in nullo alio loco habent, id quam sit indignum audiri de Christianis, nedum Theologis, nemo non sentit.

Scriptura divina peccatum nostrum tractat duobus modis, uno per legem dei, altero per Euangelium dei. Haec sunt duo testamenta dei ordinata ad salutem nostram, ut a peccato liberemur. Lex aliter non tractat peccatum, quam ut ipsum revelet, sicut dicit Paulus Ro. iij. 'per legem cognitio peccati',
 35 Quae cognitio docebat duo, corruptionem naturae et iram dei. De priore dicit Ro. vij. 'Concupiscentiam nesciebam esse peccatum, nisi lex diceret;'
 40

Non concupiscees'. Nam pruritus illum fedum natura non dixit peccatum, sed usum eius malum in alieno corpore, ut stuprum, adulterium, fornicationem. Ita iram et avaritiam non dictabat peccatum, sed usum eius in furto, fraude, maledicto, eacde, et sic de aliis. Et haud scio, an peccatum in scripturis unquam accipiatur pro operibus illis, quae nos peccata vocamus. Videtur enim ferme radicale illud fermentum sic vocare, quod fructificat mala opera et verba. Nam hoc peccatum proprie revelat lex, prius incognitum et mortuum, ut Ro. v. dicit, quod et vivacissime latet sub speciosis operibus hypocritarum. Nam sub hoc peccato concludi per scripturam omnes homines dicit Paulus, licet latere nunquam possit, quin fructus suos prodat, in uno sic, in alio sic. Sed nullum opus malum dare queas, sub quo omnes homines concludere possis, de quo alias plura. De posteriore dicit Ro. iijj. 'Lex iram operatur', quia dicit Gal. iij. 'Maledictus omnis, qui non permanet in omnibus sermonibus, quae scripta sunt in libro hoc, ut faciat ea'. Et Ro. v. 'per peccatum mors'. Et vi. 'Stipendium peccati mors'. Haec igitur lux legis nos erudit, et sub corruptione et ira nos esse docens atque omnem hominem et mendacem et filium irae concludens. Atque corruptionem forte contempsissemus et nobis in malo nostro placuissemus, nisi alterum malum irae nobis hanc insaniam non indulgeret et obsisteret, terrore et periculo mortis et inferni, quo minus pacem in priore malo haberemus. Et plane maius malum nobis est ira quam corruptio, quia poenam plus odimus quam culpam.

Igitur duplex malum lex revelat, internum et externum: alterum, quod ipsi nobis irrogavimus, peccatum seu corruptionem naturae, alterum, quod deus irrogat, iram, mortem et maledictionem. Esto, si vis illa duo, culpa et poena, sed nimis tenuiter et frigide culpam et poenam sub iis vocabulis tractavimus, nescio quas relationes et imputationes fingentes. Nos crasse et plene secundum scripturam peccatum seu culpam seu internum malum universam illam corruptionem naturae vocamus, in omnibus membris, malam et ad malum pronam ab adolescentia nostra, ut Gen. vi. et viij. scribitur. Et haec ira tanta est, ut ea, quae bona videntur, nihil prosint, ut sunt artes, ingenia, prudentia, fortitudo, continentia et quicquid naturalium, moralium, speculabilium est bonorum, in quibus nullum viciū omnium hominum communis sensus deprehendere possit, adeo, ut hodie etiam nostri Theologi ea inter bona numerent, nihil illis mali tribuentes, quam quod extra gratiam facta regnum coelorum non mereantur, rursum tamen nec infernum, nec poenam mereantur, parati plane asserere, ea coelum etiam mereri posse, nisi quendam auditum de gratia necessaria concepissent, non enim deesse eis quicquam putant, quod lex requirat, sed quod gratia exigat. Legi satisfactum docent, sed non Euangelio. Addunt denique, tanta esse haec bona, ut gratiam mereantur de congruo et infallibiliter, et sic plena bona fiant, si non proprio merito, tamen per proprium meritum. Accedit his, quod deus ipse haec non negat esse bona, sicut revera negari non possunt, sed remunerat

et ornat temporalibus beneficiis, ut regnis, opibus, gloria, fama, dignitate, honore, voluptate et iis similibus, ita ut non modo speciei propriae, sed et retributionis divinae operculum accedat naturali caecitati, quae ignorat vere bona, ut secure ista et pertinacissime bona esse contendat, super qua re
 5 potissimum prophetia laboravit, et omnes prophetae occisi sunt, quod haec carperent et veriora bona exigent. Prophetia enim nihil aliud quam expolitio et (ut sic dixerim) praxis et applicatio legis fuit, seu quod dicitur in syllogismis subsumptio, quae ut quodlibet opus bonum incideret, pronunciaret, an vere maleve bonum esset. Hinc multa legimus reprobari in libris antiquis, quae
 10 obtupescimus. Hinc prohibuit deus, ne suum sensum sequerentur, sed vocem eius audirent. Ideo eis semper providit prophetas, qui legem practicarent in his bonis (ut sic dixerim) velut in exemplis monstrando, quid esset lex.

Sola igitur lex ostendit, non quidem esse ista mala per se, cum sint dona dei, sed esse in malo usu propter radicale illud peccatum occultissimum,
 15 quo in illis confidebant, placebant, gloriabantur insensibili malo, sicut et nunc et semper facit hoc intimum peccati malum, cum in solo deo fidendum, placendum et gloriandum sit, sicut Hiere. ix. dicit: 'Non gloriatur sapiens in
 sapientia sua, nec fortis in fortitudine sua, nec dives in divitiis suis'. ^{Jerem. 9, 23.} Omnia enim haec sunt bona, dispersa gratuito in malos frequentius quam in bonos,
 20 ita ut psal. lxxij. sese periclitari ob hoc queratur, et pene effundi gressus ^{Ps. 73, 2 f.} suos, sed omnia sunt (ut dixi) sub ira et maledicto conclusa nec quicquam prosunt, et adeo non parant de congruo ad gratiam, ut magis incrassent cor, ne gratiam desideret aut necessariam sentiat, sicut dicit psal. c. xvij. 'Coagu- ^{Ps. 119, 70.} latum est sicut lac cor eorum'. Melius Heb. 'Incrassatum est sicut adeps
 25 cor eorum'.¹ Hic populus proprie in scripturis arguitur impietatis, incredulitatis, durae cervicis, quod indomitum sensum in istis speciosis bonis humiliare non possent, nec legem nec peccatum suum in illis agnoscere, semper arbitrati sese obsequium in his prestare deo prae omnibus aliis vere iustis. His frustra praedicatur, hi viri sanguinum et doli. Summa, lex illis est ^{Ps. 5, 7.}
 30 impleta, nec indigent gratia (ut dixi) nisi ex quodam superfluo exactionis divinae. His est velatus Moses, nec ferunt faciem eius cornutam,² mali esse in tanta sapientia, bonitate, iustitia, religione non volunt nec se esse cognoscere possunt, quia non audiunt. Vides ergo, quam excedat lex naturalem rationem incomparabiliter, et quam profundum sit peccatum, cuius cognitionem docet
 35 lex. Hi ergo omnes sub ira, quia omnes in peccato.

Euangelium contra sic tractat peccatum, ut ipsum tollat, et sic pulcherrime legem sequitur. Lex enim introduxit et nos obruit peccato per cognitionem eius, quo fecit, ut ab illo liberari peteremus et gratiam suspiraremus. Nam Euangelium etiam duo praedicat et docet, iustitiam et gratiam dei.

27 possint C

¹) Bergl. Bd. IV 290. 340.

²) נאֹחַ Vulg. Exod. 34, 29 ἵλα.

Per iustitiam sanat corruptionem naturae, iustitiam vero, quae sit donum dei, *Röm.* 3, 21. fides scilicet Christi, sicut *Ro.* iij. dicit: 'Nunc autem sine lege manifestata est *Röm.* 5, 1. iustitia dei'. Et iterum *Ro.* v. 'Iustificati gratis ex fide pacem habemus &c.' *Röm.* 3, 28. Et iij. 'Arbitramur enim hominem iustificari ex fide'. Et haec iustitia peccato contraria in scripturis ferme pro intima radice accipitur, cuius fructus sunt bona opera. Huic fidei et iustitiae comes est gratia seu misericordia, favor dei, contra iram, quae peccati comes est, ut omnis qui credit in Christum, habeat deum propitium. Nam nec nos in bono isto iustitiae satis lacti essemus, nec magnificeremus eius hoc donum, si solum esset et non gratiam dei nobis conciliaret. Gratiam accipio hic proprie pro favore dei, sicut debet, non pro qualitate animi, ut nostri recentiores docuerunt,¹ atque haec gratia tandem vere pacem cordis operatur, ut homo a corruptione sua sanatus, etiam propitium deum habere se sentiat. Hoc est, quod impinguat ossa et conscientiam reddit laetam, securam, imperterritam, nihil non audentem, nihil non potentem, ut quae mortem etiam rideat in fiducia ista gratiae dei. Proinde sicut ira maius malum est, quam corruptio peccati, ita gratia maius bonum, quam sanitas iustitiae, quam ex fide esse diximus. Nemo enim (si posset fieri) non mallet carere sanitate iustitiae, quam gratia dei. Nam remissio peccatorum et pax proprie tribuitur gratiae dei, sed fidei tribuitur sanitas corruptionis. Quia fides est donum et bonum internum oppositum peccato, quod expurgat, et fermentum illud Euangelicum in tribus farinae satis absconditum. At gratia dei est externum bonum, favor dei, opposita irae. Haec duo sic *Ro.* v. distinguit: 'Si enim unius delicto mortui multi sunt, multo magis gratia dei et donum in gratia unius hominis Iesu Christi in plures abundavit'. Donum in gratia unius hominis fidem Christi vocat (quam et saepius donum vocat), quae nobis data est in gratia Christi, id est, quia ille solus gratus et acceptus inter omnes homines, propitium et clementem deum habere, ut nobis hoc donum et etiam hanc gratiam mereretur. Iohannes i. Iohan. sic: 'Lex per Moysen data est. Gratia vero et veritas per Iesum Christum facta est'. Et infra: 'Plenum gratia et veritate'. Ita veritas ex Christo in nos fluens fides est, gratia fidem comitatur ob gratiam Christi, sicut ibidem praemisit: 'de plenitudine eius omnes accepimus gratiam pro gratia'. Quam gratiam pro qua gratia? gratiam nostram, ut nobis faveret deus, pro gratia Christi, qua illi favet deus. 'Quia, inquit, Lex per Moysen data, sed gratia et veritas per Iesum Christum facta est'. Habemus ergo duo bona euangelii adversus duo mala legis, donum pro peccato, gratiam pro ira. Iam sequitur, quod illa duo ira et gratia sic se habent (cum sint extra nos), ut in totum effundantur, ut qui sub ira est, totus sub tota ira

29 Ioh. 1. Iohannes Baptista sic ed. Erl. nach ed. Witt. und Ien.

¹) Bergl. Thom. Aq. Summa theol. II, 1. qu. 112 art. 2, wo „gratia“ als „quodam habituale donum animae“ beschrieben wird.

est, qui sub gratia, totus sub tota gratia est, quia ira et gratia personas respiciunt. Quem enim deus in gratiam recipit, totum recipit, et cui favet, in totum favet. Rursus, cui irascitur, in totum irascitur. Non enim partitur hanc gratiam, sicut dona partitur, nec diligit caput et odit pedes, nec favet
 5 animae et odit corpus. Et tamen donat animae, quod non donat corpori, donat capiti, quod non donat pedibus. Sic et in tota Ecclesia, quae in eadem gratia dei stat, ut Ro. v. dicit: 'Per quem habemus accessum in gratiam' Röm. 5, 2. istam, in qua stamus &c.' Diversus et multiformis est in donis suis. Ita econtra, cui non favet, toti non favet, et tamen non totum punit, imo ille
 10 uno peccato unius membri sub ira totus manet, et hic uno dono unius operis sub gratia totus manet, ut longe, sicut dixi, gratia a donis secernenda sit, cum sola gratia sit vita aeterna Ro. vi. et sola ira sit mors aeterna. Röm. 6, 23.

Veniamus tandem ad institutum. Iustus et fidelis absque dubio habet gratiam et donum: gratiam, quae eum totum gratificet, ut persona prorsus
 15 accepta sit, et nullus irae locus in eo sit amplius, donum vero, quod eum sanet a peccato et tota corruptione sua animi et corporis. Impiissimum ergo est dicere, baptisatum esse adhuc in peccatis, aut non esse omnia peccata plenissime remissa. Quid enim ibi peccati, ubi deus favet et nullum nosse vult peccatum, totusque totum acceptat et sanctificat? Sed hoc non est
 20 referendum ad nostram puritatem, ut vides, sed ad solam gratiam faventis dei. Remissa sunt omnia per gratiam, sed nondum omnia sanata per donum. Donum etiam infusum est, fermentum mixtum est, laborat, ut peccatum expurget, quod iam personae indultum est, et hospitem malum extrudat, cui licentia facta est eiiciendi. Interim dum haec aguntur, peccatum dicitur et
 25 est vere natura sua, sed iam peccatum sine ira, sine lege, peccatum mortuum, peccatum innoxium, modo in gratia et dono eius perseveres. Nihil differt peccatum a seipso, secundum naturam suam, ante gratiam et post gratiam, differt vero a sui tractatu. Aliter enim nunc tractatur quam antea. Quomodo antea tractabatur? ut esset et cognosceretur et obrueret nos, nunc
 30 tractatur, ut non sit et eiiciatur. At non ob hoc non est vere et naturaliter peccatum. Quin ingratitude et iniuria est gratiae et doni dei, negare ipsum vere esse peccatum. Gratia quidem nullum ibi peccatum habet, quia persona tota placet, donum autem peccatum habet, quod expurget et expugnet, sed et persona non placet nec habet gratiam, nisi ob donum hoc modo peccatum
 35 expurgare laborans. Deus non fictos, sed veros peccatores salvos facit, non fictum, sed verum peccatum mortificare docet.

Ecce istum modum intelligendi et loquendi simplicem et Paulinum ego quaero et volo habere in tractatu peccati et gratiae. Hic purus et sincerus prorsus sine ulla difficultate capitur, nullis distinctionibus indiget et miro
 40 modo blandus apertusque est et totam scripturam aperit. Non est hic necesse dicere, peccatum apud Paulum pro infirmitate capi, imo necesse est pro vero peccato capi, quo gratia et donum dei pure et vere commendentur.

Quod si quis neget vere peccatum esse, hic donum dei blasphematur et ingratus est. Ita dico et doceo, ut omnis homo in omni opere suo sciat se tantum habere de peccato, quantum in ipso nondum est eiectum peccatum, qualis arbor, talis fructus, ne gloriatur coram deo de mundicia sua in seipso, gloriatur autem in gratia et dono dei, quod faventem deum habet, qui hoc peccatum non imputat, insuper donum dedit, quo expurget. Veritatem ergo confiteatur, quod si secundum naturam operis, citra gratiam, iudicandus esset, non posset subsistere ante faciem eius. Nunc, quia in gratia nititur, nihil est, quod eum accusare potest. An sunt haec tam obscura, ut sophistarum immensa illa volumina de peccato et gratia congesta? An non iam Pauli verbum et pietas fidei et ratio illa, quae cogere videbatur, ut peccatum pro poena caperetur, pulchre conveniunt? Quid facilius dicere quam peccatum tractari aut lege aut Euangelio? Si lege sola tractes, mors et ira est, si solo Euangelio, gratia et vita est, manet tamen sub utroque vere et naturaliter peccatum. Quo circa patrum auctoritates, qui negant peccatum esse in iusto, omnes intelligendae sunt secundum gratiam, sed non secundum naturam peccati vel legem. Christus enim nos liberavit, ut iam non simus sub lege, sed sub gratia.

At dices: 'patres sancti peccatum negant, nec tu probas hoc modo peccatum hic accipiendum'. Respondeo: Primum, nihil impium et alienum tamen a fide sapio et doceo. Nonne admittis? Et probabo latius. Deinde hoc probo, quod peccatum in scripturis accipitur ubique, ut ego accipio, ideo efficaciter probo sic accipiendum esse, cum sine scripturae exemplo nihil sit in fide asserendum. Deinde dupliciter tu nihil probas. Primum non probas, patres negare peccatum sic accipiendum esse aut accipi posse, ut ego capio, quia et si infirmitatem appellent et peccatum negent, hoc facere videri possunt respiciendo non naturam peccati, sed gratiam dei, nec habes, quod hic opponas. Iam si etiam ex animo negent secundum naturam esse peccatum, non tamen probant, nec est articulus fidei, quod ipsi sentiunt aut dicunt, imo periculose dicunt, dum sine exemplo scripturae dicunt. Sic, quod peccatum significet reatum tantum, nec probas ipsos velle, nec ipsi probant ita esse debere. Vos invenistis hoc obscurissimum verbum 'reatus', quod peccatum formaliter vultis significare, scilicet scriptura simplicior est, nihil nisi corruptionem et iram facili et aperto sermone habet. Ita quod remissionem omnium peccatorum, ablutionem peccatorum et quaecunque tandem de baptismi gloria non immerito dicunt, non probas idem esse, quod 'nullum peccatum natura relinqui', nec ipsi idem probant. Sed omnibus obstat Paulus, sed et Petrus, quorum hic carnalia desideria militare adversus animam, ille peccatum in corpore mortali concupiscere adversus spiritum dicit, coguntque patrum dicta ad gratiam

1. Petr. 2, 11.

Röm. 6, 12.

34 remissio peccatorum ABC, auch noch ed. Erl.

Zösjählung Walf

35 absolutionem ed. Witt. Ien.

baptisato faventem donumque peccato adversarium, non ad naturam peccati aut legem spectare. Et sic omnia, Latome, sunt tua inania et confutata, dispersa sicut pulvis ante faciem venti. Cum ergo huic sententiae meae faveat pietas, consentiant verba scripturae, sitque in ea simplicitas sinceritas-
 5 que tam verborum quam rerum, nolo mihi auferri vocabulum peccati in omnibus hominibus omnibusque operibus eorum in hac vita, etiam si confitear, nihil eos habere peccati aut mali operis secundum gratiam dei. Qui me sequi nolet, omittat et sequatur alia, sed sua sciat humanis niti, mea divinis testimoniis. Non patiar, ut plus Augustino credatur Apostolum glo-
 10 santi, quam ipsi Apostolo toties peccatum iteranti.

Videamus nunc congruentias scripturae in hanc sententiam. Christus Luc. 24, 47.
 Lucae ult. poenitentiam et remissionem praedicari dicit in nomine eius. Cur non satis erat remissio peccatorum? Nonne huc congruit, quod poenitentia est immutatio corruptionis et renovatio de peccato assidua, quam operatur
 15 fides, donum dei, et remissio gratiae donum est, ut non sit ibi peccatum irae? Nec enim praedicari docet poenitentiam illam ficticiam sophistarum, quae ad horam durat. Quam diu praedicatur, quam diu vivitur, poenitendum et novandum est, ut peccatum expellatur. Nunquid potes sic aptare ista duo infirmitati et poenae? quis de infirmitate poeniteat? quis poenam innovet?
 20 Idem facit verbum Iohannis Bap. a Christo repetitum: 'Poenitentiam agite, Matth. 3, 2. appropinquat regnum coelorum'. Quid hoc est nisi mutare vitam, quod fides 4, 17. facit peccatum expurgans, et sub dei regno esse, quod gratia facit remittens? Nam hos fructus dignos vocat Iohannes, si peccatum expurgetur, et non Matth. 3, 8. opera externa simulentur. Huc tam pulchre congruit parabola Matt. xij. de Matth. 13, 33.
 25 fermento et farinae satis tribus, ut nihil aptius possit. Non sic autem congruit, si infirmitatem et poenam appelles peccatum, imo iam tenebras offudisti his vocibus, ut parabolam non videas nec sapias. Huc et parabola de Luc. 10, 30 f. semivivo a Samaritano curato tota et primo loco pertinet, qui non simul sanatus, simul tamen susceptus est curari, levita et sacerdote legis ministris
 30 videntibus eum, sed non iuvantibus. Lex peccatum (ut dixi) cognoscere facit, sed Christus per fidem sanat et in gratiam dei reducit. Huc illud Iohan. 3of. 13, 10. 'Qui lotus est, mundus est totus', nempe per gratiam, et tamen lavat per fidem operantem pedes peccati reliqui. Huc, quod nos palmites in Christo, 3of. 15, 1. 2. qui est vitis, cum fructificemus ut mundi per omnia, tamen agricola coelestis
 35 mundum purgat, ut fructum plus afferat. Nihil horum potes ad poenas et infirmitates aptare, statim enim perit lavandi, purgandi, curandi sensus, nisi quod vaga venialia huc possis trahere, sed superficialis ille est sensus, folia praescindit, radicem non excindit. Et sicut similitudo habet a Latomo in-

1 peccati adversariam AB 15 donum dei et remissio. Gratiae donum AB, danach auch Walch und ed. Erl.; die richtige Interpunction in C 28 toto ed. Witt. len.

ducta,¹ similis est iste modus curandi radenti capillos, ubi denuo renascuntur. Non sic donum dei, quod radices mortificare laborat, et non actus, sed ipsam personam purgat, ut venialia illa cessent aut certe minus pullulent: frustra venialibus resistis, nisi peccatum illud fomitis extinguas, unde illa pullulant. Peccatum semper concupiscit, sed concupiscentiae eius resistis, si non tantum
 5 motibus eius resistis, sed ipsum quoque iugulas, quod fit per donum fidei mortificantis, crucifigentis et passionibus variis exercentis veterem istum pec-

Röm. 6, 6. cati hominem, ut Apostolus vocat. Huc quadrat et illa figura, quam supra
 Nicht. 1, 27 ff. posui,² quod filii Israel possessa terra Canaan reliquias Amorreorum, Iebu-
 seorum, Cananearum non deleverunt. Non erant alterius naturae reliquiae
 istae, quam ipsae gentes. At nostri isti infirmitatem et poenam etiam non
 malam, imo utilem et ferendam docent, quasi non sit expurganda.

Röm. 6, 6 f. Concludo ergo: Quando Paulus Roma. vi. peccatum in mortali corpore,
 Röm. 8, 2. peccatum non dominari, corpus peccati destrui, Ro. viij. a lege peccati liberari,
 Röm. 7, 13. Roma. vij. peccatum operari, peccatum repugnare, peccatum captivare, ser-
 23. 25.
 1. Cor. 7, 5. vire legi peccati, i. Cor. vij. incontinentiam, i. Cor. v. fermentum vetus maliciae
 5, 8.
 Eph. 4, 22. et nequitiae, Ephe. iij. veterem hominem, Coloss. iij. iram, libidinem, ava-
 Col. 3, 5.
 Hebr. 12, 1. ritiam, Hebr. xij. circumstans peccatum, breviter nusquam non peccati et vicii
 nomine appellet, atque si semel tantum appellasset peccatum, nulli angelorum
 cederem: nunc cum tot locis idem constanter asserat, qui sunt illi homines, 20
 ut eorum glosas in textum, erasis Pauli verbis, me cogant reponere? Nolo
 eorum sententias, peccatum inesse nobis dico et in omnibus operibus nostris
 cum fiducia, quam diu hic sumus. Si ergo Lovanienses mei me ante audis-
 sent et plus in verba dei quam hominum intendissent, utique veritatem purius
 cognovissent, quae eos a tam immani blasphemia, sacrilegio, crimine, scelere 25
 praeservasset, ut verbum Pauli tam temere non exurerent. Sed et adhuc
 eis offero optionem, ut resipiscant, errorem agnoscant, dent gloriam deo, con-
 fiteantur suas insanias, quas nulla ratione tueri possunt, et ecce ignota sint
 eis omnia. Libentissime enim communicabo illis, nec memor ero malorum
 unquam, sicut nolo meorum esse deum memorem. Quod si perstent, quod 30
 execror, certe anathema eos habebo. Dominus viderit, an mea excommuni-
 catio pluris minorisve sit, quam insulsae, sanguinariae, sacrilegae, breviter
 Papa et Roma dignissimae bullae. Amen. Ex istis credo nunc satis asserta,
 defensa et munita omnia, quae ad hunc articulum adduxi in resolutione mea,³
 quam Latomus oppugnat, et Latomi omnia esse nihil quam ignorantias 35
 scripturae, tum meras praesumptiones et petitiones principii.

Unum adiciam, ut ratione et experientia causam istam invem. Cum
 sophistis disputo. Veniamus de regula ad exemplum, ne simus Stoici, qui

¹) Opp. Latomi 2f. 6b. „Dicimus baptismum ... auferre crimina nec radere, nec
 ut omnium peccatorum radices in mala carne teneantur, quasi rasorum in capite
 capillorum, unde crescant iterum rescanda peccata.“ ²) Vergl. oben S. 89. ³) Vergl.
 2b. II 411 ff.

sapientem eum definiunt, quem nunquam viderunt, qualem oratorem Quintilianus ¹ quoque format. Quaero, an ullum hominem dare audeant, qui possit de uno suo opere bono dicere 'hoc est sine peccato', etiam eo modo, quo ipsi de peccato loquuntur. Ego non credo ipsosmet aut ullum hominem hoc
 5 ausurum de suo opere sentire. Si negant ullum posse, quid ergo me criminantur tam immaniter, cum ipsi idem sentiant, imo magis quam ego dicant? Ego enim de veniali peccato non dixi. Iam quae est absurditas, in omni opere bono ponere peccatum, cum ipsi fateantur, in plurimis certo esse peccatum, et in paucis non esse peccatum, etiam dum sine exemplo secundum
 10 regulam solam loquuntur. Si non est absurdum in uno aut multis, quomodo absurdum aut impossibile in omnibus? Sumus ergone pulchri doctores, qui regulam docemus sine exemplo? Sed dicent: 'Incertum est, cuius opus bonum sit sine peccato, tamen sine peccato esse non dubitamus'. Quid ergo facimus? ducimus homines in incertum cum nostris doctrinis? An hoc non
 15 est absurdum, docere in Ecclesia incerta? Quando ergo erit pax in cordibus nostris? Quid interim faciet? an orabit pro venia peccati in bono opere, aut iactabit illud coram deo? Periculum est, si peccatum est, et veniam non petit. Rursus periculum, si veniam petit, ubi non est aut non esse putat culpam. Mentietur enim et orabit pro eo, pro quo non orandum sentit,
 20 et hoc ipso confitebitur opus venia dignum, et faciet ei iniuriam. Suspendet in dubium? ergo etiam incerta orare oportet, non tantum operari? Gratias vobis, Magistri nostri, qui nihil certum nobis relinquitis, nec hoc quidem certum facitis, an sint incerta omnia.

Sed facessant ista. Exemplum huius regulae 'opus bonum est sine
 25 peccato' plane deest in hac vita, quia Paulus (ut diximus) non audet hoc asserere de suis operibus, 'Nihil mihi (inquiens) conscius sum, sed non in 1. Cor. 4, 4. hoc iustificatus sum'. Certos autem nos esse oportet, ideo deus in gratia sua nobis providit hominem, in quo confideremus, et non in opera nostra. Nam quamvis per donum fidei nos iustificarit et per gratiam suam nobis
 30 factus sit propitius, tamen ne vagaremur in nobis ipsis et in his donis suis, voluit, ut in Christum niteremur, ut nec iustitia illa cepta nobis satis sit, nisi in Christi iustitia haereat et ex ipso fluat, ne quis insipiens, semel accepto dono, iam satur et securus sibi videatur, sed in illum nos rapi de die in diem magis voluit, non in acceptis consistere, sed in Christum plane trans-
 35 formari. Illius enim iustitia certa et perpetua est, ibi non est nutare, ibi non est deficere, ipse dominus omnium. Ideo Paulus mira diligentia quoties fidem Christi praedicat, sic praedicat, ut non tantum per illum aut ab illo sit iustitia, sed etiam in illum, ut nos in ipsum referat et transformet et velut in absconsum ponat, donec transeat ira. Sic Ro. v. 'Iustificati ex fide Röm. 5, 1.

11 ergo ne ABC 22 nihil incertum AB ed. Erl. nihil certum C nihil nisi incertum ed. Witt. Ien. und danach Waldf's Überlegung

¹⁾ Vergl. Quintil. instit. orat. lib. 8 prooem. 13 sq.

pacem habemus ad deum per dominum nostrum Ihesum Christum¹. Ecce fides non satis, sed fides, quae se sub alas Christi recondat et in illius iustitia gloriatur. Et iterum: 'Per quem habemus accessum ad deum, per fidem in gratiam istam'. Iterum fidem sic docet, ut eam sub alas Christi proiciat. 5

Et Colos. i. 'Et per eum placuit reconciliari omnia in ipsum'. Ecce per eum in ipsum. Et ultra: 'Pacificans per sanguinem crucis eius per ipsum'. Quid istis vult Apostolus, nisi quod non satis est illa fides vaga sophistarum, quae accepto dono putatur operari? sed ea demum fides est, quae te pullastrum, 10

Christum gallinam facit, ut sub pennis eius speres. Nam 'salus in pennis eius', ait Malachias, ut scilicet non in fide accepta nitaris, hoc est enim fornicari, sed fidem esse scias, si ei adhereris, de ipso praesumpseris, quod tibi sanctus iustusque sit. Ecce haec fides est donum dei, quae gratiam dei nobis obtinet et peccatum illud expurgat, et salvos certosque facit, non nostris, sed Christi operibus, ut subsistere et permanere in aeternum possimus, sicut 15

scriptum est: 'Iustitia eius manet in seculum seculi'.

Dices autem: 'Videmini verbi controversia torqueri, quando in summa convenitis, neutri asserentes damnabile esse illud reliquum baptismi, sive peccatum sit sive poena'. Respondeo: de fine concordamus, esse scilicet innoxium, sed nequaquam de causa ipsa. Nam ipsi naturae tribuunt, quod gratiae dei est, quod ferendum non est. Deinde securos faciunt homines, ne peccatum expurgent. Minuunt etiam mysterii Christi notitiam, per hoc et laudem et amorem dei, dum non considerant effusissimae gratiae bonitatem super peccatores expansam, sed innocentem naturam faciunt, atque si nihil aliud obstaret, sine scripturis loquuntur, tum scripturae sinceritatem sine causa perdunt et intelligentiam rerum obscurant. Quo fit, ut amissa simplicitate sua scandalum fiat, quod nos ab ipsa longius ducat, sicut contigit, dum primo admisimus hominum glosas tanquam pias et lucidiores, quam sit scriptura, tandem et huius glosae aliam glosam, ut iam non sit modus glossas glossarum augendi et nos in confusionem verborum confusissimam trahendi, donec prorsus nihil Christianarum rerum amplius nosceremus et iam gentiles 25

insanias nostris pares et utiles arbitraremur. Ista scandala et excelsa tollenda sunt, et viae Sion, quae diu satis luxerunt, aliquando terendae iterum, ac puro nos tritico simplicis et syncerae scripturae pascendi. Vides enim et hic Latomum omnia glossis hominum incerta facere, praeter ea quae sunt 30

hominum et philosophorum, adeo ut et hunc locum Pauli dupliciter exponere liceat putet, de homine sub lege vel de homine sub gratia.¹ At hoc est nihil docere, sed animas confundere. Negandi et reprobandi prorsus sunt, qui Paulum hic de homine sub lege loqui affirmant, cum verba satis sint 35

¹) Opp. Latomi Bl. 9: „Duobus modis a veteribus catholicis explicatur ille locus Apostoli ... uno, quasi Apostolus loquatur in persona hominis sub lege positi, nondum per gratiam iustificati quem sensum si sequimur, exclusa est Martini gloriatio. Secundo modo explicatur, ut Apostolus loquatur in sua et iustorum persona“.

aperta et clara, quod delectetur in lege dei et serviat mente legi dei, quod nulli impio potest quadrare, qui totis viribus repugnat legi dei, sicut c. iij. *Röm.* 3, 10 ff. et v. docuerat. Meum consilium sit: qui sacras literas non potest certo sensu tenere, eas dimittat. Tutius est cum laicis ignorare eas, quam incertas
 5 habere. Incredibile est, quantas molestias Satan per eas faciat morituro, si ambignas habeat, ut sophistas in hoc suscitatos putem a diabolo, ut eas incertas faciant aequivocationibus et ludibriis suis.

Quaerimus igitur hic: ubi est ille testimoniorum ponderator,¹ qui rationem reddere voluit pro Lovaniensibus Magistralibus nostris? Nonne ipse nihil
 10 certi asserit? Nonne solum hoc agit, ut Lutheri sententia sit contra suam dubiam sententiam? At illi, qui damnaverunt et exusserunt, alii fuerunt. Nempe qui voluerunt suam assertam, certam et infallibilem sententiam esse, ut non solum possit, sed debeat quoque sic dici. Et pro his miseris nihil loquitur Latomus, cum pro iis solis loqui promiserit adeo fidens, ut puden-
 15 dum iactarit, in re tam certa rationem petere. Sed, ut dixi, non suae rationi, sed bullae nixi sunt, ut auderent prodire, nec aliud prodeuntes quaerebant, quam ut scripturas lacerarent et os orbi oblinirent cum suo 'Potest sic dici'. Si autem sic etiam de furore suo sensissent et dixissent: 'Potest sic damnari et exuri, sed nondum dicimus, quod debeat et oporteat sic damnari et exuri',
 20 responderet opus eorum verbis eorum. Nunc quales declarent seipsos quis non videt? qui hoc pro certo damnarint, de quo hodie quoque incertos esse seipsos confitentur. Nam etsi patres sancti quandoque dubitent et variant in scripturarum sensibus, nunquam tamen furorem hunc addiderunt, ut assererent alienaque damnarent et exurerent. Igitur ratio illa nondum prodit, quae
 25 promittitur per istum ponderatorem. Nam ut Lutherum et sententiam eius eludat, suam tamen non probat nec meam improbat, sed utranque incertam facit, cum utraque ab eo inducta expositio esse vera non possit. Quare concludo, Magistros nostrales cum me damnarent, fuisse insanos, et qui nescirent quid facerent. Testis est Latomus eorum patronus, qui ideo hunc
 30 librum scripsit, ne orbem hoc diutius lateret.

Cum ego dixissem² 'repugnare legi' aliud non esse quam peccare, 'non agere bonum' esse contra legem, respondet,³ quod Augustinus audeat asserere, non esse peccatum, nisi consentiatur. Tum ipse addit, et nihil damnationis in eis esse, quia non peccant. Vide nequitiosum sophistam, ut omnia depravet.

¹) Vergl. oben S. 62.

²) Vergl. Bd. II 412.

³) Opp. Latomi Bd. 11. „Augustinus non solum audet hoc intelligere, sed multum locis apertissime dicit, ... quod ipsum concupiscere, qui est motus carnis sive sensualitatis, rationi et legi rebellis, non est peccatum, nisi adhibeatur rationis consensus. Hoc vult Apostolus ad Ro. 8. cum dicit: 'Nihil ergo damnationis etc.'“ Latomus beruft sich auf Cäse Augustin's wie de civ. Dei I 25: „illa concupiscentialis inobedientia ... quanto magis absque culpa est in corpore non consentientis, si absque culpa est in corpore dormientis?“ Opp. (Venet. 1732) VII 24. (Vergl. III 2. 905: „non in ipso desiderio pravo, sed in nostra consensione peccamus.“)

Quis non videt, Augustinum hic loqui de mortali peccato, quod fit consensu in concupiscentias peccati? non tamen negat istos motus esse venialia peccata. Adhuc Latomus hoc contra Lutherum esse fingit, non quod ignoret me loqui de peccato non mortali seu damnationis, sed quod malitia agitatus optet mea sic intelligi. Tam quam Latomiana dialectica: 'nihil damnationis, quia non peccant'. Ergo ex opposito consequentis oppositum antecedentis sequitur: Venialiter peccantes peccant, ergo non nihil damnationis est illis. Hoc est Apostolum Paulum Lovanialiter interpretari. Peccatum veniale sine damnatione asserunt, meum autem illud peccatum damnationis faciunt. Nec dignantur meminisse, quam crebro ego quoque illud induxerim, quod Paulus ait, nihil esse damnationis, licet nonnihil sit peccati, quia tot de peccato praemisera, sed ideo nihil est damnationis, non quia non sit ibi peccatum, ut Latomus mentitur, sed quia sunt in Christo Ihesu, dicit Paulus, id est pullastri sub gallina et sub umbra iustitiae illius pausant, seu ut Ro. v. clarius dicit, gratiam et donum in gratia illius habent. Deinde non ambulant secundum peccatum seu carnem peccati, id est, non consentiunt peccato, quod revera habent. Deus enim providit duo robustissima munitissimaque firmamenta, ne hoc peccatum eis sit in damnationem. Primum, ipsum Christum propitiatorium (ut Ro. iij.), ut sub huius gratia tuti sint, non quia credunt et fidem aut donum habent, sed quia in gratia Christi habent. Nullius enim fides subsisteret, nisi in Christi propria iustitia niteretur et illius protectione servaretur. Haec est enim fides (ut dixi) vera, non absoluta immo obsoleta illa qualitas in anima, ut illi fingunt, sed quae se a gratia Christi non patitur avelli, nec alio nititur, quam quod scit, illum esse in gratia dei nec posse damnari, nec aliquem, qui sic in eum se proiecerit. Scilicet tam magna res est hoc peccatum reliquum, sic intolerabile iudicium dei, ut nisi eum pro te opponas, quem sine omni peccato esse nosti, subsistere nequeas, id quod facit fides vera.

Alterum est, quod dono accepto non ambulant secundum carnem, nec obediunt peccato, sed prius illud principale et robustissimum est, licet et alterum sit aliquid, sed in virtute prioris. Quia pepigit deus pactum iis, qui sunt hoc modo in Christo, ut si pugnent contra seipsos et peccatum suum, nihil sit damnationis. Non ergo nihil est damnationis, ut Latomus delirat, quia non peccant, aut non sit peccatum in opere bono. Hoc fingit sophista extra et contra apertum textum Pauli e proprio capite. Sed quia sunt (inquit) in Christo Ihesu et non ambulant secundum carnem, manifeste de mortali peccato loquens. Solum hoc agunt sophistae, ut hoc peccatum extenuent, quod deus tantum exaggerat, ut filium suum sibi velit opponi et homines omnes hoc vehementissimo iudicio ad Christum urgere et compellere, ut sub alas eius tremantes, desperantes, anhelantes sese recipiant. At isti huius peccati negatores faciunt oscitantes et securos homines in accepto dono, per hoc et Christi gratiam vilem et misericordiam dei levem, ad quae sequi

37 ei velit C

39 „ad“ fehlt in AB, ergänzt in C, ed. Witt. Ien.

necessario oportet frigus amoris, segniciem laudis et teporem gratitudinis. Nihil de Christo hi prorsus sciunt. Tu ergo cave illos pestilentissimos et disce opera dei magna, mirifica et gloriosa esse, ideo scias tete non posse hoc peccatum satis exaggerare. Neque enim malum eius ullus hominum
 5 unquam investigare aut comprehendere penitus potuit, cum sit infinitum et aeternum, ut rursus opera dei cognoscas in Christo tecum facta esse im-
 mensa, ut qui tam potentem tibi in Christo gratiam praeordinarit, quae tanto malo non patiatur tete perdi, et qui tanto malo dignus sis, tamen illius hominis gratia non solum illo non perdaris, sed etiam tandem ab eo libereris.
 10 Magnificanda est gloria gratiae, nec potest satis magnificari, ita ut Paulus exclamet: 'Gratias deo pro inenarrabili dono eius'. Ne ergo auscultes frigidis 2. Cor. 9, 15.
 istis et languidis sophistarum sibilis de operibus bonis sine peccato, de fide infusa, de fide acquisita, de libero arbitrio: somnia sunt et ludicra ad istam rem seriam. In Christum tete rapi oportet, sicut Isaias ij. dicit: 'Ingredere 3. Cf. 2, 10.
 15 in petram et abscondere in fossa humo a facie timoris domini et a gloria maiestatis eius'. Et in Cant. 'Columba mea in foraminibus petrae, in cavernis 5. Cf. 2, 14.
 maceriae'. Noli errare. Magnitudo protectionis satis indicat, quantum sit peccatum istud, nisi Christum filium dei existimes ligneam aliquam imaginem esse. Omnes sancti tremunt hoc iudicium, et nisi Christum opertorem habeant,
 20 pereunt, et nos adhuc disputamus et ludimus, in operibus bonis peccatum esse! Sic scilicet de tremenda maiestate aeterna sapimus, quasi de homine quovis disputemus, quando de illa disputamus.

Deinde procedit distinctor dicens,¹ duabus causis vicium, quod contra legem dei esse videtur, non esse peccatum. Prima, dum abest usus rationis,
 25 ut in furiosis, dormientibus, infantibus. Secunda, dum non consentitur illi, ut in virginibus &c. Quis iterum hic non videt defendi non Lovanienses, qui Lutherum damnaverunt de peccato illo in sanctis serviente per gratiam dei, sed fictos aliquos morpheos, qui damnarint eum, qui peccatum mortale in opere bono posuerit? Plane nullus haec sophistarum me tedio vicit,
 30 praeter hunc Latomum: tanta est in homine nequitia et nugandi insania. Nam tam hebes non est, ut non intellexerit, me de eiusmodi peccato non loqui, super quo patrum dicta citat et ipse blatterat, cum hoc saepius sese nosse testetur, sed mera nequitia est, quo contra proprium testimonium de peccato damnationis me locutum esse iacet et orbi (ut dixi) imponat. Tale
 35 est et illud, quod pronitatem ad malum non impedimentum virtutis nec malum nec peccatum dicit,² imo profecit (inquit) martyribus ad bonum. Quid audio?

2 ii C 15 fossa humi C; *Walch müchte fissa lesen*

¹) Opp. Latomi Bl. 11. ²) Bl. 11^b: „quod pronitas ad malum et difficultas ad bonum non faciunt opus virtutis esse peccatum, patet in martyribus, in quibus naturalis amor vitae praesentis et timor cruciatus et mortis et ipse dolor, qui dilectione iustitiae vincitur, non minuit, sed potius augeat martyrii coronam“.

‘profecit eis ad bonum, ergo non est peccatum’. Vides, ut insignite gratiam dei blasphemare voluerint sophistae. Nam hoc, quod gratiae dei est, peccato impudentissime tribuunt. Diabolus tentator proficet sanctis in bonum, ergo eius tentationes non sunt malae neque peccata. Vincenda sunt mala pronitatis, ergo non sunt mala. Obsecro, quam iste sophista meam tentat pacientiam egregie. Vere si quid peccavi in libello contra eorum damnationem edito,¹ hic abunde poenitentiam ago, incredibilem hebetudinem, inscitiam et maliciam eius ferendo. Ideo enim peccatum est pronitas, quia resistit et negocium facit martyribus, quanquam hinc virtus gratiae elucescat magis. Non debet autem hoc negocium esse, si iudicium dei spectes. Misericordiae est quod parcitur, doni divini est quod vincitur. Tu lector vide, quo parricidio reus fuerim, quando hos homines trunco stupidiores finxi.

Etiam hoc addit,² peccatum non esse nisi voluntarium, praesertim actuale, ergo in opere bono non est peccatum: tenet consequentia a Latomo ad Latomum. Vel quia Gregorius dicit:³ ‘Numquam vasis irae redderet deus interitum, si non voluntarium invenirentur habere peccatum’. Et quare reddit interitum infantibus et ignorantibus? Sed et Gregorius hic de vasis irae et peccatis eorum loquitur, quod Latomus intelligit de peccatis sanctorum in bono opere, alioqui quomodo contra me induceret? Quid alioqui faceret ad propositum? Peccatum enim a me dictum impugnat, et hoc non esse per Gregorium probat, quia solum voluntarium esse debet. Sed fessus sum. Valeat sycophanta insulsissimus, qui nec me, nec se, nec patres, nec scripturas uno pilo intelligit, ac si intelligat, intelligere non vult. Nihil recte actum est in hoc toto libro, quam quod Lovaniensibus incendiariis et Antichristianae bullae dignus datus est patronus. Apostolum ipsum videamus et glosas eorum iuxta positas consideremus, ut discamus, quot repente nova vocabula nascantur. ‘Scimus (inquit) quoniam lex spiritualis est. Ego autem carnalis, venundatus sub peccato’, id est, ut illi dicunt: ‘Ego sum infirmus et punitus, venundatus sub poena’. Tum ‘spiritualis’, quia per Antithesin dicitur, idem erit quod ‘sanus, sine poena, redemptus de poena’. Deinde: ‘Quod enim operor, non intelligo (id est, poenam patior). Non enim quod volo bonum (id est, impunitatem), hoc ago, sed quod odio malum (id est poenam), hoc ago. Si autem quod nolo, illud facio, consentio legi (id est, impunis sum), quoniam bona est (id est, impunitas est). Nunc autem non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum (id est, poena). Scio enim, quia non habitat in me, hoc est in carne mea, bonum (id est, impunitas). Nam velle adiacet mihi, perficere autem non invenio. Non enim quod volo bonum (id est, im-

Röm. 7, 14
bis 8, 1.

35 idest AB

¹) Bd. VI S. 181 ff. ²) Bl. 11^b: „non qualitercunque quod lex vetat facere, peccatum est, sed voluntarie, hoc est ex libero voluntatis consensu, quod incalumniabiliter verum est de peccato actuali.“ ³) Vergl. Gregorii Opp. Paris. 1705. III. 2. 563.

punitatem) hoc facio, sed quod nolo malum (id est, poenam) hoc facio. Si autem quod nolo, illud facio, iam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum (id est, poena). Invenio igitur legem volenti mihi facere bonum (id est, impunitatem), quoniam mihi malum (id est, poena) adiacet. Con-
 5 delector enim legi dei (id est, impunis sum) secundum interiorem hominem, video autem aliam legem (id est, poenam) in membris meis, repugnantem (id est, poena afficientem) legi mentis meae (id est, impunitati meae) et capti-
 10 vantem me (id est, poena trabentem) in legem peccati (id est, in poenam), quae est in membris meis. Infoelix ego homo, quis me liberabit de corpore
 mortis huius (id est, poenae huius)? Gratia deo per Iesum Christum dominum nostrum. Igitur ego ipse servio mente legi dei (id est, subditus sum im-
 punitati), carne autem legi peccati (id est, subditus sum poenae). Nihil ergo damnationis est &c.²

Est hoc Paulum elucidare, ut dem bene et vere sic dici? 'At patres
 15 sic dixerunt', sed nunquid praeceperunt aut praecipere potuerunt sic dicendum
 esse? Nonne obediendum est magis deo quam hominibus? Paulus praecipit ^{ἡτοιμασθαι} et praeci-
 piendi ius habuit, ut vitares prophanas vocum novitates et loque-
 reris, ut ipse loquitur, et sacris vocum antiquitatibus inhereres. Quid enim
 prophanum? nonne quod non est sacrum? At humanum non est sacrum,
 20 deinde novum, quia non ab Apostolis positum. Nee est, quod mihi 'homo-
 usion' illud obiectes adversus Arrianos receptum.¹ Non fuit receptum a multis
 iisque praeclarissimis, quod et Hieronymus optavit aboleri, adeoque non
 effugerunt periculum hoc invento vocabulo, ut Hieronymus queratur nescire,
 quid veneni lateat in syllabis et literis,² adeo illud Arriani magis quam
 25 scripturas etiam exagitabant. Nee Hilarius³ hic aliud habuit, quod respon-
 deret, quam quod idem per id vocabuli significaretur, quod res esset et tota
 scriptura haberet, id quod in praesenti non datur. Nullo enim loco scriptura
 'peccatum' pro poena ista, sed contra ubique pro malo legi dei adversario
 accipit, ut similitudo etiam (qua Latomus vel sola Theologus est) hic non
 30 habeat locum. Iam si esset similitudo et exemplum valeret, tamen non esset
 trahendum in consequentiam, sed indulgendum patribus, qui semel extra
 scripturam posuissent vocem prophanam. Alioqui, si exemplum statuas, totam
 scripturam licebit in alias voces mutare, sicut sophistae fecerunt. Quod si
 odit anima mea vocem homousion, et nolim ea uti, non ero haereticus. Quis

3 idest B 6 idest B 23 quaeratur AB

¹) Vergl. zu diesem Abschnitt Luthers Schrift „Von den Concilijs und Kirchen“ 1539
 Erl. Ausg. 25. (2. Aufl.) S. 351 und meine Einleitung S. 40. ²) Hieron. ad Damasum
 Opp. ed. Martianay (Paris. 1706) IV. 2. 20. „Si rectum putatis tres hypostases cum suis
 interpretationibus debere nos dicere, non negamus. Sed mihi credite: venenum sub
 melle latet etc.“ Hieronymus redet also von dem Gebrauch des Wortes *ὑπόστασις*, während
 Luther ihn irrtümlich von dem terminus *ὑποούσιος* reden läßt. ³) Hilar. contra Con-
 stantium c. 16.

enim me coget uti, modo rem teneam, quae in Concilio per scripturas definita est? Et si Arriani male senserunt in fide, hoc tamen optime, sive malo sive bono animo, exegerunt, ne vocem prophanam et novam in regulis fidei statui liceret. Scripturae enim sinceritas custodienda est, nec praesumat homo suo ore eloqui, aut clarius aut securius, quam deus elocutus est ore suo. 5 Qui verba dei non intelligit in rebus dei per se loquentis, non credat se intellecturum verba hominis de rebus alienis loquentis. Nemo melius loquitur, quam qui optime intelligit. Quis autem res dei intelligat melius quam deus ipse? imo quantum est id, quod homo intelligit de rebus dei?

Det potius honorem deo miser homo et vel confiteatur sese non in- 10 telligere verba eius, vel omittat prophanare ea vocibus suis novis ac propriis, ut pura nobis maneat genuina specie amabilis sapientia dei. Quare dicant patres, quicquid possint. Pauli huius verba volo in hoc loco id quod sonant significare, contemptis figmentis illorum de reatibus ac debitis et id genus nugis, magis intellectum obscurantibus quam iuvantibus. Facilia, aperta, 15 fidelia sunt verba Apostoli, non egent humanis facibus ardentissimi fulgentissimique soles illi. Tu dicis: 'non est reatus, non est debitum ibi, ergo non est peccatum ibi', visus tibi pulchre locutus, cum obscurissime et, ut

Neq. 13, 24. Nehemias dicit, Asotice loquaris et linguis populi et populi, iam dudum oblitus linguae sanctae et paternae. Facessant barbarae linguae, et nativam 20 genuinamque revocemus. Cur enim non multo purius et lucidius dicis: 'Non est ira, sed gratia ibi: ideo peccatum illud, quanquam verum peccatum sit, non damnat ibi'? Iohannes Euangelista verum venenum bibit, sed non occidit eum,¹ quia virtus fidei erat ibi, quae verum venenum non fecit esse aliud quam verum venenum aut poenam vel infirmitatem, sed ne noceret, prohibuit. 25

Mat. 16, 18. Quod si alius bibisset, vere mortuus esset. Christus dicit: 'Si mortiferum quid biberint, non eis nocebit', non dixit 'non erit amplius mortiferum', sed 'non nocebit', quia in nomine meo bibent, alioqui quae miraculi gloria, si 30 mortiferum esse desinat, cum potatum fuerit? Ignis Chaldeus vere ignis fuit et permansit, sed non laesit tres viros, non quia ardere et urere non posset, sed quia illos non posset, cum caeteros ante fornacem utique consumeret. Ita hoc peccatum verum peccatum est, quod alios omnes irae subiicit, hos non subiicit, quia hi, non illi, antidoton habent, nempe donum dei in gratia unius hominis Ihesu Christi, quo imbuti non ambulant secundum carnem. Nonne haec tam clara et facilia sunt, ut nullus tam tardus sit, qui 35 non facillime comprehendat? cum interim subtilitates illas reatum, debitorum, formalium, materialium, peccati, privationis, habitus, actus, expulsionis, infusionis, remissionis, qualitatum, formarum, subiectorum, bonitatis intrinsecae

5 sincerius ed. Witt. len., *Wafsch „reinsüßer“* (wohl richtig) 19 Azotice Vulg.; *Wafsch bemerkt „asotice, falfsch“*, offenbar ohne zu wissen, daß *Asodod* lat. Azotus laudet

¹) Vergl. *Legenda aurea* ed. Graesse pg. 59.

et extrinsecae, malitiae intrinsecae et extrinsecae, congrui meritorii, generis bonorum, acceptati, deacceptati — et quis ranarum et muscarum istarum voces omnes audiat, nedum recenseat? — ipsimet nondum concorditer capiant, qui aliorum Magistri sunt, tantum abest, ut aliquando miserum vulgus ex ipsis
 5 veram peccati et gratiae cognitionem accipiat, cum hic philosophiae etiam novissimas feces et decies excretas vorasse oporteat, antequam quid reatus aut debitum sit, intelligas. Facessant ista absurda et monstra sophistarum.

Vere ergo dicit: 'Ego autem carnalis sum', non dicit 'Carnalis fui', Rom. 7, 14. 'venundatus sub peccato'. Proba igitur mihi, quod 'carnalis' in scriptura
 10 significet penalitatibus et infirmitatibus subiectum. Carnalem vero se dicit, non quia totus sit carnalis, sed mente est spiritualis, carne carnalis, sicut mente liber a peccato, carne venundatus sub peccato, sicut dicit: 'mente Rom. 7, 25. servio legi dei, carne autem legi peccati'. Non te hic fallat Latomus,¹ duas faciens voluntates. Unus est homo Paulus, qui utrunque de se confitetur,
 15 alio et alio respectu, sub gratia est spiritualis, sed sub lege carnalis, idem idem Paulus utrobique. Donum facit, ut sit spiritualis et sub gratia, in gratia unius hominis Ihesu Christi. Peccatum facit, ut sit carnalis, sed non sub ira, quia gratia et ira non conveniunt, nec sese mutuo impugnant, nec alterum alterius dominatur, sicut donum et peccatum faciunt. Ita: 'Quod enim operor, Rom. 7, 15. ego carnalis, non intelligo', intelligo autem ego spiritualis, alioqui quomodo posset de se pronuciare, se esse non intelligentem quid operetur? Deinde in sequentibus malum appellat, quod operetur: ergo intelligit malum, quod operatur, sed carne non intelligit, quod mente intelligit. Vere enim peccatum in carne furens putat bonum esse quod concupiscit, et ita facit homini
 25 quoque apparere, non videns quam malum sit. 'Non enim quod volo bonum, Rom. 7, 19. hoc ago, sed quod odio malum, hoc ago'. Ecce intelligit bonum et malum, sed Paulus spiritualis sic intelligit et vult et odit. Carnalis vero non intelligit bonum et agit et amat malum pro bono. Proferat nunc scripturas Latomus, quibus probetur, quod carnalis significet hic aliud quam in aliis
 30 locis, et quam exigit grammatica et simplex significatio. Probet, quod intelligere et operari significant aliud hoc loco quam in aliis. Probet, quod malum et bonum aliud hoc loco quam in aliis significant. Probet, quod velle, nolle, odisse, agere aliud significet hic quam in aliis locis. Quod cum non possit, et eorum significatio pietati hoc loco non obstat, quid est, quod
 35 hominum glossis moveamur? Neque enim non proprie carnalis dicitur, qui ex parte carnalis est, sicut dixi, quod non ideo non est homo, qui infirmus

17 hominis, id est, Christi C, entstanden aus hominis. I. Christi in A; B hat den irreleitenden Punkt nach hominis getilgt; vergl. S. 118 Z. 34. Diese Correctur ist wohl für die Priorität der Ausgabe A entscheidend; vergl. oben S. 41 22 quod operetur? AB 36 quia infirmus ed. Witt. Ien.

¹) Opp. Latomi Bl. 12.

aut parvus homo est. Vulneratum est caput hominis, et vere dicimus: 'homo vulneratus est'. Et qui percutit pedem canis, verissime canem percussisse dicitur. Ita non intelligit Paulus, quia secundum carnem non intelligit. Et operatur, quia secundum carnem operatur. Et agit malum, quia secundum carnem agit. Et malum est, quia contra spiritum et bonum est. Neque ideo non operari, non agere, non malum esse, aut totus intelligere dicendus est, quia non totus operatur, non totus agit, non totum malum facit, aut ex parte intelligit. Sicut non ideo non est vulneratus homo, quia non omni parte vulneratus est et occisus, nec ideo canem non percussisti, quia non omni parte eum percussisti et occidisti, imo vulnerasti, percussisti, si vel minimum membrum eius lesisti, propria et germana significatione verbi. Ita hic non ideo non est proprie peccatum, quia non totum hominem occidit, damnat, irae subiicit. Gratia enim et donum conservant hominem, ut non possit peccare, id est, consentire huic peccato et perire.

Dices: 'neque tu probas, peccatum alibi accipi hoc modo, quod scilicet non damnet'. Respondeo: nec hoc est necesse, nec hoc institui. Hoc solum institui, ut peccatum hoc loco idem significaret quod ubique. Quod autem hic peccatum aliter tractari dico, hoc nihil ad peccati significationem pertinet. Scriptura peccatum ubique eodem modo accipit, sed non ubique eodem modo tractat seu tractari describit, alibi peccatum fieri, alibi remitti, alibi puniri, alibi differri, alibi taceri, alibi confiteri, alibi negari describit. Et quis actiones, passiones et accidentia peccati enumeret? Ita hoc loco peccatum, quid faciat et patiat in gratia, describitur, non negatur peccatum esse, imo supponit peccatum factum et esse. Hic victum rebellare spiritui dicitur, quod alibi victor regnare scribitur, idem prorsus peccatum ubique, sed non ubique idem valens, faciens et paciens. Quod autem alibi scriptura peccatum eodem accipiat modo, quo ad significationem, probavi superius ex Paulo, qui Ro. vi. i. Cor. v. i. Eph. iii. i. Cor. vij. Col. iij. Heb. xij. ultra hoc vij. Gal. v. i. Cor. v. Eph. iij. i. Cor. vij. Col. iij. Heb. xij. sic accipit, dum incontinentiam, libidinem, iram &c. vocat. Et i. Iohan. i. 12, 1. 1. 3oh. 1, 8. 'Si dixerimus, quia peccatum non habemus, nos ipsos seducimus'. Sed ad-

versarii ne iota quidem proferre possunt pro sua significatione. Prosequamur ergo Paulum. 'Si autem quod nolo, hoc facio, consentio legi, quoniam bona est'. Mira compositio: consentit legi bonae, sed non totus, quia facit non totus, quod vult non totus, neque consentiens, neque faciens, neque nolens hic totus est, sed idem qui consentit bonae legi, facit quod non vult, id est, contrarium legi bonae, quam vult. 'Nunc autem non ego operor illud.' Quis ille 'ego', qui nunc non operatur illud, quod mox dictus est operari? Ille scilicet ego, qui spiritualis sum, quia secundum hoc ego nunc aestimor in gratia, quae non sinit, ut aestimer secundum peccatum, quo carnalis sum, abluta sunt omnia, et nunc alius ego quam ante gratiam, ubi aestimabar secundum peccatum totus carnalis. 'Sed quod habitat in me peccatum': tu non operaris, et tamen id quod in te est operatur? Manus tua percutit me,

Rom. 6. 7. 8.

Gal. 5. 16.

1. Cor. 5. 7.

Eph. 4. 22.

1. Cor. 7. 5.

Col. 3. 5.

Hebr. 12. 1.

1. 3oh. 1. 8.

Rom. 7. 16.

Rom. 7. 17.

5

10

15

20

25

30

35

40

et tu non percutis me? Ita sane, quia me invito id facit, et secundum hoc aestimor, vere tamen ego facio, quia pars mea facit, sed iam non secundum eam aestimor, male facit manus, et mihi imputaretur, nisi animus innocens esset, sed non ideo malum non est, quod manus facit, sed quia non
 5 imputatur, non imputatur autem propter animum innocentem. Ita peccatum peccatum est vere, sed quia donum et gratia in me sunt, non imputatur, non propter suam innocentiam, quasi non nocens sit, sed quia donum et gratia in me regnant.

‘Scio enim, quod non habitat in me, hoc est, in carne mea, bonum’: Rom. 7, 18.
 10 quia mea est, non aliena caro, ideo quod in ea habitat, in me habitare dicitur. Quam dulcissime Paulus mediis incedit inter carnem et spiritum, synecdochis gratiosissimis utrinque festivissime alternans. Vere ergo habitat peccatum in carne, et vere peccatum est. Iebusaeus enim est habitans in finibus nostris,¹ 301. 23, 13. futurus sudes in oculis et offendiculum a latere, si non studuerimus delere eum. Quid sudes in oculis nisi lignum ante faciem, in quod impingas, si
 15 imprudens incedas? Ita peccatum quotidie ante nos versatur et in via nobis obvium est, tum etiam a latere sollicitat, nisi viriliter expurgetur, impingemus et scandalisabimur in eo. Malus plane hospes, sed tamen habitat in carne in nobis, in nostra terra, in nostris finibus. Non ergo est bonum
 20 in carne, vere inquam non bonum, non solum poena, sed peccatum. ‘Nam velle mihi adiacet, perficere vere non invenio’. Seipsum clarius exponit, quomodo spiritualis homo in peccato non operatur malum, sed vult bonum, et tamen propter habitans in carne peccatum non perficit hoc velle, sed non ideo nihil est hoc velle, quia non perficit, sicut econtra non nihil est malum,
 25 quod habitat in carne, quantumvis ille ego non operer, sed peccatum ipsum. Utrumque dico: malum fit et non fit. Fit, quia peccatum facit illud. Non fit, quia mens non facit nec vult, licet non perficiat propter facere peccati. Obsecro, numquid tantam pugnam tanta diligentia describeret inter poenam et spiritum? Atque id iterum in sophistas pugnat. Dicant, ubi unquam
 30 poena (quo sese evolvere putant, ne peccatum asserere cogantur) in scripturis illud esse docetur, quod fugiendum, cui resistendum, quod tanto aestu dammandum sit? Non est poena, quam non ferri iubeat scriptura, ac per hoc nihil evasio ista valet: tam glosa quam textus eorum, res et vocabula sunt extra
 35 totius scripturae usum, extra omnium piorum sensum, ut non minor absurditas eos sequatur in glosa, quam fugere tentaverunt in textu. Absurdum enim est, asserere, quod nusquam reperire ac probare possis, sed omnia contraria solus audire cogaris.

1 C setzt nach operatur (S. 120 letzte Zeile) und nach percutis me einen Punkt, Walsch nach operatur einen Punkt, nach percutis me ein Fragezeichen; aber der Übergang in die zweite Person spricht dafür, beide Sätze als Frageätze aufzufassen 22 operetur C 27 qui mens ABC 31 doceatur C

1) Vergl. Bb. III 439; IV 543.

Röm. 7, 19, 20.

‘Non enim quod volo bonum, hoc facio, sed quod nolo malum, hoc facio. Si autem quod nolo malum, hoc facio, iam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum’. Vide gratiae praeconem fidelem, repetit et inculcat diligenter, velut digito monstrans, illud verbum ‘Si autem quod nolo’, quia superius videbatur obscurius dictum, ubi cum dixisset similiter ‘Si autem quod nolo, hoc facio’, antequam inferret ‘iam non ego operor’, interposuit

Röm. 7, 16.

‘consentio legi quoniam bona est’, hic autem mox infert ‘Si ego nolens facio’, certe hoc nolle probat, quod non ego iam operor illud, et tamen fit in me, ergo necessario peccatum, quod habitat in me, illud operatur, ut nemo possit hunc locum nisi de spirituali homine intelligere, neque de iis, qui perpetrant opera mala. Alterum enim hic dicit per alterum impediri, sic tamen, ut spiritus praevaleat et illi tribuatur, quod non operetur, non velit malum. Non enim vertit sententiam, ut diceret: ‘Non enim malum quod volo, hoc facio, sed bonum quod non volo, hoc facio. Si autem quod nolo bonum, hoc facio, iam non ego operor illud, sed gratia, quae habitat in me’. Haec enim caro diceret, si regnaret super spiritum sibi rebellem. Nunc cum spiritus queruletur et accuset carnem, patet, quod non caro dominetur, sed dominanti spiritui molesta et rebellis sit. Nihil enim pro carne, sed contra carnem loquitur, quod non facit homo carnalis extra gratiam constitutus. Non ergo sinit gratia dei hoc opus peccati sibi imputari, quia revera non ipsum operatur. Et tamen in eo est, verè quoque ipse operatur, ut satis est dictum.

Röm. 7, 21.

‘Invenio igitur, volenti mihi facere bonum, quoniam mihi malum adiacet’. Non est enim alius, qui vult facere bonum, et alius, cui malum adiacet. Spiritualis vult facere bonum totus, sed carnalis adiacet malus ipse minus

Röm. 7, 22, 23.

totus. ‘Condelector enim legi dei secundum interiorem hominem, video autem aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meae et captivantem me in legem peccati, quae est in membris meis’. Hic clarissime sese explicat, delectari enim in lege dei non est nisi pii et iusti hominis, nec repugnat nec repugnare eurat legi membrorum, qui iustus non est. Legem autem mentis non vocat legem naturalem, quam dicunt, sed opponit eam legi membrorum, potius voluntatem spiritus ita nominat, qui legi dei condelectatur, cui opponit legem membrorum, quae condelectatur legi peccati, ut sit et membrorum lex voluntas contraria voluntati spiritus. Repugnantem vero dicit, certe malum indicans non poenae, sed culpae. Malum est enim legi dei repugnare. Iam non solum non obedire, sed ‘repugnare’ dicit, quod gravius est, ne parum aestimes peccatum reliquum baptismo. Magnum est et magno dono dei tollitur et magna gratia ignoscitur, propter spiritum, qui non repugnat, sed condelectatur legi dei. Et illud ultimum atrocius, quod ‘captivat’. Vide quaeso, quantis verborum molibus et viribus id peccati exaggeret, quod illi sic extenuant et tollunt. Non solum est, non solum vivit, non solum vult, non solum operatur, non solum repugnat, sed etiam furit et captivat. Obsecro, haec levia sunt? Et quis non sentit ita in se fieri? Quis non

furias libidinis et irae cogitationes et motus sensit unquam, quantumlibet
 invitus et nolens? Indomitus est furor eius, imo, quod mireris, in impiis
 non sic furit, quia non sustinent eius impetum, cedunt et obediunt ei, ideo
 nunquam experiuntur, quantus labor, quanta molestia sit peccato reluctari et
 5 eius dominari. Militiam exigit iste impetus strenuam, unde et Christus
 ‘dominus exercituum’ vocatur et ‘rex potens in praelio’, quia hos magnos ¶i. 24, 8. 10.
 impetus per donum suum non solum sustinet, sed vincit etiam. Vide ergo
 doni et gratiae dei magnitudinem, ut tantum malum non sit damnable piis,
 fortiores sunt cogitationes malae piorum quam impiorum, non tamen pollunt,
 10 non damnant, illos vero pollunt et damnant. Cur hoc? nonne utrobique
 idem peccatum? vere idem peccatum, sed pii antidotum habent, illi non
 habent, ideo pii in maiori impetu eius non peccant, cum illi peccent in
 minori, non quia non sit peccatum utrobique, sed haec gloria gratiae dei est,
 non naturae illius malae. Si desit gratia, vere damnat, nunc naturam eius
 15 malam gratia, ne damnet, prohibet. Non ergo nobis domine, sed nomini tuo ¶i. 115, 1.
 da gloriam. Non est (ut sophistae delirant) nullum peccatum, tam furens
 adversarius legi dei, non est poena, non est infirmitas, sed magnum peccatum,
 ut psal. xvij. queritur dicens: ‘Emundabor a delicto maximo’. Absit haec ¶i. 19, 14.
 gloria nostra in ista munditia nostra. Captivare autem dicit, non quod spiri-
 20 tualis captivetur, sed quod ex parte peccati est, nihil omittitur, quo captivetur
 spiritualis, quo modo ipse Gal. i. dicit: ‘Et vastabam ecclesiam dei’, cum Gal. 1, 13.
 ecclesiam vastari sit impossibile. Sed nihil omittebat, quantum in eo fuit,
 quo vastaretur. Ideo non dicit hic ‘repugnat et captivatus sum’: ‘captivat’,
 sed ego non captivor. Quodsi etiam hoc dixisset, cogeret sententia intel-
 25 ligere quo ad carnem, sicut venundatum sese dixit et carnalem secundum
 carnem, ita captivum sese dicat secundum carnem, et haec mihi significatio,
 ut simplicior, magis placet.

‘Infoelix ego homo, quis liberabit me de corpore mortis huius?’ Hic Rom. 7, 24.
 peccatum mortem vocat (id est, maximam molestiam) figurative, accumulatus
 30 illud Exod. x. quando Pharaon petiit tolli locustas: ‘Orate pro me ad domi-
 num, ut auferat a me mortem istam’. Odiosissimo enim nomine appellat
 peccatum, sicut et ille locustas, propter importunos, improbos, incessabiles,
 indomitosque furores eius, per quos nobis in hac vita non permittit pacem
 habere, sed continuo in acie stare cogit. Nec enim Paulus hoc loco Latomi
 35 habitus dormitantes et quiescentes¹ formidat. Nec Augustinus² hoc voluit,
 quod Latomus ei imponit. Verum est quidem, non semper una passione

2 mireris in impiis, non AB 14 mali C 20 parte quod peccati ed. Ien.
 23 dicit, hic repugnat AB 24 intelligere. quo AB 26 dicit ed. Witt. Ien. 30 peccat AB

¹) „Ipsa concupiscentia quandoque est in habitu tantum et non in actu, et tunc non facit difficultatem in opere.“ ¶i. 12^b. ²) Latomus citat August. contra Iulianum l. VI cap. 8.

nos insanire, non semper ardet ira, non semper furit libido, non semper torquet invidia, sed una succedit alteri. Et quando omnes dormiunt, tepor et ignavia non dormitant. Quod si etiam strenue agas, superbia vigilat. Et ut verissime dixi, sicut sine carne non sumus, ita sine carne non operamur, ita nec sine vicis carnis sumus, nec sine eis operamur, ut longe insulsissime Latomus ex particulari vel singulari syllogissarit, quando sic arguit: 'aliquando passio quiescit, ergo non est in omni opere bono peccatum', qui dicere debuit: 'aliquando omnes quiescunt, et totum peccatum dormitat': Quod est impossibile, quia caro res viva est, in assiduo motu est, qui mutatur mutatis obiectis. In somno vero, quod non peccatum sit, etiam gratiae dei est, non naturae, peccatum scilicet damnabile non est ibi, nec obstat, quod usus rationis non assit. Peccatum est, quod pure dormire non possumus. Quare non mansimus in rectitudine, in qua pure dormire et omnia pura facere poteramus? Non excusat ebrium sua ebrietas, si quid per eam peccat. Cur non permansit sobrius? Quare nihil nobis nostra gratia indulgetur, nihil ex nobis mundum est, sed ex sola gratia et dono dei. Quid excusat parvulos non baptisatos, quod damnantur in aeternum?

Rom. 7, 25.

'Gratia deo per Ihesum Christum dominum nostrum'. Gratias agit Paulus non suae iustitiae, sed misericordiae deo, idque per Ihesum Christum dominum nostrum. Hunc enim semper opponit deo, sub huius alis sese abscondit, in huius gratia de gratia et dono dei gaudet et gloriatur. Optat autem liberari ab isto corpore. Non enim ait: 'Quis me liberabit a morte corporis huius', sed 'a corpore mortis huius?' Quia vidit in hac vita non possibilem Lovaniensium sanctorum mundiciam, et tamen mundus esse optat, ideo mori optat. Hoc verbum impius non dicit, aut si dicit, non hac causa dicit. Non enim propter poenam sic exclamaret, sic mortem invocaret, sed peccatum eum molestat nimio. Vides ergo hunc locum sanctissimis convenire eosque pati peccatum indomitum et furiosum, ut discamus dei gratiam non extenuare, extenuatis nostris malis, negando ea peccata esse, per humanas glossas, sed ea magnificando et exaggerando quantum possumus, ut elucescat,

Ri. 111, 2. 3.
68, 36.

confessionem et magnificentiam esse opus dei, qui est mirabilis in sanctis suis, faciens omnes voluntates suas in eis, cum nobis tamen peccata habere videamur et vere habeamus. Quia voluntas eius non est peccatum, quod in nobis est, sed sanctificatio nostra ab illo ipso peccato. Concludit ergo Paulus

Rom. 7, 25.

conditionem vitae pii hominis in hoc seculo dicens: 'Igitur ego ipse mente servio legi dei, carne autem legi peccati', ego ipse unus et idem homo. Nec officit cavillum Latomi,¹ qui putat hoc sic intelligi posse, sicut illud supra: 'Non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum'. Ipsemet hoc Paulus sic exponit, dum dicit: 'Ego ipse carne servio legi peccati', nisi velis elegans

Rom. 7, 18.

¹³ omnia pure ed. Witt. Ien.

¹) Ri. 11.

glosator addere et dicere: 'Caro mea carne servit legi peccati', quid enim esset hoc dicere? Clariora sunt verba, quam ut paciantur calumniam sophisticam. 'Ego ipse', inquit, non alius. Deinde 'servio' inquit, non tantum habeo peccatum, sed servio ei, seu, quod idem valet, caro mea servit ei. Quid
 5 autem est servire peccato? nonne facere eius voluntatem? nonne facere contra legem dei? At hoc facit caro, dum repugnat, dum captivat, dum furit, servit enim sic peccato, sed quia spiritus non obedit nec vincitur illius furoribus, ideo non damnat. Servitus peccati fit inanis, omnes conatus eius frustrantur, sed non ideo nihil aut non mala est ista servitus, non ideo non peccat caro
 10 hae servitute sua mala, quanquam in vanum servit, et dominus suus peccatum non praevalet, imo ideo meretur ipsa crucifigi et occidi, ut desinat sic servire. 'Nihil ergo damnationis est iis, qui in Christo Ihesu sunt et non secun-
 dum carnem ambulant', vere nihil damnationis, sed nonnihil peccati, peccati vero, non quod Latomus solus fingit se nosse, quo spiritus servit peccato
 15 extra gratiam, sed peccato, quod tale esset, nisi gratia et donum in gratia minus hominis praevalerent. Natura peccati est vere in eis, sed iam non potest, quod potuit.

Debet ergo Latomus proferre locum scripturae, quod repugnare legi dei non sit peccatum, sed poena seu infirmitas. Nam quod dicit ex Augustino,
 20 non ideo peccare hominem, satis dictum est, quo modo accipiendum sit, nempe de peccato extra gratiam loquitur, quod ineptus dialecticus inducit contra me de peccato intra gratiam loquentem, sicut ubique et in omnibus facit, petitione principii solita disserens, quasi vicerit, peccatum in gratiae hominibus non esse. Si non protulerit locum, nos urgebimus eum simplici
 25 et propria verborum significatione contentum stare, quod repugnare legi dei sit verissime peccare. Sic probare debet, quod captivare in legem peccati et servire legi peccati sit infirmum esse et non peccare, alioqui verbis, ut iacent, acceptis, statuimus esse idem quod peccare, ubicunque, quicumque dicitur servire peccato aut legi eius. Sicut Christus Iohan. viij. 'Qui facit peccatum,
 30 servus est peccati'. Et ij. Pet. ij. 'A quo enim quis superatur, huius et servus 2. Petr. 2, 19. est'. Et ipse Paulus Ro. vi. 'servi peccati fuistis, nunc autem liberati a
 peccato, servi facti estis iustitiae'. Ita hic Paulus ipse servus est peccati, sed quia addit 'Carne', manifeste distinguit inter simpliciter servire peccato (quod Latomus solum vult et fingit se nosse) et inter servire carne peccato.
 35 Nec est verum, quod Latomus aliquando non serviri peccato docet, nec hoc in servitute peccati simpliciter, nec in servitute carne peccati verum est. Omnia enim quae facit, qui servus peccati est, peccata sunt. Donum enim sui est et servitus non operis, sed status nomen est, quod totius vitae studia comprehendit. Sicut econtra aliud est simpliciter deo servire, aliud carne.
 40 Iusti simpliciter serviunt deo, id enim personam respicit, sed hypocritae serviunt ei carne tantum, quia solis operibus, non fide cordis. Atque ut hi sunt hypocritae damnabiles, ita illi (ut sic dicam) hypocritae quidam salutare,

quia carne serviunt peccato, et sunt mali in speciem, boni autem in veritate, atque ut opera hypocritarum externa non sunt nihil, sed vere utilia et bona, quia creaturae dei utiles, ita peccata instorum vere mala et noxia, quia opera peccati, atque ut opera illa hypocritis bona nihil prosunt, ita iustis sua peccata ista nihil nocent. Quando ergo ego dixi, quomodo sine carne vel voluntate carnis operari potest, qui sine ea esse non potest, nonne ineptissime Latomus¹ opponit illud Pauli 'Et si in carne, non tamen secundum carnem ambulamus'? quasi sit secundum carnem ambulare, quando sine carne non operamur, per quod vult similitudinem, quam de instrumento corroso dedi, evacuatam, adeo nihil videt hoc genus sophisticum. Paulus servit carne peccato, et tamen non ambulat secundum carnem, quanquam nec Paulum recte citat ponderator ille testimoniorum. Paulus enim dicit ij. Cor. x. 'In carne enim ambulantes, non tamen secundum carnem militamus', sensus tamen idem est.

IAm quid opus est omnia Latomi per singula persequi, cum ex his dictis abunde omnia sint confutata et mea roborata? Monstravi enim satis, Latomum totum consistere in petitione principii, ut qui peccatum non velit a me accipi, nisi sicut ipse accipit, et studiosa nequitia depravat et mea et omnium patrum dicta, dum eos de peccato simpliciter loquentes trahit contra peccatum in gratia dictum, seu de peccato totius dicta aptat, ut sic dicam, peccato partis. Quod facit, quia quid gratia et peccatum, quid lex et Evangelium, quid Christus et homo sit, cum suis sophistis nunquam cognovit. Nam qui de peccato et gratia, de lege et Evangelio, de Christo et homine volet Christianiter disserere, oportet ferme non aliter quam de deo et homine in Christo disserere. Ubi cautissime observandum, ut utramque naturam de tota persona enunciet cum omnibus suis propriis, et tamen caveat, ne quod simpliciter deo aut simpliciter homini convenit, ei tribuat. Aliud enim est, de deo incarnato vel homine deificato loqui, et aliud de deo vel homine simpliciter. Ita aliud est peccatum extra gratiam, aliud in gratia, ut possis imaginari gratiam seu donum dei esse impeccatificatum et peccatum gratificatum, quam diu hic sumus, ut propter donum et gratiam peccatum iam non peccatum sit. Sed haec est meditatio ocio maiori tractanda. Quare hic sistam, donec ocio maiore fretus et alia² damnem. Nam quae de poenitentia

1 specie C

1) Bl. 12^b. „Et si in carne, non tamen secundum carnem ambulamus, per quod ostenditur similitudo non esse conveniens, quam inducit de instrumento rubigine corroso.“ Vergl. dazu Bd. II 413. 2) Es folgen bei Latomus auf den Art. I Non omne opus bonum esse peccatum, noch folgende Abschnitte: De libero arbitrio, De sacramento poenitentiae, Non omnes esse idololatrias et primi praecepti transgressores, Virtutes et scientias non esse peccata in peccatoribus, De purgatorio, De indulgentiis.

et indulgentiis disserit, cum omnia ex humanis scriptis probet, nihil faciunt. Non enim vel Gregorius vel ullus angelus habuit aliquid statuere in Ecclesia aut docere, quod e scriptura probari non possit. Et simul ex iis puto satis monstratum, Theologiam scholasticam esse aliud nihil quam ignorantiam veritatis et scandalum, iuxta scripturas positum. Nec movet, quod Latomus me ingratitudinis et iniuriae insinulat¹ in S. Thomam, Alexandrum et alios. Male enim de me meriti sunt. Neque enim mihi ingenium deesse credo, fatebitur ipse Latomus, studium certe non obscurum est. Meum vero consilium dixi, ut adulescens vitet philosophiam et Theologiam scholasticam ut mortem animae suae. Non sunt Evangelia tam obscura, ut pueris ea non possint patere. Quomodo sunt instituti Christiani tempore martyrum, quando ista philosophia et Theologia non erat? quo modo docuit ipse Christus? S. Hagne xij. annorum² Theologa fuit, itidem Lucia et Anastasia, unde illae didicerunt? Neque enim Universitatum studia adhuc aliquem martyrem aut sanctum in tot seculis de tanto numero dederunt, qui probet eorum institutiones esse deo gratas et rectas, cum illi e privatis scholis examina sanctorum mitterent. Ex fructibus suis cognoscitur philosophia et scholastica Theologia. Nam de Thoma Aquino an damnatus vel beatus sit, vehementissime dubito, citius Bonaventuram crediturus beatum. Thomas multa haeretica scripsit et autor est regnantis Aristotelis, vastatoris piae doctrinae. Quid ad me, quod Bullarum Episcopus eum canonisavit? Arbitror igitur et mihi non esse penitus crassum in rebus istis iudicium, qui educatus in eis sim et coaetaneorum doctissimorum ingenia expertus, optima istius generis scripta contemplatus, in sacris literis saltem ex parte eruditus, tum experientia spiritualium istarum rerum non nihil examinatus, quam ego Thomae defuisse clare video et omnibus, qui similia scribunt et docent: ideo meo consilio qui volet, cautus sit, facio quod debeo, et iterum moneo cum Apostolo: 'Videte, ne quis vos decipiat per philosophiam et inanem fallaciam (hanc ego scholasticam Theologiam interpretor fortiter et cum fiducia) secundum traditiones hominum, secundum elementa huius mundi (haec sunt iura bullarum et quicquid ultra scripturas statutum est in Ecclesia) et non secundum Christum'. Clarum est hic solum Christum doceri et audiri velle Paulum. Quam vero Academiae legant Biblia, quis non videt? Confer legentes, scribentes super sententias, super philosophiam, cum iis, qui super Biblia scripserunt aut ea docent (cum illa potissima omnium florere et regnare debuerint), et videbis, quo loco verbum dei Academiae habeant.

9 adulescens C

¹) Opp. Latomi Bl. 13^b: „non possum adduci, ut credam Martinum esse ingenio tam obtuso, ut nihil eorum, quae illi [Alexander, Thomas, Albertus, Bonaventura] scripserunt, intellexerit: quod si intellexit, in sanctos et doctos viros est vehementer ingratus et insignem eis facit iniuriam ac inventuti, quantum in ipso est, affert magnum detrimentum“.

²) Legenda aurea ed. Graesse pg. 113.

Sed ad te revertor, Iona mi, et hunc Latomum a me extrudo ad te, ne mihi ultra molestus sit, qui iam Epistolas et Euangelia enarrare vernacula coepi, quae causa est, ut molestum fuerit, eius sordes legere et respondere. Si videbitur, alio tempore ad omnia respondebo, modo exul libris careo et iudicium illud haereticorum magistrorum, quo Iudaeos ad nudam Bibliam cogere voluerunt, porto. Sola enim Biblia mecum sunt. Non quod magni apud me pendatur libros habere, sed quod videndum, an dicta patrum ab adversario bona fide citentur. Nam Dionysium citat¹ de orando deo pro defunctis, cum ille de laudando scribat, ut optime memini. Et quare vestrum aliquis ad reliqua non respondet, vel tu, vel Andreas Carolostadius?² Ecquid cessat Amsdorffius? An non omnibus vobis pariter Euangelii gloria vindicanda est? Caput ego contrivi serpentis, corpus cur non queatis calcare? Exempli gratia, quando illud Iob. ix. 'Verebar omnia opera mea' ille sic 5 Sicb 9, 28. exponit:³ 'verebar, id est, observabam'. Et illud psal. ci. 'Non intres in iudicium cum servo tuo &c.', ubi propheta iudicium dei deprecatur, quod 10 Ps. 143, 2. ille exponit sic:⁴ 'tota vita dei est sine peccato, et nullius hominis tota vita est sine peccato, ergo non vult secundum vitam dei iudicari'. Itaque iudicium dei vel conspectum dei ille vitam dei facit. Ubi autem in scripturis sic accipitur? Ergo aliqua pars vitae nostrae est, quae possit dicere 'Intres in iudicium', quae scilicet sit de numero alio, quam eorum, qui 'omnes viventes' 15 20 dicuntur? 'At patres ille inducit'. Et patres non fuerunt homines? Nonne istas nenias et similes quam facillime aliquis vestrum confutare possit? Iudicium dei opus dei est, quo non suam vitam comparat nobis, sed nostra examinat, alioqui quae absurditas, ut aeterna vita comparatur momentanae? Multa et ferme omnia sunt huiusmodi. Vellem enim et vos aliquid pro 25 verbo facere, ut ego feriatu et vulgo misero aliquando servire possim. Vos tyrones etiam oportet exerceri, atque id optimum fuerit me vivo, si quid forte invare queam. Sed quaeso, en accipe librum, quam gaudeo illum apud me amplius non morari! Vale ex Pathmo mea. XX. Iunii. Anno. M.D.XXI.

10 „Andreas Carolostadius? Ecquid cessat“ fehlt in ed. Witt., ed. Ien. läßt dagegen die Worte „vel Andreas Carolostadius?“ fort (vergl. Bd. II 394) 23 nostram de Wetste, ed. Erl.

1) Bl. 46; Latomus nimmt dabei Dionysius stets als Schüler des Apostels Paulus und somit als Zeugen für die Gewohnheiten der ecclesia primitiva in Anspruch; vergl. Bl. 50b. Derselbe hebt Eccl. hierarch. VII allerdings zunächst die Dankgebete für die Verstorbenen hervor (χαριστήριος ὁδὸς ἀνατίετοισι 1. τέλει τῆς πρὸς θεὸν ἐνχαριστήριον ἐνζήν, 2.); soweit ist Luthers Erinnerung völlig richtig. Aber 3 § 4 wird hinzugefügt: ἡ μὲν οὖν ἐνζήν τῆς θεωρητικῆς ἀγαθότητος δαίτια, πάντα μὲν ἀγεῖν τὰ δι' ἀνθρώπων ἀσθένειαν ἡμω-τηνῶν τῶν νεομνησθέντων, καὶ αὐτῶν ἐν γωρί τι. (ed. Venet. 1755 I 265, 267). Somit ist hier Latomus gerechtfertigt. 2) Vergl. Olearius, Serinium Antiquarium, Ienae et Arnstadiac 1698 pg. 78. 84. 3) Bl. 20. 4) Bl. 15.



Von der Beicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten.

Der Hundertt und achtzehend Psalm.

1521.

Schon oftmals hatte Luther Gelegenheit gefunden, sich über das römische Beichtinstitut auszusprechen; von verschiedenen Seiten her hatte er bereits die Grundlagen desselben geprüft und angefochten. Die Communikanten, die sich mit der äußeren Thatfache, gebeichtet zu haben, beruhigen wollten, hatte er von diesem vermessenen Vertrauen auf ihr Werk und ihre vermeintliche Keinigkeit hinweg auf den Glauben verwiesen, der allein würdige Abendmahlsempfänger mache. Dem eitlen Vertrauen auf ihre contritio als ihr selbst eigenes Werk hatte er das Vertrauen auf die Gnade und Verheißung des Herrn entgegengestellt. Daneben hatte er jedoch das Beichtinstitut selbst unangetastet gelassen, ja vielmehr den hohen Werth desselben und der in ihr wirksamen potestas ecclesiastica für friedebedürftige Gewissen zu rühmen gewußt. Doch hatte er gelegentlich bereits betont, nicht allein, daß Päpste und Bischöfe hier keine höheren Vollmachten besäßen, als jeder schlichte Priester, sondern auch daß, wo kein Priester zu haben sei, jeder beliebige Christ, ob Mann oder Weib, ob alt oder jung, gleiche Vollmacht zur Absolution besitze. Und schon in der Rechtfertigung seiner 95 Thesen hatte er den Satz fallen lassen, das kirchliche Beichtinstitut beruhe nicht auf positivem, göttlichem Gebot, sondern allein auf kirchlicher Sakung, sei daher seiner Natur nach veränderlich. Doch wo er sich also mit der Beichtpraxis beschäftigt hatte, da hatte er doch bisher vorwiegend einzelne Schäden der Praxis, z. B. die zu complicirten Anweisungen, die man den Beichtenden ertheile, oder den verkehrten Gebrauch diese Institution seitens der Gemeindeglieder bekämpft und in beiden Beziehungen besseren Rath zu ertheilen sich bemüht. Umfassender und schärfer einschneidend lautete seine Kritik in der Schrift von der babylonischen Gefangenschaft. Bei starker Betonung des Werthes der Einzelbeichte und Einzelabsolution hatte er hier lauten Protest gegen den Zwang erhoben, den man in der Beichtpraxis ausübte: das tröstliche ministerium der Kirche ist zur tyrannis geworden, die Vollmacht der christlichen Gemeinde zu einem Privileg der Priester, die aus dem Glauben hervorgehende Reue zu einer vom Glauben losgelösten verdienstlichen Leistung; das Verlangen nach Gelderwerb und nach Herr-

schaft über die Gewissen regiert in diesem römischen Beichtinstitut. Nun mußte man wünschen, daß Luther über diese Materie eingehend, vor allem in gründlicher Auslegung der in Betracht kommenden Bibelstellen und in genauerer Belehrung über das Verhalten, das die Christen fortan in ihrer kirchlichen Praxis einzuhalten haben würden, zur Gemeinde selbst reden möchte. Und er selbst empfand lebhaft die Nothigung, sich hierüber in breiterem Zusammenhange auszusprechen. Denn zu tief wurzelte das Beichtinstitut in der kirchlichen Gewöhnung des Volks, und nicht ganz leicht mochte es Luthers Anhängern werden, das mit einander zu reimen, daß er gleichzeitig Beichte und Absolution so hoch pries und als seelengefährliche Menschenfängung verurtheilte.

Außerem Anlaß dazu bot ihm, daß nicht allein die theologischen Gegner, die sich wider ihn erhoben hatten, wie z. B. die Löwener und die Pariser, gerade jene früher von ihm veröffentlichten Aussprüche über die Beichte als Ketereien herausgesucht und gebrandmarkt hatten; auch die päpstliche Bulle hatte die bedeutendsten seiner bisherigen Aussagen, daß es unmöglich sei auch nur alle Todsünden zu beichten, daß für eine wirksame Absolution der Glaube des Beichtenden unerläßliche Voraussetzung sei, daß wir nicht in Kraft unserer Reue, sondern in Kraft des Verheißungswortes Christi Sündenvergebung erlangten, daß päpstliche und priesterliche Vollmacht hier nicht größer sei als die jedes einzelnen Christenmenschen u. s. w., dem „pestiferum virus errorum“ beigezählt, um deren willen er mit dem Banne zu strafen sei. Damit war hinreichend Anlaß gegeben, an diesem Punkte mit tief einschneidender und principieller Klärung schaffender Reformationsschrift einzusetzen: es galt der Institution, die ein Joh. Gef. nicht mit Unrecht als den nervus religionis nostrae et disciplinae christianae bezeichnet hat. Doch kam noch eine besondere Veranlassung hinzu. „Zum ditzere nehisten fasten — schreibt Luther in der Widmung der Schrift von der Beichte — ließ ich eyn senffte unterricht außgehen den beychtkindern, mit bit an unsere geystliche Zundern und tyrannen, das sie die einseitigen gewissen mit frid ließen meiner bucher halben, da neben anheyt, wie yhr tyranny des beycht horenß nit grund genug habe“ — er meint den im Februar 1521 ausgegangenen „Unterricht der Beichtfinder über die verbotenen Bücher“ (Erl. Ausg. 2 24, 204 flg.), in welchem er bereits den Satz betont hatte, daß die Beichte zwar den Gemeindegliedern ein Recht auf Gewissenstrost und Absolution, aber nicht den Geistlichen ein Recht auf inquisitorische Herrschaft über die Gewissen gewähre. „Aber — fährt Luther fort — sie mit dem kopff hin durch, da ist seyn horen noch bedencken.“ Spalatin hatte ihm in einem Briefe, den er am 12. Mai erhalten, von einem Edikt gemeldet, welches dahin ziele „ut sub conscientiae periculo sint exploraturi orbem super incis libellis“, und er wußte von Fürsten in der Nachbarschaft, die nicht säumen würden, ein solches zur Ausführung zu bringen. Da beschließt er: „ich wil auch fort faren, die warheit auß zuputzen und erfur machen, und meyn ungnedige herrn also wenig forchten, alß viel sie mich vorachten“.

Am 14. Mai meldete er Spalatin, er beabsichtige einen deutschen Sermon über die Freiheit der Ohrenbeichte zu schreiben. Doch könnte diese Arbeit überflüssig geworden zu sein scheinen, als ihm wenige Tage danach folgende Schrift in die Hände kam:

„QVOD || NON SIT ONE ROSA CHRISTIA || NIS CONFESSIO PARA-
 DOXON || IOANNIS OECO || LAMPA= || DII. || — — [noch 7 Zeilen]“
 Mit Titelseinfassung. 64 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Bl. Qijj:
 „Excusum Augustae Vindelicon in Officina || Sigismundi Grm̃ Medici,
 & Marci || Wyrfung. xx. Aprilis. Anno || Dñi M.D.XXI. ||“¹

Luther schrieb am 26. Mai darüber an Melancthon: „Sermonem de confessione antevertit Oecolampadius noster. edito libro de confessionis facilitate. satis libero. futurus et ipse Antichristo et suis militibus nova vexatio“. Gleichwohl überzeugte ihn die Lectüre dieser Schrift, daß für seine eigne Arbeit noch Raum geblieben sei: „tamen et ipse aliquid addam, si possum. in eandem vernacule“. Und nicht nur dies schaffte Luther ein Recht zu seiner Arbeit, daß er in deutscher Schrift sich an die Gemeinde zu wenden beabsichtigte; auch materiell gab es noch nach Oecolampad's Paradoxon manches zu ergänzen. Dieser „wies nach, daß die Beichte in Wahrheit nicht eine Last sei, sondern für den rechten Christen eine Erleichterung und ein Trost; freilich sei sie in der römischen Kirche zu einer unerträglichen Bürde gemacht. Aber dies ganze Beichtwesen sei auch eine Neuerung. In weitläufiger geschichtlicher Darlegung erwies er, daß die Bußübung der alten Kirche eine bei weitem andere gewesen sei, und daß besonders die Ehrenbeichte, bei welcher der Priester sich eine so ungehörliche Gewalt anmaße, sich erst viel später eingeschlichen habe. Er unterschied drei Arten der Beichte. Die erste, jedem Christen immer nöthige und leichte, welche er in schöner evangelischer Weise beschrieb, finde statt, wenn man Gott alle seine Sünden, auch die geheimsten, bekenne. Die andere geschehe vor dem Priester, der hier die Stelle der Kirche veretre. Drittens endlich könnten die Brüder sich auch unter einander ihre Sünden bekennen und so erleichtern. Doch ertheilte Oecolampad der zweiten Art den Vorzug vor dieser letzteren, weil der Priester tauglicher sein werde, die Gewissen zu verathen, als der einfache christliche Bruder“. ² Luther hatte an diesem „freimüthigen, gläubigen und christlichen“ Bekenntniß des Kampfgenoßen seine hohe Freude, ³ fand aber neben diesem noch vollen Raum für eine neue, durchaus selbständige Behandlung derselben Materie, an deren Ausarbeitung er nun schnellen Entschlusses sich begab. Zwar theilte auch er seine Schrift in drei Theile, wie sein Vorarbeiter, aber während bei diesem die angegebenen drei Arten des Beichtens das Eintheilungsprincip bilden, beginnt Luther im ersten Theile mit einer allgemein gegen alle Herrschaft der Menschenlehren in der Kirche gerichteten Warnung, prüft im zweiten eingehend den Schriftbeweis, den die Gegner für ihre Beichte zu erbringen suchen, und giebt endlich im dritten Anweisung, was somit von dem bestehenden Beichtinstitut zu halten sei,

¹) Es erschien sofort ein Baseler Nachdruck von dieser Schrift: „QVOD || NON SIT ONEROSA CHRI || STIANIS CONFESSIO, || PARADOXON || IOANNIS OECOLAMPADI. || — — — [5 Zeilen] || EME. ET LAETABERIS.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 60 Blätter in Quart; vorletzte Seite leer, auf der letzten das Signet des Tructers. Bl. P 3^b: „BASILEAE. APVD ANDREAM || CRATANDRVM. MENSE || IVNIO. ANNO || M.D.XXI. ||“ ²) So giebt Platt, Einleitung in die Augustana I 260 kurz und treffend den Inhalt wieder.

³) Vergl. noch die Bemertung im Briefe an Melancthon vom 13. Juli: „Valde vellem Oecolampadii de confessione librum apud vos citidum vernaculum fieri. ut rumpantur papistae“.

wie sich der Christ diesem gegenüber zu verhalten habe, und zeigt, zu welcher einer Beicht- und Pannpraxis man bei schriftgemäßer Handhabung der betreffenden Gebote Christi gelangen werde.

Am 1. Juni unterzeichnete er die Widmung an Franz von Sickingen, dem er das Büchlein zuschreiben wollte, „mehrn williges gemüth und dankbarkeit zu erzeigen auff vielfeltige ewr trostung und erbieten mir unwürdigen geschehen“. Zehn Tage danach sendete Luther bereits sein Manuscript an Spalatin ab — aus dem Sermon war ein libellus geworden — und bat um schnelle Beförderung zum Druck. Während der Ausarbeitung war ihm zugleich die Reigung entstanden, den 118. (119.) Psalm, welchem er für seine Schrift die einleitenden Gedanken entnommen hatte, der Gemeinde auszulegen. Ein erstes Stück dieser Psalmenauslegung hatte er auf die letzte Vogenlage des Manuscripts von der Beichte gleich herangeschrieben, behielt sich aber noch die Entscheidung darüber vor, ob der Psalm der Schrift von der Beichte angehängt oder als besondere Schrift veröffentlicht werden sollte. In einer zweiten Manuscriptsendung folgte dann der Schluß der Psalmenauslegung nach. Der Druck des Manuscripts, von welchem er in der Schrift gegen Latomus schon als von einem „liber editus“ geredet hatte, zögerte anfangs. Zunächst sendete Luther über denselben Gegenstand Theßen ab, mit dem Wunsche, daß an der Wittenberger Universität über dieselben disputiert werden sollte; aber der Kurfürst verwehrte diese Disputation, zu Luthers nicht geringem Verdruß, der auf diese Trägheit der Theologen unter die politischen Rücksichten des Hofes in Briefen an Melanchthon wie an Spalatin (13. u. 15. Juli) nicht wenig schalt.¹ Aber neuer Aufenthalt kam hinzu. Anfang August war der Druck noch nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen; dafür aber begehrte Spalatin wiederholt, Luther solle der Stelle Joh. 20, 22 flg. eine ausführlichere Behandlung widmen, als er gethan hatte. Dann war der Theil des Manuscripts, welcher den 118. Psalm behandelte, von den Freunden verlegt worden und konnte nicht aufgefunden werden; das machte neues Hin- und Herschreiben erforderlich. Als nun Mitte August Luther die ersten drei Bogen des Drucks in die Hände bekam, machte ihm die unsanbere und nachlässige Ausführung desselben durch Johann Grünenberg neuen empfindlichen Verdruß, so daß er scheltend auf diesen das Sprüchlein „Ioannes in eodem tempore“ „er bleibt ein unverbesserlicher Hans“² anwendete. Er sendete nun noch unterm 15. August die verlangte Auslegung des Spruches aus Joh. 20 ein, damit sie an passender Stelle ins Manuscript eingefügt würde.³ Der Druck schritt auch jetzt nur langsam fort; am 17. September war er noch nicht beendet, doch kam die Schrift noch vor Ablauf des Monats gleichzeitig mit der gegen Latomus in den Handel. Melanchthon sendete Exemplare beider Schriften in einer Sendung

¹) Vergl. auch Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart 1856 S. 203.

²) Die bekanntere Form des Sprichwortes ist „Hans in eodem“; Luthers „in eodem tempore“ giebt aber wohl die richtige Auslegung, wenn man nur tempus in der Bedeutung, die es in der Musik hat, = Tempo nimmt. „Er bleibt immer in ein und demselben Tempo, er ist nicht von der Stelle zu bringen, er läßt nicht von seinem Schlenbrian.“ ³) Da die drei ersten Bogen bereits gedruckt waren, die Einschaltung also erst im 4. Bogen erfolgt sein kann, so geben wir im Abdruck die Stelle an, wo in Joh. Grünenbergs Druck der 4. Bogen anhebt. Abschnitt 6 u. 7 des zweiten Theiles, welche M. Venz für das eingeschaltete Stück hält, befinden sich noch auf dem 3. Bogen.

als Novitäten an Spalatin ab. Am 19. October schreibt ein Wittenberger Student an Beatus Rhenanus: „Dono item mitto libellum de confessione germanice scriptum, num pontificis sit eam praecipere, quam videre cupiebas“. Auffällig ist, daß der Originaldruck der Schrift von der Beichte die Psalmenauslegung auf besonderen Bogen mit dazwischen frei gelassener leerer Seite anhängt. Wahrscheinlich ließ man bei der Verzögerung des Druckes zunächst die Schrift von der Beichte für sich allein ausgehen und lieferte die Psalmenerklärung später nach; doch ist diese durchaus als dazu gehörig zu betrachten, da die Signatur nicht neu beginnt, sondern mit „H“ fortfährt. Luther hatte sich also entschieden, den Psalm „copulatum“ nicht „separatim“ ausgehen zu lassen. Aber aus der Beschaffenheit des Originaldrucks erklärt sich das verschiedenartige Verfahren der Nachdrucke, die theils diese Druckeinrichtung nachahmten, theils beide Stücke eng verbinden, theils den Psalm mit neuer Signatur A beginnen lassen, theils, wie es scheint, nur den ersten Theil reproduciren. Luthers Absicht, denselben Gegenstand, die Freiheit der Christen von dem Beichtgeseß, baldigst auch in einer lateinischen Schrift zu behandeln, kam nicht zur Ausführung. (Vergl. H. B.)

Vergl. Werke Bd. I S. 255. 264. 329 f. 516 f. 531. 540. 542 f.; VI 176 f. 193 f. Opp. varii argum. IV 273 f.; VI 45 f. Plitt, Einleitung in die Augustana II 318 f. De Wette II S. 2. 3. 5. 6. 9. 16. 22. 25 f. 29. 41 f. 43. 54. 90. Kolde, Analecta Lutherana S. 34 [vom 3. August]. Corp. Ref. I Sp. 442. 444. 451. 453. 458. Briefwechsel des Beatus Rhenanus, herausg. von Horawitz und Hartfelder. Leipz. 1886 S. 295. Werke Bd. VIII S. 58. M. Lenz, Marburger Programm 1883 S. 28. 29 f. 35. 37. 39. 41. 47. Köstlin, M. Luther I² S. 478 f.

Ausgaben.

A. „Von der Beicht ob || die der Papst ma= || cht habe zu || gepieten. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenbergk.“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Darauf mit Signatur „H“ beginnend: „Der Hundert vñ achtzehend || Psalm nuczlich zu betten für || das wortt gottis zur hebenn widder den || groffen seynd des selben, den Papst vñ || menschen lere, vortentschet || durch D. Martinū || Luther.“ und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Also Gesammtumfang 40 Blätter.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

Von diesem ersten Druck müssen jedoch drei verschiedene Ausgaben unterschieden werden, deren Aufeinanderfolge sich noch an der verschiedenartigen Anordnung der Titeleinfassung erkennen läßt. In a ist das dritte Blatt des Bogens C signirt „C 3“. Den uns bekannt gewordenen Exemplaren dieser Ausgabe fehlt der 118. Psalm; doch ist das vielleicht nur Zufall. In b hat das dritte Blatt des Bogens C die Signatur „C iij“, das dritte Blatt des Bogens H „H 3“. Die Ausgabe c endlich zeigt zwar auch „C iij“ wie b, aber anstatt „H 3“ die Signatur „H iij“. Vergl. auch unten S. 183.

B. „Von der Beicht ob || die der Papst ma= || cht habe zu ge= || pieten. Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg.“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Signatur h mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit Signatur i beginnend: „Der hundert vñ achtzehend || Psalm nuczlich zu betten für || das wortt gottis zur hebenn widder den || groffen seynd des selben, den Papst vñ || menschen

lere, vortentschet || durch D. Martinū || Luther. ||“ und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „Von der Beicht ob || die der Papst ma- || cht habe zu ge- || pieten. || Doctor Martinns || Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung [wie B]. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Signatur H mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit Signatur J beginnend: „Der hundert vnd achtzehend || Psalm nütlich zu betten für || das wort gottis zur heben widder den || groffen feynd des selben, den Papst || vnd menschen lere, vortentschet || durch D. Martinū || Luther. ||“ und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Trotz dem, daß C mit B in den Zeilenabtheilungen zusammenstimmt, ist doch C ein ganz neuer, orthographisch häufig abweichender Satz; B ist nach A gedruckt und schließt sich oft slavisch an dessen Orthographie an; C ist dagegen nach der Vorlage von B mit viel größerer Freiheit gedruckt.

- D. „Von¹ der Beicht || ob die der Papst || macht hab zu || gebieten. || Doctor Marti- || nus Luther. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung, die in den Seitenflächen „S. Paulus“ und „Luther“ durch Bild und Aufschrift darstellt. Titelfrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart; Signatur g mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit neuer Signatur, die auf dem zweiten Blatte mit „a ij“ beginnt: „Der hundert vnd achtzehend || Psalm nütlich zu betten für || das wort gottes zu erheben wider den grof- || sen feynd des selben, den Papst vnd || menschen lere, vertentschet || durch D. Martinū || Lanther [sic]. ||“ und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolf Köppel in Straßburg.²

- E. „Nō der Beicht ob die || der Papst macht hab || zugepieten. || Doctor Martinns || Luther: || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Noch auf derselben Seite, auf welcher die Schrift von der Beichte schließt, Bl. g 4^a, beginnt der Psalm; doch steht von diesem hier nur noch die Überschrift, welche also lautet: „Der hundert vnd achtzehent Psalm || nütlich zu betten für das wort gottes || zur heben wider den groffen feynd [sic] desselbeun, den Papst || vnd menschen lere, vertentschet durch || Doctor Martinum || Luther [sic]³ ||“ Die Erklärung fängt dann Bl. g 4^b an.

Nach Weller Repertorium Nr. 2134 Druck von J. Gastel in Zwidau.

- F. „Non der beicht ob die der || Papst macht hab || zugepieten. || Doctor Martinns Luther. || Wittenberg. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in

¹) Daß B so verziert, daß man es auch als W lesen könnte. ²) Von Weller Repert. typogr. (I.) Supplement, Nördlingen 1874 Nr. 228 als „Zürich, C. Frochower 1522“ bezeichnet. ³) Dieses Interpunktionszeichen ist in E sehr häufig.

Quart, letzte Seite leer. Dann mit neuer Signatur, auf dem zweiten Blatte mit „A ij“ beginnend: „Der Hundert vñ achtzehend psalm nuch || sich zñ betten für das wort gottes zurheben || wider den grossen feyndt des selben, || den Papst vnd menschen lere, || verteütscht durch D. || Marti. Luth. “ und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

- G. „Von der Beicht || ob die der Papst macht ha- || be zu gepietenn. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. “ Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart; Signatur h mit einer Lage von 6 Blättern.

Das Exemplar, das wir hier beschreiben, enthält nur die Schrift von der Beichte; ob auch der Psalm in diesem Druck vorhanden ist, vermögen wir nicht zu sagen. Rein Wittenberger Druck.

- H. „Vö der Bei || chte. ob die || der Papst || macht habe || zu gepieten. || Doct. Mar || tinus Lu- || ther. || Wittenberg. “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wie G nur die Schrift von der Beichte in dem benutzten Exemplare enthaltend.

- I. „Von der Beycht, ob¹ || die der Papst ma || cht habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. || M. D. XXij. iar. “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Dann folgt mit Signatur „i iij“ beginnend: „Der Hundert vnd achtze- || hend Psalm, nühlich || zñ betten für das wort gottes zñ erhe- || ben wider den grossen feind dessel || ben, den Babst vnd menschen || lere. Ver- teütschet durch || D. Martinu Luther. “ und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Gedruckt im . xxij. iar. “

Druck von Adam Petri in Basel.

- K. „Von der Beycht, ob² || die der Papst ma || cht habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luther. || Vñlegüg des Psalmē, Beati immaculati. || Wittenberg. || M. D. XXij. iar. “ Mit Titeleinfassung [wie I]. Von dieser Veränderung des Titelblatts abgesehen in allem Übrigen identisch mit I.

Druck von Adam Petri in Basel.

- L. „Von der Beycht: ob die || der Papst macht || habe zñ ge- || bieten. “
N. 3. Doctor Martinus || Luther. || Auflegung des Psalmē, Beati Immaculati. || Wittenberg. || M. D. XXII. “ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, das letzte Blatt vermutlich leer.³ Am Ende (Bl. N 5^b): „a Gedruckt im. XXij. “ Auf Bl. 2^a ein blattgroßer Holzschnitt, Luther mit Heiligenstein und Lanze darstellend. Auf Bl. 2^b beginnt der Psalm mit der Überschrift: „a Der Hundert vñnd achtzehend || Psalm: nühlich zñ bet- || ten für das wort gottes zu

¹) Das Komma in 3. 1 des Titels hat noch einen Punkt über sich, ist aber kein Semikolon.

²) Wie bei I. ³) Dasselbe fehlt in dem benutzten Exemplare.

erhe= || ben wider den groffen feynd || desselben, den Papst vnd || mensche
lere. Verteitisch || et durch. D. Marti= || num Luther. ||" und darunter
noch 16 Zeilen Text.

Druck von Hans Schott in Straßburg.¹

M. „Von der Beicht: ob die || der Papst macht || habe zu gepie= || ten. ||
Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. || 1 5 2 3. ||" Mit Titel-
einfassung. Titelfrücksseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt
leer. Darauf beginnt mit Signatur „R“: „Der hundert vnd acht-
zehend || Psalm nützlich zu beten für das wort Gottis || zur heben wider
den groffen feynd || des selben, des Papst vund || menschen lere, ver-
deuticht || durch D. Martinū || Luther. ||" und darunter noch 20 Zeilen
Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.²

[N. „Der Hun= || dert vnd neünze= || hendt Psalm, das vns Gott || bey seinem
wort erhalt, vnd nit || abfallen lasse, zu betten. || Verdosmeticht vnd auß-
gelegt || durch D. Martin Luther. || Item der. 83. Psalm, Das vns ||
Gott von allen feynnden erred= || ten wölle re. Sampt der außle= || gunge. ||
1 5 2 9. ||" Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Octav, letzte Seite
leer. Am Schluß auf Bl. 68^a: „¶ Iobst Guttnecht. ||"

Druck von Jobst Guttnecht in Nürnberg.

Wir notiren diese Ausgabe von 1529 hier nur, um zu bemerken, daß in
dieser unser Psalm in bedeutender Erweiterung und Umarbeitung enthalten ist,
in ganz neuer Übersetzung und mit viel ausgebehnteren Erläuterungen, in denen
jedoch die von 1521 meist wörtlich enthalten sind. Wir werden diese neue Recen-
sion später beim Jahre 1529 zu berücksichtigen haben, daselbst auch weitere Biblio-
graphie für diese Ausgabe zusammenstellen. Ebenso muß betreffs einer von Luther
veranstalteten lateinischen Ausgabe des 118. Psalmes, „Octonarius“, auf das
Jahr 1527 verwiesen werden. In der Erlanger Ausgabe Bd. 41 S. 93 ist zwar
diese lateinische Schrift einfach als Übersetzung der deutschen, der Schrift von
der Beichte angehängten Ausgabe des 118. Psalmes behandelt, aber völlig mit Un-
recht. Vielmehr ist dieselbe, deren genaue bibliographische Beschreibung wir an-
merkungsweise beifügen,³ als ein Specimen Lutherscher Versuche, eine neue latei-
nische Bibelübersetzung zu schaffen, zu betrachten. Sie giebt außer der lateinischen
Übersetzung, die einen unter Benutzung des Grundtextes wie des Psalterium
iuxta Hebraeos berichtigten Vulgata-Text liefert, nur elf Randglossen, die sich
auf die Octonare Zain, Heth, Lamed, Mem, Nun, Samech, Kuf und Res
vertheilen, aber nirgend mit denen in der Psalmausgabe von 1521 zusammen-
stimmen. Der Octonar erfordert daher einen besonderen Platz in Luthers Werken.]

¹) Vergl. über diese Ausgabe Niederer in G. Chr. Giese, Historische Nachricht von der
Bibelübersetzung Herrn D. Martin Luthers. Erster Theil. Altdorf 1771 S. 179 ff. ²) Daß
Lotther der Drucker ist, ergibt sich aus dem Impressum der mit gleicher Titelseinfassung ver-
sehenen Ausgabe des „Euangelium Von den zehen außseßigen“ von 1523: „Gedruckt zu Witten-
berg bey Melchior Lotter Nach Christi geburt M. D. xxiij.“ ³) „OCTO || NARIUS DAVID
PSAL. || CXIX. || Ex Ebreo Versus. || MAR. LVTHER. || VVITTEM. ||“ Mit Titel-
einfassung. Titelfrücksseite bedruckt. 8 Blätter in Octav; auf S. a 8^b 7 Reihen Text und
darunter „FINIS. ||“. Vergl. de W. III S. 210. Köstlin, M. Luther II ² S. 163.

Dürften wir den älteren Bibliographen unbedingt Glauben schenken, so müßte die Zahl der Ausgaben noch um einige Nummern vermehrt werden. Aber was Panzer im „Entwurf“ S. 42 unter Nr. 2, in den „deutschen Annalen“ unter Nr. 1092 verzeichnet, wird unsre Ausgabe F sein trotz einer kleinen Variante in der Titelangabe. J. G. Palm schreibt in seiner „Historie der deutschen Bibel-Üebersetzung D. M. Lutheri“ Halle 1772 S. 58: „Auch finden sich in meinem Bücher-Vorrath zwey unterschiedene Editiones von 1522, die beyde zu Wittenberg gedruckt sind [richtiger: die beide „Wittenberg“ auf dem Titel haben], in deren einer vor dem 119. Psalm Lutheri Bildnis stehet . . . Der Titel des Buchs ist dieser: Von der Beicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten. Doctor Martinus Luther. Ußlegung des Psalmen, Beati immaculati. Wittemberg“. Schon Niederer hat bei Giese, Historische Nachricht u. s. w. S. 179 darauf aufmerksam gemacht, daß Palm hier wohl als mit Luthers Bilde ausgestattet den von uns unter L beschriebenen Druck meine; die beiden Ausgaben, die er vor sich hatte, waren unzweifelhaft K und L; aus K stammt das „Ußlegung“ in seiner Titelangabe. Trotzdem hat Panzer sich verleiten lassen, aus K und L nun drei verschiedene Ausgaben zu machen (Entwurf S. 42 Nr. 3–5) und dadurch die Bibliographie zu verwirren; Nr. 5 ist = L, Nr. 4 = K, Nr. 3 eine Vermengung von K und L. Endlich meinen wir auch Weller Repertorium Nr. 2175 nicht als besondere Ausgabe aufzählen zu dürfen, da die einem Buchhändlerkataloge entnommene Beschreibung dem Verdachte unterliegt, nur incorrekte Wiedergabe des zweiten Theiles unsrer Ausgabe L zu sein.

Luthers Bemerkungen über den Drucker Iohannes¹ lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir in Grünenbergs Druck die Originalausgabe vor uns haben; mit Unrecht hat die Erlanger Ausgabe die zweite Luthersche Ausgabe (C) als editio princeps angesehen. (Für den 118. Psalm benutzt sie ein Exemplar von B, giebt jedoch den Titel des Psalms ungenau wieder.) Es konnte daher auch kein Zweifel sein, daß wir A unserm Abdruck zu Grunde legen mußten, trotz der Klagen Luthers über den nachlässigen Druck und der thatsächlich unbequemen und der Lutherschen Schreibweise mitunter wenig entsprechenden Orthographie, die an den Erzeugnissen dieser Officin bekannt ist. Von den weiteren Drucken kamen für uns als Wittenberger nur noch B, C und M in Betracht, welche durchweg verglichen sind. Aus den übrigen wählten wir den Straßburger Nachdruck D aus und theilen aus diesem charakteristische Wortformen und namentlich Abweichungen vom Wittenberger Wortschatz mit. A ist Grundlage für B, F und H gewesen; B liegt wiederum den Ausgaben C und D zu Grunde, M ist ein Abdruck von C, wobei „nit“ regelmäßig in „nicht“ umgewandelt worden ist. I, K und L sind mit gleichlautenden Randglossen ausgestattet, welche kurze Inhaltsangaben der einzelnen Abschnitte enthalten (in deutscher Sprache, aber in L mit lateinischen Lettern gedruckt). E hat den Psalm, für den alle andern Ausgaben 12 Bl. brauchen, auf 16 Seiten zusammengedrängt; bemerkenswerth ist hier auch der Gebrauch von sehr schlechten hebräischen Lettern in den Überschriften der einzelnen Sectionen. Auch leidet diese Ausgabe an bösen Druckfehlern, z. B. „hanßpotens“, „text“ [ist. „terg“], „Innderjschaft“ [ist. „Jundfrawjschaft“] u. dergl. m.

¹) M. Lenz bezieht irrthümlich diesen Vornamen auf Hans Lust und vermuthet daher ebenso irrthümlich, der von diesem besorgte Druck sei wieder eingestampft worden.

In den Gesamtausgaben steht unsre Schrift Wittenb. (1561) VII 237 flg.;¹ Jen. (1564) I 501 flg.; Altenb. I 783 flg. Die nachfolgenden Ausgaben trennen den Psalm von der Schrift von der Beichte und reihen ersteren den exegetischen Schriften Luthers ein; so Leipz. XVII 692 flg., der Psalm VI 537 flg.; Walch XIX 1015 flg. der Psalm V 1816 flg.;² die Erlanger Ausgabe giebt die Schrift von der Beichte unter den polemischen 27, 318 flg., die Auslegung des Psalmes unter den exegetischen 41, 92 flg. Den Widmungsbrief an Sickingen findet man auch bei de Wette II 13 flg.; Erl. Ausg. 53, 74 flg.

Von der Beicht, ob die der Papst macht habe zu gepieten.

Dem gestrengen und vhesten Francisco von Sickingen,
meynem besondernn Herrn und patronn,
Martinus Luther.

5

Gottes gnade und fridynn Christo unserem herren. Wir lesen, gestrenger herr, ynn dem buch Josue, da got das volck Israhel ynn das vorprochn land Canaan suret unnd alliß volck darynnen erschlug, nemlich eyn und dreyßig Könige mit alle yhren stetten, das keyne stadt so demütig war, die da hett frid begertt, auß-
genommen die eynige Gibeon, so doch Israhel befehl von gott hatte, frid anzu-
bieten unnd anzunehmen, sondern ynn vormessenheyt alle vorstoect hu streyten
widder Israhel, das von yhn dasselb buch sagt c. x. also: 'Es war keyn stadt, die
sich mit frid ergab dem volck Israhel, außgenommen Gibeon, sondern sind alle mit
streyt erobert, denn es war von gott also geschickt, das sie troßig und mütig
wider Israhel zu streyten, da durch vorstoret unnd yhn keyn guad erhehgt
wurde &c.' Dieß historien sihet mich an, alß wolt sie eyn exempell werden
unßern Ppsten, Bischoffen, hochgelerten und andern geystlichen tyrannen, die
da offentlich sehen unnd greyhßen, das man yhriß dings kundig und ubir-
drüssig wird, und das helle licht yhr triegliche, vorfurische tadel manigfaltig

301.11, 19.20.

3 Sickinge BCM 4 meynen besondern CM 6 Gottis M unsern C unserm M
9 erschlug M kunige B Könige C Könige M allen CM 10 demutig BCM 13 desselb B
14 Israhel C jundern C 15 mütig BCM 16 vorstoret M 17 Diese M 18 hoch-
gelarten CM 19 ubirdrüssig C ubirdrüssig M vberdrüssig D

¹) Hier ist die Ausgabe M von 1523 zu Grunde gelegt.
literargeschichtliche Einleitung Walchs in Bd. IV Vorrede S. 37 flg.

²) Dazu die (dürftige)

an allen ortten auffdeckt, das yhn alle decke zu forß und schmal wirt, noch demütigen sie sich nit, suchen nit frid, ia lassen den selben auch vorgeblich anbieten, mutigen sich selb, nehmen fur, mit gewalt das liecht zu dempffen und yn yhrem weßen zu bleyben, meynend sie sitzend so fest ym sattel, es müge sie niemand außheben, das ich forge, es geschehe auch von gott, das sie vorstockt nach keyner demut denken, nach keynem frid trachten, auff das sie auch zu lezt an alle barmherzikeyt untergehen müssen. Sie geben mir die schult, wissen doch wol, wie sie den armen menschen so hochmütig voracht haben bißher. Ich hab oft frid angepotten, geschrien und gelauffen, zu antwort mich expotten, hab disputirt, hab nu auff zween reichstag erschienen, es hatt mich nichts geholffen, da hat keyn recht, sondern eytell frevel und gewalt mir begegnet, nit mehr denn widder ruffen auffgelegt und allß ungluck gedrewet, wolan kumpt ihn die stund, das sie auch nach frid umbsonst ruffenn werden, hoff ich, sie werden yhriß ihigen verdiensts yndenk seyn. Ich kan nit mehr thunn, ich bin nun von dem plan geschupfft. Sie haben nu keyt, zu wandeln, was man von yhn nit leyden kann, nach soll, nach will, wandeln sie nit, so wirt eyn ander on yhren danck wandeln, der nit, wie Luther, mit brieß unnd wortteun, sondern mit der thatt sie leren wirt. Es ist, Gott lob und danck, des hauff poß zu Rom forcht und schew eynmal weniger worden, und will das Capitel 'Siquis suadente'¹ nit mehr die leutt bekobern, die welt kann iht den seggen auff sprechen. Doch das ich die weyl ynn dißer wusten und yn meynen Pathmoß nit müßig sey, hab ich mir auch eyn Apocalypsin geschrieben, wil die mit teylen allen, die yhr begeren, wilch ich alhie mit iberisch ewr gestrengheyt, meyn williges gemütt und danckparkeit zu erzeugen auff vielfeltige ewr trostung und erbieten mir unwirdigen geschehen. Es ist eyn predigt von der beicht, auß der ursach gemacht: Inn dißere nehisten fasten ließ ich eyn senffte unterricht außgehen den beichtkindern,² mit bit an unßere geistliche Jundern und tyrannen, das sie die einfeltigen gewissen mit frid ließen meiner bucher halben, da neben angehyt, wie yhr tyranney des beicht horenß nit grund genug habe. Aber sie mit dem kopff hin durch, da ist keyn horen noch bedencken. Wolan, ich hab auch mehr wasserblaffen gesehen, unnd eynn mal so eynen freveln rauch, der sich understund die Sonne zu dempffen, aber der rauch ist nymmer, die Sonne leucht nach.

1 affin B allein C furß C 2 demütigen BCM 3 mütigen A sich ser C seyr M
 4 siten BCM 5 muge BC besorge D 7 leß C alle on barmherzikeyt CM 8 hoch-
 mutig BCM 10 reichstage CM erscheinen B 11 sundern C 12 auff gelecht B
 gelegt C 14 verdienß CM 15 thun BCM 19 poßen C hanßpoßen M hanß bußens D
 auffpoßens F 20 leut M 21 begehern C bezeihern M auff brechen D 22 müßig M
 23 wil ich alhie M 24 ewer CM genut BCM 25 ewer trostung C ewer tröstung M
 27 dießer M 28 „sie“ fehlt in C 29 angeheyt CM angezaigt D 30 hörens M
 31 hören M

¹) c. 1. in Clem. V. 8. vergl. c. 29. C. XVII. qu. 4.

²) Vergl. Einleitung S. 130.

Ich wil auch fort faren, die warheyt auß zupruhen und er fur machen, und meyn ungnedige herrnn also wenig forchten, als viel sie mich vorachten, wir sind noch beyde nit ubirn berg. Ich hab aber eyn forcht: ich gehe ledig, gott geb, das die warheyt den sieg behalte. Nie mit gott besolhen.

Er Mchrichten von Hutten und Martinne Bucerum laß ich C. G. be- 5
solhen seyn. Geben hnn mehner Pathmoß. Prima Junii. 1521.

I H E S V S.

Fi. 119.



Im Ersten. Der heylig Künig und prophet David hatt
eynen psalmen gemacht hundert sechsß und siebenzig versen
lang, und ist der aller lengist, grossist psalm unter allen, 10
den man teglich eyn mal yn die prim, terz, sext unnd none
geteylet hnn den kirchen singet und lißett,¹ und ist das yn
sonderheyt huvwundern, das fast eyn iglicher verß durch
und durch eben das bittet und begreiffet, das der ander, das
wo nit eyn gehst ist, vordrießlich kuhoren ist, das yn eynem so grossen psalmen 15
so viel mal, nemlich hundert sechsß und siebenzig mal, wirt nur ymer und
ymer, wie wol mit anderley worten, ehuerley ding angehogen, denn aller versen
und des gangen psalmen meynung stett hnn den zweyen stücken: Das erst,
das gott uns wolt furen, leren, weissen und behalten hnn seynem weg, gepot
und gesehen, Das ander, das er uns wolt beschützen fur menschen lere und 20
gepot. Wer auff dieße zwey achtung hatt, der vorsteht leychtlich alle verß
und den gangen psalmen.

Zum andern fragen wir: Warum hatt das der prophet than? Es
antwort sich selbs, nemlich das er yhe eyn vleysßige warnung thet, die wir
teglich fur augen hetten, uns hühütten und fliehen fur menschen gesehen und 25
gepotten, als fur dem grosten unfall auff dießer erden, da nichts hubßcherß
Matth. 7, 15. gleihset unnd nichts gewollicher reihset, wie auch Christus Matthei 7. da er
seyn lere gethan hatte, beschloß er sie damit, das wir solten uns fursehen fur
den falschen propheten, die hnn schaffs kleydern kommen unnd yntwendig
Matth. 16, 11. doch reihßende wolffe seyn. Unnd die Junger Mat. 16. hart vormanet, das 30
sie sich hütten solten fur dem satorrey der Pharißeer, das ist, wie er das

2 verachten M 4 gebe M siech CM 5 Herr BCM Urtlichen C Bucerū CM
6 M. D.xxi. BCM M. D.xxij. L. 8 kunig BC könig M 9 psalm CM 15 zu-
hören M 18 steet C 20 beschützen BC 23 ander C 24 „eyn“ fehlt in D 25 hu-
tutten BC zu hutten M 26 hüßchers M 30 Jünger M 31 hutten BCM den C
Pharißeer M

¹) Vergl. Bb. IV 311.

selbs auß legt, für menschen lere, die nur heuchlerey unnd nit den grund leren. Also hatt David hie auch gethan, als solt er sagen: Wolan, ich wil doch ehnen psalmen machen, do eyttel warnung für menschen leren ynnen seyn, und gleich ubirschutten biß zuvordrieß, die wehl ich sehe, das sie so hubich gleyffen, so leycht eynghehen und von gottis gepotten so listig und heymlich ableyten. Drumb hats eyn gutt ursach gehabt, das dießer psalm für andern teglich wirt geleszen, wie wol es nichts geholffen hatt, und doch die Christenheyt vol menschen gelesz worden, auch dießer psalm selbs widder seyn eigen meynung mit menschen geleszen angepunden ist: alle geystlichen lesen ihn alle tag, wissen gar nichts, was sie darinnen lesen.

Zum dritten. Wie wol nu dießer psalm alleyn gnug were, uns abhuschrecken von menschen geleszen, so ist doch der unfall so tieff und weyt eyngerissen unnd alle welt ynn die yrrige meynung krefftiglich bracht, das yderman achtet, solche spruch dißes psalmen und der gleychen streyten nur widder offentlich boße ubirtrettunge, nit widder des Papsts oder der geystlichen gelesze, und haben damit dem schwerd die schneyden widderlegt, ia eyn horn druber hogen, das nit mehr schneyden kan, biß daß icht nit die schrift, sondernn alleyn Bepstlich gelesz regieren yn aller welt. Darumb ist von notten, widder solch hart gewonet und eyngewurklete yrtzum mit starck streyttenden und durch schneydenden spruchen der schrift walden und sturmen, wollen versuchen, ob wir sie mügen vom plan schlagen unnd anhehen yhr ungegründes furnehmen und unbilliche tyranny, das wir widderumb leren und erkennen, was gott nit gepotten hatt, zu meyden seyn, wie des teuffels giff und todt, es hab Papst oder Bischoff, engel oder teuffel geleszt.

Zum vierden. Zum ersten spricht Moyses Deut. 4. 'yhr solt nichts zu thun zu dem wort, das ich rede, und auch nichts davon thun'. Was ist aber 'kuthun' anders denn mehr lehren, und 'abthun' weniger leren, wen die schrift leret? Es mag nit von der außlegung gesagt seyn, denn die außlegung macht seyn nit mehr noch weniger, sondern vorcleret nur dasselb. Ist das nu nit ein klarer spruch widder alle menschen geleszt? Was seyn nu Papsts geleszen den eyttel kusek, davon die schrift dem teuffell eynen sondern namen gibt und heist ihn auff hebreischs Leviathan, das ist, eyn kuseker, der eyns dings mehr macht, denn es seyn soll. Darumb alle, die da menschen gelesz zu gottis geleszen thun, die seynd gewiß gottis seynd und des Leviathan Apostell, und wer sie auffnympt und heist, des Leviathan schüler. Es hilfft auch hie seyn außreden, das solchs Moyses nit hab vom neuen, sondern vom alten testament gesagt, denn der Apostell Hebr. 2. jagt, es gepur sich vil mehr ubir dem neuen

4 ubirschutten M	hubich M	9 geystliche C	13 krefftlich M	14 spruch M
15 böge M	ubirtretung CM	17 drüber M	18 Bepstliche CM	ist C
19 gewonheit D	eyngewurklete BCM	20 spruchen M	21 mügen BC	24 hats D
29 vorcleret BCM	30 gelesz M	geleszt C	31 einem B	32 Hebraisch D
Leviathan D	35 schüler BCM	36 solch C	37 gepurt C	gepürt M
				über CM

Hebr. 2. 1. 2.

testament zuhalten, wilchs durch Christus selbs, denn ubir dem alten, das er durch die Engel hatt lassen geben. Drumb wirt die Bepfliche secten fur dissem spruch nit mugen bestehen, es ligt yhr gesetz hie er nyder.

Sprichw. 30,
5. 6.

Zum funfften. Also spricht auch Salomon prover. 30. 'Alß gottis wort ist lautter, wie durchs seyr probirt, und eyn schirm allen, die drauff trawen, unnd solt yhe nichts thun zu seynen wortten, du wirst sonst strefflich und erfunden eyn lugner'. Sihe da, der spricht von allen gottis wortten, nit alleynn vom alten Testament, und rufft auß alle die fur straffwirdige und lugener, die etwas darzuthun, so muß folgen, das wer auff menschen lere unnd zusehe trawet, der trawet auff ligen unnd triegen. So muß der Papst auch nit anderß seyn, den eyn leser der lügen und betrieger der gangen wellt mit allen seynen gesellen. Da her kumpt daz sprich wort in dem Propheten Jsaia und buchern der Könige: 'Wer sich lehnet auff eyn rhor stab, dem wirt der stab prechen und yhn die hand zu stechen', das ist, so man auff menschen lere trawet, die scheynen, alß weren sie gut und recht, alß das rhor scheynet gleich eynem volligem holzstab, und ist doch eyttel und lere, zu leht bricht es unnd macht die hand, das ist alle werck darinnen geschehen, zu nicht unnd schedlich. Das ist das rhor, das die Juden Christo yn die hand gaben, da sie seyn verspotteten, da mit bedeut ward die zukunfftige triegerer Bepflicher lere und gesetz.

Sei. 36, 6.
2. Kön. 18, 21.

Matth. 27, 29.

Sei. 1, 22.

Zum sechstenn. Item Jsaia 1. strafft das volck also: 'dein weyn ist gemischt mit wasser, und dein silber ist zu silberschawm worden'. Wasser yn den wein gieffen ist menschen lere zu gottis wort thun, desselben gleichen schawm fur silber verkauffen. Eyn solcher diebscher frekmer ist der Papst auch, biß das er eyttel pfutzen wasser fur gutten weyn verkaufft. Aber ich muß mich solcher vorblumeten spruch enthalten, wie wol sie lieplich seynd, und die schrift yhr voll ist, den die streytigen seind mochten eynn außflucht nemenn und sagen, weyn unnd silber deutet nit gotliche schrift, oder yhe nit außgedruckt unnd klar, wie sich gepürt ym streyt mit klaren spruchen der schrift sechten, wie bedeut ist yn den kindern von Israel, von den yn Josue geschriben stett, wie sie die seind todten mit dem mund des schwerds, das ist, mit der schneyden unnd scherffe, da mit es beyßet und frisset, wie es den nit thut mit dem ruckenn odder sehtenn, des schwerdts mund ist seyne schneyde. Also muß mann gottis wort auch mit der blossen schneytten furenn, das es freytligh freße alle wider streytker und yrrthum.

Sei. 8, 24.
10, 28.

1 wilches M	2 Päpstliche D	3 mügen M	4 Solomon CM	7 lugner BC
er spricht CM	8 von C	9 lugner C lugner M	10 lügen C lügen M	11 lügen M
13 Jsaia D	14 könige M	14 yhm M im D	16 läre D	17 bescheen C beschehen BDM
19 verspottenn C verspotten M	war CM	23 thun BCM	24 diebischer CM	25 pfügen M
26 vorblumten CM	sind M	28 göttliche M	29 gepürt BC	sprüchen M
30 finder C	31 tödten M	32 scherfft M	thut BC	in dem D

Zum sibenden. Hieremias hatt eyn ganck capitel von den falschen propheten geschriben. Hiere. 23. untter ander wortten sagt er also: 'Ezo spricht got der herr der herzharen: yhr sollt nit horen auff der propheten wort, die euch predigen, sie betriegenn euch unnd predigen yhrß eygen herczen gesicht
 5 odder dunckel, und nit auß dem mund gottis'. Sihe da, alle propheten, die nit auß dem mund gottis predigen, die betriegen, und gott verpeut, man soll sie nit horen: ist der spruch nit klar, das wo nit gottis wort wirt gepredigt, da soll niemant zu horen, auch bei der gotlichen maifestet gepot unnd ungnaden, unnd sey eyttel triegerey? O Papst, o Bischoff, o Pfaffen, o Munch, o Theo-
 10 logen, wo wolt yhr hie furuber? meynet yhr, das eyn gering dingt sey, wen die hohe Maifestet vorpeut, was nit auß gottis mund gehet und etwas anderß denn gottis wort ist? es hat solchs nit eyn dreißcher odder hirt gesagt! Wen du von dequiem herren horiteß sagen zu dir: 'wer hat dich das geheysen? das hab ich dir nit besolhen', ich acht, du wurdest dar auß so viel furnehmen,
 15 du soltist es nit than haben unnd alß vorpott vermeyden haben, was sollen wir den thun, wen die hohe Maifestet sagt: 'horet nit zu, es ist nit meyn wort'? Sollen wir nit billich dem Papst nur das widder spiel halten ynn allen seynen tollen geseczenn, die er muß bekennen selbs, das nur seyne wort auß seynem herczen, nit gottis wort auß gottis mund gangen?

Zum achten. Aber weytter ym selben capitel: 'Ich hab die propheten
 nit gesand, noch lieffen sie. Ich hab yhn nichts besolen, noch predigent sie.' Ich meyne, das sey auch recht genug, das niemand predigenn soll anderß denn gottis wort, und ist ubrig genug, das die hohe Maifestet sagt, sie hab solchs nit besolhen, sey nit gottis wort, drumw wirts gewißlich liegen, triegen und
 25 verterben seynn, was menschen lere seynd.

Weytter: 'Werem sie ynn meynem rad blieben und hetten meynem volck
 meyne wort zu horen geben, so hett ich sie beferet von yhren bößen wegen unnd von yhren bößen thatten'. Horistu hie aber, das gottis rad, gottis wort sollen dem volck zu horen geben werden, unnd das sonst niemant mag
 30 beferet werden vom bößen leben zum gutten? seyn wortt muß es thun, nit menschen wort, was were nott gottis wort, wen menschen lere uns helffen mochten? Was were es auch fur eyn gott, wenn seyn wort nit genugsam, zusatz bedurfft von den menschen? Solt man billich die ehre und danck theilen, nit alleyn gott geben, sondern auch den husekern. Aber gottis wort ist
 35 so hart, das es seynen zusatz mag leyden, es wil alleyn seyn, oder gar nichts seyn. Gott mag wol leyden, das etwas unreynß husekgigis ynn unßern wercken

2 xxiij. M	3 hören M	4 hreß M	5 duncken D	„nit“ seht in D	6 vor-
peut M	7 hören M	predigt M	8 hören M	göttlichen M	9 mñch M
10 binht B	13 hörteß M	hörest D	15 vorbot	vormyden M	16 horet M
myh C	21 predigten D	22 solt CM	25 vorterven CM	27 zuhören M	boßen BC
28 boßen BC	Christu M	„gottis rad“ seht in D	29 hören M	30 boßen BC	müß er D
31 wer CDM	36 unreynis M				

unnd leben mit unterlauffe, aber hnn seynem wort, das uns reynigen soll von allem kusatz und unflatt, kan er nit kusatz dulden, es wurd sonst unßer
 12. leben mit reyn ewiglich. Darumb nennet er es psa. 11. ein silber, das da
 sey reyn, und spricht: 'die wort gottis sind reyn, und eyn silber probirt und
 vorucht und sibenfeltig gereyniget', wilchs er auch yn dem selben psalm sagt
 widder die zuseker menschlicher lere. 5

Jerem. 23, 28,
 29.

Zum 9. Weytter: Eyn prophet, der eyn trawm hat, der predige den
 trawm, und der meyne wort hat, der predige meyne wort recht. Was hat
 das stroe mit dem weyssem zu thun? spricht gott. Seynd nit meyne wort
 wie eyn sewer? spricht gott. Und wie ein hamer, der die selb zurichlegt?
 Sehe da, menschen lere ist stroe, gottis wort ist sewer, wie seyn reymen sie
 sich zu sammen, und wer gottis wort hatt, der soll es predigen recht, nit vor-
 10 feren yn menschen verstand, wer eyn trawm hatt, das ist eyn offenbarung hm
 schlass, der bleyb auch da bey, und mach nit anderß drauß. Denn Numeri 12.

4. Moï. 12,
 6-8.

bekennet gott, das er dreherley weyß offenbar seyn wort, hm trawm, hm ge-
 15 sicht und offentlich hm geyst. Und das wir Hieremiam enden, spricht gott
 weytter: 'Schaw zu, ich wil uber die propheten kummen, die meyne wort
 stelen eyner dem andern (das ist, durch menschen lere sehen verpergen sie
 daneben gottis wort, das das volck nit gewar wirt, wie hym gottis wort
 entzogen, unnd nympt menschem wort fur gottis wort an). Schaw zu, ich
 20 wil ubir die propheten kummen, die ihr eygen hungen auff werffen und sprechen
 doch: gott hat das gesagt. Schaw zu, ich will ubir die propheten kummen,
 die ihn trewm lassen eytel ligen und predigen die selben und vorseuen
 meyn volck mit ihren ligen und geschweß. Ich hab sie nit gesand und ihn
 nit bephalen, haben dem volck wolt nuß seyn, und sind hym doch seyn nuß
 25 gewesen, spricht gott'.

Jerem. 23,
 30-32.

Zum gehenden. Bewegen solch wort nit, da gott selb so viel anheugt,
 das nichts sey, wo nit seyn wort sey, so seyn wir yhe stehn und holtz. Set
 er schlecht gesagt, sie solten solche nit lernen, und nit dazu geseht, es sey nit
 seyn beselß noch seyn wort, mocht yemand ein lücken finden und sagen, damit
 were nit allis vortworffen, was nit gottis wort ist, sonderunn alleynn was
 30 böß unnd widder gottis wort ist, unnd kunden damit erdichten (wie sie schon
 than haben) eyn mittell zwischen gottis wortten und falschen propheten. Aber
 das mittell ist hie auffgehoben und endlich beschloffen, das gottis wort alleyn
 und nit menschen lere hnn gottis volck regirn soll, denn was er nit hatt
 35 besolhen, geraten noch gepotten, soll niemand gepieten noch foddern.

9 thun BCM	Sind M	10 sejen D	11 Eise CM	13 vorstand C vorstant M
offinbarung M	14 mache C	15 offinbar M	seyne D	17 meyn M
21 kommen M	"die" seht in CM	ihre M	22 uber M	23 ligen BC
24 ligen BC	25 besolhen BCM	wollen D	27 anzeucht M anzeigt D	29 schlechts D
dar zu D geseß C	30 darmit D	31 verworffen M	32 böß BC böse M	33 gethon D
34 auffgehoben B	36 foddern D			

Zum Eylfften. Wollen ynn das new testament kommen und zum ersten
horen, was er selb da zu sagt. Matt. 15. spricht Christus zu den Jüden,
die ihr menschen gesetz hielten unnd strafften seyne Jünger, das sie es nit
hielten: 'O ihr gleyßner, es hat Esaias wol von euch verkündigt: ^{Matth. 15.}
5 ehret mich mit seynen lippen, aber ihr herz ist fern von mir. Aber vor-
geblisch dienen sie mir mit menschen gepotten und leren, die sie leren.' Sag
mir hie: Was ist 'vorgeblisch gott dienen'? darff der text auch eyner gloßen?
Nu waren doch die selben menschen gepott nit böße, alß, hend waschen, kleyder,
fanden und ander gesetz reynigen, warumb wirffts denn Christus mit Esaias
10 so gar von sich? Was mag hie für bevelß auff kummen für die menschen
lere für reden? Diene du eynem hender vorgeblisch, schweyg denn gott, wer
dienet gern vorloren dienst mit willen? Ich acht, Christus hab alhie genug-
sam anzeigt, wie er menschen gepott vorpotten haben will. Er thet auch selb
da widder, hieß unnd ließ seyne Jünger auch da widder thun, leret und
15 predigt auch da widder, wilchs er seyns on zweyffell than hette, und uns wol
eyn ander exempel für tragen, wenn gott nit vorworffe und vorpotte men-
schen lere, so er ynn allen stücken gott gehorsam gewesen ist, drum ist seynem
exempel yn allen stücken on zweyffell auch yn vorachtung menschlicher gepot
zufolgen, wollen wir anders recht Christen seyn.

20 Zum zwelfften. Sanct Paul Ro. 16. 'Ich bitt euch, lieben brüder, ^{Röm. 16, 17.}
ihr wollet iha auff sehen auff die do machen secten und ergernisse neben der
lere, die ihr gelernt habt, unnd wechset von ynen, den die selben dienen nit
unßerm hernu Christo, sondern ihrem bauch, und durch gut wort unnd wol
reden vorfuren sie die eynseitigen herzen'. Er spricht nit von leren, die widder,
25 sondern neben der rechten lere gesetzt werden, das sind die kuseße, welche auch
secten machen, und die eynseitigen sich leicht dran stoßen, das sie des rechten
wegs seynen und auff diß fallen, da von schreibt Salomon prover. 4. 'Weich ^{Sprichw. 4.}
von dem mund, der do verkerung leret, und laß fern von dir seyn die lippen,
die dich abwenden. Laß deyn augen strackß für sich sehen, und dein augen lid
30 richtig für dir hynn stehen. Mach, das deyn fuß yn tritt schnurgleich gehen
und alle deine wege gleich auß sich richten. Weich iah nit für rechten noch
für linken hand, unnd wend deyn fuß von dem bößen.' Was meynstu, das
Salomon mit so viel wortten wil, das er uns nur auff der schnurgleichen
ban behalte, denn das alleyn gottis wort und weg für unßern augen seyn
35 soll, und gar seyn bey weg, er sey für rechten odder linken, gut oder böße?
Nu seyn hie menschen lere eytel bey weg und nicht die göttliche richtstraffen.

2 hören M	Juden BCM	5 leßigen D	ferr D	8 böße BC	10 von im D
11 zu reden D	12 genugsam CM	13 angezeigt D	16 für getragen D	vorworffe M	
vorpötte M	17 darumb CM	18 zweyffell A	20 Paul C	brüder BC	brüder M
22 gelernt M	24 vorfuren BCM	25 weich CM	27 weicht CM	28 verkerung M	
leßigen D	30 fuß BC fuß M	31 weichen CM	weich gähe D	32 fuß M	boßen BC
33 schnurgleich C	35 böße BC	36 göttliche M	richtstraffe C	rechte straffen D	

2. Petr. 2, 1. 2.

Zum dreyzehenden. Also sagt auch S. Petrus 2. Pet. 2. 'Es sind vorgehen falsch propheten gewesen im volck, als denn unter euch auch seyn werden falsche lerer, die werden bey wege und secten neben eynfuren, damit viel leutt umbringen, und viel werden yhem vorterbien folgen'. Siehe, der sagt auch von bey wegen und secten, wilchs yhe nit mag seyn, denn menschen lere außer gottis lere unnd wege, und yhe hubscher sie gleyssen, yhe erger.

Sprichw. 7. 8.

Davon hat Salomon zwo paraboln oder gleychnis gesetzt prover: am siebenden und achten, da er so mit grossen fleiß warnet fur der ehbrecherynn, die yhre wort suß macht und vorlest denn meyster, den sie ynn yhrer iugent hatte, unnd vorgisset des vorpunds mit yhem gott gemacht. Wilchs allß ist gesagt von der letzten heyt, da des teuffels kirch mit menschen gesehen die rechten kirch gottis vorfuret, und beschreybt sie also: 'Es ist ein toricht weyb, die viel schweht und locket, und kan doch gar nichts, siht yn der thür yhris haupis auff eynem stuel am hohen ort der stadt, auff das sie yn yhr lade alle, die auff dem wege gehen und richtig wandeln yhre straffe. Wer ist leichtglaubig, der kumme zu myr. Und zu dem herzlossen sprach sie: O die vorstolen wasser sind fusse, und die vorporgene speß ist lustig, und er weyß nit, das da eytell todten gruben sind, und yhre geste im grund der hellen sind.' O Papst, wie bistu hie mit deyner kirchen so wol abgemalet yn der paraboln oder gleychnis! Wer siht am hohen ort yn der Christenhey? Wer siht an der thur außen an der strassen? Sind es nit die eußerlichen cerimoniißten ynn der synlichen hehlicheyt? Wer locket die recht wandeldenn yn sich ynn die mort gruben und helle grund? Wer ist schwehtiger und ungelerter yn gottis wegen, denn solch tolle volck der gleyßner? Wer vorfuret die leichtglaubigen und herzlosen? Was sind die vorstolen wasser und vordackte speße, denn das man unter dem sehen der gottlichen warheyt die eynfeltigen mit menschen lere fulet? Es ist eyn parabel und mag nit von eynr leyplicher ehbrecherynn gesagt seyn.

Sprichw. 7, 4-27.

Zum vierzehenden. Item prover. 7. von der selben teuffels huren: 'Vieher son, sag zu der weyßheyt: du bist meyne Schwester, und nenne die vorstentnis deyn freundyn, das sie dich behüte fur der frembden und fur der außlendischen, die yhre wort fusse macht, denn ich hab am fenster meynis hatwß und zum fenster loch ynn auß gesehen, und sah unter die leichtglaubigen, wart alda gewar unter den kindern eynß herzlosen iunglings, der wandelt auff der gassen bey yhrer ecken und ging am wege yhris hatwßiß, am abend, da der tag war tunkel worden, das ist die nacht finster ward und man nit sehen kund, und

4 leit M umbringen M 5 beyden wegen ABC n. f. f.; erst Jen. Ausg. „Weiwegen“
 nichts D 6 hübscher M 7 gesetz C 8 mit so D großen C 9 süß M hette D
 11 recht D 12 thöricht D 13 thür BC 16 comme CM verstolen M 17 süße M
 verporgene M 18 gruben BCM 20 thür M 21 sündlichen D 22 wandeln D
 zu im D gruben BCM 25 verdeckte D 26 götlichen M erfult CM 27 leyplichen D
 28 3te C selbigen CM hurenn BCM 30 behüte BC behütete M außlendigen D
 31 süße M hab ain fenster D meines BCM 33 iunglings M 35 dunkel BCM

sihe da, da begegnet ihm ein weib wie ein hure zuverehnt, die ein vorstoret
 wußt herz hatt, schwezig und unbendig, die nit mag mit ihren füssen hin
 ihrem hauß bleyben, iht ist sie erauffen, iht auff der gassen, und an allen
 edlen lauret sie, und sie hat ihn umfassen und gekußet, und hat ihr an-
 5 gesicht und geperden gestellet und hat gesagt: Ich hab fur dich geopffert, heut
 hab ich gottis dienst volbracht, drum bñ ich außgangen, dñ zu begegnen
 und dñ an gesicht zu suchen, und hab dich funden. Ich hab mein bette ge-
 schmuck mit guttem schmuck, mit banden auß Egypto eyngemacht. Ich hab
 meyn femmerlin besprenget mit myrrhen, aloe und Cinnamen. Nu kum, laß
 10 uns der bruste satt werden biß an denn morgen und laß uns der liebe pflegen.
 Meyn man ist nit da heym, er ist fern ubir land gangen, er hatt ein buttel
 voll gelts mit sich genummen, er wirt aller erst widder heym kummen am
 tag des thronß.¹ Sie hat ihn genehgt mit der menge ihrß anziehenß und
 hatt ihn eyngetrieben mit der süßicheit ihrer lippen. So bald folget er ihr
 15 nach, wie ein ochs zur fleischbandt gehet, unnd wie ein eyßell, da man
 die narn mit castet, biß das sie ihm seyn lebber auffspalt mit eynem pfehl,
 gleich wie ein vogell eylet zum strick unnd wehß nit, das ihm seyn leben
 gillt. Nu höret ihr zu, meyne sone, und habt acht auff die wort meins
 munds. Laß dñ herz nit wenden auff ihre wege und laß dich nit irre
 20 machen auff ihre straffe, denn sie hat ihr viel vorwundt, zu fälle bracht, und
 die starcken hatt sie alle erwurgt, ihr hauß ist ein weg zur helle und nyder-
 gange yn die tieffe des todts.²

Zum funffzehenden. Das heist freylich ynn parabolis geredt, und obs
 gleich mocht von eynem leyplichen weib vorstanden werden, so ist doch der
 25 recht vorstand von den menschen leren, die weyl Salomon selbs bekennet, er
 rede eyttel gleichnisse und parabolon, wie Christus ym Euangelio auch thut.
 Er hat wol gesehen, das am abend der welt ende, wenn das licht des glaubens
 untergangen ist, unnd eyttel unvorstendig toll volck auff erden yr gehn wurd
 ynn eußerlichen weyßen unnd scheyn der heylicheit, das eben dasselb eynn recht
 30 volck were fur disse bühnne, die do heist menschliche lere unnd weyßheyt, die
 sich fast lobt, schmuck, viel vorhehst unnd den weg zur selicheit leicht macht,
 wie ynn des Papsts kirchen fur augen ist, darauff alle diße wort stymmen,
 aber iht zu lang zu gloßiern. Den vorstendigen ist genug gesagt, müssen iht
 streyttig seyn mit offenen texten, wie droben gesagt.

Sprichw. 1. 1.
 (Vulg.)

1 hure BCM vorstoret wußt M 2 süßen M 3 beleiben D 4 heraußen D 5 Egypto M
 6 femmerleyn BCM Cinnamomum D 7 brüste M 8 über M 9 buttel A eine buttel M
 10 jedes D 11 mit im D 12 genommen M 13 kommen M 14 süßicheit M 15 seynen D 16 zu
 der D 17 narren M 18 höret BC 19 sone M 20 ihren C 21 zu der D 22 fun-
 fzehenden BC 23 bühnne M 24 da M 25 zu der D 26 oben D

1) Luther übersezt 800 = 800.

Gal. 1, 8. 9.

Zum sechzehenden. Es sagt sanct Paulus Gal. 1. zwey mal: 'Ezo euch wir selb, oder auch eyn engel vom hymel etwas anders predigt, den ihr habt empfangen, das sey vormaledehet'. Das ist yhe eyn hart wort von solchem Apostell. Nu ist yhe menschen lere ettwas anders den das Euangelium, so muß sie gewißlich vormaledeyt seyn. Aber sihe zu, wie haben sie eyn loch yn dißem spruch gemacht mit eynere gloßen, die heyst also: das wortlin 'etwas anders' heyst nit hie, das man nichts mehr da neben soll leren oder halten, sondern das man das Euangelium nit widdersprech und vorneyne, wilchs der Papst mit seynen gesehen nit thut. Hör hie zu, sind das nit feyne gloßirer? wenn ich sie nu fragt, auß was grund sie die gloß haben, und wer yhn gewalt gebe, des Apostells wort also hurehffen, so werden sie sagen, wie hm 5
 11. psalm stekt von yhnen: 'wyre haben selb die macht, was fragistu darnach?' und als die pawßbacken des Papsts pawßten und spruen in seynem decret: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi autoritas, ceteros manet obediendi necessitas. Wehl wyre der größt seyn, so haben wyre gewalt zu gepieten, allen andern ist von notten gehorsam seyn'. Ich meyn, das klingt Apostolisch und Christlich! 15

Ps. 12, 5.

Zum siebenzehenden. Aber die gloß ist leichtlich widderlegt. Zum ersten, das ihr eygen ticht ist on grund der schrift, den sie mügen seyn exempell auffbringen, da dasselb wortlin die meynung gebe. Zum andern ist klar, das sanct Paul nit widder die redet, die das Euangelium vorsprochen odder vorneynten, wie sie ertichten, sondern widder ettlich iunger der andern Aposteln, die do wolten neben dem Euangelio auch das gesetz Mosi eyntrahen, den er spricht nit eyn mal, das sie nit gehorchen sollen denen, die die beschneidung, die seht tag und ander gesetz Mosi neben eynfurten. Nu sihe du zu: so sanct Paul nit kund leyden, das Moses gesetz, wilchs doch von gott geben war biß auff Christus heyt, wird neben dem wort gottis und Euangelio predigt, sondern vormaledehet so hoch auch sich selb und alle engel vom hymel, wo sie kusz lerten: was wird er sagen zu des Papsts unnd ander menschen gesetz, wilch gott noch nie hatt gepotten? Drum ist dießer spruch 30
 Pauli eyn rechter donnereschlag, schlecht den Papst mit allen seynen trawm leren und tolln gesehen zu pulver yn die erden. Es wirt fur dem spruch niemant bestehen. S. Paulus ist nit so unberebt, noch so arm von wortten gewest, er hett wol kund sagen: 'wer das Euangelium leugnet odder vorneynet, der sey vormaledehet', wo das seyn meynung were gewesen yn dem wortlin 35
 1. Tim. 1, 3. 4. 'etwas anderß'. Den 1. Timoth. 1. red er auch der massen unnd spricht: 'Ich

2 selb D 3 vormaledehet BC 9 Hör BC Höre M 10 fraget M 13 pawß-
 backen D pawßten D spruen D spruen M 14 auctoritas M 15 ABD interpungiren
 nicht nach „gepieten“, sondern nach „andern“ 3. 16 16 nōtten M 17 Christenlich D
 19 gebicht D geschriift D mugen BC 20 ist BCM 21 Panel C 23 da BCM
 26 Panel C 32 in der erden D 33 unberebet C 35 vormaledehet A

hab dich vormanet, du woltist zu Epheſo bleyben und vorkundigen etlichen, das sie nit anderß lereten, auch nit zu horeten den fabeln und gepurt registern, die seyn end haben'. Sie sehen wir aber, das nit umb leugken das Euangelio dem Apostell zu thun ist, sonderenn umb andere bey lere und neben predigeten, 5 die das volck vom Euangelio heimlich abwenden, ehe manß gewar wirt.

Zum achtzehendenn. Noch klerer spricht er Coloß. 2.¹ 'Sehet zu, das euch Col. 2, 8. nit yemand betriege durch die vornunfftige kunst (die Philosophia) und eyttelen betrug durch menschen geſch, die do sind nach den elementen der welt, unnd nit nach Christo gericht'. Was mocht klerer gesagt werdenn? er spricht klerlich: 10 was nit nach Christus laut, das ist, was nit Christus wort und lere sey, das ist betrug und zu mehden. Er nennet mit namen alle naturlich kunst und weyßheyt, die philosophia, alle menschen lere, was sol er mehr nennen? was leisset er hie ubrig bleyben, den alleyn Christum? die philosophia ist ihe das großist, das menschen haben mugen, so seynd menschen geſch das geſtlichst, 15 das sie haben mugen. Aber es ist allis yrthumb und betrug, spricht S. Paulus.

Zum neunzehenden. Und das wir auch zu end kummen, gibt er den menschen geſehen eyn alten schlappen Tit. 1. unnd besilht yhn also: 'Strafft Tit. 1, 13. 14. sie hart, das sie ym glaubenn gesund seyn und nichts geben auff die indischen fabeln und menschen geſch, wilch nit mehr thun, denn abwenden von der warheit'. Wie ist das eyn ehre menschlicher geſecz, das [sie] nit mehr denn von 20 der warheit juren und leren, darauß leichtlich zu ermeissen ist, was der Apostell S. Paulus vom Papst helt, und weß statthelt her er ihn ſcheczt, nemlich des Luciferß yn der hellen, der ein vatter aller lügen ist und seynen Apostell zu Rom auff geworffen, die ganz welt unter dem namen Christi zu vorſuren 25 und vorderben, wie es den iczt geht. Da her gehort daz sprich wort 'Wo man got eyn kirchen barwet, da macht der teuffel eyn Capel da neben', und 'wo eyn kirchwey ist, da wil auch eyn tabern und iarmarck seyn'.² Also hatt er auch allezeit ym alten testament neben dem tempel andere altar unnd stette auffgericht unnd falsche propheten dazzu erweckt unnd ym neuen testament, 30 neben dem heyligen Euangelio, deß Papst und seynere secten lere auffbracht, biß das er alleyn predigt an allen ortern und das Euangelium unter der bangt ligt.

Zum zwenezigsten. So sie aber jur halten die Concilia, darinnen viel geſecz ist zu haltenn, das doch nit yn der schrift funden wirt: Antwort: Es

1 verkünden D 2 zuhöreten M 3 leuden des Euangelii M Euangelii C 5 man es D
7 Philosophia A eytteln BCM 8 da M 9 mocht M 12 philosophia AB 13 laßt D
philosophia AB 14 größist M mügen M sind BCM 15 mügen M 16 kommen M
17 alte DM Straß M 20 „sie“ seht in ABCD 22 was statthalter D 23 lügen M
24 ganze CM 25 gehört M 26 dar neben D 28 alle zeit D stebte M 29 dazzu BCM
31 Euangelion M 34 geſch BCM geſchriſt D

¹) Vergl. oben S. 127.

²) Vergl. Wander, Sprichwörter-Verikon II 1344. 1351.

sind yn etlichen Concilien artickel deß glawbenß durch die schrift erlauttert, alß Nicenum ist gewesen, und etlich ding gesezt, auß der schrift gezogen unnd durch schrift gegrund, das man die selben halte, ist eben so viel alß gottis wort halten. Aber was menschlich drynnen gesezt ist (der das mehrer theyl und fast alle der art sind) halten sie selb nit, die do hoch rümen die Concilia. Seynd auch oft widder einnander, und yn eynem gesezt, das yn andern verdampt, und eyn solch werrigk, weytleufftig ding mit den Conciliis worden, das sie hinfurt nichts mehr auß der schrift, sonderum nur auß yhren eygen kopffen setzen, auß großer freveler vormessenheyt, der heylig geist sey bey yhnen unnd las sie nit yhren, drumb sie ouu forcht, on andacht, on verstand, thun was sie wollen yn denn Conciliis, auch yhren glawben vorwarloset. Unnd solt man aller Concilii geseze halten oder wissen, must man noch mehr drucker yn die welt schicken unnd den menschen lenger leben erwerben. Es ist wol so eyn groß mehr solcher statuten mit der czeit versamlet. Aber wie es menschen thad ist gewesen, so istz auch mit der czeit verschwunden, an die stück, die den heyligen Römischen stuel halten, die sind alleyn yn Adamant gegraben und fester behalten thanseut mal mehr, denn das Euangelium Christi. Auß was geist das geschehe, mag yderman wol grehffenn.

Zum 21. Darumb Concilia hinn, Concilia her, sind es menschen lere, so gelkten sie nichts mehr, so sind es nit Concilia, es sind tabernen unnd Juden schulen. Ich glawb Christo, ia auch sanct Paulo, seynem Apostell, mehr den allen Conciliis, wenn yhr auch so viel were alß sand am mehr unnd stern am hymel, der sich selb unnd alle engell will vormaldehet haben, wenn sie nit das wort gottis fur tragen. Concilia sollen mit schriften odder mit gewissen anheugen des geystis handellun, wie das erst Concilium der Aposteln thet, Act. 15. Sie werdenz noch lange nit beweysen, das eyn Concili den heyligen geist habe, unnd sie an statt der ganzen Christenheyt sihen, wie sie plerren und surgeben, es sey denn, das sie die schrift und gottis wort furen, man wirt yhn nit so glawben yhris rhunniß unnd eygen gezeugniß. 'Eygen lob stincket',¹ spricht Salomon, unnd das ich sage: Es ist der grosten ungluck eynis ynn der Christenheyt, der schendlich vordampter wahn, das man die Concilia achtet, sie haben den heyligen geist, so yhr unter zwenhigen kaum eyniß ist, das die schrift braucht und den geist beweysset. Sie haben gesehen, das die ersten Concilia ym geist gehend glaubwirdig sind worden. Haben

1 Conciliis CM geschryfft D erlauttert M 4 gesez CM 5 die doch D rümen M
 7 ander C wirrig D dem C 9 kopffen M frevel D 10 furcht CM vorstand CM
 12 gesez D 13 drucker C 14 versamlet CM 15 thandt D that M 16 Römischen M
 18 Euangelion M 24 sternon D vormaldehet CM 26 geists M 30 yhres M
 31 grösten ungluck M 32 won D 34 brauch CM

¹) Vergl. Agricola, 300 Sprichwörter Nr. 214. Wander, Sprichwörter-Lexikon I 772 flg. Salomon und Morolf B. 238. 239.

sich nu auch hyn die selben ehre gedrunge, gar nichts angesehen, ob sie ubir
taufent mehl ungleich sind am leben und geist den ersten heiligen vettern yn
yhren Concilien, und wie sie unter gottis namen unnd sehen gotlicher war-
heyt ihr eygen lügen predigen, so geben sie auch unter dem namen und titel
5 der heiligen Concilia ihrer synagogen und tabernen geschwurm unßern elenden
seelen, kurtzlich wie wir mit dem volck zu markt kommen, so müssen wir
pfeffer bezahlen und meiß mist fressen.

Zum zwey und hwenzigsten.¹ Wen zu eynem Concilio nit mehr gehoret
den eyn vorsamlung vieler, die Cardinal hutt, Bischoff insulen und pareth
10 tragen, so mocht man auch die hultzern heiligen auß den kirchen vorsamlen,
yhn Cardinal hutt, Bischoff insulen und parrett auff setzen und sagen, es
sey eyn Concilium, so were hynsurt keyns heiligen geists noch Euangeliums
nott hyn Concilii, kund auch eyn iglicher maler und bildener wol eyn Con-
cilium machen. Was seyn sie aber mehr den kloß unnd bloß, die ungelerten,
15 ungeystlichen Cardinal, Bischoff, doctores, die uns mit den hütten, platten
und paretten eyn fastnacht spiel machen, das wir sie fur die an sehen, die sie
selb gar ungerne weren, und doch ihre kleyder, ihr geperd, ihr stat besizen,
und schrecken uns mit dem spruch Christi: 'Wer euch höret, der höret mich',
als hett hyn Christus besolhn zu sagen was sie wolten? Er sagt aber also:
20 'Gehet hyn und leret sie, was ich euch besolhn habe', on zweiffel nit was sie
ertichten mochten. Luc. 10, 16. Matth. 28, 19. 20.

Mocht aber yemand sagen, wie nyr ettlich schuld geben: 'soll keyn menschen
geseß seyn, so must auch keyn weltlich regiment seyn. Wiltu denn all ubir-
teht nyderdrucken?' antwort ich: Was geht weltlich regiment die sache an?
25 Wissen wol, das S. Paulus und Petrus haben weltlich schwerd und geseß ge-
potten zu halten Ro. 13. Tit. 3. 1. Pe. 2. Aber weltlich regiment untersteht
sich nit die gewissen zu regieren, sondern handelt nur hyn heytlichen guttern.
Ein steynmeß muß eyn geseß haben, das er nit ein ell lang fur ein halb nehm.
Eyn schuster hat geseß, das er einem kind keyn man schuch macht. Ja morder
30 haben geseß, das die außbent gleich teylet werde. Was gehen solch geseß denn
geist und gewissen an? Also weltlich ubirteht hat geseß, das eyn dem andern
an gutt, ehr unnd leyb nit schade, spricht aber nit, das da durch das gewissen
fur gott wol regirt sey. Aber der Papst unnd geystliche seher, die saren mit
Lucifer ubir den hymel, geben fur, ihr ding sey gotlich und mache fur gott
35 frum, regire und fur die gewissen zu recht. Das kan gott nit leyden, da

Rom. 13, 1.
Tit. 3, 1.
1. Petr. 2, 13 f.

1 ubirtaufent A	3 göttlicher M	4 lügen B lugenn C	7 und must mist CM
8 gehöret M	9 hütt M	paneth ABCM	10 hultzern M hultzen D vorsamln BC
11 hütt BC	paneth M	14 ungelerten M	15 hutten BC
16 panetten ABC	pannetten M	17 stadt M	18 höret BC höret BC
19 besolhen M	20 Gehet M	22 Mocht M	25 „E.“ seht in M
27 regiren CM	28 ainer ell D	29 mans D	mörder M
30 getahlet D	den geist BCM	31 einer M	34 göttlich M
35 fürte M			

¹) Vergl. oben S. 57.

ist er eyn eyfferer, den ynn den gewissen wil er alleyn seyn unnd seyn wort
 alleyn regieren lassen, da soll freyheit seyn von allen menschen gesehen. Wenn
 nu der Papst wie der Keyser die gewissen faren ließ unnd strafft nit weytter
 denn der Keyser, so hettis seyn noht, aber er wil die gewissen gefangen haben,
 und sol gottis wort seyn wort gleich seyn, und er tichtet eyn ewige straff
 unnd ewigen lohn seynes gepot, das seyn Keyser thut. Darumb ist er der
 2. Theß. 2, 1. Antichrist, der sich ubir gott setz, wie S. Paul sagt, und bricht auff die brawt
 kammer Christi und macht alle Christen seelen zu hüren. O du allergroßist
 hürn treiber, wie weyt ubirtriffst deyne bößheyt und inberey alle wort, alle
 danken, alle vornunft! Denn wer mag erhehlen die gewissen, die er mit seynen
 gepotten also vorruckt, erwurgt und schendet ynn aller welt? Das heyst
 10 2. Theß. 2, 9. S. Paulus die rechte letzte Wirkung des ubirsten und ergsten teuffels Satane.
 Das seh gnuß gesagt von menschen leren, hoff es sey fest gnuß gegrund mit
 schriften, wie sie zu meyden seyn als das großt ungluck auff erden. Nu
 wollen wir furt faren und das angreiffen, darumb dieße vorrede ist ge-
 15 schen, nemlich die heymliche peycht, der sich alle welt und billich beclagt.
 Wollen hum ersten sehen, ob sie gott odder mensch gepotten hatt, und als den
 uns recht unterrichten. Es haben bißher sich viel mit der selben frag be-
 kummert, und solt unchristlich gelst tragen haben dem Papst, wo der iar-
 markt were angangen, das menschen gepot were, wiewol der böß geist eyn
 20 anders dryn angesehen hatt, daran yhm mehr gelegen, den an des Papsts gehy,
 er hettis sonst lengist selbs auffgestochen.

Das ander teyll.

Inn ersten. Wir fragen alhie den Papst und alle die seynen,
 wo her sie macht haben, die beicht auffhulegen allen Christen, 25
 und wo das got gepotten habe. Trett her fur, yhr lieben freind,
 heyt brieff und sigel ewers ampts und gebt rechenßchaft, wie
 1. Petr. 3, 15. sanct Peter euch gepotten hatt, da er sagt: 'yhr sollt bereyt seyn,
 ursach zu zehgen ewriß glawbens'. Sie brengen auff zum ersten den spruch
 Christi Mat. 8. da er den außsehigen reyniget unnd sprach: 'Gehe hyn, er-
 30 hege dich dem priester und gib dein opffer, wie Moses yhn gepotten hatt'.¹

4 hett es M 5 seyn wort D 6 tichtet DM 7 Endchrist M 8 huren BCM
 größist M 9 hurn BCM 10 gedanken D 11 vertrutt D 12 übersten C 13 ergestenn C
 ergesten M 14 größist M 15 ungluck M 16 fort M 17 ab A 18 bößgeist A 19 böß-
 geist B 20 böße M 21 Die Antichrist setzt in D 22 wo M

¹) Vergl. Petr. Lomb. IV. Sent. dist. 17 A. 18 F. Berthold's, Bischofs von Chiemsee, Teutsche Theologie, herausg. von Reithmeier. München 1852 S. 509 und die dort angezogene Stelle aus Pseudo-Augustinus de visitat. infirmorum II 4. Eck, Encheiridion loc. comm. cap. 8. (ed. Colon. 1600 pg. 97).

Sie, sprechen sie, hatt Christus befolhen, dem priester sich zu erheben, das ist, er soll dem priester heimlich beichten seyn sund, und wie wol das so ein nerrichte gloße ist, das sie billicher vorlacht denn widerlegt wurde, wollen wir doch ihn dienen und ihren irthum von ihm nemen. Sie sollen aber nit unwillig seyn, das die schaff anheben zu leren die hirtten, die schuler den meyster, die unterthanen die ubirten: die vorkerung ist ihr schuld, seyntemal sie gar und ganz widerhynnisich und vorkeret sind. Wenn ein blinder sehen wird, und der blindenleyter bleibe blind, hoff ich, solt billich der blindenleytter seiner ehre und meysterischafft sich vorgehen und dem sehenden folgen, odder als ein unshunniger narr vorlassen werden. Es ist auch die vorkerung nit neu. David psal. 118. spricht: 'du hast mich weis gemacht ubir alle meyne seynd durch deyn gepott, darumb das ich ymer dran bin. Ich bin kluger, denn alle meyne meyster, darumb das ich mit deynen bezeugnissen zu thun habe. Ich bin vorstendiger denn die alten, darumb das ich deyne jagung behutte'. Es ist nit wunder, das die narn klug werden, die sich an gottis wort halten, und die weissen narn werden, die sich an menschen lere hallten, darumb das wir auch mehr wissen denn unser Papst, Bischoff, Cardinal, Pfaffen und Monch, macht, sie lassen gottis wort liegen, das liecht aller creaturn, und kriechen dem teuffel nach hin menschen leren, das sind eyttel finsternis. Drum spricht gott Dsee 4. zu den selben vorkereten: 'Du hast von dir geworffen erkentnis meiner wortt, drum will ich dich wider vorwerffen, das du nit sehest meyn pfaff'. Also gehet es nach dem xviij. psal: Gott vorkeret sich mit den verkereten.

Zum andern. Ist aber redlich, ichweig christlich than, das man auff solchen losen grund ein solchen iamer hin die welt batwet, solch schekung, solch angist, solch tyranny, solch frevel und gewalt ubit? O Papst, wie sihet sich hie deyn und der deynen vordienst! Zum ersten. Ihr wolt mit keynem dunckeln spruch getrieben seyn, es soll allis klar und eygentlich seyn außgetruckt, was euch dringen soll, wolt dennoch ungefangen seyn. Warumb dringt ihr uns denn mit diesem spruch zur beicht, da kein wort von der beicht, kein wort von den sunden hinne stett, sondern alleyn 'der gereinigte soll sich dem priester hegen'? Item, war doch der selb priester Moses priester im alten gesetz, der keine macht hat sund zuvorgeben, den das ist alleyn dem neuen testament mit den schlusseln geben. Es hetten ihn billicher die Apostel absolvirt. Wiltu aber sagen, er hab bedenttet die beicht, die bedeutung mußt beweyßen, denn es mocht ein ander auch ein bedeutung drauß lassen auff ein

3 vorlagt BCM verlegt D 4 irthum CM 5 schuler BCM 6 jntemal M
 7 sie so gar D 8 blindenleiter BCM 9 bleibe BCM 10 behüte D
 13 kluger BC 14 alleine C 15 behutte BC 16 narren BCM
 21 drum BC 22 vorkereten BCM 23 Ist B 24 redlich ich gescheyh D 25 dringen jr D
 26 schlusseln M 27 mocht M 28 darauß BCM

anderß, welchem solt ich denn glaubenn? Figuren und deutungen, die be-
 weren nichts, sagt S. Augustin.¹ Ich will auch eyn deutung geben, die soll
 mehr seyn den die deyne, und ist die. Es ist keyn zweyßel, das alle figur
 Rom. 3, 21. unnd ganz geßch Moßi auff Christum weysen, wie S. Paul Ro. 3. leret. Also
 der priester ym alten testament bedeut Christum, der alleyn priester ist fur
 uns allen. Wenn wir nu durch seynen glauben gereyniget werden, sind wir
 schuldig uns fur hym zu erhegen, das ist bekennen, das wir von uns selber
 eytel sind seyn, unnd alleyn auß seynen gnaden from seyn. Sich, der danck,
 das lob, die ehre, das bekennen ist bedeut durch diße figur, da sind alle menschen
 ynnen begriffen on unterschied, den sie sind alle fur got sunder, und alleyn
 auß Christo rechtfertig: das ist die recht bedeutung, die auff den glauben geht,
 nit auff die werck, auff Christum und nit auff menschen.

Sprichw. 27, 23. Zum Dritten. Also ligt der spruch. Zum andern furen sie daher
 den spruch Salomonis prover. 27. 'Du solt mit vleyß erkennen das angesicht
 deynes vihes'.² Hirauf machen sie eyn solch erforschung der gewissen, das
 keyn end noch rüge da ist, gloßiren also, das angesicht heiß ein gewissen. Ist
 das nit eyn wunderlich latin und deutsch? Angesicht heyst das herß, und
 erkennen heyst beycht horen! Wie aber, wen yemand nit wolt beichten odder
 nit reyn beichten, wie oft geschicht, wo wiltu den seyn angesicht erkennen?
 du mußtß hie erkennen, solltu dem gepott gnug thun. Es muß auch eyn
 selbham gott seyn, der dyr solch ding gepiete, das nit ynn deynere macht, sondern
 ynn eynß andern heimlichen willen stehet. Wo hat er solch gepot mehr geben?
 odder were eß nit eyn meynung, die weyl wir uns so frey zu gloßiern ge-
 walt genommen haben, wir kereten den spruch umb auff die weyl: 'du vihe
 solt deyn angesicht mit vleyß zu erkennen geben', auß daz solchs gepot von
 uns auß die beichtkinder keme, wie droben, der außsetzige mußt sich erhegen,
 und nit dem priester gepotten war, alle außsetzigen zu erkennen, denn es were
 hym schwere gewesen. Sihe auß solchen pelzermeln³ stett die beicht und das
 ganz Vapstum, noch wollen sie niemant die schrifft wissen lassen, denn sich
 selb allein, meynend, ihr ding stehe auß sterckern sowlen den der hymel, aber
 sie thunß darumb, das niemant soll hinder die groben lügen unnd triegerey

1 welchem M	bedeutungen BCDM	2 bedeutung D	6 gereynigt CM	7 fur
uns selber BCM	für D	8 from CDM	10 vor got D	15 Sie auß D
rüh D	18 hören M	Wir A	19 wie wiltu BCDM	20 mußt BCDM
22 wa D	24 genommen M	28 schwer DM	31 lügen M	21 seßamer D

¹) Vergl. oben S. 63. ²) Thom. Aqu. in IV. Sentent. dist. 17. qu. 3. art. 3. qu. 5, 2: „mandatum divinum est ad rectores Ecclesiarum, ut diligenter vultum pecoris sui agnoscant. Prov. XXVII., quod impeditur, si alius quam ipse confessionem eius audiat“. Vergl. Desolampads Schrift Quod non sit onerosa Christianis confessio Bl. Iij flg., der zwar auch die Beziehung dieser Stelle auf das forum conscientiarum abweist, aber doch die Worte als Anweisung an die geistlichen Hirten faßt, „ut per seipsos gregis curam gerant“.

³) Vergl. Wander, Sprichwörter-Lexikon III 1208.

kommen, lügen mag das licht nit leyden, drumw wil sie allein reden und recht haben.

Zum vierden. Auch sind sie nit so fürsichtig, das sie bedechten, das die beicht ist, wie sie selb leren, eyn sacrament des newen testaments, und ym alten die beicht nit gewesen, und Salomon selb nit gebeicht, kund auch nit beichten, die weyl keyn schlüssel geben waren, drumw wollen wir des spruchs rechten vorstand horen. Salomonn leret am selbenn ortt, wie eynn iglicher soll seynes gutter warten, das er yhm dran gnugen lasse, sehe zu, das er nit seynis nechsten gutte besitze. Syntemal diß leben kurz ist, drumw soll eyn iglicher yhm benugen lassen, nitt scharren und kraken, als wolt er ewig hie leben, und laut also: 'Du solt yhe wissen das angesicht deyns fihes, unnd jek deyn herz auff deyn herde. Denn du wirst nit ewig eyn herr seyn des guts, auch nit ein ubirherr ymer und ymer. Die wießen stehen offen und das graß wechset, und hew samlet sich auff den bergen (das ist, sorg nit, raube nit, laß dir gnugenn, wechset doch alle tag graß und hew, das selb ist ihe nit zu gedeckt, wie thuestu?). Die lemmer laß dir kleyder geben und die schaff das lohn gelt zum ackerbaw (das ist, vorkauff sie und löse gelt drauß, da mit du lonen und batwen mügist, nit groffe hewser, sondern denn acker). Laß die geßz milch dein speiß seyn ym hawße unnd hur noddurfft deynes gesinds (das ist, mach milch, putter, keß, iß davon, vorkauff und schaff dyr dein noddurfft drauß)'. Siehe so leret hie Salomon widder den geßz und sorge, wie sich ein mensch soll gotlich neren ynn denn zeytlichen guttern, und wir haben eyn beicht drauß gemacht! Das er aber von dem angesicht des fihes redet, meynet er das ansehen und gestalt des fihes, denn eyn yglicher kennet seyn fihes fur einß andern auß des fihes gestalt, ob es rod, weiß, klein, groß, wenig odder viel sey. Solch eußerlich form nennet die hebreisch sprach ein angesicht, und setz es gegen das herz,¹ spricht, Got sehe und richte nach dem herzen, unnd nit nach dem angesicht, wie die menschen richten und sehen.

Zum funfften. Der dritte spruch ist Jacobi des Apostell Jacob. ult: Jac. 5, 16. und laut also: 'Bekennet eyner dem andern ewr sund und bittet fur eynander, das yhr selig werdet'.² Sie kommen wir auß new testament, und fur war hie wirt die beicht unnd sund berürt, da er spricht: 'Bekennet ewr sund'. Aber er setz eynn selkameyn beichtvatter, der heisset 'Alterutrum', der geselt dem Papst und Papisten gar nichts. Alterutrum heist 'eyner dem andern'

1 kumme ABC	komme D	kommen M	lügen M	5 selbs D	7 hören M	8 gnuge A
benugen BC	benügen DM	9 nechsten gütt D	seytmaß D	10 benügen M	11 beines CM	
12 setz BD	13 ubirherr CM	15 diß benügen D	16 thuistu M	17 löse BC		
do BC	18 mügist BC	19 speiße	22 götlich M	26 hebraisch D	29 Apostels CM	
30 lautet BCDM	ewer CM	bitter M	31 Sir C	kommen CM	32 berürt BCM	
ewer M	33 gesellet CM					

¹) Vergl. Oecol. l. c. Bl. Iij: „וְרָאָה׃ dicit, non וְרָאָה׃, vultum, non viscera, exteriora, non interiora“.

²) Vergl. Oecol. l. c. Bl. N ij flg.

odder 'unternander' und meynnt unß alle sampt, darauß dann folget, das die beychtvetter sollen den beychtkindern beichten, und das sie nit alleyn pfaffen, bißhoff, Papst seyn, sondernn eyn iglicher Christen were Papst, bißhoff, pfaff, unnd der Papst mußt yhm beichten. Ehr sie das zu geben, lassen sie viel lieber den spruch faren und bekennen, er rede nichts von der heymlichenn beicht: das ist auch war, wie wol sie yhn am ersten gesurt haben. Den Jacobus meynet daz, wie eyn mensch, wen er got erkunt hat, schuldig ist, sich gegen yhm vorlagen und seyn sund bekennen, so werden sie yhm vorgeben, wie

Fi. 32, 5. David pfa. 31. jagt: 'Ich hab gesagt: ich will wider mich meyn sund gott bekennen, unnd du hast mir vorgeben die untugent meiner sund': Also auch sol eyn iglicher gegen seynem nechsten sich demutigen, zuvor so er yhn beleydigt hat, seyn sund bekennen, nit sich frech entschuldigen, den da mit wirt keyn frid und eyttel hindernis des gepets. Das wil er fur kommen, da er spricht: 'hhr solt fur eynander bitten, das hhr alle selig werdet'. Das mügt hhr nit thun, hhr vorgebt den eynen dem andern, wie das vatter unßer auch leret 'vorgib unß, wie wir vorgeben x.' Nu kund hhr nit vorgeben, eynen bekennen dem andern seyn schuld, wie er yhn beleydigt hat, das also eyn iglicher bereyt sey, yhm selb unrecht zu geben, auff das iah frid bleyb unnd das gepett nit vorhindert werd. Also leret auch Christus Matth. 5. sich zum ersten mitt dem nechsten vorjüen, ehe er das opffer zum altar bringe.

Zum sechsten. Der vierde und der heubt spruch ist Johan. ult. da Christus den Jüngern eynbließ und sprach: 'Nemet hyhn den heyligen geyst. Wilchen hhr die sund vorgebt, denn seyn sie vergeben, und wilchen hhr sie behaltend, den seyn sie behalten'. Hie, hie gewonnen! Hie spricht man: 'hhe, sollen wir die sund vorgeben, so müssen wir sie wissen, wie mügen aber wir sie wissen, wenn sie uns nit gesagt werden?' Hie laßt uns sehen, yn wilchen iamer und schweß sie sich furen ubir dem spruch: ist ein spruch in der Biblien wider die heymlichen beicht, so ist eben dißer.

Zum ersten: dißer spruch jagt nichts von der heymlichen beicht, ia auch nichts von der offenberlichen beicht, und wo er zwnunge heimlich zu beichten, so zwnung er auch öffentlich zu beichten alle sund, denn es mocht hie der Papst eben so wol disputirn und jagen: soll ich vorgeben, so mustu bekennen. Nu wil ich nit heimlich, sondern öffentlich vorgeben, so mustu auch öffentlich beichten. Also stund unßer beichten gepunden an seyn vorgeben, und wo er mit dem vorgeben jure, so muß auch die anhangend beicht folgen. Damit heft er gewalt, aller herzen heymlichkeit zu offenbarn, alß were er gott selb, der allein der herzen heymlichkeit wissen will. Dringt aber der spruch nit auff

1 under ainander D denn M 2 beychtvetter A beychtkinderun A 4 Ge D 6 yhm BC
 7 ist schuldig CM 9 pfa. 3. ABCDM 14 mügt BCM 16 Nun C künden wir D
 17 beleydigt M 18 ioch D 20 vorjüen BC altter AB brenge CM 21 pruch C
 23 vorgeben CM jr sie behalten D 25 mügen BC 27 uber CM 28 ist BC 31 offen=
 lichen C 34 stünd M 36 offenbaren BC offenbaren M wer CM selber D

die öffentlichen beicht, so dringt er auch nit auff die heimliche beicht. Darumb
 istz nit war, das ihn dissem spruch gewalt geben sey die beicht zu foddern
 und auff setzen, und die beicht nit an yhr vorgeben gepunden, sondern kere
 das blat umb, so findestu es. Das vorgeben ist an die beicht gepunden, und
 5 die vorgebung sol folgen unnd sich lencenn nach der beicht: wil ich heimlich
 beichten, so bistu mir schuldig heimlich vorgeben, wil ich öffentlich beichten,
 so bistu schuldig öffentlich zu absolvirn. Meyn beicht steht nit yn deynem,
 sondernn meynem wilkor, dazu die absolution steht yn meynem und nit deinem
 recht. Ich hab recht unnd freyheit sie zu foddern, du hast nit recht sie zu-
 10 vorjagen, sondernn schuld unnd nod zu geben. So hat Christus seyne ubirsten
 zu knechten gemacht, so kerestu es umb unnd wilt mich zum knecht machenn,
 behestiſt dir recht unnd gewalt ubir meyn beicht und absolution. Sihe, das
 ist vorkeret ding.

Zum sibenden. Sihe nu, ob nit das der text gibt. Er spricht nit 'kumpt
 15 unnd beichtet', odder 'geht hynn, hehſſet sie beichten ihre sund', sondernn
 'welchen yhr die sund vorgebt, denn sollen sie vorgeben seyn'. Nit mehr dringt
 das wort, den das du schuldig bist die sund zuvorgeben, wer es begert, und
 bist eyn knecht dazu gesetzt. Aber dem beicht kind ist wilkor gelassen und
 solch vorgebung zu gesagt, das er yhr mag brauchen, wen, wie und wo er wil,
 20 wil er nit, so hastu ihn nit zu treiben, den niemand kan noch sol geben
 yemand an seynen danck und willen. Absolution aber ist ein groſſe gabe
 gottis. Gleich alß zu dem glauben kan und sol man niemand zwingen, son-
 dern yderman furhalten das Euangelium und vormanen zum glauben, doch
 den freyen willen lassen zu folgen odder nit zu folgen. Es sollen alle sacra-
 25 ment frey sein yderman: wer nit tauſt wil seyn, der laß on stehen, wer nit
 will das sacrament empfangenn, hatt seyn wol macht. Also wer nit beichten
 wil, hat seyn auch macht, fur gott. Sihe, so habenn sie den spruch auff die
 beicht genöttiget, so er eben der ist, der die beicht frey machet. Widerumb
 haben sie die vorgebung ynn yhr wilkor frey gesetzt, so ebenn dießer spruch sie
 30 notigt zu absolvirn. Was solt nit iamerß auß solchem freveln vorkeren der
 schrift gottis folgen, da man mit lügen und menschen geticht die welt nerret
 und vorsehet?

Zum achten. Zum andern: istz aber nit ein schand, das ein solch burd
 auff gelegt aller welt, und doch zu solchem groſſen weſen nit ein eyniger klarer
 35 spruch mag auff bracht werden? müssen sich mit solchen angst gloſen unnd
 nodreden so laußſicht und bettelich beheſſen, so doch Christus die tauſt, das
 sacrament unnd allis, was er hat wollen haben, so viel unnd klerlich auß

1 heimliche ABC	2 ist M	ihn in diesem M	fodern D	5 hendē D	S nit
in deynem BCDM	9 fordern D	15 beichten BC	17 das wor C	21 on D	
23 Euangelion M	25 an steen D	28 genöttiget B	genöttiget C	macht M	29 wilkor M
30 nöttig D nöttigt M	31 lügen M	33 ist BC	35 müssen BCM	36 laußſich BC	
laußſich M laußich D	den tauſt D				

gedruckt, unnd diß weisen der heymlichenn beicht, fast das aller größist yn der Christenheit, sol nit ehnen eynzelen spruch haben! Auch wo wollen wir die heyligen vetter lassen ynn der wustenney, die nit beychten, auch nit das sacrament empfangen und nichts von des Papsts gesetz wissen? Dazu find man ynn Ambrosio, Augustino, Hieronymo und yhren gleich meßsigen vettern nichts 5 offentlich davon geschriebenn, das doch wunder were, weyl sie sonst von allen Christlichen sachen so ubirflüssig geschriebenn. Es hat eyner eyn buch ynn sanct Augustinß namen geschriben 'de vera et falsa penitentia', welchs yn geystlichen recht und yn Sententiis wird secher auffgeworffen, unnd ist weniger S. Augustiniß, denn meyn und deyn.¹ Er furet auch Augustinum an eynem 10 ort mit namen unnd ist so eyn grob ungeleret kopff gewesen, das er den spruch Christi 'wer mich bekennet fur den menschen, den wil ich bekennen fur mehem vatter', thar zum grund der heymlichenn beicht fur legen,² unnd der gleichen vil mehr. Es ist eben eyn buch fur den Papst und seyne papisten, die nit besserß werd sind. Eyn esell sol nit seygen, sondern distelln freissen. 15 Aber es hat vil schadenn than unnd die beicht fast gesterckt, das ich forge, seyn meyster ligt drum in der hell am aller tieffisten, wo er nit wol gepuffet hat.

³9. Zum dritten. Ubr das allis reden sie widder sich selb. Sie sprechen: 'Soll ich sund vorgeben odder binden, so muß ich sie wissen, wilch ich nit weiß, die kan ich nit vorgeben noch bynden: drum muß man beychten'. Sie 20 frag ich: was macht denn der Papst, wenn er sich ynn seynen bullen horen leßit durch seine Apostell, Er vorgebe alle sund, peyn und schuld, mit namen die vorgeßne unnd unbewuste sund,⁴ unnd furet die seelenn von mund auff gen hymel, auß hell, auß segsetzr unnd auß allem ungluck,⁵ und er kan nit

1 größist M	2 ehnen BCM	entlichen spruch D	3 wüßniß D	7 Christen-
lichen D	sache C	schreiben D	9 sicher CM	10 Augustinß CM
16 thon D	17 hellen BCM	in der tieffe der hellen D	gepuffet BC	21 hören M
22 Aposteln CM	23 vorgeßene M	24 ungluck		

¹) Vergl. Opp. August. Tom. VI Venetiis 1731 Append. 231. „Totus fere hic liber cum nomine Augustini in Decreta per Gratianum et in Sententias per Petrum Lombardum translatus est . . . Suppositum tamen credit Trithemius lib. de script. eccles.“ Trith. in Fabricii Biblioth. eccles. Hamb. 1718 pg. 39: „Liber, qui de vera et falsa poenitentia sub Augustini nomine iam impressus est, illi mendaciter adscribitur, quoniam in 17. capitulo circa finem ipse Augustinus allegatur.“

²) Opp. August. VI App. 231. „Quod omnibus promisit indulgentiam, aliis promissionibus declarat: Qui me confessus fuerit coram hominibus, omnis quantumcunque et quotiescunque peccator, cuiuscunque ordinis, etiamsi fuerit sacerdos: confitebor et ego eum coram Patre meo.“

³) Hier beginnt in A der vierte Bogen; vergl. unsre Einleitung S. 132. ⁴) Vergl. die Formel der Ablass-Instruktionen „Absolvo te plenarie ab omnibus peccatis tuis confessis, contritis et oblitis“. Rapp, Schanaplag des Teufelischen Ablass-Kramß. Leipz. 1720 S. 77. Derf., Kleine Nachlese III (Leipz. 1730) S. 213. ⁵) „Mandamus angelis paradisi, quod animam illius a purgatorio penitus absolutam ad paradisi gloriam introducant.“ Reductionsbulle Clemens' VI. vom J. 1350. „Et si tunc moreretur, sine impedimento ad celestem gloriam migraret.“ Arcimboldis Ablass-Instruktion in Rapp, Kl. Nachlese III S. 182.

hrrn, wie hr sagt? Ewer ehniß muß liegen und triegen, der Papst odder
 hr. Kunnan die sund vorgeben werden, die unbewußt und vorgeßten seynd, so
 dringt und schleußt nit, das hr sagt: 'ich kan die sund nit vorgeben, ich muß
 sie wissen', und habt den spruch mit der beicht verloren. Schleußet aber ewr
 5 meynung, so nerret und vorfuret der Papst die welt mit seynem vorgeben
 und hymel furen. Was wolt hr hie sagen? Sihe so gahst es, wenn man
 menschen thand auffricht und wilß darnach mit gotlicher schrift stercken, aber
 sie leßit hr keynen stroern bard flechten. Sie macht gar behend zu schanden
 alle, die sie schenden und beflecken wollen, wie der weyße man sagt. Drumb
 10 schließ ich ubir euch behde: hr liegt, so treugt der Papst, und sehret ewr
 seynß recht, hr zwingt mit falscher gloßen auff die beicht, so mag der Papst
 seyn unbewußte odder vorgeßene sund vorgeben, unnd bleybt die warheyt yn
 mittel zwischen euch hyndurch dringend. Nemlich, das hr nur die sund wissen
 muisset unnd lösen kundt, die euch gebehcht werden, wilche aber euch nit ge-
 15 behcht werden, müssen hr nit wissen und lösen.¹

10. Zum vierden. Drumb istz nit alleyn falsch, sondern auch gar eyhn
 nerrißche disputation, das sie sagen, die sund mugen nit vorgeben werden, sie
 müssen hyn zu wissen werden, denn das were zu eynem unmuglichem ding ge-
 trieben, jintemal kein mensch seyn sund mag all erkennen, unnd das mehrer
 20 theil alleyn gott furbehalten, das weniger theil erkand wirt. Wie dan pfa. 18. ^{ps. 19, 13.}
 sagt: 'Herr, wer erkennet alle seyne sund?' und pfa. 39. 'Es haben mich die ^{ps. 40, 13.}
 ubel umgeben, der seyn zal ist, und meyn sund haben mich umfangen, das
 ich nicht hab kund sehen. Ir ist mehr, denn ich hahr auff dem heubt habe,
 das mir auch mein hertz abge sagt hat zc.' Sprichstu aber: 'ya die bewußten
 25 nach muglichem erforschenn soll man behchten': Frag ich: wo wiltu das her
 betweyßen? Auch wo wiltu das hil nehmen, das so viel eynfeltiger menschen
 erkennen, wie fern sie sich erforschen unnd wilch sund sie behchten odder nit
 behchten sollen? wer will yderman sagen, wilchs teglich, wilchs todlich sund
 sey, so das selb noch seyn Doctor, kein vater, seyn heylig erfunden noch gewist
 30 noch geleret hatt? und du wilt der welt ganzen hauffen yn eyn solche un-
 gewiße muhe treyben, das sie nymmer wissen, waran sie seyn? Meynstu, das
 Christus wort eyn solch rhor wanden unnd windwerbel der herten lere? so
 er eyn seß gewisser selß seyn will und soll, das ynn seynem wort eyn iglicher
 wisse, wie er dran sey mit hym, und nit hyun und her fare wie die bulge
 35 auff dem mehr, da seyn ruge nymmer ist.

11. Mocht aber ymand sagen: 'Ja, ob das lösen nit stehet ynn des
 priesters wilfore, sondern ist schuldig zu lösen, wo er drumb ersucht wirt,

1 er jagt BCDM	2 Kunnan M	3 sind M	4 ewer M	5 narret M	6 götlicher M
geschriß D	11 seynß C	12 seynß M	13 vorgeßene M	14 nün D	15 lösen M
15 lösen M	16 ist C	17 mügen M	18 seymalß D	19 nit C	20 Er ABD Es CM
24 abge sagt A	25 müglichem M	26 ferr D	27 todlich M	28 seyn D	29 mühe M
33 löst D	34 rüw D	35 Möcht M	36 yemand M	37 lösen BC	38 wilfore M
					lösen BC

¹) Vergl. de Wette Bd. II S. 34.

was sagstu aber zum binden? Das wirt yhe mit ynn des bunders wilkore stehen. Er woll oder wol nit, so mag yhn der priester binden und bannen? Antwort: Hab ich doch zuvor gesagt, das alle die wort von binden und lösen gesetzt ym Euangelio dringen nit weiter, denn zu dem offentlichen binden und lösen, wilchs iht der Ban heist, wie auch Christus selbst Math. 18. das binden und lösen auff die fund weisset, die zuvor heymlich vormanet, darnach mit gewißen der zeugen gestrafft, zu lezt offentlich fur dem hawffen und der gemeyn vorlagt und ubirwunden werdenn, wilcher heylsamer brauch iht ist gar vorgangen durch unsere tyrannen und vorfurer, Papst, Bischoff, mit yhren stockern und hencckern, den Officialen. In dißem offentlichen funden ist's war, das die macht ist bey der gemeyn odder dem Pfarrer an stat der gemeyn, zu pinden den fund auch on seynen willen, und soll yhn lösen, so erß begerd. Aber darauß folget nit, das sie die fund mugen erfordern, wie sie wollen, ya es folget, das hie auch die offentliche fund zuvor muß offenbart und bekand seyn.

12. Was aber von heymlichen funden ist, die kan niemand vormanen noch selbst ander straffen, viel weniger offentlich vorlagen und ubirwinden. Drumb ist kein gewalt ynn der kirchen, die selben zu pinden oder zu lösen, sondern stehet ynn ehniß iglichen wilkore, ob er sich selbst vormanen, straffen, vorlagen und bekennen will. Es ist gar viel ein ander ding, fund bekennen und fund binden oder lösen. Christus wort sagen wider von leugnen noch bekennen, sondern von binden und lösen ubir die fund, die offentlich vorleugnet oder bekand werdenn. Nu wollen sie auß dem binden ein bekennen machen, das sie iah zu schaffen haben. Mit der weyß mochten sie auch erzwingen und treyben funde zu thun, auff das sie zu binden und zu lösen hetten. Sintemal eß eben so hart schleust, wen ich also arguire: Soll ich binden und lösen, so muß fund da seyn, wie kan ich sonst binden oder lösen? gleich wie sie es dunckt schließen, wenn sie also arguiren: Soll ich binden und lösen, so muß die fund bekennet werden. Drumb wie nit folget: 'du sollst binden oder lösen, so muß man fundigen', also folgt auch nit: 'du sollst binden oder lösen, so muß man bekennen'. Sondern widerumb das solgt wol: 'hat jemand fund than, so kanstu yhn daruber binden und lösen'. Also auch: 'hat jemand bekand oder offenbart seyn fund, so kanstu yhn binden und lösen'. Das wollen die wort Christi und nit mehr.

1 sagstu M	wilkore M	2 stehe ABC	3 lösen B lösen C	5 lösen BC	wilch CM
6 lösen BC	7 zu leh C	10 stockern M	ist es D	12 lösen B lösen C lassen M	
13 migen M	14 das die auch AB das dir auch D das hie auch CM	offenbar BCDM			
18 lösen BC	19 wilkore M	21 lösen BC	22 lösen BC	fund fund A	24 mochten M
25 lösen BC	26 Seytmals D	27 lösen BC	binde B	lösen BC	28 „also“
fehlt in D	29 lösen BC	Drum B	30 binder C	lösen BC lösen M	31 lösen BC
32 lösen BC lösen M	34 lösen BC lösen M				

13. Ich streht nur darob, das die peycht odder bekentniß nit zu joddern, sondern auffzunehmen sey. Die schlussell sollen mit den sunden zu thun habenn, nit mit den herzen odder gewissen, unnd sollen nitt herkennen odder gewissem zu schließen oder auff schließen, sondern den hymel. Es heysen nit herzen schlussell oder gewissen schlussell, sondern hymel schlussell. Christus sprach nit zu Petro: 'Ich wil dir geben die schlussell der herzen oder gewissen'. Meyn, solch schlussell hat er hym allen behallten biß an jungisten tag, wie S. Pau. Ro. 2. und 1. Cor. 4. jagt, sondern also jagt er: 'Ich wil dir geben die schlussell des hymel reichs &c.' und Johan. ult. jagt er nit: 'wilch hertz vhr auff thut, sol auff than seyn, wilchs vhr zu schließt, sol zu schloffen seyn', sondern: 'wilch sund vhr haltet, sollen behalten seyn &c.' Laß sund zuvor komet, ehe du bindist oder löst, darist sie nit suchen noch erfodern. Eyn weltlich richter ist auch schuldig die bößen zu straffen und die frommen zu lösen. Aber darum muß er nit alles heimlich böß wissen noch erforschen, sondern nur was hym fur kompt.

14. Und was darffs viel wort? wenn lösen und binden der massen yn vhr gewalt sind, das seyn sund vorgeben wurde an vhr lösen, wo wollten die bleyben, die sie mit unrecht binden, die fur got gewißlich loß seyn? Widerumb was hilffts die, deren sund sie nit binden noch binden wollen, ya lösen öffentlich sund auff, die doch fur gott gepunden seyn? Sollt drum der spruch Johan. zwingen, das allß loß sey, was sie lösen, gepunden, was sie binden, wie sich der Papst und Bischoff viel mall vormessen, narren daher, es sey allß gepunden, was sie pinden, loß, was sie lösen, unnd bekennen doch, wie sie oft lösen, das nit loß ist, pinden, das nit gepunden ist? Darumb lassen wirz bleyben da bey, das zwo weyß sind, die sund bekand zu machen. Eyne, durch zeugen öffentlich fur der samlung ubirwunden, die Christus leret Matth. 18. Dieße ist nodt und auch gnug den schlusseln und geystlicher gewalt. Die ander geschicht williglich, frey unvorflagt und ungezwungen, die ist auch die beste und ganz heylsam, drum wil sie auch ungetrieben und unerzwungen ynn eyniß iglichen frey wilfore stehen unnd von menschen gesehen ungesangen seyn.

15. Darumb soll man die nicht vordammen, die vhr heimlich sund alleyn gott, seynen heyligen oder wem sie wollen, bekennen, und nit dem priester beichten, so sie sonst yn rechter rew, trew und glatoben das thun. Man sol sich auch nit yrren lassen die grewlichen exempel, die etlich trawmprediger ertichtet haben von der vordampnis der ungepeychten, zu schrecken die leut und

1 jodern D 3 dem herzen CDM 7 am BCM Jungsten M 8 2. Cor. ABCDM
9 welchß D thand D 10 gethon D geschloffen D 12 bindest BC löst BCM erfodern D
weltlicher D 13 bößen BC bösen M lösen BC lösen M 14 allß BCM now D 17 on D
19 lösen M 20 sey BCD darum M 21 kigen B lösen M 25 hwn C 28 ge-
schicht M unverlagt M 29 ungezwungen D 32 verdammen D 34 trew, trew C
„rew“ seht in M 35 sol sie auch BCM

2. Theß. 2, 10. ynn yhr gelt neß zu iagen. S. Pan. hat solchs allß verkündigt, wie der
 Endchrist wird mit falschen heychen und wundern die welt vorseuen durch
 hulß des teuffels, das ist gar fast nott ist, nit nach heychenn, sondern nach
 der klaren schrift gottis zu richten. Abraham Luce 17. wolt dem reychen nit
 Luce. 16, 27-29. 5
 gonnenn, das Lazarus odder ein todter keme zu seynen brudern, sondern
 wehßet sie ynn die schrift, sprach: 'Sie haben Mosen unnd die Propheten,
 laß sie die selben horen'. Auch die ganz schrift sagt nit viel vonn der todten
 offenbarung, wie diße exempel fur geben. Grewb du sicherlich: wenn sie so
 viel mußten fur beicht geben, alß sie davon nehmenn, sie wurden dich woll
 ungedrungen lassen, ya mit gewalt davon stoßen. 10

16. Aber was will hie aller erst werden, das Christus, ehe er beselß
 thut die sund zuvorgeben und zu binden, blicßet er yhn ein unnd spricht:
 Nehmt den heiligen geist, welchen yhr werdet die sund vorgeben, den seyn sie
 Joh. 20, 22, 23. vorgeben? Hie istß beschlossen, das niemand die sund vorgeben kan, er hab
 denn den heiligen geist, denn die wort ligen klar da und weychen nit. Es 15
 hilß nit, das man pferret, das sey ein artickel Johannis Huß odder Wigleß
 und zu Kostniz vordampft.¹ Es ist nit gnug an vordammen, eß gehoret ant-
 wort zu geben. Es ist auch nit gnug anzeugt, das Matth. 23. stet: 'Was sie
 euch sagen, das thut, aber nach yhren wercken sollt yhr nit thun', denn das
 ist von dem predigen gesagt, zu welchem ampt Christus die Aposteln sendet 20
 und blicß yhn nit ein, gab yhn auch noch nit den heiligen geist, wie er hie
 thut. Wo bleyben nu des Papsts schlusßell? ich acht, sie mußen yhn hie an
 seynen danck empfallen, und kund werden, das er [die] mit allem frevel allehne
 furet ynn seynem schilt, so hie klar stet, eß hab die schlusßell nit, denn der
 den heiligen geist hat. Drumß sollt man dem Papst ynn seyn schilt (ich 25
 weiß woll was) malen unnd die schlusßell erauß reysen, das wapen ist einß
 andern manß, denn der Papst ist. Doch widerumb, sollt ich nu nit ehe vor-
 gebung haben meiner sund, der beichtvatter hat denn den heiligen geist, und
 niemand mag gewiß seyn von dem andern, ob er den selben habe: wenn wird
 ich meiner absolution gewiß und uberkem ein geruget gewissen? so were es 30
 wie vorhynd.

1 verkündigt M	2 vorseuen M	3 sundern C	sond M	4 geschryfft D	5 gonnenn M
6 geschryfft D	7 hören M	ganze CM	8 offenbarungen BCM	11 beselß D	
12 blicße C	bliese M	blaset er in yhn D	13 sind sie M	14 ist CM	15 weychen D
17 Kostniz D	genug C	verdammen D	gehöret M	18 „auch“ steht in M	angezeigt D
angeht M	Matth. xxiij. M	20 widchem M	22 Papst BCM	schlusßell M	23 er die
mit F	25 Darumb CM	26 herauß D	27 ehe CM	29 ander C	30 uberkem M
geruwig D					

¹) Vergl. den am 4. Mai 1415 in Kostniz verdamnten Satz „Si episcopus vel sacerdos est in peccato mortali, non ordinat, non conficit, non consecrat, non baptizat“. Hefele, Conciliengeschichte VII 117; aber auch Buddeusieg, Joh. Wielß u. seine Zeit. Göttingen 1885 S. 199; Hus, de unitate Ecclesiae cap. X; Palacký, Documenta Mag. Io. Hus, Pragae 1869 pg. 164.

17. Antwort: das hab ich ankhogen, auff das man dißes dings eyn rechten grund habe. Da ist keyn zweyffel an, das niemand sund bind odder vorgibt, denn alleyn, der den heyligenn geyst so gewiß habe, das du und ichs wissen, wie diße wort Christi alhie ubirkeugen, das ist aber niemant, denn
 5 die Christliche kirche, das ist, die vorjamlung aller gleubigen Christi: die hatt alleyn diße schlussell, da soltu nit an zweyffeln, unnd wer hym daruber die schlussell zu eygend, der ist eyn rechter abgesehmpter iacrilagus, kirchen rewber, eß sey Papst odder wer es woll. Von der selben kirchen ist yderman gewiß, das sie den heiligen geyst habe, wie das Paulus nach Christo und alle schrift
 10 rechtlich beweisen, und auffz kurcht vorjasset ist ym glawben, da wir sagen: 'Ich glewb, das da sey eyne heilige Christliche kirche'. Heylig ist sie umb des heiligen geysts willenn, den sie gewißlich hatt. Darumb soll niemant eyn Absolution vom Papst oder Bischoff empfangen, alß seyn sie es, die da absolvirn. Behut gott fur des Papsts und Bischoffen absolution, der iht die
 15 wellt voll ist. Es sind des teuffels absolution. Aber so solltu thun, wie Christus sagt Math. 10. 'Wer eynen propheten auff nympt hñß propheten Math. 10, 41. namen, der hatt eynß propheten lohn, und wer eynen rechtfertigen auffnympt hñm dem namen eynß rechtfertigen, der hatt eynß rechtfertigen lohn'. Also wenn ein steinn odder holz mich kund absolvirn inn dem namen der Christ-
 20 lichen kirchen, wollt ichs annehmen, widderumb wenn mich der Papst im namen seiner gewalt in den ubirsten for der Engel setz, wollt ich beyde oren stopffen und hym fur den großisten gottis lesterer halten. Er ist ein knecht der schlussell wie alle andere priester, sie sind aber alleyn der kirchen. Ein herr mag leiden, das sein knecht sein wapen fure, so fern er nit vormeß, [das] das wapen seyn
 25 sey fur allen knechten und yderman. Also die Christliche kirche gibt die schlussell dem Papst und beßiht hñm yhem namen sie zu furen und brauchen, aber sie leßit sie nit darumb seyn sehen.

18. Darumb ist unßer glawb alßo geordnet, das der articell 'vorgebung der sund' muß stehenn nach dem articell 'Eyne heilig Christliche kirche', unnd
 30 fur dem ¹ 'Ich glawb hñm den heyligenn geyst', auff das erkennet wird, wie on den heiligen geyst kein heilige kirche ist, und on heilige kirche kein vorgebung der sund ist. Also istz nit war, das der Papst die schlussell habe, sonderenn alleyn die kirche. Und nit er, sonderenn sie alleyn bindet unnd absolvirt, darinnen er ihr dienet und alle priester. Daraus folgett, das der
 35 Papst hñm seynem ampt sol seyn ein knecht aller knecht, wie er sich rümet

4 uberzeugen M 6 anzweyffeln A 8 selbigen CM 9 geschryfft D 10 auff BC
 12 geist BCM 13 empfangen D 14 Papst BCM 18 name A hat ain D hat ein CM
 21 ubersten C 22 fur M schlussell M 23 alle alle A 24 ferr D vermeß M
 vormeß, das wapen ABCDM daß dz wapen F sey sein L 25 alle M schlussell M 26 be-
 sichtigt D 29 sund M 30 würd M 31 vergebung M 32 Also ist BCM

1) Man construiren: fur dem [fur diesem articel muß stehen der articel] Ich glawb zc.

und doch nit thut, das auch eyn kind ynn der wiegen mehr recht zu den schlußjelln hatt, und alle die den heyligen geist haben, denn er.

Das sey genug von dem spruch gesagt. Also haben wir nu, das die heymlich beicht der Papst gar keyn macht hatt zu setzen nach zu fodern, und
 2. Petri. 2, 1.3. sind seyne grund falsch unnd trieglich erfunden, wie S. Petrus 2. Pet. 2. von
 5 ihm und den seynen gesagt hatt: 'Es sind falsch propheten gewesen ynn dem volck der alten ehe, also werden unter euch auch seyn falsche lerer, die mit falschen ertichten wortten euch werden umbs gelt bringen'. Was sind falsch ertichte wort anderß, denn solch sawle losse grund der Pöpstlichen tyranney, damit er doch yderman schaden thut, die wellt umb ihr gelt bringet unnd
 10 alle seelen, die ihm folgen, zum teuffel furet? Nu ist noch do hynden, was wyr von dem spruch und der heymlichen peycht halten: das wollen wir nu horen.

Das dritte theil.

1. Die heymliche beicht acht ich wie die Zumpfferischafft und keuscheit, 15
 eyn seher kostlich heylsam ding. O es solt allen Christen gar leyd seyn, das die heymliche beicht nit were, und gott auß herzen dankenn, das sie uns er-
 leubt unnd geben ist. Aber das ist vordrießlich vom Papst, das er eyn nottstal drauß macht und mit gepot vorfasset, gleich wie er mit der keuscheit auch
 20 feret. Seyn artt ist nit anderß, denn das er allis, was gott gepotten hatt, vorachtet und leisset es gahn, was aber gott nitt gepotten odder nur geratten hat, das macht er zu gepottenn, setz sich damit ubir got, fodert mehr denn
 got, als er denn der Endchrist ist und thun sol, das er iah etwas zu schaffen hab ynn der kirchen ubir gott, und wenn keyn ander anheymgen were, das er
 25 der recht Endchrist sey, were das genug, das ydermann greiffet, wie er yn aller wellt leisset faren gottis gepot und treybt nur seyn eygen gepot. Und mag nit entschuldigt werden, das er nichts darzu kinde, das ander leut boß seynn.
 Man er seyn gepot treyben, warumb kann er nit auch gottis gepot treyben? odder leisset er gottis gepot faren, warumb leisset er seyniß auch nit faren?
 30 Ja seyn gepott bringen gelt, ehre und lust. Gottis gepott bringen armut, schmach und crenk. Istz ihm aber zu viel ynn alle wellt gottis wort zu treyben, warumb unterstehet er sichs denn und wilß andere auch nit lassen thun?
 Ja warumb treybet erß nit an seynem hoff bey den seynen? Ach es ist liegen und triegen, alliß was am Papst und Papstum ist von der scheytlen
 35 biß auff die verßen.

4 forbern D	5 gründ M	6 falsche M	9 gründ M	15 Zumpfferischafft BC
11 undtrauschafft DM	16 töstlich M	17 außherken A	18 verdrießlich M	21 verachtet M
22 forbert BCDM	27 dazu M	29 warumb leisset C	30 armut BCM	31 Ist CM

2. Wyr sehen hie fur eynen grund, zum ersten den spruch S. Johannis Evangelistae yn seynen legenden: ¹ 'Non placent deo coacta servitia. Es gefallen gott nit die gekwungen odder untwillige dienste'. Und wenn schon das die self legend nit saaget so hatt's doch alle schrift ynn sich. S. Paulus 2. Cor. 9. geht mit saufften wortten umb, will nicht gepieten, sondern radt geben, hu lezt spricht er: 'Eyn iglicher thue, wie erß furhatt, so doch, das 2. Cor. 9. 7. nit auß unlußt odder gekwang geschehe, denn eyn frolichen geber liebt gott'. Und hu seynem iunger Philemone: 'Ob ich wol kuvorsicht hab, das ich dhr solchs gepotte, so wolt ich doch nichts an deynen radt thun, auff das deyn 14. gut werck nit gekwungen, sondern willig were'. Also spricht auch Christus Johan. 14. 'Wer mich lieb hatt, der helt meyn wort. Wer mich aber nit 15. lieb hat, der helt meyn wort nit'. Da her heßßen die Christen yn der schrift die freyen odder willigen, pja. 109. 'Deyn volck seyn, die do frey und willig sind'. ² Und S. Petrus 1. Pet. 2. 'Yhr solt seyn wie die freyen, doch nit der selben freyheit brauchen hu eynem deckel der boßheit, sondern sollt gottis knecht seyn'. Also spricht auch Christus Johan. 8. das der knecht bleybt nit 20. ewig hm hawß, der son bleybt aber ewig drynnen, darumb das der son frey dienet, der knecht dienet gekwungen. Das wil auch gottis gepott, da er sagt Matt. 22. auß Deutero. 6. 'Du solt deynen gott lieben auß deynem gancken herzen, auß deynem gancken leben, auß deynem gancken gemut 2c.'

3. Zum andern grund dießes handels ist hu mercken der unterschied, das gottis wort seynd dreyerley. Das erst theil sind gepott, die da foddern was wyr thun sollen und müssen, sollen wyr selig werden. Das ander theil sind trew redte unnd gutte furschleg, die wyr nit thun müssen, sollnn wyr selig werdenn, sondern stett ynn unßerm freyen willen. Als da ist die iungfrawliche und wittwische keuscheyt. Item wer do begered eyn Bischoff hu seyn, das ist, eyn prediger des wort gottis, und seyn leben dran sehen, wie 25. Isaiaß thett Isaie 6. da gott sprach: 'Wer will gehen? wehn soll ich außschicken?' antwortet er: 'Eise hie byn ich, schick mich auß'. Davon sagt Paulus 1. Timo. 3. 'Wer eyn Bischoffs ampt begerdt (das ist predigen die gotliche 30. warheit), der begerd eyn gutt werck hu thun', denn er wirt aller welt seyndschafft ubirkommen. Aber die Bischoff, die iht regiern, sind nit Bischoff, sondern wie die gemalte und hulzene Bischoff, denn es treybt yhr keyner Bischoffs ampt und werck, nemlich das predigen, nit eyn iglich predigen, son-

4 geschryfft in jr D	5 senfften D	nitt C	6 fur hattz C	er es vor hatt D
7 frolichen M	8 Philomene D	9 gebötte D	on D	12 geschryfft D
15 selbige C	selbigen M	17 darinnen D	19 Deutro. A	Auch Deuter. D
20 ganghem gemut C	gemut BM	21 ander C	22 erste CM	foddern D
24 müssen BCM	25 frehem C	26 da D	begetd M	27 daran D
29 Antwort BCM	32 ubirkommen M	33 hulzene M	28 Esaiass D	

¹) Luther irrt wohl in der Quellenangabe für sein Citat; vergl. aber Wander, Sprichwörter-Lexikon V 1137. ²) Vergl. oben S. 11.

bern gottis wort predigen. Drumb sind sie auch der verloren haroff des teuffels eygen, wenn sie gleich wunder thetten. Das dritte teyll sind gotliche zusage und vorheffungen, darinnen er nichts foddert, sondern nur darbeit seine hand, gnedige hulff und trost zc. Dife drey stück und unterschied müssen wir wol mercken, gepott, rad und vorheffunge.

4. Nu sihe, wie woll er seyn gepott will gehalten haben und foddert es von eynem iglichen, dennoch will und mag er der nit, die sie mit unwillen, auß gezwang, fürcht der peyn und nit auß freyen willen halten, wie der erst psalm sagt: 'Selig ist der mensch, des wille in gottis gesehen steht', spricht nit 'selig ist er, das seyn hand, fuß, mund drinnen sey', denn das mag allß on herz und willen geschehen. So er nu seyn gepott will nit mit unwillen und gezwang gehalten haben, wie viell mehr wirts ihm gar nichts gefallen, so man ymand zwingt zu seynem rad und vorheffungen, die er nit fodert? Es ist gar viel leydllicher, das man zwing zu seynen gepotten, denn zu seynen redten und vorheffungen. Des ihm eyn gleichnis. Wenn eyn reicher man sich vorsech und zu sagt, allen durfftigen zu geben eyn gutt kleidt auff eynen tag, wilchs niemand denn eynem iglichen für sich selv mocht nuß seyn, sie wollten aber nit, und du narr auß deynes gutten meynung meynst der sachen zu helfen, drungist und zwingist sie dahin, das sie es mußt enpfahen, und wistest doch, das sie es nit wurden behalten, sondern im den windell werffen, was meynst du, elender kugeller, das du für eyn dienst thettest dem reichen man, dem du seyn gut so nerrisch wolltest helffenn vorthun? Er wurd dich für unsinnig odder seynen grostenn feynd halten. Denn das sprich wort ist war: 'Man kan nyemand on seynen willen geben. Man kan ihm aber woll on seynen danck nehmen'.

5. Sihe, also thustu, unsinniger wutender Papst, auch mit deynes secten, ihr ergiften gottis feynd. Denn die heimliche beicht ist eyn auffgethaner gnaden schatz, darinnen got für helff und arbeit seyn barmherdicheit und vorgebung aller sund, und ist eynn selige reiche gottis zu sagunge, wilche niemand zwingt noch dringt, sondern yderman loßt und rufft. So plumpistu da eynher mit deynem frevel und zwingist alle wellt zu solchen guttern, und weiffst und sihest, das sie derselben noch nit begirig seyn. Nehmen sie auch nit, behalten sie auch nit: was machstu hie anderß, denn das du got für eynen narrn heltest, der seyne gutter umb deyniß zwingens willen soll verschutten, bringist ihm viel haroffen für, den er geben soll, und ist niemand

1 verloren BC	verloren M	3 vorheffungen M	fodert D	5 „wol“ steht in CM
6 fodert D	7 dennoch D	8 forcht D	9 wil D	10 hand, fuß D
13 yemand M	fodert D	14 zwingt C	zwingt DM	15 verhaiffungen D
16 versprech M	17 nuß M	19 zwingist BCM	20 würden M	21 meystu A
18 kugeler M	eyndienst A	22 vorthun M	23 grösten M	24 seyn M
25 on seynen willen D	26 wutender M	27 auffgethoner CM	29 vorgebung M	30 loß C
plumpistu du ABCM	31 zwingist C	zwingist DM	güttern M	34 güter M
verschutten M	35 bringistu CM			

da, der seyn begere. O wilch mißbrauch der edlen tetoren gutter richtistu an, du elender Papst, das ich thar sagen, das freyhlich seyn sundlicher vordamlischer tag ist ym iar denn der ostertag, unnd wenn das gang yar eyttel fastnacht were und alle tag getanzt und getruncken wurd, geschehe doch nit so viel und groß sund, als ist geschicht ynn der aller heyligsten heyt der fasten, zuvor in der Martter wochen und Oster festen, das sichs allis umbkeret: wilchs wir die heyligsten heyt heissen, das die die aller unheyligist ist, wilchs niemand denn des Papst schuld ist mit seynen tollern, freveln, hellischen, teuflischen gepotten.

6. Denn alle, die ungern beychten unnd zum sacrament gehenn, unnd nit auß herzkenn begerenn, den were besser, die weyll ynn eynn schwere offentliche sund gefallen. Sie unehren gottis gnaden und machen eynen spot drauß. Nu sind yhr gar wenig, die hingu gengen auß eygener andacht und begirben, wo der unsinnig teuffels Apostell, der Papst, solchs nit zwunge mit seynem gepott. Also sundigt die ganz welt greulich auff den Papst, und er ist auch schuldig aller sund, die hie mit geschehen, das S. Paulus wol gesagt hat 2. Tess. 2., Er sey eyn mensch der sunden und eyn kynd der vorderbnis, darumb das er yn aller welt sund unnd vortreiben herwisset, widder Christum, der da ist eyn mensch der gnaden unnd eyn kind des heyls, das er yn aller welt gnad unnd selicheyt hat angericht, da von heyst er Christus, unnd der Papst Antichristus, das lautt auff deutsch eyn widerchrist, der gleich widersinnisch ding thut, doch unter dem namen Christi, des statthelter er sich rümet. Siehe das sind die grewlichen Propheeyen, darin verkündigt ist, wie die Bischoff unnd Pfaffen werden die heylige sacrament den setwen und unvernünftigen tyeren geben. Meynstu, das solchs gesagt sey, das sie den natürlích setwen werden geben? Neyn, es sind die sewischen herzen, die noch nit begirig sind der sacrament und haben noch lust zur sunden, und müssen die sacrament doch empfangen und beychten, on yhren danck und willen. Das sind die sew, zur welche der Papst unnd Papisten unsere hohe sache und trost der sacrament so leichtfertig schutten, das nit wunder were, unser herz hursprung ynn tausent stuck, wenn nur an den leydigen Papst, den Erzhunder und erz vorfurer, dachte.

7. Sprichstu aber: 'Sollt die heimliche peycht abgehen, so wurden gar viel böß leutt werden, die sich iht an die beycht stoßen, und es angesehen wirt, die beycht sey eyn yerliche reformation der Christenheyt'. O und ach herr gott,

1 edelen CM gültter M 2 vordamlischer M 3 ganze CM ganz gar A fastnacht D
4 würd M viel a und C 6 sich CM umkeret M 7 unheyligst CM 8 Papsts BCDM
teuffelischen A 13 geen D giengen CM 17 verderbnis M 18 verterben M 19 heyles CM
21 widerjinnich BCDM 22 statthalter D rümet M 23 Propheeyen D Propheeyen M
verkündigt M 24 unvernünftigen M tyeren AB tyeren C thieren D fierem M 25 natürlích
sich M 26 gegeben D 27 zu C zu D empfangen C 28 wilche M 30 zur-
sprung M stuck 31 erzvorfurer M gedachte D 32 beycht BCM würden M 33 böß M
„sich“ fehlt in D

der reformation! heftist du aber, lieber mensch, das für frum werden, wenn unwillige menschen gezwungen werden zu gottis sacramenten zu gehen? Wenn man alle welt kund selig machen, solt man doch nit für einen menschen die gottlichen sacrament also verschutten, ja wenn die frumckeyt stund im gang zum Altar, mochtist du auch woll ein iaw und hund frum machen! Für-
 war, wer willig und lustig dazu ist, darff keyniß gepottis, wer unwillig und
 unlustig dazu ist, dem hilfft keyn gepot noch zwang, ja machts nur erger. Nie sollt des Papsts ampt unnd vleyß sich uben, das die leutt willig und lustig
 dazu wurden, so were keyniß gepottis nott. Nu ubirhebt er sich derselbenn
 muhe, schafft ihm unnd den seynen gutt tag, willß mit gepotten auß richten, 10
 unnd ist dazu so ein herriß gepott, das ein sondere plage gottis ist, das menschliche vornunft sich so hatt lassen blindenn und nit erschen die un-
 schicklichen wort darinnen. Er gepeut¹ allen Christen, manß und weybß per-
 sonen (hat villeicht sorg gehabt, eß mochten Christen seyn, die wider menlich
 noch weyblich weren), wen eß komen ist für vornunft, soll es ein mall im
 iar alle seyne sund beychten seynem eygen priester. Wer das nit thut, den
 soll mann nit begraben auff den kirchhoff. Ey hilff got, wie schrecklich ist
 die straff des aller heyligsten vatterß! wie thet ich ihm, wenn ich nit auff
 den kirchhoff wurd begraben mit Christo, allen Aposteln und Martirerenn?
 Es wurd villeicht das dach der kirchen nit auff meyn grab triessen. O groffer
 schade, das euch buben gott straff! wie werfft ihr auff, das da doch so gar
 lautter nichts ist, unnd sperret dem volck das maull auff mit solchen fawlen
 fragen!

8. Dazu die hwey wortte 'Alle seyn sund' und 'seynem eygen priester',
 hilff gott, was haben die hamer angericht! wie ist man darauff gefallen, wie 25
 hat man die elenden gewissen zu unmöglichen sachen trieben, alle sund zu
 beychten! wilch eynn mehrstrom bucher hat das cynige wortlin 'Omnium' ge-
 macht! Wenn es der heilig geist gesagt het, so were es lengist vorfallen,
 wie denn alle seyne wortt vorfallen seynd. Aber weyl es der Papst auß dem
 teuffel sagt, schwebts empor und martert alle welt, also das auß krafft dießes 30
 edlen gepots auch die iungen kind unnd unschuldigen müssen beychten, wollen
 sie anderß menlich odder weyblich bleyben, er wurd ihn sonst villeicht auß
 schneytten, lautt dießes ernstn gepottis, das sich anhebet 'Omnis', alle, nie-

4 Gotliche CM verschutten M 7 lustig D den DM 9 dar zu D wurden M
 10 mühe M 12 vernunft M so hart D 15 vernunft M 17 kirchhoff D hilfft AB
 wie, wie schrecklich BC wie, wie erschrecklich D 18 heyligsten CM 19 wurd M Martirer BD
 Merteren CM 27 bücher M wortlein CM 28 versallen M 29 versallen sind M
 32 wurd M 33 schneitten B nach laut D

¹) C. 12. X. de poenitentis et remissis V. 38. „Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit. omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti etc.“ Concil. Lateran. IV. can. 21 (Mansi XXII. fol. 1007 folg.). Vergl. Steiß, Das römische Bußsacrament. Frankfurt. a. M. 1854 S. 155 folg. und Luthers Bemerkungen in Bd. VI S. 193 f.

mand außgehogen, ob er schon nichts zu peychten habe. Item. Was hammers
ist erwachßenn zwischen den pfarrern und betteln orden ubir dem wortle 'pro-
prio sacerdoti', on das sie sich nit ermordt haben, was ist sonst von haß,
nehd, gift, horn, maledeyung, heng, hadder, ergernis nach blieben? O wie
5 eyn seyn spiel ist das dem teuffell bißher gewesen! Er hatt gedacht: 'ich hab
eyn recht geseß yhn geben, ich hab die wortle geseß, wie ichs haben wollt'.
Also haddert man noch heuttigs tags, wer do sey proprius sacerdos, obs der
Pfarrer, Capellan, Cuxter, Mönich odder Begynnen sey, wyr müssen aber den-
noch die weyl beychten. Sihe, das ist eyn stuck der reformation auß diesem
10 geseß erfollgett.

9. Drumb solt der Papst mit den seynen das lassen seyn erbeyt seyn,
auff treten, mündlich predigen und dem volck die far und schaden der sunden
und gottis gericht fur halten, da neben preysen und loben die sacrament
gottlicher guaden, dasselb on unterlaß ymmer predigen, und also das volck von
15 sunden abschrecken und fruntlich reynen zu den sacramenten, das sie auß an-
sehen yhrs schadens und nuß bewegt williglich kemen. Da wurden sie denn
gott holtt, unnd erkenneneten yhr untugent und gottis guaden recht: das wurden
rechte Christen. Also solt die beicht frey bleyben ydermann und yhrer nuß
neben der sunden ungluck gepredigt werden, wer denn keme, der keme, wer nit
20 keme, der bleyb auß. Gleich wie ich wollt radten und preysen die Junpffer-
schafft und keuschet. Ich wollt aber sie frey lassen, niemand zwingen vom
Ehelichen stand. Item, ich wollt predigen den glawben und die tauß, aber
niemand dazu zwingen, sondern auffnehmen alle die do freywillig dazu kemen.
Item, ich wollt predigen des sacraments des altars guade, aber doch frey lassen,
25 niemand darzu zwingen. Also die beicht außs aller hochst preysen (weye sie
denn warlich nyemant mag gnug preysen), aber niemant dazu dringen. Sihe
das weren Bepstliche, Bischoffliche, geistliche ampt. So haben die Apostell
than und alken veter. Glerw sicherlich, wilche du hiemit nit erzu bringst,
die wirstu mit gepotten und notten nit seliglich erzu bringen, unnd will die
30 ursach groblich anzeygen.

10. Zum ersten geschicht das ungluck, das berurt ist, wenn yemand un-
willig und mit gehwungen herz zur beicht geht, das gots wort und zusagung
wirt vorgebens vorschuttet, gleich als wenn du guten Malmaier goßst ynn
eyn faß, das voll heßen were biß oben an. Denn die gotliche guade sucht

2 orden M obir C wortle CM wörtlin D 4 zand D 6 geseht C jnen D wörtlin D
ich CM ich es D 8 Mönich D Begyn D dennoch D 9 stuck M 11 arbeit D
12 die jäl D 13 Darneben D 16 nuß CM 17 „und“ steht in BCDM würden M
18 rechten B beleyben D jr D 19 predigt C 20 Zundfferischafft BC Zundtawischafft DM
21 von C 22 „die“ steht in D 23 dar zu D da D 25 dazu M höhest D höhst M
26 genug C genügam D zwingen D 27 Bischoffe CM Also D 28 nichts nit dar zu D
bringst CM 29 dar zu D 31 berüt D 32 gezwungenem D herzen DM 33 ver-
gebens verschüttet M gutte BC gößst M

Luc. 1, 53.

und fodert ledige, hungerige, begirige, durstige, vorlangende herzen, wie Maria singt: 'Er hatt gesettiget mit guttern die hungerigen'. Darumb mag der nit on schaden beychtenn, der lautter auß gepott und nott und (wie sie sagen) auß gehorsam der kirchen, nit auß begird unnd sehnen nach der gnad hynzu geht. Derhalben auch meyn trewer rad ist: Eyn iglicher prufe sich zuvor, 5 warumb er beychten wolle. Thut erß nur umbß gepottis willen, und seyn herß ringet und seuffhet nit noch hulß gotlicher gnaden, der bleyb nur davon frey, laß Papsjt mit seynem gepott sich nit hren, biß das er sich jule hungerig unnd begirig gotlicher hulß, unnd der junden auß grund seynd werd. Gott hatt gernn, das man sich zu hym juge. Er hats auch ungerenn und strafft 10 grewlich. Gernn hat erß, ßo man herßlich hulß und genade begerd. Ungerenn, wenn eß auß nott, gepot und on der hulße begird geschicht. Aber nu ist zu furchten, das gar wenig hyn der fasten auß solcher begird beychten. Denn wo sie es auß begirden der hulß teten, wurden sie auch auß der fasten on gepott beychten, gar nichts auff die fasten gepot, heyt oder stett acht haben. 15 Nu sie aber das nymmer thun und der fasten auch woll lieber geradten mochten, istß eyn heyden, das sie auß hwanß Bepßtliches gepots beychten: das ist nit anders, denn hyn alle unßall sich treyben lassenn.

11. Zum andern geschicht das ungluck, das auch auß allen andern menschen gesehen solget: der sind drey. Das erst ist eyn falsch böß gewissen. 20 Das ander ein falsch gut gewissen. Das dritt abgotterey. Fragistu, wie das zu gehe, das will ich dyr sagenn. Wenn du menschen gepott achst, du mußst es hallten, ßo ist deyn gewissen schon gefangenn, denn ßo du ubirttrittst, spricht deyn gewissen ßo bald, du habist gesündigt, und ist doch nit war. Denn wie das gepott falsch ist, ßo ist auch das gewissen falsch, unnd geschicht dyr eben 25 (wie mann sagt), das du dich furchtst fur deynem eygen augennstern, denn wo du fest glewbist, der wolß sey hynder dem offen, ob er schon nit da ist, ßo ist er doch dyr da, der du nit anderst thuß und seist, alß sey er da. Sihe solch schewchter und spugnis ist allis, was der Papsjt hyn der wellt macht, und betreugt nur Christlich gewissen mit seynen nichtigen eßßichen gepotten. 30 Als wenn du achst, es sey jund, ßo eyniß Apostell abend nit fastist, ßo istß gewiß jund. Nit das warlich jund da sey, weilß gott das nit gepotten hat, sondern das du unnd deyn gewissen glewbst, es sey jund, ßo richtet denn got nach solchem gewissen, denn wie du glewbist, ßo geschicht dir fur gott. Wilchs gewissen und jund nit got, sondern der tolle schewell Bepßtliches gesetß dyr zu 35

1 fodert D düstige M verlangende M 2 güttern M „der“ fehlt in D 4 sehen D
 5 gehet M Deshalben D trawer C prüfe M 7 seuffhet A 11 gnade CM begered BCM
 12 wenn er es D an der C und ander hulße M 13 das, das gar D 14 beghred D
 hilß D 15 fasten, gepot BCM stett C „acht“ fehlt in D 20 böß BC 21 Ab-
 gotterey M 23 „schon — 24 gewissen“ fehlt in D 26 furchtst M 28 do D
 29 schewal D gespenß D 31 Apostels D ist CM 34 solchm C 35 schewal D
 Bepßtlich CM

gericht, wilchen so du erkentist, alß were er nichts, wie er auch warlich nichts an ihm selb ist, so were kein sunn da, du fastist oder eßist. Furchstu dich fur dem poßen ihm hauff, so frist er dich, furchstu dich nit, so thut er dir nichts. Sihe, also spielt der Pabst mit unßern elenden gewissen und grew-
 5 lichen vorterbien, alß were es ein kinderpiel, die man mit poßen und robunten schuchtert, und will dennoch der heyligist vatter und Christus statt haltter seyn, das heist, alß mich dunckt, die schaff Christi geweydet.

12. Das ist ein stück von falschen bößen gewissen. Widderumb wo du gleubist, das du fur got woll thuist, wenn du seyn gepot helltist, und nympt
 10 fur, da durch frum zu seyn unnd vordienst samlen, so hastu aber ein falsch gut gewissen, und ist aber deyn glawb vorterbet, so geht dirß wie einem menschen im trawm. Da Isaias von schreybt c. 29. 'der do meynet, er esse
 und trunck, wenn er auff wachet, so ist er noch leer unnd hungerig'. Sihe,
 15 also ist der Pabst mit den seynen ein trawmprediger, merret unser gewissen, das es meyne, es sind gerechticheit da, unnd ist nicht mehr dahinden, denn so dich jemand ubirred, halpfennig weren reynische gutte gulden. Das ist
 der großist teufeler, der auff erden kummen ist, und der böße geist seynen lang gesamlten haß durch solch vorterblich kaudellu inn solchen ernstten sachen
 durch den Pabst an der elenden Christenheyt so mutwillig bußet und jettiget.
 20 Wenn er seyn gepott also gebe, das er die gewissen frey ließe, unnd zu gebe, das sie hielt frey, wer do wollet, so hette die sache kein jahr. Aber er will sie nit weniger denn gottis gepot gehalten haben, und soll solch gewissen da seyn, das der frum sey fur gott, der sie hellt: das heist den glawben (wilcher
 alleyn fur gott frum und gut gewissen macht) mit fußen treten, und an
 25 seyne statt ein solch falsch extremet kaudel gewissen auff richten, das ist der teuffel selbs mit aller seynner boßheyt unnd schalckheyt. Drumb ist des Pabst regiment gleich dem kinderwerck, die man mit falschen poßen schreckt und mit hal pfennigen lockt.

13. Daraus folget denn die Abgotterey, das ist die: Wenn du solch falsch
 30 gewissen hast der extremeten sunden unnd frumkeyt, so stett deyn hertz nit mehr im gotlicher gnaden hutoricht, sondern im vormessenheyt solcher werck. Die selb vormessenheyt richtet im dyr auff den abgot deynere eygen gutten werck, durch den Pabst unnd seyn gesetz geleret, auff die selben vorleisstu dich, wilchs
 du solltist alleyn auff gott thun. Denn wo du dich nit drauff vorleisest, so
 35 wurdist nit so drauff geben und an ihn hangen, sondern frey wandelln, thun

2 forcktest du D	3 poßen A bußen D	4 unser C	5 vorterbien M bußen D
6 dennoch D heyligist CM	8 stück M bößen BC bösen M	9 nympt A	10 ver-
dienst M	11 vorterbet M	12 Isaias D	13 lere CM
nitt C	16 ymand C halpfennig BCM	17 größist M	gaudeler D komet M boße BC
böse M	18 vorterblich M gaudeln D	19 bußet M	20 ließ M
fal D	25 gaudel D	27 bußen D	29 Abgötterey M
	33 gelernt D vorleisstu A verleisstu M	31 zuversicht M	32 ver-
		34 verleihest M	

und lassen die selben, wie es dyr fur keme. Also ist der Papst aller welt
 2. Theß. 2, 4. abgott, wie Paulus sagt 2. Theßal. 2. 'Er wirt sich erheben ubir alle wort
 und dienst gottis'. Der glawb ist der recht gottis dienst, den vorstoret er
 und macht seynen gesetz werck an desselben statt, das unßer gewissen auff seyne
 gesetz, unnd nit auff den glawben achtet. Sihe, darumb wollet got auch seyn
 5 eygen gepot nit erfullet haben, denn allein durch den glawben, das ist, zu-
 vorsicht unnd vorlassen auff seyn gotliche gnade, auff das nit die werck seynen
 gepot unßer abgott wurden und unß vormessenheit lereten, sonderenn allein
 seyn guad, unnd er selb unßer vormessenheit, troß und trost were: das heist
 denn eyn waren gottis dienst und gott habenn. Hirauß merck nu, warumb
 10 Paulus den Papst nennet eyn mensch der sunden und eyn son des vorterbens,
 das er solch falsch gewissen hnn aller welt heroffet, damit den glawben vor-
 terbet und mit abgotterey alle herken erfullet.

14. Sihe, also gahet es auch mit der beicht unnd Sacrament. Beichstu
 nit auff die fasten, wie der Papst gepent, so glewbstu, es sey sund, und ist
 15 doch nit also. Beichstu aber, so glewbstu, du habst wol than unnd sehest fur
 gott da durch frum als eyn gehorsam kindt, und ist auch nit war. Wer
 macht dyr den glawben und solch gewissen, denn der Papst mit seynem gesetz?
 Denn wo seyn gesetz nit were, so hettistu des glawbens unnd gewissens nit.
 Nu mag solcher glawb nit bestehen mit Christlichem glawben, wilcher nit auff
 20 unßer thun, sonderenn auff Christus thun sich bawet, unnd heist fest dafur,
 der mensch sey darumb frum, das Christus fur ihn allis than habe, und seyne
 werck hynfurett seyn nur frey folge unnd frucht solchs glawbens unnd frumkeit.

Derhalben ist hie weytter meyn trewer rad, das eynn Christen mensch
 auff die fasten und oßtern nit beicht noch hyn sacrament gahet, und denck
 25 also: Sihe da, die weyl das eyn mensch, der Papst, gepotten hat, so will
 ichs eben darumb nit thun, und wenn erß nit gepotten hett, so wollet ichs
 thun, wilß aber auff eyn ander mal thun, da erß nit gepotten hatt, wenn
 und wie mich meyn frey lust und andacht rüret. Und wilß darumb thun,
 das ich nit mich an menschen gepot gewene, und mich fur ihn fürchten odder
 30 auff solche werck lerne vorlassen unnd trosten, da mit meyn glawbe und traw
 zu gottis guaden vorleht wurd. Wiltu aber ha beichten und sacrament em-
 pfahen zu der heit, so beding ye bey dyr selb, das du es nit von zwang
 Bepflichter gesetz und nott solchs gewissen, sonderenn auß frehem willen deynen
 35 seelen zu gutt und heyll thun wollist, seyn gepott nit hoher angesehen, denn
 den katt fur dyr auff der gassen. Ich sag bey meynen seelen: wer nit seyn
 gewissen also freyhet von dem hellsichen tyrannen, dem Papst, der mag nit on

2 uber C	3 verstoret M	5 achten D	6 zuversicht M	7 verlassen M
seyne BCM	8 vormessenheit M	9 vormessenheit M	11 vorterbens M	12 hauffet D
vertetbet M	14 gehet M	16 haft CM	18 gesetz C	23 hinfur C
25 gehe CM	29 ruret BC	31 verlassen M	trew D	32 gnade M
37 den BC				verleht M

vorsehrung sehneß glawbens solch toll gepot hallten. Ich were sie nit zu hallten, aber mit frehem gewissen wil ich sie halten, das ich nit da durch frum und unfrum zu werden vormehne, alß wenn ich sonst dem Papst zu dienst myr außß herobt griffe odder ettwas anderß thett, da seyn gewissen an hafftet.

5 15. Sprichstu: 'wie will man denn sunden weren?' Antwort: Wie weret man iht? was hilfft das beichten iht? Sihe, wie viel sich bessern nach den osterenn, und dennoch alle müssen beichten. Es ist nur solch beichten eyn jur-
geben und sehen, da nichts nach volgt, und wie Salomon sagt, groß wind Sprichw. 25,
unnd wolcken, da seyn regen nach volgt. Man hatt hwo weyße, den sunden 14.
10 zu weren. Die erst durchs weltliche schwerdt, da hat man galgen, rader, seyr und was dazu gehort, das man frid schaff für öffentlichen ubelthettern.
Die ander ist geistlich, die hat Christus Math. 18 eyngesetzt, und laut also: 'Wenn deyn bruderynn dich sundigt, gehe hyn und straff ihn zwischen dir
und ihm alleyn. Horet er dich, so hastu deynen bruder gewonnen. Horet er
15 dich nit, so nym zu dhr eynen oder zween, auff das ynn zweyer odder dreyer zeugenn mund alle gezeugnisse bestehen. Horet er sie nit, so sag es der ge-
meyne. Horet er die gemeyne nit, so hallt ihn wie eyn publican und heyden. Denn ich sag euch: was ihr bindet auff erden, soll gepunden seyn im hymel,
unnd was ihr löset auff erden, soll löß seyn im hymel. Weytter sag ich
20 euch: wo zween auß euch auff erden ehniß sind, waruber sie bitten wollen, das wirt ihn geben werden von meinem vatter, der im hymel ist, denn wo zween odder drey versamlet sind ynn meinem namen, da bin ich ynn ihrem mittell'.
O das dißer spruch nit were im Euangelio, das were woll für den Papst, denn hie gibt Christus die schlussell der ganzen gemeyn und nit S. Petro.
25 Und hie her horet auch der selb spruch Matt. 16. da er S. Petro die schlussell
an stat der ganzen gemeyn gab. Denn ynn dißem achzehenden capitell glosiert sich der herr selb, wenn er die schlussell hab im vorgangen sechzehenden capitel
ynn S. Peterß person geben. Sie sind allen Christen geben, nit S. Peterß person, und hie zu soll auch der ob gerurte spruch Joan. ultimo sich fügen:
30 'Nempt den heiligen geyst, wilchen ihr werdet vorgeben die sund, den sollen sie vorgeben seyn, und wilchen ihr sie behallt, den sollen sie behallten seyn'.
Drey spruch eyner meynung, da mit Christus die Christlich ordnung sund zu straffenn hatt eyngesetzt, das dazu des Papsts gesetz seyn nott noch muß ist.

16. Dißer ordnung nach sollts nu also zu gehen: Das ynn eyner
35 iglichen Pfarr oder gemeyn, wo jemand öffentlichen sundigete, von seynem

1 vorsehrung B	versehrung M	verwunt D	seyniß BCM	2 dardurch C	3 vermehne M
4 mit außß CM	grehße M	7 müssen BCM	10 reder M	räder D	11 vor CDM
13 sündet D	14 Höret M	16 zugenn B	zugenn CM	gezeignuß D	Höret M
18 binden D	19 löset B	löß BCM	22 versamlet C	versamlet M	seyn D
24 schlüssel M	25 höret M	schlüssel M	27 selbs BCM	wenn D	vergangen M
sechzehenden C	29 auch die BCM	spruch M	30 werdent D	vergeben M	31 vergeben M
wilchem M	32 spruch M	34 soll es CDM			

nehsten brüderlich gestrafft wurd, darnach ordenlich mit mehr heugen gestrafft,
 zu lezt öffentlich in der kirchen unter der meß nach dem Euangelio für dem
 Pfarrer und yderman und gantzem gemeyn erfürhogen, vorcklagt und über-
 heugt, wollt er sich denn bessern, ynn gemeyn für yhn bitten eyntrechtlich,
 wie hie der herr leret und erhorung zu sagt. Wollt er nit, das man yhn
 von der gemeyn thett und hett niemant mit yhm zu schaffen: das heyst hie
 der herr 'gebunden werden', und das ist auch recht ynn den bann gethan.
 Solch weyße haben die Apostell und nach yhn eyn lang zeit gebraucht die
 Bißhoff, biß der greuel zu Rom sich erhaben und solchs allß mit dem ganzen
 Euangelio mit füssen tretten hatt. Darumb sitzen iht unßer Bißhoff wie die
 ortten tabernn, da vollerey und allerley untugent, fluchen, unkeucht, mord und
 yamer geschicht, da sind gemeyn frawenn heußer, da sitzenn öffentliche wucher,
 ehebrecher, da sehen sie solchen ubirchwangt der hoffart mit kleydern, das
 nit zu jagen stet, furkumb die ganz wellt und alle stend öffentlich ungehogen
 sind: was thun sie? reyhten hubsch hengst und tragen gulden stuck, hallten
 fursten hofse, oder sind sie ganz heylig, so hallten sie meß und betten yhr
 sieben gezeit. Aber solch sund helffen sie stercken mit yhrem still sitzen, ya
 mehrten darzu nur sehertag, das yhe viel sund durch yhr hulff geschehen, noch
 meynenn die elenden leutt Bißhoff zu seyn, wollens mit horas lesen, Meß
 hallten, stiftten widerbringen und lassen solchs darnach mit der heymlichen
 beycht außgericht seyn. Toll, toll, toll allsamt! was hulffs, wenn eyn Bißhoff
 hundert tausent meß des tags hielt? was were es, wenn er alle kirchen ynn
 der wellt stiftet, und leßit diße ordnung Christi an stehen und untergehen?
 Ist er doch gesetzt zum Bißhoff oder Pfarrer, solch sund zu weren und solch
 ordnung Christi handhaben, das ist yhe seyn ander ampt nach dem predigen.
 Ya wenn es kinß weren, die armenn leut zu schinden, da kund man bannen,
 da seyn sund ist! ¹ Wehe, wehe allen Bißhoffen und geystlichen regenten!

17. Sihe wo diße Christlich ordnung were, da weren auch Christen, da
 sonst eyttell Christen namen und die ergisten heyden sind, da wurden viel
 sund und ursach vormidden, da wurd der heymlichen beycht keyn odder wenig
 not seyn. Weyl wir aber Christus ordnung vorachten, und unßer eygen
 menschen fundle treyben, und auß der öffentlichen beycht eyn heymliche machen,
 was istz wunder, das Christus unß widerumb auch vorlasse und geb unß ynn
 unßer eygen thun, wie es iht gahet, das gott erbarm. Ja solchs wollt muhe

1 nehsten CM brüderlich BCM 2 öffentlich C 3 ganzen M vercklagt M ubir-
 zengt M 5 erhörung M 8 Solche CM weyß D lange D 9 grauvel D 11 of-
 gogen BC olgogen M 12 ortten M jüllerey D 13 seyn D wuchererey CDM 16 stuck M
 17 hofse M hoff D 18 zeit D 24 lasset D 25 gesetzt BD zu C zu D 27 arme CM
 28 We we D 31 vermitten D vormidden M 32 verachten M 33 öffentliche BCM
 34 verlasse M 35 miße M

¹) Vergl. Bd. VI S. 445.

und erbeyt kosten, und mocht nit eyn Bischoff ubir zwo stett regirn, viel
weniger der Papst ubir alle welt. Drum hat der teuffel sie geleret den
titel und iheyn Bischoffliches standß behallten, das ampt aber abethun, sich
zu gutter ruge stellen, die sachynn schriftlich geß und gepott vorfassen, das
5 eyn iglicher sich selb zum guten treyb, unßer Zundern und geistliche herren
müssen die welt regirn, hinß bucher lesen und der kirchen gutter bewaren und
mehren, haben viel zu thun, die armen erbeytsam leut, solchs prangenß und
prassens zu wartten, das Christus ordnung sichynn ihr weßen nit schicken
kan, drum mag es faren, wo es feret, seyn gleich woll Bischoff, eben wie
10 die gemalkten heiligenynn kirchen heiligen seynd. Drum alle sund und
unordnung der welt ist niemants schuld, denn der Bischoff und Bepste, müssen
auch die selben alß ihr eygen sund tragen, das ich sorg, wilchen gott zu eynem
Bischoff ist macht, den hab er schon dem teuffel zu eygen geben. Aber laß
faren, das volck horet nit und glewbt nit, sie müssen selbs erfahren, gott
15 wollt, sie werenß alleynn.

18. Nu laß unß die heymliche beicht handlen und leren, das wir der
selben seliglich brauchen. Und zum aller ersten, wie gesagt ist, wenn du nit
auß frehem hertzen die heymliche sund beichten wilt, so laß nur an stehen,
du bist unvorpunden dazu von des Papsts geßenn, biß dich die andacht an
20 kumpt, du leuist sonst zu greulicher vorserung deynes seelen ann das sacra-
ment, des du durch solch unwillenn nitt sehig bist. Beicht aber deynem got
nit David psal. 31. 'Ich hab gesagt, ich will meyn ungerechtigkeyt widder mich Ps. 32, 5.
bekennen meynem gott, und du hast mir vorgeben die untugent meynes sund.
Ich hab meyn sund dyr geoffnet, und meyn mißetat hab ich dyr nit vor-
25 porgen'. Auß die weyße haben alle heiligen müssen beichtenynn altten testa-
ment, und her nach biß außs Papsts geß, wie auch der selb Davidynn
dem selben psalm auß die vorrigen hween verß volgt und sagt: 'fur die selben Ps. 32, 6.
(sund) werdenn dich bitten alle heiligen (das ist, alle menschen, dieynn gnaden
rechtfertig leben,) zu gelegener heyt (das ist, wenn er sich schuldig find und
30 der sunden ynnen wirt)'. So nu die heiligen durch heymliche beicht, fur got
gethan, sind selig worden, on offenbarung yhren priestern, warum sollt
denn iht yemand so frech seyn unnd den hymel abjagen dem, so nit seynem
Pfarrer het alle heymliche stück gepencht, on allen grund der schrift, auß
lautter eygen menschen dunckel solch hartte burden auß legen? Man laß sich
35 gnugen, das wir die selben beicht loben und lieben und gerne vorgonnen,
aber doch nit alßo, das man die fur teyher schelte und dem teuffel zu eygene,

1 arbeyt BCM	uber BCM	2 uber M	4 geschryfflich D	verfassen M	5 selbs BCM
6 bucher M	7 arbeitsam BCM	brangenß D	9 „woll“ seht CM	10 sind M	
11 ist BCM	Bischoffe M	14 horet M	16 heimlichen D	handlen D	17 selbigen CM
wenn thu B	19 unvorpunden M	Papst BCM	20 lauffest D	21 deynen B	23 ver- geben M
24 verporgen M	29 gelegner C	32 ist ymand C	33 geschryfft D		
34 eygen BCM	burden M	35 genügen D	vergünnen D	vergonnen M	

die etlich heimlich sund got alleyn und nit dem menschen beichten wollenn. Denn wer fur eyn feker und vordampt soll gescholten werdenn, dem ist mann schuldig zu hegen eyn klaren spruch, da widder er gesundigt und sich nit weissen lassen will, wilchs man ynn dißer beicht nit thun kan.

19. Das wylr aber williglich und gerne beichten, sollen unß hwo ursach rekhenn. Die erst, das heylig Creutz, das ist, die schand und scham, das der mensch sich williglich emplosset fur eynem andern menschen und sich selb vor-
klagt und vorhonet, das ist eyn kostlich stueck von dem heyligen Creutz. O wenn
wylr wisten, was straff solch willige scham rodt fur keme, und wie gnedigen
got sie machet, das der mensch ihm zu ehren sich selb so vornichtiget und
demutiget, wylr wurden die beicht auß der erden graben und ubir tausent
meyl holen: die ganz schrifft bezeugt, wie gott den demutigen gnedig und
holtt ist. Nu ist demut nichts anderß, denn zu nichte und zu schanden werdenn.
Es kan aber niemant daß zu nichte werdenn, denn mit emplosung seyrer
sunden. Demut ynn kleydern und geperden ist nichts. Ich hoff auch, das
sind der heyt auffgehört hat das blut vorgissen der Marterer in der Christen-
heit, und die Christliche kirche on Marterer nit kan seyn, das gott des Papsts
an statt der heydnischen Keyßer geprauchet habe, durch solch gesetz seyne heiligen
zu martern und zu creutzigen, und also des Papsts tyranney und frevel hab
den selben lassen zu gute kummen, die es williglich geliden und tragen haben,
wie woll ihr wenig wirt gewesen seyn, wie der merterer auch wenig waren,
denn das mehrer theil wirt durch solch tyranney vorterbet seyn, die ihr nit
haben wissen der massen zu brauchen, alß die des Papsts gesetz fur gut, und
nit alß eyn gewalt und frevell erlitten haben, damit ihr gewissen ist gefangen
und doch unwillig gewesen.

20. Damit ist aber der Papst nit entschuldigt, das yemant seyrer boß-
heynt nutzlich braucht. Denn das Augustinus durch der feker widerstreytten
yhe geleter und besser wart, hatt die feker drum nichts geholffen, die auch
nicht, die unter den kerkern vurfurt solch besserung nit mochten davon empfangen.
Das die Marterer wie Christus ihn haben nutz gemacht der Juden, Keyßer,
heyden vorfolgung, des haben sie nichts gnossen, sind drum nit zu loben,
die auch nit, die vom glauben da durch gefallen und der selben vorfolgung
nit auch also nutzlich braucht haben, sind auch da durch nichts gebessert. Also
die do willig sind gewesen sich zu schenden yn der beicht, ist des Papsts
tyranney eyn nutzlich vorfolgung gewesen zur demut, zur gnaden, zur selickheit.
Aber den andern eyn greulich ursach zu sunden und vorterven. Also steht

1 den BCM 2 verdampt M 4 wilchs wan C 5 hwo C 6 heylige CM
7 emplosset D verklagt M 8 vorhonet M 9 wusten M 10 vernichtiget M 12 ge-
schafft D 13 ist demut BD nichten D 14 nichten D 15 ist C 16 sind D ver-
gissen M Marterer M 20 fomen M 22 wird BCM würd D vorterbet M 26 bößheit M
29 vurfurt M 30 Marterer BC 31 vorfolgung M genossen D 32 dardurch D verfol-
gung M 34 da D ist BCM 35 vorfolgung M 36 getrewlich ursach BC vorterven M

es auch noch: wer also geschickt ist, daß er williglich sich demutigen unnd nichtigen will, dem schadet des Papsts gesetz nit, er thut's auch nit umb heyniß gesetz willen, sondern um gottis willen. Aber wilchs ungern und umbs Papsts willen thun, den ist's schädlich und vorderblich. Drumb laß unß selbs
 5 marttern, wehl wir heyt haben, und die sind nit eyner kleynen muhe und furker heyt außleschen. Es ist keyn fastenn, keyn beten, keyn ablaß, keyn wallen, keyn leyden hymmer so gut, als diße willige scham und schand, darynn der mensch recht grund zu nicht, demutig, das ist, der gnaden begreiffig wirt. Und wollt gott, es were eyn brauch, öffentlich fur aller welt alle heymliche
 10 sind zu bekennen, wie Augustinus than hatt. O gott, wie gnadereiche menschen solten wir da gar schnelle werden, da wir sonst mit keynem strengen leben ymer hyn kummen.

21. Unnd was ist's, das wir unß fur eynem eynigenn menschen so fast schemen, so wir doch am sterben (da nit lang hyn ist) solch scham auß stehen
 15 müssen fur got, allen Engelln unnd teuffeln, da es wirt taußent mal schwerlicher zu gehen, wilchem wir allem mit dißer geringen scham fur eynem menschen leychtlich mugen zuvor kummen? Ich wehß auch nitt, ob der eynen rechten lebendigen glawben habe, der nit so viel leyden odder sich zu leyden begeben will, das er fur eynem menschen zu schanden werd, unnd eyn solch
 20 kleyn stück von dem heiligen Creutz nit tragen will. Sintemal eyn iglich Christen eyn Creutz tragen muß, soll er selig unnd seyn glawb bewerd werden, so ist yhe keyn leyden ein Creutz leyden, denn alleynn die scham und schand, das er (wie Christus) mit den jundern geachtet werde. Denn das ich des Papsts gesetz vonn der becht furwirff, thu ich umb der willen, die solch Creutz
 25 nitt tragen wollen und yhnen solch reyhung nit eyngehen, die selben sollt er ungebrungen lassen und nit zu weytter sundigenn treyben, denn es sind eyttell lincke schecher unnd leyden vorgeblich, ya sundigen nur mehr drynnen, wie der lincke schecher auch thett. Man sollt nur reyhgen, nit treyben, locken, nit zwingen, stercken, nit dreyen, trosten, nit schreckenn mit der becht und allem
 30 andern leyden, frey, frey, willig und gern soll man bechten leren und machen, kan man das nit thun, so laß man gepot und treyben auch anstehen. Alß zu der Marter leyden und tod soll man reyhgen, locken, stercken und trosten, wer das nit kan oder will, der soll seyn dreyen, zwingen, schrecken lassen. Es dreyt und dringt sich selbs alzu vill.

35 22. Die ander ursach und reyhung fur willigen beicht ist die thewre unnd edle vorhejschung gottis hyn den vieren spruchen Matt. 16. Was du Matth 16, 19.

3 gesetz BCM	jundernn C	wilche M	4 verderblich M	8 begreiffig D	11 wir
hie gar CM	wir gar D	da würt sunst D	12 komen M	14 da mit C	da doch nit D
16 einen BC	17 komen M	eynem C	19 ainen D	20 Seitmalß D	22 ist
hie fein BCDM	24 Papst BCD	vorwirff B	vorwirffe C	verwirffe M	25 willen BD
27 schacher ABCDM	vergeblich M	28 schacher D	sol BCDM	29 trösten M	32 marter,
leyden M	36 verhejsung M	spruchen M			

Matth. 18, 18. wirßt aufflößen, soll loß seyn'. Mathei 18. 'Was ihr werdet auff lößen, soll
 Joh. 20, 23. loß seyn'. Joan. ultimo. 'Wilschen ihr die sund vorgebt, den sollen sie vor-
 Matth. 18, 19. geben seyn'. Matt. 18. 'Wo zween mit eynander eynß seyn auff erden, es sey
 20. warhyn es woll, das sie begeren, das soll ihn geschehen von meynem vatter,
 der ym hymel ist. Denn wo zween oder drey versamlet seyn yn meynem
 namen, da bynn ich ynn yhrem mittel'. Wilschen solch lieplich und trostlich
 wortt nit bewegen, der muß freylich eyn kalten glawben haben und eyn loßer
 Christ seyn. Denn ob woll eyn iglicher bey ihm selb got beychten mag und
 sich mit gott heimlich versunen, so hat er doch niemant, der ihm eyn urtheil
 sprech, darauff er sich zu frieden stell und seyn gewissen stille, muß sorgen, er
 hab ihm nit gnug than. Aber gar seyn und sicher ist, das er gott er-
 greiffe bey seynen eygenn wortten und zu sagen, das er eynen starcken ruck-
 halt und troß auff gotlich warheyt ubirkumme, damit er muge frey und
 fedlich gleich gott selb dringen mit seynen eygen warheyt, auff die weyße
 sprechend: Nu, lieber gott, ich hab meynem nechstenn fur dyr meyn sund er-
 15 klagt und offenbart und ynn deynem namen mit ihm mich vereyniget und
 gnad begereb, so hastu auß groffer gnaden zu gesagt, was gepunden wirt, soll
 gepunden seyn, was geloset wirt, soll loß seyn, und soll geschehen von deynem
 vatter, was wir eyntrechtlich begeren: so halt ich mich deynen zusagung,
 zweyffel ann deynen warheyt nit, wie mich meyn nechster ynn deynem namen
 20 empfindenn hatt, so sey ich empfinden, und myr geschehe, wie wir begereb
 habenn.

23. Siehe, eyn solchen troß und sicherheyt kan der nit haben, der bey sich
 alleyn gotte beycht, denn diße zusagung gottis sind gestellet auff zween, drey
 und wie viel ihr seyn mugend. Nu ist gott warhafftig, und was er zu sagt,
 25 des seyn wir gewiß, das erß hellt. Das S. Paulus zu Timotheo sagt: 'Wenn
 wir gleich nit gleuben, so bleybt er dennoch treu und warhafftig. Er mag
 sich selb nit leugnen'. Darumb ist solch gotliche warheyt ynn seynen zusagung
 gar eyn ubirschwendlich, kostlich, reich und starcke sicherheyt, die niemand leisset
 sincken noch happelln. Er muß fur aller gewalt bleyben, ynn hymel vund
 30 hell unnd erden, das auch gott selb darinnenn sich ihm zu eygenn unnd
 1. Moj. 32, 24f. gleich gewonnen gibt. Wie das figurirt ist Gene. am zwey und dreyßigsten,
 da Jacob mit dem Engel rang und kempfet die nacht biß an den morgen, das
 die schrift da selb sagt, Jacob der sey gegen gott zu starck gewesen, und der
 Engel hab ihm nichts mugen abbrechen. Darumb er auch ihm seynen namen
 35 wandelt unnd hieß yhn Israel (das laut auff deutsch 'eyn furst gottis' odder
 1. Moj. 32, 28. 'der do gottis geweltig sey') und gab desselben ursach und sprach: 'Du sollst

1 aufflößen BC auffloßen M aufflößen BC auffloßen M 2 vergebt M vergeben M
 5 versamlet C versammelt M 9 versunen M der der D 13 ubirkumme M 14 teglich D
 16 vereyniget M 17 begereb M 18 geloset M 23 bey im D 25 mugen M 26 das
 seyn CM 29 uberschwendlich CM kostlich M sicherheit B 30 zahlen D 32 dreyßigsten CM
 33 an morgen D 34 geschreyt D 36 denck C

hynfurt heissen Israel, gottis geweltiger, denn so du gegen got bist starck
gewesen, wie viel mehr wirstu gegen menschen mechtig seyn? Also müssen
wir alle Israeliten seyn, das wir gottis mechtig werden. Das gahet nit
anderß zu, denn also: gottis gericht und unßer gewissen sind grosse feynd.
5 Gottis gericht ist recht, unßer gewissen ist sundig und streslich, wenn die zwen
auff eynander stoßen, so gehet an der todtkampff und die hell angst, das ist
eyn harttis ringen unnd schwereß strehtten, soll das gewissen da obligen und
eyn Israel werden, so muß es gott ergreifen, da er zu ubirwinden ist unnd
gefangen mag werden: das geschicht bey seynes kufagung, ann wilcher das ge-
10 wissen so fest und lang muß hallten, biß das gericht muß ab lassen und die
kugeagte gnade alleyn da bleyben, da wirt denn das gewissen frolich, da ist
gott, was der mensch selbst will, denn er kan nit liegen, und wirt also mit
seynes warheyt ubirwunden, die er gnediglich hatt zuvor versprochen.

24. Darumb folget auch an dem selben ortt, das der Engel gebenedeyete
15 Jacob, und Jacob sprach: 'Ich hab got von angesicht zu angesicht gesehen, 1. Mos. 32, 30.
davonn ist meyn jeel erloset'. Was zehgt er damit an, denn das seyn jeel
ist hnn groffen nodten und engisten gewesen, hat gottis gericht gesulet alß
widder sich erkurnet, was thet aber er dazu? Er hatte zuvor eyn gnedige
kufagung von gott, das er seyn gott seyn wollt unnd hnn seynem samen bene-
20 deyen alle wellt. An der warheyt hielt er so fest, ließ ihm gott nit anderß
ynbilden und het sich ehe lassen hnn hundert tausent stück reysen, ehe er
anderß gleubt het, Gott, der ihm die kufagung gnediglich than hatte, ward
hallten und warhafftig seyn, und damit gewan er auch, und ist genennet eyn
man, der got angewonnen hat, das ist, Israel, davonn Dje 12. 'Er ist hnn
25 seynes sterck gottis mechtig worden und hat ihm gegen dem Engel geschleunnigt
unnd ist ob gelegen. Er hatt geweynet unnd ihn gebeten 2c.' Also ist er
worden Israel, der gottis geweltig ist, unnd vorhin Jacob gewesen (das
ist eyn untter tretter, der aller fund ob gelegen ist) das ist, eyn frey mensch
worden, der gottis und der fund, hell und hymelß mechtig ist. Also müssen
30 wir auch got mit got ubirwinden und ihn mit ihm selbst dringen, in welchem
kampff unßer sterck nichts anderß ist, denn seyne gotliche kufagung und war-
heyt, die er selbst nit leucken kan noch will. Drumb wer ihn da bey ergreiffet,
der hat ihn unnd wirt ihn hallten. Das bekennet auch die Brautt Cant. 3.
da sie ihn lang gesucht und nit gefunden, so bald sie fur den wechtern ubir-
35 kam, da fand sie ihn und sprach: 'ich hab ihn unnd will ihn nit lassenn'. 2. Moset. 4.
Wer nu solch groß gutt gotlicher warheyt nit achtet unnd sie doch mit der
beicht so leichtlich holen mag, was zehgt der selbst an anderß, denn das er
gottis gnaden nit groß acht, leisset ihm eyn solchen reychen harmarck vor-

1 Israel C 6 helle CM 11 bleybe BCDM 13 versprochen DM 14 gebene-
deite C gebenedeyte DM 17 engisten CDM 18 er aber D hette D 22 thon hette D
26 gepeten BC 32 do CM 38 laisset D vergebens M

gebens auff geschlagen seyn, das zu besorgen sey, er werd nit rechtshaffen glauben haben, auch nitt endlich bestendig bleybenn.

25. Ists aber nit war, wo yemand wiste, das eyn solch zusagung gottis were, als Abraham, Isaac und Jacob gehabt, an welchem ortt der wellt es were, so wurden wir nit ruge haben, leyb und gutt dran sehen sie zu holen. 5
Nu sihe, gott hatt alle wellt voll gemacht solcher zusagung ym Euangelio. Denn eben was er yhnen hat zugesagt, das zu sagt er uns und aller wellt
Matth. 18, ynn obberurkten spruchen Math. 18. unnd wir haben sie bey unsern nehisten, 18 f.
fur der thur, ynn hawß, unnd wollen sie nit auffnehmen. Die heyligen Patriarchenn habenn sie so hoch und fest gehalten, und wir achten sie so 10
gering, das wir eyn kleyniß schamle und schandle fur eynem eynigen menschen nit wollen, umb sie zu empfangen, auff uns laden. Ey es ist eyn schendlicher unglawb und eyn undanckpar vorachtunge solcher gnediger zusagung gotlicher guaden und trost. Darumb hat uns gott auch geplagt umb solche undanck-
parkeyt mit dem Papst und seynen vorfluchten gesekenn und vorhendt fur 15
straff, das wir seynen lügenhafftigen bullen und trieglichem ablaß noch lauffen, und die selbe seyne buberey mit groffer kost halen unnd holenn, geschicht uns recht, die wir die reiche gottis warhafftige zusagung nit erkennen, noch mit
lieb und lust umb sonst on kost und muhe auffgenommen, das wir an statt 20
der selben eyttell lügen des teuffels durch den Papst fur warheyt mit groffer
2. Theß. 2, 10. muhe und kost keuffen müssen, wie S. Pau. 2. Theß. 2 vorkundigt: 'Got wirt
11. yhn zu schicken wirkung des yrthums, drumd das sie der warheyt nit haben glerwt und haben die liebe der warheyt nit auffgenommen, das sie weren selig worden'.

26. Wo aber eynn recht glerwbige rew ist, da darffs nit viel beredenß 25
noch vormanens, und sonderlich ynn tods notten, da wird der sunder recht sehenend, begirig und froh, das yhm eyn solch ratw werden mag zu beychten und solchen trost der zusagung gottis horen. Eyn solch herz gebe ehe viel
mal seyn leben, ehe es solchs fortheylls mangellnn wollt. Warum thun wir
denn nit auch also allheytt und die weyl wir gesund seyn? so wir doch der- 30
selben sund allheytt gewartten unnd unsicher seyn müssen. Widerumb, wie
droben gesagt, wilche nit also geschickt sind, den ist die beycht nit nutz. Denn
es ist noch nit rew noch glauben gung da. Darumb ist yhn besser, sie lassen
yhr beychten anstehen, das sie gottis zusagung und erbotten gnade ynn der
beycht nit mehren und schmechen durch yhr unschicklichkeit, und lassen sich die 35
weyl des Papsts affen gekeh nit yren, ob sie gleich drob solten verbannet

2 auch A	3 wiste BCM	7 yhnen D	8 sprächen M	9 thür M	13 ver-
achtunge M	14 trost M	15 verfluchten M	verhendt M	16 lügenhafftigen M	
nach CDM	17 bezahlen D	20 dem C	21 verkundigt M	23 auffgenommen CM	
25 gläubige D	26 vormanens M	nöthen M	27 sehend DM	28 hören M	30 alle
zeit D	33 ist CM	35 ungeschicktail D	36 verbrennet D	verbannet M	

werden. Es ist besser hyn des kenderleß, des Papsts, bann seyn, der do nichts
gilt, denn hyn die ernste warhafftige gnade gottis und zu sagunge sundigenn.
Und summa summarum: Wer eyn recht Christen ist, der danck gott, das er
solch beicht haben kan, und brauch ihr mit freuden unnd lust, unangesehen
5 des Papsts narren werck und gepot, wenn und wie oft er will odder darff.
Drumb ist hie nit mehr zu thun, denn das man die leutt, sonder gepot und
zwang, willig und lustig dazu mache durch obberurte ursache, so volgt nuß
und frucht. Widerumb, wilche nit willig seyn noch solche ursach sich be-
wegen lassenn, die bringt man auch viel weniger mit gepot und zwang da-
10 hyn, oder so sie zwungen werden und on freyen willen thun, so treybt man
sie nur zu yhem grossern vorterbenn und schadenn. Darumb ist hie nott,
das man solch nit nottige und laß das unselige gepot des Papsts die weyll
auffz heimlich gemach gehen: da gehort es hyn, und ist seyn dennoch nit
wirdig, die weyll es so greulich viel tausent seelen zu yhem vorterbenn iagt
15 und treybt an dissem sacrament, und macht dasselb hohe gutt gotlicher zu-
sagung zu eynem spott on alle ursach unnd grund, auß lautter eygenem frevel
und mutwillen.

27. Will besser ist den selbigen zu radten, das sie heimlich gott allehne
bechtenn. Denn sie werden on zweiffel nitt drey odder vier mall der massen
20 mit gott heimlich reden und bechten, sie werdenn nye eyn mal hyn sich schlagen,
denken, wer der sey, mit dem sie reden, dem sie bechten und besserung fur
legenn, unnd werden zu sich selb sagen: Ey wie oft bechstu denn? wie oft
redistu mit deynem gott? wenn wilß eyn mall ernst seyn deyn besserung?
Und mochten also durch die selben heimlich beicht fur gott eyn mal hyn die
25 furcht kummen und darnach frey werden und willig, auch dem menschen zu
bechten, und damit gottis zusagungen auch erlangen. Zu wilchem ehndenden
sie sonst villeicht nimmer kummen fur angst und furcht, die sie dem menschen
zu bechten haben, die yhn so viell zu schaffen gibt, das sie nit weytter
denken, denn weren sie nur erdurch, bleyben also eyn iar wie das ander,
30 meynen, sie habenn mit der beicht gnug than, denken nimmer recht an gott,
dienen nur der gewonheit und menschen geßey. Drumb nur fern mit denen
von der beicht, und unterweyßet, das sie sich gewenen yhem gott, Engell oder
patronen am heimlichen ortt bechten, und laß sie da bey bleyben, biß das
sie williger und besser werdenn.

35 28. Doch die schwach glewbigen, wilch der heylig Apostell Ro. 15. ge-
peut nit zuborachten, sondern an zunehmen, wollen wir alhie auch weytter Röm, 14, 1. 3.

1 gauckelerß D	Papst B	da D	5 Papst C	6 Drum C	sunder CD	8 forcht D
11 yhren BCD	verterben M	12 nöttige M	Papst CM	13 gehoret C	14 verterben M	
18 allein C	allain D	alleyn M	20 schlagen D	22 zu ju D	23 besserunge CM	
25 kommen C	komen M	willich BC	26 er langen A	wilchen BC	welchen D	wilchen
gebunden M	27 komen M	29 herdurch D	30 genüg D	31 Darumb CM	ferr D	
32 yhren BDM	yhren C	34 sie denn williger BCDM	35 willich C	36 zuverachten M		

trosten und dißer beicht freyheit weytter anhehgen. Der Papst hat ynn seynem
 tauffel gesetz das ding so enge gespannen, das er gepeut alle sund zu peychten,
 und nur dem Pfarrer: ¹ das solltu nit thun, du woltist denn sonst gern,
 und merck hie drey deyner freyheitenn. Die erst, das du dyr nitt furnhemist
 alle sund zu peychtenn, sondernn nur die dich ym gewissenn beyssenn und
 druckenn, und daneben ynn gemeyn die andernn mit ganzem leben vorflagenn, ⁵
 das die beicht kurz sey. Nemlich also: 'Siehe herr, das hab ich than und
 das, daneben auch viel mehr, die ist nitt nodt zur helen, diß sind aber die
 großisten, bit umb eyn gutten trost und radt, denn all meyn leben nichts
 gutts ist'. Wo her wolt der Papst odder mensch zwingen, alle sund zu sagenn ¹⁰
 ynn sonderheit, so das gott nit foddert? Die ander: sie habenn auch vonn
 der beicht teylung vill geschweht. ² Aber ich glewß, das niemant mutwillig
 seyn beicht teyle, der do willig beichtet, ob er aber etwas vorgeße, ist er dar-
 nach gar nit schuldig, dem selben bechtiger zu beichten, sondernn mag dasselb
 gar nitt beichten odder wilchem er will, denn da ist keyn gepott ubir noch ¹⁵
 widder. Wilch aber untwillig beichten, nur auß furcht Bepßliches gesetz, was
 ligt dran, ob sie teylen oder nitt teylen die beicht? die besser were gar nach
 gelassen, denn sie gillt doch nichts und ist verloren erbeytt, dazu schedlich an
 der seelen. Es ist eyn beicht, die gott nit horet, sondernn es ist dem Papst
 gegeben. Drumß wie der beicht vatter ist, so auch das beicht kind, so auch ²⁰
 die Absolution, on das gottis wortt da wirt geschendet und mißpraucht.
 Darumb laß teyllenn odder genßen, wie sie wollen, es ligt nichts dran.

29. Die drytte freyheit: wo du nit mochtist eynem pfaffen odder Munnich
 beichten, so nym fur dich eynen man, er sey ley odder priester, zu dem du
 dich gutts vorsthest, und thu nit anderß, denn als woltist du trewen radt und ²⁵
 trost deyner seelen holen, wartten, was got dyr durch yhn sagen wolt, und
 wie dyr der sagt ynn gottis namen, so folge und laß dhrß eyn absolution
 seyn und bleyb drauß, such keyn ander absolution. Es sollten woll die
 priester solch leutt seyn, da yderman sich trost und radts zu vorsehe ynn
 solchen sachen, so kuzellst sie die gewalt so fast, das sich niemand zu yhn ³⁰

1 trösten M	2 tauffel D	6 vorflagenn M	8 zu helen C zu ergelen D zu
zelen M	10 mensch C menschen D	11 fordert D	13 da D vergeße M
16 gesetz CM	18 verloren M	arbeit D	dar zu D
21 das wirt CM	23 ein C eynen M	munnich D	munnich M
25 verßeß M	27 dir D	28 absolution A	29 priester C
30 tröstet D			trosts M verßeße M

¹) Vergl. oben S. 168. ²) Vergl. „der beschloffen gart des rosenkranz Marie“
 Nürnberg 1505 in dem Abschnitt „Zum junfften sol die beicht ganz sein, und nit geteilt“ bei
 Hase, der christliche Glaube des deutschen Volkes beim Schlusse des Mittelalters. Regensburg
 1868 S. 303. Ferner „Vnderrichtung eins geistlichen lebens“ Straßburg 1509 ebenda. S. 358;
 Geyler von Keyserberg, „Das buch Granatapfel“ Augsburg 1510 ebenda. S. 394; „Summa
 Joannis“ Basel 1518 ebenda. S. 524.

vorsihet und nur auß furcht des Papsts geseß hñ behchtet: solch ungunst machen sie mit yhrer tyranney, das sie nit diener, sondern herrn seyn wollen hñ der Christenheyt. Ey so mußt man yhr hirschaft lassen bloß sitzen und eyn mall sie yhrß dienst ampts erynnern und sie sehen lassen, das sie nit iunckern, sondern knecht weren, wie hñ Christus hat auffgelegt. Nu das ich solchs nit auß meynem kopff rede, so laßt unß Christum selbs horen, da er hñ obberurkten wortten Matt. 18. also sagt: 'Sündigt deyn bruder hñ dich, so gang hñ und straff hñ zwischen dyr unnd hñ alleyn, horet er dich, so hastu deynen bruder gewonnen'. Hore hie den ubirsten Papst und richter. Er spricht, der bruder sey gewonnen, wo er hñ sagen leßt und seyn sund erkennet heimlich zwischen hñ und seynem nechsten alleyn. Ist er gewonnen, so istz allis schlecht, und verschwind die sund alda heimlich zwischen hñ beyden alleyn, was darff er mehr behchten? Christus selbs absolvirt hñ alhie alleyn damit, das er seynen bruder horet und werden der sachen eyniß, da ist yhe keyn priester noch Papst, noch ist der bruder gewonnen unnd suund vorgeben.

30. Wie viel mehr wirt das so seyn, so ich selb zuvor kumme und mich selb straff fur meynem nechsten und bitte rad und trost von hñ? Meynstu, wenn ich hie Christus wort und absolution hab, ich sollt mich lassenn ansehtenn, ob mich der Papst nit absolvirt, der zu seynem heimlichen behcht keyn tytel der schrift hatt, unnd ich alhie so eyn starcken spruch Christi fur mich habe? ya es will hie folgen, das die heimlich behcht, straff unnd beßerung der sunden von den priestern genommen unnd hñ die ganze gemeyn eynem iglichenn geben sey, denn Christus spricht nit zu Petro odder yemand alleyn, sondern hñ gemeyn zu ydermann: 'Gang hñ unnd straff deynen brudern'. Darumb so ist eyn iglich Christen mensch eyn behcht vatter der heimlichen behcht, wilchs zu sich gerissen hat der Papst, wie er auch die schlüssel, Bistumb und allis ander zu sich hatt gerissenn, der groffe reuber. Lieber, wenn Christus urtheilt und spricht, der bruder sey gewonnen, unnd geschicht doch heimlich, so mach dyr keyn schevel mehr. Er wirt dyr nit liegen: ist er gewonnen, so ist sund weg und gnade da, was wiltu mehr? Dazu hilfft der folgend spruch auch: 'wo zween oder drey hñ meynem namen vor= jamlet sind, da hñ ich hñ yhrem mittell'. Warumb ist er hñ yhrem mittell, denn das er das an nympt und bewilligt, was sie da thun? ya er istz selb, der es thut, yhe was sechten wyh denn weytter, so wyh hie seynn klar wortt haben, das allis recht und schlecht fur hñ sey, was also hñ seynem namen

1 vorsihet M	Papst BCM	2 herren BCM	3 siehen C	9 gewonnen M
Höre M	10 gewonnen C	12 verschwind M	15 gewonnen BC	16 vergeben M
17 zuvorfome M	18 meinen C	19 Meinstu C	Meynstu M	22 heimliche CM
23 genommen M	26 bruder DM	27 zu im D	28 schlüssel M	zu im D
29 gewonnen CM	hñweg D	32 vorjamelet C	verjamlet M	33 hñ yhrem A, aber
nur in den Exemplaren a		34 „da“ seht in D		

zwischen bruder unnd bruder geschicht? wo kumpt die frembd pflicht her, die der Papst darüber fodert unnd will auch hyn den heymlichen mittel die hand ym sode haben, ya lest yhm nit benugen, daran Christus selb genuge hat, feret ubir Christum unnd zwingt solch heymlich ding auch yhm unnd den seynen zu offnenn, ya vortilget solch heymlich, Christlich becht unnd richt auff eyn Bepstlich, menschlich heymlich becht on allen grund und ursach? 5

Matth. 18, 19.

31. Das ist auch so starck oder noch stercker, das er sagt: 'Wenn zween untter euch mit eynander eyniſ sind auff erden, waruber es sey, das sie bitten, das soll yhn geschehen von meynem vatter, der ym hymel ist'. Ich meyn, das heys dem Papst huz maull griffen und seyn spynwebisch geset zu stucken hurissen. Er sagt yn gemeyn: 'wenn zweenn untter euch', spricht nit 'wenn der Papst und ley, priester und burger, muniſche und pawr', sondern 'zween' wer sie seyn, wenn sie nur 'unter euch', das ist Christen seyn, und 'auff erden', das nit jemand sich unterstehe, wie der Papst, die todten ym segsewr odder helle zur losen. Und 'warum sie eyniſ werden &c.' da redt er frey, nympt nichts auß, begreiffet on allen zweiffell auch die sund, so zwischen bruder und bruder gehandelt werden, und kurz umb alle ding. Nu hore das urtheil unnd beschluſ: 'Es soll yhn geschehen von meynem vatter ym hymel'. Sihe da, was willtu mehr und stercker haben? Christus ist da, der vatter erhoret, so nur zween alleyn bitten ynn Christus namen vorsamlet, was sie wollen odder durffen. Drumb laſt unſ nur frisch und frolich er- wegen auff seyne klare wort, und eyner dem ander bechten, radten, helfen und bitten, was unſ ymer an ligt heymlich, es sey sund odder peyn, und yhe nit zweiffelln an solcher liechter, heller zusagung gottis, frey und frolich drauff zum sacrament gehen und sterben, viel sicherer unnd gewisser, denn auffſ Papsts heymlich becht, die weyll die selbe seynen grund hat, hie ist aber eyn starcker grund. Ja ich sag weytter und warne, das yhe niemand eynem priester alſ eynem priester heymlich becht, sondernn alſ eynem gemeynen bruder unnd Christen. Und das darumb, die weyll die Bepstische becht seyn grund hatt, das wyr nit auff den sand batwen, sondern das wyr ynn krafft diſer wortt Christi bechten, wem wir bechten, es sey ley odder pfaff, und darauff unſ fectlich lehnenn und trosten, das wenn zween mitt- eynander sich ynn seynem namen vorsamlen, das da Christus sey, was sie thun, yhm gefall, was sie bitten, vom vatter geschehe, daran yhe nit zweiffelln. Nu kan man yhe nit besserer weys ynn Christus namen zusammen kumen, denn das man die sund bessern, seyn guad, hulff und trost suchen will, das 35

1 kompt M	2 fodert D	3 in D	genuge M	5 vertilget M	und Christlich M
9 vom A	yhm C	10 greiffen CM	11 zu eissen C	zu reysen M	12 mündch D
mündch CM	15 zu erlösen D	eniß C	18 hore M	bschluß A	20 erhoret M
21 Darumb BCM	frölich M	22 andern D	anderen CM	23 heuer D	24 leychter D
frölich M	26 selben D	31 wen C	32 drauff BCM	lainen D	33 vorsamelen C
versamlen M	35 tomen M				

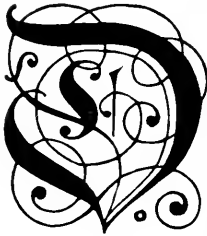
ist ihm das aller liebst, da wirt hie sein name und ehre gesucht, unser name und ehre zu nichte.

Auß diesem allen sehen wir nu, wie fern uns Bepstliche tyranny, auß des teuffels radt, vom Euangelio unnd Christo, dazu von alle unserm trost
 5 unnd heylt gefuret hatt, und da fur dennoch aller weilt gelst, gutt unnd ehre gerawbt, als hett erß woll auß gericht, das wenn es nit unser vordienst were umb gott vorschuldt, billich were, das wir ihn mit seinem teuffels stuell zu pulver malmeten. Es ist der recht, erß, herobt Antichrist, wilchen, ob gott
 10 will, unser herr Christus gar schier hyn abgrund der hellen stossen wirt durch seine zukunfft. Amen. Darumb laßt uns unser schuld bekennen und undanckparheyt beklagenn. Wyr haben gottis wort unnd guaden nit auffgenummen umb sonst, drum hat er uns den Papst geben zur straff, der uns seine lügen und irthumb verkeuffet umb all unser gutt, leyb und leben, biß das
 15 er jeel, leyb und gutt verschlunden hat und noch teglich verschlindet, und laßt uns eyntrechtlich bitten widder den selben teuffels standt unnd gewel zu Rom, der alle weilt vorgißt, das gott widderumb sein wortt erhebe und dñs sundlichen verderblichen menschen geßch vortilge. Dazu helff uns Christus unser herr, gebenedeyt hyn ewigkent. A M E N.

2 nichten D	3 Bepstliche A Bapstliche D	4 allem D	8 maleten D	11 auff-
genommen M	12 darumb BCDM	13 verkeuffet M	14 verschlungen M	verschlindet M
15 aintrechtlich D	grawel D	16 vergißt M	17 verderblichen M	vertilge M

Der Hundertt und achtzehend Psalm

nuezlich zu betten fur das wortt gottis zur hebenn widder den groffen
seynd des selben, den Papst und menschen lere, vortentschet
durch D. Martinum Luther.



Je hebreisch lung hatt 22 buchstaben, und der Prophet ynn 5
dissẽ Psalm hatt auff eyn iglichen buchstaben 8 verß ge-
macht, die sich alle acht ann dem selben buchstaben ansehen,
hatt also eyn geystlich gotlich spiel zu gericht, das man
teglich uben sollt.

Es ist aber zu mercken sonderlich auff das wortlin 10
'Dehn',¹ wilchs fast inn allen verßen oder yhe seyniß gleich
messigen stett, damit er uns abrechset von menschen lere unnd auff gottis
lere behaltnen will. Drumb soll mann auch mit dem herzen folgen unnd ob
dem selben wortt eyn widder willen erheben ym herzen auff die menschen
lere und eyn begird zu gottis wortten. 15

Man muß auch alle seyne wortt vorstehen, als stehe er fur got zwischen
seynen seyndenn, die zu ihm trachten mit gewaltt, listen und allem vormugen,
mit wilchen er zu thun hatt ubir gottis und menschen leren.

N Aleph.²

- | | | |
|--------|--|----|
| 23. 1. | 1. Selig sind die ganz gesunden ^a auff dem wege,
die do wandeln ynn gottis gesehe. | 20 |
| 23. 2. | 2. Selig sind, die do behuten ^b seyne heugniß,
die ihn von ganzem herzen suchen. | |
| 23. 3. | 3. Denn die do ubel thun,
wandeln nit ^c ynn seynem wege. | 25 |
| 23. 4. | 4. Du hast gehehssen deyne sãhungẽ
zuhaltenen seher. ^d | |
| 23. 5. | 5. Ach das sich meyne wege richteten ^e
zu halten deyne gepott. | |

2 zu erheben D 3 des Papst M verdeutschet M 4 Luther D 5 Hebraisch D
12 stett CM 13 „auch“ fehlt in M 16 verstehen M 17 vermugen M 18 wilchẽ A
wilchem BCM welchem D lere M 19 D laßt hier und weiterhin die hebr. Buchstaben fort
21 da D 22 behuten BC behũtten M sein D 23 ganzen BC 24 da D 25 weg D

¹) Vergl. Bd. IV S. 304. 305.

²) Luthers Randglossen sehen wir am Schluß der

einzelnen Sectionen ein.

6. Denn werd ich nit zu schandenn,^f 3. 6.
wenn ich auffsehe auff alle deyn gehehße.

7. Ich werd dich loben mit richtigem herzen,^g 3. 7.
wenn ich erlern die gericht deynere gerechtikeit.

5 8. Dehne gepott will ich halltenu, 3. 8.
vorlaß mich nit allzu seher.^h

Das wortlin 'ganz gesund' bedeut geistlich genße und unvorlegung, 1. Tim. 1, 10.
wilsch S. Paulus oft braucht ad Titum et Timotheum, da er das gesund 2. Tim. 1, 13.
wort, gesund lere, gesund glawben, gesund glewbigen nennet, das ist, die seyn Tit. 1, 9. 13.
10 seyl haben, sich nit flicken mit andern leren der menschen, wilsch er nennet 2, 1. 2. 8.
'siechen circa questionem xc.'. 1. Tim. 6, 4.

^a Die nichts mehr bedurffen zu deynen gepotten, sind also damit ganz und
gnugsam frum. ^b Das sie ihn nit genommen werden durch menschen lere
und haß. ^c Wie sich doch vormessen die menschen lerer. ^d Das mann ihr
15 alleyn wartte. ^e Das sie nit vorhindert und frum werden durch menschen lere.
^f Sonst wirt eyntell schand auß menschen lere. ^g Sonst loben sie sich selb mit
frummen eygen suchtigen herzen. ^h Das ist, wenn er nit alleyn leyden leßet,
sondern auch durch leyden oder lust abfallen.

2 Beth.

20 1. Warhyn kan eyn iungling^a sehnenn pfadt reynigen? 3. 9.
wenn er sich hellt nach deynem wortt.

2. Von ganz meynem herzen hab ich dich gesucht: 3. 10.
laß^b mich nit fehlen deynere gehehße.

25 3. In meynem herzen hab ich vortwaret deyne rede: 3. 11.
darumb^c wird ich fur dir nit sehn eyn sunder.

4. Gebenedeyhet^d sehestu, Herr gott, 3. 12.
lere mich deyne gepott.

5. Durch^e mehne lippen hab ich verkundigt 3. 13.
alle gerichte deyniß mündiß.

30 6. Ubir den weg deynere heugniß^f bhn ich so frolich, 3. 11.
als hemand mocht sehn ubir allem reichthum.

7. Dehne saktionen will ich außlegen^g 3. 15.
unnd sehn auff deyne pfadt.

35 8. Zu deynen gepotten will ich mich hallten, 3. 16.
will nit vergeßen^h deynere wortt.

4 gerichte CM 6 Verlaß M 7 unvorlegung M 9 glaube BCDM 10 sel D
13 genugsam D genommen M 14 vermessen M 15 verhindert M 17 laßet D 18 ab-
fallent BCDM 23 sehn D 24 verwaret M red D 28 seßgen D verkundigt M
29 gericht BCDM 30 dem M frolich M 31 allen CD 32 saktionen BCM saktion D
ich will C 35 vergeßen M

Das worttle 'außlegen'¹ ym 7. verß heyst erfurbringen und außstretchen, das die meynung klar an tag kumme, wie die thun, die do gloßirn und commentirn. Also sollt gottis wort getrieben und außgeschetlet, außgepuht ubir die menschen lere erfurhogen werden, das sie zu schanden werdenn.

^a Den man sonst mit viel weyßenn leret und doch nichts hilfft. ^b Durch vorblendung yhrß gleyßens. ^c Muß aber fur yhnen auch eyenn teker seyn, das ich yhr lere ynn meyn herß nit laß. ^d Denn sie vormaledeyen dich ynn mir umb deiner gepot willen. ^e Hab nit geschwigen auß furcht yhrer gewallt. ^f Das leret die verfolgung umb deiner wort willen, aber myr genugt, das ich fur dir nit sundige ynn dem thun. ^g Ob sie wollt mir furhallten yhr weßen und vorpieten deyn wort. ^h Wie sie thunn durch zusatz ihrer lere und werck.

3 Gimel.

3. 17. 1. Vorgeßte^a deynem knecht, so wird ich leben,
unnd will hallten deyne wort.
3. 18. 2. Thu auff meyn augen, das ich sehe
auff die wunder^b an deynem geset. 15
3. 19. 3. Ich byn eyn fremddling^c auff erdeunn,
vorpirge iah nit fur myr deyne geheyß.
3. 20. 4. Meyn seel ist zu malmet^d fur sehnen
nach deynen gerichtten zu aller heynt. 20
3. 21. 5. Du straffist die vreden, und sind vormaledeyet,
sie sehlen^e an deynen geheyßen.
3. 22. 6. Welche von myr die schand^f und schmach,
denn ich behuete deyne heugniße.
3. 23. 7. Es siken auch jursten^g unnd reden widder mich,
und deyn knecht legt auß deyne gepott. 25
3. 24. 8. Meyn zuhallten ist zu deynen heugnißen,
und sie seynd meyne^h radleutt.

Das wortlin 'zuhallten'² ym 8. verß dißes und vorigen buchstabens heyst, das, wen yemand surgelegt wirt vielerley, und er sich zu eynem hellt
und thut, damit er anzeigt, was yhm gefellt. So spricht die weyßheyt Prover. 8.
1. Mos. 4, 4, 5. 'belitit meae. Ich halt und thue mich zu den menschen', und Gen. 4. 'resperit

2 some M da D 3 außgepuht BC außgebukt D 6 verblendung M jres D
„auch“ fehlt in CM 7 vormaledeyen M 8 jres gewalts D 9 verfolgung M mich
bnügt D 11 verpieten M ler BCD 13 Vorgeßte M 18 Vorpirge M „fur myr“
fehlt in M 19 versenen E 21 vreden D vormaledeyet M 22 vielen BCD M
24 behütte M 28 meyn M radtsleutt D 30 wann D 31 gefalle CM

¹) חָשַׁן. Vergl. Bd. IV S. 284.

²) חָשַׁן וְחָשַׁן. Vergl. oben S. 86.

deus 2c. Gott thet und hielt sich zu Abell und seynem opffer, aber zu Cain und seynem opffer thet und hielt er sich nit, und ist zu mall eyn seyn wortle.

^a Das sie sehen da durch, das ich deyne warheyt fure und yhr ding un-
recht sey. ^b Denn on creutz und wunder mag niemand frum seyn. ^c Hab
5 seyn erb, denn deyn wortt, drumß laß mirß. ^d Wie ynn morser eyn ding zu
stoffen wirt, also zustoffen mich die ansechtung ubir deinem wort. ^e Wye woll
sie meinen viel anderß, sie treffens allein, und ich soll seynen. ^f Also muß
gottis wort voracht und vorlestert werden. ^g Denn groß hanßen fallen yhn zu
und myr ab. ^h Sie hallten sich zu den groffen und weissen, mein sterck und
10 rad sind deyn wortt.

7 Daleth.

1. Mein jeel flebt^a am pulver der erden: B. 25.
mach mich lebend nach deynem wortt.
2. Meyn wege^b hab ich vorkundigt, unnd du hast myr B. 26.
15 lere mich deyne gepott. antwortet:
3. Vorstendige^c myr den weg deynes jahungen, B. 27.
ßo will ich außlegen deyne wunder.
4. Meyn jeel hatt sich vortropffest^d fur gremen: B. 28.
20 richte mich auß nach deynem wortt.
5. Den weg^e der falschent laß weythen von myr, B. 29.
und gnade mir deyn geseß.
6. Den weg des glawbens^f hab ich erwelet: B. 30.
deyne gericht hab ich mir furgepildet.
7. An deynen heugnißsen flebe^g ich, B. 31.
25 laß mich nit zu schanden^h werden.
8. Den weg deynes gehenß will ich lauffen, B. 32.
denn du hast meyn herß außgebreytet.ⁱ

^a Ich byn ganz zu nicht worden unnd lige ynn der aschen fur der wellt,
30 die geht empor ynn lufften. ^b Wer seyn sund bekennet, dem vorgibt gott. 1. Joan. 1. 1. Job. 1, 9.
Das thunn die gotloßen nit. ^c Es leret sich von unß selbs nit, sonderlich ynn
der zeit des creutß darßß woll gottis zu eynem meyster. ^d Sie hatt sich unß[?]
dur und mude geweynet, ßo ubel hab ich mich. ^e Der sich von natur und
durch böß lerer fast erzu nottiget. ^f Glawb unnd warheit ist hie ein ding: on
35 glawb istß allß trug. ^g Nit an menschen leren. ^h Laß mich nitt thun, des
ich mich schemen mußte. ⁱ Lustig, trostlich unnd frolich gemacht.

3 fure BCM 5 darumb D mürfel D in morser E 6 zerstoffen D 7 sejen D
8 veracht M verlestert M 10 rodt D 14 weg D verkundigt M 15 geantwort D
17 Verstendige M 19 vertropffest M greinen I 27 wilch C 32 creutz CM bedarßß D
uß dur A, von BCDEILM in „uß“ corrigirt, von N und der Witt. und Jen. Ausg. in „ganz“
umgeßet; F unß 34 böß BCM 35 lere M

¶ He.

33. 1. Herr got, unterweyße mich den weg deynes gepot,
 und ich will yn behueten biß anß ende.^a
 34. 2. Vorstendige mich, so behuete ich deyn gesetz
 und wills halten auß meynem ganzen^b herzen. 5
 35. 3. Seytte mich auß dem steyge deynes gehchß,^c
 denn ynn yhn steht meyn begir.
 36. 4. Neyege meyn herz zu deynen heugnissen
 und nit auß den nutz.^d
 37. 5. Uirsure meyn augen, daß sie nit sehen daß eytele:^e 10
 mach mich lebend ynn deynem wege.
 38. 6. Nicht auß deynem knecht deyne rede,
 auß daß er dich fürchte.^f
 39. 7. Uirsure^g die schand, der ich mich besorge,
 denn deyne gericht seyn gutt. 15
 40. 8. Ihm wahr, ich sehne mich nach deynen saktionen,
 mach mich lebend ynn deynes gerechticheytt.^h

^a Nit abfallen durch lieb noch leyb. ^b Das mag nitt geschehen ynn
 Gal. 6, 13. menschen leren. ^c Menschen lere suchen nur yhr ehre Gal. 6. und yhr begir ist
 Röm. 16, 18. krum. ^d Alle menschen lerer sind eygen nutzig Ro. 16. ^e Unter dem eyttel 20
 muß man seyn, soll aber nitt darnach sehenn, wie woll sie sehr reynen, sonderlich
 das gleyssen der leren. ^f Meyn fürcht, eyttel vormessenheyt ist ynn menschen
 leren. ^g Das sie nit auß mir bleybe, und ich da durch abfiele. ^h Nit yn
 meynen noch der menschen.

¶ Vou.

25

41. 1. Und laß, herr gott, kummen yn mich deyne barmherzikeit,^a
 deyn heyl nach deynes rede.
 42. 2. Und meynem schendler wil ich antworten daß wort,
 denn meyn hoffnung^b steht yn deynen worten.
 43. 3. Und nit^c laß daß wort der warheit von meynem mund faren 30
 denn auß deyne gericht harr ich. alzu seher:
 44. 4. Und ich will halten deyn gesetz allweg
 von eyner heyt zur andern ymerdar.

3 behuten C behütten M 4 Verstendige M behute C behüt M 6 stet D 10 Uir-
 sure M eitel D 12 deinen CILM 15 sind M 21 „soll“ steht in IL 22 ver-
 messenheyt M 23 dadurch D 26 Wn C fomen M deinz C 28 meynen M
 30 meinen C 32 gericht C 34 zu der CM

5. Und ich werd wandeln hyn der breytte,^a B. 45.
 denn ich hab gesucht deyne jagunge.
6. Und ich will reden von deynen kengnissen fur den kunigen, B. 46.
 und will nit zu schanden^e werden.
- 5 7. Und will mich halften^f zu deynen gehehssen, B. 47.
 wilche ich lieb habe.
8. Und heb auff meyn hend zu deynen gehehssen, die ich lieb B. 48.
 habe,
 und will außlegen^g deyn gepott.
- 10 Das wortle ym andern verß 'das wortt'¹ heyst auff hebreisch alß viel,
 alß wie es umb die sach steht, was der grund ist, was die sach sey, und ist
 alßo viel gesagt: Ich will mich mit meynem lesterer nit schelten, nitt eyn
 fluch umb den andern geben, sondern yhn lassen lesteren, ich will antworten
 das wort, will sagen, was und wie die sach an yhr selv ist. Sie Prover. 27. Sprichw. 27.
 15 'lerne weyßheit, das du mugist antworten dem lesterer das wort', das ist, den 11.
 handel, die sach, und S. Paulus: 'Das yhr wißet, wie yhr sollt antwortten Col. 4, 6.
 eynem iglichen'.
- ^a Du wilch ist keynß gepottis werd gutt. ^b Drum b will ichs dyr be-
 selhen, mich nit rechen. ^c Das faren ist, ßo gott durch schuld leß von jemand
 20 kummen, was er hat, alß von eynem unwirdigen besizer, weye er Mat. 8. sagt: Matth. 8, 12.
 'Das reich gottis soll von euch genommen werden'. ^d Inn trost und gutem 21, 43.
 gewissen, ou angst, wilchs gewissen yhene nit haben. ^e Wird nit thun, des ich
 mich scheme auch fur kunigen, ßo klar ist deyn wortt. ^f Will dennoch nit auff
 kunigen bawen, sonder mich halften zc. ^g Auß pugen, frey exfur streychen,
 25 nyemant schewen, alß die eynn brey ym maul haben.²

† Zain.

1. Gedend an das wort, deynem knecht gethann, B. 49.
 darauff du mich hast lassen harren.
2. Dasselb ist meyn trost hyn meyhner demutigung,^a B. 50.
 30 denn deyn rede machen mich lebend.
3. Die brechen triegen^b mich alßu seher, B. 51.
 von deynem geseß neyg ich mich nit.
4. Ich hab gedacht an deyne gericht voun alterß her, B. 52.
 Herr got, und byn getrostet^c wordenn.

2 dein D jagunge A 3 kunigen Bc' königen M 5 gehehssen, die ich lieb habe D
 6 wilch CM 7 D läßt „die ich lieb habe“ hier fort 10 Hebraisch D 12 meynen M
 18 keynis M Drum CM Darumb D 19 laßt D 20 komen M wer hatt F 21 ge-
 nommen M 22 Wer CM 23 konigen M dennoch D 24 konigen M sondern M
 bußenn D 31 brechen D

1) 𐤆𐤆. 2) D. h. undeutlich reden; vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 354. 355.

- B. 53. 5. Sturme^d haben mich beseffen von den gotloßen,
 die da vorlassen deyn gesetz.
 B. 54. 6. Deyn gepott seynd meyn sanglide
 ynn dem hawß mehner wallfart.^e
 B. 55. 7. Ich hab ynn der nacht an deynen namen, Herrgott, gedacht 5
 und will hallten deyne gesetz.
 B. 56. 8. Dasselb ist meyn ehgen worden,^f
 denn deyn saking will ich behueten.

Das wortlin ym 3. verß 'Triegeⁿ'¹ heyst, das man gottis wort vor-
 teuschet und leret unter gottis namen menschen lere. Das treyben alle 10
 gleyßner ubir die maß, horenn nit auff, sie haben denn yderman betrogen,
 Bi. 1. 1. pfa. 1. 'In cathedra illuorum non sedit'.

^a Das ich zu nicht unnd unter druckt werd. ^b Geben guttenn scheinen fur,
 damit sie viel vonn myr wenden, und thun das mit grossen vleyß. ^c Denn er
 hat noch nie die gerechten endlich vorlassen. ^d Die gleyßner sturmen allheytt 15
 umb yhr ding wider die warheit, die gahet sanfft. ^e Ditz leben ist ein wallfart,
 unser wohnung ist nit hie, allein gottis wort ist unser trost. ^f Hab sonst
 seyn gott.

□ Cheth.

- B. 57. 1. Meyn erbeyll,^a Herr gott, sag ich, es sey, 20
 das ich hallte DGEZNE wortt.
 B. 58. 2. Ich hab geflehet fur deynem angesicht auß gauckem herzen:
 gnade myr nach DGEZNE rede.
 B. 59. 3. Ich hab meyn wege betrachtet
 unnd will ferenn meyn fuß zu DGEZNE heugnissen. 25
 B. 60. 4. Ich hab geeylet^b und nit vorzogen,
 zu hallten DGEZNE gehenß.
 B. 61. 5. Der gotloße hawße hatt mich beraubet,^c
 DGEZNE gesetz hab ich nit vorgeffen.
 B. 62. 6. Zu mitter nacht will ich auff stehen dich zu loben 30
 ubir die gerichte DGEZNE gerechtfert.
 B. 63. 7. Ich bin mitgenoß^d aller, die dich furchten
 und hallten DGEZNE saking.
 B. 64. 8. DGEZNE barmherzikeit,^e Herr gott, ist voll die erde,
 DGEZNE gepott lere mich. 35

2 verlassen M 3 sind C 6 dem gesetz M 8 behüten M 9 verteiltschet DIL
 verteiltschet F vertauschet M 11 uber M yderman B 14 grossenn C 15 verlassen M
 Dein gleyßner C 16 get CM 23 „nach“ fehlt in CM 24 meyne M 25 deynem M
 26 verzogen M 29 vergesen M 30 auffstehe BC 32 mitgenoß CM

1) תרי"ג.

^a Drum muß ich auch hie not leyden, aber yhene haben genug. ^b Aufstehen und still stehen ist zu ruht gehen ynn gottis wege, nund schwenngen ist so viel alß widersinnlich leren. ^c Er hat mir viel herken abwendet mit yhem gleichen und listen, die durch solch schein deyn vergeffen. ^d Wie sie leyden, leynd ich auch, wie S. Paulus sagt. ^e Und will leyder niemant an nehmen, verfolgen 2. Cor. 11, 29. sie dazu.

12 Teth.

1. Herr gott, du hast gutt gethan deynem knecht nach D E Z N E M wortt.^a B. 65.
- 10 2. Eyn gute ordnung und erkentniß lere mich, denn D E Z N E M^b gehent hab ich gegewbt. B. 66.
3. Ehe ich gedemutigt wartt, hab ich gesehet, aber nu halte ich D E Z N E rede. B. 67.
- 15 4. Du bist gutt und gutthettig, lere mich D E Z N E gepott. B. 68.
5. Die brechen haben falscheit^c ubir mich zugericht, ich will von ganzem herken behuten D E Z N saking. B. 69.
6. Yhr herke ist vordickt^d wie das schmalke fett, ich will mich zu D E Z N E M gekeh halten. B. 70.
- 20 7. Gutt ist mir, das du mich hast gedemutiget,^e das ich lerne D E Z N E gepott. B. 71.
8. Gutt^f ist myr das gekeh D E Z N E S mündiße ubir alle tausent golts und silberße. B. 72.

Der ander verße will das: Diß leben mag on eufferlich weyße der ge-
 25 perden nit seyn, so bit er, das yhn got lere eyn solch weyße, das er nitt drauff falle, alß sey sie der recht grund, und bleyb ynn erkentniß und rechtem unterseynd des eufferlichen und ynnuerlichen weßens.

^a Nit nach meynem vordienst. ^b Denn niemant weiß, wie viel wir yren, biß daz das Grentz lere, wie fern wir von gottis gepott seyn, kunst gehen wir in
 30 unßerm eygen willen und wissens nitt. ^c Sie predigen und halten mir fur yhr lugen, die soll ich horen und auff nehmen mit gewalt. ^d Ynn ihren eygen leren, die yhn so seer gefallen. ^e Das ich mich erkenne, wie ich mich ynn allen dingen gesucht habe. ^f Das ich hinfurt dich und das deyne such.

1 genug D 4 leßtern M solchen M vergeffen M 5 verfolgen M 10 ordnung
 vill erkentniß CM 12 gedumutigt M geselet CM geselet D 14 und guttig C guttig M
 16 brechten D 17 behütten M 18 verbidet M 20 ist CM gedemutiget M 24 andere C
 28 verdienst M 29 fern D sey ABC 32 seher M

Jod.

8. 73. 1. D̄ḠZ̄M̄^a hend haben mich gemacht unnd bereyhtet,
vorstendige mich, so lerne ich D̄ḠZ̄M̄ gehēß.
8. 74. 2. Die dich fürchten, schawen^b mich und frewen sich,
das ich auß̄ D̄ḠZ̄M̄ wortt harre. 5
8. 75. 3. Ich erkenn, Herr got, daß D̄ḠZ̄M̄ gericht sind gerechticheit,
unnd ym glawben^c hastu mich gedemütiget.
8. 76. 4. Laß D̄ḠZ̄M̄ barmherzikeit^d seyn mein trost
nach D̄ḠZ̄M̄ rede zu deynem diener.
8. 77. 5. Laß ubir mich kummen D̄ḠZ̄M̄ barmherzikeit, so lebe ich, 10
denn zu D̄ḠZ̄M̄ gesetz haltst ich mich.
8. 78. 6. Das die vrecken müssen zu schanden werdenn,
denn sie mit falscheit mich zu unrecht^e machen.
Ich will aber außlegen D̄ḠZ̄M̄ s̄zung,
8. 79. 7. Das sich zu mir bekeren müssen,^f die dich fürchten 15
und die do erkennen D̄ḠZ̄M̄ k̄gnisse.
8. 80. 8. Laß meyn herz ganz^g gesund seyn ynn D̄ḠZ̄M̄ s̄zungen,
das ich nit zu schanden werde.

^a Ich byn deynn eygenn, laß mich nit fremde lerer haben. ^b Die frum-
menn sehen mich gern unnd frewen sich meyn, aber yhenen byn ich eynn todt ynn 20
augen. ^c Warheit. ^d Mit meyne werck, denn das ist widder den glawben
und warheit, darn yb byn demütig. ^e Vorkeren meyn lere und bringen sie
selschlich für, sich zu schmücken. ^f Die gotloßenn teren die andern all umb.
^g Du seylt, eynefeltig, das nitt durff mangelley menschen lere unnd s̄ckwercks, wie
droben¹ am ersten verß des ersten buchstaben ist gesagt. 25

Caph.

8. 81. 1. Meyn seel ist all^a worden nach D̄ḠZ̄M̄M teyll,
auß̄ D̄ḠZ̄M̄ wortt hab ich geharret.
8. 82. 2. Meyn augen sind all worden^b nach D̄ḠZ̄M̄M rede 30
und sagend: Wenn willst du mich trosten?
8. 83. 3. Denn ich byn worden wie eyn weynschlauch^c ym gereuche:
D̄ḠZ̄M̄ gepots hab ich nit vorgeßen.

3 Verstendige M 7 gedemütiget M 8 seh M 9 Rae M 10 tomen M
12 vreckten D 15 teren M 16 da B D M zeignüß D 19 lere CM 22 Ver-
teren M 24 sel D darff B dürff D 27 deinen CM 29 seyn D 30 sagen M
32 D̄ḠZ̄M̄ C' D̄ḠZ̄M̄ DM vergeßen M

¹) Oben E. 187.

4. Was sind doch die tage^d DŒZMŒ knechtis? 84.
 wen wiltu gericht hallten ubir meyne vorfolger?
5. Die vrecken haben^e mir außlage aufftragen, 85.
 wilch nit war nach DŒZMŒ geŒeh.
6. Alle DŒZM geheyß iŒt glawben,^f 86.
 mit falŒhent vorŒolgen Œie mich, hilŒŒ mir.
7. Sie haben mich gar nach all gemacht auff erden, 87.
 und ich habe nit vorlaŒŒen DŒZMŒ Œagung.
8. Nach DŒZMŒ barmherzikeit mach mich lebend, 88.
 Œo will ich hallten die heugniß DŒZMŒ mundß.

Zu 5. verß 'die vrecken' Œind, die do kun und yhu Œelbs wolgeŒallen, on Œurcht Œaren, wie der PapŒt und die Œeynen thun. DiŒe nennet S. Paulus Tit. 1. 'Aithades',¹ des Œelben gleychem 2. Pet. 2. heyŒet Œie auch 'Aithades', Tit. 1. 7. 2. Petr. 2. 10. die Œich Œelb achten unnd ander vorachtenu, Œaren Œicher, alß kundten Œie nit
 15 yrren, wie denn aller gleyßner art iŒt, drumb Œie ynn diŒem pŒalm offt ge-
 nennet werden.

^a Fur groŒŒen begirden durch die vorŒolung. ^b Daß die Œeynd Œo Œarck da widder Œturmen. ^c Vordorret und unnuß fur der welt angeŒehen, daß macht die vorŒolung. ^d Wenn kunpt meyne keyt auch eyn mall, daß ich auch mit
 20 recht beŒehe? yhr kent iŒt alle tag. ^e Wie man zu tiŒch anŒtreget und fur Œeht, alßo putzen Œie yhr ding erauß, daß es koŒtlich Œehene unnd meyneß nyderdruck.
^f Warheyt.

↳ Lamed.

1. Herr gott, ymer und ymer beŒehte 89.
 25 DŒZM wortt ym hymel.^a
2. Von eynem^b geŒlecht huß ander bleybt DŒZM glawb, 90.
 du haŒt die erden bereyt, und Œie Œeht.
3. Zu DŒZMŒ^c gerichtten Œehen Œie heutte, 91.
 denn alle ding dienen dyr.
4. Wenn nit meyn zu hallten were zu DŒZM geŒeh, 92.
 Œo vordurbe ich ynn meynen demütigung.
5. Ymmer und ymmer will ich nit vorgeŒen DŒZMŒ Œagung, 93.
 denn durch Œie haŒtu mich lebendig gemacht.

1 tag BCDM	deiniß CM	2 verŒolger M	3 vrecken D	6 verŒolgen M
8 verlaŒŒen M	10 deines D	11 In ABC vrecken D	Œün D	12 Œorch D
adhten M	17 verŒolung M	18 Vordorret M	19 verŒolung M	kompt M
21 bußen D	dingen auß C	ding auß M	herauß D	nidredruck D
Œeht in M	30 DŒZMŒ M	31 verdürb D	verdurbe M	demütigung M
				32 vergeŒen M

¹⁾ αἰθάρης.

8. 94. 6. Deyn byn ich, mach mich selig,
denn D&ZM s&hung hab ich gesucht.
8. 95. 7. Auß mich warten die gotloßen, mich umbhumbbringen,
D&ZM&G heugniß vorstand ich.
8. 96. 8. Allsiß allmachens hab ich eyu end^a gesehen, 5
D&ZM gehehß ist seher breht.

^a D&ß woll auß erden vorfolgt wirt. ^b D&ß woll nit sechynet für der

Röm. 8, 28. weßt. ^c Alle ding sind forderlich den frommen, Ro. 8., wie woll es sechynet
yhr niemant so fast brauchenn auß die seynd der warheit. ^d Sie werden eyu
mall auß horen, das wehß ich. 10

□ Mem.

8. 97. 1. Wie hab ich doch so lieb D&ZM geseh,
den ganzen Tag ist's meyn außlag.^a
8. 98. 2. Du hast mich ubir meyne seynd wehße macht durch D&ZM&G^b
denn es ist humber und humber meyn. gehehß, 15
8. 99. 3. Ubir alle meyne lerer^c hastu mich geschiede gemacht,
denn D&ZM heugniß sind meyn außlage.
8. 100. 4. Ubir die allten^d bin ich vorstendig,
denn D&ZM s&hung behuete ich. 20
8. 101. 5. Alle pfadten der boßheyt hab ich meynen füssen vorpotten,
das ich D&ZM&G wortt halte.
8. 102. 6. Von D&ZM&G gerichten bin ich nitt gewichen,
denn du hast mich unterwehßet.
8. 103. 7. Wie suß sind meynere keelen D&ZM&G rede, 25
mehr denn das honnig meynem munde.
8. 104. 8. Von D&ZM&G s&hungen byn ich vorstendig worden,
darnumb haß ich alle pfad der falscheyt.

Es ist zu merken, das ynn dißem viel mall wirt gerumpt, das er hab
gesucht, geliebt, gehalten zc. gottis gepott und der gleichen, und doch wider= 30
umb bittet, das er sie halten, erkennen, lieben und thun muge unnd wolle.
Das sechynet yhe wider eynnander seyn. Aber es ist also huvorstehen: Wenn
er sich gegen seyn widderpartt hellet, die umb gottis gepot willen yhn vorfolgen,

4 verstant D	7 verfolgt M	9 das yhr M	13 ist BCDM	14 wehß ge-
macht D	17 geschuld D	geschickt CM	19 verstendig M	20 behutte M
verpotten M	25 süß M	26 mündt CM	27 verstendig M	28 pfad D
zuverstehen M	33 verfolgen M			32 Des ABCD

So rümet er sich billich, daß seyn weg recht unnd gut sey. Aber er bit, daß er drauff bleyben muge unnd für got yhe mehr und dran zu nehmi, für wilchem niemand gnugsam frum ist.

^a Das ichs erauß mache und an tag bringe. ^b Denn dasselb ist gottlich weyßheit, die seynd aber haben menschlich weyßheytt, yhr eygen ler. ^c Denn sie lauffen oben hyn, denken yhm nit nach, daß sie es woll erauß strichen, wie ich thue, drumb das sie mich leren, vorstehn sie selb nit. Mann muß yhm nach denken und außlegen. ^d Allter hilfft für seynn torheytt,¹ wo es nitt ynn gottis gepottenn gahet, wie woll sie yhr allter hoch auff werffen, alß solts damit gnug seyn, daß sie die allten, die lerer, die ubirsten sind, ich soll darnumb unrecht haben. Mit also ic.

2 Nun.

1. DIEZUM wortt ist eyn leuchte mehner fusse
und eyn licht mehner stetge. B. 105.
2. Ich hab geschworn und surgeset
zu hallten die gericht DIEZUMERE gerechticheyt. B. 106.
3. Ich byn seer gedemutiget,
Herr got, mach mich lebend nach DIEZUMERE wort. B. 107.
4. Die freyen red meyniß mundß laß, Herrgott, gesellig sein
und lere mich DIEZUMERE gericht. B. 108.
5. Meyn seele ist alweg ynn mehner^a hand
und DIEZUM geset hab ich nit vorgessen. B. 109.
6. Die gotloßen haben mir strick gelegt^b
und ich hab von DIEZUMERE jahungenn nit gehurret. B. 110.
7. Ich hab beerbet^c DIEZUMERE heugniß hmyer und hmyer,
denn sie sind meynß herßen freud. B. 111.
8. Ich hab meyn herß geneygt zu thun DIEZUMERE gepott
hmyer und hmyer biß anß ende. B. 112.

Der vierd verß von den freyen ist kuvorstehen von der lere gottis, wilche frey ist, macht frey und willige von allen menschen gesehen, wilch nur gefangen gwißsen machen. Nu laut der verß nit alleyn, daß gott yhm solch laß gefallen, sondern auch mache, daß solch predigt der freyheyt gesellig sey yderman unnd mach mißfellig die vorfenglich predigt der menschen.

² Vielleicht ist nach „mehr und“ ein zweites „mehr“ ausgefallen wilchen M 4 ich C
herauß D tage M 6 herauß D streichen CDM 7 verstehn M 9 auffwerffe C genug D
10 darum C 12 füß D 16 gedemütiget M 18 mund D 20 seel CM 21 ver-
geßen M 24 hab be erbet A habbe erbet B habe erbet CM hab ererbet D hab beerbet F
habe erbett I 25 seynd D 28 zuverstehen M 30 gewißen CM 31 predig CM
yderman D 32 verßendlich M

¹) Vergl. Wander, Sprichwörter-Lexikon I 59. 60.

^a Das ist, yn fertlickeyt muß all stund von yhn des tods warten, das eß
 sechneet, meyn seel sey nit ynn deyner hand, da sie woll vorwaret ist, sonderenn
 ynn meynen, da man sie all stund nemenn kan. ^b Yhrer lere unnd gleyssen.
^c Ich acht sonst seyn erbe zu haben.

□ Samech.

2. 113. 1. Ich byn seynd den weblingen^a
 und DGYN geseß hab ich lieb.
2. 114. 2. Meyn schutz und schirm bistu,
 auff DGYN wortt verlaß ich mich.
2. 115. 3. Wecht von mir, yhr bößwilligen,
 ich will behuten, was mich MGYN gott geheissen hatt. 19
2. 116. 4. Enthalt mich nach DGYNEN rede, ßo lebe ich,
 und laß mich nit zu schanden werden an meynem warten.
2. 117. 5. Unterstütze mich, ßo wirt ich selig
 und will mich halten zu DGYNEN gepotten allweg. 15
2. 118. 6. Du seßist unter tretten^b alle, die do seynen DGYNEN gepott,
 denn falscheyt ist, das sie auff werffen.^c
2. 119. 7. Du hast alle gottloßen auff erden alß das kerich auß werffen,
 darumb hab ich lieb DGYNEN heugniß.
2. 120. 8. Meynem fleisch haben die hahr gestrewbt fur deyner schrecken, 20
 und fur DGYNEN gerichtten hab ich mich gesurcht.

Zu 7. verß das hebreisch wort 'Schabab'¹ ist deutsch worden unnd heist
 vorwerßlich ding, alß kerich, schlacken, spene, schawm, sprew, trestern zc. und
 laut also: Du hast sie schababt wie das kerich und was yderman weg wirfft,
 das sie nichts mit sind, den temme und wehre mit yhn zu fullen, das man 25
 ubir sie lauffe, wie wol sie viel anderß wehnen, alß seyn sie alleyn außzerlesen.
 Sie seyn Schabab.

2 verwaret M	3 Yherlere A	4 sunst D	9 verlaß M	10 bößwilligen M
11 behuten M	„hatt“ seht in CM	13 worten BC	meinen worten DFIM	14 Unter-
stütze M	15 allweg hat C	16 seßit CM	lassest D	da seken D
18 außgeworffen DM	19 drum D	DGYN C	20 fleiß C	22 viij. D
hebreiß C	23 vorwerßling BCF	verwerßling M	verworffen DI	schwm M
24 yderman D				

¹) Vergl. שָׁבָב Hof. 8, 6 und dazu Luthers Hoseasvorlesung von 1524 (Exeget. opp. lat. Franc. ad M. XXIV S. 52): „Schabab wurden sient praesegmina et praecisiones lignorum, peripsema est, id est: dens Samariae ist schabab. fit peripsema, id est: redigetur in nihilum“. Ferner vergl. Bencke, Mittelhochdeutsches Wörterbuch (Müller-Zarncke) II 2. 60. Lerer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch II 620. Ps. 119, 119 steht übrigens שָׁבָב, Schlacken.

^a Die do hyn und her weben und faren wie die bawm tipffen vom wind. Davon Paulus Eph. 4. 'last uns nit hin und her weben von allerley wind der Eph. 4, 14. leren ic.' Es soll nur die cynige bestendige lere des glawbens uns auf Christum den selß bawen. ^b Wie Christus Mat. 5. sagt: 'das saltz, so es den schmack Matth. 5, 13. vorlorn hat, istz keyn nutz, denn das die leut drober lauffen', also meynet er hie, solch voldt sey kein nutz, denn das es von menschen lerenn untrettenn werd, wie man sagt von unnutten leutenn, man sollt eyn wehr mit schutzen odder böß wege damit fullen. ^c Geben, rhumen yhr lere und werck.

V Ain.

- 10 1. Ich habe than das gericht^a und gerechtfert:
ubirgib^b mich nit meynen vorhonerenn.^c 3. 121.
2. Sey du burge für deynen knecht zu dem gutten,
das die vrechten mich nit vorhonenn. 3. 122.
- 15 3. Meyne augen sind all wordenn nach D&Z&M heyll
und nach der rede D&Z&M gerechtfert. 3. 123.
4. Thue mit deynem knecht nach deynem barmherzikeit^d
und lere mich D&Z&M gepot. 3. 124.
5. Deyn knecht hyn ich, vorstendige mich,
so werd ich erkennen D&Z&M heugnisse. 3. 125.
- 20 6. Es ist heyt, das du, Herrgott, dazu thuest:
sie haben^e zubrochen deyn geset. 3. 126.
7. Darumb hab ich lieb D&Z&M geheijse
ubir das gollt und Pasen^f gollt. 3. 127.
8. Darumb hab ich mich ganz gericht nach allen D&Z&M 3. 128.
- 25 alle pfadt der salicheit haß ich. saktionen,

Im ander verß, da er got zu burgen seht, doch kum gutten, ist gleich wie Judas seynen bruder Beniamin auff seynen glawben an nam, yhn zu 1. 201. 43, 5, 9. behallten, also begerd er hie, das gott wollt yhn auff nemen und für yhm
30 stehen zu seynem besten, wider alle seynd, wenn aber gott für uns stehet und antwortet, wer will klagen?

^a Ich hab than, was richtig und recht ist. ^b Das 'ubirgeben' heyst hie auff hebreisch² 'die widder sacher zu ruge sehen', das wyr deutsch also sagen: 'laß

1 da D herr ABC von BC 5 vorlorn M 6 wirt M 7 beß B boß C
boß M 10 hab D 11 verhöneren M 12 bürge M 13 vrechten D verhönen M
14 allwordenn A 18 verstendige M 20 dazu D 21 zurbrochen D 27 andern M
28 Ben Jamin M 32 ubergeben C 33 auff deutsch CM

1) יָדָה.

2) הִתְבַּיֵּשׁ.

sie nit ihr miltin tulen an mir' oder 'laß sie nit ihr hewbt sanfft nyder legen an myr', wie sie fur haben. ^c Das sind, die mit gewallt recht wollen haben, und soll nit unrecht noch gewalt heissen, was sie thun dem rechten, wilcher muß also schaden und unrecht dahn haben, hwen ungluck auff ein mal. Die aber öffentlicher freveler gewalt faren, sind nit dießer artt. ^d Mit nach meynem vordienst, wie 5 woll ich doch auff der rechten straß bynn gegen meynen feynnden. ^e Mit yhren gesehen und leren.

2 Phe.

28. 129. 1. Deyn heugniß sind eyttel wundere,^a
darumb behuetet sie meyn seel. 10
28. 130. 2. Die thuer^b DGEZE wortt erlenchtet,
und vorstendige die geringen.^c
28. 131. 3. Ich hab meynen mund auffsperrret^d unnd lufft geholet,
denn mich vorlanget nach DGEZE gehesß.
28. 132. 4. Sihe mich an und gnade myr
nach dem gericht der liebhaber^e deynß namenß. 15
28. 133. 5. Meyne tritt richte nach DGEZE rede
und laß nit hirschen ubir mich eynige muhe.^f
28. 134. 6. Erloße mich von dem verhonen der menschen,
ßo will ich halften DGEZE jahunge. 20
28. 135. 7. Erleuchte deyn angesicht ubir deynen knecht
unnd lere mich DGEZE gepott.
28. 136. 8. Meyn augen haben wasserfluß abergelassen,
das die^g nit halften DGEZE gesetz.

^a Denn wer sie halften soll, muß wunderlich leben, das allis gehe anderß, 25
denn es sihet. ^b Das ist, wenn sie offthann werden, ßo vorblenden sie aller
erst die hochgelerten. ^c Die eynseitigen, die sich bereden lassen, nit groß sind
ynn yhrer flugheyt. ^d Alß dem angst ist noch deynem wortt und trost. ^e Wilsche
deyne gericht halften. ^f Muhe¹ nach der propheten art heyst das gute leben on
glawben, da eyttel muhe und fein gut gewissen ist. ^g Die widersacher. 30

1 miltin BCM haubt D 3 gemalt C 5 verdienst M 6 uff D 10 behuttet CM
11 thür M 12 verstendige M 14 verlanget M 18 hirschen D ABD setzen das „f“
über das Wort „ubir“, CM über „hirschen“ enige C' eynig mühe M 19 den BCM
verhonen M 21 über deynem M 26 auffthann M verblenden M 28 nach D
29 haisset D gut D

1) 178.

§ Zadick.

1. Herr gott, du bist gerecht,
und richtig^a ist D G Z M gericht. B. 137.
2. Du hast gehersien die gerechticheyt D G Z M G R heugniß
und den glawben^b jeer. B. 138.
3. Menn Ehjfer hatt mich vorkehr^c,
das meyne engster vorgeissen deyne wort. B. 139.
4. Deyn rede ist jeer bewerd^d alß durchs^e jewr,
unnd deyn knecht hatt sie lieb. B. 140.
5. Ich byn iung^e und vorschemcht:^f
deyn jahung hab ich nit vorgeissen. B. 141.
6. Deyn gerechticheyt ist ehnn gerechticheyt^g hmitter und
und deyn gesek ist die warheyt. B. 142.
7. Angst und leyd hatt mich funden,
menn zuhallten ist zu D G Z M G M geheiß. B. 143.
8. Die gerechticheyt deynner gekendniß ist hmitter und hmitter, B. 144.
vorstendige mich, so leb ich.

Es ist zu mercken, das dieser Psalm fast gar geht auff das erste gepott,
das do leret, wir sollen gott ehren. Da thelen sich die zwey volck. Die
frommen wissen, das man gott muß ehren mit dem glawben unnd auff seyn
ding bawen, aller ding gelassen stehen, hntwendig unnd außwendig. Die
gleichner wissen das nit unnd meinen mit vielen wercken gott ehren unnd
dienen, daher machen sie den viel gesek, die hndernn denn den glawben, und
also geht denn ihr ding wider alle gottis wortt, rede, geseke, gepott, heugniß,
das man nitt guug davon sagen kan, denn sie bleyben auff ihren wercken
unnd geseken.

^a Straff und schlecht, siehest nit an die person, alß sie sich vormessen. ^b War-
heyt. ^c Das ist, es hat mich vordrossen und erbittert, das ich drob jahier vor-
gehe. ^d Darumb leydet sie keyn kusak menschlicher lere. ^e Das ist, kleynn
und gering. ^f Sie werffen auff, ihr ding sey altt, ich wolle sie new ding lerenn
und kumme new daher, darumb vorschemen sie mich. ^g Gleyssent gerechticheyt
werett nur heylich fur den menschen.

4 gezeügniß I 5 jeher M 6 ehjfern I verzehret M 7 vergeissen M 8 durch M
10 verschmecht M 11 vergeissen CM 18 verstendige M 20 da D völder D 24 dan C
28 vermeissen CM 29 verdrossen M vergehe M 31 uff D 32 komme M ver-
schmechen M

p Kuff.

3. 145. 1. Ich hab geruffen auß ganz meynem herzen, antwort myr,
So will ich behueten DIEUERE gepott, Herrgott,
3. 146. 2. Ich hab geruffen zu dyr, mach mich selig,
So will ich hallten DIEUERE heugniß. 5
3. 147. 3. Ich bin zuvor kommen ynn der frühe und hab geschrien,
auß DIEUERE wortt hab ich geharret.
3. 148. 4. Meyn augen sind zuvor kommen yn der morgen wake,
außhutelegen^a DIEUERE rede. 10
3. 149. 5. Höre meyne stym nach deynes barmherzicheyt,
Herr got, nach DIEUERE gerichtten mach mich lebend.
3. 150. 6. Meyn vorfolger nahen sich zur mißsethat^b
und haben sich gesernet von deynem geßch.
3. 151. 7. Du bist nach bey,^c Herrgott,
und alle DIEUERE geheyß ist warhent. 15
3. 152. 8. Ich hab zuvor erkennenet deyne heugniß,
das du sie hast gegrund ynn ewickent.

^a Grauß zuputzen und grund anheugen zc. ^b Das ist, sie suchen got hie und da, lassenn doch den glawben aufstehen, damit kummen sie nur weiter von yhm ²⁰ und tieffer yn die sund, yhe mehr sie mit wercken und geschen wollen selig werden. ^c Aber got ist nach, darff yhnn nit weyt suchen, yn herzen findt er sich durch den glawben. ^d Vor allen dingen ist myr deynes gepott erkentniß, der ich nichts fur setz, sie ist meynn erstis, furnehmist unnd bestis, denn die erkentniß wirt ewig seyn, wie die heugniß auch sind zc. 25

7 Res.

3. 153. 1. Schaw an meyn demutigung^a und erredte mich,
denn DIEUERE geßch hab ich nit vergeßenn.
3. 154. 2. Richte meyn sach^b und ledige mich,
zu DIEUERE rede mach mich lebend. 30
3. 155. 3. Fernn ist das heyl von den gotloßen,
denn DIEUERE gepott suchen sie nit.

4 behütten M 7 kommen D frühe M 9 kommen D 11 Höre M 13 ver-
folger M 19 zu bußen D 20 komen M 23 erkentniß AB erkantniß D 24 er-
fantniß D 27 demütigung M 28 vergeßen M 29 meine M

4. Deyn erbarmung, Herrgot, sind viel groß, 3. 156.
nach DŒZNE gerichten mach mich lebend.
5. Meyner vorfolger und engster ist viel, 3. 157.
von DŒZNE heugniſſen neyg ich mich nitt.
- 5 6. Ich hab angeſchawet die durchlechter^c und vordroß mich, 3. 158.
denn DŒZNE rede hallten ſie nit.
7. Schaw, herrgott, DŒZNE ſagung hab ich lieb, 3. 159.
nach deyner barmherzikeyt mach mich lebend.
8. Das hewbt DŒZNEſ worts iſt warheytt, 3. 160.
und ewig iſt alß¹ gericht DŒZNE gerechtikeyt.
- 10

^a Mit vleyß und mit weyl anſehen heißt ſchawen. ^b Zwischen mir und
meynem widder teyll, denn got muß alleyn hie richter ſeyn. ^c Die oben hymn
gehn, achten ſolcher ſachen nichts, laſſens gehen und wollen dennoch frum, heylig
ſeyn, nemenn ſichs nitt an ſur yhem weßenn, daryn ſie erſoffen ſeynn. Nu thutts
15 faſt wehe, wenn eyn ſach groß iſt, und ſoll ſehenn, das ſich der ſelben die nit an
nemen, den es doch am meyllen gepurt. Ich heiße ſo 'hauß acht ſeynn nitt'.

☺ Schin.

1. Fürſten^a haben mich vorſolget on urſach, 3. 161.
unnd ſur DŒZNE wort fürcht ſich meyn herß.
- 20 2. Ich byn froh ubir DŒZNE rede, 3. 162.
alß der do ſind viel rawb (das iſt, außbeut).
3. Falſcheyt byn ich ſeynd, und myr grewlet^b ſur yhr, 3. 163.
aber DŒZNE geſeß hab ich lieb.
4. Sieben mal^c des tags hab ich dich gelobt 3. 164.
ubir die gericht DŒZNE gerechtikeyt.
- 25 5. Viel ſrid haben, die DŒZNE geſeß lieben, 3. 165.
und ſie ergert^d ſeyn ergerniß.
6. Ich hab gewartet auß DŒZNE heyll, Herrgot, 3. 166.
und deyn geheß hab ich gethan.
- 30 7. Meyn ſeel hatt gehalten deyne heugniſſe 3. 167.
und hatt ſie ſeer lieb.
8. Ich hab gehalten deyn ſagung und deyn heugniß, 3. 168.
denn alle meyne wege ſind ſur deynen augen.

3 verſolger M	5 verdroß M	9 haubt D hawbt M	10 alles F aljo M
13 laſſens gehn M	dennocht D dannocht F	14 ſich ſichs M	ertrunden DF ſind M
15 ſie nit AB D	18 verſolget M	21 i. AB und ff., von F aufgelöſt in „id eſt“	
22 grewlet M grawet D	31 ſeher M	33 weg D	

¹) = allis, מלל, מלל.

^a Allis, was ubirseyt ist, denn die mennige, die groÙe, die hoÙe, die macht, die vornunfft, die weyÙheytt, die reichthumb sind al wider das gepott gottis. ^b Wilch den gleyßnerun das hohist gut ist. ^c Das ist offft und viel mal. ^d Die

gleyßner ergert auch die warheyt und alle ding, was nit yhr ding ist, aber die glewbigen ergert auch die sund nit, sonderenn hilfft ihn allis hum gutten. Ro. 8. 5

Thaph.

1. Meyn lob^a nehe sich, Herrgott, fur deyn angesicht,
nach DUZUMU wort vorstendige mich.
2. LaÙ kummen meyn flehen fur deynn angesicht,
nach deynner rede erloÙe mich. 10
3. Meyn lippen werden schewmen^b deyn lob,
denn du hast mich DUZUM gepot geleret.
4. Meyn hung wird deyn rede^c zu antwortt geben,
denn alle DUZUN gehesÙ sind gerechtfichet.
5. LaÙ deyn hand myr helffen,
denn deyn sagung hab ich erwelet. 15
6. Mich hat vorlangenn, Herrgott, nach deynem heyll,
und zu DUZUM geÙeÙ hallt ich mich.
7. LaÙ meyn jeel leben, ßo wirt sie dich lobenn,
und DUZUM gericht werden myr helffen. 20
8. Ich hab gehrret wie eyn vorloren schaff, suche deynen knecht,
denn DUZUN gehesÙ hab ich nit vorgeffen.

i 2 8

^a Odder meynn gepet mit lob. ^b Wie ein topfen ubir dem feur fur hig schewmt und ubirgehet, also auß groÙer lieb prediget er das wort gottis frey ^c Denn durch gottis wortt soll man antworten, wie Christus Matt. 4. 25
Matth. 4, 1. 7. 19. dem vorjucher thett.

1 ist denn, die ABD menge D 2 vernunfft M welche D Wilchs M 5 glaubigen D
8 verstenbige M 9 kommen D fomen M 11 lesshen D 14 deyne M 17 verlaugen M
21 verloren M 22 vergeffen M 23 728 A 728 BF WUMU D, seht in EIM 24 Wie ain
hassen E 26 herauÙ D



Der 36. (37.) Psalm Davids. 1521.

Luthers geheimnißvolles Verschwinden rief in Wittenberg mehr als an irgend einem andern Orte Aufregung und Bestürzung hervor und eröffnete bei seinen dortigen Anhängern die traurigste Perspective in die Zukunft. Dank der über ihn verhängten Reichsacht mußte man in der Stadt seiner bisherigen Wirksamkeit für das Leben des Augustinermönchs und weiter für den gedeihlichen Fortgang seines begonnenen Werkes ernstlich besorgt sein; im besten Falle aber sah sich Stadt und Universität von Luther auf unabsehbare Zeit hinaus getrennt. Um einerseits die aufgetauchten Befürchtungen für sein Geschick zu entkräften und anderseits seine Freunde im Kampf mit den sie bedrängenden Widersachern zu stärken, sendet der ferne Reformator seiner Gemeinde zu Wittenberg die Verdeutschung und kurze Auslegung des 36. (37.) Psalmes als „Tröstbriefle“.

Den Plan, die Commentirung des Psalters fortzusetzen, welche ja durch die Wormser Reise unterbrochen worden war, faßte Luther schon in der allerersten Zeit seines Aufenthaltes auf der Wartburg. Denn schon zehn Tage nach seiner Ankunft theilt er Spalatin seinen Arbeitsplan dahin mit, daß er schreibt: „Scribam sermonem vernaculum de confessionis auricularis libertate: Psalterium etiam prosequar“ (de Wette II S. 6). Mit dem 67. (68.) Psalm hub er an,¹ andere ließ er folgen, zu denen auch der 36. (37.) Psalm gehört. Die Abfassung unseres Psalmes werden wir in der Hauptsache wenigstens schon vor die heftige Erkrankung des Reformators, welche ihn anfangs Juli acht Tage lang arbeitsunfähig machte (vergl. de Wette II S. 22) zu setzen haben. Am Schluß der Zuschrift erwähnt er, daß er „ein kleyniß geprechlin ubirckommen“ habe, wobei man aber nur an das Leiden im Allgemeinen, das schon in Worms begonnen hatte (de Wette II S. 16 f.), und das im August noch nicht völlig gehoben war (Kolbe, *Analecta Lutherana* S. 34, de Wette II S. 41), zu denken hat. Jedenfalls verließ der 36. (37.) Psalm am 12. August die Grüneberg'sche Officin, wie das Impressum „Montag nach Laurentij“ zweifellos darthut².

Zu einem am 1. November 1521 an Nikolaus Gerbel gerichteten Briefe (de Wette II S. 90) gedenkt Luther selbst des Psalmus XXXVI³ ad Ecclesiam

¹) Vergl. oben S. 1.

²) Die Datirung bei de Wette II S. 60 „Vor dem 1. November“ ist darum nur relativ richtig.

³) De Wette liest XXXVII nach Vorgang von Aurifaber, *Epist. Luth. I* Bl. 363^a, unbegreiflicherweise nimmt er die richtige Lesart bei Jecht, *hist. eccl. saec. XVI suppl.* S. 841 nicht in den Text auf.

Witebergensem consolatorius. und zwar an der Stelle, wo er dem Straßburger Freunde eine Reihe seiner seit dem Wartburg-Aufenthalt veröffentlichten Schriften anjählt. Einige Tage später, am 11. November, erfahren wir aus einem Briefe des Johann von Bockheim an Thom. Blarer (vergl. Walchner, J. von Bockheim S. 124), daß zwei Psalmen Luthers bereits den Weg zu den Freunden Luthers außerhalb Wittenbergs gefunden haben. In den duo psalmi a D. Martino vulgari sermone divulgati haben wir den 67. (68.) und den 36. (37.) zu sehen.

Im Jahre 1526 bearbeitete der Reformator den 36. (37.) Psalm zum zweiten Male, um ihn zusammen mit dem 62., 94. und 109. Psalm unter dem Titel „Vier trostliche Psalmen“ der Königin Maria von Ungarn zu widmen. Diese zweite Ausgabe unseres Psalmes unterscheidet sich nicht unwesentlich von der ersten, was insbesondere auch von der Übersetzung des Textes gilt.

Vergl. Köstlin I² S. 480. Lenz, Programm zur acad. Lutherfeier in Marburg 1883 S. 40.

Ausgaben.

- A. „Der sechs vñ dreyß= || sigist¹ psalm David || eynen Christlichen Menschen
 zu || leren vñ trösten widder die || Mitterey der bößenn || vñnd freueln ||
 Gleyß= || ner. || Martinus Luther. || 1421.“ Mit Titeleinfassung. Auf
 der Titelfrückseite nur ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte
 Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || Montag nach ||
 Laurentij. || 1421.“

Holzschnitt auf der Titelfrückseite: Maria, mit Krone auf dem Haupte und
 Nimbus, auf der Mondfichel stehend, trägt auf ihrem rechten Arm das Christus-
 kind, dessen Köpfchen von einem Kreuznimbus umgeben ist. Das Ganze wird von
 einer Kandleiste umrahmt; in der Mitte des untern Theils dieser Leiste das
 Monogramm **M** — Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.

- B. „Der sechs vñ dreyß= || sigist psalm David || eynen Christlichen Menschen
 zu || leren vñ trösten widder die || Mitterey der bößenn || vñnd freueln ||
 Gleyß= || ner. || Martinus Luther. || 1421.“ Mit Titeleinfassung. Auf
 der Titelfrückseite nur ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite
 leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || Montag nach || Lau-
 rentij. || 1421.“ Im Innern von A verschieden. Vergl. S. 209.

Der Holzschnitt auf der Titelfrückseite ist derselbe wie bei A. — Druck von
 Johann Grüenberg in Wittenberg.

- C. „Der sechs vñ dreyß= || sigist psalm David || eynen Christlichen Menschen
 zu || leren vñ trösten widder die || Mutterey der bößenn || vñnd freueln ||
 Gleyß= || ner. || Martinus Luther. || 1421. || : ||“ Mit Titeleinfassung.
 Auf der Titelfrückseite nur ein fast blattgroßer Holzschnitt. 16 Blätter
 in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg ||
 Montag nach Laurentij. || 1421.“

Holzschnitt auf der Titelfrückseite: Maria mit dem Christuskind auf der Mond-
 fichel stehend. Marias Haupt, von einem Nimbus umgeben, wird von zwei
 Engeln gekrönt. Das Christkind sitzt auf dem linken Arm der Mutter und sieht
 zu ihr empor. Links von der Mondfichel **M** rechts von derselben **D** (Albrecht
 Dürer?) — Druck von Johann Grüenberg in Wittenberg.

¹) Der Punkt auf dem ersten „i“ in „sigist“ fehlt: dies gilt von A sowohl als von B und C.

Auf dem Titelblatt eines uns vorliegenden Exemplars fehlt bei „David“ der Punkt auf dem „i“. Im Ubrigen stimmt die Ausgabe mit C völlig überein, so daß selbst der „Spieß“ vor dem ersten Wort des Titelblattes (Der) hier wie dort erscheint. Das Fehlen des Punktes ist daher nur auf Abspringen bei der Drucklegung zurückzuführen.

- D. „Der sechs vnd dreißigst psalm || David eynen Christlichē mē- || schen zu leren vnd trösten || widder die Mütterey der || bösen vund fre- || ueln Gleyß- || ner. || Martin^o Luther || 1521 “ Mit Titeleinfassung. Auf der Titelfrückseite nur ein fast blattgroßer Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergk || Montag nach || Laurentij. || 1521. “

Holzschnitt auf der Titelfrückseite: Christus am Kreuz, darunter zu Jesu Rechten Maria, zu seiner Linken Johannes, im Hintergrund Jerusalem. — Trotz des Impressums wohl kein Wittenberger Druck.

- E. „Der sechs vnd dreiß- || sigst psalm David: ainen Chri || stlichen menschen zulee || ren vñ trösten wider || die Mütterey der || bösen vnd fre- || ueln gleißner || D. M. L. “ 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vermuthlich Druck von Silvan Etmair in Augsburg. Vgl. oben S. 2 sub Nr. C.

- F. „Der sechs vnd dreyßigst P salm Da- || uid. ainen Christlichen menschen zuleeren vnd trösten wider die || Mütterey der bösen vnd fre || ueln gleißner¹ || D. M. L. “ 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Radler in Augsburg.

- G. „Der sechs vnd dreyßigst P salm Da- || uid. ainen Christlichen menschen zuleeren vnd trösten wider die || Mütterey der bösen vnd fre || ueln gleißner ||  D. M. L.  “ 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Nur im Titelblatt von F verschieden.

In dem uns aus der Bibliothek in Wernigerode zugänglichen Exemplare fehlen die Blätter D ij und D iij. — Druck von Jörg Radler in Augsburg.

- H. „Der sechs vnd dreyßigst Psalm || David, eynen Christen menschen zu leren vund trösten wider die Müt- || terey der bösen vñ fre- || ueln Gleyß- || ner. || Martinus Luther. “ Darunter ein Holzschnitt von vier Hand- leisten eingeschlossen. Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Am Ende ein Blättchen () und darunter eine Zierleiste.

Holzschnitt: König David knieend, nach rechts gesehnd, wo Gott Vater, mit rundem Nimbus, in den Wolken erscheint. Zu Füßen Davids Zacken-Krone und Harpe.

- I. „Der Sechßvndtreißigst Psalm David Einen Christlichen menschen zu leren vund trösten, wider die Mütterey der bösen vund frenelen Gleyßner.“ Am Ende: „M. D. XXij.“ 4³ 4 Bogen in 4.

So nach der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 39 S. 123. Vergl. auch Panzer, Annalen II Nr. 1270.

- K. „Der sechs || vnd dreyßigst psalm || David eynen Christlichen || menschen zu leren vnd || trösten widder die || mütterey der bö || sen vnd fre- || ueln ||

¹) „i“ in „gleißner“ bei F und G ohne Punkt.

gleysner. || Martinus Luther. || Wittenberg. || M. D. XXiiij. || Mit
Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

L. „Der sechs || vnd drey sijgigt¹ Psalm Da= uid eynen Christlichen Men || schen
zu leren vnd trösten || widder die Mütte= || rey der bösen || vnd freueln ||
Gleysner. || Mart. Luther || Wittenberg. || 1525. ||“ Mit Titeleinfassung.
Titelfrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav.“

Die Basis der auf der Titeleinfassung links stehenden Säule zeigt die Jahr-
zahl „1524“.

Panzer's Angaben „Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibel-
übersezung“ 2. Ausg. S. 43 f. und „Annalen“ lassen auf den ersten Blick noch
weitere Ausgaben des 36. Psalmes außer den aufgezählten erwarten. Indessen er-
gibt eine genauere Prüfung seiner Notizen, daß der „Entwurf“ S. 43, h, 2 und
„Annalen“ II Nr. 1634 aufgeführte Druck wahrscheinlich identisch ist mit unserer
Ausgabe L. Panzer's Quelle ist, wie er selbst angibt, Palm „Historie der deutschen
Bibel-Übersezung“ S. 61, in der wir die Jahrzahl „1523“ denn auch wiederfinden.
Werthvoll ist aber die Angabe in dieser seiner Vorlage, daß in dem fraglichen Druck
von 1523 Vers 1 „anstatt: ſibir den bösen vnd, daß in der ersten Edition (1521)
befindlich, hier nur: ſibir den bösen stehet“ — eine Eigenthümlichkeit, die unserer
Nummer L vor den übrigen Drucken eignet, und die vor Allem bestimmen muß,
sie mit Panzer Nr. 1634 zu identifiziren. Daß Palm „vbir“ in L mit „ſibir“
transcribirt, kann nicht auffallen, weil er auch das „vbir“ in der „ersten Edition
von 1521“ in der gleichen Weise wiedergibt.

Weiter könnte bei „Annalen“ II Nr. 2141 „Wittenberg 1524“ Anstoß bereiten.
Die Vergleichung von Palm „Historie der deutschen Bibel-Übersezung“ S. 44 und
weiterhin die Vergleichung von dessen Vorlage (v. d. Hardt) „Autographa Lutheri“
I S. 179, aus denen Panzer offenbar lediglich seine Kenntniß des Druckes schöpft,
ergibt aber, daß Panzer's diplomatische Ungenauigkeit in der unzulänglichen Angabe
der Palm'schen Vorlage „eine Wittenberger Edition, in 4to von 1524“ bzw. der
v. d. Hardt'schen Vorlage „Wittenberg 1524“ ihren Grund hat. Panzer II Nr. 2141
deckt sich mit unserer Ausgabe K.

Endlich ist bei „Annalen“ II Nr. 2142 die eingeklammerte Jahrzahl 1524, ebenso
die Bogenzahl ($3\frac{1}{2}$) geeignet, Verwirrung anzurichten. Hier geräth jedoch Panzer
mit sich selbst in Widerspruch. Während er nämlich in seinem „Entwurf“ a. a. O.
S. 44 Nr. 4 als den Umfang der Ausgabe richtig $3\frac{3}{4}$ Bogen — denn das letzte
Blatt ist leer und deshalb von ihm nicht mitingerechnet worden — angegeben
hatte, ist dieselbe in seinen „Annalen“ mit einem Male „ $3\frac{1}{2}$ Bogen stark“ ge-
worden. An die Stelle der Notiz in seinen „Entwurf“, daß der Druck „ohne alle
Anzeige“ sei, tritt in den „Annalen“ die erwähnte ganz und gar unbegründete
Jahreszahl 1524. Panzer's II Nr. 2142 (Annalen) ist nichts anderes als unsere Aus-
gabe E, deren Titel er übrigens genau copirt.

Zu den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich der 36. (37.) Psalm
Wittenberg III (1566) Bl. 1^a—11^a, Jena I (1564) Bl. 526^b—538^b, Altenburg I

¹) Bei dem ersten „i“ in „sijgigt“ vermißt man den Punkt.

Σ. 813^b—825^a, Leipzig VI Σ. 94^a—106^b. Walch, und ihm folgt die Erlanger Ausgabe, druckt diejenigen Theile des 36. (37.) Psalmes, welche Luther späterhin in die Auslegung der vier Trostpsalmen aufgenommen, zugleich mit diesen ab (Walch V Sp. 6—33, Erlangen 38. Band der deutschen Schriften Σ. 373—396), während er nur die Zuschrift und den Schluß „nebst den wenigen Zusätzen“ des 36. (37.) Psalmes Walch V Sp. 444—461 (Erlangen 39. Band der deutschen Schriften Σ. 123—136) zusammenstellt.¹ Der 36. (37.) Psalm ist auch abgedruckt bei de Wette II Σ. 60—88.

Da der 36. (37.) Psalm als Bestandtheil der vier Trostpsalmen, ganz abgesehen von der sprachlichen Seite, sich auch in Bezug auf Wortlaut von Text und Commentar als eine Neubearbeitung des 36. (37.) Psalmes vom J. 1521 darstellt, so werden wir den Text der frühern und spätern Recension Luthers getrennt geben.

Die lateinische Uebersetzung bietet dar ed. Witeberg. VII (1537) Bl. 515^b—523^b, Muriſaber, Epistol. doct. M. Lutheri tom. II Bl. 15^b—36^a. Bei der lateinischen Wiedergabe des 36. (37.) Psalmes fällt vor Allen auf, daß der weitaus größte Theil des Schlusses gestrichen ist. Statt „Das mugt yhr mercken an den Loveniern“ bis Ende des Ganzen steht nur „Probant hoc quotquot hactenus. aduersus me conflictati sunt, Bene Valete. Anno M.D.XXI. postridie Laurentij.“ Bemerkenswerth ist dabei auch, daß der Uebersetzer das Impressum-Datum für das Brief-Datum ausgiebt. — Von der Wiedergabe des lateinischen Textes sehen wir ab, da er nicht auf Luther als Autor zurückzuführen ist.

Für die Textgestaltung kommen A, B und C vornehmlich in Betracht. Von A, dem wir als dem Urdruck folgen, weicht B nur auf Blatt C^a, C 2^b, C 3^a und C 4^b ab. C deckt sich mit A in Bezug auf Bogen C und D, dagegen unterscheiden sich beide von einander in M—V. Neben diesen aus der Grünenbergischen Officin stammenden und mit Originaldatirung versehenen Drucken ziehen wir den Lutherschen Nachdruck K²), der C am nächsten steht, und die wohl als Pseudo-Wittenberger anzusehenden Ausgaben D und L³) heran; auf die oberdeutschen Drucke E, F, G, H, von denen F und G aus E geflossen sind, nehmen wir nur gelegentlich Bezug. I war uns nicht zugänglich.

¹) Das Vorgehen der Walchischen und Erlanger Ausgabe bezeichnet einen Rückschritt gegenüber den älteren Gesamtausgaben. Zur Illustration von dem, was Walch unter „nebst den wenigen Zusätzen“ versteht, bemerken wir, daß er beispielsweise von den Abweichungen der Auslegung zu B. 1 nicht eine einzige notirt, während sich hier doch gegenüberstehen 1521 „vind, laß dich nit vordriessen die ubiltheter“, 1526 (Walch) „ſen nicht neidiſch über die Uebelthäter“. 1521 „ſorge“, 1526 „Gedanken“. 1521 „Teum ich beken, eß“, 1526 „deum eß“. 1521 „thun dir unrecht“, 1526 „thun unrecht“. 1521 „ubelß, daß“, 1526 „Uebelß, und gehet ihnen dennoch wohl, daß“. 1521 „hie“, 1526 „hier zu“. 1521 „heynt, laß ſie böß ſeyn, laß ſie ubel thun“, 1526 „Zeit: laß ſie übel thun, laß ihnen wohl gehen“. 1521 „wirtz“, 1526 „wird es“. 1521 „Antwortet er“, 1526 „Er antwortet“. Auch in der Erlanger Ausgabe sucht man vergeblich nach der Angabe dieser Abweichungen. ²) Die Erlanger Ausgabe legt bei der Textgestaltung nicht die Originaldrucke, sondern den Nachdruck K zu Grunde. ³) In L ist „nit“ ausnahmslos in „nicht“ umgeſetzt, und darum wird diese Erſcheinung unten nicht beſonderß notirt.

**Der sechs und dreyßigst psalm David,
eynen Christlichen Menschen zu leren und trösten
widder die Mitterey der bößenn unnd freveln Gleyßner.**

Dem armen heufflin Christi zu Wittenberg
Doctor Martinus Luth̃er.

5



Nad und frid von gott dem vatter unnd Ihesu Christo, unserm
herrn. Amen. S. Pau., da er ann vielen ortten gepredigt, un
gefangen war zu Rom, ließ er doch nit seyn sorgen fur die,
so er bekeret hatte, mit bitten zu got, mit trosten und sterken
yn schrifftē, wie das auß weyßē seyne Epistel. Dem selben 10
exempel nach, Sintemal seyn zweyffel bey uns ist, das wir von gottis gnaden
das recht, lautter Euangelium gehoret unnd erkennet haben, wilchs got ge-
fellig gewesen, eynß teylß durch mich, armen menschen, euch zu eroffnen, soll
und kan ich auch nit on sorge seyn, das nit wolffe nach mir kummen yn den
schafftall. Und wie wol von gottis gnaden an meyne stadt yhr habt so viel 15
andere, das mir solch sorg on nocht were, fodert doch naturlich des Euangelii
gunst, auch uberige sorge zu tragenn. Wyr sind noch nit wirdig, zuvor ich
seyder, das wir etwas leyden mochten umb der warheyt willen, denn allein
ungunst, haß, neyd, laster wort, schmach und schande von den Papisten, wie
wol, so got nit bißher hette wider standen, so viel an den blutdürstigen seel 20
mordern gelegen, wern wir lengist von yhnen, wie David sagt ps̃a. 123., mit
keenen zu rissen. Darumb ist unser leyden noch nit hoher kummen, den daz
sie unß Wiglesisten, Hussiten, seker unnd außß allersehendlist auß schreyen,
und, so sie nit mehr vormugen in unß, bußen sie die weyl yhren muttwillen
an unserm namen und Christlicher ehre. Aber laß gehen, lieber mensch, laß 25
gehenn! Er ist droben, der es richten wirt. Wyr mugen unß von gottis
gnaden rumen, des sie sich biß her ynn yhr herß müssen schemen, Nemlich das

1 ff. Wir haben die Überschrift, die in den Souderdrucken nicht vorhanden ist, dem Titel
von A entnommen 4 Wittenberg D Wittenberg EFGH 5 „Doctor“ fehlt L 7 Sant EFG
Pau. D. Paulus EFGK ortten L 8 nicht K 9 het EFG trösten L 10 Episteln L
11 gottes D gnaden EFG 12 Euangelion L gehöret CKL willichs C 13 „euch“
fehlt D eroffnen L 14 nicht K an L nicht K tomen K kommen L 15 gnaden EFG
16 naturlich L 17 ubrige L nicht K 18 möchten L 20 nicht K blutdürstigen C
blutdürstigen KL 21 mordern KL weren L yhnen L 22 nicht K höher C
höher tomen K hoher kommen L 23 Hussiten L aller sehendlichst L 24 „so“
fehlt ABCDEFGH nicht K vermügen KL bußen L muttwillen D 25 unßern E
unsern FGL Christlicher EFG 26 mügen L 27 gnaden EFG rumen K rhumen L
müssen L

wir das liecht noch nie gesehet haben, wilchs sie biß her fürchten, wie der böße geist das gericht. Sie müssen on yhrn danck bekennen und mit großem schmercken und leyd horen, das ich mich nu zu drehmal gestellet hab, nit für meyn freund, sondern für sie selbs, mehne sehnde, mit erbietung, ursach und
 5 grund zu beweysen unßers glawbens: Nemlich zum Ersten zu Augspurg für dem Cardinal, gleich für dem ubirsten meynen ergisten seynd, der nichts so fast foch, als ursach meiner lere zu horen, und lieber gesehen, ich weer nit kummen.

Zum andern, bin ich zu Leyppick gestanden, wie yhr wiisset, für denen,
 10 die uns nit wol sehen mochten, unnd dennoch alle yhrer muttwil und list sie nichts geholffen. Zum dritten, ist zu Worms, da ich mich so hoch erbotten, das ich mich keyßerlichs geleyds vorzehen und meyn leben drehn ergeben wollt. O wilch ehnen spot haben sie da eyngelegt! Ich hoffet, es wurden mich daselbs bischoff und doctores recht versucht haben: so war die meynung,
 15 ich solt nur widerrufen. Got gab gnad, das nit alle fürsten und stend yn solchen furhalt vorwilligten, ich het mich sonst Teutschis lands zu todt geschemet, das es sich die besptischen tyrannen bogar groblich ließ eßen und nerren. Es war alles der seynd getrieb, wie yderman weyß.

Nu sehet, solch drey erbietung und erscheynung rum ich, nit als von
 20 uns geschehen, sondern das wir gottis gnaden erkennen, erheben und uns auff yhn trösten und trohen, der unßer seynd so blöb und vorzagt macht, das sie alle sampt nit so fect sind, ehnen armen betler, mitten unter yhren henden fegen wertigen, zu horen odder zu bestreytten, sondern fliehen das liecht wie die fledder meuß, und wie die nacht raben heulen sie uhu, uhu ym finstern,
 25 meynen uns damit zu schrecken. Wen solten sie so kuchen seyn, das sie oder yhr eyner auch zu uns gen Wittenberg keme und des gleichen er bieten und vorhorung fürtruge, wilchs yhn doch nit alleyn gar seyn anstund, als denen, die sich yhrer kunst ubir uns über die maß rumen, auff das eyn mal erkand wurd, wie yhr kunst nit ym geschrey des halßs, sondern ym kopff und hyrn
 30 gefasset were! Ya, die weyl sie richter und hirtten sich auffwerffen und uns so frey urtheilen, sind sie schuldig, uns zu bestreytten, zu uns zu kummen und

1 wilch D fürchten L 2 böße D müssen an L yhren KL 3 hören CKL
 nicht K 4 mehne freund L 5 Augspurg DEFG Augspurg H 6 ubirsten D 7 hören
 CKL gesehen hette, ich L 8 komet K kommen L 10 nicht K möchten K 11 „ist“
 seht H Worms H 12 verzeihen KL 13 O wie ain spot E O wie ain spot FG O wie
 eyn spot L „sie“ seht H würden L 14 versucht KL 15 nicht K Fürsten L
 16 solchem K vorwilligten KL lands hoch geschemet L 17 Päpstlichen H groblich K
 18 treib K wie auch yderman L 19 rum K rhume L nicht K 20 sonder L
 21 trosten DK trögen C blöb D verzagt KL 22 nicht K 23 gegenwertig EFG
 hören K sonder L 24 maus L 25 tñhn K tñhen L 26 Wittenberg KL gleichen E
 geleyden FG erbietung EFG 27 verhörung KL fürtruge L welchs D nicht K alleyne L
 „gar“ seht EFG anstunde L 28 rñmen K rhñmen L eym D 29 wurde L nicht K
 halßes L 31 schuldig L „zu“ vor „kummen“ seht EFG komet K kommen L

ihren glauben menlich vorsetzten. Aber was thun sie? Sie sind der größte hauff, wir der kleinste. Sie sind unser mächtig, wir unterthenig. Sie sind die geleertesten, wir die ungelertesten. Sie sind die Christlichsten, wir die feheristhen. Dazu, ob sie sich fürchten, erbieten wir ihn geleyd, frey kost und herberg an. Wir das bitten wir sie um gottis willen, das sie sich an uns beweysen. Der hilfft keinis, Sondern bleyben alleyn bey ihn selbst, unter ihrem partt: da schließen sie, da richten sie, da vordammen sie on alle vorhörung des widder partis, sprechen und schreyen dar nach, sie seyn redlich Christen leut, die da Christlich handeln, da ist keyn sturm, die sich schemet. O, wie mußten unsern oren klingen, wen sie dieses rumes ein klein quentin möchten widder uns auffrichten, wo mußten wir armen leutt ihr schandtreger seyn! Aber ihr schand tragen müssen wir ihn für ehre und preß halten. O des elenden, betrübten, vorlassenen Christlichen glaubens, der solch schochtere fledder meüße und leicht heßige, feltfluchtige beschirmer hat, die nur mit schreien und rumen im sand hoffirn, wo sie allein sind, und, wo nur ehun ehruiger widder partiger mensch er für blickt, zu winckel kriechen wie die meüße!

Und so das allis sie nit helfen mag, richten sie zu etlich löße gesellen, die mit laster schrifft und bößen buchern uns an tasten, ynn hoffnung, solch ihr schand für dem gemeynen man zu decken und schmucken, ob sie wol wissen, das die selben ihre schreyber eben zur sacht geschickt sind, als der Gsell zur harpfen.

Wehl dan sie mit schriften gestoßen, sich erkennen untuchtig, mit schriften zu dem leicht zu handeln, istz hinfurt den armen menschen nit für ubel zu haben, das sie doch ihr schande mit viel schreiben, on schrifft, und mit fluchen, leßtern und maledeyen trosten. Darumb wil ich sie sich lassen müde blüthen und leßtern. Ist gnug, das wir schrifft, sie nit schrifft haben, wir auff den plan treten, sie ynn winckel kriechen, wilch ehre wir ihn, wehl sie nit anders wollen, gerne gönnen.

Und, das ich wider auff die ban kumme, wehl ihr, armer hauffe, mußt mit mir die marter unsern namens tragen von den hochberumpten und hochgeleerten haßen mennern und ihr nit alle gleich starcks gemuts sehd, hab ich

1 vorsetzten KL thun L größte KL 3 ungelertesten D Christlichisten D 4 feher-
 vijchen CEHK feherijchenn FG fehrichsthen L dazu DL fürchten L 6 yhrez K 7 vor-
 dānen C verdamnen K verdammen L 8n C verhörung D verhörung KL 8 schreyben H sind L
 9 müßen L 10 unser HL unsere K quintlin EFG quintin H möchten L 11 arm
 C EFGHK arme L 12 müssen L 13 betrübten D verlassenen KL Christenlichen EFG
 jcheych EFG fleddere C 14 feltfluchtige L rumen K rhumen L 15 alleyne L
 16 erfür L blickt, sie zu H meüße CD meüße K meüße L 17 alles DL nicht K löße D löße KL
 18 bößen D büchern KL 19 benden C schmücken L 22 Wehl sie dann H denn KL
 untuchtig L 23 handeln, ist CK ist H hinfuro E hinfuro FG nicht K 25 trösten KL
 „jich“ seht EFGI müde CKL blüthen D blüthen KL 26 nicht K 27 welch D
 nicht K 28 gönnen L 29 some K fomme L müssen EFG müßet L 30 hochberumpten L
 31 haysmännern E haß männern FG menner L nicht K gemüts L ich mir furgenummen D

furgenommen, eyn tröst briefle zu schreyben, das yhr euch fur den haßen panieren
 nit entseht, ob ich nit bey euch sey. Aber die weyl ich nit der man byn,
 der als S. Pau. auß eygen geystis reichthumb kund schreybenn und trösten,
 hab ich mir fur genommen, die schrift, die voller trostis ist, wie S. Pau. sagt
 5 Ro. 15., Nemlich den sechs und dreyßigsten psalm zu vordentschen und mit Röm. 15, 4.
 kurzen gloßen euch zu sende, wilcher meynis dunders fast eben zu disser
 sach sich reymet. Denn er zu mal lieblich unnd mütterlich schwebet die be-
 wegung des hornß gegen die lesterer und müßwillige freveler. Sientemal es
 natürlich wehe thut, so die ubel thetter nit alleyn lestern nach alle yhrem
 10 muttwillen, sondern auch recht haben und ehre davon tragen wollen, dazu
 eyn heytklang schleinig sind, biß das yhr tag kumpt. Es soll aber niemand
 yhm eyn zweyffel dran machen, das unßer widerfacher der artt sind, die ynn
 dißem psalmen gescholtthen, und wir die, die darinnen getrost werden. Denn
 wir von gottis gnaden bey der schrift stehen und yhren vorstand haben, fur
 15 wilchem ihene sich furchten, schewen, fliehen und doch muttwillig die warheit
 lestern. Laß sie nur faren! Weren sie die gewesen, die der warheit würdig
 weren, sie hetten auß so viel meynen schriftten sich lengist bekeret. Ich lere
 sie, so lestern mich sie. Ich bitte sie, so spotten sie meyn. Ich schelte sie,
 so hornen sie. Ich bitte fur sie, so furwerffen sie es. Ich vorgebe ihn ihr
 20 ubelthat, so wollen sie es nit. Ich bin bereit, mich selb fur sie zu geben,
 so vormaledehen sie es. Was soll ich mehr thun denn Christus, der do sagt
 psal. 108. 'Er wollet nitt gebenedeyet seyn, drumß soll sie fern gnug von yhm
 25 stücken zu riße. Was aber hyneyn sol, das muß hineyn, wen sich alle teuffel
 dran hingen unnd sich drob auch zu rißen. S. Pau. sagt: 'Eynen solchen Tit. 3, 101.
 eygeninnigen menschen soll mannen meyden nach zweyen geschehen vormanung,
 darumb, das er gewißlich vorferet, unnd seyn urteyl schon ubir yhn gangen
 ist'. Doch fur den armen hauffen, der noch unwissend durch sie vorfurett wirrt,
 30 sollen wir nit auß hören zu bitten unnd bey yhn thun, was wir vormugen,

1 furgenomen K fur || genommen L tröst || briefle C tröst || briefle D trost briefle K
 2 nicht K entseht D entseht K nicht K nicht K 3 Paulus DK sant Pauls EFG
 trosten D 4 furgenomen K furgenommen L trosts D trostes L sant EFG Paulus DEFGK
 5 dreyßigsten K verdentischen KL 6 gloßen D gloien KL 7 mütterlich L 8 gegen
 den lesterern und müßwilligen frævelern EFG mutwillige CDKL 9 natürlich L nicht K
 noch L allem EFG 10 eher L 11 schleinig KL kumpt K 13 getröst CKL
 14 genaden E verstand KL 15 furchten L 17 meiner EFG 18 lestern sie mich K
 19 zurnen D zörnen L für L verwerffen KL vergebe K 20 nicht K 21 ver-
 maleden KL da L 22 nicht K drum C darumb KL 23 fomen K kommen L
 vermaleden HKL 24 it C gehöret L heym ABD haim EFG 25 stücken L
 26 Sant EFG Sanct L Paulus DEFGKL Paul. K 27 geschehen H vermanung KL
 28 drumß K verferet KL über L 29 verfurett K verfürert L 30 nicht K auß
 hören D vermugen K vermügen L

auff das wir sie auß dem rachen des iuel morderß zu Rom unnd seynrer Apostellun
rehyßenn mugenn. Hie mit Gott befohlen, der ewern glawben und vorstand zu
Christo gnedtlichenn behuete. Amen. 1521.

**Der Sechß und dreyßigst Psalm
des Königlichen Propheten David,
Den horn und nimmt zu stillen nun der ansechtung der
gleichner und mutwilligen.**

1. Erhorn dich nit ubir den bößen vind,
laß dich nit vordriessen die ubiltheter.

Wie gleich zu greiffst und trifft der prophet des herzen sorge in dieser
ansechtung und hebt auff alle ursach derselben und spricht Zum ersten: o mensch,
du bist hornig, hast auch ursach, alß dich dunckt. Denn ich bekenn, es sind
böße menschen und thun dir unrecht unnd viel ubelß, das die natur achtet,
redlich ursach des hornß hie seyn. Aber nit alßo, liebes kindt, laß gnade
unnd mit natur hie regirn, brich den horn unnd stille dich eyn kleyn heyt,
laß sie böß seyn, laß sie ubel thun, höre mich, es sol dir nit schaden. So
spricht denn der mensch: ja, wenn wirts denn auff horen? wer mag die lenge
halten? Antwortet er.

2. Denn wie das graß werden sie eylend abgeschnyttten wer=
den, und wie das grune kraut werden sie verwelcken.

Eyn seyn gleichnis ist das, schrecklich den gleichnern unnd tröstlich den
leybenden. Wie seyn hebt er uns auß unßerm gesicht und setz uns fur gottis
gesicht! Fur unßerm gesicht grunet, bluete und mehret sich der gleichner hauff
und bedeckt alle welt ganz, das sie allein etwas scheunen, wie das grune graß
die erden deckt und schmuckt. Aber fur gottis gesicht was seind sie? Hew,
das man schier machen sol, unnd, yhe höher das graß wechßet, yhe neher yhm
die jenzien unnd herogablen sind. Alßo yhe hoher, weytter, stercker die bößen

1 mörderß KL 2 mügen L befohlen C befohlen KL ewern K verstand KL
3 behuet CK behüte L 1521. || Nachfolget der Psalm. || EFG „1521.“ fehlt HL M.D.XXiii. K
4 dreyßigst K 5 Königlich E königlich K Königlich L 6 stellen H 8 Erhorn C
Erhorn K nicht K über K bößen D bösen und laß L seynd K 9 nicht K ver=
driessen KL ubeltheter K ubeltheter L 13 boje D 14 nicht K 15 nicht K kleyne L
16 poeß D hore D nicht K 17 anßhören KL 19 „werden“ nach „abgeschnyttten“
fehlt EFG 20 grüne KL verwelcken EFG verwelcken KL 21 unnd C tröstlich D
22 es uns H 23 grünnet, bluete L 24 grüne L 25 angeßicht H sind L Hew C
26 höher D yhe mehr yhm L 27 herogablen C herogablen H herogablen K herogablen L
höher KL „stercker“ fehlt L poeßen D bösen K

grünen und oben schweben, yhe neher yhr unterligen ist. Warum woltist du zornen, so yhr mutterest so ein kerk weßer ist? So sprichstu denn: Was sol ich die weyl thun? woran sol ich mich halten, bis das solchs geschehen? Hørhn, große kunsagung!

- 5 3. Setz deyn hoffnung ynn gott unnd thu guttis,
Bleyb ym land unnd neere dich ym glawben.

Da nympt er alle sorge ganz dahin und setzt das herz zu ruge, als solt er sagen: Liebes kinde, laß dein sorgen faren, denck nit, wie du dich rechnen wilt, wie du sie wider ein stücke sehen laßist, wie du thuen magist, 10 das sie vordrieß. Thu ynn solch gedancken! Es sind menschlich und böß gedanken. Setz deyn hoffnung auff gott, wartle, was er drauß machen will, gang du fur dich, laß umb nyemants willen gutis zu thun, bleyb ym gut thun, wie du angefangen, wo und wilchem du magist, und gib yhn nit bösis umb bösis, sondern guttis um bösis.

15 So du aber auch dechtiß, du woltist fliehen unnd an eyn ander ort kien, das du yhr loß wurdist und von yhn keniß: Nit, nit also, bleyb ym land, wone, wo du bist, wechsel odder wandel umb yhrend willen nit deyne wouung oder land, sondern neere dich ym glawben, treyb dein erbeyt und handel wie vorhin. Hyndern oder beschedigen sie dich und geben dir ursach 20 zu fliehen, so las faren, bleyb ym glawben und zweyffel nit: got wirt dich nit lassen. Thu nur das deyne, erbeytte und neere dich und laß yhn walden. Solt nit auff horen dich zu neeren, ob sie dich an eynem stück hyndern: gott, so du hoffist, gibt dirß am andern, wie er Abraham, Isaac und Jacob thet, die auch also versucht worden.

- 25 4. Und hab deyn lust ynn gott:
So wirt er dir geben deyniß herzen begird.

Das ist, laß dich nit vordriessen, das got so mit dir seret, las dyr solchen seynen willen wol gefallen, ya erluste dich drynnen, als ynn dem aller besten unnd gotlichen willen, sihe, so hastu dieße trostliche kunsagung: Er wirt 30 dir geben alliß, was dein herz begeret. Was wiltu mehr haben? Sihe nur zu, das du an stat des vordriessis, so du von yhnen erschopffist, ubist dieße

1 grünen L woltestu L 2 zörnen L 3 solch D geschicht EFG geschehe K
4 Höre zu L 8 sindt CL sind K bedenk EFG nicht K 9 stude L thun K magist L
10 verdrieß KL poß D böis K 13 wilchen L magist D nicht K bösis L poßes umb
böis D 14 böis K guts L böis DK 15 woltest D 16 loß D los K los
würdist L Nicht, nicht K 17 nicht K 18 dein D arbeit D arbeyt L 20 nicht K
21 nicht K arbeitte D 22 nicht K auffhören L stück L 23 andern ortt, wie L
24 versucht KL 25 lust an Gott L 26 deynes L begir EFG 27 dich EFG nicht K
verdriessen KL also EFG 29 göttlichem EFG Göttlichen L tröstliche CL Es D 30 alles D
31 verdriess L in II erschepffist L

lust unnd wolgefallen ynn gotlichem willen: so werden dyr sie nit alleyn seyn schaden thun, sondern deyn herz wirt auch volles frids seyn und frolich wartten dißer hujagung gottis.

5. Befelh gott deyne wege und hoß auff yhn, so wirt erß woll machen.

Mit das du mußig soltist gehen, sondern deyne wege, werck, wort und wandel, den befelh gott, richt dich selb nit. Denn es muß nur gott also besolhen werden, das wir nichts thun, sondern was wir thun, obs von den gleißnern vorprochen, vorjchneht, gelestert odder vorhindert wirt, soll man drumb nit weych werden und ablassen, sondern ymer fort faren unnd sie lassen yhren muttwillen uben, gott die sach befelhn: der wirts wol machenn auff beyden sehtten, was recht ist.

6. Unnd wirt deyne gerechtikeit ersur bringen alß das liecht und deyn recht wie den mittag.

Diß ist die großisten sorge der weychlingen, das sie vordrossen werden ubir die muttwilligen. Denn sie sorgen, ihr sach werd vordruckt und vorjinstert, weyll sie sehen der widder part wütten, so hoch faren unnd oben schweben. Drum tröstet er uns und spricht: Las seyn, liebes kind, das sie dich unnd deyn sach mit wolcken und plaz regen vordrucken unnd ym ansehen fur der welt gar zu nicht unnd ynn finsternis begraben, yhr sach empohr schwebe und leuchte wie die sonne. Befelhistu got dein handel, hoßist und warttist auff yhn, so sey gewiß, deyn recht und gerechtikeit wirt nit ym finstern bleyben. Sie muß ersur und yderman so offentlich bekand werden als der helle mittag, das alle die zu schanden werden, die dich vordruckt unnd vortunckelt haben. Es ist nur umbß wartten zu thun, das du gott ynn solchem furnehmen durch deyn hurnen, unmutt, vordrießten nit hynderst. Drum vormanet er aber mall.

7. Halt gotte still und laß yhn mit dyr machen,

Erkurn dich nit ubir den man, dem seyn thun glücklich geht und thut nach seynem muttwillen.

Alß solt er sagen: Es will dich vordrießten, das du in rechter sachen ungluck empfindist, und wil nit, wie du gern woltist, von staten gehn, und

1 Götlichem L sie dyr nit C sy dir nit EFG sie dir nit H sie dyr nicht KL 2 voll E
vol FG frolich KL 4 hoffe L 6 Nicht K müßig L 7 gott, rich AB rich DEFG
selbs L nicht K muß nicht Gott L also H 9 verprochen KL vorjchneht D ver-
schmeht KL verhyndert KL 10 darumb nicht K 11 beselhen DL 13 ersur L
15 größt EFGH größiste K größisten L sorg D vordrossen KL 16 verdruckt KL verjinstert KL
17 wütten D wüetten L 18 Darumb tröst L tröstet D 19 verdrucken KL 20 zu nichte
machen und L ym CK im H emphor D 21 Befelhistu L deynen L 22 nicht K
23 ersur L „so“ seht EFG 24 verdruckt KL vertunckelt KL 26 zürnen L ver-
drießten KL nicht K vermanet KL aber eyn mal L 28 Erkurn L nicht K glücklich
gehet L 29 thut C 30 verdrießten KL 31 unglück L nicht K gerne L gehen L

siehst doch, das dem unrechten nach allem seynem mutwillen geht, das eyn
 sprich wort hirauß gestossen ist 'yhe grösser schalck, yhe besser glück'.¹ Aber
 sey weis, liebes kindt, laß dich das nit bewegen, halt auff got: deynß herzen
 begirt wirt auch kummern gar reichlich. Es ist aber noch nit heynt. Es mus
 5 des schalcks glück vorgehn und seyne zeyt haben, bis fur ubir kumpt. Ynn
 deß mußtú gott beselhen, ynn yhm dich erlusten, seinen willen dir gefallen
 lassen, auff das du seyn werck ynn dir und inn deinem feind nit hinderst,
 wie die thun, die nit auffhören zu wucten, sie haben den yhr ding entwedder
 mit dem kopff hyn durch odder zu drummern bracht.

19 Er brauchet hie eyn seyn hebreisch wort:² 'Sile domino et formare ei,
 schweig und mach dich schickerlich'. Gleich wie eyn frucht ynn mutterleyb
 sich got machen leßt, also bistú in dißem sal auch ynn got empfangen, und er
 wil dich machen zu rechter form, so du still hestist.

8. Stille deynen horn und laß deyn grimmen,
 15 Erhurn dich nit, das du auch ubil thuißt.

Sehe, wie fleißig warnet er, das wir ya nit bößs mit böß vorgeten,
 wie die natur pflegt zu treiben. Und was hilfft solcher horn? Es macht
 die sach nit besser, ya furet sie nur tieffer in den schlam. Und als schon außß
 aller beste gerate, das du oben liegist und gewinnist, was hastu gewonnen?
 20 Got hastu verhindert, damit seyn gnade und gunst verloren, und den bößen
 ubilthettern bistú gleich worden und wirßt gleich mit yhnen verderben, wie
 solget.

9. Denn alle, die do ubil thun, werden auß gerottet,
 Die aber auff got wartten, werden das land besizen.

25 Es hilfft dich nit, das du nit angefangen hast oder gerechyet sehest. Denn
 es ist eyn schlecht frey urtheil: wer ubil thut, gerechyt odder ungerechyt, der
 wirt auß gerot werdenn. Das sihet man auch fur augen ynn aller welt,
 ynn allen historien. Aber wer auff got warttet, der bleibt, das neben ihm
 untergeht der ubilthetter. Wer nur so lang harren kund! Die bößen menschen

1 siehest D gehet KL 2 grösser KL beset D glück D 3 deynis L 4 komen K
 kommen L nicht K 5 schalck C glück L vergehen KL biß hiniber kommt EFG kumpt K
 Got es beselhen K 7 deynen C nicht K 8 nicht K auffhören CL wüthen K
 wüeten L wucten den sie haben den D 9 drummen H drummern KL 10 formari L
 11 geschicklich EFG 14 Stille deyn L laß deynen H 15 Erhurn L nicht K „auch“
 seht H ubel L 16 bößs mit böß D mit bösem EFGHL vergelten KL 18 nicht K
 furet L obs DL 19 legeit H gewinnist D gewinnist K gewinnist L hystu C gewonnen L
 20 verhindert KL poßen D 21 ubelthettern L verderben KL 23 da L ubel KL
 auß gereit EFG außgereit H 25 hilff D nicht K nicht K 26 ubel L 27 auß-
 gereit EFG außgereit H 29 untergehet KL ubelthetter L fund L poßen D bösen K

¹) Wander, Deutsches Sprichwörter-Verikon Bd. IV Sp. 82.

²) יְהִי שְׁמִי כְּשֵׁם יְהוָה אֱלֹהֵינוּ

sind so gar reiff, das, ob sie nyemant vortreibet, so mugen sie sich selbst mit enthalten, sie richten eyn mutwillig ungluck an ubir yhren halß, das sie zu- sehens vortilget. Denn das reiff gras muß heu werden, und sollts ynn yhm selbst auff dem stam vordorren. Es ist ein böß mensch niemand so untreglich und vorstorlich als er ihm selbst: Das sehen wir an den mordern, dieben, 5 tyrannen und der gleichen exempel.

10. Es ist noch umb eyn fleynis, so ist der gotloß nymer,
So wirstu auff sein stet mercken, und sie ist nit mehr da.

Das vortleret, was droben¹ gesagt ist, das sie seyn wie das gras, das schnell abgehawen wirt, da mit unser sorge gestillet werde, wilch sich furcht, 10 die gotloßen bleyben zu lange. Mochtiß aber sagen: Ja, ich sehe wol, das die unrichten gemeynlich lang bleyben, auch mit ehren zum grabe kommen. Antwort: das geschicht gewißlich darumb, das der ander part sich nit nach diesem psalm gehalten hat, sondern die sach mit zorn, wueten, grimmen, klagen und schreien vorhindert und vortreibt hat. Darumb, weil niemand da ist ge- 15 weissen, der seyn sach got besolhn hette und seinis wercks gewarttet, so ist das urtheil des nehsten vorigen verß ubir beyde part gangen, und sind vortilget allesamt, die do ubel than haben. Were aber ein part zu got gefe- ret, so were daz ander theil gewißlich und ehend allein unter gangen, wie diser verß sagt. Drum b sehen wir ist dießes psalmen exempel yn der welt nit: 20 denn ein iglicher leßt got faren und unterstehet sich mit rechten oder sechten zu schutzen. Damit wirt got an solchem werck vorhindert, das dießer psalm von ihn preßset. Es sagt wol auch Salomon Eccle. 7. 'Der gerecht vordirbt in seiner gerechtikeit, und der gotloße lebt lange zeit inn seynrer bößheit', wilchs muß gesagt seyn von dem gerechten und ungerechten, die nit mit eyn- 25 ander parteisch sein, wie diser psalm sagt, sondern wie auch Sapientie 4. stet, das der gerecht wirt oft schnell von ynnun genommen, das er nit vorjuret werde, und die ungerechten lang bleyben in yhren sunden. Doch davon ist mehr zu sagen, denn ist heyt gibt.

1 „ob“ steht L. yemant EFG vortreibet KL. mugen L. selbst L. nicht K. 2 unglück L. ubir L. yhren KL. zusehens C. 3 vertilget KL. solls an yhm L. 4 selbst L. vordorren KL. böß D böß K. 5 vorstorlich K verstorlich L. „er“ steht HL. mordern KL. 7 fleynis L. 8 nicht K. 9 vertleret KL. oben EFG. sind L. 10 furcht L. 11 Mochtiß L. sehe L. 12 tomen K kommen L. 13 nicht K. 14 dissen ABC DL. Psalmen L. wütten K wütten L. 15 verhyndert KL. vortreibt KL. 16 besolhn KL. wercks L. 17 vertilget KL. 18 da L. beferet L. 19 gewißlich C. 20 nicht K. 22 schutzen L. wir C. wyr K. verhyndert KL. 23 yhm L. vordirbt KL. 24 ebt C. 25 nicht K. 26 sind L. sonder K. steht L. 27 was der D. genommen K. genommen L. nicht K. verjuret K. verjuret L. 28 davon DKL. 29 ist die heyt K.

¹) Vergl. B. 2.

11. Aber die jansftmutigenn werden beßenn das land
Und sich erlufen ynn der menge des fridis.

Das bestetiget auch das droben¹ ist gesagt, wie die gerechten bleyben nach dem vortehen der ubilthetter. Mit das sie ewig auff erden bleyben, sondern das yhr sach hum end unnd Friden mit ehren kumpt, auch auff erden: wilchen Frid sie mit jensftmutigkeyt und ynnertlichem Frid vordienet haben.

12. Der gottlöße wueted widder den gerechten
Und knyrret mit jeynen heenen ubir yhn.

Das ist aber zu trost den wechlingen gesagt, die sich besorgen und be-
10 clagen, wie wuetend und bößwillig yhr widder part seyn. Ich nenne impium ein gottlößen, denn es heisset eygentlich den, der ynn got nit trawet, noch glewbt, der auß yhm selbs und jeynem freyen willen noch ynn der natur lebt, als den sonderlich sind die gleßner, die gelereten und jehennend heyligen, als zu unßern heytten sind Papst, bißchoff, pfaffen, Mönich, doctores unnd des
15 gleychenn volck, wilch von natur müssen wueten wider das heylig Euangelium, als wir sehn, das sie auch weydlich thun. Aber was hilfft sie yhr wueten und toben? Höör was da folgett.

13. Aber gott lachet sehn, den er sihet,
das sehn tag kummert.

Wie mocht uns ein stercker trost geben werden, das die wuetende seynd
des Euangeli alle yhre macht und bößheit furwenden, meynen mit gangem
ernst den gerechten (das ist den glewbigen ynn got) mit heenen zu reysen. Und got sie so gar voracht, das er yhr lacht, darumb, das er ansethet, wie
kurz sie wueten werden und yhr tag nit ferne ist. Mit das got wie ein
25 mensch lache, sondern das es secherlich ist anzusehen ynn der warheit, das die tollenn menschen so fast wueten und groß ding furnehmen, das sie nit ein harbreyt mugen außrichten. Gleich als ein secherlicher Narr were, der ein langen spieß und kurzen degen nehm (als wir von einem auß ynnein newlich

1 jensftmutigen D jansftmütigen L 2 erlufen L 3 Das CK bestetiget L 4 ver-
terben KL ubilthetter L Nicht K sonder L 5 ehren L kumpt K 6 jansft-
mütigkeyt L ynnertlichen D verdienet KL 7 gottlöße D gottlöse K gottloje L wuetet K
wüetet L 8 knyrret K über L 9 wütend K wuetend L sind L 11 gottlößen D
gottlosen K gottlosen L der auff Gott L nicht K 13 gelereten DKL jehennenden EFG
14 münd K Mönich L 15 volcks EFG müssen L wüten K wüeten L heylige C Euau-
gelion L 16 sehn DKL wüten K wüeten L 17 hoer D 19 komet K kummert L
20 mocht L wütende K wüetende L 21 bößheit D böshent K bößheit L für wenden L
gangen L 22 ernst E ist der glewbigen L 23 „so“ fehlt H veracht KL 24 wüten K
wüeten L nicht K Nicht K 25 das er secherlich H 26 wüten K wüeten L nicht K
27 mügen KL

1) Bergl. B. 9.

geſehen) unnd wolt die ſonnen vom hymel erab ſtechen und hauchhet eyn mal drauß, alß het er eyn redlichen ſich than.¹

14. Die gottloßen bloßen yhr ſchwerd unnd richten yhren
Bogen, hu ſellen den geringen und armen,
hu ſchlachten, die do auß dem rechten wege ſind.

5

Eſchwerdt und bogen heißen hie die vorgifftigen, bößenn hungen, da mit ſie leſtern, ſchmecken, vorkeren, vorklagen unnd ſchenden die ſach des gerechten, auß das die frommen hu haß, verfolgung und hum tod möchten da durch
Ei 57. 5. kommen und vortilget werdenn. Also ſpricht der pſa. 34. 'Der menſchenn
ſind hungen ſind waſſen und pſehl, unnd yhr zung iſt eyn ſcharffs ſchwerd'.¹⁰
Das hegt hie das hebreiſch wortlin,² das lautet alſo auß deutſch: Die got-
loßen thun auß das ſchwerd, gleich wie man eyn thur oder maul auß thut,
anzuziehen das ſchwerd yhrer zungen hum yhrem gifftigen, ſchedenlichen maul,
das ſie weitt auß ſperren, groß lügen unnd leſterung erauß ſchütten. Damit
haben ſie nach dem gerechten, ob ſie ihn ſellen möchten unnd ſchlachten (das
iſt) nit allein todten, ſondern nach yhm mutwillen hu ihm wülen unnd
ſchuldenn. Er nennet auch die gerechten, den geringen und armen, darumb,
das ſie für den groſſen, hochmüttigen ſchuldt und blaßen der gotloßen vor-
acht und gering ſind. Aber was richten ſie auß? Höre.

15

15. Yr ſchwerd wirtt ynn yhr herz gehen,
Und yhr bogen wirtt zu brochen werden.

20

Das iſt, yhr böße wort muſſen ſie widder freſſen und ewiglich dran er-
würgen, das yhr gewiſſen, hu ſterben damit durch ſtochen, ewiglich wirt ge-
peyniget. Dazu der bogen wirt zubrochen, das allis vorgeben iſt und ſie nichts
außrichten mit alle yhrem wueten, denn das ſie ihn ſelbs ſolch unglück zu
richten ewiglich, das arm elend volck! Darumb ſol ſich ihriß leſternß und
ſchendenß niemand entſetzen. Es muß alſo ſeyn, das ſie ihn ſelb das badt
hu der hell woll bereyten, wie wol die natur ſolch ſchwere laſter wort un-
gern leidet. Doch der geiſt, nach dißem pſalm gericht, lachet yhr mit gott und
ſihet auß yhr ende.

30

1 von EFGI. herab CDK hauchet K 3 bloßen L richten yhren L 5 da L 6 ver-
gifften EFG vergifftigen KL bößen C bösen KL 7 verkeren KL vertlagen KL 8 frommen L
verfolgung KL möchten L 9 komen K kommen L vertilget KL „der“ vor „pſa.“ ſteht L
10 yhr hunge C zunge K zungen L 11 wörtlin L 12 thür CKL maueſ D maul KL
thut DKL 13 manel D manſ KL 14 groß C lügen KL herauß D ſchütten L
15 möchten L 16 nicht ettehn K tödten L yhrem KL mütwillen C wuelen D
17 juben EFGI 18 dem L hochmüttigen KL blaſſen EFG veracht KL 19 Höre CKL
22 böße D boje K müſſen L erwürgen K erwürgen L 23 ſtochen werden, ewiglich K
24 vergebens H vergeben KL 25 alle D wüten K wüeten L unglück KL 26 heß D
yhres L leſtern EFG 27 etſehen AB ſelbs L 28 ſchwer L

¹) Hieronymus Geſer, ſiehe unten.

²) קָרַב פָּתַח בְּרִיחַ יָדָיו

16. Es ist besser dem gerechten wenig haben
Denn alle hauffen guter vieler gotloßen.

Das ist auch vordrießlich der natur, daß die gotloßen reich sind und
hhr viel unnd mechtig, aber der gerecht ist arm unnd alleyn odder wenig.
5 Darumb troßt der heylig geist seynn liebs kind unnd spricht: Laß dichs nit
vordrießen, daß du wenig, sie viel haben, laß sie hie reich unnd sat seyn.
Es ist dir besser, daß du ein wenig habist mit gottis gunst, denn ob du groÿse
hauffen gutter, nit alleyn ehniß, sondern vieler und aller gotloßen hettist,
mit gottis ungunst, wie sie haben. Auch hore, was für eyynn urtheil gehet
10 ubir deyn armut und hhren reichthum.

17. Denn die arm der gotloßen werden zu brochen werden,
Aber gott enthelst die gerechten.

Die arm oder hand sind der anhang der gotloßen, daß hhr viel zu jammen
halten, und da durch sind sie groß mechtig und starck, gleich wie iht des Papst
15 arm sind die kunige, fürsten, Bischoff, gelereten, pfaffen unnd münich, auff
welch er sich vorleijt unnd darumb gottis nit acht. Also hat eyn iglicher
gotloße den hauffenn, die geweltigenn auff seynner seyten: denn reichthum
und gewalt hat nach nie odder gar wenig auff des gerechten seyten gestanden.
Aber was hilfft? Traw nur got! Es muß allis zu brochen werden, darffst
20 dich darob nit entsetzen, noch dich vordrießen lassen. Got enthelst dich, du wirst
nit versinken, seyn arm und seyn hand ist ubir dyr und hat dich fest ge-
fasset, uber hhre arm und hand leijt er sich selb halten.

18. Gott erkennet die tage der unschuldigen,
Unnd hhr erbe wirt ewig seyn.

25 Die unschuldigen, auff hebreisch Themiminim,¹ pflegt S. Pau. zu nennen
eynß gefunden glawbens, daß ist, die da nit mit slickwerck umb gehn, hyn
wercken und menschen gefeßen, sondern eynen auffrichtigen, festen glawben
haben, der sie leret, daß sie nichts bedurffen denn solchs glawbens, davon sie
vol, gesund und reich sind, unnd erkennen und richten allen geprechen hyn
30 allen dingen. Gott erkennet hhr tag, hhr heynt, hhr gelegenheynt, daß ist, die

2 gütter KL 3 verdrießlich E verdrießlich K verdrießlich L 4 alleyne L 5 tröst KL
heylige CK liebes DK nicht verdrießen KL 6 „hie“ fehlt CHK 8 gütter KL nicht K
9 höre KL 10 uber L hrem CK jem H reichthum D 14 Papst EFG:HK
15 könige K Rünige L fürsten KL geleerten L münch K münich L 16 verleijt KL
„darumb“ fehlt L got L nicht K 17 gewaltigen D reichthum K 18 noch DKL
19 Traw ABC alles DL darffst K 20 nicht K verdrießen KL 21 nicht L ver-
finden KL ist ob dir EFG uber L 22 hhr L selbst L 23 unschuldigen L
25 unschuldigen L Ebreisch L Themiminim L sandt Paul D sandt Paulus EFG Paul K
26 nicht K gehen KL 28 bedürffen L 29 wol EFG: L alle CHK 30 „hhr heynt“ fehlt L

1) תמינימ

weyl sie ihm frey gletiben unnd nit wissen wollen, wen und wie ihn zu
 helfen sey, so hympt sich ihr got an. Und obs fur den gotloßen scheynet,
 als hab ihr got vergeßsen, so istz doch nit also: gott weyß woll, wenn ihr
 Ps. 9, 10. heyt ist, ihn zu helfen, wie auch psalm 9. sagt: 'Got ist einn helffer zu rechter
 Ps. 31, 16. heyt', und psal. 30. 'Zu deynen handen sind mehne heyt'. Als sollt er sagen: 5
 sie seyn arm und wenig, yhene sind reich und mechtig. Aber laß gehen, sie
 werden dennoch gnug haben und kein nod leyden. Gott weyß woll, wenn es
 heyt ist, ihn zu helfen unnd ratten, wilchem sie auch trawen, on eygen hilff
 und rad suchen. Dazu so wirt ihr erbe seynn ewig, nit alleyn hyn yhener
 wellt, sondern auch hyn dißer wellt. Denn sie werden und müssen hmer 10
 gnug haben, ob sie wol nit ubirflüssig vorrad habenn wie die gotloßen: gott
 ist ihr vorrad und forn boden, weyn keller unnd alle ihr gutt, darumb
 auch folget.

19. Sie werden nit mit schanden bestehen yn der bößen heyt,
 unnd hyn der tewren heyt werden sie gnug habenn. 15

Wen krieg oder tewre zeyt kumpt, so werden die alle zu schanden, die
 yhren trost haben auff ihr forn boden und weyn keller oder gut gestellet,
 denn es ist bald verschlunden und umbracht. So sehen sie denn ubil und
 nit schanden, die zuvor so mutig und stoltz gewesen sind. Aber die gerechten,
 weyl got ihr trost und vorrad ist, mugen nit mangel haben, Es mußten ehe 20
 alle engell von hymel kummen und sie speyßen: denn der vorrad leßit sie
 nit mangeln, dem sie trawen, wider heytlich, noch ewiglich. Wie aber die
 gotloßen? Hörzu.

20. Denn die gotloßen werden untergehen unnd die seynd gottis,
 Wen sie gleich sind wie eyn kostlich awe, werden sie doch all- 25
 werdenn, ya allwerdenn wie der rauch.

Ey, das ist yhe nahe geredt, unnd vorechtlich geurtheylt die grossen, mech-
 tigen, reichen junkern! Er spricht: Ob sie gleich weren die aller reichst,
 kostlichst awe, da iberig gnug hinnen wüchß, wie sie denn auch seyn, denn sie
 haben gnug, sie sind die gulden, reiche awe hyn der wellt: dennoch müssen 30
 sie untergehen, ya vorgehen unnd alle werden wie der rauch. Wo seyn sie,
 die zuvor gewesen unnd groß gut gehabt?

1 nicht K 2 ob es EFG 3 vergeßsen KL nicht K 5 hendn KL 6 sind KL
 8 hilff D 9 Darzu D nicht K 10 müssen CK 11 nicht K ubirflüssig K
 17 auff iren EFG 12 ihre gutt C 14 nicht K poßen D 16 kompt K kumpt L wern CK
 17 auf iren EFG 18 verschlunden KL stehen L ubel L 19 mutig K mütig L
 20 müssen KL nicht K mußten L 21 fomen KL 22 manglen L 23 Hörzu D
 25 köstlich L 27 vorechtlich KL geurtheylet K 28 junkhern D 29 kostlich C
 köstlichst L ubrig L genug CK wuchß D wuchs K wüchß L sind KL 30 gulden K
 gulden L müssen L 31 vergehen KL alt KL sind KL

Es ist vhr keyner ynn gedechtnis. Aber die gerechten sind ynn gutter gedechtnis unnd allen ehren.

Drumb, liebes kind, las sie reich seyn, wie sie wollen, sihe außs end, so wirstu finden, wie allis vhr ding eyn rauch ist, darumb, das sie gottis
5 seynd sind und ihm nit vertrauen. Dazu las dich das auch trosten, das er sie nennet gottis seynd, so doch bißher sie nur deyn seynd genennet sind: Auff das du wißst, wie sich gott deyn also an hympt, das deyne seynd seyne seynd findt.

21. Der gotloß entlehnet und halet nit,

10 Der gerecht aber ist barmherzig und mild.

Das ist aber eyn unter scheid der gutter, das der gotloßenn gutter nit alleyn vorgenglich seyn unnd eyn end haben, sondern auch böse gutter seyn unnd vordamlich, darumb, das sie nur auff hauffen gesamlet und nit den
15 dürfftigen mit geteylet werden, wilchs widder die natur der gutter ist. Aber des gerechten gut hat nit alleyn keyn ende, darumb, das er got trawet und seyn gutt von ihm wartet, sondern ist eyn recht nützlich gutt, das andern wirt mit geteylet und nit auff eyn hauffen gesamlet. Also hat er gnug on allen heydtlichen vorradt unnd gibt auch andern gnug: das heyst eyn recht gutt. Das er aber sagt: 'der gotloß entlehnet', ist nit zuverstehen, das
20 die reichen vnn den menschen gutt entlehnen, sondern es ist gesagt ynn eyner gleychnis und sprichwort, gleych als der do viel borget unnd nit halet, strebt darnach, das er nit lang will ym gut sihenn. Also alle reichen und gotloßen empfahe viel von got, samlen und borgen von ihm und halen ihn doch nit, das sie den dürfftigen außteylen, darumb es ihn geben wirt. Der
25 halben wirt vhr gut bößs end nehmen unnd wie der rauch vorgehen. Das diß die meynung sey, beweyßet, das er sie beyde gegenander helt, den gotloßen unnd gerechten: der eyner gibt, der ander gibt nit, und empfahe doch beyde von got. Darumb ist des gotloßenn empfahe vorgleycht eynem borgen unnd nit halen. Aber des gerechten gut ist nit borgen, noch schuld, sondern frey
30 von gott empfangen und nützlich gebraucht ihm und seynem nechsten.

3 Darumb DL 4 alleß DL 5 nicht K vertrauen KL trösten KL 9 entlehnet D nicht K 11 gütter KL gütter KL nicht K 12 vergenglich K vergenglich sind L ende L böse C böse gütter KL sind L 13 verdamlich KL nicht K 14 dürfftigen KL gütter KL 15 guet D nicht K 16 sondern es ist D ist nit eyn ABC ist nit ain EFG ist auch eyn L nützlich KL 17 nicht K 19 reich L entlehnet D nicht K zuverstehen KL 20 entlehen D 21 da L nicht K 22 nicht K 24 nicht K dürfftigen KL außteylen II außteylen, dazu es L 25 gutt ain böß end EFG gut eyn böse end L böses D vergehen KL 26 diß K diß L sey und beweyße L gegen ainander E gegen ainander FG gegeneynander II 27 nicht K empfangen L 28 vergleycht KL dem borgen L 29 nicht K nicht K schuld D 30 nützlich KL nechsten D

22. Denn seyne gebenedeyeten werden besitzen das Land,
Und seyne vormaledeyeten werden auß gerot werden.

Sihe da, er nennet die gotloßen reichen gottis vormaledeyeten und die
glewbigen gottis gebenedeyeten, auff das dich ya nit vordrieff, nach deynem
glawben hindere yhr groß güt und dein armüt. Was wiltu mehr? Hastu
nit ubirflüssig, wie sie haben, so wirstu dennoch gnug haben und das land
besitzen. Nit das du ein herr der wellt sehest, sondern du wirst guttis gnug
haben auff erden und ym land wonen mit guttem frid. Denn gott gebene-
dehet dich heytlich und ewiglich, darumb, das du yhm trawist, ob du wol von
den gotloßen vormaledeyet nund beschedigt wirst. Widderumb, die gotloßen
reichen, ob sie iht eyn heytlang ubirflüssig haben, so werdenn sie doch vor-
terben und nit ym land und güt bleyben sitzen, sie werden gewißlich außge-
schupfft und eyn ander dreyh gesetzt, darumb, das sie gott vormaledeyet, und
yhn entzencht seyn guad heytlich und ewiglich: denn sie gleuben nit yn yhn,
ob sie wol von menschen gebenedeyet und begabt werden. Darumb, wo die
gerechten sind, da haben sie gnug auff erden und bleyben ym güt sitzen.
Widderumb, die gotloßen werden außgewurkelt, wo sie sitzen ynn gütter.
Das beweisen alle furstenthumb, reich und grosse gütter, die wir sehen, wie
sie yhn und her faren, von eynem geschlecht zum andern. Sihe, so hastu das
urteyl ubir die zeytlichen gütter, das kurchlich beschlossen ist: der gerecht muß
gnug haben und der ungerecht vorterven, darumb, das der gerecht got trawet
und der gütter wol braucht, der gotloß trawet nit und braucht yhr nit woll.
Also lesen wir, das Abraham und Lot reich waren und gerne herbergereten
die pilgerim: drum, ob sie wol seyn eygen land und vorradt hatten, dennoch
blieben sie ym land sitzen und hatten gnug.

23. Von gott werden die genge dißes manniß gerichtet
odder gesoddert, und seynes wegs hat er gefallen.

Sihe da aber mal trost! Nit alleyn wirstu heytlich guts gnug haben,
sondern alles, was du thuest, dein ganz leben und wandel, auch gegen die
gotloßen, wirt schlennig seyn und fortgehen, darumb, das du got trawist und
yhm dich und dein sach ergibst, ynn ganz deynem leben yhm gelassen stehst.
Damit machstu, das er gefallen, lust und gleich eyn begird hatt, deinen weg

2 vermaledeyeten KL auß gereit EFG auß gereütet H außgerot K 3 vermale-
deyeten KL 4 „dich“ seht L nicht K verdriess KL noch KL deinē D deinen EFGK
5 gut DKL armüt DKL 6 nicht K überflüssig D überflüssig L 7 Nicht K 10 ver-
maledehet KL 11 überflüssig L verterben KL 12 nicht K gut BDL gutt K 13 ver-
maledehet KL 14 enzeucht L nicht K nicht an yhn L 16 gut BDKL 17 guttern BD
18 Fürstenthumb L gutter BD 20 nber L gutter BD fürzlich L 21 verterben K
verberben L 22 gutter BD nicht K nicht K 24 hetten EFG 25 sitzen E hetten EFG
26 mannes L 27 „odder gesoddert“ seht L 28 Nicht K zeitlich E zeytlich EFGH
29 alles, das du L den gotloßen EFG 30 sorgen D

und wandel zu foddern. Denn das hebreisch wortlin¹ alhie heisset nit allein gefallen habenn und zu sehen, sondern eyn hyhig begird haben, drinnen zu schaffen, damit angehegt wirt, wie groß begird gott habe, eyniß solchenn menschen weg und wandell zu foddern unnd mit ihm zu schaffen haben, auff
 5 das wir ya willig werden, ihm zu trawen und alle unßer säch ihm befehlen, frey heym stellen unnd auff ihm gewartten, ihn lassen machen. Aber da gegen sichtet nu, das solcher gotgefelliger weg nit gefoddert, ya vorhindert unnd furworffen wirt von den gotloßen: das vordreust denn die natur. Drumb muß man sich hie trosten, das gott gefellet, und von ihm gefoddert wirt unßer
 10 weßen, nit ansehen die hinderniß unnd furwerffung der gotloßen.

24. Und ob er sellet, so wirt er nit weßgeworffen,
 Denn gott enthelst ihn bey der hand.

Das fallen mocht vorstanden werden, das der gerecht zu weylen sundigt, aber steht wider auff, als Salomon jagt 2c. Aber das lassen wir iht faren
 15 und bleyben auff der ban, das fallen hie heisse so viel, als ob er eyn mal unterlige unnd die gotloßen obligen, als David, da er von Saul und Absalom jagt wart, Und Christus, da er creuziget wart. Denn solchs fallen weret nit lang, gott leßt ihm nit ligen unnd weg geworffen seyn, sondern ergreiffet
 20 seine hand, richt ihn widder auff, das er muß bestehen unnd bleyben. Damit trostet der geyst und antwortet den heymlichen gedanken, die jemand mocht haben, unnd bey ihm selb sagen: Ya, ich habe dennoch etwa gesehen, das der gerecht hatt müssen unterligen, und ist seyn säch gar ihm die aßchenn gefallen für den gotloßen. Ya, spricht er, liebs kind, laß das auch seyn. Er falle, aber er wirt dennoch nit so ligen bleyben und vortworffen seyn. Er muß
 25 widderauff, ob schon alle welt dran verzweiffelt habe, den gott erwischet ihn bey der hand unnd hebt ihn widder auff.

25. Ich bin jung gewesen und altt worden und hab noch nie
 den gerechten gesehen vorlassen und seyn kind noch
 brot gehen.

30 Siehe, da seht er zu mehrer sicherung seyn eigen erfahrung, und ist auch war, die teglich erfahrung gibts, und müssen bekennen alle menschen, das also

1 Ebreisch L. wortlin L. nicht K 3 angeht L. groß D. groß K. groß L. eynes L.
 6 in warten E. in warten FG. auff ihn warten L. 7 gotsgeselliger E. gotsgeselliger FG.
 nicht K. gefoddert D. verhindert KL. verworffen L. 8 vordreust E. verdreust KL. 9 tröstet L.
 10 nicht L. verwerffung L. 11 nicht K. 13 mocht L. verstanden KL. 14 steht L.
 16 Absalom FG. 17 gejagt EFGH jagt wird K. nicht K. 18 nicht K. sonder KL. 19 „unnd
 bleyben“ steht L. 20 tröstet L. dem D. mocht L. 21 selbs L. dennoch K. etwa EFG.
 etwan L. 22 müssen L. 23 liebs D. 24 nicht K. verworffen KL. 25 verzweiffelt KL.
 27 nit H. 28 verlassen KL. nach DKL. 29 gen D. 31 müssen L.

1) יָפֵץ

sey. Wirt aber yemand vorlassen, daß er brott suchen muß, so ist's gewiß, daß ihm am glauben gebrochen hat, darumß er auch recht unnd billich vorlassen ist. Aber diß brott suchen odder noch brott gehn muß man vorstehenn also, daß er nit hunger leyde odder hungerß sterbe, ob er woll arm ist unnd nichts zuvor hatt. Er wirt gewißlich erneeret, ob er nit ubrigs hat 5 biß auff den andern tag: gibt ihm eyner nit, so gibt ihm der ander. Es muß seyn narung gewißlich kummen, wie wol die sundigen, die ihm nit geben unnd helffen. Denn der arm Lazarus luce 17., ob ihm der reiche mann nichts gab, ist er dennoch erneeret worden, obs woll mit armut zu gieng. Armut nympt got nit von seynen heiligen, aber er leßt sie nit untergehen, noch vor- 10 terben.

26. Alle tag ist er barmherzick und lehneth,
Und seyne kind werden gebenedeyet seyn.

Das ist von dem habenden gerechten gesagt, ob er also sey, daß er kinder habe, so derselb schon aufsteylet, gibt und leyhet teglich: dennoch wirt er und 15 seyn kind gnug haben. Denn die gebenedeyung ist, daß sie werden gnug haben hie und dort, gar keynen mangel leyden an leybs narung und der seelen heyl, obs woll zu weylen nit iberig ist. Also haben wir, wie got die glewigen handelt, inn zeytlicher narung und yhren sachen, daß wir ya sicher sein inn beyden stücken, Er wert uns nit vorlassen, unnd werdent dazu gnug haben 20 an der narung. Und also gehet es auch gewißlich, so wir glewben und uns der gotloßenn weßen nit vordriessen, noch bewegen lassen. Darumb widder holet und schleußt er aber mal und spricht.

27. Weych von dem, daß böß ist, und thu gutis
Und bleyb nur ymer dar.

Als solt er sagen: Laß got sorgen, thu nu du, was gut ist, und laß dich nichts bewegen, bößes zu thun, bleyb nur, wie du bist, ymer dar und 1. Petr. 5, 7. laß gehen, was da gehet, wie auch S. Pe. sagt: 'Werfft auff ihn alle ewer 2. Ps. 55, 23. sorge, denn er fregt sorge ubir uns', und ps. 54. 'Wirff all deyn anligen auff gott, unnd er wirt dich woll beschiden odder vorsorgen und nit lassen den ge- 30 rechten ewiglich bewegen'.

1 verlassen KL ist es EFG 2 ungerecht ABCDEFGHI unrecht L verlassen KL
3 diß D diß K diß L nach DKL gehen K verslehen KL 4 nicht K hunger sterb EFG
5 nicht K 6 nicht K 7 tomen KL nicht K 8 Lazarus II 16. D 9 worden DK
10 nicht K nicht K versterben KL 12 lehneth DEFG 15 der selb K 16 gebene-
deyung KL 18 nicht K 20 stücken L nicht K verlassen KL werden L 22 „weßen“
fehlt L nicht K verbriessen KL 24 böß D böß K 26 nur EFG nur II 27 nit II
poßes D 28 Peter EFG 29 iber L 30 beschiden EFG vorsorgen KL nicht K
„den gerechten“ fehlt L

28. Denn gott hatt lieb das recht unnd vorleijst seyne heiligen nit, ewiglich werden sie behallten,

Unnd die kinder der gotloßen werden auß gerottet.

Darffst nit sorgen, das deyn recht unthergehe, es ist nit muglich: denn
 5 got hat recht lieb, drum muß es erhalten und die gerechten nit verlassen werden. Wen er ein abtgot were, der unrecht lieb hette oder dem rechten feind were wie die gotloßen menschen, so hettistu ursach zu sorgen unnd fürchten. Aber nu du weiffst, das er das recht lieb hat, Was sorgistu? was fürchtestu? was zweiffelstu? Ewiglich, nit alleyn zeitlich werden seyn heiligen erhalten
 10 und die gottloßen mit kind und allem dem hren außgerottet. Die heiligen alhie heiffen nit die ym hymel seynd, von wilchen die schrift selten redet, sondern gemeyniglich von denen, die auff erden leben, die do glewben yn got und durch den selben glawben gottis gnad unnd geist haben, davon sie heilig genennet werden, als wir alle sein, so wir glewben warhafftig.

15 29. Die gerechten werden besizen das land
 Unnd drauff bleyben ymer und ymer.

Das ist, wie droben¹ gesagt ist, Sie haben gnug auff erden, durffens nyrgend denn bey gott gewartenn, wo sie wonen ynn der welt. Den got leyt sie nit, leyt er sie aber, so sind sie gewißlich ungerecht und gotloß, on
 20 glawben und trawen ynn got. Unnd also ist das beschloßen, das wir nur gutt thun unnd bleyben auff der ban und ym land, lassen ym sorgen und machen. Nu solget, was die sach sey des gerechten, darob solch weifen sich erhebt hwißenn yhnen und den gotloßen.

25 30. Der mund des gerechten tichtet weiffheyt,
 Unnd seyn hunge redet das rechte.

Daruber hebt sich der hadder. Die gotloßen wollenn die göttliche weiffheyt unnd recht nit hören, vorfolgen, vordammen und lestern es für narheit und unrecht, und geht den selben schelcken woll drob: das vordreust denn und bewegt natürlich die gerechten, und werden da durch gerecht ym bößen
 30 und widdergesten odder rach. Darumb leret sie dißer psalm stille halten und ymer fort faren, ymer leren, tichten und reden solch weiffheyt unnd recht,

1 verleijst KL. 2 nicht K. 3 auß gereit EFG außgereüttet H. 4 Darffst D
 Darffst nicht K. nicht K. möglich L. 5 nicht K. 6 abgot EFG abgott H. 7 fürchten L.
 8 weiffst L. Das der das L. fürchtestu KL. 9 nicht K. 10 gottloßen B. allen EFG
 außgereit EFG außgereüttet H. 11 nicht K. sind KL. 12 anff AC. da L. 14 sind KL.
 17 oben EFG. eeden E. dürffens L. 19 nicht K. gewistig D. gotloß D. gotloß K. gotloß L.
 20 trawe L. 21 gutt BDK gut L. ban L. 22 solget L. solches EFG. 25 seyne L.
 recht EFGL. 26 Daruber L. göttlichen EFG. Göttliche L. 27 nicht K. hören D. verfolgen KL.
 vordammen B. vordammen D. verdammen KL. narreit B. narreht D. 28 gehet L. vordreust KL.
 29 natürlich L. gerechet L. posen D. 30 still BDL. 31 lernen D.

¹) Vergl. B. 26.

gotte die sache befehlen, yhene lassen beßßen, wueten, zeenen knirßßen, leßtern, schmachen, schwerd bloßßen, bogen spannen, sich heußeßen unnd stercken &c., wie gesagt.¹ Denn gott wirts woll machenn, so wjr seinu nur gewartten unnd ymer auff der ban bleyben unnd umb yhren willen nicht auff hören odder nachlassen. Es muß doch hu leht das urtheyl dießes verßes bleyben und fund 5 werden wie der helle mittag, das der gerecht hab recht und weyßlich geredt, die gotloßen sein narn und unrecht geweßen.

31. Das geßeß gottis iß hyn seynem herzen,
Und seyne tritt werden nit schlipffern.

Darumb red er recht und tichtet weyßheyt, das gottis geßeß nit hyn dem buch, nit hyn den oreu, nit auff der zungen, sondern hyn seynem herzen ist. Gottis geßeß mag niemand recht vorstehen, eß sey ihm den im herzen, das erß lieb hab unnd leb darnach, wilchs thut der glawb hyn gott. Darumb, ob die gotloßen woll viel wort machen von gott unnd seynem geßeß, rhumen sich der schrift lerer unnd erfarene, so reden sie doch hymmer recht, noch weyßlich: denn sie habens nit im herzen, drum vorstehn sie seyn nit, betrengt sie der schein, das sie die wort und schrift furen, und drob wueten und vor- 15 folgen die gerechten. Item, des gerechten tritt schlipffern nit, sondern gehn gewiß frey eyher, darumb, das er der sach im glawbenn gewiß ist und mag nit vorfuret werden durch menschen geßeß und beyleren. Aber die gotloßen fallen und schlipffern alzeit hyn und her, haben keynen gewyßen trit, darumb, das sie gottis geßeß außer dem glawben nit recht vorstehen. Und also faren sie hin und her, wie sie yhr dunkel furet und menschen geßeß leret: iht ist das werck, iht diß werck, iht leret man sie iust, iht also, unnd schlipffern hyn, wo man sie hyn furt mit der naßen, eyn blind den andern. Darumb, 25 wie sie nit recht vorstehn, so wandelln sie auch nit recht, so leren unnd reden sie auch nit recht. Noch wueten sie umb solch yhr schlipfferig lere und leben widder die gewyßen lere unnd leben der gerechten, vollenn yhe yhr ding alleyn bestetigen.

1 gott D sache BDL bevelchen EFG wüten K wüeten L zeenen knirßßen D zeenen knirßßen K leßtern AC 2 schmachen BD schlagen L bloßßen L 3 gesagt ist, Denn L 4 ban L yhent L hören D 5 verß EFG 6 gerechte L 7 sind KL narren K 8 gottes D 9 nicht K schlipffen EFGH 10 nicht K 11 buech D nicht K nicht K 12 niemands EFG vorstehn D verstehen KL 14 rhumen KL 15 geschriffte EFG erfarer EFG erfarene L 16 nicht K drum B verstehn K verstehen L nicht K 17 furen KL wüten K wüeten L verfolgen KL 18 schlipffen EFG nicht K gehen KL 19 „im glawbenn“ fehlt L 20 nicht K versüret KL 21 schlipffen EFG 22 nicht K „recht“ fehlt EFG vorstehn D verstehen KL 23 dunkel EFG furet oder BD furet oder EFG furet odder L leret: iht diß, iht yhenis werd L 24 iust EFG 25 hynfirt K furet L 26 nicht K verstehn K verstehen L nicht K 27 nicht K wüten K wüeten L

¹) Vergl. B. 14.

32. Der gotfloße sihet auff den gerechten Und sucht, wie er yhn todte.

Es vordreußt yhn unnd kanß nit leyden, das man seyn lere unnd leben
straff alß eyhn unrecht, unweyßlich weßen, darumb denckt er nit mehr, denn
5 wie er seyn säch befestige. Nu kan er fur dem gerechten nit, wilcher leß seyn
unrecht nit ungestrafft, darumb treybt yhn seyn falsches weßen dahyn, das er
des gerechten loß werd, yhn umbbring, damit seyn weßen recht und ungestrafft
bleybe: wie der Papst und die seynen alzeyt und noch thun, die wylt woll
sehen, das sie gottis geßch auch schier nit in den buchereyn haben, schweig dan
10 im herzhenn. Noch wollen sie die seyn, die da weyßheyt tichten unnd recht
leren, wueten und raßen drober, wie die tolln hund, on auff hören.

33. Gott aber vorleßit yhn nit ynn seynner hend Und vordampt yhn nit, ob er vor urtheylet wirt.

Gott leß den gerechten woll ynn ihr hand kummern, er vorleßit yhn
15 aber nit drinnen. Sie nugen yhn nit dempffen, wen sie yhn gleich todten:
dazu hilßit yhr urteyl nicht, ob sie gleich rumen, sie thun es an gottis stat
und ynn gottis namen, denn gott richtet das gegen urteyl. Das sehen wir
auch zu unßern heyten. Der Papst mit den seinen haben Johannem Huß
vordampt. Noch hilßit sie seyn dammen, seyn schreyenn, seyn plerren, seyn
20 wueten, seyn toben, seyn hulle, seyn bley, seyn jigell, seyn bann: er ist er for
blieben und gerumet allzeyt, da hatt seyn Bischoff, seyn Univerßitet, seyn
König, seyn Fürst ettwas widder vormocht, wilchs noch nie vonn seynem
feker gehört ist. Der eynige todte man, der unschuldige Abel,¹ macht den
lebendigen Cain, den Papst, mit allem seynenn anhang zu fekeren, abtrünnigen
25 mordern, gottis leßtern, solten sie sich drob zu reyhenn unnd bersten. Er
braucht hie eyn seyn worttlyn, das hur säch woll dienet, 'lo jarshiennu',² non
impiabit, seu non impium declarabit, das ist, ob sie yhn eynen feker, ab-
trünnigen, auffreuyßchen urtheilen, wie iht der prauch ist des Paptischen stueles
und seynner secten, der papisten, so achts gott nit, er damnet yhn nit nach

2 suchet D tödte KL 3 vordreußt KL nicht K 4 strafft EFGI nicht K
5 befestige H kan et fur D er vor E nicht K 6 nicht K 7 loß BD loßs KL
9 nicht K buchern L denn KL 11 wüten K wüeten L drober KL aufßeren D
12 verleßit K verleßet L nicht K 13 vordampt KL verurtheylet K verurteylet L
14 fomen KL verleßit K verleßet L 15 nicht K mügen L nicht K demmen EFG
töbten L 16 dazu hilßit sie H darzu hißit D rümen D rümen KL 18 Johannes EFG
19 vordampt KL dammen EFG verdammen L 20 wüten K wüeten L „er“ vor „for“
fehlt D 21 „und gerumet“ fehlt L gerümet K alle zeyt H 22 löwig K König L
Fürst L vermocht K vermocht L 23 unschuldige L Habel K 24 seinem EFG seynem HKL
25 und brechen EFG breßen H 26 wortlin L jarshiennu L 27 declarabit ABC
abtrünnigen K abtrünnigen L 28 auffreuyßchen L Paptischen ABC Paptlichen H
stuelß DKL 29 nicht K dammet EFG verdammet L nicht K

¹) Vergl. Gr. Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 27 S. 220.

²) אֵלֶּיָּהוּ אֵלֶּיָּהוּ;

dem urtheil. Wie eben trifft der prophet der Papisten gericht unnd urtheil
hnn dißem verß, alß hett er nur von yhnen geredt! Denn sie kunnen nit
mehr denn feker, feker, feker schreyen, wenn sie aber sollten auß den plan
treten und solchs beweysen, so erwischen sie das haßen panir und halten sich
zu der Meüße wagenburgt.

5

34. Wartte auß gott und haltst seyne wege,
so wirt er dich erheben, zu besizen das land.

Wenn die gotloßen werden auß gerottet, so wirstu sehen.

Aber mal vormanet er, auß gott trawen und guttis thun, darumb, das
die ungelassne, blode natur sich schwerlich ergibt und auß gott erweget, das
sie gewartte, des sie nyrgent sihet, noch empfindet, unnd sich außere, das sie
sichtlich empfindt. Nu ist auch gnugsam gesagt, wie die besizung des landts
zuvorstehenn sey, nemlich das eyn gerechter bleyb unnd gnug hatt auch auß
erden, dazu, wo er zu wenig hatt heytlich, hatt er desto mehr heytlich, wie
Christus leret unnd spricht: 'Wer eynerley vorlesst, der soll es hundertfach
widerhaben auß dißer welt und dazu das ewige leben'. Wie wol ich nit
widersechte, das solchs erden besizenn mocht vorstanden werden nit von eynem
iglichen gerechten yn sonderheyt, sonderun von dem hauffen und der gemeine,
ob wol villeicht etlich heytlich vortilget werdenn, dennoch zu lezt ihr same
oben bleybt, wie die Christen hnn der welt blichen seyn und die heyden vor-
gangen, ob ihr wol viel von den heyden heytlich gemartert unnd vortilget
wart, wie psa. 111. auch sagt: 'Selig ist der mann, der gott furcht unnd hnn
seynen gepotten begirig ist. Sein same wirt regirn auß erden, und das ge-
schlecht der gerechten wirt vormehret werden &c.' Doch, wie gesagt, ubir das
allis hatt eyn yglicher auch fur sich selb gnug, und gott gibt hym auch, was
er darff und bittet, unnd, wo erß nit gibt, da ist gewißlich der gerecht so
willig, das erß nit haben will von got und weret gott, das erß hym nit gebe:
so gar einß ist er mit gott, das er hatt unnd nit hatt, wie er nur will fur
gott, wie psa. 144. sagt: 'Gott thut den willen der, die ihn furchten, unnd
erhöret ihr bitten und hilfft yhnen'.

30

Das er hie sagt: 'du wirst sehen, wenn die gotloßen auß gerottet werden',
ist nit von eynem schlechten sehen gesagt, sonderun nach dem brauch der schrift
heißet es sehen nach seynem willen, oder das er leugist gern gesehen hett,
wie wir auß deutsch sagen: das wolt ich gern sehen. Auß die weyß sagt

2 können K können L	nicht K	5 Meüße D meüße KL	6 halte L	8 auß
gereit EFG	9 vermanet KL	10 ungelassene L	blöde KL	11 sich des außere L
12 sichtbar L	13 zuverstehen KL	bleibt L	14 dazu D	besten D
15 verlesst L	hundertfältig L	16 dazu D	nicht K	17 mocht L
nicht K	19 vertilget KL	20 sind KL	vergangen KL	21 vertilget KL
22 wer-	den L	fürcht L	23 regieren L	24 vermehret KL
26 nicht K	27 nicht K	nicht K	28 nicht K	29 fürchten L
30 erhöht D	31 auß gereit EFG	32 nicht K	34 gerne L	

pſa. 53: 'Du haſt mich auß allem ubell erlöſt, unnd meyn augen haben ge- ^{ſi. 54, 9.}
 ſehenynn meyne feynden', das iſt, Ich hab meynen willen an ihn geſehen, das
 ich erlöſt und ſie vortilget ſeynd. Item pſa. 111. 'Der gerecht wirt mit be- ^{ſi. 112, 8.}
 wegt werden, biß das er ſeheynn ſeynen feynden'. Item pſa. 90. 'Du wirſt ^{ſi. 91, 8.}
 mit deynen augen ſehen, und die ſtraß der gottloßen wirſtu ſchawen'. Widdere-
 umb, von den feynden ſagt pſa. 34. 'Sie haben ihren mund weyht auffthan ^{ſi. 35, 21.}
 und geſagt: Ey jah, Ey jah, unſer augen haben geſehen', das iſt, er ligt dar-
 nyder, es iſt geſchehen, das wir lengiſt gern geſehen hetten. So auch Micheas: ^{Mich. 4, 11.}
 'Aſpiciat in Zion oculus noſter, O das unſer auge ſehen mocht yn Zion',
 das iſt, o das Zion ubir gienge, das wir gern ſehen. Alßo hie auch: du
 wirſt ſehen, was du gerne geſehen hettſt, wenn die gottloßen auß gerottet
 werden. Diße weyß hu reden iſt faſt gemeynynn der ſchriſt.

35. Ich hab geſehen eynen gottloßen, der war gewlich und
 hatt ſich erauß gemacht wie eyn grunender lorbaum.

¹⁵ Aber ſetzt er ſeyn erfarung zu eynem exempel und heychen. Droben¹
 hat er eyn erfarung geſagt von dem gerechten, das er noch nie feynen hab
 ſehen vorlaſſen. Sie ſagt er eyn erfarung vom widderteyl, von dem gottloßen,
 wie der vorgangen ſey, und ipricht: Er war reich, mechtig, groß, das ſich
 yderman für ihm fürcht, und, was er ſagt, thett, ließ, das war geſagt, ge-
²⁰ than, geſaſſen, denn eyn ſolchen bedeut das hebreiſch wortlin Arik,² das ich
 hab vorteutſcht 'gewlich'. Das bedeut auch, das er dazu thut. Er bruſtet
 ſich und war fürbrechtig, thett ſich erfür, was etwas ſonderlich vor allen,
 macht ſich breytt und hoch, gleich wie eyn lorbaum für ander bewmen alzeyt
 grunet und etwas ſonderlich pranget für allen, ſonderlich für den hambewmen
²⁵ oder gartten bewmen, iſt auch nit eyn ſchlechter puiſch oder nydriger bawm,
 des man auch wartten und pflegen muß, wiſchs man den wilden bawmen
 und Cedern nit thutt. Alß muß man auff dißen gottloßen jundernn auch
 ſehen und ipreden: Gnediger herr, lieber junder.

36. Ich gieng für uber, und ſihe hu, da war er dahynn,

³⁰ Ich fragt nach ihm, er wartt aber nyrgent funden.

Solch exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Abſalom und der
 gleichen woll geſehen, wiſche fürchtſam warenynn hren gottloßen weßen. Und

1 erlöſt KL 2 ſeynde L 3 erlöſt KL vertilget KL ſind L nicht K 6 uffgethon II
 7 „Ey ja“ ſehlt K 9 mocht L 10 uber L 11 gern hettſt geſehen K auß gereit EFG
 14 grunender KL lorberbaum L 15 oben EFG 17 verlaſſen KL 18 vergangen KL
 19 yderman L fürcht L 20 hebreiſch L wortlin L 21 verdentſch K verdentſcht L
 darzu D bruſtet KL 22 erfür L war BDL für KL 23 lorberbaum L andern EFG
 andee D 24 grunet D etwas ſonderlichs EFG hambewmen B zaunbewmen D zaun-
 bomen EFG 25 bawmen BD „iſt“ ſehlt L nidrer EFG 26 muß D bewmen L
 27 nicht K alßo HK jundern II 29 ſie L 30 war EFG 31 Abſalon D 32 frucht-
 jam D fruchtſam II jrem E irem FG ire II hrem L

¹⁾ Vergl. B. 25.

²⁾ אַרִי

ehe man sich umbjahe, so waren sie dahyn, daß man fragen und jagen mocht: Wo seyn sie hyn? Zits nit war, hu unsern heyttten ist Pappst Julius auch eyn solch man gewesen? Wilch eyn Kriß und gewolicher herr war das! Ist er aber nit vorschwunden, ehe man sichs vorschach? Wo ist er nu? wo ist seyn trohen unnd prachten? Also sollen wir nur still halten. Sie werden alle also vorschwinden, die iht wueten und wollen den hymel kurstoren und selß umbstoßen. Laß uns nur schweygen eyn wenig unnd fur ubir gehen, wir werden unß schir umbsehen und yhrer keinen sehen, so wir nur gott trawen.

37. Halst dich nur unschuldig und sihe was aufrichtig ist,
Denn das lehst eynß solchen manß ist fride.

Diese unschuld ist droben ym 18. vers außgelegt, es sey eyn gesunder glawb, der an yhm selb gnug hat und nit bedarff der spitalischen gerechtikeit, die sich mit menschen gesehen oder werck flicket und der gleychem bittel wercks sich behilff. Drumb istß so viel gesagt, alß Paulus Tit. 2., Sey nur gesund und rechtichaffen ym eynseitigen glawben hu gott und wandel aufrichtig unnd redlich: dar auff sihe alleyn und richte dich darein, laß gotloßen gotloßen sein. Sihe, so wirt dein lehtitß fride seyn und wol stehen, das ist, ym sterben und nach dem sterben wirt dirß wol gehen. Die hebreisch sprach hatt die artt, das, wo wir auff deutsch sagen: Es geht yhm wol, er gehabt sich wol, es steht wol umb yhn und auff latiniß valere, bene habere &c., das heist sie fride haben. Also Gene. 37. sprach Jacob zu seynem son Joseph: Gang hyn ynn sichem hu deynen brudern und sich, ob yhn fride und dem siehe fride sey, und jag mir widder¹, das ist, obs ihn auch wol gehe. Da her kumpt der gruß ym Euangelio auff hebreische weyße¹ *par vobis*, fride sey euch, wilchs wir auff deutsch sagen: Gott geb euch gutten tag, guten morgen, guten abent! Item, ym abscheyden jagenn wyh: Gehabt euch wol, habt gute nacht, laßtß euch wol gehen! Das heist *par vobis*. Also, wen die letzte stund kumpt des gerechten und gleybigen, so geht es yhm wol, und alle seyn lehtis ist fride.

1 „so“ steht L. 2 sind KL nicht K 3 Wie ein H 4 nicht K ver-
schwunden KL sich EFGI. verschach KL nun D 5 prachen ACK 6 verschwinden KL
wüten K wüeten L kurstören KL selßen EFG 7 über L 9 unschuldig L 11 oben EFG
12 hyn AC nicht K 13 werden EFG: bettels wercks D 14 Darumb istß wol so L
ist D ist es EFG: 15 rechtichaffen EFG 17 lehtitß KL 18 wirt es dir EFG
Gbreisch L 19 gehet L. steht L 21 Gene. am 37. EFG Gehe KL 22 brüdern KL
sihe, ob K sihe D 23 mirß EFG ob es EFG: kumpt K kumpt L 24 Gbreische
weyße L euch L 25 gebe euch eyn gutten L 26 laßt EFG 27 Also ABC kumpt K
kumpt L 28 gehet KL

1) עֵשֶׂת יָמִים

38. Die abtrunnigen werden vortilget werden, ehner mit dem andern,

Und das letzte der gotloßen wirt außgerottet.

Das ist das wider spiel. Die gerechten bleyben und geht yhn wol, die
5 abtrunnigen gehn unter, unnd geht yhn ubel ynn yhrem letzten. Abtrunnige
heissen sie die nit gesund ym glauben sind, welche der Apostel heisset 'Apostatas'
2. Timoth. 4., Die da vom glauben auff die werck und gesetz fallen, wie iht die 1. Tim. 4, 1.
Papisten thun. Drumb wirt ihr letztes nit mügen bestehen, es muß unselig,
fridloß seyn und auß gerottet werden: denn allein der gesund, frische glawbe
10 besteht.

Es mochten dieße zween verß auch wol verstanden werden von beyden
partten, nachgelassen erben und guttern, das die meynung sey: Die gerechten,
was sie hynder sich lassen, das bestehet, und geht yhm wol, wie droben ym
26. verß gesagt ist, das des gerechten kind auch gnug werden haben. Aber
15 alles, was die gotloßen hynder sich lassen, verschwind und kumpt zu sehenß
unter, wie ps. 108. sagt: 'Seyn gedechtniß soll ynn eynem gelid des geschlechts 36. 109, 13.
vortilget werden'. Das sihet man auch teglich ynn der erfarung.

39. Das heyll der gerechten ist von gott,

Der ist ihr sterck ynn der heynt yhriß gedrengs.

20 Das heyll der gotloßen ist von yhn selbst, unnd ihr sterck ist ihr eygen
macht. Sie sind groß, viel, reich und mechtig, durffen gottis sterck und heyll
nit. Aber die gerechten, die ihr gesicht müssen abekeren von allem, das man
sihet und fület, unnd alleyn gott trawen, die haben seyn heyl, noch sterck, den
von gott, welcher leßit sie auch nit und thut, wie sie yhm gleuben unnd
25 trawen, als dißer folgend letzte verß beschleußet und sagt.

40. Und gott wirt yhn helfen und wirt sie er redten,

Er wirkt sie erredten von den gotloßen

Und wirt sie selig machen: denn sie haben in yhn vortrawet.

30 Sihe, Sihe, wilch eyn reiche zusagung, großer trost unnd ubirflüssige er-
manung ist das, so wyh nur trawen und gleuben. Zum ersten, Gott hilfft

1 abtrunnigen K abtrunnigen L vertilget KL 3 auß gereüt EFG 4 gehet L
5 abtrunnigen K abtrunnigen gehen L gehet KL yhren L Abtrunnige K Abtrunnige L
6 nicht K 8 nicht K mügen KL 9 außgereüt E auß gereüt FG 10 bestehet KL
11 möchten L 12 nachgelassen D guttern KL 13 hynder in E hynder in FG gehet KL
yhn D oben EFG „ym“ fehlt K 15 allis D hynder in E hynder in FG verschwind KL
tumpt K kumpt L 16 exviii. K aimem E geub D geschlechts ABC 17 vertilget KL
19 hreß L 21 „und“ vor „mchtig“ fehlt EFG dürfen L 22 nicht K müssen KL
abekeren K 23 und empfindt, unnd EFG fület L nicht K 24 nicht K glauben K
25 vorgend H beschleußt L 26 „er“ fehlt L 28 haben yhm L vortrawet KL 29 sihe,
wol ain EFG ubirflüssige K uberflüssige L

ihn nemlich mittenynn dem ubell, leßit sie nit allein drynnen stücken, ist
 bey ihn, sterckt sie unnd enthellt sie. Ubir das, nit alleyn hilfft er ihn,
 sondern erredtet sie auch, das sie erauß kummen. Denn diß hebreisch wortlin¹
 heyst eygentlich dem ungluck entlauffen unnd darvon kummen. Und das die
 gotloßen vordrießen mocht, so druckt er sie mit namen auß und spricht: Er
 wirt sie erredten von den gotloßen, obs ihn leydt sey, und soll ihr wueten
 sie nichts helffen, wie wol sie meynen, der gerecht soll ihn nit entlauffen, er
 muß vortilget werden. Zum dritten, nit alleyn erredtet er sie, sondern macht
 sie auch selig, das sie hinfurt nit mehrynn ungluck kummen, und das alles
 darumb, das sie ihm vortrawet haben. Also spricht er auch psa. 9. 'Darumb,
 das erynn mich vortrawet, so wil ich ihn erredten unnd beschirmen, denn
 er erkennet meynen namenn. Er hatt mich angeruffen, drum will ich ihn
 erhoren. Ich will bey ihm seynynn seynem ubell und will ihn erauß reysen
 und wil ihn zu ehren setzen und will ihn fullen mit lenge der tage und ihm
 offenbarn meyn heyll'. O der schendlichen untrew, mißtrew und vordampften
 unglawben, das wir solchen reychen, mechtigen, trostlichen zusagungen gottis
 nit glawben und huppelln so gar leichtlichynn geringen anstossen, so wir
 nur böße wort vonn den gotloßen hören. Hilff gott, das wir eyn mal
 rechten glawben ubirkummen, den wir sehenynn aller schrift gesodbert wer=
 denn. Amen.

Dießen psalm will ich euch, lieben frunden, zur trostung unnd vor=
 manung gesand haben, Nach der lere S. Pau. Eph. 5., da er spricht: 'Ihr sollt
 mit euch selb redenynn den psalmen unnd lobsangen und geistlichen lieden,
 singen und klingenynn ewren herzen gott dem vatter, dang sagen alzeit
 ubir allen dingeynn ihm namen unßers hern Ihesu Christi xc.' Wilschs ich
 doch thu nur umb der weichlingen willen, denn den starcken, die unter euch
 sind (von gottis gnaden), wolst ich selber lieber zuhören unnd von ihnen lernen.
 Darumb seyd getroßt unnd bleybtynn der lere, die ihr gehöret habt und noch
 horet, laßt euch die gotloßen mit ihren toben nit erschrecken, denn wir haben
 sie gott lob so fernu geschlagen, das sie nit mehr kunden, den toben und er=

1 nicht K 2 Aber L. nicht K 3 erredte EFG fomen KL Ebreisch wortlin L
 4 unglück L davon L. fomen KL 5 verdrießen KL mocht L drückt L 6 wuitten K
 wueten L 7 nicht K 8 müsse KL vertilget KL nicht K 9 hinfuro EFG nicht K
 unglück L. fomen KL 10 vertrauet KL 11 das er myr L. vertrauet KL 13 erhören KL
 seynen D 14 fullen K 15 offenbarn K verdampften KL 16 trostlichen L zu=
 sagung H 17 nicht K anstößen L 18 böse D hören DK 19 ubirkomen K
 uberfomen L 21 psalmen EFG freunden DKL trostung L vermanung KL 22 Paul. DK
 Sant Pauls EFG 23 selbs L reden mit den D lobsangen EFG lobgesungen L 25 ob
 allen EFG uber L 27 genaden EFG zuhören D 28 gehoret D 29 horet KL
 irem EH irem FG hñrem K nicht K 30 nicht K

¹) עֲלֵי עֲלֵי

funden seyn alß die da gar nichts vorstehenynn Christlichen sachen, unnd, yhe mehr und lenger sie schreyen, schreyben und wuetend, yhe blinder sie werden und großser torheit beweysen.

Das mußt yhr mercken an den Loboniern, an den Parijern, an den
 5 Römern, auch an unsern nachbawren, den Lepphischenn jophisten. Sehet, wie
 nerrißch ding sie fur geben, daß sich eyn steyn ubir sie erbarmen mocht.
 Newlich hat yhr eyner¹ myr soltt eynen spruch furen auß der schrift unnd
 beweysen, daß die leutt, die man gemeyniglich priester heysßt, yn der schrift
 sacerdots, priester genennet wurden: wenn er das thet, so soltt er gewonnen
 10 haben, hab yhm, Papst und allen Papißten troß gepotten, biett yhn auch noch
 troß. Aber was thut der arm mensch? Mit großsem wueten, leßtern unnd
 schreyen tobet er und beweysset, daß er so gar stoß blind und steyn tawb ist,
 daß er auch nit vorsteht, was ich frag, und was er antwortet. Ich sodder
 schrift von yhm, so antwortet er mir der lerer spruch. Ich frag nach der
 15 sonnenn, so weysset er mir seyne latern. Ich frag: Wo ist die schrift? so
 spricht er: 'Tritt erfur, Ambrosi, tritt er fur, Cyrillus', und der gleychen.²
 Sihet da, ist das nit eyn spiel der bawlenot zu Babilonien, die da holz^{1. Roi. 11, 9.}
 bringen, wen man wasser rußt, und schreyenn dennoch, alß hetten sie es fast
 woll troffen! Wer kan sich doch fur solchen grobenn kopffen fürchten?

Item, das ist noch viel spottlicher. Christus spricht Matt. 5. 'Yhr seyd^{Matth. 5, 13.}
 das salt der erden': den heysßt er auch erfur treten, und soll damit beweysen,
 daß sie priester ynn der schrift heysßen.³ So denn die leut so toll sind,
 daß bey yhn 'salt der erden' so viel heysßt, alß 'yhr seytt priester', was soll
 man machen, denn sie nur toben unnd wueten lassen unnd vorachten? Ich
 25 hoff, wirt er mehr schreyben, so wirt er noch jagen, daß der sprengweddel
 und das rauchsaß yn der schrift heysse auch priester. Des narnnwercks sind
 alle seyn bucher voll. Drumb fürcht euch nitt und seyd getroßt: das forteyl
 habt yhr, daß der Papst und seyne Papißten nichts kunden yn der schrift,
 auch yhr eygen ding nit, vorstehenn. Das hat gnugjam beweysset

1 sind L verstehen KL Christenlichen EFG 2 wüten HKL 3 grösser L
 4 mügt L 5 Römern KL nachbawren D 6 das sie eyn D 7 über L 8 mücht L
 9 werden FGL 11 wüten K wüeten L 13 nicht versteht K versteht L 15 weysst L
 16 erfür L er für L 17 Sihe EFG Sehet KL nicht K 18 bringe D rußt L
 hettin D 19 für L köpfen fürchten KL 20 spottlicher EFG: spöttlicher KL 21 erfür L
 24 wüten K wüeten L verachten KL 25 er myr mehr K 26 „daß“ fehlt L
 27 bucher L Darumb fürcht L nicht K den fortail EFG 28 der schrift D 29 nicht K
 verstehen KL

¹⁾ Hieronymus Emser. Vergl. Erlanger Ausg., Deutsche Schriften Bd. 27 S. 233 ff. de Wette II S. 27. „Hieronymi Emseri Quadruplica auff Luthers Junckt gethane antwort, sein reformation belangend.“ 1521 Bl. B^b. ²⁾ Vergl. „Quadruplica x.“ Bl. Bii^a ff. „Cyrillus“ erjcheint hier nicht in der Reihe der aufgerufenen „lieben alten veter“, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Origenes, Anacletus, sondern wird von Emser erst Bl. Fa bei der Erklärung von 2. Cor. 3, 6 citirt. Luthers Citat ist somit nicht ganz genau. ³⁾ Vergl. „Quadruplica x.“ Bl. Bii^a f. de Wette a. a. O.

Zum ersten, Sylvester von Rom, nach ihm Johannes Eck, darnach Rhadinus, darnach Catharinus, darnach Gollen und Loben, darnach der Papst mit seyhner bullen, ist beweyszet es auch Parisz und Latomus von Loben, und zu letzt trollen auch eynher die zween papyr schender zu Leyptzic.¹ Ihr keyner will an die schrift, menschen lere und ihre trewm bringen sie ersur unnd singen ihren singen tanz: Trit ersur, tritt ersur, bleyben doch hmer dahynden.²

Wenn euch aber yemandt von ihnen antastet unnd spricht: Man muß der Vetter aufzulegen haben, die schrift sey dunkel,³ Solt ihr antwortten, es sey nit war. Es ist auff erden seyn klerer buch geschriben denn die heyligen schrift, die ist gegen alle ander bucher gleich wie die zonne gegen alle licht.⁴ Sie reden solch ding nur darum, das sie uns auß der schrift furen und sich selbst zu meystern ubir uns erheben, das wir ihre trewm predigen glewben sollem.

Es ist eyn gretliche groÿze schmach und laster wider die heylige schrift und alle Christenheyt, zo man sagt, das die heylige schrift finster sey und nit zo klar, das sie yderman mug vorstehen, sehnenn glawben zu leren und beweysen. Das merck da bey: Solts nit groÿz schand seyn, das ich odder du eyn Christen genennet were und wißet nit, was ich gleubt? Weys ich aber, was ich gleub, zo weys ich, was ynn der schrift stehet, weyl die schrift hat nit mehr denn Christum und Christlichen glawben ynn sich. Drum, wen der glawb die schrift nur höret, zo ist sie ihm zo klar und licht, das er on aller Vetter unnd lerer gloÿzen spricht: Das ist recht, das gleub ich auch. Solch licht und warheyt wolten sie uns gern vortunckeln unnd haben erjunden auß ihrem kopff sidem implicitam, sidem explicitam, das ist, eyn eyngefallten und außgefalltet glawben, sprechen, der gemeyn man hab den eyngefallten glawben, sie aber, als außere meystere, den auß gefallten, und ist beydiß erlogen. Sie kunden auch nit eynen artickel des eyngefallten glawbens anhegenn.

Denn wo ist doch klerer geschriben, das gott hymel und erden geschaffen hab, Christus geporn von Marien, geliden, gestorben, aufferstanden unnd allß,

1 Sylvester L. Joannes D. 2 Gollen L. 3 ersur L. 4 „ihren singen“ fehlt FG
 ersur L. ersur L. 7 spricht ABC. 8 auflegung L. 9 hailig EFG heylige K. 10 allen
 andern EH. „alle“ fehlt L. Bücher KL. allen liechten EFG alle licht H. 11 furen L.
 12 über DL. glawben L. 14 gretlich L. 16 nicht K. heberman L. mug L. verstehen KL.
 17 nicht K. sey ABC. 18 weren D. nicht K. gleubet L. 20 nicht K. Christon L.
 Darumb L. 21 höret D. 22 alle L. „gloÿzen“ fehlt L. glawb L. 23 gerne L. ver-
 tunckeln KL. 24 yngefallten glauben und außgefalltet glauben H. außgefallten EFGI. eyn-
 gefalte L. 26 unsere D. meyster DL. 27 beide E. bayde FG. erlogen K. nicht mit
 eynen K. eyngefallten L. 30 Maria EFGI. alles L.

¹⁾ Gmser und Alvelde. Vergl. Bd. VI S. 284. ²⁾ Vergl. Gmser, „Quadruplica re.“ Bl. Bii^a ff.

³⁾ Vergl. Gmser, „WZd“ das vndchristentliche buch Martini Luthers Augustiners, an den Teutischen Adel anfgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Bii^a. „Quadruplica re.“ Bl. Dii^b ff. Luther, Erl. Ausg., Deutsche Schriften Bd. 27 S. 243 ff.

⁴⁾ Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 244 f.

was wahr glauben, denn hnn der Bibel? Wer ist yhe so grob gewesen, der
 solchs gelesen und nit verstanden habe? Der Better bucher und der papisten
 lere seyn hehenmal finsterer, was sie on schrift davon gesagt haben. Das ist
 wol war, etlich spruch der schrift sind dunkel. Aber hnn den selben ist nichts
 5 anderß, denn eben waß an andern orttern yn den klaren, offenen spruchen
 ist: unnd da kummen keher her, das sie die dunkeln spruch fassen nach yhrem
 ehgen vorstand unnd sechten damit widder die klaren spruch und grund des
 glaubens. Da haben denn die better widder sie gestritten durch die klare
 spruch, damit erleuchtet die dunkeln spruch und beweiset, das eben das ym
 10 dunkel gesagt sey, das ym liechten. Das ist auch das rechte studiren hnn der
 schrift: so machen diße tolle leutt unß eyttel newe unnd eyngesalltene artikel
 des glaubenß drauß.

Darumb, wenn sie mit den bettern dringen und geben fur, man soll
 yhn glauben, Solst yhr diße zwø regel haltten. Die erste, Solst yhr fragen,
 15 ob die better auch yhe gehrret habenn. Haben sie aber gehrret, wie sie be-
 kennen mußen, So gelsten yhr spruch schon nichts. Sie mußen eyn hoher be-
 weyßung haben, das ist, eynen klaren spruch auß der schrift:¹ wo das nit,
 soll mann sie mit den bettern jaren lassen. Also mugt yhr sie dringen
 fur schrift. Das werdenn sie ungern thun, da werdet yhr sehen, das sie
 20 stehen werden wie die pseyffer, die den tanß verderbet haben.² Werden sie
 aber schrift furen, so wirts der artt seyn, wie der schreybt, der do sagt: 'Yhr
 seht jaß der erden' heist: yhr seht prierster.³ Item, 'lobet got hnn seynen
 heyligen', das heist, der Papt hatt macht, heyligen kurben.⁴ Denn das ist
 die ursach, das sie so seht am haßen panir haltten unnd mogen sich nit
 25 hören, wollessen auch nit erscheynen odder sich erscheynen lassen. Sie sulen woll,
 wo sie der schuch druck: der kocher ist leer, das schwerdt ist hulgen, der
 harnisch ist papyr unnd mon bletter.

2 nicht K verstanden KL bûcher KL 3 sind KL 4 spruch KL 5 eben das an L
 orttern L spruchen KL 6 foment KL „die“ seht EFG dunkel EFG spruch KL 7 ver-
 stand KL spruch KL 9 spruch KL spruch KL 11 new H eingefalne EFG 13 „und“
 seht D für L 14 glauben K 16 müssen KL spruch KL müssen KL höher KL
 17 nicht K 18 mügt L 20 verderbet KL 21 furen L schreyber D schreybet L
 da L 22 seht das jaß L lobt L 23 zuerheben L 24 jaß EFG paner H mügen KL
 nicht K 25 hören D nicht K sy empfinden wol E sy empfindenn wol FG sülen L
 26 schuch D kocher KL hulgen KL det harnisch H 27 mon D man L

¹) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 235, 245 f. n. d. ²) Vergl. Wander, Sprichwörter-
 Lexikon Bd. III Sp. 1262: Ein schlechter Pfeifer verderbt den Tanz. ³) Vergl. Emser,

„Quadruplica re.“ Bl. Biiij^b. de Wette II S. 27. ⁴) Vergl. Emser, „WZb“ das unchristenliche
 buch Martini Luthers re.“ Bl. B*: „Und weicht ab [Luther] von seiner Mutter, der heiligen
 Christenlichen kirchen, Die nach dem willen, bevelh und offenbarung Gotes die heiligen pflegt
 zu Canonisirn und erheben von anbegin der kirchen bis auff dyßen hutigen tag. Dann das
 es der will unnd bevelh Gotes sey, haben wir an vil orten in der schrift, namlich ps xl.
 Ir solltet loben den herren in seinen heiligen“. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 250.

Die ander regel. Sollt ihr sagenn, daß die Better nit habenn wollen, daß jemand hynn glewbe, wo sie nit klare schrift furen, und die Papißtenn thun den lieben bettern unrecht, daß sie alle ihre spruch wollen gehalten haben. Sie suchen auch nit der Better ehre damit, sondern ihr ehgenn tyranny, daß sie unß mugen auß der schrift furen, den glauben vortundeln, sich selbst 5 ubir die eyer setzen und unßer abgott werden. Diese regel ist wol zu mercken, denn also spricht Sanctus August. li. 3. Tri. in prologo: 'Ich will meher bucher eyn solchen leser haben, wie ich bin ubir anderer bucher frey unnd ungesangen'.¹ Item, Epist. 8. ad Hierony.: 'Ich acht nit, daß du wollist deyne bucher gehalten haben, als werenß prophetenn odder Apostell bucher, denn ich 10 nur der heiligen schrift glewb, daß sie nit irre. Die anderun alle lese ich der massen, daß ich nit glewbe, es sey drum war, daß sie also gesagt haben, Sie beweysen mirß denn mit heller vornunft odder auß der heiligen schrift'.² Sehet da, daß merckt woll! Augustinus wil schrift haben ynn seynen eygen und allen andern buchern. 15

Item, S. Hiero. Matt. 23., da er viel seiner vorfaren mehnung erbelet, gibt er eyn urtheil unnd spricht: 'Aber diß hatt keyn grund auß der schrift, drum wirts eben so leicht voracht, als angenommen'.³ Siehe da! Sag, wer da sag, bringt er nit grund der schrift, so spricht: Es wirt eben so leicht voracht, als angenommen. Der massen sagt S. Hilarius li. 2. tri.: 'Das ist 20 der beste leser, der seyn mehnung nit ynn die schrift, sondern auß der schrift

1 nicht K 2 nicht K furen L 3 ihr D spruch KL 4 nicht K 5 mügen L
furen L vertundeln KL 6 über L 7 fant EFG 8 Bücher KL über L andere L
Bücher KL 9 nicht K du deine Bücher wollest gehalten EFG wollest L 10 Bücher KL
Bücher KL 11 nicht K laß EFG 12 nicht K 13 denn mirß mit H vernunft KL
geßchrift D 14 werd D 15 Büchern KL 16 fant EFG 17 diß K diß L
18 wirdt es EFG veracht KL 19 nicht K sprich L Er K 20 veracht KL an-
genommen D angenommen KL fant EFG 21 „lerer“ alle Ausgaben nicht K

¹) „Sane cum in omnibus litteris meis non solum pium lectorem, sed etiam liberum correctorem desiderem.“ De trinitate lib. III, I, 2. Opp. Venetiis tom. VIII (1733) Sp. 793.

²) „Ego enim fateor caritati tuae, solis eis Scripturarum libris, qui jam canonici appellantur, didici hunc timorem honoremque deferre, ut nullum eorum auctorem scribendo aliquid errasse firmissime credam. Ac si aliquid in eis offendero litteris, quod videatur contrarium veritati; nihil aliud, quam vel mendosum esse codicem, vel interpretem non assequutum esse quod dictum est, vel me minime intellexisse, non ambigam. Alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaeque praepolleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt; sed quia mihi vel per illos auctores canonicos, vel probabili ratione, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt. Nec te, mi frater, sentire aliud existimo: prorsus, inquam, non te arbitrari sic legi tuos libros velle, tamquam Prophetarum, vel Apostolorum: de quorum scriptis, quod omni errore careant, dubitare nefarium est.“ Opp. Venetiis tom. II (1729) Sp. 190 f. (epistola LXXXII, 3). Grf. Aug. a. a. O. S. 247.

³) „Hoc quia de Scripturis non habet auctoritatem, eadem facilitate contemnitur, qua probatur.“ Comm. in Matthaei cap. XXIII. Opp. ed. Martianay tom. IV, pars I (Paris. 1706) Sp. 112.

bringt'.¹ Item, am andern ort: 'Es ist nit billich, etwas zu leren weytter, denn die schrift gibt. Wer aber sich des vormisset, der vorsteht gewißlich nit, was er leret, oder die ihn hören, vorstehn es nit.'² Her ille. Und wenn sie des schon nit hetten gesagt, so were S. Pau. genug, der do von allen leren jagt: 'Versucht es alleß, was gutt ist, das behalt',³ da hatt er an zweiffel
 5 gewollt, das man nit schlecht ihn glosse denn jugentenherren, die da sagen: 'Tritt erfür, Cyrille, Tritt erfür, Ambrosi', unnd der gleichen.

Sehet, wie mit kund ihr aller Papißten schriftten leychtlich vorlegen, wen gleich ein iglicher unter ihn hundert tausent bucher schrieb, den, wie ich
 10 gesagt, Sie seyn alle sampt schriftlose, nackete, ungelerte schreiber, welche viel besser badetnecht werren denn kriegs leut. Laß euch ihe nit von und auß der schrift furen, wie grossen vleiß sie dar an feren: denn wo ihr da erauß trettet, so seyd ihr verloren, so furen sie euch, wie sie wollen. Bleybt ihr
 15 aber drinnen, so habt ihr gewonnen und werdet ihr toben nit anderß achten, denn wie der selb des mehrs wellen und bulgen achtet. Es ist eyttel wellen und weben, was sie schreiben. Seyd nur gewiß und on zweiffel, das nichts hellerß ist denn die sonne, das ist, die schrift.⁴ Ist aber ein wolck da fur getreten, so istß doch nichts anderß dahinden denn die selbe helle sonnen. Also, ist ein tunkel spruch yn der schrift, so zweiffelt nur nit, es ist ge-
 20 wißlich die selbe warheit dahinden, die am andern ort klar ist, und wer das tunkel mit vorstehen kan, der bleyb bey dem lichten.

Sie mit befehl ich euch gott, und sehet zu, das ihr unterinander den glauben auch ubet unnd unßer ding nit alleyn ynn wortten schweben laßet. Wer da hat, der laß den andern nit, wer nit hatt, der vorlaß sich auß gott,
 25 wie dißer psalm jagt. Ich befehl euch alle, die euch das wort gottis fur-

1 nicht K 2 wer sich aber des D vermisset KL vorsteht D versteht K versteht L
 3 nicht K hören D verstehen KL nicht K 4 das L nicht K laut EFG da L 5 Ver-
 sucht KL behaltet L on KL 6 nicht K 7 erfür L herfür E erfür L 8 kind L
 „leichtlich“ fehlt L verlegen KL 9 bucher KL 10 sind KL ungelerte DL 11 bader-
 necht H nicht K 12 furen L 13 verloren KL furen L bleyt L 14 gewonnen L
 nicht K 17 wolcken dafür L 18 ist EFGH jonn H 19 zweiffel EFG zweiffel L
 nicht K 21 nicht K verstehen KL 22 under ainander EFG undereinander H 23 glosse D
 unßern D nicht K 24 nicht K nicht K verlaß K verlaß L 25 befehl D

¹) „Optimus enim lector est, qui dictorum intelligentiam expectet ex dictis potius quam imponat, et retulerit magis quam attulerit, neque cogat id videri dictis contineri, quod ante lectionem praesumerit intelligendum.“ De trinitate lib. I c. 18, Opp. ed. Oberthür tom. I p. 18. ²) „Non relictus est hominum eloquiis de Dei rebus alius, praeter quam Dei sermo: omnia reliqua et arta et conclusa et impedita sunt et obscura. Si quis aliis verbis demonstrare hoc, quam quibus a Deo dictum est, volet: aut ipse non intelligit, aut legentibus non intelligendum relinquit.“ De trin. lib. VII c. 38, Opp. ed. Oberthür tom. I p. 215.

³) Vergl. Grl. Ausg. a. a. S. S. 246.

⁴) Vergl. Grl. Ausg. a. a. S. S. 244.

1. Tim. 5, 17. legenn, denn die seyn zweyerley ehr werd, spricht S. Paulus. Bittet auch für mich, daß ich eyn mal frum werd: denn, daß ich muß vonn euch seynn, wollt ich nit den Papiſten zu lieb unnd unjzern herrn Christo zu leyd thun, daß ich mich drumb eyn harbreht bekummern wollt. Ich bin vonn gottis gnaden noch szo mutig und trotzig, als ich yhe gewesen byn. Am leyb hab ich ein kleyniſz geprechlin ubirkommen, aber es schadet nit. Es sollt billich haſz mich beſſenn, wo mir recht geſchehenn sollt. Seyd getroſt unnd fürchtet nyemand, gottis gnade sey mit euch.

N M E N.

1 ſie D ſind L eher KL ſant EFG „Bittet auch für mich zc. Amen.“ fehlt also „daß ich eyn mal frum werd“ biß „gottis gnade sey mit euch.“ L 3 nicht K unjerm EN 4 bekummern D bekümmern K 5 genaden EFG mütig K 6 brechlin H ubirkomen K nicht K 8 genad EFG 9 Amen. || Finis. EFG



Ein Widerspruch D. Luthers seines Irrthums, erzungen durch den allerhochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meißen. 1521.

Raum hatte Luthers „Auff das ubirchristlich, ubirgeystlich und ubirkunstlich buch Vocks Emfers zu Leyppzic Antwortt ic.“ die Presse verlassen, als sich der unruhige und schreibselige Hieronymus Emser schon von Neuem wieder zum Angriff rüstete. Diesmal begnügte er sich aber nicht mit der Verabfassung einer kürzern Flugschrift nach Art der beiden zuletzt von ihm gegen Luther ausgegangenen, sondern seine Siegesgewißheit veranlaßte eine umfängliche Entgegnung in der „Quadruplica“. Wir verzeichnen davon den Urdruck:

„Hieronymi Emfers || Quadruplica auff Luters Jungst gethane ant- wurt, sein reformation belangend. “ Darunter ein Holzschnitt mit Emfers Wappen. Titelrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Leyptzet Anno Thausent junff- || hunderth vund einß vnd tzyweyntzig. “

Über Emfers Wappen vergl. Bd. II S. 655. — Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Der Reformator hatte in der nunmehr zwei Jahre währenden Fehde seinen Widerpart zu genau kennen gelernt, als daß er sich für die Zukunft des Schweigens zu dem Vielschreiber unter seinen Gegnern versehen zu dürfen geglaubt hätte. Am 26. Mai schreibt Luther an Melanchthon: „Murner tacet; quid Caper ille facturus sit nescio. fortassis secundus Ortwinus futurus“ (de Wette II S. 11). Es läßt sich nicht genau feststellen, wann die Quadruplica auf der Wartburg anlangte, wahrscheinlich zugleich mit dem uns verlorenen Schreiben Melanchthons, als dessen Antwort sich der Brief Luthers bei de Wette II S. 29 f. darstellt, oder zusammen mit der Bücherendung, die Spalatin bald nach dem 6. Juli an Luther gelangen ließ (C. R. I Nr. 118 Sp. 417 f., de Wette II S. 29 Anfang); jedenfalls hatte sie der darin Angegriffene schon einige Zeit vor dem 13. Juli gelesen. Der Freundeskreis in Wittenberg wollte, wie es scheint, den Reformator der unangenehmen Aufgabe, Emser zu erwidern, überheben. Aus Luthers Brief an Melanchthon, der, obwohl

schon vorher verabschiedet, erst am 13. Juli zur Absendung gelangte (de Wette II S. 21 ff.) läßt sich entnehmen, daß dieser bei dem Freunde auf der Wartburg anfragte, ob er Emser selbst zu antworten beabsichtige, oder ob er damit einverstanden sei, wenn Amsdorf für ihn eintreten würde. Der ersten Frage wird als Antwort ein entschiedenes Nein entgegengesetzt und auch die zweite nur bedingungsweise bejaht; hält doch Luther den gleichalterigen Freund für zu gut, um mit einem Gegner, in dem mehr ein nequissimus quidam spiritus als ein homo zu erkennen sei, auf den Plan zu treten. „Emsero ego non respondebo: respondeat, qui visus fuerit tibi idoneus, vel Amsdorfius: nisi is dignior sit, quam ut cum hoc stercore committatur“ (de Wette II S. 22). „Philippus scripsit, te responsurum Emsero, si mihi videretur: sed metuo, ne indignus sit te responsore.“ (de Wette II S. 26) schreibt Luther an Melanchthon und Amsdorf. Anfangs hatte Luther im Sinne, wie bei einer früheren ähnlichen Veranlassung,¹ höchstens einen der jüngeren Wittenberger Gelehrten zu seinem Anwalt zu bestellen, er hatte an den pommerischen Edelmann Peter Swaben gedacht, der schon zwei Jahre vorher für seinen Lehrer Peter Mosellanus gegen Johannes Gellarius eine Apologie geschrieben, kam aber von seiner Absicht bald wieder zurück. Gegen seinen Plan sprachen nämlich die Erfahrungen, die er bis dahin mit seinem heimtückischen Leipziger Gegner gemacht: „rursum cum sit Satana plenus, metuo, ne rideat et cavilletur, si quisquam e juvenibus ei respondeat“, und ferner die Befürchtung, daß ein solcher Auftrag für Swaben speciell nachtheilige Folgen haben könnte, „sed, quia antea tractatus est a Lipsensibus, non videtur Diabolo danda veteris furoris occasio in eum“ (de Wette II S. 26. 28). Schließlich überläßt es Luther seinen Freunden, geeignete Schritte gegen Emser zu thun. Entscheidet er sich auch nicht für eine bestimmte Persönlichkeit, so gibt er doch die geeigneten Direktiven für eine Erwiderung auf Emser's Quadruplik. Fast der ganze Brief, den Luther wahrscheinlich am 13. Juli an Amsdorf absendet (de Wette II S. 26 ff.), beschäftigt sich mit der Emser'schen Angelegenheit und skizzirt den Grundgedanken der zu verabschiedenden Gegenschrift.²

Gewichtige Gründe, die wir aber nicht mehr zu bestimmen vermögen, weil uns die hierher gehörige Freundescorrespondenz nicht aufbehalten ist, — wahrscheinlich würden besonders die Briefe Melanchthons, welche die beiden Schreiben Luthers vom 1. und 3. August (de Wette II S. 34 ff. und S. 37 ff., Rolde, Analecta S. 33 ff.) zur Voraussetzung haben, nähern Aufschluß darbieten — müssen nach Mitte Juli den Reformator veranlaßt haben, Emser gegenüber seinen Vorsatz zu ändern. Vielleicht hängt es mit der eingetretenen Besserung in seinem körperlichen Befinden zusammen (vergl. Briefe an Spalatin vom 15. und 31. Juli, de Wette II S. 29 f. und 32 f.), daß Luther nun selbst die Feder zur Entgegnung ergriff.

Emser hatte es in seiner Quadruplica unternommen, auf Grund von 1. Petri 2, 9 den Beweis zu führen, daß „In vngedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nitth aleyn auff die leyen, sonder vuch auff uns [Priester] gelawt haben, und das hweyerley priesterthumb seyen, ein leyische und ein pfeffische. Hoc est (ut me sane intelligas) Sacerdotium populare vel baptismale et ecclesiasticum sive ordinis“;³ und

¹) Vergl. Wd. VI S. 279 f.

²) Walch Th. XVIII Vorbericht S. 92 setzt den Brief an die falsche Stelle, indem er ihn mit der Schrift des Rhadinus in Verbindung bringt.

³) Vergl. Bl. B ij^a.

hatte darin eine Anzahl Kirchenväter, Apostel, sogar Christus als Schiedsrichter in dem „Thorner“ zwischen ihm und Luther angerufen. Im Anschluß an dieses versuchte Beweisverfahren kam er auf den „langen spieß“ und den „kurzen deggen“, mit denen er schon in seiner Schrift „Wider das unchristenliche buch Martini Luters zc.“ gekämpft,¹ noch einmal zurück. „Meyn spieß heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, . . . zum teil von den aposteln, zum teil von den liben alten vetern und vil heiliger concilien durch mitwirkung des heiligen geistes auffgericht“.² Unter dem kurzen oder, wie er ihn auch nennt, dem kleinen Degen versteht Emser „der alten veter auflegung“.³ Wie in diesen drei ersten Abschnitten der Quadruplica, begegnen auch in den drei letzten in der Hauptsache nur Wiederholungen von Behauptungen, die er schon in der erwähnten frühern Schrift gegen Luther aufgestellt, so in dem Abschnitt „Von dem buchstaben und geist“,⁴ „Von sant Peter, ob er zu Rhom gewest sey oder nicht.“,⁵ „Von der priester weibnehmen.“,⁶ und die hier höchstens durch einige Aussprüche von Kirchenvätern und Berichte von eigenen Erlebnissen neu begründet werden.

Bei einem Machwerk wie die Quadruplica war es unnötig, daß Luther Punkt für Punkt einer neuen Kritik unterzog und widerlegte, hätte er sich doch nur in Wiederholungen der Ausführungen, die er in seinen frühern Schriften dem „Leipziger Sophisten“ entgegengehalten, ergehen müssen. Insbesondere konnte er die zwei letzten Abschnitte Emser's über Petri Bischof in Rom und die Priesterehe, da sie keinerlei neue stichhaltige Gründe enthalten, mit Stillschweigen übergehen. Der Reformator folgt in seinem „Widerspruch“ im Wesentlichen der Gedankenreihe, mit der er in dem erwähnten Brief dem Amstdorf zu Hilfe zu kommen suchte. Einfach und klar werden hier die in dem Schreiben angedeuteten Gedanken auf wenigen Blättern entwickelt, wie dies Luther selbst seinem in Aussicht genommenen Verteidiger als notwendige Aufgabe für eine Gegenschrift bezeichnet hatte.⁷ Um die Blößen des unwissenden Emser noch mehr an das Licht zu stellen und um der Kampfesweise desselben seine tiefste Verachtung zu bezeugen, greift der Reformator bei der Erklärung von 1. Petri 2, 9 zur Ironie.

Einzige Sonderausgabe.

A. „Gyn widder spruch D. Lu= || therz jehnis irthūm er= || zungen durch den
c. 1. B. al= || ler hochgelertisten priester gottis || Herrn Hieronymo Emser, ||
Vicarien zu Meh= || sen.“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

Die Erlanger Ausgabe, welche zwei Urdrucke notirt, scheint die Kunde von der an erste Stelle gestellten Ausgabe lediglich Panzer, Annalen II Nr. 1186 zu verdanken, wenigstens stimmt ihre Angabe mit der von uns vermutheten Vorlage, ausgenommen nur „In Quart“ bei Panzer, was die Erl. Ausg. in „in 4“ umsetzt,

¹) Vergl. Bl. A 4^a ff. ²) Vergl. Bl. B 4^b. ³) Vergl. Bl. D iij^a. ⁴) Vergl. Bl. G 4^a. ⁵) Vergl. Bl. G 6^b. ⁶) Vergl. Bl. G iij^b. ⁷) de Wette II S. 27: „Proinde simplicissime oportet in eum scribi, et praeoccupationibus omnia munire, ne verba vel ansam caperet Satanas, ut si non ipse (quod desperandum est), sed tamen quilibet, quantumvis rudis, intelligat, eum ad rem nihil dixisse, dum sacerdotes esse probat per inducta Patrum, cum ego Scripturas protulissem et postulassem, frustra scilicet eum garrere etc.“

überein. Indessen läßt sie sich gerade durch Panzers ungenaues Verfahren bei seinen Angaben verleiten, zwei „älteste Drucke“ anzunehmen, während thatsächlich nur ein einziger vorhanden ist.

Das bisherige Gebahren Emser's ließ mit aller Bestimmtheit voraussehen, daß das letzte Wort in dem ausgebrochenen Streit nicht auf Seiten Luthers bleiben würde. Und in der That trat der „Bock zu Leipzig“ mit einer neuen Schrift, welche ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgii ducis Saxoniae etc. in clyto domicilio Idibus nouembribus anno MDxxi.¹ datirt ist, in die Schranken. Dieselbe erschien unter dem Titel:

„Emser's bedingung | auff Luters orten widerspruch“ [Holzschnitt mit Emser's Wappen] || Idem ad Aegocerotā suū || Parue caper, non parua subis, sed gratia parua. || Quin tibi nulla nisi pessima vulgo datur. || Maecte caper, sanctis calamum conatibus vrge: || Quod tibi terra negat: coelitus altra dabunt. * 14 Blätter in Quart,² letzte Seite leer. Am Ende das Druckerzeichen des Martinus Herbpolenfis.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Der Reformator hatte die Genugthuung, daß sein heimtückischer Gegner wirklich in die Falle ging, die er ihm gestellt hatte. Emser durchschaute nämlich so wenig die ironische Verpflichtung Luthers zu seiner Auffassung von 1. Petri 2, 9, daß er sie für einen ernst gemeinten Widerruf von dessen früherer Aufstellung halten und darum triumphirend am Eingang seiner „Bedingung“ schreiben konnte: „Noch dann die weyl sich Luter vor der urtheil befharet und derhalben den articel, Sant Peters spruch belangend, öffentlich widerruffet und mir nachlasset, das vilgemelter spruch Petri, Namlich 'Ir seyt ein koniglich priesterthumb' 1 pe. 2 auff zweyerley priesterthumb gelawt hab, Rhem ich solchen seynen Widerspruch an vor ein bekentnis und iberwindung, da von ich öffentlich protestir unnd bedinge.“³ Die im Kampfe mit Luther scheinbar errungenen Vorbeeren ließen Emser noch nicht zur Ruhe kommen, sondern ermunthigten ihn, seinen Sieg nach Kräften auszubenten. „Dieweil er [Luther] aber vor und nach gethanē widerspruch vil boser farten außgeworffen und des ungetrawen nachpawrs mit mir gespilt hat, Muß ich im die bletter eyns teyls herreyffen und, ehe das ich weyter von seynem widerspruch handtle, kunvor den ungelimpff, den er mir felschlich auffgelegt, widerumb von mir schieben.“⁴ Luther beantwortete die erneuten, aber kaum etwas Neues darbietenden Angriffe, welche „Emser's Bedingung“ auf seinen „Widerspruch“ erhob, mit keinem Worte. Obwohl jedoch das Schweigen des Reformators die kaum mißverständliche Sprache der Verachtung redete, war dem Gegner am Hofe des Herzogs Georg das Streiten so sehr zum Bedürfniß geworden, daß er bis zu seinem im Jahre 1527 erfolgten Tode an Luthers Abreise noch eine lange Reihe von Schmähschriften richtete, die aber für unsere Zwecke nicht weiter in Betracht kommen.⁵

¹) Bl. D 4 a.

²) Während Bogen A, B und C vollständig sind, umfaßt Bogen G nur die Blätter G und G ij.

³) Bl. A ij a.

⁴) a. a. D.

⁵) Eine Aufzählung derselben geben: Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen Jahrg. 1720 S. 207 ff., Waldbau, Emser's Leben und Schriften S. 50 ff. und Seidemann, Die Leipziger Disputation S. 157.

In dem uns noch zugänglichen Briefwechsel zwischen dem Reformator und seinen Wittenberger Freunden begegnen wir auch in dem Brief an Gerbel (de Wette II S. 89 ff.) keinerlei Andeutungen, welche sich auf den „Widerspruch“ beziehen, dagegen kommt Luther in seinen dem erwähnten und dem folgenden Jahre angehörigen Druckschriften wiederholt auf Emser und besonders auf dessen Quadruplica zurück, so im 36. (37.) Psalm, Pariser Urtheil, Evangelium von den zehn Aussätzigen, in der Schrift de abroganda missa n. s. w. Im Druck erschienen war der „Widerspruch“ jedenfalls vor dem 8. Oktober 1521, wie ein von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gesendeter Brief an die Hand gibt.¹

Außer „Emser's Bedingung“ hatte „Ein Widerspruch D. Luthers“ noch eine Flugchrift im Gefolge, deren Verfasser vielleicht durch Emser, wenn nicht gar durch Herzog Georg von Sachsen, zum Kampf mit dem „Erzkezer“ veranlaßt wurde, die aber jedenfalls an Schimpfwörtern ihre Emserische Vorläuferin noch überbietet. Wolfgang Wulffer, der am Hofe des Herzogs als Altarista erscheint,² ließ bald nach der „Bedingung“ seines Collegen und Gesinnungsgenossen eine Schmähschrift gegen Luther ausgehen, von der wir den nachfolgenden Druck kennen:

„wid' den fec || zwischen widerspruch, Merten || Lutters, off den spruch Petri,
Ir seyt eyn koniglich prißtert || humb, von vns Wolffgan || go wulffer,
vñ ädern christ || glenbigē, euch hu Wit || tenberg, hugē || schriben, ||
Mit Titelseinfassung. 8 Blätter in Quart. Auf der Rückseite des
7. Blattes ein blattgroßer Holzschnitt. Letztes Blatt leer. Am Ende
d. h. auf Bl. B 3^a: „Gedruckt hu Lepyhet MD vnd hwey vñ hwenzig
iar.“ Darunter das Druckerzeichen des Martinus Herbipolensis.

Holzschnitt: Links kniet St. Hieronymus, durch den Cardinalshut und Löwen
näher charakterisirt, vor einem rechts stehenden Crucifix. Er schlägt mit seiner
Finken an seine entblößte Brust, gegen die er auch einen in der rechten gefaßten
Stein zu führen im Begriff steht. — Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Panzer, Annalen II Nr. 1540 verzeichnet unsern Druck, freilich mit einigen Ungenauigkeiten.

Der neue Gegner Luthers verschauzt sich hier, sowie auch in der weiterhin zu nennenden Schrift hinter „andere Christgläubigen“; es wäre möglich, daß er nur der Strohmann ist, hinter dem Emser selbst steht. Mit offener Anlehnung an das *Iudicium Martini Lutheri de Volis. scriptum ad Episcopos et Diaconos Vuittemberg. Ecclesiae.* das mittlerweile an das Licht getreten war,³ hebt Wulffer

¹) Vergl. Hoffmann in „Theol. Studien und Kritiken“ 58. Jahrg. (1885) S. 133f.

²) Im Jahre 1508 begegnet Wulffer als „Herr Wolfgang Altarista“, vergl. Dresdener Bibl. Hist. Eccl. E 826, handschriftliche Bemerkung zu Bl. 39^b. (Hafsch), Diplomatische Geschichte Dresdens II. Th. S. 154 erwähnt einen „Wulff Wulffer“, der bei einer Eigenthums-Entscheidung neben andern als Zeuge fungirte, und S. 155 den „Altarist Wolfgang Wulffer“. Während der Name des Verfassers der Schrift „wid' den ferzwischen widerspruch“ im J. 1522 „Wulffer“ lautet, findet sich auf dem Titelblatt von „Brant Lieb Merten Luthers“ (Weller, Repertorium typogr. Nr. 3678 die Form „Wolffer“ und auf dem Titelblatt von „Ein Zendbrieff gen Ghenburg geschrieben“ (Weller a. a. O. Nr. 2732) die Form „Wolffer“. In einer Quittung, die er im Jahre 1529 ausstellt, bezeichnet er sich eigenhändig als „Wolfgangus Wolfer“, vergl. Dresdener Rath's-Archiv C. XXXIII 57^d Bl. 12. Nach Zeidemann, Die Reformationszeit in Sachsen I, S. 567 rührt von ihm auch ein „bei Landsberg erschienener Bergreigen wider Luther“ her. Vergl. auch Zeidemann a. a. O. S. 62.

³) S. unten.

mit der Zuschrift „Allen Bischöffen, Diacon. unnd der gemeyn zu Wittenbergk“ an. Er sucht Luther besonders mit Worten der hlg. Schrift beizukommen: „wie alle synder Abrahe, Abrahe synder sendt, und wie alle, die aus dem samen Israhel, Israhel sendt, also send alle christen priester. Nhue send ihe nicht alle synder abrahe yn warheyt abrahe synder, als das ewangelium bezeuget, auch nicht alle, dye aus dem samen israhel, warhafftige israheliten, also send nicht alle christen warhafftige christliche priester Der spruch petri ist war, das alle die, welche ablegenn alle boßheyt eyn koniglich priesterthumb unnd christliche priester send Dann diß ist auch fehrißch, das alle christen warhafftig abgelegt alle boßheyt zc.“¹

Am Schlusse faßt Wulffer sein und anderer Christgläubigen Urtheil in folgender Weise zusammen: „Wir haben nhue dich, Luder, unnd euch, die yr ym anhanget, beschloffen, das dw, Luder, denn spruch Petri 'Ir seyt eyn koniglich priesterthumb' fehrißch yn jeynem widerspruch deuteß uff geistlich ader weltlich priester, Das alle christen yn gemeyn priester, weyl sie yn gemeyn nicht alle ablegen alle boßheit unnd heilig leben. Send sie nhue yn gemeyn nicht alle priester, so hat die gemeyn feyn priesterthumb, auch nicht macht, zu befehlen das priesterlich ampt, yns werck zubringen, unnd also feyn christen priester.“²

Wie Gmser,³ so nennt auch er Luther voll Hohn „Erzbischoff“.⁴ Bezeichnender für ihn ist aber, wenn er den Reformator im Anschluß an Matth. 7, 6 anredet mit: „Dw, Saw Luder . . Dw, arme Saw, wilß uber unsern danck in unser christlichen kyirchen whulen, ader dw, wilde saw, ruminirß unnd widerkeußt nicht die speyß, derhalb wirßtn, Eberschweyn, daran erwurgeln . . dw, wittende unnd hauende vorthumliche Saw“.⁵ Aus dem Zusammenhang dieser Schmähschrift geht hervor, daß sie Neujahr 1522 entstand.⁶

Ebenfalls dem Jahr 1522 entstammt ein anderes Schriftstück desselben Verfassers, von dem uns der Urdruck vorliegt:

„Wid' die vn || selige auffrure Merten Lunders || von Wolffgango Wulffer ||
vñ andern christglenbigē, || euch zw Wittenberg, || kugeschreibenn. ||“ Mit
Titelumschlag. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Am Ende: „✠ || Gedruckt zu Leypphet M. D und hwey vñ
hwenzig iar ||“ Darunter das Druckerzeichen des Martinus Herbigoleusis.

Druck von Martin Landsberg in Leippig.

Dieses Machwerk Wulffers schließt sich dem vorangegangenen würdig an, kommt indessen für unsern Zweck nur wegen seiner Einleitung in Betracht, die nochmals auf Luthers Widerspruch Bezug nimmt.⁷

Der Reformator schwieg wie Gmser, so auch Wulffer todt und hielt es dabei mit dem Worte das er im 36. (37.) Psalm ausgesprochen: „Was soll mann machen, denn sie nur toben unnd wucten lassen unnd vorachten!“⁸

¹) Vergl. Bl. Aij^b f.

²) Bl. Bij^b.

³) Vergl. „Gmser's bedingung zc.“ Bl. D^b.

⁴) Vergl. Bl. Aij^a.

⁵) Vergl. Bl. Bij^a.

⁶) Bl. B 3a: „Jesus, unser herre unnd

got, der uberß priester, der enugeborn sone des vattern, den wir euch zu disen seligen namen Jare geben.“

⁷) Vergl. Bl. A^b.

⁸) Siehe oben S. 235.

Zur Auslegung von 1. Petr. 2, 9 vergl. man auch Luthers Auslegung des 1. Petrus-Briefes vom J. 1523.

Vergl. Bd. II S. 655 ff., VI S. 402, Köstlin I² S. 428, 481 f., Lenz, Programm zur acad. Lutherfeier in Marburg 1883 S. 34 ff., Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 144, Walbau, Nachricht von Hieron. Emser's Leben und Schriften S. 45 ff., Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen 1720 S. 202 ff.

Abgedruckt treffen wir „Gyn widder spruch“ in den Gesamtausgaben Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 159^a—161^b, Jena Th. I (1564) Bl. 393^b—396^b, Altenburg Th. I S. 593^b—597^a, Leipzig Th. XVII S. 654^a—658^a, Walch Th. XVIII Sp. 1660—1671, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 27 S. 308—318.

Wir bieten den Text nach dem Urdruck dar, merken aber die bedeutenderen Abweichungen der ältesten Gesamtausgaben an, von denen wir die Wittenberger mit W, die Jenaer mit I bezeichnen.

Gyn widder spruch D. Luther's jennis irthum's, erzwungen durch den aller hochgelertisten priester gottis, Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meyssen.

I n s e r t.

Allen Christen, die dies lesen,
gnad und frid von got. Amen.

Ist sonder zweiffel menniglich bewußt unnd offenbar, wie
das zwischen myr, Martino Luther, und dem aller Hochgelertisten,
trefflichen gottis priester und Licencia. der heyligen geistlichen
recht, Hieronymo Emser, eyn hartter streit sich erhaben ubir
diesem spruch S. Petri:

1. Petr. 2, 9.

'Ir sehd ein kuniglich priesterthum,'¹

Zun wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet. Darauf hab ich
gepocht und gesagt, alle Christen sind priester, und die, die man ikt priester
nennet, ynn der schrift nit priester oder sacerdots, sondern Ministri, Presbyteri,
Episcopi, das ist, Diener, Alten und Wechter genennet.²

1 ff. Wir haben den Titel hier wiederholt; in dem Urdruck findet er sich nicht nochmals
besonders gesetzt 4 „Jesus“ fehlt WI 12 Priesterthum etc. I 13 nennt A

1) Vergl. Luther, Ges.-Ausg. Bd. VI S. 407. Erl. Ausg., Deutsche Schriften Bd. 27
S. 230 ff. Emser, „W3d' das vnschreuliche buch zc.“ Bl. C ij^a ff. C 4^b ff. „Quadruplica zc.“
Bl. B ij^a ff. 2) Vergl. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 233 ff. Emser, „Quadruplica zc.“
Bl. C 6 f.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht und gedacht: verlieren wir die priesterſchaft, ſo iſt aller unſer gewallt auß. Denn man weiß woll, was priesterſchaft fur gewallt mit ſich bringt, nemlich predigen, meß halten, ſacrament handellun unnd des hymels ſchluffel brauchen: wo das handwerck wird nydder gelegt, ſollt woll kuchen fallt und keller gar leher werdenn. Auß ſolcher ehe haſtiger nott hatt er widder mich, alß eynem gottis priester gepurt, kuſtrehten fur genommen.¹

Zum erſten, ob leſtern und liegen helffen wollt, ſeyn kunſt wol vorſucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben und viel unvorſchampter lügen vonn myr geſchrieben,² unnd kurt doch, das ich yhn eynen lugener und buben hab genennet, wie man die lugener auff deutſch pflegt zu nennen.³ Darnach hat er ynn der ſach trefflich gehandelt und hweyerley priesterſchaft erfunden, eyn geſtlich und eyn leypliche: Alßo myr nach geben, das alle Chriſten geſtliche priester, aber er und die ſeynen leypliche priester ſind. Hat viel ſpruch der Better außbracht, da ſeyne ſamlung priester genennet werden, unnd alßo S. Petri ſpruch hweeen vorſtand geben, eynen geſtlichen und eynen leyplichen.⁴

Ich hab aber myr nit wollen laſſen benugen an der veter ſpruch, auß der urſach, das der better ſpruch keyn artickel des glawbens machen und nit ferner nottigenn, denn ſo fernn ſie ſich ynn die ſchriſt grunden.⁵ Der halbein, ob wol etlich better diſen ſpruch Petri haben auff die Emſerſche priester deutet,⁶ ſo kwinget es doch nichts, die weyl es eynn bloß menſchlich deuten iſt, mit ſeyner ſchriſt bezeugt.

Daneben ließ ich michs nerriſch anſehen, ehe ich den man erkennet, das er mit eynem langen ſpieß und kurzen degen dreyet, den kuriſſer (wie er mich angab) abkuſtoſſen unnd auffhuprecken, auch mit dem ſchwerd mich zu treffen, unnd greiff doch daſſelb ſchwerd nit eyn mal an. Noch viel nerriſcher war myr das, da er meynen geſtlichen vorſtand eyne ſcheyden und ſeynen leyplichen vorſtand eyne ſchneyden deutet.⁷ Denn ich war zu der heyt ynn dem ſekham Aegypten nicht geweſen, da die ſcheyden ynn den ſchneyden ſtecken,⁸ und das leyplich unter dem geſtlichen vorporgen iſt.

12 „hweyerley“ fehlt W
deutet WI

15 außbracht, die AW

18 begnügen W

21 ge-

¹) Vergl. „Emſers bedingung zc.“ Bl. A ij^a ff. Der letzte Satz eine ironiſche Anſpielung auf Emſer, „WZd' das vndchriſtenliche buch zc.“ Bl. A iij^b und „Auff des Stieres zu Wiettenberg wietkende replica zc.“ Bl. C^b.

²) Vergl. beſonders Emſer, „A. Menatione Luteriana zc.“ und hier vornehmlich Bl. A^b, B^a j. Luther, Erl. Außg. a. a. O. S. 202.

³) Vergl. Luther, Erl. Außg. a. a. O. S. 201 ff. 206. 223 ff. 252. 255 ff. Emſer, „Quadruplica zc.“ Bl. A ij^b j.

⁴) Vergl. „Quadruplica zc.“ Bl. B^a ff.

⁵) Vergl. Erl. Außg. a. a. O. S. 235 j.

⁶) Vergl.

„Quadruplica zc.“ Bl. B ij^a ff.

⁷) Vergl. Emſer, „WZd' das vndchriſtenliche buch zc.“ Bl. A 4 ff. C ij^b W ij^a, „Quadruplica zc.“ S. Luther, Erl. Außg. a. a. O. S. 223. 230 ff.

⁸) Emſer fragt Luther in ſeiner „bedingung zc.“ Bl. A 4^a: „Warumb heigeſt du mir nit an, wo ich geſchriben hab, das man die ſcheyden in die ſchneyden ſtecken ſoll?“

Aber uber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. 'Der geyst 2. Cor. 3. 6. macht lebend, und der buchstab todtet'¹ da hyn suret, das der geyst solt heissen seynen vorstand und der buchstab meynen vorstand, so doch seynen vorstand auch die teuffel und offentliche sunder haben, unnd doch fur gott nit durch solchen geyst leben, widerumb meynen vorstand auch alle heiligen haben, und doch durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott. Und das noch viel wunderlicher ist, die erfyllung und bedeutung seynes lebendigen vorstands ist das mehrer theil todt: denn seyne priesterischafft, die durch den lebendigen vorstand bedeut, ist das grosser theil tod hyn sunden, bleyben dennoch priester, durch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie gehoret ist, auch unmuglich hyn allen andern wortten und dingen. Es dauchte mich auch nichts helfen, das er sich glosiert und flicket, da er schreyb: der geyst, das ist, der geystlich vorstand macht lebendig, so der mensch hyn gnaden lebt.² Denn das ist eben so viel gesagt: der mensch muß zuvor leben hyn gnaden, und der geystlich vorstand macht ihn nitt lebendig (wie er doch zuvor mit schneyden, spießen und degen gehawen und gestochen hatte), sondern findet ihn lebendig. Darumb muste entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt: 'der geyst macht lebendig', oder Emser müst liegen, der do sagt, der geyst heisse der geystliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er hyn seynes gloßen bekennet. Also daucht mich, Emser hette sich self abgerandt und myr gewonnen geben, da ich schreyb, der geyst mocht nit heissen eyn geystlich vorstand. Und so der geystlich vorstand darumb solt heissen lebendig machen, das ihn die haben, die zuvor yn gnaden leben: so mag der buchstab auch lebendig machen, ja der sachell offen und das handsaß mag auch also lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigen, nach Emzers deuten. Widderumb, der geystlich vorstand mag auch heissen der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ja auch meyn kindtensaß mag auff die weisse todten, unnd muste auff Emser glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen: 'der geyst macht lebendig zc.', das ist, der geyst wirt gehabt von lebendigen unnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten und von lebendigen.

Da nu solch hohe, trefliche ding myr so gar nerricht und lecherlich waren, wart der treflich man hornig unnd sprach, ich mechte eyn jawß drauß, wehl ichs mit gutem grund nitt widerlegen kunde.³ Alß denn hwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant solt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn jawß odder gauch machen.

27 mag auch auff W

28 Emzers W1

¹) Vergl. Emser, „Wd' das buchristenliche buch zc.“ Bl. A 4^b. „Quadruplica zc.“ ö. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 202. 230 ff. 235 ff.

²) Das Citat aus Emser ist nicht wörtlich, weshalb dieser den Reformator trozig antwortet: „Warumb heissest du mir nit an, wo ich geschriben hab . . . das einem yn dem geistlichen oder seyplichen vorstand von noten sey, das er zuvor in der gnad lebe!“ f. „Emzers bedingung zc.“ Bl. A 4^a. Vergl. auch „Quadruplica zc.“ Bl. F iij^b.

³) Vergl. „Quadruplica zc.“ Bl. A^b.

Alß aber nit anderß seyn wollt, er mußte mit schrift streyten, da fieng er aller erst recht an und furet viel mehr veter eyn, denn vorhyn, hub an: 'Tritt er fur, Cyrille, tritt erfur, Ambrosi, tritt er fur, Origenes',¹ Das ich docht, er woltt eyn singen tanz krichten. Aber es ware seyne meynung, schrift (das ist) Better spruch on schrift erfur zu bringen: das vorstund ich allß noch nicht und hielt es nit fur schrift.

Zu lezt stoß er dem schimpff den boden auß und hewet nach myr eyn elle tieff ynn den hartten sellß. Da blindellst eyn mal seyn scharff schnehdens schwerdt, alß were er meyster Lorents unter den schwißern, spricht: 'Tritt erfur, Christe zc.'² Da heucht er an, wie Christus solch leutt priester genennet habe, da er Matt. 5. sagt: 'Ihr seyd saltz der erden'.³ Da haustuß, Luther, diß ist die schrift, die da beweist, das Emßers volck priester heisse, diß ist die außlegung ubir S. Peters spruch: Saltz heist priester, wehrauch der Caplan, wasser der knister, und seyr heist der schulmehster, stroe die schuler. So, so, so mocht der streyt eyn end gewynnen. Nu byn ich zu friden. Nu gillts nimmer lachen, der hender mach auß solchem ernst eyn jawß. Wer mag mit gutem grund widder legen, das saltz eyn priester heisse! Darumb, das nit baß regene, will ich hyn widder spruch gedencken mit ganzem ernst, und soll der seyn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eynrechtlich mitt dem hochgelerten herrn und gottis priester, Herr Hierony. Emser, halte und stymme, das der spruch S. Petri nit alleyn von der geistlichen, sondern auch von der leyplichen, odder, das ichs außß klerlichst sag, von aller priester-schafft, die in der Christenheit ist, zuvorstehen sey: das rede ich auß ganzem ernst. Denn ich hab yn der warheit zuvor die sach nit recht angesehen. Nu hoff ich, Luther sey nit mehr ein feker, und hab mich mit Emsern gar voreynigt.

Aber das ich nit eyn seyr auff der ander sehtten ankund, bey meynen guten freunden, bit ich, sie wolten solchen widderspruch myr nit fur ubel haben, angesehen, das die warheit billich fur allen dingen recht haben soll. Dazu so vorlieren wir nichts dran, sondern gewynnen mehr denn vorhyn. Fragstu, wie das zu gehe, Hore zu. Ich hab ynn allen meynen schriften nit mehr gewollet, denn nur so viel, das alle Christen priester seyen, aber doch nit alle von bischoffen geweyhet, auch nit alle predigen, meß halten und priesterlich ampt uben, sie wurden denn dazu vorordenet und beruffen. Wie ist das end meiner meynung bestanden.⁴

Aber Emser springt weyt ubirhyn und erzwingt durch seynen schnehdenden, lebendigen vorstand mit voller macht, unwidersprechlich, das alle Christen

20 eintrechtlich W1

21 Herrn W1

¹) Vergl. „Quadruplica zc.“ Bl. B ij^a f. Siehe auch S. 235 Num. 2.
 „Quadruplica zc.“ Bl. B ij^a.
 u. a. Grf. Musg. a. a. D. S. 231.

²) Vergl. „Quadruplica zc.“ Bl. B iij^b.

³) Vergl.

⁴) Vergl.

auch leypliche priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befehl odder beruffen predigen, meß halten und alle priesterliche ampt pflegen.¹ Das ist der preß und dank, den Emßer am Luther hyn dißem land erjagt, erstritten und erobertt hatt mit allen ehren, den ich yhm von herzen gahn, will drob hallten, bit auch, das da helff hallten, wer nit eyn feyer seyn will.

Nocht aber yemand denken, es were meyn spot, so will ichs mit ernst beweyßen, das diß Emßers meynung musse seyn unanfechtlich. Ist es nit ernstlich war und offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct. Peter rede auch von der leyplichen priesterchafft? Hatt er mich doch so gredlich drob belogen und belestert, biß ichs yhm zu habe musßen lassen. So ist das yhe auch noch ernstlicher war und so offenbar, das keyn mensch leugten mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey jung odder alt, man odder weyb, so muß auch on alliß wanden eben von den selben allen kuvorstehen seyn alliß, was drynnen mag vorstanden werden. So denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt: 'yhr seht eyn kuniglich priestertum', und solchs auch von leyplicher priesterchafft, die da geweyhet sind und platten haben, kuvorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret unnd gewynnet, so musßen wir bekennen, das on zweyffel alle Christen solche leypliche priester seyn, wollenn wir anderß nit feyer und des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber schleyer unnd die junpfjern kopffe, das man ihre weyhe und platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschlossen. Es hatt aber noch eynn grossen sehl. Ich will mich gerne demutigen, von weybern und kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wir Emßern, den kurissen fresser, dazu vormugen? Er wirt nit wollen hyn der gemeine priesterchafft seyn. Auch so wird er weybern nit gestatten, yhn zu leren, fur grosser keuscheit, wenß gleych eyttel hubische, glatte, junge mehle weren. Doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn beycht an heimlichen ort eym solchen beychtvatter thet und der absolution außß demutigist gewarttet. Doch, das er nit aber hornig werde und klage, seyn ding sey eyn geuckerey unnd jewfferey, alß denn war ist, musßen wir nu fur uns denken, was hyryn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben. Die weyl sie sich rumen und brusten eyner sonderlichen, ungemeynen priesterchafft, und alle priesterchaffte geystlich, leyplich, odder wie sie mugen seyn und heissen, sind hyn S. Peters wortten allen Christen zu geeygenet, we der spruch erhtwingt, so folgt, das die Emßerische priestersey eyn frembd unchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wir solche eygne frembde priesterchafft hynfurt nit priester, sondern platten treger heissen, und jage das unnutze volck zum land auß. Was soll

10 gelestert W1 im habe müssen zu lassen W 13 „seyn“ steht Grf. Ausg. 18 allen A
20 Jungfrauen W1 22 einen W1 28 am W heimlichem I 29 er aber nicht W

1) Vergl. „Emßers bedingung zc.“ Bl. A iij^b.

uß das platten voldt, das wider geistlich, noch leyplich priester ist? Und was bedürffen wir vhr, so wir selbs alle leyplich, geistlich und aller ley priester sind? Wie uß Emser selbs leret mit seiner schneyden: sie fressen, als die frembden unnutzen geste, unser brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

5

1. Petr. 2, 1 ff. ergeben. Der laut also 1. Pet. 2.

Legt abe alle boßheyt und alle list und falscheyt und haß unnd alle 10
 affterrede unnd sucht die vornunfftige, unvorfalschte milch, gleich wie die iht geporne kindle thunn, auß das vhr durch die selben groß werdet, so vhr anderß geschmeckt habt, wie der herr so lieblich ist, zu welchem vhr kommen seyd, als zu dem lebendigen grundstein, der do ist fur den menschen voracht, aber bey gott erwelet und ehrlich. Auß wilchen bawett auch euch als die 15
 lebendigen stein zu eynem geistlichen hauß, zu eynem heyligen priesterthum und opffert geistliche opffer, die da gott angenehm seyn, durch Jesum Christum zc.'

Welcher mensch ist so thom, das er nit sehe, wie diße wort zu allen ynn gemeyn geredt werden? Wer sind sie, die do sollenn die erzeleten laster 20
 ablegen und vornunfftige, unvorfalschte milch suchen? Es mag yhe nit von den platten tregeren vorstanden werden? Er spricht von milch suchen, wie die weyber pflegen zu sagen von den kindlin. Es sucht, wenn es seiner mutter und milch begerd: also sollen alle Christen auch ihre vornunfftige milch suchen, das ist die Euangelische lere, die mit menschen lere unvorfalscht, lautter, reyn 25
 von der rechten mutter, brant Christi, der heyligen kirchen, kompt. Nu spricht er zu den selben, sie sollen sich auß Christum bawen zu eynem heyligen priesterthum. Wenn ist das platten thum heilig? wenn opffert es geistliche opffer? Christenthum ist alzeit heilig, oder ist nit Christenthum. Denn er redt hie nit von leyen opffer, sondern wie die priester opffern. Das geht ym neuen 30
 testament also zu, das, wie Christus selbs priester und opffer war, also seyn wir auch alle, so wir Christen sind, warlich eyn heyligs priesterthum und das opffer selbs, wie Paulus Ro. 12. das weytter außbreyt, da er leret, wie wir unsern corper opffern sollen, eyn priesterlich opffer.

Rom. 12, 1.

1. Petr. 2,
 6-10.

Folgt S. Peter.

35

'Darumb heist die schrift also. Nempt war, ich will yu Zion legen eynen ubirsten eckstein, eyn außereyeten, eyn ehrlichen, und wer ynn yhn glewbt, der soll nit zu schanden werden. Derhalben habt vhr des ehre, die vhr glewbt. Aber den unglewbigen ist der stein, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt eckstein unnd eyn stein, daran sie sich stoßen, und 40

eyn selb, darüber sie fallen, Nemlich die sich ergern an dem wortt unnd nit gleuben, auff den sie zu hawen sind.

Aber yhr seht das außerswelt geichlecht, Eyn kuniglich priesterthum, Heilige leutt, Eyn volck des eygenthumß,

5 Das yhr verkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderlich liecht. Yhr sehd vorkeytten nit volck gewesen, sehd aber nu volck worden zc.'

Sag myr: Kan yemand so grob seyn, der nit vorstehe, zu wem S. Peter hie rede? Oder müssen hie veter spruch er fur treten und deuten? So er
10 das volck unnd die gemeyn so deutlich nennet, und sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, besilht yhn zu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat. So nu das auch von der Emserischen priestererschaft gesagt ist, wie unser Emser leret, sind wir gewißlich alle auch solche priester. Er deutete priester, wie er will, so sind alle Christen solche priester durch diß
15 spruch. Sollen wir denn nu alle predigen, so müssen die platten treger still schweben, die wehl sie ein ander eygen priestererschaft haben, fur allen Christen.

Auff die weyße sind auch die zween spruch, Eyner Apoc. 5. 'du hast unß
erlost durch deyn bluett und eyn reich gottis unnd priester gemacht', Der ander
Apoc. 20. 'In dissen wirt der ander todt seyn gewallt haben, sondern sie
20 werden gottis unnd seynes Christi priester seyn', Alle beyde von der ganzen gemeyn gesagt und kuborstehen, wie die wortt on alle gloße kwingen.¹ Und ist seyn spruch mehr ym neuen testament, der von priestern sage, denn diße drey. Die andern alle nennen Emseris priester nit priester, sondern Diener, Wechter und Altten,² damit der heylig gehst unß leret, das nit ole, weihen,
25 platten, cajel, alben, fisch, meß, predigt zc. priester mache und gewallt gebe,³ sondern priestererschaft unnd macht muß kubor da seyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Christen gemeyn durch den glawben, der sie hawet auff Christum, den rechten ubiriten priester, wie hie S. Peter sagt.

Aber solch gewallt zu uben und unß werck furen, gepurtt nit yderman,
30 sondern wer von dem hatwffen oder dem, der des hatwffen beselß und willen hat, berufft wirt, der thut denn solch werck an stat und person des hatwffen und gemehner gewallt. Drum ist nit war, das mehr denn eyn eyniges, eynseitigs priesterthum sey ynn der kirchen, und die platten treger heissen nitt nach der schrift priester, wie Emser leuget. Der nam ist unß allen gemein
35 mit aller seyrer gewallt, recht und zuhorung, wilchs unß diße reuwer und gotts diebe gern abreiffen wollten und yhn selb alleyn zu eygen. Aber wie sie sich selb haben die kirche genennet und wir yhn den ratw haben abejagt, also haben sie sich selb priester gemacht: das ist yhn nu auch genommen,

11 heiße A heißt W inen W1 12 Emserischen W1 36 inen W1 37 inen W1
38 inen W1

¹⁾ Vergl. de Wette II S. 27.

²⁾ Vergl. Grf. Außg. a. a. O. S. 240.

³⁾ Vergl.

Grf. Außg. a. a. O. S. 237.

doch die platten wollen wir ihn lassen, daß sie platten treger sehen, weyl sie gottis wortt nimmer tragen wollen, sondern nur vorkeren.

Was hulffs nu, wenn Emßer thaufent unnd aber thaufent vetter spruch juret, die alle ehntrechtlich seynen hatoffenn priester hießen? Dennoch were keyne schrift, sondern eyttel menschen wortt da, die da haben gehrret, aber doch nit halstarg gewesen wie diße platten treger. Aber Sanct Peters wort sind gottis wortt, die lassen keyn anderß, denn das eynige gemeyne priesterthum bestehen. Es stoß die andern alle zu pulver, da hilfft keyn Emßer jur, wenn er sollt sich todt liegen und lestern.

Wie wol ich den brauch auch gehen lasse, der izt regirt, das alleyn der geßmierte und beschorne hatoff priester heißt von allter menschlicher gewonheit, wie wol sie auch der selben ampt nitt mehr treiben, ist genug, das wir erweeren, das sie die heiligen schrift nit mugen auff ihren dand reissen unnd unß mit falschem schrecken durch gotlich wort bedrauen und zwingen nach ihrem mutwillen, wie sie bißher than haben und noch gern thun wollten, sondern das wir macht haben, sie zu schrecken, und, wo sie nit recht wollen, Gustos virgam mit ihm versuchen. Sie sollen dem hatoffen als die knecht unterthan seyn und ihr tyranney lassen, wo das nit, sollen wir ihn die schrift weissen und sie mores lernen: da grabet ihn für, den hartten tyrannen, drumß streben sie also, das nur sie mochten Juncker priester durch die schrift genennet werden. Rehn, das schwerd Emßers schuehd nicht, so sticht seyn spieß nicht, so bricht seyn deggen nicht, liegen und lestern hilfft nicht. Gott aber und seyn wortt bleybt ewiglich. AMEN.

Also haben wir die zween namen widder abjagt den kirchen retubern, das sie nit kirch, noch priester sind mehr denn alle Christen. Sie sollen auch noch widdergeben, on ihren danck, den namen Clerus und lehen, ya weniger den lehen bleyben, das sie zwischen zween stullen sitzen, gleich wie sie widder geistlich, noch weltlich sind: da soll mhr gott zu hellffen, das wir das aegyptisch frembd volck recht erkennen. Das sey genug vom ersten widderspruch.

1 inen WI sein W
18 inen WI 19 inen WI

9 er sich sollt tod W
29 egyptisch A

15 gethan WI 17 inen WI



**Ein Urtheil der Theologen zu Paris
über die Lehre Doctor Luthers.
Ein Gegen-Urtheil Doctor Luthers.
Schutrede Philipp Melancthons
wider dasselbe Parijische Urtheil für D. Luther.
1521.**

Während am 14. Juli 1519 zwischen den streitenden Parteien auf der Leipziger Disputation ein notarieller Contract zu Stande gekommen war, wonach die Zuerkennung des Sieges in dem Streit zwischen Luther und Eck den Universitäten Paris und Erfurt anheimgestellt werden sollte, wurde die Entscheidung über das Verlangen des Reformators, daß die Schiedsgerichte nicht blos aus den Doctores Theologiae und Canonum, sondern aus dem ganzen Lehrkörper der beiden Hochschulen sich zusammensetzen sollten, ein Verlangen, welches er besonders mit Rücksicht auf das in der Leipziger Geister Schlacht betonte Urtheil von Laienchristen und auf seine Erfahrungen in der Reuchlin'schen Angelegenheit (vergl. de Wette I S. 320) geltend machen mußte, dem Herzog Georg überlassen. Wie kaum anders zu erwarten, verwarf der in Rochlitz weilende Herzog die Vorstellungen Luthers, welche der in Leipzig zurückgebliebene herzogliche Rath Casar Pflug am 15. Juli zusammen mit dem „Zeddel“ Ecks an seinen Herrn zu übermitteln hatte: Georg entschied sich in einem am 16. Juli abgefaßten und an Pflug gerichteten Briefe ganz und gar zu Gunsten Ecks, dessen Befürchtung, Luther könnte durch Hinzuziehung der gesammten Universität zum Schiedsgericht siegen, wohl vor Allem den Ausschlag gegeben haben mochte: „Derhalben lassen wir uns gefallen, das beyder doctor disputacion und vorbringen Iniezlichr der beyden universiteten, als pariß und Erfurdt, den faculteten der theologi und Canonisten, ader, ap zcu pariß nicht Canonisten wern, alleynne den doctorn von der facultet der theology dar uber zuerkennen uberschigft und zu gestellet werden.“

Nicht mit der gleichen Eile wie bei dieser Entscheidung verfuhr Georg bei der Versendung der notariellen Protokolle über die Leipziger Disputation; an die Universität in Paris wurden dieselben zusammen mit einem Brief des Herzogs erst am 4. October 1519 abgeschickt. Der listige Eck bestrebte sich auch bei dieser Gelegenheit den sächsischen Fürsten zu beeinflussen, indem er ihn mittelst eines „Rathschlages“ aufforderte, der theologischen Fakultät in Paris außer dem die Dispu-

tation betreffenden Aktenmaterial auch „resolutorium luther, acta coram legato sedis ap. Auguste, responsio ad Dialogum Sylvestri prieratis“, welche Schriften seinen Gegnern in den Augen der Schiedsrichter nur noch mehr belasten mußten, zu unterbreiten und an den König von Frankreich ein eigenhändiges Schreiben zu richten, „dar mit der könig auch commissionem thäte facultati theologicæ zu pariß“. Sehr schmerzlich empfand es Eck, daß ihm nahe persönliche Beziehungen zu den Pariser Theologen fehlten, mit Hilfe derer er das Schiedsgericht für sich günstig hätte stimmen können. Aber er wußte auch hier Rath, er hoffte sein Ziel dadurch zu erreichen, daß er schon wenige Tage nach dem Zustandekommen des Pakts mit Luther den berückichtigten Jakob Hoogstraten in einem sehr verbindlichen Schreiben anging: „cum Parisiense non agnorim, vestrum autem Studium magnam habet cum eo familiaritatem. Rogo tuam paternitatem plurimum, ut fide Christi velit scribere sibi notis, vel etiam, si videbitur, toti Universitati, ut dum optimus Princeps Georgius scripturus sit et missurus Disputationem ac petiturus iudicium, quod tunc illud non recuset, sed propugnatores fortiter adoriantur, cum nos ambo in eos tanquam Iudices consenserimus, et rem arbitror esse tam manifestam, ut longa discussione non egeat. Quare sine mora ad petitionem Principis discernant et statuunt, quod fidei nostræ sit consentaneum.“ Am 31. Oktober 1519 weiß Grotius Rubianus seinem Freunde Luther aus Bologna zu berichten, daß Eck auch den Papst brieflich ersucht, die Pariser und Erfurter zu schnelligem Handeln zu veranlassen: „deinde obnixè admonitus summus Pontifex, quo in re periculosa moram tollat atque minis cogat scholam Parisiensem atque nostram Erfurdensem ad pronuntiationem sententiæ.“ (Enders, Luthers Briefwechsel Bd. 2 S. 212.) Trotz dieser und ähnlicher versuchten Beeinflussungen der Pariser Fakultät wagte es Eck in einer Druckschrift, welche das Datum des 28. Oktober 1520 trägt, von dem Reformator zu sagen: „Vellem adhuc quiesceret in spiritu lenitatis et humilitatis ac mecum bona tranquillitate iudicium parrhisinum expectaret.“¹

Mit Erfurt hatte Herzog Georg schlimme Erfahrungen gemacht, trotz seiner wiederholten Bitte konnte er nicht erreichen, daß die dortige theologische Fakultät ein Urtheil über die Leipziger Disputation fällte. Auch Paris stellte durch sein beharrliches Schweigen die Geduld des sächsischen Fürsten auf eine harte Probe; und mit ihm konnten weite Kreise den Schiedsspruch der Pariser Theologen kaum erwarten. Die Spannung, mit der man allgemein der Entscheidung der Sorbonne entgegen sah, spiegelt sich besonders auch in dem Briefwechsel des Erasmus, der mehrmals dieser Angelegenheit gedenkt, wieder. So schreibt Erasmus am 9. September 1520 an Gerardus Noviomagus: „Exspectabatur iudicium Academicæ Parisiensis“, und am 6. Dezember desselben Jahres an den Cardinal Lorenzo Campeggi: „Exspectabatur sententia Parisiensis Academicæ, quæ semper in re Theologica non aliter principem tenuit locum, quam Romana Sedes Christianæ religionis principatum.“ Nach der Veröffentlichung des Schiedsspruchs will Erasmus in der Verzögerung der Pariser eher einen Vortheil als einen Nachtheil für die Sache selbst erkennen: „Et hoc plus habet ponderis apud omnes Parisiensium censura, quod sero

¹) „Joannis Gtj pro Hieronymo Emser contra malefanam Luteri Venationem responsio, etc.“ Wt. 35 b.

prodierit.“ (Erasmi opera tom. III, Lugduni Bat. 1703, epist. DXXVIII. DXLVIII. DCIII. Sp. 577. 600. 673.) Die Nachrichten, welche über die in Paris herrschende Stimmung und das voraussichtliche Resultat des schiedsrichterlichen Urtheils in die Öffentlichkeit drangen, waren äußerst dürftig. Sehr viele Exemplare der Leipziger Disputation fanden in der französischen Hauptstadt Verbreitung, zwanzig derselben wurden von dem „Quaestor Nationis Gallicae. M. Io. Nicolas“, am 20. Januar 1520 „ex ordinatione Nationis ad Conclusionem Universitatis distribuendos Deputatis, et illis, qui vellent eorum opinionem referre in praefata Universitate“ angekauft. Ein in Wittenberg aus Paris eingetroffenes Schreiben setzt Melancthon in den Stand, am 17. April 1520 dem Johannes Heß mitzutheilen: „esse ibi [Parisiis] quendam primi nominis Theologum, qui nostras partes etiam scripto tueatur“ (C. R. I Sp. 160). Nach einer Notiz, welche ein am 1. November 1520 aus Paris von Glareanus an Zwingli gerichteter Brief enthält, sollte die Veröffentlichung der päpstlichen Bulle großen Einfluß auf die Vorgeschichte des Pariser Urtheils ausgeübt haben. „Universitas Parisiensis, quandoquidem ad eam ipsam disceptatio inter Geckium et Lutherum delata fuit, tanquam ad iudicem, posteaquam audivit, damnatum Lutherum a Pontifice Maximo: ipsa, quae quosdam articulos fortassis vellicatura erat, nunc iudicio supersedit.“ (Zwinglii opp. cur. Schuler et Schulthess vol. VII p. 151.)

Wenig Aussicht auf Erfolg für Eck eröffnete auch die Kunde, welche dem Reformator gegen Ende des Jahres 1520 von zwei Seiten zugleich, von Bernhard Adelsmann und aus den Niederlanden, zu Theil wurde, „Parisienses theologos omnes articulos in Bulla damnatos censuisse christianissimos, praeter duos, quos disputabiles habere“ (de Wette I S. 533). Das Gerücht, daß die Sorbonne entschieden für die Sache des in der Bannbulle verdamnten Mönchs eingetreten, veranlaßte nicht allein vorübergehend, sondern erhielt sich bis in die letzten Tage des April 1521. Wie Meander und Cochläus berichten, beriefen sich auf dem Reichstage in Worms die Anhänger Luther's schon lange vor seinem Eintreffen und noch nach seiner Abreise auf den in Paris errungenen Sieg und veranlaßten durch die Nachricht von der angeblichen Anerkennung der in der Bulle verworfenen Sätze im Lager der Gegner Erstaunen und Furcht. Der Nuntius Meander selbst glaubte bei der Bestimmtheit, mit der dieses Gerücht auftrat und Glauben fand, der Pariser Fakultät, da sie vielleicht doch nur von den in der päpstlichen Bulle verdamnten Artikeln Luther's Kenntniß erhalten, auch die andern „schlechten“ Schriften des Kegers übersenden und sie in einem beigefügten Schreiben auf das Gerücht und die Tragweite ihres Urtheils, besonders auf die, dank der Hintanhaltung des Pariser Schiedspruchs, für die Seelen von Unzähligen entstehenden Gefahren aufmerksam machen zu müssen.¹

Nicht um wie Eck und Meander die französische Schiedsrichterin zu beeinflussen, sondern um über ihre Stellungnahme zu „quibusdam Martini Lutheri Con-

¹) Commentaria Ioannis Cochlaei, de actis et scriptis Martini Lutheri etc. 1549 p. 45: „expectabant Lutherani illorum [Parisiensium] iudicium. Tanta sane cum fiducia, ut nonnulli eorum Vuormacię: cum maxime ageretur causa Lutheri, affirmarent. Parisienses ex Bulla Papae articulos Lutheri 38. approbasse, duos tantum sub dubio reliquisse“. Brieger, Meander und Luther 1521. 1. Abt. S. 188 f.

clusionibus“ Erkundigungen einzuziehen, wandte sich Friedrich der Weise nach Paris. Die im Frühjahr 1520 eingetroffene Anfrage des Kurfürsten wurde nach Bülans am 2. März, nach Du Plessis d'Argentré am 2. Mai¹ in einer Sitzung der Universität und der theologischen Körperschaft von dem Syndicus der theologischen Fakultät, M. Noel Beda, vorgelegt, und es kam der Beschluß zu Stande, weder diesem, noch irgend einem andern Fragesteller zu antworten, „nisi prius habito super his [Martini Lutheri Conclusionibus] consilio a quattuor Facultatibus“. Wie es scheint, erinnerte erst der Brief Friedrichs die säumigen Schiedsrichter an ihre Pflicht; denn erst jetzt wurde eine Commission aus Mitgliedern der theologischen Fakultät gebildet, welche den Auftrag erhielt, über Luther zu Gericht zu sitzen.

Am dem Tage, der dem Einzug Luthers in Worms vorausging, brach Paris endlich sein fast zwei Jahre lang fortgesetztes Schweigen. Nachdem die bestellte Commission, wie die conclusio der determinatio hervorhebt, in der Sorbonne wiederholt zu gemeinsamer Berathung sich vereinigt und ein Verdammungsurtheil zu Stande gebracht, trat die gesammte Körperschaft am 15. April bei St. Maturinus nach Abhaltung einer feierlichen Messe und eidlicher Verpflichtung ihrer Mitglieder zu einer Sitzung zusammen, und verdammt hier die theologische Fakultät mit ihrem Dean an der Spitze 104 aus Luthers Schriften gezogene Sätze, von denen fast der vierte Theil dem erst nach der Leipziger Disputation erschienenen Buche de captivitate Babylonica entnommen ist. Das Hauptverdienst um das Zustandekommen des Pariser Dekrets erwarb sich der fanatische Syndicus Beda, der auch an den während der folgenden Jahre von der Sorbonne ausgehenden Censuren hervorragenden Antheil hat.²

Unverzüglich wurde die Drucklegung der determinatio angeordnet und dieselbe dem Jodocus Badius Ascensius in Paris übertragen. Wir verzeichnen den Urdruck:

„Determinatio theologicæ || Facultatis Parisien. super Doctrina Lutheriana || hactenus per eam visa.³ || [Holzschnitt] || Venundatur in officina Ascensiana sub || cautione ad calcem explicanda. ||“ 16 Blätter in Quart.

Der Titelholzschnitt zeigt eine Buchdruckerei-Werkstätte, in deren Mitte eine Druckerpresse aufgestellt ist. An der Presse ist die Inschrift angebracht „Prelū Nicēsiānū“, unterhalb der Presse das Druckerzeichen des Jodocus Badius Ascensius. — Außer der determinatio enthält der Druck am Schluß den Auftrag zur Drucklegung und ein Privilegium gegen Nachdruck, unterzeichnet von dem Rektor der Universität, Jo. Le Coineur.

In Paris war das Resultat der Fakultätsentscheidung zehn Tage nach der erwähnten Sitzung nur ganz im Allgemeinen bekannt, während der eigentlichen Veröffentlichung des Urtheils noch entgegengesehen wurde. Meanders Bruder, dessen

¹) Statt 1520 wird 1521 angegeben von Crevier, Histoire de l'université de Paris, tom. V p. 139, und ihm folgt Wiedemann, Tr. 3. Ck S. 138, der obenbrein auch fälschlich bemerkt, die Pariser Universität habe am 2. März Friedrichs Schreiben erhalten. ²) Nach

Dubarle, Histoire de l'université de Paris tom. II p. 12 verdamnten die Pariser Luthers Lehre auf Betrieb des Kanzlers Duprat, eine Nachricht, die wir, weil uns die weiteren literarischen Hilfsmittel fehlen, nicht zu kontrolliren in der Lage sind. ³) Du Plessis d'Argentré, Collectio Iudiciorum de novis erroribus tom. I p. 365 Anm. bemerkt, daß „in registro sacrae

Facultatis Paris.“ nicht „visa“, sondern „revisa“ steht.

Brief wir diese Mittheilung verdanken, berichtet, daß der Druck der determinatio erst, nachdem Exemplare desselben an den Kaiser, den König von Frankreich und den Herzog von Sachsen versandt worden, der Öffentlichkeit übergeben werden sollte.¹

Die Originalausgabe des Pariser Dekrets wurde alsbald nach ihrem Erscheinen weit über die Grenzen von Frankreich hinaus verbreitet, und an sie schloß sich eine ganze Reihe von Nachdrucken an. Uns sind die folgenden Ausgaben zugänglich geworden:

- A. „De terminatio theo || logice² facultas || tis Parisien. super Doctri || na Lutheriana hacte || nus per eam visa. “ Titelholzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „Impressum Denno basilice per || Nicolaum Lamparter. || Anno. M. D. xxi. || ultima Maij. ||“

Titelholzschnitt: Maria mit Krone und Nimbus hält auf dem linken Arm das Christkind, dessen Köpfchen ein Kreuznimbus umgibt, und das mit einem Hammer an eine Uhr Glocke anschlägt. Links von Maria ein Engel, rechts ein knieender Mann mit gefalteten Händen, auf dessen linke Schulter Maria ihre rechte Hand legt.

- B. „DETERMI || NATIO Theologicę Facultatis || Parisien. super Doctrina LV || THERIANA hacte || nus per eam visa. || ✠ || Vænundant Antuerpie in officina || GVLHELM [jo!] Vorstermanni. “ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Impressum ANTVERPIAE per me GVLHELM || MVM Vorsterman. Anno dñi. M.D.XXI. “

- C. „Determinatio theologie || Facultatis Parisien. || sup doctrina Luthe || riana hactenus || per eam visa. ||“ Mit Titleinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FMS. || Rome in officina Magistri Stephani Guillereti || In Regione Parionis. ||“

- D. „DETERMI || NATIO THEO || LOGICAE FACULTATIS || PARISIEN. SVPER DO- || CTRINA LUTHERI- || ANA HACTENVS || PER EAM VISA. || ¶ “ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Panzer führt in seinen Annales typogr. zwei Ausgaben des Pariser Urtheils auf, vol. IX p. 119 Nr. 133: „DETERMINATIO theologiae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa (1519.) 4.“ und ebenda selbst p. 127 Nr. 188: „DETERMINATIO Theologiae Facultatis Parisiensis, super Doctrina Lutheriana. 1521. 4.“, bei denen wir aber wegen der ungenügenden Angaben Panzers außer Stande sind zu entscheiden, ob sie mit der einen oder der andern der voranstehenden Editionen identisch sind oder nicht. Jedenfalls ist die Jahreszahl „1519“ falsch.

Die Entscheidung der Pariser konnte bei dem Herzog Georg, Graf und seinen Gesinnungsgegnern nicht ungetheilten Beifall finden, weil sie der Leipziger Disputation mit keinem Worte Erwähnung that; großes Mißfallen mußte es aber in diesem Kreise erregen, daß in derselben gesöffentlich Luthers Ansichten von dem Papstthum mit Stillschweigen behandelt wurden. Um seine erlittene Niederlage nach Kräften zu verdecken, hielt es auch Graf für geboten, einen Reudruck von dem Urtheil der Pariser zu veranstalten und hierin besonders diejenigen der von der Sorbonne verdamnten Sätze namhaft zu machen, welche sich auf die Leipziger Ver-

1) Vergl. Brieger a. a. O. S. 188.

2) Der Punkt auf „i“ in „theologie“ fehlt.

handlungen bezogen.¹ Die determinatio sammt einer „Ermanung“ Ecks erschien unter dem Titel:

„Determinatio theologicæ Facultatis ¶ Parisiensi. super Doctrina Lutheriana hactenus ¶ per eam visa. ¶ [Holzschnitt] ¶ Hie vuerdent ciiij. artickel der Lutherischẽ leer ¶ verdampft. durch die loblich vniuersitet von Pa ¶ rys darnumb Martin Luther die disputatiõ zu ¶ Leiptzig verlorn hat. ¶ Ein teutsche ermanung zu ennd dar zu gesetzt. ¶“ Titelfrücksseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite nur ein Holzschnitt und darunter: „Ideo prudens in tempore illo tacebit, quia tempus malum est ¶ Amos. V. ¶“ Die beiden vorangehenden Seiten leer.

Holzschnitt auf dem Titel: Petrus mit Nimbus hält in der Linken ein aufgeschlagenes Buch, in der Rechten zwei Schlüssel. Holzschnitt auf der letzten Seite: Paulus mit Nimbus hält zwei Schwerter, deren Spitzen der Erde zugeteilt sind.

Von diesem Druck besitzt die Hof- und Staatsbibliothek in München ein Exemplar mit der Widmung: „R[eueren]do patri D. Gaspari Abbatis fontis-wassonis [so!] Eckius donavit“.

Aus dem Lager der Feinde Luthers ging auch die nachstehende deutsche Bearbeitung der determinatio Theologicæ Facultatis Parisiensis hervor:

„Determinaciõ. oder lertlich ¶ verurteilung. der versam= ¶ lung der doctoren. heiliger ge= ¶ schrifft zu Parisß. iber die Lu= ¶ theranische lere. gantz durch vß ¶ von innen besichtiget. ¶ Luthers yrrungen. ¶ Got zu lob, vnd allen die nit latijn verston, ¶ zu gut, zu dutscli gedruckt. ¶“ Titelfrücksseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Gedruckt tzo Goellen durch P. D. Im Jaer nach der ¶ menschwerdung des heren. M. CCCC. xxi. ¶“

Druck von Peter Cuentel in Köln.

Ob die Würfel in der französischen Hauptstadt gefallen waren, schwebte Meander, und mit ihm die ganze päpstliche Partei, zwischen Furcht und Hoffnung. Um so größer war die Freude, als die Sorbonne in der Hauptsache wenigstens Rom keine Niederlage beibrachte. Nur eines erfüllte den Nuntius mit Ärger, daß kein Satz des Pariser Verdammungsurtheiles sich auf Luthers ketzerische Verwerfung des päpstlichen Primats bezog. Meander ist bestrebt, dem Papst gegenüber die Handlungsweise der Sorbonne zu entschuldigen, indem er den Grund derselben nicht in der frühern Meinungsverschiedenheit zwischen Rom und der Pariser Fakultät, sondern in der Absicht der Pariser „ne viderentur in gratiam Pontificis aut ab eo subornati id fecisse“ sucht. Indessen hofft er, durch mündliche Unterhandlung mit der Sorbonne dieselbe zu einer Ergänzung ihrer Censur vermögen zu können. Der lebhaften Nachfrage der Deutschen nach dem Pariser Dekret trug der Nuntius dadurch Rechnung, daß er von demselben schon vor Ende Mai neue Abdrücke herstellen ließ, von denen er zwei Exemplare der römischen Curie sandte.²

¹) Bl. d^b „¶ Auf den obgeschten artickel zu parys verdampft belangent die verzaicheten hie die disputation zu Leiptzig.“ — Et zählt als hierher gehörig im Ganzen 25 „Artifel“ namentlich auf. Bulaeus. Historia Universitatis Parisiensis tom. VI p. 116—127. Du Plessis d'Argentré, Collectio Iudiciorum de novis erroribus tom. I p. 365—374. ²) Vergl. Brieger a. a. O. Vorwort S. XV Anm. 4. S. 237. 291 f. Ob und welche der S. 259 f. angeführten Ausgaben mit den von Meander veranstalteten sich decken, muß unentschieden bleiben.

Die Freude des Reformators und seiner Freunde über das früher so freimüthige Auftreten der Pariser Theologen, die es gewagt, gegen die Übergriffe des Papstes Leo X. Widerspruch zu erheben, gehörte längst der Vergangenheit an, als die Nachricht von dem am 15. April 1521 gefällten Urtheil nach Deutschland gelangte. Luther kannte die Hochburg der Scholastik zu genau, als daß er ihre Zustimmung zu allen den Sätzen, die er in Leipzig verfochten, erhofft hätte. (Vergl. Enders a. a. O. Bd. II S. 269, 281, Anf. Gef.-Ausg. Bd. VI S. 183, Luthers Vorrede zum Pariser Urtheil u. ö.)

Die uns erhaltenen Quellen lassen nicht ermitteln, wann die Pariser Entscheidung zuerst auf der Wartburg bekannt wurde. Das Nachwort zu dem 36. (37.) Psalm setzt die Kenntniß derselben schon voraus. (Vergl. oben S. 235 f.) Die Wittenberger glaubte Spalatin mehrere Tage vor Mitte Juni durch Überendung eines Exemplars der *determinatio* überraschen zu können; ein Brief des Melanchthon meldete ihm aber am 14. Juni, daß ein Neuabdruck des *Parisiense decretum* im Anschluß an einen schon vorher erlangten Druck desselben bereits in Angriff genommen sei, und daß Melanchthon selbst dieser neuen Ausgabe eine „*reclamatio adversus illam deliram Sorbonnam*“ anfügen werde. (Vergl. C. R. I Sp. 397.) Wenige Wochen später trat denn auch das Verdammungsurtheil der Pariser zusammen mit einer Vertheidigungsschrift Melanchthons an das Licht.

Ausgaben.

- A. „DETERMI || NATIO THEOLOGICAE FA= || CVLTATIS PARISIEN. SVPER DOCTRINA LVTHERIANA haecenus per eam viva. || APOLOGIA PRO LVTHERO || Aduersus Decretū Parisiensium || VVITTEMBERGAE. || AN. M.D.XXI. • Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Melanchthons Apologie füllt die Blätter c 4^a bis Ende.

- B. „*Determinatio theologiae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana haecenus per eum [jo!] viva. Apologia pro Luthero aduersus decretum Parisiensium. Basileae per Nicolaum Lamparter Anno MDXXI. ultima Maii. 4.*•

So nach Panzer, *Annales typogr.* VI S. 229 Nr. 416.

- C. „ADVERSVS || FVRIOSVM PARISIENSIVM || THEOLOGASTROPVM DE CRETVM, PHILIPPI MELANCHTHO/ NIS PRO LV THERO APO || LOGIA. • 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Herausgeber dieses Druckes, der lediglich Melanchthons Vertheidigungsschrift enthält, ist Ulrich Jugwald aus dem Thurgau, wie die Überschrift seines unter die Apologia gesetzten Nachwortes ergibt. Bl. Cijij: „HVC LECTORI FIDEM IN CHRISTVM.“

Schmidt in *Lutheri opp. lat. var. arg. ed.* Erlang. vol. VI p. 33 führt aus Schütze, Luthers bisher ungedruckte Briefe Bd. III S. 284 Nr. 6 noch eine Ausgabe an, die, ursprünglich der Bibliothek des Bischofs Harboe, nuncmehr der kgl. Bibliothek in Kopenhagen angehörig, aber mit A gleich ist. Harboe gibt bei Schütze a. a. O. nur einen Theil des Gesamttitels. — Die Pariser *determinatio* und Melanchthons Apologie sind abgedruckt in Luthers Werken ed. Witeb. tom. II (1546)

Bl. 194^b—207^a, Ien. tom. II (1557) Bl. 443^a—456^b, ebenso im Corpus Ref. vol. I Sp. 366—388. 398—416.

Wie ein an Melanchthon gerichtetes Schreiben zeigt, hatte Luther schon vor dem 13. Juli von dem Pariser Urtheil und Melanchthons Apologie Einsicht genommen, und stand bereits, ehe dieser Brief zur Absendung kam, bei ihm der Plan fest, beide Schriften in deutscher Uebersetzung unter Hinzufügung eigener „annotationes“ herauszugeben. (Vergl. de Wette II S. 22. 30.) Am 6. August lag die Uebersetzungsarbeit fertig vor und trat an diesem Tage mit andern Manuscripten des Reformators den Weg nach Wittenberg an. Seine Wünsche hinsichtlich der Drucklegung dieser Sendung faßt Luther in einem Brief an Spalatin dahin zusammen: „Non est animus, ut omnia quae mitto, excudantur. Hinc apologiam¹ Philippi, nisi aliud videatur, vellem differri, donec otiosa fuerint prela.“² In welcher Weise der kurfürstliche Hofaplan sich des ihm gewordenen Auftrags entledigte, zieht sich unserer Kenntniß; indessen steht fest, daß das Pariser Urtheil mit der Vertheidigungsschrift Melanchthons im Oktober die Druckerei Grünenbergs verließ. Denn einerseits hat Sebastian Helman am 8. Oktober noch keine Kenntniß von diesem Werke,³ anderseits ist Luther am 1. November schon in der Lage, auf den vorliegenden Druck seiner Uebersetzung der Apologie zu verweisen. (Vergl. de Wette II S. 90.)

Vergl. unsere Ausgabe Bd. II S. 251. 253. Corpus Reformatorum vol. I Sp. 366 ff. 398 ff. Möstlin I² S. 268 f. 270. 482. Lenz, Marburger Programm zur Luther-Feier 1883 S. 34. 39 f. Seidenmann, Die Leipziger Disputation S. 72 ff. nebst Beilagen auf S. 148 ff. Albert, Aus welchem Grunde disputirte Johann Eck gegen Martin Luther in Leipzig 1519? in der „Zeitschrift für die hist. Theologie“ 1873 S. 425 ff. Köcher III S. 222 ff. 558 ff. Watz Th. XVIII Vorbericht S. 70 ff. Bulaeus, Historia Universitatis Parisiensis tom. VI S. 108 f. 115 ff. Crevier, Histoire de l'université de Paris tom. V S. 137 ff. Du Plessis d'Argentré, Collectio Iudiciorum de novis erroribus tom. II S. 1 ff. Wiedemann, Dr. Johann Eck S. 130 ff. 520, nicht frei von Entstellungen. Schmidt, Philipp Melanchthon S. 55 ff.

Ausgaben.

A. „Gyn Urteyl d' Theologen || zu Pariß vber die lere Doctor || Luthers. ||
N. B. Gyn gegen Urteyl || Doctor Luthers. || Schmezzrede Philippi Me- || lanch-
thon widder das selb Parißsch || urteyl für D. Luther. ||“ Titelfrückseite
bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bl. B 4^a „Dieser articel ist falsch, dem brauch zc.“; am Rande „Pariß.“ —
Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

B. wie A, nur im Innern ein wenig verschieden.

Bl. B 4^a „Dieser articel ist falsch, dem brauch zc.“; am Rande „Pariß. |
brauch“. — Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

Die in A und B zur Verwendung gekommenen Typen sind so sehr abgenützt,
daß man an vielen Stellen „e“ von „c“ nicht unterscheiden kann.

¹) Wie Jörstmann C. R. I Sp. 398 Anm. und Lenz a. a. O. S. 39 f. beziehen wir apologiam Philippi nicht auf die lateinische Vertheidigungsschrift Melanchthons, sondern auf die deutsche von Luther angefertigte Uebersetzung.

²) Der Vorschlag von Lenz a. a. O. S. 39 Anm. 5, diesen Satz in anderer Weise zu interpungiren, scheint nicht geeignet, den Sinn klarer zu stellen, man müßte denn differri in einer sonst ungewöhnlichen Bedeutung fassen. ³) Stoff-
manne in „Theologische Studien und Kritiken“ 58. Jahrg. (1885) S. 133 f.

C. „Ein Urthail der Theologen zu Pariß über die leere Doctor Luther. Ein gegen Urthail Doctor Luthers. Schutzrede Philippi Melanchthon wider dz selb Parißisch urthail für Doctor Luther.“ Mit Titelauffassung. Titelrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Druck von Jörg Radler in Augsburg.

D. „Gyn vrteyl der Theologen zu Pariß über die lere Doctor Luthers. Gyn gegen vrteyl Doctor Luthers. Schutzrede Philippi Melanchthon wider dasselb Parißisch¹⁾ vrteyl für D. Luther.“ Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt im .xrij. iar.“ Druck von Adam Petri in Basel.

Die Erlanger Ausgabe läßt sich durch die ihr zugänglichen ungenannten bibliographischen Angaben verleiten, noch zwei weitere Sonderdrucke aufzustellen, die sich aber mit unseren Drucken D und A bezw. B decken. Bei ihrer Aufzählung der ältesten Drucke gibt sie D unter Nr. 3 und zugleich unter Nr. 4, wobei sie bemerkt: „Fehlt bei Panzer. (v. Muffes.)“. Die fehlerhafte Anführung des Titels von A bezw. B bei Schütze, Luthers ungedruckte Briefe Bd. III S. 284 Nr. 7, welche von dem Dänen Harboe herrührt, wird der Grund, daß der Wittenberger Druck von dem Pariser Urtheil in der Erlanger Ausgabe unter der Nr. 2 und Nr. 5 erscheint. Die Ausgabe, welche J. B. Harboe besessen, ist, wie wir uns überzeugt, mit unserer Nummer B völlig identisch.

Die Übersetzung Luthers schließt sich nicht peinlich genau an die Vorlage an, sondern trägt eher den Charakter einer freien Übertragung, wie es auch ähnlichen Arbeiten anderer Gelehrten dieser Zeit eigen ist.

Noch drei Tage, ehe das Manuscript mit dem Pariser Urtheil u. i. w. zur Absendung gelangte, erwägt der Reformator den Gedanken, ob er den „querulus et Belis Sorbonnicis“, wie dies im Jahre zuvor den Facultäten zu Köln und Löwen gegenüber geschehen, förmlich erwidern sollte, und begehrt darüber Melanchthons Meinung zu hören. Seine eigene Ansicht über ein solches Vorgehen faßt er in den Worten zusammen: „Nam id negotii me sollicitat ut nomen meum quoque in eos impetum faciat an veritate latius patrocinari oporteat.“ (Kolbe, *Analecta* S. 35). Wie die Vorrede zu dem Pariser Urtheil zeigt,²⁾ wartete der „Verdammte“ aber Melanchthons Rath nicht erst ab, sondern entschloß sich, keinerlei Antwort an die Pariser ausgehen zu lassen. In einem am 1. November 1521 an Gerbel adressirten Brief nahm Luther Gelegenheit, an der Stelle, wo er einen Überblick über seine bis dahin erschienenen Wartburgschriften gibt, auch seiner Übersetzung der Vertheidigungsschrift Melanchthons zu gedenken: „Philippus apologiam adversus Parisienses pro me edidit, quam ego vernacula donavi: edita est et ipsa.“ (de Wette II S. 91).

Es ist bereits erwähnt, daß Eck aus der determinatio Facultatis Theologicae Parisiensis seinen Sieg über Luther herauszulesen sich bemühte; er wurde des Ruhmens über seinen in Paris errungenen Erfolg nicht müde, noch im Jahre 1540 trium-

¹⁾ Auf beiden „i“ in „Parißisch“ fehlt der Punkt.

²⁾ Vergl. unten S. 265.

phirt er, daß die Pariser für ihn geurtheilt, Luthers Lehre aber verdammt hätten.¹ Wie Gcf. deuteten auch seine Parteigänger den angeblichen Sieg nach Möglichkeit aus, so beispielsweise Emser, der in seiner 'Bedingung x.' Bl. D 4^a 2, nachdem er einen von Schmähungen gegen Luther strotzenden Brief des Budäus an Cochläus angeführt, bemerkt: „Mit diesem Hochgelehrten mann Budeo stymmet auch die Hohe Schul zu Poreyß in Franckreych“. Cochläus in seinen *Commentaria de actis et scriptis Martini Lutheri* a. a. O. p. 17 läßt sich über das Pariser Urtheil also vernehmen: „De Parisiensibus vero dubitare non licet. quin pro Eckii parte iudicaverint, qui paulo post censurae suae, qua Lutheri 104. propositiones damnaverunt, publica aediderunt testimonia.“ Vergl. auch ebenda S. 45 f.

Luthers Größe zeigt sich nicht zum Mindesten in der Kunst, die er in dem Kampf mit seinen Gegnern gelernt, in der Kunst nämlich, Feinden gegenüber, die sich der Wahrheit hartnäckig verschlossen, zu schweigen, und diese Kunst bewährte er jetzt und späterhin auch den „groben Pariser Geseln“ gegenüber. Während sich aber der Reformator selbst vom weiteren Kampf mit den Pariserern zurückhielt, ließen es sich befreundete Gelehrte nicht nehmen, für ihn einzutreten. So erschien noch im Jahre 1521 als Satire auf die Theologische Fakultät zu Paris eine zweite, angeblich von ihr selbst ausgehende determinatio, die sich die Aufgabe stellt: „Primo de ipsa Apologia [Melanchthons] sententiam nostram diffinitivam ponemus. Secundo aliqualem rationem reddemus praecedentis determinationis. Tertio aliqua puncta ponemus pro intellectu scripturae, ne deinceps sine fine litigare necesse sit“ (Bl. A^b), und dieses ihr Programm in drei Büchern durchführt.

A. „DETERMINATIO || secunda alme facultatis Theologie Parisien. || super Apologiam Philippi Melanch/ || thonis pro Luthero scriptam. || Liber primus. || Annexa est ratio determina/ || tionis prime. Liber || secundus. || Tertius Liber habet quasdam regulas || intelligendi scripturas. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

B. „DETERMINATIO || Secunda alme facultatis Theolo || gie Parrhisien. Super Apolo || giä Philippi Melanchtho || nis pro Luthero scri= || ptam. Liber pri= || mus. || Annexa est ratio deter= || minationis prime. || Liber secundus. || Tertius liber habet quaf= || dam regulas intelligē || di scripturas. ||“ Titelfrücksseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite ein „Parrhisii ante festum undecim mille virginum, Anno. XXI.“ datirter Brief mit der Überschrift: „Joan. Krafft sub pedellus Theologicę facultatis Parrhisien. Magistro Philippo Melanchthoni Salutem.“

Es fehlen alle Anhaltspunkte, um diese Schrift auf Luther als Verfasser zurückzuführen. Sie ist abgedruckt in der ed. Witeb. tom. II (1546) Bl. 207^a—212^b, und zwar hier und in den folgenden Ausgaben unter dem erweiterten Titel „Ludus Lutheri: a stolidi et sacrilegi Sorbona damnati. Determinatio II.“ etc., Ien. tom. II (1557) Bl. 457^a—462^b Erlang., opera var. arg. vol. VI S. 78—98, in deutscher Übersetzung von Joh. Jakob Greiff in der Leipziger Ausg. Th. XVII S. 681—692, bei Walch Th. XVIII Sp. 1169—1195.

¹⁾ Vergl. „Schutz red. Mündtlicher vnichtnd wider den Catechisten Andre Hojander x.“ 1540 Bl. B iii^a. ²⁾ Vergl. oben S. 244.

Als Frucht umfangreicher patristischer Studien stellt sich eine Confutatio determinationis doctorum Parrhiensium dar, welche an der Hand von Belegen aus den Schriften der Kirchenväter die einzelnen Verdammungssätze der Sorbonne als ungerechtfertigt zurückweist, damit aber zugleich auch die Richtigkeit der Aufstellungen Luthers begründet. Diese Confutatio, deren Verfasser sich nirgends nennt, entstand ungefähr zu gleicher Zeit, wie Melanchthons erwähnte Apologie; denn das Widmungsschreiben, das sich an die Pariser Fakultät wendet: „M. n. [magistris nostris] Parisiensibus salutem et sanam mentem“, trägt das Datum „Ad Kalendas Iunias 1521“. Uns ist nur eine „neu durchgesehene und vermehrte“ Auflage der Schrift zugänglich, welche in den folgenden Drucken enthalten ist:

- A. „ CON || FVTATIO DETER= || MINATIONIS DO= || ctorū Parrhiensium, contra || M. L. ex Ecclesiasticis do || ctoribus defumpta, de= || nuo recognita & || locupletata. || Adiecta est Disputatio Gronin= || gae habita, cū duabus, Epistolis || non minus pijs q̄ eruditis. || Indicem generalē, & etiā alpha || beticum praepositum lector || conspiciēs. || BASILEAE AN. 1523. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 ungezählte Blätter und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.
- B. „ CONFV || TATIO DETERMINATIO= || nis Doctorum Parrhiensium, Cōtra M. L. || ex Ecclesiasticis Doctoribus defum= || pta, denuo recognita & || locupletata. || Adiecta est Disputatio Groningae habita cū || duabus Epistolis, non minus || pijs q̄ eruditis. || Indicem generalem, & etiam alphabeticum || praepositum, Lector conspiciēs. || NORIMBERGAE. AN. XXV. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 ungezählte Seiten und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.
- C. „APOLOGI || A DOCTISSIMI || ET DILIGENTISSIMI CV || iusdam viri, qua patrocinatur. M. Lu= || theri propositionibus, à Theo= || logis Parrhiensibus, im= || pie damnatis. || Adiecta est disputatio Groningae habita || cum duabus epistolis, non minus || pijs q̄ eruditis. || Indicem generalem, & etiam alphabeti= || cum praepositū, Lector conspiciēs. || NORIMBERGAE. XXXI. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 8 ungezählte Seiten und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.

Der Inhalt dieser Ausgaben besteht aus: Bl. a^bf. Vorrede an den Leser, Bl. a2^b—a8^b Indices, S. 1—259 Confutatio determinationis doctorum Parrhiensium etc., wobei stets die propositio Luthers und die condemnatio der Pariser voraussteht und die Confutatio condemnationis folgt. S. 259 f. der erwähnte Brief, welcher die Confutatio den Magistri nostri Paris. widmet. S. 261—307 Disputatio habita Gruningae in aedibus Praedicatorum inter Dominicanos atque sacerdotes ecclesiae divi Martini, Anno redempti orbis 1523. in feriis divi Magnique Pontificis Gregorii. S. 308—321 eine Postridie Kalendas Ianuarias, Anno 1521. datirte Epistola docti cuiusdam (ut apparet) et christiani viri de certa in deum

fiducia habenda etc. S. 321—327 Martinus Lutherus VVolfgango Fabritio Capiti-
toni s. d. (Brief bei de Wette II S. 129 ff.).

Zu diese Reihe gehört auch:

„Ober das freuel: unbewert || erkennen der hohen schül || Paryjz: wider
Doctor || Martin Luther vff= || gaugen ein spruch red. ||“ Titelfrückseite
bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. — Gewidmet ist diese
Schrift dem N. Wollfgang Riß unter dem Datum „tertio ydus Maias.
Anno 1521.“

Den Urdruck von Luthers Arbeit haben wir in A; in B erkennen wir eine
während des Drucks von A auf Bl. B4^a verbesserte Auflage. Die Ausgaben C
und D sind lediglich Nachdrucke. Bei D ist zu bemerken, daß am Kopf von je
zwei gegenüberstehenden Seiten Überschriften, welche dem Titel entsprechen, gesetzt
sind, und zwar H ij^b—D ij^a: „Urteil der Pariser über Luthers Lere.“ D ij^b—E ij^a:
„Gegen urtheil Martini Luthers.“ E ij^b—F ij^a: „Schützred Phil. Me. Für Mart.
Luther.“ Außerdem sind hier am Rande auf den Inhalt bezügliche Notizen in weit
größerer Anzahl gesetzt als in A, B und C. Die Reihenfolge der einzelnen Schriften
ist in allen Sonderausgaben dieselbe. An erster Stelle steht Luthers Vorwort,
dann folgt das Pariser Urtheil, weiter Luthers Nachwort und schließlich Melanch-
thons Apologie.

Dieselbe Anordnung der einzelnen Stücke treffen wir in den Gesamtaus-
gaben der Werke Luthers, Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 162^a—177^b, Alten-
burg Th. I S. 825^a—844^b, Leipzig Th. XVII S. 658^b—680^b, Walch Th. XVIII
Sp. 1114—1169. In der Jenaer Ausgabe Th. I (1564) Bl. 539^a—549^a fehlt
Melanchthons Apologie, sie ist aber Gisleben Suppl. (Ausg. Leipzig 1602) Th. I
Bl. 74^a—81^a nachgetragen. Die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 27
S. 379—410 bietet lediglich das Pariser Urtheil mit der Vor- und Nachrede
Luthers dar.¹

Wir folgen dem Urdruck A bzw. der verbesserten Auflage B und notiren nur
die wichtigeren Lesarten von C und D.

¹⁾ Bei der Textwiedergabe legt die Erlanger Ausgabe angeblich C zu Grunde.

Eyn Urtheyl der Theologen zu Pariß
 iber die lere Doctor Luthers.
 Eyn gegen Urtheyl Doctor Luthers.
 Schuchrede Philippi Melanchthon
 wider das selb Parißsch urtheyl fur D. Luther.

Doctor Martinus Luther Vorrede.

Auß das auch die deutschen sehen, wie die Theologen mit alleyn
 hyn deutschen, sondern hyn allen landenn alß durch eyn gemeine
 10 plage sind wanhsunig worden, hab ich der von Pariß urtheyl,
 wider mich außgangen, selb vordentscht, geachtet, es sey nit nott
 gewesen, hyn zu antworten: ijo gar vorblindt seyn sie alle sampt,
 das sie nit kunnen vorstehen, was man von hynn begerdt. Ich hab nit be-
 15 gerdt von hyn zu wissen, was yhr meynung sey, wilch ich zuvor wol gewist
 und angesochten hab. Ich frag nach dem grund yhrer meynung auß der
 heyligenn schrift, so saren die lieben larten eynher, und an stat des grunds
 hehgen sie an, was sie hallten, alß heft das zuvor nyemant gewist, und
 20 geht gleych hiezu, alß wen ich sie fragt, wo kumpt Pariß her, und sie ant-
 worteten myr, Pariß ist eynn stadt: damit sollt meiner frag geantwortet
 seyn. Sind das nit finsterniße, die man grehffen mag, so weyß ich nit, was
 finsterniße sey. 1521.

1 ff. Die Überschrift fehlt in den Sonderdrucken; sie ist nach dem Titel von A und B
 geformt

Der Decan und doctores der heiligen schrift der Univerſitet
zu Paris
allen Chriſtgelobigen heil mit reiner lieb der warheit.



Sicut Paulus, das außertelete daß und Euangelischer Basmmer
und lerer der heyden, da er seynen junger Timotheum unter- 5
richtet, das er sich solt erheben für gotte eynen werckman, der
sich seynis wercks nit schemen durfft, sondern betwerd were, vor-
manet er ihn, er solt meyden ungeystliche und unnütze geschweh,
darumb, das die selben fast helffen zu dem gotloßen weßen. Denn wo sie
eynn mall gefasset werdenn, so kreucht die vorgiff weytter, und die frischheit 10
der Chriſtlichen lere vortirbt, Seyntemal die lere der keßer, wo sie etwa die
herzen der eynseitigen eyn nympt, so durchgeußt sie sich allheytt weytter, unnd
durch betriegliche vorwirdung des yhrthums, gleich als durch eyn gehen vogel
leyhn, sie eynwicklet und mit der heytt von der warheit storkt ynn alku groffes
2. Tim. 2, 17. ungotlichß weßen, unnd gleich wie die seuche, der freiß genant, schlecht sie: 15
wilcher, so er eyn lebenden leyb ergreiff, horet er nit auff, ymer das nechst
dabey eynzunemen, biß er ihn gar vorterbet. Dißer ding kan man leychtlich
viel exempel erhehlen. Denn da die Chriſtliche kirch, die brawt Christi, noch
jung war und anhub zu blühen, erhuben sich lügenhafftige menner und gott-
loße, wilche, von der warheit außgefallen, yhrn glawben umbstorken ihn für 20
namen, als da waren Hermogenes, Philetus, Hymeneus und nach yhnen Ebion,
Marcion, Apelles, darnach Sabellius, Arrius, Manicheus, da sie aber alt
worden ist, und ist hart vor unsern heitten Waldo, Wigleß, Johannes Gusz:
Also auch zu unsern heitten von dem selben der otter schlangen geschlecht
sind außgangen, leyder, böße kinder, die der schonen mutter, die widder fleck, 25
noch rungelu hat, yhr band der eynickent wilspeltig zu reißen sich muhen.
Warlich sie sind gleich den jungen otterschlängen: denn gleich wie die selbenn
yhrer mutter leyb zu freissen unnd gehenn nitt erauß, biß sie die mutter todtet
habenn, Also diße auch durch todlich yhrer lere unnd pestilenzsiß vorgiff
und manicherley frucht yhr neuen fundle, eben damit sie yhrer mutter, der 30
kirchen, helffen und sie ehren, geachtet werden, so todten sie die selben viel mehr,
so viel ynn yhnen ist, wie wol sie untodlich ist. Und, ob sie wol sind der
magd und unehliche kinder, ya des teuffells geichte, leyden sie doch nit die

3 einer D 4 und ein euangelischer D 10 frischen C 11 Christen D 12 herzen
innimpt der einseitigen D 13 verwirdung D 15 sucht D 29 pestilenzsiß D

freyen ehlichen kinder der mutter, der kirchen, biß das sie die selben mit yhren
gifftigen leren vorgifftigen und vorlipten pfehlen durch quellen. Thun nur
vleyß, wie sie die schonheit und hjerde der mutter beflecken und vorfehren:
Welcher angeſicht doch alheytt iſt und bleybt voller gunſt und aller ſchoneſter
5 giſchmuß. Denn ſie iſt alß eyn Kunighn, die da ſtet zu der rechten yhrß
bretwdgamß hyn eynem gulden kleyde, umbgeben mit bundwerck der geſetz, der
cerimonien, der ſacramenten unnd aller guter, die zu dißem und dem ewigen
leben nutz ſind:^a derhalben horen ſie nit auß, die ſelben hurehſſen mit yhren
volgifftigen ſchreyben und reden und nach muglichen vleyß die ſelben zuvor=
10 ſtellen erbeiten.

Unter wilchenn iſt eynen, woll der vornehmſt, genant Martinus Luther,
ßo viel man auß vielen ſeyner ſchriſſten, die unter ſeynem namen auß gangen
ſind, abnehmen mag, ßo anderß dem tittel zu glewben iſt. Der ſelb, gleich
dem ubirtretter Abiel, wilcher die ſtat Jericho widerbarwet widder die vor=
15 pannung Joſue, wil er auch wider auffrechten der vorgenannten feyer lere,
dazu new erfunden, und, die weyl er nit hatt gelernt meißiglich weyß zu ſeyn,
vormiſt er alleyn mehr zu wiſſen denn alle ander, die hyn der kirchen ſind
und geweßen ſind. Denn er iſt ſo kun geweßen, daß er ſeynn dunkel hatt
ſurgeſetzt allenn univerſiteten,^b dazu vorachtet er der allten und heyligen lerer
20 der kirchen ſpruche und, daß er den hauffen ſeyniß ungotlichen weßens mehr,
die ſagung der heyligen Concili meynet er lahm zu machen, gerad alß hett
gott alleyn eynem Luther furbehalten die ding, die den glewbigen fur ſelickent
nod ſind, wilche die kirche hyn vorigen heytten nit hette gewiſt, und gerad alß
hette Chriſtus ſeyne brawd biß auß diße heytt hyn ſunſternis unnd blindheytt
25 der yrthum vorlaſſen.^c O eyn gotloße und unvorſchampte vormeiſſenheytt, die
man mit kercker, ban, ha mit ſewr und flammen ſolt bezwungen, mehr den
mit vormunſt ubirwunden!

Ißts nit war, daß der alßo heſt und ſchreybt, der vorleugt die heubt=
ſtuß des Chriſten glawbens und bekennet öffentlich eyn gotloß weßen? Ißts
30 nit war, er bekennet ſich ſelb ein gotloßen und unglewbigen, der dem ge=
meynen glawben, den heyligen lerern der kirchen und den heyligen Conciliis
zu glewben weget? Wem wollt der glewben, der do vorſagt zu glewben der
Chriſtlichen kirchen?^d Odder wie mag man yhuu fur chriſtlich achten, der die

^a Merck der gutter dißes lebens. ^b Eyn groÙe ſund, widder univerſiteten
35 handeln. ^c Nempt euch bey der naßen, lieben pariſer, denn alle ewer ſtudiren
iſt, das yr teglich new ding erfur bringt, das vor nie gehortt iſt. ^d Wann,
lieben kinder, wie leugt der zornige dechant von pariß, das ſtinkt.

9 mugliche AB muggliche C 10 erbiten D 11 welchem C 13 ſelb D
14 widerbarwet wi= || die D 18 daß er hat ſein dunkel allen D 22 einen D für=
gehalten D furſelickent AB 32 wenn AB D 35 alles D 36 bring C bringent D
„daß“ vor „vor“ ſteht D 37 fugt C

Mattb. 18, 17. kirchen nit horet? So doch auß dem mund der warheyt gesagt ist: 'Horet er die kirchen nit, so sey er dhr wie eyn heyd und publican'.

Aber das ist eyn eygentliche unsinnlichkeit der kezer,^a das sie die schrift zwingen nach yhem willen und meynen, sie habens alleyn, sie wandlen allein nach dem lauttern Euangelio, sie werden alleyn selig werden, und die sie mit sich ynn falscher geschicklichkeit vorfuren, und wollen kynnß lererß, wie heylig oder geleret er sey, ya auch nit der kirchen spruch odder beschluß an nehmen widder yhren vorstand, den sie yhn ynn der schrift ein mal haben surgesetzt. Das bewerdt der unsinnige Montanus mit seyner Prisca und Maximilla, der do glewbt außs aller unchristlichst, die zu kunfft des heyligen geysts were ynn yhm exfullet, mehr denn ynn den Aposteln: desselben gleichen der unchristlich Manicheus, der, durch eytlichkeit des Lucifers vorfuret, so gar zu eynem narnnn wartt, das er sich den heyligen geyst nennet, der von Christo gesand were. Also auch Secundinus, des selben Manichei junge, wilcher frey sagen dorfft, Augustin und andere Christlichen yrrerten, und gab gleich eyn mitleyden fur ubir Augustino und schreyb, Er wiste nit zu finden, was er solt fur des ewigen richterß stull antwortten, so er Manicheum vorließe. Endlich ist die weyße der kezer. Aber die weyl sie die kirchen nit wollen horen und gestatten nit, das sie yhren haß untergeben dem ienfften joch der Christlichen huchtigung, darumb durch triegeren der lügenhafftigen und yrrigen geyster fallen sie ynn öffentliche yrrthumb, und an stat des glaubens leren sie vorfluchte lesterunge.^b

Wilchs alß beweyßet klerer denn das licht der Luther, odder wer der meyster ist solcher bucher, die unter seynem namen sind außgangen: Wilcher, die weyl er der kirchen unnd der heyligen veter seligen lere voracht, ist er eyn erkkezer worden und eyn volgiftiger erneuer der alten kezeren. Denn wo er von dem freyen willen leret, da folget er den Manicheis, yn der reue der jund, und was yndor geschicht, folget er den Hussiten, yn der becht den Wickelisten, in den hehen gepoten den Begarden, ynn der straff der kezer den Catharen, ynn den freyheytten der kirchewerßer unnd Euangelischen redten den Waldensen unnd Behmen, ynn dem eyd stympt er mit den kezerun, die sich außwerffen von dem orden der Apostellen, ynn dem halten der Cerimonien des alten gesetzes nehet er zu der kezeren der Ebioniten: dazu von der sacramentlichen absolution, gungthung, berechtung ynn sacrament des altarß, von den junden, von den peynen des segnewßß, von den gemeynen Councilis seet er yrrthumb, die nit zu leyden sind, und sihet nit auff die schrift, sondern voreret sie. Auch von den berumpten sagung der Philosophia, der er unwißend

^a Das ist, der Theologen zu Paris. ^b Merck, die kirch auß pariser sprach heiße der dechan zu Paris ynn der hohen schule.

1 „doch“ fehlt D 7 jülich C 8 sy in der D 14 jünger D wilcher AB
dorffte D 21 yrrthum D lesterung D 30 Behemen C 34 yr AB ir CD 36 philo-
sophie D

ist, redt er ubel, gleich als auch von der Christlichen kirchen gewalt und dem ablaß viel bößes.

Ubir das ist ihm nitt gnug geweßenn, solch pestilentisch lere auß zu iren, hatt auch ein buch lassen auß gehen: ist der titel recht, das er hat genennet von der Babylonischen gefenckniß, das ist so von manicherley irthum vol, das es billich mocht vorgleycht werden dem Alforano. In dem selben strebt er mit allen krefftten seyniß herzen, erwidder zu bringen an den tag und auff zu wecken die alten kehereyen, die außgelescht und grundlich außgewurhelt sind, das nit ein stetig oder heyden mehr da war, sonderlich ynn den stücken, die die sacrament der kirchen betreffen. Der selb schreyber, er sey, wer er wolle, so ist er der kirchen Christi ein schedlicher feind und der alten lesterungen ein vorfluchter widerbringer: den in dem selben buch, durch den selben tichter werden angenommen, gelobt und erhaben die unsinnigen irthum der behemen, der Albigenser, der Waldenser, der Heracleoniten, der Pepucianer, der Erianer, der Lamprianer, der Jovinianisten, der Artotryten und ander der gleichen wußten gewel.^a

Darumb haben wir erkent, es gepur unßerm standt mit ganzem vornugen begegnen solchen giftigen wachsenden irthumen, die teglich mehr und mehr zu nehmen, und haben wollen eroffen klerlich, was uns dunckt ubir dißer lere,^b und unßer meynung daruber allen Christen vorfundigen, auff das nit (da got fur sey) die lengist vorstossene, manichfeltige unchristliche lere weyter frieche, so viel an uns ist, und das die betrugliche lere, von dem vater der lügen auff gangenn, nit vorgiftige das glewbige volck gottis, so haben wir vleyßig durch unß erforchet und wol bedechtig und williglich versucht alle die lere, des Luther's namen zu geschriben, und haben gewißlich erfunden und geurtheylet, das sie vol sey vorfluchter irthum, sonderlich yn den stücken, so den glawben und sitten betreffen, und ist dem eynseitigen volck vorfurlich und den lerern unerbietlich und der Christlichen gewalt und ganzen orden ubir und nyder stenden der geystlichen^c unchristlich, abbruchig, öffentlich zwyspaltig, der heyligen schrift entgegen und der selben vorkerig und lesterig ynn den heyligen geyst. Darumb sehen wir sie schedlich der Christlichen gemeyn, ganz huvortilgen und öffentlich den rachgyrigen flammen zu befehlen und den tichter zu öffentlichem widerspruch durch alle rechtliche mittel zu treiben. Auff das aber das allis beste klerlicher yderman fund werd, haben wir etlich articel auß den selben schriftten ynn ein ordnung gestellet und unßer urtheil daneben gesetzt, haben darynnen gefolget unßerer vorfarn weyße, wischer ist nit frembd von der weyß, die die Apostel gehalten haben, zu orttern.^d Denn da yhu fur=

^a Als der hornige dechant jagt zu Paris, sonst ist's erlogen. ^b Recht, unß dunckt nit, was die schrift dunckt. ^c Das ist, in den zornigen dechant zu Paris. ^d Merck, Paris hat eytel Apostel, und sind den ersten Aposteln gleich.

1 gleich D 5 irthumb C 8 außgelescht D 14 Albigen ABC D 19 diße D 20 vorfundiget D
21 unchristliche D 28 dē christlichen D 34 bester D wer D 36 welche D 39 dechant C

geleget wart eyn frag von haltung der cerimonien des alten geſeßs, haben ſie mit wenig wortten außgedruckt, waß ſie hielten, und haben ſeyn urſach anzeigt ſchriftlich, warumb ſie ſo hielten, wiſche weyße zu orttern auch die gemeynen concilia pflegen zu halten.^a Waß aber für materien von unß erkant ſeyn, ſonderlich die wir iht auß laßen furgenummen, werden erheygt yn folgen dem regiſter, nach dem ſie zu ſammen gehören.

Eyn regiſter der materien,

**auß Manichen buchern Luthers außgezogen durch die theologen zu pariß,
und zum erſten auß dem buch von der Babylonischen gefendniß.**

Von den ſacramenten.

10

Von den ſatzungen der kirchen.

Von gleichheit der werck.

Von den gelubden.

Von dem gotlichen weßen.

Materien, auß den andern buchern deſſelben Luthers gezogen.

15

Von der empſengniß der heyligen hochgelobten Junpfrawen.

Von der rew.

Von der beſicht.

Von der abſolucion.

Von der genugthunng.

20

Von den, ſo zum ſacrament gehen.

Von der gewißheit der gehabtten liebe.

Von den ſunden.

Von den gepotten.

Von den Euangelischen redten.

25

Von dem ſegſelw.

Von den gemeynen Conciliis der kirchen.

Von der keßer ſtraß.

Von außhören des alten geſeßs.

Vom krieg widder die Turcken.

30

Von der freyheit der geſtlichen.

Von dem freyen willen.

Von der philoſophia und ſchultheologia.

^a Das leugntu: ſie zeigten den heyligen geiſt an, deß ſie gewis waren auß Chriſtus zuſagen und ſenden.

35

**Artickel auß dem buch Luther's,
daß genennet ist von der Babijlonischen gefenschniß, gesamlet und
durch die Theologen zu Pariß vordampft.**

Martinus. 1. Der sacrament fundt ist eyn new ding.¹

5 Pariß. Dießer artickel, wehl er das will, daß die sacrament jehen newlich von menschen erfunden und nit von Christo eyngeſetzt, ist er frevel, unchristlich und öffentlich kehrisch.

Martinus. 2. Das sacrament der weyhung weyß die kirch Christi nit.²

10 Pariß. Der artickel ist kehrisch und ist eyn irthum der armen von Vion, der Albiger und Wiglesiten.

Martinus. 3. Alle Christen haben gleichen gewalt ym predigen unnd iglichem sacrament.³

4. Die schlüssel der kirchen sind allen gemeyn.⁴

15 5. Alle Christen sind priester.⁵

Pariß. Eyn iglicher dießer dreyer artickel ist abbruchig den geistlichen stenden und kehrisch und ist eyn irthum der vorgeanten keßer, auch der Pecucianer.

20 Martinus. 6. Die fermelung und ölung sint nit sacrament von Christo eyngeſetzt.⁶

Pariß. Dießer artickel ist kehrisch und am ersten theil eyn irthum der Albiger und Wiglesiten, am andern theil der Heraclioniten.

25 Martinus. 7. Die meß wirt geglewbt allenthalben, sie jey eyn opffer, daß gott geopffert werde, daher Christus eyn Hostia des altarß genennet ist. Aber das Euangelium leßt die meß nit jeyn eyn opffer.⁷

Pariß. Dießer artickel an jeynem andern theil, nemlich 'das Euangelium leßt u.'⁸, ist unchristlich und lesterig ynn das heylig Euangelium und kehrisch, so fernn wir des wortlin 'Meß' brauchen, wie S. Gregorius.

30 Martinus. 8. Es ist eyn öffentlicher irthum, daß man die Meß zu theilet odder opffert für die sund, für gnugthuung, für die todten, odder waßerley nodturfft jeynß selbst odder der andern.⁸

22 ander D 25 alterß AB alterß C 28 „ist“ jehlt ABC 29 jant D 31 zer-
teylet D 32 jin selbs D

¹) Vgl. Lutheri opp. var. arg. (Francofurti) vol. V p. 103. ²) Vgl. a. a. D. S. 101. ³) Vgl. a. a. D. S. 109. ⁴) Vgl. a. a. D. S. 75 f. ⁵) Vgl. a. a. D. S. 106.
⁶) Vgl. a. a. D. S. 87, 115. ⁷) Vgl. a. a. D. S. 50. ⁸) Vgl. a. a. D. S. 47.

Pariß. Dieser artickel ist widder die Christliche kirche, die bravt Christi, honsprech und kehrisch unnd ist der Erianer keher und der Artotryiten irthum gleich.

Martinus. 9. Es ist keyn zweiffel, das alle priester und munich dieser heyt mit Bischoffen und allen yhren ubern abgotterisch sind und yhm jerlichstenn stand wandelnn umb unvorstand, 5 mißprauch und spott der messen.¹

Pariß. Dieser artickel ist falsch und aller ergerlichst und honsprech, dem ganzen geistlichen stand gesetzt vormeisslich und torlich: und, ynn dem er fur gibt, nyemant sey ym stand der seligkeit, er vorwillige denn solchen irthumen, 10 stympt er mit dem unglawben der Donatisten, Aiciten und Apostolischen, die da sagten, die Christlich kirch gottis were nur bey yhnen bleyben.

Martinus. 10. Ich glawb fest, das brot sey Christus leychnam, sagt Luther.²

Pariß. Dieser glawb Luthers ist untuchtig, kehrisch und vorteytten 15 vordampt.

Martinus. 11. Es ist unchristlich unnd tyrannisch, den lehen beyde gestalt vorragen.³

Pariß. Dieser artickel ist hrrig, speltisch, unchristlich unnd auß dem vordampften irthum der Behmen gekogen. 20

Martinus. 12. Die Behmen sollen nit keher, noch speltige genennet werden, sondern die Römer.⁴

Pariß. Dieser artickel ist falsch, den Behmischen unglawben unchristlicher vorteydung und ist honsprech der Römischen kirchen.

Martinus. 13. Die ehe ist nit eyn sacrament, von gott eyn- 25 gesetzt, sondern von menschen ynn der kirchen erfunden.⁵

Pariß. Dieser artickel ist kehrisch und lengist vordampt.

Martinus. 14. Die zusamengebung mans und weybs hellt, ob sie schon widder menschen gesetz geschicht.⁶

15. Die priester sind schuldig, alle die ehe bestetigen, 30 die wider der kirchen odder Papsts gesetz sind gemacht, darynnen der Papst mag dispensiern, und die nit ynn der schrift sind auß gedruckt.⁷

Pariß. Diese beyde artickel sint falsch unnd abbruchig der kirchen gewalt, und kumpt auß dem vordampften irthum der Waldenser. 35

2 Artotryten D 5 ubreen AB 6 wandern D 7 mißbrauch C' 9 herfür C'
14 Luther C' 21 speltig D 31 wider die kirchen D Papst D

¹) Vgl. a. a. O. S. 41.

²) Vgl. a. a. O. S. 34.

³) Vgl. a. a. O. S. 28.

⁴) Vgl. a. a. O. S. 26.

⁵) Vgl. a. a. O. S. 91.

⁶) Vgl. a. a. O. S. 94.

⁷) Vgl.

a. a. O. S. 93 f.

Martinus. 16. Die ganz krafft der sacrament ist der glawbe.¹

Pariß. Dißer artickel ist abbruchig der macht der sacrament des neuen testament und kehriß.

Martinus. 17. Was wir glawben, das wir empfangen, das empfangen wir gewiß, der priester odder sacrament diener thu odder thu nit, schimpff odder heuchle.²

Pariß. Dißer artickel ist untuchtig und auß falschem vorstand der schrift gesetzt und kehriß.

Martinus. 18. Ferlich, ya falsch ist, das man wenet, die auß sey die ander taffel nach dem schiffbruch.³

Pariß. Dißer artickel ist frevelich, yrrig und unerriß gesetzt und dem heiligen Hieronymo, der das sagt, unerbietlich.

Martinus. 19. Wer willig odder gestrafft bekennet, gnade bittet und sich bessert fur eynem iglichen bruder, den zweiffel ich nit, er sey von seynen sunden absolviert.⁴

Pariß. Dißer artickel, der anheyt, das die lehen, man und weyb, der schlußel gewalt haben, ist falsch, den sacramenten der weihe und auß hon- sprech und kehriß und stympt mit dem irthum der Waldenser und Quin- tillianer.

20 Von den sätzen der Kirchenn.

Martinus. Widder Papst, noch Bischoff, noch yrgent eyn mensch hatt macht, eyne siben zu setzen ubir den Christen menschen, es geschehe denn mit seynem vollwort: was anderß geschicht, das geschicht auß eynem tyrannißchen geist.⁵

Pariß. Dißer artickel hyndert die unterthanen an pflichtiger unterwerffung und gehorsam gegen ihr ubern und prelaten und zu bricht auff- ririsch alle menschen gesetz und ist yrrig ym glawben und sitten und ist eyn irthum der Waldenser und stympt mit dem irthum der Erianer.

Von der gleichheit der werck.

Martinus. Die werck sind nichts fur gott odder sind alle gleich, so fern es die [vor]dienst betrifft.⁶

Pariß. Dißer artickel ist falsch und der heiligen schrift entgegen und gleichformig dem irthum der Novinianistarum.

1 sacrament AB 11 gesetz D 27 aller D 28 irthum der Waldenser D
31 dienst ABCD 33 irthum C

¹⁾ Vgl. a. a. O. S. 63.

²⁾ Vgl. a. a. O. S. 115.

³⁾ Vgl. a. a. O. S. 59.

⁴⁾ Vgl. a. a. O. S. 83.

⁵⁾ Vgl. a. a. O. S. 68.

⁶⁾ Vgl. a. a. O. S. 76.

Von den Gelubden.

Martinus. 1. Es ist zu radten, das alle gelubd wurden außgehaben odder vormiden.¹

Paris. Dißer artickel ist entgegen der lere Christi und der heyligen veter brauch, die da radten die gelubde, unnd fleuß auß dem irthum der Lamprianer, der Wiglesisten und deren, die sich vom Apostell orden rumeten.

Martinus. 2. Es ist bewertlich, das alle gelubd zu dißer heyt nichts tugen, denn hū rum der werck und vormessenheyt.²

Paris. Dißer artickel ist falsch, dem munichen stand honsprech und den vorgeagten irthumen gleichhellig.

Von der gotlichen Natur und form des menschlichen leybs.

[Martinus.] In dißen lezten drehhundert jaren ist viel dings ubel georttert, Also do ist: Die gotliche Natur wirt nit geporn, gepirt auch nit, und das die seele sey ein weßenliche form des menschen leybs.³

[Paris.] Dißer artickel ist falsch und vormesslich gesetzt von einem menschen, der fremd ist von der Christlichen kirchen, und ist unerbietlich den gemeynen Conciliis.

Artickel, gezogen auß den andern büchern Luthers, vordampft wie oben,

und zum ersten von der Empfengniß Marie der Jungfrauen.

[Martinus.] Der gegen artickel dißes artickels, die heylig Jungfrau Maria ist empfangen von erbsund, ist nit vorworffen.⁴

[Paris.] Dißer artickel ist falsch, unwissend und unchristlich gesetzt widder die ehre der unbefleckten Jungfrauen.

Von der reu und was zuvor geht.

Martinus. 1. Wenn das geset wirt offenbart oder hūß gedechtniß gefasset, so bald folgt mehrung der sund, wo die gnade nit da ist.⁵

Paris. Dißer artickel, so man redt von der gnade, die do recht fertiget, ist falsch und fern von rechten vorstand der schrift und ist hynderlich, zu betrachten das gotlich geset.

4 artickel entgegen ABC'	12 „Martinus“ fehlt ABCD	dißem C	13 geßtert C
16 „Paris“ fehlt ABCD	17 fremd C'	22 „Martinus“ fehlt ABCD	24 „Paris“
fehlt ABCD	27 in D	31 vom D	

¹⁾ Vgl. a. a. O. S. 74.

²⁾ Vgl. a. a. O. S. 75.

³⁾ Vgl. a. a. O. S. 32

⁴⁾ Vgl. unj. Ausg. Bd. I S. 583.

⁵⁾ Vgl. Bd. II S. 361.

Martinus. 2. Das gesetz vor der liebe wirckt nichts denn Röm. 4, 15.
horn und mehret die sund.¹

Pariß. Dieser articel ist falsch und beleydigt die christlichen oren und
lestert gott und seyn gesetz und stymmet nit mit der meynung sanct Pauli.

5 Martinus. 3. Alle werck außer der liebe sind sund und vor-
damlich und hur gnad nur ungeschickt machen.²

Pariß. Dieser articel ist falsch, frevelich gesetzt und hyndert die sunder
an ihr besserung und schmeckt nach kehereyenn.

10 Martinus. 4. Wer da leret, das man solle eyn gut werck
odder puß ansehen am haß der sund vor der liebe der gerechtikeit,
und dasselb sey nit sund, den sol man unter Pelagianer helen.³

Pariß. Dieser articell ist falsch und unwissend gesetzt, so man von
der liebe redt, die do folgt nach der gotlichen liebe odder gnade, die do recht-
fertigt.

15 Martinus. 5. Die rew, die do bereyht wirt mit erforchen,
samlen und unwillen der sund, da eyner seyn tag bedenckt hun
bitterkeytt seynner seele, bewegen die schwere, menge, schuodheyt
der sunden und die vorlust der ewigen selicheyt und gewinßt der
ewigen vordamnis, die selbigen rew macht eynen gleichner, ha
20 mehr, eyn sunder.⁴

Pariß. Difer articel ist falsch und hyndert den weg hur buße und
ist ungleich der heyligen schrift und leren der heyligen veter.

Martinus. 6. Widder mit furcht, noch mit liebe mag sich der
mensch aufrichten, zu empfangen die gnade gottis.⁵

25 Pariß. Dieser articel ist yrrig ym glauben und sitten und nympt
unchristlich weg alle bereyhtung hur buß.

Martinus. 7. On die gnade, die zuvor die schuld vorlesst,
mag der mensch auch nit eyn willen haben zu suchen die vor-
gebung.⁶

30 Pariß. Dieser articel ist falsch und unchristlich und furet die sunder
ynn vorzweyfflung.

Martinus. 8. Christus hat noch nie mit furcht die sunder
gezwungen zur buße.⁷

35 Pariß. Dieser articel, so man 'zwingen' nennet so viel als 'aufzuren',
wie es oft genommen wirt ynn der heyligen schrift, ist kehrisch.

2 merce D 4 fant D 6 ungeschickt D 13 rechtfertig C 15 „Mar-
tinus“ fehlt ABC 19 selbige D 27 In die ABCD 34 als C

¹⁾ Vgl. Bd. II S. 368.

²⁾ Vgl. Bd. II S. 368f.

³⁾ Vgl. Bd. II S. 160f. 421.

⁴⁾ Vgl. Bd. I S. 319. ed. Erl. I. c. vol. V p. 184.

⁵⁾ Vgl. Bd. II S. 363.

⁶⁾ Vgl.

Bd. I S. 540.

⁷⁾ Vgl. Bd. II S. 363.

Martinus. 9. 'Die furcht ist gut und nuß, wie wol nit genug, durch wilche mit der zeyt eyn gewonheyt wirt der gerechticheyt.' Aufß diße wortt Augustini folgt des Luthers dunckell. Das ist (spricht er) alß mich dunckt, eynn gewonheyt zu vorzweyßlen und got zu haßen, ßo die gnade außgeschloffen ist.¹ 5

Pariß. Dißer dunckel des Luthers ubir dem spruch Augustini 'die furcht ist gut u.' ist falsch, frevel und unchristlich, ßo man nennet die gnade, wie droben, für die rechtfertigende gnad, alß denn thut dißer Luther.

Martinus. 10. Wen S. Johan. der tenffer hette geleret, das die furcht were eyn anfang der puß, ßo folget drumb nit, das die puß an der furcht anhebet.² 10

Pariß. Dißer articel ist öffentlich vrrig unnd honsprech ynn die lere Christi und seyuiß vorlauffers, durch den geist eyngeben.

Von der beycht.

Martinus. 1. Die kunst zu beychten, da bißher wvr geleret seyn, den sand kelen, das ist, alle sund ersorchen, samlen unnd bewiegen, zu machen eynn reu, ist eyn unnuß kunst, ya eyn kunst zu vorzweyßlen und vorderben die seelen.³ 15

Pariß. Dißer articel ist falsch, unchristlich, speltig unnd der beycht zu nah, wilche da ist eyn kunst, seelen zu gewynnen. 20

Martinus. 2. Die beycht, die iht geschicht heymlich yn eyn ohr, mag nit erwehßt werden auß gotlichem geset, und sie ist vorzeyhten nit geweßen.⁴

Pariß. Dißes articels erst stuch ist falsch, auß vnn wissenheyt des gotlichen gesetzs gesagt, das ander ist frevelich gesezt. 25

Martinus. 3. Der geistlich gespreche ist gott alleyn zu offnen.⁵

4. So man hie muß beychten des herzen heymliche sund, sollen die menschen nur beychten, die eynß vollen willenß sind ynnß werck geweißen.⁶ 30

5. Die sund widder die leztenn czwey gepott soll man schleichs von der beycht thun.⁷

^a Siehe, wilche buben sind das.

1 guß C 2 wilchen AB welchen C welche D 4 dunck D 6 den D 7 frevelich D
9 Joannes D 11 anebe D 17 bewegen D 20 nach C 33 „Siehe, wilche buben
sind das.“ fehlt D

¹⁾ Bgl. Bb. II S. 371.

²⁾ Bgl. Bb. II S. 370.

³⁾ Bgl. Bb. I S. 576.

⁴⁾ Bgl. Bb. II S. 645. ed. Erl. I. c. vol. V p. 82.

⁵⁾ Bgl. Bb. I S. 521. VI S. 177.

⁶⁾ Bgl. Bb. VI S. 162.

⁷⁾ Bgl. Bb. VI S. 161.

Pariß. Gyn iglicher dißer dreyer iſt yrrung ym glauben und teylet die beycht unchriſtlich.

Martinus. 6. Der menſch ſoll yn kehnen weg ym ſur nemen zu beichten die tegliche ſund.¹

5 Pariß. Diß widder radtenn, die wehl es angibt, es ſey vormeißenheyt, die teglich ſund zu beichten, zeygt ſie an ein frevelen mit, zeucht vom guten werck, darumb iſt ſie ſchendlich.

Martinus. 7. Wyr werden nit gerechtfertiget durch werck, durch paffen odder beychten.²

10 Pariß. Dißer artickel, ſo man redt von guten werken, die den glauben Chriſti nit auß ſchlieſſen, iſt yrrig und vorachtig der puß und beycht und wider dem rechten vorſtand gotlicher ſchriſt.

Von der Abſolution.

15 Martinus. 1. Die abſolutio iſt freyſtig, nit darumb, das ſie geſchicht, ſie geſchehe von wem ſie mag, er yrr odder yrr nit, ſondern darumb, das yhr glewbt wirt.³

2. Glewbt feſtiglich, das du ſehet abſolvirt, ſo biſtu gewißlich abſolvirt, es ſey umb deyn rew, wie es mag.⁴

20 3. Wenn es muglich were, das der gepeycht nit berewet oder der prieſter nit ernſtlich, ſondern ſchimpflich abſolvirt, ſo er doch glewbt, er ſey abſolvirt, iſt er warlich abſolvirt.⁵

25 Pariß. Diße drey artickel nach meynung yhres ſchreybers ſind falſch, unchriſtlich, unwiſſend und ungemẽß dem rechten vorſtand heyliger ſchriſt geſet. Und das er ſagt: 'Sie geſchehe von wem ſie mag, er yrr odder yrr nit', und das do folgt: 'Mit ernſtlich, ſondern ſchimpflich abſolvirt', ſind ſie den Chriſtlichen oren unleydlich, ſpotten das Sacrament der puß und ſind ent-
30 gegen den ſagungen der gemeynen Concilien.

Martinus. 4. Gynn iglicher prieſter ſoll abſolvirn von peyn unnd ſchuld, odder er ſundigt.⁶

35 Pariß. Dißer artickel nach meynung ſeynuß ſchreybers iſt falſch unnd widder den brauch und lere der gemeynen Chriſtlichen kirchen ynn den dingen, die das Sacrament der buß betreffen.

1 „Pariß“ ſchelt ABC S werck D 12 den D geſchriſt D 23 ſchimpflich AB
25 yhrer AB irer C 34 lere nach der meynung Chriſtlicher D

¹) Vgl. Bd. I S. 322, ed. Erl. l. c. vol. V p. 189.

²) Vgl. Bd. I S. 542, 544.

³) Vgl. Bd. I S. 595.

⁴) Vgl. Bd. I S. 323, VI S. 176 f. ed. Erl. l. c. vol. V p. 193.

⁵) Vgl. Bd. I S. 323, VI S. 176 f. ed. Erl. l. c. vol. V p. 194.

⁶) Vgl. Bd. II S. 161.

378, 423.

Von der genugthuung.

Martinus. 1. Gott vorgibt unnd ablest alzeit umbsonst die sund, sodert nichts von uns davor, denn das wir hynsurt wol leben.¹

Paris. Dieser articel ist vonn der mehnung der heyligenn lerer frembd unnd heuch die glewbigen durch eyn eyttle, herrijsche vortrawen von schuldiger genugthuung für die sund unnd ist kehrisch.

Röm. 7, 18.

Martinus. 2. Des Apostels mehnung ist: Schuld und peyn zu gleich auff horen.²

Ri. 51, 18.

3. Der Prophet vordampt mit wissen und willen die mehnung deren, so die genugthuung bewe- 10 ren, da er sagt: 'Settistū eyn opffert gewolt, so hette ichs geben, aberynn dem opffern hastu fehn gefallen'.³

Mich. 6, 6 f.

4. Der Prophet Micheas spottet yhr, die durch 15 werck wollen genug thun.⁴

Paris. Der erst articel dieser dreyer ist honsprech widder S. Paul., der ander widder den propheten, der dritt wider Micheam, und sind alle falsch, unchristlich und lesterig ynn den heyligen gesyt.

Martinus. 5. Es rumen etlich, das durch krafft der schlussel 20 vorgeben werden die straff, von gotlicher gerechticheyt erfoddert: das glewb ich nit, das war sey, und wirt nimmer beweysht werden.⁵

Paris. Dieser articel, daryn er lengkt, das durch schlussel macht die straff, von gotlicher gerechticheyt erfoddert, vorgeben werden, ist falsch, ergerlich unnd abbruchig der schlussel gewaltt, unnd, da er sagt: 'Ich glewb nit, das 25 war sey, wirt auch nymmer beweysht', heugt er an eyn frevel und vormessen gemüht.

Martinus. 6. Es ist eyn geticht und löß geschweh, das etlich 30 sagen, die wehl der priester nit weyh die maß der rew des bech- tendis, derhalben er villeicht nit so viel puß auflegt, als die gotlich gerechticheyt foddert, das darumb nott sey, der gotlichen gerechticheyt genug zu thun mit eygene werck odder mit ablaß.⁶

Paris. Dieser articel ist falsch, dem brauch und lere der kirchen entgegen und vorlamyt die püssfertige genugthuung.

6 vortrauen D 11 genugthuung AB gnügthung C 12 opffer D 13 het ichts D
18 Micheam D 21 gerechticheyt AB 22 biweist D 24 gerechticheyt AB 29 weist D
32 eygenem D 33 brauch A Siehe oben S. 262 engegen D

¹) Vgl. Bd. I S. 245. ²) Vgl. Bd. II S. 378. ³) Vgl. Bd. I S. 673.
⁴) Vgl. Bd. I S. 538. ⁵) Vgl. Bd. II S. 376 f. ⁶) Vgl. Bd. I S. 550.

Martinus. 7. Die straff, durch wilch gott straffen will die sund, mag durch menschen odder Papst nit vorlassen werden.

Pariß. Dißer artickel ist entgegen, unchristlich unnd speltig der gewalt, von Christo der kirchen geben, und schmeckt nach kezeren.

5 **Dijzer Matern wirt zuthan eyn artickel von den sacramenten ynn gemeyn.**

Martinus. 8. Es ist eyn kezerisch meynung, die da leret, das die sacrament des neuen testaments die rechtfertigend gnad gebe denen, so nit eyn rigel furstecken, so es doch unmuglich ist, das Sacrament geben, denn nur die schon glawben und wir-
10 dig seyn.¹

Pariß. Dißer artickel ist falsch, frevel und vormeslich gesetzt.

Von denen, die czum Sacrament gehen.

Martinus. 1. Eyn groß und schedlich yrtum ist das, so
15 yemand zum sacrament gehet des vortrawenß, das er gepeicht, das er yhm keyner todjund bewußt, das er seyn gepetle unnd bereyhtung gesprochen hat: alle diße essen und trincken yhr vor-
damnis.²

Pariß. Dißer artickel ist unchristlich und alzu seher hynderlich an
20 schuldiger bereyhtung, das sacrament zu empfangen, und furet czur vorzewei-
lung und ist widder die lere S. Pauli. Auch die glawbigen ynn solchen vor-
trawen schließen nit auß gottis barmherzigkeit.

Martinus. 2. Die prufung, da mit der mensch seynen sund
erforschett und bewigt, gehort nur zu den groben, hartten vor-
25 echtern dißes sacraments.³

Pariß. Dißer artickel ist frevelich und vormeslich gesetzt, unchristlich und ergerlich.

Von der gewißheit der gehabten liebe.

Martinus. 1. Die Theologen leren ubel, da sie leren: 'Wyr
30 wissen nit, wenn wyr seyn ynn der liebe'.⁴

Pariß. Dißer artickel, so das wirt vorstanden, alß der glawb nit
gewiß weiß davon, denn dißer schreyber redt, ist falsch, abstimment der he-
ligen lerern und dem rechten vorstand der schrift.

2 meichen D 5 zu gethan D 8 testametß C 9 gebt C do D 13 Sa= ment AB
14 „und“ secht C 21 jant D

¹) Vgl. Bd. I S. 544. VI S. 176. ed. Erl. I. c. vol. V p. 166. ²) Vgl. Bd. I S. 255. 264. 330f. ed. Erl. I. c. vol. V p. 197. ³) Vgl. Bd. I S. 332. ⁴) Vgl. Bd. II S. 578.

Martinus. 2. Hält sich ein igitlicher Christen, das er nit etwa ungewiß sey, ob seyne werck gotte gefallen: denn wer also zweyfelt, der sundigt, verleurt alle seyne werck und erhebt vorgebenß.¹

Pariß. Dißer radt, zu reden von der gewißheit, wie droben gesagt, ist frevel, schendlich und ungemess der heyligen schrift.

Von den Sunden.

Martinus. 1. Der rechtfertige sundigt inn allen guten werken.²

2. Alle gutte werck, außß beste gethan, sind teglich funde.³

Pariß. Diße artickele sind beyde falsch und den Christlichen oren unleydlich und verleumbden die guten werck.

Martinus. 3. Das wylt nit alheyt pußen und unß bessern, ist ein laster odder geprechen.⁴

Pariß. Dißer artickele, so fern 'der geprech' heiß 'sund' oder 'schuld', wie die meynung des schreybers wil, ist falsch und unvornunftig und auß yrrigem vorstand der schrift gesetzt.

Martinus. 4. Das ist aller todjunden die aller todlichst, so ymand glewbt, er sei fur got nit schuldig an todlicher, vordamtlicher fund.⁵

Pariß. Dißer artickele ist falsch, unchristlich unnd furet fur vorzweyßlung und schmect nach keherey.

Martinus. 5. Die Theologen, die nach yhrer regel leren, wie teglich fund von todlichen gescheyden sind, wollen außß vorberbtlichst die gewissen der menschen furen fur unsinnicheyt.

Pariß. Dißer artickele ist herrisch und vormeßlich gesetzt, den heyligen lerern zu nah, und, ynn dem er fur wendet, das die teglichen fund nit seyen von den todlichen unterschieden, ist er kehrisch.

Von den gepotten.

Martinus. 1. Wer do leugert, das unß got hab unmöglich ding gepotten, der thut ubel, unnd wer sagt, das das falsch sey, thut mehr denn ubel.⁶

2 got D 13 verleumbden C 16 heißt D.

¹) Vgl. Bd. II S. 46.

²) Vgl. Bd. II S. 416. ed. Erl. I. c. vol. V p. 217.

³) Vgl. Bd. I S. 322, 428. VI S. 176, 190. ed. Erl. I. c. vol. V p. 220. ⁴) Vgl. Bd. I

S. 649.

⁵) Vgl. Bd. VI S. 163.

⁶) Vgl. Bd. I S. 649. VI S. 177.

Pariß. Dißer articel ist ergerlich, unchristlich und beruchtigt die Christlichen gesetz, und, als Aug. sagt, ist er lesterig yn got.

Martinus. 2. Alleyn die hwey lehten gepot Mosi werden von niemand, wie heylig er sey, erfüllet, die andern alle erfüllen sie, aber ynn dyßen hweyen bleyben sie schuldig und sunder: denn sie erfüllen nichts ynn den selben.¹

Pariß. Dißer articel ist yrrig, unchristlich, ynn das gesetz unnd gesetz geber lesterig und den heyligen mißbietig.

Martinus. 3. Alle gottis gepot sind mehr darumb gesetzt, das weyßen sollen die vorgangen und fegewertigen sund, denn das sie die zukunfftige vorbieten. Sintemal Sanct. Paulus sagt: 'Durchs gesetz haben wir nit mehr denn erkentniß der sund'.²

Röm. 3, 20.

Pariß. Dißer articel ym ersten stuck ist falsch, frevelich und vn grund gesetzt, das ander stuck, das, wie S. Pau. sagt, 'durchs gesetz etc.', ist yrrig, dem gesetz unnd Sanct. Pauls. meynung entgegen.

Martinus. 4. Weyl dem menschen, der die liebe hatt, keyn gepott nott ist, so wyrt ynn dem gepott, 'Du sollst den feiertag heyligenn', nit werck, sondern ruge gepotten.³

5. Diß dritte gepott, 'Du sollst den feiertag heyligenn', ist auffgehoben, ya alle gepott den vollkomen Christen sind auffgehoben: denn 'dem gerechten ist keyn gepot gesetzt'.⁴

1. Tim. 1, 9.

6. Den onvollkomen, den ihr allder mensch noch nit getottet ist, ist not, das sie mit bestympten wercken, rugen, weyßen geubt werden, als mit wachen, fasten, beten, huchtigen unnd, der gleichen, da durch sie kommen mugen zum volkomen des ynnwendigen menschen, unnd, wenn der leyb castet und ynn unterthenigkeit bracht ist und die bößen begirden getottet, das als denn die selben unctionen auffhoren unnd so viel weniger werden, so viel der innerlich mensch zu nympt, so gar, das, wo er vollkomen wirrt, sollen gar alle abfallenn.⁵

Pariß. Gyn iglicher dißer dreyer articel ist auß yrrigem vorstand der schrift gesetzt, billich ym Concilio zu Wien widder die Begarden furworffen und ist kehrisch.

11 verbiete AB verbiete C verpieten D 14 gesetz D sant D 15 sant D Paulus C Pauli D 25 „sie“ fehlt D 36 heyllicher D 37 verwerffen C

¹) Vgl. Bd. I S. 515. ²) Vgl. Bd. I S. 398. ³) Vgl. Bd. I S. 136. ⁴) Vgl. ebenda. ⁵) Vgl. Bd. I S. 437.

Von den Evangelischen Redten.

Matth. 5, 39.

Röm. 12, 19.

Martinus. 1. Das wortt Christi Mathei 5. 'Wer dich schlecht an den rechten backen ꝛ.' und das Roma. 12. 'Ir sollt euch nit selb vorteydingen, aller liebsten ꝛ.' Sind nit redte, alß da gesehen werden viel Theologen hren, sondern sind gepot.¹

5

Paris. Dißer artickel ist falsch unnd beschweert alhu seher das Christlich geseß unnd ist widder den rechten vorstand der heyligen schrift.

Martinus. 2. Es ist den Christen vorpotten, fur dem gericht hhr recht zu jodderenn.²

Paris. Dißer artickel ist falsch, ergerlich dem gotlichen und natur- lichem recht abthynnig.

Martinus. 3. Weyl eyn Christen nit soll lieb haben die heytlichen gutter, drumß soll er nit umb sie schweren.³

Paris. Dißer artickel ist yrrig ynn sitten und schmeckt nach keterey.

Martinus. 4. Den Juden ist zugelassen zu schweren die warheyt nach hrem willen.⁴

Paris. Dißer artickel, so er vorstandenn wirt, das 'zugelassen' sey so viel alß 'hymlich', ist falsch, dem gotlichen gepot wider und eyn allt yrthum der Juden.

Vom Fegfewr.

20

Martinus. 1. Die ganß heylige schrift hat gar nichts vom fegfewr.⁵

Paris. Dißer artickel ist falsch und mehret den yrthum der Waldenser fast seher und streyttet widder die meynung der heyligen leser.

Martinus. 2. Es sihet nicht, alß sey es bewerd, das die seelen ym fegfewr außer dem stand seynn des vordiensts odder der hunehmenden liebe.⁶

Paris. Dißer artickel ist falsch, frevelich und unchristlich gesetzt, unnd, ynn dem er furwendet, die seelen ym fegfewr seyn außer dem stand des vordiensts odder hunehmenden lieb, ist er irrig ym glauben.

30

Martinus. 3. Es sihet nit, alß sey es bewerd, das die seelen ym fegfewr gewiß und sicher seyn hhrer selicheyt alle sampt.⁷

Paris. Dißer artickel ist falsch und vormessenlich gesetzt, unnd, ynn dem er furwendet, die seelen ym fegfewr seyn hhr selicheyt nit gewiß, ist er widder die tradition der kirchen unnd lere der heyligen.

35

3 „das“ fehlt D 25 nichts D 29 seyn D

1) Bgl. Bb. I S. 619. 2) Bgl. Bb. I S. 513. 3) Bgl. Bb. I S. 435. 4) Bgl. Bb. I S. 435. 5) Bgl. Bb. II S. 323. 6) Bgl. Bb. I S. 234, 562. 7) Bgl. Bb. I S. 234, 564. II S. 161, 426. ed. Erl. I. c. vol. V p. 236.

Martinus. 4. Die seelen ym fegfewr sundigen on unterlaß, ßo lang sie die peyn wegern und ruge begeren: denn sie suchen das yhre mehr denn gottis willen, das ist widder die liebe.¹

Pariß. Dixer artickel ist falsch, unchristlich, den feg seelen zu nahe
5 und kehrisch.

Martinus. 5. Die unvolkomen gesundheyt oder liebe des sterbenden hatt mit sich eyne groisse furcht, unnd ßo viel groisser, ßo viel kleyner yhene ist.²

6. Die peyn deß fegfewrß ist schrecken unnd ent-
10 sehen fur der helle und vordamnis.³

Pariß. Diffe alle beyde artickel sind falsch, frevelich und on grund
geßet.

Martinus. 7. Es ist gleichlich, das die seelen ym fegfewr
15 fur entsehen nit wissen, ynn was stand sie seyn, vordampt odder selig, ya es dunckt sie, wie sie ist nyder gehn ynn die hell und vordamnis.⁴

8. Die seelen ym fegfewr sulen nichts, denn an-
20 heben yhr vordamnis, on das sie noch nit sulen die pfortten der helle hynder yhn zu geschloffen.⁵

Pariß. Diffe alle beyde artickel sind falsch, den Christlichen oren un-
leydlich, mißwillich unnd unvornunfftig geßet unnd dem stand ym fegfewr
zu nahe.

25 Martinus. 9. Alle seelen, die auß fegfewr faren, sind un-
volkomens glaubenß oder gesundheyt, ya sie wurden auch nit vol-
kommen durch ablegen waßerley peyn, ßo nit zuvor die sund, das
ist, der unvolkomen glawb, hoffnung und lieb, wurd von yhn ge-
nummen.⁶

30 Pariß. Dixer artickel ist ynn all seynenn stücken falsch, frevelich geßet
und dem rechten vorstand der schrift abstymnig.

Von den gemeynen Conciliis.

Martinus. 1. Es ist auß nu eyne weg gemacht, zu lehren die
35 macht der Concilii und frey widder zu sprechen yhren hendlen
und zu richten yhre sachen.⁷

14 „fur“ steht C. entigen AB. stand D. 27 ablegung D. 30 seinem C. geßet C.

¹) Vgl. Bd. I S. 234, 562. VI S. 178. ed. Erl. I. c. vol. V p. 236. ²) Vgl. Bd. I S. 234, 554. ed. Erl. I. c. vol. V p. 180. ³) Vgl. Bd. I S. 565. ⁴) Vgl. Bd. I S. 565. ⁵) Vgl. ebenda. ⁶) Vgl. Bd. I S. 559. ⁷) Vgl. Bd. II S. 406. ed. Erl. I. c. vol. V p. 213.

Paris. Dieser artikel, so seyn schreyber meynet, Es sey hynlich ein iglichem wider sprechen der gewalt eynß rechtschaffnen Concilii, ynn den sachen, die den glauben und sitten betreffen, ist er speltig und kehrisch.

Martinus. 2. Das ist gewiß, das unter den articeln Johann. Huß odder der Behemen viel seyn schlecht die alle Christlichsten und Euangelisch, wilch auch die ganz Christenheyt nit mocht vordamnen.¹

Paris. Dieser artikel, so er redt von den vordampften articeln, davon dieser schreyber will, ist er falsch, unchristlich unnd den heyligen Concilii zu nahe.

Martinus. 3. Die zween artikel, 'Es ist eyn eynige, heylige, Christliche kirche, wilch ist die samlung der außergeleuten', Item, 'die heylige Christliche kirche ist nur eyn, wie nur eyn hal ist der außergeleuten', die sind nit Johannis Huß, sondern S. Augustini super Johannem.²

Paris. Dieser artikel nach der Hussiten meynung ist falschlich S. Augustino zu geschriben, aber die artikel, zu reden von der streytenden kirchen, von wilcher alhie gesagt wirt, sint kehrisch.

Martinus. 4. Der artikel, 'die two natur, Gottheit und Menscheyt, sind eyn Christus', soll vonn den Christen zu gelassen werden, desselben gleichen auch der, 'Alle menschen werck werden ynn zwey theil getheilt, das sie sind entweder gutt odder böß. Ist der mensch gut und wirckt, so thut er guts. Ist er böße unnd wirckt, so thut er böß'.³

Paris. Dieser artikel ist falsch unnd auß on wissen der rechten Theologie gesetzt. Aber der erst artikel, nemlich 'Die two natur &c.', ist kehrisch, Der ander aber, nemlich 'Alle menschen werck &c.', schmeckt nach keherey.

Von der Hoffnung.

Martinus. Hoffnung kumpt nit auß vordienstenn.⁴

Paris. Dieser artikel ist falsch, juret zur vormessenheyt unnd ist ungemæß der heyligen schrift.

2 dez D
15 Joannem D

4 Johannes C
30 articell C

5 aller D

6 verdamnen D

14 Johannes C

¹) Bgl. Bd. II S. 279, 287. ed. Erl. l. c. vol. V p. 215.

²) Bgl. Bd. II S. 287.

³) Bgl. Bd. II S. 287f.

⁴) Bgl. Bd. I S. 225.

Von der keezer Straff.

Martinus. Die Kezer vorprennen ist widder den willen des heyltes.¹

Pariß. Dißer artickel ist falsch, widder den willen des heyligen geysts
5 geßet und stympt mit dem yrthum der Catharer und Waldenser.

Von haltung des Alten geßezs.

Martinus. Es mugen allerley werck des alten geßezs ge-
sehen, so es die bruderliche lieb joddert und nit auß nocht des
geßezs geßehe, nun wilchem fall sich eyner auch on ferlickent
10 unnd mit vielen vordienst mocht beschneyden.

Pariß. Dißer artickel ist seynd dem Christlichen geßez, dem Jüdischen
unglawben gunstig und kehrisch.

Vom krieg wider die Turcken.

Martinus. Kriegen wider die Turckenn ist gott widderstreben,
15 der durch sie unßer bößheyt heym sucht.²

Pariß. Dißer artickel, nun der gemeyn vorstande, ist falsch und
stympt nit mit der heyligen schrift.

Von den Freyheytten der Geßtlichen.

Martinus. So^a Keyßer unnd Fursten widderrißten die
20 Freyheyt, den geßtlichen personen und gutern geben, kan man yhn
onn jund und unchristlicheyt nit widder streben.³

Pariß. Dißer artickel ist falsch, unchristlich, ipeltig und vorlehmet die
geßtliche freyheyt, weckt auff unnd storet zu der tyrannischen unchristlicheyt.

Von dem Freyen willen.

Martinus. 1. Der Freywil ist nit eyn herr seyner werck.⁴

Pariß. Dißer artickel ist falsch, den heyligen lerern unnd allen sitt-
lichen leren widder, mit der Manicher yrthum stymmend und ist kehrisch.

^a o hoch, das brent.

13 Von D 20 güter D 27 lerern C

¹) Bgl. Bb. I S. 624. ed. Erl. I. c. vol. V p. 221.

²) Bgl. Bb. I S. 535. ed.

Erl. I. c. vol. V p. 222.

³) Bgl. Bb. II S. 220.

⁴) Bgl. Bb. II S. 424.

Martinus. 2. Die Sophisten schwehenn vorgebens, daß ein gutt werck sey ganz von gott, doch nit genzlich.¹

Pariß. Dißer artickel ist den heyligen lehrern zu nahe, die hnn sehen, hovor Ambrosio, Augustino unnd Bernhardo, die er alhie sophisten nennet, und, hnn dem er surgibt, daß gut werck sey genzlich von got und feynerley weßß von dem freyen willen, ist er fehrisch. 5

Martinus. 3. Der frey will, wenn er thut, was hnn ihm ist, sundigt er todlich.²

Pariß. Dißer artickel ist ergerlich, unchristlich, yrrig im glauben und sitten. 10

Martinus. 4. 'Der freye wille vor der gnaden taug nichts, denn zu sundigen und nicht zu pussen.' Ex Augustino de spiritu et litt.³

Pariß. Dißer artickel, so er durch die gnad vorset die rechtfertigend gnade, davon der schreyber meldet, ist er yrrig, der Manicher yrrthum gemess, fern von der heyligen schrift, vorkerlich und stucklich auß Augustino gezogen. 15

Martinus. 5. Der frey wille von gnade, so viel stercker er sich streckt zu wirken, so mehr er nahet zur ungerechtfert. Auß Ambro.⁴

Pariß. Dißer artickel, durch 'die gnade' verstanden, wie droben, ist falsch, unleydlich den Christlichen oren unnd heucht von den guten wercken und ist unrecht und stucklich auß Ambrosio gezogen. 20

Von der Philosophia und schultheologia.

Martinus. 1. Die Philosophia Aristotelis von den sittlichen tugenden, von der selben gegen wurff, von den thatten und innerlichen tatten ist ein solch ding, das man dem volck nit leren kan, ist auch feyn nutz, die schrift hovorstehen. Denn es ist nit mehr drynnen denn wortt gewess, nur zum geheuch zu wortten ertichtet.⁵ 25

Pariß. Dißer artickel hnn alle seynen stücken ist falsch und auß von eynem feynd der kunst vormesslich unnd unvorstendlich gesetzt, so man redt von der Philosophia Aristotelis, hovor hnn den dingen, darynn er vom glauben nicht mißhellet. 30

Martinus. 2. Alle sittliche tugent und schawliche kunste sint nit ware tugent und kunste, sonderenn yrrthum und funde.⁶

3 im C 9 ergerlich AB 11 taugt D 15 Manicheer D 16 fert D
zogen D 22 zogen D 26 radten D 29 allen D 31 vñ D

¹) Bgl. Bd. II S. 421.

²) Bgl. Bd. I S. 359 f. ed. Erl. l. c. vol. V p. 225.

³) Bgl. Bd. II S. 362, 401, 422. De spiritu et littera cap. 3. Migne, Patrol. t. XLIV Sp. 203.

⁴) Bgl. Bd. II S. 401. De vocatione gentium lib. I cap. 2, Migne, Patrol.

t. XVII Sp. 1077.

⁵) Bgl. Bd. I S. 650.

⁶) Bgl. Bd. I S. 427.

Pariß. Dißer artickeľ hın erſten ſtuck, das die ſittlichen tugent funde jeyn, iſt zu orttern, wie die droben¹ georttert iſt, da er ſagt: 'Alle werck vor der liebe ſind fund', hın andern ſtuck, das die ſchawlichen kunſt ſind irthum, iſt er öffentlich falſch.

5 Martinus. 3. Die ſchultheologia iſt eyn falſcher vorſtand der ſchriſt unnd ſacramenten unnd hatt unß vorjagt die ware lauttere Theologia.²

Pariß. Dißer artickeľ iſt falſch, frevelich und hohmutig geſetzt und jeynd der rechten lere.

10 Martinus. 4. Inn den predigten Johannis Tauleri, yun deutſcher ſprach geſchrieben, ſind ich (ſpricht Luther) mehr lautter und gegrundter Theologie, denn yun allenn aller hohen ſchulen Schullerern erfunnen iſt odder erfunnen mag werden yun alle yhren hohen jynn ſchriſten.³

15 Pariß. Dißer artickeľ, den Luther ſetzt, iſt öffentlich frevelich.

Martinus. 5. Von der heyt an, da die Schultheologia, das iſt, die triegiſche Theologia, hatt angefangen, iſt die Theologia des creuzis außgeledigt und alles vorkeret.⁴

20 Pariß. Dißer artickeľ iſt falſch, vormeſlich und unvornunfftig geſetzt und iſt nahe bey dem vordampften irthum der behemen.

Martinus. 6. Den mütwillen, die ſchriſt zu reynen, hat die Chriſtlich kirch nu bey drey hundert Jarn erlitten von den ſchultheologen mit unmeſſigem ſchaden.⁵

Pariß. Dißer artickeľ iſt falſch, nerrich und bößwichtich geſetzt.

25 Martinus. 7. Die ſchultheologen haben ſchlecht gelogen, das Ariſtoteliſ jittliche bucher mit Chriſts und Pau. lere ubirehnennummen.⁶

30 Pariß. Mit dißem artickeľ leugt ſein ſchreyber auß die ſchultheologen unworſchampt und jeliſchlich, das nit war iſt, wie woll es gnugſam erfarn iſt, das Ariſtoteliſ Sitten yn vilen ſtucken mit Chriſtus und Paulus lere ubir eyn kummen.

Sie zu wirt gethan auch der artickeľ auß jeynem buch der Babyloniiſchen geſendkniß.

35 Martinus. Inn dem Dionyſio, der von der hymliſchen Hierarchia geſchrieben hatt, iſt ſchir nichts grundlicher lere, unnd

1 jittliche D 3 die AB 5 4 C 7 Theologia D 10 predigen D Joanniſ D
13 allen D 20 den D Behmen D 26 jittliche D Chriſti D Pauſi D 30 Chriſti D
Pauſi D 35 Hierachia AB

¹) Siehe oben S. 277.

²) Vgl. Bd. I S. 659.

³) Vgl. Bd. I S. 557.

⁴) Vgl. Bd. I S. 613.

⁵) Vgl. Bd. I S. 677.

⁶) Vgl. Bd. II S. 493.

alle seyn ding ist tichterem ynn dem selben buch unnd schier gleich den tremmen. Aber ynn dem buch der Mystica Theologia ist er schedlich, mehr Platonisch denn Christlich, unnd in Ecclesiastica Hierarchia spielet er mit Allegorien, wilchs ist eyn studium der mußigen menschen.¹

5

Paris. Dieser articel ist falsch, frevelich und vormeßlich gesetzt und dem heyligen man zu nahe, der von großer kunst hochberumpt ist, welchen Damascenus nennet den gottlichen Areopagitam, eynen Junger Pauli, den aller heyligsten und den aller beredtesten ynn gottlichen dingen.

Der Beschluß.

10

Paris. Wyr vorgenante Dechant und Theologi haben diß alles eyn lange zeit besorcht und vleißig angezeychnet, was die heiligen leser herynn hielten, was ynn der schrift und Conciliis hynribir verpotten were. Nach wilchem erforchen, das wyr oft gehalten ynn der Sorbona, Haben wyr ynn etlichen stücken die unßern bey yhem eyd beruffen und vorsamlung gehalten: da istz mit eyntrechtigem gemüß beschloffen unnd vorortert, zu lezt hyn 15
uberfluß haben wyr eyn gemeyn vorsamlung zu sanct Maturin gehalten, die selben aber mal bey yhem eyd vorkundigen lassenn, da selbst nach der meß, unßer gewonlichenn weyß gehalten, aber mal eyntrechtlicher vormilligung daffelb gelobt, berwerdt und bestetigt, loben auch noch, beveren und bestettigen, 20
und, das man solchs un wenglich halten solle, ortterum und ordenen wyr durch diß unßer urtheil. Das ist geschehenn ym 1521. Jar am funffzehendenn tag Aprilis. Zu wilcher gezeugniß haben wir unßer sigel an die offne brieff, so ynn unßern fasten und laden zu ewigem gedechtniß behalten, angedruckt. Nach welcher copien diße abschrift auß unßerm befehl trewlich gedruckt, wyr 25
bekentlich seyn.

Sec illi.

Martinus Luther folgrede.

Sehe da, Luther, schreyb mehr bucher, gang gen Paris und hole eyn par semten. Wenstu nu, wer du bist? Ich meyn, sie haben dyr ein mal die rechte landes geleszen,² kuzilestu noch die hochgelerten Magistros nostros? Du 30
bedarffts hynfurt keynß bocks, keynß holheypferß, keynß lotterbubenß. Nu sihestu, was unßer Magister vormugen, wenn sie hornig werdenn.

Wolan, was soll ich machen? Sprech ich, das der Dechan von Paris mit seynen Sophisten grobe Esell seyn, so geb ich yhn nur ursach, das sie 35

3 Christlich ABC 8 Areopagitam C 17 sant D 28 Martini Luthers D

¹) Vgl. ed. Erl. opp. var. arg. vol. V p. 103 sq. Vgl. auch Erasmi opera tom. III, Lugd. Bat. 1703, epist. DLXXII. Ep. 642. ²) Vgl. Wander, Sprichwörter-Verifon Bd. II Ep. 1808.

eyn articke! drauß machen und jagen: Difer articke! ist falsch, nerriß, frevelich, unchristlich, vormeßlich, hrrig, fehrrich unnd unßern Magistris nostris zu nah. Was können sonst die hornigen herren von Pariß? Wer het sich fundt vormitten, das hyn der schulen solch kinder, solch weyber, solch narren
 5 weren! Es hatte mich yhe wunder, warumb sich die Papißten dißes buchliß so fast schemeten und ließens nit bald durch alle pressen gehen.

Gillß gott, was sind öffentlicher lügen drinnen, wie kihen sie meyne wort nach alle yhem mitwillen, alß werenß eyttell Emßer böck! Dazu ist das nit genug. Wo sie nit rawm finden, mich zu lestern, machen sie rawm
 10 und nottigen sich drinnen, ynn dem das sie jagen: Wenn Luther das meynet, wen er so wil, wenn man diß also, das also nympt. Ey, yhr groben Esel von Pariß, wilcher spruch ynn der schrift ist nit fehrrich, wenn man also sich zu ihm nottiget, rewnet und mutwillig zeugt, wo man hyn wil! Wolt ich doch woll jagen, das Moyses eyn feker sey, eben da er sagt: Got hat hymel
 15 und erden geschaffen, so er durch das schaffen wollt vorstehen eyn schaß odder herig kalpp.

Wer hat yhe solchen hohennut gehört oder gelesen, das die Esell zu Pariß sich selb den Aposteln und Conciliis vorgeleichen und thuren mit unvorschampter
 20 itzen schreyben, die Apostell haben on schriftlich urfach außgedruckt, geurtheylet, drumß wollen sie auch so thun:¹ wehe woll sie liegen und haben die schrift durchs rauch loch an gesehen! Denn die Apostel haben nichts on grund gesetzt, noch gehandelt. Doch ich wil yhren rad zu seynner zeyt melden, meyn geist ist nit weyt von yhn gewesen, da sie den klugen rad beischlugen, warumb sie nit grund heggen wolten: und eben das sie gesucht haben, soll
 25 sie ergreyffen, ist wollenn wyh das new Apostolisch exempel sehen.

Gilt es aber, das eyn iglicher muge den andern vordammen, unnd ist nit nott, das er des grund, recht unnd urfach beweyße, wolan, so gilt mirß auch und eynem iglichen, eynem alß dem andern: da wollen wyh eyn seyn
 30 spiel an richten! Eyn iglicher vordamme, vorßuch, vorjage, vorbren, todte den andern, nehm yhm seyn weyb, seyn kind und was er hat, sprech darnach, wie die Hochgelerten von Pariß unß leren, Es sey der Apostel exempel: die haben auch on angeheyt grund und urfach gehandelt, sey genug, das yhn so gut duncke. Danck habt, yhr hochgelerten von Pariß, danck hab, Kunig Frank von Frankreich, das du der werlt mit so viel kosten solch lerer ernerist.

Nu ich wil des neuen Apostolischen Exempels unnd Parißischen rechts
 35 auch brauchen und zum ersten eben an den selben neuen Aposteln und lerern vorjuchen, wil auch eyn urtheil ubir sie stellen, wie mich dunckt, on grund und urfach, und soll das seyn.

3 nach C 8 alß D 11 diß D Eseln D 16 irrig C hrrig D 17 hochmüt C
 19 stimm D 22 irem C 27 beweist C 29 verdammt D 33 Danck habe, yhr AB
 Danck habe, ir C 35 newen C

¹) Siehe oben S. 271.

Die Hohen schule zu Paris an ihrem ubirsten theil, das do heist die facultet Theologie, ist von der scheinheit an biß auff die verßen eytel schnee weis außsah der rechten, letzten Endchristlichen herabt kegerey, Eyne mutter aller yrrthum ynn der Christenheyt, die groissst geisthure, die von der sonnen beschynen ist, und das rechte hunder thör an der hellen. Es ist verkündigt, das zu den heyttten des Endchrist sollen alle kegerey, die yhe gewesen sind, ynn eyne grund suppe kummen und die wellt vorterven. Das hab ich ym sin zu beweysen ubir Paris, des Paptz, des rechten Endchristz, groiste huckamer, und anheugen, das sie erger sind denn Montani, Ebioniten, unnd was sie mehr keker genennet haben, ob gott will: Sie sindz, der ich lengist begerd hette. Denn ob mein lieber Philippus yhn woll meysterlich hat geantwortet, hat er doch sie zu jensfte angerurt und mit dem leychten hoßel ubir lauffen: ich sehe wol, ich muß mit den pawr eren ubir die groben bloch kummen unnd sie recht walddrehenn, Sie sulen sonst nit. Ich will aber denn nit on grund handelln.

Des kan ich mich aber nit genug furwundern, was sie ym sin haben, das sie unter so vielen articellenn des articels vom Paptum nit gedennen mit eynem buch stabenn, so doch den selben, als den aller furnehmsten, Sylvester, Eck, Rhadinus, Catarinus, Gollen, Lovo. unnd die hween papyr schender zu Veypphiet¹ mit allen papisten außs aller gewlichst vorfolgen. Sie thunnß yhe nit auß vorgehen, denn sie haben meyn schrift so genau durch suchet, das sie alle meyn gepehn gekelet haben, und sechten hartt ubir menschen setzen. So thun sie es auch nit auß unwissen: denn ich hab yhn yhe yn meynen buchenn De Cap. Baby. und Resolut. propo. 13., wilche sie ankigen, als die sie gelesen und vordammen,² zu gutter massen getrieben, das der Papt unnd Papistenn mord schreyen ubir mich, mochten yhn alleyn auß solchem geschrey erfaren habenn.

So acht ich yhe, sie halten den selben auch vordampt, sonst were alle yhr ding schonn nichts, unnd were seynn gutt ader yn yhnen, so sie yhn fur recht hielten und schwiegen still, geben nit eyn urtheil drob, die warheyt zu bezeugen, weyl sie sehen eyn solch auffrurh yn der welt sich er heben ubir den einnigen herabt articel. Denn von den anderenn ist noch seyn rumor ynn der welt, und der gemeyn man weis wenig drum. Das wirt freylich die ursach seyn, warum den Papisten das urtheil nichts gefelt: denn sie sehen, das yhr abgot so gar drynnen vorlassen ist, und dencken, selst Paris zu dem Munnich ynn dem articel, so ist Papt, Gollen, Loven und alle Papisten zu schwach. Desselben gleychen lassen sie faren das arm elend Abtatz, wilchs der ander furnehmst articel, darob sich alleß ander erhaben hatt.

3 Endchristlichen D 7 suppen C 13 mit dem CD pawr eren D 14 dennoch D
 19 Loven D 25 verdammen D getrieben AB 29 oder C 33 weis D wir C
 37 den armen elenden D 38 articel ist, darob D

¹) Siehe oben S. 236.

²) Siehe oben S. 271. 273 ff.

Aber sie denken noch an vhr Appellation. Der Papst hatt vhu leyde than, da wollten sie sich gern ann vhm rechnen und ihn zwingen, daß er ihn flehet, das darnach gesagt wurd: Den Luther hatt nyemant denn Pariß unter truckt. Darumb will ich vhr mit stymmen nit habenn, sie thunß auß feyner
 5 lieb der warheytt. Ich wil mit den buben nu vorworn seyn, die vhrn heru lassen vnu nodten, nit umb gottis willen, und, wen ich mit gutem gewissen fundt, ich wolt das Papstum widderumb erheben zu troß und leyd der Franckosischen perfidien. Wolan, da habt vhr, Sophisten, Papisten, Colleen, Voven, Veyphick, das urtheil von Pariß, macht eynen jingen tauß drüber unnd seyd frolich:
 10 das heubt habt vhr verloren. Wie seyn hupfft vhr mit strumpffen umbher! Aber vnu latin, hoff ich, solls an tag kummen, was die Buben alle jampt suchen.

Denn meyn herrin vonn Pariß streben darnach, das sie alleyn vnu der welt dammen, segen und machen mugen, was sie wollen, ubir frund und seynd.
 15 Ja, lieben Gsell, man laß euch auff dem polster sitzen und lampreten freissen: wenn euch denn der bauch kurrett und eyn forß laisset, so dryngt unß dahyn, es sey eyn artickel des glawbens, sprecht darnach, es hab euch so gedaucht und sey der Apostell exempel. Es gilt nymmer, bloß urtheil sellen, lieben Gsell, wie vhr bißher gewonet, vhr habt den gemeynen man so lange bey der naßen
 20 umbfuret, umb leyb, gut und jeel bracht mit ewren leren, das erß nymmer leyden kann, will, noch soll: thut seyn augenn auff, wil grund wissen ewr buberey, die vhr unter dem namen der heyligen kirchen trieben habt und noch treybt. Die heytt ist hie, die da spricht: 'Redde rationem villicationis tue'. Luc. 16, 2.

Inn des bit ich alle, die Christum lieb haben und dem Endchrist seynd
 25 sind, wollten frolich seyn, guten mut haben, gott danken und nit ablassen mit bitten fur das heylige Euangelium. Vhr sehen gottis wunder, das er unß helfen will und on unßer rad und tadt seyne seynd so tieff blendet, das sie sich self schemen müssen. Denn diß buchle soll, ob gott will, noch vnu furker heydt scheunden alle, die sich underwindenn, dem gottis wort wider-
 30 zustreben. Vhr haben hie vhr heubtstück, die ubirsten schule: sie mugen nu nymmer tauichen und heuchlen. Es ist an tag kummen, was sie vom Euangelio und glawben hallten, das sie bißher vordeckt und ymer gesagt, Sie lerenn auch das Euangelium, und die alte naße sey die beste.

Meyn herß ist fro unnd danckt gott: o weye grundlich gan ich dem Papst
 35 solch schyrment, er ist feyner besser wirdig. Wie hat er unß armen Christen mit seynen gezeihen vorterbet unnd gecheudet, hatt er unß doch nit anderß geachtet, alß seyn vhr nit wirdig zu seyn seyn heymlich gemacht, dareyn er alle den dreck und unflatt feyner geßet schutte, die nur von vhm gehen mochten:

3 Parißer D	9 machent D	10 hant D	19 gemaine C	„man“ fehlt D
20 „gut“ fehlt D	27 rieß D	28 biße C	30 heubstück AB	31 Euanglio vom
glauben C	33 Euangeli ABC	37 gmach C	38 schützen C	

und haben so viel edler geyster den stanck, niß und unflatt müssen herbergen, ya mit großer kost, muhe und erbeit, mit leib und seel küssen, das
 Relat. 4, 5. der spruch Hieremie von uns erfüllt ist: 'Die zuvor ubir saßrand geßen haben, haben müssen dreck freßen'. Da hat Satan seinen großen zorn gebuffet und
 sein müttlin an uns gefulet, das er zu der Marterer heyt schepfft, da durch
 Gen. 12, 12. das Euangelium sein menschen geß vordruckt wurden, wie ynn Apocalypsi
 17. stekt vonn dem grossen drachen.

Aber nu hebt gott an, yhn zu bekalen, und schafft yhm solliche helffer, der er sich ynn sein herz schemen muß. O wie soll yhm sein herz puchen, wie soll der böße geist bittern, das er sihet solch groß licht auß gehen und
 mag doch nit dempffen: und, yhe mehr er dempfft, yhe heller es wirt, und
 yhe grewlicher sein schand auß deckt wirt. Drum last uns mit freuden und aller zuvorsicht bitten: 'Manda, deus, virtuti tue, confirma hoc, deus, quod operatus es in nobis'. Ich hoff, der Jungst tag sey fur der thur.
 Amen.

15

2 mü C' 8 an, im zu C' schafft yhn AB schafft in C' schafft im D

Widder das wuetende urteyl der Pariser Theologisten Schutzbred Philipp Melanchthon fur Doctor Mart. Luther.

5
10
15
20
25
30

 Ich, du Christlicher leser, was fur greuelthier der Theologen
 diß theyl der welt Europa gepiert! Vor dißem jar haben die
 Sophisten zu Colen und Loven das Euangelium vordampft und
 brachten fur etlich nackt sententz, widder mit vornunfft, noch
 schriftten befestigt. Aber der selben unsinnikeyt haben iß weyht
 ubir treten yn gleichem handel, wer sie auch sind, die da Luthern zu Paris
 haben vordampft: denn ich kan mich nit bereden lassen, das solch ding geschehen
 sey durch gemeyne vorwilligung der ganzen samlung der Theologen. Ich schweige,
 das viel weniger von yhenen vordampft ist, wie gar viel heftter und unfreunt-
 licher wirt Luther von dißen gehandelt! Zum ersten, ist eyn blutige Epistel
 fur her geschrieben, darnach, auff eyn iglichen artickel sonderlich, unchristliche
 und unschlechtige beseyhe, ubir das sind etlich stück des Luthers ling werdß
 gezwungen: und auß dem selben mag man abnehmen, was fur ein geist, was
 fur wuterey beissen habe die meystere dißes urteyls. Denn der heylig gottis
 geist thut alle ding, das erß kun besten wende, und endlich iß eyn solch
 buch, wilchs on zweiffel niemant glewbt, das zu Paris macht geschrieben
 werden, Syntemal der gemeyne man es da fur acht, das yn der selben hohe
 schule die Christliche lere, als ynn yhm eygen schloß, wone unnd regire.

25
30
 Denn man kan nit leugnen, das daher vorkentten kummen sind viel
 dapffer leutt, und hartt fur unßern heytten der Gersou, eyn man (als
 icheniet) voll Christus geist. Aber, als ich sehe, so geht es nach dem kriech-
 ichen sprich wort: 'Vorkentten waren die Milleiser reysig',¹ und wen die selben
 ist wider lebend wurden, meynstu, sie wurden kennen diße urteyler, die un-
 artigen nach komlingen? Nun seynen weg, sonderun sie wurden beklagen den
 fall, beyde dißer hohen schule und der ganzen Christenheyt, das sie sehen musten
 ynn der schulen regiren Sophisten an stat der Theologen und schendler an stat
 der Christenlichen lerer, und wurden erkennen, das diß die heyt sey, wilche die
 kirche beklagt yn Hieremia und spricht: 'Gott hat alle meyne dapfersten von
 myr genommen und hatt eyn solch heyt ubir mich bracht, darynn er alle
 meyn außeweleken zu kuyrisset'.

8 Luther C 11 das das vil D ynen D 13 „fur“ fehlt C 15 „selben“ D
 16 „gottis“ fehlt C heylig geist gottes D 19 hohen schul D 27 schulen D 29 Christi-
 lichen D 30 dapfersten D 32 zertuirtet D

¹ von Zentisch, Corpus Paroemiographorum Graec. tom. II p. 116: *ἡσέρι ποτ' ἤσεν ὀκτιυοι Μιλιαιον*.

Wie wollt, wenn ichs eben ansehe, so dunckt mich, Pariß heb nit iht an ubel zu thun, sondern vorlengist hat sie narrt, da sie anfieng heydnische kunst und vorterbte die Christliche lere mit menschen lere. Denn das ist kund, das zu Pariß geporn ist die ungehstliche schul lere, die sie eyn Theologia wollen genennet haben, und, da die ist zu gelassen, its nichts gantz uber-
 5 blieben ynn der Christenheyt: das Euangelium ist vorfinstert, der glawb auß-
 gelescht, die lere der werck sind angenommen, und also die wyr Christen volck seyn sollten, sind nit doch Moses volck, sondern Aristotelis volck worden, und ist auß dem Christlichen weßen wider alle meynung des geysts worden eyn heydnische weyße zu leben.

O wollt gott, yhr mochtet mit geystlichen augen sehen, was fur schaden der Christenheyt than hat ewr schultheologia, die bey euch geporn und auff gezogen ist, wilche vonn euch die andern hohen schulen dißes teyls der welt
 10 gerade alß eyn erbe empfangen. Es hatt die welt müssen (wie Iſaias sagt) voll olgozen werden, unnd zwar ewr artickel bezeugen, wie halstard yhr vonn
 15 anbegynn der selben schultheologia heydnische kunst ubel hatt, unter wilchen wie gar wenig sind yhr, die zum Christenthum gehören! Denn wo zu dienet der artickell, das yhr habt geseht, 'Ich leufft' sey eyn ungeschickte rede? Item, das da soll, weiß nit was, unterschieds seyn unter dißen two reden, 'Gnuß
 20 iglichen menschen esel leufft', und 'Der esell eyniße iglichen menschen leufft'? Ey, wie redliche unnd wirdige lere seyn das eyner Christlichen hohen schulen!

Dazu habt yhr öffentlich geseht, das die heydnische kunste seynen nodt zum Christenthum: wilcher artickell, vonn waßer geyst er kummen sey, seynen
 25 wyr nitt? Nemlich von dem, der da wollt das Euangelium finster haben durch menschen lere, und, wie yhm das so woll ist außgangen, ist unvor-
 porgen. Denn wilche hohe schule hat die heilige schrift lautter geleret? Die Parißische aber, wilch so viel jar heydnische kunst trieben hat, treybt iht nimmer heydnische kunst, sondern alsenht nur ynn der kleynen logica. Was ist al-
 30 senhsicher denn der Verfor, Tartaret¹ und der gleychen schreyber, der zu dißen heynten Pariß ungehetich viel geben hatt? Ich hab gesehen Iohannis Maior
 35 bucher, die er uber den meyster von hohen sinnen² geschriben hatt,³ wilcher iht unter den Theologen zu Pariß, alß sie sagen, die kron ist. Ich wil seyn leben nit richten, Aber, lieber gott, wilch iudder voll alsenheren sind da! Durch wie viel bletter disputiret er woll, ob zu reyten eyn pferdt gehore! Item, ob das mehr vonn gott so satzig geschaffen sey. Ich will schwegenn ynn
 35 deß, wie unchristlich er viell dings schreybt von dem freyen willen: An wilchem

1 duncke C 3 menschen leren D 9 Christlichen D 15 halstard C halßstard D
 16 selbne D 17 Christenthumb D 19 zwoen D 28 alsenht D den D 30 Jo-
 hannes C Iohannis D 36 wie vil unchristlich D

¹) Bgl. Bulaeus l. c. tom. V p. 902. 794.

²) Petrus Lombardus, Magister Sen-

tentiarum. ³) Bgl. Panzer. Annal. typogr. VIII p. 53 Nr. 1074.

ortt er nit alleyn anderß denn die schrift, sondern auch anderß denn alle schul theologen leret.

Die wehl denn die Parißer solch leutt seyn, soltu dich nit wundern, lieber leser, daß sie dem Luther nit fast gnedig sind. Sie waren nichts gutiger
 5 vorheytten ihrem Gerson, daß doch eyn man war ynn allenn dingen groß, da dennoch die Parißisch schul besser stund denn iht. Was solten sie nu thun, nu alleß voll sophistisch gespugniß da ist! Ich weyß aber auch, daß dennoch etlich da sind, denen Luther nit ubel gefelt. Aber so pflegt es zu zugehen nit alleyn yn geystlichen, sondern auch ynn weltlichen hendeln, ya ynn geystlichen
 10 hovor, auff das die gutten das weiniger teyl sind, und die am geweltigsten sind, den es am meisten gepurt, wilchs auch gesehen hatt der poet Homerus, wie woll er blind war, da er sagt: 'Der ergift ligt oben'.¹ Wer weyß nit, durch wilche larven des Reuchlinß sach daselbst gehandelt wart, da man auch sagt, die gang schul hette geurteyllt. Ist myr recht, Sieben waren yhr,
 15 unnd unter yhn etlich munich, die zu sammen kommen, wilche darnach, alß sie pflegen zu sagen, an statt des gangen hawßen waren. Wer weyß, obs hie auch so zu gangen sey!

Wie woll es ligt nichts daran, wer sie seyn, die geurteyllt haben. Es ist mehr anzusehen, was sie geurteyllt haben. Sanc. Paulus gebent, man
 20 sollt auch den engeln nit weichen, so sie das Euangelium enderten: und wir sollten diß ungeselkenen, wolgemastenn Magistris nostris weichen, die noch nit yhr kleyne logica recht gelernt haben! Den Aposteln mugen von dem Euangelio nit reysen wider hirschafften, noch furstenthum: und muß sollten
 25 davon reysen dieße larven der menschen! Und was sind es anderß denn larven? Laß gelten den namen Magister noster, laß gelten den namen Pariß, aber nit weytter denn yn yhren schulenn, ynn gemeyner Christenheyt soll nichts gelten denn Christus sym: wer die nit höret, der ist nit Christ. ²

Es lege nit groß macht dran, ob man yhn nit antwortet, Syntemal sie nichts wider den Luther sehen denn nackete artickel, und er hatt seyn ding
 30 alß mit schriften an allen ortten befestigt, hovor ynn dem buch, das er nennet Assertio ubi die Artickel, die Papst Leo vordampt hat, das es nit mag unchristlich geschetzt werden, denn von denen, die selbs unchristen sind. Doch hab ich wollt eyn odder zwey stuck anheymen, darauß man die andere achten und das gang yhr urtheil sehen muge.

35 Zum ersten, so die Epistel² nit ist eyniß etwa gedingten rednerß, wertlich so nerret der Theologus auß den bunden wol, wer er auch ist, der sie ge-

2 leren D 6 dennoch D 8 pfleg D 10 auß ABCD weniger CD 12 weist D
 13 war C 18 lig D 19 anzu sehen C Sanct C Sant D 20 endern D 21 un-
 selkenen C 22 Apostolen C 29 nackende D 33 wöllen einß D andern D

¹) *Hiadis A. 576, Odysseas 2. 404: ...αὐτὸ χειρότερα νικᾷ.*
 2) „quam praefixe-
 runt decreto“ in der Vorlage hat Luther ausgelassen.

²) „quam praefixe-

geschrieben hat, ist doch nichts drynnen denn eyttel weybischer grym und jachhorn. Wie lauts doch? Er will alleyn weyße seyn, Er voracht uns, Er ist ein Manicheus, Er ist Montanus, Er ist unsinnig. Man sollt ihn mit feur und flammen zwingen, wilchs auch der horn ihn nit hat lassen recht latinisch reden, und zwar alhie spurt auch der gemeyn man, das dißem ertichten hauffen der Theologen an der naturlich vornunft feylet, ynn dem das er spricht: Man sollt den Luther mehr mit feur umbringen, denn mit vornunft ubirwinden.¹ Wer sollt doch nit hie lachen solches weybischeß und aller ding Munchisches wechnutts? Und mit urloß, das mirs hime, den wirdigen herrn Ern Dechant vormanen: Schonet, lieber Herr Dechant, yhr seyt iht hornig, wißt yhr nit, das der Poet sagt: 'Grym und horn storcken die vornunft'?² Bey gunst und gnaden, Die Collner und Lovoner haben noch nie so genarret, das ich schier glewß, es sey nit on ursach gesagt von etlichen altten: 'Die frankosen haben seyn hyrnn'.³

Sie schellten den Luther eyuen feyer, nit darumb, das er der heyligen schrift, sondern den hohen schulen, den heyligenn vettern, den Conciliis mißhellte. Zum andern, die spruch der hohen schulen, der heyligen veteren, der Concilien nennen sie heubt stück des glawbens. Mocht ich doch woll hie widder euch handelln mit ewren eygen satzungen, so yhe diße ding euch vorgehen sind. Was ist offentlicher kundt, denn das widder hohe schulen, noch heylige vetter, noch Concilia mugen heubtstück oder artickel des glawbens machen,⁴ Sintemal es mag geschehen, das nit alleyn die hohen schulen, sondern auch die heyligen vetter unnd concilia yrren? Wolt yhr myr hyrnn nit glewben, glewbt ewrem Oecum. Wie seyd yhr denn so kune, das yhr menschen wahn nennet heubtstück des glawbens? Wer weyß nit, das von Pau. gesagt ist: 'Es mag niemant eyn andern grund legen, denn der do gelegt ist'? Da redet er ya von den leren odder heubtstücken des glawbens. Was wollen denn fur new artickell des glawbens Magistri nostri von Paris dazu thun, villeicht yhr eygene, die garstindenden, die hynder dem ofen gemacht sindt!

So aber nu seyn artickel des glawbens mehr sind, denn die yn der heyligen schrift vorfasset sind, warumb solls unchristlich seyn, den hohen schulen, den heyligen vettern, den concilien mißhalleng, so fern doch, das wir der schrift nit mißhallen? Nu mißhallet Luther nit der schrift, wie yhr selb bekennet, warumb soll er denn unchristlich geschollten werden? Er mißhallet (spricht yhr) der außlegung der schrift, wie sie bißher von den hohen

1 gächhorn D	5 dißen C	erdictem D	9 hern hern D	12 Lovoner D
15 Lutter C	18 haubstück D	20 hohen D	25 nennet D	weist D
28 glawben D	32 mißhallen C	33 mißhallet C		Pauto D

¹) Siehe oben S. 269 ff. ²) Vergil, Aeneid. lib. II, 317: „Furor iraque mentem praecipitant“. Melanchthon citirt praecipitat. ³) Vielleicht mit Bezug auf Servius, comm. in Verg. Aeneid. lib. VI, 724: „Gallos pigrioris videmus ingenii“. ⁴) Siehe oben S. 269.

schulen, von den Concilien, von den vettern ist angenommen.¹ So sehe ich wol, diß ist die hewbt sache.

So frag ich euch alhie, Magistri nostri, Ob die schrift nit sey also geben, das man on außlegung der Concili, der veter, der hohen schulen yhre gewiße meynung muge begreiffen. Odder istz nit also? So yhr leucknet, das der schrift meynung fur sich selb on gloßen gewiß sey, so sehe ich nit, warumb die schrift hat sollen geben werden, die weyl der heylig geist nit hatt wollen lassen gewiß seyn, was er von uns wollt haben vorstandenn. Auch warumb reynen uns die Apostell so mit gangem vleyß, die schrift zu lernen, so yhr meynung ungewiß ist? Und was wollt yhr dazu sagen, das auch die vetter nit wollen yhn selb glewbt haben, denn so fernm sie yhr ding durch die schrift befestigen?² Item, was sagt yhr dazu, das die alten Concilia haben nie nichts on schrift beschloffen, und das ist auch der griß, da durch wir unter scheid nehmen unter den waren und falschen Concilien, das die waren mit der hellen schrift stimmen, die falschen aber der schrift mißhallen!

Darumb mußt yhr myhr zu geben, das der schrift meynung sey gewiß und klar, also das sie sich selb außlege, wo etwa eyn finster ortt ist, zuvor ynn den dingen, die der heylig geist hat wollen erkennen und geglewbt werden. Nu hat er on zweiffel gewollt, das das geist erkennet wurd, als wilchs er gepot auch an die thur pforten zu schreyben und yn die ortt der fleynder zu heiffen. Also hatt er auch wollen das Euangelium erkant haben, das ist, die weyß, wie uns durch Christum die gerechticheyt geben ist. Denn so das wort gottis sol ein selb sein, darauß sich ergeb die seele, was mag sie von yhm halten, so es nit gewiß ist, was die meynung des geistis gottis sey?

So denn der schrift meynung gewiß ist, so soll sie surgezogen werden, nit alleyn den hohen schulen oder vettern, sondern auch den Conciliis, so sie anderweyß hallten, wie uns der Apostel leret zu den Galatern: Wen eyn engel vom hymel euch anderß predigt, denn wir euch predigt haben, so sey es vormaldeydet? Drum soll es dem Luther frey seyn, das er die gewiße meynung der schrift sehe gegen die Concilia, vetter und hohen schulen. Was mocht yhr, sophisten, hirauff antworten? Was fur gloßen, was fur fleyne logica, was fur wickelter schlusz wolt yhr hie auff bringen? Entweder leucknet, das der schrift meynung gewiß sey, odder vorgonnet dem Luther, das er schrift sehe widder alle, die da anderß halten.

Doch myr geben euch das nit, das Luther wider die vetter oder Concilia sey, und das ich zum ersten von den veteren sag: Ist nit Luthers meynung von dem freyen willen, von der gnade, so imant die sache recht achtet, gang S. Augustinß? Denn dem selben hat er aller dinge gefolgt ym comment ad Galatas. Es siud beyder bucher fur handen, wilch so ymand legen ander hellt,

9 leren ABCD 14 der heiligen schrift D 16 mer D 27 anderwet D 30 den Concilia D 36 väter D

¹⁾ Siehe oben S. 269 j.

²⁾ Siehe oben S. 238 j.

wirt er finden, das sie ynn der summa und hewbt sachen ubir ein stimmen:¹ villeycht hat einer unter ihnen an etlichen ortten etwas spiziger odder subtiler gesagt, und Luther viel stuck vleissiger denn Augustinus. Hui, lieben Magistri nostri, zu berstet und zu reyt euch! Doch dasselb dienet nit fast nur sach.

Nu sehet zu, ynn dem hewbt stuck, und eben darinn Luther am meysten zu schaffen hat, ist Augusti. jehu mithaller und nit eyn gemeiner, schlechter patron: dazu hat er alle die seiner meynung heugen, so viel es mit Augustino ynn der selben disputation halten. Es heisst aber mit ihm Cyprianus, wilchen er treulich anheuchelt auß dem buch ubirß vatter unser.² Es hallten mit ihm die nach Augusti. geschriben haben, als der das buch De vocatione gentium geschriben hat, denn es sihet nit, das es Ambrosii sey, Item Margentius yn Kriechen. So nemen wir die bucher Aug. an, die er selb am meysten hat wollen angenommen haben.

Das erkele ich nit darnumb, das ich achte, es sey viel dran gelegen, was die lerer gehalten haben, wer sie auch sind, so anderß der schrift meynung kund ist, sonderun das ich auch den eygen willigen will fare, die da meynen, Luther wolle alle ding new machen, so er doch nichts anderß thut, denn das er muß widder zu der schrift bringe, ya auch zu den veterun, die zu dem vorstand der schrift am nechsten kommen sind. Abir yhr, was thut yhr? Ysts nit war, das yhr nichts anderß thut, denn das die Christlichen herzen mehr ynn den formaliteten Scoti und connotaten Occam, denn ynn Christo groß werden? Und hört, ihr sophisten, wie woll ihrß nit werdet vorstehen, yhr widder strebt dem auffgehenden licht des Euangelii nit anderß, denn wie Jannes und Mambres Mosi widder stunden. Derselben nach komling ist auch des Sorbonische gesinde, nemlich des da geporn ist auß der Egyptischen Sorbonith.^a Wie auffrichtig aber yhr Sanct August. meynung widder den Luther ansethet, will ich gar bald hirnach vormanen.

Weytter, ubir das hewbt stuck von dem freyen willen und gnade ist auch das der altten veter eyniß, das Luter nit will, das gesetz yn gepot und redte geteylet haben: wilchs geschweß wir nur auß der schultheologia haben, wilche, da sie anhub, das gotlich gesetz nach der heidnische kunst Aristotelis zu messen, hat sie nach lautterem mutwillen die gotlichen gepott abethan, wilch sie nur gewolt hat. Denn wilcher auß den altten veterun hat nit alliß das fur nottige gepot gehalten, das ynn Euangelio gesagt ist, das wir uns nit

^a Der theologen schul zu Paris heist Sorbona.

2 villicht August. hat an etlichen ortten D spizigerß AB spizigers CD subtilers D 10 Augusti. C Augustino D 11 „es“ vor „Ambrosii“ fehlt C 12 Augustini D 16 maine C 19 thünd D 21 connoteten D 22 werdent D 24 Jannes C 25 nemlich den da C gebern D 26 Sant D Augustinus C 32 lauter D

¹) Die Worte Melancthons „Exstant Augustini libri adversus Pelagianos, quos ille iam natu grandior scripsit. eos si contuleris cum Lutheranis dogmatis. videbis de summa rei convenire.“ hat Luther ausgelassen. ²) Siehe unsere Ausg. Bd. II S. 87.

rechnen sollenn? S. Hilarius spricht: 'Die Euangelia erhehſchen, das wir unß nit rechnen ſollen'.¹ S. Auguſtin ynn dem buch von des Herrn predigt auff dem berge nennet es allß gepot, was yhr redte nennet, und diſputirt daſſelb, das es ſehenbar iſt, Es ſey eyn nottig gepot, das wir unß nit rechnen ſollen.² Und dißer meynung iſt auch Chriſoſtomus, der ſo fern davon iſt, das er die rach zu gebe, das er auch feyn gepot haltſtercker joddert. Seyn Emilia iſt yhe vorhanden, wiſche, ßo yhr fur ewern kleinen logiken unß habt, lieben Magiſtri noſtri, ßo ſeßet ſie.³

Das aber das geſch mit Ariſtotelis heydniſcher kunſt nit ſtimmet, da fragen wir nichts nah. Was geht unß an, was der ſelb unſawber menſch gemacht hatt? Solten wir Ariſtolelem hoher denn Chriſtum halten? Doch von dißem gepot der rach wollen wir dahinden mehr jagen. Alßo mocht ich ynn viel andern ſtucken heygen, das Luther mit den allten veteren ubir eyn kumpt. Aber ſintemal auß dem ſtuck vom freyen willen und der gnade allß das ſenß, was Luther von der rew und gnugthung geſchrieben hatt, was iſts nodt, viel drob handeln mit den ſpruchen der veter, wir wollten den vilſleicht eyn latern ym mittag anhunden,⁴ alß man ſpricht.

Es ſind woll etlich ſtuck ynn Luthers ſchriſten, die man ynn der vetter bucher nit leichtlich findet, Alß da ſind, die er von der ſall der Sacrament, von der Beſcht, von den Gelubden und der gleychen hendel, die zu unßern heytten gehen, geſchrieben hatt. Denn zu der veter heytten begaben ſich ſolch ſachen nit, und das Chriſtenthum war dazu mal noch ſawber, das man von wenigern ſtucken zweyffelte. Es waren noch nit die tyranniſche geſetze der Beſpte. Sie hatten noch nit unßer lieben Magiſtros noſtros von Pariß, Ja auch nit die artickell von Pariß, die das Euangelium vorſinſtern. Es war vilſleicht des Euangelii mittag: Aber nu iſts abent, und zu gleych mit unßern bunden hatt die blindhey, die gewlichſt ſtraß unßer junde, die herken beſeſſen, wiſche unß menſchen lere fur das Euangelium unnd Sorboniſche Theologia eyn gebracht hatt. Hatt nit ſolche ſtraß an allenn ortten ynn den Propheten 1. Tim. 4. 1. der geiſt gottis dißen heytten gedrewet? Und S. Paulus jagt: 'Es werden etlich kummen, die vom glawben weyden unnd das Euangelium durch menſchen lere vorrucken', und der gleych viell mehr. Sind aber das nit die ſorboniſchen Theologen, ßo weiß ich nit, was der Apoſtell meynet.

Alßo ſieheſtu, lieber leſer, das Luther mit den allten Theologen ym meyen teyll ubireynkomet. Wie viel billicher iſts nu, das wahrß auff unßer

3 nennet er es D 4 ein gottes gebot D 13 väter D 18 ſchriſten AB
23 wenigern D 24 ſieß D 27 bonden AB 29 einbracht D 30 ſant C

¹) Comm. in Matth. Cap. IV. 25. Migne. Patrol. t. IX Sp. 941: 'Atque ita non solum ab iniquitatibus nos abesse Evangelia praecipunt, verum etiam aleiscendae injuriae exigunt dissimulationem'.

²) De sermone Domini in monte lib. I cap. 19. 20. lib. II cap. 8. Migne. Patrol. t. XXXIV Sp. 1257 ff. 1282.

³) In epist. ad Rom. hom. XXII. Migne. Patrol. Gr. t. LX Sp. 609 ff.

⁴) von Zentich a. a. L. tom. I p. 274. tom. II p. 513: '... ἄλλοι ἐν μεσημέρι καταλύουσιν'.

liebenn Magistros nostros von Paris widder treyben, das sie es seyn, die do narren und unß eyn solche Theologia furichreyben, wilcher die aller berump-
tisten lerer der Christenheit auch nit ym trawm gedacht haben! Zits un-
christlich, den veteren widderstreben, so ist nichts unchristlicher denn die Pariser
disputatores, die do ynn den furnemisten heubtstucken der Theologia schnür 5
gleich widerstreben den veteren. Eyn groß theil der veter nennen es jund und
laster allß, was nit auß dem geist Christi geschicht. Aber sie nennen etliche
sittliche werck (wie sie reden) nit alleyn keyne jund, sondern auch schickliche
vordienste zur gnaden. O Blindheyt! Eyn groß theil der veter sagen, das
gepot gottis muge nit auß menschlichen freyten gehalten werden. Aber hie 10
hore, meyn leser, die mißbietung gottis von den Parißern: sie sehen den die
erfüllung der gepot ynn zwey theil und sagen, man vornuge sie wol erfüllen,
so viel es betrifft das weßßen der werck, aber nit, so viel es betrifft die meh-
nung des gepieters, gerad alß jodderte der gepietter etwas mehr denn das weßßen
der werck. 15

O wollt gott, yhr Pariser, ich müste solchs mit euch, yn ewer Sorbona
treiben, das ich doch sehen mochte, ob yhr euch auch schemen wurdet solchs
grogen, stinkends, solchs Sorbonischen geschweß. Lieben Magistri nostri, es
ist nit Luthers, sondern ewr Theologia, die den veteren mißhellet. Es gehet
euch an das geplerre, daß sie unchristlich seyn alle, die anderß leren denn 20
die lerer der Christenheit. Und das sey von den lerern und vettern gesagt.
Nu laßt unß die Concilia sehen.

Wilchs sind aber die Concilia, denen Luther wider strebt? Yhr gebt fur,
es sey von den alttisten Concilien sein ler vordampft: das merckt man darauß,
das yhr auß yhm eyn Montanum, Manicheum, Ebionem, unnd was macht 25
yhr nit auß yhm! Aber hyrryn hatt entweder der schreiber dißer Epistel
seyne kunst brieff zu schreiben wollt berweyßen, odder es ist nichts boßwilligers
und unvorsichampter denn die Parißische Sorbona. Denn wer reucht nit, waßer
meynung sie der alten leser namen auß den Luther schüttenu, nemlich das
Luthers name außß aller seyndseligist wurde? Wilchs gesuche, wie boßtuchisch 30
es sey, begreiffen auch woll, die eynß mitteln vorstands sind.

Denn das Luther dem Montano vorgleycht wirt, wer ist doch, der nit
jehe, wie gar nit auß rechner meynung das geschche? Montanus, der wolt,
man solt yhm glawben, und vorließ sich auß seynen eygen geyst. Luther, der
wil, das man yhm nichts glawben soll, sondern der lautteren hellen schrift, 35
rümet nichts des seynen, sondern nur die schrift. Yhr selb seydt viel neher
dem Montano, die yhr wolt, wyr sollen dem geyst der menschen, der Concili,
der veter, der hohen schulen glawben mehr denn der schrift. Ja, yhr seht
nichts denn eytell Montani, ich rede von euch, jophisten zu Pariß, die yhr

4 väter D
30 geistlich D

22 lasse A1B' last D
36 seind vil vil neher D

24 verdampft: und das D
38 schreift C

26 Al er D

dig urtheil habt außlassen on schrift und rümet euch, ihr haltet die Apostolische weyße, gerad alß were es fund genug, daß ihr eben den geyst habt, den die Apostel hatten. Doch davon weytter hyrnach.

Ich bitt dich, du Christlicher leser, meynstu, das ettwas christlichs geystis
 5 sey ynn der Sorbona, die sich so gar nichts schemet zu liegen? Denn obs
 woll offenbar ist, auch hieselb der Sorbona, das Luther und Montanus
 nichts mit eynder stimmen, noch sind sie so kime, daß sie den guten man
 mit Montaniß namen beruchtigen. Eben so boßluckisch und unvorsichtig
 machen sie eyn Ebionem auß ihm. Ebion, der zwang zu den cerimonien des
 10 alten gesetz. Luther zwingt nit, sondernn leßt sie frey seyn, daß eynn iglicher
 nach gelegenheitt, odder, so es die lieb foddert, die selben uben unnd lassen
 müge on sünde. Und so heist auch S. Paulus am leyten cap. Gal., da er die
 cerimonien und weyße auffhub und ihm ließ gleich viel gesten und sprach:
 'In Christo gilt wider beschnitten, noch unbeschnitten, sondern eyn new creatur',
 15 und 1. Cor. 7. 'Ist einer genand von der beschneidung bekeret, der mache nit
 eyn unbeschnenden', das ist, so ymand unter den bekeret ist, die das gesetz
 halltem, der hallt es mit ihnen, 'Ist aber ymand unbeschnitten bekeret, der
 beschnend sich nit. Beschnitten ist nichts, unbeschnettenn ist auch nichts,
 sondern die erfüllung gotlicher gepott'. Hyrauß, meynn ich, sey es klaer genug,
 20 was unter schernds sey zwischen beyder meynung, auch wie redlich unnd erbar-
 lich sie Luthers meynung ynn Ebionis keherey vorstoßen haben.

Der art istz auch, das sie Luthern geben den Manicher namen. Also
 theten die Pelagiani auch S. Augustin., alß er bezeugt li. primo aduersus duas
 epistolas Pelagianorum ca. 2.¹ Drumb schemet sich Luther dißes schmach
 25 worts nit, die weyl erß mit Aug. zu gleich leydet, so doch die Manichei
 kennen mechtigern feynd hatten denn Augustinum. Die Schultheologen sind
 Pelagianer, ya unswarer den die Pelagianer, drumb wundert es unß nit,
 das ihr Luthern einen Manicheum scheltet, die ihr sonst nichts wisset denn
 Schultheologia, das ist, zwey mal Pelagianische lere: und Augustinus, wie er
 30 sich entschuldiget des Manicheß namen, ist unvorvorgenn auß seynes schutpred
 wyder der Pelagianer Epistel,² und, so er ettwas bey euch gullte, so entschuldigt
 er unß auch dajelbiß.

Sind aber unser lieben Magistri nostri von Pariß so fast blind, das
 sie es ernstlich da fur halten, Luthers und Manicheß meynung sey eyn ding,

5 inn den Sorbona C 7 „so“ fehlt D 9 Ebionen ABCD 13 auß hüb D
 14 unbeschnitten AB 15 Ist nemands von D 23 Augustin C Augustino D 25 Augu-
 stino D 26 mechtigen C 28 schelten D 34 Manicherß AB manichers C Manichers D

¹) Migne. Patrol. t. XLIV, Sp. 552: „Manichaeos appellat [Iulianus] Catholicos. more illius Ioviniani etc.“ Die Worte Melanchthons „sic enim distinxit scriba quispiam.“ läßt Luther unübersezt. ²) Die Stelle bei Melanchthon „Atque eo loco de servitute voluntatis aptius dissere videtur, quam ubi cum Foelice Manichaeo disceptat.“ wird von Luther ausgelassen.

was mag blinder seyn denn das volck? Widerumb thun sie es auß böß-
 heyt, das sie yhm zu legen, das sie wol wissen, es gehe yhn nichts an, was
 mag böß tückischer seyn denn sie? Manicheß meynung ist weytleufftiger,
 denn das sie hie solt erkelet werden, wilche, so wir Augustino glawben, der
 sie an viel ortten ankehrt, ist sie durch und durch der Christlichen lere ent- 5
 gegen. Doch so viel zu dißer sachen dienet, Manicheus, der vorleugket den
 freyen willen des menschen, also das er sagt, es were nit eyn weßlich ding,
 das do mocht gepessert werden und der freyheit empfehlig were. Luther, der
 leugnet, das er frey sey, der massen, das er sey eyn weßlich ding, das durch
 des geistis gnade vornewert und von der unfreyheit erloßt werde. Auß dißem 10
 stücken, meyn lieber leser, magistu die anderun achten: denn wie redlich sie
 diße stück, die ich erkelet habe, auß Luther trieben haben, so treiben sie yhr
 auch viel mehr.

Last uns widder kummen, da wirß gelassen haben, so istz nu klar, das
 Luthers lere nit ist vordampft von den alten Concilien, die wehl seyn und der 15
 feher so gar nichts eyn ding ist. Wiewol sie solten dennoch hie auch bedacht
 haben, Wenn gleich Luther mit den fehern etwa stymmet hette, waßerley
 und auß was grunds ynn der feher setten vordampft sey: denn wo ist yhe
 so eyn vorkweyßete fekeren gewesen, die ynn allen stücken ubil gehandelt habe!

Diß allis schreyb ich nit der meynung, das ich zu gebe den alten Con- 20
 ciliis so groffen gewalt, das, so Luther die helle schrift, wilcherley Concilia
 es seyen, gegen setze, das man drum von der schrift weichen solt, sonderun
 das ich denn leser vormane, wie viel er glawben solle dißem großem geplerre
 unßer lieben Magistrorum nostrorum von Paris, da sie schreyen: Luther vor-
 dampft alle Concilia, die heiligen veter, er ist eyn Montan, eyn Ebion, eyn 25
 Manicheus, eyn Artitorit und der gleichen.

Es sind aber gewesen ettliche Pestijsche Concilia ynn dißer heyt des
 Romischen Antichrists, den selben bekennet Luther, das er widerstreb, doch das
 yhm furgehe die helle schrift. Warum solt er den selben nit widerstreiben,
 so darinnen so viel unchristlichs dings widder das Euangelium gesagt sind? 30
 Das Concilium zu Wien leugnet, das die schluffel der kirchen gemein findt,
 das Concilium zu Costniz leugnet, das die Christenheyt sey die ganz vor-
 samlung der außewelten. Item, dasselb Concilium setz, das ettliche gute
 werck sind auß der gnaden: Wilche stück schnur gleich widder das Euangelium
 streben. Billich widerstreibt Luther den Conciliis, so er Christum fur sich 35
 hat, widder wilchen so gesetzt haben, sind nit Christi, sonderun des Antichrists
 kirchen gewesen.

3 weytleufftiger D 8 empfehlig werden D 9 „eyn“ fehlt C 10 ernüwert D
 12 ich hie erkelet D 15 „ist“ fehlt D von dem allen C 16 feher so gar D 17 ge-
 stymmet D 21 die heilig schrift D 23 groffen C D 26 Antitorit ABCD 27 Bäß-
 liche D Concilia ia dißer C 33 ettliche C 35 widerstreibt D 36 „widder“ fehlt C

Meynstu aber, das nichts ubils gehandelt haben die hwey Concilia, ist
 myr recht, zu Zion und Wien, die do bestetiget haben die decretall der Pöpste,
 unter wilchen wilch chriſten mag leyden yhe die hwey capit. 'Ad abolendam'
 und 'venerabilem'? Was hilffts denn, das ihr, Theologi von Sorbona, auff
 5 werfft die Concilia? Ihr seyd doch nichts denn eyntell Sorba.^a Ihr kundt ihe
 nit leugnenn, das widder die schrift mag nichts geſetzt werden: ſo aber
 etwas widder ſie geſetzt iſt, mag mans widder zu reysſen. Drum laſſet dem
 Luther zu, das er der Concilien geſetz wige nach dem Euangelio, laſt ihm
 zu, das er das Euangelium fur hihe, ſo etwas geſetzt iſt, das anders leret.
 10 Dem wort gottis weichen billich auch die Engel: ſo ſollen ihr ihm auch
 weichen die pfortten der hellen und die armen menſchlin, von denen wir haben
 die Pöpstlichen jahungen.

Nach den hohen ſchulen fragen wir nichts, denn das alle hohen ſchulen
 fehre ſind, beweyſet wol alleyn die Schultheologia. Hui, lieben Magiſtri
 15 noſtri, ſchrehet nu getroſt: Er hatt gott gelehrt. Er ſchilt die hohen ſchulen
 fur fehre. Billich, wo ſie leren, das dem Euangelio mißhellet! Nu miß-
 hellet yhe die Schultheologia der Pariſer, willich iſt allein inn allen hohen
 ſchulen dißes tehlls der welt Europe die fehreynn iſt, ſonderlich zu Pariß.
 Darumb ſoltu nit wundern, lieber leſer, das Luther wider iſt den hohen
 20 ſchulen, das iſt, wie Micheas ſagt, den lügenhebern. Moſt aber ſagen: Mich. 1, 14.
 Wer wil glewben, das ſo viel ſoltten yren? Es yren alle, die da anders
 leren denn die ſchrift, und alle die, die unchriſtliche ſchultheologia loben.
 Soltten aber ſo viel yren? Frehlich, denn auch ynn Samaria unter ſo
 viel prietern Baal wie gar wenig waren Helie! Seh fur deyn augen die
 25 ganz hiſtorien Jude und Samarien, ynn wilcher die Chriſtenheyt iſt figurirt,
 wie gar wenig propheten, wie viel abgottlicher waren da! Und zu dißer
 letzten hent wilch eyn hawſſen Saducer und Phariſer, das iſt, pfaſſen, munichen
 und ſchuler ſind man! Sihet man nit, das der prophet Ezechiel geſagt hat: Eci. 16, 44.
 'Wie die mutter, ſo auch die tochter'? Wyr haben geſolgt, ya ubir treten
 30 alle grewel der Synagogen, das ſie mocht, gegen uns gehalten, fur Chriſtlich
 angeſehen werden, wie der Prophet ſagt.

Nu vorſtehet man, meyn ich, wie Luther mit den veteren und Conciliis
 eynß iſt. Aber mit den hohen Schulen leſt ihn der Chriſtlich glawbe nit
 eynß ſeyn. Hirauß magſtu mercken, wie hoch geſert diße Sorba ſind, die da
 35 nennen heubtſtuck des Chriſtlichen glawbens die veter, die Concilia, die ſchulen,
 wie woll, ich ſehe denn gar nichts, ſo vordreuß ſie nicht, das den veteren und
 Conciliis widerſprochen wirt, ſondern das die Schultheologia nit ehrlich genug

^a Sorba ſind die frucht am todten mehr, wilch, wen ſie reiſſ werden, ſo
 werden ſie zu aſchen und ſind ſeynn nuß.

2 und zu Wien D 12 Bapptiſchen D 14 leger D ſchultheologen D 15 ſchreihen D
 21 „die“ ſieht C 27 Pariſer ABCD 36 „denn“ ſieht D

gehandlet wirt: und das ist die rechte hadder mehe Helena, umb welcher willen unser lieben Magistri nostri so thewr kempffen. Ey, warumb schreibt ihr denn nicht hnn ewrer rechten Sorbonischen vorrede auff die weyße: Wyr sind Magistri nostri und leren die Schultheologia, was haben wir mit der schrift oder die schrift mit uns zu thun? Es ist auß mit uns und unserm reich, 5 so wir nit verbannen alle, die do furwerffen die schultheologia, wyr wollen alle ding wegen und mengen, das die schultheologia nit falle: denn wo die nit erhalten wirt, so sind wir vorlorn. Wen gleich Luther mit [der schrift,] den alten veteren und Conciliis stymmet, soll er dennoch umbkomen, es sey denn das er sie fur werfft und bete uns an. Wyr sind die heubtstück des Christlichen glaubens unnd nit die schrift. Unnd wie solten wir mit dem menschen durch vornunft sechten, der da vorleugt die heubtstück (das ist, die trewne 10 unser lieben Sorbonischen Magistrorum nostrorum)! Er sollt schlecht geschlagen unnd umbracht seyn, die weyl er leuglet die heubtstück des glaubens.

Es were eyn untweyßheyt, so man die veter und Concilia heubtstück 15 des glaubens nennete, die weyl seyn ander grund denn die schrift mag gelegt werden: wilch eyn muttwilligis wueten ist denn das, das man Sorbonische comment der schrift wil fur hihen. Es soll nit eyn kezer seyn, der der schrift mißhellet, und sol eyn kezer seyn, der den französischen Sorbon mißhellet. Aber las das narnwerck ein gut jar haben, was ist, das man so 20 viel wort vorleuret hnn so öffentlichen sachen! Denn was ist öffentlicher, denn, wie ich droben gesagt, das der hellen schrift weichen soll aller Concili, aller veter, aller schulen meynung, sie sehen, wie sie sehen.

Last uns weytter, was mehr da ist yn der Sorbonischen Epistell, vor- folgen! Sie sprechen: Wem soll der gleuben, der da vorsagt, zu gleuben der 25 gantzen gemeynen Christenheyt? Oder wie mag der gerechnet werden unter die gemeynen christen, der die Christenheyt nit hören will, So doch auß Matth. 18, 17. dem mund der warheit gesagt ist: 'Höret er die Christenheyt nit, so halt ihn als eyne heyden und publican etc.'¹⁾ Ich bitt euch, lieben Magistri nostri, was heist ihr die Christenheyt odder kirche? Die französische Sorbona? Wie 30 mag aber die selb Christus kirche seyn, die weyl sie fern von Christus wort Joh. 10, 27. ist, so doch Christus bezeugt, Seyne stym werde erkant vonn seynen schaffen? Wyr heissen eyn kirchen, die durch gottis wortt gebaut ist unnd durch gottis wort geweydet, geneert, erzogen, regirt wirt, kurtzlich, die all ihre ding auß dem Euangelio schafft und von allen dingen nach dem Euangelio urtheilt. 35 Joh. 8, 47. 'Denn wer auß gott ist, der höret gottis wort', widderumb, 'wer seyn nit höret,

3 nich D ewer C diße weyße D 5 „und“ fehlt D 6 „do“ fehlt D 8 „der schrift,“ fehlt ABCD, eingesetzt nach Melancthon „cum scriptura“ 10 verwerff D 18 sol nu ain C 22 alle D 31 sey ABC 33 „gebaut ist unnd durch gottis wort“ fehlt C 34 „höre“ fehlt D 35 urtail C

¹⁾ Siehe oben S. 269 f.

der ist nicht auß got, und seyntemal die kirch durchs gottis wortt geporn ist, ist sie auch onn zweiffel durch dasselb zu neeren.

Luther wirt euch fur eyn Christliche kirche erkennen, wen ihr gottis wort leret. Er wirt euch aber nit da fur erkennenn, wenn ihr nit mehr
 5 denn ewr tolle und garstinge artickel fur bringt. Er horet die kirche, doch nur die, die das gottis wortt leret. Der selbenn erkentniß unterwirfft er sich, die da alle ding nach dem gottis wort bewigt, die da folget dem urtheil der schrift und nit den Sorbonischen trewmern. Denn was fur eyn greuel solt
 10 seyn die kirche, so sie sich nach eynß ighen Sorbonischen trewmern comment vorwandelete. Wilch Chameleon, wilch Polyppus! Ja, wilcher Protheus were wandelbarer!

Da aber Christus sagt: 'Horet er die kirchen nit, so halt ihu als eynen
 heyden unnd Publican', Ist nit war, das er damit hat gewollt, man solt den
 schulbigen vorlagen fur der kirchen? Er wollt, man solt ihn mit zeugen
 15 uberwinden, er wollt, man solt ihn urtheilen nach dem gepot, sonderlich nach dem Euangelio. Ihr aber vordampft Luthern, ehe ihr ihn vorlagt und mit schriftten ubir windet. Nackete artickel on schrift, on vornunftigenn grund seht ihr erfur, ynn wilchen Luther nit vorlagt, sondern vordampft wirt. Wenn schon allis ander thuchtig were, ist denn nu allein Sorbona die kirche,
 20 das sie den Luther auß der glewbigen gemeyne that? Ihr soltet vorlagen, nit vordammen, Schrift spruch solt ihr anhegt haben und nit nacket artickel erfur bringen und das urtheil der kirchen lassen. Nu keret ihrß garumb allis, was gotlich und menschlich recht ist, vorlagt ihn nit, ubirwindet ihn nit, sondern vordampft ihn nur, Nemlich darumb, das ihr seht unßer lieben Sor-
 25 bonische Magistri nostri. En, es scheme sich Frankreich der Sorbonen, die so unchristlich narret.

Aber ich thu jah seher merrißch, das ich die Sorbona so unerhlich handel, so sie doch zu dißer heyt new Apostel gibt. Denn unßer lieben Magistri
 nostri sprechen, sie folgen der Apostel exempel, ynn dem das sie nackete artickel
 30 on grund der schrift fur tragen, und wollt gott, das sie nit ynn dem stuck alleyn unß die Apostellnn furgeben. Christus selbs heucht an der schrift grund unnd wil ihn geglewbt haben umb gezeugniß willen der schrift. S. Paulus lauttet schier eyttell frembde wort, das ist, schrift des Altenn Testaments. Der Apostel predigt, was sind sie anders denn spruch von Christo,
 35 auß dem altten testament geholet? Nu aber alleyn der eynigen Sorbonen sollen wir glewben on alle schrift! Tret erfur auß der Sorbonischen gruben ynn diß liecht, ihr lieben Magistri nostri, das wir sehenn, ob solch merrißch leut auch augen oder sturn haben! Wo habt ihr das gelernt, es sey eynn

1 durch D 4 wirdt aber ouch D 6 erkeneniß C 9 nach D 10 verwandelte D
 Chameleon C 12 Das aber D er dich nit ABC er dich nitt D Siehe oben S. 270 16 in
 verjagt D 21 verdammen C 23 „ubirwindet ihn nit“ seht C 32 umb der gezeugniß D
 33 lauter C 34 predig D

Apostolisch exempel, lere on gezeugnis fur tragen, So auch Christus selbst ihm nit wolt an schrift glauben lassen?

Doch wollen [wir] die Apostolisch und Sorbonisch that gegen ander sehen. 5
 Apogich. 15, 1ff. Act. 15. stet geschrieben, das da wart furtragen eyn frag von dem gesetz Mosi. Als in der heylig geyst durch manicherley spruch der schrift und öffentlichen beweyßungen und wunderthethen hatte bedent, das die heyden nit solten mit dem gesetz Mosi beschweret werden, ist der beschluß von der selben freyheit gesehehen. Sie frage ich euch, lieben Magistri nostri: Wilche wunderthethen, wilche spruch der schrift haben euch trieben, ubir Luthern zu sprechen? Wie wol wir auch den thethen nit leichtlich glauben wollten, alleyn der schrift wollen 10
 wir glauben. Zum andern, da wurden außgewelet, die der Aposteln beschluß mit lebendiger stym brechten unnd den glauben der kirchen bestettigten. Ihr aber, wen schickt ihr auß zu den kirchen, der den grund ewr meynung thnenn außlege? Zum dritten, thetten sie dazu eyn solch Epistel, darynnen sie eyn 15
 Apogich. 15, 28. furten des heyligen geystis zeugnis, und schrieben also: 'Es hatt dem heyligen geyst und uns gefallen x.' Ihr aber, was furet ihr fur eynen geyst eyn?
 Bi. 58, 5. Horet doch eyn mall, ihr tauwen schlangen, was fur eynen geyst furet ihr zum zeugen ewrer lere an die ganzen welt? Die Aposteln furten eyn den geyst gottis, Nemlich das ihun durch die schrift kund war der wille des heyligen geystis: so war auch den kirchen kund der geyst ynn den Aposteln. 20
 Was solln wir von ewrm geyst halten? Whye, wenn ymant alhie zu euch 25
 Apogich. 19, 15. sprech, wie der in Act. Apost. thet: 'Ihesum ken ich, Pau. weyß ich, wer seht aber ihr?' Whye, das die Aposteln, wie wol sie des heyligen geystis zeugnis fureten, dennoch sich ließen duncken, eß were nit genug inn so groffer sachen eyn bloffe Epistel, sondern thun bottschaft dazu, die do die kirchen bestettigten mit vielen predigenn! Also wollen die kirchen iht lebendige predigit, nit schrift- 30
 1. Petr. 3, 15. lich beschluß. Und Petrus wil, das die Christen sollen geschickt seyn, ursach zu geben ihrß glaubens. Dasselb fodert iht auch von euch die ganz welt, lieben Magistri nostri.

Es ist schon zuvor kund gewesen, was Paris hielte yn ihrer schule. 30
 Ewer bucher sind fur handen, Ewr schul disputation sind auch furhanden, iht aber fodert man grund und ursach der selbenn ewrer lere. Denn diße ewr artickele widder den Luther hette woll eyn kind ynn deutschen landen kund zu jammen leßen auß dem Gabriel oder Scoto: so gar istz on vorgehen, was Paris hellt, aber vorgehen istz, warumb sie also hellt. Luther begerd nit 35
 zu wissen ewr lere, sondern den grund ewr lere, wilche er an zweiffell nit vorwirfft, wen er sie nit zuvor wiste. Und das got wolt, ihr schlucht yn ewr herz und bedechtet, das Luther mit den dingen umgahet, die viel zu groß

3 „wir“ fehlt ABCD; in der Vorlage „conferimus“
 10 glauben wollten D 14 „sie
 dazu eyn“ fehlt C 15 zeugnis D heilige D 19 im C 20 der kirchen D 24 groffen D
 26 vil C lebendige predig D 37 verwurff D

sein, daß man darinnen sollt der hohen schulen zu Pariß oder Luthern gleuben on bezeugnis der schrift. Alle, die Luther anhangenn, die hangen darumb an, daß sie sehen, wie er menschen geschweß furwirfft und nichts anders denn die heyligen schrift leret: die selben werden euch auch gleuben, wenn sie sehen
 5 werden, daß ihr mit der schrift stymmet. Denn Christum joddern sie, beyde von Luthern und von euch.

Ihr laßt euch duncken, ihr habt das seytten spiel wie David, alß der Amos 6, 5. prophet jagt. Aber ihr singt und spielt euch alleyn, dazu bleybt ihr daheymen. Luther hat seyn seitenpiel, das ist, seyn lere dem ganzen Christlichen freyß
 10 bewerd mit zustimmung der schrift. Es sieht die Christen nichts an. Ihr sind Magistri nostri, wir sind Parißer, wir sind Sorbonisch, wir sind die mutter aller schulen: denn das sein eyttel unnutze namen, gegen wilche Deutsch land fast hynsurt ist tatob worden. Drumb so rad ich euch, wolt ihr diße ewr unchristlich mackel entschuldigen, so legt auß grund und ursach ewrß
 15 urtheils ubir den Luther. Haltet gegen des Luthers schariften nit ewr leren, sondern warheychen und urkund ewrer leren. Es sey denn, das ihr nit wolt fur Christen leut gehalten seyn, vorkleret eyn mal, durch waßer gehst der Luther vordampt sey von den Sorbonischen Aposteln: des gewartet von euch nit allein der ganz Christliche freyß, sondern jodert auch auß macht und recht
 20 der Christlichen pflicht, daß ihr leret, warumb ihr eyn iglichs vordampt hat.

Und das ichs eyn ende mach, will ich ynn eynem odder zweyen stücken anheychen, wilch eyn unvorstand der heyligen schrift, wilch eyn unchristlich ding sey ynn Sorbona: denn auß dießen mag man leichtlich von allen andern richten. Luther hat alßo von dem freyen willen geschriben, daß er on gnade
 25 nichts vormuge denn sundigen,¹ und das ist kendlich unnd schlecht, so man die schrift ansieht. Denn alßo jagt S. Pau.: 'Des fleijssches wille ist eyn seynd=^{Röm. 8, 7 f.} schafft widder gott. Denn er ist gottis gepotten nit unterthenig und kan auch yhnen nit unterthenig seyn, und die hm fleisch sind, kunnen gotte nicht gefallen', und Johan. 1. 'Die da nit auß blut, noch auß dem willen des Jesh. 1, 13.
 30 fleischs, noch auß dem willen des menschen, sondern auß gott geporn sind', unnd S. Aug., der schrift folgend, leret auch das selb widder die Pelagianos, daß ist, wider die Sorbonische jophisten.²

Aber alhie stellen sich die Sorben, alß sehen sie die schrift nit, unnd entschuldigen S. Aug. mit eynem rechten Sorbonischen geschweß, ynn wilchem
 35 woll alleyn man begreiff die Sorbonische blindheyt, und ist yhe zweyffel gewest, ynn waßerley schariften odder kunsten Pariß geubt sey, das sol diß stück offenbar machen, darinnen klar ersichenet, daß keyner ynn der gantzen

14 „ewr“ fehlt C 15 Halten D 25 kündlich D 26 Sant D Paulus (D)
 32 sorbonischen D 34 Augustin D „Sorbonischen“ bis „begreiff die“ fehlt C welchem D

1) Siehe oben S. 288. 2) „non uno loco“ in der Vorlage hat der Übersetzer ausgelassen.

Sorbona sey, der do Augustinum hette angerurt. Was sie nun der schrift vormugen, ist leichtlich zu ermessen, Syntemal sie Augustinum, den gemeinen lerer unter den Theologen, nit haben gesehen. O Theologen, o Sorbona! Augusti. (sagen sie) wenn er von der gnaden disputirt, das der frey wille 5
 onn gnade nichts guts thun muge, so redt er nit von der rechtfertigende
 gnade.¹ O blindheyt aller blindheyt und eyttel blindheyt! Von wilcher gnaden
 redet doch der selb man? Da er schreybt, wie der Pelagius so oft nun dem
 wortlin gnade hab hyn und her gewandkt, bezeugt er, das er sodere die recht
 fertigende gnade oder den heyligen geyst, der durch gossen wirt inn die herzen
 der rechtfertigen. Die naturlichen gnaden jurwirfft er offentlich, die sonder- 10
 liche gottis hulff, da die Sorbonischen von sagen, kendet er nit.

Nund das wir die sache ym grund ermessen, Wit ich euch, Sorbonische Sorben:
 Wavon nennet yhr sie die rechtfertigend odder die genehm machende gnad? Ist
 nit war, Davon, das sie alleyn sey, die da vorjune und vorehne mit gotte?
 So aber dem also ist, warumb ertichtet yhr denn, das on solche angenehm 15
 machende gnade got etwas angenehm sey? Streytten doch widder sich selb
 ewr wort und lere: den namen der gnehm machend gnade nempt yhr auff,
 und seyne bedeutung nempt yhr nicht auff. Doch laßt uns sehenn, auff wilche
 weyß Aug. brauch des worttle gnade. Ich mocht seyn ganz buch de Spi. et
 Vit. her schreybenn, denn es ist seyn blatt, da er nit der gnade gewehnet. 20
 Aber diß sind seyne wort cap. 4 de spi. et lit.: 'Wo aber der heylig geyst nit
 hilfft und eyn blesset an statt der bößen begirde eynn gutte begirde, das ist,
 gotlich liebe durch geust nun unßere herzen, fur war so geschichts, das diß
 geß: Du sollst nit begeren, wie woll es gutt ist, nur mehret das böß begir re.'²
 Von waßer gnaden redet er alhie, so er offentlich sagt, man mug onn gnade 25
 nichts denn sundigen? Ist nit war, Er nennet hie die gnade die gotlich lieb,
 ynn unßer herz durchgossen? Nund yhr, Sorbonischen, was nennet yhr
 anderß gnade denn die gotliche liebe?

Vieber laßt mich doch das von euch erwerben, das yhr Augustinum, ich
 sag nit, aber und aber leßet, sondern nur eynn maß anseheth. Denn es ist 30
 seyn bladt drynnen, das ewrn yrthum nit straffe. Ym 9. cap. furet er den
 Apostel eyn, von der gnade redenden, da er sagt: 'Gotliche gerechticheyt kumpt
 durch den glawben Ihesu Christi yn alle, die do glewen'.³ Mugen dieße
 wort auch gekwungen werden auff die naturlichen gnaden odder sonderliche

4 Augustinus D 11 sagt D 12 sononische C 13 rechtfertigen D 19 Augustinus D
 das D 20 gebendet D 22 ein blaseth C einblaseth D böße D gut C 24 nu C
 begird D 25 waßerley D 26 Ge C 31 19. ABCD

¹) Siehe oben S. 288. ²) August. de spiritu et litera cap. 4, Migne, Patrol. Lat. tom. XLIV Sp. 204: „Sed ubi sanctus non adjuvat Spiritus, inspirans pro concupiscentia mala concupiscentiam bonam, hoc est. charitatem diffundens in cordibus nostris: pro-
 fecto illa lex, quamvis bona, auget prohibendo desiderium malum“. ³) August. l. e. cap. 9, Migne l. e. Sp. 209.

hulffe? O yhr groben klosse unnd rechte Sorbonische Magistri nostri, wer will hynsurt gleswen, das yhr augen odder vornunfft odder hyrn habt, die yhr ynn solchem klaren liecht so unvorporgen blind seyd und yrret! Ich bey gnaden und gunst vorwunder mich hie nichts so fast, als das ynn der ganzen
 5 Sorbonischen facultet keyner ist, dem S. Augustinß meynung bewußt ist, das auch wol diß eyn warheychen seyn mag, das diß buch sey von eynem odder zween jophistenn auß gelassen, unter dem namen der facultet erlogen.

Mit mehr redlickeyt beweyßen dieße franckosische Sorba ynn dem urtheil
 10 über die lere S. Ambrosii, So es doch kund ist, wer er auch ist, der das buch de Vocat. gen. gemacht hatt, das er ynn gancker disputation damit umbgahet, das fund sey, was on gnade geschicht, unnd vorkleret sich selb, von waser gnade er redt. Under andern spruchen juret er auch den eyn, der ynn Epist. heb. auß Hieremia gefurt wirt: 'Ich will meyn gesetz geben ynn yhre ynnwendigß unnd ynn yhr herz will ich es schreyben':¹ wilchs so gar mit
 15 mag gezwungen werden auff die Sorbonisch sonder hulff odder auff naturliche gnaden, das auch keyn spruch der schrift so eygentlich beschreybt die gnade, die unß durch Christum geben ist, wilche yhr nennet die guem machende gnade. Nu meynn ich, sey es klar, wie Luther Aug. und Ambro. gefurt hat, und wie weyß die Sorbona sey, die wir alhie begreyffen so groblich yren, das auch
 20 noch nie die Lovouer und Collner so grob genarrt haben. O das unselige frandreych, dem es dahynn komen ist, solch urtheyler und solch richter ynn heyligen sachen zu haben, die würdiger weren, das sie heymlich gemach setzten, denn das sie die schrift handleten.

Auß dißer meynung vom frehenn willen fließen nu die ding, die Luther
 25 von der rew, und endlich allis, was er von der puß geschriben hat. Und o wir elenden, die wyh fast ynn vier hundert jaren keynen lerer gehabt ynn der Christenheyt, der die rechte eygentliche weyß der puß hette beschriben. Etlich sind betrogen mit ertichten rewen, etlicher gewissen sind gestocht und geblocht mit den genugthuungen. Nu hat unß zu lezt gottis barmherzicheyt
 30 angesehen und seynem volck das Euangelium offenbart unnd hat auff gericht yhre gewissen, die er beruffen hat. So du fragist, was nuß Luther der kirchen than hat, das hastu hie ynn der summa. Er hat eyn rechte weyß der puß geleret und anheyt den rechten brauch der sacrament: das bezeugen myr vieler gewissen. Ich wil aber iht nicht von der weiß der puß odder
 35 sacramenten disputirn, denn diße Sorben haben Luthern nur vordampt, nit ubir wunden, wider mit vornunfft, noch schrifften, und Luthers lere bestet

Jerem. 31, 33.
Hebr. 8, 10.

1 kloren D 1 "Sorbonische" fehlt D 2 „odder“ vor „vornunfft“ fehlt D 3 Sorbonische C 4 ant D 5 wol dißes eyn D 6 rebe D 7 ire D 8 „die“ fehlt D
 18 es sey klar D 19 Augustinus D 20 Ambrosius D 21 Lovouer D 22 „sie“ fehlt D
 23 geschrieben C 24 erdichtem D 25 geplagt D 26 offenbarer D 27 nußes C
 28 „der puß“ fehlt C

¹) De vocatione gentium lib. I c. 3, Migne, Patrol. Lat. tom. XVII Sp. 1082.

unbeweglich und unbeweglich, mit alleyn widder diße Sorben, sondern auch widder die fürsten der finsterniß. Werden sie aber mit schrifftten bestreyten, was Luther gelert hat, wollen wir unß nit seumen zu weeren. Denn diße Luthers lere von der puß soll mir noch auß meynem, noch auß eyniger gleich- 5
bigen herzen nit zwingen yrgend eyn gewallt der hellen, Schweyg denn eyn Sorbonische odder Papistische.

Von den gesetzen und Conciliis ist nit not, aber zu vor manen, die weyl wir droben beweyhet haben, das Luther mit den alten eyniß ist. Doch das man sehe, wie die Sorbonische sophisten so turstig die gotlichen gepott abethun, wollen wir widder drauff kummen. Sie sprechen: Das gepot von nachlassung 10
der rache ist alzu beschwerlich dem Christlichen gesetz.¹ O der unchristlichen sophisten, die des gesetz beschwering ermeissen nach der philosophia Aristotelis. Ist nit auch eyn beschwering der natur das gepot 'Du sollst nit begeren'? So hor ich woll, eß ist abthun nach meynung der Sorbonischen sophisten. Es ist auch beschwering das gesetz, gott zu lieben, wolan, so laßt es unß abe- 15
thun. O unsinnige! O unchristliche leutt! Es gehet euch an, das Christus sagt: 'Wer eynß von den kleynisten gepotten auflösset, soll der kleynist seyn im hymelreich'. Ey warum hatet ihr auch nit dissen synn, da ihr so viel gesetz machtet von der gnugthuung? Sind sie nit auch beschwerlich dem ge- 20
wissen, das an ihm selber gemarrtert ist? Wir das erdenckt ihr nur new beschwering, und die da von got sind aufgelegt, thut ihr abe. Recht, also sollt ihr die schrifft der propheten erfüllen, Den hunder stercken und den gerechten betruben. Das ich aber viel dings wir gehe und kurtzlich lere, Es sey gepotten, das wir nit rach suchen, und nit eyn radt, ist klar der spruch 25
euch habt'. Ist aber sund, seyn gutt am gericht widder zu holenn, so ist seyn zweiffel, es sey gepotten, nit rach suchen.

Der ding hab ich dich, Christlicher leser, wollen vormanen, das dich von Luthers lere nit abschreck der Sorbona ansehen, wilch, wie weyße sie ist, hastu auß eynem oder zweyen stücken vormerckt. Auß dissen, die ich ange- 30
hegt, magstu die andern ermeissen. Denn Sorbona ist Sorbona. Christum soltstu ehe unter den hymmerleuten finden denn un dißem volck. Es will hinfurt dir zu stehen, das du mit mir soderst ursach und grund von den Pariser unß urcht, wilche, so sie auß lassen, wollen wir von dem unßern auch weytter reden. Vale, zu Wittembergk. 1521. 35

1 dißer D 2 bestreytet D 12 schwering ABC 15 abthun D 17 sey D
19 nit C 21 beschwering ABC 25 Pauli D 30 angeht D 34 den D 35 Statt
„1521.“ „Gedruckt im xxij. iar.“ D

¹) Siehe oben S. 284.



Themata de Votis.¹

1521.

In der Schrift „An den christlichen Adel“ hatte Luther unter den einer Reformation bedürftigen Stücken des kirchlichen Lebens auch diejenigen Sätze hervorgehoben, nach welchen bestimmte Personen durch ein Gelübde auf Lebenszeit zum Eölibat verpflichtet wurden. Solche Gelübde verpflichteten einerseits den Clerus vom Subdiaconate an aufwärts, andererseits alle, welche sich dem klösterlichen Leben widmeten. Mit besonderem Nachdruck hatte sich Luther zunächst der Pfarrer angenommen. Ihr Stand, so urtheilte er, beruhte auf göttlicher Stiftung und war für die Kirche nothwendig, während das Klosterleben von Menschen erfonnen war und der gleichen Bedeutung für den Fortbestand der christlichen Gemeinde entbehrte. So konnte Luther von den Gelübden, durch die der Mönch sich gebunden hatte, zunächst das Urtheil fällen, daß, wer sich selbst eine Bürde auferlegt habe, sie nun auch tragen möge. Gleichwohl faßte er auch jetzt schon eine Reform des Klosterlebens ins Auge, durch welche künftighin auch den Mönchsgelübden ihre auf Lebenszeit bindende Kraft genommen werden sollte. Viel dringender aber erschien ihm eine Gewissensentlastung der Pfarrgeistlichkeit zu sein. Hier sei ja die Lage die, daß, wer nach göttlicher Ordnung Pfarrer geworden sei, dabei zugleich durch päpstliches Gesetz, nicht durch eigne freie Wahl, unter ein Eölibatsjoch gestellt sei, das noch dazu apostolischer Anordnung direkt zuwiderlaufe, und so seine Freiheit verloren habe. Für diesen also durch Sätze geknechteten Stand forderte er nicht allein von einem künftigen „christlichen Concil“ die Aufhebung der bestehenden Eölibatsverordnungen und ertheilte nicht nur den Rath, fortan bei Empfang der Weihen den Bischöfen das Keuschheitsgelübde zu verweigern oder doch es nur mit einer die Freiheit wahren den Einschränkung zu leisten, sondern er ging auch noch einen Schritt weiter: er ertheilte alle den Pfarrern, welche zur Zeit im Concubinat lebten, den Gewissensrath, diesen getrost in eine Ehe umzuwandeln, unangesehen, was des Papsts Gesetz dazu sage. Den übrigen Geistlichen wollte er „weder rathen noch wehren, ehelich zu werden oder ohne Weiber zu bleiben“; er wollte das einer „gemeinen christlichen Ordnung und eines jeglichen besseren Verstand“ anheimstellen.

¹) Wir wählen diesen von Luther selbst angewendeten Titel (de Wette II S. 52) behufs klarer Unterscheidung von der nachfolgenden Schrift De votis monasticis Martini Lutheri iudicium.

Damit hatte Luther den Anstoß zu praktischen kirchlichen Neuerungen gegeben, die nicht nur neue Conflitte mit der bestehenden kirchlichen Gewalt, sondern auch neue principielle Erörterungen der Frage nach dem Recht und der Kraft der Gelübde nach sich ziehen mußten. Bestimmte Ereignisse nöthigten Luther, sich in die also in Bewegung gebrachte Frage immer mehr zu vertiefen und als öffentlicher Berather der Gewissen seine Stimme weiter vernehmen zu lassen.

Schon in den ersten Wochen seines Wartburgaufenthaltes erfuhr er, daß der von der Wittenberger Universität nach Kemberg vocirte Propst Bartholomaens Bernhardi (aus Zeldkirch) den Eölibat abgeschüttelt und ein Weib genommen hatte. Erzbischof Albrecht verlangte darauf von Kurfürst Friedrich, daß der schuldige Geistliche sich vor seinem Gericht verantwortete; der Fürst aber übergab die Sache vorerst einer Untersuchung und Begutachtung der Wittenberger Juristen. So fand Melanchthon Gelegenheit, für den Beklagten und in dessen Namen eine Vertheidigungsschrift aufzusetzen, die alsbald lateinisch und deutsch in die Öffentlichkeit ausging. Hier wies er zuvörderst nach, daß göttliches Recht die Priesterehe gestatte; die Kirchengeschichte lehre außerdem, wie erst allmählich und unter mancherlei Widerstand das Eölibatsgesetz durchgeführt worden sei. Von menschlicher Satzung dürfe aber jeder sich losmachen, sobald er spüre, daß sie sein Gewissen gefährde; wie viel mehr von einer Satzung, vor welcher die heilige Schrift als vor einer antichristlichen sogar warne. Auch des Eidbruchs lasse sich solche Annahme der Priesterehe nicht bezichtigen; denn das Gelübde, die kirchlichen Canones zu beobachten, müsse immer so verstanden werden, daß es mit dem Gehorsam gegen die Schrift nicht in Collision gerathe. Zudem werde an vielen Orten dem Gelübde die Einschränkung „*quatenus hominum fragilitas permittit*“ hinzugefügt.¹ Ein Gelübde aber, dessen Erfüllung ohne Sünde nicht geleistet werden könne, müsse aufgehoben werden. Auch könne Bernhardi sich nicht daran erinnern, überhaupt je ein directes Eölibatsgelübde abgelegt zu haben² — in der That wurde ja nicht ein besonderes Gelübde den Ordinandem abgefordert, sondern wer die Subdiakonatsweihe begehrte, der nahm *ipso facto* die Verpflichtung auf sich: „*hactenus enim liberi estis . . . quod si hunc ordinem susceperitis, amplius non licebit a proposito resilire, sed . . . castitatem servare oportebit*“.

Dem Beispiel Bernhardis waren bald auch ein mansfeldischer und ein meißnischer Geistlicher gefolgt; gegen beide waren die geistlichen Oberen mit Gefängniß und gerichtlichem Verfahren eingeschritten. Die Sache war somit zu einer Tagesfrage geworden, die dringend einer die Gewissen befestigenden Antwort bedurfte. Zu nahe lag außerdem die Frage, ob das, was die zum Eölibat verpflichteten Weltpriester aus Gewissensgründen thaten, nicht auch den Mönchen betreffs der von ihnen abgelegten Gelübde gestattet, ja wohl gar Gewissenspflicht sein sollte, als daß nicht die Frage nach der Priesterehe die nach der Gültigkeit der Mönchsgelübde hätte nach sich ziehen müssen. Und Carlstadt säumte nicht, diese so nahe an-

¹) Diese in der reformatorischen Litteratur jener Jahre auch bei Luther, Carlstadt, Zwingli u. A. anzutreffende Behauptung, erklärt sich wohl aus einer unklaren Erinnerung an die Diakonatsweihe, in welcher der Archidiaconus die Frage des Bischofs „*Scis illos dignos esse?*“ mit den Worten beantwortet: „*Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio et testificor ipsos dignos esse ad huius onus officii*“.

²) Ein Einwand, den schon Clithovens in seinem Antilutherus, Parisiis 1524, fol. 39^b mit Recht entkräftet hat.

grenzende Materie in die Discussion mit hineinzuziehen. Schon am 20. Juni (postridie Gervasii)¹⁾ hatte er sieben Thesen bekannt gemacht, welche mit der Frage nach dem Coelibatus die betreffs des Monachatus verbanden. In gekünstelter Analogie zu 1. Tim. 5, 9 ff. verlangte er die Zurückweisung jedes jungen Priesters, der noch unverheirathet wäre; nur Verheirathete sollten fortan zur Priesterweihe zugelassen werden. Auch Mönche dürften heirathen, wenn sie im Eölibat heftige Ansechtung verspürten; doch sei ihre Verheirathung allerdings Sünde, insofern sie dadurch die Treue gegen ihr Gelübde verletzten, aber diese Sünde sei kleiner, als wenn sie in unreiner Lust verharrten. Ein Priester, der mit der Einschränkung „quatenus fragilitas humana permittit“ den Eölibat auf sich genommen, habe volle Freiheit, eine Ehe zu schließen. Und wo Priester sich im Concubinat befänden, sei es sittliche Pflicht der Bischöfe, diese zur Ehe zu zwingen.

Rasch arbeitete er in den nächsten Tagen eine Erläuterung dieser Thesen aus, die er dann sofort in seinem eignen Hause durch Nic. Schirlenz drucken ließ. Diese Schrift erschien, mit Widmung vom 29. Juni, unter folgendem Titel:

„SVPER COELIBA || TV MONACHATV ET VIDVI- TATE AXIOMATA
PER || PENSÄ VVITTEM- || BERGAE. || AND. BO. CAROLOSTADII.
VVITTEMBERGAE || M.D.XXI. * Titelfrückseite bedruckt. 12 Blätter
in Quart; am Schluß auf Bl. c 4^b: „Impressus vvittembergæ a
Nicolao Schirlenco. in ædibus Caro || lostadii M.D.XXI. *²⁾

Luther wurde Ende Juli über die hier vorgetragenen Anschauungen Carlstädts durch Melancthon in Kenntniß gesetzt; dieser erklärte sich sachlich völlig einverstanden, wenn ihm auch der Ton des Carlstädtischen Widmungsbriefes zu herausfordernd erschien. Am 3. August erhielt Luther sodann die beiden ersten Bogen der Schrift. Nun entspann sich eine lebhafteste Correspondenz über die Frage nach der

¹⁾ Er schreibt am 29. Juni, er sende „conclusiones aliquot super coelibatu postridie Gervasii hic expensas disputando“. Nach Jägers Darstellung wurden die Thesen am 19. veröffentlicht, die Disputation aber am 21. gehalten; vielmehr fand ersteres am 20., letzteres erst am 28. Juni (pridie SS. Petri et Pauli) statt. ²⁾ Von dieser dem Biographen Carlstädts unbekannt gebliebenen Originalausgabe erschien alsbald ein viel ansehnlicherer Nachdruck unter dem veränderten Titel: „DE COELIBATV. MONACHA- || TV. ET VIDVI- TATE. || D. ANDREA CAROLOSTADIO || AVTORE. || ANNO M.D.XXI. * Mit Titelseinfassung; auf der Titelfrückseite die 7 Thesen. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß Bl. d 4^a: „F ¹ s“. In demselben Jahre erschien dann noch die bedeutend erweiterte zweite Wittenberger Ausgabe: „SVPER COELIBATV || MONACHATV ET VI- duitate Axiomata per- || pensä Vvittem- || bergæ. || AND. BO. CAROLOSTADII. || Recogn- nitus & ab Autore opibus || haud pœnitendis aduetus || Salsgdeg fero risum. cor meum dominus vnus indicat. || VVITTEMBERGAE || M.D.XXI. * Mit Titelseinfassung; Titelfrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß Bl. d 6^a: VVittem- berge ex officina Iohannis Grunenb; Anno M.D.XXI. * — Carlstädts deutsche Schrift „Von gelubden vnterrichtung“, deren Widmungsbrief vom Tage Iohannis Baptistæ 1521 datirt ist, erschien nach Corp. Ref. I Sp. 487 erst im November, kommt daher für uns hier nicht weiter in Betracht. Sollte vielleicht das Datum der Widmung von Decollationis Ioh. Bapt. (29. August) zu verstehen sein? Was Luther brieflich gegen Carlstädts Deutung von 1. Tim. 5, 11 ausführt, bezieht sich alles auf dessen lateinische Schrift (Originaldruck Bl. a 4 ff.), nicht, wie M. Lenz annimmt, auf die deutsche.

Verbindlichkeit der Gelübde, in welcher Luther selber sichtlich erst noch nach klaren, durchschlagenden Schriftgründen suchte, um von hier aus den Gewissen zuverlässigen Rath erteilen zu können. „Scripturam quaerimus et testimonium divinae voluntatis.“ Er meinte auch jetzt noch zwischen der Zwangslage der Priester und den in freier Wahl geleisteten Gelübden der Mönche unterscheiden zu müssen. Für die Lösung Ersterer vom Eölibatzzwang fand er in 1. Tim. 4, 3 festen Grund. Dagegen erschien ihm in Carlstadts Schriftbeweisen, so sehr er dessen Unternehmen billigte, so manches nicht stichhaltig; vor allem trug er Bedenken, auf bloß menschliche Erwägungen, wie die, daß man die Erfüllung des übernommenen Gelübdes nicht mehr leisten zu können, daß man den Reiz sinnlicher Lust in sich spüre u. dergl., die Lösung der Gewissen zu gründen. Er fühlte wohl inniges Mitleid mit der Nothlage so vieler Mönche, aber noch fand er in der Schrift den Schlüssel nicht, der ihnen Freiheit erschließen konnte. Und doch war er dessen gewiß, daß der Herr Christus auch für ihre Gelübde eine Befreiung habe: es mußte auch für sie eine Lösung, und zwar eine ganz einfache, einleuchtende, geben, aber noch wollte sie sich seinem Nachsinnen nicht zeigen. Jemehr er ermaß, wie folgenschwer, wie revolutionär das Wort wirken mußte, welches die Fesseln der Mönchsgelübde sprengte, um so ernstlicher rang er danach, „ut irreprehensibile sit verbum nostrum“. Wohl war seine Seele fern davon, im eignen Interesse diese Frage zu lösen — „mihi non obtrudent uxorem!“ —; er fragte sich wohl, warum er eigentlich um anderer Leute Angelegenheit sich so mühe, aber immer wieder drängte sich ihm die ganze Tragweite dessen auf, womit man jetzt in Wittenberg umging. Er sah die schwerste Verwirrung der Gewissen voraus, wenn es nicht gelang, den ihre Gelübde abschüttelnden Eölibatären eine felsenfeste, auf Gottes Wort gegründete Parrhesie für solchen Schritt zu schaffen.

Am 30. August wurde inzwischen abermals in Wittenberg über das Mönchsleben disputirt,¹ freilich ohne principielle Erörterung der Frage nach der Verbindlichkeit der Gelübde, aber doch mit entschiedenem Angriff auf die Grundlagen allen Mönchthums. Nicht allein die Verzweigung in so viel verschiedene Orden war (wie in Luthers Schrift an den christlichen Adel) verworfen worden, sondern es waren auch die drei Mönchsgelübde in drei für jeden Christen verbindliche ethische Principien umgedeutet worden. Vor allem aber war die persönliche Freiheit des Spiritualis, d. h. des wahren Christen, jeder mit Gesetzeskraft verbindlichen Regel entgegengestellt worden.

Gleich darauf, in den ersten Tagen des September, sendete Melancthon Ausgehängbogen seiner ersten Bearbeitung der Loci theologici an Luther. Diese enthielten auch einen Abschnitt „de Monachorum Votis“. Hier wird gelehrt, daß die heilige Schrift Mönchsgelübde weder gebiete noch empfehle; die Knechtschaft, in die sich der Mönch begeben, entspreche nicht der evangelischen Freiheit. Bei der Schwachheit unseres Fleisches sei es höchst gefährlich, solche Gelübde auf sich zu nehmen. Der werthvolle Kern jener Gelübde gehe jeden Christen an, denn evangelische Armuth heiße, in der Liebe alles für die Andern besitzen, Gehorsam gelte es üben je nach eines jeden Stand und Beruf; eölibatäres Leben sei zwar von

¹) Theseen von I. H. d. h. Johann Hefß. Eine Abschrift derselben, die den vollen Verfasseramenen darbietet, befindet sich in Roth's Manuscripten auf der Zwidauser Bibliothek.

Christus empfohlen, aber doch nur der kleinen Zahl derer, die dazu fähig seien. Nichts sei es somit mit dem Dünkel einer besonderen mönchlichen Vollkommenheit. Doch mit einem „nunc de monachis non libet disputare“ bricht die Auseinandersetzung plötzlich ab, indem sie gerade die Frage, ob man denn nun an das einmal geleistete Gelübde gebunden bleibe, unbeantwortet läßt. Es folgt nur noch der von Luther schon in der Schrift an den christlichen Adel vorgetragene Hinweis auf die (vermeintliche) ursprüngliche Bestimmung der Klöster als Schulen und der Wunsch, daß man sie dieser ihrer anfänglichen Bestimmung wiedergeben möge. In einem (uns nicht mehr erhaltenen) Begleitbriefe hatte Melanchthon gegen Luther geäußert, er halte jetzt alle Mönchsgelübde für löslich, sobald Jemand sich außer Stande fühle, sie zu halten.

Luther empfand lebhaft das Lückenhafte in den von Melanchthon in seiner Schrift vorgetragenen Sätzen über die Mönchsgelübde und mußte dazu den ihm brieflich dargelegten Lösungsgrund für höchst bedenklich erachten: denn konnte man dann nicht auch mit demselben Rechte von göttlichen Geboten dispensiren? Mit Schrecken ermaß er, was für Folgerungen von hier aus z. B. betreffs der Löslichkeit des Ehebandes gezogen werden konnten. Schmerzlich empfand er jetzt seine Abperrung von Wittenberg und erwog die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit dem Freunde. Doch zuvörderst, am 9. September, berieth er ihn ausführlich auf brieflichem Wege und fügte dem Schreiben eine Reihe Disputationsthesen bei: „Mitto super hac re disputationem, quam si edere voles, addam brevissimas resolutiones Ecclesiae Wittembergensi inscriptas“. Es war das also wohl die erste der nachfolgenden Thesenreihen, die er somit übersendete. Unter den später nachzuliefernden „resolutiones“ wird er eine diese Thesen erläuternde und näher begründende Schrift gemeint haben, wie sie später thatsächlich, wenn auch nicht in direktem Anschluß an jene Thesen, nachgefolgt ist. Aber zunächst modificirte sich noch dieser Plan. Denn in dem an dem gleichen Tage an Ansdorf gerichteten Briefe lesen wir: „Mitto themata de votis . . . Mittam etiam alia, in quibus disputetur latius de legitimis et piis votis, quatenus tenenda sint, sed ducta ex eadem causa pietatis et impietatis“. Hier kündigte er offenbar die zweite Thesenreihe an, welche die Aufschrift führt: „An liceat perpetuum vovere votum“. Diese wird somit wohl schon in den nächsten Tagen des September von ihm der ersten Reihe nachgesendet worden sein.

Der Druck der kleinen Schrift erfolgte bald; am 8. Oktober konnte bereits ein fertiges Exemplar aus Wittenberg versendet werden.

Über die Wirkung dieser Thesen auf den Kreis der Theologen Wittenbergs hat uns Melanchthon eine werthvolle Erinnerung aufbewahrt. Kostgänger an seinem Tisch waren damals der pommerische Edelmann Peter Swaven und der vor nicht langer Zeit nach Wittenberg gezogene Joh. Bugenhagen. Als sie beim Mittagmahle waren, traf Luthers Brief mit den Thesen ein. Bugenhagen nahm sie, las sie einmal und noch einmal mit gespannter Aufmerksamkeit durch; dann nach längerem Nachsinnen brach er in die Worte aus: „Haec res mutationem publici status efficiet: doctrina ante has propositiones tradita non mutasset publicum statum“. Melanchthon setzt hinzu: „Haec sunt initia liberationis Monachorum vere recitata“.

Die ersten praktischen Wirkungen dieser Thesen erkennen wir in den bald darauf nachgefolgten Beschlüssen der Wittenberger Augustiner, in denen gleich die

erste These Luthers („Omne quod non sit ex fide, peccatum est“) bedenklich widerstingt, und in der Umarbeitung, welche Melanchthon bei der zweiten Wittenberger Ausgabe seiner Loci mit dem Artikel über die Mönchsgelübde vornahm.

Aber auch im gegenwärtigen Lager verspürte man die Bedeutung dieser Thesen. Schon an der Aufschrift „Episcopis et Diaconis Ecclesiae Vuitembergensis“ ärgerte man sich. Emser nahm davon Anlaß, am 13. November 1521 in seiner „Bedingung auff Luters ersten widerspruch“ Bl. D^b auf den „Erzbischoff Luter mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff und Diacon inngst außgehen lassen hat“ zu scheitern. Wolfgang Wolfer (vgl. oben S. 245 f.) dedicirte Newjahr 1522 seine Schmähschrift gegen Luther in unverkennbarer Beziehung auf unsere Thesen gleichfalls „Allen Bischoffen. Diacon. unnd der gemeyn zu Wittenbergk“. Aber das war nur das erste Geplänkel. Der Dominikaner und Mainzer Doctor der Theologie Johannes Dietenberger arbeitete 1523 eine ausführliche Bekämpfung der ersten Theseureihe aus, welche dann auch im folgenden Jahre auf Drängen seines Freundes und Ordensbruders Ambrosius Pelargi, der auch den Stil des Buches erst glättete, an die Öffentlichkeit trat unter dem viel versprechenden Titel:

„IOHAN. || DYTENBERGII THEO. || logi, contra temerarium Martini Lu. || teri de uotis monasticis iudicium, liber || primus: quo singulatin illius rationi- || bus, quas omnes ex ordine passim au- || tor prætexit, ex sacris literis luculen- || tissime respondet: de multis obiter dis- || ferens, uidelicet Castitate, Paupertate, || te, Obedia, Libertate enangelica, || iustitia fidei & operum. Fide & legi || bus alijsq; id genus plurimis: omnes || Martini strophas & sententiam acu- || te, eleganter, & uere diluendo.“ Mit Titelseinfassung; Titelseite bedruckt. 124 Blätter in Oktav. Druck von Eucharius Gervicornus in Köln.

Aber ehe noch Dietenberger mit seinem Opus sich hervorwagte, hatte ihm schon Joh. Gochleus den selbstamen Freundesdienst geleistet, daß er „in bester meinung, zu rechter underrichtung der kloster lent wider Luthers verführische lere“ ein Büchlein „vertenst und in kürzere form gebracht auß dem lateinischen buch des Erwürdigen und hochgelehrten vatters Johannes Dietenberger, welches er mir, als einem besunderen güten freunt zu besichtigen vergünnet hat. So ich aber sein Erwirde nit hab mögen uber reden, das ers ließe außgen, . . . hab ich stillschweigent[!] ¹⁾ das buch vertenst und meinem trucker uberantwort, damit es außß erst under das volk künne . . .“ So Gochleus, Frankfurt a. M. den 14. September 1523. Diese Schrift erschien unter dem Titel:

„Doctor Joannes || Dietenberger. wider. CXXXIX ²⁾ || schlußrede Mar. Luthers, von || gelübdnis vñ geistlichē leben der || klosterlüt vñ inndrawischafft ꝛc || vertenst durch Jo. Gochleu || Deuteronomij. xxij. ca. || So du nicht wilt verheissen, bist || du on sünd, was aber ein mal ist || vßgangē von deinē leiffen, das || wirstu halten, vñ wirst thūn als || du zugsagt hast dem heren deinē || Got, vnd auß eignem willen vñ || vß deinē mund geredt hast. || IIII ||“ 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Bl. G 4^a: „Getruckt zu Straßburg vñ Johanne Orieninger || vff sant Thomas abent. Anno. 1523. ||“

¹⁾ Im Original steht: „stillschweigent“.

²⁾ Irig Beesenmeyer: „LXXXIX“.

Ein seltsames Machwerk; denn von der Antwort Dietenberger's auf 139 Thesen Luthers hat Cochleus in der Eile oder in der kurzen Frist, in welcher ihm des Freundes Manuscript in Händen war, nur die zu den 7 ersten Thesen excerptirt; im übrigen füllt er seine Schrift mit der Polemik gegen Luthers Zurückforderung des Laienkelches unter Benutzung einer Streitschrift des Bischofs Joh. Fischer (Rofensis). Trotzdem benennt er diese Arbeit als Verdeutschung der Schrift Dietenberger's gegen Luthers 139 Thesen von den Gelübden! Als er später in seinem Comment. de actis et scriptis Lutheri der Held der Verdienste seiner gegen Luther gerichteten Schriften wurde, hat er dieser seiner Leistung nicht wieder Erwähnung gethan.

Vergl. Werke Bd. VI S. 440 ff. de Wette Bd. II S. 9. 11. 34 ff. (vom 1. August, nicht, wie Beesenmeyer will, vom 29. Juni). 37 ff. [dazu Kolde, Analecta S. 33 f.; vom 3. August]. 40 f. 42 f. 45 f. 52 f. Corp. Ref. I Sp. 419 f. 421 ff. 440 f. 442. 445 f. 457. 487. XXI Sp. 126 ff. Spalat. in Menckenii Script. rer. Germ. II S. 607. Kapp, Kleine Nachlese II S. 476 f. G. J. Jäger, M. Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart 1856 S. 176 ff. Köstlin, M. Luther I² S. 496 ff. M. Lenz, Marburger Programm 1883 S. 37 f. 44. G. Beesenmeyer, Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. M. Luther. Berlin 1821. S. 157 ff. Corp. Ref. XII Sp. 299 f.; auch Otto Dickmann, Oratio de vita rev. viri Dom. Io. Bugenhagii Pomerani. Berlin 1879 S. 9. 18, der jedoch Melancthon's Bericht irrig auf Luthers Schrift „Bedenken und Unterricht von den Klöstern und allen geistlichen Gelübden“ 1522 bezieht. Studien und Kritiken 1885 S. 134. Briefwechsel des Beatus Rhemarus, herausgegeben von Horawitz und Hartfelder. Leipzig 1886 S. 281. 295. Kolde, Die deutsche Augustiner-Congregation. Gotha 1879 S. 366 ff. 378 f.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „IVDICIVM MAR= || tini Lutheri de Votis. scrip= || tum ad Episcopos & Diaconos Vuit= || tembergeñ || Ecclesiae. || Vuittembergæ.“ Mit Titelauffassung. Titelfrücksseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Das von uns benutzte Exemplar trägt von Luthers Hand die Widmung „V p Ioh Dolf [Dorf?] Seniori“.

- B. Titelblatt ganz wie A, aber im Innern völlig neuer Druck. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „IVDICIVM || MARTINI LVTHERI || DE VOTIS || SCRIPTVM AD EPISCOPOS || ET DIACONOS VVIT= || TEMBERGEN. ECCLESIAE.“ Titelfrücksseite leer. 12 Blätter in Oktav, die letzte Seite leer.

Wahrscheinlich Druck von Adam Gratander in Basel; vgl. v. Donner, Luther-Drucke auf der Hamburger Stadtbibliothek. Leipzig 1888 Nr. 252.

Ferner in den Sammlungen der Propositiones:

- D. Basel 1522 (f. Bd. I S. 629 sub C) Bl. E^b—F^{iiij} b.
E. Wittenberg 1530 (f. Bd. I S. 222 sub B) Bl. C v^b—D 8^b.
F. Wittenberg 1531 (f. Bd. I S. 222 sub C) Bl. C 6^a—E^a.
G. Basel 1538 (f. Bd. I S. 222 sub D)¹ S. 59—79.

¹) In dem von uns benutzten Exemplar der Kieler Universitäts-Bibliothek 60 Blätter in Oktav, das letzte Blatt leer.

H. Wittenberg 1538 (f. Bd. I S. 143 sub A)¹ Bl. E^b—F 4^a.

I. Wittenberg 1558 (f. Bd. I S. 143 sub C) Bl. Eijj^b—F 6^a.

K. Mit diesem Buchstaben bezeichnen wir den in Dietenberger's oben S. 318 genau beschriebener Schrift gegebenen Abdruck der ersten Thesenreihe.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

- a. „Doctoris Mar. Lut || ther kurz schluß || rede von den ge || lobdten vund ||
geñstlichen || leben der || closter “ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in
Quart, letzte Seite leer. Am Ende Bl. B 2^a: „Verwerung mit schriefft
kumpt balde, || Patientz. ||“

In der Titeleinfassung unten in der Mitte das Monogramm B mit oben
eingelassenem F (nicht FG). Der Säulenfuß zur Linken des Titelblattes trägt
die Jahreszahl 1521, wobei jedoch zu beachten ist, daß die letzte 1 aus einer 0
(1520) durch Wegschneiden der rechten Hälfte entstanden ist.

Druck von Matthäus Maler in Erfurt.²

- b. „Doctoris Martini Lu || ther kurz schluß rede von den ge || löbten vnd
geistlichen le- || ben der closter. || “ Mit Titeleinfassung. Titelrück-
seite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „I Be-
werung mit schriefft kumpt balde, || Patientz. ||“

- c. „Doctoris Mar. || Luthher kurz || schlußrede vō || den gelöbden || vnd geyst-
lich= || en lebenn der || Closter. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite
bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Bl. B 2^a:
„I Bewerung mit schriefft kumpt balde. || Patientz. ||“

- d. „I Doctor Martin Luthers Kurt [sic] || schlußrede von den gelöbde || vund
geystlichen leben || der Closter. || “ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt
leer. Am Ende Bl. hijj^c: „I Bewerung mit gschriefft || kumpt bald. ||
Patientz. || “

Im letzten Wort der ersten Titelzeile ist wahrscheinlich das „j“ nur abge-
sprungen; vgl. Luth. opp. var. arg. IV p. 345, wo 3. 1 des Titels „Kurz“.

- e. „I Doctor Martin Luthers Kurz || schlußrede von den gelöbde || vund geyst-
lichen leben || der Closter. || “ 8 Blätter in Quart, letztes Blatt
leer. Am Ende Bl. hijj^b: „I Bewerung mit gschriefft || kumpt bald. ||
Patientz. || “

Diese Ausgabe stammt aus derselben Druckerei wie d; Bogen „b“ ist in
beiden Ausgaben identisch, Bogen „a“ hat dagegen verschiedene Satz, z. B. Bl. aijj
3. 10: „Gelübniß“ d, „Gelöbniß“ e; a 4^b 3. 2: „ire gelübniß zerbrecen“ d,
„ire gelöbniß zu zerbrecen“ e.

¹) Zu dem von uns benutzten Exemplar der Kieler Universitäts-Bibliothek 124 Blätter
in Oktav, die beiden letzten Blätter leer.

²) Die mit der gleichen Titeleinfassung versehene
Schrift „Joannis Langi Er- || PHVRIENSIS || Epistola ad Excellentiss. D. Mar- || tinum
Margaritanum, Erphnr- || dien. Gymnasij Rectorem || pro literis facris, & || seipso. ||“ trägt
am Schluß Bl. hijj^b den Vermerk: „MATTHAEVS MALER || IMPRESSIT. AN- || NO.
M.D.XXI. ||“

Unter den lateinischen Ausgaben erweist sich A als Original schon dadurch, daß es in beiden Theesenreihen die Sätze falsch zählt. So in der ersten Reihe 140 statt 139, indem die letzte These auf Bl. Aiii^a zwar richtig als lxxix bezeichnet, die nächstfolgende aber auf Bl. Aiii^b als lxxxi gezählt ist; B dagegen berichtigt diesen Fehler.¹ In der zweiten Reihe zählt A 139, B richtig 141 Theesen. A setzt nämlich „lxxiiii“ zweimal; außerdem hat A den Satz „Hoc est, ne quis ea etc.“ [B cxxxvi] aus Versehen ganz ohne Bezifferung gelassen. Es sind also in Wahrheit 141 Sätze. Auch hier erweist sich B als berichtigte Ausgabe.² In A füllt die erste Theesenreihe gerade den ersten Bogen. Nun übersehen die deutschen Ausgaben sämtlich nur die erste Theesenreihe und bieten aus der die neue Reihe ankündigenden Schlußbemerkung Luthers „Haec sic disputari volo etc.“ nur den ersten Satz; der Satz „Quae sequuntur etc.“ fehlt ihnen. Dafür bringen sie einen den lateinischen Ausgaben fehlenden „Auszug“ aus den voranstehenden Theesen und schließen dann mit der Ankündigung: „Verwerung mit schreiff kumpt balde, Patienz“. Daraus wird man schließen dürfen, daß von A zunächst nur der erste Bogen (noch ohne den Schlußsatz „Quae sequuntur etc.“?) ausgegeben worden sei. Andernfalls müßte man annehmen, daß noch vor A eine uns verlorene erste Ausgabe bestanden habe, welche nur das umfaßte, was die Übersetzungen bieten. Bemerkenswerth ist, daß auch Dietenberger nur die erste Theesenreihe zu kennen scheint. Nicht nur, daß die oben bezeichnete Gegenchrift nur auf diese eine Theesenreihe Rücksicht nimmt, sondern es kommt noch ein anderes dazu. Denn in dem zweiten Theile seiner Streitschrift *de votis monasticis* kennt er als „*secundum de votis monasticis Lateri indicium*“ nur die später nachgefolgte größere Schrift *de votis*. Auf den libellulus mit etlichen Theesen, den er im ersten Theile widerlegt habe, so schreibt er hier, habe Luther atsbald die seinem Vater gewidmete Schrift von den Klostergeübden nachfolgen lassen, zu deren Widerlegung er sich nunmehr wende. Dadurch gewinnt die Annahme, daß eine erste Edition nur die erste Theesenreihe enthalten habe, höchste Wahrscheinlichkeit. — In B schließt dagegen die erste Reihe mitten auf einer Seite, die zweite schließt unmittelbar auf derselben Seite an. Hier ist also von einer getrennten Ausgabe der ersten Reihe nichts mehr zu verspüren. Auch hierdurch erweist sich B als der spätere Druck. B ist außerdem stattlicher und sorgfältiger als A gedruckt; man beachte z. B. in A den planlosen Wechsel zwischen größeren und kleineren Lettern in der Bezifferung der Theesen, ferner in der ersten Reihe den Fehler, daß auf cxx die Zahlen cxi—cxliii folgen, statt cxi—cxliiii.

Während die meisten Ausgaben der Propositiones die Theesen gar nicht zählen, thut es die Baseler von 1538, gewinnt aber nur 138 Sätze; der Grund hiervon ist, daß die Zahl 61 zweimal aus Versehen (beim Übergang von Z. 63 auf 64) angewendet worden ist. C und D haben die falsche Zählung von A beibehalten.

Den lateinischen Text bieten von den Gesamtausgaben ed. Witteberg. Tom. I (1550) Bl. 374 sq., ed. Ienensis Tom. I (1556) Bl. ccccccxxv sq. (beide zählen in der ersten Theesenreihe nur 138 Theesen), ed. Erlang. Opp. var. arg. IV Z. 344—360.³

¹) Doch ist auch hier nicht alles in Ordnung; cxvi steht an einer Stelle, wo keine neue These beginnt, erst bei cxxxvij, welches doppelt gesetzt ist, kehrt die richtige Ordnung zurück.

²) Nur bei These I ist hier die Bezifferung ausgefallen, doch ohne die richtige Zählung zu stören.

³) Dazu ist zu vergleichen VI Z. 235.

In den deutschen Übersetzungen der ersten Thesenreihe haben wir drei verschiedene Recensionen zu unterscheiden: 1) die Übersetzung der Drucke a b c, deren Autor wir unter den Erfurter Augustinern (Johann Lang?) suchen möchten; 2) die Übersetzung in d und e, welche zwar die von abc benutzt, auch den eigenthümlichen Schluß von dort entnimmt, aber häufige Abweichungen bietet; zur Charakterisirung theilen wir in den textkritischen Anmerkungen bei einzelnen Thesen beide variirende Übersetzungen mit; 3) die Übersetzung, welche der Hallische Theil S. 148 ff. bringt, die dann von der Leipziger Ausgabe XVII S. 716 ff. und von Walch Bd. XIX Sp. 1797 ff. nachgedruckt worden ist; hier ist zwar auch die Übersetzung abc benutzt, deren Schluß Aufnahme findet, daneben aber ist auch der lateinische Text verglichen und danach vieles, oft erweiternd, neu verdeutschelt worden. Von der zweiten Thesenreihe bietet nur Walch Bd. XIX Sp. 2042 ff. eine Übersetzung.

Wir legen unserm Abdruck A zu Grunde, berichtigen jedoch die Bezifferung der Thesen nach B. Daß nur in den deutschen Ausgaben vorhandene Schlußwort der ersten Thesenreihe geben wir nach dem Erfurter Druck a. Wir vergleichen auch Dietenbergers Abdruck der ersten Thesenreihe, um zu zeigen, wie nachlässig er mit dem Text Luthers umgegangen ist.

IVDICIVM MARTINI LVTHERI DE VOTIS.

IHESVS.

Episcopis et Diaconis Ecclesiae Vuittembergensis de voto
religionum disputantibus Martinus Lutherus
servus haec mittit.

- i. ¹ **O**Mne quod non est ex fide, peccatum est. Röm. 14, 23.
 ii. Hoc verbum de fide illa unica iustificante dicitur.
 iii. Fides informis, acquisita, generalis, et quam docent prostibula Papae,
 somnium est.
 10 iiiii. De qua nihil in scripturis, nec nos nunc eius meminisse volumus.
 v. Est autem fides substantia rerum sperandarum, argumentum non appa- Hebr. 11, 1.
 rentium,
 vi. Hoc est, firma opinio ² constansque conscientia iustitiae et salutis,
 vii. Quae nullis prorsus operibus, sed sola miserentis dei gratia paratur.
 15 viiii. Fides nunquam est praeteritarum rerum, sed semper futurarum.
 ix. Idem enim deus eademque misericordia antiquis et nobis futura fuit.
 x. Errant itaque sophistae Paulinam fidei diffinitionem praeteritis tribuentes.
 xi. Non enim factis rebus, sed promissionibus dei res facturi creditur.
 xii. Res enim videntur, non creduntur, factor autem omnium solum creditur.

2 fehlt in EK ed. Witt., Ien. 3 Vuittembergensis EH Virebergensis FG Vuitten-
 bergensis K 4 M. Luter K 5 servus ex Pathmo haec ed. Witt. nach mittit fügen
 ed. Witt. und Ien. bei Anno M.D. XXI. 7 Godheus fügt zu der Übersetzung „von dem einigen
 glauben, der gerecht macht“ noch „allein“ hinzu 8 Der glaub, den man todt und ane form
 nennet ac und ein form b todt und unformlich de 10 nos nos nunc K 17 defi-
 nitionem K ed. Witt., Ien., Erl.

¹) Die einzelnen Abschnitte dieser Ihesusreihen werden in A durch ein vorgelegtes **O**, in B durch Ansrücken der betreffenden Zeile kenntlich gemacht. ²) Tietenberger zieht sich ver-
 anlaßt, dieser Definition des Glaubens eine längere polemische Auseinandersetzung mit der Auf-
 schrift „Fidem non esse opinionem“ entgegenzusetzen, die den Gedanken ausführt: „Opinio
 omnis fluctuat habetque incertitudinem quandam comitem sibi et formidinem, quod
 philosophi aiunt, de opposito“. Luther denkt aber bei dem Gebrauch des Wortes opinio
 gar nicht an die Nebenbedeutung des Unsicheren, sondern er wählt diesen Ausdruck, weil er
 das persönliche, subjektive Moment, den Entschluß des Herzens hervorheben will. Vergl. in
 der nachfolgenden Predigt von den zehn Ansätzigen den parallelen Gebrauch von „guter
 wahn“, „trostlich hувorsicht“ und „festiglich vormuten“ zur Beschreibung des heilkräftigen
 Glaubens.

- xiii. Opus bonum fit aliquando opinione iustitiae et salutis querendae per ipsum.
- xiiii. Haec opinio universa impietas, infidelitas et idolatria est.
- xv. Et peccat in fidem, in promissionem veritatis dei et in totam tabulam primam. 5
- xvi. Sequitur, opus huiusmodi impium, sacrilegum et prorsus infidele et gentile esse:
- xvii. Quo non deo vivo et vero, sed idolo et mendacio cordis, id est, demonibus servitur.
- xviii. Talia opera parat lex etiam divina, si nondum fuerit spiritualis. 10
- xix. Hinc opera legis vocat Paulus, quibus ira et mors debetur.
- xx. Lex autem facta spiritualis occidit et opera cuncta evacuat et parascene est gratiae.
- xxi. Gratia vero in occisis et in sabbato facit bona opera.
- xxii. Peccans in tabulam secundam peccat simul in tabulam primam. 15
- xxiii. Ideo plus peccat adulter quam hypocrita, caeteris paribus.
- xxiiii. Facilius autem cognoscitur adulterium quam hypocrisis, ideo et facilius curatur.
- xxv. Ut¹ meretrix abusum auri potest ponere solum, aut simul et aurum:
- xxvi. Ita impius potest impietatem operis ponere solam, aut simul et opus. 20
- xxvii. Ut meretrix abusum auri ponere debet, aurum ponere non cogitur:
- xxviii. Ita impius impietatem operis ponere debet, opus ponere non cogitur.
- xxix. Votum religionum aut quodcumque omnino quaedam lex est conscientiam natura captivans.
- xxx. Et vita religiosa aut devotaria non nisi opera legis natura sunt. 25
- xxxi. Quaecumque ergo de lege et operibus Paulus sentit, de votis et religiosis sentienda sunt.
- xxxii. Est itaque vovere virginitem, coelibatum, religionem et quodlibet sine fide.
- xxxiii. Tale votum sacrilegum, impium, idolatricum demonibus vovetur. 30
- xxxiiii. Vox ita voventium est haec: 'Voveo tibi, deus, totius vitae sacrilegam impietatem'.

3 idololatria H ed. Witt., Ien. Diese Meinung ist durchaus Gottes ['] Leips. Ausg. und Bach, corrumpt aus „durchaus gottlos“ in dem Gall. Ergänzungsband 6 Sequitur fehlt in K 12 At lex facta K 14 et sabbato K opera bona K 19 den mißbrauch des gulden abe den mißbrauch des goldes de 23 aut fehlt in K Gelobniß der geistlichkeit und funft ander gelobniß ist gänzlich ein gezeß a 30 idololatriam H ed. Witt., Ien. 31 Vox itaque B

¹) Es ist offenbar ein Versehen, wenn A und ihm folgend auch B den neuen Abschnitt anstatt bei dem Ut in These xxv erst bei dem in These xxvii beginnen lassen.

- xxxv. Tales religiosi sunt similes vel peiores gallis et vestalibus gentium.
 xxxvi. Imo cum Manasse impio cultores sunt Moloch in valle Ennon. 2. Mör. 23, 10.
 xxxvii. Quia vota sua opinione iustitiae et salutis vovent per ipsa parandae.
 xxxviii. Quam opinionem soli miserenti deo debent et dant eam operibus suis.
 5 xxxix. Sic per vota sua opus manuum suarum adorant et colunt pro deo.
 xl. Fides enim est ea opinio cordis, qua solus unus verus deus colendus est.
 xli. Imo infidelitas et perversitas cordis et summa impietas.
 xlii. Metuendum his infidelitatis temporibus inter mille vix unum pie
 10 vovere.
 xliii. Probabile enim est, non fuisse voturos, si scissent nec iustitiam nec salutem per vota contingere.
 xliiii. Quorum vox id confitetur dicens: 'Quid alioqui facerem in Monasterio?'
 15 xlv. Omnes tales adversum dominum et Christum eius sacrilegam vivunt religionem.
 xlv. Unde et rigide punienda sunt eiusmodi vota, nedum rumpenda.
 xlvii. Et ea Monasteria, cum Satanae et lustra et prostibula, solo aequanda.
 xlviii. Nec eos quicquam invat, quod sua informi, id est, ficta fide se vovere
 20 et vivere iacent.
 xlix. Nec voluntarium illud prodest, quod e natura et libero arbitrio fingunt.
 l. Est itaque sibi conscius aliquis sese hac sacrilegae opinionis impietate vovisse:
 li. Hic nihil morari debet Papisticam autoritatem aut vulgi opprobrium,
 25 lii. Sed salutis suae rationem praeferat omnibus et votum cum professione relinquat.
 liii. Melius est Apostatam esse inferni et impietatis, quam coeli et pietatis, ut Proverb. vi. consulitur. Zerichm. 6, 12 ff.
 liiii. Aut, si volet et potest, votum et religionem teneat, impietatem ponat.
 30 lv. Potest enim religiosus abusum voti solum aut simul utrumque ponere.
 lvi. Abusum voti dicimus hanc ipsam impiam opinionem fidei adversariam.
 lvii. Imo abusum seu impietatem debet ponere sub maledicti aeterni poena.

1 erger den die Galli, die vorichnykten waren, und die vorichnykten dienern Beste abe
 erger den die Galli, das ist, die verschnitten paffen Cybeles, und verschloffen monnen Beste de
 8 est et perversitas K Ja der mißglaub ist ein vortierung a; man wird aber nicht das erste
 et in est zu verwandeln, sondern am Schluß der These [est] zu ergänzen haben cordis, summa
 et impia K 15 vovent K lebenn in enner mißbittigenn geistlichkeit abe leben in einer
 ungothastigen geistligkeit de 17 huiusmodi K 18 ut satanae K Und solche Clöistere
 sol man der erden gleich machen, so sie gleich sein des teuffels minneheuern abe Und solche Clöistere
 soll man schlechten als des teuffels hülen und frauengymmer de 32 abusum et im-
 pietatem K

- lviii. Votum autem seu religionem nova pietatis opinione innovare denuo potest.
- lix. Quod si denuo innovare et ab integro vovere non volet, liberum esto.
- lx. Prius enim impietatis votum, ut nihil unquam fuit, ita nihil est nec erit. 5
- lxi. Ideo nisi novo voto in fide pia voveris, liber es et fuisti ab omni voto.
- lxii. Nihil enim contra deum, sed omnia pro deo possumus et debemus.
- lxiii. Certum est Episcopis nostris apostaticis regnantibus fidem dei occubuisse.
- lxiiii. Horum igitur culpa est perditio tot adolescentulorum et adolescen- 10
tularum voventium.
- lxv. Quo fit, ut maiorem tales habeant et necessitatem et ius vota sua rumpendi,
- lxvi. Quia fidem et regnum dei non audierunt a mutis illis tyrannis,
- lxvii. Imo sicut oves a lupis per impiam operum doctrinam ab eis de- 15
vorati sunt.
- lxviii. Multo maxime ii etiam extrudendi sunt, qui ventris aut gloriae affectu voverunt.
- lxix. Deus opera sui praecepti damnat et omitti mandat, si sine fide fiant.
- lxx. Multo magis opera votorum damnata et omissa volet, si sine fide fiant. 20
- lxxi. Non per haec omnium religiosorum vota aut vitam damnassemus volumus,
- lxxii. Sed sicut Paulus legis usum legitimum, ita nos votorum docemus.
- lxxiii. Novum enim testamentum regnum est libertatis et fidei.
- lxxiiii. Ideo ut legem et opera eius non patitur, ita nec vota nec religiones 25
eorum.
- lxxv. Haec tamen libertas non carnis, sed spiritus seu conscientiae est.
- lxxvi. Ut ergo cum Apostolo sub lege fieri potest, qui non est sub lege, iure huius libertatis:
- lxxvii. Ita ad eandem libertatem pertinet, sese posse perpetuo voto aut cuiunque legi subdere. 30
- lxxviii. Talis fuit Bernhardi religio et omnium, qui foeliciter religiosi fuerunt.
- lxxix. Non enim ut iusti et salvi per hoc vitae genus fierent, vovebant,
- lxxx. Sed ut iam fide iusti et salvi, libere in istis votis degerent:
- lxxxi. Sic tute et vovet et vivit in religionibus, qui fide in illis vivit,

1 autem fehlt in I, ed. Witt., Ien. 4 est et erit K 6 voto fehlt in FG; II ver-
wandelt daher das nun unverständliche novo in de novo, worin ihm I, ed. Witt. u. Ien. folgen
10 adolescentulorum et adolescentularum EK, ed. Ien. 17 ventis E gulae affectu K
20 obmissa K 24 und der selben geistigsteht abe und je observanz de 34 tuto
EFGHI, ed. Witt., Ien., Erl. um geistlichen leben ad jnn geistlichen stenden b

- lxxxii. Et non per eam vitam iustus, sanctus et salvus fieri confidit.
- lxxxiii. Imo cum Apostolo stereora ducit has iustitias et sanctitates propter ^{Phil. 3, 8.} iustitiam fidei.
- lxxxiiii. Sacrilegium itaque est ordines religiosorum 'sanctos' appellare.
- 5 lxxxv. Una religio sancta et sanctificans est, Christianismus seu fides.
- lxxxvi. Cuius sanctitatis nomen non sine animarum deceptione aliis communicatur.
- lxxxvii. Fit enim hoc abusu nominis, ut vota plus noceant quam lex et opera eius.
- 10 lxxxviii. Siquidem lex saltem est pedagogus ad Christum et fidem eius. ^{Gal. 3, 24.}
- lxxxix. At votum hoc modo pedagogus est a Christo et fide ad legem.
- xc. Ferenda, imo utilia erant et hae ratione monasteria, si pedagogia essent,
- xc. Ut pueri ad tempus erudirentur in eis ad Christum et fidei libertatem.¹
- 15 xcii. Nunc vero et viri vovent et in perpetuum vovent, ut pueri sint semper.
- xciii. Etsi igitur vivendi studium pio fidei usu innoxium esse potest,
- xciiii. Vitae tamen ipsum genus, sicut legis vita, pugnat Evangelio et Christianismo.
- 20 xcv. Et mors et mala mundi bono fidei usu innoxia esse possunt,
- xevi. Natura tamen sua pugnant adversus pietatem et Ecclesiam.
- xevii. Quod ergo Ecclesia sentit de morte et malis mundi, hoc de votis et religionibus sentiendum est.
- xeviii. Utrobique enim non iustitia, sed libertatis et iustitiae usus et exercitium esse potest.
- 25 xcix. Is solus error animarum perdendus est, qui vota pro re bona et iusta sequitur.
- c. Et mors lucrum et votum lucrum est, si utrolibet legitime utaris.
- ci. Et mors perditio et votum perditio est, si utrolibet perverse abutaris.
- 30 cii. Omnia enim sanctis in bonum, impiis vero omnia in malum cooperantur. ^{Rom. 8, 28.}
- ciii. At hodie fidem et usum hunc nulli ferme docent religiosi.
- ciiii. Proinde damnandae et prohibendae erant universae religiones.
- cv. Imo cum contraria doceant, sunt fugiendae sicut prostibula publica.
- 35 cvi. Contrarium enim est, docere religiones esse vitam consiliorum ultra praecepta.

5 Es ist ein einiger geistlichkeit, die heilig ist aber Es ist einiger orden und geistlichkeit, die heilig ist de 17 Et si AB 18 pugnat cum evangelio EFGHI, ed. Witt., Jen., Erl. 26 solus K

1) Bgl. Bb. VI C. 439 und Corp. Ref. XXI Ep. 127 j.

- cxvii. Contrarium est docere Religiones esse status perfectionis.
- cxviii. Contrarium, imo horrendum est, docere Religiones esse supra communem vitam Christianorum.
- cix. Haec cum sint capita doctrinae eorum, nihil sceleratius docetur in orbe.
- cx. His enim avertunt corda hominum a fide, communi salutis via, ad sua praecipitia. 5
- cx. Ideo eius opinionis vota ceu Satanae ultima opera solvenda et perdenda sunt.
- cxii. Nee quenquam movere debet, si ordinibus sacris (quos vocant) fuerit illaryatus. 10
- cxiii. Nihil enim ordines illi sacri quam larvae sunt hominum deo ignotae.
- cxiii. Character presbyteralis non nocebit, nisi rem fictam metuas.
- cxv. Ministerium verbi et Ecclesiae, id est populi, presbyterum te vere et solum facit.
- cxvi. Vt fides, ita et charitas excepta est in omni voto et religione. 15
- cxvii. Nihil enim possumus adversus fidem, ita nec adversus charitatem.
- cxviii. Obstat ergo votum, statutum, regula, ne proximo servire alicui possis.
- 91d1. 16, 9. cxix. Hic rumpes vincula illa sicut Samson stuppas Philistinorum.
- cx. Franciscanus itaque pecuniam proximo portare aut porrigere recusabit. 20
- cx. Hic non modo impius in deum, sed ridicule quoque stultus est.
- cxii. Pecuniam proximo non tangit aut fert, cui tamen debet et vitam et omnia.
- cxiii. Aut enim Franciscus hoc non voluit, aut humanum quid in ea re passus est. 25
- cxiii. Eiusdem impietatis est, si parentes, domesticos aut amicos reliqueris,
- cxv. Modo tua opera opus habeant, et tu illis prodesse possis.
- cxvi. Impie praetexunt hic obedientiam, ob quam bonum opus intermitendum sit.
- cxvii. Non est haec obedientia nisi Satanae, quae obedientiam dei, id est, 30 charitatem omittit.
- cxviii. Aut ergo da Monasteriis doctores fidei, aut dele ea funditus.
- cxix. Non potest doctrina et vita votorum sine doctrina fidei non esse via ad mortem.
- cx. Nee eiusmodi sunt Monasteria, ut medium et neutrum esse quid 35 possint,

1 religionis K 12 nihil nocebit K 13 populi Dei H. ed. Witt., Ien., Erl.
 14 faciunt K 17 alieni seht K 20 proximo pecuniam K 21 gotloje abe un=
 redtich de 28 Das ist ein gotloje bededung abe Hie wenden sie unerbertich für de 29 est K
 30 nisi obedientia K dei seht K nachst abe underwegen lüft de 35 quid esse K

- exxxi. Sed simpliciter sunt os inferni patentissimum, si fidei scientia desit.
- exxxii. Caetera opera et vitae genera non illaqueant, etiam absente fide, conscientiae fiduciam.
- exxxiii. Monasticum vero genus, si fides desit, non potest non lactare conscientiam impia fiducia.
- 5 exxxiiii. Ecce haec sunt illa tempora novissima et periculosa apud Paulum. 2. Tim. 3, 1.
- exxxv. Hi sunt homines speciem pietatis habentes et virtutem eius abnegantes. 2. Tim. 3, 5.
- exxxvi. Hi sunt lupi intus rapaces sub vestimentis ovium incedentes. Matth. 7, 15.
- 10 exxxvii. Hi sunt, qui amissa fide docent: 'Ecce hic et ecce illie est Christus'. Matth. 24, 23.
- exxxviii. Hi sunt pseudochristi, qui etiam electos in errorem ducunt. Matth. 24, 24.
- exxxix. Hi sunt, quorum operationibus Antichristi regnum firmatum est.

Haec sic disputari volo, ut certa et vera teneantur. Quae sequuntur, simpliciter propono disputanda et inquirenda.

I ein weyter ganzer rache der helle abe ein über weiter rache der helle de I pflegt eigentlich das gewissem zu betriegen abe zuverführen de 7 die ein gestalt habenn der miltig- leyt und geistligkeit abe die ein gestalt haben der erberteit und geistligkeit de 11 die falschen Christi abe. Hall. u. Leipz. Ausg., die falschen Christen de, Walch 13 Haec ita K Bei teneantur endet K 13.14 Hierfür in den deutschen Ausgaben folgender Schluß, den wir in der Orthographie nach a geben (den Lesarten des Hall. Ergänzungsbandes folgen die Leipziger und die Walchsche Ausgabe):

¶ Diese schluß rede [„rede“ fehlt in c u. Hall.] schied ich also, dan [das Hall.] man in Disputiren soll, und auch also halten vor warheit, in der schrießst gegründet.

¶ Summa summarum der außzugt.

Es sol ein Christen mensch alle seyne werck auß dem glauben [auß rechtem glauben d] thun, so [doch gar d] kein werck bei gott anenem ist ane den glauben [„so — glauben“ fehlt in Hall.]. Hyrumb [Darumb Hall.] muß ein mensch leyhen vortrauen nach hoffnung auff irgent ein werck setzen, sondern allein in [auß Hall.] gotes barmherzikeit, der auch allein gerecht unnd selig machen wil. Wan nu ein mensch etwan ein leben, ein werck, ein gelöbde in solcher meinung anhebt, daß er [eben d] durch dasselb [das selb leben, werck oder gelöbde d] gerecht und selig werden möge, so irret er und entheucht got sein ere und gewalbt, und macht also auß seinen werden einen abgot. Wer etwas also angefangen hat, was es auch sey, der ist schuldig solch werck aber gelöbde hinkulegen. So er [aber d] woll vormergkt, das [solchs d] hm treglich, mag er die falsche gotlofe meynung hinklegen und das werck behalten, befindet er aber sich beschwert, so mag er beydes [sie beyde d] hynlegen. Es ist besser hic ein Meyner hoen [ipot d], dan die ewige schande vor gote und allen seinen heiligen.

Bewerung mit schrießst kumpt balde, Patienth.“

IHESVS.

An liceat perpetuum vovere votum.

- i. Evangelica libertas divini est et iuris et doni.
- ii. Ea est nulli operi, loco, rei, personae adherere necessario,
- iii. Sed usum horum omnium, ut sese obtulerint, liberum habere. 5
- iiii. Nec potest horum cuiquam proprie sese dedere, alia abdicare,
- v. Sed prorsus absque electione communem et indifferentem omnibus sese
prestare.
- vi. Uni duntaxat verbo gratiae necessario adherendum esse novit,
- vii. Quod solum propheta in psal. petit a domino, et Christus laudat in 10
Magdalena.¹
- viii. Nihil iuris ergo est ulli creaturae in hanc libertatem,
- ix. Nec in manu eius quiequam in illa mutare aut superordinare.
- x. Nec dubium est, autore Paulo, quin deus illam exigat in omnibus,
prae omnibus, ab omnibus, 15
- xi. Ut tam impossibile sit ipsum agnoscere, quicquid aliter factum fuerit,
- xii. Quam impossibile est, ut seipsum neget aut verbum suum revocet.
- xiii. Sequitur, vota talia esse oportere, quae huic libertati non repugnent.
- xiiii. Talia autem non sunt, nisi libera sint, nunc servari, nunc omitti potentia.
- xv. Constat enim vota locis, personis, rebus, operibus, natura sua esse affixa. 20
- xvi. Virginitatem enim vovere nihil est, nisi operi et personae sese affigere.
- xvii. Quare non potest sic voveri, quin libertas maneat eam relinquendi.
- xviii. Alioqui contra libertatem necessario adheretur illi, quod necessarium
non est.
- xix. Hic nihil eos iuvat, quod Apostolo magistro virginitas melior est 25
coniugio.
- xx. Non quid bonum aut melius, sed quid oporteat et non oporteat fieri
quaeritur.
- xxi. Bonum coniugium, melior virginitas, sed optima fidei libertas.
- xxii. Coniugium non necessarium, virginitas non necessaria, sed necessaria 30
libertas.
- xxiii. Ut ergo nec bonum propter melius, nec melius propter optimum est
perdendum:

1 steht in EFGH, ed. Witt., Ien. ed. Witt. u. Ien. setzen voran Anno M.D.XXII.
2 votum vovere ed. Witt., Ien. 6 harum FGHI, ed. Witt., Ien.

¹⁾ Bgl. Bb. IV S. 401.

- xxiii. Ita multo maxime necessarium propter non necessarium non est violandum.
- xxv. Item nec optimum propter melius, nec melius propter bonum tollendum.
- 5 xxvi. Sic Paulus legem libere, ut sors ferebat, servavit et omisit.
- xxvii. Ad haec in baptismo universi primario voto huic libertati nos astringimus.
- xxviii. Quare non est, ut alio voto illud irritare, fraudare, superordinare possimus.
- 10 xxix. Alioqui votum erit adversus votum et structura contra fundamentum.
- xxx. Pugnat ergo votum religionum ex diametro cum baptismo et Evangelio dei.
- xxxi. Sanctus Bernhardus et quicumque sancti religiosi vota sua libere servaverunt.
- 15 xxxii. Si autem negassent etiam omitti posse, certe ut homines errassent.
- xxxiii. Idem si vovendo hanc omissionis facultatem exclusissent, peccassent.
- xxxiiii. Nihil enim contra libertatem, sed solum pro libertate potuerunt.
- xxxv. Imo sequitur, nullum eorum servasse suum votum.
- xxxvi. Non enim votum quia votum, sed quia placitum sponte servaverunt.
- 20 xxxvii. Acti enim spiritu dei sub voto sine voto vivebant,
- xxxviii. Cum hoc sit demum servare votum, si serves quia votum.
- xxxix. Nec servaturus alioqui, si votum non esset.
- xl. Sicut lex non est lex, autore Paulo, si libere eam serves:
- xli. Ita votum non esse votum sequitur, si libere illud serves.
- 25 xlii. Non enim legem servas, quia lex est, sed quia sine lege placent ea, quae legis sunt.
- xliii. Ita opus non est opus, si libertate regnante opereris.
- xliiii. Non enim operaris, quia opus necessarium sit, sed quia sic placet operari.
- 30 xlv. Haec igitur libertas voti in voto servavit sanctos illos.
- xlvi. Pio errore lapsi voverunt, cum idem sit, ac si nihil voverent,
- xlvii. Nisi quod occasione voti in spiritus sui usum certum pervenerunt.
- xlviii. Toleravit autem eam stultitiam, ut multa alia, deus in electis suis.
- xlix. Simul imperfectum eorum operuit, quae operit omnia, caritas,
- 35 l. Qua liberaliter fratribus suis sese servos cum Apostolo fecerunt: 3of. 5, 20.
1. Petr. 4, 8.
1. Cor. 9, 19.
- li. Ut nos erudiamur, ne facta, sed fidem patrum, docente Paulo Heb. xii. scrv. 13, 7.
- lii. Exempla enim sanctorum vult infirma esse, ut solum eius verbum sit virtus credenti,

5 Si FGH 10 adue rursus votum B
27 B beginnt mit Ita einen neuen Abschnitt

16 Idem B 23 Sie FGH, ed. Ien. Si ed. Witt.
33 autem fehlt in EFGH, ed. Witt., Ien., Erl.

2. Theij. 2, 9. liii. Quo et operationem erroris mittat incredulis et verbi eius contemptoribus.
- liiii. Ut ergo miracula non sunt trahenda (ut dicunt) in consequentiam,
Tant. 3, 24 ff. lvi. Nec omnibus in ignem insilire licet, quod tres pueri servati sunt in
fornace Babylonis: 5
- lvi. Ita, ut demus miraculose sanctos vivendi ritu fuisse foeliciter usos,
- lvii. Perniciosi exempli tamen est, cum ritum pro communi vitae ratione
instituere.
- lviii. Manet ergo coram deo et baptismo tuo libertas, voveris, non voveris.
- lix. Neque deus mutatur ut homo, ut libertatem semel datam revocet. 10
- lx. Neque movetur, quod stulto voto ad revocandum eum tu sollicites.
- lxi. Tam certum est itaque, ut votum tuum pro voto serio non agnoscat,
- lxii. Quam certum est, quod baptismale libertatis votum pro serio voto
et imminutum haberi volet.
- lxiii. Sed ut lex superior immutabile metrum est omnium inferiorum legum: 15
- lxiiii. Ita baptismi votum inflexibilis regula est omnium votorum sequentium.
- lxv. Non libertas eius illorum captivitati, sed captivitas illorum huius
libertati cedit.
- lxvi. Sic velle se deus insigniter declaravit in votis paupertatis et obe-
dientiae. 20
- lxvii. Sanctum Bernhardum enim et alios multos non solum in praefecturam
aliorum exaltavit,
- lxviii. Sed et illustribus miraculis in eadem illustravit et glorificavit.
- lxix. Non minus autem valet paupertatis et obedientiae quam castitatis
votum. 25
- lxx. Et quod de uno eorum fieri et dici potest, de singulis fieri et dici debet.
- lxxi. Impossibile autem est, praefecturam cum paupertate et obedientia stare,
- lxxii. Cum talis et mandetur rebus, et aliorum obedientia potius subdatur ei.
- lxxiii. Quare Bernardus et quicumque fuere aliis praefecti, a votis illis divi-
nitus sunt absoluti, 30
- lxxiiii. Et monstratum evidenter, non fuisse illa coram deo perpetua.
- lxxv. Nec est, quod hic versute cavillentur varias paupertates et obe-
dientias.
- lxxvi. Evidens est votum paupertatis devovere externum usum rerum.
- lxxvii. Spiritualem enim paupertatem universi in baptismo vovimus. 35
- lxxviii. Eque evidens est praefectum monasticum externum usum rerum habere.
- lxxix. Multo minus hoc illudet, quod praefectum non sua, sed communia
curare iactant.

- lxxx. Hoc enim nihil differt a senatu et quibuslibet laicis oecconomis.
 lxxxi. Evidens etiam est id voti, tale solum vitae genus statuere, quale est
 subditorum.
 lxxxii. Alioqui salvo voto licebit omnes esse praefectos eiusmodi, nullos
 subiectos.
 lxxxiii. Aut ergo sancti praeesse non potuerunt, aut votum eorum liberum
 et temporale fuit.
 lxxxiiii. Ne illud quidem iuvat, quod praefectus in perfectiorem statum migrat.
 lxxxv. Ius enim divinum, quale votum est, nullius boni gratia violandum est.
 lxxxvi. Stat Paulus: 'Non sunt facienda mala, ut veniant bona'.
 lxxxvii. Sic nihil dicitur, quod praefectus obedientiae Episcoporum et maiorum
 subditur.
 lxxxviii. Ea obedientia nihil differt ab omnium laicorum obedientia.
 lxxxix. Et votum eam solum obedientiam voyet, quam dicat regula pro-
 fessione subditis,
 xc. A qua tamen liberantur, facti vel Episcopi vel Cardinales.
 xci. Nec liceret soluto voto eam maiorum obedientiam, etiam si melior
 esset, subire.
 xcii. Obstat enim divinum ius voti, quod ne regni quidem coelorum gratia
 laedi debet.
 xciii. Nisi hic dixerint votum religionis in totum sic subdere hominem
 homini,
 xciiii. Ut praefectus ius habeat etiam rursus eum dimittendi liberum, si
 casus postulet:
 xcv. Id quod ego prope toto sensu verissimum esse affirmaverim:
 xevi. Tum si casus sit, et praefectus nolit, ut debet, nihilominus libe-
 rum esse.
 xevii. Aut si hoc non est, paupertatis et obedientiae vota iam probavimus
 non esse perpetua,
 xeviii. Quare et congenium eorum, castitatis votum, liberum et temporale esse,
 xci. Ut Monasteria aliud non sint, quam Christianae pueritiae formandae
 paedagogia,
 c. Quam sub disciplina temporali formari corporaliter saluberrimum est.
 ci. Cum ergo testibus verbo, fide, baptismo, operibus dei votum hoc
 nihil sit,
 cii. Oportet te iam cum fiducia et conscientiam tuam a teipso liberare.

1 Hoc nihil enim III, ed. Witt., Ien. 14 votum eorum FGHI, ed. Witt., Ien.
 solam B 17 licere FG licet III, ed. Witt., Ien. 30 Quare sequitur et FGHI, ed. Witt.,
 Ien. coniugium I 31 formandae pueritiae E, ed. Erl.

- ciii. Si enim nos stulti vel infideles contra libertatem nostram vovemus,
 ciiii. Ipse fidelis et bonus tenaxque libertatis stulticiam nostram non acceptat,
 cv. Non aliter quam si tibi sub nomine eius quicquam diri imprecatus fueris,
 cvi. Quod ipse pro sua bonitate non exaudit, stultitiam tuam miseratus. 5
- cvii. Ratio pietatis etiam perpetuis votis adversari videtur.
 cviii. Certum est enim fidem Christi posse in devotario cadere:
 cix. Labente autem fide omnia opera et vota bona sunt impia idololatria.
 cx. Si tenet igitur votum absente fide, iam (quod est impossibile) cogetur homo idololatrare. 10
- cx. Quare ut opus bonum, ita et votum, donec abest fides, necessario dimittitur.
 cxii. Atque ita votum, sicut et opus bonum, non potest unquam simpliciter voveri,
 cxiii. Sed necessario conditionem fidei praesentis et manentis pro fundamento praesupponit. 15
- cxiii. Quod nisi fiat, inane et impium et damnabile votum vovetur.
1. Cor. 7, 20 ff. cxv. Porro aliud est, quod Paulus de coniuge et servo perseverando praecipit.
- cxvi. Libertas Evangelii non tollit res et corpora et debita hominum: 20
 cxvii. Alioqui et debita pecuniae et possessionum tollere debuit:
 cxviii. Sed conscientias liberat a vinculis spiritualibus opinionum impiarum.
 cxix. Coniunx non est deo coniunx, sed homini, similiter et servus homini servus est.
- cx. Voventes vero non homini, sed deo sese captivant et tradunt. 25
 cxi. Quos ipse tamen in eadem re liberat et liberos esse iubet,
 cxii. Aedificant in se, quod deus destruit, et destruunt, quod deus aedificat,
 cxiii. Sicut si herus libertate donet suum servum gratuita bonitate,
 cxiiii. Et servus hanc accepturus sese ei in servitutem det nova stultitia.
- cxv. Magnum et potens argumentum est etiam adversus vota perpetua, 30
 quod sunt ex hominibus.
 cxvi. Quicquid enim scriptura dei nec praecipit nec consultit, prorsus fugiendum est.
 cxvii. Vovendi autem hunc ritum ne exemplo quidem ullo testatur, nedum consultit. 35
 cxviii. Quare ut periculosum est ingredi religionem, ita tutissimum est regredi ingressos.

9 (iam quod B 23 Jrrig ed. Erl.: „In ed. orig.: coniunx“, denn A und B haben
 Coniunx 27 destruxit ed. Witt., Ien., Erl. 31 sint H, ed. Witt., Ien., Erl.

- exxix. Qui non sequitur lucem scripturae, necessario in tenebris ambulat.
 exxx. Et qui periculum amat, ait sapiens, peribit in illo. Sei. Ser. 3, 27.
 exxxi. Nec dubitandum, velle deum hoc irritum fieri, quod sua scriptura
 non probatur.
 5 exxxii. Non enim frustra Abraham fratres epulonis ad Mosen et prophetas Enc. 16, 29.
 relegavit,
 exxxiii. Nec dignatus est eum praeter hos ullo alio consilio vivos docendi.
 exxxiiii. Et ubique scriptura plane praecipit, neque ad dextram neque ad Sei. 1, 7 II. 6.
 sinistram declinandum:
 10 exxxv. Ut facile credas, etiam praecepto dei irrita esse perpetua illa homi-
 num vota,
 exxxvi. Hoc est, ne quis ea necessario perpetua et non libera doceat.
 exxxvii. Lex Mosi sane vota multa figuralia baptismalis voti permittit,
 exxxviii. Sed ea omnia temporalia facit, nec ad castitatis votum ulla syllaba
 15 pertinet,
 exxxix. Quod castitas, ei populo illicita, nec lege sanciri nec voveri poterat,
 exl. Ut non queant verba legis generaliter ad nostra vota quoque pertinere.
 exli. Summa: Vota libera sunt, non damnata, tum temporaliter, tum per-
 petuo servabilia.

2 ut ait ed. Witt., Ien., Erl.

19 II fügt hinzu M.D.XXII.¹

¹) Diese falsche Jahreszahl (vergl. oben S. 330) erklärt sich wohl am einfachsten daraus, daß man, weil die größere Schrift de Votis erst im Jahre 1522 erschienen war, auch die s. a. publicirten Thefen diesem Jahre zuwies. Beesenmeyer (a. a. O. S. 163) wollte zwar die Jahresangabe zu den in H nachfolgenden, aber erst auf neuer Seite beginnenden Thefen Digamia Episcoporum als Anjchrift ziehen; das ist aber unmöglich, da diese erst aus dem Jahre 1528 stammen.



Evangelium von den zehn Ausfägigen. 1521.

Luthers Schrift von der Beichte (oben S. 129 ff.) hatte noch vor ihrem Erscheinen die Gegner in neue Aufregung versetzt. Noch befand sie sich in der Presse, da theilte der Schloßhauptmann von Verlepsi, Luthers Wirth auf der Wartburg, ihm mit, Herzog Johann, der Bruder des Kurfürsten, wünsche dringend eine Auslegung des Evangeliums von den zehn Ausfägigen, weil die hierin befindlichen Worte des Herrn: „Gehet hin und zeigt euch den Priestern“ ihm von den Vertheidigern der katholischen Lehre und Praxis — „Pharisäer und Heuchler“ nennt Luther sie — als unentziefbare Stütze des römischen Beichtinstituts vorgerückt worden waren. Zwar hatte Luther den diesen Worten entnommenen „Schriftbeweis“ bereits in der im Druck befindlichen Schrift selbst, wenn auch nur kurz, beleuchtet (vgl. oben S. 152 f.). Aber es war offenkundig, daß besonders in der katholischen Predigtliteratur dieses Evangelium — nach der in Deutschland damals verbreiteten älteren Perikopenordnung das des 14. nach Trinitatis, nach römischem Ordo das des 13. nach Pfingsten¹ — immer und immer wieder dazu benutzt wurde, um aus ihm Christi Einsetzung der Beichte vor dem Priester zu beweisen. So hatte der bekannte Gabriel Biel aus diesem Texte die Lehre gezogen: „ad mundationem a spirituali lepra mortalis peccati necessaria est vocalis confessio in actu, vel ad minus in voto seu proposito . . . Nam decem leprosi, significantes omnes peccatores decalogi legem transgredientes, non prius quam irent se sacerdotibus ostensuri ad praeceptum domini mundati sunt. . . Per missionem leprosorum ad indicium sacerdotum legalium sacramentum poenitentiae praefiguratur mox a Christo instituendum“.² War auch Luther mit seiner Postille noch lange nicht

¹) Unter dem „14. Sonntag nach Pfingsten“, dem Luther (unten S. 344) dies Evangelium beilegt, wird nach ungenauer Redeweise der 14. post Octav. Pent. d. h. der 14. nach Trinitatis zu verstehen sein.

²) *Sermones de tempore*, ed. Brixiae 1583 pg. 279. 280. Wer sich weiter davon überzeugen will, wie völlig diese Deutung in der Predigtliteratur herrscht, der vergleiche Pfeiffer, *Germania* Bd. III (1858) S. 366 (Predigt aus dem 13. Jahrh.), die *Postilla super Evangelia dominicalia secundum sensum litteralem*, die *Sermones parati de tempore et de sanctis*, die *Sermones Pomerii de tempore* des Franziskaners Felbart de Temeswar und andre dem anzugehenden Mittelalter angehörige Predigtwerke, die alle bei dem betreffenden Evangelium diese Beziehung auf das Beichtinstitut vortragen.

bis zu den Trinitatissonntagen vorgebrungen, vielmehr erst bis Epiphaniae gelangt, so nahm er doch von dieser Aufforderung Anlaß, „seinen lieben Deutschen die Postille zu credenzen mitten aus dem Saß“ und die Auslegung dieses Evangeliums vorwegzuschicken, damit er den Römischen zeige, „wie fein sie die Evangelia bisher uns gepredigt und die Beichte gegründet haben“. Er schickte am 17. September das Manuscript seiner Auslegung an Spalatin mit der Bitte, eine saubere Abschrift davon (für den Herzog) anfertigen zu lassen. Zugleich aber sendete er ihm für den Fall, daß Spalatin den Sermon für den Druck geeignet hielt, auch ein Widmungsschreiben mit, das er je nach Gutbefinden mit Widmung an Herrn Haugold von Einsiedeln oder einen andern der Vornehmen des Hofes versehen möchte. Spalatin fügte dem Namen dieses Gelbmannes noch die des Marschalls Hans von Dolzig und des Rathes Bernhard von Hirschfeld bei und beförderte die Predigt zum Druck. Wir dürfen in diesen Männern die Repräsentanten der evangelischen Partei bei Hofe erblicken.¹ Am 1. November schreibt Luther noch: „Mili sub formis est . . . enarratio Evangelii de leprosis decem“. aber schon am 8. desselben Monats konnte Jonas ein fertiges Exemplar an Joh. Lang nach Erfurt senden.²

Diese Predigt fand später (1527) in den Sommertheil der Kirchenpostille als Predigt für den 14. Sonntag nach Trinitatis Aufnahme, aber mit erheblichen Kürzungen und zahlreichen Änderungen. Wir lassen die Gestalt, die sie dadurch später bekommen hat, hier noch unberücksichtigt und verweisen dafür auf die nachfolgende kritische Ausgabe der Kirchenpostille.

Vgl. de Wette Bd. II S. 53 ff. 90. Corp. Ref. I Sp. 455, 487. Briefwechsel des J. Jonas, gesammelt von Kawerau, I (Halle 1884) S. 76. Köstlin I² S. 489. Lenx, Marburger Programm 1883 S. 45 ff. Studien und Kritiken 1884 S. 379.

Ausgaben.

- A. „Evangelium || Von den tzechen außz= || jetzigen vordentscht und außgelegt M. Luth. || Wittenberg. “ Mit Titleinfassung. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Sommer, Lutherdrücke Nr. 254.

¹) Über die evangelische Gesinnung der beiden Männer, deren Namen Spalatin hinzugefügt hat, besitzen wir ein treffliches Zeugniß in ihrem Schreiben an den Erbmarschall Joachim von Pappenheim, Vochau, den 1. Adv. 1521, in welchem sie sich zu der „gutgründigen lahre Doctor Martini Luthers“ bekennen und dem Erbmarschall ihre Freude bezeugen, daß er sich in Worms „in die reyn, trostlich und heilwertig lahre des Christlichen Euangelium und wort gotis eingelassen, hindan gesetzt und unangesehen allen unßern verdinß, alles unßer vermogen, alle menschliche werck und zuthuen, allein in die unermessene und grundtlaße gottis gnad und barmherzikeit durch Christum Ihesum unßern hern und heilmacher zuvortrauen ergeben“ (in „Des Edeln und Ehrnvesten Hart: muidts von Gronberg zwen || Brieff — —“). ²) Daraus erhellt, daß Melanchthon's Brief an Spalatin Corp. Ref. I Sp. 455: „Concio de decem leprosis post triduum credo absolvetur“ von Ende September (Bretschneider's Datirung) auf Ende October oder Anfang November zu verlegen sein wird, während der Brief Corp. Ref. I Sp. 487, mit welchem Melanchthon zwei Exemplare der inzwischen fertig gewordenen Predigt an Spalatin sendet, mit „exaunte Nov.“ von Bretschneider um einige Wochen zu spät ange-
 sieht sein wird.

- B. „Guangelium || Von den tzehen auß= || setzigen vordentscht || vnd außgelegt || Mart. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung [wie A]. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- C. „Guangelium || Von den zehen auß= || tzig, verdeütscht || vnd außgelegt || durch Mart. || Luth. ||“ Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. v. Donner Nr. 255.

- D. „Guangelium || Von den Zehen Außsetzigen ver= || teütscht vnd außgelegt || Marti. Luth. || wittenberg. ||“ 38 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Am Ende auf S. R^b ungewöhnlicher Weise die Signatur „R ij“.¹

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (vgl. v. Donner a. a. O.).

- E. „Guangelium || Von den tzehe außsetzigen ver || dentscht² vund || außgelegt || M. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg.³

- F. „Guangelium || Von⁴ den zehē auß || setzigen verdent= || scht vnd auß= || gelegt. || Doctor Marti= || nns Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Die Titeleinfassung gleich der oben S. 134 sub D beschriebenen. Druck von Wolf Köppel in Straßburg.⁵

- G. „Guangelium. | Von den zehen || außsetzigen vor || deutcht vund || außgelegt. || M. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, das letzte vermutlich leer.⁶ Am Schluß auf Bl. Iij^b: „Finis“.

- H. „**E**uangelium. || Von den zehen außsetzigen || verdeütscht vnd auß || legt [sic]. || M. Luth. || Wittenberg. ||“ 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

- I. „Guangelium || Von den zehen auß= || setzigen vordentscht || vnd außgelegt || Marti. Luth. || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung [wie in A und B]. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende auf Bl. 44^a: „Gedruckt zu Wittenberg bey Melchior Lotter || Nach Christi geburt M. D. xxij. ||“

Dem von uns benutzten Exemplar fehlen die drei Blätter Gij—D.

Der Titel, den (v. d. Hardt's) Autographa Lutheri Brunsv. 1690 I pg. 117 darbieten, ist willkürlich vom Herausgeber fabrizirt; man darf daher nicht etwa

¹) Dies ist die Ausgabe, welche in der Erl. Ausg. Bd. 16² S. 258 sub Nr. 2 mit drei Fehlern in der Titelangabe und falscher Berechnung des Umfangs beschrieben worden ist.

²) Zu dem benutzten Exemplar (der Münchener Hof- und Staatsbibliothek) stehen über dem n zwei Punkte (ü), die aber mit der Hand hinzugefügt zu sein scheinen.

³) Auch hier ist die Bestimmung des Umfangs, welche Erl. Ausg. 16² S. 258 sub Nr. 1 nach Weller Nr. 1837 gegeben wird, falsch.

⁴) Das V ist so verziert, daß man es leicht für ein W halten könnte.

⁵) Von Weller und der Erlanger Ausgabe als Druck von Treichower in Zürich bezeichnet.

⁶) Es fehlt in dem benutzten Exemplar.

auf seine Angabe die Existenz einer Ausgabe mit derartigem Titel begründen wollen. Der Druck ferner, den Panzer in den deutschen Annalen unter Nr. 1417 und nach ihm die Erlanger Ausgabe Bd. 16² S. 259 unter Nr. 6 auführt, ist aller Wahrscheinlichkeit nach die zweite Lotttherische Ausgabe des Sermons (B), nur daß Panzer willkürlich dem Titel die Jahreszahl 1522 beigelegt haben wird. Die Erlanger Ausgabe verzeichnet unter Nr. 5 den Urdruck A, benutzt denselben jedoch nicht, vielmehr vermuthet sie in D, einem jüddeutschen Nachdruck, die Wittenberger Original-Ausgabe. Im Widerstreit mit ihrer eignen Annahme legt sie nun aber doch nicht, wie man erwarten sollte, D, sondern den angeblich Züricher, richtiger Straßburger Nachdruck F ihrer Textrecension zu Grunde und bezeichnet diesen fortan stets als „Original“.

Nur A, B und I sind Wittenberger Ausgaben; B folgt anfangs A in großer Treue in Orthographie und Interpunction; nur auf den letzten Blättern zeigt sich eines anderen Setzers Hand, der nicht nur in Orthographie und Interpunction, sondern auch dialektisch von A sich weiter entfernt. Wir geben den Text nach A, vergleichen B und I vollständig; bei I merken wir jedoch nicht die fast regelmäßige Umsehung des „nit“ in „nicht“ an, in der Interpunction verdient B von da an, wo es selbständige Wege einschlägt, meist den Vorzug vor A. Gelegentlich ziehen wir auch die Nachdrucke heran, am meisten die von der Erlanger Ausgabe benutzten D und F. Sämmtliche Nachdrucke schließen sich an A an, nur der Lotttherische Druck I benutzt B, nicht A.

In den Gesamtausgaben findet man von unserm Sermon theils nur Bruchstücke, theils findet man seine Theile an verschiedenen Orten verstreut; das große Mittelstück desselben, welches in die Kirchenpostille Aufnahme gefunden hat, überlassen sie nämlich der Postille, jodaß die älteren Ausgaben, welche die Kirchenpostille gar nicht aufnahmen, diesen Theil des Sermons überhaupt nicht bieten, die späteren ihn nur im Rahmen der Postille mittheilen. Die älteren Ausgaben haben aber auch übersehen, daß die Postille außer dem Widmungsbrief und der Einleitung auch den Schlußabschnitt, der die allegorische Auslegung des Evangeliums enthält, ausgeschieden hat; daher fehlt auch dieses Stück in ihnen.

Somit bringen die Wittenberger Ausgabe Theil IX (1569) Bl. 123^a—128^b und die Jeneiser Ausgabe Theil I (1564) Bl. 549^a—555^a nur den Widmungsbrief und den Eingang. Das Fehlen der „Figur und deutung des Evangelij“ bemerkte zuerst der Herausgeber der Eislebener Supplementbände. In Bd. I (Leipziger Nachdruck von 1603) Bl. 33^a—37^b lieferte er daher dies Stück nach mit dem Bemerken: „Diese Allegoria ist weder in den Jheuischen Tomis noch inn den Postillen vormals gedruckt worden“. Die Altenburger Ausgabe brachte nunmehr Widmung und Eingang in Bd. I S. 844 ff., den Schluß S. 851—856; in der Leipziger stehen diese Stücke Bd. XII S. 513 ff., das Mittelstück aber (innerhalb der Kirchenpostille) Bd. XIII S. 284—299; Walch bringt Anfang und Schluß in Bd. XII Sp. 1870—1909, das Mittelstück in Bd. XI Sp. 2114—2165; auch die Erlanger Ausgabe hat diese Theilung beibehalten: Anfang und Schluß Bd. 16² S. 257—291, das mittlere Stück Bd. 14² S. 42—87. Den Widmungsbrief findet man außerdem auch unter den Briefen bei de Wette Bd. II S. 55—59 und in der Erlanger Ausgabe Bd. 53 S. 77—81.

Evangelium Von den zehen aussägigen vordenticht und außgelegt.

J h e i n s.

Dem Ehn vesten und gestrengen Her Haugold
von Einsideln,

her Hanszen von Doltsch unnd Bernhard von Hirsfeldt,
meynen gunstigen hern und freunden, wunscht Martin Luthher
die Gnad unnd den frid Gottes.

Gunstige liebe Hern und freunde. Ich armer bruder hab aber ein
new feur ankundt, o ein groß loch in der Papiſten taschen 10
gebiſſen, das ich die beicht hab angriffen: wo wil ich nu bley-
ben? und wo wollen sie nu schwefel, pech, feur und holtz an-
finden, den giftigen feker zupulvern? Nu muß man gewißlich
die kirchen fenster außbrechen, da etlich heylig vetter und geistlich herren pre-
digen, das sie luſt haben mugen das Evangelium außzuruffenn, das ist, ubir 15
den Luthern zulestern, mordschreyen unnd spruen. Was solten sie sonst dem
armen volck predigen? Ein yglicher muß predigen das er kan. Aber seynen grund
und ursach, da er sich auß vorleſſit und sie angreiffet, werden sie auß ſonder-
licher gnaden laſſenn außs aller freuntlichst unberurt bleyben, unnd darff hie
feiner furbit, denn yhr eygen gewiſſen sie reichlich bekengt, wie sie ſo gar nichts 20
wiſſen unnd ſo ſtock ungelert ſind, das sie billich eytel Cardinel unnd Biſchoff
weren, und villeicht darumb ſo grob ungeleret bleyben, das sie hoffen, der
Papiſt solle solch breit und spit hut auch unter sie werffen. 'Nur tod, tod, tod',
schreyen sie, 'mit dem feker, wil er doch alle ding umbkeren und den ganzen
geistlichen stand umbstoſſen, da die Chriſtenheit auß ſtehet'. Ich hoff, byn 25
ichs wirdig, es sol yhn kommen, das sie mich todten unnd ubir mir yhrer
vetter maſz ſullen, aber es ist noch nit zeit, mein ſtund ist noch nit kommen,
ich muß zuvor das schlangen gebicht laſz erkunnen und den tod redlich umb
sie vordienen, auß das sie ursach haben einen groſſen gottis dienst an mir
zuvolbringen. Wen nu meyne unguedigen hernn wolten horen, ſo wolt ich 30

Matth. 23, 32.

Job. 16, 2.

7 meynem I 8 gottis BI 16 spruen C' sprechen DII 17 geistlicher der muß D
18 verleſſit I 19 freuntlichst A darff die B 26 todten I über mich D 28 geschlecht D
gebicht I' Grl. Ausg. erkunnen I 30 meyne A hören I

hierauß nichts antwortten, denn was sie selb wol wissen. Zum ersten, das
 offinbar ist, wie ich kein gelt drumb nehm solchs zuleren, wie sie nehmen.
 Johannes Eck ist ubir mir reich worden, und etliche mehr. So hab ich yhe
 kein gunst davon, denn die selbige hympt der buchschreyber zu Veypph,¹ der
 5 auch wol sampt Ecken einiz Cardinals hut wirdig were. So hab ich alle
 schand und jar meyniz lebens davon, byn dahn selbs auch geystlich stands,
 solt billich mein selb schonenn. Aber nu zwingt mich allein mein gewissen,
 yderman zuwarnen, izo viel ich mag: wer mir folgt, darff mir nit danken,
 wer mich vorfolgt, darff mir nit antwortten, ich wil mein gewissen fur got
 10 gefreyet haben und unschuldig sein an dem blut und seelen, die durch den
 Bapst und Papisten vorfurd werden. Er ist droben und wirt kommen, dem
 yderman antwortten muß. Darumb sag ich noch, ruffe und vormane, bitt
 unnd flehe, wer sein seele wil behalten, der behutte sich fur Bapst, Cardinal,
 Bischoff, Pfaffen, Munch, Hohen schulen mit yhren menschen leren und halt
 15 sie gewißlich fur wolff unnd teußels Aposteln, wo sie nit das Euangelium
 lautter und reyn predigen. Liebes volck, es stehet nit izo wol in der Christen-
 heit, als sie surgeben. Ich thu das meyne, ein yglicher sehe fur sich. Die
 Papisten aber bitt ich, wolten ansehen, das ich yhn keyn unrecht thu, sie
 mußen yhe bekennen, das yhr ding nit ynn der schrift gegrund sey, und yhr
 20 weisen fur Apostell und Marterer heynt, da die kirch am besten stund, nitt ge-
 weisen, izondern new von menschen erfunden ist. So ist mein ding yhe nit
 widder die schrift, wie sie selber sagen mußen, izondern eyttel schrift. Wollen
 sie nu nit mit unß die bloße schrift, wolau izo behalten sie yhr ding und
 lassen doch uns bey der schrift bleiben, wollen wir sie doch nit mit gewalt
 25 auß yhrem ding heben und yn die schrift setzen, wer die nit wol, der bleyb
 bey dem seinem, wir wollen Christum und nit den Bapst, izo behalten sie
 den Bapst und nit Christum, jintemal Christus lere und Bapst lere nit wollen
 noch mugen mit eynander regirn, denn Christus wil allein meister sein, wie
 er sagt Mat. xxiij.

Matth. 23, 10.

30 Unnd das ich auß die Beycht komme, hab ich die selbige auch als; eyun
 nienichen geticht angriffen, nitt das ich die beycht furwirß, die mir fast herz-
 lich wol gefellet, izondern das nottigen unnd zwingen furwirß ich. Den
 glawben und die tauß lob ich, aber niemand sol dahn gezwungen werden,
 izondern nur dahn vormanet und frey gelassen werden,² also auch die beycht
 35 sol frey unnd nur gelobt seyn. Aber da widder habenn sie nichts zu ant-
 wortten, denn eyn solch arm geschrey. Sie schuldigen unnd schelten uns, als;

1 die selb D	2 offentlichen F	3 mich D	4 Veypphig D Veypphid H	9 ver-
folget BI	12 ermane D	18 ihue BI	22 geschryfft F geschryfft F	23 bloßen
geschryfft F	24 geschryfft F	25 wil I	27 jeyntemal D jyntmal F	des Bapsts D
28 mugen I	regieren BI	29 er dann jagt Matthei an dem xxiij D		30 beichte I
32 nöttigen I				

¹) Hieron. Emser.²) Vgl. oben S. 157.

die alleyn darumb die beycht schewen unnd vordammen, das wir nitt gerne beychten unnd nitt gerne davon horen sagen. Darauß antwortten wyhr also: wyhr bekennen unser schuld, wyhr sind arme sunder, die nit gerne beychten, und ist auch nit wunder. Denn on gnade Gottis ist's nitt muglich, das die natur soltt gerne beychten, unnd also ist's war, das wir der beycht seynd seyn, auch auß geprechlicheyt der natur, nitt allein auß redlicher ursach gottlich's rechts, das ist uns auch kein szonderlich grosse schande, die weyl es eyn gemein geprech ist aller weßlt. Das ist aber groß wunder, wie es kugelt, das sie selber, die beycht tyrannen und grossen heyligen, die nit sind wie ander leutt, auch nit wie wir öffentliche sunder, dennoch szo gar ungerne beichten, und ia szo tieß ynn der gemeinen geprechlichkeit oder wol tießer stücken, denn wir armen sunder, das hie nit nod were, einen Gsell den andern sack treger nennen. Noch lassen sie den balcken ynn yhren augen stehen und sehen auß das stücke ynn unsern augenn, rhumen ubir unsz, das wir ungerne beychten, gerad alsz weren sie, die da gern beychteten, szo maniz öffentlich wol anders weßlz. Auch haben sie gutt rhumen widder unsz: Sie horen unsz, unnd wir müssen yhn beychtenu. Solt man das redlin umbkeren, wie billich were, das sie unsz auch mußten beychten und uns horen lassen die grosse wunder heyligkeit unter den kutten vorporgen, da solten wir wol ynnen werden, wie sie sich mehr rumpffen, krummen und schuttern wurden, denn wir, da wurden die grossen liebhaber und preßjer der beycht gar ubel von yhrer aller liebsten beycht sagen, da wurde sich der rhum gar schnell legen, und unsz mit friden lassen, ya sie wurden bald erfinden, das nit not noch gepott were zu peychten, unnd sich dennoch rhumen, sie thetteniz nitt auß haß der peycht, szondern auß liebe des rechten. Aber nu sie uns nit beichten müssen, ertichten sie, es sey nott und gepotten, lasseniz da bey nit bleyben, spotten unszer geprechlichkeit noch dazu, und sollen yhr tyranney und spott gerne leyden, szo niemant denn sie alleyn solcher unszer geprechlichkeit ursach und schuldig ist mit yhren freveln ertichten tolln gesehen.

Wenn wir nu widerumb fragen, warum denn sie szo gern beycht horen unnd die beycht also preßjen, die wir schewen, szo sind sich die redliche ursach, **Der heylige Beycht pfennig**, der groß Nothhelffer, wenn der thett, das sie nitt des bauchs fürchten, er mocht vormachen, soltistu woll sehen, das beychten widder nodt noch gepott were. Aber auß das der selb hünz nitt abegehe, darauß szo viel beuche unnd mast jew ynn den klosterm

2 hören I 4 Dann on die gnad D möglich I 6 red- redlicher A 11 stecken BDF
12 einē AB einem D das ein Gsell den andern Sacktreger nenne Witt. u. Jen. Ausg. u. fig.;
auch de Wette, trotz der Behauptung, seinen Abdruck nach dem Originaldruck zu geben trager D
19 vorporgen B verporgen I 26 lassen in D „nit“ fehlt in I 28 freveln I 31 also
hoch breßjen F wir also seer schewen F 32 der nit thett D 33 fürchten B1 fürchteten D
mochte B1 mocht inen verichmachten D verichmetzen C verichwachen F verichmachten I 34 wer I
35 klosterm I

gestift sind, muß die beicht von gott gepotten sein und ein geschrey unter
 uns erhebt werden, das die heyligen diener des bauchs und das harte freß-
 volck durch die beicht unszer armen junder selickheit suchen. Und wer das glewbt,
 der glewbt den ubirsten, besten und reychsten artickel des heyligen Christlichen
 5 glawbenß, denn er tregt yhe groß gut und reichthum, szo die andern, wilch
 Christus gepotten hatt, alle arm machenn. Auch szo bringt er fur war viel
 selkhamer new heytung, die den kuzell oren lieplich zu horen sind, und dar-
 nach davon die heyligen leutt zu geystlicher frolockung ubir tißch und unter-
 einander reden und sich ergehen mugen. Wer aber den artickel leugnet, der
 10 hat got verleugnet, unnd nit allein gott verleugnet, da yhn nit szo viel an
 gelegen ist, szondern hat einn loch ynn yhren bauch gestochen, wilcher ist yhr
 rechter gott, davon S. Paulus sagt: 'Quorum deus venter est'. Der bauch ^{Psalt. 3, 19.}
 ist yhr gott, darumb ist yhn kein schimpff noch schercken mit dem bauch, er
 ist ein wech gott und hat keyn beyn, wurd gar schnell zu stochen, wenn sie
 15 seyn nitt mit vleyß war nehmenn.

Wenn sie nu uns auch nitt allein beichten, szondern auch den Beicht-
 pfennig geben solten, mochts warlich geschehen, das unszer geprechlichkeit gesund
 wurd, das sie ia szo stark were, alsz yht yhr heyligkeit ist, und solt uns die
 beicht villeycht szo lieb seyn, alsz sie iht yhn ist. Aber unser Bauch ist solcher
 20 purgation nitt wirbig, darumb müssen wir bleyben geprechlich und seynd der
 beicht, wilcher sie durch hulff solcher starker erkney leicht mugen holt seyn,
 denn yhem bauch ist damit alle geprechlichkeit entnomen. Wie ernstlich aber
 sie unszer heyl suchen, ist leichtlich zu erkennen auß andern stucken, die nitt
 beichtpfennig tragnenn, noch dem Bauch helffen, wilche sie wol unberurt unnd
 25 ungeubt lassenn, da doch alle macht an ligt.

Darumb hab ich diß Evangelium zuvor lassenn auß gehen, das sie
 greiffen mugen, wie sein sie die Euangelia bißher uns predigt und die beicht
 gegründet haben. Auch wil ich hie mit meinen lieben Deutschen die Postillen
 credenken mitten auß dem saß, wie wol ich sie iht nit weiter denn vom
 30 Advent biß auff Epiphania bracht habe, unnd mitten ynn der erbeyt umb
 der lesterer willen die ordnung brechen muß, doch da ligt nichts an. Es
 kompt wol widder zu recht. Sie mitt gott besolhen. Am tag Lamperti.¹
 M. ccccc. xxi.

1 beicht auch von D ain groß geschray D 2 heylige BI 5 reychthum I 8 heyl-
 lige BI leute BI 16 Beichtpfennig B 21 mugen I 25 ungeubt I 27 mugenn I

¹) 17. September.

Am vierzehenden Sontag nach Pfingsten.

Evangelium Luce xviij.

Luce, 17,
11-19

¶ Ihesus wandelte gen Hierusalem, gieng er mit-
ten durch Samariam und Gallileam, und da er
hyn ein stettle gieng, sind yhm entgegen lauffen 5
gehen außsetzige menner, die stunden von fernn,
huben auff yhre stymm und sprachen: O Ihesu,
lieber Meyster, erbarme dich unser. Da er sie aber
sah, sprach er: Geht hyn und heugt euch den prie-
stern. Und ist geschehen, da sie giengen, sind sie reyn worden. 10
Eynen aber unter yhn, da er sah, das er war reyn worden, ist
widderumb gangen und hat Got erhaben mitt grosser stymm, und
fiel auff sein angesicht zu seinen füssen und danckt yhm, und der
selb war ein Samaritan. Da antwortet Ihesus und sprach:
Sind yhr nit gehen reyn worden? wo sind denn die neune? Ist 15
teyner erfunden, der do widderumb gienge und gebe Gott die ehre,
denn alleyn dißer frembdlinger? Unnd sprach zu ihm: Stand
auff, gehe hyn, denn deyn glawbe hat dir geholffen.

¶ So wir zur außlegung greiffen, müssen wir zu vor auß dem weg reu-
men das unkraut falscher lere, szo auß dißem Euangelio gehogen, und 20
die leut damit betrogen sind. Nemlich die weyl Christus die außsetzigen zu
den priestern wehjet, geben sie fur, es sey da mit gepotten die heymliche
beydt. Und wie wol das eyn nerrichte außlegung ist, szo aber doch die ein-
seitigen damit beschrefft werden von den reyhenden wolffen, die nichts szo fast
begeren, als das niemand ym armen volck etwas von der rechten warheit 25
und yhre torheit erkenne, muß ich ubir das, szo ich ym sermon von der beicht
geschriben,¹⁾ noch weiter disen spruch handeln, und so viel mir muglich ist,
widderstreitten, das sie uns nit mit sehenden augen blind machen, wie sie
gerne wolten, und wie sie ein ding viel mal ansechten, müssen wirsz viel
mal vorsechten. 30

Zum ersten. Christus heisset diße außsetzigen nit beichten ihre sund,
sondern schlecht sich erzeigen den priestern, wie alle außsetzigen thun mußten

3 wanderte D Jerusalem D 5 stättli C gelanffen CDF 13 füssen I 23 nár-
rißche D nerrechte F 26 uber I 27 unglüch I 29 mieffen D

¹⁾ Oben S. 152 flg. Als eine „Predigt“ bezeichnet Luther auch S. 139 seine Schrift
„von der beicht“.

nach dem geley Mofi. Wo wiltu denn die sprachen also vorferen und wandeln, das 'erheigen' sey so viel als 'beichten', 'außsag' sey so viel als 'sünd'? so mußt an allen orten der schrift 'heigen' so viel heissen als 'beichten', so hette Christus beichtet, da er seinen iungeren heigt hend und fuß am oster-^{Luc. 24, 40.} tag, und got het Mofi beichtet, da er ihm das holz heiget, das er ihm das^{2. Moß. 15, 25.} bitter wasser Marath warff, und wurd damit ein wurt ding him der schrift werden. Desselben gleichen, szo außsag sünd ist, so ist ein wunderlich sünd, sintemal niemant willig außsagig wirt noch bleibt, ia auß ganzem herzen haßet und fleucht, das man sie auch darumb außsagig nennet, das sie von¹⁰ der gemein auß gethan und auß gesetzt werden him sonderliche hewizer. Aber sünd ist ein ding, das man mutwillig annimpt. Weiter szo der außsag sünd ist, szo müssen alleyn die außsagigen beichten, und die anderen alle müssen nit beichten, denn sie haben keinen außsag, das ist nach diser außlegung, sie haben keine sünd: was mocht verrichter und torichter gesagt werden?

¹⁵ Zum andern. Ja, sprechen sie, der außsag bedeutet sünde, und das heigen bedeutet beichten. Antwort: Das gilt und hilfft nichts, es müssen klar außgedruckt wort sein von der beicht und sünd, denn die figuren und bedeutung, bloß fur sich selb, beweren und zwingen nichts, als E. Augustinus sagt.¹ Allz nemlich, das das volck von Israel gieng durch das rote²⁰ meer, hat bedeut die tauffe, wie E. Pau. i. Corin. x. sagt. Item die selbige tauffe wart auch durch die sündflut zu Noe zeitten bedeutet, wie E. Petrus sagt i. Pet. iiij. und him viel mehr figuren. Aber wenn nit ubir solchs be-^{1. Pet. 3, 20.} deutten Christus hette mit eygentlichen und klaren wortten die tauff eingesezt und gepotten, wer wurd sich nye zu teuffen lassen nye gedacht haben? ia²⁵ were szo kune und wolt sich lassen teuffen on solch klar einsehung der tauff, auß ursach allein der bedeutung? Es were solchs teuffen nit ein teuffen, sondern nur ein spot und gauckelwerck widder got. Weiter wo solch figur und bedeutung gnugjam were zu zwingen das zu thun, das es bedeutet, so were Noe schuldig gewesen sich mit den seynen zu teuffen, denn die sündflut, der³⁰ tauff deutung, war der zeit vorhanden, also das volck von Israel were schuldig gewesen sich auch zu teuffen im roten meer, da der tauff bedeutung war, und hetten beyde Noe und sie alle todlich gesündigt, weren auch verloren, das sie der deutung nit hetten gnug than.

Item man helt, das Melchisedech habe die mess bedeutet, da er brot und³⁵ weyn opfferte Gene. xiiii. So nu die bedeutung allein ist, on new eigentliche einsehung der messe durch Christum, wer wolt oder kund mess halten? ia es^{1. Moß. 14, 18.}

7 ist 1 14 möcht 1 närrischer D törlischer D torichter F törichter I 19 nemlich, das volck F 20 meer B mer I 21 die sündflut C die Sintflut D den sündflut I die sündflut G 22 uber I 24 ja wer so DF ia wer were I 25 kune I 27 gauckelwerck I 29 die sündflut C die sündflut DF die sündflut G 30 bedeutung D 33 bedeutung D nicht I

¹ Vgl. oben E. 63.

hette Melchisedech und alle patriarchen gesündigt, das sie nit meß haben gehalten und der bedeutung gnug than. Aber nu die bedeutung nit zwingt, ia vorpemt, das man nit thu, es werde denn eingesetzt von got auff's new, was sie bedeut, so were es sund und groß mißethat widder got gewesen, allein auß der bedeutung meß halten. Und was were es nott gewesen, tauff und Meß von new ein husehen, 130 die bedeutunge gnug weren, die uns solchs zu thun zwingen, 130 were kein unterschied des neuen und alten testaments, kein unterschied der figuren und erfüllung.

1. Pet. 22, 9ff.

Item das Isaac, Abrahams 130n, wardt geopffert und doch widder loß wart, bedeut die Auferstehung Christi und unszer aller am iüngsten tag. Wenn nu die bedeutung gnug were unnd zwingen huthun, was sie bedeut, 130 were Abraham, Isaac unnd wir alle vordampft, das wir noch nit aufstehn von den todten, wie unsz die figur lernet. Darumb ist's gar eynn auß der massen nerrisch ding, wo man etwas auß bloßer figur will grunden oder beweizen, wilche doch 130 gar unsz nit binden, das sie auch hursullen ynn feinenn weg ynn unszer macht stehn, auch nit wissen mügen, wenn die heyt ist hursullen, 130ndern allein gott erfüllet sie, wenn und wie er wil, durch seyne new eygentliche eynsetzung. 130 lange wir die selben nit haben, gehn unsz die figuren nichts an und zwingen noch dringen nichts, 130ndern wenn die eynsetzunge und erfüllung geschehen sind, so komen denn die figuren dazu unnd heugen, wie solchs vorhehtten durch sie sey bedeytet, das es geschehen sollte. Gleich wie die heilige Hanna Luce ij. bey Christo stund ym tempel und redet von yhm.

Luce. 2, 38.

Item die ganze schrift heugt und bedeut, das gottis 130n sollt mensch werden. Wenn die bedeutung gnug ist, was ist's nott, das er mensch ist worden? wer es doch gleich viel, ob er nit were mensch worden, sintemal wir seyne figuren haben. 130 weren auch alle veter und propheten vordampft, die seynes gepurt gewarttet und yhn nit haben lassen beugen an den figuren. Was mocht nu ungeheckerij sein, denn diße Sophisten, die uns die heilige schrift nur mit figuren handeln und der selbigen erfüllung nit furlegen? das ist doch nit anderij, denn unsz die schalen von der nuß, die hulffen von den drawben, die fleyen von dem mel geben. Es were besser, beydes mit eynander, odder allein den kern und safft unnd mel geben, wie sich gepurt hyn neuen Testament. Darumb sehen wir, wie wol sanct Augustinus hat gesagt: 'Figura nihil probat'.

35

Also auch hie, ob sie schon erstritten hetten, das 'heigen' 130 viel sey als 'beychten', das sie doch nit mügen erstreiten, dennoch mußten sie dißes bedeutens erfüllung klerlich beweissen, wo die selben gott erfüllet und ein-

13 teret C 14 toier figur F 16 mügen I 22 Anna F 24 zenget BI
 25 ist nott B ist not I 26 „wer — mensch worden“ fehlt in Wilt. u. Zen. Ausg., nicht auch in D, wie Gef. Ausg. behauptet 11tenmal C 11tenmal D 11tenmal F 28 und sich F 29 möcht I
 32 mel I 33 mel I geburt B gebürt I 37 mügen I

gesetzt habe ym neuen testament. Denn wo die figur genug were gewesen, durfft die beicht nit eingesezt werden, und hetten alle gesündigt ym alten Testament, die weil sie der beicht figur hatten, und doch yhr keyner beychtet. Und iſo wir auch nit mugen beweysen dieſe einſezung und erfullunge der
 5 figur, ſind wir nit allein nit ſchuldig zu bechten, ſondern thun die aller ſchweriſten ſund und miſſetat, iſo wir bechten, denn damit unterſtehen wir unſz ſelb die figur zu erfullen und eyn zu ſehen, was ſie bedeutet, wiſchs doch niemant, denn alleyn gotte eygent, der die figur auch ſelber und alleyn geſetzt hat. Meynſtu, narr, das er dir wolle geſtatten, das groſſiſt und beſte
 10 zu thun, und yhm ſelber das geringſte behalten? Du haſt yhe die figur nitt gemacht noch eingesezt, wiſche das geringſte ſind, ſondern allein got, und vormiſſiſt dich zu machen unnd einſehen die erfullung, wiſch das groſſiſt iſt. Biſtu nit unſinnig widder deinen gott? Aber alſo geht es denen, die ynn der ſchriſt mit yhrem liecht ſaren unnd mit bloſſen figuren ſpielen.

15 Nu ubir das, das ſie nit ſchlieſzen mit figur und yhr erfullung nit mugen beweysen, iſo ſeyllen ſie auch weiter, das ſie keyn figur haben. Nemen das fur ein figur, das nit figur iſt, und lauffeln alſo einher, das ſie widder figur noch erfullung aufbringen. Es were ein leidliche narrheyt, das ſie doch mit bloſſer figur ſuren, ob ſie die erfullung nit hetten. Nu aber iſt
 20 das auch nit figur, das ſie figur machen wollen, und greiſſen alſo got yn ſeyne beide hende, wollen ſelbſt figur und erfullunge, das groſſiſt mit dem fleyniſten machen, gerade alſz hetten ſie macht, das volck von Iſrael durchs rotte mehr zu ſuren in eyner figur, und darnach auch die tauſſ einzusehen zu erfullung. Das iſt auch ein gewiſſe regel: Wer die erfullung nit kan
 25 zuvor beweysen ynn der ſchriſt, der ſeylet gewiſlich der figur, und nympt ſeynen eigen traum fur die figur, denn aller figur erfullung ſtehn ym neuen testament. Darumb muſ man zuvor die erfullung auß dem neuen testa-
 ment bringen und als denn die figur drauff hihen, iſo gibt ſichs unnd ſtimpt lieplich mitt eynander, und gehet eyn rad ym andern, wie Ezechiel ſagt. Die
 30 weil denn ſie nit mugen beweysen auß dem neuen testament, das man ſund bechten ſolle, iſo gilt yhr figur ſchon nichts, das 'hegen dem priester' iſo viel ſey alſz 'ſund bechten', denn es zwingt ſolchs nit eher, du weyſſiſt denn, wo von ſund bechten etwas ſtehe ym neuen testament, darumb haſtu der figur gewiſlich geſeylet, und iſt deyn eygen traum.

35 Denn ich mag das ſelb hegen dem priester, iſo ich on ſchriſt ſaren will, auch woll anderz ſuren, denn auß die beicht, wie du thuſt, unnd will ſagen, es heyz den priester ehren odder gruiſſen odder yhm ein buch bringen odder yhm ettwas ſagen. Unnd will gerne ſehen, wo mit du mir ſolch deutenn

2 geſundiget B1 4 mugen I einſezunge B1 7 wiſchs I 10 figur C 11 noch
 ye geſetzt F 12 wiſchs I 16 ſelen CDF 17 das ſayn figur D gauden DF 22 durch ACF
 23 meer B1 mór DG 25 ſeylet CDF 28 „die“ ſeyht in F figuren D 30 mugen I
 31 daß das ſaygen D 38 ſollichs bedewten D deutung F

wilt niderlegen. Ich habe yhe ijo gut macht zu figurirn, aliz du hast, dazu ijo stympt das new testament mit mir unnd sagt viel von priester ehren. Aber von deinem beichten sagt es nit einen buchstaben. O wilch ein wildt, wußt studirn und predigen solt auß dißem mutwilligen figurirn folgen, wie es denn auch erfolget ist. Denn solch trawm predigt und trawmlar regirt iht 5
 nun aller welt, zuvor yn den klostern, stifften und hohen schulen, geben für, sie predigen uns schrift, so es nur yhr tauffel werck ist ubir die schrift ubir-
 hogen.

Dazu ist das nit auch ein redlich stück, das sie auch yhr nichtige ertichte figur nitt recht handelln, ijo gang unnd gar kan das blind vorkeret volck 10
 nichts, das sie yhr eygen trewme auch nit wissen fürzulegen, denn liegen unnd triegen ist auch kunst, wer es wol treyben sol. Sie machen den außsaz geistlich, aber das heygen machen sie nit geistlich, den priester auch nit geistlich, den menschen auch nit geistlich, ijo es doch alliiz sol und muß geistlich sein, was die figur deuttet. Das ist eyn recht buben stück und Satanz art, eyn 15
 stück geistlich nehmen und das ander alliiz leiplich machen und darnach rumen, man habe die figur außgelegt. Darumb wie der außsaz geistlich ist, also muß der priester auch geistlich sein. Aber sie sind yhe leypliche priester, wie wir horen werden, ijo ist das beichten yhe ijo leyplich, das mit dem leyb, mit gehen, an eynem leiplichen ort, mit leyplicher rede, einem leiplichen priester 20
 außserlich geschicht, aliz diße heygen außseßige sich leyplich erzengt haben. Ist das nu nit ein seyn außlegung der figur, da ein leiplich ding ein ander leyplich ding bedeußt und erfüllet? Wolstein solt man an yhr heilze heygen 25
 und sie erenissen, wie Christus sie wirdig achtet Mat. xvij., die solch ergerniiz aufrichten und vorkerung der schrift inn die armen unschuldigen herzen treiben, umb yhriz schendlichen bandhs willen.

Alizo sihestu, wie fernu diß vorfürisch volck von der warheit ist. Die ersüllung der figur habenn sie nitt, figur haben sie auch nitt, dazu yhren trawm, konnen auch nit figurlich handelln, liegen und triegen ubir eynem stück 30
 mehr denn dreyffeltige schendlich lugenn. Was aber die figur deutte, wollen wir hyrnach sagen, yht sey gnug, das iund beichten nit muge durch heygen dem priester bedeut oder figurirt sein. Nit allein darumb, das beichten nyr-
 gent steht yn newen testament, sondern auch solch priester, solch bechtkind, solch außsaz nit drinnen ygen berurt wirt, denn außsaz bedeut nit alle iund, wie wir horen werden. 35

Zum dritten. Wenn nu solch narn werck und trewm sabeln schon nit weren, und all yhr figurn und deuten war were, das durch heygen dem

6 klostern I 7 tauffel CDF 16 nemen I rümen I 19 hören I 20 an
 einen Grl. Außg. 21 Ist es F 23 Mölstain D Mölstein GHI Mülstain F heß CF
 heß D 24 ertrenden DFG 27 ferr DF vorfürisch GI 28 darzu BI dar zu CDFG
 ihren Traum können sie auch nit Grl. Außg. 30 lügen I 31 müge I 32 nyrgen I
 nyndert D 34 ygent I 35 hören I

priester die beicht gepotten were, 130 ist dennoch noch weyt davon, das sie suchen. Denn sie wollen, die beicht sol begreifen alle menschen. Nu hatt Christus doch nur zu den aussätzigen gesagt, sie solten sich den priestern beugen: das lezt sich yhe nit von allen menschen vorstehen, sintemal sie nit alle
 5 aussätzig sind. Sagen sie aber, das durch die aussätzigen alle menschen bedeutet sind, 130 lauffen sie recht wol an. Zum ersten, das sie yhr ding aber mal auff die pelz ermel¹ setzen unnd kriechen zur figur, der sie nit mugen anzeigen yrgent ein erfüllung, und also trawm geticht zur figur auff bringen, dazu sie mit leiplichen dingen auflegen, leyplich menschen durch leyplich men-
 10 schen bedenten, wie droben gesagt ist, darumb ist das kein nutz und schendet sich selb. Zum andern reden sie widder sich selbs und aller vetter auflegen, die da eintrectlich halten,² das die aussätzigen nitt alle menschen bedenten, 130ndern nur die kezer unnd falsche lerer, die der schrift und warheit miß-
 15 prauchen zu yhrer lügen, eben wie diße beicht hengste thun, und aussatz sey nichts anderiz, denn lere, die falscheit mit warheit menget. Ist die auf-
 legunge war, 130 mag auch die bedeutung, wenn sie schon die beicht bedeut, nit zwingen alle menschen zu beichten, sondern allein die kezer und alle falsche lerer unnd iunger. Die andern junder geht solch figur nichts an. Was wollen sie hie zu sagen? sie haben den spruch auff alle junder trieben und
 20 bekennen selb, das er nur das weniger teyl junde betreffe, auch ynn seyner bedeutunge, und haben dazu yhn auff die beicht weitter treiben, da yhn die vater nit ynn treyben. Sint es nit betrieger und lugener, die hauchknecht?

Ubir das zum dritten. 130 die aussätzigen alle menschen bedenten, fragen wir: Wer sind denn die priester, zu den sie Christus wehjet? Sie
 25 sind yhe nit die aussätzigen, auch nit durch sie bedeut, 130 sind sie gewißlich nit von der hal aller menschen, die durch die aussätzigen bedent sind, was sind sie denn? Weytter, sind sie etwas anders denn die aussätzigen, 130 sind sie nitt junder, 130 durffen sie nicht beichtenn. Wer jundigt aber mehr und wer beichtet mehr denn die priester? Drum solt billich Christus haben die
 30 priester heissen zu samten gehen unnd sich untereinander erzeigen, das die beicht hengt mochten mit yhrem trawm bestehn. Nu er aber die aussätzigen zu yhn sendet, wil drauß folgen nach yhrer Theologia, das die priester nitt

7 „die“ fehlt in D bekhermet F müssen I 11 auflegung D 14 yhren lügen I
 15 denn wer die falscheit C vermengt D 17 „nit“ fehlt in ABCDEFGHI 21 dazu BI
 trieben I 22 lügener I 24 So D 25 seind C¹ 30 under ainander D unter-
 einander I 31 möchten I

¹) Nach J. J. von Einem, Uebrig gebliebene Bröcklein, oder Anmerkungen D. Martini Luthers, Welche Er etlichen seiner zuerst gedruckten Predigten selber bengeschrieben. Magdeburg 1729 (Erl. Ausg. 16² S. 259. 271), machte Luther in seinem Handeremplar zu „pelz ermel“ die Glosse: „Ragen-Gerüth“. Vgl. auch oben S. 154. ²) Vgl. J. B. August. Opp. Tom. V. I. (Venet. 1731) 842: „Doctrina inconstans, non habens unum colorem, mentis lepram significat.“ Bedae Exposit. in Num. V (Opp. Coloniae 1688 IV 142): „Leprosi haeretici sunt“.

In diesem Sinne hatte Eilv. Frietias Luther einen Aussätzigen gescholten. Opp. var. arg. I pag. 351.

menschen sind noch sunder, sollen auch nit beychten, odder wir müssen andere priester hie suchen, die nit sunder noch menschen sind, und unszere priester unter die außsägigen helen. Thun wir aber das, szo sind wir aber von der beicht frey, denn Christus heyst nit die außsägigen zu samen gehn und sich erhehgen unternander (das ist, ein sunder kan dem andern nit beychten), 5
 szondern der außsägige soll zu dem reinen priester gehn, wilcher ist keiner auff erden, denn sie sind auch alle sunder, odder müssen bekennen, das sie nit ehe priester sind, sie seyn denn reyn, und mügen nicht beicht horen, noch absolvirn, noch mess halten, sie seyn denn heylig, wilchs sie doch vordampt haben alß den hochsten yrtzum. Aber es will hie also auß yhrem eygen vorstand 10
 geweltiglich folgen: wee denn yhrem armen bauch, wie sol yhm der magen plagen, wo die folge auffkomt, das sie heilig oder nit priester sein sollen, wie diße yhr lere schlenst.

Sihe wie manchfältige grewliche stoffe thun die lügen, die widder die schrift lauffen, das wo man sie hyn feret und wendet, szo folgt eyttel grewel 15
 drauß, und eben das widderßpiel yhn begegnet. Gleich alß hie, da sie uns durch dißsen spruch haben wollen zur beicht zwingen, machen sie unsz eben davon loß mitt yhrer eygen gloizen. Und damit sie sich haben wollen ubir unsz erheben, machen sie sich selb zu nicht, das sie wider priester noch menschen, 20
 szondern nur lugner und vorfurer bleyben. Furwar an dißsem exempel sehen wir, wie nit schimpfen ist mit der schrift, sie stoßt allzu grewlich und macht yhr Philistiner, wie die Archa thet, manchfältiglich zu ewigen schanden.

1. 2. am. 5, 9 ff.

Zum vierden. Wenn wir nu schon alle solch yhr ungeschickte lügen und narreit zu decken und zu gutt halten wolten, das der außsaz alle sund be- 25
 deutet, und die außsägigen alle sunder, wie sie surgeben, so wilß doch noch nyrgen fort mit yhrer beicht. Yhr bauch ist zu voll gewesen, hatt den kopff nit lassen die sach woll ansehen, der beichtpfennig hat yhm zu helle geschynen und alzu wol gefallen, daruber hat er sich selb ubirehlet. Wolan laß unsz yhn kugeben, das der außsaz alle sund bedeutte, die zu beychten sind, wollen 30
 mit yhrem eigen schwerd sechten und szodern widderumb von yhnen, das sie unsz kugeben, das die wasser sucht, die durre, die blindheit, die gicht, die lehme, der tod und alle die frandheit, die Christus ym Euangelio vortrieben hat, auch sunde bedeutten, das müssen sie yhe bekennen und zu geben. Szo fragen wir sie: Wie geht es denn zu, das der selbigen keinen yhe ein mal Christus zu den priestern vorweyßet hat, szondern nur die außsägigen? Nu laß uns 35
 gegen ander treten. Christus ym Euangelio hat nur zwey mal die außs-

1 müssen D	2 die da nit BI	3 undter den D	5 unter ainander D
einander I	7 müssen D	8 mügen I	10 hochsten D
13 beschleußt D	14 Sich D	manigfältige D	lügen I
grawel F	18 gloizen BI	19 weder D	20 lugner I
21 ge-	23 lügen I	24 narreheit I	zu decken B
schriß D		26 nyndert D	28 wol-
gefallen BI	32 alle frandheit D	33 müssen D	35 lassendt F
		36 ainander DF	

jehigen zu den priestern heissen gehn, damit bewerer sie die beicht. So
 nemen wir die andern heissen alle des ganzen Evangelii widder die hwey der
 aufzseigen und bewerer damit, das nit zu beichten sey. Lassen sie yderman
 richten, ob unszer grund nit stercker sey, der das ganz Evangelium hat, des
 5 sie nur hwey kleine stück haben, sintemal die sund durch alle krankheit ist be-
 deut worden, und kein mal zu den priestern, denn nur hwey mal die kranken
 geweisset sind. So wirt folgen, das entwedder zu gleich zu beichten und nit
 zu beichten sey, odder die beicht ist nit wol durch sie auff den aufzszag ge-
 10 grundet, denn sie mugen nit sagen, warumb nit die viel mit andern krank-
 heiten, die auch sund bedeuten, nit sind zu den priestern gesandt. Dringen
 sie nu hart, das dem priester sich die aufzseigen erheugen sollen, so dringen
 wir viel hertter, das die lamen, blinden, gichtigen, befeffenen, tawben, stummen,
 todten sich nit müssen noch sollen den priestern heissen.

Weiter, da er die iundsfraw vom todt erweckt, Mar. v., vorpott er Marc. 5, 43.
 15 hart, sie soltens niemant sagen. Und Marci vij., da er den stummen unnd Marc. 7, 36.
 tawben gesund macht, vorpott er auch, sie solten niemants sagen. Hierauß
 schlieszen wir, das die beicht der sund vorpottenn sey, so starck als sie schlie-
 20 sen, sie sey gepotten. Sintemal sie nit mugen leucken, das todt, tawb und
 stumme auch funde bedeutte, und er doch niemant davon will gesagt haben.
 25 Widderumb Marci v. gepott er dem befeffenen, er sollt hynn gehen hynn seyn Marc. 5, 19.
 hawß und sagen, was gott ihm than hatte. Hierauß wollen wir schlieszen,
 das nit allein den priestern, sondern auch weyb, kind und gesund zu beichten
 sey, denn dissen menschen weisset Christus nit zu den priestern. Siehe wilch
 eyn wunderlich ding will auß der beicht werden, das sie zu gleich sey ge-
 25 potten und vorpotten, zu gleich den priestern und nitt den priestern kuthun!
 Was mugen sie sie zu sagen, denn das sich ihr gehziger wanß schemen muß,
 das er also genarrt hat nit gottis wortten, unnd die welt den armen hauffen
 so iemerlich vorfuret hatt.

Item, was wil auch darauß werden, das Christus die aufzseigen nit
 30 zu eynem priester weisset, sondern zu vielen, und spricht: 'Geht hynn und
 heugt euch den priestern'? das mag yhe nit ein heymlich beicht bedeutten, die
 nur eynem kuthun ist. Auch so geben unszere beicht tyrannen fur, sie vor-
 tilgen die sund abe: das bedeutet diße figur nicht, denn die priester machten
 diße aufzseige nicht reyn, sondern empfiengen das opffer nach dem gesetz von
 35 hyn, die schon reyn waren gemacht von Christo. Wenn sie doch also viel
 vornunft hetten, das sie sprechen, diß erheugenn dem priester were der beicht
 gleich, so giengs wol hynn, denn gleich wie ich mich heige, zu dem ich gehe,
 also heigt sich, der da beichtet, dem priester. Das also die beicht mocht wol

5 sehtmal DEG: 1stmal F: 1tenmal H 7 aintweder DF 10 junde I 17 be-
 schlieszen D beschlieszen D 18 Seyhtmal DEG: Seyhtmal F: Sitenmal H leugnen D
 20 denn A 21 hätte D beschlieszen D 23 Sich D 26 müssen I 32 zu ainem D
 33 junde I ab CDF bewet D

viel gleichniß haben, nemlich aller der, die sich gegen ander erheigen. Aber das sie eyn gottlich figur und gepot drauß machen, da schnarckt der bauch zu fast nach dem Beycht pfennig.

Darumb sihe zu: ist der furnund des bauchs, iunder geiz, nit ein listiger schalk? Er hatte auß dem ganzen Euangelio auß die beycht hogen 5
keine krankheit, denn alleyn den außjag. Vieber warumb das? Ey er sach, das alleyn da selbis die priester worden genennet, das man yhu opffern solt, da dacht er: Harre, das wirt gut werden. Sie wollen wir eyn beycht auß 10
machen, szo muß der beychtpfennig mit komen: die andere wunderkeychen, ob sie wol auch sund bedentten, die weyl sie aber den priestern nit zu weyßen das opffer, wollen wir nit lassen zur beycht dienen. Wie dunckt dich, hat 15
erß nit seyn sunden, das sie unßer herren worden sind und uns umb unßer gutt bracht mit solchen groben schendlichen lügen? Das ich nit weyß, ob sie mehr straff vordienet haben, das sie uns also geerßet haben, oder wir, das wir szo gar stoß narren geweßen sind und haben uns solch tolle ungeschickte lügen lassen blenden.

Zu lezt greiffen wir zu dem hewbstuck. Sie müssen yhe bekennen, das diße figurische priestereschafft, die ym alten testament war, ygt nimmer 20
sey, szo fragen wir sie, wo her sie die macht haben, das sie durffen sagen, sie selb seyen durch yhene priester bedentet, und machen sich alleyn zu priestern des neuen testaments. Es ist nicht ein buchstab ym ganzen neuen testament, 25
darinn sie priester genennet wurden. Was wollen sie hie zu sagen? Die außjehigen sollen zu den priestern gehen: wo sind die priester? Sanct Peter 1. Petr. 2, 9. jagt, das ym neuen testament seyn szonderliche priester sind, szou-
dern alle Christen sind priester, durch yhene priester bedentet. Die weil sie 30
denn nit priester sind, geht sie die figur und der spruch nichts an, viel weniger das opffer und der heilige beycht pfennig. Es hilfft auch nit, das etlich heylig veter haben yhren standt 'priestereschafft' genennet, denn damit ist nichts auß der schrift außbracht, sie haben wol mehr ding geschriben, das nitt ynn 35
der schrift steht, solt es darumb fur artickel des glaubens außgenommen werden? Es sind menschen geweßen ynn vielen stucken. Viel weniger hilfft die außsucht, die der lugener von Ceyphick¹ erticht et und schreibet, das zweyer-
ley priestereschafft ynn S. Peters wortten sey zuvorsteln: ein geistliche, nach wilcher alle Christen priester sind, und ein leyphliche, nach wilcher sie alleyne, der beschorne und geschmirte hauffe, priester seyen, denn solchs geticht steht 40

1 gleichniß C¹ gegen einander C² gegen ainander D 2 schnarckt C¹ 3 zu
Fastnacht nach B 4 sich D formundt D 5 hat C¹ D 6 sayne andere krankhait D
15 gar groffe stoß narren D 20 sein B 26 nicht an B 29 dings D 30 ge-
schriift D 33 sanct B 35 sein B

¹) Cuius in seiner „Quadruplica auß Enters Jungst gethane antwort“ Bl. B ij ff.
Vgl. oben S. 241. Er hielt auch noch seine Argumentation aufrecht in der am 13. November
1521 nachfolgenden Schrift: „bedingung auß Enters orßen widerspruch“ Bl. A ij ff.

auff putter füssen. Wenn S. Peter von hebenfältigem, iah von tauentfältigem
priesterthum zu vorstehen were, szo weren sie doch alle Christen gemein, denn
seyne wort sind zu allen Christen geredt, wie niemant leugnen mag, darumb
werde drynnen beschorn oder unbeschorn priesterthum vorstanden, so muß von
5 allen Christen vorstanden werden. Die weyl aber nit alle Christen beschorne
priester und platten treger sind, ist nit muglich, das S. Peter von dem plat-
tischen beschornen priesterthum rede, wie der selb lugener leugt und treugt.

Und warumb haben sie mit Mosen auffgeruckt und gesagt, das er die
beicht mit disen wortten habe eingeseht? Sind es doch nit Christus eigen
10 wort, szondern Mosi, der Levi. xiiij. und xiiij. geseht hat, das die außzseigen
sollen sich den priestern heigen. Und Christus sie nit als seyn eygen, szondern
als des gesehs wort ankehnt. Sollen sie denn die beicht grunden, darumb
das sie Christus ankehnt, so muessen sie viel mehr die beicht grunden ynn
dem geseh Mosi, da sie ursprunglich stehen, odder solten die wort des gesehs
15 darumb etwas anders und newiiz deuten, das sie Christus ankehnt, so mußt
auch das etwas anders heissen, denn Moses wolt, da Christus auß Deutero. vi.
ankehnt: 'Du solt got deinen herrn lieb haben auß deynem ganzen herzen'.
Item, so mochten sie sagen, er het kirchen weyhe eingeseht, da er den spruch
Jsaie furet: 'Mein hawiz ist ein betthawiz', unnd treyb darauff die teuffer
20 unnd vorfeuffer, unnd szo fort an, alle spruch wurden etwas anders deuten,
denn sie ym geseh haben, der er viel eynfuret. Was were aber das anders
gesagt, denn das Christus ein leugner und vorfexer were der heiligen schrift?
Was wollen sie hie zu sagen, die lieben beuche und freyslinge, denn das sie
ein volck sind, das kein bedacht noch furicht hat, plumpt eynhin wie eynn
25 iaw, was yhn eynfelt, das schweigen sie, es treiff odder seyhe.

Sie mit hoff ich, sey es klar gnug, wie auß dñjem Euangelio die beicht
szo seltschlich gezogen sey, und wie mit grossen groben lügen sie durch 'priester'
sich selber, durch 'außsah' alle sind, durch 'heigen' die beicht, durch die auß-
seigen alle menschen, durch das opffer den beicht pfennig außgelegt haben,
30 und wie nit gnug ist figur an zu gihen, wo nit zuvor die erfüllung grund-
lich und klerlich ym neuen testament mag erweijzet werden. Darumb konnen
wir nit erlangen, was diße figur des außsahs und heigen den priestern be-
deutete, szo laßt uns bleiben ynn dem einfeltigen gewissen vorstand des geseh
Mosi, das Christus die außzseigen darumb habe zu den priestern geweihtet,
35 das er das geseh Mosi halten und nit zu reissen wolt. Das er aber der
andern keynen zu den priestern weijzet, macht, das kein geseh davon geben
war, er het sie sonst auch zu den priestern geweihtet. Denn von blinden,
lamen, gichtigen, tauben, stummen, bejeßenen, wasseruchtigen, todten und

1 butter fliessen D 4 werden D 6 von den D 16 Deutero. AB 19 lauffer D
20 verkauffer D bedeuten D 22 leugener C lugener BD lüner G 24 ynhin FII
ein her D 27 durch die priester F 35 zureissen B 36 geben was D 38 bejeßene B

andern fruchtbarkeit war den Priestern ihm gesetz nichts befohlen, sondern allein diese flüchtige und umschweifende fliegende sucht des aufsatzes war ihm befohlen. Was die selbige bedeutete, bin ich selbst nicht übrig gewiß, doch wollen wir unsz dran versuchen, wenn wir das Evangelium haben nach seinem schriftlichen und lebendigen vorstand aufgerichtet. Davon nun kuzagen ist, weyl das unkraut 5 aufgerott ist und unsz raum geben hatt.¹ Spricht nun sanct Lucas:

Luc. 17, 11.

Da Ihesus wandelte gen Hierusalem, gieng er durch mittel Samarien und Galileam.

Matth. 9, 1.

Sanct Lucas hat das gehalten für den andern Evangelisten, daß er mit allein Christus werck und lere, wie die andern, sondern auch die ordnung 10 seiner reysen und wege beschreibet. Also weiszet sein Evangelium bisz ihm das dreyzehende Capitel, wie Christus zu predigen und heychen angefangen zu Capernahum, da ihn er von Nazareth gehogen war, und da wonete, daß die selbige statt ihm Evangelio wirt genennet 'seine stat'. Und von der selbigen 15 gieng er auß auff alle orte ihm die stette und dorffer, prediget und thet wunder. Da er nun das alles aufgerichtet und das land umb prediget hatte, macht er sich auß und reyszet zu Hierusalem, wilche reysze, wie er auß der selbigen predigt und wundert hatt, bisz gen Hierusalem, beschreibet er von dem dreyzehenden Capittel an bisz an das ende, denn die selbe reysze ist sein 20 letzte und am ende seinüz lebenüz ihm letzten iar vollbracht. Das meint er hie, da er sagt, Ihesus sey gen Hierusalem gangen mitten durch Samarien und Galileam. Das ist so viel gesagt: bisz wunder hat er than auß der reysze gen Hierusalem. Nun ist das nicht die richtige strasz von Capernahum zu Hierusalem, denn Galilea ligt von Hierusalem gegen mitternacht, und 25 Samarien ligt Galileen an der seytten gegen dem morgen, Capernahum aber ligt mitten in Galilea. Und der Evangelist will auch mit sonderm vleisz anhehen, das er mit die richtige strasz hogen sey, da er Samarien und Galileam nennet und dazu sagt, er sey mitten durch ihm hogen, mit an der grenz auß dem nechsten wege. So ist Christus reysze von Capernahum gegen dem morgen zum Jordan und ihm Samarien, von Samarien gegen den abent 30 ihm Galileam, von Galilea gegen mittag zu Hierusalem, ein langsam weyt umbleufftge reysze, und hatt ihm nutz und weyl dazu genommen, denn mit umb seynen willen hatt er also reyszet, sondern das er viel predigen und vielen helfen mocht. Darumb heuchet er auch mitten durch die landt, das er

2 flüchtige befohlen E, mit Fortlassung von „und“ bisz „ihm“; D hat „umschweifige“ (gegen Num. 85 in Erl. Ausg.) 5 handt D 6 aufgereit D; aufgereit F 7 wanderte D 9 vor D 13 Capernahum B 17 gen Jerusalem D 19 ist die letzte F 23 gen Capernahum F 24 gen Jerusalem denn D 26 Galileen D sondern B 28 darzu B an der gegend F 30 „von Samarien“ steht in F abent und [vñ] Galileam B, so auch Erl. Ausg. 32 umbleufftge D genommen D

1) Hier schließt das in die Kirchenpostille nicht aufgenommene Stück unserer Schrift.

öffentlich wandele, yderman berecht sey, daß sie auß allen seytten mochten zu ihm komen, ihn horen und ihn helfen lassen, denn dazu war er gesand, daß er ydermann dar geben were, unnd yderman frey seynes gutte und gnaden genießen mochte.

5 Da er yn ein stettle gieng, begegneten ihm hehen außsätzige Luc. 17, 12. 13.
 menner, die stunden von ferne, huben auß ihr stymme
 und sprachen: O Ihesu, lieber gespieter, erbarme dich unser.

Mocht jemand den Euangelisten fragen, wie diße außsätzige von ferne
 gestanden unnd ihre stym erhebt haben, so doch die außsätzigen natürlich
 10 nit laut reden kunden, derhalben sie der pritschen odder klapperun brauchen
 müssen. Er wirt freylich antworten, daß sie keyn meyle wegs von ihm ge-
 standen, sondern daß sie nit so nahe zu ihm treten sind, als die mit ihm
 giengen, auch sind nit alle außsätzige so gar stymlos, daß sie nit von eben
 15 fern mochten gehört werden. Aber hie mit wil der Euangelist nach gewon-
 heyt der schrift nuhr anzeigen den grossen ernst ihrer begirde, daß ihres
 herzen ihm ist groß gewesen, wilche sie hat zwungen auch leylich zu ruffen,
 so viel ihn möglich ist gewesen. Es ist aber diß ganz Euangelium eyn schlecht
 leycht historien odder geschicht, die nit viel außlegenß darff. Aber wie schlecht
 sie ist, so groß ist das exempel, das uns drynnen wirt anzeigt. Znn den
 20 außsätzigen leret es uns glawben, ynn Christo leret es uns lieben. Nu ist
 glawb unnd liebe das ganz weßen eyniß Christiichen menschen, wie ich oft
 gesagt habe. Der glawb empfehet, die liebe gibt. Der glawbe bringt den
 menschen zu got, die liebe bringt ihn zu den menschen. Durch den glawben
 25 leßt er ihm wol thun von got, durch die liebe thut er wol den menschen.
 Denn wer do glawbt, der hat alle ding von got und ist selig und reich.
 Darumb darff er hinfurt nichts mehr, sondern alliß, was er lebt und thut,
 das ordenet er zu gut und nuß seinem nechsten und thut dem selben durch
 die liebe, wie ihm gott than hatt durch den glawben, als schepfft er gutt
 von oben durch den glawben und gibt gutt von unten durch die liebe. Widder
 30 wilchs weisen die werckheiligen mit ihren vordiensten und guten werken, die
 sie nur ihn selbst zu gutt thun, gewlich streyten, denn sie leben nur ihn
 selbst unnd thun gutt on glawben. Diße zwey stück, den glawben und liebe,
 laß uns nu sehen ynn den außsätzigen unnd Christo.

Zum ersten ist die natur des glawbens, das er sich vormißt auß gottis
 35 gnade und schepfft eyn guten wahn und huforsicht gegen ihm, on zweiffel,
 und denckt, got werd ihn ansehen und nit lassen. Denn wo solcher wahn
 und huforsicht nit ist, da ist kein rechter glawbe, da ist auch kein recht gepet

1 öffentlich wanderte D 5 außsätzigen D 6 ferren DF 8 ferren F 10 brytschen
 oder fleppern F 11 mießen D 14 ferren F 15 geschriefft D 16 leylichen D
 23 zu dem menschen D 26 hynfür D 35.36 won D 37 „auch“ steht in D

noch suchen bey gott, wo er aber ist, da macht er kun und turstig, das der mensch frey thar sein nodt got furlegen und mit ernst hulff bitten. Darumb istz nicht genug, das du glaubst, es sey eyun gott, und bettist viel wort, wie iht der leidige brauch ist, sondern sihe hie zu ynn den aussatzigen, wie der glaub sol gestalt seyn, wie der selb on alle meister recht fruchtparlich betten lernet. Du siehest hie, das sie vonn Christo eynen guten wahn¹ unnd trostlich huvorsicht gegen yhm gefast haben und festiglich sich vormutet, er wurd sie gnediglich ansehen, das selb vormuten macht sie kune und turstig, das sie frey yhr not yhm furlegen und mit ganzem ernst und grosser stymme hulff begeren. Denn wo sie nit eyn solchen wahn unnd vormuten hetten huvor zu yhm gewonnen, weren sie wol daheimen blieben oder hetten yhe nit ihm entgegen lauffen, hetten auch nit mit lauter stym yhn gepeten, sondern der zweiffel het ihn also geraden: was wollen wir machen? wer weisz, ob erß gern hat, das wir yhn bitten? er sihet uns villeicht nicht an. O solchs wanden und zweiffeln bittet faul ding, erhebt nit die stym, lenßst auch nit entgegen. Es mummelt wol viel wort und plerret viel gesang mit grossem unlußt, aber es bittet nit, es wunschet nur, wolt gern zuvor gewisz sein, obs erhort wurd, wilchs nit anders ist denn ein gottis vorjuchen. Aber der recht glaub zweiffelt nit am gutten gnedigen willen gottis, drum ist sein gepet starck und fest, wie der glaub ist, das S. Lucas nit vorgebenß drey stück von yhn sagt: das erst, das sie yhm entgegen gelauffen sind, das ander, sie stunden, das drit, sie erhuben ihre stym. Mit den dreien ist yhr starker glaub gepreisset und uns zum exempel furgebildet.

Das gegen lauffen ist die kuntheit, wilch getrieben wirt von der trostlichen huvorsicht, das stehen ist die festikeit und aufrichtikeit widder den zweiffel, das ruffen ist der groz ernst zu bitten, der auß solchem vormuten erwechft. Aber der ammechtige zweiffel lenßst nit, steht nit, rufft nit, sondern wendet und frompt sich, schlecht den kopff nyder, fast das hewbt ynn die hand, sperret das maul auff und lallet ymmer daher: wer weisz? wer weisz? wenß gewisz were, wie wenn es seilet? und des gleichen haghaßtige wortt, denn er hat keinen guten wahn noch vormuten zu gott, vorsihet sich nichts zu yhm, drum wirt yhm auch nichts. Wie S. Jacobus sagt Jaco. i. 'Wer do bitten wil, der bitte ynn einem unwankenden glauben, denn wer do wandt, der gedencke nur nitt, das er etwas empfahe von gotte &c.' Darnach komen sie wie die torichten iundfrawen, die das ole vorschutten, mit yhren leren lampen, das ist, mit yhren wercken, und meynen, got sol yhr pochen horen

Jaco. 1, 6. 7.

1 kune unnd durstig D 2 darff D 3 ist D 5 selbig D 8 durstig D
 16 weit B 24 kuntheit B kuntheit I tröstlichen I 27 onmechtige F 28 trümpf DF
 29 hende D 30 seisset BI seiset DF 34 gedencet D gedencet mir nicht I 35 torichten I
 öle I 36 hören I

¹) Vgl. oben S. 323.

und auffmachen, aber er wirts nicht thun. Siehe, ein solcher gutter wahn
 odder trostliche hovoricht oder frey vormutung zu got, oder wie du es hinner
 nennen wilt, das heist ein Christlicher glawe und gut gewissen inn der schrift,
 dahin man komen muß, will man selig werden. Aber man kompt nit dahin
 5 mit wercken und leren, wie wir sehen werden ynn diesem exempell, und on
 solch herz ist keyn werck gut. Darumb siehe dich fur. Es sind viel schwerer,
 die vom glawben und gewissen leren wollen und wissen weniger davon, denn
 eyn grober kloß. Sie meynen, es sey ein schlaffend mußig ding in der seelen,
 sey gung, das das herz gleube, got sey got. Aber hie siehestu, das gar ein
 10 lebendig geweltig ding ist umb den glawben. Er macht ganz eyn ander herz,
 ein andern menschen, das er sich zu gott aller gnaden vorsethet. Drum
 treybt er zu lauffen und zu stehen, macht kun zu ruffen und bitten fur
 alle noth.

Die ander art des glawbens ist, das er nitt wissen noch zuvor vor-
 15 sichert seyn will, ob er gnaden wirdig sey und erhoret werde, wie die hwen-
 ffeler thun, die nach got greiffen und vorsuchen yhn, gleich wie eyn blinder
 nach der wand tappet, also tappen die selben auch nach got und wolten ihn
 gern zuvor fulen und gewiß haben, das er yhn nit entlauffen muge. Aber
 S. Paulus Heb. xi. spricht, der glawe sey ein angeben der unempfindlichen
 20 dinge, das ist, der glawe heft sich an die ding, die er nit sihet, fulet noch
 empfindet, widder ym leyb noch seele, sondern wie er ein gutte vormutung
 hat zu got, so ergibt er sich dreyn und erweget sich drauff, zweiffelt nit, es
 geschehe yhm, wie er sich vormutet, so geschicht ym auch gewißlich also. Und
 kompt yhm das fulen und empfinden ungefucht und unbegert, eben ynn und
 25 durch solch vormuten oder glawben. Denn sage mir: Wer hatte dissen auß-
 jehigen brieff und sigel geben, das sie Christus wurd erhoren? wo ist hie das
 empfinden und fulen seynner gnade? wo ist die kundschafft, wissenschafft odder
 sicherheit von seiner gutte? der keynis ist hie, was ist denn hie? Eyn frey
 ergeben und frolich wagen auff sein unempfundene, unvorsuchte, unerfante
 30 gutte. Da sind keine fußstappen, darinnen sie spuren mochten, was er thun
 wolle, sondern allein seyn bloße gutte wirt angesehen und macht ynn yhn
 eyn solch vormuten und wagen, er werde sie nit lassen. Wo her hatten sie
 aber erkentniß seiner gutte? denn sie mußten yhe vorhyn wissen, wie unerfarn
 oder unempfundene sie ymer sein sol. On zweiffel auß dem geschrey und
 35 wortt, das sie viel guts von yhm hatten gehoret, aber doch noch nie empfun-
 den, denn gottis gutte muß durchs wort vorkundigt, und also auff sie un-
 vorsucht und unempfundene gebatet werden, wie hernach folgen wirt.

2 tröstliche I 3 geschriß D 6 Darumb sie B 8 müßig D 10 gewaltig DF
 anders D 11 Darumb BI 12 kun I tüne D 15 erhoret I 17 tastet F tasten F
 18 zuvor griffen II müge I 20 sihet greiffen II 24 das griffen II 26 erhören I 27 und
 griffen II 29 frölich I unempfindige BI 30 spuren müchten I 33 erkantnuß DG
 erkantnuß C erkantnuß F 34 nemer F 35 gehöret I 37 empfunden I gebatet II

Die dritte art des glawbens [ist], das er keyn vordienst furtregt, wil auch nit mit wercken gottis gnade erkeuffen, wie die zweyffeler und gleyßner thun, sondern treget fur eyttel unwordienst, hanget und vorlesset sich bloßlich anß die bloßsen unwordiente gutte gottis, denn der glawe mag nit neben sich werck und vordienst leyden, so ganz und gar ergibt, erweget und erschwingt er sich ynn die gutte, der er sich vorsethet, kan fur der selbenn seyne werck und vordienst nit achten, ia er sethet, das die gutte so groß ist, das alle gutte werck nichts sind denn jund, gegen sie gescheht. Darumb findet er eyttel unwordienst yn sich, das er würdiger were des zorns, denn der gnaden, unnd das thut er on alles heuchlen, denn er sethet, wie es ym grund unnd warheyt nichts anders sey. Das beweysen dyße außsetzigen alhie gar seyn, die on alles vordienen sich gnade zu Christo vorsetzen. Was hatten sie yhm yhe guts zuvor than? hatten sie yhn doch nie gesehen, schweig denn gedienet. Auch szo waren sie außsetzig, das er sie billich vormyden hette nach dem gesetz und sich yhr geeußert, wie es billich und recht ware. Denn es war ym grund und warheit unwordienst und ursach da, das er nichts mit yhn und sie nichts mit yhm solten zu thun haben. Darumb stehen sie auch von fern, als die yhr unwürdichkeit wol erkennen. Also steht der glawe auch fern von got und leufft ym doch entgegen und rufft, denn er erkennet sich ym grund der warheit, das er unwürdig sey seiner gutte und habe nichts, darauff er sich vorlasse, denn seine hoch berumpte und außgeruffene gutte. Und ein solche seele sucht auch seine gutte, die da fern stehe und lere sey, denn sie kan doch gar nit neben sich leyden unßer vordienst und werck. Sie wil lautter umbsonst komen, wie Christus ynn diß Castel zu den außsetzigen, auß das yhr lob frey und rein bleibe. Sihe, also stimpet es seyn ynn einander, das die liebe gottis yhre gutte frey umbsonst gibt, nichts dafur nimpt noch sucht. Und der glawb sie auch iah szo bloß umbsonst empfehet, das er nichts drum gibt, und also kompt der reich und arm zusamen, wie der psalter sagt. Das bezeugen auf yhre wort, da sie sagen: 'Erbarm dich unßer'. Wer erbarmen sucht, der leufft noch wechsetzlet frehlich nicht, sondern sucht lautter gnad und barmherzikeit, als der yhr unwürdig ist und wol viel anderß vordienet habe.

Sihe, das ist ein seyn recht lebendig eygentlich exempel des christlichen glawbens, das uns gnugsam leret, wie man sich dazu stellen muß, wenn man frum werden, gnade finden und selig werden will. Nu ubir diße lere folget nu die reyhung zum glawbenn, das wir gern sollen glawben, wie wir ist gelernt sind zu glawben. Die reyhung aber steht darinnen, das wir sehen, wie solcher glawb nit fehlet, das yhm geschicht, wie er glawbt, und wirt

1 „ist“ steht in ABCDEFGHIH 4 neben im F 8 gegen jr F 9 in im F
 11 Da ABCDEFGHI Da I 17 ferren DF ferren E 18 ferren D ferr F 19 engegen F
 22 ferren D ferr F 23 neben jr F 27 selet CDEHI

erhoret gewijzlich. Denn S. Lucas schreybt, wie gnediglich und williglich sie Christus erhoret habe. Er hatt sie angesehen und gesagt, wie folget:

Da er sie aber sahe, sprach er zu ihnen: Geht hyn und er- Luc. 17. 14.
zehgt euch den priestern.

Wie gar freuntlich und lieblich lockt der herr alle herzen zu sich und
reht sie, hyn hyn zu glauben hyn diesem exempel, denn es ist nit zweiffel, er
wolte yderman thun, wie er diesem außziehigen thutt, so wir unsz nur frey
aller gutte und gnaden zu ihm vorsehen, wie denn thun sol und thut ein
rechter glawbe und christlich herz, wie auch thun und uns leren zu thun diße
außziehigen. Denn wie gern erß habe, daß man sich frolich unnd frey erwege
auß seyne gutte zu bawen, ehe man sie erferet oder sulet, hat er hie gnugsam
bezeugt, daß er sie erhoret so williglich, on allen vorkug, daß er nit zuvor
zusagt, er wolte es thun, sondern alsz sey es schon geschehen, habe ihn than,
was sie wolten. Denn er spricht nit: 'Ja, ich wil mich ewer erbarmen, ihr
solt rein sein', sondern schlechts 'Geht hyn und zehgt euch den priestern'. Als
solt er sagen: 'Es darff nit bittenz, ewer glawbe hats schon erlangt und er-
worben, ehe ihr anfinget zu bitten, ihr seyd schon rein fur mir gewesen, da
ihr euch solchs zu mir anhubt zuwornuten. Ist nit mehr nodt, denn geht
nur hyn und heigt ewr reinikeit den priestern, wie ich euch acht, und wie
ihr gleubt, so seyd ihr und solt so werden'. Denn er het sie nit zu den
priestern gesand, wo er sie nit fur reyn geachtet, und also mit ihm faren wolt,
daß sie rein wurden. Sihe, also mechtig ist der glawbe, alliz bey got zu
erwerben, was er wil, das fur got geacht wirt als geschehen, ehe es gebetten
wurt. Davon hat Jsa. lrv. gesagt: 'Es sol geschehen, ehe denn sie ruffen, Sei. 65. 24.
wil ich ihn antwortten, und ehe sie außreden, wil ich sie erhoren'. Nit das
der glawbe oder wir des wirdig sein, sondern daß er seyne unauszprechliche
gutte und willige gnade erheyge, damit er unsz reihe ym zu gleuben und
trostlich alliz guttis zu ihm vorsehen mit frolichem untwandendem gewissen,
das nit nach ihm tappe und vorsuche. Also sihistu auch hie, das er diße auß-
ziehige erhoret, ehe sie ruffen, unnd bereyt ist, ehe sie außreden, zu thun alliz,
was ihr herz begert. 'Geht hyn (spricht er), ich sag euch nichts zu, es ist
weiter mit euch komen, denn das es zusagenz bedurffe, habt, was ihr ge-
betten habt, und geht hyn'. Sind das nit starcke reyhunge, die ein herz fro-
lich und turstig machen kunnen? Sihe, als denn sulet sich und lest sich tappen
sein gnade, ia sie tappet und triift uns.

1 erhoret I	2 erhoret I	wie her nach folget D	5 freuntlich D	lieblich A
allen ACDEGH	aller E	zu im F	10 frolich I	11 oder greiffet H
12 erhoret I	14 mich euch ewer ABC EFGH	mich uber euch D	15 zehgt A	16 durff A durff C DEFGH
17 anfinget D	vor CDE	23 vor DE	25 erhoren I	28 frolichem I
29 taffe F	30 erhoret I	33 hat ABC EGI hatt D	habt F hat H	34 frolich I
35 turstig F	31 griffen sich H	tasten F	35 tastet F	

Darumb müssen wir nu hie das ander theil dyjes exempel des Christ-
 lichen weßens ansehen. Die außsiehigen haben unsz lernet gleroben, Christus
 lernet unsz lieben. Die liebe thut nu dem nechsten, wie sie sihet, das Christus
 unsz than hat. Wie er sagt Ioan. xiiij. 'Ich hab euch ein exempel geben, wie
 ich euch thu, das yhr auch einer dem andern thut. Darvun wirt yderman
 erkennen, das yhr meine iunger seyt, so yhr euch untereinander lieb habet'.
 Item: 'Mein gepot ist das, das yhr euch liebt untereinander, wie ich euch ge-
 liebt habe'. Was ist das anderßz gesagt, denn also viel: Yhr habt nu durch
 mich ym glauben allßz, was ich bin und habe. Ich bin ewer eygen, yhr
 seyt nu reich und satt durch mich, denn allßz, was ich thu und liebe, das
 thu und liebe ich nitt mir selb, sondern nur euch, das ich nur denck, wie ich
 euch nützlich unnd hülfflich sey unnd erfülle, was yhr bedurfft und haben
 solt, darumb gedenckt yhr dem exempel nach, das yhr auch einer dem andern
 thu, wie yhm von mir gethan ist, und dencke nur, wie er seynem nechsten
 hynsurt zu nutz lebe und thu, was er sihet, das yhm nutz und nodt sey.
 Ewer glawb hat an meynen liebe und gute gung, also szol ewer liebe auch
 den andern gung geben. Siehe, das ist ein Christlich leben, unnd kurz vor-
 sasset, darff nit viel lere noch bucher, es steht ganz und gar ynn dyßen
 zweyen. Also sagt auch S. Paulus Gala. vi. 'Eynner trage des andern bur-
 den, szo erfüllet yhr Christus gepott'. Und Philip. ij. 'Eyn yglicher habe acht,
 nit was seynißz dings, sondern des andern ist, und wie yhr steht ynn Christo,
 also seydt auch gegen ander gesinnet, wilcher, ob er wol got war, ist er den-
 noch unßzer knecht worden unnd hat uns gedienet bißz ynn den todt zc.' Dißzem
 Christlichen, leychem, lustigem leben ist der bößz geyst seynd und thut yhm
 mit seynem ding szo großzen schaden als mit menschen lere, wie wir horen
 werden. Denn fur war, eynem Christen ist kurzlich sein leben gesagt, nemlich
 das er ein gut herßz zu gott unnd guten willen habe zu den menschen, da
 steht es gar ynnen. Das gut herßz unnd glawbe lernet yhn von yhm selb,
 wie er betten soll. Ja was ist eyn solcher glawbe, denn eyttel gepet? Denn
 er vorßihet sich gotlicher gnaden on unterlaßz, vorßihet er sich aber yhr, szo
 begerd er yhr auß ganzem herßen. Und das begeren ist eygentlich das recht
 gepet, das Christus leret und got söddert, wilchs auch erwirbt und vormag
 alle ding. Darumb das es nitt auß sich, seyne werck odder wirdikeit, szon-
 dern auß gottis lautter gutte bawet, vorleßet unnd trostet, darumb geschicht
 yhm auch, wie es glerobt, begerd, vorßihet und bittet. Das woll der heylig
 prophet Zacharias capi. xij. den geyst nennet 'ein geyst der gunst und gepets',
 da gott sagt: 'Ich will auß giffen ubir das hawß David unnd ubir die burger

1 messen D	2 gelernt F	6 auch G	unter ainander D	7 undterainander D
6.7 undterainander F	8 anderßz G	11 selbs D	12 behülfflich F	15 hyn- sürt D
hynsürt EFG	17 Sie B	20 erfüllen D	22 sehent D	ainander DF
gott wer F	dannocht D	dennocht H	23 Dißzen B	24 bößz I
25 hören I	31 begern BI	32 söddert CDFH	34 lantere BI	tröstet I
35 woll E				

zu Jerusalem eynen geist der gunst unnd gepets', darumb das der glawb gottis gunst erkennet und begerdt on unterlaß.

- Widderumb die liebe leret ihn von ihm selber, wie er gutt werck thun soll, denn gutte werck sind alleyn, die dem nechsten dienen unnd gutt sind.
- 5 Na was ist solche liebe anders, denn eittel wirken on unterlaß gegen dem nechsten, also das auch das werck der liebe namen hat, wie der glawbe des gepettis. Aliz Joan. xv. sagt: 'Das ist meyn gepott, das ihr euch unter-
 10 nander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemand kan groffer liebe haben, denn der seyn lebenn gibt fur seyne freund'. Aliz solt er sagen: 'Ezo gar
 15 hab ich alle werck euch zu gute than, das ich auch mein leben fur euch gebe, wilchs die aller groffist liebe, das ist, das groffist werck der liebe ist. Sett ich groffer liebe gewist, ich wolt sie euch auch than haben. Darumb solt ihr euch auch lieben und eyner dem andern alliiz gutt thun. Nitt mehr sodder ich von euch. Sage nit, das ihr mir kirchen bawen, wallen, fasten, singen,
 20 munch, diszen odder den stand annehmen solt, zondern da thut ihr meynen willen unnd dienst, wenn ihr euch untereinander woll thutt, unnd niemand auff sich selb, zondern auff den andern acht habt, da ligtz gar unnd alliiz ynnen'. Und er nennet die freund, da mit will er nitt, das man die seynd nitt lieb soll haben, denn er spricht klerlich alzo: 'Der seyn leben gibt fur
 25 seyne freund'. 'Seyne freund' ist mehr denn schlecht 'freund'. Es mag komein, das du meynn freund sehest, unnd dennoch nit ich deyn freundt, das ist, ich mag dich lieben und fur einen freund auffnehmen, meine freundschaft dir geben, und du dennoch mich haßst und seynd bleybst. Gleich wie Christus zu Juda sagt im garten: 'Freund, wo zu bistu komen?' Judas war seyn
 30 freund, aber Christus war Judas seynd, denn Judas hielt ihn fur seynen seynd und haßt ihn, Christus liebet Judam und hielt ihn fur seynen freundt. Es muß ein frey rundte liebe und wolthat sein gegen yderman. Sihe, das meynet S. Jacob. Jaco. ij. 'Der glawbe, izo er nit wirckt, ist er todt. Und
 35 wie der leyb on jeel todt ist, so ist auch der glawb on werck todt'. Mit das der glawbe im menschen sey und nit wircke, wilchs nitt muglich ist, denn der glawb ist ein lebendig unrugig ding, zondern das sich die menschen nitt selb betriegen und meynen, sie haben den glawben, so sie doch nichts davon haben, zondern sollen ansehen ihr werck, ob sie auch ihren nechsten lieben und ihm woll thun. Thun sie das, izo izts ein heychen, das sie dissen rechten glauben haben. Thun sie aber nit, so haben sie nur das gehore vom glawben. Und

1 Jerusalem D	4 nechsten I	5 anderst G	6 nechsten I	7 Also BI	unter
einander D	under ainander F	8 haben AB	lieb BI	9 freind D	10 gethan D
gethon F	gabe F	12 lieb I	ihr auch liebenn BI	13 gutz F	forder CDF fodert E
15 munch I	disen orden den D	do BI	thunt D	16 under ainander DF	17 hab BI
hatt F	ligt B	lugt es D	21 freundt F	dannocht D	ich nit F
26 seynem B	27 rondte D	29 leyb und jeel F	die werck D	31 unrüwigs D	unrüwig F unrüwig H
33 ihren I	negisten B	nechten I	35 sie es aber F	aber das nit I	„io“ secht in B
gehöre I					

geſchicht yhn, wie dem, der ſich ym ſpiegel beſihet: wenn er davon geht, iſo ſihet er ſich nymmer, und durch anſehen anderer ding vorgiffet er des ſpiegels geſicht, alſz auch Jaco. i. geſchrieben ſtet.

Diſſen ſpruch Jacobi haben die vorſurer und blinden meißter iſo weyt gehogen, byß das ſie den glawben vortilget unnd nur die werck auff gericht haben, alſz ſtehe die gerechticheyt und ſelicheyt nit ym glauben, iſondern ynn den wercken. Zu der groſſen finſterniß habenn ſie darnach noch eyn groſſere thaun unnd nur die gutte werck geleret, die dem nehſten feyn muß ſind, alſz faſten, viel gepet ſprechen, ſeyren, nit fleiſch, putter, eyer, milch eſſen, kirchen, kloſter, capeln, altar bawen, meiß, vigilien, horas ſtiſſten, graw, weiß, ſchwarz kleider tragen, geiſtlich werden, und der unkechlich gleichen, davon doch feyn menſch muß noch genieß hatt, wilch auch got alle vordampt, und billich. Aber S. Jacobus will das, ſintemal eyn Chriſtlich leben iſt nichts denn glawbe unnd liebe. Liebe iſt nichts denn eyttel woll thun und muß ſeyn allen menſchen, ſeynden und freunden. Unnd wo der glawb recht iſt, iſo liebt er auch gewißlich und thut den andern ynn der liebe, wie yhm Chriſtus than hatt ynn ſeynem glawben. So ſoll nu eyn yglicher ſich furſehen, das er nit eynen trawm und geticht an ſtat des glaubens ym herzen habe und ſich ſelber betriege: das wirt er bey ſeynem ding alſz woll erkennen, alſz bey den wercken der liebe. Wie auch Chriſtus daſſelb heychen gibt und ſpricht: 'Da bey kan man wiſſen, das yhr meine iunger ſeyt, iſo yhr euch untereinander liebt'. Darumb will S. Jacob ſagen: Sihe fur dich, ſteht dein leben nit also, das es andern diene, und du fur dich ſelbs lebſt, nympt dich deyniß nehſten nit an, iſo iſt deyn glawbe gewißlich nichts, denn er thut nit, wie yhm Chriſtus than hatt. Ja er glawbt nit, das yhm Chriſtus woll than hat, ſonſt ließ er nitt, er thet ſeynem nehſten auch wol. Item, das will auch S. Paulus ſagen: 'Wenn ich eyn ſolchen glawben hette, das ich die berge vorſehen mocht, und hette nitt liebe, bin ich nichts'. Das iſt auch alliſz geſagt, nit das der glawbe nit genugſam ſey, frum zu machen, iſondern das eyn Chriſtlich leben die hwey, glawb unnd liebe, muß an eyinander knupffen und nitt ſcheyden, wie ſie ſich denn auch naturlich an eyinander knupffen und nymmer ſcheyden. Aber die vormeſſene meinen ſie zu ſcheiden, wollen allein glawben und nit lieben, vorachten yhrn nehſten und wollen dennoch Chriſtum haben: das iſt falſch und wirt ſeylen. Alſo ſagen wir auch: Der glaub iſt alle ding und macht ſelig, das der menſch nichts mehr bedarff zu ſeyner ſelicheyt. Aber er iſt darumb nit muſſig,

2 ander BI andere D	4 verſierer D	7 ain gröſſe F	8 gethon F	nehſten I
9 ſlayſch, ſchmalz, ayer D	10 klößlern I	11 trachen B	unzallich F	12 nuht B
13 ſeytemal DEGH ſyntmal F	14 iſts B	15 wa H	liebet BI	17 eynem B
18 gebickt H	21 mein BI	jüngere D	undterainander DF	23 „ſelbs“ fehlt in H
25 ließ ers I	29 genugſam BI	„das“ fehlt in D	30—31 „wie — ſcheyden“ fehlt in Grf. Auſg.	
	33 witten B	dannocht D	34 ſelen CDFH ſeele E	glawbe I
35 mieſſig D				

5 jzondern thut viel, doch das alliz jehnem nehisten zu gutt und nit yhm selbs, denn er bedarffs nit, hat gnug an Christo. Thut er aber nit also, izo ist er gewijzlich nicht recht, unnd solchs jeyn wircken ist sein lieben. Aber die blinden sentter wollen die werck also leren unnd nottig machen, das yhr der
 10 wircker bedurffe zur selickent: das ist die hewbt vorkerung unnd yrtum aller yrtum, denn damit vorstoren sie beyde, glawben und liebe, das ganz Christlich weizen und exempel. Sie nemen die werck von dem nehisten und geben sie der person selbs, als die da yhm nott jeyn: da kan der glawb nit bleyben, der da weyß, das jeyne werck nitt yhm selb, jzondern nur dem nehisten nott
 15 unnd nutz sind. Also sind sie widderinander. Der glawb wirfft die werck von sich auff jeynen nehisten durch die liebe. Izo reysen sie die blinden meyster von dem nehisten und treyben sie auff die engen person, ersticken und vordempffen also beide, liebe und glawben, machen, das der mensch nur sich selb lieb gewinnet und nur jeyn selickent suche und auff jeyn werck sich vor-
 20 lasse. Da muessen denn folgen boß blode gewissen und viel eygen erleiden angst werck von kirchen bawen, viel beten, den heiligen fasten und der gleichen, die niemant nutz sind, und alle iamer und ungluck muß hie folgen, wie denn yht ynn klosteren, stifften und hohen schulen fur augen ist.

Nu laß uns jehen die werck der liebe Christi ynn diesem exempel. Aber
 25 was ist ynn Christo, das nit eyttel liebe sey? wie yderman von yhm selbs leychtlich erkennet. Zum ersten, was bedurfft er, das er mitten durch Samariam und Galileam reysset, oder wer gab yhm etwas drum? odder wer hatte yhn drum erbeten, das erß thett? Ihts nitt offenbar, das erß alles umbsonst, frey willig thut? nimpt nichts dafur unnd kompt von yhm selber,
 30 unerjucht, das niemant darff jagen, er habs umb yhn vordienet oder mit bitt erworben. Also ganz und gar jehen wir hie, das er nichts thut fur sich selb und umb jeynen willen, jzondern alliz umb der andern willen, dazu unerbetten unnd lautter umbsonst auß bloßer gutte und liebe. Desselben gleichen, das er izo eben ynn diß stettle gieng, was durfft er sein? wer hatt
 35 yhn drum gepetten? wer gab yhm etwas drum? Ihts nit war? er kompt hwor aller vordienst, aller gepett, und erbeut seine liebe und gutte frey umbsonst unnd sucht nichts darynn, das sein sey, jzondern dienet nur andern damit, auff das er zu sich locke alle herzen, ynn yhn zu gleuben. Siehe, eynn solche tugent ist die liebe, die nur wolthut unnd lebet den andern zu gutt,
 35 sucht nichts eygens drynnen, thutts umbsonst und unwordient und kompt yder-

1 negsten B	2 genug B	3 solichs D	4 solch F	4 blindenlantter D	5 be-
darffe B	bedurffe DF	„ist“ fehlt B	aller yrtum ist I	6 vorstoren I	8 in nott F
9 das im sein F	nechten I	10 wider ainander DF	einander C	11 von im F	nechten I
12 meyster B	nechten I	erstickten E	15 böß blöde I	17 unglück I	18 klosteren I
21 bedurfft (DEFGH)	22 drum B	23 hat CG	hete E	hette F	hätte H
27 ynn A	seyment F	des andern D	dargu B	29 dorfft D	33 zu im F
glawben B	35 dar				
innen D					

man zuvor. Siehe, auß solch leben und werck mußt du sehen und deyn leben richten, wiltu eyn Christen seyn, und alle werck mit gewalt auß deinen augen thun, die dißer art nit sind, wenn sie gleich szo groß weren, das sie berge

1 Cor. 13, 2. vorsetzen, alsz der Apostel sagt.

Zum andern. Siehe, wie er solch gut thut on der andern schaden, ia mit vorhutung eynz andern schadens. Denn es sind etliche, die thun also gut, das den andern zu schaden konpt, opffern unßer frauen (wie man sagt) ein pfennig unnd rauben yhr eynn pfert. Als da sind, die von unrechtem
 5 gut almoßen geben. Davon Gott sagt Ma. 12. 'Ich bin ein got, der das recht liebet und hasset den rawb zum opffer'. Einz solchen weßenz sind iht
 10 jaß alle stift und kloster, die vorzeren der leut schweiß und blut unnd be-
 halten darnach gott mit messen, vigilien, rosen krenken, odder stifften ein iartag, geben zu wehlen auch ein almoßen, das ist allis vom frembden gut ge-
 15 liebt und gott gedienet ynn guten tagen unnd vollem reichthum mit aller gnuge. Und ist wol eyn weitt leufftunge plage, diß schedlich wolt thun. Aber Christus
 15 hie thutt niemant schaden, szondern viel mehr vorhutet yhn und weyzet die außsetzigen zu den priestern, auß das den selbigenn nichts abbrochen werde
 an yhrem recht. Und also kengt er seyn gut that den außsetzigen, alsz sey
 er umb yhren willen ynn das stettle gangen, sihet sie gnediglichen an und
 20 hilfft yhn williglich und gern. Daruber vorhutet er auch der priester nach-
 teyl, unnd wie woll er desselbigen nitt schuldig war. Denn die weyl er sie
 ubirnaturlich reinigete, on der priester zu thun, hett er woll mocht sie nicht
 zu yhn weyzzen und sagen: Habt yhr doch mitt dißsen nicht ewr ampt geübt
 nach dem gesetz, drumv soltt yhr auch des ampts genieß nicht habenn, wie
 25 billich unnd recht ist. Aber die liebe rechtet noch sechtet nitt, sie ist nur darumb
 da, das sie wolt thun will, darumb thutt sie auch mehr, denn sie schuldig ist,
 1. Cor. 6, 1. unnd seret ubir das recht. Daher spricht S. Paulus i. Corin. vi., das bey
 den Christen solle kein richts handel sein, sintemal die liebe yhr recht nit sucht,
 noch fodert, noch achtet, und nur auß wolt thun sihet. Das woll S. Paulus
 1. Cor. 13, 1. jagt i. Corin. xiiij. 'Wenn ich mit Engel kungen redet und nit liebe hette,
 30 szo were ich wie eyn schelle oder glocke, die nur klingt und doch nichts thut'.
 Also sind warlich iht die gelerten, die viel leren ym recht, das doch eittel
 unchristlich ding ist, wider die liebe. Nit sage ich von denen, die da richtenn
 müssen, denn die weyl recht fur liebe geht bey etlichen unchristlichen menschen,
 müssen sie da sein und recht sprechen, das nit ergerßz geschehe. Es ist nit
 35

2 Christ F 3 die berg D 4 versetzen F 6 vorhutung I ander BI schaden F
 8 pfennig D 10 söllichen D 11 kloster I bluet B 13 „ein“ steht in D frembden BI
 gelebt ACEFGH gelebet D 14 vollen BEI genüge B genüge I 15 weytleüfftige DFH
 16 vorhutet I 17 selben D abbrochen B abbrochen D abbrochen EFH abgebrochen G
 18 yhren BI außsetzigen B 22 reinigete B möge C mögen D möcht E gemocht F gmocht H
 23 gewest D geübt I 25 nicht B 26 darum B 27 Dohet B Do her I 28 syntemal DE
 jntemal F syntemal H 29 fodert DFH 31 ader B 32 rechten D 33 „ich“ steht in B

christlich henden und redern, aber das man den mordern were, muß man solchs auch thun. Es ist nit Christlich essen unnd trinckenn, aber dennoch muß man es auch thun. Es sind alliz nottige werck, da nit das christlich weissen hnnen geht, darnumb muß man sich auch nit daran bemugen lassen, als sey man damit Christen. Gelich werck ist auch nitt Christlich, noch ist dennoch von notten umb boßers zu meyden, 130 fort an.

Zum dritten kehgt er die liebe noch großser, das er sie auch anlegt, da sie vorlorn ist unnd undanck vordienet das mehrer teyl: sehen außzsehgige macht er reyn, und nur eyner danck hym. An den neunnen ist seyn liebe vorlorn, 140 hett er hie wollen recht fur liebe brauchen, wie die menschen pflegen und die natur leret, 130 het er sie alle sampt widderumb außzsehgig gemacht. Aber er leßet sie faren und brauchen seynere liebe und wolthat, ob sie wol hym seyndschafft fur danck geben. Desselben gleichen den priestern hatt er yhr genieß nitt vorhindert, hatt yhn yhr ehre unnd recht, wie wol on nott und schuldt, 150 beyh geschickt, 130 dancken sie hym also und wenden von hym die außzsehgigen, das sie glewben, Christus habe sie nit reyn gemacht, 130ndern das opffer unnd gehorjam des gesetzs, und vorstorn also den glawben hnn den außzsehgigen und machen Christum vorachtet unnd ungenehm bey yhn, aliz der sich eyniz frembden guts annehm. Denn das die priester haben diße außzsehgigen vor- 20 teret, ist glewblig, und der Text wirts auch gebenn, darnumb müssen sie gar viel boßer wort widder Christum dissen außzsehgigen eingelewet haben und die werck des gesetzs und opffer hoch erhaben, auff das sie den groffen seynen glawben hnn yhn vortilgeten und sich selb an Christus statt setzten hnn yhr herz. Unnd die außzsehgigen haben solchs auff genommen unnd Christum ge- 25 halten, wie die priester von hym geplaudert, das sie hym gar seynd worden sind und yhr reynigung got zu schreiben, durch yhr opffer und vordienst erlanget, nit Christo unnd seynere lauttern gutte. Unnd also sind sie leyplich vom außsatz erlojzet und drob gefallen hnn geystlichen außsatz, der thaurent mal erger ist. Aber Christus leßit beyde teyl gehn und seynere gutte genießen, 30 schwegt seyniz rechten, nimpt haß und ungunst fur lob unnd danck, das man wol hie neben muge lernenn, wie wir zu wehlen bitten, das besser were, es wurd uns nit geben. Disen außzsehgigen were besser gewessen, das sie unrein blieben weren, denn das sie durch yhr leypliche reinickent khomen zu solcher groffer geystlicher unreinickheit.

35 Siehe nu auff das exempel, richte nu dein leben, das du deyn gutte werck nit allein on schaden der andern, ia auch mit fortenyl, auch nit allein den

1 mordern I 2 dannocht D 4 benügen I 5 Christlich BCFI ist B 6 dan-
nocht D nōtten I boßere B bößere I 14 mit vorhindert B 17 gesetzs B vorstorn I
19 außzsehgige B außzsehgige I 20 glawblig D wirt das D 21 bößer I ungeblofen F
22 und das opffer D 23 selber D gegen F 24 sollich D 25 geschwadert F
28 dar über gefallen D dar ob F umb geystlichen BI 30 schweg D ungußt B 31 müge I
35 reynhe nu BI du deyne BI 36 alleyn gen frainden D

freunden unnd frummen thuest, jzondern erwegist dich, das sie das mehrer
 theil vorlorn werden, und du undank und haß zu lohn empfahist, jzo gehistu
 ynn dem rechten wege und fußstapffen deyniñ herren Christi. Wiß das du
 hie her komist, soltu dich für keynen volkomenn rechten Christen haltenn
 unnd nitt achten, ob du hehen heren hembd tregist, alle tag fastist, alle tag
 meß haltist und pñalter bettist, wallen leuffist, kirchen oder iar tage stiftist,
 denn Christus wurd wol solch werck auch than haben, wenn sie die recht-
 schuldigen weren. Nu sihestu aber, wo seyne werck sich hyn richtenn, darumb
 habe acht drauff mit gankem bleyß und sihe deyn eygen leben recht an, findestu
 an dir ein werck, des du darffist, oder meinist, du durffist sein zur selickheit,
 da tritt mit fußen auff, da segen dich für alsz für allen teuffeln und ruge
 nit, biß das du auß solchem weßzen odder werck komist, und strebe darnach,
 das deyn leben ia nit dir, jzondern alleyn deynem nehisten nott, nuß und
 dienstlich sey. Vormaledehet sey, der yhm selb lebet und wirket, jo Christus
 selb nit hat wollen seinen willen thun, noch yhm selb leben, denn gewißlich
 juren dich solch eygen werck von der liebe und von dem glawben. Du hast
 keyn ander werck, das für dich nott unnd nuß sey zur selickheit, denn das du
 glawbist unnd den selbigen glawben teglich ubist unnd zu sehist, das du be-
 stendig drinnen bleybist und dich die priester nit davon reysen laßist, wie sie
 disse neune haben aberissen, denn sie haben glate zungen und hubische farbe.
 Die andern werck alle laß nur frey gehen unter den hauffen, sie werden vor-
 lorn odder wol angelegt, das laß dich nitt ansechten, bleybe du ym glauben,
 der dir Christum gibt, da hastu viel mal gnug an, unnd ynn der liebe, die
 dich dem nehisten gibt, da wirstu zu thun gnug finden, das deyn viel mal
 zu wenig seyn wirt, denn was du hirubir thuist, das ist nichts, wenn du
 1. Cor. 13, 3. gleych aller heyligen werck hettist. Hore, was S. Paulus sagt i. Corin. xiiij.
 'Wenn ich alle meyn gutt gebe zur speyße der armen unnd gebe meynen leyb,
 das ich brende, jzo ich nit die liebe habe, ist mirz kein nuß'. Es wil nit
 gnug sein, den armen helfen und dich martern, den feynden mußt du auch liebe
 erzeigen und deyn gutter mit dir selbs ynn die rappuße werffen, nit erwelen,
 wem du gutt thuist für einem andern.

Nie mochtestu sagen: 'Ey, wo wollen denn die geistlichen bleyben, pñaffen,
 munnch und nonnen? Sind die doch keinem menschen nuß und thun nur eyttel
 eygen werck'. Antwort ich: Was fragistu nach pñaffen und munnchen? Hat

1 verweget F	mehren B1	merthyl D	3 fußstapffen I	5 hārin F	herren H
hēren I	trūgeß D	6 hietest D	pñaleer B	lieffest D	tag B1
iarzeyt F	7 wirt D	jōlliche D	8 Nun B1	9 habe auch acht B1	10 das du I
durffest D	11 fiesse D	vor D	vor D	teuffeln D	rūw D
14 selber D	15 selber D	16 fieren D	18 der selbigen ABEFII	hebest D	zu sehen F
19 davon B	10 abgerissen B1	abge-	23 genug B	25 hirüber I	istz ABE
26 Höre I	28 er brende D	29 denn feynden B	30 rapbuße B	rapbuße I	31 vor D
32 möchtest du D	geistlich B1	33 feine A	feinen B1	34 fragstu B1	noch A

dich doch Christus nit Pfaffen und Munchen, sondern ihm selbst heißen nach folgen. Thun sie ihr werck nit nach vorgesagter meinung, das einß dem andern diene und am glauben hange, darffstu nit zweiffeln, sie sind widder Christum und eben die torichten iunckfrawen mit den leren finstern lampen.

5 Es wirt umb ihren willen feyn ander Christus komen. Davon hat S. Petrus verkündigt ij. Pet. ij. 'Es werden falsche meyster unter euch seyn, die werden 2. Petr. 2, 1. auff bringen vorderbliche secten', das ist, geistlich orden und stende, darinnen die seelen nur vordampt werden. Und S. Paulus ij. Thessa. ij. 'die weyl sie 2. Thess. 2. 10-12. die liebe der warheit nit haben angenommen, wirt ihn gott zu jungen frefftigen irthum, auff das sie glauben an die lügen, die da nit wolten glauben der warheit, sondern vorwilligeten der unrechticheit'. In diesen wortten sind die geistlichen orden und stende verkündigt, was sie sein, und wo sie her komen. Denn sie geben fur etwas anders zu sein fur andern stenden um christlichen leben, unnd sind weiter davon, denn feyn ander stende, das sie

15 mehr bedurffen, wie man sie zu christlichem weissen bringe, denn kein leutt auff erden. Der Eheliche stand und ubirkeit ist feyn geordnet, denn da ist weyb und kind und unterthan, die da uben und ursach geben der liebe und gleich zwingen, das du dir selber nit mußt leben und wirken, sondern mußt eyttel frembd werck thun, andern zu gute: wenn du nur den glauben erkennst

20 unnd dich recht drehn schickst, so hastu da feyn eygen werck und so viel zu schaffen, das du der eygen werck wol mußt vorgehen. Denn das du fastest, erbeyttest, iisset, trinkest, schliffest, eyn weyb nympt, kurzlich alles, was du zur leybs und gutts notturfft thuist, ist allis dahin gericht, das du hie leben mugst unnd den leyb erhalten, aber darumb erhalten, das du nur andern

25 dienen mugst. Siehe, das ist eygentlich eyn Christen leben. Darumb spricht S. Paulus Gala. v. 'Ihr seid nichts schuldig, denn das ihr euch untereinander 36. Gal. 5, 13. Rom. 13, 8. liebt und ynn der liebe eyner dem andern dienet'. Daraus magstu erkennen, wie iht alle welt vol geistlicher stend (das ist hell gruben unnd mord gruben) ist, aber Christlich leben kennet niemant mehr, schweyg denn, das man des

30 eyn exempel finden solt. Das ist alles des Papssts und heynis vorfluchten geseß schult, den uns gottis horn zu eynem meyster geben hat, wie S. Petrus unnd Paulus verkündigt habenn. Das sey genug von dem ersten stuck des Evangelii gesagt, nu wollen wir das ander theil sehen.

Unnd ist geschehen: da sie sind gangen, sind sie reyn worden. Luc. 17, 14.

35 Bissher haben wir gelernt, wie der glaub wirkt, was sein natur ist, wo er hercome, was sein anfang sey, was er bringe, und wie genehm er fur

1 sonder B 2 de andern A1 den andern B 4 torichten I 8 Paulus B weyl B
 10 glauben B1 „an“ fehlt in F lügen I glauben B1 11 ungerechtigait DF 15 mithr B
 christlichen B leit I 17 sind unterthan B1 heben D 20 daryn F 22 erbeytest I
 arbeitest DF schliffest F 23 thuest I 24 mugst I 25 mugst I eygentlichen B1
 aigenlich D 26 seind D under ainander DF 27 magstu A 30 seynes I 34 es ist D
 36 angenehm B1 genehme D vor D

gott sey: das ist noch alles vom anheben einijz Christlichen weizens gesagt. In istz nit genug anheben, sondern zu nehmen und bestendig bleiben. Denn
 Matth. 24, 13. Christus sagt Mat. xxiij. 'Wer da bestendig bleibt biß anß ende, der wirt
 Luc. 9, 62. selig'. Item 'wer sein hand an den pflug legt unnd sihet widder hynder sich,
 der ist nit eben dem reich gottis'. Darumb leret nu diß ander theil von dem
 zu nehmen unnd volkomen des glawbens. Es ist gar eyn zartt unleydlich
 ding umb den glawben odder kuvorsicht des herkens zu got und mag gar
 leicht vorsehret werden, das es anfahet zu happeln unnd wanden, wo es nit
 fast genbt unnd gewonet ist. Auch szo hatt es unkehlich anstoß unnd ferlickeit
 von den hunden, von der natur, von der vornunft und eigen dunkel, von
 den menschen leren, von den exempeln der heiligen, von den teuffeln, furhlich
 hunden unnd formen unnd auff allen seitten wirt es on unterlaß angefochten,
 das es hagen unnd wanden odder auff die werck fallenn soll. Das woll
 1. Petr. 4, 18. S. Petrus sagt: 'Der gerecht wirt kumme selig'. Unnd der prophet Zacharias
 Zach. 3, 2. vergleicht den gerechten einem brand, der auß dem feur erredtet wirt, das
 Amos 3, 12. er nit gar vorprenne, und der prophet Amos einem orlippen vom schaff, das
 der hirt auß des wolffs rachen eriaht. Szo feindlich reissen sich die ansech-
 tung umb eynn solchis glawbigz herz. Daher auch S. Paulus sagt zu den
 1. Cor. 10, 12. Corinthern: 'Wer da steht, der sehe, das er nit falle'. Und leret an allen
 ortten, wie wir mit sorgen und furcht wandeln sollen, des glawbens ihe wol
 2. Cor. 4, 7. war nehmen, denn, wie er sagt, wir tragen solchen schatz ynn yrdemischem ge-
 seiß, das gar leicht zu brochen wirt, wo unß nit got erhalt. Darumb müssen
 wir nit sicher sein, sondern ynn gottis furcht stehen und bitten mit Hieremia,
 das er unß den glawben behutte und laß nit komen dahyn, das wir an yhm
 hagen und fur yhm erschrecken. Auch wehset diß Euangelium genugsam diße
 25 fahr mit eynem schrecklichen exempel, das unter dißen hehen glawbigen auß-
 setzigen neune abfallen unnd nur einer anß ende besteht und bleibt. Und
 gehet hie zu wie mit eynem schonen baum, der voller bluett steht, das man
 30 meint, er werd die frucht nitt alle extragen, aber darnach durch ungewitter
 also viel bluet vortirbt, frucht abeselt, wormstichtig wirdt, das kaum das
 1. Luc. 8, 6, 7. behende theil reych wirt. Also sind yhr viel, die das wort auß nehmen und
 13, 14. fahen an zu glawben. Aber, wie der herr sagt, es ist steynich acker, und haben
 nit fast genug, odder stehen unter den dornen und disteln, das ist, durch an-

2 ist BI 3 do BI bestendig B an das end F 5 Darumb B 7 herken FI
 8 zapfen D zabelen F 9 geist I unzalich F geferligkeit F 10 vornunft B 11 dem
 exempeln B tauffeln B 12 an unterlaß BI 14 kaum CDFG 16 orleple D oleybet F
 und Ers. Ausg. orleppen H 18 sollichs D glawbiges B 19 Corinthiern D steht BI
 20 forcht BI frucht F wandern D 21 yrdischem F 22 zur brochen CD 23 betten BI
 Jeremia D 24 behitte I am glauben zagen D 25 genugsam B 26 schreckliche A schreck-
 lichem BI erschrecklichen D erschrocklichen F 27 auß B an das D 28 schonen I blüdt D
 blüet I 29 frucht I 30 blüt D bluet I abeselt BI wormstichtig DFI wormstichig E
 31 zeitig wirt D zeitig württ F 33 fast genug BI sehen B stain D stehen I ansetztung B

sechtung und reynung fallen sie abe und bleyben nit bestendig. Denn szo bald es yhn ubel geht, odder got sie angreyßet, vorgeffen sie seynr gutte, sehen nur auff seynen horn, davon geht denn der glaube unter, und bleibt eyn kappelend und vorkagt, erschreckt gewissen, das fur gott fleucht, schweg denn,
 5 das es yhm sollt entgegen lauffen, wie es ym anfang thett.

Also sehen wir hie, da die außsetzigen hatten angefangen zu glawben und sich guts vorsehen zu Christo, treybt er yhren glawben weytter und vorschucht yhn, macht sie nitt zusehens gesund, szondern sagt yhn eyn wortt, sie sollen sich den priestern hegen. Wo hie nitt glawe were geweszen ynn yhenen,
 10 szo het die vornunft und natur dunkel also gesagt unnd bald gemurret: 'Was ist das? wir habenn unsz grosser gutte zu yhm vorsehen und herzlich an yhn glawbt, er wurd uns helfen, aber nu ruret er unsz nit an, wie er pflegt und than hat den andern, szondern sihet unsz nur an und geht damit fur uber dahyn, er voracht villeicht unsz, dazu sagt er widder abe noch zu,
 15 ob er unsz wolte reynigen odder nitt, szondern leßt uns ym zweiffel hangen und spricht nit mehr, denn wir sollen uns den priestern hegen? Was sollen wir unsz yhn hegen? sie wissen zuvor woll, das wir außsetzig sind'. Sihe, also wurde die natur hornig und leunißch auff yhn, das er nit szo bald thut, was sie wolt, und sagt yhr nit gewißlich zu, was er thun wolt. Aber hie
 20 ist glawe, der sterckt sich unnd hympt nur mehr zu durch solch versuchen, achtet nit, wie ungnedig odder ungewiß die geperde und wortt Christi lautten, szondern haßten fest an seynr gutte, lassen sich nit abeschrecken. Unnd furwar, es ist eyn grosser reicher glawe ynn yhn geweszen, das sie auff solchs wort sind frey hin gangen, denn wo sie zweiffelt hetten, weren sie gewißlich
 25 nitt gangen, unnd ist doch seyn klare zusagunge da. Und das ist auch die weyße, die got braucht ynn uns allen, den glauben zu stercken unnd probirn, das er also mit uns feret, das wir nit wissen, wie er sz mit uns machen will, wilchs er nur darumb thut, das der mensch soll sich selv yhm beselhn unnd ergeben auff seyne bloße gutte, nit zweiffeln, er werde das geben, das wir
 30 begeren, odder ein bessers. Also haben diße außsetzige auch gedacht: 'Wolan, wir gehen dahyn, wie er unsz gepeut, unnd wie wol er uns nit sagt, ob er uns wolte reynigen oder nit, soll uns dasselbe doch nit bewegen, das wir weniger von yhm halten denn vorhyn. Ja, wir wollen nu deste mehr und stercker von ym halten und des frolich wartten, das, so er unsz nit will rein
 35 machen, szo wirt er sz doch besser machen, denn das wir rein weren, wollen seyn gutte darumb nit faren lassen'. Sihe, das ist ein recht zu nehmen ym glawben. Solchs versuchen weret, wehl wir leben, drumb muß das zu nehmen

2 angreyße B	3 glawb I	4 zabelen F	5 entgegen B	6 außzigen B
glauben BI	7 treybe BI	yhr B yhren I	9 Wa B	11 gütthät F
glaubt I	10 nun I	wie seyn gewonhait ist F	15 laßt F	18 leunißch CDEFHI
genedig BI	22 haßteten D	abgeschrecken BI	ab erschrecken F	30 bessers II
34 frolich I	37 versuchen BI			32 woll BI

auch so lange weren, denn wo er unsz ein mal vorjucht yn einem stuck, darinnen er unsz ungewisz macht, wie ersz mitt unsz machen wil, szo nimpt er darnach hmer ein anders, und hmer fur und fur unszer glauben und trawen groffertt, szo wir anders nur fest bleyben hangen durch und durch. Siehe,

1. Petr. 2, 2. das weissen nennet S. Petrus wachizen yn Christo, da er sagt i. Pet. ij. 'wie 5

2. Petr. 3, 18. das yhr da durch wachizet, bisz yhr selig werdet'. Item ij. Pet. ult. 'Wachizet 10

in der gnade und erkentniß Jesu Christi'. Und S. Paulus an allen ortern begerdt, das wir zu nehmen, bleyben, vol und reich werden yn der erkentniß gottis und Jesu Christi. Das ist nit anders, denn auff diße weyße starck 10 werden ym glauben, wenn got seyne gutte vorpirget und sich stellet, wie hie Christus gegen den aussätzigen sich stellet, das wir nit wissen, wie wir mit 15

Hebr. 11, 1. yhm dran seyn, denn der glawb soll seyn 'Argumentum non apparentium', eyn angeben odder begriff der ding, die vorporgen sind und nit empfunden werden.

Darumb sihe hie zu: wenn gott scheynet am fernisten seyn, szo ist er am nechsten. Diß wort Christi lauttet, das man nit wissen mag, was er thun will, und sagt nichts abe noch zu, das die aussätzigen, die zuvor sich gewizlich seiner gute aller ding vorsehen hatten, mochten sich dran gestoßen haben und ynn zweyffell gefallen seyn und gar viel eynen andern vorstand 20 drauß empfahen, denn Christus meynet. Christus redet es auß szo ubirflüssiger gutte, das er meynet, es sey nitt nodt yhn zu sagen, sie haben schon erlangt, was sie wollen. Nu aber die meynung yhn nit offenbar war, mochten sie dencken, er were gar viel anderer meinunge und ferner von yhn, denn zuvor. Also sind alle seiner uberschwendlicher gutte werck und wort, das 25 unsz dunckt, er sey zuvor gutiger und gnediger gewesen, denn her nach, da er angefangen mitt unsz zu thun. Also geschach dem volck von Israel ynn der wusten auch, das sie meyneten, got het sie nit auß Egypten juret, den sie doch ynn Egypten anrieffen und erkanten, das er yhn herauß helffen wolt.

Gal. 1, 6. 2. Aber es geschicht alles darumb, das wir nit ym weichen anfang und milch- 30

glawben bleyben, szondern wachizen und hmer zu nehmen, bisz das wir auch den starcken weyn trincken mugen und also truncken werden unnd voll geystis, das wir nit allein gutt, ehre und freund, szondern auch den todt und die helle vorachten und ubirwinden. Darumb geschicht den trawloszen und un- 35 gleubigen gleich wie den unseligen fundgrubern, die mit grosser hovoricht anfahen zu suchen und graben viel, aber wenn sie schier auff den schatz komen

1 were B versucht I 2 gewiß F 3 fur hñ fur B 4 wirsz B hangen, und durch und durch D 13 apparentum B 14 empfunden BI 16 hiezu A fersten F 18 nichts B 21 „szo“ steht in D 23 offnbar I 24 meinung BI ferrer F 25 aller F uberschwendlicher BI gutte, werck ABI 28 wüsten I meyneten BI juret B geführt DF 29 anriefften BI anrufften F wolt aber B 31 ye meer F 32 mugen I 33 freunde D 34 ubertwinden B 35 fundgrubern I

sind, das noch umb ein kleinijß zu thun were, lassen sie abe, sehen an, wie viel sie bißher umbsonst geerbeyt, unnd denken, es sey nichts furhanden. So kumpt denn ein ander, der seyn würdig ist, der noch nie angefangen hat, schlecht drehn und findet, was yhener ihm furgesucht unnd ergraben hatt.

5 Also ist's mit der gottis gnaden auch: wer anseheth zu glawben unnd will nitt ymer zu nehmen unnd waschzen, dem wirt sie genommen unnd eynem andern geben, der da nit anseheth. Wil der selb auch nitt fort faren, wirt sie ihm auch genommen unnd eynem andern geben, es will nur geglawbt seyn. Und alhie reden unjzer hohen schulen gar blind, toll, giftig ding vom glauben,

10 da sie leren, es sey gnug zur selickheit der anfang des glawbens unnd nur eyn kleiner grad odder stück davon.

Unnd ist geschehen: da sie giengen, sind sie reyn worden.

Luc. 17, 14.

Das ist also viel gesagt: Es ist unmöglich, das der glawbe seyn sollt, jzondern es muß geschehen, wie er glawbet. Denn hetten diße außseßigen

15 nitt glawbt und weren nit bestendig blieben, jzo weren sie freylich nit gangen. Darumb nit umb yhrs geheniß willen, sondern umb des glawbens willen sind sie reyn worden, umb wilchs willen sie auch sind gangen. Das sag ich darumb, das nitt etwa eyn blinder meyster ubir dißen text komme, der seyn augen hnn das werck stecke unnd sehe nit an den glawben, gebe darnach fur,

20 die werck machen uns angenehm unnd selig, die weyl diße außseßigen sind gangen unnd also gerehniht worden. Wilchem yrthum zu begegnet ist, das man dißer außseßigen glawben recht ansehe, jzo findt sichs, das nitt das werck dißis gangß habe die rehnigung erworben, sondern der glawbe. Auch so begegnet der herr dem selbigen yrthum damit, das er sie reiniget, ehe sie das

25 werck vollbracht, denn er hieß sie nitt alleyn gehen, jzondern sich auch erhegen den priestern. Nu sind sie yhe reyn worden, ehe sie zu den priestern kommen sind, und ehe sie das werck vollbracht haben. Weren sie aller erst reyn worden, nach dem sie komen und das opffer brachten, hetten die priester ehnen sehen fur zuwenden gehabt, das sie durchs opffer unnd werck weren

30 reyn worden, wie sie doch thetten unnd vorfurten die arm leutt. Auch jzo ist nu viel mall gesagt, das hweherley werck sind, etlich fur unnd on den glawben, etlich auß unnd nach dem glawben. Denn jzo wenig als die natur außser dem glawben mag müßig und wercklos seyn, so viel weniger mag der glawe auch müßig sein. Und wie die naturlichen werck nit machen noch zu-

35 vor komen der natur, jzondern die natur muß zuvor seyn unnd die werck auß yhr unnd von yhr machen: also auch die glawbigen werck machen nit

1 ab DF	3 kumpt BI	5 anseheth DF	6 he meer F	7 da nit anseheth F
8 glawbt D geglawbet I	10 genug BI	seligheit I	13 sehn DF	14 glawbet B glawbt I
15 glawbt B glawbt I	17 sach BI	18 iber I	23 dißes B dißes I	beget B begegnet I
24 herre BI	eh sie das BI	25 vollbrachten D volbrachten F	28 kamen D	30 vorfurten I
armen DF I	33 auß dem glauben D	33 müßig D	34 müßig D	36 glawbigen BI

den glauben, jzondern sie folgen unnd werden vom glauben gemacht. Darumb
 müssen yhe werck da seyn, aber sie vordienen noch seligen nit, jzondern alle
 selicheyt und vordienst muß zuvor da seyn hm glauben. Daher kompts auch,
 das des glaubenn werck frey unnd nitt erleyzen werck sind. Denn dijsz auß-
 setzigen stunden also frey, das, wo sie Christus hett heysen cyn anders thun, 5
 hetten sie es auch than. Unnd wo man sie hett gefragt, ob sie darumb hyn
 giengen, das sie wollten reyn werden, hetten sie neyn gesagt, wilchs doch seyn
 muß, wenn umb des wercks willen die reynigung geschehen were. Gleich als
 wenn du die werckheiligen fragist, ob sie darumb wirken, das sie selig wer-
 den, sprechen sie Ja, unnd on die werck mochten sie nitt selig werden. Aber 10
 dijsz außsetzigen werden nitt jzo sagen, jzondern sie hoffen, er werd sie reyn
 machen auß lautter gutte, unangesehen dijses ganges werck, wilchs sie nur
 yhm zu willen thun, das er dem geset genug thue, wie woll on noth. Denn
 es mochten alle außsetzigen auch also hyn gehen zu den priestern unnd wur-
 denn dennoch darumb nitt reyn, wilchs doch seyn muß, wo das werck noth 15
 und nuß were zu der reynigung. Gleich wie die werckheiligen achten, das
 wer do wirkt, der werd selig, also muß es auch hie seyn: wer do geht, der
 wirkt reyn. Nu aber, wie die reynigung lautter umbs glaubens willen ge-
 schicht, also auch die selicheyt lautter umb des glauben willen komet. Doch
 wie die außsetzigen nitt umb yhrer willen, jzondern umb der priester willen 20
 müssen gehen, das den selben auch genug geschehe, wie woll sie es nit schuldig
 waren: also alle glawbigen müssen wirken nit umb yhren willen, jzondern
 umb der andern willen, das sie den selben dienen, wie wol sie yhn nichts
 schuldig sein, sondern frey wol thun, wie uns Christus than hatt, davon
 droben gesagt ist genugsam hm ersten teyl. 25

Luc. 17, 15.

Einer aber unter yhn, da er sah, das er war reyn worden,
 ist widerumb gangen, hatt mit grosser stym gott er-
 haben unnd fiel auß seyn angesicht zu seynen füssen
 unnd danckt yhm.

Dijs widerkomen muß geschehen seyn, nach dem er sich den priestern 30
 hat erzeygt mit den andern. Unnd der Euangelist schweigt, wie sie zu den
 priestern komen sind, und was da geschehen sey. Aber auß des einigen wider-
 komen und danckparkeit gibt er zuvorstehen, wie es ergangen sey. Er ist on
 allen zweiffel gar ungerun alleine widerkomen, denn die weyl er auß jzo
 ganzem herzen Christo danckt unnd holt ist, lezt sichs nitt anders denken, 35
 denn wie er wirkt bey den andern angehaften, vormanet, getrieben, gebeten

2	müssen D	ire	werck D	verdienen I	3	verdienst I	das	müß D	Da	her	so
sumpt	es D	4	glaubens D	6	thon F	12	gütte I	und	angesehen D	13	gehet B
15	dannoch D	18	umb DF	20	rentwillen F	21	müsten D	22	müssen D		
25	dar oben D	28	flehen D	30	widderkomen I	33	zuverstehen I	35	herzem B		
laßt	F	36	vermanet I								

und sich außs eufferst bemühet haben, daß sie mit ihm giengen unnd solche große wolthat erkennenen, wirt ihm auch wech than haben, daß er sie nitt hat mügen bewegen, wirt mit weynen unnd unmut von ihm gangenn seyn. Solchs alles unnd des gleychen zwingt uns zu denken die liebe, die er hatte zu Christo, die leyt nichts unvorsucht, fürcht niemandt, sihet auch niemandt an, daß sie nur Christum würdiglich ehre unnd lobt. Was mag denn hie für ein wetter komen sein, daß diße nenne so starck hatt von dißem eynigen geizondert, sintemal wir gehört haben, daß sie alle sampt 30 ein seyn anheben und hunchmen ihm glawben Christi hatten? Von ihm selber werden sie nit so weyt abgefallen sein, es muß yhemand den glawben ynn ihm zuvor umgestoßen haben, daß sie die ehre, die sie bißher Christo so frey und redlich gaben, nu von ihm wenden unnd berawben, unnd die freuntschafft ynn feindschafft vorkeren. Es muß auch nit eyn schlechter abfall sein, der sich so hart weret unnd widerstrebt dyßem eynigen unnd alle seynem vormanen unnd bitten. Sihe, das haben die priester than, die kundten nit leiden, das die ehre wurd Christo geben. Darumb werden sie gar eyn starcke predigt wider ihn than haben, daß sie solchen glawben vortilgeten. Was mügen sie aber gesagt haben zu ihnen? Die weyl sie wider Christum unnd den glawben haben gestritten, ißts gut zu denken, was sie gesagt und than haben. Nemlich das widerpiel des glawbens, das iß: Sie haben den armen leutten für geblewet, wie sie nitt solten glawben, daß Christus sie gereynigt hette, zondern solten gott danken, der hett ihr opffer und der priester gepett angesehen und sie erhoret und darumb gereyniget. Darüber haben sie ihr herz mit zween starcken stoßen umbworffen. Zum ersten, daß außziß reynigen sey unmöglich der Creatur unnd alleyn gotlich werck gewißlich, darumb muge es Christo ynn seynen weg zu geeygent werden, denn sie sahen ein menschen unnd nitt für gott achteten, darumb sie sich hüten solten, daß sie yah got nit lesteren unnd ein Creatur zu gott machten. O wilch ein hubscher sehen und mechtiger stoß iß das geweisen, wie eyn groß glawbe muß da seyn, der do stehen soll, wenn man ihm got selber, gottis ehre und gottis werck entgegen stellet und da mit drowet, daß er gott nitt vorleugne. Wilch herz meynet nit, daß es hie außs aller beste thue, daß es solcher ansechtung folge?

Der ander stoß, daß sie Moyses gezeß haben furzogen, darynn gepotten wart, man solte die priester horen bey dem tod, was sie nach dem gezeß urteylen. Deute. xvij. Die weyl denn hie die priester urteilten, die reynigung were von got, nit von Christo geschehen, haben sie ihr gewissen geweltiglich gefangen und den glawben zu pulver vorstoret ynn den newnen, denn wider

5. Mo. 17, 11.
12.

1 bemühet I	2 thon F	4 hatt D hette F	5 laßt F	sihet B	S ge-
jündert F	Septemal DEG	Septmals F	13 verkeren I	14 dhyzenn B	bißen I
manen I	17 thon F	19 iß BI	zügedecken D	thon F	20 glawben I
umgeworffen DI	außß B	26 geehget I	27 hüten I	29 groffer F	31 trewet D
34 hören I	36 geweltiglich BI	gewaltigtlich F	37 verßtoret B	verßtoret I	

das geſetz thun iſt auch wider gott thun. Da ſiehe, wiſch eyne grewliche anſechung iſt das geſetz, da dem gewiſſen wirt entgegen ſtellet der leyphlich unnd ewigk todt, gottis unnd menſchen horn, die hohiſten unnd groſten ſunden zu gleich mit den groſſiſten ſtraffen. Wiſchs herz ſolt fur ſolchem ſchrecken nit fallen oder yhe nit zittern? Izonderlich ſzo man das geſetz gottis zu eyne warheychen dar deut. Damit ſind diſe neune da hyn gefallen unnd hetten ehe gehen Chriſtus vorleudet, ehe ſie got erkurnen unnd das geſetz ubirtreten wolten, haben gedacht, ſie thun jaſt woll dran. Darnach wirt ſich aller erſt eyn wuſt geheng erhebt haben ubir diſem eyenigen, der hatt alleyn ſollen ſtehen wider die prieſter, unnd alle ſeyne geſellen fallen von yhm zu ſeynem widderteyl. 10 Da werden ſie auch vleyß furgewand haben, gepeten unnd gedrewet, das er gott yhe nit erkurnet, den prieſtern glewbt, das geſetz Moſi nit vorachtet, ſich furſehe, das er nit todtet wurd als ein gottis leſterer. Da hatt das arm kind muſſen ein narr odder unſinnig ſein, iſts yhm ſzo gut worden, odder eyn kezer unnd abtruniger. Hatt reynigung ubirkomen, aber er muſz drob wagen 15 leyb unnd leben, gut unnd ehr, freund unnd geſellen, muſz daz yhm laſſen den namen, das ſie frum ſind, wol thun unnd gott ehren, er muſz eyn ſunder ſein unnd got unehren. Unnd die weyl er war eyn Samaritan, haben ſie ſein villeicht deſte weniger geacht unnd gedacht: 'Laß yhm faren, er iſt doch eyn Samaritan, eyn verloren menſch, unnd nit von Iſrael', odder haben ſich ſeyn 20 erbarmt alß einß tollen beſeſſenen menſchen. Siehe, das iſt die lekt unnd groſſiſt anſechung des glaubens: wer hie bleybt, der bleybt wol ewig, denn da iſt ubirwunden tods unnd helle furcht mit allem ſchrecken, das ynn diſer unnd yhener welt iſt. Alſo muſz alle zeit der gotliche name das groſſiſt ubel thun unnd der groſſiſt ſchand deckel ſeyn durch mißprauch des teuffels unnd 25 boßer menſchen. Denn die weyl ſie wiſſen, das man nichts ſzo ſcher furcht unnd ehrlich heſt, als gottis namen unnd ehre, ſonderlich bey den gutttherhigen menſchen, drumb nehmen ſie eben den ſelben unnd furen yhm auff yhr ding, ſoll gott ſeyn, was ſie fur geben, ſo folget denn der arm hauffe, der nit anderß wehnet, man ſolle alliß das furchten unnd auffnehmen, das mit gottis 30 namen odder wortt furgestellet wirt. Darumb iſt nodt eyn groſſer vorſtand ynn ſolchen anſechungen, das man ſich nit yren laſſe, ob mit gottis namen wahr bedrewet werden. Haben doch auch die Abgotter gottis namen unnd ehre yhm zu gemeſſen.

Alſo hat der Papſt auch allezeit braucht des gotlichen namenß zu aller 35 ſund unnd ſchande. Unnd folgen yhm alle ſeine iunger unnd falſchen lerer,

1 ſiehe, wie F 3 hohiſten I groſten I groſſiſten I 4 ſolche A ſolchen BFI
 7 vorleudet B verleudet I 9 gezeit I diſen DF 11 furgewendt F 12 ye gott F
 verachtet I 13 tödtet I 14 nieſſen D iſt B 15 abtrüniger I abtrüniger D
 19 villeicht B beſter F 20 verloren I 21 erbarm B erbarmet I 23 forcht DF 26 bößer I
 27 erlicher D 30 ſol I da mit BI 31 verſtandt I 32 ſulchen B 33 würd
 gedrewet F Abgotter I 35 allezeit B alle zeit I 36 ſchand I jungere D

zuvor die geistlichen, die da surgeben, yhr unchristlich, ungleubige stend und
 werck sey gotlich und christlich. Aber viel hertter gehet das zu, wenn der
 boiße geist das gewissen engstet yn tods nodten und furbelt, wie got hornig
 sey und wolle seyn nit. Davon David Psal. iij. sagt: 'Viel sagen meynere
 5 seele, gott wolle yhr nit helfen zc.' Odder wie die Juden zu Christo am
 Creutz sprachen: 'Laiz sehen, ist er gottis sön, er helff yhm nu, er hoffe nu
 ynn got, laiz sehen, ob er yhn erlöje', aliz solten sie sagen: 'Es ist unnug=
 lich, das er yhm helff, es ist mitt yhm ganz verloren', odder szo gott selbst
 eynen menschen also versucht und vorlest, das er nit anders ynn seynem ge=
 10 wissen sulet, denn aliz hab yhm gott entzaget unnd wolle sein nyimmer mehr,
 wie David sagt Psal. xxx. 'Ich sprach yn meynere entzückung: Du bin ich von
 deynen augen furworffen'. Wilchs auch Abraham Gene. xv. unnd Jacob
 Gene. xxxij. versucht haben. Sie leydet der glawb die letzte nodt und ist ynn
 15 der helle peyn. Sie ist nodt fest halten unnd sich nitt irren lassen, das yhm
 gott selber furbildet wirt: das sind die sterckisten Christen unnd groisten
 gehster. Das sag ich alliz darumb, das wir lernen fest am glawben halften,
 den wir angefangen haben, unnd ymer bleiben ynn dem selben gutten wahn,
 der sich alliz gutten zu gott vormesse, unnd unsz nitt davon lassen stoßen
 oder dringen, es sey mensch, teuffel, sund, geset, gottis name, auch gott selber,
 20 wilchs wir beste haiz vormugen, so wir nur darauff bleiben, das die eygent=
 lich natur des glawbens sey, wie Paulus sagt, substantia sperandarum, argu=
 mentum non apparentium, non autem substantia fugiendarum, nec argu=
 mentum visibilium. Das ist, des glawben art ist, das er sich vorlaiz auff die
 gutte gottis unnd bilde yhm nitt anders fur, denn des zu hoffen und be=
 25 geren sey. Darumb was da ander ding, das zu fliehen unnd schrecklich ist,
 das ist nitt des glawbens furbild, szondern der ansechtung unnd versuchung.
 Denn gott hatt nijern glawben odder gutt gewissen odder huvorsicht nitt auff
 horn, szondern auff gnade gebawet. Darumb auch alle seyne kuzagung lieb=
 lich unnd gnedig sind, widderumb sein dreyen schrecklich unnd bitter, wilch
 30 man auch glawben muiz, aber darauff kan sich der Christlich glawbe nitt
 barwen, der muiz eyttel gutt ding yhm furbilden. Das ander, das man ge=
 wiiz sey, dasselb gutt, das der glawbe yhm fur hat, unnd darauff er sich
 vorlest, muiz nit gesehen noch empfunden werden. Darumb alliz, was er
 35 sulet, es thu wol oder wehe, muiz er wissen, das es nit das sey, das er glawben
 soll, szondern es ist die ansechtung und versuchung, unnd sich also druber
 schwingen unnd springen, die augen unnd alle synne zu thun, nur an dem

2 sehen D	da zu B es dazu I	3 böje I	nöthen I	4 wölle I	7 erlöje I
8 verloren I	9 versucht I	verlest I	10 empfindet D	greiffet II	also B also I
abge-	saget F	wölle I	13 versucht I	15 grösten I	18 vermesse I
vernugen I	23 verlaß I	24 gütte I	nichts F	denn das D	25 erschrecklich F
26 nicht B	versuchung I	27 nicht B	28 gnade B	seynu B seyn I	30 nicht B
32 hatte D	33 verlest I	34 empfindet D	35 versuchung I		

guten hangen, das er widder sihet noch sulet, biß das die ansechtung vorgehe.
 1. Kön. 19, 13. Gleich wie Elias iij. Regum xix. seyn angesicht deckt mitt seynem mantell, da
 der groffe wind und erdbeben unnd fiewr für yhm uber gieng.

So viel nu dißes außziehigen stoß und ansechtung sind groffer gewesen,
 unnd er darynn alleyn vorlassen unnd bestanden, so viel ist sein glawb groffer
 und volkomen, ganz reych worden, on zweiffel, uns zu einem exempel, das
 wir unsz auch nitt lassen bewegen solche priester unnd geystliche, wenn schon
 der ganze hawß aller welt yhn zu siele. Es war yhe eyn groß ansehen,
 das die priester yhm widerstunden, die doch annder leutt den rechten weg zu
 leren schuldig waren, die billich die gelertisten seyn solten. Unnd hie lernen
 wir eyn gut antwort, das wir dem Papst, geistlichen und gelerten mugen
 geben, wenn sie sich auff werffen mitt yhrer gewalt, ubirseyt, ampt unnd
 wirdikeyt, geben für, man musse yhn gletoben unnd alleyn horen, was sie
 sagen, konnen woll fassen, das Christus die außziehigen zu den priestern weyßet,
 stellen sich aber, als sehen sie nitt auch, wie dißer eynige mensch, der nitt
 eynn priester, sondern eyn lehe war, ia auch nit eyn Israelisch, sondern ein
 Samariisch man, unnd urtheylet doch der priester lere unnd meynung unnd ist
 gelexter denn sie alle sampt, fragt auch nichts darnach, das er alleyne ist und
 der hauffe yhn zuisset. Wenn nu das genug were, wie unser papisten sagen,
 das sie die geystlichen, gelerten und ubirsten heissen unnd gewalt, dazu den
 hauffen mit sich haben, und man solt nit widersprechen, was die ubirseyt,
 wirdikeyt, gewalt, der hawß fürgebe, so hett dißer Samariisch unrecht than.
 Aber da sey got für, sondern das Euangelium leret hie, das niemant so fast
 yrren und vorfuren pflegt, alsz eben die priester, die geystlichen, die gelerten,
 die ubirsten, die wirdigsten und die meisten, darumb sich auch für niemant
 so fast alsz für yhn zu huten ist. Doch die weyl Christus zu yhn weyßet,
 gibt er an, das nit yhr ampt, sondern der mißbrauch yhrs ampts zu meyden
 sey, unnd setz eyn regel, wie fern man yhn glawben und folgen sol. Nemlich
 5. Moï. 17, 11. wenn sie nach dem gesetz leren, soll man sie horen, wie Moyses Deutero. xvij.
 12. klerlich außdruckt, das die priester nach dem gesetz urtheilen solten unnd alsz
 denn, wer nit horen wolt, steynigen, wo sie aber on gesetz und yhr eygen lere
 fürgeben, soll man widder ampt noch gewalt ansehen unnd alleyn bey der
 schrift bleyben. Es sagen die leut wol, das niemand falsch schreybt denn
 die schreyber, also predigt auch niemandt falsch denn die prediger, unnd wie

1 noch empfindet D noch sahete E noch greiffst H vergehe I 3 erbdydem C erdtbidem D
 erdtbydem F erdbedem G erdbidem H 4 größser I 5 verlassen I kain glawb F größser I
 6 ganz zeyttig F an hweyßest BI 8 Es were D 9 andern leuten BI 10 und
 die billich D 12 oberfakt DF 13 glawben BI hören I 19 genug B 20 obristen D
 obersten F 21 mit im F oberfakt DF 22 hatt D thon F 24 vorfuren I
 „gelerten“, so auch F, nicht „gelertesten“, wie Erl. Ausg. vermuthen läßt 25 obristen D
 obersten F wirdigsten BI 26 Christus sie zu I 28 fere F 29 hören I Moyses B
 Deutero. I 30 außdruck B 31 hören I 33 geschriß D niemant I falsch B

man abermal jagt: 'Die gelerten die vorferten'. So denn die priester, die von gottlicher ordnung eingesetzt sind und gottis gelehrt lernen, das mehr mal und am sechsten hren, was sollten unsere Papst, Cardinal und Bischoff thun, die wider von Gott noch menschen, sondern von ihu selbst eingesetzt, dazu wider predigen noch studirn, auch nitt mehr denn lautter menschen lere und ihr egen treum auff richten? Darumb ist hie widder ampt noch lere gutt, eyttel irthum von oben an bisz unten auß, das nur zu meiden, nit viel zu disputirn ist ihr lere und weissen, denn sie sind nitt die priester, die hie bekehrt sind, wie wir horen werden.

10 Warum jagt aber S. Lucas, daß dyßer enyger gesehen hab, das er reyn worden ist? Habens die andern nit auch gesehen, so sie doch alle sehen gereynigt sind? So haben die neune, wie wir gehort, mit den priestern auch got gelobt und groß von ihm gehalten, auff das sie iah nit Christo alsz einer creatur die ehre geben: warum jagt er denn, daß dyßer enyger alleyn 15 habe gott groß gelobt mit großer stym? Auffß erst ist das von Lucas nach der gemeynen weyß geredt, da man jagt von dem undanckbarn: er sihet nit die wolthat, so ihm geschehen ist, das ist, er wilß nit sehen, noch zu herzen nehmen, noch bedencken, auff das er danckpar were, sondern thut, alsz wißt er nichts drum, voracht und sihet es nit an. Also haben disse neune nit wollen 20 ansehen und bedencken die wolthat Christi, haben ihn voracht, alsz het er ihn nichts than. Widderumb der danckbar will und kan nit vorgehen, hort nit auff an zu sehen und zu kennen seynen wohltheter und wolthat: mit solchen augen hat dißer Samaritan angesehen seyne reynigung. Auffß ander, die neune lobeten auch gott, aber mit der zungen, und lesterten ihn zu gleich 25 yn Christo. Es were auch nit streifflich gewesen, ob sie Christum der zeit noch nit für einen got hetten gehalten, denn er war noch nit vorkleret, als S. Johannes jagt. Und dißer einiger hat ihn villeicht auch noch für einen 30 lauttern menschen gehalten. Aber da wolten sie ihn, das Christus ein jundiger mensch und gottis lesterer gehalten und auffß eufferlichst voracht wurde, ein solche gift breweten sie inn die neune. Christus sucht der heydt nitt mehr, denn das sie ihn auff nehmen alsz von gott zu ihn gesand, das sie glaubten, wie got yn ihm wonete, redte und wirkte: das wolten sie nit und mochten auch nit leyden von andern, das sie ihn also auff nehmen, sondern er solt 35 geacht werden vom teuffel komen, vol teuffel seyn, durch teuffel reden und wirken, und solchen glawben ließen die neune yn sich treiben. Aber dißer einiger bleib fest drob, Gott mußte mit Christo seyn, der durch ihn und yn

1	verferten I	20	eingesetz B	3	feresten D	feristen H		
4	ehngehez B	6	ghre BI	trawm F	7	yrthumb B		
9	bezeugt E	hören I	12	gehört B	16	von den D		
18	wußt I	19	veracht I	20	veracht I	21	thon F	
vergeffen I	hört I	22	zu erkennen DF	24	lobten BI	26	das erste „nit“ fehlt in D	
ehn I	hatten I	verklert I	27	Joannes BI	29	veracht I	30	braveten D
36	mi	Christo B						

yhm redte, wirkte und wonete. Darumb ist sein lob und danck beschrieben und yhener lob geschwigen. Durch was streyt und ansechtung er yn solchem glawben blieben ist, haben wir droben gehoret. Es ist ein groß glawe, das er an dem so fest hielt, der voracht, vordampft und vorlestert war von den priestern, geleerten, größten, besten und meysten ym ganzen volck. Wer durfft 5
ist Christum also halten, wenn yhn der Papst, Bischoff, Doctores, Munch, Pfaffen, Fursten mit alle ihrem hauffen vordampft hetten und ein bulle lassen widder yhn außgehen, wie wir offentlich sehen, das sie thun?

Und hie leret das Euangelium, was fur werck thue der voruchte und erfarne glawe, und wilchs der rechte gottis dienst und ehre sey, die man gott 10
erhejgen mag. Etlich barwen yhm kirchen, etlich stifften meiz, etlich leutten yhm glocken, etlich hunden yhm liecht an, das er ia sehen muge. Und thun nit anders, denn als were er ein kind, der unjer gutter und dienst bedurffe. Wie wol kirchen barwen unnd meiz halten am ersten auß der ursach ist auß- 15
fomen, das die Christen alda kusamen kemen, den rechten gottis dienst zu vollubringen, darnach ist der selbe dienst abgangen und ganz verschwigen. Da sind wir an stifften, barwen, singen, leutten, leuchten, fleydern, reuchern und was der bereytung zu gottis dienst mehr sind, blieben hangen, biß das wir solch bereytung achten den rechten herwt gottis dienst unnd wissen von feynem andern zu sagen. Unnd thun also weizlich, als wer eyn hawiz 20
barwen wolt und vorbarwet an der rustung alle seyn gut und keme seyn leben lang nymmer so fern, das er eynen steyn zum hawiz legt. Nadt, wo will der selb zu lebt wonen, wenn das geruste wirdt abebrochenn? Aber das ist der recht Gottis dienst: widderkomen, mit groffer stym hoch loben. Das ist das groste werck ynn hymel und erden, dazu das eynige, das wir 25
gott erhejgen mugen, denn der andern darff er feyniiz, ist yhr auch nit sehic, alleynn geliebt unnd gelobt mag er von unsz werden. Davon sagt Psalm xlij. 'Was willst du mir geben? istz doch alles zuvor meyn. Opffer mir das opffer des lobz, das ist das werck, das mich ehret. Meynstu, das ich rindfleyisch 30
essen odder bocks blutt trincken wolle?' Also mocht er ist zu den stiftern, reuchern, jengern, flengern und leuchtern sagen: 'Meinet yhr, das ich blind unnd tarw sey, odder das ich feyn herberg habe? Lieben und loben solt yhr mich, so reuchert yhr mir dazur unnd leuttet mir glocken'. Das widderkomen ist, die empfangen guad unnd gutter widder heym zu got tragen, sie nit be- 35
halten, nit drauff fallen, sich der selbigen nit erheben fur andern, sich yhr

Ph. 50, 12-14.
23.

1 würde F 2 solchē A1 solchen B 3 daroben D 4 „er“ steht in F veracht,
verdampft I vorlestert B verlestert I 5 größten I dürfft DF 7 alle F ihre AF yhr B1
ihrem D vordampft B verdampft I 9 versuchte I 12 des B1 13 güter I bedürffe I
14 ursache B 15 dienst gots D zuvolbringen DFH 16 volenbringen E verschwigen I
21 verbarwet I alle I 22 fere F Nadt D 23 abebrochen BFI abprochen D 25 größte I
26 dann B 29 wolle I 31 jengern B jingern I 34 güter I

nitt rumen unnd nitt ehr davon haben wollen, nit etwas bessers seyn wollen denn die andern, yhm selber nit wol gefallen, noch lust drynnen haben, jzondern alle solche lust, gefallen, rhum unnd ehre alleyn ynn dem haben, der sie geben hatt, und willig, gleich, gelassen stehen, jzo er sie widder von yhm
 5 nehmen woltt, unnd nichts weniger alß denn auch lieben unnd loben. O wie wenig sind der, die alßo widder komen, freylich kaum eyner unter sechen. Hatt eyner eyn schoner har denn der ander, jzo gesellet er yhm selb drynnen fur andern. Was soltt er denn thun ynn den grossen guttern der vornunfft, des geystis zc.? Das sind die Raben Noe, die auß der archen flogen unnd komen
 10 nit widder. Summa, widder komen begreiffet die zwey stück: Nit haßten an den gottis gaben, jzondern alleyn an yhm selber, der sie gibt.

Alßo auch das hoch loben gottis begreiffet die zwey stück. Das erst ist hoch von yhm hallten ym herzen und eyn lieblich wolgefallen ynn yhm haben, das wir schmecken unnd empfinden, wie süß der herr sey. Davon S. Petrus
 15 jagt i. Petri ij. unnd Psalm xxiiij. 'Schmeckt unnd sehet, wie süß ist der herr'.^{1. Petri. 2, 3. Ps. 34, 9.} Das allßz leret unnd bringt der vorjuchte glawbe am end der ansechtung. Denn jzo lange der streytt unnd die ansechtung weret, ist der glawbe ynn der erbeytt, unnd ist alleß hart unnd jawr, empfindt noch schmeckt keyn süßicheyt ynn got. So bald aber die böße stund fur ubir ist, jzo wir des erharren
 20 unnd bleybenn, jzo kompt die süßicheyt gottis. Da wirt gott dem herzen jzo lieblich unnd gefellig unnd süß, das es nitt mehr begerd, denn mehr streyten unnd ansechtung vorjuchen, unnd hatt nu gleich eynen durst und vorlangen noch leyden und ungluck, da sich alle welt fur fürcht, und er selb zuvor auch sich da fur fürcht. Davon Psal. xvj. jagt: 'Herr, vorjuch mich und laß mich
 25 ansechten, schmecke mein nieren und herze'. So gar wirt eyn ander mensch, eyn ander schmack auß dem ritterlichen glauben, das yhm hinfurt nit wol ist on leiden. Und gleich widderjynnisich aller welt lebt, das er lust hat, darinnen sie leyde hat, und leyd, darin sie lust hat, biß das er dißem gangem leben seynd und des sterbenß ganz begirig wirt. Sihe, das meynet S. Paulus,
 30 da er jagt: 'Ich bin der welt gecreuzigt, jzo ist mir die welt gecreuzigt', daß
 ist, mein lust unnd leben ist yhr leyd unnd todt, und yhr lust unnd leben ist mein leid unnd todt. Darumb spricht er aber mal: 'Ich begere zu sterben
 und zu sein mitt Christo'. Zu solchem schmack unnd erkentniß kan kein werckheilige komen, denn ansechtung und leyden wollen sie nit, jzo müssen sie
 35 auch glawbloß unnd ganz uneriarne menschen bleyben ynn geistlichen sachen. Das ander stück ist, mit der stym erantz brechen unnd alßo bekennen fur der

1 rumen I	6 bessers II	5 „wie“ seht in D	7 schoners D	8 guttern I
vernunfft I	9 klappen CF	12 lobt D	14 sieß D	16 vorjuchte I
17 inn dir berayt D	18 arbeit F	jessigkait D	19 vor über D	20 jessigkait D
21 sieß D	22 versuchen I	verlangen I	24 versuch I	26 geschmack F
28 dißen B	ganzen DF1	32 aber ain mal D	33 solchen BI	geschmack F
34 messen D	36 stück I			

welt, wie das herz von gott helt ynnwendig. Das ist nit anderz, denn
 aller welt feindschafft auff sich ladenn unnd viel botten nach dem tod unnd
 erentz senden. Denn wer gottis lob unnd ehre mit der stym preissen wil, der
 muß aller welt lob unnd ehre furdammen unnd sagen, wie aller menschen
 werck unnd wortt nichts sey mit aller ehre, die sie davon haben, jzondern
 alleyn gottis werck unnd wortt sey lob unnd ehre wirdig. Sihe, das kan
 denn die welt nit leyden, da mußt du denn her halten, eyn feher, eyn vorfurer,
 ein gottis lesterer sein, der du vorßprichst¹ jzo viel gutter werck und geyst-
 liches leben mit allem gottis dienst. Da heyst man dich denn still schweygen,
 odder macht dir eyn jewr. Unnd ist nitt muglich, das sie es von dir leyden, 10
 denn yhr ding wollen sie unvortworffen von dir haben, jzo istz auch unnug-
 lich, das du auffhorist unnd schweygist, jzondern mit grosser stym, wie dißer
 außseiger, bekennstu viel mehr alleyn gottis lob unnd ehre ynn seynen wercken
 und wortten, also gehistu denn zu scheitern unnd wirst zu aschen. So feret
 denn der Babst zu und macht seynen Kalender groffer mit rotter tinten, 15
 erhebt sie zu heiligen ynn hymel unnd tilget dich auß dem buch des lebens,
 wirfft dich vier thaufent meyll ihenist der hellen, und bist ein sawl gelidt,
 geschnitten von der heyligen Christenheyt, das du die heylige kirche nit vor-
 giftest mit deynem stand und tewffels lere. Davon sagt Christus Mat. xxiij.
 'Alle welt wirt euch hassen umb meyniñ namenñ willenn'. Warumb umb 20
 deyniñ namenñ willen? Sie wollen noch mugen gottis namen, lob unnd
 ehre nit leyden, denn damit wurden sie und all yhr ding zu schanden, unnd
 were alleyn got weyße, gut, gerecht, warhafftig und starck, so mußt sie narren,
 boße, unrecht, lugner, falsch und untuchtig sein. Wer wolt das groß unrecht,
 die teuffelische feherey leiden, das man jzo viel gottis dienst und guttis lebens 25
 sollt umb gottis willen abethun und endern als nerrisch, unrecht, falsch, un-
 tuchtig ding? Mit also, es muß nit gott, jzondern der teuffel seyn, der solchs
 jurgibt. Sihe, auff der strassen sind alle Propheten erwurgt und Christus
 selbst. Die welt will nit narr sein noch unrecht haben, jzo wilß gott nit
 von yhr leyden unnd schickt zu yhr seyne botten und strafft sie drum. Also
 müssen denn die heiligen yhr blutt drob vorgiffen. Darumb istz eyn groß
 ding, Gott mitt freyer groffer stym loben und erheben fur der welt.

Nu loben unnd heben die falschen heiligen unnd Christnorder auch mitt
 groffer stym gott unnd seyne werck, ia sie predigenn unnd schreyen mehr von
 gott, denn die waren heiligen, wie wir istz auch sehen alle winkel vol pre- 35
 diger, die gott hoch heben unnd loben, das er alleyn zu loben und ehren sey,

1 nichts anderz I	4 verdammen DF verdammen I	7 versierer D versurer I
8 verspricht I	11 unverworfen I	16 tilget F
glit D	17 jenseit D yhenist F yhenist I	
18 vergiftet I	24 böse I	25 gottis lebens BI
willen BI	29 von jr nit D	26 gotz
mörder I	31 messen D	dann D vergiffen I ist es D
	33 Christ-	
	36 loben und heben F	

¹) = renuntiare.

- unnd juren eben die stym unnd wortt, die die rechten prediger jurenn, warumb gilt es denn nit? odder was ist der sehl dran? En zweyffel keyn anderer, denn das sie mit dijsen außsetzigen Christo nitt zu fuß fallen unnd yhm danken, jzondern wollen, das Christus yhn zu fuß falle und danck yhn.
- 5 Denn die Juden thetten gott alle ehre, aber Christum wolten sie nit leyden. Also auch dyje, so lange man yhr ding lasse bleiben und nit furwerffe, schreyen unnd loben sie fast hoch, aber izo man sie auch will nach solcher lere richten unnd yhr eygen geschrey ubir sie sellen, das sie nichts sein und alle yhr ding falsch unnd narrheit, da geht das lob unnd geschrey auß, da
- 10 bricht erfur yhr falschis herß, unnd wirt offnbar, das sie gott nur mit dem mund unnd sich selb mit dem herzen ehren und loben. Es ist nit gnug, das du fast seher ruffst und schreyist, gott thu alle ding, und unjer ding sey nichts, du mußt auch leiden, das man solchs vonn dir und deinem weisen sage. Du kanst leiden, das Christus unnd dein feind nichts sey, unnd alliz, was
- 15 er thut, furworffen sey, unnd meynist, es sey recht unnd woll than, denn sein weisen sey nit auß got, jzondern widder got. Aber du wilt nitt auch mitt yhm vorworffen sein, dein ding soll gott selb unnd unvorworffen sein, wie ist denn muglich, das du soltist den vorworffen Christum leiden? schweig denn, das du yhm zu fussen fallen soltist und dich unwirdig achten, der do mit
- 20 ihm vorworffen wurde. Die weil denn nu gott sich hatt inn den vorachten menschen Christum vorgehen und da wonen wil, darffstu dir nit furnehmen, ihn anderz wo zu finden, denn wo vorachtung ist. Ja du mußt dahin komen, das du fro werdist, das du wirdig seiest, vorachtet zu werden, und mußt noch zu fussen fallen und danken der vorachtung, die deyn ding nichts will sein
- 25 lassen, auß das nit wortt, jzondern thatt sey, das du sagist, allein got sey zu loben und keyn mensch, unnd solche lere an dir am ersten beweyset werde, unnd eben umb der selbigen lere willen solchs leydest unnd des alliz dich nit wirdig erkenneß. Also hat Christus auch solchs geleret unnd alleyn gottis name erhebt, ist auch am ersten unnd meysten ubir yhn gangen, das er gar
- 30 zu nicht ist worden, das yhm darinn keyner gleich wirtt. O das ist eyn reich groß exempel, da viel von zu jagen were. Aber ist sey es gnug, das wir ein wenig sehen, wie ein groß ding es ist, mit der that gottis lob beweizen und Christo, dem vorachten menschen, auch zu fuß fallen außs an- gesicht, wie die Aposteln Actu. v. fro waren, das sie wirdig waren, umb
- 35 Christus namen willen schmach zu leyden, davon Psal. lxxi. gesagt ist, das Ps. 72. 9. die heynd Christi sollen die erden lecken und anbetten die fußstappen heyner fuß, das ist, wie S. Paulus auch sagt, sich rhumen ynn dem leyden und Rom. 5. 3.

2 nicht B	seel D sel F	6 furwerfft B verwirfft I	9 gehet I	14 nicht F
15 verworffen I	gethon F	17 verworffen I unvorworffen I	18 ist I	verworffen I
schweyg dan B	19 da I	20 verworffen I dann D	verachten I	21 vorgehen I
22 verachtung I	23 verachtet I	24 verachtung I	25 that seyn I	28 gottes B
33 auch B	34 Aposteln D	36 fußstapffen D fußstapffen F	37 sieh D seij B seie I	

creutz, das da begegnet umb solch lob gottis unnd menschen straff willen. Denn weyl Christus selbst also gelitten hat, ist das leyden zu kostlich worden, das sein niemand würdig ist, unnd für ein groß gnade an zunehmen unnd anzubeten ist.

Hirauß sehen wir, wie weyt ein Christlich lebenn ubirtrit das naturlich leben. Zum ersten vorachtet sichs selbst. Zum andern liebet und durstet nach vorachtung. Zum dritten strafft alles, das nit voracht seyn will, dar ob es ynn alliz ungluck sich ergibt. Zum vierden wirts auch voracht unnd vorfolgt umb solcher vorachtung und straff willen. Zum funfften dunckt sichs auch nit würdig zu leyden solch vorfolgung. Nu fleugt die welt und natur für dem aller ersten stück, wenn solt sie denn zu dem letzten komen? Es ist aber noch ein anders dahinden und größers von dem zu fuß fallen Christo, das die priester nit wissen noch wollen, denn es ist nitt ein hglcher glawb genug, zonderun Christus glawb muß da seyn, der demutigt recht. Davon wollen wir hernach ynn der geystlichen auflegung sagen. 15

Luc. 17, 16.

Und der selbige war ein Samaritan.

Was ist dem Euangelisten noth gewezen das zu schreyben für andern dingen, das dißer ein Samaritan were? Damit thutt er uns die augen auff und warnet uns, das got zweierley volck hat, das ihm dienet. Eyniz, das den namen und schein hat von großem geistlichen heiligen leben, muhen sich auch fast drynnen, und ist doch nichts dahinden, sie sind nit mehr denn reyhffende wolff unter schaffs kleydern. Noch habenn sie die ehre davon, sind auch von yderman dafür gehalten, das sie die rechten gottis diener sein. Darumb fleußt ihn gut, ehre, freundschaft zu unnd alliz, was die welt hat, umb gottis willen, denn man achtet, das er da sey, und wer sie anders helt, der ist erger denn ein heyde, feker und abtrunniger &c. Die andere sind on allen schein und namen, ya ihm widderchein, das niemant weniger gotis volck sey denn sie, und kurzlich, sie sind eyttel Samaritan, wilchs wort bey den Juden zo ubel lautet, als wen man hzt yemand einen Turcken, Juden, Heyden odder feker schulte. Denn die Juden hatten allein den namen, das sie gottis volck weren, gottis dienst und got selber bey ihm allein für allen leutten auff erdenn. Unnd zuvor ubir allem waren sie den Samarischenn feynd, denn die selbigen wolten auch gotis volck neben ihm sein. Darumb war ein Samaritan bey ihm, als bey uns ein vorleudneter Christenn. Unnd wie wol es war ist, das die Samaritanen nit recht glewbt, unnd die Juden das recht gesez gottis hatten, 35

4 anzu beten AB	5 übertritt F	6 verachtet I	ander B	7 verachtung I
veracht I	8 alliz B alle I	veracht I	verfolgt I	9 verachtung I
10 verfolgung I	11 stück I	12 von den B	fuß B	13 dann D
17 Euangelio D	vor D	18 wer B	19 volcks D	20 muhen I
25 dajey A	do sey B	26 abtrunniger I	29 ymandt B	34 verleudneter I
35 Samaritan D	Samaritaner F			

130 geschachß doch, wie der menschlich brauch ist, daß allein, die sich des Juden-
 thumß rumeten unnd die Samaritanen vorachteten, die weniger Juden unnd
 erger Samaritan waren, denn die natürlichen Samaritan. Nu aber got die
 warheit liebt unnd dem gleyßen mit all seinem rhum seynd ist, keret er es
 5 auch umb unnd nympt die Samaritan auff unnd leßt die Juden faren. Also
 geschicht denn, daß die seinn volck nit sind, die doch den namen, schein unnd
 ehr davon haben, widderumb die sein volck, die den namen und schein haben,
 daß sie keßer, abtrunnige unnd des teuffels eygen sind. Also gehet es nyt
 auch: die geistlichen, pfaffen unnd munnch, nennen sich, werden auch da fur ge-
 10 halten, daß sie gottis diener sein, unnd niemandt Christen ist, der nit gleubt,
 wie sie glesoben, 130 doch niemandt weniger Christen und gottis volck ist, denn
 eben die sich unter yhn also auffwerffen unnd rhumen. Widderumb die sie
 fur keßer halten, der sie auch viel vorbrand und voriagt haben, als Johan-
 nem Huß und seines gleychen, die müssen nit Christen sein, 130 sie doch allein
 15 die rechten Christen sind. Da geht denn diß Euangelium mit gewalt, daß
 niemand widderkompt, niemant got erhebt mit großer stym, niemant sellet
 Christo zu füssen auff sein angeßicht, denn allein die Samaritaner, die vor-
 achten, die vordampften, die vormaledeyeten, die da keßer, abtrunnige, yrige
 und des teuffels eygen müssen sein. Darumb laßt unß nur huten fur allem,
 20 daß da scheynet, es treuget gewißlich, unnd nit furwerffen, was da nit
 scheynet, auff das wir nit anlauffen unnd darnunder Christum und got fur-
 werffen, wie die Juden thetten. Das wollen auch die wort Christi, da er sagt:

Da antwortet Ihesus und sprach: Sind yhr nit gehen rein Luc. 17, 13.

worden? wo sind denn die neune? Ist keiner erfunden, der
 25 do widderumb gienge und gebe got die ehre, denn alleyn
 dyßer frembdlings?

Der frembdlings thutts, der gibt die ehre Gott reyn unnd gang. O eyn
 schrecklich exempel ist das: unter gehen nur eyner, unnd der selb unter yhn
 der geringste und nichtigste. Wie gar sihet doch gott nichts auff das da groß,
 30 weyß, geistlich und ehrlich ist! Noch furchten sich solch leut nit, 130ndern
 vorstoßen und vorhartten yhn yhem weyßen. Das ist auch schrecklich, das
 der herr 130 eben weyß, daß yhr gehen sind reyn worden, daß sie doch nit
 meineten, dazu schweigt er nitt, fragt darnach unnd sucht sie: 'Wo sind die
 neune?' O wilch ein schrecken wirtts seyn, wenn sie diße frage der mall einß
 35 sülen werden unnd sollen antwortten, wo sie hin gangen sein, daß sie nit

1 geschichß B geschichtß I	2 vorachten B verachten I	7 ehre I	11 glesoben B
13 verbrand I veriaßt I	17 fleßen D verachten I	18 verdampften I	vormaledeyeten B
vermaledeyeten I	19 müssen D vor DF	20 verwerffen DF	21 verwerffen DF
23 antwort DI antwortet F	25 gieng I	28 erschrocklich F	29 nichtigste B
got doch nichß D	daß das groß BI	31 verhartten I	erschrocklich F
34 O wie er-	schrocklich wirt es seyn F	ainß F	35 sülen I

haben gott die ehre geben. So werden sie denne sagen: 'Ey, haben wir doch got gelobt unnd danckt, unnd unzer priester haben unsz also geleret!' So wirdt sichs finden, obs helfen werd, das man menschen lere gefolgt unter gottis namen unnd gottis lere umb gottis willen vorlassen hatt. Wir sind gnugsam ym Euangelio vorwarnt, drumb wirt kein entschuldigung helfen, 5
 130 wir unsz vorfuren lassenn. Wir haben alle ynn der tauß gelobt, Christo unnd seynere lere zu folgen. Niemandt hat gelobt, dem Papst, Bischoffen und geistlichen zu folgen. So hat Christus menschen lere durch und durch vorworffen und vorpotten.

Es troestet aber hie Christus seyne arme Samaritaner, die umb seyni 10
 namen, willen müssen das leben wagen, an den priestern unnd Juden und sterckt ihr hoffnung mit dem urtheil und gericht, das er die neune foddert und urtheilet als die gots diebe, die got sein ehre stelen, unnd rechtfertigt den Samaritanen. Denn es macht gar ein starcken mutt die hoffnung, das sie weh 15
 ihr sach werde für gott recht behalten unnd bestehen, des widderteils sach werde vordampt und nit bestehen, wie hoch sie auch auff erden ubir schweben unnd recht behalten. Darumb sihe zu, ehe er den Samaritanen rechtfertigt, urteilt er die neune, das wir yhe gewiß sein sollen, nit ehlen noch begere der rache, 130 sondern sie yhm nur heimstellen und für unsz faren, denn er ist von yhm selb 130 sorgfältich, das recht zu schutzen und unrecht rechen, das er das selb am ersten furnimpt, ehe er seine Samaritanen belohnet. Dazu braucht er fast viel wort ubir diesem urtheil, mehr denn zu dem Samaritan, das wir yhe sehen sollen, wie groß yhm dran gelegen ist, und gar nichts vergeße yhrs unredten unnd unzer's rechten. Auch warttet er nit 130 lange, das sie yhm vorlagt werden, 130 sondern foddert sie von yhm selbs, das yhn on zweiffel der unglewigen weizen mehr und ehe bewegt, denn es unsz trifft oder beschediget. 25
 5. Mos. 32, 35. Davon jagt Dentero. xxij. 'Die rache ist meyn, unnd ich will vorgehen'.
 Rom. 12, 19. Und Roma. xij. 'Lieben bruder, rechet euch nit selber, 130 sondern gibt ratwm dem horn'.

Luc. 17, 19. Und er sprach zu yhm: stand auff, gang hyn, deyn glawbe 30
 hat dir geholffen.

Sihe da, ist das nit eyn wunderlich spruch, das er die reynigung dem glawben gibt? Das ist widder das urtheil der priester, die den neuen sagten, ihr opffer und gehorsam des geset het sie reyniget. Aber Christus urtheil bestet und ubirwind, das sie nit sind umb yhrs gangs willen zu den priestern, 35

1 Gott haben I bene B denn DF 3 sich D ob es D 4 verlassen I „hatt“
 5 verwarnt I darum B 6 verführen I de tauß F 7 ler B 8 verworffen I
 9 verpotten I 10 „hie“ steht in F 11 meissen D 12 fordert DF 13 gottis I
 16 verdampt I 20 zubeckhühen D 22 dem Samaritanen D 23 vergeße I 25 ver-
 26 betrifft I 27 Davon B Dentero. ABI 28 recht BI
 „euch“ steht in F gebt I 34 bestetet BI

nitt umb yhrs opffers willen, jzondern alleyn umb yhrs glawben willen reyn worden. Darumb, wie droben gesagt ist, der glawbe leidet keine werck neben yhm, die yhm dazu helfen solten, das er rechtfertig und selig werde, denn das muß unnd will der glawe aller ding alleyne thun unnd die werck anders
 5 wo zu brauchen, nemlich dem nechsten zu helfen, wie yhm Christus holffen hat. Unnd das wirs hie beschließen, jzo sehen wir, das diß Euangelium gnugjam das ganz Christlich leben unterwenjzet und furbildet mit alle jeynen kuffellen unnd leiden, denn die hwen heubtstück sind der glawbe und liebe. Der glawb empfieht gutt, die liebe gibt gutt. Der glawbe opffert unjz gott
 10 zu eygen, die liebe gibt unjz dem nechsten zu eygen. Wenn denn nu solch leben ist angangen, jzo seht gott an unnd bessert es durch vorjuchung und aufsechtung, da durch der mensch yhe mehr und mehr zu nimpt ym glawben unnd liebe, das yhm gott durch eygen erfahrung jzo herhlich lieb unnd jußz wirt, das er nichts mehr furchtet. Da wechß denn her die hoffnung, die da gewiß ist, das sie gott nit lassen wirt. Davon jancet Paulus sagt Ro. v. Röm. 5, 3—5.
 15 'Wir rhumen unjz ynn der ansechtung, denn wir wissen, das ansechtung bringt gedult, gedult bringt bewerung (das der mensch erfunden wirt rechtichaffen ym grund gutt, gleych wie das fewr bewerdt, das das golt recht gutt sei), die bewerung bringt hoffnung, die hoffnung leß nicht zu schanden werden'. Unnd
 20 die drey stück zeucht er ymer an ynn seiner Episteln Col. i. 'Wir danken Col. 1, 3—5
 gott, das wir horen von ewrm glawben, den yhr habt ynn Jhesu Christo, unnd von der liebe, die yhr habt zu allen glewbigen, umb der hoffnung willen, die euch behalten ist ym hymel und durchs Euangelium euch vorkundigt'. Unnd noch jeyner i. Theß. i. 'Wir bitten und denken fur das werck
 25 ewriß glawbenß unnd fur die erbeyt ewr liebe und fur die gedult ewr hoffnung, die da ist unser her Jhesu Christus fur gott unserm vatter &c.' Wie hubisch teylet er die drey stück, das der glawbe ym werck, die liebe ynn der erbeyt, die hoffnung ym leyden odder gedult. Alß solt er sagen: Ewr glawbe ist nit ein trawm und geticht, jzondern es ist leben unnd thatt, unnd ewr
 30 liebe ruget nitt, geht auch nitt mußig, thut viel bey den nechsten, aber das geht noch alles zu ym guttenu, ewr hoffnung, die ubet sich ym leyden unnd gedult, unnd das alles ynn Christo, denn keyn glawbe noch liebe noch hoffnung ist außzer Christo, wie droben gesagt ist. Alßo geht ein Christlich leben ym gutt durch das boßze hyn, biß an das ende, unnd sucht dennoch nit rache,
 35 leßz gott walten, richten unnd rechen, wechß nur ymer mehr unnd mehr ynn

2 daroben D	4 alleyn I	5 geholffen DF1	8 heubtstück I	und die liebe D
10 solch loben BI	11 jahet D secht F	verjuchung I verjuchen D	13 sieß D	18 fewr BI
bewerdt, das golt BI	19 nichts D	20 stück I	Episteln D, F seht hinter „Episteln“	
einen Punkt	21 hören I	23 verkündigt I	24 danken Grl. Ausg. als angebliche	
Feßart von D und F, die jedoch beide „denken“ haben		25 ewer liebe BI	26 vor D	
28 Alßo DI	Ewer BI	29 ewer BI	30 rümet DF	mießig D müßig I
33 dar oben D	34 gütten F	dannocht D dennoch F	31 hebet D	

dem glauben, lieb unnd hoffnung. Und die liebe, wilch naturlich dem glaw-
benn folgt, theylet sich ynn hwen theil. Sie liebt got, der yhr ijo viel thut
durch Christum ym glauben, und liebt den nehisten, das sie yhm thu, wie
yhr than ist von gott. Darumb gehen alle werck einij solchen menschen zu
seinem nehisten umb gottis willen, der yhn geliebt hat, unnd thut kein werck, 5
das gotte zu stehe, denn nur lieben und loben, unnd das alles fur der welt
fey bekennen, denn der andern werck darff gott nicht, also das aller gottis
dienst ym munde steht, wie wol das allis auch got dienet heist, das man dem
nehisten thutt. Aber ich rede iht von dem dienst, der allein gott geschicht,
des feyn mensch mag theil haben: der ist nur lieben unnd loben, aber darob 10
muß er sich ganz und gar dargeben yn alle widderwerticheit. Sihe, was
wiltu mehr wissen, wie du solt eyn Christen seyn? Hab glawb und liebe,
bleib darinnen, ijo hastu und kanstis alles, das ander wirt sich allij selbs
lernen unnd geben. Amen.

Von der figur und deutung.

15

Zum ersten wil ich nit zu sagen, das ich diße figur recht treffe, denn
ich hab droben¹ gesagt, wo man nitt auß dem neuen testament der figur
deutung klerlich finden kan, soll man sich nitt drauff bawen, denn der Bosze
geyst ist ein meyster auff figur deutten außer der schrift, wo er eyn seele
ergreyßet, das sie deutet on grund der schrift unnd drauff bawet, die kan er 20
hyn und her werffen wie eyn wurffel, wilchs er nit thun mag, wo grund
der schrift da ist, odder also deutet wirt, das man nit drauff sich bawet.
Wilcher vorjurischer deutung er fast viel ym Geistlichen recht und Schul lerer
auffbracht hat. Alß da sie den Papst durch die Sonne, den Keyser durch
den Mon deutten.² Wo nu nitt klar schrift ist furhanden, ist die deutung 25
die best und nehist, da die gleichniß am besten sich reymen. Also doch, das
die figur leylich unnd die deutung geistlich sey, was were es jonst fur ein
figur und deutung, ijo sie beyde leylich und enizerlich weren? Gleich wie
die thun, die durch den hohen priester ym gesetz deutten den Papst, die alle
beyde leylich unnd enizerlich sind. 30

Und das ichs erauß sag, Figur deutung mag dreyerley weis gesehen.
Zum ersten, wenn die schrift selbs deutet, als da S. Petrus die tauß deutet

1. Petr. 3, 20.
21.

3 und liebet Bl 6 vor D 8 stehet Bl gedienet F 13 kanst es DF 15 be-
deutung D 17 daroben D figur bedeutung D 19 bedewten D geschriff D 20 be-
deutet D geschriff D 22 geschriff D als bedewtet D 23 vorjurischer I bedeutung D
24 Sonne B Sonne I 25 bedewten D geschriff D vor handen D vorhanden F bedew-
tung D 26 gleichnuß D 27 bedeutung D 29 bedewten D 31 ich Bl herauß DF
bedeutung D 32 bedewtet D bedewtet D

1) Bgl. S. 347. 2) Bgl. 7, 5. 165.

durch die sündflut unnd Archa Noe, unnd E. Paulus durchs Noe mehr, und ^{1. Cor. 10, 1. 2.}
 Christus seyn Creutz durch die schlangen, Joan. iij. Solche deuttung zwingen und ^{Joh. 3, 14.}
 sind artickel des glaubens. Die ander ist, da die schrift nitt selbes deuttet,
 sondern da einz yglichen gleubiger vorstand die figur einfüret unnd grundet
 5 umb yhr gleichniß willen auff etlich klare spruch. Als hie, da sanct Augu-
 stinus den aussatz heucht auff die keherey:¹ wie wol nu hie die schrift nit selbs
 jagt, das der aussatz keherey bedeutte, und solch deuttung nit zwingt alsz ein
 artickel des glaubens, so ist doch das wor, das die schrift von keherey flet-
 lich jagt, darumb auch dasselb zwingt fur sich selbs allein, die figur und
 10 deuttung bleybe, wo sie wollen, der grund steht yhe fest, ob das gebewe nit
 gelte. Also mag eyn yglicher deuten on alle ferlichkeit. Denn ob sein deut-
 tung fehlet, so fehlet doch die schrift nit, darauff er die deuttung heucht.
 Die dritte weyße ist ein bloße deuttung auß eygenem gutdunckel, da die figur
 alleyn ist, unnd sonst nichts davon in der schrift steht, das sie dadurch wollen
 15 deuten. Dize deuttung ist yrrthumb und des teuffels und Papsts eygen mit
 den jehnen. Als wen sie durch Aaron den Papst deuten, so die schrift doch
 an keinem ort vom Papst oder Papstum jagt einen buchstaben. Wenn sie
 aber zuvor einen spruch vom Papstum hetten und alsz denn die figur Aaron
 drauff hogen, were es zu leyden, wie wol dennoch solch figur und deuttung
 20 nit zwingt, so zwingt doch der spruch, darauff sie deutteten. Item, wen sie
 hie deuten ym Euangelio, das die beicht sey das hegen der aussätzigen fur
 den priestern, ist ein bloß, nacket, selb erdacht deuten. Wenn sie aber einen
 klaren spruch fureten, der von der beicht on alle figur jagte, unnd als denn
 die figur drauff fureten, so zwingen sie uns wol, nit umb der figur odder
 25 deuttung willen, sondern umb des spruchs willen, den sie der figur und
 deuttung zum grund legten. Die ander deuttung mag mancherley gechehen,
 unnd wie Paulus jagt, etlich bawen itro, etlich holz, etlich hew auff dissem ^{1. Cor. 3, 12.}
 grund, etlich aber golt, silber und eddel gesteyne. Also acht ich, das alles,
 was Moses vom aussatz schreibt Levit. xij., muge gar seyn hogen werden auff ^{3. Mo. 13.}
 30 die Epistel Pauli Col. ij., da er meisterlich den eygen dunckel unnd menschen ^{Col. 2, 8. 13 ff}

1 die sündflut C das Sündflut D den sündflut F die sündflut F die sündflut H mör D
 2 schlange I bedewtung D 3 selbs I bedewtet D 4 glaubiger D glauben F 5 gleich-
 niß D etliche DI Also B Also I 6 „die“ vor „keherey“ steht in F nicht B 7 solche
 bedewtung D 8 war BI geschrifft D 9 jaget BI selbst BI 10 bedewtung D
 bleyben F nicht B 11 yglicher B bedewten D an BI gefertigkeit F ob schon seine bedewtung D
 12 selet BDI selet BDI geschrifft D nicht B bedewtung D 13 bedewtung D
 gut duncken F 14 junte BI 15 bedewten D bedewtung D yrrthumb I des Papst D
 16 Also A Also BI Als D bedewten D 19 jögen I dennoch D bedewtung D 20 nicht B
 zwünge I zwünge I deuten B deuten I bedewten D 21 bedewten D vor D 22 er-
 dacht bedewten D 23 furten BI an BI 24 darauff BI furten BI zwingen D
 nicht B abder B 25 bedewtung D 26 bedewtung D 27 E. Paulus F jaget B
 29 müge I gezogen BI 30 duncken F

¹) Vgl. oben E. 349.

lere beschreybt. Aber doch glewbt ich solcher deuttung gar nichts, wenn ich nitt
 Janet Paulus klarem text zuvor glewbt. Also, wenn mir jemand sagt, das
 Moyses bedeutte Janet Paulum, darumb solt ich S. Paulum fur eynen lerer
 und Apostel halten: die bedeutung wolt ich nitt furwerffen, aber umb yhr
 willen glewbt ich yhr nit, denn ich weisz nit, ob sie recht oder unrecht sey, 5
 sondern ich weisz ein andern grund der schrift, die mir Sanct Paulum kler-
 lich hezgt eynen heyligen Apostel, umb wilchs willen ich die selbige deuttung
 auff nehme. Also istz gewisz, das die außsägigen bedenten nit leypliche,
 eußerliche, sondern vorporgene menschen, und also vorporgen, das nit sey von
 der naturlichen vorporgenhert gesagt, wie die seel ym leybe vorporgen ist, 10
 sondern ym geist. Das ist, du mußt dir zuo welt denken. Eyne dise leypl-
 iche, da die Sonne leucht und eyner den andern anseheth noch dem leybe. Die
 ander geistlich, da Christus durch das Evangelium leucht, und eyner den andern
 anseheth, nit nach der seelen natur, damit die Philosophi umbgehen, sondern
 nach seinem glauben, dunkel, willen, herz und mutt, wilchs alles durchs 15
 Evangelium erleucht und erkant wirt, wenn man seyn wort auß yhm horet.
 Denn das Evangelium leucht und sagt eynem yderman, was der ander ym
 herzen hatt geistlich, das ist, nitt das er wijsse, was er thun wil, sondern
 obs recht oder unrecht sey fur gott. Die figur gehort ynn die leyplich, die
 deuttung ynn geistlich welt. 20

So ist außsaz eyn geprech der seelen fur got und ym geist, nit aber
 eyn iglicher geprech, wie die blinden figuristen deutten, das es alle jund be-
 deutte, die man beichten sol. Die heiligen veter, sonderlich Augustinus, sagen,
 es sey falsche lere und tekeren, und wie wol sie keyne schrift dar auff juren,
 so folgen sie doch nitt ubel den gleichnissen und treffen wol hynzu. Darumb 25
 wollen wir auch auff der selbigen bau bleyben, doch nit, alß mußt eyn
 artickel des glaubens seyn, so zu halten, denn ich wil niemant zu glauben
 radten, ich wiß denn, warauff ich yhn bawe. Es gilt seelen und ewigs
 leben, wenn man vom glauben predigt, darumb wil ich mich und yderman
 mit mir gewisz setzen, das wir widder alle hell pforten, auch fur got bestehen 30
 mugen durch sein wort, darauff allein zu bawen ist, und auff keyniß Engels,
 schwegh denn auff der Heyligen wortt. Und sage weytter: Ich wolt, das solch
 ding nitt "figuren" hießen, aber es ist zu tieff eingerissen und gewonheit wor-
 den, das ichs auch muß also heißen. Die schrift nennet es nit figuren, son-
 dern Allegoriam, umbram, faciem, und die deuttung Mysteria, abscondita, 35

1 glaubt ist F bedeutung D nicht B 2 jaget BI 4 nicht B vorwerffen BI
 yren BI 5 nicht B nicht B adder B 6 „Sanct“ heist in D 7 hezget BI wilchs BI
 welcher D bedeutung D 8 nicht B 9 nicht B 12 nach BI 14 nicht B
 15 wilchs BI 16 höret I 17 dann D 18 nicht B 19 ader B vor D gehört I
 20 bedeutung D inn die geistlich D 21 vor D nicht B 22 iglicher BI bedenten D
 24 tekeren B dar auffjuren A 25 nicht B gleichnissen D 28 weiß BI wor auff BI
 ewiges BI 31 keines BI 32 nicht B figuren BI 34 figuren BI 35 bedeutung D

secreta. Sie habenß figur nennet auß dem spruch Pauli i. Corin. x., da er ^{1. Cor. 10, 11.} sagt: 'Solch alles ist ihn geschehen in figur'. Aber Janet Paulus an dem ort redet nit von figur, sondern von exempel, und spricht, wir sollen uns fürchten, das uns nit auch so gehe, denn sie sind uns figur und exempel ge-
 5 weissen. Und S. Petrus ij. Pet. ij. nennet dasselb 'exempel', und S. Paulus ^{2. Pet. 2, 6} auch an viel orttern 'Formam'. Es ist schuld des latinischen interpretis, der ^{Röm. 5, 14} 'Tipos' ^{II. O.} ist figur, ist exempel transferirt hat, daran sie sich gestossen und figur drauß gemacht.

'Hegrey' sol hie nit allein das heißen, das unser volck iht fehrey heisset, die auch machen zu fehrey, was sie nur wollen, sondern was die schrift
 10 Heresim nennet, wie S. Paulus Tit. 3. leret: 'Den Hereticum soltu meiden, Tit. 3, 10, 11. nach dem er hwey mall vormanet ist, solst gewiß sein, das eyn solcher vor-keret ist und sundigt und hatt schon seyn urtheil'. Das wortlein Heresis kompt auß Griechischer sprach 'Herein', ² das heist erwelen, erlesen und außzjzondern.
 15 Daher heist Heresis eyn izonder, erwelete, selb erdachte, eygene lere und weyße zu leben und glewen außzer der gemeinen weyße, das man iht secten, stend und orden heisset. Also nenneten die Juden die Christen ein Heresim odder secten der Nazarener Act. xxiiij. Aber Paulus wolt sie nit also nennen, izon-
 20 dder einen weg, und sprach: 'Ich wandel nach dem wege, den sie Haeresim ^{Argisch. 24, 5.} odder Secten heissen'. Da her istz kommen in der Christenheit, das alle die Haeretici heissen, die auß der eynikeit und gemeiner weyße des Christlichen glaubens unnd weizens tretten und ein izondere eygen weyße, glauben und weg für sich erwelen, das die zwey wortle Catholicus und Haeticus wider-
 25 mit der ganzen samlung stymmet ym glauben und geist, gleich wie S. Paulus sagt Ephe. iijj. 'Ein tauff, ein glaube, ein herr, ein geist xc.' Aber Haeticus, ^{Erh. 4, 4, 5.} der ein eygen weyß und partey erdenck. Darumb heist Haeticus eygentlich eyn eygenhynnigen in gotlichen sachen, eynen izonderling, der etwas bessers weyß und ihm selb erwelet ein weg zum hymel, den der gemein Christen man
 30 nit geht, wilchs laster die lekten doctores nennen singularitatem, capitolitatem xc., izonderlicheit und eygentwillikeit. Auß dem istz klar, das der Außsag, der da fehrey bedenten sol, bedeutet nichts anders, denn den eygen hynn, den gut dunkel, die gutte meynung, der sich selb außsetzt von der gemeine in

1 genent	BI genennet	DF	do BI	4 fürchten	F	also BI	jeint BI	figur F
5 Paul B	6 lathenijßen BI	7 Typos I	8 dar auß B	darauß I	9 fehrey BI			
10 fehrey BI	„nur“ fehlt in D	geschriß D	11 saltu B	solst du I	12 saltu B			
solst I	13 wortlein BI	lumpt BI	14 herein I	15 selbst BI	16 auß BI			
17 heisset BI	Heresim BI	ader B	18 Nazarener D	Actuum D	19 wander D	Haeresim B		
Heresim I	20 ader B	21 Heretici I	22 aygne D	23 wege BI	wortlein BI			
Hereticus I	widdereinander BI	25 versammlung D	sanctus BI	26 saget BI	Hereticus I			
27 Hereticus I	28 göttlichen I	29 selbst BI	30 welchs BI	31 ist BI	32 do BI			
33 dunken F	selbst BI							

1) τῆτος.

2) αἰρεῖν.

5. Mat. 12, 8. den dingen, die die seele und got belangen. Davon Moses sagt Deutero. xij.
 'Du sollst nit thun, was dich recht dunckt', und ist kein laster so stracks dem
 rechten wege und glauben entgegen, das die Apostel Petrus unnd Paulus viel
 sorge dafur gehabt haben, und die mutter gottis nennet den selben schlangen
 Luc. 1, 31. kopff 'Mens cordis sui', den dunkel hñrj herken. Und der deutsche name 5
 'Auszatz' lauttet zumal seyn drauß, das solch leut außziehig von dem hauffen
 Tit. 3, 10. und auß der gemein gesetzt werden. Auch sanct Paulus wort, da er sagt zu
 Tito, er solle einen solchen meyden, wie wol sie yht vorpremet werden, die
 kleynen feher von den grossen, odder das ichj baß sage, die Christen von den
 kehern. Denn auß dißem vorge sagten ist leichtlich zuvorstehen, wo yht feher 10
 sein, nemlich, da der gutdunkel, der recht außsatz, außser unnd uber den ge-
 meynen Christlichen glauben sondere secten, orden, weyß und wege, frum zu
 sein und selig zu werden, auffrichtet und parteyen auß der gemeyne seth, als
 die etwas bessers finden wollen, das gleich der gemein Christen man gegen
 yhn stinckt und nichts gilt. Darumb sind yht unter den stiftenn, klostern, 15
 hohen schulen und gangem geistlichen stand keine kehre, sondern eyttel feher
 morder fur grosser liebe gottis, gleich als wenig, alß unter den raben schwarze
 vogel und unter den Mõren schwarze leut sind. Denn gleich wie unter den
 außziehigen ist niemant außziehig, also ist auch unter disen kehern niemant
 feher, und sehen nit, das harte volck, das gar fast szo viel wege, secten, par- 20
 teyen unter yhn sind, als kopff und hyrn, das eyttel gutdunkel yhr meyster
 ist, der giftige außsatz, und yhr keiner den gemeynen weg Christlichs glaubens
 gehet, sondern ein yglicher einen eygen weg gen hymel macht, das man wol
 sihet, wie alle kehery, die yhe gewesen sind, yht zusammen geschlossen in eine
 grundsuppen kommen und die welt mit einer syndflut lautterß außsatzs ersenfft 25
 haben, unter des Endchrists regiment, wie das verkundigt ist. Dennoch gehen
 dise außziehigen nit zu den priestern und beichten dieselze sund nit. Ja, es
 muß eyttel heilikeit sein, und wer anders sagt, der selb muß feher sein.

Nu ist das beschloffen durch die schrift, das keynn weg sey hu dem
 hymel, denn der eynige, der glawbe. Daher S. Paulus des glaubens lere die 30
 Tit. 1, 9. gesunde lere nennet Tit. i. et ij. und besielet, das man ym glauben gesund
 2, 1, 2. sein sol, damit er auß den außsatz heygt, das alle, die durch werck wollen
 frum und selig werden, sind gewißlich dißze ungesund und außziehigen.

1 Die Ers. Ausg. bezeichnet irrig das zweite „die“ als einen Zusatz von D 2 nicht B
 den rechten weg F 3 entgegen B entgegen F 4 gottes B 5 hñrj B1 Teütsch D
 6 leut I 7 jaget B 9 ader B 14 legen B 15 jeind B klostern I 16 saine
 kehery F feher, mörder D feher, morder F 17 mörder I gottes B rappen F 18 Mõren F
 leut I jeind B 20 nicht B weg F 21 und erjn synd F jeind B1 güt duncken F
 24 jeindt B1 heht gnügjam geschlossen D 25 einer syndflus B1 ainer syndflus C1 ainem
 syndflus F ainer jündflus G ertrenkt D ertrenkt F 26 verkundiget B1 27 nicht B
 nicht B 28 selbig D ain feher DF 29 „das“ fehlt in D zum hymel D 31 be-
 sündt D 33 jeind B1

Darumb wollen wir nu etlich gleichnuß des außziags und des eygen dunkels gegen ander halten.

Zum ersten wart den priestern von keyner krankheit befolhn, denn allein vom außzag, damit gnugjam bedeutet ist, das der außzag bedeutete ein solch
 5 untugent, die widder die rechten lere und gottis wortt ist. Denn gottis wortt ist das eynige ampt der priester. Nu ist bey allen offenbar, das der glaube und gottis wort keinen feynd hat, denn dißzen eynigen gut dunkel, die andern funde allesampt, ob sie wol fallen ym glawben, lassen sie dennoch bleiben den glauben und gottis wort, das der mensch, ob er schon sundigt, dennoch wol
 10 weyß, wie und was er glewben solle, es gericht yhm nur an der macht. Aber diße untugent hutet sich fur solchen funden und vorterbet den glauben, damit das sie yhn faren lest und yhren eygen weg fur nympt. Denn es mag der glaube keinen neben weg bey sich leyden, eyner muß untergehn, beyde mugen sie nit bleyben. Darumb wie den alten priestern allein von dem auß-
 15 zag gepotten war, also ist allis befehlen der Apostel, das man auff die wercklere und menschen lere acht haben sol: da wollen sie schlechts nichts neben dem glauben lassen auffrichten. Aber die andern funde und gepreden befehlen sie zu dulden und zu tragen, denn die vorterbten widder lere noch glauben. Also das gar ein groß unterschied ist unter leren und leben, unter gleuben
 20 und werden, denn auch unzer papisten heresim und peccatum weyt szondern und nennen eynß errorem in fide, das ander in moribus, oder eynß contra fidem, das ander contra mores, on das sie fidem und contra fidem machen, was sie dunckt.

Zum andern ist der außzag ein suchtige, anlebbige plage. Also ist der
 25 secten ding auch, es gleisset seyn ym ansehen, drum b frisst es leichtlich umb sich, fintemal der mensch naturlich geneigt ist, auff sich selb und seine werck zu barwen, und seyn dunkel yhm naturlich gefellet. Der halben wo nit vleysig auffsehen ist, wie S. Paulus thet, ist leichtlich ein ganz volck vor-
 30 juret, wie vor heyten die falschen propheten ym volck Israel thetten. Aber iht unter des Pabsts und geistlichen regiment vorjuret niemant, darumb das niemant mehr ym rechten wege geht.

Zum dritten, der außzag ist eyn ewige plage, die nitt wol zu heilen ist. Die meinet s. Paulus, da er sagt zu Tito: Den eygensinnigen soltu meiden, Tit. 3, 10. 11. nach hwo vormanung, und gewiß sein, das er vorteret sey, unnd seyn urtheil

1 gleichnuß D dunkels F 2 legenander B ainander DF 3 befolen BI 4 gnugjam BI
 5 gottes B gottes B 6 offnbar I 7 gottes B bunden F 8 dennoch D
 9 gottes B fundiget BI dennoch D 10 soll D 11 sollichen D 13 bey jm D
 bey im F untergehen BI 14 mügen I hie I nicht B alleyne BI 15 alles BI
 16 menschen acht D 17 de AF den B dem DI befehlen BI 19 und glauben D
 21 adder B 22 an das BI 24 antlebbige C ain lebbige D antlebende G 26 feintemal BI
 ihtemal C feintemal DE fehtmal F feitemal G 27 gefelt BI 28 „S.“ seht in D
 30 Pabst B geistlich regiment C 31 gehet BI 33 Paul BI saltu B 34 grawen D urtel B

ist schon ubir ihn gangen'. Hie mit hat er das gesetz Mosi außz gelegt, der
 3. Moß. 13, 5. 6. Levi. xij. gepot, man solt den außzsetzigen zwey mal besehen und eyn thun,
 und darnach abzonndern. Das zwey mal besehen und eyn thun nennet s. Paulus
 zwey mal vormanen und darnach meyden. Denn gewißlich, wo nitt ein vor-
 stockter dunkel ist, der leßt yhm sagen im ersten oder ander mal. Wo er
 5 aber vorstockt ist, das man da tausent iar vormanet, szo hilfft es nit. Denn
 er will nitt allein nit horen, sondern seth sich zum widerstreit seinisz zuvor-
 1. Joh. 5, 16. sechten und den glauben hn vorstoren. Dife sind heyst sanct Joannes 'sund
 Matth. 12, 32. yn den tod', fur wilche nymandt bitten sol. Und Christus nennet sie ein
 sund yn den heiligen geyst, die wider hie noch dort vorgeben wirt. Darumb
 10 spricht auch S. Paulus, das gewiß sey, ein solcher sey endlich vorkeret, und
 seyn urteyl ist schon ubir ihn gangen, das er sundige.

Das vierde: die außzsetzigen seth man außz der gemeine, das ist, wie
 gesagt ist, das die leut, die da sonderlinge eygenhunnige sind, gehen yhr eygeun
 3. Moß. 13, 45. strasz. Ubir das schreybt Moses Leviti. xij., wie die außzsetzigen sollen er-
 15 kennet werden, und wie sie sollen zurschnitten kleyder tragen und barheupt gehn
 und die lippen vorkleyden, von wilchem allem lang were zuschreyben, und wol
 ein eygen buch gebe. Aber wir wollens iht hie bey lassen und zum Euangelio
 kommen mit der figur.

Alle das wandeln Christi, das er hyn unnd her yn land than hat, be-
 20 deut das predigen in der welt, darumb auch die schrift seine prediger nennet
 21. Ps. 24. seine fuß¹ psal. lxxvij. 'Auf das dein fuß yn blut vorserbet werde', und
 Ps. 147, 15. psal. c. lxxvij. 'Sein wort lenfft schnell'. Und sanct Paulus nennet daher sein
 Gal. 2, 2. ampt ein laufft Gal. ij., da er sagt: 'auff das ich nit umb sonst lieffe'. Durch
 25 solch predigt und geistlich wandeln kompt er an manchen ort, das ist, in
 manche herzen, da ihn etlich auffnehmen, etlich furwerffen, und sind die
 selbigen herzen nit alle gleich in gepreden, wie wol tehniß on gepreden ist,
 das des Euangelii nit bedurffe. Das er nu hie kompt durch Samariam und
 Galileam in ein stettle, da ihm begegnen sehen außzsetzige menner, ist die
 30 bedeutung, das durchs Euangelium und rechten glauben erlencht und erlost
 werden die groffen marterer, die werck heyligen, von yhrem satoren schwerem
 leben, das sie furen on glauben. Denn solch herzen sind etliche naturlich

1 uber BI	geleget BI	3 Des ABCDEGH	Das FI	Paul BI	5 bunden F
ader B	andern BDI	7 nicht horen B	hören I	seines BI	zuvor sechten F
vorstören I	Johannes I	9 inn todt D	welche BI	sal B	12 uber BI
setzige BI	14 leut seind B	15 Aber BI	schreibet BI	am drehgehenden BI	erkannt DF
16 hwschnitten B	zerschnitten DF	zuschnitten I	gehen BI	17 „die“ fehlt in F	leffen F
welchem BI	18 abgeng D	20 wandern BDI	gethan BI	21 geschrifft D	22 seine
juch BI	24 ain lauff DF	junst B	umbjunst I	25 wandern D	fumpt BI
26 verwerffen DF	seind B	27 seines BI	an BI	28 fumpt BI	29 stetsein BI
begegnen BI	begegneten D	30 Euangelii F	31 merterer BI	32 an BI	seind B

¹) Vgl. oben S. 24.

gut und wolten yhe gerne recht thun und wol faren, drumb fallen sie auff die gepot und mühen sich ubir die maß. Wenn nu die selbigen horen, das nit mit wercken, sondern allein durch glauben zugehen muß, werden sie fro solcher predigt und erkentniß odder zukunfft Christi, und auß ganzem herzen
 5 lauffen sie solcher lere entgegen unnd begeren dadurch von yhem iamer und außsah rein zuwerden, doch stehen sie von ferne und duncken sich zu gering solcher gnaden. Denn es ist zu tieff ynn der außsehigen natur eyngeessen, das man mit wercken got soll ubirwinden, unnd gleubt nit leicht, das solch gnade so gar umb sonst und on allen vordienst geben werd. will ich auch
 10 etwas davor thun oder halen. Darumb ruffen und bitten sie, das ist, sie begeren herzlich die rechte warheit zu erfahren unnd der sachen gewiß werden, die sie horen von dem glauben. Das ist das gebet, da sie sagen: 'O Jesu, lieber gepieter, erbarm dich unser'. Sie nennen yhn noch eynen gepieter, der nur lere und sage, was zu thun sey, sind noch nit gar auß den wercken,
 15 das sie yhn eynen seligmacher hießen, der da nit allein unsz leret, sondern auch ynn unsz wirckt und lebt durch seyne gnade.

Daher stymmen nu die namen Samaria und Gallilea. Samaria heist ein hut oder gewarjam, darumb das solch werckheiligen fast hutten und bewaren oder acht haben auß yhr wirklich leben, sind strenge unnd werden
 20 gehwungen mit den gepotten gottis, die sie nit auß liebe, sondern auß noth und furcht thun. Denn wer nit auß freyer liebe wol thut (wils der glawbe gibt), der ist noch ynn Samarien. Nu kan er von yhm selb nit erauß komen, sondern Christus muß zu yhm komen ynn seiner reyße gen Hierusalem, das ist: Niemandt findt das Euangelium, got muß es zu yhm senden und predigen lassen, biß gen Hierusalem ynn das ewige leben. Galilea aber heist
 25 eyne grenze, da die land enden.¹ Also ist diß werck volck mit seynem weizen nur ynn der grenze des außserlichen weizens, denn sie halten die gepott nit mitten ym herzen, sondern nur leyhlich außzen ynn den wercken. Unnd das ist auch der außsah, wenn sie meynen, solch weizen sey recht, denn der dunkel
 30 ist weyt auß der gemeinen weisz der heiligen, die nit durch werck, sondern durch glauben rechtfertigt und selig werden. Also sind das alle Gallilei, grenzer, die nit williglich gottis gepot halten, wils on glawe nit muglich ist. Das kleyne stettle bedeutet sonderlich das Jüdische volck, wils fur

1 darumb BI 2 mühen I über BI hören I 4 erkantnuß D 5 entgegen B
 entgegen F 6 dar durch BI 6 ferren DF 7 gnaden B 8 überwinden BI gleubet BI
 nicht B solche BI 9 sonst BI an BI gegeben BI 10 da für F da für I ader B bezalen F
 12 hören I gepet B gepet I do BI 13 „lieber“ fehlt in D 14 seind BI nicht B
 15 do BI „da“ fehlt in D alleine BI 16 sebet B gnade B 18 ader B solche BI 19 ader B
 seint BI 20 gottes B nicht B 21 forcht BDFI „nit“ fehlt in D nicht B welsch BI
 22 selbst BI nicht B herauß BDFI 23 Jerusalem D 25 Jerusalem D „aber“ fehlt in D
 27 nicht B 29 tunde BI 30 nicht B 31 seindt BI Gallilei BI 32 nicht B gottes B
 welsch an glauben BI nicht B 33 stetteln BI bedevt BI welsch B vor F

¹) Bgl. Bd. III S. 649.

allen leutten yn diszem Samarien und Galileen war. Denn sie hatten die gepot gottis und wirckten fast drynnen, und yhn ist auch furnehmlich das Euangelium predigt, sie auß solcher Samarien und Galileam zu furen yn ein frey gleyblich leben. Und das yhr eben gehen ist, bedenttet auch das volck unter dem geset, wilchs yn den heyn gepotten begriffen war. Was aber von dem selbigen volck gesagt ist, ist auch von allen andern yhrem gleychen huvorstehen, die durch yhr eygen werck wollen frum werden, denn das allis ist außsah und fern von der gemeynen Christlichen lere.

Wer sind nu die priester, hu den Christus disse außsätzigen weyßet? So Christus geistlich komen ist nit andersz, denn durch die Apostel predigen yn die herzen und gewissen, so nugen die Apostel nit solche priester sein, denn sie sind, die Christum bringen yn Samarien und Galileam. Sind es aber die Aposteln nitt, so sind es viel weniger die Bischoff und geystlichen, die yht an der Aposteln statt siken. Wo will denn nu die beycht bleyben? Das ganz priesterthum yn geset bedeutet den eynigen rechten priester Christum, der fur unsz yn hymel mittelt fur got, wie S. Paulus Ro. viij. und Heb. ix. Darumb ist Christus alles: er kompt geistlich durchs Euangelium, und damit weyßet er unsz hu sich selb yn hymel. Denn yn alten geset durffte niemant fur sich selb opffern, was er auch opffern wolt, sondern der priester nam es von yhm und hub es auff und opffert es fur got. Also das ist, das wir droben bisz hie her gespart haben hu sagen vom glauben Christi, das ein unterschied sei, schlecht glawben ynn got und Christus glawben.¹ Die hohen Schul lerer haben die welt yn den yrthum bracht, das sie Christus nit mehr bedurffen, und die leut also lange mit der beycht hu den priestern trieben, bisz das sie ganz und gar von Christo getrieben, nichts mehr wissen, was Christus sey oder was diß zeygen der priester bedentte. Denn sie leren, wie der mensch nuge durch seyn naturlich vormugen so viel thun, das yhm got seyne gnade gebe, und also treten sie fur sich selb fur got und handeln mit ym on alle mittel und on Christo. Was solt yhn Christus not oder nuz sein, wenn sie gottis gnade durch yhr vormugen erlangt haben? O der grewlichsten, schrecklichsten keherey ist das, davon S. Petrus ij. Pet. ij. verkundigt und saget: 'Es werden falsche lerer unter euch sein, die den herren, der sie erkauft hat, vorleugnen'. Ist das nit war worden yn solcher teufflicher lere? Wilt dem mund bekennen sie Christum, aber mit lere, leben und gangem

Rom. 8, 34.
Heb. 9, 11 ff.

2. Petr. 2, 1.

1 leutten B	1 hetten F	2 gottes B	darynnen BI	3 predigt I	4 gleyblich I
5 welchs BI	gehen BI	6 gesagt BI	7 dan B	alles BI	8 ferne BI
9 ferre F	9 feindt BI	10 nicht B	11 nügen I	nicht B	12 feindt BI
13 nicht B	14 vor got D	15 sanctus BI	"S." fehlt in D	17 kumpt BI	18 zu im F
19 selbst BI	20 vor D	21 schlecht gleyben B	22 nicht B	24 leut I	getrieben BI
25 mehr B	26 ader B	27 müge I	29 an BI	alles D	an BI
30 gottes B	genade B	31 schrecklichsten A	erschrecklichsten BI	erschrocklichsten F	Peter D
verkundigt BI	32 sagt BI	hern B	33 nicht B		

¹) Vgl. oben S. 382.

weisen vorleucken sie ihn, eben damit, daß sie sagen, die natur muge auß
ihren krefftē guts thun und guad erwerben. Wo das war ist, so ist Christus
vorgebens gestorben, und durffen seyn nit. Siehe, das ist iht der hohen schulen
und aller geistlichen glawbe, so tieff eingeseßen, das sie drob feyer schelten
5 und vorprennen alle, die das nit an nemen. Das ist ein glawbe zu got, aber
nit in Christo, auch nit Christus glawbe, sondern des tewffels geticht und
gottis lesterung, Christus vorleuckung und der Christenheit vorstörung. Daher
kompts, daß sie den wercken so viel geben und ihr ding nit wollen lassen
nichts seyn: das ist eyn gewolicher außsag.

10 Aber wir sollen wissen, das, wo Christus nit mittelt, da ist eyttel horn
und vordamniß, gott will und mag keynen menschen für sich leiden, der eyn
sunder ist. Nu sind wir alle sunder von natur, darumb ist Christus komen,
hatt für unser sund gnug than unnd unsz seyn leyden geben, das wir durch
ihn für gott mugen bestehen. Darumb laß dich nit yr machen, das du
15 viel glewbißt ihn gott unnd thuest deyn vornungen, das ist eyttel Endchristlich
gißst auß den hohen schulen. Du mußt eynen mitler haben, der zuvor got-
licher gerechticheit gnug thue für dich und also dich würdig mache, das du
ihn seyne hand legist deyn werck und weisen, und ersz von dir nehme und
für gott opffere. Das ist aber alleyn Christus: das will Moses mit der figur,
20 daß alles volcks opffer mußt durch der priester hend gehen. Das ist auch, daß
Christus hie die außsägigen zu den priestern wehizet. Denn das Euangelium
(wilsch Christus wallen ist yn Samaria und Galileea) leret unsz nit anders,
denn auß Christum haben und trosten, wehizet unsz von unsz, das wir an
unsz vorhagen müssen und allein unsz Christus trosten unnd seyuere vordienst,
25 das wir durch ihn angesehen unnd auß genommen werden. Wie er sagt
Joan. vi. 'Niemand kompt zum vatter, denn allein durch mich'. Also ist nu
diz gehen unnd sich erheugen dem priester nichts anders, denn bekennen und
glewben, daß alle unser ding nichts sey, sondern alleyn durch das mittel
Christi selig werden. Darumb macht niemand von diesem außsag reyn, denn
30 Christus glawbe, durchs Euangelium gepredigt, der selb, die weyl er unser
ding vordampt unnd alleyn Christum erhebt, vortilget er unnd macht zu nicht
allen gutdunckel unnd vormessenheit unser werck. Darumb sihestu, wie un-
christlich unnd heydnisch weisen iht sey der hohen schule unnd geistlichen pre-
digt, lere und leben, das woll Daniel solche heyte des Endchrists nennet die
35 heyte des horniße, da der glawb ihn aller welt soll vorstort werden. Das ist

Joh. 14, 6.
(6, 44. 65.)

2. Tim. 11, 36.

1 verlegneten D	müge I	3 nicht B	5 nicht B	6 nicht in B	7 gottes B
11 verdamnuß D	vor im F	12 seind B	13 funde B	genugt B	gethan BI
seht in D	gegeben BI	14 vor DF	mügen I	nicht B	du übel glaubest D
thust I	16 göttlicher I	18 legest BI	22 welchs BI	nicht B	24 messen D
alleine BI	trösten I	25 saget BI	26 Johann. 14	Erk. Außg., ohne die Lesart der Ar-	
brücke anzumerken	sumpt BI	mwe B	„nu“	seht in D	28 alles F
30 durch das BI	31 zu nichten F	32 gutduncken F	sihestu D	34 söllich D	
35 hornes B	zornes I	da do der BI			

auch die ursach, warumb Lucas hie nit schreibt, wie die priester abeteret haben die neune, zu ehren dißer heyligen bedentung, das Christus durch die priester bedentet war, er hetts sonst nit geschwigen. Denn sie haben auch ubir ihr priesterlich ampt ubel than, sie solten nit mehr denn sie reyn sprechen und ihr opffer auff nehmen, darinnen waren sie Christus figur nach ordnung des 5 gesetzs. Also siehestu, wie weit auch die deutunge von ihrem traum der beichte ist, und wie ubel sie die figuren deutten auff sich selb oder leyhliche priester, on allen grund der schrift, und nemens von Christo. Nur Christum zu- vortilgen und leucken ist alle ihr predigen, erbeyt und leben. Das er aber nit eynen, sondern viel priester nennet, hyndert nit, es ist alles doch ein 10 ampt gewesen aller priester, und das selbige ampt ist Christus figur. Wie wol auch hie mocht gesagt werden, das diße gehen sich nit einem priester, sondern ein yglicher ihm seiner stat seinem priester, odder ein teyls einem priester, das ander teyl einem andern priester erhehgt habe.

Das aber die gehen also faren, das nur eyner bestehet und widder 15 1. Tim. 4. 1. kompt, ist die leyhige prophecey, die S. Paulus beschreibet, das zu den lezten heyten viel wurden von dem glawben fallen. Denn sind der heyte, das durch das Euangelium die welt ist reyn und erleucht worden, haben die Bischoff und geystlichen nit mehr than, denn wie sie nur yderman vom glawben sturkten ihm ihre menschen lere, biß das sie es bracht haben, wo sie ihn 20 wolten, das iht der Christen glawb und Euangelium ganz nider ligt. Darumb sind unßer Bischoff und geystlichen beicht hengst nit bedentet durch die priester, zu den Christus diße aufzsetzigen wehset, sondern durch die, die sie habenn abwendet von Christo, wilche Lucas schweygt, auch nit nodt war zu nennen, denn da were seyn raum gewesen der figur und denttung, sondern 25 sind eyniß dings alle beyde leyhliche priester und gleichs ampts, leren eynerley yrthum, das seyner durch den andern mocht bedentet werden, so wenig als iht ein prediger durch den andern bedentet wirt, da sie beyd gleichen yrthum leren. Aber dißer behender eyniger Samaritan ist das arm heifflin in der welt, die widerkomen, Christo zu fuß fallen und ihm danken, das ist, sie bleiben fest am Euangelio hangen, dem fallen sie zu fuß, dem danken sie, 30 dem sind sie holt und ergeben sich ihm ganz, drumb nimpt sie das Euangelium

1 warumb B nicht B abeteret D 3 heil eß B heil sonst D sonst B aber B
4 gethan B nicht B 5 ordnung B 6 sichst du D bedentung D 7 figuren B
selbst B aber B 8 an B geschriff D von Christo nur D 9 leugnen D arbeit D
arbeit F 10 nicht B nicht B 12 sagt D nicht B 13 ainer stat D abder B
eys teyls I 14 erhehgt B 16 ampt B beschreibet B 17 seind BEH ihl C
ihnd F durchs D 18 „das“ sehl in A 19 geystlich A gethan B 20 sturken F
21 leyt B 22 seind B nicht B 23 „zu — wehset“ sehl in F; diese Worte giebt Erl. Ausg.
als einen Zusatz von D zum Original 24 abgewendt B ab gewendet F welche B welcher F
25 bedentung D 26 seind B eynß B eynes I dings B 28 beyde B 29 heiff-
lein B 30 fuß B die bleyben F 31 fuß B 32 seind B darumb B
Euangelium ganz auff F

gelium auch auff und spricht: 'Stand auff, gehe hyn, deyn glaube hatt dich
 selig macht'. Das ist yhe die rechte stymme des Euangelii. Also haben wir
 Christum geystlich ym Euangelio und leyhlich ym hymel, das wir durch yhn
 eynen zugang haben zum vater, wie S. Paulus sagt Ro. v. Und doch akhet ^{Röm. 5, 2.}
 5 unsz widder zum Euangelio halten, weil wir hie leben, das wir nit anjehen,
 eygen treppen zu machen, und nach got tappen, wie die schul lerer unsz leren.
 Denn das Euangelium ist unser lucern ynn dißer finstern heyt und stett,
 spricht S. Petrus. ^{2. Petr. 1, 19.}

Diße deuttung ubir diß Euangeli sag ich nitt, das sie recht sey oder
 10 alleyne sey, szondern das drynnen gesagt ist, das ist recht und der klare tert
 des Euangelii, das da leret nur Christum erkennen. Weyl denn das diße
 figur auch gibt, ist sie anzunehmen und nit zuvorachten. Wie S. Paulus
 sagt i. Thessa. v. 'Die propheceyen solt yhr nit vorachten', szo doch, wo sie ^{1. Thess. 5, 20.}
 dem glauben ehlich sind, Ro. xij., das eben der figur und prophecey deuttung ^{Röm. 12, 7.}
 15 auch anderz wo eyn klaren grund habe. Das sey diß mat gnug von dem
 auszsaß, denn was Mojes davon schreybt Levit. xij., will mehr ruge, heyt ^{3. Moï. 13.}
 unnd geysts haben, denn ich habe.

1 glawb B 2 gemacht BDFI 4 alle zeyt DF 5 nicht B 9 bedewtung D
 uber B1 Euangelium BDI nicht B ader B 12 nicht B 13 „i.“ steht in 1 nicht B
 14 anynlich D gleych F jeindt B1 bedewtung D 15 genung B1 16 meher B rûw D



De abroganda missa privata Martini Lutheri sententia. 1521.

Seit dem Jahre 1519 zieht Luther die römische Messe mit ihren Mißbräuchen in das Bereich seiner Reform, während in seinen Schriften, welche den unmittelbar vorangehenden Jahren angehören, nur gelegentliche Äußerungen über das Altarsakrament begegnen. Unter den im Schwange gehenden Mißbräuchen geißelt er in „Ein Sermon von dem hochwürdigem Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften“ vor allem die in Lehre und Praxis zum bloßen *opus operatum* herabgewürdigte kirchliche Messe, wobei er zugleich einem allgemeinen Concil die Aufgabe zuweist, zu beschließen, daß den Laien wie ehemals der Kelch wieder gereicht werde, ohne freilich jetzt noch damit das Abendmahl unter beiderlei Gestalt als unbedingt nothwendig zu fordern; stellt er doch die Wichtigkeit des sakramentlichen Zeichens und der Niesung des Abendmahls derjenigen des Wortes im Sakrament durchaus hintan. Bestimmter und rückhaltsloser tritt der Reformator, nachdem er, wie er 1524 den Straßburgern gegenüber gesteht, sich mittlerweile in schweren inneren Kämpfen zu größerer Klarheit in der Auffassung des Abendmahls hindurchgerungen, in mehreren seiner Schriften aus dem Jahre 1520 den eingerissenen Entstellungen des Altarsakraments entgegen. Seine Angriffe gelten namentlich der kirchlichen Opferlehre mit ihrer falschen Voraussetzung, daß die Messe von dem Priester „für die Sünde, die Genugthuung, die Todten, oder sonst andere oder anderer Noth“ geopfert oder zugeeignet werden könne, ohne daß aber damit Luther den Begriff des Opfers an sich ablehnte; er giebt vielmehr demselben nur eine andere Deutung, so in „Ein Sermon von dem Neuen Testament u. s. w.“: „Nicht daß wir das Sakrament opfern, sondern daß wir durch unser Loben, Beten und Opfern ihn [Christus] reizen, Ursach geben, daß er sich selbst für uns im Himmel und uns mit ihm opfere.“

Mit der Verwerfung der römischen Opfertheorie, die Luther als den ärgsten Mißbrauch bezeichnet, wird auch den aus ihr resultirenden Lehren und Einrichtungen der Boden entzogen, so der Transsubstantiationslehre, welcher der Reformator in dem erwähnten Sermon von dem Sakrament des Leichnams Christi die Consubstantiationslehre einfach an die Seite stellt und deren Haltlosigkeit er in seiner

Schrift *de captivitate babylonica* zum ersten Male ausführlich darlegt, den Seelenmessen, für deren Verminderung er in dem Sermon von dem Neuen Testamente eintritt, den Privat- oder Winkelmessen, gegen deren Statthaftigkeit er in den *Operationes in psalmos* (*psalmus nonus*) Zweifel erhebt. Indessen läßt sich Luther trotz seiner Polemik gegen die Meßgräuel nicht zu eigenmächtigen und stürmischen Neuerungen im Gottesdienst hinreißen: wird auch sein Protest gegen die Vorenthaltung des Laientelchens immer energischer, so versieht er sich doch noch von einem allgemeinen Concil und den Bischöfen der Zurückgabe des stiftungsmäßigen Sacraments.

Eine Änderung in der Stellung des Reformators zu der Frage hinsichtlich der Abschaffung der Meßgräuel vollzieht sich erst nach dem Wormser Reichstag und während seines Aufenthaltes auf der Wartburg, nachdem ihm gewiß geworden war, daß er von der römischen Kirche keinerlei Mithilfe an dem begonnenen Werk zu erwarten habe und daß er selbst berufen sei, seine aufgestellten Grundsätze in das Leben der Kirche zu übersetzen. Luther gedachte die äußere Kirchenreform mit der Umgestaltung der Messe zu beginnen, und zwar beabsichtigte er unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Wittenberg, wie er am 1. August 1521 an Melanchthon schreibt, eine der Stiftung Christi entsprechende Abendmahlsfeier einzurichten; während er aber auf seinem Patmos verhindert war, die persönliche Initiative zum äußeren Bruch mit der römischen Gottesdiensteinrichtung zu geben, ließen es sich seine Freunde und Anhänger in Wittenberg, und unter ihnen namentlich ein Theil der Augustinermönche, nicht nehmen, auf eigene Hand mit der Durchführung der Meßreform zu beginnen.

Schon im Sommer 1521 bildete die Beseitigung der Messe das Thema vieler Predigten, welche in der Augustiner-Kirche gehalten wurden, insbesondere war es der aus Böhmen gebürtige und mit Luther fast gleichalterige Vater Gabriel Zwilling, der nicht müde ward, in seinen Kanzelreden immer wieder die Abschaffung der bisherigen Messe zu befürworten. Es entzieht sich unserer näheren Kenntniß, ob ein besonderer Auftrag dem bis dahin keineswegs hervorragenden Mönche den Zugang zum Predigtstuhl erschloß, und ob sich seine Thätigkeit auch auf die Stadtkirche erstreckte, in der ein Theil seiner Forderungen sich am Schnellsten verwirklichte: die Bezeichnung „der Prediger“ der Augustiner läßt in der That auf eine förmliche Verwaltung des Predigtamts in der Klosterkirche durch Zwilling schließen;¹⁾ mehr aber erfahren wir von seinen Predigten. Trotz seiner unscheinbaren Gestalt und seiner geringen Stimmittel sah Zwilling die Zahl seiner Zuhörer sich von Tag zu Tag vergrößern, und zwar nicht nur aus den Reihen des Bürgerstandes, sondern auch aus dem Kreise der Professoren und Studenten. Selbst Melanchthon besuchte regelmäßig seine Predigten, und viele, wie der Student Sebastian Helman aus Schlesien, feierten ihn wegen seiner Predigten als zweiten Luther, von Gott als Prophet an Stelle des Geächteten gedenket; vielfach glaubte man aber, Zwilling sei

¹⁾ Als „der Prediger“ der Augustiner erscheint er in dem Brief des Kanzlers Brüd an den Kurfürsten C. Ref. vol. I Sp. 460 und in der Beschwerdeschrift des Capitels der Allerheiligengirke zu Wittenberg an den Kurfürsten vom 4. November 1521. Vgl. Sachsen-Ernestinisches Gesamtarchiv zu Weimar Reg. O pag. 99 M M 1

von seinem fernem Ordensbruder brieflich zu öffentlichem Auftreten gegen den Meß-
unfug veranlaßt worden.

Große Überraschungen brachte der St. Michaelistag, der in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel: Zwilling und seine Anhänger begnügten sich nicht mehr damit, auf Grund der Schrift zu beweisen, daß die Begehung der bis dahin üblichen Messe für den handelnden Priester und die theilnehmende Gemeinde eine Sünde sei, sondern sie hörten auch an diesem Tage auf, die Messe in der gewohnten Weise zu lesen, um sich und andere nicht weiter einer schweren Sünde schuldig zu machen. In der Stadtkirche wurde an diesem Sonntage sogar allen Communicanten, unter denen sich Melanchthon und sein ganzer Schülertkreis befand, das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht.

Am 6. October predigte Zwilling wiederum über den Meßunfug; an diesem Tage, ebenfalls an einem Sonntage, bekämpfte er vor allem die traditionell kirchliche Ansicht, welche in dem Abendmahl ein Opfer sieht und welche eine Anbetung des Altarsakraments verlangt. Er führte dabei aus, daß Leib und Blut Christi bloße Wahrzeichen, von Gott den Christen als Unterpfand ihrer Erlösung und zur Stärkung ihres Glaubens gegeben, und daß eine Opferung und Adoration des Sakraments sowohl dem Stifter selbst, als auch seinen Aposteln und deren Nachfolgern, so den Corinthiern, völlig fremd gewesen seien; überdies habe schon im Alten Testament das Verbot bestanden, Wahrzeichen wie die Arche oder den Regenbogen, die nur die Hilfe und den Beistand Gottes verbürgen sollten, anzubeten. Zugleich mit diesen Darlegungen richtete der Prediger, der betheuerte, zeitlebens keine der die göttliche Majestät wie nichts anderes verlegenden Messen mehr lesen zu wollen, an die Anwesenden die Ermahnung, in Zukunft keinem Meßgottesdienste als bloße Zuhörer beizuwohnen. Daß Zwilling mit diesen seinen Ausführungen in vieler Herzen zündete, zeigt die briefliche Mittheilung des Sebastian Helman, wonach er und andere keine Messe mehr hörten, dagegen aber das heilige Mahl nur noch unter beiderlei Gestalt nähmen.

Die Vorgänge in dem Kloster der Augustiner waren geeignet, in und außerhalb der Stadt Wittenberg das größte Aufsehen zu erregen. Schon zwei Tage nach der erwähnten Predigt richtete der Propst der Schloßkirche zusammen mit dem Archidiaconus und dem Custos derselben, Carlstadt und Johann Dölkt von Jektkirchen, und Melanchthon eine Interpellation an die Neuerer im Augustiner-Convent, um dieselben womöglich zur Wiederaufnahme der zeitweise eingestellten Meßgottesdienste zu bewegen. Am 8. October¹ war bereits auch dem damals in Lochau residirenden Kurfürsten die Nachricht zugegangen, daß die Augustiner „in etlichen Tagen nicht Meß gehalten“. Unter dem Ausdruck seines Befremdens, daß ihm bisher weder von der Universität, noch von dem Stiftscapitel über die Vorkommnisse Bericht erstattet worden, beauftragte Friedrich der Weise unverzüglich seinen Kanzler, Gregor Brück, ein Gutachten der Professoren und Canoniker einzufordern.

Der „Instruction“ seines Herrn gemäß, berief der Beauftragte alsbald die Universitätslehrer und die Mitglieder des Allerheiligen-Stifts zu einer Sitzung. Wie man aus dem Schreiben, welches Brück am 11. October an Friedrich richtete,

¹) Nicht am 10. October, wie C. Rel. vol. I Ep. 459 und Kolbe, Augustiner-Congregation S. 372 angeben.

erfieht, wurden hier die Vorfälle der letzten Wochen nur im Allgemeinen besprochen, weil die beiden Körperschaften, Hochschule und Capitel, wohl mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit, noch keine amtliche Untersuchung im Augustiner-Kloster angestellt hatten. Einstweilen konnte nur auf Grund der Angaben der Augen- und Ohrenzeugen constatirt werden, daß Zwilling einmal gegen die Anbetung des Altarsakraments, das lediglich als Gedächtnismahl gestiftet sei, gepredigt und die Anbetung desselben als Abgötterei gebrandmarkt habe, und daß er ferner, und mit ihm fast alle seine Ordensgenossen, die Abschaffung der Messe ohne communicirende Gemeinde, die außerdem wie der Priester ein Recht auf den Empfang des Kelches habe, und die Befreiung der Mönche von der Verpflichtung, tagtäglich die Messe zu celebriren, fordere. Im Zusammenhang mit diesen Erklärungen und Forderungen Zwillings und seiner Anhänger wurde auch ihrer Vorschläge für entsprechende Umgestaltung des bisherigen Messgottesdienstes Erwähnung gethan. Hier- nach sollten in Zukunft nicht mehr alle Mönche, welche Priester, Messe lesen, sondern nur einer, zwei oder drei von ihnen mit der Handlung des Altarsakraments beauftragt werden, dagegen „die anderen [Mönche] von den [denen] das Sakrament sub utraque specie mit empfangen“.¹ Weiter wollten sie die Privatmesse durch eine Feier des Abendmahls ersetzt wissen, bei der zu dem die Elemente consecrircnden und benedicircnden Priester sich stets eine aus seiner Hand Brot und Wein entgegennehmende Gemeinde hinzugesellen sollte.

Der Beschluß, zu dem Universität und Collegiatstift in dieser Sitzung kamen, war ein ziemlich unbestimmter. Die Meisten der Versammelten erklärten sich gegen „der Mönche Vornehmen“, obwohl sie eigentlich nur die eine Behauptung der Augustiner, daß das Altarsakrament nicht angebetet werden dürfe, als unbiblisch verwarfen. Von Wichtigkeit aber war es, daß ein Ausschuß gewählt wurde, der am 12. October mit Zwilling ein Verhör über den Inhalt seiner beanstandeten Predigten anstellen und über die Ursachen der Vorgänge im Kloster Erkundigungen einzuziehen sollte. In Sonderheit wurde dieser Abordnung aufgetragen, wenn irgend möglich die Mönche von den beabsichtigten Neuerungen zurückzuhalten und sie einstweilen auf die Entscheidung ihres Generalvikars oder auf eine weitere und eingehende Erörterung der strittigen Punkte im Schooß der Universität zu vertrösten.² Dem Ausschuß gehörten als Mitglieder an Tilemann Pletener, der für den damaligen Rektor der Universität, seinen Landesherrn, Graf Wolfgang von Stolberg und Bernigerode, die Geschäfte der obersten Leitung der Hochschule als Vizektor versah, Jonas Carlstadt, Dölyt, Amsdorf, Hieronymus³ [Schurff], Christian [Beyer] und Melancthon, alleamt Männer, welche der von Luther begonnenen Reformation freundlich gegenüberstanden. So sehr besorgt die erste nach Lochau gelangte Kunde von den Wittenberger Vorgängen den Kurfürsten gemacht hatte, so wenig

¹) Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 460) interpolirt hinter „anderen“ die Zahl „XII“ und richtet damit große Verwirrung an, so bei Jäger, Carlstadt S. 219. 226, Kolbe, Augustinercongregation S. 370, Köstlin I² S. 565 u. a. ²) An eben demselben Tag, an welchem Brück dem

Kurfürsten schrieb, disziplinte Heinrich von Zütphen über „Conclusionen“, welche zum Theil den herrschenden Mißbrauch der Messen berührten. Vgl. Kiederer, Nachrichten u. j. w. 4. Bd. S. 194 ff. Karl Kraft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert S. 50 f. 3ten, Heinrich von Zütphen S. 17 ff. ³) Statt Ihero[nymus] liest Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 460) fälschlich Tilemannus.

Bedeutung schrieb ihnen der Kanzler Brück bei, nachdem er die Mittheilungen der Universität und des Stiftscapitels entgegengenommen hatte. Zwar will er mit dem Rath der Stadt Wittenberg bestrebt sein, den Zwischenfall beizulegen, aber er glaubt, die Mönche werde die Sorge für „Küchen und Keller“ schon von selbst zwingen, die Messen in der früheren Weise wieder aufzunehmen.

Schon am 12. Oktober bestätigt der Kurfürst den Empfang des „unterricht“ seines Kanzlers, dem er wiederholt einschärft, er solle „nachmals bleiß haben, damit nichts unhymlichß, darauß besuerung erfolgen mocht, furgenomen werde“. Jedoch konnte Brück nur noch wenige Tage nach dem Eintreffen des kurfürstlichen Schreibens im Sinne seines Auftraggebers thätig sein; denn in eben demselben Briefe erhielt er die Weisung, am 17. Oktober von Wittenberg nach Lochau zu kommen. An seiner Stelle wurde der kurfürstliche Rath Christian Beyer mit der Vermittlung zwischen Friedrich den Weisen und der Universität sammt dem Stiftscapitel, bezw. dem von beiden niedergelegten Ausschuß beauftragt.

Eine Persönlichkeit wie Zwilling, der den Ordensvorschriften mit ihrer Forderung der täglichen Messe Trost geboten, ließ sich auch durch die angeordnete Untersuchung und etwaige Beschwichigungsversuche der abgesandten Ausschußmitglieder nicht einschüchtern. Schon am folgenden Sonntag, den 13. Oktober, finden wir ihn wieder auf der Kanzel, und zwar am Vor- und Nachmittage. Albert Durer, der sich unter seinen Zuhörern befand, berichtet an Veatus Rhennans, daß die Vormittagspredigt volle zwei Stunden und die Nachmittagspredigt eine Stunde ausgefüllt und daß der Prediger an diesem Tage mit seiner Polemik gegen den Mißbrauch der Messen alle die zahlreichen Anwesenden in höchstes Erstaunen gesetzt habe. Mit lebhafter Genugthuung mußte es Pater Gabriel und seine Gesinnungsgeossen an diesem Tage erfüllen, daß sie wenigstens einen ihrer Wünsche verwirklicht sahen. Da nämlich nur noch wenige Augustiner sich bereit finden ließen, wie bisher die Messe zu lesen, die Majorität derselben aber nunmehr wirklich mit der Reform des Gottesdienstes und der Spendung des heiligen Mahles unter beiderlei Gestalt Ernst zu machen schienen, so sah sich ihr Vorgesetzter, der Prior Helt, der namentlich die von seinen Ordensbrüdern geforderte Darreichung des Kelches an alle Kommunikanten beauftragte, veranlaßt, einstweilen jegliche Abendmahlshandlung, und somit auch die Feier der Privatmessen, in der Klosterkirche zu unterjagen.

Ghe der von der Universität und dem Stiftscapitel abgeordnete Ausschuß über das Resultat seiner Erkundigungen und Bemühungen endgiltig an den Kurfürsten Bericht erstatten konnte, verging noch eine volle Woche, eine Woche freilich reich an ereignißvollen Tagen, besonders für die Hochschule. Am 14. Oktober war die feierliche Doktorpromotion des Vicerectors Pletener und des Propstes Jonas angelegt, und an eben demselben Tage erwarb Franz Günther den theologischen Licentiatengrad. Wichtiger noch, weil die Fragen beleuchtend, welche in diesen Tagen alle Gemüther in Wittenberg bewegten, wurde die Disputation, welche am Morgen des 17. Oktobers gehalten wurde, und bei welcher der Augustiner Gottschalk Grop, Mitglied des Erfurter Klosters, und der Benediktiner Gottschalk Gruse, Conventuale des Klosters zu St. Agidien in Braunschweig, um die Würde eines baccalaureus biblicus zu erlangen, respondirten. Carlstadt, der dermalige Dekan der theologischen Fakultät, welcher zugleich auch als Präses bei der Disputation thätig war, stellte bei dieser Veranlassung die Schlußsätze auf, die sich in ihrer über-

wiegenden Mehrzahl über das Wesen und die Bedeutung des Abendmahls verbreiteten. In der erhaltenen Ausgabe dieser Thesen eröffnet den Reigen derselben „Solis canonicis literis absque contradictione cedimus et accedimus.“, worauf der Reihe nach folgen 18 Sätze „De promissione et praecepto conclusio.“, 18 Thesen „De pane Christi.“, 16 Thesen „De adoratione panis.“ und 80 Thesen „De celebratione missarum.“.¹ Was Carlstadt schon am 19. Juni 1521 gelegentlich der Baccalaureats-Disputation des Christoph Hoffmann aus Ansbach als Haupterforderniß der Meßreform bezeichnet hatte, erscheint auch in diesen Thesen als der Mittelpunkt seines Programms, die Zurückgabe des Kelches an alle Abendmahls Gäste. Da er die Spendung unter einer Gestalt für eine Sünde hält, giebt er den Communicanten den Rath, lieber auf den Sakramentsgenuß zu verzichten, als die bloße Hostie zu nehmen. In der Frage nach der Berechtigung der Adoration des Altarsakraments und der Statthaftigkeit der Winkelmeßen athmen dagegen die Schlußsätze Carlstadts den Geist großer Mäßigung. Er tritt für die Anbetung der Hostie ein, vorausgesetzt, daß mit der Adoration des Sakraments jedesmal eine Theilung desselben an die den Priester umgebende Gemeinde verbunden werde. Auch die Privatmeßen finden seine Billigung, weil Christus dieselben nicht verboten habe und die Zahl der Communicanten das Wesen des Abendmahls in keiner Weise bedinge. Waren diese Behauptungen des Thesenstellers schon geeignet, bei dem Disputationsakt eine erregte Debatte hervorzurufen, so veranlaßten besonders die Erörterungen über Beibehaltung oder Abschaffung der Messe hitzige Kämpfe. Carlstadt erhob Widerspruch gegen die geplante Abschaffung; freilich meinte er es mit seinen Einwürfen, dürfen wir einem Augenzeugen Glauben schenken, keineswegs ernst; sein Widerspruch entsprang der Absicht, die Meinungen der einzelnen Anwesenden über die Messe kennen zu lernen und auf eine allseitige Abwägung der Gründe, welche für oder gegen dieselbe sprachen, hinzuarbeiten. Ihren Höhepunkt erreichte die Disputation, als Carlstadt behauptete, die Verwerflichkeit der Meßen und die Nothwendigkeit ihrer Beseitigung könne von niemanden und durch nichts, auch nicht durch Stellen aus der heiligen Schrift, erwiesen werden, und anforderte, vorerst noch mehr gegen den Mißbrauch der Meßen zu predigen, nöthigenfalls aber die Meßen nur im Einverständniß mit der Wittenberger Gemeinde, die man zu diesem Ende zu einer Versammlung vereinigen müsse, abzuschaffen; sonst laufe man Gefahr, durch Verletzung der Pflicht der Liebe dem Volk einen Anstoß zu geben. Von den verschiedenen Opponenten, welche an der Disputation theilnahmen, griffen besonders die Augustinermönche und Melanchthon Carlstadts Aufstellungen an. Während die ersteren geltend machten, man habe vor allem auf die Gefahr des Glaubens Rücksicht zu nehmen, der ohnehin schon durch die Messe ausgerottet sei, führte Melanchthon gegen Carlstadt ins Feld, man habe ebenso das Recht, die Meßen abzuschaffen, wie einst Paulus das Recht in Anspruch genommen, der Beschneidung ein Ende zu machen, und namentlich könne diese Berechtigung den Augustinern in ihrer eigenen Kirche nicht streitig gemacht werden, die mit ihrer Weigerung, nach der bisherigen Weise Messe zu halten, sogar ein gutes Bei-

¹) Vgl. „Lutheri. Melanch. Carolostadii &c. propositiones“ etc. (den vollständigen Titel siehe in unserer Ausg. Bd. I S. 629 unter C) Bl. A V^b — B iij [verdruckt B Vij]^b. Niederer, Nachrichten u. s. w. 4. Bd. S. 182 ff. Wrede, Die Einführung der Reformation im Lüneburgischen durch Herzog Ernst den Befenner S. 37.

spiel gegeben hätten. Den Einwohnern Carlstädts, man dürfe die Meßreform nicht überstürzen, entkräftete Melanchthon durch die Behauptung, man habe schon lange genug erfolglos gegen die Meßgräuel gepredigt. Auf die von seinem Gegner gegebene Erklärung, daß er sich der Hilfe der Obrigkeit bedienen wolle, um das Markten aus den Kirchen zu verbannen, entgegnete Melanchthon, es gebe kein besseres Mittel, dieses Unwesen zu beseitigen, als mit der Reform thatsächlich einen Anfang zu machen.

Wenn auch nicht gerade in die dritte Oktoberwoche, so dürfen wir doch in die Monate des Herbstes und Vorwinters 1521 mehrere uns erhaltene Thesenreihen setzen, welche sich über die Messe und den Mißbrauch derselben verbreiten. Spätestens im September des genannten Jahres fand eine hierher gehörige „Disputatio Circularis de Missa.“ des Nikolaus von Amstdorf statt,¹ im Oktober stellte Melanchthon 65 Thesen auf, die „Propositiones de Missa.“ betitelt sind,² und gegen den Meßunfug machte auch ein ungenannter Wittenberger Gelehrter Front, der in 13 Schlußsätzen „De scandalo et missa.“ handelte.³

Bei der in Wittenberg herrschenden Aufregung kann es kaum Wunder nehmen, daß die Wogen derselben auch an den Hörsälen der Universität anschlugen: so äußerte sich Melanchthon, der am 9. Oktober in einem Briefe an Sief die Privatmessen ein „merum ludibrium, mera scena“⁴ nennt, in einer seiner Vorlesungen: „credo nos instituere velle, ut sub utraque specie communicaturi simus“.

Der in das Augustinerkloster entsendete Ausschuß versuchte bei seinen Verhandlungen mit den Mönchen sehr sorgfältig; er nahm nicht nur ihre mündlichen Erklärungen entgegen, sondern verlangte von ihnen auch schriftliche Mittheilungen über ihr „Vorhaben, Bewegniß und Grund“, für deren Einreichung den Neuerern ein zweitägiger Termin gestellt wurde.⁵ Am 20. Oktober übermittelten die Ausschußmitglieder die „Zettel“ der Augustinereremiten an Friedrich den Weisen und fügten denselben zugleich ein Schreiben⁶ bei, in welchem sie auch ihrerseits über das Verfahren der Mönche berichteten. Drei Punkte aus der Lehre und dem Leben der Kirche werden in diesem Schriftstück aufgeführt, welche die Augustiner zum Aufgeben der seither üblichen Messe bewogen, erstlich die Messe, die nach der Annahme der Kirche als ein gutes Werk zur Versöhnung Gottes dargebracht und für unsere

¹) Vgl. Anshuldige Nachrichten 1706 S. 146 f. Niederer, Nachrichten n. f. w. 4. Bd. S. 76.

²) Vgl. C. Ref. vol. I Sp. 477 ff.

³) Vgl. Niederer, Nachrichten n. f. w.

a. a. O. S. 200 f. ⁴) Der Brief ist von Bretschneider irrthümlich dem Bugenhagen und dem Jahre 1527 zugewiesen. Die Lesart „merum ludibrium, mera scena“ beruht gewiß auf einem Versehen.

⁵) Diese Nachricht entnehmen wir der „Instruction“ C. Ref. vol. I Sp. 471 ff. Wahrscheinlich erstattete Brück bei seiner Ankunft in Vochan dem Kurfürsten über das vorläufige Ergebniß der Vespredungen des Ausschusses mit Zwilling und seinen Anhängern mündlich Bericht; wenigstens ist uns keine schriftliche Mittheilung Brücks oder des Ausschusses erhalten, die in dieser Hinsicht Auskunft giebt.

⁶) Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 465 ff.) bietet den Text desselben dar nach dem Druck „Ernstlich Handlung der Univer || sität zu Wittenberg, an den durchleucht || tigsten, Hochgebornen Churfürsten || vn herren Herr Friderich || von Sachsen. || Die Meß betreffend.“ 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Bl. a1j^a—b^a. Zudem ist im S.-Ernestinischen Gesamtarchiv zu Weimar Reg. O pag. 99 MM 1 nicht nur der Originalbrief, sondern auch eine, freilich fehlerhafte, Abschrift erhalten. Die Abweichungen des Drucks von dem Original sind theilweise sehr erheblich.

Sünden gegeben werden könne, und dieses auch mit Erfolg von Priestern, die in Todssünden sind, zweitens die Privat- oder Winkelmessen, welche die Kirche eingeführt habe, während das Abendmahl als Communion von Christus eingesetzt und von den Aposteln gebraucht worden sei, drittens die mißbräuchliche Spendung des heiligen Mahles unter einer Gestalt, die mit des Herrn Gebot und Stiftung nicht in Einklang gebracht werden könne. Die von den Mönchen für ihre Handlungsweise geltend gemachten Gründe unterwirft der Ausschuß einer eingehenden Besprechung und Würdigung, um sie schließlich alle als biblisch berechtigt zu billigen; nur bedingungsweise werden dagegen die Einwendungen der Augustiner gegen die Privatmessen anerkannt. Zugestanden wird, daß die Privatmessen Anstoß zu Argerniß geben, aber es wird bestritten, daß es Sünde sei, solche Messen zu lesen oder andere lesen zu lassen, „so man sonst der messe nicht mißbraucht“, und gerathen, die Abhaltung von Winkelmessen mit Rücksicht auf die schwachen Brüder noch einige Zeit zu gestatten. Wir werden kaum irre gehen, wenn wir die Ansagen des Ausschußgutachtens über die Winkelmessen in der Hauptsache auf die Rechnung Carlstadts setzen, zumal wir hier zum Theil ganz derselben Motivirung begegnen, wie in den wenige Tage zuvor aufgestellten Thesen. Hatte die von Brück berufene Versammlung der Mitglieder der Universität und des Allerheiligenstifts dem Kurfürsten auch von Angriffen, welche Zwilling gegen die Anbetung des Altarsakraments unternommen, zu berichten, so setzte das im Kloster vorgenommene Verhör jetzt den Ausschuß in Stand, jene Angaben richtig zu stellen: „Auch . . . ist Bruder Gabriel Augustiner uff das gerucht . . . Als solt er gepredigt haben, das das sacrament solt nit angebetet ader geeret werden, vonn vorstendigen vleyßig verhort und sagt, das ime solch mit unwarheit aufgelegt wirdt und sein wort anderst, dan so gelantet, außgelegt, und heldet des articels nicht anderst, dan das Christus, unter dem sacrament gegenwertig, anzubeten und zu eren sei.“ Wichtiger noch als das Gutachten über die Vorfälle im Augustinerconvent wurde für die weitere Entwicklung der in Fluß gebrachten Fragen die Bitte, welche der Ausschuß in seinem Schreiben dem Kurfürsten vortrug. Unter lautem Appell an das Gewissen Friedrichs und unter Hinweis auf die seiner dereinst harrende große Verantwortung wird er ersucht, dem herrschenden Meßgräuel ein Ende zu machen: „Derhalben bitten wir in aller underthenigkeit, E. k. gn. wolle als ein Christlicher fürst zu der sache mit ernst thun und solchen mißbrauch der messen in e. k. gn. landen und fürstenthumen bald und fleunig abethun.“

Alle Mitglieder der Commission vereinigten sich zu diesem Schreiben an den Kurfürsten, nur Dölgt konnte sich nicht in allen Stücken seinen Genossen anschließen. Zwar erscheint sein Name neben den Unterschriften der übrigen Ausschußmitglieder, aber mit dem Schreiben der Commission richtete er ein Separatvotum an den Fürsten, in welchem er für Beibehaltung der überkommenen Messe eintritt, ohne freilich damit zugleich sich zu dem kirchlichen Opferbegriff zu bekennen und die Genießung des Abendmahls unter einer Gestalt als die allein berechtigte Form zu verteidigen.

Noch ehe eine Verbeiseheidung Friedrichs auf das Gutachten und die Bitte der Commission eintraf, war man im Augustinerkloster auf dem Weg der kirchlichen Reform wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gegangen: die Messen, die bisher nur vorläufig eingestellt waren, wurden am 23. Oktober völlig abgeschafft.

Die eigenthümliche Handlungsweise, die der Kurfürst seit Luthers ersten Auftreten beobachtet und die bisher sich ebenso sehr von einer bedingungslosen Begünstigung, als auch von einer Unterdrückung der neuen Lehre ferngehalten, ließ kaum hoffen, daß er dem Ansinnen des Ausschusses sofort Folge geben und den weltlichen Arm bemühen werde, um auf kirchlichem Gebiet Neuerungen von unabsehbarer Tragweite vorzunehmen. Am 25. Oktober eröffnete er dem Ausschuss seine Meinung durch die Vermittlung Beyers, der seinerseits am folgenden Tage den Commissionsmitgliedern die Entscheidung des Landesherrn kundgab. So sehr Friedrich sich auch seines Rufes als eines christlichen Fürsten bewußt ist, so glaubt er doch aus principiellen und praktischen Gründen das Ansuchen des Ausschusses abschlägig bescheiden zu müssen: denn einmal sei die Abschaffung der Messen eine zu wichtige Sache und zu sehr Angelegenheit der gesammten Christenheit, als daß hier eine Uebereilung angebracht und ein großer Erfolg von dem Beginnen einzelner weniger Wittenberger zu erwarten wäre. Ueberdies werde sich die ihm von dem Ausschuss vorgetragene Meinung, wenn sie sie auf das Evangelium gründe, von selbst Bahn brechen, so daß dann die beabsichtigte Änderung ohne Schwierigkeit werde vorgenommen werden können. Weiterhin sei wohl zu bedenken, daß die Existenz der Kirchen und Klöster durch die Abschaffung der Messen ernstlich in Frage gestellt werde, da sie ihre Einkünfte größtentheils von gestifteten Messen bezögen. Am Schlusse seines Schreibens ersucht der Kurfürst als ein Laie, „der der Schrift nicht bericht“, den Ausschuss sammt den Lehrern der Universität und Mitgliedern des Allerheiligenstifts, Neuerungen zu verhüten, die die Ursache von Zwiespalt, Aufruhr und Beschwerung werden könnten, und Mittel und Wege zu ersinnen, dazu angethan, in der vorliegenden Frage der Kirche zum Besten zu gereichen.

Ebenso peinlich, als das erwähnte Schreiben des Ausschusses, mußte den Kurfürsten der Brief des Priors der Wittenberger Augustiner berühren, der, nachdem er schon vorher dem Generalvikar Vink durch einen Eilboten Meldung über die Vorkommnisse der letzten Wochen hatte zukommen lassen, am 30. Oktober mit seinen Klagen über die Vorfälle im Kloster auch bei ihm vorstellig wurde. Freilich rief Helt nicht wie der Ausschuss die Hilfe des Landesherrn direkt an, so daß Friedrich sich in seiner Antwort vom 3. November nur darauf zu beschränken brauchte, den Prior auf die Aufträge, welche Universität und Capitel von ihm, ihrem Fürsten, empfangen, zu verweisen. Offenbar erwartete Friedrich von den Berathungen der Wittenberger Körperschaften das Beste, indeß verschaffte ihm schon die nächste Zukunft die Gewißheit, daß von dieser Seite eine Lösung der schwebenden Fragen nicht zu erhoffen sei. Es verging einige Zeit, ehe der Ausschuss sich mit dem Plenum der Universität und des Stiftscapitels in Verbindung setzte, und, als schließlich gemeinsame Sitzungen zu Stande kamen, zeigte sich, daß eine Einigung der Meinungen nicht zu erzielen war: schroff standen sich gegenüber die Mehrzahl der Canoniker an der Schlosskirche, mit dem Dechant und Scholiast an der Spitze, welche eine Reform des Messgottesdienstes ablehnten, und eine Reihe der Universitätsprofessoren, worunter auch die Minorität der Mitglieder des Allerheiligenstifts, welche im Wesentlichen den Standpunkt des Ausschusses vertraten, während ein nicht unerheblicher Theil von den Lehrern der Hochschule jegliche Meinungsäußerung von vornherein ablehnte.

Während die Verhandlungen zwischen Wittenberg und Lochau sich noch mühselig fortzschleppten, geschah ein wichtiger Schritt zur Erledigung der Alles bewegenden Meßfrage von einer Seite, deren Autorität höher stand als die der gesamten Universität und des ganzen Stiftscapitels. Luther war von den Vorgängen in Wittenberg nicht ununterrichtet geblieben, sondern hatte über die vorgefallenen Ereignisse sowohl mündliche als schriftliche Mittheilungen erhalten. Wir sind außer Stande, seine Gewährsmänner namhaft zu machen, weil wir aus dem langen Zeitraum vom 17. September bis 1. November nur einen einzigen datirten Brief des Reformators besitzen; mit ziemlicher Sicherheit werden wir aber schriftliche Mittheilungen aus der Feder Spalatins voraussetzen dürfen, während Melanchthon nicht zu den Berichterstattern gehört zu haben scheint, da Luther in einem Briefe sich über dessen Schweigen beklagt. Am 1. November beschäftigten Luthers Sinnen und Denken die Wittenberger Ereignisse. An diesem Tage berichtet er Spalatin von einem Priester auf der Wartburg und dessen täglichen Messen, und im Zusammenhang damit giebt er dem Wunsche Ausdruck, daß die Privatmessen, wenn sie nicht sofort ganz abgeschafft werden könnten, doch in Bezug auf ihre Zahl gemindert werden möchten. Am Allerheiligenfest schreibt Luther aber auch die Vorrede zu seiner Schrift „de abroganda missa privata Martini Lutheri sententia“, die für die weitere Gestaltung der Verhältnisse in Wittenberg wichtige Impulse geben sollte.

Daß diese Vorrede nicht etwa den Beschluß der gesamten Arbeit über die Abschaffung der Privatmesse machte, erhellt einerseits daraus, daß Luther in einem Brief an Gerbel vom 1. November, wo er seine Wartburgschriften aufzählt, mit keinem Worte seines Buches gegen die Privatmesse gedenkt, anderseits daraus, daß er das Manuscript dieser seiner Arbeit am Tage Allerheiligen trotz der sich darbietenden günstigen Gelegenheit noch nicht an Spalatin schickt.

Der Reformator widmet seine Schrift „Fratribus suis Augustiniis. coenobii Wittenbergensis“ und giebt in der Vorrede seiner Freude darüber unverhohlen Ausdruck, daß seine Ordensgenossen den Anfang gemacht mit der Beseitigung der Meßgräuel. So sehr er sich aber über ihr Vorgehen freut, weil er daran erkennt, daß Christi Wort in ihnen seine Wirkung hat, so mischt sich doch in seine Freude die Besorgniß, ob auch alle seine Ordensbrüder stark genug sein werden, die ihrer harrenden Schmähungen und Verfolgungen zu ertragen. Zur Stärkung und zum Trost derjenigen unter seinen Brüdern, welche vielleicht noch nicht die Kraft besäßen, um die Angriffe der äußeren Feinde und des eigenen Herzens zu bestehen, will Luther darum sein Büchlein ausgehen lassen. Aber nicht den Augustinern allein soll es gelten, sondern „cynem iglichen, wer do will“; glaubt doch der Reformator, daß seine früheren Schriften über die Messe noch nicht von allen Seiten genügende Beachtung gefunden. Am Martinstage war Luthers Arbeit zum Abschluß gediehen, so daß sie an eben diesem Tage mit einem Begleitschreiben an Spalatin abgeendet werden konnte, in welchem der Schreiber lakonisch bemerkt: „Abrogationem missarum confirmo hoc. quem mitto. libro.“ Er ließ sie ihm unter der stillschweigenden Voraussetzung zugehen, daß dieselbe baldmöglichst dem Wittenberger Freundeskreis zur Kenntnißnahme und zur Drucklegung zugestellt würde. Wie überrascht wurde aber Luther, als er bei seinem kurzen, heimlichen Aufenthalt in Wittenberg etwa am 4. Dezember nach dem Verbleib seiner Schriften von den Gelübden, von Abschaffung der Messen und wider Cardinal Albrecht sich erkundigte

und erfuhr, daß keine derselben in die Hände der Freunde gelangt war! Sein Scharfblick errieth sofort den wahren Grund dieser für ihn höchst unangenehmen Thatsache: erwägt er auch die Möglichkeit, daß seine Schriften unterwegs aufgefangen oder von dem Boten verloren worden sein könnten, so glaubt er doch vor Allem annehmen zu müssen, daß der übertrieben ängstliche Spalatin sie bei sich zurückbehalten habe. In diesem Sinne richtete Luth^{er} noch von Wittenberg aus einen Brief an seinen Freund am kurfürstlichen Hoflager, in welchem er ihm wegen seiner Handlungsweise ernste Vorwürfe macht und ihm zugleich seine weiteren Wünsche und Absichten kundgibt: er wünscht unter allen Umständen den Druck seiner Schriften, wenn nicht in Wittenberg, so außerhalb des Kurfürstenthums, und droht für den Fall, daß seine Sendung an Spalatin verloren gegangen sei, oder aber von diesem nicht verabsolgt werde, noch weit heftigere Schriften verfassen zu wollen. Daß Luth^{er}s Drohungen thatsächlich ihren Eindruck nicht verfehlt und Spalatin veranlaßt haben, die Manuscripte alsbald nach Wittenberg zu senden, beweist die Thatsache, daß unsere Schrift schon mehrere Wochen später die Druckerei verließ.

Neben seinem lateinisch geschriebenen Traktat über die Abschaffung der Privatmesse veranstaltete Luth^{er} auch eine deutsche Bearbeitung dieses Werkes unter dem Titel „Vom Mißbrauch der Messen“. Da die Vorrede dieses „büchle“ als Datum den Tag Katharina, 25. November, trägt, so dürfte seine Entstehung erst in die Zeit nach der Absendung des lateinischen Textes zu setzen sein. Während es in manchen Fällen zweifelhaft sein kann, ob die lateinische und deutsche Ausgabe eines Werkes Luth^{er} zum Verfasser haben, vielfach aber zweifellos feststeht, daß Luth^{er} sich eines Freundes oder Schülers als Übersetzer bedient hat, werden wir hier gezwungen, auch die deutsche Bearbeitung auf Luth^{er} zurückzuführen. Ist doch die Vorrede zu „Vom Mißbrauch der Messen“ zu einer Zeit geschrieben, wo man dank des Vorgehens Spalatins in Wittenberg die lateinische Ausgabe noch nicht zu Gesicht bekommen hatte!

Das Impressum des Originaldrucks von „de abroganda missa privata“ etc. zeigt, daß derselbe im Januar 1522 die Wertstätte des Melchior Lotther verließ. Am 8. Januar stand das Erscheinen der Arbeit des Reformators unmittelbar bevor. Denn auf sie werden wir doch nach dem Zusammenhang in erster Linie die briefliche Mittheilung, die Kaspar Güttel gelegentlich seines vorübergehenden Aufenthaltes in Wittenberg dem Nürnberger Bürger, Georg Philippi, zugehen ließ, zu beziehen haben, daß „gar kurz hwey edle Buchleyn von Doctor Martino“ ausgehen werden, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, ob Güttel die lateinische oder deutsche Ausgabe, oder beide im Auge hatte. Von dem Güttelschen Originaldruck berichtet am 27. März 1522 Albert Burer an Beatus Rhenanus; er sieht indessen von der Übersendung eines Exemplars dieser Ausgabe ab, weil er Lotther nicht belästigen will und ohnehin von einem in Basel veranstalteten Nachdruck gehört hat. Über die Baseler Ausgabe erfahren wir Näheres aus einem am „VI. ante Laetare“ 1522 geschriebenen Briefe des Pellitan an Johannes Schwebel: „nunc . . . nobiscum imprimitur . . . idem de abroganda missa“. Daß sie erst im April fertiggestellt wurde, erhellt aus der Notiz, welche der Drucker, Valentin Curio, an den Schluß der Ausgabe setzte.

Luther verfehte mit seinen beiden Schriften über die Messe dem Papstthum einen gewaltigen Stoß. Dieses erkannten auch seine Feinde, und mehrere derselben machten ihrem Unwillen und Zorn über den Reformator öffentlich Luft. Der Bischof von Straßburg ersucht am 15. März 1523 den dortigen Rath, eine Untersuchung anzustellen, ob thatsächlich, wie zu des Bischofs Ehren gekommen, Wolfgang Köpfel einen Nachdruck von Luthers „Vom Mißbrauch der Messen“ veranfaßt habe, und, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, die Einstellung des Drucks und die Vernichtung der abgezogenen Exemplare zu bewirken. Einige Monate später äußert der Londoner Priester, Gutbertus Tonsallus, in einem Briefe an Erasmus, daß nach der Abschaffung der Messen für Luther nur noch das eine übrig bleibe, auch Christus abzuweisen. Emser's Wuth über das Vorgehen des Reformators gegen die Messe hatten zwei seit dem Erscheinen unserer Schriften verflossene Jahre nicht dämpfen können. In seiner Streitschrift gegen die Formula missae Luther's —

„Missae christi¹ || tianorum Contra Lutera || nā missandi formulā || Assertio ||
Anno MD || xxiiii ||“ Mit Titelaufassung, Titelrückseite bedruckt, 24
Blätter in Quart. Druck von Martin Landsberg in Leipzig. —

welche das Datum „pridie Kalendas Martias Anno a Christo nato. M. D. XXiiii.“ trägt, spielt er an zwei Stellen auf sie an. Bl. A 4^a: „qui [Luther] cum missam prius tanto studio abrogavit, ut ne nomen quidem illi permiserit.“ Bl. B ij^a: „At dicet [Luther] forte, ut in libro suo de abroganda missa tragice obmurmurat. Iactant (inquit) Papistae patres, patres, decreta, decreta, ecclesia, ecclesia. Et nos multo fortius iactabimus euangelion, euangelion, Christus Christus“ etc. Bemerkenswerth ist die Polemik des Jodocus Clichtoveus, der mit Luther in seinem „Antilutherus“ ins Gericht geht:

„ANTILUTHERVS || IVDOCI CLICHTOVEI NEO- || PORTVENSIS,
DOCTORIS THEOLOGI, TRES LI- || BROS COMPLECTENS. || ||
¶ Secundus, contra abrogationem missae, quam inducere molitur ||
Lutherus: demonstrat distinctos officiorum gradus ac ordines || esse
in ecclesia, non omnes itidem Christianos esse sacerdotes, & || sanctissimum
eucharistiae sacramentum quod in missa consecra- || tur: esse verum
sacrificium. || . . . || PARISIIS. || Ex officina Simonis Colinaei. || 1524 ||
Cum privilegio. ||“ Titelrückseite bedruckt, 190 Blätter in Folio, letzte
Seite leer.

Clichtoveus setzt sich in dem zweiten seiner drei Bücher hauptsächlich mit „De abroganda missa privata M. L. sententia“ auseinander. In den 30 Capiteln dieses Buches, welche Fo. 55^b—Fo. 113^a umfassen, erscheinen zahlreiche Citate aus Luther's erwähnter Schrift.

Vgl. Sachsen = Ernestinisches Gesamt- Archiv zu Weimar Reg. O. pag. 99 M M 1. De Wette II S. 34 ff. 89 ff. 106 ff. 109 f. Corpus Ref. vol. I Sp. 459 ff. 465 ff. 894 f.² Molde in „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ 5. Bd. (1882) S. 325 f. Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 293 ff. 303 f. Keffmann in „Theol. Studien und Kritiken“ Jahrg. 58 (1885) S. 133 ff. Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas, 1. Hälfte S. 74 ff. Erasmi operum tom. III, Lugduni Bat. 1703. epist. DCLVI. Sp. 772. Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt S. 207 ff. 507 ff. (Georg Martin Thomas), Martin Luther und die

¹) Der Punkt auf „i“ fehlt.

²) Siehe oben S. 404.

Reformationsbewegung in Deutschland vom Jahre 1520—1532 in Auszügen aus Marino Sanuto's Diarien, 1883 S. 26 ff.³⁴ Fortgesetzte Sammlung u. s. w., 1547 S. 169 ff. Förstemann, Liber Decanorum etc. S. 25 f. 83. Schwebelii scripta theologica, Biponti 1605 p. 34. M. Baum, Magistrat und Reformation in Straßburg (1887) S. 22. Kolbe, Die deutsche Augustiner-Congregation S. 367 ff. Köstlin I² S. 503 ff. Schmidt, Philipp Melancthon S. 80 ff.

Ausgaben.

- A. „DE AB || ROGANDA MISSA || PRIVATA MARTI || NI LVTHERI || SENTEN || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „IMPRESSVM VVITTEMBERGAE || MENSE IANVARIO. || AN. M.D.XXII. ||“

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

- B. „DE ABRO || GANDA MISSA PRI || VATA MARTINI || LVTHERI SEN || TENTIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „+++ ||“

In der rechten untern Ecke der Titelseinfassung steht die Jahreszahl „1519“

- C. „DE ABRO= || GANDA MISSA || PRIVATA MAR || TINI LVTHE || RI SENTEN || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Titelseitenrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „IMPRESSVM MENSE || FEBRVARIO. ANNO. || M. CCCCC.XXII. ||“

- D. „☞ DE ARRO || GANDA MISSA PRIVATA || MARTINI LVTHE || RI SENTEN || TIA. || ☞ || ☞ || ☞ || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||“ Mit Titelseinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXII. MENSE || APRILI. ||“

Druck von Valentin Curio in Basel. Vgl. oben S. 408.

In A besitzen wir den Urdruck; von ihm sind die drei übrigen Ausgaben ausgegangen.

Unter den Gesamtausgaben der Werke Luthers bringt de abroganda missa privata Martini Lutheri sententia der Tomus II. omnium operum M. Lutheri Wittenbergae 1546 Bl. 257^a—284 [verdruckt 285]^a, der Tomus II. omnium operum D. M. L. Ienae 1566 Bl. 441^a—468^a und vol. VI. Lutheri opera lat. var. arg. Francofurti ad M. (Erlanger Ausgabe) 1872 p. 115—212.

Wir folgen in unserm Text dem Urdruck A und berücksichtigen nur gelegentlich die Drucke B und C.

Von einer Wiedergabe der Randbemerkungen in den verschiedenen Drucken sehen wir, weil sie nur den Inhalt andeuten und nicht von Luther herrühren, völlig ab.

DE ABROGANDA MISSA PRIVATA MARTINI LVTHERI SENTENTIA.

I H E S V S.

FRATRIBVS SVIS AVGVSTINEN.

COENOBII VVITTEMBERGENSIS GRATIAM ET PACEM CHRISTI.

10 15 20 25 30

 Ignificatum est mihi, Fratres carissimi, et literis et verbis amicorum, cepisse vos primos omnium in vestra congregatione abusum illum missarum, quas vocant, abrogare. Quae res etsi gaudio non mediocri me affecit, ut qui hoc argumento cognoscam non esse in vobis verbum Christi ociosum, tamen, ut nihil satis facit pia charitas, mixto timore sollicitari cepi, ne forte non omnes pari constantia et libera conscientia arduam hanc rem tentetis. Ut enim omittam, quae indies moliantur pontifices idolorum et sacerdotes Baal ad terrendos infirmos fide, dum alius erigit foedas indulgentiarum bullas et fraternitatum ludibria, alius sacerdotes coniugatos captivat, alius alia monstra parit, nullus autem non pessima alit. Quid hoc putabitis fore. quod prae omnibus hominibus in mundo pessime estis audituri, ut qui omnia tam pauci divina et humana ausi sitis innovare? Quae sacrilegia, quae flagitia, quae scelera non iactabunt in vos etiam ii, qui sibi et aliis graves, prudentes piique videntur? Magnum est certe tot saeculorum consuetudini, tantae multitudinis sensui tantorumque auctoritati reluctari et eorum murmura, opprobria, iudicia surdis auribus praeterire et quandam invictam scyllam his latratibus, procellis, ventis non aliquando quieturis obiectare. Si estis aedificati supra firmam petram, sat scio frustra flaturos hos ventos, frustra impetum factura haec flumina. Quod si supra arenam statis, quanta vobis, obsecro, impendet ruina! Accedit ad haec, quod ego quotidie in meipso experior, quam difficile sit conscientiam longo impietatis usu vexatam ad sanam pietatis scientiam revocare et infirmitatem eius sanare. Quot, rogo, medicamentis, quam robusta resina Galaad, quam potentibus et evidentibus scripturis meam ipsius conscientiam vix dum stabilivi, ut auderem unus contradicere Papae et credere eum esse Antichristum, Episcopos esse eius Apostolos, Academias esse eius

Matth. 7, 24 ff.

Jerem. 8, 22.

1 f. Die Überschrift ist aus dem Titel genommen: im Text haben die Sonderdrucke sie nicht

lupanaria? Quoties mihi palpitavit tremulum cor et reprehendens obiecit eorum fortissimum et unicum argumentum: Tu solus sapis? Totne errant universi? Tanta secula ignoraverunt? Quid, si tu erres et tot tecum in errorem trahas damnandos aeternaliter? Et tandem confirmavit me verbis suis certis et fidelibus Christus, ut iam nec tremat nec palpet, sed insultet cor meum his papisticis argumentis, non aliter, atque tutissimum litus minaces et tumidas procellas ridet. Hae et experientia et cogitatione cum moverer, consilium mihi fuit hanc ad vos Epistolam mittere ad firmandos et consolandos eos, qui forte inter vos adhuc infirmi impetum terrentis adversarii et trepidantis conscientiae ferre nequeunt. Ea enim certitudine et fiducia tentandum est, quod praestituistis, ut non modo totius mundi iudicia pro foliis levibus et summis aristis habeamus, sed et armati simus in morte adversus portas inferi, quin etiam adversus iudicium tentantis dei pugnare et cum Iacob contra deum praevalere. Mundi enim voces ocellus auribus utcumque etiam infirmiores contemnere possunt. At conscientiam quis ocludet, ne Satanam, ne iudicium dei sentiat? Mundus nos insanos et improbos tantum sonabit, non faciet. At conscientia infinitis modis damnatos faciet, nisi verbo dei certo, potenti et salutari fuerit undique munita, hoc est, supra petram aedificata. Hae est illa certitudo infallibilis, quam quaerimus. Pergemus itaque in missas istas privatas singularem tractatum edere profuturum et aliis, qui volent. Video enim ea, quae antea scripsi, resistentibus idolorum Episcopis non satis movere, ut toties repetendum erigendumque sit verbum veritatis, quoties illi papyri carnifices damnant et opprimunt. Rogemus autem dominum, ut mittat operarios in messem suam et angelos suos, qui colligant de regno eius omnia scandala. Multa enim sunt valde, sed nunc nobis unum istud insigne petitur, quod si tulerimus, non unum tulerimus, cum sit ferre caput omnium. Dominus Ihesus confortet et conservet sensus et corda vestra in fide non ficta et caritate non simulata. Amen. Ex Eremita die omnium sanctorum M.D.XXI.

PROTESTATIO.



Rotestor imprimis adversus eos, qui insanis vocibus in me sunt clamaturi, quod contra ritum Ecclesiae, contra statuta patrum, contra probatas legendas et receptissimum usum docuerim, horum nihil me auditurum. Denique nec principia illa fidei Parrhisiensis lupanaris, quae sunt opiniones hominum, seu, ut Petrus vocat ii. Pet. ii. *ἀνόσεις ἀπολείας*, huius 2. Petr. 2, 1. floeci facturus sum. Si enim vel horam lucidi intervalli haberet lunaticus eorum morbus, aliquando certe viderent, cum his omnibus nituntur citra verbum dei, non divina, sed humana duntaxat se niti autoritate. At humanis solis niti in re divina et causa pietatis, ut scripturae omittam testimonia, ipse hominum communis sensus recte damnat. Divina enim secundum divina duntaxat eloquia geri et volunt et debent, ut vel unus Moses in Deuteronomio locupletissime testatur. Quid ergo est, ut me sperent suis propriis, id est, humanis testimoniis avellere a divinis? An fingunt obscurum sibi ipsis esse sanctos et peccasse in vita et errasse in doctrina sepissime? Si autem peccaverunt et erraverunt sepissime, quis furor est eorum facta et dicta pro divinis et infallibilibus regulis pietatis statnere! Nonne et eorum ius, alioqui summa iniuria, suspectam facit eiusmodi autoritatem, cum dicit: 'Semel malus semper praesumitur malus'?¹ Quis enim nos certos faciet, in quo non erraverint patres, quos sepissime tu ipse errasse confiteris, si eorum autoritas satis est, nec licet eam superiore autoritate divini eloquii indicare? At ipsi elucidaverunt eloquia divina. Quis et hoc ita esse probavit? Quid, si non minus erraverunt elucidando quam vivendo et docendo? Omnia nostra adhuc humana facis hac ratione, ut cum Cicerone tibi dicere possim: 'Fingebat haec Homerus humana transferens ad deos, divina malle ad nos'.² Ita et tu ex hominibus deos nobis facis et verbo dei verba hominum comparas perniciosissime.

Proinde sciant insani Sophistae, indocti pontifices, impii sacerdotes, sacrilegi monachi et totus Papa cum suis squamis, lupanaribus, lucis, excelsis universis, nos non esse baptisatos neque credentes in nomine Augustini, Bernhardi, Gregorii, nec in nomine Petri nec Pauli, nec in nomine almae facultatis Theologiae Parrhisiensis Sodomae aut Lovaniensis Gomorrae cum suis Sorbis, sed in nomine solius Iesu Christi, quem solum confitemur et

34 Parrhisienses B Gomortae C

¹) Reg. 8 de regulis juris in VI. lib. V, 12.

²) Ciceronis Tusculanarum disputationum lib. I, 26, 65: „Fingebat haec Homerus et humana ad deos transferebat: divina malle ad nos.“

Gal. 1, 8. 12. magistrum nostrum et pro nobis crucifixum. Siquidem Paulus nec sibi ipsi,
 - nec angelo de coelo credi vult, nisi Christus in ipso vixerit et locutus fuerit. Scimus, quid patres, quid decreta, quid usus, quid vulgi opinio habeant. Nec
 est opus nobis Parrhisiensi magisterio nostralissimo, quod nos aedita aliqua
 magistralissima determinatione doceat et dicat: Haec propositio est scanda- 5
 losa, est contra almas facultates, est contra principia fidei¹ et reliqua, quae
 pueri isti et effeminati, imo trunci et stipites iactare sola noverunt. Non
 audimus: Bernhardus sic vixit et scripsit, sed: Bernhardus sic vivere et
 scribere debuit iuxta scripturas. Non quaeritur, ut sancti vixerunt aut
 dixerunt, quos scimus servatos esse per illud orationis dominicae 'Dimitte 10
 nobis debita nostra', iuxta regulam omnibus sanctis communem, psal. xxxi.
 'Pro hac orabit ad te omnis sanctus in tempore opportuno', ne forte pro veri-
 tate et iusticia amplectamur, quod illi per orationem meruerunt ignosci sibi
 ut culpam et errorem, ut faciunt Papistae, dum iuxta psal. lxi. irruunt in 15
 hominem et interficiunt seipsos universos, super parietem inclinatum et ma-
 ceriem eiectam, cum hunc elevare cogitant, ut eiectiones statuunt, affectantes
 mendacium etc., ut Hebraeus habet, cum in solo deo nitendum esse toties
 idem psalmus ingeminet. Non, inquam, quaeritur, ut sancti vixerint aut
 dixerint, sed ut vivendum scriptura dietet. Non de facto, sed de iure quaestio 20
 nobis est, sancti errare potuerunt docendo et peccare vivendo. Scriptura
 errare non potest docendo, nec credens illi peccare potest vivendo. Sanctos
 acceptamus, sed quorum gloria non ex hominibus, imo ex deo est, quos non
 Papa canonisat et probat, sed quos deus commendat. Ipsius enim tauri et
 altilia occisa parata sunt ad nuptias Christi, filii sui, hoc est, quorum dicta 25
 et facta et quatenus nobis divina scriptura commendat, ut sunt patriarchae,
 prophetae et Apostoli: quibus solis fideliter et nitimur et servamur.

PRIMA PARS.

Sept. 7, 12. **P**apa ingressurus suas decretales dicit: 'Translato sacerdotio necesse est,
 ut et legis translatio fiat'.² Quo verbo, si quis dubitaret, ius illud
 magnificum et sanctissimum legum condendarum et arrogat et monstrat, qua 30
 fide et sinceritate nullas non tractat scripturae auctoritates *ὁ ἀρχιερεύος* ille
 dei. Vult enim huius dicti cum esse sensum, quod Christus ascendens in
 coelum transtulerit sacerdotium suum in Petrum, Petrus deinde in Papam
 et Papa in suum quisque successorem. Hinc cum habeant sacerdotium in
 sese translatum et sacerdotii sit legem docere, concludit penes se esse et 35
 ius dicendi leges. Tali scilicet exordio dignus fuit iste liber istius auctoris.

12 oportuno AC'

13 me ruerunt C

25 quatenus C

36 auctoritas C

1) Bgl. oben S. 273 ff.

2) c. 3. X. de constitutionibus I. 2.

Hoc niti fundamento debuit istud sacerdotium et eius generis leges. Caeterum, si spectes divinum consilium, quo solet Balaamos et Caiphas istos potenter confundere, intelliges hoc prooemio coactum esse Satanam, ut imprudenter proderet, quid esset facturus per Papam et leges eius in mundo. Sicut enim
 5 Caiphas, ita et Papa hic verissimam veritatem locutus est, sed non ex animo. Vere enim et sacerdotium Christi et legem eius volebat transferre, profecit denique et transtulit et prorsus evacuavit, ut iam non Christus sit sacerdos, sed Papa, nec lex Christi nos dirigat, sed leges Papae, id est, horrenda per-
 10 versitate abominatio stat in loco sancto, et pro Christo, rege veritatis, regnat *Matth. 24, 15.* super nos idolum mendacii et operatio erroris. Prorsus abunde prestitit Papae abominatio, quae hoc prooemio promisit. Atque de legis translatione suo loco videbimus simul visuri principia illa fidei lupanarium illorum, quae se scholas Christianas mentiuntur. De translato sacerdotio, quando hoc ad institutum proxime pertinet, primum videamus.

15 Certus esto, nec ulla persuasione falli te sinas, quisquis esse voles pure Christianus, nullum esse in novo testamento sacerdotium visibile et externum, nisi quod humanis mendaciis est per Satanam erectum. Unum vero et solum est nobis sacerdotium Christi, quo ipse obtulit sese pro nobis et nos omnes secum. De quo Petrus dicit i. Petri iii. 'Christus semel pro peccatis nostris
 20 mortuus est, iustus pro iniustis, ut nos offerret deo, mortificatus quidem carne, vivificatus autem spiritu'. Et Heb. x. 'Una enim oblatione consummavit in *Hebr. 10, 14.* sempiternum sanctificatos'. Hoc sacerdotium spirituale est et omnibus Christianis commune. Omnes enim eodem, quo Christus, sacerdotio sacerdotes sumus, qui Christiani, id est, filii Christi, summi sacerdotis, sumus. Neque
 25 nobis ullo prorsus alio sacerdote et mediatore opus est praeter Christum: cum 'omnis sacerdos in hoc assumatur, teste Apostolo Heb. v., ut pro populo *Hebr. 5, 1.* oret et populum doceat'. At Christianus quisque per seipsum orat in Christo habens per ipsum, ut Ro. v. dicit, accessum ad deum, sicut promisit Isaiae lxxv. *Röm. 5, 2. Scilicet. 65, 24.* 'Eritque, antequam clament, ego exaudiam, adhuc illis loquentibus ego audiam'.
 30 Sic et per seipsos a deo docentur promittente Isaia liiii. 'Et dabo universos *Scilicet. 54, 13.* filios tuos doctos a domino', et Hier. xxxi. 'Non docebit unusquisque fratrem *Jerem. 31, 34.* suum et unusquisque proximum suum dicens: Cognosce dominum. Omnes enim scient me a minore usque ad maximum'. Et Isaías xi. dicit: 'Repleta *Scilicet. 11, 9.* est terra scientia domini, sicut aquae maris operientis'. Hinc Christus Io-
 35 han. vi. appellat eos *Θεοδιδάκτους*. 'Est scriptum in prophetis: Et erunt *Sob. 6, 45.* omnes docibiles dei'. Haec testimonia plane evacuant sacerdotium visibile, dum et orationem et accessum ad deum et doctrinam omnibus communem faciunt, quae certe sacerdotum propria est. Quid enim opus est sacerdote, dum non est opus mediatore et doctore? An sacerdotem sine opere con-
 40 stituemus? At mediator et doctor Christianorum praeter Christum nullus est. Quin ipsi per sese accedunt a deo docti, deinceps mediare et docere potentes eos, qui nondum sacerdotes, id est, nondum Christiani sunt. Atque *1. Tim. 2, 5-7.*

ita sacerdotium novi testamenti prorsus sine personarum respectu regnat com-
muniter in omnibus spiritu solo. Sicut dicit Gal. v. 'In Christo Ihesu non
est Iudaeus, non est graecus, non est masculus, non est femina, non est
dominus, non est servus, sed omnes vos unum estis in Christo'.

Sed pergamus in frontes meretricias lupanarium istorum colligere testi-
monia, quibus sacerdotium novi testamenti statuitur, ut oppilemus et ob-
mutescere faciamus os impudentium hominum istorum. Primus adest Petrus
i. Pet. ii. 'Deponentes igitur omnem dolum et simulationes et invidias et
omnes detractiones, sicut modo geniti infantes, lac rationabile et sine dolo
concupiscite, ut per ipsum crescatis in salutem, si tamen gustastis, quoniam
dulcis est dominus. Ad quem accedentes lapidem vivum, ab hominibus
quidem reprobatum, a deo autem electum et honorificatum, et ipsi tanquam
vivi lapides super aedificamini IN SACERDOCIVM SANCTVM, OFFE-
RENTES SPIRITVALES HOSTIAS, ACCEPTABILES DEO PER
IHESVM CHRISTVM. Et infra: 'Vos autem genus electum, REGALE
SACERDOTIVM, gens sancta, populus acquisitionis, ut virtutes annuncietis
eius, qui vos vocavit de tenebris in admirabile lumen'. Alterum est testi-
monium Apoca. v. 'Fecisti nos deo nostro reges et sacerdotes, et regnabimus
super terram'. Tertium Apoc. xxii. 'In his secunda mors non habebit po-
testatem. Sed erunt sacerdotes dei et Christi eius et regnabunt cum eo mille
annis.' Quamvis autem liber Apoca. veterum calculo non sit plenae autori-
tatis in contentione, tamen visum est adversariis etiam ex ipso testimonia
opponere, in quibus certum est verba fieri de omnibus Christianis eosque
sacerdotes et reges appellari. Quod ut de visibilibus regibus intelligi non
potest, ita nec de visibilibus sacerdotibus intelligi ipsa universitas Christia-
norum permittit. Atque praeter haec tria testimonia nihil in universo testa-
mento novo invenitur, quod sacerdotum ex nomine meminerit. Unde hic,
antequam plura afferamus, parumper insultemus portentis et idolis istis mundi,
Papae et suis sacerdotibus! Agite vos, egregii sacerdotes, producite nobis
unum iota aut apicem ex universis Euangelis et Epistolis Apostolorum, vos
esse aut dici debere sacerdotes prae caeteris, aut ordinem vestrum esse sacer-
dotium diversum a communi Christianorum sacerdotio! Quin producitis?
Auditisne, surdae imagines? Ite ad Parrhienses, quaeso, qui pro scripturae
testimoniis ponent suum magistrale sentimentum: Haec propositio est haere-
tica et ordini sacerdotali contumeliosa, tum hoc sentimentum esto vobis
principium fidei.¹ Unde ergo habemus vos, idolorum sacerdotes? Cur nomen
commune aufertis nobis et vobis arrogatis? Nonne sacrilegi estis et blas-
phemi in universam dei Ecclesiam, qui nomine sancto et communi violenter

7 facimus C 8 simulationes B 10 gustatis C 16 virtutes B 33 Auditis
ne ABC imaniges C Parrhiensis B

¹) Bgl. oben S. 273 ff.

aliis ablato abutimini non nisi ad tyrannidem et pompam avaritiae et libidinis vestrae? Iterum dico: Idola mundi, unde vos habemus sacerdotes? Proferte testimonium pro vobis, vos onera intolerabilia orbis terrarum! Sacerdotes non estis et sacerdotes vos ipsos appellatis. Videtis, quid mereamini, insignes vos raptores et hypocritae?

Sed hic prodit mihi memoria venerabilem sacerdotem domini, id est, sacerdotem Baal.¹ Est enim Baal hebraice, quod dominus latine, qui vernacula contra me scripsit, vir, ut asininam eius inscitiam sileam, tam impudens ad mentiendum, tam virulentus ad maledicendum, ut nullo operi mihi idoneus videatur, quam ut pro Papa et sacerdotibus eius scribat. Hic igitur vir non passurus hanc insultationem in venerabilem ordinem sacerdotum quid dicat, audite, quaeso. Petri (inquit) testimonium de duplici sacerdotio intelligitur, De spirituali, quo omnes Christiani sunt sacerdotes, et de visibili, quo tantum uncti et rasi, id est, consecrati sacerdotes vocantur. Quare sacerdotalis iste ordo rasorum et unctorum utique de scripturis habet auctoritatem.² Haec ille, et quidem digne. Hic ego vobis gratulaturus quaero, ad quosnam Petrus loquatur eo loco. Nonne ad omnes Christianos, dum iubet, ut rationabile et sincerum lae cupiant et in eo crescant in salutem? Nonne omnibus hoc crescere in salutem competit? Deinde, super Christum aedificari in sacerdotium sanctum nonne omnibus convenit? At discernit etiam sanctum sacerdotium a sacerdotio non sancto. Quis vero ignorat sacerdotes papisticos magna ex parte non sanctos esse? Cum ergo nemo possit negare verba Petri ad omnes Christianos dici, et in ipsis etiam intelligendum est rasorum et unctorum sacerdotium, ut ille sacerdos domini pro vobis contendit, confectum est omnes sanctas mulieres et pueros esse rasos et unctos sacerdotes. Siquidem verba Petri communia omnibus de quocunque sacerdotio intelligas, commune eiusmodi sacerdotium facient. O dignum et festivum patronum rasorum et oleatorum idolorum!

Hic igitur primus sit impetus noster in larvale Papistarum et ficticium sacerdotium, qui quid valeat et operetur, pius et spiritualis iudicet lector. Arbitror enim hic ruere et iacere universam illam Missarum papisticarum pompam. Si enim sacerdotium hoc nihil est, sicuti monstravimus evidenter, necesse est et legem eius nihil esse. 'Translato enim sacerdotio necesse est, ut et legis translatio fiat.' Si autem sacerdotium et lex nihil est, prorsus multo minus sacrificia et opera eius aliquid sunt, quae secundum legem per sacerdotium fieri debent. Quid ergo hinc sequitur? Scilicet leges Papae esse figmenta et mendacia, tum sacerdotium eius esse idolum et larvam, Missas vero, quas sacrificia vocant, esse summam idolatriam et impietatem. Dubitat adhuc in his quispiam? Probatum est enim in scripturis hoc sacerdotium

3 nobis C 4 vosipsos AB 17 quos nam AC 32 sacerdotium C

¹) Am Rande der Ausgaben steht „Emser.“

²) Vgl. oben S. 247 ff.

non haberi. At quod in scripturis non habetur, hoc plane Satanae addita-
 mentum est. Nemo enim hominis testamentum superordinat aut spernit
 Gal. 3, 15. autore Paulo ad Gal. iii. Multo magis testamentum dei neque spernere neque
 superordinare licet. At hoc sacerdotium Papae cum suis Missis esse super-
 ordinatum irrefragabiliter convictum est. Quare concludimus constanti fiducia,
 missarum usum sacrificiorum nomine et sacerdotum titulo tenere idem esse,
 quod negare Christum et transferre eius sacerdotium cum universa lege eius.
 Atque huc vocari debent omnia ea, quibus tantum est per spiritum, ne verbis
 dei quicquam detrahatur vel addatur, ut illud Prover. xxx. 'Omnis sermo
 dei ignitus clypeus est sperantibus in se. Ne addas quicquam verbis eius
 5. Neq. 4, 2. et arguaris inveniarisque mendax.' Et Deutero. iii. 'Non addetis ad verbum,
 1. Petr. 4, 11. quod vobis loquor, nec auferetis ex eo'. Et i. Pet. iii. 'Si quis loquitur, quasi
 sermones dei'. Et quid opus est omnia recensere, quae prophetae, Christus
 et Apostoli dicunt in studia, opera, doctrinas et traditiones hominum? Satis
 3. 31. constat Iohan. viii. 'Qui ex deo est, verba dei audit'. Et Iohan. iii. 'Qui de
 terra est, de terra loquitur'.

Certus autem sum, ubi talia audierit imbecillior conscientia simulque
 intenderit in copiosissimam illam multitudinem Monasteriorum et templorum,
 in quibus quotidie infinitae missae habentur, aegre creditura sit tantam
 turbam quotidie perire et tot peccatis mundum oppleri, cum vulgo citra
 omnem controversiam persuasissimum sit omnes homines illorum Missis
 iuvari atque adeo meritis et pietate ipsorum sola mundum hactenus durasse.
 Incredibile enim videtur sic derelictum esse orbem totum a deo. Sed quid
 facies? Scriptura divina sic definit, cui credendum est, etiamsi totus mundus
 et omnes angeli vel perirent, vel aliter docerent. Definitum est, inquam,
 a deo ipso, sacerdotium istud missarium non esse divinitus institutum. Nun-
 quid mundo plus credes quam deo? Aut non est deus maior mundo? Nonne
 prae dictum est, novissima tempora fore tempora irae et tempora periculosa,
 in quibus operatio erroris totum mundum occuparet, ut electi etiam capi
 possint, et vix fidem sese inventurum praedicat? Putas haec verba esse
 levia et convenire posse cum perdita illa securitate, qua sine timore vivimus,
 quasi nihil ad nos ista pertineant, ut antea impleamus ea, quam cognoscamus,
 sicut Iudaei prophetarum voces impleverunt eadem securitate, antequam
 cognoscerent Christum crucifigentes? Firmanda itaque est conscientia ad-
 versus ista obiecta et verbis divinis constanter adhaerendum, quae docent,
 Sacerdotium missaticum esse nihil coram deo, ut videas in hac novissima
 persecutione Ecclesiae, cui similis neque fuit neque futura est, iram et pacien-
 tiam divina maiestate dignam utranque inaeestimabilem. Inaeestimabile est
 enim tantum impietatis abusum quotidie a deo ferri per totum orbem in
 sacratissimo et saluberrimo mysterio corporis et sanguinis filii sui, scilicet

ultimis diebus hanc pacientiam reservavit. Ita et inaestimabile est tantum
 turbarum quotidie perdi, et hanc quoque iram ultimis diebus praeparavit
 ad inchoandam iram illam aeternam instantis iudicii. Et heu nos novissimi
 et miserrimi adhuc secure agimus et deum placare aliisque nobiscum mereri
 5 coelum promittimus tantis impietatis novissimae execramentis. Horribilia
 sunt quae loquor: utinam mentiar, sed nimis vera sunt. Stat enim irre-
 fragabilis sententia, Sacerdotes visibiles et a laicis diversos in novo testa-
 mento nullos esse posse: qui autem sunt, sine testimonio scripturarum sineque
 vocatione dei esse. Hoc quid est aliud, quam ex diabolo esse? 'Nemo enim
 10 assumit sibi honorem, sed qui vocatur a deo, sicut Aaron' Heb. v. Quid ^{Hebr. 5, 4.}
 igitur consilii superest sacerdotibus eiusmodi, nisi ut quam primum resi-
 piscant et poeniteant, missis abstineant et rursus laici fiant, aut missas legi-
 timo usu facere discant, quo ex voragine illa irae dei sese recipiant, quoad
 fieri potest celerrime. Eligant itaque nunc insani sophistae et Papistae,
 15 utrum velint: aut monstrent suum sacerdotium e scripturis, aut fateantur,
 sese nihil aliud quam diaboli larvas et idola perditionis esse. Quod enim
 e scripturis auctoritatem non habet, manifestissimum est ex diabolo esse.
 Omnia enim dei opera in scripturis sanctis prodita sunt, tum ea maxime,
 quae ad pietatem sui pertinent, quae fidelissime in ea ordinata sunt, ut nulla
 20 sit reliqua excusatio aut tergiversatio.

Quod vero dicunt, quae ab Ecclesia fiunt et ordinantur, a deo fieri
 et ordinari, cuius spiritum Ecclesia habet, proinde sacerdotes missales ex
 diabolo non esse posse, frustra dicunt. Quis enim Ecclesiam illam nobis
 monstrabit, cum sit occulta in spiritu et solum credatur, sicut dicimus: 'Credo
 25 ecclesiam sanctam'? Pontifices vero et doctores hoc genus sacerdotium in-
 stituerunt, quos, etiamsi sancti fuissent, quis certos nos faciet, non errasse
 in eo instituto? Nunc cum et manifeste impii instituerunt et docuerunt,
 quomodo erit tuta conscientia esse ab ecclesia institutum? Hoc vero urget
 multo maxime, quod pia conscientia novit nec dubitat Ecclesiam nihil sta-
 30 tuere aut ordinare citra aut ultra verbum dei. Quae autem hoc tentat,
 Ecclesia non est, sed fingit se Ecclesiam esse. Sicut dicit Christus Iohan. x. 30b. 10, 27.
 'Oves meae vocem meam audiunt. Vocem autem alienorum non audiunt,
 sed fugiunt ab eis, quia non noverunt vocem alienorum.' Non enim verbum
 dei est, quia ecclesia dicit, sed quia verbum dicitur, ideo ecclesia est. Ipsa
 35 non facit verbum, sed fit verbo. Ideo signum, quo cognoscitur, certissimum,
 ubi Ecclesia sit, est verbum dei, ut primum observandum sit verbum. Sicut
 evidenter probat Paulus i. Corint. xiii., ubi dicit, Infidelem cadere in faciem
 1. Cor. 14, 24 f.
 et pronunciare, quod vere deus in eis sit, ex eo, quod audiat eos prophe-
 tantes. Non ergo Ecclesia, sed verbum dei eum movebit, quo convincitur
 40 et indicatur et occulta cordis eius manifesta fiunt, ut ibidem dicit. Non

11 quamprimum AC respiciant C

13 quo ad AC

26 etiam si ABC

31 Joan. BC

utique dicit Paulus, quod infidelis cadat et confiteatur eos prophetare, quia sciat deum vere in eis esse. Unde enim hoc sciret? Ita et nos unde sciemus, ubi sit Ecclesia, nisi audierimus prophetiam eius et testimonium spiritus? Certum est quidem Ecclesiam et eos, in quibus vere deus habitat, prophetare. Sed incertum est, ubi sit ea Ecclesia, quae prophetare potest, nisi prophetet. Igitur quod sine verbo dei ordinatur, non ab Ecclesia, sed a synagoga Sata-
nae sub Ecclesiae nomine ordinatur.

Haec satis sint ad primum impetum. Paremus et alterum aequae fortis et pergamus testimonia adducere de sacerdotio novi testamenti et eius officio! Paulus Rom. xii. 'Obsecro vos per misericordiam dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam sanctam, viventem, placentem deo, rationabile obsequium vestrum'. Hic negare nemo potest, quin sacerdotale officium describat, quod est offerre seu exhibere hostiam et rationabilem cultum, hoc est, ut non pecora irrationalia, sicut legis sacerdotes, sed se ipsos offerant. Quare hic locus sacerdotes facit. At communiter omnibus Christianis dicitur. Omnes enim sua corpora offerre debent deo in hostiam sanctam et rationale sacrificium. Potes hic obstrepere, misera Papae secta? Habemus ergo hoc loco Pauli auctoritate non solum, quod sit sacerdotium et qui sacerdotes novi testamenti, sed et quod sit eorum officium et sacrificium, nempe se ipsos mortificare et offerre in hostiam sanctam, quo verbo simul universa legis sacrificia mystice interpretatur. Sic enim et Christus, summus sacerdos, prior sese sacrificavit, factus omnibus filiis suis sacerdotibus exemplum, ut sequantur vestigia eius, sacerdotio legis eum omni suo cultu perfectissime impleto per hoc novum sacerdotium et cultum eius. Huic consentit Petrus i. Pet. ii. 'Et ipsi tanquam vivi lapides superaedificamini in sacerdotium sanctum, offerentes hostias spirituales, acceptabiles deo per Ihesum Christum'. Nonne et haec omnibus Christianis communiter dicuntur? Nonne omnes tanquam vivi lapides super Christum aedificantur? At sic aedificantur super eum, ut sint sacerdotes offerentes non corporales pecudes, sed se ipsos exemplo Christi spirituales hostias, dum spiritu facta carnis mortificant, Ro. viii. Quid hic dicent miserrima idola? Nunquid hic Petrus duplicem hostiam facit, sicut duplices ei sacerdotes affinxit os illud mendacii? Omnes offerre has hostias iubemur, quaecunque tandem sint, quare omnibus officium sacerdotale hoc impositum et omnes sacerdotes esse evidentissimum est.

Est praeterea aliud genus sacrificii, aequae omnibus commune, de quo Ps. 51, 19. psal. l. 'Sacrificium deo spiritus contribulatus', Et psal. xxix. 'Immola deo 50, 14. 23. sacrificium laudis. Et sacrificium laudis honorificabit me'. Et psal. iii. 'Sacrificate sacrificium iusticiae et sperate in domino'. De quo et Heb. xiii. 'Per ipsum ergo offeramus hostiam laudis semper deo, id est, fructum labiorum

confitentium nomini eius'. Item Oseae xiii. 'Omnem aufer iniquitatem et ^{Heb. 14, 3.} accipe bonum (id est, desine mala infligere, apprehende bona, quae dones nobis), et reddemus vitulos labiorum nostrorum'. Et psal. c. xv. 'Dirupisti ^{25. 116, 16 f.} vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis'. Haec quam non sint officia
 5 rasi et oleati sacerdotii, quis non videt? Nec potest ullum os mendacii garrere, quod spiritualiter ad omnes, sed corporaliter ad raso tantum pertineant. Pertinent prorsus ad omnes, qui laborant sub cruce et mortificant se ipsos sacrificio proxime dicto, ut hoc laudis sacrificium sit velut fumus et odor illius mortificatorii sacrificii. Et haec sunt testimonia de sacrificio
 10 seu cultu novi sacerdotii sub Christo. Nec habet prorsus tota scriptura aliud huius sacerdotii sacrificium. Quare hic iterum urgebimus et insultabimus Papistis, ut proferant etiam pro sui sacerdotii sacrificio unum iota aut apicem e scripturis. Agite vos, inelyti sacerdotes Baal, invoke deum ^{1. Reg. 18, 27.} vestrum, forte est in itinere aut certe dormit: Deus est enim et audiet.
 15 Dicite, ubi scriptum sit, Missas esse sacrificia! Ubi docuit Christus Panem et vinum consecratum offerre deo? Auditisne? Christus semel se ipsum obtulit, non voluit denuo ab ullis offerri, sed memoriam sui sacrificii voluit fieri. Et vobis unde haec audacia, ut sacrificium ex ea memoria faceretis? Nonne sic ex proprio cerebro citra et ultra praescriptum divinum vos in-
 20 sanitis? Si autem ex memoria oblationis eius sacrificium facitis et eum denuo offertis, cur non ex memoria nativitatis eius aliam nativitatem quoque ei affingitis et denuo nasci eum facitis? Ita, dum resurrectionis memoriam facitis, novam, quaeso, resurrectionem ei parate et resuscitate eum denuo! Ita, dum caecos illuminantis memores estis, facite, ut caecos denuo illuminet,
 25 et omnia opera eius renovate, dum eorum memoriam facitis! Metuo autem, imo video, prohi dolor, vestrum sacrificare vere esse denuo Christum offerre, sicut praedixit Heb. vi. 'Rursum crucifigentes sibimet filium dei et ostentui ^{Hebr. 6, 6.} habentes'. Vere vestrum resacrificare est impiissimum recrucifigere.

Existimo igitur hoc secundo impetu iterum ruere et iacere missarum
 30 Papisticarum impietatem. Pia enim et fidelis conscientia merito et digne pavere debet, ne hoc sacrificium appellet aut credat, quod certissima est apud deum et in scripturis non dici sacrificium. Et hoc solum appellet sacrificium, quod constat a deo vocari sacrificium. Quae enim furentior est temeritas, quam sic os in coelum ponere, ut hoc sacrificium et cultum dei dicas, quod
 35 ille non dicit sacrificium et cultum dei? Quid enim hoc aliud est, quam deos arbitrio nostro formare et divina omnia nostro sensu statuere? Nonne hoc est autoritate propria et leges et ritus et sacerdotia et culturas erigere inconsulto deo, et exigere, ut deus haec omnia rata habeat sinatque se doceri a nobis, quid ei fieri oporteat et qua ratione colendus sit? De qua re con-

cors est [querela] omnium prophetarum super insania populi Israel, quod propriis adinventionibus culturam dei formarent. Quare deus sese in idolum formari dicit, cum tanto rigore prohibuerit, ne ei ullam facerent similitudinem, id est, non de eo sentirent secundum suum sensum, sed secundum suum praeceptum, nihilque facerent, quod ille non statuisset. Breviter, abominatio est ista perversitas, quam ullus queat verbis consequi. Est enim hoc negare plane deum et primum eius praeceptum. Quare Papistae hic aut sui sacrificii rationem reddant e scripturis, aut sciant sese suis missis pessimos omnium seculorum idolatras esse. Scriptura nos non fallit, quae sacrificium esse missas ignorat. Fallent sese potius, qui scripturae non credunt, suo Leviathan nixi. Caveant ob id iterum pia corda, ne missas sacrificent, at legitime illis utantur. Nos certis nitimur scripturis, ideo nec errare nec peccare possumus missis abstinentes sacrificandis. Illi recte incedere non possunt, dum relictata scriptura suis studiis ducuntur citra, ultra, contra divinam auctoritatem in re tam sacra, tam metuenda et tremenda. O fuge, frater, et desere hoc perditum sacerdotium Papistarum!

Tertio, aggrediemur sacerdotium hoc missale impetu facto ex ministerio
Mat. 2, 7. verbi! Nam et sacerdotii est docere. Sicut dicit Zach. ii. 'Labia sacerdotis custodiunt scientiam et legem dei ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum est'. Sic enim debet mediare inter deum et homines, ut deo offerat pro hominibus et homines doceat de deo, ferens utrorumque ad utroque. Et hic quidem papistici sacerdotes sibi videntur regnare, quod illorum proprium esse putent docere, sicut turgit immanis illa bucca, Pelagius in Decretis: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi auctoritas, ceteros manet obediendi necessitas'. Huc depravant illud Christi: 'Qui vos audit, me audit, Qui vos spernit, me spernit'. Hic vide: Sicut finxerunt sibi alienum a Christianis sacerdotium et sacrificium, ita et ministerium verbi introduxerunt novum et sacrilegum. Quod ut manifestum fiat, Primum invictis scripturis firmabimus, legitimum illud et unicum verbi ministerium esse commune omnibus Christianis, sicut et sacerdotium et sacrificium. Dicit enim Paulus ii. Cor. 2. Cor. 3, 6. rint. iii. 'Qui idoneos nos fecit ministros novi testamenti, non literae, sed spiritus'. Hoc enim de omnibus Christianis dicit, ut omnes faciat ministros spiritus. Est autem minister spiritus is, qui tradit verbum gratiae, sicut minister literae, qui tradit vocem legis. Hoc Mosi erat, illud Christi est.
1. Petr. 2, 9. Item Petrus dicit omnibus Christianis: 'Ut virtutes annuncietis eius, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum'. Quis Christianorum non est vocatus de tenebris? At huius est et ius et potestas, imo necessitas annunciandi virtutem sese vocantis.

1 querela jēhlt ABC est omnium . . . Israel sententia, quod D querela hier herüber
 genommen auß der ed. Wit., Ieu. 12 errare A 23 docere C

Hoc quidem fieri debere concedimus, ne simul multi loquantur, etiamsi omnes eandem loquendi potestatem habeant. Nam et Paulus erat dux verbi Act. xiiii., quo loquente Barnabas tacebat. Sed nunquid ideo Barnabae non erat ius et necessitas loquendi? Oportet, inquam, iuxta Apostolum i. Co-
 5 rint. xiiii. omnia honeste et secundum ordinem fieri in nobis. Sed per hoc aequalitas ministerii non tollitur, imo confirmatur. Ideo enim necessarius est ordo loquendi, quod omnes potestatem habent loquendi. Si enim unus tantum haberet potestatem loquendi, quid de ordine necesse esset praecipere? Sed videamus eum locum Apostoli totum, qui Papistica mendacia de iure
 10 docendi et maiori potestate fulminibus conterit! Dicit itaque: 'Sive lingua quis loquitur, secundum duos, aut ut multum tres, et per partes, et unus interpretetur. Qui si non fuerit interpres, taceat in Ecclesia, sibi autem loquatur et deo. Prophetæ autem duo aut tres dicant, et cæteri diiudicent. Quod si alii sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Potestis enim omnes per
 15 singulos prophetare, ut omnes discant et omnes exhortentur.' Hæc Paulus. Vos, idola Papæ, hic compello: Quid contra hæc mutire potestis? Paulus dicit, Omnes posse prophetare, et per ordinem, unus post alium potest loqui, adeo ut sedens et audiens, si quid revelatum ei fuerit, surgere possit, et prior loquens debeat ei cedere et tacere, tum quicumque sunt, qui loquuntur, sub
 20 iudicium audientium loqui et eorum auctoritati subdici debent. Ubi nunc est os tuum impudens et bucca blasphema, Pelagi, qui crepasti immani superbia: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi auctoritas, cæteros manet obediendi necessitas?' Scilicet Satan ipse per os tuum adversus Christum in Paulo loquentem hanc ravidam vocem evomit. Christus te et tua omnibus subiicit
 25 auctoritate divina, dans omnibus et loquendi et iudicandi potestatem, tu vero temeritate propria omnes subiicis tibi et elevaris super omnes solus sicut lucifer, arrogans soli tibi ius loquendi et iudicandi. Igitur omnes Christiani ius et officium habent docendi, ut rumpatur Behemoth cum universis squamis suis.

30 Consequens est, ut illud Christi: 'Qui vos audit, me audit' non maiore fide ad suam tyrannidem traxerint, quam illud prophetæ: 'Nolite tangere christos meos'. Propheta enim loquitur de christis dei, dum dicit 'christos meos', id est, quos deus unxit unctione sua et sanctificavit spiritu sancto. Papistæ trahunt ad christos Papæ et Episcoporum, qui unguuntur oleo isto
 35 corruptibili in summis digitis tantum. O flagitia papistica in divinas voces! Christi dei sunt omnes sancti Christiani, et Papa facit Christos dei eos, qui lupanaribus et speluncis latronum serviunt. Sic cum omnes Christianos audiri oporteat, id est, qui Christum loquuntur, Papa trahit ad suos Apostolos tantum, qui non nisi diabolum loquuntur, et qui spernit diabolum eius, Christum spre-
 40 visse iudicandus est. Vides itaque, ut sub titulo communis ministerii spiri-

1 etiam si ABC

3 Actuum B

15 exhortarentur C

40 communi ABCD

tualis sibi crexerint ministerium proprium perditionis, sicut sub titulo sacerdotii et sacrificii veritatis introduxerunt sacerdotium et sacrificium mendacii et erroris. Atque, ut suo sacrilego ministerio sustulerunt de Ecclesia ministerium verum verbi, ita et sacerdotio et sacrificio suo mendaci aboleverunt penitus sacerdotium et sacrificium verum Ecclesiae. Sed addemus adhuc
3. Eph. 6, 45. unum, quod supra memoratum est, Iohan. vi. 'Erunt omnes *θεοδιδάκτοι*'. Si omnes sunt a deo docti, ergo non soli rasi et digitis uncti seu infecati sunt a deo docti. Imo qui sunt minus *θεοδιδάκτοι*, quam hoc perditum chaos rasorum et oleatorum idolorum? Si autem omnes sunt theodidacti, certe omnes spiritum et verbum dei habent. Quare non modo laicus, sed
2. Theff. 2, 3 f. et Papa subiectus est theodidacto, nisi non est subiectus verbo et spiritui dei. Theodidacto enim totus mundus, etiam angeli de coelo cedere et credere debent, quia non homini, sed deo, qui eum docet, ceditur aut resistitur in eo: et tamen audent adhuc septies insanissima idola Papae non modo disputare, sed et iactare, Papam esse supra Concilium, supra universam
1. Cor. 14, 34 f. ecclesiam. Quid enim est hoc dicere, nisi Papam esse supra theodidactos? At supra theodidactos esse, quid est, nisi supra deum esse? Et impletum est illud Pauli: 'Homo peccati, filius perditionis, qui est adversarius et extollitur supra omnem deum, qui dicitur et colitur'.

At obiicient hic Paulum, qui dicit i. Corint. xiii. 'Mulieres in ecclesia
2. Tim. 2, 2. taceant. Turpe enim est mulieri loqui. Non enim permittitur eis loqui, sed subditas esse.' Quare ministerium verbi non potest esse commune omnibus Christianis. Respondeo: Neque mutis, neque alia quaecunque causa impeditis loqui permittitur. Credo enim ius istud loquendi, etsi omnibus commune sit, non tamen posse aut debere exequi, nisi eum, qui idoneus sit prae caeteris, et ei, qui idoneus sit, caeteri locum facere teneantur, ut servetur ordo et
1. 1. Pet. 3, 16. honestas. Sic enim et Timotheo praecipit, ut commendet verbum iis, qui idonei sint et alios docere. Exigitur autem ad loquendum ultra spiritum etiam vox, eloquentia, memoria et alia naturalia dona, quibus qui caruerit, merito suum ius alteri supponit. Ita mulieres Paulus prohibet loqui, non
2. 2. Pet. 1, 20. simpliciter, sed in Ecclesia, nempe ubi sunt viri potentes loqui, ut ne confundatur honestas et ordo, cum vir multis modis sit prae muliere idoneus ad loquendum et magis eum deceat. Sed nec ex suo capite Paulus hoc prohibet, imo adducit legem dicens, subditas esse debere, sicut et lex dicit. Qua autoritate divinae legis certus erat, quod spiritus sibi ipsi non contradiceret et mulieres, prius per eum viris subiectas, nunc supra viros non elevaret, quin potius memor et tenax sui instituti praesentibus viris magis viros quam mulieres afflaret. Alioquin quomodo solus Paulus resisteret spiritui sancto, qui in Iohele promisit: 'Et prophetabunt filiae vestrae'? Et Act. iii. 'Erant Philippo quattuor filiae virgines prophetantes'. 'Et Maria, Mosis soror, erat

prophetis.² Et Olda prophetis consuluit sanctissimo regi Iosiae. Et Dibora ^{2. Röm. 22,}
 ducem Barae instruxit. Denique B. virginis canticum universa celebrat ecclesia ^{14 ff. Richt. 4, 6.}
 per orbem. Et ipsemet c. xi. docet, mulierem debere velato capite orare et ^{1. Cor. 11, 6, 5:}
 prophetare. Ordo itaque et honestas est, ut viris loquentibus in ecclesia
 5 taceant mulieres. Nullis autem loquentibus viris necesse est, ut loquantur
 mulieres.

Concludimus ergo his robustissimis scripturis confirmati, Unum esse
 duntaxat idque commune omnibus Christianis in Ecclesia ministerium verbi,
 quod omnes loqui et iudicare possunt et omnes audire tenentur. Et cum
 10 scriptura aliud ministerium ignoret, quaerimus ab idolis papisticis, unde
 habeant suum ministerium illud incommunicabile omnibus. Agite, prodite,
 viri Papenses, ostendite unum iota scripturae de ministerio vestro! An buccam
 illam sacrilegam Pelagii producetis: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi
 autoritas'? Consulite Parrhisienses et Lovanienses blennones. Interim nos
 15 quid faciemus? Ministerium vestrum cum sacerdotio et sacrificio iam tertio
 prosternimus et pronunciamus autoritate divina confidenter et libera con-
 scientia, quandoquidem sine testimonio divino regnatis, vos esse ministros
 Satanae, et ministerium vestrum cum sacerdotio vestro per Satanam esse in
 orbem introductum ad vastandum salutare illud et unicum ministerium spiritus.
 20 Nam ideo damnastis et hunc articulum in Iohanne Huss, ne scilicet liceret
 Christum docere et audire a quocunque, sed solum Satanam audire cogeretur
 mundus ab impio et perduto ministerio vestro. Hinc est, quod non nisi digna
 ministerio isto vestro docetis. Euangelium extinxistis et damnastis. Mendacia
 vestra et Aristotelis docetis, et spiritus Satanae regnat in omnibus libris et
 25 doctrinis vestris. Haec, inquam, de vobis absque scrupulo pronunciamus,
 nisi testimonium adduxeritis e scriptura pro vestro ministerio. Sed quando
 adducetis? Nos potius adduximus testimonia, quod quicquid non est verbum
 Christi, Satanae mendacium sit dicente Christo Iohan. viii. 'Quando men- ^{30ff. 8, 44.}
 dadium loquitur, ex propriis loquitur'. Nonne hic clarum est veritatem non
 30 nisi ex deo dici posse et, quicumque ex propriis loquitur, eum mendacium
 loqui? At ministerium papisticum cum relicto verbo dei et propria autoritate
 loquatur, sicut videmus, non potest nisi ex propriis loqui. Quale igitur est
 sacerdotium, tale et sacrificium, tale et ministerium. Sacerdos, lex, opus,
 omnia nihil nisi mendacia Satanae. Quare, Christiane lector, tibi ante oculos
 35 pone turbam infinitam hanc sacerdotum et monachorum cum suis missis,
 sacrificiis, legibus et doctrinis, cultibus et universis operibus. Et videbis non
 nisi scenam et theatrum quoddam Satanae, populum impium perditionis, ut
 Petrus appellat, irae dei reservatum in aeternum.

2. Petr. 3, 7.

Persuasum arbitror his tribus argumentis abunde omnibus piis con-
 40 scientiis Sacerdotium istud missale et Papisticum prorsus Satanae operationem

esse, unde satis fideliter erudiri quisque potest, ne quidquam apud eos recte et pie geri credat, et missas istas sacrificias non nisi ad iniuriam testamenti dominici repertas. Proinde nihil in toto mundo acque fugiendum detestandumque esse, atque speciosas huius sacerdotii larvas, missas, culturas, pietates et religiones. Siquidem prestat publicum lenonem aut latronem esse quam huius generis sacerdotem. Sed pergamus tamen et huius singularis sacerdotii ipsa summa decora et columnina videre, nempe Episcopos, equestre illud et heroicum sacerdotum genus, quod se principes Ecclesiarum nominare audet, quo totum corpus abominationis huius perspiciamus. Atque iterum hic fundamenti loco inconcusse teneamus, quod iam toties posuimus. Quicquid citra scripturae auctoritatem fit, praesertim in iis, quae pertinent ad deum, id manifestum sit ab ipso Satana profectum esse. Satis enim monstravit deus in Nadab et Abihu, dum nollet ignem alienum offerri, quam vehementer detestetur in rebus sacris aliud geri, quam a seipso esset definitum. 'Sanctificabor (inquit) in his, qui appropinquant mihi.' Quanto magis putas indignationem eius accendi, quando non solum praeter, sed et contra praescriptum eius quicquam in sacris innovatur et suum institutum evacuat, ubi impius Achaz altare aereum mutat in Horologium et altare Damasci ponit in templum domini. Tale est, quod agitur in Episcopis istis gloriosis et infudatis, quos tantum abest, ut deus agnoscat, ut nullum genus hominum in terra divinae maiestati magis adversum esse possit. Non enim solum citra dei praescriptum, sed et directe contra deum erecti sunt et regnant: quod et evidenter et invicte monstrabo iis, qui scripturae credunt. Nam ipsis idolis, qui scripturam negant, suis tantum decretis credunt, nihil verisimile dixeris, nisi mendacia, quae in cordibus eorum versantur, dicas.

ANTITHESIS EPISCOPORVM CHRISTI ET SACERDOTVM PAPISTICORVM.

Tit. 1, 5 ff.

Paulus dicit Tit. i. 'Huius gratia reliqui te in Candia, ut reliqua perfecte corrigas et constituas presbyteros per singulas civitates, sicut ego tibi constitui: si quis est sine crimine, unius uxoris vir, filios habens fideles, non in accusatione luxuriae. Oportet enim Episcopum sine crimine esse, sicut dei dispensatorem' etc.

Hic, si credis in Paulo spiritum Christi loqui et statuere, agnoscis simul statutum divinum esse, ut in qualibet civitate sint plures Episcopi, aut saltem unus. Perspicuum est enim, quod presbyteros et Episcopos eodem facit eadem auctoritate dei, dum dicit, ideo constituendos presbyteros per singulas civitates sine crimine existentes, quod Episcopum oporteat esse sine crimine.

5 leonem C
si enim mendacia C

12 monstravit C
25 n si A

13 Abihu C

23 dolis B

24 dixeris,

Presbyteros autem vocat non idola ista rasa et oleata, sed seniores et coniugatos laicos in civitate, honestae vitae et famae. Hos vult Episcopos fieri, plures in qualibet civitate, ut dixi. (Graece enim clare patet, plures uni civitati constituendos esse, ubi dicit: *κατὰ πόλιν πρεσβυτέρους*, presbyteros
 5 secundum civitatem, id est, ubi ubi civitas fuerit, ibi presbyteros constituas.) Idem Philip. i. 'Paulus et Timotheus, servi Iesu Christi, omnibus sanctis in Christo Iesu, qui sunt Philippis, cum Episcopis et diaconis, gratia vobis' etc. Philippi erat unica civitas, et tamen plures eius Episcopos salutat. Idem Act. xx. misit ad Ephesum et vocavit presbyteros Ecclesiae ad se. Qui ubi
 10 venerunt, dixit ad eos inter multa alia: 'Attendite vobis et universo gregi, in quo posuit vos spiritus sanctus Episcopos, ut pascatis Ecclesiam dei, quam acquisivit sanguine suo'. Ecce, Ephesus quoque una civitas erat, et presbyteros seu seniores in ea Ecclesia Episcopos appellat plures a spiritu sancto constitutos.

15 Quid adversus haec tria coelestia fulmina potestis vos, locustae fumosae putei abyssalis? Per Christum te oro, Christiane lector, nihil te moveant Cardinalium, Episcoporum, Paparum infulae, pilei, mulae, familiae, gemmae, aurum, purpura et universus ille fastuosissimus impiorum hominum fastus. Paulo, imo spiritui sancto crede, non sunt illi Episcopi, sed idola, larvae,
 20 monstra et portenta irae dei. Episcopos audis hic diffiniri viros coniuges et honestos in una civitate, quotquot necessarii sunt ad curandum populum eiusdem civitatis. Haec diffinitio non Ecclesiae, non Conciliorum, non patrum, non denique lupanarium istorum prostitutissimorum Parrhisiensium et Lovaniensium, sed spiritus sancti, sed Ihesu Christi, sed divinae maiestatis est,
 25 adversus quam si universi angeli de coelo cum tota creatura saperent, quid, obsecro, te deberent movere? Nonne ceu inane arboris folium eorum verba deberes aestimare prae verbis his aeternae maiestatis? Nunc cum ei adversentur non nisi foedae Simiae et merae larvae hominum, non minus indoctae quam impiae, inutilissimum scilicet hominum chaos, quod vix idoneum est
 30 ipsas larvas Episcopales gestare, quid est, quod eos aut paveas aut mireris, ac non potius ceu labes et maculas orbis terrarum ducas (ut Petrus eos
 2. Pet. 2, 13. appellat) cum universis suis pompis, statutis, ritibus, mendacibus et sacrilegis?

Adeste ergo vos, abominabilia monstra terrae, et rationem reddite, unde et qua autoritate vos estis et vocamini Episcopi! Spiritus sanctus uni civitati plures constituit Episcopos, vos singuli pluribus. Et unus Papa omnibus
 35 orbis civitatibus Episcopus esse nititur. Qua autoritate? Nonne ipsiusmet Satanae adversantis per vos spiritus sancti autoritati? Quid habetis, quod hic mutiatis, impiae et sacrilegae larvae? Concludimus itaque cum fiducia, vos iuxta divinas literas et decretum spiritus sancti neque esse neque dici
 40 Episcopos, sed magis adversarios et vastatores tam Episcoporum quam decreti

divini de Episcopis constituendis. Estis vero Episcopi vocatione Satanae et constitutione Apostoli eius, Papae, unde et recte vocamini creaturae Papae, non spiritus sancti. Qualis creator, tales creaturae. Non tremunt adhuc cervices vestrae durissimae, dum auditis vos non modo citra voluntatem dei, sed impiissime contra voluntatem dei Episcopos esse, hoc est, quod ne cogitatis quidem de ullo Episcopi officio, sed animalia ventris et gloriae duntaxat estis, saginati ad victimam aeterni iudicii dei? Igitur producite et vos aliquod testimonium de vestro Episcopatu! Quod cum facere non possitis, nos auctoritate spiritus sancti libere pronunciamus, vos esse idola mundi, qui titulo ac nomine Episcoporum violenter arrepto et legitimis Episcopatibus extinetis adversarii novissimi sitis Christi et Ecclesiae eius. Sic nos de vobis et iudicare et sentire cogit spiritus in Paulo Episcopos constituens, cum nihil in orbe sit dissimilius et repugnantius Episcoporum statui, quam vester larvalis et plus quam mundanus status.

Sed ne solus Paulus sic videatur Episcopos describere, audiamus et Petrum! Dicit i. Pet. v. 'Presbyteros, qui sunt in vobis, hortor ego, compresbyter et testis Christi, passionum et futurae gloriae socius: Pascite eum, qui inter vos est, gregem Christi, episcopantes non coacte, sed voluntarie, non turpis lucri gratia, sed prompte, non quasi dominantes in haereditatibus, sed forma facti gregis. Cum venerit archipastor, accipietis immarecessibilem gloriae coronam.' Vides hic presbyteros et episcopantes in unoquoque grege eosdem et multos esse debere per omnem modum, quo Paulus disposuit. Quod autem nostra translatio habet 'Non dominantes in cleris',¹ interpretis incuria fuit, quae fecit, ut clerum hoc loco intelligerent, quos nunc a laicis discrevit impia hominum traditio, cum Petrus vocet hic clericos hereditates seu substantias, volens seniores ecclesiae tales esse, qui sciant sese gregem Christi regere, non propriam aliquam haereditatem. Proinde non dominari, sed servire illis debere. Servi enim sunt alienae haereditatis, id est, Christi, non domini propriarum rerum. Nunc vero Papa cum suis larvis non dominatur modo, sed tyrannizat, grassatur, bacchatur in oves Christi, subiiciens sibi et res, et corpora, et animas omnium, robustius illis utens, quam ullus herus suis propriis rebus. Et hoc vocant hodie pascere oves Christi.

Ultimo, Christus Lucae xxii. contendentibus Apostolis de maiestate dicit: 'Principes gentium dominantur eorum, et qui potestatem super eos habent, beneficii (id est, quos nunc gratiosos vulgo vocant) vocantur, vos autem non sic' etc. Hic te, lector, medium constituo iudicem inter Christum et Papam. Episcopos, quos hodie principes gentium non queunt imitari prae magnitudine dominationis et opum, Christus statuit, ut sint non sic:

20 immarecessibilem B 35 beneficii AC

¹) Vulgata: „neque ut dominantes in cleris“.

Papa statuit, ut sint utique sic. Confer hic principis et vicarii sui voces: Non sic et utique sic, et videbis, quis Christus et quis Antichristus sit, et qui sint Episcopi et qui larvae Episcoporum. Ve nobis miseris, qui in his irae novissimae temporibus sub talibus larvis, idolis, idiotis, truncis, lupis, pestibus et monstris nocentissimis sine Episcopis et presbyteris vivere, imo perire cogimur. Statuimus itaque autoritate dei, Episcopos Christianos esse viros graves et provectae aetatis, coniuges, laicos, doctos in verbo veritatis, in qualibet civitate plures, vel per vicinos coepiscopos, vel a plebe sua electos, quales modo essent, quos vulgo parochos seu plebanos vocant, et capellanos eorum, diaconos, nisi per tyrannidem superiorum idolorum missas suas prophanarent, Euangelium tacere cogerentur, celibes perirent et nullum Episcopi officium implere permetterentur. Haec est Apostolica sanctio, divinum decretum, Spiritus sancti ritus ordinandorum Episcoporum. Quales fuere S. Spiridion, Cyprianus, Augusti., Ambrosius. At qui nunc super plures civitates imperant, nihil tamen faciunt, nisi quod aliquando infulam gestant, lapides et ligna aqua conspergunt, fumo consecrant et campanas tingunt, quia propriis furoribus erecti sunt adversus decretum divinum. Satanae ludibria et dei adversarii sunt una cum principe et creatore suo, Papa, prope diem destruendi per adventum salvatoris nostri, Amen. Haec omnia cum certis, apertis, fidelibus nitantur scripturis et verbis dei, oportet pias conscientias securas et liberas esse ad contemnendum cum fiducia totum hoc corpus Babylonicum cum pompa et specie sua.

Superest tertia pars huius Satanici sacerdotii, quod est sylva et arena monachorum, genus mixtum, nec sacerdotes, nec laici, nec monachi, ne nihil desit, quod monstrorum ratio postulat, sed ex omnibus et singulis confusum. Verum quatenus sunt sacerdotes, ad eos simul pertinent, quae de sacerdotio, sacrificio et ministerio dicta sunt. Quatenus vero monachi sunt, proprio volumine opus habent describi cum suis stultis, impiis, impossibilibus et a nullo unquam servatis votis. Ideo ne prolixiores simus, differemus eos in suum tempus, hoc dixisse contenti, Christianum populum esse simplicem, in quo prorsus nulla secta, nulla differentia personarum, nullus laicus, nullus clericus, nullus rasmus, nullus unctus, nullus monachus esse debeat, sed sine ullo discrimine omnes vel coniugati vel coelibes arbitrio quique suo, sicut modo in civilibus communitatibus videmus naturaliter fieri. Episcopi vero, seu presbyteri, seu seniores, seu diaconi prorsus nulla re differre a caeteris Christianis debent nisi solo officio verbi et sacramenti. Sicut senator nulla re differt a civibus suis nisi officio regendae civitatis. Qui autem sectis introductis hanc simplicitatem sciderunt in laicos et clericos, in rastos et non rastos, deinde rastos in monachos et sacerdotes, post monachos in vestes et cibos infinitis modis variatos, similiter et sacerdotes in varias culturas et

dioceses: Hi sunt, qui autore Satana Ecclesiam et scripturam dei violaverunt et astutia serpentina sensus Christianorum corruerunt a simplicitate, quae
 2. Cor. 11, 3. est in Christo, ut Apostolus ait ad Corinthios. Ideo Episcopi et presbyteri nullum sectae nomen habent, sed tantum officii, ut presbyter enim seniore, Episcopus visitatorem significat. Ex quibus nunc dignitates et status fecerunt impii et schismatici homines. Paulus alias etiam dispensatores, ministros Christi, servos dei, praepositos vocat. Haec satis modo sint de impio illorum sacerdotio, sacrificio et ministerio. Ex quibus puto piam conscientiam satis eruditam, ut, si se videat non esse in legitimo sacerdotio Ecclesiae, quam ocellissime ponat hoc Satanicum sacerdocium et vel curet vero ministerio Episcopi aut diaconi initiari, aut rursus laicis similem vitam apprehendere pro stereoribus habito illo ficticio caractere et oleo et raso vertice et vestitu pharisaico istorum sacerdotum. Non enim deo, sed Satanae sacerdos est, qui eiusmodi est. Ideo nec deo, sed Satanae pepigit, si quid pepigit, cui nullum pactum servari potest, nisi violes pactum dei viventis. Iacent Pa-
 15 pistae suas longas hastas et breves pugiones,¹ quod Patres eorum ex spiritu sancto statuerint has pompas et larvas. Nos contra iactamus Scripturas sanctas, certi, quod spiritus sanctus sibi ipsi non contra dicit, nec adversatur.
 2. Cor. 13, 11. Non enim est deus dissensionis, sed pacis et unitatis. Cum autem omnia eorum monstraverimus esse adversus dei scripturas evidenter, non antea credemus eorum gesta ex spiritu sancto esse, quam doenerint, spiritum sanctum sibi ipsi contrarium esse aut scripturas suas revocasse. Deinde convincant, sua ex spiritu sancto esse, sicut nos convincimus ex scripturis, nostra ex spiritu sancto esse. Bullas et ampullas hominum contemnimus, scripturae veritatem adoramus et reveremur: quam si ipsi contemnunt, valeant et soli
 25 adorent suas bullas. 'Qui non est mecum, ait Christus, contra me est.' Ita nos dicimus: Quod non est cum scriptura, contra scripturam est. At sacerdotia, sacrificia, ministeria, Episcopatus eorum non sunt cum scriptura, ut probavimus, necesse est ergo contra scripturas ac per hoc contra deum esse. At contra deum vivere, quis nobis persuadebit?

Vide itaque Satanae astutiam in Ecclesia vastanda, quam pulchre servatis nominibus sacerdocii, sacrificii, ministerii contrarias abominationes sub illis innoxit! Scilicet nihil praeciosius ecclesia habuit sacerdotio, sacrificio et ministerio, ideo sub horum specie potissimum nocere cogitavit et profecit per iram dei. Utile enim fuit suum sacerdotium quaestui. Nam dum missa
 35 cepit sacrificium esse, facile totius orbis opes ad suum sacerdotium hoc titulo contraxit. Per opes vero avaritiam, superbiam, pompam, ocia, libidines et omnia illa infanda nefandaque, quae hodie videmus inundare, pleno impetu impulit, donec penitus abolito vero sacerdotio iam nihil sciret orbis praeter

17 sanctu C

18 contradicit BC

26 adoren C

ita et nos C

¹) Siehe oben S. 243. 248.

Missas et missales sacerdotes omnibus hominibus uno errore falsis, dum sperant hac una via remissionem peccatorum et introitum regni coelorum opibus suis emere. Ita secure iam regnat et potitur victoria, quam quaesivit et paulatim promovit suo sacrilego sacerdotio, adeo, ut multi sancti viri et electi hunc errorem non solum non intelligerent, sed etiam iuvarent verbo et opere. Sic concidit sacerdotii veri virtus positis loco fide operibus. Evacuata vis sacrificii veri sublati cruce et passionibus et accepto ocio ac pace, extincta gloria ministerii, erecto idolo humanarum traditionum. Et impleta est prophetia Pauli, quam praedixit ii. Timo. iii. 'Hoc autem scito, quoniam in 2. Tim. 3, 1 ff. novissimis diebus instabunt tempora periculosa. Erunt enim homines sui amantes, avari, superbi, elati, blasphemi, parentibus inobedientes, ingrati, rerum sacrarum incurii, sine affectione, sine federe, criminatores, incontinentes, immites, bonorum negligentes, proditores, protervi, tumidi, caeci, voluptatum amantes magis quam dei, habentes speciem pietatis, virtutem autem eius abnegantes. Et hos devita! Ex iis enim sunt, qui penetrant domos et captivas ducunt muliereulas oneratas peccatis, ductiles variis desideriis, semper discentes et nunquam ad scientiam veritatis pervenire potentes. Quemadmodum autem Iannes et Mambres resisterunt Mosi, ita et hi resistent veritati, homines 2. Moys. 7, 11. mente corrupti, reprobi ad fidem, sed ultra non proficient. Insipientia enim eorum manifesta erit omnibus, sicut et illorum fuit.'

SECUNDA PARS.

DE VERBIS MISSAE, EX QVIBVS PROBATVR, MISSAM NON ESSE SACRIFICIVM. ITEM DE CANONE.

PRIMA parte sacerdotium illud Satanae impium et abominabile sat potentibus scripturis subvertimus, quibus etiam probavimus, Missas non posse sacrificii nomine censi, et os adversariorum opplevimus, ut non habeant, quod possint contravertere, nisi suas opiniones, consuetudines et hominum auctoritates, quas in re divina et fundanda fide nullius esse momenti nemo ignorat. Simul satis confirmatae sunt conscientiae infirmiores, ut probe intelligant nullum esse novi testamenti sacrificium praeter id, quod scriptura docet, crucis et laudis, nec sit ullus amplius locus scrupuli Missam non esse sacrificium. Nunc secundo loco post bella pacificis documentis idem docebimus et supra fundamentum positum leniter et molliter aedificabimus sermonem proprie ad institutum accomodantes, de missa ipsa tractaturi non nostris, ut Satanae faciunt sacerdotes, sed solis divinis verbis imitando. Quare ab initio Missae institutionem et verba instituentis audiamus! Sunt autem haec.

Matth. 26,
26 ff.

Primus est Matthaeus cap. xxvi. 'Edentibus autem illis accepit Ihesus panem et gratias egit et fregit deditque discipulis suis et ait: Accipite et manducate, Hoc est corpus meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedit illis dicens: Bibite ex hoc omnes. Hic est enim sanguis meus novi testa-
menti, qui pro multis effundetur in remissionem peccatorum' etc. Graecus
utroque habet *εὐχαριστήσας*, gratias agens, quod noster translator 'benedixit' primo loco vertit. Quod dico, ne intempestivi verborum observatores
opiniones aliquas gignant aut confirmant (uti solent Sophistae) super trans-
substantiatione, et nescio quibus nugis consecrationis. Sed sciant idem esse
'gratias agere', quod 'benedicere'! Quod enim Matthaeus et Lucas *εὐχα-*
ριστήσας, Marcus semel *εὐλόγησας* dixit.

Luc. 22, 19.

Marc. 14, 22.

Marc. 14, 22 ff

Secundus est Marcus c. xiiii. 'Edentibus autem illis accepit Ihesus panem et benedicens fregit et dedit illis et dixit: Accipite et manducate, Hoc est corpus meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedit illis, et biberunt ex illo omnes, et dixit eis: Hic est sanguis meus novi testamenti, qui pro multis effundetur.'

Luc. 22, 19 i.

Tertius Lucas c. xxii. 'Et accipiens panem gratias egit et fregit et dedit eis dicens: Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur, Hoc facite in mei commemorationem. Similiter et calicem, postquam caenavit, dicens: Hic est calix novum testamentum in meo sanguine, qui pro vobis fundetur.'

1. Cor. 11,
23 ff.

Quartus Paulus i. Corint. xi. 'Ego enim accepi a domino, quod et tradi-
didi vobis, quoniam dominus Ihesus nocte, qua tradebatur, accepit panem
et gratias agens fregit et dixit: Accipite, manducate, Hoc est corpus meum,
quod pro vobis traditur, hoc facite in mei commemorationem. Similiter et
calicem, postquam caenavit, dicens: Hic calix novum testamentum est in
meo sanguine, Hoc facite, quoties bibetis, in mei commemorationem.' Vide,
ut Lucas cum Paulo pene per singula verba consentiat!

Hic a te, lector pie, impetratum velim, ut credas hos quattuor testes
neque stultos, neque ebrios fuisse, cum ista scriberent, sed plenos spiritu
sancto rei veritatem scripsisse, ut in eorum verba securissime niti possit
totus mundus ac stare etiam adversus portas inferi. Deinde, non minus im-
petratum velim, ut credas Christum ipsum quoque, etsi in caena et nocte
ista gessit et instituit, non tamen more hominum ebrium aut furiosum fuisse,
sed virtutem et sapientiam dei instituisse, quicquid ille instituit. Stultus et
ridiculus videor, qui ista petam, sed stultitiam eam mihi extorquet indomitus
furor Papistarum et deplorata amentia luparum, id est, Parrhisien., Lovanien.
et aliarum scholarum. Qui, cum iam dudum sint indurati et inveterati diu-
turno et perpetuo contemptu Christi, Apostolorum et Euangelistarum uni-
versaeque scripturae, sanctum et catholicum arbitrantur, ut cum furiosis fura-
mus et posthabitis verbis divinis iactemus eum eis verba hominum: Patres, 40

patres, patres, Ecclesia, ecclesia, ecclesia, Concilia, concilia, concilia, Decreta, decreta, decreta, Universitates, universitates, universitates. Scilicet his terrenis fumis suis audent exigere, ut cedant universa illa divina et coelestia fulmina, parati, ubi non cesserint, omnia damnare et exurere. Quo furore
 5 quid aliud moliuntur, quam ut Christus cum Apostolis suis fuerit in verbis et factis suis stultus aut ebriosus, ut qui ea dixerit, quae hominibus longe sint inferiora, ac multo fidelius super patres, concilia, scholas, decreta, in quibus non raro errores fuisse ipsimet fatentur, nos oporteat confidere, quam
 10 super Christum! Quanquam non hoc ex animo agant, ut patrum, conciliorum, ecclesiae pietatem firment, sed ut suas proprias insanias et abominaciones e patrum et conciliorum vel proprio vel male intellectorum errore acceptas stabiliant et veritatem extinguant.

Adhereamus itaque his verbis divinis cum fiducia, sive id egre ferant Papae, sive puppae, sive lupanaria, sive lupae, ac observemus, an haec divina
 15 oracula permittant missas sacrificia dicere! Primum, religiones illas irreligiosas contemnimus, quas hac in re stulti invenerunt et multiplicaverunt. Quales sunt, quod verba haec (ut vocant) consecrationis minime vulgata volunt, cum solis sacerdotibus, nec iis nisi in intimo sacrarum rerum secreto agentibus tractanda: quibus in toto orbe oportuit nihil esse notius neque vulgatius,
 20 cum fides et salus omnium pendeat in illis, uti monstrabimus. Item, quod severissimo supercilio definiunt: Si quis omiserit dictumculam 'Enim' vel 'Eterni', quae in Evangeliiis non habentur, reus sit mortalis peccati, quia contra usum Ecclesiae pronunciaverit verba consecrationis et peccaverit in formam sacramenti. Non quod probem cuiusvis arbitrio usitatum formam
 25 mutari, sed quod temeritatem et audaciam impiorum detester, qui in rebus a deo non praeceptis nec necessariis novos infernos condunt et nova peccata mortalia suo coeco cerebro decernunt, ubi nulla peccata nec pericula esse possunt, pavidas conscientias sine causa excarnificantes, tantum, ut spiritu libertatis extineto spiritum timoris et servitutis in cordibus nostris suscitent.
 30 Nullum adulterium, nullum sacrilegium, nullum periurium par esse sinunt ei peccato, si formam sacramenti leseris omitta particula 'Enim'. Nec advertunt data opera spiritus sancti nullum Evangelistam aut Apostolum cum altero per omnia concordasse in verbis eiusmodi, quos tamen maxime oportuit concordare, aut multo magis quam nos peccare in formam sacramenti. Item,
 35 quam inexpiable flagitium fecerunt, panem aut vinum manu vel alia parte corporis quam digitis illis oleatis aut lingua tetigisse, cum a palla, calice, panno, denique a musca, mure, vermibus, stercore tangi nihil moveantur: scilicet corpus humanum aut carnem vel non numerant inter creaturas bonas dei, vel insanos se ipsos declarant. Tale est, quod ieiunium naturae effinxerunt.

2 universitate. Scilicet A 10 finit C 24 cuius vis C 27 decernant C
 35 in expiabile C 39 seipsos ABC
 Luther's Werke. VIII. 28

runt, ut, si quis guttam aquae vel imprudens glutiverit, eo die indignus sit communione. O furorem furore furiosorem! Indignum est, inquiunt, ut in os Christiani aliud intret, priusquam corpus domini intraverit. O festiva ratio! Forte nec nebulam nec aerem prius intrare licet os Christiani, quam corpus domini intraverit, ut sacerdotibus respiratione et vita interdicatur usque post missam et communionem, cum Christus et Apostoli post caenam communicaverint, ac fere fiat, ut moderato sumpto cibo et os mundius et caput purgatus et halitus incorruptior totumque corpus dignius sit, quam ieiunis et a somno nescio quid gravedinis et impuritatis referentibus esse unquam possit.

Tales, inquam, religiones arbitrarias, quae ultra Christi institutionem per homines inventae et adiectae sunt, contemnimus, non quod nolumus eas servari, si qui volent, sed peccata per eas statui et conscienciis laqueos et scandala parari non patimur. Servet qui volet, sed libere, sciens se non posse peccare in eo omitendo, quo videt Christum et Apostolos non peccasse. In iis enim solis peccatur, quae contra Christi statutum fiunt. Quae peccata impii isti etiam summi meriti loco ducunt, scilicet dum horrendo abusu sacramenti huius sacrificium et opus ex ipso faciunt, fidem et verum usum eius toto orbe damnantes et vastantes, ut impleant impiorum illud 10
35i. 53, 6. verissimum elogium: 'Trepidaverunt timore, ubi non erat timor', ut iusto iudicio dei peccata et infernos habeant, ubi iustitia et salus liberrima est, qui iustitias et salutem faciunt, ubi peccata et damnatio summa est. Sic cum 20
35i. 18, 27. perverso pervertitur deus, psal. xvii. Haec vero ex multis retuli, ut animo tuo, Christiane lector, persuadeas nihil mirum esse, si sacrificium ex missa facere sint ausi, qui videas tam stultis et impiis opinionibus eos agitari in ea re, ut omnia recta pervertant et nihil dignum sacramento isto sentiant et faciant, ut non modo suspectum, sed plane fugiendum esse scias, quicquid eorum usus et consuetudo praescribit. Quid enim reliquum boni faciant in missa, quando memoriam Christi et fidem extinguunt et opus loco eius erigunt? Veniamus itaque ad ipsa verba Evangelica et per ordinem ea contemplemur, quid nos doceant in Missa spectare!

PRIMUM.

Abunde satis esse nobis debuit ipsum exemplum Christi et Apostolorum, quandoquidem credimus Omnem Christi actionem nostram esse instructionem, 35
309. 13, 15. seu, ut ipsemet dixit: 'Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita et vos faciatis'. Quin hoc ipso loco velut praevidens futuras istas 35
1. Cor. 11, 24. lupas et lupos Arabiae dicit: 'Hoc facite in mei memoriam'. Quid est 'Hoc facite'? Nonne hoc, quod ego modo facio vobiscum? Quid autem facit? Nunquid aureo calice, pallis et infinitis his rerum varietatibus ornatus sacri-

ficat? Nequaquam, sed panem accipit et verbo, quo dicit: 'Hoc est corpus
 meum', mutat in corpus suum et dat manducandum discipulis. Si igitur
 invenias fideles, qui simplicissimum hunc ritum imitantur aut imitari volunt
 omissis omnibus, quae per homines adiecta sunt, cave, tu haereticos dixeris,
 5 nisi Christum quoque haereticum simul criminari velis: opponent enim tibi
 verbum non Papae, non luparum, non patrum, sed ipsius Christi 'Hoc facite'.
 Et tu, cum audieris 'Hoc facite', aliud in illis et Christo factum esse docere
 non potens, invenieris cum Parrhiensibus vel rudissimus asinus vel insignis
 blasphemator Christi. Finge ergo vel Graecos vel Boemos hoc simplici et
 10 Christianissimo ritu facientes, quod Christus hic dicit: 'Hoc facite', Et ex
 alia parte sedere alto solio buceas illas indoctissimas et impiissimas, Papam,
 Cardinales, Episcopos, Sacerdotes, Monachos, cum lupanaribus Parrhiensibus
 et Lovaniensibus et sororibus suis, Sodoma et Gomorra. Quae, ubi viderint
 parvulum et contemptum hunc gregem Christi sic facere, incipiant supercilium
 15 tollere, nasum crispare et turgenti gutture voces rotare in hunc modum:
 Ecce, isti haeretici et schismatici non servant ritum Romanae ecclesiae nec
 principia fidei et opiniones Parrhiensis almae facultatis, placeantque sibi
 solita philautia de sola multitudine larvatorum et indoctorum citra omne
 testimonium scripturae, quasi errare ipsi non possint. Quid hic facies aut
 20 indicabis? Sequerisne turbam et multitudinem ad malum contra legem dei
 et deseres paucitatem ad bonum, cum videas hic verbum Christi, illic vero
 verbum hominum regnare? Unde certus esse cogeris oculos Christi eo
 spectare, ubi verbum suum regnat, etiamsi duo tantum essent ibi congregati,
 aversos autem esse, ubi verbum suum exulat, etiamsi tot Papae quot folia
 25 sylvae, tot Cardinales quot grana, tot Episcopi quot guttae maris, omnesque
 toti aurati, genmati, purpurati et mulati et asinati ibi essent. Nonne prae
 maiestate verbi Christi omnes has larvas pro stercore terrae haberes iustissime?
 Quid est ergo, ut metuas a facie istorum levissimorum hominum, qui Christum
 habes tecum et secundum verbum eius facis? Nonne Iohannes de eo dicit:
 30 'Maior est qui in nobis est, quam qui in mundo est'? Damnent itaque lupae 1. §ob. 4, 4.
 et larvae istae tuum factum et erigant sacrificia, quae ignorant, iacent patres,
 vehant concilia, proferant multorum usum: tibi sufficiat unus et solus Christus
 cum paucis suis in hoc mundo, de quo certissimus es non sacrificasse cum
 panem et vinum in ultima caena. Non damnabit te, quod illi te indicant,
 35 sed coronabit, quod sese, non illos secutus fueris. Tu habes verbum et
 exemplum Christi, quod ostentes et opponas etiam portis inferi. Illi quid
 habent? Infulas, pileos, rasos vertices, annulos et sigilla. His enim argu-
 mentis probant quaecunque probant. Et in his rebus pendet ius et vis
 decernendi quaestiones fidei: quas si eis detraxeris, non plus Episcopatum
 40 rerum in eis invenias quam in isto asino et truceo.

20 Sequeris ne ABC'

23 etiam si ABC'

24 etiam si ABC'

29 Iohannes B

31 iste B

39 decerendi C

Commendet itaque diligenter pius animus conscientiae suae hoc fidele exemplum Christi nec dubitet nulli prorsus angelorum licere, nedum bullis humanis, e sacramento dei facere, quod Christus ipse non fecit. Quod si qua ratione etiam liceret per impossibile, adhuc non est integrum neque tutum Christiano ab exemplo Christi discedere et aliquid sine exemplo eius innovare, praesertim in re tanta. Ut quid enim nos ille suo et exemplo et verbo docet et praeit, si licet aliud tentare sine verbo et exemplo eius? Cur venit in hunc mundum, si non satis est cum sequi in iis, quae nobis ostendit? Aliud est sane, quod ceremoniis et vestibus additis aliter nunc tractatur, quam a Christo tractabatur. In iis enim hoc solum noxium et damnandum est, si necessario ad rem pertinere credantur et conscientias vexent, cum sint libera omnia, quae in Christi institutione non inveniuntur: quae libertas facit, ut innoxia sint. At sacrificium ex eo facere, hoc non est aliquod externum addere, sed substantiam ipsam sacramenti et totum, quod est a Christo institutum, mutare. Hoc non modo sine exemplo, sed et contra rem ipsam et exemplum est. Nec libertas hoc malum potest innoxium facere, sed damnandum et detestabile est ut summa idolatria et blasphemia.

SECVNDO.

Evidens est verba instituentis Christi verba promissionis esse. Sic enim dicit: 'Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur. Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effundetur.' Neque etiam lupanar ipsum Parrlisiense, omnium insulsiſſimum et stupidissimum, tam stupidum esse potest, quin agnoscat haec esse promissionis verba involventia pignus eiusdem promissionis, quod est corpus et sanguis Christi in pane et vino. Promittitur traditio corporis et effusio sanguinis in remissionem peccatorum, quae est res novi testamenti, ut videbimus. Ad promissionem autem requiritur fides accipientium promissionem et pignus promissionis. Sine controversia enim promissio et fides sunt correlativa, ut, ubi promissio non fuerit, fides esse non possit, Et, ubi fides non fuerit, promissio nihil sit. Atque ut promissio gratuita venit absque ullis meritis seu operibus donata, alioqui non promissio, sed merces et retributio esset, ita suscipitur sola fide sine operibus, alioqui opera mererentur eam. Ideo promissioni satis fit fide, et fidei satis fit promissione. Semper enim opera evacuant promissionem, et rursus promissio evacuat opera. Omnia ergo haec verba promissionem divinum et fidem humanam spectant, nec ullus apex hic ponitur, qui sacrificium aut hostiam indicet, neque sane poni potest. Quid enim sacrificio cum negotio promissionis et fidei? Neque enim ortus tantum distat ab occidente, quantum sacrificium a promissione. Sacrificium opus nostrum est ex nostris rebus exhibitum deo. At promissio divinum verbum est de dei rebus

exhibitum hominibus, ut plane insania, nedum error sit ex promissione dei sacrificium humanum, ex verbo maiestatis opus creaturae facere. Quae enim proportio, nedum identitas verbi dei et operis nostri, cum nec nostrum verbum esse opus nostrum possit! Christus autem mandans hoc a nobis fieri in sui
 5 memoriam, plane aliud non vult, quam promissionem istam cum pignore suo frequentari ad alendam et roborandam fidem, quae nunquam satis potest roborari. In cuius solius robur et hoc sacramentum instituit et reliquit in terris. Iterata enim et assidue memorata dei promissione, tam dulci et opulenta, animus saginatur fide magis ac magis. Vides ergo incredibilem caecitatem et perversitatem papistarum, qui ex promissione dei faciunt opus
 10 hominum, hoc ipso testes sibi ipsis facti, quam prorsus nihil intelligant, quid sit sacramentum altaris, nec quid agat et intendat eiusdem institutor, Christus. Illi offerunt opus, hic requirit fidem, illi sacrificant deo, hic promittit hominibus. Finge et pinge absurditatem hinc aliquam similem, si potes! Si
 15 princeps quispiam te donaret eodice aliquo testamenti, quo tibi promitteret velut pignore certo haereditatem suam totam, nihil aliud spectans quam suam bonitatem et tuam paupertatem, nec aliud ex te quaerens, quam ut eodice acceples gratiasque custodias, gaudeas et diligas se benefactorem tuum: tu vero velut magnum facturum eum ipsum eodice non acceples, nisi ut ei
 20 exhibeas et offeras, non tuum commodum, sed illius divitias aucturus, ut tu potius glorieris, qui dederis, et ille pudeat, qui a te mendicio acceperit. Nonne hic iudicaberis aut extrema dementia insanire et nihil intelligere eorum, quae fiunt, aut, si intelligeres, summa nequitia et superbia principem irridere et illudere? Talis est absque dubio facies et religio absurdissimi huius vulgi
 25 papistici erga maiestatem divinam, dum missam sacrificant et promissione dei deum divitem faciunt. O monstra monstrorum!

TERTIO.

Verba sic sonant: 'Accepit panem, gratias agens fregit deditque discipulis suis'. Obsecro, quid est 'frangere', quid est 'dare discipulis'? Cur
 30 non potius more legis sic dixit: Et accepit panem et levavit coram domino, ut intelligeretur non hominibus, sed deo dedisse, id est, sacrificasse? Nunquid hic larvae et lupae adeo nihil habent vel grammaticae vel communis sensus, ut audeant dicere, 'dare discipulis' id esse, quod 'offerre deo'? Ubi est ergo sacrificium? An in eo, quod accepit panem? At 'accipere' non est
 35 offerre, sed ad se potius capere et in suum ius et usum sibi vendicare, nisi iterum non sumus Grammatici: Cum enim esset fracturus et daturus discipulis, necesse erat, ut in manus acciperet, neque enim ore aut auribus aut pedibus frangeret et daret. At gratias egit et benedixit, Ergo 'gratias agere' et 'benedicere' est 'sacrificare'? Tunc et quinque panes ordeaceos et duos

306. 6, 11. pisces dicimus ab eo sacrificatos, quando Iohan. vi. eos multiplicaturus accepit et gratias egit et dedit discipulis, discipuli autem turbis, ubi eundem ritum servavit, nisi quod non dixit: 'Hoc est corpus meum', id est, non mutavit panem in corpus suum verbo virtutis suae. Quin 'gratias agere' et 'benedicere' est testari, sese accipere vel accepisse a deo, non autem offerre deo. 5 Oblatus potius orat, ut acceptum sit quod offert. Gratias autem agens non orat, ut acceptum sit, sed gaudet accepisse: ut videas omnes apices horum verborum pugnare, ne Eucharistia sit sacrificium deo exhibitum, sed beneficium hominibus donatum, quod accipiant et gratias agant, non quod commendent et acceptari orent. 10

Hic vero vide, ut missarum universarum ritus hodiernus cum Evangelio faciat! Omnes tres Evangelistae una diligentia, similiter et Paulus, memorant, panem esse a Christo fractum et datum discipulis, tacent vero, an et ipse comederit et biberit cum eis. Quid enim est 'frangere', nisi in multa 15 partiri? Quid 'dare discipulis', nisi partitum aliis distribuere? Si ergo missa institutum et exemplum Christi referre debet, necesse est, ut nulla unquam fiat, nisi Eucharistia frangatur et multis distribuatur per sacerdotem. Si autem aliqua aliter perficitur, non est Christiana missa nec cum instituto Christi ulla ex parte convenit. Quid hic dicetis, privati, imo et publici missarii? Nonne hic solus locus merito omnes abstertere deberet, ne ullam 20 missam ullus unquam celebraret? Nonne hic evidentissime sequitur Exemplum Christi referre et institutum eius sequi nullos, nisi eos, qui vel infirmis vel publice accedentibus ministrant eucharistiam ipsi non accipientes? Hi enim proxime omnium hanc caenam Christi representant, quia accipiunt, gratias agunt, frangunt et dant aliis, ipsi ministri eorum, sicut Christus factus 25 minister non sibi accipit, sed aliis ministrat. Hi vero, qui celebrant, quid faciunt? Simulant hanc fractionem, dum in tres partes hostiam partiuntur et unam viventibus, unam defunctis, unam beatis deputant. Scilicet egregii distributores, qui beatis adhuc necessariam fidem et promissionem faciunt! Sed quid aliud nugarentur, postquam usum fractionis aboleverunt? Deinde 30 nullis distribuunt, sed sibi solis universas partes sumunt, aliis auferunt. Confer nunc istos Antichristos cum Christo! Ille frangit et partitur in multos et partitum distribuit. Isti contra per omnia nullis frangunt et sibi solis sumunt, nisi quod simulant quandam fractionem. Et ubi manet verbum Christi: 'Hoc facite'? Cur illi faciunt aliud et contrarium? Tutissime om- 35 nium igitur facit, qui a Missa in totum, ut nunc fiunt, tam privata, quam publica abstinet, quia neutra Christi exemplum et institutum amplius refert, sed, ubi consecraverit aliisque distribuerit, tum et ipse ab alio accipiat. Sic enim et aliorum sacramentorum nullus sibi ipsi aliquod dare debet, sed ab aliis accipere et aliis dare. Sunt haec obscura et dubia? An determinationem 40

almae facultatis Parrhisiensis hic expectabimus, quae ructuet et dicat: Haec propositio est contra almas facultates et contumeliosa magistris nostralibus? At verba Euangelii stant clara et solida: 'Fregit et dedit discipulis. Hoc facite.' Non dicit: Et servavit et sumpsit sibi ipsi. Hoc facite. Vides ergo, si usus instituti dominici permansisset, nunquam sacrificium ex eucharistia factum fuisset. Sicut nemo hoc sacrificium vocat, quod minister Ecclesiae infirmis et petentibus Eucharistiam ministrat. At ubi ceptum est frangere et distribuere mutari in id, quod est, sibi soli servare et sumere, deinde ministrum sacerdotem censeri, ibi inventum est sacrificium, scilicet ut haberet quod ageret ille sacer sacerdos, ne ociosus staret coram altari. Quod si omnino sibi ipsi sumere extra exemplum Christi volet, saltem hoc curet, ne solus sumat, sed frangat simul et det aliis, ne nihil exempli sequi, sed omnia contra exemplum Christi agere inveniatur. Fidelia sunt verba et satis tutam facere conscientiam potentia, si credas et sequaris contempto totius mundi usu contrario.

QUARTO.

Et dixit: 'Accipite', scilicet non solum exemplo et facto ostendit, non sacrificium deo exhibitum, sed donum hominibus datum Eucharistiam esse, sed et verbo confirmat iubens, ut accipiant. Cur non sic ait: Offerte vel sacrificate? An papistas iterum ignorantia grammaticae impedit, ne sciant, quid significet 'Accipere'? Neque enim 'accipere' hic sonat, ut tollant manibus seu alienum bonum alteri exhibitori, seu oblaturi, sed ut sibi ipsis vendicent et in suum commodum vertant, tanquam donum ac iam rem propriam. Possessores enim facit doni, cum dicit 'Accipite', nempe illud, quod dedit et fregit. Nihil ergo offerri deo permittit hoc verbum accipiendi, sed probat a deo venire hominibus accipientibus donum. Quid potest contra tam clara verba opponi? Adhuc Sodomae illae et Gomorrae nos accusant, quod nobis solis arrogemus intelligentiam scripturae? Surgant, resistent, dent aliam et configant oculos tam aperti Euangelii! Non enim sufficit dicere: Haec propositio est scandalosa. Seimus et volumus Christum esse scandalum Iudaeis et signum contradictionis Israel et lapidem offensionis Synagogae Satanae et abominationem lupanaribus papisticis.

QVINTO.

'Comedite et bibite.' Hoc est universum opus, quod in Eucharistia facere iubemur. Ideo enim frangit, dat, iubet accipere, ut comedamus et bibamus et post haec memoriam eius praedicemus. Sic et Apostolus nullum aliud opus in eucharistia novit nisi comedere et bibere, dum verba Christi repetit dicens: 'Quotiescunque ergo manducabitis panem hunc et calicem bibetis, mortem domini annuntiabitis, donec veniat'. Nihil hic offerre, nihil operari, sed accipere tantum, comedere et bibere mandatur. Neque enim,

quod comedimus et bibimus, offerre possumus, cum potius auferamus et nobis demus et intra nos recipiamus. Et non pudet adversus tam evidentia et certa verba sacrificium facere et offerre deo, quod comedimus et bibimus. Natura enim sacrificii est, praesertim perfectissimi, quod holocaustum vocant, totum deo offerri, nihil ex eo hominibus relinqui, si autem victima aut pro peccato fuerit, saltem aliquam partem deo relinqui totam. Cur ergo nos panem et vinum totum comedimus et bibimus nihil relinquentes deo? Cur non totum ei relinquimus, cum velimus hoc perfectissimum esse sacrificium? Ubi hic subsistet ratio sacrificii? Neque enim garrere sufficit, Christum offerri a nobis sub pane et vino. Nam et ipsum sumimus sub pane et vino, at nihil sumi a nobis debet de sacrificio et holocausto domini. Pugnant offerri deo et sumi a nobis. Accipiebant levitae olim a populo Israel oblata eorum, sed nihil eorum sumebant, quae offerenda erant deo. Sic et dum corpora nostra et laudes sacrificamus, nihil nobis, sed omnia soli deo exhibemus, ut stet ratio sacrificii, etiam spiritualis. Prorsus inauditum igitur monstrum est Sacrificium istud papisticum, ut fere ipse Papa cum suo corpore toto non sit aequè monstrosus. Totum nos voramus et totum deo offerimus, hoc est tantum dicere: Neque voramus, si offerimus, neque offerimus, si voramus. Et ita, dum utrumque facimus, neutrum facimus. Quis audivit unquam talia? Omnia sibi pugnativissime contradicunt et invicem sese consumunt, aut necessario et infallibiliter concludunt, Eucharistiam sacrificium esse non posse. Diluant haec, rogo, Lovanienses et Parrhisienses!

SEXTO.

‘Hoc est corpus meum. Hic est calix sanguinis mei.’ Hic pignus et signum promissionis apponit. Ita enim habet consilium divinae bonitatis suas promissiones aliquo pignore seu sigillo signare et munire. Sic Abrahae imposuit circumcisionem pro signaculo pacti et promissionis de semine suo donatae. Et Noe, cum promitteret, se fore deum semini suo nec ultra terram dissipaturum, apposuit pro signo memorabili arcum in nubibus. Sic deinceps fere omnes promissiones aliquo signo firmavit, adeo, ut hoc more Isaias iuberet Achaz regem Iuda, ut peteret signum a domino promittente liberationem populi de manu regis Syriae et Samariae. Apud homines quoque pacta, promissa et federa non solum verbis aut literis, sed additis aliquibus pignoribus aut testibus firmantur. Si verbis promittunt, stipulantur manibus, si literis, appendunt sigilla in robur pacti et promissi. Ita, ut haec promissio divina nobis omnium esset certissima fideique nostram tutissimam redderet, apposuit pignus et sigillum omnium fidelissimum et praeiosissimum, scilicet ipsummet precium promissionis, corpus et sanguinem proprium sub pane et vino, quo nobis emeruit promissionis divitias donari, quod et impendit, ut promissionem acciperemus. Quomodo ergo sacrificium et opus nostrum facere

possumus ex pignore et sigillo dei nobis donato et promissioni suae appenso? Quis inter homines sigillum et pignus promittentis offert ipsi promittenti, ac non potius accipit a promittente et sibi servat hoc ipso tenens sibi obstrictum promissorem, certissima fiducia expectans eius veritatem et impletionem? Ita et nos divinam maiestatem hoc inestimabili pignore nobis donato
 5 tenemus obstrictam de caetero cum summa certitudine et dulcissima pacatissimaque fiducia expectantes, ut impleat, quod promisit et cuius promissionis tam praeciosum sibi que carissimum pignus dedit. Et tu, impia turba Papae, nos offerre et a nobis abiicere doces haec incomparabilia dona et gaudia!

19 Et quis non summa indignatione disrutietur super hos eruentissimos animicidas, qui nobis hanc dei charitatem obscurant, hanc certitudinem cordis labefactant, hanc securitatem fiduciae proscribunt et pro charitate dei iram dei, pro fide opera, pro certitudine trepidationem, pro securitate confusionem statuunt? Dum enim sacrificium faciunt ex Eucharistia, nonne incertos nos
 15 faciunt? Quis enim sciat, an placeat suum sacrificium? Da unum ex istis sacrificulis, qui audeat certum sese asserere, suum sacrificium esse acceptum! Omnes enim in incertum currunt et aera pugno verberant semper et ubique 1. Cor. 9, 26. sacrificantes, nunquam autem ad certitudinem pervenientes, quia amissa promissione infallibilis dei suis sacrificiis et operibus incertissimis feruntur.
 29 Deinde, cum sacrificant, necesse est, cogitent deum placare. Velle autem deum placare est eum iratum et implacatum credere. Credere autem iratum est expectare iram potius quam charitatem, mala potius quam bona. At Eucharistiam salubriter accepturis necesse est credere deum summa charitate iamdudum placatissimum ultro donare id, quo nihil habet charius, ita ut nihil
 25 eque pugnet adversus Eucharistiae fructum, atque haec sacrilega opinio papistarum et nocentissima conscientia deum esse iratum et hoc sacrificio placandum, qui, nisi summe esset placatus et amantissimus, tantas suas opes nec exhiberet, nec effunderet. Vides ergo, ut sacrifices isti, verius carnifices, suo sacrificio nos docent incurrere horrenda et pericula et omnia bona in
 30 mala, vivifica in mortifera, salutifera in damnabilia, certa in incerta, fidem in dubium, securitatem in pavorem, breviter, ipsam divinam charitatem in iram et amorem in odium, patrem in hostem, coelum in infernum et summa in infima vertere, omnia miscere, confundere et perturbare. Non autem sic incertus es nec iram cogitas, si Eucharistiam solum promissionem, non sacrificium esse cognoscis. Certus enim es, deum mentiri non posse in suis
 35 promissionibus, sed sicut placatum et amantem sese promittit et exhibet, ita eum absque dubio habes, si saltem promittenti credis. Deinde, cum illum non nisi bona sua promittere ibi intelligis, mox exonerata et leta conscientia intelligis nihil a te exigi bonorum, quae tu offeras, sed tantum invitari et
 40 blandissime allici, ut bona accipias, quae ille tibi proponit. At, ubi sacri-

ficare volueris, necesse est, tecum afferas conscientiam oneratissimam, quae cogitet non nisi infinita exigi, quae offeras, prorsus prae angustia nihil videns bonorum, quae accipere debeas. Ita fit, ut, ubi summa dulcedo cordis erga deum regnare debet, ibi tyranniset summa angustia et tribulatio. Hoc scilicet voluit Satan per istud impium et perversum sacrificium.

5

SEPTIMO.

‘Quod pro vobis datur’. Item, ‘qui pro vobis effundetur in remissionem peccatorum’. Hic signatur res ipsa promissionis, quae est remissio peccatorum. O dulcis et potens promissio, sed simul impacientissima sacrificii! Ideo enim datur corpus et sanguis, ut nos salvi simus remissis omnibus pec- 10
catis. Ecce, haec sunt illa bona, quae tibi exhibentur in Eucharistia! Putas haec posse exhiberi ab irato et implacato deo, ac non potius ab indulgentissimo, amantissimo, sollicitissimo pro nobis patre? Quid amplius promittere potuit quam remissionem peccatorum? Quid est remissio peccatorum nisi gratia, salus, haereditas, vita, pax, gloria aeterna in ipso deo? Et tu, insane 15
et impie papista, tuo sacrificio alium tibi fingis deum in Eucharistia! Nonne iam dudum vides omnes sacrifices idolatras esse et toties idolatriam perficere, quoties sacrificant? Non enim vere deum cogitant, sed idolum sui cordis formant cogitantes et credentes esse hic deum aliquem iratum et placandum, qui plane in Eucharistia nec est, nec esse potest. Atque vere iratus tibi est 20
et manet, sicuti credis, quia extra Eucharistiae fidem es et promissioni eius non credis nihilo differens ab Ethnico et Iudaeo, nisi quod maiori peccato in haec bona peccas, dum sacrificio tuo magis irritas et incurris in iram, caeterum infidelitate et impietate similis es, tantum titulo Christianus et tantum rasura sacerdos. Denique, ut sacrilegam placandi cogitationem tibi adimeret 25
inter verba, ipsemet tibi signat et indicat, quo sit placandus et placatus, dum dicit: ‘Quod pro vobis datur, Qui pro vobis effundetur’. Desine, rogo, tuas perditas placationes praesumere! Unum est, quo placatur (ut ita dicam) solissimum et unicissimum, ne speres ultra hoc ullum aliud placandi aut sacrificium aut consilium reliquum esse. Maior est illa maiestas, quam ut totius 30
orbis sanguine et omnium angelorum meritis placari possit. Corpus Christi datur, et sanguis eius funditur, et sic placatur. Pro te enim datur et funditur, sicut dicit: ‘Pro vobis’. Cur pro nobis, nisi ut placetur ira dei, quae imminet peccatis nostris? Placata autem ira remittuntur peccata. Hoc est, quod dicit, dari et effundi in remissionem peccatorum. Nisi enim daretur 35
et effunderetur, ira maneret et peccata retinerentur. Hic vides, quam nihil valeat opus satisfactionis aut sacrificium placationis, sed sola fides dati corporis et effusi sanguinis pro placatione. Ne fides ipsa quidem placat, sed apprehendit et obtinet placationem per Christum factam, quanto magis tua stulta placatio et sine fide et sine Christo nihil impetrabit, nisi maiorem iram. 40

Stat firma sententia: Hoc corpus datur pro vobis. Vos nihil dare nec offerre potestis in placationem aut remissionem, sed gratis donatur vobis, sed non gratis donatur Christo hoc donum dei in nobis, quia corpus et sanguinem pro eo propter nos tradit, ut diligamus, gaudeamus, grati simus divinae
 5 misericordiae pro inenarrabili suo hoc dono indignis nobis donato. Non ergo sacrificandum et dandum est in Eucharistia ab hominibus, sed tantum credendum et accipiendum a deo.

Ex quibus nunc evidenter sequitur Eucharistiam seu missam prorsus nulli alteri posse applicari et communicari. Quid enim ad me, quod usus
 10 universi orbis papistici aliter sentit et facere praesumit? Nunquid fidem dei illi evacuabunt? Aut ignoramus praedictum esse, totum orbem seductum iri erroribus Antichristi, qui est Papa? Verba dei non fallunt nos nec deserunt, etiam in medio umbrae mortis. Quae, ut vides, quam nihil exigant nisi fidem, cum sint purissimae, tenerrimae, opulentissimae promissiones. At fides
 15 in promissionem sua cuique seorsum est, nulli potens applicari aut communicari. Neque enim ego pro te credere possum, sicut nec tu pro me. Ita non est meum promissionem dei tibi applicare vel communicare, sed tua
 propria fide eam tibi applicare necesse est. Stat enim sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur'. Proinde Cananei isti Missarii et turpissimi lucri
 20 sacrifices, dum fraternitates iactant missarumque participia vendunt, nihil aliud faciunt, quam stultum orbem dementant et illudunt secumque ad inferos trahunt simul rapientes eorum substantias sacrilegis mendaciis et ludificationibus. Et hic revelantur fundamenta orbis terrae ab increpatione huius spiritus. Apparet enim, super quod fundamentum Episcopatus, Collegia,
 25 Monasteria, templa, sacella, altaria et universum regnum hoc sacerdotale Papisticae Ecclesiae sit aedificatum. Nonne omnia super Missarum sacrificia sunt aedificata, hoc est, super idolatriam pessimam omnium, super mendacia impurissima, super abusum Eucharistiae perversissimum, super infidelitatem plus quam gentilem? Et hinc iusto iudicio dei factum, ut opes horum non
 30 serviant nisi profusissimae luxuriae, libidini, pompae, ocio, breviter, soli abominationi Romanae, sicut dignum est. Talibus enim remunerari debuit autor huius blasphemi sacerdotii. Habent tamen, quo sese adversus haec conso-
 lentur et securos faciant, nempe quod eis incredibile sit, unum Lutherum recta sapere, sese vero omnes errare, sicut Zedechias percutiens unicum pro-
 35 phetam domini, Micheam, non putabat credendum esse, omnes prophetas alios spiritu mendacii possessos et unum illum spiritu domini plenum esse: dignissimum plane argumentum papistis, quod a multitudine trahitur adversus clarissimum verbum dei. Quid enim placeret mendacibus supra mendacia aedificatis nisi mendacium? Quid autem odio haberent dignius, quam verbum
 40 veritatis redarguens eorum mendacia sive eos?

5 inenarrabili C 14 purissime, tenerrime C opulentissime BC 19 crediderit C
 21 quam quod B 27 idolotriam C 29 plusquam ABC 30 profusissime C

OCTAVO.

‘Novum testamentum.’ Ecce, testamentum ipsemet vocat Eucharistiam, quo quid pugnantius esse potest sacrificio? Si Parrhisiensis Sodoma et Lovaniensis Gomorra et universa Babylon Papae suum Aristotelem didi-
cissent, agerem cum eis per definitionis locum, si quo modo possent tam
crassa capita aliquando videre, quid differret sacrificium et testamentum. Sed,
quia sola multitudine rasorum sua stabiliunt nec divinam, nec humanam
autoritatem spectantes, dimittamus asinos mutuo suis rudibus plaudere et
nostra prosequamur! Testamentum hoc differt a promissione, quod testa-
mentum est morituri, promissio viventis. Sic enim Heb. ix. dicit: ‘Ubi testa-
mentum est, ibi mors testatoris intercedat necesse est. Testamentum enim
in mortuis confirmatum est, alioqui nondum valet, dum vivit qui testatus
est.’ Cum vero deus in scripturis promissiones suas passim testamentum
vocet, eo verbo significavit, se aliquando moriturum esse: rursus, cum pro-
missiones vocat, victurum se significat, ut uno hoc verbo sese futurum homi-
nem, simul moriturum et semper victurum comprehenderet. De quo nunc
non est locus dicendi. Est igitur testamentum Nuncupatio morituri, qua
disponit suam haereditatem certis haeredibus. De qua re cum in Galatis
meis dixerim, hic brevior esse debeo.¹ Quattuor ergo integrant testamentum,
Testator, Verbum vel codex nuncupationis et promissionis, Haereditas, Hae-
redes, quae in hoc testamento videamus. Testator Christus est moriturus,
Verba testamenti sunt, quae nunc verba consecrationis vocant. Haereditas
est remissio peccatorum in testamento promissa. Haeredes sunt omnes, qui
credunt, nempe sancti et electi filii dei. Unde Apostolus Tit. i. fidem Chri-
stianam vocat fidem Apostolorum. Tu nunc ipse, lector, vide impietatem
sacrificii istorum, qui e testamento sacrificium fecere! Dens testatur et
largitur, at illi offerunt et sacrificant. Quid ergo faciunt? Primum, negant
testamentum esse et cogunt deum aut mentiri aut insanire, dum testamentum
ipse vocat. Asseruisse enim sacrificium est negasse testamentum, eum im-
possibile sit idem sacrificium et testamentum esse: cum illud demus, hoc
accipiamus, illud ad deum, hoc a deo veniat, illud per nos, hoc sine nobis
fiat. Et quid pergam differentias dati et accepti afferre, cum et bestiae et
inanimata hoc sentiant? Nec patet hic Sophistis cavillandi locus, quod alio
respectu sit sacrificium, alio testamentum, tantum unus est deus et una
tantum Ecclesia, inter quos solos mediat deorsum testamentum et sursum
sacrificium. Fateor, sacrificium est respectu dei papistarum, at hic idolum
cordis eorum est respectu nostri et veri dei, non nisi testamentum esse potest.

Secundo, et testatorem Christum esse negant. Quomodo enim testa-
torem agnoscerent, cuius testamentum negant? Non enim accipere ab eo

4 Lovaniensis C 7 multitudine C 12 mortis C 23 in in testamento C
24 Cristianam C 35 tantum fehlt B

¹) Vgl. unsere Ausgabe Bd. II S. 518f.

quicquam, sed tantum offerre ei volunt, qua perversitate non suspiciunt eum largum testatorem suorum bonorum, sed inexplebilem exactorem alienorum seu nostrorum. Tertio, et haereditatem negant, non enim querunt gratuitam remissionem peccatorum eam, quam Christus dato corpore et sanguine fuso
 5 nobis paravit, sed propriam et novam suo sacrificio impetrare laborant. Laborare enim oportet hos sanctos, ne misericordiam dei gratis accipiant. Insuper unus est furor omnium praeparatoriis orationibus, confessionibus praeviis sic sese mundos et sanctos reddere, ut Eucharistiam digni accipiant, ne sit aliquid ibi, quod remitti debeat, sed omnino spectabiles in mundicia
 10 sua compareant et sanguinem Christi in remissionem peccatorum fustum rideant: quae tamen perversitas alia nascitur origine, nempe, quod peccatum nullum cognoverunt nisi actuale propositum mali in voluntate. Caetera omnia sunt naturales vires et imperfectiones, aut ad summum soli reatus quaedam relationes, quae Christo non egent. Ita fit, ut momentanea contritione hoc sanctissimum sacerdotium sese plene purget nec amplius opus
 15 habeat testamento remissionis peccatorum. Et sic mundi accedunt, quo non debent accedere, nisi qui remissione peccatorum egent. Verum de peccati cognitione hic non est locus.

Quarto, negant et haeredes. Haeredes enim diximus esse eos solos,
 20 qui credunt huic testamento, ipsi vero sacrificantes faciunt capaces et haeredes. Eos enim adducunt, qui operibus suis et sacrificio nituntur, scilicet tam inquietas, pavidas et confusas conscientias, ut non solum non credant, sed ne hoc quidem sciant, an credendum sit. Ignorant enim esse promissionem et testamentum, quod fidem exigat, sed sacrificium esse opinantur, quod opera
 25 requirat. Ita vides papisticum sacerdotium, infelix hominum genus, prorsus aegyptiis tenebris captum, nihil omnino intelligere, quid sit eucharistia, quid praestet et quo usu, quo fructu sit tractanda.

CONFUTATIO EORVM, QVAE PRO SACRIFICIO TRADVNTVR.

Et hanc eorum sapientiam super Eucharistia spirant omnes eorum
 30 disputationes, sermones, cantica et quicquid de hac re tractant. Verba consecrationis vocant, non verba testamenti. Et hic videas sudare heroas istos in stadio, ut probent mirabilia istius consecrationis, ut panis transeat, ut fiat nihil, ut corpus Christi sub pane esse possit: tantum est Aristoteli mortuo
 35 et suae gloriosae philosophiae negocium, ut hic eius infernus videri possit. Caeterum, ut fides et testamentum populo tradatur, tantum abest, ut aliquando cogitent, ut nihil aeque haereticum ducant, atque si pestilentissimis eorum nugis contemptis fidem et testamentum in hac re quaeras. Extat historia corporis Christi sic tortis depravatisque scripturis consuta, ut videatur

a summo dei hoste conflata, nisi sint alicuius phrenetici aut arrepticii somnia. Ibi Melchisedech producitur panem et vinum offerens. Producitur hedus filiorum Israel immolatus, panis subcinericius Eliae, carnes Iob, manna patrum, Isaac immolatus.¹ Et quid non? Haec omnia sunt bello isti auctori figurae Eucharistiae. Mirum, quod et asinam Balaam et mulam David non intexuerit, cum non minus apte potuerint figurare, quod ille asinus et mulus praedictis historiis figuratum voluit. Tum pontifex in lectionibus surgens in medium sesquipedali hiatu, ut speres ipsum spiritum sanctum meras de fide et testamento delicias et divitias effusurum, incipit prooemio papa digno. Tum mox proripit sese ad philosophiam Aristot. egregiam illam et pulchre Christianam contionem de accidentibus et subiecto, de transsubstantiatione consummaturus. Ubi vero Aristotelem finivit et adhuc esuriant animae, imo stercorea hominum pro verbo dei voraverunt, largitur sanctissimus in Christo pater de plenitudine thesauri nubes indulgentiarum iis, qui has vocum et rerum babyloas audiverunt. Et tamen audet hic bonus auctor in prooemio fingere, sibi dulces lachrymas stillare per oculos, dum ista divinae bonitatis beneficia meditatur. Tu nunc vide, an Aristoteles contemnendus sit, qui mortuus Papam tam eruditum et pium facit, ut prae pietate lachrymetur! Me miserum, qui ista portenta et ludibria Satanae videre cogor per iram dei inestimabilem pro seriis et salutaribus rebus proponi infelicissimis Christianis! Ubi sunt hic lachrymae? Ubi qui se murum opponant deo pro Israel in hoc die furoris domini?

Ut finem huius loci faciamus, caveat Christianus, praesertim sacerdotes, ne sacrificium e testamento dei faciant! Neque enim vetus testamentum per angelos dispositum patitur sese sacrificium dei, cum sit verbum legis, confirmatum quidem per sacrificia pecudum, sed non oblatum. Angeli enim dederunt legem, populus accepit legem, non obtulit legem. Multo minus novum testamentum sacrificium esse potest, per ipsum dominum dispositum, cum sit verbum promissionis seu gratiae, confirmatum quidem per sacrificium Christi in cruce, sed non etiam ipsum oblatum. Quam stultus itaque vel impius ille esset, qui vetus testamentum, scilicet legem datam et acceptam, diceret sacrificium esse: tam stultus atque magis multo est, qui novum

3 imolatus A 4 imolatus A 11 consumaturus ABC 14 hac B
18 lachrymet C

¹) Vgl. Breviarium Romanum, in festo corporis Christi. Antiphona I ad Vesperas: „Sacerdos in aeternum, Christus Dominus, secundum ordinem Melchisedech, panem et vinum obtulit.“ Responsorium I. Nocturni I. „Immolabit hoedum multitudo filiorum Israel ad vesperam Paschae.“ Responsorium III. Nocturni I. „Respexit Elias ad caput suum subcinericius panem: qui surgens comedit et bibit.“ Responsorium VI. Nocturni II. „patres vestri manducaverunt manna in deserto“. — Missale Romanum in solemnitate corporis Christi. Sequentia Missae (Lauda Sion etc.) vorlegte Strophe: „In figuris praesignatur, cum Isaac immolatur: Agnus Paschae deputatur: datur manna patribus.“

testamentum, scilicet promissionem datam et acceptam, dicit sacrificium esse. Atque ut vetus testamentum, lex, mandabatur diligentissime doceri, inculcari et ubique memorari, ita et hoc novum testamentum mandat CHRISTVS publice doceri et omnibus et ubique memorari. Est enim in eo summa tota
 5 Euangelii, sicut Paulus ipse explicat: 'Quotiescunque enim manducabitis 1. Cor. 11, 26.
 panem hunc et calicem bibetis, mortem domini annuntiabitis'. Si enim quaeras, quid sit Euangelium, recte respondebis, nihil aliud, quam quod verba huius testamenti habent, scilicet Christum dedisse corpus suum et fuisse sanguinem suum pro nobis in remissionem peccatorum. Haec est
 10 praedicatio, quae in Ecclesia vigere debet. Et impii illi nobis verba consecrationis ex eis fecerunt, et sic caelanda, ut nullum Christianum quantumvis sanctum velint ea nosse. Et digne pro suo sacerdotio, quo fidem et verbum extinguere debuerunt toto orbe, ut hoc privatim in missis signarent, quod publice per mundum operantur. Imprimenda itaque sunt haec verba omni
 15 Christiano cordi eeu compendium totius Euangelii, et instituendus ipse, ut horum memoria assidue exerceat, alat et roboret fidem suam in Christum, maxime vero tum, cum percipit Eucharistiam. Id, quod vult minister, dum elevat hostiam et calicem: nullo enim verbo meminit sacrificii inter elevandum, quod tamen oportuit quam maxime, quanquam quid referret, si nihil
 20 elevaretur! Ex hominibus enim ea est elevatio, non ex instituto Christi. Potest tamen significare, ut, sicut pignus istud promissionis elevatur ad provocandam fidem populi, ita et verbum promissionis seu testamenti elevandum esse ad publicum auditum populi, ut omnes et testamentum audiant et pignus videant utroque ad fidem excitentur et confirmentur.

25 Miror autem viros istos prudentes non cogitare, quod Christus non in templo, sed in caenaculo, non super altari, sed super mensa Eucharistiam instituit et perfecit, cum lex Mosi tanto rigore prohibuerit quicquam offerri extra templum seu locum a deo electum. Et Apostoli Act. iiii., cum alias
 30 ubique legem servarent, tamen panem frangebant non in templo, sed circa domos, ut Lucas ait. Quare etiam hac ratione Christus pulchre praevenit, ne sacrificium esse possit donum suum hoc salutare. Arbitror autem eos fuisse motos, ut sacrificium facerent, praeter verba canonis ex ipsa elevatione. At quid facient de hostiis pro populo consecratis? Nunquid illae elevantur?
 35 sacerdos consecrat et ministrat aliis? Si ergo infirmi aut accedentes percipiendo Eucharistiam non sacrificant, ut nemo dubitat, quae dementia est sacerdotis Eucharistiam sacrificium facere, cum in ea prorsus nihil habeat prae illis? Sed populum deus servavit in simplicitate manentem, eos vero, qui se ipsos sacerdotes fecerunt et aliis praetulere, tradidit in sensum
 40 reprobum, ut et fidem communem populi amitterent. Haec modo dicta volo

de verbis his salutaribus, quae spero satis abunde fidem factura piis conscienciis, ut omni posito scrupulo cum fiducia ponant et sacrificii opinionem teneantque testamenti certitudinem. Reliquum est, ut obiectis eorum respondeamus, quanquam, ubi verbis divinis certi facti sumus, obiecta magis contemnere quam repellere oporteat: tamen infirmis conscienciis ex omni parte 5 serviendum est, ut undique firmae sint et non nutent.

DE CANONE.

Primo, obiicient canonem (quem vocant maiorem), in quo sacrificex dicit: 'Haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata'. Et infra post consecrationem: 'Hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam' etc. 10 Hoc obiectum aliud nihil vult, quam quod solent iactare patres, patres, decreta, decreta, ecclesia, ecclesia, quoties nos a verbis dei in verba hominum trahere conantur. Rursum, si verbum dei opponas, oclsis auribus clamant: Non intelligis sane, expositioni patrum credendum est. Ita sub nomine patrum pulehre nobis exterminant verbum dei. Nos quoque hic dicimus et 15 multo fortius clamamus: Euangelium, Euangelium, Christus, Christus.¹ Cur non sic iactemus Christum, ut illi iactant patres? Cur non Euangelium, ut illi decreta? Quod si canonem opponant, iterum eorum quoque more clamemus: Non intelligitis sane canonem, expositione opus est. Quis, rogo, hic nostram litem componet? Si dixerint: Aperta sunt verba canonis, glosa 20 non egent, dicemus et nos: Aperta sunt verba Euangelii, glosa non egent. Et quicquid de suo et pro suo canone iactabunt, idem de nostro et pro nostro Euangelio multo magis iactabimus, donec stemus et aequales iactando facti fuerimus. Deinde mox triumphabimus, cum negare non possint Euangelio cedere debere, quicquid non est Euangelium. Hanc enim iactantiam 25 patribus et decretis suis dare non audebunt, ut eis cedere debeat, quicquid patres et decreta non fuerit. Quare hic vicimus et dicimus: Cede, canon, Euangelio et da locum spiritui sancto, cum sis verbum humanum! Et quanquam habeam, quod pro sano sensu canonis dicere possim, quod et alias feci, tamen nunc non dignabor eum tali honore, sed gloriam dabo plenissime 30 Euangelio indubitata fide ei inherendo et iuxta regulam Iurisperitorum verba obscure loquentis interpretabor contra eum, non pro eo, dicamque ei iuxta

Luc. 14, 8]. parabolam: Domine canon, vos estis invitati ad nuptias et sedistis primo loco, sed ecce honoratior est invitatus, imo ipse dominus invitator adest, date ergo huic locum et sedeatis novissimo loco cum rubore: cur non in eo sedistis ab initio? Si habetis aliquem pium sensum, quem violenter emmetis literis exprimere quis possit, habeatis, sed vos aperte contra Euangelium sonatis, ideo vos damnamus et contemnimus autoritate divina Euangelium

3 ut fēhft B 33 invitatus B

¹) Bgl. oben S. 409.

gelii. Et cur canonem vehamus tam sublimiter, cum superius monstratum sit, sacrifices istos non uno modo circa Eucharistiam delyrare, ut nihil mirum sit, si et canon eorum alicubi delyret? Quis etiam non videat cum esse compositum ab aliquo verboso et parum spirituali? Quid enim attinet verbis ita superfluere? Haec dona, haec munera, haec sacrificia. Item, hostiam puram, hostiam immaculatam. Et multa alia in eo iuste possunt redargui, licet ab istis sacerdotibus suis elevatus sit supra omnes articulos fidei. Nihil enim sanctius habent hoc canone, adeo, ut et ipsum Euangelium ei collatum sordeat coram eis. In quo tamen nihil a moribus suis alienum faciunt, cum aliud non studeant, quam ut iactent humana, contemnant divina, observent quae nullius precii sunt, negligant quae summi precii sunt. Negamus itaque et damnamus canonem in hac parte tanquam adversarium Euangelii. Nec audimus, si clament, Ecclesiam non potuisse errare. Sacerdotes papistici non sunt Ecclesia, et, quomodo sancti in hoc errore habuerint, statim dicemus.

Secundo, obiicient sanctos, qui et hoc canone usi sunt et missam pro sacrificio habuerunt, ut Gregorium, Bernhardum, Bonaventuram et alios. Hic respondeo, Nilil esse sub coelo periculosius gestis sanctorum testimonio scripturarum non roboratis. Cum enim constet Iustum septies cadere et sanctos varie peccare, quis nos certos faciet, hoc non esse peccatum, quod sine scripturae testimonio gesserunt? Laudo in hac parte S. Antonium, qui hoc maxime inculcavit et consuluit, ne quis aliquid operis tentaret, quod non haberet auctoritatem e scriptura.¹ Imo tutius est hoc inter peccata sanctorum numerare, quod sine auctoritate scripturae fecerunt, quam pro exemplo bono imitari. Sanctos enim non multum leseris, si incertum eorum factum peccati damnaris. Agnoscunt enim sese peccatores. At vehementer offendes, si exemplo eorum tete ad praeceptum impuleris. Proinde Christus vult nos non humanis gestis, sed certis et fidelibus suis verbis niti. Iam et hoc constat e psal. iiiii, quod dominus mirificat sanctos suos. Et psal. Lxvii. 'Mirabilis est in sanctis suis', sinit eos in multis et diu tam ignorare quam errare. Peccavit Moses et Aaron, lapsus est David et Salomon, cecidit Petrus trina negatione et lapsus cogebat gentes Iudaisare. Et quanto tempore, quaeso, sinit eos in peccatis volvi, antequam convertat? Nonne omnes cantant: 'Priusquam humiliarer, ego deliqui', et: 'Ego dixi in excessu meo, omnis homo mendax?' David in media tribulatione peccavit credens adulatori Siba adversus Miphiboseth. Lot in summa tribulatione peccat cum filiabus suis. Quis vero ea videat, de quibus ipsimet dicunt: 'Delicta quis intelligit? Ab occultis meis munda me, domine.' Minima portio peccatorum cognoscitur etiam ab ipsis sanctis. Sed, ut in his peccatis et erroribus serventur sancti et pereant impii, duplex est causa. Prior, quod sancti habent fidem Christi, qua absorpti, etsi multa faciant ignorantes, quae impiis essent

12 Euangelii A

1) Bgf. Iacobi a Voragine Legenda Aurea ed. Graesse p. 105.

Ep. 24, 16. ad mortem, semper resurgunt et servantur, imo nunquam cadunt in malum. Incredibile est iis, qui experti non sunt, quanta sit virtus fidei, maxime in peccatis. Hae fide cum careant impii, etiamsi optima sanctorum opera imitentur, peccant. Posterior, Quod sancti hac fide eruditi prorsus in sola misericordia nituntur, nulla sua opera aestimantes, quin omnia inutilia et peccata esse ex animo confitentur perpetua humilitate. At haec confessio et humilitas non sinit, ut pereant in suis peccatis et ignorantibus et erroribus, cum deus humiles derelinquere et confitentibus non parere non possit. Talis fuit Bernhardus de tota vita sua dicens in agone: "Tempus meum perdidit, quia perdit vixi". Talis Augustinus: "Ve hominum vitae quantumcunque laudabili, si remota misericordia indicetur".¹

An non videmus in Augustino, quomodo retractet multos errores, in quibus utique perditio erat, nisi fide servatus fuisset? Impii enim sunt plerique eius errores, sed confessio et timor dei fecit eos ignoscibiles et innoxios sibi, quos tamen si quis pro exemplo et lege sequatur, nonne in perniciem suam sequetur? Sicut et contingit multis, qui patrum dicta cum infallibilia oracula sine iudicio sequuntur. Ex quibus clarum est sanctos errare aliquando etiam in pietate et veritate fidei, quod est, eos nondum esse perfectos, et tamen ob ceptam et crescentem fidem non perire: perire autem eos, qui errorem hunc pro veritate arripiunt et in exemplum trahunt, ut prorsus nihil iuvet neque exenset, sanctorum gesta fuisse imitatum quempiam sine auctoritate scripturae agentium. Si enim sancti non errarent in

2. Petr. 3, 18. fide, pietate et scientia veritatis, cur Apostolus Petrus doceret crescere in Eph. 4, 14. fide et cognitione Christi, et Paulus crescere in Christum, ne sicut pueri circumferamur omni vento doctrinae? At quod fidei deest, erroris et impietatis reliquum est, secundum quod sanctos aliquando agere dura huius vitae miseria et necessitas cogit. Sunt ergo eo modo facta sanctorum sibi ipsis innoxia propter fidem, sed impiis, qui sacrificiis et operibus fidunt, perniciosissima exempla, quia nolunt discere fidem, sed tantum opera in sanctis:

5. Petr. 13, 7. cum Apostolus Heb. xiii. mandet, ut conversationem sanctorum intueamur, sed sic, ut imitemur eorum fidem. Nostri autem papistae dicunt: S. Bernhardus sic fecit, ergo sic est faciendum, S. Augustinus sic fecit, ergo sic est faciendum: animalia scilicet immunda, nec ruminantia, nec ungulam dividantia, solum in opera intenti irruunt cum tota securitate. Ita et hic in sacrificio missae illis contigit et adhuc absque dubio bonis et electis viris contingit, ut simplici cordis fide celebrent arbitantes pio errore sacrificium esse. Verum, quia non in sacrificium hoc confidunt, imo pro inutili et peccati opere habent, quod ipsi faciunt, pura et sola misericordia nixi servantur, ne errore pereant. Quos cum imitantur securi isti operum sacerdotes sine hac fide, sacrificium

3 etiam si A 15 pto B 25 error ABC 31 sicut B

¹) Bgt. Confess. lib. IX. c. 13. Migne, Patrol. tom. XXXII. Ep. 773: „vae etiam laudabili vitae hominum, si, remota gratia, scrutias eam.“

suum egregie tollunt et secure aliis vendunt, unde merentur errorem hunc
 sibi non ignosci, sed imputari et sic perdi exemplo erroneo sanctorum.
 Corda enim et renes intuetur, iudicat et probat deus. Ideo unius errorem
 fert et ignoscit et eundem in alio damnat et punit ob cordium in fide et
 humilitate diversitatem. Tales autem fuisse sanctos, quales dixi, illud Bern-
 hardi mihi persuadet, dum pusillanimum fratrem coegit celebrare dicens:
 'Vade, frater, celebra in fide mea', qui, cum sic faceret, liberatus est.¹ Vides,
 ut in fide vir sanctus totus incesse- rit, quae non potest permittere, ut perdat,
 quantumlibet magnus error. Haec scio sophistis mire displicitura, quos
 contemno, modo piis conscienciis profuero, quas ipsi excarnificant.
 Cognito itaque errore iam non licet denuo errare et missam pro sacri-
 ficio habere. Hoc enim iam esset in totam fidem et contra conscientiam pec-
 care. Neque hic fides aut confessio excusaret. Non enim potes dicere:
 Volo pie errare. Pius error est ignorantiae, non scientiae, quales Apostolus
 tolerare iubet in infirmitate eorum Roma. xiiii. Ita eos, qui ignorant adhuc
 errorem, si tamen fide misericordiae dei vivunt, non licet damnare aut sper-
 nere, donec et ipsi errorem intelligant. Hoc autem agendum est, ut error
 reveletur et non pro veritate statuatur, ne multiplicentur peccata impiorum
 et infirmis scandala in via relinquantur. De isto errore sanctorum et per-
 nicioso exemplo eorum dicit Christus Matth. xxiii. 'Dabunt signa et prodigia,
 ut in errorem ducant, si fieri potest, etiam electos'. Neque enim vult
 Christus hoc loco Electos suos non esse erraturos. Quid enim hoc valeret
 ad magnitudinem exaggerati periculi, si nullus electus periclitetur? Sed sensus
 eius est, quo in oratione dominica dicit: 'Et ne nos inducas in tentationem',
 non ut non tentemur, sed ne deficiat fides Petri in hac tentatione et prae-
 valeat tentatio in finem, ut non sit reditus e tentatione. Ita hic in errorem
 non inducentur electi, non ut non errent, imo ut maxime errent una cum
 impiis. Hoc enim faciet periculi magnitudo, sed non deficiet in errore,
 nec praevalebit error in finem, quanquam vix evadant, ne praevaleat. Inducent
 (inquit) in errorem, si fieri potest, electos, hoc est, inductos in errorem tenen-
 bunt, ut videantur cum eis in errore manere et perire. Nonne hoc in
 Bernhardo, Gregorio, Bonaventura et multis aliis videmus, qui in multis et
 magnis erroribus permanserunt cum impiis? Bernhardus et Bonaventura,
 Franciscus, Dominicus cum suis Papam ignorantes et suum regnum coluerunt,
 credentes omnia eius bona et recta et ex deo esse, quod est manifeste contra
 Euangelium in multis locis. Denique, ipsimet Euangelium in Papam inter-
 pretati sunt multis et magnis erroribus. Nonne impium est petram Matth. xvi.
 papam credere? Nonne impium est mare facere homines, supra quos Petrus

38 male B

¹) Exordium magnum Cistere. dist. II c. 6. Migne, Patrol. tom. CLXXXV Sp. 419:
 „Si tu fidem non habes, per virtutem obedientiae praecipio tibi, vade, communica
 fide mea.“

et Papa ambulent, id est, dominantur? Nonne impium est verbo pascendi tyrannidem Papae stabilire? Et tamen sanctorum sunt hi multi similes errores, sed ignorantium et fide simplici in Christo herentium, unde eis ignovit deus. Atqui cognitum errorem tuentur et in illum nituntur ceu in veritatem, patres sequuntur, sed ad patres non perveniunt, quia id, quod patres tandem reliquerunt et pro quo veniam obtinuerunt, sequuntur sine venia et nunquam relicturi, sed ut articulum fidei servaturi.

Tertio, obiciunt sylvam illam exemplorum, in quibus multi spiritus etiam bonis et sanctis viris apparuere petentes missarum sacrificia pro sui redemptione. Hic mihi libere loquendum est. Dubium non est, quin totum sit Satanae negotium, quicquid aspiciam est spirituum apparentium, tumultuantium, querulantium et quodvis quovis modo machinantium, in hoc potissimum anhelantis, ut Eucharistiam evanesceret et de terra aboleret et in ludibrium suum verteret. Videbat enim hac una re et verbum et fidem foeliciter plantari, rigari, crescere et roborari in vastitatem principatus sui tenebrosi et mali: ideo plane angelica sua astutia usus est ad abolendum hoc victoriosum mysterium et profecit, donec missa ferme solis mortuis serviat, quae pro vivis solum est instituta, nisi quod sacrificios istos totius orbis opibus pascit et saginat. Probabo igitur, non esse animas mortuorum, quae obambulant et vel salvandas vel dammandas sese confitentur. Primum, quod huius rei prorsus nullum habet exemplum divina scriptura, sine cuius autoritate (ut diximus) quicquid fit suspectum esse debet, sive per homines, sive per angelos fiat. Verbum enim suum vult deus esse nobis lucernam in loco isto squalido, ut Petrus ait et psal. c.xviii. 'Lucerna pedibus meis verbum tuum et lumen semitis meis'. Et Christus Iohan. viii. 'Ego sum lux mundi'. Ubi ergo ista lucerna et lux non luget, quis audeat sequi et credere? Nonne in tenebris ambulat qui sic ambulat, sicut dicit: 'Qui sequitur me, non ambulat in tenebris', procul dubio volens, quod in tenebris ambulet, qui illum non habet praecedentem, quem sequatur. Esto, S. Gregorius prae caeteris in dialogo scribat, Paschasium et alios mortuos apparuisse, suffragia postulassee et responsa dedisse.¹ Quis nos certos facit, Gregorium cum suis non fuisse hic falsum? Quominus enim tutum sit ei credere, obstant praedicta oracula, tum illud in primis, quod Christus seducendos electos praedixit, et Paulus operationes erroris vehementer intentat. Tutius itaque fuerit totum purgatorium negare, quam Gregorio hoc loco credere, quod hic sit periculum erroris, illic nullum periculum, ut qui tum falli potuit teste Christo, tum sine scriptura loquitur et facit. Nam deus ipse sua signa nunquam sine verbo operatur. Primum enim loquitur, deinde addit signa. Et, ut Marcus ait, sermonem confirmat sequentibus signis, non utique praecedentibus aut solis

2. Petr. 1, 19.
Ps. 119, 105.

Job. 8, 12.

Matth. 24, 24.
2. Thess. 2, 3 ff.

Marc. 16, 20.

19 Probato B 24 ut ut Petrus C 25 Ioannis B Ioan. C 32 Quo minus ABC

¹) Bgl. Dialogorum liber IV. cap. 40. Migne, Patrol. tom. LXXVII Sp. 396 f.

venientibus. Sed et Amos iii. dicit: 'Non faciet deus rem, nisi revelaverit ^{Amos 3, 7.} secretum suum ad servos suos, prophetas'. Item, Apostolus Heb. ii. dicit, ^{Hebr. 2, 4.} deum fuisse contestatum signis, prodigiis, virtutibus et distributionibus spiritus sancti, sed praecedenti verbo salutis. Signa enim divina sunt testimonia et
 5 robora verbi divini ceu sigilla et signaturae Epistolarum. Scilicet, ut his scripturae armis munitus non dubites ea signa, quae sine verbo sola veniunt aut ante verbum veniunt, esse certissimas operationes Satanae permittente deo tentari fidem tuam.

Iam cum certus et securissimus sis nihil credi oportere, quod deus
 10 non exegit credi, cur non istos spiritus contemnitis cum fiducia, sive per sanctos, sive per peccatores celebratos, cum sine peccato et periculo contemnere possis liberrime nec habeas timere, ne deum offendas non credendo, qui solum suis verbis te vult credere? Contra, quid periculo te committis credendo eis sine causa et necessitate, ut etiam hac ratione videas eos
 15 spiritus Satanae esse, quod liceat eis non credere? Non enim deus talia operatur, quibus liceat non credere. Hoc enim ad leves et illusorios spiritus pertinet: dei seria sunt opera fidem exigentia, per verbum et ministros tibi proposita. Neque ipsum Christum nasci, pati et resurgere voluit, summum operum eius, nisi praecedentibus prophetiis variis et testimoniis. Quid?
 20 quod evidens est Gregorium esse falsum per animam oeconomi sui, quem ob tres aureos inter chartas repertos post mortem eius magno, sed inani terrore fratrum velut damnatum eum aureis sepelivit anathemate percussum, et postea triginta dierum missis de purgatorio liberavit.¹ Quis hic non videt sancto viro a Satana esse impositum puerili plane errore, sed qui fide et humili-
 25 tate in ipso regnantibus damnabilis ei non fuit? Scilicet spiritus nequam finxit, se ob tres aureos passum ignes purgatorii et triginta missis liberatum, ut prosperarentur signa et prodigia, quibus in errorem ducerentur electi, et 2. Thim. 2, 9 f. efficax fieret operatio erroris in vindictam incredulorum. Quis enim credat oecononum hunc peccasse in deum, qui tres illos aureos forte nullo malo
 30 animo, sed mera incuria inter chartas reliquit, quasi non multo plures furari potuisset, si pecuniae studio id fecisset, aut non alio loco recondidisset, si peccare placuisset? Deinde, si quam maxime malo animo fecisset, non tamen nisi in traditionem istam humanam peccasset. Gregorius, vir sanctus, sed non uno tantum loco superstitiosior, arripuit occasionem pro terrendis
 35 conscienciis et stabiliendis traditionibus hominum, quibus quam libens et promptus cooperetur Satanas, satis docet Paulus ii. Timot. iii., quod sciat per 2. Tim. 3, 13 (?) has foeliciter opera erigi et fidem aboleri.

Sic et illud de S. Severino manifestissimum est Satanae commentum, quod passim vulgatur, qui post mortem respondit, intolerabiles penas sese

9 et et A 24 Satano B 30 plures fēst B

¹) Bgl. Gregorii Magni dialogorum lib. IV. c. 55. Migne, Patrol. tom. LXXVII Sp. 420 f.

pati, non quod in divina mandata peccasset, sed nec in humana, nisi quod horas canonicas exigentibus occupationibus non suis statis temporibus, sed praeveniens mane uno tempore et tenore absolverit simul.¹ Pudet tam ridiculis et puerilibus in Ecclesia ludificationibus Satanam iocari et tamen tanta
Matth. 24, 24. seria conscientiarum per haec etiam in magnis et bonis viris operari, adeo, 5
Job. 15, 2. ut iactent papistae id unicum, Ecclesiam non errare, quasi Christus mentiatur, qui electos fallendos esse praedixit, qui utique pars ecclesiae sunt: aut quasi ecclesia non sit ecclesia, si aliquando erret aut peccet, cum Christus eam
Epil. 6, 5. Col. 3, 22. quotidie ab errore et peccatis purget, sicut palmites in vite, aut quasi error non possit stare cum fide et sanctitate. Caecei, caeci et stulti! Quid 10
 igitur ille nequam spiritus et fictus Severinus voluit, nisi ut ministeria et opera caritatis a deo praecepta conculcarentur et opera traditionis humanae magno conscientiarum terrore iactarentur? Siquidem Severinus non solum bene fecit horas praeveniendo propter imposita negocia, sed etiam in totum omittere potuit. Quod enim negocia curavit, dei praeceptis obedi- 15
Epil. 6, 5. Col. 3, 22. vit, ubi Paulus docet, servos debere ex animo servire dominis carnalibus. Praeceptis autem dei cedere debent etiam angeli, nedum frigida ista hominum traditio de legendis horis: imo ego magis credo peccare eos, qui legunt frigidas horas, quam qui omittunt. Hypocritae enim sunt, fingunt se orare et loqui cum deo, cum nihil faciant minus, videnturque tentare et illudere deum, 20
 atque id Satanam voluisse hac larva Severini, ut hoc uno mendacio infinitas tentationes illusionesque dei, tum laqueos et falsos pavores conscientiarum multiplicaret per orbem, quod et obtinuit. Non est enim peccatum hodie in sacerdotio papistico, quod aequari possit neglectui horarum, cum revera vix sit maius peccatum hoc laborioso et tamen simulato cultu dei, qui per 25
 horas istas boando et murmurando peragitur, ut quale est sacerdotium, tale et peccatum. O nos male et infeliciter Christianos, qui sine iudicio spiritus legendas et exempla sanctorum, apparitiones spirituum et doctrinas hominum arripimus posthabito verbo dei et contempto consilio spiritus dicentis in
1. Thim. 5, 21. 1. Petr. 4, 11. Paulo: 'Omnia probate, quod bonum est tenete'. Petrus dicit: 'Si quis loquitur, quasi sermones dei, si quis ministrat, quasi ex virtute, quam ad- 30
 ministrat deus'. Nihil vult dici in Ecclesia, nisi quod certum sit esse verbum dei, nihil fieri aut geri, nisi quod certum sit a deo fieri et geri. Hoc et
Thim. 12, 7. Paulus vult, dum dicit Roma. xii. 'Sive prophetiam secundum rationem fidei',
Thim. 15, 18. scilicet, ut exigantur omnium verba ad regulam fidei, et xv. nihil eorum 35
 audet, quae non efficit in ipso Christus. Nos autem post tergum reiectis his verbis dei nostras bonas intentiones audacter sequimur, secure statuimus, ordinamus, credimus, mandamus, remandamus, facimus et omittimus, quicquid visum fuerit, quae omnia postea ab Ecclesia non errante et spiritu

20 cum mihi faciant B

32 Ecceleva A

¹⁾ Bgl. Petri Damiani opusculum XXXIV. cap. 5. Migne, Patrol. tom. CXLV Sp. 578 f.

sancto recta iactamus esse facta et sub nomine Ecclesiae mundum replemus operationibus erroris et verbis mendacibus. Utinam mihi esset tempus legendas istas et exempla aliquando castigare, aut alius quispiam maiore spiritu id tentaret: monstris enim abominandis sunt refertissima omnia.

5 Non ergo ignoremus amplius cogitationes Satanae, cum simus Christiani, et spiritus istos vagantes non credamus animas hominum, sed ipsos demones esse, qui hoc agunt suis responsis et simulatis redemptionibus, ut e saluberrimo et vivifico testamento dei ludibrium faciant, fidem perdant et foedam illam abominandamque nondinationem missarum, quae orbem nunc occupat, 10 stabiliant. Tenta solum animosa hac fide spiritus istos, et senties statim eos desistere ab ineptiis suis. Quod si te non satis roborant praedicta oracula, non licere sequi, quod sine autoritate scripturae fit, saltem robores et armet te, quod scriptura hoc genus illusionis damnat et prohibet. Moses enim Deutro. xviii. dicit: 'Cum intraveris terram, quam dominus, deus tuus, dabit tibi, 15 non discies facere abominationes gentium istarum, non inveniatur in te, qui lustret filium aut filiam per ignem, ariolus, somniator, augur, magus, maleficus, pythonicus, divinus et qui consulat mortuos: quia abominatio est domini faciens haec, et propter abominationes istas delebit eos dominus, deus tuus, ante faciem tuam'. Hoc divinum praeceptum, sicut Iudaei, ita et nos 20 proiecimus retrorsum, cum audiamus esse abominationem dei a mortuis responsa querere, quasi non sit in nobis deus, qui nos omnia docere possit aut velit, quae scire nos oporteat, nec verbis eius contenti sumus. Quid igitur mirum, si in errorem tradat et deserat deserentes praeceptum suum? Vides igitur spiritus bonos non esse, qui veniunt et de statu mortuorum 25 nos docent. Spiritus enim bonus obedit mandato dei, et deus ignorari vult, non sciri, quid post mortem agatur cum hominibus. Hinc spiritus sanctus tam rigide observat hoc mandatum dei, ut nullum prorsus exemplum de mortuis in tota scriptura prodat, ut et mandato et exemplo negativo prohibeat, ne spiritibus istis credamus. Nam quod de Samuele i. Regum xxviii. 30 legitur suscitato per pythonicam mulierem, manifestum ludibrium est, non solum ex eo, quod mulier Satanae spiritu plena hoc fecisse scribitur, quasi dignum sit credere animas iustorum in manu dei et sinu Abrahae esse sub potestate Satanae et impiorum hominum, sed etiam, quod plane contra hoc 35 mandatum dei tam mulier, quam Saul agebant quaerentes a mortuo veritatem: cui impossibile est, ut contraveniat spiritus aut sanctos suos sinat vel contravenire, vel contravenientibus consentire et cooperari.

Quod autem scriptura eo loco tacet, an vere vel non vere Samuel fuerit, imo Samuelem aperte appellat, ideo facit, quod ad opinionem Saulis verba temperat, qui Samuelem esse credebatur, et spiritus omnia Samuelis 40 verba ingeniose imitatur et auget. Caeterum, praemonitum voluit spiritus

14 inttaveris C

33 etiam C

35 controveniat C

1. Sam. 28, 11 f.

Weish. 3, 1. Luc. 16, 22.

atque praemunitione praecedente mandato suo lectorem, quo remittit eum occulte, ut sciret, quicquid secus fieret, non a bono spiritu nec a filiis boni spiritus fieri. Hoc modo et ii. Reg. i. inducit armigerum Saulis narrantem, esse Saul a se occisum, ita verisimiliter, ut David ei credens iusserit eum occidi, quod Christum domini occidisset, ut asserebat. Neque hic scriptura aperit, an verum dixerit, vel mentitus sit, sed mendacium eius lectori cognoscendum relinquit ex superiori loco, i. Reg. ultimo, ubi iuxta historiam Saulis mortem vere descripserat, quo nisi recurras, credas hunc armigerum vera loqui: ita remittit et in Samuelis mortui suscitatione mendaci ad mandatum verax superiori libro positum.

Repetit hoc mandatum Isaias viii. dicens: 'Et si dixerint ad vos: Quaerite a Pythonibus et divinis, qui strident incantationibus suis. Nonne populus a deo suo queret pro vivis ad mortuos? Ad legem et testimonium. Quod si non dixerint iuxta verbum hoc, non erit ei matutina lux.' Hic vides populum dei prorsus nihil debere querere et discere, nisi a deo suo, in lege et testimonio eius, adeo, ut, si aliter fecerit, neganda sit lux aurorae. Et insigniter damnat vivos, qui mortuos consulunt. Et dicit: 'Ad mortuos', quod refertur ad verbum 'quaeret' hebraica syntaxi, quae dicit 'quaero ad deum, quaero ad mortuos', id est, consulo deum, consulo mortuos. Itaque pro vivis illis, qui querunt mortuos, hoc est, prestantiores quaerunt a vilioribus, sicut si homo querat a ligno. Populus dei querat a se prestantiore, nempe a deo suo, non ut quisque singulare expectet de coelo responsum, sed in lege et testimonio querat a deo, seu consulat deum. Et Christus haec omnia confirmat Lucae xvi. inducens Abraham cum epulone divite loquentem, nec consentientem, ut Lazarum mortuum ad vivos docendos mittat, sed remittit eos ad scripturas dicens: 'Habent Mosen et prophetas, audiant illos', consonans Isaiæ, 'ad legem et testimonium'. Quo satis monstravit, non esse ex deo mortuos illos, qui ad viventes veniunt, et nobis sufficere debere scripturas. Proinde cum fiducia hos tres testes opponamus spiritibus istis fallacibus! Primum Mosen dicentem: Non quaeras a mortuis. Secundum Isaiam: Quære a lege et testimonio potius quam a mortuis. Tertium Abraham cum Christo: 'Habent Mosen et prophetas, audiant illos'. Nec moveamur infinita multitudine missarum, vigiliarum, anniversariorum, prebendarum, sacerdotiorum, altarium, templorum, super has apparitiones et responsa spirituum fundata. Vides enim hic, quod supra mendacia Satanae et super signa et prodigia pseudochristorum, quae Christus praedixit multos esse seductura, omnia nituntur, ut impleant mundum horrendis impietatibus in coelum clamantibus et diem iudicii magno furore provocantibus, sicut decet papisticum et antichristi sacerdotium.

Cum ergo ex his omnibus probetur, missas non nisi Satanae operatione et communi errore mundi in sacrificia versas esse adversus Euangelium et fidem et caritatem, quae hac machina abolentur, tota fiducia abrogandae sunt universae nobis, qui Christiani esse volumus, nec spectandum, quod pauci
 5 pio errore illis utantur sine perditione. Curandumque, ut rursus ad formam et institutionem Christi quam proxime accedamus, scilicet, ut singulis dominicis diebus, et iis solis, et unica tantum Eucharistia consecratur, sicut modo fit in die pascae. Et illic convenienter esurientes et sitientes, id est, pie et afflictae conscientiae, quae a peccatis optent sanari, exclusis iis, qui palam
 10 secundum carnem ambulant: tum in medio memoria Christi publico verbo fidei peragatur, in communi oretur et gratias agatur, sicut ex Epistolis et actibus Apostolorum et Evangeliiis facile est ordinare.

TERTIA PARS.

DE SACERDOCIO, LEGIBVS ET SACRIFICIIS PAPAE.

15 Quamquam in superioribus satis monstravimus, ut abominabile et damnabile papistarum sacerdotium per Satanam introductum vastaverit catholicum hoc nostrum Christianum sacerdotium, sicut promiserat Papa, summus sacerdos huius sacerdotii, in proemio decretalium suorum promittens, sese translaturum sacerdotium Christi in seipsum,¹ amplius tamen id cognoscemus, si viderimus, ut et legem Christi transtulerit et novas leges, se et
 20 suo sacerdotio dignissimas, condiderit. Alio igitur principio sumpto videamus legum translationes et positiones, forte et hic elucescent principia illa sacratissima fidei Sodomarum et Gomorrorum Parrhisiensis et Lovaniensis scholarum.

25 Omne sacerdotium legibus formatur, et unumquodque suis propriis ab alterius sacerdotii legibus diversis, ut bene dixerit Apostolus, 'translato sacerdotio necesse est, ut legis translatio fiat', cum et sacerdotium sine lege et lex sine sacerdote esse non possit: loquimur autem de lege, quae instituit in iis, quae ad deum pertinent, et conscientias regit. Civiles enim leges substantiant mundi regunt. Ita quodque sacerdotium habet et sacrificia et opera
 30 et sacerdotes in lege sua definitos, ubi fiunt peccata et errores et iusticiae et bona secundum eam legem. Iam inter sacerdotes habetur unus, qui sit summus et princeps sacerdotum. Haec omnia etiam in gentilibus sacerdotiis Vestae, Iovis, Apollinis, Bacchi, Cereris etc. facillimum est videre. Simile

2 et hoc fidem iehst B 8 paschae B pie B 10 ambulatum A 26 benedixerit C 28 aut ABC

¹) Vgl. oben S. 414.

est in papisticis diocesibus, ubi quaelibet sedes habet suum Episcopum, suas leges, suos ritus, sua peccata, suas poenas, suas ceremonias, diversas ab aliis Episcopatibus. Et ipse Episcopus est princeps et summus inter eos. Huc

trahunt papistae illud psal. xliiii. 'Astigit regina a dextris tuis in vestitu deaurato, circumdata varietate'. Hanc varietatem spiritus, quam Petrus vocat multiformem gratiam dei, aptant larvali isti et mundanae varietati ab hominibus inventae, sicut est mos et ingenium tractare scripturas sanctissimis Papae et suis papistis. Rectius autem illud Hiere. ii. aptaveris: 'Secundum numerum civitatum tuarum erant et dii tui, Inda'. Sic in toto papistico sacerdotio Papa est et dicitur verissime summus pontifex, maximus pontifex et vere sanctissimus sanctitate sui sacerdotii totusque et solus Apostolicus apostolatu sui sacerdotii. Non enim est summus sacerdos dei, sed Satanae.

Inter omnia igitur sacerdotia duo sunt vera et divinitus instituta.

Unum Leviticum, in quo summus sacerdos fuit Aaron, lex liber Mosi, sacrificia pecora et res corporales, peccata et iusticiae carnales in sanctitate vestium, cutis, pilorum, escae, potus, vasorum, locorum, dierum, personarum. Sed haec omnia mortua nihil praestabant vitae suis cultoribus. Alterum sacerdotium Christianum et spirituale, in quo summus sacerdos est solus Christus, aeternus, vivus, sanctus, unde et totum sacerdotium eius, et quicquid in eo est, sanctum, vivum aeternumque est. Lex eius fides, id est, vivax illa et spiritualis flamma scripta per spiritum sanctum in cordibus, quae hoc vult, facit, imo est, quod Mosi lex verbo mandat et exigit. De qua

dicat Hiere. xxxii. 'Dabo legem meam in visceribus eorum et in corda

eorum superscribam' etc. Et Paulus ii. Corint. iii. 'Epistola Christi estis, ministrata a nobis et scripta, non atramento, sed spiritu dei vivi, non in tabulis lapideis, sed in tabulis cordis carnalibus'. Inde legem fidei vocat

Röm. 3, 27. Ro. iii. et legem spiritus vitae Roma. viii. et praedicatores fidei ministros

2. Cor. 4, 13. spiritus ii. Corint. iii., quia ad verbum Christi vivificum, quod praedicant,

sequitur spiritus, qui scribit igne vitali in cordibus legem dei, ut Act. x. in

Gal. 3, 2. Cornelio patet et Gal. iii. 'Ex operibus, an ex auditu fidei spiritum acci-

pistis?' Inde Euangelium vocatur verbum vitae Iohan. vi. Ita et sacrificium

eius vivum est, corpus suum in cruce semel oblatum, et nostra corpora quo-

tidie oblata in hostiam sanctam, viventem, rationabile obsequium. Opera

Gal. 5, 19 ff. vero sen iusticiae sunt fructus illi spiritus, Gal. v., Fides, spontanea castitas

et mititas, servitus libera erga proximum: peccata vero incredulitas, libido,

ira, hypocrisis, idolatria, falsae religiones etc., quae non sunt in speciem,

sed revera ex animo bona vel mala, scilicet vivi fructus et viva peccata.

Lex itaque Christi proprie non est docere, sed vivere, non verbum, sed res,

non signum, sed plenitudo. Verbum autem Euangelii est huius vitae, rei,

plenitudinis ministerium et vehiculum ad cor nostrum.

In hoc gloriosum, beatum et iucundum sacerdotium irrui porcus ille Satanae, Papa, et heu miseram Ecclesiam huius temporis translato, abolito et extincto eo aliud proprium erigit, ex omnibus sacerdotiis gentilibus conflatum ceu sentinam quandam confusissimam: ac primum discernit sacerdotalem populum Christi in clericos et laicos, clericos facit suos sacerdotes, quorum se principem et summum constituit. Et hos initiari saneit rasura capitis, unctione digitorum et veste longa, fingens indelibilem characterem sese cordibus imprimere, qui potius est character ille bestiae in Apocalypsi. Cffib. 13. Ita sacerdotem papisticum esse non est Christianum esse. Sordet enim hoc nomen vilissimum sanctissimo illi, sed clericum unctum, rasum, characterisatum et bene vestitum esse. Et haec institutio vocatur ordinatio seu consecratio, unum de septem sacramentis, longe baptismo venerabilius. Lex eius est Ius illud canonicum sacerrimum, in quo de cibis, potibus, vestibus, personis, locis, calicibus, pallis, corporalibus, altaribus, libris, thure, cera, vexillis, aqua benedicta, cantibus, lectionibus, vocibus, festis, ieiuniis, prebendis, censibus, litibus, (et quis sylvam illam numeret sanctitatis Romanae?) religiose et severe statuit sub poena mortalis peccati et aeternae damnationis: maxime vero coelibatus ad legem eius pertinet, ut credas ipsum tartarum non esse tantae confusionis, ut est lex sacerdotii huius. Peccata vero sunt aliquod horum transgredi, quod gravius est, quam si omnia mandata dei blasphemaveris. Iustitiae sunt et bona opera studiose ista coluisse. Hic enim obedientia Ecclesiae est virtutum regina, sine qua caeterae virtutes nihil sunt. Sacrificium vero est Eucharistia et pecunia laicorum. En tibi sacerdotium eximium, ut taceam execratissimam impietatem et summam idolatriam, quae pium cor dolore queant conficere. Nunquid apud ulla gentes tam stolidum, puerile et phreneticum fuit sacerdotium? Et tamen transtulit haec abominatio gloriosum sacerdotium Christi et sub nomine eius se in locum sanctum eius erexit. O nimis vere, domine Ihesu, pseudochristos dixisti eos! Nimis vere falsi Christiani sunt.

Hoc igitur maledicto maledicendoque sacerdotio transfert et evacuat Christianum nostrum sacerdotium. Nam nemo ferme est, qui iam aliud sacerdotium norit quam hoc papisticum. Ut enim audierit vocabulum sacerdos, mox nihil nisi rasuram, unctionem et longam vestem cogitat. Ita et legem vivam Christi evacuat, cum enim spiritus non detur, nisi ad verbum Evangelii, ille autem suum ius canonicum solum doceat, impossibile est, ut spiritus per ipsum detur. Sed nec iam quaeritur aut noscitur etiam spiritus, sed satis esse putant ad salutem obedientiam Ecclesiae, et si non incurrant indignationem bullarum. Impossibile est igitur Evangelium simul cum iure canonico regnare. Illud enim advenit spiritum, hoc impedit et fugat spiritum, illud liberat conscientias, hoc illaqueat conscientias, illud fidem docet, hoc

opera docet, et opera stulta, puerilia, ludicra, quibus tamen fidem extinguit. Quot putas esse Christianos, qui audita lege Christi intelligant fidem et spiritum habitantem in cordibus nostris? Quot autem sunt, qui obedientiam aliud cogitent, quam subesse Papae, quod est adversari deo? Iacet, iacet, proh dolor, imo in cruce mortuum pendet sacerdotium Christi cum lege sua blasphematum et damnatum per istos bis perfidos Iudaeos. Ita sacrificium iam nemo audiens cogitat Christi et nostri corporis crucifixionem aut laudem dei esse, sed solam missam et laicorum argentum. Et de sacrificio quidem missae satis dictum est superius. Pecuniam autem laicorum pene asini et porci sentiunt non esse sacrificium dei. Sic peccata quoque pene omnia evacuat, quia ira, libido, rapina fere nulla sunt. Tum maiora illa, incredulitatem, desperationem, contemptum dei, hypocrisin, odium iustitiae, amorem sui, pro iusticiis coronat et per obedientiam Ecclesiae sanctificat. Ve mihi! Superior rerum execratissimarum et abominatissimarum magnitudine et infinita copia. Bona opera vero iam nemo etiam cogitat esse proximo servire, inimico benefacere, sed dare ad altaria, emere missas, lac et carnes non edere et, ut dixi, leges eius servare. Sic vides sacerdotium Christi minus posse cum sacerdotio, quam vita cum morte, coelum cum inferno consistere. Vere, vere vicarius Christi est Papa, qui expulso Christo vice et loco eius regnat et pro sacerdotio spiritus non saltem leviticum, sed puerilissimum et larvatum erexit.

ANTITHESIS DECALOGI CHRISTI ET PAPAE.

Parum vero est abominationi huic Christum, Evangelium, fidem universumque sacerdotium eius abolevisse, manum ultra portendit et invadit etiam vetus sacerdotium evacuans et legem Mosi erectis in locum eius novis principiis fidei. Consentunt ei in hoc et fidelissime cooperantur meretrices illae procacissimae et impudentissimae, facultates Theologiae, Parrhisiensis, Lovaniensis, Coloniensis, cum suis sororibus, errorum matribus et fontibus. Videamus novum illum decalogum papistarum et incipiamus a novissimis et crassioribus praeceptis! Moses dicit: 'Non concupisces', ut repetit Paulus 2. Thim. 20, 17. 5. Thim. 5, 21. 30
Rom. 7, 7. Roma. vii. Concupiscentia ergo peccatum est, sic habet Mosi principium et lex divina. Contra principium fidei Parrhisiensis et Lovaniensis Sodomarum cum suo Papa est hoc: Concupiscentia non est peccatum, sed pena et infirmitas, et, cum caro concupiscit adversus spiritum, non est peccatum. Licet ergo secundum decalogum Papae sanctissimi sanctissimum concupiscere sine peccato, et Moses mentitus est dicens 'Non concupisces', et omnes, qui cum Mose senserunt, et ille, qui Mosen iussit loqui. Evacuato autem Mose simul Christus evacuatus est, quippe cum gratia eius non sit opus habentibus 35

illam sanctam concupiscentiam, decalogo Papae defensam et libertate donatam. Sic Barrabam oportet dimitti et Christum crucifigi.

Secundo, Moses dicit: 'Non dices falsum testimonium adversus proximum tuum', in quo omne mendacium contra proximum prohibetur. Decalogus Papae quid statuit? Omnia iuramenta, vota, promissa, pacta, federa dirumpit de plenitudine potestatis, si quae facta sunt praeter vel contra auctoritatem Romani pontificis, praesertim si vergant in Ecclesiasticae libertatis et personae rerumque spiritualium (id est, pecuniae Sardanapalorum) imminutionem. Deinde, etiam solum pontificis scrinium pectoris propriusque motus sufficit ad rumpenda quaecunque promissa vel pacta, quia plenitudo potestatis residet in eo. Evacuatum est itaque mandatum dei, et secure licet mentiri, fallere, mutare proximo, modo accedat principium fidei Papisticae et decalogus sanctissimi. Parrhienses vero dilatabunt hanc partem decalogi Papistici, dum docent, non praeceptum, sed consilium esse diligere inimicum et benefacere malefacientibus.¹ Si igitur inimico quicquam promiseris, tuto poteris negare, falsum testimonium dicere et non servare sine peccato, cum servare fidem sit opus dilectionis. Quod si Moses exegerit praeceptum suo decalogo, remittes eum ad dominum decanum Parrhiensem, qui decrevit esse consilium. Et, ubi noluerit acquiescere, scribet contra eum iratam Epistolam et damnabit eum Apostolorum exemplo sine ratione adiecta: quia damnatio almae facultatis equipollet uni articulo fidei et est principium fidei.²

Tertio, Moses dicit: 'Non furtum facies', in quo omnis contrectatio illicita alienae rei prohibetur. Decalogus autem Papae dicit sic: Imo furtum potes libere facere. Exempli gratia, si habeas res iniuste acquisitas, da mihi partem, de reliquo tecum dispenso, ut possis retinere. Ecce (inquit) bullam et sigilla, vel illam Episcopi Cardinalis Moguntini nuper Halli promulgatam! Vides hic deum ipsum, cuius sunt omnia, nolle dispensare in re proximi, sed mandat reddi et non teneri: adhuc Papa audet impudenti fronte in os creatoris sui dicere: Imo retineat, modo mihi et Cardinali meo partem pendat! Hoc principium fidei iterum Parrhienses iuvant consilio illo dilectionis: cum enim non sit necesse diligere inimicum, possum eius bona furari et retinere optima conscientia, cum sit opus dilectionis non nocere aut reddere ablatum inimico. Si enim diligere non est praeceptum, nec ullum opus dilectionis praeceptum est. Vide magistrorum nostralium sentimenta et principia fidei Christianissima!

Quarto, Moses dicit: 'Non mechaberis', in quo tota libido prohibetur. Ut sanctissimus hoc mandatum enervet, longum fuerit recensere, nusquam enim sic insanit Satanas per Papam, atque in castitate et libidine tractanda.

27 Cardinales C Maguntini B

¹) Bgl. oben S. 284.

²) Bgl. oben S. 271 f.

Primum, etsi non prohibet verbo castitatem nec scortari docet, cogit tamen scortari decreto suo intolerabili et perditissimo de coelibatu totius sui sacerdoti tam late patentis, cum tam rara et angusta sit castitatis gratia. Quid ergo facit aliud, dum fert legem castitatis super eos, qui continere nec possunt, nec debent, quam ipso opere dicit: Ite, scortemini, quod et faciunt, et ipse permittit impune? O quis queat hanc unam rabiem Satanae in perdendis animabus hac lege plus quam sacrilega satis cogitare? Non ergo docet libidinem, sed duobus peioribus modis eam auget, cogendo ad impossibile per prohibitionem et permittendo peccare per indulgentiam. Ego credo, si scortari praeciperet, non tantas libidines multiplicaret. Praeter haec in quibusdam casibus a seipso tyrannice confictis dirimit coniuges, alios copulat, sed sic, ut alter coniugum debiti petendi iure careat, tum aliquos nec reddere posse decernit, sed pati debere, ut alter accipiat. Hoc nihil aliud est, quam conscientiam adulterio illaqueare, ubi adulterium non est. Sic, dum eos copulat, alterum urget ad adulterium et pro solatio docet, ne petat nec reddat ex animo. O furiosum furorem, sexus copulare nudos et mandare, ne petant aut reddant, sed patiantur debitum! Scilicet his impossibilibus legibus Satan delectatur in perditione animarum. Quid ergo ista lex aliud docet, quam: Ite et adulteremini, sed involuntarii? Satanae in hoc praecepto defuit operculum et species, cum sola libido sit crassior et manifestior, quam ut possit ulla specie praecipi: ideo vertit se in aliam partem et prohibendo negandoque eam multo vulgatiorum et liberiorum fecit. Certissimus enim fuit impossibilem esse tam vulgatam castitatem, ideo, quod prae publica turpitudine praecipere non audebat, per impossibilem legem praesumpsit et effecit. Quid vero Parrhisienses hic facient cum consilio suo, inimici illi inimicorum? Forte, cum abstinere ab uxore, filia, famula inimici sit solius dilectionis opus, quae sola implet legem teste Paulo, licebit iuxta principium fidei Parrhisiensis adulterari, scortari, libidinari, sed non nisi cum uxore inimici.

Quinto, Moses dicit: 'Non occides'. Hoc vero mandatum, cum in eo caritas eximie prae caeteris emineat, Papa cum suis Gomorris praecipuo ludibrio habet, ut de evacuando taceam. Primum, cum omnis ira hic prohibeatur, Papa docet bellare et sanguinem fundere, etiam suos Episcopos et sacerdotes. Deinde, gladium et brachium seculare in manu sua esse iactat, et quos bellare iusserit, coelo sublimiore donat. Breviter, homicidarum Episcopus est Papa audacter docens et iubens occidere, quoties voluerit. Hic non dimittit tantum Barrabam, sed iubet esse Barrabam coronatque gloria ut obedientiae filios, qui hoc mandatum dei se autore quam audacissime praevaricati fuerint. Iam vero inimicos diligere, iniuriam ferre, alteram

Rom. 13, 10.

2. Cor. 13, 5. Rom. 5, 17.

Matth. 5, 39ff.

7 plusquam AB

8 ea ABC

9 permitendo B

21 vertti B

22 liberiotem B

28 cum cum C

maxillam prebere, pallio tunicam addere fonti huic iustitiae summa iniquitas est nullo modo committenda. Vim vi pellere iura permittunt, inquit sua decretalis sacerdotio isto dignissima.¹ Sic iram, invidiam et omnia mala hoc praecepto prohibita alit in hominibus et crucem Christi extra mundi fines
 5 eliminat. Atque hic omitto recensere pontificum bella Neapolitana, Veneta, Gallica, Germanica. Denique, ubi non bellarunt furiosae istae bestiae? Parrhienses vero principiatores fidei hic paulo sunt subtiliores, quanquam et ipsi praecepue in hoc praeceptum, id est, in caritatem, insaniant. Non docent, iniquitatem, sed consilium esse inimicos diligere, odientibus benefacere, orare
 10 pro persequentibus, benedicere maledicentibus, prebere maxillam alteram, dare gratis, mutuari sine spe. Quae omnia Christus Matth. v. inter praecepta ^{Matth. 5, 39 ff.} numerat, aperit enim ibi os suum et docet, non consulit. Et in fine dicit: ^{Matth. 7. 26.} 'Qui audit et non facit haec, similis est viro aedificanti super harenam'. Et in medio, qui ista non faciunt, nihil esse meliores publicanis et peccatoribus.
 15 O audacem, o temerariam, o plane furiosam et blasphemam scholam Parrhiensem, ut impudenti et impuro ore in Christum, dominum omnium, blasphemat! Igitur iuxta principium fidei Parrhiense nihil minus licet facere, quam Papa facit contra hoc praeceptum, quia, cum caritatis sit non occidere, non maledicere, possumus secure inimicum perdere in corpore, rebus et fama.
 20 Nihil differunt Papa et Parrhienses, nisi quod ille iubet, hi licere dicunt. Principia ergo fidei Parrhiensis in summa sunt licere facere contra sex ultima praecepta dei absque peccato, si spectes intentum Satanae per os eorum loquentis.

Sexto, Moses dicit: 'Honora patrem tuum et matrem tuam'. Hoc prae-
 25 ceptum quamvis passim vulgus licentiosissime transgrediatur, sicut et omnia alia, ut est hodie in Ecclesia iuventus nimis libera et misere neglecta. Neque enim eius instituendae et curandae ulla ratio habetur, praesertim in Academiis et vulgaribus artificibus. Ruit ipsa praeceps in omnia flagitia libidinis, commensationis, ebrietatis, luxuriae, ut nulla sit spes etiam futurae alienius un-
 30 quam moderationis. Papa autem, Episcopi et Theologi pro hac re omnium maxime necessaria ventrem suum curant, eum hic proprie et unice vigilare deberent. Sed urget Pauli prophetia dicentis: 'Erunt in novissimis diebus ^{2. Tim. 3, 2.} parentibus inobedientes'. Tamen singulari modo solvit Papa cum suis Gomoris hanc legem dei. Nam, si nondum intelligis, lector, non hoc detestor
 35 in Papa et Academiis, quod more vulgi divina mandata opere transgrediuntur et ipsa vivendi conversatione privatim peccant. Non super hac re mihi cum eis quaestio et lis est. Ferendum enim sicut et vulgi erat hoc eorum malum, cum sit peccatum in solos mores, et nulla specie commendatum, ipsa sua manifesta turpitudine eorum omnibus reprehensum, ideoque spei et poeni-

7 principiatores ABC 8 docet B 35 mandato C

¹) Ugl. c. 18. X de homicidio V. 12. c. 3 X de sententia excom. V. 39.

tentiae et resipiscentiae est adhuc locus in ista miseria. Sed hoc detestor,
 Matth. 7, 15. hoc pugno, quod, cum sint vice pastorum, lupos agunt et verbo rationeque
 Matth. 5, 19. ipsa docendi mandata dei solvunt, non solum minima, quos Christus mini-
 mos, id est, nullos facit in regno coelorum, sed ipsa maxima et prorsus
 universa, et sic docent ac perdunt homines. Hic non in mores, sed in fidem 5
 peccatur. Hoc malum specie veritatis et principiorum fidei commendatur.
 Quod si receptum fuerit, nec spei, nec poenitentiae ullus locus reliquus est.
 Imo spem faciunt, si errorem istum animae sequantur, poenitentiam exigunt,
 si non sequantur. Hoc malum abominatae perversitatis vulgus non operatur,
 sed patitur a suis Episcopis, magistris, pastoribus, cuius nulla prorsus est 10
 comparatio ad peccata operum. Ideo hic non tacendum, nulla patientia
 habenda, nulla modestia servanda est. Sic, dum concupiscentiam negant
 peccatum in nono et decimo praecepto, simulant, se utrumque praeceptum
 docere in speciem, revera autem docent concupiscere et solvunt dei mandata.
 In octavo, dum mentiri et fallere docent, simulant tamen, hoc non esse fallere 15
 neque mentiri, sed obedire Papae et Ecclesiae, per hoc et deo, voluntque
 hoc credi pro veritate et principio fidei, sive servetur opere, sive non servetur.
 In septimo in speciem docent non furandum et iactant dei mandatum, sed
 revera docent furandum, dum res iniuste possessas iustificent. In sexto nihil
 ita iactant, ut castitatem et coelibatum in specie, sed impossibili et non 20
 necessaria lege, tum casibus suis effectis plus libidinis occasionaliter docent,
 quam ulla tentatio aut pruritus carnis unquam potuisset invehere. In quinto
 docent non occidendum magno boatu, ut credas eos impensissime velle dei
 praeceptum docere. Verum, dum docent, licere irasci, bellare, vindicare,
 pacem rumpere, tum inimico non benefacere, non benedicere maledicentibus, 25
 non orare pro persequentibus, non dare gratis, non mutuum dare absque spe,
 omnibus modis hoc praeceptum docent transgredi: et in universum, dum
 docent, consilium esse diligere inimicum, totam legem dei non solum ipsi
 Matth. 13, 10. transgrediuntur, sed aperte et negant et contrarium docent, cum Paulus dicat:
 1. Tim. 4, 2. 'Plenitudo legis est dilectio'. Ideo de eis dixit Paulus, quod in hypoerisi 30
 2. Tim. 3, 5. loquuturi essent mendacium, et iterum, Speciem pietatis habituros, cuius vir-
 Matth. 24, 24. tutem abnegarent. Et Christus, venturos pseudoprophetas et pseudochristos,
 7, 15. sed in nomine eius, et lupos rapaces, sed sub vestimentis ovium. Dicunt
 enim, se docere dei mandata, idque volunt credi pro principiis fidei, sed
 docent mandatorum omnimodam transgressionem. Quare super doctrina mihi 35
 cum eis bellum est et esse debet omni Christiano, non super vita solum.
 Unde quod apud eorum Aristotelem dicit Demodocus: 'Milesii insipientes
 quidem non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt insipientes'¹⁾: ita possumus

3 inimicos C

¹⁾ Aristot. Eth. Nic. VII. 9. Poetae Lyrici Graeci ed. Bergk vol. II ⁴ p. 65: „Μι-
 λησιοὶ ἀξύνετοι μὲν οὐκ εἰσὶ. θυῶσιν δ' οὐλό περ ἀξύνετοι.“

et nos dicere: Parrhisienses et Papistae Ebionitae, Montani, Pelagiani, Turcae et Antichristi non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt Ebionitae, Montani, Pelagiani, Turcae et Antichristus. Neque enim ulli unquam haeretici fuerunt, qui possint Parrhisiensibus et Papistis comparari. Nulli enim totum Euan-
 5 gelium, totam fidem, totum Christum, totam legem Mosi negaverunt, damnaverunt, contraria docuerunt, nisi isti Parrhisienses seu Papistae, sed sub specie et nomine Christi: ideo omnium haeticorum abominationes praedictae sunt confluraturae ceu in sentinam quandam novissimam sub Antichristo. Et huius sentinae lacunas esse probant iam se ipsas almae istae facultates
 10 Theologiae Parrhisiensis Academiae et suae sorores Odollae et Olibanae.

Videamus itaque, ut et in hoc quarto praecepto libidinetur Papa cum suis. Species eius est, dum dicit, Parentibus esse obediendum, sed res eius est, Parentibus non esse obediendum, dum obedientiam Papae et Romanae Ecclesiae adversari et extolli facit, non solum super parentum, sed et super
 15 regum et principum, imo super dei obedientiam. Quam secure, quam impudenter docet, quantas aureolas in coelo promittit, si quis autoritate Romani pontificis etiam parentes occiderit, ut obedientiam et reverentiam taceam. Nomen Imperatoris Henrici quarti filium hoc principio fidei docuit et armavit in patrem, donec et imperio et vita patrem filius spoliaret ignominiosissime,
 20 obediens ille filius Romanae Ecclesiae et sanctissimo vicario dei? Quoties autem populos docuit a suis regibus desciscere, rebellare et nihil minus facere, quam obedire? Receptum itaque est hoc principium fidei, Parrhisiensibus principiis quam simillimum, ut is summo merito pius sit, qui parentibus suis inobediens et adversatus fuerit autoritate Romani pontificis:
 25 quia (inquit) spiritualis pater et mater maior est quam carnalis, cum maledictus ille et abominandus in hoc spiritualis esse pater deberet, ut doceret filios obedire parentibus et nosse mandata dei, nisi ubi parentes adversus deum aliquid mandarent. Nunc autem soli suae libidini et abominandae voluntati cedere docet obedientiam parentum. Haec portenta audiant lupa-
 30 naria illa scholarum et sedent, sicut scorta prostitutissimae libidinis, et sui lenonis verba cum devota obedientia et reverentia amplectuntur et sequuntur, sicut obedientes filii Ecclesiae, simuntque illum fulmine illo suo picto et ludicro, quoties libet, rumpere obedientiam parentum, regum, principum, pacta, federa et omnia tam divina, quam humana: cui oportuit unumquemque nostrum
 35 mille cervicis obicetare, si haberet, dum videmus miserum vulgum illius futilissimis bullis territum nihil non facere et omittere, quod ille execrandus per Satanam cogitare potest.

Huc pertinet, quod laqueo animalibus posito prohibet clandestina matrimonia, et tamen contracta confirmat invitis parentibus: ita filios et filias
 40 parentibus rebellare et contra eorum voluntatem matrimonium servare docens.

Qui si dimitteret ius parentum intactum et obedire doceret filios parentibus, nihil opus foret sua stulta et stolidi lege de clandestinis matrimoniis. Quin autoritate parentum iamdudum nulla essent, nunquam etiam fuissent clandestina matrimonia, scientibus filiis non passuros parentes eorum occulta sponsalia. Et tamen hanc inobedientiam vestit non solum specie praedicta 5 Romani pontificis obedientia, sed quod matrimonium sacramentum et liberum esse vult, quod ipse tamen infinitis laqueis vexatum tenet captivissimum. Ita docet mandatum dei tenendum specie verborum, revera autem docet conculcandum impiis suis legibus. Sciant itaque parentes sibi ius esse matrimonia filiorum irrita faciendi, et filii sciant sese obedire debere in his et in 10 omnibus, quae contra deum non sunt, parentibus suis, et matrimonia sua occulta nihil esse, nisi ea demum impetrent humili prece a parentibus rata haberi et execrentur Papam, istum adversarium dei, cum suis legibus! Dic mihi, cur non fuere clandestina matrimonia in populo Israel? Unde hic titulus iuris in Ecclesia, nisi ex Satana? 15

Idem de filiis religionem ingredientibus iudicandum est, ut parentes ius habeant eos extrahendi, si invitis eis fuerint ingressi, vel opus eis habuerint, nihil curata hypoerisi, si interim voverint, rasi et uncti in sacerdotes fuerint. Nihil est coram deo, quod per parentum inobedientiam gestum est: sicut nihil est, si coniunx invito coniuge religiosus aut sacerdos fiat. 20 Quam enim hic nihil est, si iacet coniunx, ad cultum dei sese transivisse, tam nihil est, quod Papa mentitur, dum filiorum inobedientium religiones defendit adversus mandatum dei dicens, cultum dei esse super parentum obedientiam. Non est cultus dei religio, sed fingitur. Cultus dei est obedire mandatis eius: alioqui omnes monachos fieri oportebit, cum cultus dei com- 25 muniter et idem sit omnibus praeceptus hominibus. Non enim est distinctio ulla in vero cultu dei, sed in hypocritico illo ex hominibus introducto: qui ut mandato dei, id est, vero cultui cedere teneatur, quis est tam Lovaniensis aut Parrhisiensis Theologus, ut non videat?

Haec de secunda tabula, venimus nunc ad primam tabulam et tria 30 prima mandata, ubi nescio, an tacendum vel loquendum sit, adeo non possum consequi verbis monstra et abominationes papistarum in his praeceptis. Locum dixeris ea, quae in praecedentibus horrendis horroribus vidimus, quibus tantum in legem dei insaniunt. In illis vero non tantum legem dam- 35 nant, sed omnia, quae in gratiam, fidem, Evangelium, Christum dici et fieri (excepta specie) possunt, dicunt et faciunt. Quid enim amplius facerent, dum non modo contraria docent, sed et damnant, exurunt, maledicunt, blasphemant, persequuntur mandata dei ut summam omnium haeresim, blasphemiam et abominationem, sed sub nomine Christi, pro gloria dei, zelo fidei et amore 2. Tim. 3, 5. pietatis, quam Paulus *μόρφωσις* pietatis vocat! Atque, ut inde ordiamur, 40

principium fidei illorum capitale est huiusmodi, Hominem posse ex naturalibus viribus faciendo, quod est in se, implere omnia mandata dei. Ex quo capite quae membra pendeant, vide! Primum, quod gratia dei hominibus non est necessaria ex parte facientis, neque ex parte faciendorum, quod etiam
 5 rotundis verbis impudenter habent eorum libri, sed ex parte exactoris dei, ut qui mandata sua impleri non est contentus, nisi in gratia impleantur. Ex quo ulterius sequitur coelum esse clausum et infernum paratum homini summa iniquitate dei, nempe non propter peccata hominis, neque propter non impleta mandata dei, sed propter tyrannicam et arbitriariam exactionem
 10 dei. Prima ergo gloria dei, quam habet a Parrhisiensibus et omnibus Papistis, quod deus iniquus est, inique damnat, inique negat regnum nulla hominis culpa, sed sola sua proterva, non necessaria voluntate. Sic eos ex animo sentire arguunt praedicta dogmata, quantumlibet simulent amorem dei. Non potest cor tuum non odisse eum ex animo, quem credis superflua et non
 15 necessaria, tum impossibilia a te nulla causa, nisi mera propria libidine, exigere, sicut illi de deo credunt et docent. Sic baptisamur, non quod necesse sit pro vincendis peccatis, cum naturalia sint integra, quae possunt peccata vincere et mandata dei implere, sed quia crudelis libido dei hominum vexandorum nulla necessitate id exigit. Ita Christum cogimur crucifixum
 20 credere, non quod nobis eo fuerit opus, sed libidini divinae tyrannicae sic oportet satisfieri. Breviter, quicquid Christus est et in Christo nobis donatum est, superfluum et non necessarium est, si nos et naturalia nostra spectes, sed necessarium solum, si dei exactionem spectes. Potestis haec negare, vos Parrhisienses, a vobis sentiri et doceri? Nonne libri vestri extant, ipsaque
 25 adeo novissima determinatio, in qua principium hoc fidei asseruistis? Et quomodo potestis negare haec omnia ad ipsum sequi? Christum plane non necessarium facitis ex parte nostri. Ideo aperte negatis, ipsum esse Ihesum, id est, salvatorem hominum, asseritis autem potius satisfactorem exactionis iniqui dei. Nec liberavit nos a peccatis, quae nulla sunt, si liberum arbitrium
 30 velit facere, quod est in se, sed ab exactione ultra peccata et mandata in homines saeviente. Ecce corpus sacrae theologiae Parrhisiensis et Papistarum ex latere uno!

Ex alio latere aliud principium fidei, Hominem posse faciendo, quod est in se, infallibiliter et necessario mereri gratiam, sed de congruo. Nonne
 35 sic docetis, almae facultates? Docetis ergo per hoc, posse nos satisfacere ex nobis etiam iniquae dei tyrannidi, ut misero et superfluo Christo non reliquus sit saltem blasphemissimus ille honor, quo non salvator hominum seu Ihesus, sed satisfactor divini tyranni et exactoris diceretur. Iam enim nos ipsi gratiam possumus absque mediatore impetrare, ac sic iam bis superfluum est Christus, iam nec necessarius etiam ex parte dei exactoris. Vereor

1s sed fehlt ABC, findet sich aber in ed. Witeb. Ien.
 36 inique C 39 nosipsi B

25 a deo B 35 satis facere C

autem, ne lector pius non credat haec horrendis horribiliora doceri in Aca-
 demiis. Quapropter te oro, Christiane frater, vera me credas loqui: testes
 invoco eorum libros extantes et conscientias tum ipsorummet, tum omnium,
 qui legerunt eorum libros. Scio, diceas, rabiem istam superare omnem captum
 omniumque fidem, sed, ut audis, ita res habet. Sequitur ergo, ut Christum
 5
 dupla rabie negent, utraque immensa, dum naturalia nostra affirmant. Quid
 enim refert simulata confiteri eum, quem duplo hoc sacrilegio non neces-
 sarium affirmas? At vides ergo Petrum Apostolum in nullos alios, quam in
 2. Petr. 2, 1 f. istas lacunas Papisticae sentinae fuisse locutum, ubi dixit ii. Pet. ii. Erunt
 in vobis magistri mendaces, qui opiniones perditionis iuxta introduceant, et
 dominum, qui eos meratus est, negantes: per quos via veritatis blasphemabitur?
 10
 Quae sunt opiniones perditionis, nisi dogmata ista perdita perditionum
 hominum, principia fidei Parrhisiensium et Papensium? Qui magistri
 mendaces, nisi Magistri illi nostrales, Quereus illae, pastores porcorum, imo
 spinæ rhamni et vepres in vinea domini? Iam Christum negasse deum
 15
 negasse est. Siquidem divinum consilium et beneplacitum (quo Christum
 esse voluit) non necessarium, sed superfluum asserere, quid est, nisi deum
 ipsum non necessarium et superfluum asserere, atque idem est nullum deum
 asserere? Tu nunc vide, ubi manent illa tria mandata, Unum deum cole,
 Nomen eius honora, Quietem ei sanctifica? Istæ Theologia potius sic dicit:
 20
 Dicito, deum colendum, sed tu ipse esto tibi in deum! Dicito, nomen eius
 reverendum, sed tu ipse nomen tuum extolle! Dicito, Quietem eius sanctifi-
 candam, sed tu per teipsum operare, non illum sinas operari! Sed nunc
 locus non est præcepta interpretari. Summa autem est hæc: Quod cum
 25
 homo ex seipso sit massa iræ, non potest nisi peccare et iram mereri de
 die in diem magis, donec audiat et credat Christum esse salvatorem suum,
 pro se mortuum, ut a peccatis liberaretur, cum quo auditu intrat spiritus, et
 diffusa charitate deum diligat, glorificet nomen eius et feriatus a propriis
 sinat deum solum sua opera in ipso operari. Sic tria mandata dei summe
 30
 necessarium requirunt Christum, quem illi superfluum faciunt, dum naturalia
 peccato liberant citra Christum et sic loco Christi liberum arbitrium, loco
 dei idolum cordis, perditionis opinionem erigunt, et sic Christum cum toto
 novo testamento negant et tria prima præcepta solvunt.

Utinam aliqua Parrhisiensis querens aut porcus eius glandivorax surgat
 et rationem suae determinationis Parrhisiensissimæ reddat, quo liceat abomi-
 35
 nationes istas copiosiore tractatu sub lucem producere et orbi ostendere por-
 tentia ista tartarea in Academiis titulo Theologorum regnantia. Nunc ratio
 temporis et suscepti argumenti latius agere non sinit, alioqui et de dispen-
 satione voti dixissem, in quo Papa abominabilis sibi regnum arrogat: quod

21 tuipse B
 eingegeben

22 tuipse B
 35 Parrhisiensissime C

32 nach cordis wird loco fidei von ed. Witeb. Jen.
 38 dispensatione C

tamen agam, ubi de monachorum votis scripsero, pro liberanda misera iuventute ab immunda ista castitate votorum. Comparemus itaque hos duos dei et Papae decalogos, ut videamus, quam non aliter sub nomine legis divinae legem transtulerit, quam sub nomine sacerdotii Christiani sacerdotium transtulit, et pro lege dei leges suas, pro sacerdotio Christi sacerdotium suum, id est, abominationem in loco sancto statuerit!

DECALOGVS.

DIVINVS,

PAPISTICVS.

Non habebis deos alienos coram me.	Dicito, non habendos deos, sed habeto deos alienos.
10 Non assumes nomen dei tui in vanum.	Dicito, nomen dei non assumendum, sed tamen assume.
Sabbatum sanctifices.	Dicito, sabbatum sanctificandum, sed tu operare.
15 Honora parentes.	Dicito, parentes honorandos, sed rebella et occide eos.
Non occides.	Dic, non occidendum, sed tamen occide.
Non forniceris.	Dic, non fornicandum, coge tamen fornicari.
20 Non furtum facias.	Dic, non furandum, et furare.
Non dices falsum testimonium.	Dic, non mentiendum, sed mentire.
Non concupisces uxorem proximi tui.	Dic, non concupiscendum, sed nega, hoc esse peccatum.
Non concupisces rem proximi tui.	Dic, non concupiscendum, sed scias licere concupiscere.
25	

Ita et sacerdotia comparabuntur adversaria sibi maxime.

SACERDOTIVM.

CHRISTIANVM,

PAPISTICVM.

Christus summus sacerdos.	Papa summus sacerdos.
30 Lex eius gratia vitae.	Lex eius traditio iuris canonici.
Sacrificium corpus vivum.	Sacrificium Eucharistia et pecunia.
Opera bona servire proximo.	Opera bona ceremoniae.
Peccata praedictorum omissio.	Peccata praedictorum omissio.
Poenamors aeterna.	Poenam excommunicatio ficta.
35 Merces gloria aeterna.	Merces pax et opes mundi.
Ministri praedicatores Evangelii.	Ministri buccae bullarum.
Usus crux leta.	Usus mala conscientia.

11 in vanum C
tu fehlt B

14 Ob nicht tamen anstatt des in AC überlieferten tu zu lesen ist?

Vides ex praedictis, lector, me nihil falsi dicere de papistico et sacerdotio et legislatione, atque, si haec non satisfaciunt, offero me paratum adhuc pluribus convincere eos ex propriis eorum scriptis esse tales, quales iam publice accuso. Seito ergo Papam esse germanum illum et tota scriptura prophetatum Antichristum, abominationem ultimam mundi, quem iam cepit
 2. Theij. 2, 8. Christus interficere spiritu oris sui destruetque prope diem illustratione adventus sui, quem certissime expectamus et vocamus! Et cur non recreandi spiritus gratia etiam sacra allegoria aliqua ludamus in istam abominationem comparantes synagogam ecclesiae?

ALLEGORIA SYNAGOGAE.

Fuere in synagoga, quae insignius celebrantur Primo: sanctum illud et
 2. Moï. 28, 1. legitimum a deo institutum sacerdotium Aaron. Deinde sacerdotium Bethaven
 1. Sön. 12, 28. vitulorum aureorum erectum per Hieroboam. Ad haec sacerdotia Exce-
 1. Sön. 12, 31. lorum. Insigne etiam sacerdotium Baal per Achab institutum. Ultimo, omnium
 1. Sön. 16, 31. teterrimum, cultus idoli Moloch. Inter quae videmus mitissime omnium
 2. Sön. 23, 10. argui sacerdotia excelsorum, acerrime vero sacerdotium Baal et idolum Mo-
 loch. Erant praeterea diversorum idolorum variae idolatriae, ut Baal Phogor, Asterte, deae Sidoniorum, item idolorum Amon et Moab, sed non ita diuturnae et vulgares. Igitur sacerdotes veros omnes pie Christianos arbitramur id
 esse in Ecclesia, quod sacerdotes Levitici erant in synagoga: sacerdotes vero
 collegiatos et Episcopos Papisticos esse id, quod sacerdotes Bethaven antiquos
 vero monachos et Eremitas sacerdotes Excelsorum, Baalitas religiosos poste-
 riores et mendicantes fratres, Moloch autem universitates studiorum, quas
 2. Macc. 4, 12. et Gymnasia Epheborum et graecas glorias vocat liber Maccabeorum. Atque
 1. Sön. 19, 18. ut illic multitudo eorum implevit terram, ut de tanto populo Eliae diebus
 tantum septem milia fuerint reliqua, ita et haec multitudo impiorum occu-
 pavit orbem, ut non plures appareant modo veri sacerdotes, quam tunc veri
 prophetae. Arguebant autem et illi a multitudine dicentes: Populus dei
 3. Jer. 18, 18. non errat, sicut modo dicunt: Ecclesia non errat, seu, ut Hiere. xvii. eos
 recitat: 'Non peribit lex a sacerdote nec consilium a sapiente nec sermo a
 propheta'. Siquidem et veri Levitici sacerdotes et veri prophetae et vere
 sapientes aliqui cum illis errabant et seducebantur, sicut et Christus dixit,
 2. Matth. 24, 24. In Ecclesia sua vere Christianos et electos esse seducendos per multitu-
 2. Marc. 13, 22. dinem illam impiorum.

Videamus igitur nomina et ritus, ac primum sacerdotium excelsorum
 nitabatur exemplis patriarcharum, qui in locis illis deum adoraverant. Sic
 3. Gen. 4, 20. mulier Samaritis Iohan. iiii. arguit ab exemplo patrum, qui in monte Garisim
 3. Gen. 5, 5. adoraverant. Et in Amos allegat Galgala, quod in eo loco circumcisi fuerint,
 et alii alia loca, non multum absimili studio, quo etiam nunc solent loca

erectis sacellis honorari et visitari, in quibus sanctos aliquos fuisse conversatos constat, ut est S. Vuolfångangi in alpibus, item S. Meynardi, S. Galli et multorum aliorum: Non malum opus, nisi usu tandem fieret malum exemplum superstitionis et operum (contra fidem, quae communis ubique sanctificat
 5 omnem locum et personam) exaltaret gloriam et opinionem. Quo significati sunt monachi illi et Eremitae, qui sanctos viros externa conversatione imitantes tandem fide posthabita in sola specie operum illorum herent et sese sacrificant deo existimantes se deo perfectius servire reliquis Christianis, cum sine fide agentes multo sint peiores. Atque hi ferendi sunt, dum fidem patrum
 10 imitantur, quales a principio S. Benedicti, Augustini, Antonii fuere discipuli. Sic excelsa aliqua non displicuerunt, ut illud in Gibeon maximum iii. Reg. iii., 1. *Gen.* 3, 4. in quo Salomon sacrificavit, et illud, in quo Samuel moratus Saulem unxit, 1. *Sam.* 16, 1. quia in fide agebant, non in solo externo patrum exemplo, sicut posteriores facere solent. Atque hi omnes adhuc in praeceptis dei hypocritae sunt.
 15 Excelsa enim ista iustitiae legis divinae sunt operibus sine fide partae.

At sacerdotium Bethel nullius boni usus est, sed semper adversus Leviticum sacerdotium. Ita sacerdotium Papisticum, quia traditionibus hominum constat, semper adversatur non tantum fidei et Christiano sacerdotio, sed et legi dei ac Levitico sacerdotio. Iactantia tamen penes ipsos est, quod
 20 soli sint Ecclesia et populus dei, quia locus eorum Bethel, id est, domus 1. *Moj.* 28, 19. dei, vocatur, quod propheta Oseas mutare est ausus et appellare Bethaven, *Os.* 4, 15. id est, domum iniquitatis seu doloris, hoc est, iustitiae impiae, quae conscientias excarnificat, sed non impune, nec sine sanguine: sicut si modo papistis Ecclesiam iactantibus nomen id mutes et appelles eos synagogam
 25 Satanae, id quod vere appellantur, sed non impune. Haereticus enim es et exurendus, quia Ecclesiam, sicut Oseas Bethel, blasphemasti. Huic consonat et nomen Hieroboam, quod intelligitur autor, magister, maior populi, ut cuius autoritas in populo valet ad docendum. Sic enim Papa de seipso dicit: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi autoritas.' Et maiorem se omnibus,
 30 denique magistrum Ecclesiarum, rabi scilicet populorum, hoc est, revera Ieroboam, facit. Vituli aurei sunt dogmata suo spiritu conflata, sacerrimum illud ius canonicum, in quo non minus veritatem pietatis iactat inveniri, quam ille olim iactabat, deum verum in vitulis aureis coli. Constat enim dogmata per idola significari multis locis scripturae, quod et vitulus aureus
 35 Aaron satis monstrat. Stilo enim formatum illum scribit Moses, id est, 2. *Moj.* 32, 4. scripturis sacerdotum et pontificum fiunt impia dogmata. Quod autem duos 1. *Gen.* 12, 29. facit vitulos, unum in Dan ad aquilonem, alterum in Bethel ad meridiem ponens, significat idolum Papae sibi arrogare (sicut scribit) iura utriusque imperii, coelestis et terreni. Non solum enim conscientias coram deo regere,
 40 sed et imperia et regna et omnes res mundi iudicare, transferre et disponere

praesumit, in aquilone temporalium et meridie spiritualium rerum gloriosus. Dan enim iudicantem sonat et est ius canonicum ea parte, ubi crepat, iudicantium thronos a sede Apostolica sententias expetere, Bethel vero ea parte, qua in templo dei sedet adversatus et elevatus supra omnem deum. Templum enim dei conscientiae sunt, in quibus ille posito idolo suo regnat. Sunt igitur vitulorum et Bethaven cultores omnes isti sacerdotes rasurae, uncturae et longae tunicae, qui in iis iuribus sanctissimi deo serviunt die et nocte. Iste est Hieroboam, de quo toties repetit scriptura, quod peccare fecit Israel, quia fidem extinguit et opera exaltat, quod est summum peccatorum.

Sacerdotium vero Baal devotarium, imo impietati devotum populum et, ut Elias ad Achab dicit, venundatum ad faciendum malum, religiosos scilicet, substantialibus suis tribus votis factos uxores ipsiusmet dei. Sibi enim arrogant proximum locum apud deum propter vota sua. Achab dicitur frater patris. Et hoc hominum genus non alio nomine se patitur nominari, quam fratres, patres, hoc est, Achabitae. Uxor eius Isabella seu Iesabel cohabitaculum vel cohabitationem sonat, quasi spiritus diceret: Cenobitae, conventuales, cohabitantes sunt isti fratres, patres. Baal vero idoli nomen maritum proprie significat, seu virum coniugem: quia dogma eorum est sese perpetuo voto obedientiae deo obstringere, deo non iubente, sicut uxor viro obstringitur. In qua re differunt a priscis monachis et eremitis, qui patrum exempla libere sequebantur. Hi vero voto sese maritant deo ultra, imo contra fidem in perpetuum. In Samaria autem viget hic cultus. Quid est hoc aliud, nisi in externa observantia locorum, vestium, ciborum, sicuti videmus in eis fieri? Samaria enim observantia vel custodia dicitur. Lanceis vero et cultis sese incidunt ritu suo, dum statutulis et articulis indies novis se ipsos discerant, semper discentes et nunquam ad veritatis scientiam pervenientes. Nam Achab cultu Baal non putabat nisi vero deo sese obsequi, quod ex Osea patet, ubi dominus promittit: 'Non vocabit me amplius Baalim, sed Baali', id est, Non vocabit me viri, sed vir meus, scilicet simplici et una fide, non multis operum varietatibus me colet. Ita et hi suis votis non vident, ut sibi ipsis, non deo serviunt, cum deo sola fide, non autem operibus a nobis electis serviri possit. Quicquid enim ille non mandat et a nobis ipsis eligitur, damnatum est per illud Deut. xii. 'Non facies, quod tibi rectum videtur'. Abunde enim praecepta sunt, quae facere debemus, ut electiciis nihil sit opus: quin Electicia semper adversantur praeceptis dei propter speciem suam, sicut Baal adversatur deo vero.

Ultimum est idolum Moloch, quod a Malach, id est, regnavit, venire non est dubium. Et servus ille pontificis, cuius Petrus abscidit auriculam, Malehus vocatur, Regius scilicet *zaì βασιλείος*. Huius cultum describunt Moses et Hieremias fuisse eiusmodi, ut filios ei igne exurerent, arbitrati

scilicet deo maximum et summum obsequium sese prestare, quod exemplo Abrahæ filiis propriis non pareerent, non modo non vocati, sicut Abraham, sed etiam sine fide et cum summa impietate: ideo non deo, sed demoniis eos lustrasse filios suos psalmus lxxvii. testatur. Quod enim illo vocante 31. 106, 37.
 5 et mandante non fit, non sibi, sed demoniis, qui hoc suggerunt, fit, quantumlibet nomen dei praetexatur. Academias ergo hic putabo figuratas, in quibus optima et electior pars iuventutis Christianae offertur quasi in holocaustum deo, ut ibi erudiantur et toti divini fiant. Credit enim vulgus non esse
 10 huc convolent. Extra enim Academias didicisse est nihil didicisse. In Academiis vero studuisse est omnia nosse. Ibi divina et humana omnia doceri putantur. Nemo enim huc filium mittit alia opinione, quam quod non possit usquam melius mitti. Summum deo obsequium prestant, quod filios offerunt formandos ad eruditionem pietatis, utiles futuros sacerdotes, praedicatores,
 15 rectores, qui toti fiant peculium dei, deo et hominibus necessarii. Huc pertinet nomen Moloch, quod regem vel regium significat, quod hoc genus studii faciat insignitos gradibus promotionibusque et idoneos ad regendum caeteros. Videmus enim ex Academiis sumi omnes, qui ad gubernacula admoventur. Et qui non est graduatus aut membrum Universitatis, non est
 20 qualificatus ad ambonem, ad plebanum etc. (ut loquuntur) Coronetur vero primum asinus, et sic imperet! Et non vident parentes, nec qui vident curant, adulescentes hic pessimis moribus perdi nullo prohibente. Iam scortatio, comessatio et alia manifesta flagitia mitius perdunt. At, quod imbuuntur philosophicis, gentilibus, humanis, impiis et sacrilegis opinionibus, hic est
 25 ille ignis Moloch, nullis lacrymis satis deplorabilis, cum per eum ii maxime devorentur et pereant, qui sunt studiosissimi et pudicissimi in Academiis iuvenes. Tantus est furor dei super istam vallem Tophet et Hinnam, ut ii 2. Reg. 23, 19.
3. Jer. 7, 31.
 peius pereant, qui plurima discunt et modeste vivunt, quam ii, qui nihil discunt et libidinibus corrumpuntur. Hi enim nihil discunt, quod dediscendum sit, sciunt enim sese male facere: illi vero venenum hauriunt, quod forte
 30 nunquam evoment, tenentes pro bono, quod malum est, imbuturi et eos, quos docendos suscipiunt, similibus opinionibus. Et iis puteis abyssi imputandum est, quod sol Euangelii obscuratus est fumo putei. Ex isto enim fumo prodeunt locustae istae, quae omnes cathedras occupant, omnia gubernacula
 35 administrant, ut Academiis ab initio mundi Satanas nihil excogitarit praesentius ad vastandam fidem et Euangelium toto orbe: nec conveniebat hoc malum surgere, nisi in fine mundi, cum iam ira dei gravatus mundus peccatis praevaletibus ad tartarum et damnationem suam appropinquasset. Talia enim necesse est audire populum miserum, qualia sui Molochitae di-
 40 dicerunt in Academiis. Didicerunt autem non nisi summas blasphemias dei,

ut ex decalogo Papistico liquet. Nec licet alios pastores quam tales uspiam
 Gen. 7, 31. haberi. Apud Hieremiam vocatur vallis illa Gehinnam, unde Christus sumpsit
 Matth. 5, 22 gehennam, quod quid significet, non satis scio. Ge vallem sonat, Hinnam
 11. 5. potest sonare varia, quae, quia iudicare non possum, omitto. Mihi a verbo
 גִּיּוֹן Iamab venire videretur, quod significat depascere, deglubere et attenuare, 5
 quomodo tyranni vel usurarii deglubunt et exugunt populum, ut sit Gehinnam
 vallis deglubentium eos et depascentium eos, qui, cum populo praesint vice
 pastorum et eos pascere verbo vitae deberent, pestilentibus universitatum
 doctrinis insensibiliter depascunt et devorant in corpore, rebus et anima.
 Et tales quidem nobis dant Academiae, synagogae illae perditionis. Vides 10
 ergo, ut Ecclesia synagogae per omnia respondeat hae allegoria, et quam
 pauci sint, qui ab his perditionibus servari possint, cum huc non solum cant
 optimi, pingues, et quidquid aliquid est in Ecclesia, sed et electi hic sedu-
 cantur. O miseros nos, qui sub hac novissima, sub tot Baalitis, Bethelitis
 et Molochitis speciosissime fulgentibus, totum orbem devorantibus, nomen 15
 Ecclesiae solis iactantibus securi sumus et ridemus, nec flemus die ac nocte
 sanguinis lachrymas super contritione hae Ioseph pessima et super inter-
 fectione filiae populi nostri crudelissima!

In fine, Si haec omnia non movent, sinant tamen a se impetrare me
 miserum, quotquot sunt sacrifices missarum, quod omni humilitate et toto 20
 corde ab eis peto, nempe, ut saltem hoc concedant suae propriae saluti ali-
 quod remedium, ne inviti sacrificent aliquando aut intuitu census et com-
 modi sui. Utinam hoc saltem obtineam! Probet itaque sese quilibet et, ubi
 talem sese invenerit, ut nullo modo esset celebraturus, nisi cogeretur vel
 timore amittendi sacerdotii seu prebendae, vel infamiae et oblocutionis hu- 25
 manae, vel affectu capiundae (quam vocant) praesentiae, vel quocumque alio
 affectu, qui non sit fidei rectae: hic (inquam) caveat, ne celebret, sed potius
 tota vita abstineat, si non potest aliter, et mandata vel verba hominum ad
 celebrandum cogentia prorsus conculcet pedibus! Melius est enim hominum
 mandata conculcare, in quibus non potest peccari, quam incurrere in divinae 30
 maiestatis tam salutare et vivificum mysterium. Neque enim mundus premitur
 maioribus et pluribus peccatis, etiamsi perversitas deesset impii sacrificii,
 quam hae indigna celebratione sacrificium et communione laicorum toto orbe
 inundantissima. Fidei autem rectae affectus est non accedere, nisi animo
 quaerendae misericordiae et remissionis peccatorum, hoc est, esurire et sitire 35
 iustitiam. Esurientem enim et inanem animam requirit et replet hoc regale
 et magnificum convivium. Divites, saturos, fastidientes, aut hominum gratia
 et pecuniae intuitu venientes dimittit inanes, imo eum Iuda tradit Satanae
 ad aeternam mortem. Non quod confirmatum velim celebrandi negotium,

sed, cum praevalente traditionum et inolitae consuetudinis tyrannide desperata sit catholica instauratio huius divini testamenti, id saltem efficiamus, ut fide recta incedentes minus peccemus, si forte cum errantibus electis tandem salvemur. Video enim quam plurimos incredibili tedio, alios autem per-

turbata, seiva atque tandem contemptrice conscientia accedere nihil quae-
 5 rentes, nisi ut opus ipsum perficiant et debito sese liberent, aut lucro po-
 tiantur, aut ruborem evadant. O horrendam hanc et miserabilem prae-
 sumptionem!

Et, ut ad vos, Vuittembergenses meos, revertar, utinam apud vos saltem
 10 crescat et impleatur scandalum hoc pharisaicum, et aliquando orbis papistarum
 iacet et dicat: Ecce, Vuittembergae cessavit cultus dei, quiescunt voces et
 organa, et nemo amplius celebrat, facti sunt omnes haeretici, Antichristiani
 et insani! O, utinam mihi contingat audire Rapsaces istos rabidos et blasphemos,
 15 qui latent: 'Nonne iste est Ezechias, qui abstulit excelsa et altaria
 dei et dixit Iudae et Hierusalem: Coram altari isto adorabitis?'^{2. Reg. 18, 22.} rursus, vos
 esse, qui cum Isaia subsannetis etiam dominum eorum, Sennacherib, loquatur
 Syriace sive Iudaice. Missas quiescere et clamores horarum silere mira-
 buntur Papistae: at charitatem servientem proximo et hostiam viventem
 20 corporis ira, contemptu, libidinibus, luxu extinguere rident, sicut decet Papista-
 rum et sapientiam et pietatem. Habetis et vos Bethaven¹ quandam, domum
 illam omnium sanctorum, Sanctificationem principis Fridrici, quam haeredi-
 tate accepit et per Papistas deceptus vehementer magnificavit et ampliavit.
 O quanti pauperes in ista regione poterant tantis sumptibus iuvare, quos
 25 amicos sibi parasset de mammona iniquitatis, qui deficientem aliquando in
 aeterna tabernacula reciperent, ut hoc exemplo metuendum sit, Principum et
 Heroum opes raro dignas esse, quae piis causis serviant, quod raro et partae
 sint sine Nimrodi exemplo. Sed hoc uno vos per gratiam dei superbire
 30 potestis, quod princeps est minime tyrannicus, neque stultus, neque preceps,
 neque saevus, tum veritatis patientissimus et a temerariis iudiciis abstinen-
 tissimus, non minus tamen et malis metuendus et bonis suspiciendus. Quarum
 rerum praesidio cum sitis opportune adiuti, tanto facilius vobis est perficere,
 quod cepistis, vocante vos per has occasiones deo et manum suam porrigente.
 Celebris est in terris istis me puero saepe cantata prophetia, Esse redimendum
 35 sepulchrum dominicum per Fridricum imperatorem. Et, ut mos est pro-
 phetiarum, quae pro obscuritate ante implentur, quam intelliguntur, tum longe
 in aliud spectant, quam vulgo sonant, videtur mihi et ista in hoc Fridrico
 nostro impleta. Quod enim sepulchrum domini² rectius intelligas quam
 divinam scripturam, in qua veritas Christi per Papistas occisa sepulta

1 consuedinis C

4 quamplurimos B

5 querentes C

9 Vuittembergenses B

11 Vuittenberge B

Vuittembergae C

13 Rapaces B

16 Esaia B

21 Friderici B

29 abstinentissimis C

31 oportune A

34 Fridericum B

36 Friderico B

1) Bgl. De Wette Eb. II S. 106.

2) Schade, Satiren und Pasquille 2. Band S. 206.

iacuit, custodientibus militibus, id est, mendicantium ordinibus et pravitatis
 haereticae inquisitoribus, ne discipulorum quisquam eam raperet? Nam se-
 pulchrum illud corporale, quod Saraceni tenent, non magis est curae deo,
 1. Cor. 9, 9. quam boves illi esse curae Paulus dicit. Negari autem non potest, apud
 vos sub Fridrico isto scripturae vivam veritatem refluuisse. Quid, si ego 5
 glorier, me vel angelum vel Magdalenam fuisse? At movet forte, quod Im-
 perator non sit. At, quantum satis est ad implendam prophetiam, nonne in
 Coniciis Electorum concordibus suffragiis et designatus et petitus est in
 Imperatorem? Eratque vere Imperator, nisi nolisset. Apud deum nihil
 refert, quam diu fuerit Imperator, modo fuerit aliquando. Ludere fortassis 10
 hic videor. At ludam sane, quin et addam, ut etiam insaniam, et admirabor,
 unde fiat, ut in isto abiecto angulo terrarum deus voluerit suscitare suum
 verbum, tum quod praeter Iudaicam terram nulli parti terrarum accidisse
 putem, ut oppida et pagi, quin et cives hebraeis nominibus vocentur. Unde 15
 enim vobis Ephrata, Hebron, Resen, Pamee, Globoc, Zidon, Iesse, Damascus,
 Dibon et multa similia? Tum ipsa Vuittenberga a candore montis dicta
 quid est nisi mons Libanus? Libanus enim candidum sonat. Sed satis haec
 ad ludum! Hoc serium est, Esse vobis donatum prae caeteris, ut puram et
 primitivam Evangelii faciem videatis: nunc quoniam et spirituum aemulatores
 facti estis, vestrum est eandem faciem proferre in lucem et aliis quoque 20
 exemplo vestro spectandam prebere, tantum id curetis, ut unanimiter idem
 et sapiatis et faciatis et mutuas manus porrigatis sine disceptatione. 'Quod
 si quis infirmus est, olus manducet et manducantem non iudicet, rursus, qui
 firmus est, non manducantem non spernat.' Caeterum, si adversarii vel etiam
 amici, qui res novari a vobis acrius ferent, pro humana illa prudentia et 25
 civilitate malignius vestrum propositum interpretati fuerint, scitote, quoniam,
 nisi theatrum sitis deo, angelis et hominibus, nondum Christiani estis. Quis
 enim omnium obstruat os, aut quis omnibus et singulis propriam rationem
 reddat? Vetus proverbium est, cum, qui aedificat in publico, multos magistros
 habere.¹ In omni spectaculo plures sunt spectatores quam actores.² Sint 30
 hominum verba et maneant folia! Sint hominum iudicia et maneant bullae!
 Vos, quod conscientia secundum deum dicat, absque personarum respectu
 sequamini! In hoc enim volui hanc Epistolam libro non uno prolixiorem
 ad vos confirmandos mittere, ut cooperator et particeps fierem vestri spiritus
 in Christo. In quo si non frustra laboravi, gratias ago domino, qui vos 35
 multiplicet, augeat et servet in cognitione Ihesu Christi, domini nostri, cui
 est gloria in omnia secula seculorum. Amen.

5 Fridrico B scripturam B 10 quamdiu B 16 Vuittenberga B 19 spiritum C

¹) Wander, *Sprichwörter-Verikon* 1. Band Sp. 253.

²) *Ebenda* 4. Band Sp. 698.



Vom Mißbrauch der Messe.

1521.

Zur Einleitung ist zu vergleichen, was oben S. 398 ff. bemerkt wurde.

Wie wenig selbst Jahre dazu genügten, die Eindrücke, welche Luther durch sein Vorgehen gegen die Messe im römischen Lager hervorgerufen, abzuschwächen, zeigen die Angriffe, welche noch im Jahre 1526 und 1527 auf die Schriften „De abroganda missa privata M. L. sententia“ und „Vom Mißbrauch der Messen“ unternommen wurden. Der würdige Genosse Emser's, Johannes Dietenberger, welcher wie dieser zu den ersten literarischen Widersachern der reformatorischen Bestrebungen Luthers zählt, ließ im Jahre 1526 durch den Druck ausgehen:

„Wider das vnchri || stlich büch Mart. Luth. von || dem mißbrauch der
Mess. || Johannes Diettemberg. “ Mit Titелеinfassung. Titelseite
bedruckt. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt
im jar M.D.XXVI. “¹

Die Abfassungszeit dieser Schrift, welche an den „Erwirdigen, wolgeachten herren, herr Conradt Fucker, Scolaster des loblichen Stiffts zu Mchoffenburg u. s. w.“ gerichtet ist, fällt in den Herbst 1524, wie aus dem Datum der Vorrede hervorgeht: „Geben zu Franckfurt am Meyn im jar nach der geburt Christi, unsers lieben herren, tausent fünffhundert und vierundweinhig auß Sant Michels tag, des heiligen Erhengels.“ (Bl. Aii^b.) Dietenberger stellt sich die Aufgabe, eine „Anzeigung und verwerffung der irthumb Martini Luthers, auß dem büch von dem mißbrauch der Mess. . . . von wort zu wort gezogen.“ (Bl. Aiii^a) zu geben, und führt demgemäß eine große Zahl von Stellen aus Luthers Schrift auf, um dieselben im einzelnen zu widerlegen.

Zu Emser und Dietenberger gesellte sich seit dem Jahre 1526 Johannes Menßing. Ihm gelang es, in einem Zeitraum von kaum einem Jahre vier Gegen-

¹) Daß der Druck schon vor Mitte August 1526 fertiggestellt war, zeigt die handschriftliche Notiz eines Lesers auf Bl. 54^a in dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Polem. 885): „Proximo post Assumptionis Beatae virginis lectio est finita, anno quo supra.“

schriften gegen Luther, welche allesammt an „De abroganda missa privata etc.“ antzupfen, auf den Büchermarkt zu bringen. Diese Schriften Menßings sind:

„Von dem Testament || Christi unsers Herren vnd || Seligmachers, Dem Hoch= || löblichen Adell ym Land zu || Sachsen, sampt alle Christ= || glewbigen, Deutscher Nati= || on, kugutt geschrieben vnd || außgangen, beweret mit || Götlicher schrift, || tröstlich zu lesen. || Doctor Johaⁿ. Menßing. || M. D. xxvj. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wie Menßing schon in der Widmungsepistel (Bl. A^b—Aiii^a), durch welche er seine Schrift „Allen Christlichen Fürste und Herrn“ der sächsischen Nation unter dem Datum „ym Jare nach Christi gepurt M. D. xxvi.“ zueignet, andentet, will er zeigen, „wie der seyndt Christlicher eynigkelt, auch unsers ehrlichen Teutschen Landes kustörer, aus eynem falschen grunde die Sacrament der heyligen kirchen sich zuvoranden understanden, und sonderlich das Hochwirdig, heylig Sacrament des leyhuams unsers Herrn, so er das ein Testament, nicht ein opffer will seyn lassen.“ (Bl. Aiii^a) Und diese Absicht führt er, nachdem er noch eine „Vorrede zu dem Christlichen Leser.“ (Bl. Aiii^a—B^b) eingefügt, unter wiederholter ausdrücklicher Bezugnahme auf Luthers Arbeit „De abroganda missa privata etc.“ auf Bl. B ii^a—F 4^a durch.

„Allen Erjamen, wolweyßen und Tugentsamen frommen Christen, die (so ynn der Stadt Magdeburg) ym rechten Christlichen glauben noch biß anher bestendig bliben,“ (Bl. A^b) gilt:

„Von dem Opffer || Christi in der Messe: Al= || len Christ glaubigen, Teut= || scher Nation not zuwissen || Denen zu Magdeburgt in || sonderheyt, zu gut geschri= || ben vnd außgangen. Be= || weret mit Götlicher schrift || te. || Doctor Johaⁿ. Menßing || M. D. xxvj. ||“ Mit Titleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ym M. D. xxvj. Jare am || xix. Tag des Aprill. ||“

Wie die erste Schrift, so hat auch diese Luthers Aufstellungen in „De abroganda missa privata“ zur Voraussetzung, und zwar greift auch sie besonders die Behauptung des Reformators, daß die Messe kein Opfer, sondern ein Testament sei, an. Über das zeitliche Verhältniß der beiden Schriften zu einander gibt die Vorrede der letztern, welche des „büchlyn, jüngst durch den druck auß gangen (des Tittell von dem Testament Christi)“ gedenkt, feste Anhaltspunkte.

Auf seine beiden Machwerke in deutscher Sprache ließ Menßing im Jahre 1527 zwei in lateinischer Sprache folgen:

„DE SACER || DOTIO ECCLESIAE CHRI || STI CATHOLICAE: ORA= || TIO LATINA: HABITA AD || CLERVM PARTHENOPO= || LITANVM: ADVERSVS || MARTI. LVTHERI DOG= || MATA, PRESERTIM, LI= || BELLO SVO INFANDO, DE || ABROGANDA MISSA, MA || LESVADO DEMO || NE PRODITA. || Authore Iohanne Menßingo. || M. D. XXVII. ||“ Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Octav. Am Ende: „De Sacerdotio Ecclesiae Christi ea || tholicae: contra Lutheranos: Sub || anno Gratiae. MD. XXVII. || Mense Ianuario. ||“

und:

„EXAMEN || SCRIPTVRARVM || atq; Argumentorum: quae aduersus
Sacer= || dotium Ecclesiae: libello de Abro= || ganda Missa. per || M.
Luthe= || rum sunt adducta. || Iohannis Menfingi. || Oratio Secunda.
Anno M.D.XXVII. || ¶ - Titelseite bedruckt. 44 Blätter in Octav,
letztes Blatt leer. Am Ende: „Anno Salutis Millefimo Quingentesimo
Vige= || simo Septimo, Penultima || Marcij. -

Während Luther sich nicht die Zeit nahm, auf die Gegenchriften Menfings zu antworten, trat Johannes Frisihans in Magdeburg mannhaft für den Reformator ein mit der Schrift:

„Was die Meß sey. || Vnd ob sie eyn testament, || oder eyn opffer genant
werd, Jhu der hey= || ligen schrift. || Auf die Replica Doct: || Joh:
Menfings. || Johannes Frisihans || Sieß es, vorsehes vnd darnach
richte ..“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 24 Blätter
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heynrich Ottinger
Im iar M.D. vnd rrvij. || ¶ ¶ ¶ “

Frisihans widmete seine Arbeit „Dem hochgelarten Doct. Eberhardo widensehe, prediger des durchleuchtigen, hochgepornen Herrn und fürsten, hern Christiani, herzog von holsen etc.“

Auf die weitere Entwicklung des Streites zwischen Menfing und Frisihans einzugehen, liegt außer dem Bereich unserer Aufgabe.

Je mehr Luthers Vorgehen gegen die Messe und ihre Mißbräuche die Gegner zum Widerspruch reizte, desto mehr fand es Zustimmung und Billigung unter denen, welche die herrschenden Mißgräuel verabichteten. Als Zeichen höchster Anerkennung durfte es der Reformator ansehen, daß Hartmuth von Kronberg nach dem Erscheinen der Schrift „De abroganda missa privata etc.“ dieselbe durch Michael Stiefel in's Deutsche übertragen ließ und diese Übersetzung durch den Druck einem größeren Leserkreis zugänglich machen wollte. Am 14. August 1522 schrieb dieser das Reformationswerk fördernde Edelmann an Luther: „Ich will euch mit verhalten, nachdem mein Prediger zu Cronbergt das Buchlin, das ihr De abroganda missa habt lassen ußgehen, mir geteuchit hat, und dann ich verhoff, Auß bringen soll, so dasselbig in Druck komme, habe herum solichs zu drucken verschickt einem evangelischen Doctor mit einer Schrift, welcher ich euch Abschrift schick.“ Mit Rücksicht auf die schon lange vor dem August-Monat erschienenene, ihm bis dahin aber unbekannt gebliebene Schrift „Vom Mißbrauch der Messen“ scheint Hartmuth seinen Plan aufgegeben zu haben.

Luther bewahrte für „De abroganda missa privata etc.“ noch in spätern Jahren eine gewisse Vorliebe; kommt er doch wiederholt auf diese seine Schrift auch in den Tischreden zurück. Zum 13. Oktober 1538 bemerkt Lanterbach: „Postea dicebat [Luther] de privata missa et ejus superstitione. quae in tanta fuerit aestimatione, ut non putarem, eam, cum primo de abroganda missa scriberem, aliquid decedere.“ Einen interessanten Einblick in die Entstehungsgeschichte von „De abroganda missa privata etc.“ läßt eine Bemerkung Luthers vom 12. Dezember 1538 thum: „omnia argumenta et singula verba diligenter considero omnibus ex

partibus. das mich solcher bucher concept viel geſteht, qualis erat liber de abroganda missa.“

Vgl. Wedewer, Johannes Tietenberger, Freiburg i. B. 1888 S. 116. 329 ff. 467. 484. Notermund, Geschichte des auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 übergebenen Glaubensbekenntnisses der Protestanten, n. f. w. S. 428. Anders, Luthers Briefwechsel 3. Bd. S. 442 f. Seidemann, Anton Vanterbach's Tagebuch n. f. w. S. 149. 191.

Ausgaben.

- A. „Nou miß= brauch der Messen. Martinus Luther. Wittenberg. M. D. xrij.“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 263 S. 137 f.

- B. „Nou miß= brauch der Messen. Martinus Lu. Wittenberg. M. D. xrij.“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 264 S. 138.

- C. „Nou miß= brauch der Messen Martinus Luther. Wittenberg. M. D. xrij.“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck wahrscheinlich von Heinrich Steyner in Augsburg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 265 S. 139 f.

- D. Titel, Titeleinſaffung, Umfang und Signatur wie C, im Text aber davon verschieden auf Bogen C—F und K^a, Kij^b, Kij^a und K4^b.

- E. „Nou dem mißbrauch der Messen. Martinus Luther. Wittenberg. M. D. xrij.“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zu der Mitte des untern Theiles der Titeleinſaffung ein Schild mit der Jahreszahl „M. D.“. — Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

- F. „Vom Miß= brauch der Messen. Martinus Luther. Wittenberg. 1523.“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 66 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Melchior und Michael Lotther gebrüder, Im Jar M. D. xrij.“

- G. „Nou Mißbruch der Messen. Martinus Luther. Wittenberg. M. D. xrij.“ Mit Titeleinſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bogen A—F und K Druck von Wolfgang Köpfel in Straßburg, Bogen G—M vielleicht Druck von Johann Prüß in Straßburg. — Vgl. oben S. 409.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist leicht zu bestimmen. Zu A haben wir den Urdruck, von welchem B in A—F mit dem Titel abweicht. Alle übrigen Drucke sind unmittelbar oder mittelbar aus A und B geflossen. Dem

Urdruck A folgt G mit Berichtigung einiger Fehler. Auf B gehen C und D, sowie F zurück; unmittelbar von C ist E abgedruckt.

Unter den Sammlungen der Werke Luthers haben unsere Schrift die Wittenberger Th. VII (1561) Bl. 261^a—293^a, die Jenaer Th. II (1572) Bl. 7^a—44^a, die Altenburger Th. II S. 21^b—62^b, die Leipziger Th. XVIII S. 140^a—185^b, die Walchsche Th. XIX Sp. 1304—1437, die Erlanger Bd. 28 S. 28—141. Einzeln abgedruckt ist der Widmungsbrief De Wette Th. II S. 106—108. Erl. Ausg. Bd. 53 S. 92—95.

Nach unsern kritischen Grundsätzen lassen wir den Text nach A folgen und geben die Abweichungen von B und F an. Die übrigen Drucke berücksichtigen wir dagegen nur hin und wieder.

Vom mißbrauch der Messen.

Den Augustinern zu Wittemberg, meynen lieben brüdern,
wünsch ich, Martinus, gnad und frid unsers herrn Ihesu Christi.

Es ist myr mündlich und schriftlich kund worden, lieben
brüder, das ihr für allen die ersten seyt, die yn hrer sam- 5
lung den mißbrauch der Messen habt angefangen ab huthun.
Und wie wol michs hoch erfrewet hatt, als eyn werck, daran
ich spüre, das das wort Christi ynn euch wirket, und es
umb sonst nicht empfangen habt, idoch hab ich daneben 10
auß Christlicher liebe, die nichts under leßt, groÿse sorg, das
ihr nicht alle gleycher bestendigkeit und guttes gewissen eyn solch groÿ merck-
lich ding habt angefangen. Ich wil schweygen, wie die Bißhoff und paffen
Baal die gewissen der schwachen ym glawben teglich erschrecken, iht mit Bepst-
lichen bullen, iht mit ablaß,¹ iht mit bruderschaft: der sehet die ehelichen priester,²
der thutt diß, der ander das wunder, und iglicher das ergiste, was er kan. 15

Was wirt aber geschehen, so ihr yn der ganzen welt von allen men-
schen, auch von den frommen, klugen, heyligen und weysen, alle hon, schmach,
laster und unehre leyden werd und als gottis lesterer geacht werden, darumb,
das ihr alleyn, und ewer so wenig, alle geistliche und menschliche ordnung 20
widder aller menschen vernunft huberandern euch habt unterstanden? Denn
es ist gar eyn mercklich groÿ ding, eyner solchen langen gewonheit und aller
menschen ynn zu widerstreben, yhre schelt wort, urtheil und verdamnen ge-
dultiglich leyden und zu solchen sturm winden und wellen unbeweglich stille
zu stehn. Ich weis wol, so ihr auß den sellß gebawet seht, das euch seyn 25
Matth. 7.
24 ff.
ungestümme der wasser und wind schaden kan. So ihr aber auß dem sandt
stehet, wirtt euch eyn schwinder groÿer fall begehen.

Ich entpfinde teglich bey myr, wie gar schwer es ist, langwerige gewissen,
und mit menschlichen jahunen gefangen, ab zulegen. O wie mit viel gröÿßer
mühe und arbeit, auch durch gegründte heylige schrift, hab ich meyn eygen
gewissen kaum konnen rechtfertigen, das ich, eyner alleyn, widder den Bapst 30
habe dürfen auß treten, yhn für den Antichrist halten, die Bißhoff für seyn
Aposteln, die hohen schulen für seyn hurr heußer! Wie oft hatt meyn herz

1 Die Überschrift fehlt in den Sonderdrucken 14 ehlichen F 19 ornung A 26 steht F
größer BF 30 können F

¹) Wie oben S. 411. 461, so bezieht sich Luther auch hier auf den Versuch des Cardinal
Albrecht, in Halle den Ablass wieder aufleben zu lassen. Vgl. Köstlin I² S. 483 ff. ²) Der
verheirathete Priester Seidler wurde von seinem Bischof, Johann von Schleinitz, in Stolpen ge-
fangen gesetzt. Vgl. oben S. 411. Köstlin I² S. 496.

gehappelt, mich gestrafft unnd mir surgeworffen vhr eynick sterckst argument: Du bist alleyn klug? Sollten die andern alle vhren unnd so eyn lange heyt gehrret haben? Wie, wenn du hrrest und so viel leutt yn yrthum verjurest, wilche all ewiglich verdamnet wurden? Biß so lang, das mich Christus mit seynem eynigen, gewissen wortt befestiget und bestettiget hat, das meyn herz nicht mehr happelt, sondern sich widder die argument der Papiſten, als eyn stehen iſſer widder die wellen, auff lenth, unnd vhr drawen und sturmen verlachtet!

Und darumb, das ich diß yn mir entpfunden und bedacht, hab ich euch dißen brieff woln zu schreyben zu trost und sterck der schwachen, die solchen sturm und gewalt des widertheils und der verzagten gewissen nit tragen können. Denn es muß mit solchen gewissen glauben und vertrauen gehandelt werden, das vhr nicht alleyn die urtheil der ganzen welt als strew und sprew achten, sondern das vhr hm todt wider den teuffel und alle seyn macht, auch gegen dem gericht gottis zu streyten geschickt seyn und mit Jacob gott durch eyn solchen starcken glauben überwinden. Es können wol die schwachen hm glauben der welt hon und spot verachten und thun gleich, ob sie es nit höreten: wer kan aber oder mag sich fur dem teuffel und dem ernstten gericht gottis, das er die nit entpfinde, bewaren? Die welt kan nit mehr, denn uns seker und unglawbige schellen, hu seker kan sie uns nit machen. Außere gewissen werden uns mancherley weyß hu sunder fur gott machen unnd ewig verdamnen, es sey denn, das sie mit dem heyligen, starcken und warhafftigen wort gottis allenthallben wol verwart unnd beschrmet sind, das ist, auff den eynigen sellß gebawet. Und wer das thutt, der ist der sachen gewiß und kan nicht seynen, noch wancken, auch nit betrogen werden. Solche gewisse, unbetriegliche festung suchen und begern vhr.

Darumb will ich von der Meß eyn engen büchle machen, das auch eynem iglichen, wer do will, soll nütz seyn. Denn ich sehe wol, das meyne bücher, die ich vorhyn davon geschriben habe, noch nicht gnug bewegen, darumb, das die Biſchoff dowidder streben, auff das, so oft das wort der warheyt vernewet, erhaben und wider holet werde, so oft die papyr henger das selbige verdamnen und underdrucken. Vhr sollen auch den herrn bitten, das ehr werckleutt yn seyne erndte schicke und seyne engel, das sie wegnehmen die ergernis, der ihunder seer viel ist, von dem reich gottis. Es ist ykunder diß groſſes fur handen: wenn vhr das selbige kunden wegnehmen, so hetten vhr nit eyns weckgenommen, die wehl es eyn grundt und haubt ist aller andern. Der herr Ihesus stercke und bewar ewer yhn und herzen yn eynem waren, rechten, ungetichtem glauben und gotlicher liebe, amen. Auß mehner wüstenn am tag Katharine. M. D. xxi.

3 yrthumb F 4 alle F 6 diße B 7 dyje F 8 stürmen F 11 nicht F 16 eynen F
17 nicht F 19 nicht F nicht F 20 unglawbige F nicht F 25 nicht F 30 ver-
newet BF 32 underdrücken F 36 nicht F hewbt F 38 ungerichtetem A götlicher BF

Ich beding mich öffentlich, das ich die törichten, unsinnigen
menschen widder horen noch sehen will, die do schreyen und
sagen werden, Ich schreyb und lere widder die ordnung der
kirchen, wider die sache der vetter, widder allte bewerte legenden
unnd den langen brauch, ubung und gewonheit der kirchen. Des
gleichchen verachte ich alle menschen lere und auff setze der Parisischen Sodoma,
2. Petr. 2, 1. wilschs nit anders sind, wie Petrus sagt, denn secten der verterbniß. Wenn
doch die mond sucht nur eyn stund sie nicht ritte, so wurden sie selbst erkennen,
die weyl sie all ihr ding on das wort gottis betweren, das sie nit an gotlichen,
sondern alleyn an menschlichen sprüchen hiengen.

Szo istz ihe auch menschlicher vernunft, ich geschweyg der gottlichen
schrifft, entgegen, das man eyn artickel des glawbens auff menschen trewm
gründen und haben will. Denn die heyligen sacrament und artickel des
glawbens sollen und wollen alleyn durch gotlich schrifft gegründet unnd be-
werdt werden, wie denn Moses ynn Deutro. überflüssig bezeugt. Warumb
meynen sie denn, das sie mich mit ihren eygen trewm, das ist, menschen
gesetz und lere, von gotlichem wort wollen abwendig machen, gleich ob sie
nicht wüsten, das die heyligen offtmals yn ihrem leben gesündigt und in
ihrem schreyben gehyret hetten? Noch sind sie so toricht, das sie ihre wort
und werck als eyn gewisse, unbtriegliche regel des glawbens setzen und an-
nehmen. Dazu ihr eygen recht, wie wol es seyn recht ist, macht solch menschen
sprüche verdecktig, do es spricht: 'Wer ein mal unrecht erfunden wirt, der wirt
altweg für unrecht geacht und gehalten'.¹

Wer macht uns gewiß, worynne die vetter nicht gehyret, die weyl sie offt
gehyret haben, als du selbst bekennest, so ihr ansehen gnug ist unnd sollt
nit nach gotlicher schrifft gericht und geurtheilt werden? Sie haben (sprichstu)
auch die schrifft außgelegt. Wie, wenn sie so wol ym außlegen, als yn ihrem
leben unnd schreyben gehyret hetten? Mit der weyß machstu alles das unßer
menschlich unnd auß den menschen götter, und das wortt der menschen gleichestu
dem wortt gottis.

Darumb sollen wissen die unsinnigen Sophisten, die ungelerten Bisschoff,
munch und paffen, der Bapst mit all seinem Gomorreu, das wir nicht ym
namen Augustini, Bernhardi, Gregorii, Petri odder Pauli, auch nit ym
namen der von Paris, sondern ynn dem namen Ihesu Christi getaufft sind:
dießen alleyn, und nicht dan gecreuzigt, unnd seyn andern erkennen wir für

2 hören BF 6 Sodoma F 7 nicht F 8 wurden BF 9 nicht F gotlicher A
gotlicher B gotlicher F 11 gotlichen F 12 cyn B 14 gotlich F 17 gotlichem F
19 „ihrem“ fehlt F töricht F 26 nicht F gotlicher F 27 hreyz B 33 nicht F
35 nicht denn den gecreuzigt F

¹) Vgl. oben S. 413 Anm. 1.

unßern meyster. Paulus wil nit, das man ihm oder eynem Engel glauben Gal. 1, 8, 12.
 soll, es sey denn, das Christus ihn ihm lebe unnd rede. Wissen wir doch
 wol, was die vetter, die Decreta, der gebrauch und des volcks wahn yn sich
 hallten und schließen: was dürfen wir dazu der von Paris meisterschaft,
 5 das sie schreiben und sprechen: Solcher artickel ist ergerlich. Der ist widder
 die facultet zu Paris, der ist widder ihre gezezte artickel unnd ander der
 gleichen,¹ wilchs alleyn die weybischen kinder und groben bloche rümen können.

Wir hören nit: Bernhardus hatt so gelebt und geschrieben, wir hören
 alleyn: Nach der schrift hatt er sollen leben und schreiben. Wir fragen nicht,
 10 wie die heiligen gelebt und geschrieben haben, wilch alle durch diß gebet: 'Vergib ^{Matth. 6, 12.}
 uns unser schulde', sind sie erhalten wurden, wie der 31. psal. jagt: 'Da für ^{Luc. 11, 4.}
 wirt ein iglicher heilige zu gelegener zeit bitten', auff das wir nicht für war ^{Ps. 32, 6.}
 und gerecht hallten, das ihn durch ihr gebett als ein yrthum und sund ver-
 geben ist: wie die Papiſten thun, wenn sie, als der 60. psalm jagt, auff die ^{Ps. 62, 4.}
 15 hangende und kustoſſene wandt sich lehen, so doch gott alleyn anzuhan-
 gen ist, wie der selbige psalm gar oft ankeucht.

Ich hab gesagt, man fragt nicht, wie die heiligen gelebet und geschrieben
 haben, sondern, wie die schrift anhegt, das wir leben sollen. Die frag ist
 nicht von dem, das geschehen ist, sondern davon, wie es geschehen soll. Die
 20 heiligen haben in ihrem schreiben yren und in ihrem leben sundigen können:
 die schrift kan nit yren, und wer ihr glewbt, der kan nicht sundigen yn
 jehnem leben. Wir nemen die heiligen wol an, wilcher lob nit von menschen,
 sondern von gott ist, nit die der Papst erhebet, sondern die gott erhebt, des
 oßſſen und vogel sie sind, getödt und zu der hochzeit Christi, jehns sonß, ^{Matth. 22, 4.}
 25 bereyt, das ist, wilcher leben und lere die gottliche schrift lobet, als der
 Patriarchen, Propheten und Aposteln: den alleyn und keynen andern können
 wir gewißlich glauben, anhangen und also erhalten werden.

Das erste theyl.

Wie treulich der Papst die heilige schrift handelt und auflegt, hegt
 30 uns an der anfang jehns Decretals, do er spricht auß Ebreos 10. 'Wo das ^{Hebr. 7, 12.}
 priesterthum verendert wirt, da wirt auch das gesetz verendert'.² Damit wil
 er bewert haben, das Christus jehn priesterthum, als er gen hymel gefarn
 ist, auff S. Peter, und sant Peter auff den Papst verwechslet hatt. Die
 weyl er nun priester ist, welchem das gesetz zu lesen gebürt, so hab er ge-

1 nicht F	7 bloche F	8 nicht F	11 „ſie“ ſchſt F	worden F	13. psal. A
12 fürwar A	16 psal B	17 gelebt F	18 „die“ vor „ſchrift“ ſchſt B	20 hrez B	
funnen B	21 nicht F	glawbt B	22 nicht F	23 nicht F	25 göttliche F
27 glewben F	33 und sant Peter F	34 nur A	er denn priester BF	wilchem BF	

¹) Vgl. oben S. 273 ff.

²) Vgl. oben S. 414 Anm. 2.

wallt, geſetz unnd ſtatut zu machen. Furwar eyn edler anſand und eyn rechter grund zu ſeyn priesterthum und ſeynen geſetzen! Wie der grund iſt, ſo ſind diſe priester, wie der priester, ſo iſt das geſetz: eyns des andern wol wyrdig.

Wie kan gott ſeyn Cayphas unnd Balaam mit yhren eygen trewmen ſo bald zu ſchanden machen, das ſie ſelbſt in yhem anfang, wie wol als Cayphas unwiſſendt, der ganzen welt eröffent haben, was der teuffell durch den Papſt unnd ſeyne geſetz yn der welt hatt wirken wollen. Wie ſchendlich hatt Satan ſich ſelbſt verratten, widder ſeynen willen, das er durch den Papſt ynn diſem anſand die warheyt geſagt hatt, nemlich, das er Chriſti priesterthum ſampt ſeynem geſetz hatt verendern wollen: wie er denn gethan und gar außgetilget hat, alſo, das nu der Papſt, und nit Chriſtus mehr priester iſt, das uns des Papſts, nit Chriſti geſetz mehr leyttten und führen, und ſtehet der grewel ynn der heyligen ſtatt unnd regirt uber uns an Chriſtus ſtatt, fur Chriſto, des konigs der warheyt, der abgott der lügen unnd alles yrthumbz. Unnd hatt diſer grewel uberflüſſig erfulkt und volnbracht, was er yn diſem anſand verheſſen hatt.

Zum erſten, wollen wir von dem priesterthum handeln, und ſoll eyn iglicher warhaſtigter Chriſt eygentlich wiſſen, das ym neuen testament ſeyn eußerlicher, ſichtbarlicher priester iſt, denn die durch menſchen lügen der teuffel erhaben und auffgeworffen hatt. Wir haben nur eynen eynigen priester, Chriſtum, wilcher ſich ſelbſt fur uns und uns alle mit yhm geopffert hatt. Davon ſpricht Petrus 1. Pet. 3. 'Chriſtus iſt eyn mal fur unſer ſunde geſtorben, eyn gerechter fur die ungerechten, auff das er uns todt am fleiſch unnd lebendig am geiſt gott opfferte', und Heb. 10. 'Mit eynem opffer hatt er vollnbracht und vollkommen gemacht ewiglich die heyligeten'.

Diſ iſt eyn geiſtlich priesterthum, allen Chriſten gemeyn, da durch wir alle mit Chriſto priester ſind, das iſt, wir ſind kinder Chriſti, des hochſten priesters, wir durffen auch ſeyns andern priesters odder mittlers denn Chriſtum. 'Eyn iglicher priester, Heb. 5., wirt doch auffgenommen, das er bit fur das volck und predige.' So mag eyn iglicher Chriſten durch ſich ſelbſt ynn Chriſto betten unnd fur gott treten, Ro. 5., wie es denn Eſaias am 65. verkündigt hat: 'Es wirt geſchehen, ehe ſie ſchreyen, wil ich horen, und, die weyl ſie noch bitten, wil ich ſie erhören'. So wirt auch eyn iglicher Chriſten ſelbſt von got unterweyſt und gelert, Eſa. 54. 'Und ich wil geben alle deyne kinder von got gelert'. Und Hiere. 31. 'Es wirt nicht eyn menſch den andern lernen odder unterweyſen und ſprechen: Erken den herrn. Sie werden mich alle erkennen, vom jungſten biß zum eltiſten.' Und Eſa. 11. 'Die erde iſt erfullet mit dem erkentnis gottis, wie mit wasser des außbrechenden Meres'. Dohere

5 Balaam A	7 eröffent BF	12 nicht F	13 nicht F	15 königs F
25 offerte B offer B	28 höchſten F	31 Chriſte F	33 hören BF	

kompt, das Christus Joh. am 6. spricht: 'Es ist ynn propheten geschriben: Joh. 6. 45. Und sie werden alle von gott geleret sehn'.

Durch diße gezeugnis der schrift wirt das eußerliche priesterthum ym neuen testament zu boden gestoffen, denn sie macht das gebet, den kutritt
 5 fur gott und die lere (wilchs als cynem priester eygent und gebürt) allen menschen gemeyn. Wo zu darff man eyns priesters, wenn man nit eyns mitlers und predigers bedarff? Sollen wir priester sehn und haben on yhre werck und ampt? Ist doch Christus alleyn und sonst keiner aller Christen 1. Tim. 2, 5. mitler und leser. Und treten selbst hynzu von gott gelert und konnen also
 10 selbst mitteln und leren, die noch nicht priester, das ist, Christen sind. Also folgt, das das priesterthum ym neuen testament zu gleich yn allen Christen ist, ym geist alleyn, on alle person und larven, wie Paulus Gal. 5. sagt: 'In Gal. 3, 28. Christo Jhesu ist kein Jude, kein heyd, kein man, kein weib, kein herr, kein knecht, sonderu yhr seht in Christo alle eyn ding'.

15 Nu wir wollen fort farn und der unverschempten Gomorren gezeugnis, damit sie das priesterthum ym neuen testament auffgericht und befestiget haben, zusammen suchen, auff das wir das unverschempt man der groben bloch zustopffen. Der erst ist Petrus 1. Pet. 2. 'Legt ab alle list, triegerey 1. Petr. 2, 1 ff. und heyd, und red niemand ubell, und begert, als die ist geborn kinder, die
 20 vernunftige, unverselchete milch, auff das yhr durch die selbige wachset zu ewrem heyll, so yhr anders geschmackt habt, wie iuss der herr ist. Gehet hynn zu dem lebendigen stehn, der von menschen verworffen, aber von got erwelt und geehret ist, und batet euch, als lebendige stehne, auff yhn, das yhr heylige priester werdet und geistliche opffer opffert, die gott angenehme sind durch
 25 Jhesum Christum.' Und bald darnach: 'Ihr seht eyn außermelt volck, konig= 1. Petr. 2, 9. liche priester, eyn heilig volck, thewr erkaufft, auff das yhr verkundiget die macht des, der euch vom finsterniß zu heynem wunderbarlichen licht geruffen hatt'.

Der ander ist Apoca. 5. 'Du hast uns unßerm gott zu konigen und
 30 priestern gemacht, und werden hirschen auff erden'.

Der dritte Apoca. 22. 'Zun den wirt der ander todt kein gewaltt haben, 2. Petr. 20, 6. sondern sie werden seyn priester gottis und seyns Christi und werden mit yhm regirn tausent jar'.

35 Unnd wie wol diß buch nicht solcher acht ist, das es ym streht dienet, hab ich doch dem wider teyll etliche gezeugniß darauff wollen fur halten, wilche gewißlich von allen Christen menschen sollen verstanden werden, das sie alle konige und priester sind. Denn alle Christen menschen lassen zu, das alle die selbigen wortt nit von sichtbarlichen konigen reden konnen: so mügen sie auch nit von sichtbarlichen priestern reden und verstanden werden. Und

wirt diß wortlin 'priester' hm ganzen neuen testament, on hnn dißen orttern, nit mit eynem buchstaben gedacht.

Und eher ich mehr jage, wil ich den gößen und puken dißer welt, dem Papst mit jeynen paffen, trogen. Ihr edlen paffen, hehgt uns eyn punctel 5
odder eyn strichel hnn allen Euangelien und Episteln der Aposteln, das ihr
seytt, odder sollt priester fur ander Christen menschen genant werden, und
das ewer priester thum eyn anders seh, denn das gemeyn aller Christen priester-
thum. Wo bleybt ihr? Wolt ihr uns nicht anhehgen? Hört ihr nicht,
ihr tatoben gemalte paffen? Ich wil euch wol eyn radt geben: Gehet gen 10
Pariß, die werden euch an der schrift statt anhehgen ihr meysterlich unnd
künstlich jentiment und werden sprechen: Dißer articel ist kezerisch, dem
priesterlichen standt unehrlich, unnd dißer meysterlich jentenß seh euch eyn
articell des glawbens.¹ Wo kompt ihr, paffen der Gößen, denn her? Warumb
habt ihr uns unßern gemeynen namen gestolen und euch den zu gemessen?
Seytt ihr nit diebe und reuber und lesterer der kirchen Christi, die den heiligen 15
gemeynen namen, wilchen ihr mit gewalt den andern Christen genommen und
gestolen habt, zu ewer gewalt, hoffart, wollust und gehß so schendlich miß-
brauchet? Wo kompt ihr, Gößen, denn her? Tzehgt uns an gezeugniß der
schrift, das ihr priester seht und hehßt. Ihr seht wol untregliche bürden der
welt, priester seht ihr nicht. Mercket ihr schier auch, was ihr, gleßner und 20
reuber, verdienet habt?

Sie gedenck ich des wirdigen priester gottis, des Baal, wilcher deutsch
widder mich geschriben hatt, eyn grober, ungelerter Esel, so ganz und gar
unverschempt zu liegen, so böß und giftig zu lestern, das er nyrrent zu
besser ist, denn das er fur den Papst und jeyne paffen schreybt.² Der selbige 25
wolt nit leyden, das ich der heiligen Papißtischen priesterischafft also troge,
und schreybt hnn jehnem büchlen, das die vorigen wort Petri von hweherley
priesterischafft sollen verstanden werden, zum ersten, von der heyltlichen priester-
ischafft, wilche allen Christen gemeyn ist, zum andern, von der eußerlichen
priesterischafft, alleyn die geschmyrten und beschornen, das ist, die gewehheten, 30
priester heissen. Derhalben ist das geschmyrte und beschorne priesterthum hnn
der heiligen schrift wol gegründet, spricht er.³

Sie frag ich: Zu wem hat S. Peter die selbigen wort gesagt? Hatt er
sie nicht zu allen Christen gesagt, hn dem das er gepeut, das sie eyn ver- 35
munfftige, lautter, reyne milch begern sollen, unnd darynne zu yhrem heyll
wachsen und zunehmen? Wachsen und hnn der gnade zunehmen, gehort
es nit allen Christen zu? Und darnach, sollen nit alle Christen sich hatwen
auff Christum zu eynem heiligen priesterthum? Dazü scheydet er das heilig

2 nicht F 3 ehr F 15 nicht F 26 nicht F 28 soll A 36 gehört F
37 nicht F nicht F

¹) Vgl. oben S. 273 ff.

²) Emser.

³) Vgl. oben S. 247 ff.

priesterthum von dem, das nit heylig ist, wie wir fur augen sehen, das das Papiſtiſche priesterthum gemeyniglich nit heylig, sondern buben sind. Die weyl nu die wort Petri zu allen Christen gesagt sind, und er wil, das das beſchorne und geſchmyrte priesterthum darynne verſtanden werde, ſo folgt
5 darauß, das die heyligen, frommen weiber unnd kinder auch beſchorne und geſchmyrte priester ſind. Denn die wort Petri ſind allen Christen gemeyn, ſie werden verſtanden, von welchem priesterthum du wilt: das ſelbige machen ſie allen Christen gemeyn. O eyn wirdiger patron der beſchornen und ge-
10 ölten Gößen!

Das ſey der erſte ſturm wider das ertichte papiſtiſche priesterthum: wie ſtarck und mechtig der ſey, urtheil eyn iglicher frommer Chriſt. Es ligt hie ernyder aller pracht und pompa der Papiſtiſchen meſſe: denn iſt das priester-
thum nichts, wie ikt klar angeheuyt iſt, ſo iſt von nöthen ſeyn geſey auch nichts. Denn priesterthum und geſey verendern ſich ſemptlich. Ikt nu das
15 priesterthum und geſey nichts, ſo werden die opffer und werck, wilche nach dem geſey durch den priester geſchehen ſollen, vil weniger etwas ſeyn. Darauß folgt, das des bapſts geſey eyttel triegerey und lügen ſind, das Papiſtiſche priesterthum nichts, denn eyn larve und eyn eußerlicher ſcheyn, der papiſten meſſe, wilche ſie eyn opffer heijßen, eyn abgöterey und ein ſchendlicher miß-
20 brauch des heyligen ſacraments.

In dißem allen darff niemant zweyffeln, denn es iſt bewert, das diß priesterthum in der ſchriſt nyrgent gefunden wirt. Derhalben iſt es des teuffells zuſaß: denn niemant andert, mehrt oder mindert eyns menſchen
teſtament, als Paulus ſpricht, vil weniger ſoll man zu gottis teſtament etwas
25 ſehen oder orden. Nu iſts aber öffentlich beweyßt, das diß priesterthum und die meſſe iſt eyn zuſaß gotis wort und teſtament. Darumb ſchließ ich mit guttem, beſtendigen grund und gewiſſen, Das meſſe halten als eyn opffer und ſchmyrte, beſchorne priester, wie ikt der brauch iſt, nichts anders iſt, denn Chriſtum leſtern und verleucken, auß heben und wecknehmen ſeyn priesterthum
30 und alles ſeyn geſey.

Da her gehort alle ſchriſt, darynne der heylig geiſt verpemt, das man nicht zu dem wort gottis, noch herab thun ſoll, als Prover. 30. 'Eyn iglich
wort gottis iſt eyn ſewriger ſchilt den, die auß yhn hoffen'. Du ſollt nichts thun zu ſeynen wortten, auß das du nicht geſtrafft werdiſt und eyn lügener
35 erfunden'. Und Deutrono. 4. 'Zu dem wortt, das ich euch ſage, ſollt yhr nichts
thun, auch nichts davon nehmen', und 1. Petri: 'So yemandt redet, der rede,
als es gottis wort were xc.' Und was iſts von notten, alles, was die pro-
pheten, Chriſtus und die Apoſteln widder menſchen geſey unnd lere ſagen, zu erhehlen! Es iſt offenbar, das Johan. am 8. ſpricht: 'Wer auß gott iſt, 3oh. 8. 47.

1 nicht F 2 nicht F 4 folget F 7 priesterthum A 8 alle F 11 ſtraß BF
26 Darumb F 28 geſchmyrte BF 31 gehört F 34 lügener BF 36 „redet“ ſchilt ABF
37 nöthen BF 39 offnbar F

Joh. 3. 31. der hört gottis wort', und Johan. 3. 'Wer von der erden ist, der redt von der erden'.

Nu wehß ich wol, wenn diß die schwachen gewissen leßen odder hören, und sehen doch so viel groffer menige der klöster und kirchen, darynn alle tag ungehlich viel messen gehalten werden, das sie es schwerlich glauben werden, das so viel leut sollten verdampt werden und die welt teglich mit so vil sunden erfüllen: die wehl die ganze welt gewiß da fur hellt, das mit den messen, als mit eynem gutten werck, yderman kan unnd mag gehulffen werden, und das durch verdienst der messen die welt bißher seh erhalten worden, wenn es deucht sie unglewblisch, das gott die welt so lange verlassen sollt haben. 10

Wie thutt man aber? Es ist gewiß und durch die heylige schrift beschloffen, wilcher alleyn zu glauben ist, wenn auch alle engel anders lereten und mit hymel und erden sollten zudröckern gehen: so ist von gott selbst beschloffen, das Meßsische pfaffenthum von gott nit seh eyngekehrt. Wiltu gott 15 nit mehr glauben denn der welt? Ist gott nit grösser denn die welt? Ist nicht geschrieben unnd verkündiget, das die letzte heyt soll eyn ferliche heyt sehn, eyn heyt des horns, das auch die welt mit irthum soll erfüllt unnd die außewelten schier verfurt werden, und davon gott selbst sagt, er werde kaum glauben finden auff erden? Meynstu, das diß leichtfertige wort sind, 20 und das sie mit unßer verfluchten sicherheit, darynn wir on alle forcht gottis leben, uberehn kommen, gleich als uns nit betreffe, und erfüllen also die wehßsagunge Christi und der Apostel, ehe wirß wissen und ynne werden, gleich wie die Juden die schrift erfüllten und Christum creuzigeten, ehe sie es erkanten? 25

Darumb sollen wir unßer gewissen stercken und den wortten gottis fest und bestendig anhangen, wilche uns sagen und lerenn, das das meß pfaffenthum fur gott nichts ist, auff das wir hnn dißer letzten verfolgung der kirchen gottis, der gleichen nie gewesen ist, noch werden wirrt, den unauß erschricklichen horn und gedult, wilche gottlicher majestet alleyn ehgen und gebüren, erkennen. Es ist nye unvermittlich, das gott durch die ganze welt den grawjamen mißbrauch des allerheylsamsten sacraments sehn blutts unnd flehßchs teglich so lange hatt dulden und leyden sollen. Das ist die gedult, wilche sehn gottliche majestet biß zu dißer unßer letzten heyt gespart und behallten hatt. Es ist auch unbegreßlich der grawjam horn gottis, das 30 alle tag so viel seelen ewiglich verderbt unnd verdampt werden. Dißen horn hatt er auch auff die letzten tage gespart, anzufahen den ewigen horn sehn bald kunfftigen gericht.

Ach, wir armen, elenden unnd letzten menschen, leben wir doch noch so sicher, das wir mit vermaledelter abgotterey und lügen und eufferlichen sehen 40

5 gleuoben F 8 gehulffen B geholfen F 13 gleuoben F 15 nicht F 16 nicht F
gleuoben F nicht F 22 nicht F 23 wrren B 30 göttlicher F 34 göttliche F 40 abgötterey F

Luc. 21, 11.
Matth. 24, 21.
24.

Luc. 18, 8.

wollen gott versöhnen unnd andern mit uns den hymel verdienen! Erschrecklich
ist, das ich sage. O wolt gott, ich lüge, sie sind aber leyder alzu war. Es
ist hie eyn unwidderprechlicher beschluß, das hm neuen testament keyne eußer-
liche priester, wilche sind mit platten und von den lehen abgefunden, sehn
5 können: die da aber ikt sind, sind alle on schrift unnd beruffunge gottis, das
ist, nicht anders, denn auß dem teuffell. 'Niemand nympt die eher selbst an,
sondern wilcher von gott beruffen wirt, wie Aaron', Hebre. 5.

Hebr. 5, 4.

Darumb radt ich trewlich allen priestern, das sie von stundt an puß
thun, die messen nachlassen unnd widder lehen werden, odder lernen die messe
10 recht gebrauchen, das sie, so bald es geseyn kan, auß dem grausamen horn
gottis kommen. Darumb mügen die tolln Sophisten und Papisten eyns,
wilchs sie wollen, erwelen: laß sie bewerren ihr priesterthum mit der schrift,
oddor bekennen, das sie nichts denn teuffells larven unnd verdampfte gözen
sind. Denn was sehn ankunfft auß der schrift nicht hatt, das ist gewißlich
15 vom teuffel selbst. Alle werck gottis, sonderlich die zur selickentt gehören, sind
ynn der schrift ordentlich gesetzt unnd angehegt, das niemand sich entschul-
digen kan.

Das sie aber ipreden: Alles, was die kirche ordent und seht, ist von
gott geordent und gesetzt, wilchs geist die kirchen hat, darumb können die
20 meß pfaffen nit vom teuffell sehn, ist umb sonst on grund gesagt. Wer wil
uns diße kirchen hegen, die wehl sie hm geist verporgen ist und alleyn ge-
glawbt wirt, als wir betten: 'Ich glawb eyn heilige, Christliche kirche xc.'?
Nu aber haben die Bißhoff und Doctores die Meß pfaffen eyngesetzt, unnd,
ob sie auch gleich heilig weren geweest, wer will uns gewiß machen, das sie
25 darnnn nit gehrret haben? Die wehl denn nu öffentlich am tag ist, das sie
gehrret und unrecht widder den glawben gethan haben, wie wil unser ge-
wissen sicher sehn, das es die kirche gethan habe?

Diß zwingt aber und macht uns gewiß, das eyn frommer Christ wehß,
das die kirche außershalb des wortt gottis nichts ordent noch seht: und wilche
30 das thut, die ist keyn kirche, denn mit dem namen, als Christus sagt Jo-
hannis 10. 'Meyn schaff hören meyne sthyme, sie hören nicht die sthm der
frembden, sie fliehen fur hñ: denn sie kennen nicht die sthm der frembden'.
Es ist nit gottis wortt, darumb, das es die kirche sagt, sondern das gottis
wort gesagt wirt, darumb wirt die kirche. Die kirch macht nicht das wortt,
35 sondern sie wirt von dem wort. Eyn gewiß heychen, da bey wir erkennen,
wo die kirche sey, ist das wort gottis, als Paulus 1. Cor. 14. schreybt, wie
das eyn unglewbiger nidder auff sehn angesicht stellt und bekennet, das got
bey hñ warlich sey, darumb, das er sie wehßagen hört.

Joh. 10, 27.

1. Cor. 14, 24f.

5 können F	beruffunge F	6 ehre F	15 gehören F	19 können F	20 nicht F
21 geglawbt F	22 glewb F	25 nicht F	31 nit B	32 nit B	33 nicht F
kirche F	36 4 A	37 unglawbiger B	38 hñm ABF		

Nicht die kirche, sondern das wort gottis bewegt ihn, da durch er überwunden und gerichtet wirt, und die heymlicheit seyns hertzens eröffnet werden, wie Pau. da selbst weytter sagt. Denn er spricht nicht: Er solle nyder und bekenne, das sie weysagen, darumb, das gott warhafftig bey ihn sey. Denn wo her kund er das wissen? Also wyr auch: wo her können wir wissen, wo die kirche sey, so wir nit hören ihre prophecy und das gezeugniß des geystis? Es ist gewiß, das die kirche und die, in welchen gott warhafftig wonet, weysagen: aber es ist ungewiß, wo die kirche sey, welche weysagen kan, sie weysage denn. Darumb, was on gottis wort geordnet wirt, das wirt nit von der kirchen, sondern von der Synagog des teuffels unter dem titel unnd namen der kirchen geordnet. Das sey gnug vom ersten sturm!

Der ander, welcher gleich stark und mechtig ist, wirt auß dem neuen testament genommen, das es sagt vom priester und seynem ampt, Paulus Röm. 12, 1. Ro. 12. Ich bit euch durch die barmherzikeit gottis, das ihr dargebt ewer leybe eyn heyliges, lebendiges, gott gefelliges opffer, wilchs ewr vernunftig gottis dienst ist. Sie kan niemandt leucken, das er hie das priesterlich ampt beschreybe, wilchs nicht anders ist, denn eyn vernunftiges opffer, nit unvernünftige kue odder selber, wie ym gesetz, sondern sich selber got opffern: diß soll aber allen Christen gemeyn seyn, darumb müssen alle Christen priester seyn. Was wiltu hie zu sagen, du elender Papst?

Auß diesem spruch Pauli haben wir nicht alleyn, was das neue priesterthum sey, sondern auch, was seyn ampt und opffer seyn soll, nemlich, das sie sich selbst sollen tödten unnd gott fur eyn heyliges opffer opffern. Mit dem wortt hatt Paulus alle opffer des gesetz excleret und auß gelegt. Also hatt Christus, der höchste priester, erstlich sich selbst geopffert und durch seyn new priesterthum des gesetz priesterthum und all seyn ampt erfüllet und eyn exempel worden allen seynen kindern und priestern, auß das sie seynen fußstapen nachfolgen. Da zu stympt auch Petrus 1. Petri 2. Laßt ihr euch auch, als die lebendige stehn, darauff haben zu eym heyligen priesterthum, das ihr geystliche opffer opffert, welche gott angenehm sind durch Ihesum Christum.

Wirt diß nicht von allen Christen verstanden? Werden nicht alle Christen als lebendige stehn auß Christum gebawet, und also auß ihn gebawet, das sie priester sind, wilch nicht unvernünftige thier, sondern sich selbst nach dem exempli Christi opffern, geystliche opffer, wenn sie die werck des fleischs hin geyst tödten, Romanoß 8.? Was werden sie sagen unßer arme, elenden gößen und laven? Nach Petrus auch sie hweyerley opffer, als das lügen maul ihm hweyerley priester erticht hatt? Uns wirtt allen diß opffer, sie findt, wie sie wollen, zu opffern gepotten: darumb wirtt uns allen das priester ampt auß gelegt. Derhalben ist auch klar, das wir alle priester sind.

Über das ist noch eyn opffer auch allen gleich gemeyn, da von ps. 50. Ps. 51, 19.
 'Eyn zubrochen geist, das ist eyn opffer fur gott', und psalmus 29. 'Opffert Ps. 50, 14, 23.
 gott eyn opffer des lobes, wilchs mich wirrt ehren', und ps. 4. 'Opffert eyn Ps. 4, 6.
 opffer der gerechticheyt und hofft ynn gott', und ad Hebre. 13. 'Durch yhn Hebr. 13, 15.
 5 sollen wir alweg gott opffern eyn opffer des lobes, das ist, die frucht der
 lippen, wilche seynen namen loben', und Dje 14. 'Nym weg alle boßheyt und 50i. 14, 3.
 nym fur dich das gutte (das ist, hör auff uns kustraffen und ergreiff das
 gutte, das du uns gebst,) so wollen wir dyr opffern die selber unßer lippen'.
 Und ps. 115. 'Du hast küssen meyne bandt, darnumb wil ich dyr opffern Ps. 116, 16 f.
 10 eyn opffer des lobes'. Diße ampt, wie yderman sihet, sind nit ampt des ge-
 olten und beschornen priesterthums. Es kan auch niemant so unverichempt
 liegen unnd sprechen, das es geistlich yderman, aber leylich den beschornen
 alleyn gebüre. Es gehort und gebürt allen den, wilche unter dem creutz leben,
 sich selbst, die lust und begyrlicheyt hres Adams teglich würgen und tödten,
 15 also, das diß opffer des lobisß sey wie eyn rauch und roch des vorigen opffers.

So viel findt man yn der schrift von dem neuen priesterthum unter
 Christo und von ihuem opffer und ampt. Wo bleybt ihr denn nu, ihr
 armen Papißten? 'Mußt ewrn gott an, er ist villeycht nicht do heyme odder 1. Mön. 18, 27.
 schleißt, er ist eyn gott, er wirt euch hören.' Sagt uns, ihr paffen Baal:
 20 Wo steht geschrieben, das die Meß eyn opffer ist, odder wo hattß Christus
 gelernt, das man gesegnet brott und weyn gott opffern soll? Hört ihr nicht?
 Christus hatt eyns sich selbst geopffert, er wil von keym andern hynnfurt
 werden geopffert. Er wil, das man ihens opffers gedencken soll. Wie seyth
 ihr denn so kune, das ihr auß dem gedechtniß eyn opffer macht? Sollt ihr
 25 auß ewrm eygen kopff, on alle schrift, so toricht seyn? Denn so ihr auß
 dem gedechtniß ihens opffers eyn opffer macht und yhn noch eyns opffert,
 warumb macht ihr denn auch nit auß dem gedechtniß seynes gepurt eyn ander
 gepurt, das er also noch eyn mal geporn würde?

Also auch, wenn ihr an die auferstehung gedenckt, lieber, so macht
 30 darauß eyn neue auferstehung und weckt yhn noch eyns auff: und so ihr
 an die blinden, wilche sind sehent worden, gedenckt, so macht, das er noch
 ymmer dar die blinden sehend mache: also vernewet alle werck Christi, wenn
 ihr der selbigen gedenckt. Ich forcht aber, ja ich weyß leyder, das ewer
 opffer ist Christum widder opffern, wie das ad Hebreos 6. verkündiget ist: Hebr. 6, 6.
 35 'Sie creutzigen widderumb yhn selbst, den von gottis, und haben eyn spott
 darauß', also, das ewer opffer nit anders ist, denn Christum von neuen an
 noch eyns creutzigen.

Mit dißem andern sturm ist aber eyns die Bepstliche messe mit aller
 hrer pracht und gottis dienst zu boden gestossen. Eyn frommer Christ soll

3 ehren F	„4“ seht ABF	4 „ad“ seht F	7 forr BF	10 nicht F	12 nund A
13 gehört F	14 todten B	18 nit B	21 Hört F	22 geopffert A	25 töricht F
27 nicht F	30 anff F	33 gedenckt F	36 ewr BF	nicht F	

hhe hnn feynen weg das fur eyn opffer hallten, wilchs er fur war weyß, das es fur gott und hnn der schrift feyn opffer ist, noch gesehn kan. Und wilchs von gott yn der schrift eyn opffer genandt wirt, das soll er alleyn und sonst nichts eyn opffer nennen. Wie kan doch eyn grawsamer thurst und kunheyt erdacht werden, wenn das du sagst, diß ist eyn opffer und gottis dienst, wilchs gott feyn opffer, noch gottis dienst heist? Was ist das anders, denn ehnen gott noch unßerm gutduncken machen und gottliche sachen noch unßer ehgen vernunft orden und setzen? Ist das nit auß ehgener gewallt on gottis gehess, gesetz, sitten, priesterthum und gottis dienste ordnen und auffrichten und von got foddern, das er es bestettige unnd laß sich also von uns lernen, wie und wo mit man ihm dienen und anbetten soll.

Uber diße unsinnikeyt des volcks Israel schreyen alle propheten eynrechtig, das sie gott noch ihrem wolgefallen haben angebet. Darumb spricht gott, das sie auß ihm eyn abgott gemacht haben, so er doch alles ernstlich verpotten hatt, das sie ihm feyn bild odder gleichniß machen sollten, das ist, das sie von ihm nit, wie sie es gutt deuchte, sondern wie er es ihm gepotten hett, hielten unnd gar nichts thetten, denn was er ihm gesetzt und geordnet hett. Und kurz umb, Es ist eyn erschrecklicher und grawsamer mißbrauch, denn es hemant gedencen odder aussprechen kan, wenn es ist nit anders, denn gott selbst und seyn ersts hochsts und edlests gepott verleucken. Derhalben laß die Papisten uns hegen auß der schrift ursach ihres opfers, odder sollen wissen eygentlich, das sie erger abgotterey mit ihren messen thun, denn die Juden und Heyden thun, odder hhe gethan haben.

Die schrift, wilche von der igenen Meß nichts weyß, kan uns nicht betriegen, aber unßer vernunft und gewonheyt kan uns wol betriegen. Darumb hütten sich aber eyns alle fromme Christen, das sie hhe mit ihren Messen gott nichts opffern, sondern die Meß, wie sie gott hnn der heyligen schrift eyngesetzt hatt, nießen und gebrauchen. Wyr hangen an gewisser schrift, darumb können wyr nit hren noch fundigen, hnn dem, das wyr die Meß fur feyn opffer hallten odder gebrauchen. Die Papisten können nicht recht odder wol thun, die wehl sie hnn solchen grossen gottlichen und nöttigen dingen fur selickheit die gewisse, unbtriegliche schrift verlassen und folgen ihrem ungewissen, betrieglichen gutduncken, nit alleyn on, sondern widder alle schrift unnd gottliche gepott. O bruder, fleug unnd verlasse des Papsts verdampt priesterthum

Zum dritten, wollen wyr des Papsts priesterthum mit dem ampt, so Christus den Aposteln gegeben unnd befolhen hatt, umbstoßen. Denn eyn priester soll predigen, wie Zacharie am andern geschriben steht: 'Die lippen des priesters sollen nit anders, denn gottis gesetz und kunst reden, denn er ist

7 göttliche F 8 ordnen BF nicht F 16 nicht F 19 nicht F 22 abgotterey F
 26 „sie“ steht A 29 können F nicht F 30 können F 31 göttlichen F 33 nicht F
 34 göttliche F 39 nicht F

eyn Engel des herrn der herscharen', das ehr zwijsschen gott und dem menschen mitteln soll, gott eyn opffer thun für die menschen unnd die menschen von gott leren unnd unterweissen. Sie meynen die Papiſten, ſie haben gewonnen, das yhn alleyn gebüre, die andern zu lernen, wie der Papſt Pelagiꝯ ym
 5 Decret ſich hören leiſt: 'Wer der oberſte iſt, der hatt gewallt zu gepieten, unnd die andern ſollen und müſſen gehorſam ſeyn'. Dazu ziehen ſie die wortt Chriſti: 'Wer euch hört, der hört mich. Wer euch veracht, der veracht mich.'^{Luc. 10, 16.}

Sie ſihe zu, gleich wie ſie eyn eygen priesterthum und opffer, den rechten Chriſten unbekandt unnd frembd, erticht haben, alſo habenn ſie eyn
 10 newe, unchriſtlich ampt zu predigen erfunden unnd eyngesurt. Und das es yderman fundt unnd offenbar werde, ſo will ich von erſten mit unwidderſprechlicher ſchriſt beweyßen, das das eynige, rechte, warhaſtige predig ampt, gleich wie das priesterthum und opffer, allen Chriſten gemeyn iſt. Es ſpricht Paulꝯ ſecunda Corinthios quarto: 'Der uns geſchickte diener des neuen
 15 testaments, nicht des buchſtaben, ſondern des geiſts, gemacht hatt'. Diſſe wortt hatt Sanct Paulꝯ zu allen Chriſten geredt, das er auß yhn allen diener des geiſtis mache. Eyn diener des geiſtis prediget die gnad, vergebung der ſunde, gleich wie eyn diener des buchſtabens prediget die wortt des geſetz. Diß gehort Moſi zu, yhenes Chriſto. Und Petrus ſpricht zu allen Chriſten: 'Muß
 20 das yhr des macht verkündiget, der euch auß dem finſterniß ynn ſeyn wunderbarlich licht beruffen hatt'. Die weyl denn alle Chriſten auß dem finſterniß beruffen ſind, ſo iſt eyn iglicher verpflichtet, auß zu ruſſen die macht des, der yhn beruffen hatt.^{2. Cor. 3, 6.}

Das laſſen wir woll zu, das yhr viel zu gleich nicht predigen ſollen,
 25 wie wol ſie des alle gewallt haben. Wenn da Paulꝯ redte: Schwewg, Barnabas, ſtille, Actu. 4., ſollt darumb Barnabas nicht macht gehabt haben zu predigen? Denn es ſollen alle ding eherlich unnd nach eynrer ordnung geſehen, 1. Corinth. 14. Damit wirrt aber nicht auff gehaben gemeynſchafft
 30 des ampts zu predigen, yha es wirrt da durch beſtrefftiget. Denn wo nicht alle menschen predigen mochten, und eynrer alleyn zu reden gewallt hett, was were von nöthen, eyn ordnung zu halten und gepieten? Und eben darumb, das ſie alle gewallt unnd macht haben zu predigen, iſt eyn ordnung zu halten von nöthen.^{1. Petr. 2. 9.}

Darumb wollen wir Paulum beſehen: denn er ſchlecht an dem ortt mitt
 35 groſſen donner ſchlegen des Papſts lügen von der oberſeytt unnd gewallt zu predigen gar da nydder. Alſo ſpricht Paulꝯ: 'Redet yemandt mit kungen, ſo thunß kweene, oder außß höchſte drey, und nach eynander, und eynrer lege es auß. Wer nit eyn außleger iſt, der ſchwenge in der kirchen vorm vold ſtille und bette für got bey yhm ſelbſt. Aber zween propheten oder drey
 40 ſollen reden, und die andern ſollen es richten: ſo es aber eynem unter den,^{1. Cor. 14, 27 ff.}

die zu hören, würde geoffenbart, so schweige der erste stille. Ihr mügt wol alle wehssagen, auff das sie alle lernen und alle vermant werden, spricht Paulus. Was wollt ihr, gößen und larven des Papis, da widder sagen? Paulus spricht, das sie alle mügen wehssagen, und ordentlich, eyner nach dem andern, also, das der sizer und zuhörer, so ihm etwas wirt geoffenbart, mag auftreten, und der erste, wilcher prediget, soll schweigen und ihm weichen, und alle, die predigen odder lesen, sollen die zuhörer lassen urtheilen und ihnen unterworfen seyn. Wo bistu nu, Pelagi, mit deynem hoffertigen, unversehnpten lester maul, do du mit auffgeblasen auß backen yn deynem fleischlichen recht dürffst sagen: 'Wo die obirkeht ist, nemlich die geistliche, da ist gewalt zugepieten, bey den andern bleybt von nöthen der gehorsam'.

Diß hatt der teuffel selbst durch deynen mundt widder Christum, wilcher ynn Paulo redt, gesagt. Christus hatt auß gottlicher gewalt dich unnd alles, was deyn ist, allen unterworfen, er hatt allen zu urtheilen und richten, zu lesen und predigen gewalt und macht gegeben: und du darffst dir auß eygener frevelicher gewalt alles unterwerffen unnd dich uber alle, gleich wie Lucifer, erheben, dir alleyn zu reden und urtheilen selbschlich widder gott und die schrift zu messen! Muß, du bößwicht, alle Christen haben gutt fug und recht, auß der heiligen schrift zu lesen und predigen, wenn du zu bersten sollst.

Luc. 10, 16.

Folget nu, das sie die wortt Christi: 'Wer euch hört, der hört mich &c.' nit mit weniger untrew zu ihrer hoffart, pracht unnd gewalt gezogen haben, denn des propheten: 'Ihr sollt nicht anrüren meyne gesalbten'. Der prophet redt von den gesalbten gottis, do er spricht: 'meyne gesalbten', wilche got durch den heiligen geist im herzen, an der seel mit seiner gottlichen gnaden gehenliget unnd gesalbet hatt. Die Papisen zielen es auff die, wilche der Paps unnd die Bischoff alleyn am eußersten theil der vier finger mit öle schmieren. O bößheyt aller bößheyt widder die gottliche schrift! Die gesalbten gottis sind alle fromme, warhafftige Christen. Aber der Paps heist die gesalbten gottis, wilche dem teuffel und der welt mit geiz und hoffart am vleyßigisten dienen. Also, das alle Christen, das ist, die von Christo leren, sollen gehort werden, das heuchelt der Paps alleyn auff seine Aposteln, wilche nichts denn den teuffel leren: und wer dißen teuffel veracht, der muß Christum veracht haben.

Bi. 105, 15.

Siehstu nu, wie sie unter dem titel und namen des gemeynen Christlichen ampts ihn selbst eyne eygen ampt der verderbung haben auffgericht, gleich wie sie unter dem titel und namen des waren, rechten opfers unnd priesterthums haben eyne erlogen priesterthum und opffer unnd irthum einge-
gefurt. Und gleich wie sie mit ihrem gestolen und gerawbten ampt die kirchen ihres rechten ampts, des wort gottis, berawbt haben, so haben sie auch mit

ihrem ertichten, lügenhaftigen priesterthum und opffer das rechte, warhaftige priesterthum und opffer ganz unterdrückt und außgeleijcht.

Noch eyns wollen wir hie zu thun, Johan. 6. 'Sie werden alle von gott geleret seyn'. Sind sie alle von gott geleret, so sind nit alleyn die beischornen unnd geschmyrten von gott geleret. Ja es ist niemant von gott geleret denn die verlornen, beischorne gözen. Sind nu alle Christen von gott geleret, so haben sie gewiß alle den geist und das wortt gottis. Darumb ist nit alleyn leh, sondern auch der Papst dem, der von gott geleret ist, unterworffen, er wolt denn dem geist und wortt gottis nit unterworffen seyn. Wilcher von gott geleret ist, dem müssen und sollen die engel, yha alle creaturen ynn hymel und erden weyhen und glawben: denn nit eynem menschen, sondern gott selbst, der ihn lernt, wirt gewichen oder widerstrebt. Noch dürfen die tolln, torichten gözen des Papst sich rümen, der Papst sey uber das Concilium unnd eyn herr der ganzen welt. Was ist das anders gesagt, denn der Papst ist uber den, der von gott geleret ist, das er uber got selbst ist, auff das die prophecy Pauli erfult wurde: 'Eyn mensch der sunden und eyn kind der verterbung ist widder gott und wirt erhaben uber alles, was gott genant und geehrt wirt'?

Wenn aber die Papisten uns furhallten den spruch Pauli 1. Corin. 14. 'Die weyber sollen ynn der gemeyn stille schweigen, es stehet eynem weyb nit wol an, das sie predigt. Es wirt eynem weyb nit zugelassen, das sie predige, sondern sie soll unterthenig unnd gehorsam seyn.' Daraus folget, das predigen nit allen Christen, nemlich keynen weybern, kan gemeyn seyn. Dazu antwort ich, Das man stummen, und die sonst auch verhyndert oder ungeschickt sind, nit predigen leß. Denn ob wol yderman zu predigen gewaltt hatt, so soll man doch niemant dazu gebrauchen, sich des auch niemant unterwinden, er sey denn fur andern dazu geschickt: dem selbigen sollen auch die andern weyhen unnd ihm statt geben, auff das hymlich ehr, kucht unnd ordnung gehalten werde. Denn so gebeut Paulus Timotheo, Das er denen das wortt gottis zu predigen befelh, die dazu geschickt sind und die andern leren unnd unterweyßen können. Denn es gehort zu dem geist, wer predigen wil, eyn gutte stym, eyn gutt außsprechen, eyn gutt gedechtniß und ander naturliche gaben: wilcher die selbigen nicht hatt, der schweigt billich still unnd leß eyn andern reden. Also verpeut Paulus den weybern zu predigen ynn der gemeyn, da menner sind, wilche zu reden geschickt sind, das ehre unnd kucht gehalten werde, die weyl eynem man viel mehr zu reden eygent und gebürt unnd auch dazu geschickter ist.

Und Paulus hatt das nicht auß seynem eygen hawbt verpotten, sondern er berufft sich außs geley, wilchs sagt, die weyber sollen unterthenig seyn. 1. Thei. 3, 16.

1 warhaftige B	3 hyn BF	4 nicht F	8 nicht F	9 nicht F	11 gawben F
nicht F	12 lernet F	13 dürfen BF	törichten F	20 still BF	nicht F
23 nicht F	25 nicht F	30 pedigen A	31 können F	gehört F	33 eynen BF
					35 gewbt F

Darauß Paulus gewiß war, daß der geist ihm selbst nicht entlegen were, daß er die weyber, wilche er vorhyn den mennern unterworffen hatte, nu über die mennern erhöhe, sondern viel mehr, sehnern vorigen eynsajunge eyndechtig, die mennern erwecke zu predigen, so es doch an mennern nicht gebricht. Wie 5
Soet 2, 28. künde sonst Paulus alleyn dem heyligen geist widderstreben, der ihn Johela
Apqich. 21, 8 f. verheissen hatt: 'Und es werden ewer töchter weyßsagen'? Und Act. 4. 'Phis-
2. Moï. 15, 20. lippus hatt vier töchter, jundfrawen, wilche alle prophetyn waren'. Und
2. Moï. 22, 14 ff. Maria, Moses Schwester, war auch eyn prophetyn'. Und Oida die prophetyn
Nicht. 4, 6. gab eyn radt dem frommen König Josie und Dibora dem herzogem Barac:
1. Cor. 11, 5 f. und zu letzt wirtt der gesang Marie der jundfrawen durch die ganze welt 10
gepreßet. Und Paulus selbst 1. Cor. 11. lernt die weyber mit bedacktem hewbt
betten und weyßsagen. Darumb jodbert die ordnung, sucht unnd eher, daß
weyber schweigen, wenn die mennern reden: wenn aber seyn man prediget,
so werß von nöthen, daß die weyber predigeten.

Darumb beschließen wir fest, gegründet yn der heyligen schrift, daß 15
nicht mehr ist, denn eyn eyniges ampt zu predigen gottis wort, allen Christen
gemeyn, daß eyn iglicher reden, predigen und urtheilen müge und die andern
alle verpfflicht sind, zu zuhören. Die weyl denn die schrift von keynem andern
ampt des wortt gottis weyß, so fragen wir des Papsts göhen, von wem und
wo her sie das ampt haben, wilchs ihm alleyn gebürt und nicht allen gemeyn 20
seyn soll. Gehet ersir, ihr hartten Papisten, ihr edlen Baals priester, unnd
hehgt unns an eyn punctlin yn der schrift von ewrm ampt und priesterthum!

Ihr werd villeycht das auffgeblaßen, unchristlich Decret Pelagi ersir
bringen: 'Wo oberkeht ist, da ist auch gewallt, zu gepieten'? Gehet hyn und
radtsragt die gottis lesterer zu Paris und Loven, unter des wollen wir ewer 25
ampt und priesterthum sampt sehnem offer ist hum dritten nyder werffen
und sagen frey, sicher, ganz gewiß auß gotlicher gewallt und schrift: Die weyl
ihr on gottis wortt regirt, daß ihr priester des teuffells seht, und daß ewer
ampt und priesterthum durch den teuffell hyn die welt gefurt ist, daß er das
eynige, heylsame ampt des geistis und des wortt gottis underdruckte und auß- 30
leschte. Wenn darumb habt ihr den artickel Fuß verdampt, nemlich daß
nicht hymlich wer, Christum zu lernen und von yderman zu hören, sondern
daß die ganz welt alleyn den teuffel von euch verlornen gottis lesterer hören
und lernen müste. Do kompt her, daß ihr das arme volck nichts anders
leret, denn was ewer ampt unnd ihr wyrdig seht. Ihr habt das Euangelion 35
auß gelescht unnd verdampt: Aristotelis und ewer lügen prediget ihr, und ist
ynn allen ewern büchern und schriften nit anders denn der teuffel selbst.

6 ewer F	Alt. A	9 könig F	11 selbst cap. 11. BF	sernet F	16 „eyn“
fehlt F	17 urtheilen F	22 punctlin A	23 ersir BF	24 daß A	25 Eöben F
27 göttlicher F	34 müste F	kompt F	37 ewern BF	nicht F	

Solchs sagen wir von euch frey, unverstodden, on allen hwenißell, ihr
 heugt uns denn an, wo ewer ampt des priesterthumß ynn der schrift gegründt
 sey. Wenn wirt es aber geschehen? Wir haben wol durch schrift angeheugt,
 das alles, was nit Christi wort sind, das es des teuffells lügen sind, wie
 5 Christus Johan. 8. sagt: 'Wenn er leugnet, so redt ihr auß seynem eygen'. Joh. 8, 44.
 Ist das nit klar genug, das die warheit alleyn von gott muß geredt werden,
 unnd wer von ihm odder auß ihm selbst redt, das der selbige treugt und leugt?
 Der Papst mit allem seynem anhang redt alles auß eygener gewalt on alle
 schrift. Darumb wie seyn priester ampt ist, so ist auch seyn opfer. Seyne
 10 priester, seyne gesetz, seyne werck sind nichts, denn eytel lügen des teuffels.
 Darumb sehe ein iglich Christen mensche die groÿe, ungeliche menige der münch
 und pfaffen an, mit ihren messen, opffern, gesetzen, leren unnd allen ihren
 werden, so wirt er nit anders sehen, denn des teuffels eygen volck und diener,
 ein unglawbig volck der verderbung, wilchs dem horn gottis ewiglich ver= 2. Petr. 3, 7.
 15 hallten ist.

Ich halt, es sey mit diÿen dreÿen ursachen genugsam angeheugget eynem
 iglichen frommen Christen, das diß Bepstlich priesterthum unnd Meß opffern
 gewißlich des teuffells werck sey, damit er die welt ynn irthum gefurt und
 betrogen hatt: darauß ein iglicher mercken kan, das nichts Christlichs von ihm
 20 geschicht, und das sie die messe alleyn zu ihrem geÿß und ihrer eher, zu
 schmahe unnd uneher dem heyligen testament Christi erkunden und erticht
 haben. Derhalben nichts mehr ynn dißer welt so seer zu fliehen unnd zu-
 verachten ist, als diÿe schone scheynende geÿstliche larven, messen, gottis dienst,
 glawbe und geÿstlickeyt, und were viel besser ein henger und mörder zu seyn,
 25 denn ein pfaff odder münch.

Weytter wollen wir die reÿßigen hohen priester besehen, die sich iht
 unverschempft fursten durffen nennen, nemlich die Bischoff, auß das wir den
 ganzen leyb des teuffells mit allen seynen gliedern sehen und erkennen. Ich
 wil hie aber eyns meyn grundt, wilcher von eynem iglichen Christen unzu-
 30 brochen soll gehalten werden, vernewet haben, das alles, was außserhalb der
 schrift, sonderlich ynn den dingen, die gott angehören, geschicht, vom teuffel
 kompt: wie denn gott ynn Nabal und Abihu beweyßet, da er nit wolt, das
 frembd seir sollt geopffert werden, so ernstlich verdampte, das man yn
 gottlichen sachen anders, denn er selbst befohlen hett, gehalten wart. 'Ich 3. Moj. 10, 3.
 35 werde geheyliget (spricht er) an den, wilche sich zu mir nahent': wie viel
 mehr wirt er verdammen und sich erhornen, wenn man nit alleyn on schrift
 etwas vernewet, sondern auch seyn gepot und eynsagung außtilget, also, da
 der unglawbige Ahas den erhen altar zu eynem jeger machen ließ und setz
 den altar Damasci ynn gottis tempell.

2. Chron. 28,
23 f.

1 unverstodden BF 2 ewer F 4 nicht F 6 nicht F 8 eygner BF 13 nicht F
 14 unglawbig F 16 angetzeugt F 23 schone F 25 münch F 26 besehen A 27 durffenn B
 durffen F 32 nicht F 34 göttlichen F 36 ertörnen F nicht F 38 unglawbige F

Des gleichen geschihet eben mit unsern gekrönten, hoffertigen Bißchöffen, von welchen gott gar nichts weyß. Ja es ist feyn volck auff erden, das gott mehr entgegen seyn kan, denn diße gößen und Bißchoffs larven. Sie sind nit alleyn on gotliche eynsetzung, ja gleich stracks widder gott erhaben und zu regiren auff geworffen. Das will ich den, die der schrift glawben, klar be- 5 weyßen und an tag bringen. Denn die gößen, welche die schrift leucken, die glawben alleyn den decreten, und du kanst yhn nichts sagen, das sie glauben, du sagist denn eyttel lügen, damit alle yhr synn und herz umghehet.

Unterscheid Christlicher und Pöpstlicher Bißchoff.

Tit. 1, 5 ff. Paulus sagt zu sehnem junger Tito: 'Derhalben hab ich dich zu Candia 10 gelassen, das du vollend außrichtist, do ichs gelassen habe, und ordenst yn eyner iglichen statt elstisten, wie ich dich unterweyßet habe: so eyner untadellich ist, eyns weyßs man, der glawbige kinder habe, die man der un- keuscheytt halben nit beschuldigen kan. Denn es soll eyn Bißchoff untadde- 15 lich seyn, als eyn ampt man gottis xc.' Wer da glawbt, das hie der geist Christi ynn Paulo rede und ordenet, der erkent wol, das diß eyn gottlich eyn- setzung unnd ordnung sey, das ynn eyner iglichen statt viel Bißchoff, oder auffß wenigst eyner sey. Es ist auch offenbar, das Paulus die elstisten und Bißchoff fur eyn ding hellt, da er spricht: Darumb seyn zu orden und setzen 20 Elstisten ynn allen stedten, das eyn Bißchoff soll untaddeulich seyn.

Ehr heyst aber Elstisten nit die beischornen und geölten gößen, sondern erliche, fromme birger ynn eyner statt, eyns gutten lebens und gerückt: die sollen Bißchoff werden, unnd yhr viel ynn eyner iglichen statt, wie es denn 25 Phil. 1, 1. hie der kriechische text klar gibt, und Phil. 1. 'Paulus und Timotheus, diener Ihesu Christi, allen heiligen ynn Christo Ihesu, die zu Philippis sind, mit yhren Bißchöffen und diacon, gnad und friid xc.' Philippi war eyn eynige 30 stad und hatte viel Bißchoffe, welche Paulus hie grüßt. Des gleichen Act. 20. schickt Paulus yn die eynige stad Epheusum und forderete die Elstisten der ver- jamlung zu yhm, und unter andern sagt er zu yhn: 'Habt achtung auff euch und auffß volck, daruber euch der heylige geist gesetzt hatt Bißchoffe, auff 35 das yhr seyne schaff weydet, welche ehr mit sehnem blutt erworben hat'. Nu war Epheus eyn stad, und Paulus heyst die Elstisten yn yhrer verjamlung Bißchoffe, und das yhr viel der heylige geist eyngesetzt habe.

Was künd yhr, armen, zu dißsen dreyen hymlichen donnereschlegeln sagen? Ich bitt dich, Christlicher mensch, umb gottis willen, laß dich die gulden 35 kronen unnd perlen insel, rötte hütt und mentell, goltt, silber, edel gesteyn, eßel, pferde und hoff gesund, mit aller eher, yhr und pracht der Papst, Cardinel

1 gekrönten B	3 nicht F	4 göttliche F	5 regirn F	6 glawben F	7 glawben F
glawben F	9 Unterscheid B	12 unterweyßt B	13 glawbige F	14 nicht F	15 glawbt F
16 göttlich F	19 ordnen F	21 nicht F	28 forderete B	fordderte F	30 heylig F
34 fund B	36 rotte BF	37 ehr F			

und Biſchoff, des verlornen volcks, gar nichts bewegen, unnd glawbe Paulo
 yn dem heyligen geist: diß sind nit Biſchoff, sondern gößen, tocken, larven
 und wunder des horn gottis. Du hast gehort, das Paulus Biſchoffe sind
 eherlich und ehliche menner yn eynrer stadt, so viel yhr nott ist, das volck zu
 5 versorgen. Diß sind wortt nit der kirchen, nit der Concilien, nicht der better,
 auch nit der Gomorren, Pariß unnd Loven, sondern des heyligen geists unnd
 Ihesu Christi, ja der gottlichen majestet.

Wenn nu gleich alle engel und die ganze welt da widder predigeten,
 was solt dichs bewegen? Soltestu nit yhre wort, gleich ob dich eyn gauß
 10 an pfiße, gegen der gottlichen hohen majestet achten und halten? Die weyl
 aber nu niemand, denn unglewbig, unchristliche, ungelerte affen und larven
 der menschen da widder streben, das unnütze volck auff erden, wilchs kaum
 würdig ist, die Biſchoffs larven zu tragen, warumb woltstu denn sie forchten
 odder für yhn erschrecken, und nit vil mehr sie für eyn mackel und besleckung
 15 der ganzen welt (als sie Petrus nent) achten und halten, mit allen yhren 2. Petr. 2, 13.
 gesehen, lügen, pompen, sitten und gewonheiten?

Kompt herzu, yhr ungeheure greule der welt, und hegt uns ursach
 an, warumb yhr euch laßt Biſchoffe heißen! Der heylige geist hatt yn eynrer
 stadt viel Biſchoff eyngeſetzt, ewer iglicher ist uber viel stett, und eyn eyniger
 20 Papst will uber alle stett der welt Biſchoff ſeyn: auß weß beſelh oder ge-
 walt? Auß des teuffells ſelbſt, wilcher durch euch dem heyligen geist und
 ſeyner eynſagung widerſtrebt. Was habt doch yhr, gottis lesterer, das yhr
 hiezu jagen kündt?

Darumb beſchließen wir ſeß und unwidderſprechlich, das yhr nach der
 25 heyligen ſchrift und eynſagung des heyligen geists widder mit namen, noch
 thatt Biſchoff ſeyt, sondern zuſtörer und unterdrucker der Biſchoffe und der
 heyligen ſchrift, wilche uns lernt, Biſchoffe eyn hießen. Ihr ſeyht wol
 Biſchoff auß beruffunge und eynſagung des teuffells und ſeyns Apſteln, des
 Papſts, und darumb heißt yhr billich eyn creatur des Papſts und nicht des
 30 heyligen geists: wie der ſchöpffer, so ist auch die creatur. Erſchreckt yhr noch
 nit, die weyl yhr hördt, das yhr nit alleyn on den willen gottis, sondern
 auch wider ſeyn gottlichen beſelh und eynſagung Biſchoff ſeyt, das ist, das
 ewr ſeyner nit eyn mal gedecht, was eynem Biſchoff eygent und gebürte? Ihr
 ſucht nicht mehr, deun eher unnd gutt, wie yhr wol leben und gutt tag haben
 35 mocht, und maſſtet euch ſelbſt zu der ſchlacht band des ewigen gericht gottis.

Darumb hegt uns an auß der ſchrift gezeugniß ewrs Biſthums! Die
 weyl yhr es aber nit thun kündt, so ſprechen und erkennen wir von gotis

1 glewbe F 2 nicht F 5 nicht F nicht F 6 nicht F Löben F 7 gött-
 lichen F 9 nicht F 10 göttlichen F 12 unnütze A 14 nicht F 15 nennet F
 18 heilig B 23 kündt B 27 lernet F biſchoff B 31 nicht F nicht F 32 göt-
 lichen F 33 ewer F nicht F 37 nicht F kündt B

und des heyligen geysts wegen, das ihr der welt puppet seht, wilche sich des titels und namen der bißchoff mit gewaltt angenommen und die warhafftigen Bißchoff außgetilget, Christo hnn seynem lekten dorst und seynrer kirchen eßsig und gall gegeben hat. Das wir solchs von euch hallten unnd glawoben, 5
hwingt uns der heylige geyst, wilcher in Paulo die bißchoff ordent und eyn-
setzt: dazn, das in disser welt eynem bißchofflichen standt nichts ungleicher
ist, ja mehr entlegen unnd widderstrebt, denn ewr weltlicher standt, furst-
lich leben und weßen.

Und auff das man nicht mehne, Paulus sey alleyn, der die bißchoff, was
sie fur vogel sind, beschreybe und abmale, so wollen wir S. Petrum besehen 10
1. Pet. 5. 1. Pet. 5. 'Ich, miteltister und gezeugte Christi, aller trübselidient und zukun-
tiger eher zu gleich mit euch gewertig, vermaue die Eltisten unter euch:
Weydet den herd der schaff Christi, wilche unter euch sind, ungezwungen, frey
willig, nit umb gelts willen, nit als hern des erbtchyls: sonder seht der herd
furbild, auff das ihr, so der erkhyrt kompt, die unvergenglich fron entpfahen 15
migt'. Sihe da, unter eynrer herdschaff sollen viel Eltisten unnd Bißchoffe
seyn, gleich wie Paulus geordnet hat, die nicht hirschen, sondern den schaffen
dienen sollen. Es sind knechte eyns andern erbtchyls, nemlich Christi, und nit
herrn. Aber der Papst mit seynen lieben getrewen unnd andechtigen will eyn
herr seyn der gütter, des leybs unnd der seelen aller menschen, gebraucht ihr 20
auch gewalttiger, denn seyn tyran oder herd seynrer gütter: und das heissen
sie denn die schaff Christi weyden.

Zu lezt spricht Christus, als die Apostelln sich umb die ubirkeyt handten,
Luc. 22, 25 f. Luc. 22. 'Die weltlichen fursten hirschen ubir sie, und wilche gewaltt haben,
werden gnedige herrn geheissen, aber ihr nit also'. Alhie seh ich eyn iglich 25
Christen mensch zwischen Christo und dem Papst zu eynem richter. Christus
hat gesprochen und geordnet, die Bißchoffe, wilche iht mehr eher, gutt und
gewaltt haben, auch gegen yderman uben und gebrauchen, denn weltliche konige
und fursten, sollen nicht also seyn. So hat der Papst gepotten und eyn-
gelekt, sie sollen also seyn. Hallt hie die wort des fursten Christi und seyns 30
Vicarien, des Papsts, gegen eynander, so wirstu sehen und erkennen, wer
Christus und wer Antichrist ist, wer die rechten Bißchoffe und wilchs larven
der Bißchoffe sind. We uns elenden menschen, das wir zu diser lekten heyt
des hornß unter den larven, gößen, groben, ungelerten blocken und reyhenden
wölffen on Bißchoff und priester leben, ja jemmerlich verderben müssen. 35

Darumb sprechen und erkennen wir von gottis des heyligen geysts
wegen, das Christliche Bißchoff sind erlich und ehelich, betagte, tapffer menner,
gelernt hnn dem wort der warheyt, viel in eynrer stadt, wilche von den nechsten
umbliegenden Bißchoffen odder von yhrem volck erwelt sind, als da mochten

4 glawoben F 14 nicht F nicht F sondern F 18 nicht F 24 uber F
25 nicht F 28 konige B 32 wilchis F 35 wölffen B 39 mochten F

seyen, die wjr iht Pfarrrer heissen, unnd yhre caplan, diacon, wo sie nit, yhren
 obersten gößen zugefallen, die meissen mißbrauchten, das Euangelion schweygen
 mußten, ynn falsch gelobter keuscheytt verderben unnd keyn Bißchofflich ampt
 zu thun yhn wurde nachgelassen. Diß ist eyn gottlich urteyl unnd des hey-
 5 ligen geystis form und weyße, Bißchoff zu seken, als gewest sind S. Spiridion,
 Aug., Ambro. Aber die viel stedt unter sich haben, thun nichts mehr, denn
 das sie zu heykten eyn perlen Insel tragen, holz und steyn mit wasser und
 rauch weyhen, glocken tauffen, darumb, das sie sich selbst wider gottliche eyn-
 saking und schrift auffgeworffen haben. Sie sind des teuffels spott, gottis
 10 feinde, mit yhrem fursten und schöpffer, dem Papst, gar bald durch die zu-
 kunfft unßers heylands zuvertilgen, Amen. Die weyl diß alles mit got-
 licher schrift und dem wortt gottis befestiget und erweyßt ist, so muß eyn
 from herz mit guttem gewissen, frey sicher, on alle forcht dißen gangen Baby-
 lonischen hauffen mit aller pracht und macht verachten.

15 Nu ist noch eyn teyl von des teuffels gefinde vorhanden, der groisse, un-
 gehliche hauff der münche, wilche widder pfaff, noch leyh seyn wollen, eyn new
 Meerwunder, von allen stücken der betriegerey durch teuffel selbst zusammen
 geseß, gemacht und erfunden. Und ynn dem, das sie pfaffen sind, so sind sie
 auch getroffen, da wjr vom priesterthum, von seynem opffer und ampt gesagt
 20 haben. Znn dem aber, das sie münch sind, bedürffen sie mit yhren nerischen,
 ungotlichen und unmöglichen gelubden, wilche von keynem noch nie gehalten
 seyn, eyns eygen buchß. Darumb, das es nit hulang werde, wil ichs sparn
 zu seynex heynt. Es ist iht gung, das wjr wissen, das eyn Christlich volck
 ungeteilt ist, on allen secten und person, darynne keyn leyh, keyn clerick, keyn
 25 münch, keyn nonne seyn soll, gang und gar keyn unterseyndt, alle ehlich odder
 keusch, wie es eynem iglichen wol gefellet. Es ist auch an yhm selbst zwischen
 den Bißchoffen, Elltisten und priestern unnd den leyhen keyn unterseyndt, gar
 nichts von andern Christen geßondert, denn das er eyn ander ampt hatt,
 wilchs yhm besolhen ist, zu predigen das wortt gottis unnd zu reychen die
 30 Sacrament: gleich wie eyn Burgermeyster oder richter gar nichts von den
 andern burgern geßondert ist, denn das yhm das regiment der stadt besolhen
 ist. Die auch solche secten ym Christlichen volck eyngefurt unnd das geteilt
 haben ynn clericken unnd leyhen, das ettlich beschoren, ettlich nitt beschoren
 sind, die beschoren eyn teyl münche, eyn teyl pfaffen, die münche unter yhn
 35 selbst manchfeltig mit cleydern und speyße: die selbigen, die solchs erfunden,
 haben die eynickeytt des Christlichen volcks zur teylt und zerschnyten.

Es sind eben die, wilche die kirche und das wortt gottis zu stört und
 mit des alten trachen listickeyt die hymne und das gemüt der Christen von der

1 nicht F	4 göttlich F	8 göttliche F	11 göttlicher F	16 münche F
17 durch den teuffel F	18 geiegt B	usd A	20 münch F	21 ungotlichen F
gelubden B	22 nicht F	25 münch F	26 wolgeteilt B	33 nicht F
				34 teyl münche F

2. Cor. 11, 3. eynickent in Christo Ihesu gerissen haben, als Paulus zu Cor. sagt. Darumb ist der name Bischoff odder priester kein name eyner secten, sondern ein name des ampts: Priester ist so viel als ein elstiter, Bischoff so vil als ein auff seher. Daraus haben die gottloßen menschen stende und wirdickent gemacht: Paulus nent sie sonst außteyler, diener Christi, knechte gottis und probste. 5

Das sey auff diß mal genug von yhrem gotloßen priesterthum, opffer und dienst, daraus ein ißlich fromm mensch genugsam unterwehrt ist, auff das, wenn ehr erkent und sihet, das er des teuffels und seyns Aposteln, des Papsts, priester sey, das er davon bald abstehe unnd vleyß fur wende, das er Christi und seiner heiligen kirche priester, odder widerumb ein seyh werde und gar nichts achte den ertichten carachter, die geschmyrten und geölten finger, den beschoren kopff und die phariseischen kleyder der elenden pfaßen. Denn diße alle sind nit got, sondern teuffels pfaßen. Darumb, was sie gelobt haben, das haben sie nit gott, sondern dem teuffel gelobt, welchem kein gelubde zu halten ist, du wolst denn verrucken und zu brechen das gelubde des lebendigen gottis. Laß sie rümen ihre lange spieß und kurze degen, unnd das ihre vetter auß eyngebung des heiligen geysts solche pompe, eher und pracht haben eyngekehrt, so wollen wir nichts rümen, denn die heilige schrift, noch des gewiß, das der heilige geyst ihm selbst nit kan widder entgegen seyn: 15

2. Cor. 13, 11. denn ehr ist ein gott nit der hüttracht, sondern ein gott des friden und der eynickent. 20

Die weyl wir aber klar angeheyt haben, das alle ihr ding wider die heilige, gotliche schrift ist, wollen wir nit eher glauben, das ihr pomp, eher und pracht auß dem heiligen geyst sey, biß so lang sie uns lernen, das der heilige geyst ihm selbst widderwertig sey odder seyn schrift widderrufen habe. Darnach bewerer sie, das ihr ding auß dem heiligen geyst sey, wie wir durch die schrift bewert haben, das unser ding auß dem heiligen geyst sey. Des Papsts bullen und menschen trewme verachten wir, die heilige schrift ehren wir: wenn sie die selbige verachten, so mogen sie hyn faren und ihre wasser 30

2. Cor. 11, 23. bullen anbetten. Wer nicht mit mir ist, spricht Christus, der ist widder mich. Wir sprechen: Als, was nicht mit der schrift ist, das ist widder die schrift. Das priesterthum mit seynem opffer unnd ampt, yhrem bisthum sind nit mit der schrift, wie oben angeheyt, darumb ist von nöthen, das sie wider die schrift sind und also got entgegen: was aber got entgegen ist, das thut der teuffel. 35

Schau doch, wie hatt der teuffel mit solcher großer list unter dem jechen und namen des priesterthums und des opfers solchen gewel, ungotliche

1 zu den Cor. F 8 genugsam unterwehrt F 14 nicht F 15 nicht F gelubde F
 16 woltest F gelubde F 20 nicht F 21 nicht F 24 götliche F nicht F glauben F
 ehre B 30 so sie mogen hyn B mögen F 34 nicht F 35 gott entgegen ist B
 38 ungotliche F

stende und opffer hyn die welt so seyn gebracht! Die weyl die Christliche kirche nichts bessers und edlers hatt, denn priester, prediger und die Messe: darumb hatt ehr unter yhem sehen wollen schaden thun unnd hatts auch durch den horn gottis gethan. Denn seyn priesterthum hatt gelst getragen.
 5 Und, als man die messe hatt fur eyn opffer außgeruffen, da hatt er leychtlich aller welt gelst, gutt zu sich gezogen, und durch reichthum hat er genh, eher, hoffart, unkeuscheyt, alle schalckent unnd boßheyt, wie wir iht fur augen sehen, hyn sie getrieben, biß so lang, daß das rechte, warhafftige priesterthum gangk unnd gar verloischen ist unnd die ganze welt nit mehr weyß, denn
 10 von den meßpfaffen und yhem opffer, damit alle menschen betrogen sind, die weyl sie nit anders wissen unnd hoffen, denn durch den eynigen weg mit yhem gelst vergebung der sund und das ewige leben fuerlangen: also, daß er seyn begier und willen erlangt hatt und mit seynem gottloßen priesterthum so viel außgericht, daß auch viel heylige menner dißen irthum nicht alleyn
 15 nit verstanden, sondern auch mit wortten und wercken bekreyttiget haben.

Also ist die warhafftige Meß und das rechte priesterthum gefallen, gangk und gar außgetilget, daß man an des glauben statt eußerliche werck, wilche auch eyn junder unnd buße thun kan, geprediget hatt. Die frucht und krafft des rechten, warhafftigen opfers ist verschwigen und außgerodt, das man das
 20 creuß, als trübselicheyt, peyn, schmercken, und alles, was uns verdreust, nit leyden noch tragen wil, und wollen yn guter ruge und frid, nit yn sorge und erbeytt, sondern hyn müßicheyt leben: und ist also die glory und ehre des rechten priesterlichen ampts verloischen, und an seyn stadt eyn abgott menschlicher lere und geleh außgericht, daß also die propheeten Pauli erfüllt ist, wilch er beschreybt 2. Tim. 3. 'Du sollt wissen, daß hyn den letzten tagen 2. Tim. 3, 1 ff.
 25 wirt eyn fersliche heytt kommen: es werden die menschen sich selbst lieben, gehgig sind, hoffertig, hochmütig, gottis lesterer, den eltern ungehorsam, undankbar, unachtsam gottis dienst, sich niemants annehmen, seyn gebuntuiß halten, leutt lesterer, unkeusch, unbarmherzig, verseumig des gutten, verretter, eygeninnig, aufgeblaßen, blind, die wollust mehr denn gott lieben, unnd
 30 haben eyn sehen, ob sie glawbige Christen weren, aber seyn krafft haben sie verleuckent. Und fur den hütt dich: wenn unter yhn sind, die hyn die hewßer lauffen und die weyher, wilche mit sunden beschwert sind, juren sie gesangen unnd folgen mancherley begird unnd lust, lernen himmer zu unnd können
 35 himmer mehr zur warheyt kommen. Gleich wie Jannes und Mambres Mosi 2. Moys. 7; 11. widerstrebten, so wider streben dißze der warheyt. Es sind menschen, die da haben eyn verruckten sinn, untüchtig zum glawben, aber sie werden fort an nichts mehr schaffen: denn ihr torheit, gleich wie dißer, wirtt aller welt offenbar werden.'

Das ander theil.

Von den wortten der Messe, da durch bewert und angezeygt wirt,
das die Mess̃ kein opffer ist.

Zu dem ersten theil hab ich mit freystiger schrift des teuffels gottloße, unchristliche priesterthum umgestoßen und auch bewert, das die Messe kein 5 opffer mag genant werden, und hab dem widder theil yhr maul zu gestopfft, das sie nichts da widder sagen odder auff bringen können, denn yhr eygen trewm, gewonheyt, menschen frevel und gewalt, wilchs alles, wie yderman weyß, ynn göttlichen dingen unnd befestung des glawbens nichts gilt.

Ich hab auch dazu die schwachen, francken gewissen getröst und unter- 10 weyßt, das sie wissen unnd erkennen, das ym neuen testament gar kein opffer ist, denn das opffer des creutzes und des lobes, da die schrift von sagt, auff das niemandt ursach mehr hab, zu zweiffeln an der Mess̃, das sie kein opffer sey. Nu wil ich ym andern theil nach dem hadder das selbige auch on hadder 15 mit fridamer lere beweyßen unnd anzeygen unnd wil auff den gelegten grund seuberlich bawen, von der Mess̃ handelln, nicht mit unßern eygen wortten, wie des teuffels priester thun von yhrer eygen mess̃, sondern mit göttlichen wortten, damit sie Christus selbst eyngekehrt hatt. Darumb wollen wir die erste eyn- sehung der Mess̃ unnd die wort des eynsehers besehen.

Hebr. 10, 10, 13, 15. Zum ersten steht Math. 26. 'Als sie aßen, nahm Ihesus das brott, 20 dancksagt, brach es, gab es seynen jungern und sprach: Nempt hyn und eßet, das ist meyn leyb. Und nahm den kich, dancket und sagt: Trinckt alle darauff, das ist meyn blutt des neuen testaments, wilchs fur viel hur vergebung der sund wirrt vergossen werden.'

Math. 26, 26 ff. Zum andern steht Mar. 14. 'Als sie aßen, nam Ihesus das brott, 25 benedeyet es, brach es, gabs yhn und sagt: Nempt hyn und eßet, das ist meyn leychnam. Und er nam den kich, dancksagt und gabe den yhn, und sie truncken alle darauff, und sprach: Das ist meyn blutt des neuen testaments, wilchs fur viel wirt vergossen werden.'

Marc. 14, 22 ff. Zum dritten steht Luce 22. 'Er nam das brott, dancksagt, brach es, 30 gabs yhn unnd sprach: Das ist meyn leychnam, der fur euch geben ist, das thutt yn meynem gedechtniß. Des gleichen den kich nach dem eßen und sagt: Diß ist der kich des neuen testaments yn meynem blutt, wilchs fur euch wirt vergossen werden.'

Luce. 22, 19f. Zum vierden steht 1. Corinth. 11. 'Ich hab von dem herrn entpfangen, 35 das ich euch geben habe. Denn der herr Ihesus ynn der nacht, als er ge-

fangen wart, hatt er genommen brott, gott gedanckt, gebrochen und gesagt: Nempt hyn und eßzet, das ist meyn leychnam, der fur euch geben ist, und das thut yn meynem gedechtniß. Des gleichen den kisch, als er geßen hett, und sagt: Diß ist der kisch des neuen testaments yn meynem blutt. Das thutt, so oft yhr den trinckt, ynn meynem gedechtniß. Die sihestu, das Paulus und Lucas schier von wortt zu wortt ubereyn kommen.

Und ich bitt eyn iglichen, der diß büchlin liest, das er glauben wolt und gewiß dafür halten, das dieße vier, als sie die wortt geredt unnd geschriben, nicht truncken noch toricht geweest sind, sondern, des heyligen geystis voll, haben sie die warheyt des geschichts geschriben, das auch eyn iglicher dießen wortten sicher on allen wanck glauben darff, festiglich daran hangen unnd sich frey darauff verlassen, das sie auch widder alle gewallt des teuffels bestehen.

Darnach wolt ich auch gern, das du glawbiß, das Christus, wie wol er bey nacht, unter und nach dem essen dißes alles geredt, gethan und eynge-
 15 gesagt hat, nit wie ander menschen sey truncken oder unsinnig geweest, sondern das er nichts denn gottliche krafft und weyßheyt eyngekehrt habe. Und, ob es wol lecherlich scheynt, solchs zu begeren, so hwingt mich doch da zu grim und horn der Papisten und die elende, sinloß torheyt der reysende wolffe zu
 20 Pariß, Loven und ynn andern hohen schulen: wilche alle so gar blind unnd verstorckt sind, das sie Christum, seyn Apostelln, Euangelisten und die ganze schrift verachten und nichts zu herzen nehmen und wollen, das wpr mit den unsinnigen unsinnig sind, gottis wortt unnd werck verlassen unnd mit yhn menschen wortt und werck rümen unnd den anhangen, schreyen unnd ruffen:
 25 Die Vetter, vetter, vetter, Die Kirche, kirche, kirche, Concilia, concilia, concilia, Decreta, decreta, decreta, Universitates, universitates, universitates. Mit dißem schaum und wasserbullen dürfen sie fodern, das yhn alle hymliche und gottliche warheyt unnd donnerschlege des heyligen geystis weichen. Unnd, so sie mit weichen, wollen sie von stundt an alles verbrennen und verdammen.

Was hegen sie mit solchem horn, frevell unnd gewallt anders an, denn
 30 das Christus mit seynen Apostelln yn yhren wortten und wercken truncken oder toricht geweest sind, der geringer ding gesagt hab denn die menschen, und es sey gewisser, auff die vetter, concilia, schulen und auff die geystlichen recht zu haben und sich zuverlassen, die doch yhren und oft gehrret haben, wie sie
 35 selbst bekennen, denn auff Christum? Wie wol sie nicht von herzen die vetter und concilia z. vertedigen, sondern alleyn, das sie yhr weßen unnd thun, damit die welt an gutt, leyb und seele betrogen ist, wilchs sie auß den vettern und conciliis, die sie nicht recht verstanden, genommen haben, bekrefftigen und die warheyt außleichen und vertilgen.

5 gedechtniß B	9 toricht F	11 glawben F	14 glawbiß F	16 nicht F
17 göttliche F	18 solchis F	20 Loven F	27 dürfen BF	29 nicht F
32 toricht F	36 vertedigen F			

Wyr wollen unter des den gottlichen wortten fest anhangen mit guttem vertrauen, es verdrieße den Papst odder Bischoff, yhre hurru und buben, und wollen befehen, ob diße oben angekehrte gottliche wortt zu lassen, das die Messe eyn opffer müg genent werden.

Zum ersten, Fragen wyr nichts noch der ungesittlichen geistlichkeit, wilche die herrischen leutt erfunden und der ganzen welt eyngebildet haben, das man die wortt der benedeyung hatt heimlich gehalten und niemandt den priestern, und nicht eher, sie haben denn Meß gehalten, wollen handelln, reden und wissen lassen, wilche doch alle menschen solten billich bekandt unnd offenbar gewest seyn, die weyl glawb, trost und selickheit aller menschen, wie ich anheugen will, yn den selbigen wortten hangt: als sie auch so erist unnd geistren gepotten haben, wer das wortlin 'Enim' oder 'Eterni' auß ließ, der thett eyn groesse, schwere todtsünd, ich halt, eyns kentnerß schwer. Nicht das myr wol gesiel eyns iglichen muttwill, die form des Sacraments zu andern, sondern das myr we thutt solche frevel unnd sündheitt, das die buben ynn den dingen, die nicht gepotten sind, nöttige articke des glawbens unnd, do keyn selickheit odder sünd seyn kan, auß eygem kopff sünde machen dürffen, erschrecken nur unnd verterben die schwachen und kranken gewissen, auff das sie den geist Christlicher freyheit außleichen und den gefangen geist der sordt ynn uns erwercken.

Denn keyn sünde, es sey ehebruch odder todtschlag, ist so schwer unnd hoch geacht unnd gehalten, als die, wenn eyner das worttleyn 'Enim' hett außgelassen. Unnd haben nicht gemerckt, das der heilige geist mit vleyß geordentt hatt, das keyn Euangelist mit dem andern ynn den selbigen wortten ubereyn trifft: die doch mehr hetten sollen und müssen ubereyn treffen, odder sie hetten mehr denn wyr ynn die form des sacraments gesündiget.

Also haben sie auch eyn unaußleslich sünde gemacht, wenn yemant das sacrament anders denn mit den geböten fingern oder hung hett angerürt, so doch sie gar nichts bewogen hatt, wenn eyn fliege darüber gefrochen ist, oder mit dem silch odder corporal ist angerürt worden: nemlich haben sie des menschen leyb und fleisch nicht für eyn gute creatur gottis gehalten, oder seyn unsinnig und toricht. Der gleychen sünde ist auch eyne, wenn eyner ungeserlich eyn tropfen wasser hett eyn geschlungen, der ist den tag des sacraments unwirdig gewest. O unsinnige torcheit! Es ist nicht recht, sprechen sie, das der mensch etwas vorhyn in seynen mund neme, ehe er den leichnam Christi zu sich nympt. Eyn gute ursach, so müste auch keyn nebel oder lufft ynn eyns Christen mund eyngehn, es wer denn vorhyn der leichnam Christi hynneyn genommen, so muß man den pfaffen verpieten, das sie keyn athem holen biß nach der messe: so doch Christus und seyne junger nach dem abent

1 göttlichen F 3 göttliche F 7 niemandt A 15 sündheitt B sündheitt F 17 selickheit A
18 dürffen BF 29 darüber BF 30 angerürt A 32 toricht F 33 iunger F

essen haben meß gehalten, und gemeyniglich geschicht, daß der mensch, wenn er meßig geßen hatt, daß ihm seyn mund, haubt und athem reynher und geschickter ist, denn wenn er ganz nüchtern ist, so er vom schlaff beschwert und unßetzig ist.

5 Solche wilkürliche geistlicheit, welche die menschen on Christus wort und befehl erfunden und erticht haben, verachten wir: nicht daß manß nit thun mocht oder sollt. Daß man aber darauß wil junde machen, die gewissen sehen und erschrecken, das können und wollen wir nit leyden. Halst es, wer
10 do wil, doch frey willig und ungezwungen, unnd wiße, daß er ynn dem, so er es nachleßt, nicht jundigen könne, darynn Christus und die Aposteln nit gesundiget haben. Damit jundiget man aber alleyn, was wider Christus wort und eynsetzung geschicht: wilchs die larven für eyn gottis dienst achten, nemlich daß sie die messe so grawjam mißbrauchen unnd darauß eyn opffer und werck gemacht, damit sie den glawben und ihren rechten gebrauch verdamnen
15 und unterdrücken, das erfüllt wirt, was von den gottloßen gesagt ist: 'Sie forchten sich, do seyn forcht ist', und haben also junde und helle, da gnad und alle selicheit ist an dem, durch das rechte gericht gottis, machen gerechticheit und selicheit, da junde und höchste verdammis ist. Also ist gott den verkerten verkert 2c., psalmus 17. Ri. 53, 6.

20 Ich hab darumb so lang davon geschrieben, daß ich hab wollen anheynen, daß seyn wunder ist, daß sie auß der meß eyn opffer haben dürfen machen, die mit solchen nervischen, gottloßen treumen umbgetrieben werden, daß sie alles umbkeren und nichts rechts ynn diesem sacrament handelln oder thun: also, daß ihr gebrauch und gewonheit nicht alleyn verdecktig ist, sondern auch von
25 yderman kuflichen. Was sollten sie gutts bey und ynn der meß thun, die weyl sie den glawben und gedechtniß Christi außtilgen und da für eyn opffer und werck aufrichten? Nu wollen wir die wortt des heyligen Euangelii nach eynander handeln und wollen besehen, was sie uns lernen und anheynen, daß wir von der messe halten sollen.

30 Und es wer überflüssig gnug Christi und der Aposteln werck unnd exempell, die weyl wir glawben, das alle werck Christi uns zu eynere lere geschehen sind, wie er auch selbst sagt: 'Ich hab euch eyn exempel geben, gleich
35 gedencet'. Was sollen sie thun? Das ich iht mit euch thu. Was thut er aber? Gebenedeyet er brott und weyn ynn eynem gülden fisch odder gülden tafeln, ynn der ihr und schmuck, als wir iht thun? Neyn, zwar er nympt brott und weyn und mit dem wort, wilchs er redt, macht er darauß seyn leib unnd blutt und gibt es seyn jungern zu essen. 3 Joh. 13, 15. 1. Cor. 11, 24.

2 herobst F	6 nicht F	7 mócht F	8 können F	nicht F	10 löune F
nicht F	11 gesundigt BF	Damit F	12 eynsetzung B	einsetzung F	21 dürfen BF
22 als BF	31 glawben F	36 gebenedeyt BF	gülden tafeln B	taffeln A	39 jüngern F

Wenn nu yemant differ eynfeltigen weyße wolt folgen und außen lassen
alles, was die menschen erfunden und dazü gesetzt haben, den soltu seyn keßer
schelten, du woltist denn Christum selbst eyn keßer heissen. Er wirt dyr nicht
des Papiß, nit der Gomorren, nit der vetter, sondern Christus wort selber
für halten: 'Thutts, das yhr meyn gedenckt'. Unnd wenn du es hörst und
5 kanst nit anheymen, das sie anders denn Christus handelln, wirstu mit Pariß
eyn grober esel oder gottis lesterer gehalten. Es sey, das die Kirchen odder
Behmen differ schlechten, eynfeltigen weyße gebrauchen und thun das, was
Christus hie spricht: 'Thutts', und das am andern teyll zu Rom die unge-
lerten, gotloßen wasser bullen auff köstlichen gulden und küniglichen stülen
10 sitzen, der Papt, Cardinel, Bißchoff, Munch und Pfaffen mit yhren schulen,
Pariß unnd Voven, sampt yhren geliebten schwestern, Sodoma unnd Gomorra:
wenn die nu sehen yhenen geringen, armen unnd verachten haissen also
thun, das sie seer hornig werden, die naßen rungen, die meuler krümmen,
die hende von yhn strecken und sprechen: Die keßer halten nicht die weyß und
15 form der Römischen kirchen, sie glawben auch nicht die artickell des glawbens,
wilche die heilige facultet zu Pariß mit yhren schwestern gemacht hatt. Und
gesellet yhn wol, was sie thun, darumb, das der ungelerten larven unnd
essels köpff so viel ist, wie wol sie nit eyn eyniges wortt der schrift haben,
und muß all yhr thun recht seyn, gleich ob sie nicht yrrer kunden.

Was wiltu hie thun? Willtu dem groessen, köstlichen hauffen ynn yhrer
boßheyt widder gottis gesetz folgen unnd den kleynern ynn dem gutten ver-
lassen, die weyl du hie gottis wort und werck sihest, dort nichts, denn menschen
trewm und yhren gewalt? Darumb mußtú gewiß seyn, das Christus mit
seynen augen da hyn sihet, wo nach seynem wort gehandelt und gelebt wirt,
25 unnd wenn yhe nit mehr denn zween weren unnd sich abwendeten von den,
do seyn wortt nit ist. Wenn auch so viel Ppft, Cardinel und Bißchoff do
wern, als stern am hymell und bletter ym wald, ynn eyttel goltt, perlen
unnd edelsteyn gekleydt, und auff eyttel meulern und esell ritten, solltistu nit
billich alle diße gößen unnd larven umb des wortt gottis willen der höchsten
30 gotlichen majestat Christi für eyttel dreck unnd kott achten? Warumb fürchtistu
denn, die weyl du Christum bey dyr hast und nach seynem wort handelst, die
1. Joh. 4, 4. weyßischen, leychtfertigen pfaffen? Spricht nicht Johan. von yhm: 'Er ist
größer, der ynn uns ist, denn der ynn der welt ist'?

Darumb laß die wolff und larven deyn thun verdamnen und auffrichten
die opffer, davon sie nichts wissen, laß sie erfür ziehen die vetter, concilia
unnd langen brauch aller menschen, laß dyr alleyn an deynem eynigen Christo
mit seynem kleynem heufflin genügen, davon du gewiß weyßt, das er brot

4 nicht F nicht F 6 nicht F 10 köstlichen B gulden F küniglichen F
11 Munch F 12 Voven F 16 Römischen F glawben F 18 gesellt BF 19 nicht F
26 nicht F 27 nicht F 29 nicht F 30 höchsten B 31 götlichen F 37 gebrauch BF
38 kleynen BF

und weyn yn seynem leyten abent essen nicht geopffert hat. Er wirt dich
nitt verdamnen, darumb, das sie dich verdampt haben. Er wirt dich krönen,
das du yhm und nitt yhenen gefolget hast. Du hast das wort und werck
Christi, das haltst allen teuffeln fur. Was haben sie? Perlen inseln, rotte
5 hütt, beichorne köpff, gülden ringe und groÿse, brennte sigil, damit bewerren sie
all yhr thun, daran hangt iht der Christliche glawb: wenn sie das verlören,
so hetten sie an yhn allen so viel Bißchoffs art, als des mollers esell.

Darumb nem eyn iglich from Christen mensch zu herzen das exempel
Christi unnd halte es gewiß dafur, das seyn Engel, viel weniger menschen
10 hüllen und bulgen hyme oder gebür, auß dem sacrament gottis etwas zu
machen, das Christus selbst nit gemacht hatt. Und wenn es gleich möglich
wer, so wers doch eyn Christen menschen nit zu ratten, das er von dem
exempel Christi wiche und ynn solchen groÿsen dingen on eyn exempel etwas
newes anfinge. Warumb ist Christus mit seynen wortten und wercken uns
15 fur gangen und hatt uns geprediget, so wyr on seyn wort und werck etwas
dürffen anfaßen und furnehmen? Warumb ist er denn yn die welt kommen,
wenn es nit genug ist, yhm yn dem, was er uns gelehrt hatt, nach hufolgen?

Nicht verdamnen wyr, das man das sacrament mit kasseln und andern
cerimonien handelt, sondern das man meynet, es sey von nöthen und müsse
20 also seyn, und machen gewissen darüber, so doch alle ding, die Christus nicht
eyngefetzt hatt, frey, wilkürlich und unnötig sind: derhallben sie auch un-
schendlich sind. Das man aber eyn opffer darauß macht, ist nit eyn cerimonii
machen, sondern die natur und art des sacraments ganz und gar verandern.
Das ist nicht alleyn on exempel, sondern widder das wort und exempel Christi
25 gehandelt, das es auch Christliche freyheit nicht entschuldigen kan: denn es ist
die höchste verdampte abgötterey und gottis lesterung.

Zum andern, Ist yderman offenbar, das die wort Christi war seyn,
damit Christus verheÿßt und gelobt: 'Das ist meyn leychnam, der fur euch
gegeben wirt. Diß ist der silch, eyn newe testament ynn meynem blutt,
30 wilchs fur euch vergossen wirt.' Es kan auch nit Pariß, aller yrthum eyn
mutter und urprunck, anders sagen, denn das diß wortt der verheÿßung seyn,
ynn sich schließen das pfandt der verheÿßung, den leychnam und das blut
Christi ym brott und weyn. Es wirt verheÿßen der leychnam Christi und
vergießung seyns blutts zu vergebung der sund, wilchs das newe testament ist.

35 Zu der verheÿßung gehort der glawb, das ichs da fur halte, ich werde
entpfahen, was myr verheÿßen ist, und eyn pfandt der verheÿßung, also, das
verheÿßung und glawb zusamen verknopff sind. Wo seyn verheÿßung ist,

2 nicht F	tronen B	3 nicht F	5 gulden BF	sigel BF	6 hanget F
7 möllers F	9 seyn BF	11 nicht F	12 nicht F	15 gepredigt BF	werdet
was B	werd was F	17 nicht F	geleert F	18 verdammen B	19 ceremonien BF
muße F	20 darüber BF	22 nicht F	ceremony BF	26 höchste B	27 offibar F
30 nicht F	35 gehört F				

da ist keyn glawb, und wo keyn glawb ist, da ist die verheyßung nichts. Und als gott uns lautterlich umbsonst, on unßer verdienst und werck verheyßt, denn sonst wer es nitt eyn verheyßung, sondern eyn lohn und widder geltung: also wirt die verheyßung alleyn durch den glawben, on alle werck, empfangen und angenommen, sonst verdienten unßer werck die zusagung. Darumb thutt man der verheyßung durch den glawben gnug, und dem glawben geschicht gnug durch die verheyßung: denn die werck machen, das man der zusagung vergift und nichts acht, und widerumb, die zusagunge jodbert auch keyne werck, leßt yhr am glawben gnugen.

Darumb werden wir yn dißen wortten nichts finden oder sehen, denn alleyn die zusagung Christi unnd glawben des menschen, und wirt nit eyn punctlen darinn vom opffer angehegt. Denn opffer und zusagung ist wehtter von eyn denn auffgang und nyddergang. Eyn opffer ist eyn werck, das wir gott von dem unßern reychen und geben. Aber die zusagung ist gottis wort, wilchs dem menschen gottis gnad unnd barmherzikeyt gibt, das es nit alleyn yrrig, sondern auch von menschen vernunft unbegreiflich ist, auß gottis verheyßung eyn menschlich opffer und auß dem wortt gottlicher majestet eynn werck eyner armen creatur zu machen: so doch keyn gleichniß ist zwischē dem wortt gottis und unßerm werck, ich schweyg, das sie eyn ding seyn sollen. Do uns Christus yn seynem gebedniß das zu thun gepott, hatt er nichts anders von uns haben wollen, denn das wir uns mit der zusagung unnd dem pfandt teglich ym glawben ubten, darumb er auch diß sacrament eyngesetzt und uns gegeben hatt: denn die jeel des menschen, wenn man oft und vill diße gnadenreychē zusagung bedenckt, wirt durch den glawben yhe mehr und mehr gemest. Sihestu nu, wie blind und verfert die Papisten sind, das sie auß der verheyßung und zusagung gots eyn menschen werck machen: do mit sie selbst anhegen, das sie gar nicht wissen, was das sacrament des altars sey, odder was Christus gethan und damit angehegt hat. Sie opffern eyn werck, Christus fordert den glawben. Sie geben gott, Christus vorheyßt den menschen. Was mocht doch nerrißcher erdacht odder erfunden werden?

Wenn eyn Fürst dyr seyn gutt beschiede und gebe dyr zu eyn pfandt eyn geschriben testament seyns lekten willen, und thett das auß seynr milde und gütte umb deyns armutts willen unnd jodbert nichts von dyr, denn das du mit danck unnd freuden das testament annehmeß, wol bewarest und yhn lieb hettest, unnd du gingeß yhn unnd opfferts das testament ym widder, auff das du seyn und nit deyn gütter mereß, und woldest als eyn geber ehre haben, und er hufchanden wurd, das er von dyr armen betteler ettwas nehme: wurdeß du nicht sagen, das der toll und toricht were und gar nichts ver-

3 nicht F	11 nicht F	13 eynander F	15 nicht F	17 göttlicher F	23 dann B
24 gnadenreychē B	gnad reychē F	25 vorfert B	26 vorheyßung B	Gottis F	damit F
27 selbst B	28 damit F	29 jodbert F	verheyßt F	30 mocht F	33 dann B
36 nicht F	37 bettler F	38 toricht F			

nehme, oder, so erß verstunde, den Fürsten auß hoffart und boßheyt ver-
lachte und verspottete? Also ist auch die geystlicheyt der Papiſten gegen der
gottlichen majeſtet, hnn dem, daß ſie die meß für eyn opffer halſten unnd
machen gott mit ſeyner eygen verheißung reich. O grewell über alle grewell!

5 Zum dritten, lautten die wort also: 'Er nam das brott, danckte gott,
brachß unnd gab es ſeynen Jungern'. Er ſprach nit: Ehr nam das brott unnd
hub es auff für gott, daß er damit hett angeheyt, daß erß gott geopffert
unnd nitt den menſchen geben hett. Es werden yhe die larven nicht so gar
ſinnloß und der ſprach unwiſſendt ſeyn, daß ſie ſagen thürſten, 'Geben den
10 Jungern' heiße so viel als 'gott opffern'. Viel weniger kan 'Nehmen' so
viel als 'opffern' heißen, do er ſpricht: 'Er hatt genommen', welchß anheyt,
daß er brott zu ſich genommen hatt, daß zu gebrauchen. Denn do er wolt
das brot gebenedeyen und den Jungern geben, so mußte er es yhe hnn die
hnde nehmen: dann mit fueßen kunde er es nit brechen und geben. So ist auch
15 darynn, daß er brott und weyn gebenedeyet odder danckſagt hatt, feyn opffer
angeheyt: ſonſt hett er auch die funff gerſten brot unnd zwene ſich geopffert, Joh. 6, 11.
welche er yn ſeyn hndt nam, gebenedeyet odder danckſagt unnd gab ſie den
Jungern, do er eben diße form und weyße hillt, on daß er nit ſprach: 'Das ist
meyn leychnam', das ist, daß er die brott nit hnn ſeynen leychnam wandelte. So
20 ist auch 'gebenedeyen' und 'danckſagen' eyn heychen unnd gezeugnuß, daß ettwas von
gott empfangen und gegeben ist, nicht das wyx gott etwas opfferten odder geben.

Wer do opffert, der bett unnd bitt gott, daß er wolt von hym ſeyn
opffer mit gnaden annehmen zc. Wer aber danckſagt, der bett nicht, daß es
angenehme ſey, ſunder ſrawet ſich, daß hm ettwas gegeben ſey und er es ent-
25 pfangen habe: daß du ſiheſt, wie alle wortt da widder ſtreben, daß die meße
eyn opffer ſey, gott gegeben, und heychen, daß es eyn gnad und gab gottis ſey,
den menſchen geſchandt, welchß ſie von gott nehmen und empfangen ſollen,
hm danckſagen, loben und gebenedeyen, nicht bitten, daß es gott wolt annehmen.

Die ſiheſtu wol, daß die weyß und form, welche man iht hnn der meße
30 hellt, mit dem Euangelio gar nicht ubereyn trifft. Alle drey Euangelisten,
und Paulus mit yhn, ſtimmen zu hauße, daß Chriſtus das brott genommen
hatt, gebrochen unnd den Jungern gegeben, und ſagen nicht, ab er auch ſelbſt
davon geſſen odder getruncken habe. Die weyl nu 'brechen' und 'den Jungern
geben' nichts anderß ist, denn daß gebenedeyete brott hnn vill theyl theylen und
35 die theyl den andern außtheilen, so muß feyn meße, ſoll ſie anders Chriſtus
eynſatzung und exempell gemeß ſeyn, gehalten werden, es werde denn das

1 bößheyt B	3 göttlichen F	4 vorheißung BF	6 jüngern F	nicht F
8 nicht F	10 jüngern F	11 wilchß F	12 Dann BF	13 Jüngern F
füeßen F	nicht F	15 ader B	16 angetzeyt F	17 wilche F
18 jüngern F	an BF	nicht F	19 nicht F	21 ader B
27 wilchß F	29 wilche F	30 nichts F	32 Jüngern F	ob F
jüngern F	34 dann B	gebenedeyete A	35 ſal B	36 dann B
14 denn F	17 wilche F	ader B	24 angene F	ſondern F
33 davon B	ader B			

sacrament gebrochen und vom priester unter vill außgeteylt. Wirtt aber yrgent eyne anders gehalten, so ist dasselbige nitt eyn Christliche messe, sonder ganß stracks wider Christus ordnung und eynsagung.

Was wolst ihr, armen meßhalder, hie zu sagen? Sollt nit billich dieser ort der schrift allein euch alle bewegen, das ihr ewer meßhalder nach list, 5 die weyl keyner uber all Christo und seyner eynsagung nach folget, on die, welche den francken das sacrament bringen, odder die die leutt öffentlich berichten, und selbst nicht nehmen? Diße folgen Christo am besten nach: denn sie nehmen es hyn ihre handt und brechen unnd geben es den andern, der diener sie sind, gleich wie Christus, der ander diener, das sacrament selbst 10 nicht nympt und den andern reycht. Aber die meßhalder teylen das sacrament hyn drey teyll, eyns den lebendigen, das ander den ym segewr, das drit den heyligen ym hymell. Und sind nicht so klug, das sie wüßten, das keyn heyligen widder glawb, sacrament, noch vorheßung nott sey, als den, die ihr zusagung und das vorheßsen erbtteyl besitzen und erlangt haben, und 15 geben fur, sie teylen das sacrament, und behallden doch selbst alle drey teyll, berauben den hauffen unnd geben niemant darvon. Nu haltt sie gegen nander, die Antichristen und Christum! Dieser bricht das brot und gibt yderman davon. Ihene brechens und geben niemant davon, behallden es allein: sie haben allein eyn scheyn des brechens erfunden. Wu bleybt nu das wortt 20 Christi: 'Das thutt'? Warum thun sie anders und wider Christum? Derhalben ist der am sichersten, welcher gar keyn Bepstische messe heist (denn do ist wider exempel, noch eynsagung Christi) sondern, wenn er das brott gebenedeyet und außgeteylet hat, von eynem andern nympt: gleich wie niemant sich selbst teuffet odder absolvirt, sonder von eym andern geteufft 25 und absolvirt wirt.

Die weyll nu diß clar unnd offenbar ist, durffen wir der von Paris erkentnuß gar nichts, die do sprechen: Es ist wider die Doctores der heyligen schrift unnd der heyligen Facultet hunahe, yhn schmechlich unnd mehrlich. Die wortt des Euangelii stehen stragß unbeweglich also: 'Ehr hatt gebrochen 30 und den Jungern gegeben, das thutt'. Ehr spricht nicht: Er hatt behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man dißen brauch des sacraments behallden hette, so were nie keyn opffer darauß worden, wie man auch keyn opffer heist, wenn der pfarrer den francken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und 35 außteylen der sacrament selbst behallden und genommen hatt und den diener priester geheßsen, do ist das opffer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem altar ettwas zu thun hette und nicht müßig stünde. Wenn

2 nicht F junder B sondern F 4 nicht F 7 wilche F 8 dan B 9 und A
 10 andern F 14 verheßung F 15 zusagen F verheßsen F 17 gegenander F
 19 yderman davon B 20 Wo F 22 Bepstische BF dann B 25 selbst B ader B
 junder B sondern F 28 erkentnuß F 31 Jungern F

aber yemandt sich selbst berichten wollet, so nehme erß doch nicht alleyn, sonder
breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel
unnd der eynjagung Christi gemess sey. Es sind wortt, die nit liegen noch
betriegen, können auch unser gewissen sicher machen, wenn du ihn anhangst,
5 gleichbest und nachfolgest, ob wol die ganze welt do widder redt und heisset.

Zum vierden. Und er sprach: 'Nehmet hynn'. Christus hatt nit alleyn
mit seynem werck und exempel angezeygt, das die Messe seyn opffer, sondern
gottis gabe sey, sondern hattß auch mit seynem wortt befestiget, da er ihn
gepeutt, das sie es nehmen sollen. Warum sprach er nicht: Opffert es?
10 'Nehmen' heist hie nicht eyn andern eyn frembd gutt opffern oder geben. Es
heist seyn eygen gutt, das ihm geschandtt ist, zu sich nehmen und des ge-
brauchen und genießen. Ynn dem, das er spricht: 'Nehmet hynn', da macht er
besitz der gaben, die er gegeben und gebrochen hatt. Darumb lest das wortt
'Nehmet hynn' nicht zu, das etwas geopffert wirt, es heiget aber an, das die
15 gabe den, die sie nehmen, von gott komme.

Was kan doch hie widder gesagt werden? Wollen Sodoma und Gomorra
uns noch beschuldigen, das wir uns den verstandt der schrift alleyn anmassen?
Kompt und heigt uns eyn andern und dempfft diß! Es ist nit gnug, das
ihr iprecht: Es ist ergerlich. Wir wissen wol, das man sich an Christus 1. Cor. 1, 23.
20 und an seynem wortt ergern wirt.

Zum funfften. 'Esset und trincket', das ist alles, was wir mit dem
Sacrament thun sollen: darumb bricht erß, gibt und heist erß nehmen, das
wirß essen und trincken unnd darnach seyn da bey gedenden und seynen todt
verkündigen. Des gleichen hatt Paulus ynn dißem Sacrament seyn ander
25 werck gewußt, denn essen unnd trincken, da er widder erholet die wortt Christi:
'So oft ihr das brott essen werdet und von dem fisch trincken, solt ihr den 1. Cor. 11, 26.
todt des herrn verkündigen, biß das er kompt'. Hie gepeutt uns Paulus,
nichts zu opffern oder zu thun, denn das wirß nehmen, essen unnd trincken
sollen. Was wir aber essen und trincken, das opffern wir nicht, wir behalten
30 es uns selbst und nehmen es zu uns: noch schemen wir uns nicht, widder
diß klare, unwidderprechliche wortt, auß dem, das wir essen und trincken,
eyn opffer zu machen.

Die natur und art sonderlich des brand opffers ist, das man es got
gar gibt und dem menschen gar nichts davon leist: wenn es aber sonst eyn 3. Mol. 1, 9.
35 gemeyn odder junde opffer war, so ließ man gott davon eyn theil gar und
eyn theil den menschen. Warum essen und trincken wir denn alles brot
und weyn und lassen gott gar nichts davon? Und, die weyl es das höchste
und beste opffer seyn soll, warum lassen wirß gott nit gar? Wu ist nu
hie eyn opffer? Es ist nit gnug, das man schweyt und spricht: Christus

1 sondern F 3 eynjagunge BF nicht F 4 können B anhangt A anhangst F
5 da F 6 nicht F 8 befestiget BF 18 nicht F 24 verkündigen BF 27 verkun-
digen B 38 nicht F Wo F 39 nicht F

wirt von uns geopffert unter brot und weyn. Nehmen wir doch unter brot und weyn Christum zu uns, so doch von dem opffer des herrn nichts soll genommen werden.

Es stehet nit bey eynander gott opffern und zu uns genommen werden. Es nahmen wol die Leviten vom volck Israel ihre opffer, aber sie assen nichts
 Röm. 12, 1. von dem, das gott sollt geopffert werden. Also, wenn wir unßer leybe und lob gott opffern, so geben und befehlen wirß gott gar und behallten uns nicht, auff das es von artt und natur eyn recht, warhafftig geistlich opffer sey. Darumb ist des Pappsts opffer eyn unerhort grewel wunder, wie ehr denn auch mit allem seynem gesinde, gesehen und weßen hyn der schrift un-
 10 erhört und ungegründt ist. Wir essens gar und opffern es gott gar, das ist so viel gesagt: Wenn wirß opffern, so verheren wirß nicht, wenn wirß verheren, so opffern wirß nit. Also, die weyl wir beydes thun, so thun wir keyns. Wer hatt yhe solche toricht ding gehört? Es ist alles stracks wider eynander, stoß eyns das ander umb, oder beschließen von nöthen, das diß
 15 sacrament keyn opffer seyn kan noch mag. Seht böß, ihr von Loben und Paris, und widder legt uns das!

Zum sechsten. 'Das ist meyn leychnam, das ist der kilch meyns blutts.' Die gibt uns Christus eyn pfandt und eyn keychen seiner zusagung, wie gott
 1. Mof. 17, 10. alweg hyn seiner verheßung gethan hatt. Abraham gab er die beschneydung
 1. Mof. 9, 11ff. zu eym keychen des vorheßten sons, und, als er Noe verhieß, das er wolt seyns Kindes gott seyn und die welt nit mehr mit wasser vertilgen, do gab er ihm den Regenbogen yn wolcken zu eym keychen. Und so fort an hatt
 3. Mof. 7, 11. er alle seyne verheßung mit keychen bevestiget, also, das Esaias nach der weyße den konig Achas von gott eyn keychen hieß bitten, do ehr ihm verhieß,
 25 das ehr das volck von der gewaltt des Koniges Sirie und Samarie erlößen wolt. Auch wirtt solche weyße unter den menschen gehalten, das man bunde, gelobde und zusagung nitt alleyn mit wortten und briffen, sonder auch mit sigillen und heiligen bekrefftiget. Sagt man yemandt ettwas zu, so gibt man ihm die handt darauff. Vorheßht man sich, so hengt man
 30 eyn sigill daran, das die zusagunge unnd vorschreibung stett und best gehalten werde.

Also auch hie: das wir dißer zusagunge Christi gewiß seyn unnd uns eygentlich darauff verlassen mögen on allen zweyffell, so hatt er uns das edelste unnd thewerste sigill und pfandt, seyn waren leychnam und blutt, under
 35 brott und weyn, gegeben, eben dasselb, damit ehr erworben hatt, das uns dißer thewre, gnadenreiche schatz geschanckt und vorheßten ist, und seyn leben dar gestragkt, auff das wir die verheßten guad nehmen und empfangen.

4 steht nicht F 11 ungegründ B 13 nicht F 14 toricht F 16 Loben F
 20 vorheßung BF 22 nicht F vortilgen BF 24 vorheßung F 25 konig F 26 Königes F
 erlößen B erlösen F 28 nicht F sondern F 34 an BF 36 damit F

Wie können wir denn auß dem pfandt und sigil gotts, welchs uns geschanckt und gegeben ist, eyn opffer und unßer eygen werck machen? Wer ist doch under den menschen so nerriß, der das sigil an eynen brieff, daryn ym ettwas verheßßen ist, dem kuzager opfferte? Er nympts zu sich unnd beheßst
 5 es und wartet mit gewissen vertrauen, das er entpfah, was ym kugesagt ist. Also hallden wir, das gott des unmeßlichen pfandes halben uns verpflcht ist, und wir hoffen gewiß, mit groffen freuden unßers herzen, das er hallden wirt, was er uns hatt kugesagt und mit eym solchen thewren pfandt und sigill befreßtigt. Und du, gottloßer hauffe, des Papiß anhang, wilt
 10 uns leren, das wir opffern unnd weg geben diße uberschwendliche gaben und freuden!

Wen wolt doch nit außs höchste verdriessen und yn seym herzen wethun, das die grausame jeel morder diße unaußprechliche liebe gotts uns verdunkeln und unßers herzen sicherheit schwachen und solche zuversicht verzagen: und
 15 richten auß fur die liebe den horn gots, fur den glawben die werck und machen uns erschrocken und ungewiß ynn allem unßerm thun?

Denn, weyl sie eyn opffer auß der meß machen, werden wir nit ungewiß, ab unßer opffer gott beheglich sey, oder nicht? Es ist keyner under allen meßhalldern, der sprechen thürste: Ich byn gewiß, das meyn meßhalden
 20 gott angemen und beheglich sey, und gehn alle dohyn yn eym solchen ungewissen wahn und opffern ymmer Christum und wissen nit, wie sie dran sind, weyl sie lassen die verheßßung des warhafftigen gots farn und werden mit yhren ungewissen opffern und wercken hyn und her gefurt.

Dazu, wer do opffert, der wil gott versünen. Wer aber gott versünen
 25 will, der heßst yhn fur hornig und ungenedig: und wer das thut, der versihet sich zu hym keyner gnaden nach barmherzikeytt, sonder forcht seyn gericht und urtheil. Wer aber zum sacrament fruchtbar gehn soll, der muß glauben und genzlich dafur hallden, das er eyn gnedigen, gutigen gott habe und yhn außs höchste liebe, das er hym frey williglich seyn höchsten und theuresten
 30 schatz gegeben hatt: und ist nichts mehr und hoher entgegen und wider die ubung und frucht des sacraments, als eben der Papißten lere unnd diße schedliche gewissen, das gott hornig und mit dißem opffer huversünen sey, welcher, wenn er nit so guttig und barmherzig were, hett er nit eyn sulchen reychen schatz und thewre gabe außgegossen und uns dar gegeben.

Do bey nym abe, wie die meß pfaffen uns mit yhem opffer ynn groffe
 35 jerslicheit gefurt haben, das wir unßer gutt, das uns lebendig und selig macht, ynn das, welchs uns tödtet und verdammet, gefart und gewandt haben, gewiß ynn ungewiß, den glawben yn hwenßel gesetzt, und furz umb, Gotliche lieb

1 können F	Gottis F	12 wollts BF	nicht F	höchste B	13 Gottis F
15 Gottis F	17 nicht F	18 ob F	aber B	20 dahn F	21 nicht F
26 sondern F	28 da fur F	29 höchste B	höchsten B	30 höher F	33 nicht F
nicht F	solchen F	36 gefurt BF	37 wilchs F	tödtet B	38 göttliche F

und gnad yn horn und haß, den vatter fur eyn seynd halben, den hymell mit der hell, das oberste mit dem nydersten gemenget.

Wenn du aber diß sacrament erkennest, das es eyn verheißung und nit eyn opffer ist, so bistu nicht ungewiß und gedenckst keyns horns. Du bist
 4. Moï. 23, 19. yhe gewiß, das gott warhafftig ist und nit liegen kan, der do heilt, was er
 verheyst und zusagt: und wie er sich guedig und barmherzig verheyst und
 erhegt, so wirstu yhn haben und erfinden, wenn du yhn do fur heldest und
 glewbist. Und wenn du merckst, das er dyr do nichts denn gnad verheyst,
 so wirstu mit frolichen, leychten gewissen sehen, das er nichts von dyr foddert,
 das du yhm opffern odder geben sollt, junder das er dich lieblich und freunt-
 lich locket und reyhget, an kunemen, das er dyr schencket. Wenn du aber opffern
 wilt, so hastu von not eyn beschweret gewissen, welchs gedenckt, got forder
 vill von dyr, das du opffern sollt, und sihest fur groisser sorge nichts gutts,
 das du empfahest. Also geschiet es, das wu nit denn eyttel süßicheyt der
 herzen gegen got seyn solt, das do selbest nichts ist, denn forcht, sorge, angst
 und alle nott. Und das hatt der wütichte teuffel durch das gottloße opffer
 wollen haben.

Zum siebenden. 'Welcher fur euch gegeben wirt. Welchs fur euch ver-
 gossen wirt zu vergebung der sünde.' Sie wirt angehegt die gelobte gnad,
 nachlassung der sünd. O eyn süßze und krefftige verheißung, welche keyn
 opffer leyden kan: darumb wirt leyb und blutt gegeben, das wir, so uns
 unßer sünd vergeben sind, selig werden! Diß sind die tewren gaben und
 gütter, welche dyr yn dißem sacrament gerecht und gegeben werden. Wie kan
 solchs eyn horniger, ungenediger gott thun unnd nit vill mehr eyn güttiger,
 sorgfeldiger vatter? Was kündt er doch größers vorheissen haben, denn ver-
 gebung der sünd, das nichts anders ist, denn gnad, frid, leben, erbteyll, ewige
 ehre und selicheyt ynn gott? Und du, gottloßer Papist, sihest yn dyßem sacra-
 ment eyn andern gott, der zuvorjünen sey.

Sihestu nach nicht, das alle, die diß sacrament opffern, so oft sie es
 opffern, abgötterey treyben? Denn sie haben yn dem sacrament nicht eyn
 waren gott, junder machen und ertichten yhn eyn abgott yhres herzen, der
 hornig und zuvorjünen sey, der doch ynn dißem sacrament nit seyn kan nach
 mag. Er ist auch dyr warhafftig hornig, wie du glewbest: denn du hast
 keyn glauben zum sacrament, das ist, zu der vorheißung Christi, und bist
 warhafftig eyn Heyd und Jüd, alleyn mit namen und titell eyn Christ
 unnd mit der platte eyn pfaße, an das du vill schwerer widder die gelobten
 gütter ynn dyßem sacrament sündigest und mit deynem opffer gott mehr er-

2 oberste BF 3 nicht F 5 nicht F 7 da fur F 9 frohliche AB fröliche F
 10 sondern F 11 reytzt F 12 wilches F 13 sihest vor groisser BF 14 nicht F dann B
 15 dann B 18 Wilscher F 20 vorheißung B wilche F 23 wilche F 24 ungenediger F
 nicht F 25 kunt B größers B 26 dann B 28 zuvorjünen F 29 noch F 30 ab-
 goterey B Dann B 31 sondern F 32 zuvorjünen BF nicht F 33 glewbist F dann B

bitterst und erhorneist: süß ihm unglawben bistu gewiß den heyden und Juden ganz und gar gleich.

Und das er dyr dißen wahn auß dem herzen nehme, so hatt er ihn jeynen wortten selbst angehegt, wu mit er zuversünen sey, do er spricht:
 5 'Welcher für euch gegeben wirt, welchs für euch vergossen wirt'. Darumb
 laß deyn verdamlich und schedlich versünen nach, es ist nicht mehr denn eyn
 eyniges alleyn, do mit gott zuversünen ist, und keyns mehr. Es ist die majestet
 viel höher, denn das sie mit aller menschen blutt auff erden und aller Engel
 verdienst mocht versünt werden. Es wirt der leyb Christi gegeben, jeyn blutt
 10 vergossen, und do mit wirt gott versünt: denn für dich wirts gegeben und
 vergossen, als er spricht: 'Für euch', auff das er den horn gottis, wilchen wir
 mit unßern sunden verdient haben, von uns abwende. Und wenn der horn
 weg ist, so sind die sund vergeben. Darumb sagt er, es soll gegeben und
 vergossen werden zu vergebung der sund: und wenn der leychnam nicht were
 15 gegeben, noch das blutt vergossen wurden, so blieb der horn gottis uber uns
 und behielten unßere sunden.

Sie sihestu klar, wie das keyn werck der genugthuung, noch das opffer
 der versünung nüt ist, alleyn versünt der glawbe des gegeben leychnams und
 des vergossen blutts: nicht das der glawb an ihm selbst versünnet, sondern
 20 er ergreift und erlanget die versünung, wilche Christus für uns gethan hatt.
 Viel weniger kan deyn nerriß werck oder opffer, wilchs on Christum und
 on den glawben geschicht, ettwas von gott erlangen, es were denn gröffer horn
 und ungnad. Es stehet veste aldo: Der leychnam wirt für euch gegeben, ihr
 künd nichts geben odder opffern zu vergebung der sund, sondern es wirt euch
 25 umbsonst gegeben. Christo wirt aber diße gab gottis hin uns nicht umbsonst
 gegeben: denn er hatt jeyn leyb und leben dafür und umb unßert willen
 geben, auff das wir ihn lieben und mit freuden göttlicher barmherzikeytt
 danckpar jeyen, das er uns unwirdigen und unverdienten eyn solchen unauß-
 sprechlichen schatz jeyner gütter gegeben hatt. Darumb sollen die pffaffen hin
 30 dißem sacrament gott nichts opffern noch geben, sondern alleyn glawben und
 von gott nehmen.

Darauf folget, das man für keyn andern kan meß halten. Und was
 leydt wir daran, das es alle papißten anders hallten und thun! Sie werden
 35 ihu den glauben nit außtilgen: so wissen wir auch woll, das im Euangelio
 und Episteln verkündigt ist, das die pffaffen sollen die ganze welt mit ihrem
 irthum verführen. Die wort göttlicher majestat werden uns nit verführen noch
 betriegen, auch mitten im todt. Die selbigen fürdern von uns nicht mehr

1 ertzörneist F	4 wo mit F	5 wilchs F	vorgossen BF	6 vordamlich BF
versünen B	„ist“ seht B	7 damit F	zu versünen B	9 möcht F
versünt B	15 worden F	17 genugthuung BF	20 versünung B	22 großer BF
24 fund BF	26 unser F	27 göttlicher F	28 jeyn F	34 nicht F
tündigt BF	36 göttlicher F	nicht F	37 sondern F	35 ver-

denn den glauben, die weyll sie lautter reyne und guadenreiche verheißung
sind. Aber eyn iglicher muß seyn eygen glauben zu der verheißung haben,
das er ynn seyn herzen do für halde, es werd ihm widderfarn, wie gott
verheissen und versprochen hatt, welchs für seyn andern gescheen kan. Ich
kan nicht für dich gleuben, als du auch für mich nit. Darumb kan ich dich
der verheißung gotts nicht theilhaftig machen, es muß deyn eygener glawe
thun, wie geschriben stett: 'Wer nicht gleubet, der wirt verdampft werden'.
Aber die schendlich meß pfaffen, welche brüderschafft auffrichten umb gelts
willen, für die lebendigen und toden meßhalten, thun nichts anders, denn
das sie das herriiche volck betriegen und mit ihm zur helle hñh, und beraten
sie mit ihren lügen an gelt und gutt.

Darauß werden nu offenbar die heymliche, verborgen grunde der ganzen
welt. Es ist yderman wol wißentlich, wo auff die Bisthum, Thumstifte,
Klöster, Kirchen und das ganze reich der pfaffen gegründet und gebawet ist,
nemlich auff meßhalten, das ist, auff die erste abgötterey auff erden, auff
schendliche lügen, auff den verkartten, ungotlichen mißbrauch des sacraments
und auff eyn ergern unglawben denn der heyden. Darumb ist es auch kommen
durch das rechte gericht gotts, das alle ihr gelt und gutt nyrgent zu gebraucht
wirt, denn zu eytel hoffart, hureren und freßeren, das sie müßig gehn, gütte
tage haben und niemant nütze sind, wider gott noch der welt, und alleyn
dem Römischen abgott gehorsam, als es auch würdig ist. Und ist das billich
seyn lohn, der diß gottloß priesterthum erfunden hatt.

Es ist aber eyus, das sie tröst, darauff sie sich auch verlassen, das sie
es dafür halten, es sey nit möglich, das sie alle sollen irren und Luther
alleyn recht haben, gleich wie Zedechias schlug den eynigen propheten gots,
Micheam, und hielt es dafür, das nit möglich were, das alle andere propheten
liegen solten, und das dißer alleyn solt den geist gots haben. Furwar es
ist eyn köstliche ursach, die man nympt von der groffe und mennige wider
das klare, lautter gots wort. Was solt doch den lügenern, welche auff eytel
lügen gebawet sind, anders denn lügen wolgefallen? Wem solten sie auch
billicher seyndt seyn, denn dem wort gots, welchs sie und ihr lügen zu schanden
macht?

Zum achten. 'Eyn new testament.' Sihe zu, Christus nent die meß
selbst eyn testament: wie kan es denn eyn opffer seyn? Wenn Loben, Pariß
und des teuffels reich zu Rom gar miteinander so klug weren, das sie ihre
logica kunden, so woldt ich doch mit ihm handelln von der art und natur
eyns opfers und eyns testaments, ab sie doch zu lezt vernehmen wolten die
underscheidt zwischenn eyn testament und eyn opffer.

3 dafür F	5 nicht F	6 Gottis F	8 wilche F	10 herriich F	16 un-
göttlichen F	17 auch A	18 gerichte BF	Gottis F	19 gutte F	24 nicht F
unmöglich B	25 Gottis F	26 nicht F	unmöglich B	27 fulten B	all eyn A
28 größe BF	29 Gottis F	31 Gottis F	34 Loben F	35 klug F	37 ob F

Marc. 16, 16.

1. Kön. 22, 24.

Die weyll sie aber yhr ungegründt furnehmen alleyn mit mennige der
kappen und platten befestigen, unangesehen helle vernunft und gotliches wort,
will ich sie faren und die esell yhrs geschreys wartten lassen und frommen
Christen unßer ynn der schrift gegründt testament anhangen. Under eym testa-
ment und verheissung ist diße onderscheydt. Eyn testament wirt gemacht von
eynem, der sterben will. Verheissung aber geschiet von eynem, der nach lenger
leben will. So sagt die Epistel zu den Hebreern: 'Wn eyn testament ist, do
muß der es gemacht hatt, sterben: denn durch den todt wyrt das testament
kreyfftig, vorhynn, die weyll er lebet, istz noch nicht kreyfftig'.

Nach dem aber gott seyne verheissung yn der schrift hyu und widder
eyn testament heyst, wyl er damit, das er sterben wurde: und widerumb, das
er es verheissung heyst, das er leben werde, angehangt haben, und also mit
dem eynigen wortt hinvorstehen gegeben, das er wurde mensch werden, sterben,
und doch ewig leben, davon iht nicht zu reden ist. Eyn testament ist nicht
anders denn eyn letzter wil, das der do stirbet, wie die erben nach seym tode
mit seynen guttern handeln und leben sollen: und ich will iht auffz kurtze
machen, die weyll ich davon uber die Epistel zu den Gallathern geschrieben
hab.¹ Vier ding gehören zu eym rechten, vollkommen testament, Der bescheyder,
die verheissung mündlich oder schriftlich, das erbgutt und die erben, wie denn
alhie ynn dißem testament klar fur augen ist. Der bescheyder ist Christus,
der sterben wil. Die verheissung sind die wort, damit brot und weyn gebene-
det wirt. Das erbgutt, welchs uns Christus ynn seym testament bescheyden
hatt, ist vergebung der sund. Die erben sind alle Christglaubige, nemlich die
heyligen, außewelten kinder gotts: derhallben heyst auch Paulus ad Titum 1. Tit. 1. 1.
den Christlichen glauben eyn glauben der außewerleten.

Darauß merck nu selbst der paffen triegerey, welche auß dem testament
eyn opffer gemacht haben. Gott bescheydt und gibt uns, so opffern sie: das
ist nicht anders gethan, denn das sie gott ynn dem, das er es eyn testament
heyst, lügen straffen odder fur unsinnig hallden. Denn wer eyn opffer drauß
macht, der kanß fur keyn testament hallden, die weyl unnußlich ist, das eyn
opffer eyn testament sey: denn yhenis geben, diß nehmen wyrt, yhenis kumpt
von uns zu gott, diß kumpt von gott zu uns, yhenis geschiet durch uns,
diß geschiet on uns. Und was istz nott, das ich alle onderscheydt des, das
wyrt nehmen, unnd des, das wyrt geben, erhele, so doch die unvernünftigen
thier solchs mercken und greiffen?

1 gegründt A 2 götliches F 3 yhrs F 7 leben will. der muß, sagt F 20 do F
11 weyl A weyll F do mit B 12 ers verheissung F 13 zuverstehen F 14 davon B
16 guttern F wilts B kurtzt F 17 davon B 18 gehören F 19 ers gutt BF
21 damit B 22 wilchs F 23 seynt B 24 Gottis F 25 außewelten B 26 anjz-
erwelten F 26 wilche F 30 unnußlich B 33 an BF 34 unvernünftigen BF

¹⁾ Vgl. unsere Ausgabe Bd. II S. 518 f.

Auch hilffts die Papiſtin und Sophiſtin nicht, das ſie außſucht ſuchen und ſprechen wolten: Es mag wol eyn teſtament ſeyn, wenn man es gegen uns hellt, wenn man es aber gegen gott hellt, ſo iſts eyn opffer. Es iſt eyn eyniger gott und eynige kirche, zwiffchen welchen allein von obenherab mittelt das teſtament und von unden hymnauß das opffer. Ja ich befens, das es gegen yhrem, der Papiſten gott, welcher eyn abgott iſt yhres herzen, eyn opffer iſt. Aber gegen unßerm, dem rechten, warhafftigen gott, kan es nit denn eyn teſtament geſeyn. 5

Zum andern, hallden ſie Chriſtum fur keynen beſcheyder, die weyl ſie das teſtament nit erkennen noch annehmen. Denn ſie wollen darinne von gott nichts nehmen, ſonder ym nur geben und opffern, damit ſie yhn nicht fur eyn milden geber ſeyner gutter, ſonder fur eyn unſettigen ſtockmeiſter, der frembde gutter und werck von uns ſodder, hallden. 10

Zum dritten, verlencken ſie das erbgutt: denn ſie ſuchen nit vergebung der ſonde lautterlich umb ſonſt, welche uns Chriſtus mit ſeyn leyb und blutt erworben hatt, ſonder ſie wollen eyn eygen, newe vergebung der ſunde mit yhrem opffer unnd wercken erlangen und er werben. Diße heyligen müſſen arbeytten, auß das ſie die guad und barmherzikeyt gotts nicht umb ſonſt entpfahen. Aber das alles wil eyn yderman mit vill bettkin, beychten und andern wercken ſich bereyten und hu ſolchem ſacrament wirdig machen, auß das ſie gang reyn erſcheynen und nichts da bleybe, das zu vergeben ſey: und verſpotten alßo das blutt Chriſti, welchs zu vergebung der ſund vergoffen iſt. Diß alles kompt darvon, das ſie von keyner ſund wiſſen, denn von dem bößem willen und furſatz hu ſundigen: alle ander luſt und begirlicheyt des herzen ſeynt bey yhn naturliche freyſte odder unvollkommenheyt, die Chriſtus nicht dürfften. Alßo geſchiet, das die Papiſten von eynem angenommen und erdichten rew gang reyn werden und nicht mehr das teſtament der vergebung der ſunde bedürfften, und gehn ſo reyn hymn hu, do hymn doch niemant gehn ſoll, denn wer vergebung der ſunde bedarff. 15 20 25

Zum vierden, verlencken ſie auch die erben. Denn die erben ſind allein, welche dem teſtament glawben. Aber die meß pſaffen machen eygen erben, die ſich auß yhre eygen opffer und werck verlaſſen, nemlich ſolche unruige und erſchrocken gewiſſen, das ſie nicht allein nit glawben, ſondern auch nicht wiſſen, ob ſie glawben ſollen. Denn ſie wiſſen nicht, das es eyn verheuyßung und teſtament ſey, welchs allein den glawben ſoddert, und meynen, es ſey eyn opffer, das mit wercken geſchiet. Alßo ſiheſtu, das die Papiſten gang und 30 35

1 außſucht A 4 wiſchen F obenherab A 6 wiſcher F 7 nicht F 10 nicht F
 wolln B 11 ſondern F damit F 12 ſunder B ſondern F 13 gutter B 14 nicht F
 15 ſunde B ſund F umb ſunſt B 16 ſundern B ſondern F wolln B naive BF 17 müſſen BF
 18 Gottis F umb ſunſt B umbſunſt F 22 wiſchs F 23 bößen F 30 ſeynt B
 31 wiſche F 32 ſulche B 33 erſchrocken B nicht BF ſundern B 35 wiſchs F 36 und A

gar verblent sind und gar nicht wissen, was das sacrament sey, was es fur frucht, nuß und frommen bringt, odder wie manß gebrauchen soll.

Diße yhre kunst und weyßheyt vom sacrament findestu yn allen yhren büchern, predigeten und gesungen und yn allen schrifftten, wo sie davon hand-
5 delln. Sie heysSENS wort der gebenedeynung und nicht wortt des testaments. Und alhie haben sie groÿße mühe und arbeit, das sie glaubwürdig machen, das keyn brott mehr do bleybe unnd zu nicht werde, auff das der leychnam Christi stadt habe. Das aber dem volck vom glauben und testament gesagt und geprediget wurde, da gedencet niemant an, und ist nichts ßo ergerlich und
10 keherisch, als das man yhr nerviße, giftige fragen veracht unnd den glauben und das testament ersorjchet.

Es geht ym schwang das gesenge von dem fest des leychnamß Christi, welchs auß vill orttern der schrifft ist zusamen geslickt, darynne die schrifft also gezwungen und bey den harn darzu gezogen ist, das es auch der ergeste
15 seynd gots muß gemacht haben: es weren denn trewme enns armen unsinnigen menschen. Do wirt Melchisedech gedacht, welcher brot und weyn geopffert hatt, do kumpt ersur das lemlen, welchs das volck irwe geopffert hatt, das brott Helie, das hymelbrott der vetter, Jsaac, der do sollt geopffert werden,
20 und weyß nit, weß nicht gedacht wirt: diße alle haben müssen des sacraments figuru seyn. Und ist wol eyn wunder, das er nicht auch den esell Balaam und den maulesell David hatt hynneyn gesagt, welche nicht weniger hetten bedeynten konnen, denn das dem groben esell die vorigen geschichte und figuru bedentt haben.

Dazu kumpt auch der Papst ynn den lection fur metten mit groÿsem
25 pracht, das yderman meynt, er wurde nichts, denn den reychen schatz des glaubens und testaments verkundigen, sehet wol an, selst aber von stundt an auff Aristoteles kunst von brot, von seyner weyße und runde, von der fur-
nichtung des brots. Und darnach, ßo das gescheen ist und die armen menschen noch hungerich sind, ja eyttel sprew und stro fur das wortt gotts gehört haben,
30 den gibt der heylige vatter reychen und milden ablaß. Nach darff der from man yn seyner vorred sprechen, das er wol weynen mocht, wenn er solche gnadenreychen güttlickent gottlicher majestat betrachte.

Nu sihe zu, ab Aristoteles huvorachten sey, der nach seinem todt den Papst
ßo gelert, from und heylig macht, das er auch fur heyllickent weynt! O we myr armen, das ich sehen und horen muß, das durch den unaussprechlichen
35 horn gotts solche schimpff und spott des teuffells soll den armen, elenden

2	furcht A	12	vom B	13	wilchs F	15	Gottis F	16	wilcher F	17	er
	fur B	erfur F	wilchs F	19	nicht F		sacramentis A	21	gejetzt, wilche F		
22	können F	24	Do zu B	Do zu F	27	runde F	vernichtung B	29	sprew BF		
	Gottis F	30	from F	31	mocht F	32	göttlicher F	majestet BF	33	zuverachten F	
35	hören F	36	Gottis F	solch B							

1) Vgl. oben S. 446 Num. 1.

Christen für ernste, heylsame lere geprediget werden! Wer wehnt hie? Wer
 Gen. 22, 30. sind die, welche sichynn dißentagen des horus als eyn mawr für das volck
 Ziracl für gott setzen?

Und das ich beschliesse, so hütten sich alle Christen, sonderlich die pfaßen,
 das sie yhe nit auß dem testament eyn opffer machen. Man doch das alde
 2. Reg. 7, 53. testament, welchs durch die Engel gegeben ist, seyn opffer genant werden, die
 weyl es ist eyn wortt des gesetzs, welches nit geopffert, sonder durch die opffer der
 unvermünftigen thieren bekräftiget wart. Die engell haben das geset gegeben,
 das volck hatt es empfangen, nicht geopffert: vill weniger kan das newe testa-
 10 ment, durch Christum selbst eyngefaht, eyn opffer seyn, die weyl es eyn wort
 ist der verheißung und gnaden, welches nit geopffert, sonder durch das opffer
 Christum am creutzen verbracht und bekräftiget ist. Wie nu der eyn gott-
 loßer narr were, der das alde testament, das geset, welches gegeben und an-
 genommen ist, für eyn opffer hylde, so were der vill eyn grösser narr, welcher
 das newe testament, die verheißung der gnaden Christi, die gegeben und an- 15
 genommen ist, eyn opffer nennet. Und gleich wie gebotten wart, das man
 das geset mit fleiß dem volck predigen unnd eyn bilden soltt, also hatt auch
 Christus das newe testament yberman und iberall offentlich zuverkündigen
 gebotten. Denn die summa des gantzen Euangelii ist darinne begriffen, wie
 1. Cor. 11, 26. Paulus sagt: 'Szo viffet ihr wert essen diß brott und trincken den silch, so 20
 soltt ihr verkündigen den todt Christi'.

Denn so du fragest: Was ist das Euangelium? kauftu nit besser ant-
 wortten, denn diße wortt des newen testaments, nemlich das Christus seyn
 leyh gegeben und seyn blutt für uns zu vergebung der sünde vergossen hatt.
 Das soll den Christen alleyn geprediget, eyngebildet und alheyt zu bedencken 25
 trewlich besolen werden. Szo haben die gotloßen pfaßen wort der benedeynung
 darauß gemacht unnd so heimlich verborren, das sie die selbigen seym Christen,
 wie heylig und from er gewest ist, haben wolln wissen lassen. Es hatt dißem
 priesterthum geengent, das sie damit das wortt unnd den glawben haben
 30 soltten underdrucken unnd außleichen ynn der gantzen welt, auff das sie mit
 den heimlichen messen anheymten, was sie offentlich durch die ganze welt
 handelln unnd thun.

Darumb sollen diße wort, als eyn kircher begriff das gantzen Euangelii,
 eym ihlichen Christen herzen eyngebildet und underweyßt werden, das er sie
 sette ou underlaß betrachte und seyn glawben ynn Christum damit ube, stercke 35
 und erhalte, und sonderlich, wenn er zum sacrament gehet. Und das heuyt

2 wilche F	3 Ziracl gehn Gott F	4 ichs BF	hütten F	hunderlich BF
5 nicht F	6 wilchs F	7 wilches nicht F	junder B	sondern F
10 selbst B „eyn opffer seyn“ fehlt in allen Sonderdrucken; unter den Gesamtausgaben bietet zuerst die Alten- burger „ein Opffer seyn“ dar				
11 wilches nicht F	junder B	12 creutz F	der gottloßer	
eyn narr F	13 wilches F	14 will F	22 fragist F	nicht F
28 wollen F				
29 damit B	30 sollen F	35 an B	damit F	übe BF
				36 hunderlich BF

der diener an, wenn er die hostien und den eisch auff hebt: do gedenckt er nicht mit eym wort yrgent eyns opffers, das doch seyn müste, wenn es eyn opffer were, wie wol nichts dran gelegen were, wenn gleich keyns auff gehalten wurde: denn die menschen haben es erfunden, und Christus hattz nit eyngekehrt.

5 Es kan aber wol bedeuten, das, gleich wie diß pfandt der verheißung Christi darumb auffgehoben wirt, das das volck zum glauben gerechyet werde: also soll das wort öffentlich dem volck gepredigt werden, auff das yderman das testament hore unnd das pfandt sehe, unnd mit beyden also zum glauben gelodet, erweckt und gesterckt werden.

10 Mich wundert auch, das diße kluge leutt nit bedencken, das Christus ynn eym gasthawß, nicht ym tempell, auff eym tisch, nicht auff eym altar, diß sacrament eyngefaßt und verbracht hatt, so doch das gesetz Mosei also strenge verpotten hatt, nichts außserhalb des tempells zu opffern. Unnd die Aposteln Act. 4., welche sonst überall das gesetz hilden, brachen das brott ynn ^{Apelch. 2, 46.} den heußern, nicht ym tempell. Darumb hatt auch Christus damit wolln furkommen, das seyn heylsam gabe nicht kumt nach mocht eyn opffer seyn.

Ich acht aber, das sie die auff hebung dazu bewogen hatt, das sie eyn opffer darauß gemacht haben. Aber wu bleyben denn die hostien, welche fur das volck gebenedeyet sind, die man nicht auff hebt? Was underscheydt ist ²⁰ under eym priester und leyhen, ynn dem, das sie das sacrament empfahen, on das der priester das brott gebenedeyet und dem volck gibt? So nu die kranken und das ander volck, wenn sie zum sacrament gehen, nichts opffern, warumb machen denn die torichten pfaßen eyn opffer darauß, die weyll sie nichts mehr denn die leyhen nehmen? Das arme, eynfeldige volck hatt gott behallden, ²⁵ aber die sich selbst zu priester gemacht und über die andern auffgeworffen haben, hatt er eyn verkartten syn gegeben, auff das sie den gemeynen Christlichen glauben verlore.

Das sey auff dißmall genugt gesagt von dißen heylsamen wortten, wilche eym ißlichen frommen Christen (als ich hoff) genug thun, das er on ³⁰ allen hweyßell die meß fur eyn gewiß, unbetrieglich testament, und nicht fur eyn opffer halde.

Nu wolln wir zu yhren erdichten geschweß, damit sie die Meß eyn opffer machen, antwortten, wie woll ihr solch geschweß, die weyll wir durch die wortt gotts sind gewiß wurden, billicher sollt veracht denn widerlegt werden. ³⁵ Aber wir sind allenthalben schuldig, den armen, schwachen gewissen zu dienen, das sie überall ym glauben getrübt, fest unnd bestendig seyn, nicht happelln noch wanken.

Unnd zum ersten, werffen sie uns fur die still messe, die sie den Canon nennen. Darynne stehet nemlich also: 'Diße gaben, heilige und unbesleckte

2 müste BF	4 nicht F	8 höre F	10 kluge seht nicht F	15 wollen F
18 wilche F	19 seyn BF	23 torichten F	29 welche BF	eyn hymlichen frommen A
an BF	32 wollen F	domit B	34 Gottis F	39 Darynn steht F

opffere', und hernach: 'Eyn heylig opffer, eyn reyn opffer und unbesleckt opffer zc.'
 Aber solchs furwerffen ist, wie yhr art ist, daß sie nicht mehr denn vetter,
 vetter, geystlich recht, geystlich recht, kirche, kirche ruffen können, so vñst sie
 uns von dem wortt gotts auff menschen lere und wort hñben unnd juren
 wollen. So man yhn aber widderumb das wortt gotts under die naße stößt, 5
 so schreyen sie mit zugestopften oren: Du verstehst nicht recht, man muß
 der vetter außlegung glewben, und vertilgen also mit dem namen der vetter
 das wortt gotts. Darumb sprechen wir auch und schreyen ya so fast: Euangelion,
 Euangelion, Christus, Christus.¹ Warumb sollten wir nicht auff
 Christum unnd seyn Euangelion so fest pochen, als sie auff die vetter und 10
 geystlich recht pochen und sich darauff beruffen?

Wo sie nu uns yhren Canon furwerffen, so wollen wir nach yhre weyße
 schreyen: Yhr verstehet den Canon nicht, er muß außgelegt werden. Wer wil
 denn unser hangt und hadder hie entseyden? Sprechen sie: Die wortt ym
 Canon sind klar und offenbar, dürfen keyner gloßen, so sagen wir widderumb 15
 auch: Die wort des Euangelii sind klar und lautter, dürfen keyner gloßen.
 Und alles, was sie rñmen, reden und sagen von yhren menschlichen leren und
 gesehen, das wollen wir vill mehr rñmen, reden und sagen von dem Euangelio
 Christi, unsers gots, biß das wir beyder seyten gleich mit rhñmen und
 schreyen still stehen müssen. Als denn werden wir auch den sieg behalden: 20
 denn sie müssen selbst bekennen, das alle creaturn ynn hymell und erden und
 alles, was nit Euangelion ist, dem Euangelio weychen müssen, welchs sie
 yhren geystlichen rechten und vettern nicht zu eygen odder geben können, das yhn
 auch alles, was nit vetter und geystlich recht ist, weychen müsse. Darumb haben
 wir schon gewunnen und sprechen, das der Canon, die weyl ehr menschlich wortt 25
 unnd werck ist, dem Euangelio weychen soll und dem heyligen geyst statt geben.

Und wie wol ich dem Canon wol helfen wolt, wie ich vorhyh gethan
 habe, so wil ich doch iht nit yhm, sonder dem Euangelio die ehre thun, das
 ich yhm on allen zweyffel glauben gebe, und will, wie die Juristen sagen,
 jehne tñnckel wortt widder yhn deuten und yhm gar nicht helfen. Ich will 30
 auch weytter sagen, wie die parabol ym Euangelio lautt: Die weyl der Canon
 fur hochgeht geladen ist und sich selbst oben an gefakt hatt, so soll er nu
 mit schanden auff stehen unnd Christo, jeynem herrn, statt geben unnd zu
 underst an sitzen, wie er billich von erst soltt gethan haben. Und warumb
 sollt ich des Canons also hoch achten, die weyl oben angeheuygt ist, das die 35
 meßpfaßen nit an eynem ortt ynn der messe narren? Darumb ist auch nit
 wunder, das der Canon an etlichen ortten narret.

4 Gottiß F 5 gottiß F 8 Gottiß F 12 wolln B yhrer F 13 versteht F

18 wolln B 19 Gottiß F 20 steig ABG stehg F sig DE sieg C 22 nicht F dem Euangelion F

23 können F 24 nicht F 28 nicht F sunder B sondern F 30 tñnckel F

32 selbst F 36 nicht F nicht B1

¹) Vgl. oben S. 409.

Wer merckt auch nit, das er von eynem ichweker, der feyn geist gotts
 gehatt, ist zusamen gesajt? Worzu sind doch so viel uberschlüssiger wort nûß
 und gutt, nemlich: Die geschenke, die gaben, die opffer, das reyne opffer, das
 heylige opffer, das unbefleckte opffer &c., darynne unnd ynn andern stücken
 5 mehr er billich kan gestrafft werden, wie wol die pfaffen hñ uber alle artickel
 des glawbens erhebt haben unnd hoher halden denn das Euangelion, welchs
 auch ynn yhren augen gegen dem Canon eyn spott ist? Damit sie thun, wie
 yhr weyße und artt ist, das sie sich besleyßen, menschliche lere unnd gesetz hoch
 auff blaßen, gottliche wortt verachten, das geringe, do nichts angelegen ist,
 10 fleißig halden und das, darynne des menschen heyll unnd selickeytt stehet, nach
 lassen. Darumb verwerffe ich unnd verdamme den Canon ynn dißem ortt,
 als eyn seynd des Euangelion. Und ob sie wurden jagen, die kirche hatt nicht
 yhren konnen, so horn wyr nicht: denn die meßpfaffen sind nicht die kirche.
 Zum andern, werffen sie uns fur die heyligen vetter, welche dißen
 15 Canon gebraucht und die meß fur eyn opffer gehalten haben, als Gregorius,
 Bernhardus, Bonaventura und andere mehr. Dazu antwortte ich, das nichts
 sellicher ist, denn der heyligen werck und leben, die nicht ynn der schrift ge-
 gründt sind. Die weyll das offenbar ist, das der gerechte sieben mal selst unnd
 die heyligen mancherley weyße sundigen, wer will uns gewiß machen, das
 20 diß nicht funde sey, welchs sie on schrift geübet unnd gethan haben? Ich
 lobe hier ynn den heyligen Authonium, der treulich gerathen und besolhen
 hatt, das niemant sich understehen solt yrgent eyns wercks, welchs nicht ynn
 der schrift gegründt ist.¹ Yha es ist auch sicherer, das man das fur eyne funde
 der heyligen helst, welches sie auch ane schrift gethan haben, denn das mans
 25 fur eyn gutt exempel ankuhet. Du ertzörnst auch feyn heyligen damit, das
 du yhr werck, welchs ungewiß und yn der schrift ungegründt ist, fur funde
 helst: denn sie erkennen sich fur sunder. Du ertzörnst aber gott und die hey-
 ligen, wenn du durch yhr exempell selst und den halß brichst.
 So wil auch Christus, das wyr seynen gewissen, warhafftigen wortten,
 30 nicht menschen wercken sollen anhangen. So haben wyr auß dem 4. psalm, Ps. 4, 4.
 das es gott mit seynen heyligen wunderlich macht, und psal. 67. 'Er ist wunder- Ps. 68, 36.
 lich yn seynen heyligen', lest sie oft lange fallen und yrrer. Es hatt Moyses
 und Aaron gesundigt. Es sind gefallen David und Salomon, des gleychen
 Sant Peter auch nach der sendung des heyligen geists, als er fur den heyden Gal. 2, 14.
 35 umb der juden willen jüdisch lebete. Unnd wie lange lest er sie ynn sunden
 leben, ehe er sie bekert und from macht? Singen sie nit alle yn gleych

1 nicht F Gottis F 2 hat F wo zu F uberschlüssiger F wort B 7 Damit B
 9 göttliche F 11 verdamme F 12 ab B 13 können F hören F 14 wilche F 23 eyn F
 24 wilches F „auch“ fehlt BF 25 ertzörnst F 26 wilches F ungegründt F 27 ert-
 zörnst F 31 62 F 33 gesundigt F 34 S. BF geystis F 36 nicht F

¹) Vgl. oben S. 449 Anm. 1.

Ps. 119, 67. psalmo 118. 'Eher ich nider geschlagen wart, hab ich gesündigt'? Item, 'Ich
 116, 11.
 2. Sam., 16, 3. hab ynn meynen ubertrettung gesagt, alle menschen sind lügener'? David
 sündigt mitten yn seym unglück, do er dem schmeichler Siba wider Miphi-
 1. Mos. 19, 30 ff.
 2. Ps. 19, 13. Dazu, wer erkent doch die sünden, davon die heyligen selbst sagen psal. 18. 5
 'Welcher ist, der die sünden erkent? Reynige mich von meynen heymlichen
 sünden.' Es wirt der wenigste theil der sünden erkant, auch von den heyligen.
 Es ist aber hwyerley ursach, daß die sünden den heyligen nichts schaden,
 unnd doch die gottloßen dran erwurgen. Die erste ist, daß die heyligen haben
 den glawben an Christum, darynne sie ganz unnd gar versündet sind, do 10
 durch (wie wol sie vill unwissent thun, das den gottloßen verdamlich ist) sie
 alweg widder auff stehen unnd erhalben werden. Ja sie fallen ynn feyn ubell,
 2. Cor. 24, 16. wie Salomon sagt. Es ist den, die es nit erfarn haben, unglewbligh, wie
 mechtig unnd freytig der glawb ist, sonderlich yn sünden: die weyll denn die
 gottloßen dißen glawben nicht haben, so sündigen sie, wenn sie auch gleich 15
 aller heyligen alle werck thetten.

Die ander ursach, daß die heyligen durch den glauben so verstendig
 sind, daß sie alleyn an der barmherticheydt gotts hangen, achten yhrer werck
 gar nichts, ya sie bekennen auß grund yhres hertzen, das es eytell unnütze
 werck und sünden sind. Diße bekentnuß und demutt leisset sie ynn yhren sünden, 20
 unwissenheyt und yrthum nicht verterben: denn gott kan nicht solche demutigen
 verlassen, vill weniger sich nit erbarmen dere, die sich selbst erkennen. Szo
 war Bernhardus, do er ynn seynen todes nöthen sprach: 'Ich hab meyn heytt
 verlorn, denn ich hab verdamlich gelebt'. Szo war Augustinus, do er spricht:
 'We aller menschen leben, wie heylig das es seyn mag, wenn es solt ane 25
 barmherticheydt gericht werden'.¹

Sehen wir nit ynn Augustino vill yrthum, welche er widderufft, die
 yhm weren alle verdamlich geweest, wenn ehr nicht durch seynen glauben were
 erhalben wurden? Sie sind doch des mehrten theil widder den glawben, aber daß
 bekentnuß und die forcht gotts hatt sie yhm unschedlich gemacht. Wer yhn nu 30
 nachfolgete, der folgete zu seym verterben, wie denn yhr vielen geschiet', die
 der veter spruch on bescheidenheyt nachfolgen, gleich ab sie göttliche warheyt
 weren. Darauß ist offenbar, daß die heyligen zu heykten yren auch ym
 glawben, daß ist, sie sind noch nit vollkommen, und umb des angefangen, zu-
 nemenden glawben willen verterben sie nitt: es verterben aber die, welche 35
 yhren yrthum für eyn warheyt annehmen unnd yhm, als eym exempel, nach-

1 Eher F 3 Miphijobeth F 4 glewbte F höchsten B tochttern B 7 wenigste F
 8 nicht F 13 nicht F 14 sündelich BF 18 Gottis F 20 bekentnis F 22 nicht F
 25 „es“ vor „seyn“ fehlt BF 27 nicht F wilche F 29 sind sie doch B 30 bekentnis F
 Gottis F 32 ob F göttliche F 34 nicht F 35 nicht F wilche F 36 als eyn exempel A

¹) Vgl. oben S. 450 Anm. 1.

folgen, das auch gar nichts helfen wirt, ob yemant yrgent eynem heyligen außserhalb der schrift nach folget hatt.

5 So die heyligen nicht yrrten ym glauben und der warheyt, warumb lernte denn Petrus knechten ym glauben und erkentnuß Christi, und Pau. 2. Petr. 3, 18.
 10 lernte knechten ynn Christo, auff das wyr nicht, wie die junge kinder, hyn Epb. 4, 14.
 unnd her gewebeth und gefurt werden von allerley wind der leren? So vill aber uns am glauben gebricht, so vill ist ynn uns yrthum und unglawben: darnach auch die heyligen zu weylen leben unnd thun auß nott und durfftig-
 keyt dißes leben.

10 Wie woll die selbigen werck yhn unshedlich sind, so sind sie doch den gottloßen, die auff yhre werck und opffer bawen, shedlich und verterblich exempel: denn sie wollen ynn den heyligen alleyn die werck unnd nicht den glauben lernen, so doch die Epistell zu den Hebreern am 13. gebeutt, das wir das Hebr. 13, 7.
 leben der heyligen sollen ansehen, doch also, das wyr yhem glauben nach-
 15 folgen. Aber unßer Papißten sagen: Bernhardus hatt also gethan, darumb soll man so thun. Augustinus hatt also gethan, darumb soll man also thun. Das sind die unreynen thier, die nichts widder klawen, noch spalden klawen haben, nehmen alleyn der werck war und fallen ganz sicher darauff.

Also ist yhn auch mit dem opffer der messen gescheen, und geschiet noch
 20 onthweyßell vill frommen Christen, das sie ynn eyn eynseligen glauben yhes herzen messze halten und achten, es sey eyn opffer: aber, die weyll sie sich auff das opffer nit verlassen, ya sie haldens dafur, das alles, was sie thun, sunde sey, und hangen alleyn an der lautter barmherzikeyt gotts, werden sie erhalten, das sie ynn dißem yrthum nicht verterben.

25 Wenn nu die meß pfaßen den selben on dißen glauben nach folgen, yhr opffer hocheheben und sicher verkenßen, so verdienen sie, das yhn dißer yr-
 thum zugerechnet wirt, und ynn dem, das sie den heyligen nachfolgen, ewiglich verterben. Denn gott sihet an, erforschet und richtet die herzen und nieren, 23. 7, 10.
 das ist, ynnnerliche begirlicheyt. Daher kumpt, das gott eynem eyn yrthum
 30 nachleß unnd vergibt, welchen er ynn eyn andern verdamnet, darumb, das sie ungleiche herzen ym glauben und demutt haben.

Aber das die heyligen der massen, wie ich gesagt habe, gewest sind, kengt an die thatt Bernhardi, do er zu seynem kleynmuttigen bruder sprach: 'Bruder, gehe hynn und halt meß auff meynen glauben', und do erß thatt, wartt
 35 yhm gehulffen.¹ Sihestu, das dißer heyliger man alles ym glauben gethan und gehandelt hatt, welcher nit zu leß, das eyner ynn seym yrthum, wie groß der auch ist, verterbe. Ich weyß aber, das diß den Papißten uberauß mißfallen unnd sie verdrißen wirt: da frag ich nichts nach, wenn ich nur

2 nachgefolget F 4 lernete F erkentnuß F 5 lernete F jungen F 10 un-
 shedelich B 12 wollen F 17 gespalten BF 22 nicht F desur B 23 Gottis F
 29 Daher F 33 da F 35 gehulffen F 36 nicht F

¹ Vgl. oben Z. 451 Anm. 1.

den armen gewiſſen, die ſie ſo hemmerlich marteren, damit müglich und fruchtbarlich dienen künde.

Die weyll wir denn nu den yrthum erkant haben, ſo kumpt ſichs nicht, das wir weytter yrren und die meſſe fur eyn opffer halten: denn es were wider den gangen glauben und unſer eygen gewiſſen geſundiget. Sie kunt kein 5
glatobe, kein bekentnuß entſchuldigen. Du kanſt nicht ſprechen: Ich wil Chriſtlich yrren. Eyn Chriſtlich yrthum geſchiet auß unwiſſenheytt, die der Apoſtel
Röm. 14, 1. Ro. 14. uns beſilt, das wir ſie ynn yhrer ſchwacheyt leyden und dulden ſollen, alſo, das uns nit gebürt, die, wilche den yrthum noch nicht wiſſen odder er-
kennen (ſo ſie doch der barmhertikeyt gots leben) zuverachten odder verdamnen, 10
ſo lang, biß ſie den yrthum erkennen. Das ſoll man aber thun, den yrthum yderman offenbaren unnd fur kein warheytt mehr halten, auff das die ſunden der gotloſen nit gemehret und kein ergerniß den ſchwachen gewiſſen gegeben werde.

Von ſolchem yrthum der heyligen unnd yhrem ſerlichen exempell ſpricht
Matth. 24, 24. Chriſtus Matt. 24. 'Sie werden heychen und wunderwerck thun, das ſie auch, 15
wens müglich were, die außervelten ynn yrthum furen werden'. Sie iſt nicht Chriſtus meynung, das ſeyn außervelten nicht yrren ſollten: denn was were das fur eyne groſſe ſerlicheyt, wenn kein außervelter jahre ſtehen ſulde? Diß
Matth. 6, 13. iſt aber ſeyn meynung, als wir beten ym vatter unſer: 'Vnd nicht uns eyn-
leyt ym verſuchen', nit, das wir nit ſollten angeſochten werden, ſonder das 20
wir, wenn die anſechung kumpt, beſtendig bleyben ym glauben und ſie nicht laſſen iberhandt nehmen. Alſo iſts hie auch: die außervelten werden nit ynn yrthum gefurt werden, nicht, das ſie nicht yrren wurden, ja die ſerlicheyt wirt ſo groß ſeyn, das ſie mit den gotloſen yrren werden: aber ſie werden nit darynne verharren noch bleyben, wie wol ſie ſchwerlich mit mühe unnd 25
erbeyt entgegen werden. Das meynt Chriſtus, ſie werden ynn yrthum furen, wenn es geſchehen kunt, die außervelten, das iſt, die heyligen, wilche mit den gotloſen yrren werden, ſo ſie betriegen, das man achten wirt, ſie werden ym yrthum bleyben, verderben: wie wir ſehen yn Grego., Bernharde, Bonaven., 30
Franciſco, Dominico mit yhrem hauffen, wilche den Papſt, die weyl ſie yhn mit ſeyn regiment nicht erkant haben, höchlich geehret, haben es do fur gehalten, das alle ſeyn thun, weſen und handel gotlich und Chriſtlich, als von gott geordent, geweſt ſey, ſo doch ſeyn ſtandt mit dem gangen parlement und allen ſeynen geſehen und decreten offentlich widder das Euangelium iſt. Sie haben auch ſelbſt das Euangelium nitt an merckliche unnd groſſe yrthum auff 35
den Papſt und ſeyn reich gehogen. Iſts nit unchriſtlich, das man glewbt, der ſels Matt. 16. ſey der Papſt? Iſts nicht unchriſtlich, das das meher ſal

1 damit F möglich BF 4 dann B 6 bekentnis F 7 chriſtlicher B Chriſtlicher F
9 nicht F gebürt B 10 Gottis F zuverachten B zuvorachten F 13 nicht F ergernis F
16 möglich BF 18 eyn BF 20 nicht F nicht F ſondern F 22 nicht BF 23 nit
yrren B 25 nicht F 27 kunt BF 31 höchlich B 32 götlich F 35 nicht F
36 nicht F 37 ſol F

die menschen seyn, darüber Petrus und der Papst gehn, das ist, hirschen sollen? Matth. 14, 29.
 15 Jits nicht unchristlich, das diß wortleyh 'Weyden' soll die ehre, gewallt und macht des Papsts bedeytten? Und ob wol viel der gleichen yrtzum der heyligen sind, so haben sie doch die selbigen nicht erkant unnd ynn eyn schlechten, eynseitigen Christlichen glauben gehaungen, darumb auch yhn es gott vor-
 5 geben hatt.

Die nu wissen und erkennen den yrtzum und yhm, gleich als seyn yrtzum were, noch anhangen, die folgen den vetteren nach: aber zu yhn werden sie nicht kommen, darumb, das sie dem, das die vetter zu lezt verlassen und da fur
 10 sie gnad erlangt haben, als eyn artickell des glaubens, nach folgen unnd darauff biß an yhr endt verharren.

Zum dritten, werffen sie uns die groÙe mennige der exempel fur, das vill geyster auch heylig menner erschinen sind und gebeten haben, das man
 15 yhn mit messen wolt zu hulffe kommen unnd sie damit erlösen. Sie mag ich frey sagen, das es gewißlich des teuffels getrib ist, was auch fur geyster umgehen, die poltern, schreyen, clagen odder hulffe suchen, das ehr damit uns Christen das heylige Sacrament nehme unnd entfrembdet unnd zu seyn
 20 hüberen, hon unnd spott gebrauchen möcht. Denn ehr sach wol, das durch diß eynige Sacrament das wort gots und der glaub fruchtbarlich gepflancket wart, wuchß unnd kunham, damit seyn verflucht finster reich zu störet unnd ver-
 25 wüßtet wartt. Darumb hatt ehr auch dazü, das er diß krefftig sacrament möcht vertilgen und außleichen, aller seynere tück und list gebraucht unnd hatt's geandt und so fern bracht, das die messze am meisten fur die toden gehalten wirt, welche doch alleyn den lebendigen Christen zu trost ist eyngeßet und
 30 gegeben: davon denn die meßpaffen sind reich wurden und alle gütter der ganken welt zu sich bracht haben.

Darumb wil ich beweysen, das die geyster, welche umb gehen und sagen, das sie selig odder verdampft seyn sollen, nicht menschen seelen sind. Zum
 35 ersten, das davon seyn exemplen ynn der heyligen schrift ist, unnd alles, was außserhalb der schrift geschiet, es thun engel odder menschen, das ist und soll verdecktig seyn. Denn gott wil, das seyn wortt alleyn soll unser licht seyn, welchs uns ynn dißer finster welt sehenen soll, wie Petrus sagt, und wie der 2. Petr. 1, 19.
 118. psalm sagt: 'Dein wortt ist eyn leuchte meynere füÙe unnd eyn licht Ps. 119, 105.
 35 meynere steyge'. Und Christus Johannis 8. 'Ich byn das licht der welt'. Joh. 8, 12.
 35 Wu nu die leuchte und diß licht nicht leucht, wer wil folgen? Er wirt gewißlich ym finstern gehen, wie Christus sagt: 'Wer myr nach folget, der gehet und wandert nicht ym finsternus', damit er on hweyßell anheyt, wilchem Christus nit fur gehet, der wandert ym finsternus.

1 darüber BF	2 wortleyh F	5 vorgegeben B	vergeben F	14 hulffe B	erlösen B
erlösen F	16 hulffe B	18 hüberen BF	mocht B	Dann B	19 Gottiß F
20 ver-	22 mocht BF	24 wilche F	eyngeßet F	25 gutter B	27 wilche F
32 wilchß F	35 Wo F	37 finsternis F	38 wilchen F	nicht F	finsternis F

Es sey also, das S. Gregorius verandern schreybe, das die toden erschynen sind und haben hilff begeret.¹ Wer will uns gewiß machen, das er mit den seynen nit betrogen sey? Und das nit sicher sey, yhm zu glauben, Matth. 24, 24. ist klar auß den icht angeheugten sprächen, und zuvoran auß dem, das Christus sagt, das die außewelten sollen verfürtt und betrogen werden, und das 5
2. Theß. 2, 3 ff. Paulus uns so trewlich warnt für den krefftigen unnd mechtigen yrtummen.

Darumb ist es vil sicherer, das man gar nichts vom segewor hellt, denn das man S. Gregorio hymne glewbet: denn hie ist grosse sahr, dort ist seyn sahr, er hatt wol kunnen betrogen werden, als Christus sagt, dazu thut er und sagt alles ane schrift. Denn gott thutt seyn heyden on seyn gottlich 10
Marc. 16, 20. wort. Von erst redt er, darnach thutt er heyden. Und, als Marcus sagt, er befestiget seyn wortt mit nachfolgenden, nit mit vorgehenden heyden.
Amos 3, 7. Und der Prophet Amos spricht: 'Gott wirtt nichts thun, er hab es denn vor-
Hebr. 2, 4. hyn geoffenbart seynen knechten, den propheten'. Die Epistel zu den Hebreern am andern sagt: 'Gott hat mitbezeuget mit zeychen, wundern, mancherley 15
krefften unnd außteylung des heyligen geystes', doch alweg zuvor lassen gehen seyn heylsam gottliche wort. Denn wunderheyden sind gottliche befestung und gezeugnis gottliches worts, gleich wie eyn sigill eyns brieffes bekräftung ist. Darumb solltu durch und auß der schrift gewiß seyn, das die heyden, welche alleyn ane das wort geschehen, des teuffells heyden sind, damit gott deyn 20
glauben leisset ansetzen.

Die weyll du nu gewiß und sicher bist, das man nichts, denn was gott fodert, glauben soll, warumb verachtstu nit diße pollter geyster, es sage davon, wer do wölle: die weyll du on alle sünde und fersickerst deyner seelen nichts davon hallden magst unnd auch nit fürchten darffest, das du gott damit 25
erhörst, der do will, das du seynen wortten alleyn glauben und vertrauen sollt? Warumb woldestu denn yhm glauben unnd dich on noht und ursach ynn solche fersickeritt geben? Und das ist auch eyn gutte ursach, darumb sie eben des teuffells gespenst zu halten sind, das man yhm nicht glauben muß, syntemall gott wircket nicht solche ding, den sich nicht gebürte zu glauben: 30
es gehort leychtfertigen und betrieglichen geysten zu. Gotts werck sind ernste werck, welchen (so sie dyr durch seyne wortt und diener verkündiget werden) du glauben mußt. Wolt doch gott Christum nit lassen geboren werden, leyden, noch aufferstehen, es were denn durch die propheten vorhyn oft verkündiget und geschriben wurden. 35

Nach so ists offentlich, das Gregorius durch die seele seyns schaffners betrogen ist, welchen er umb drey gulden willen, die nach seynm tode under

1 vor andern F 2 hilff B begeret BF 3 nicht F nicht F 6 warnet F 9 künne F
10 göttlich F 12 nicht F heyden A 16 geystis F 17 göttliche F göttliche F 18 ge-
zeugnis göttliches F 20 damit F 23 nicht F 25 nicht F 26 ertzörst F 31 gehört F
Gottis F 32 wilschen F 33 nicht F 34 aufferstehen AB 37 wilschen F

1) Vgl. oben S. 452 Anm. 1.

den briefen gefunden wurden, mit großem (wie wol vergeblichen) erschrecken
und forcht der bruder verbaute und als eyn verdampften mit den gulden be-
grub und darnach mit eym dreißigsten auß dem fegfeuer erlöste.¹ Wer sihet
hie nicht, das der teuffel diesen heiligen man mit eym solchen kindischen
5 yrthum betrogen hat, welcher ihm umb jehns glawbens und demut willen
nit verdamlich geweest ist, nemlich das der schalkhafte teuffel gelogen
und erdicht hatt, das er umb drey gulden willen hatt müssen ihm fegfeuer
peyn leyden und mit dreißig messen darauß erlöst werden, auff das die heychen
und wunder eyn fortgang hetten, damit die außerwelten sollten betrogen und
10 versurt werden, und krefftig wurde die wirkunge des yrthums zur straff der
unglewbigen? Wer will doch glewbem, das dieser schaffner wider gott gethan
habe, der villeycht ungefer die drey gulden under den briefen hatt ligen lassen?
Denn, so er hett stelen wollen, hett er wol vil mehr stelen kunnen und anders
wo hym heimlich verbergen. Und ob er gleich das auß eygen nutz gethan
15 hette, so hett er doch nit mehr denn wider menschen gesetz gehandelt. Gre-
gorius ist eyn heyliger man, aber an vil orttern alzu aberglewbisch, hatt hie
eyn urjach genommen, die gewiszen zu erschrecken, menschen ler und eynsachung
zu bekrefftigen, dazn der teuffel gar gern bald und schnel hilfft, wie Paulus
sagt 2. Thimo. 3. Denn er wol weyß, das do durch der glawb under gehet
2. Tim. 3.
20 und die werck erhaben und gepreyßt werden. 13. 2).

Eszo ist es auch gewißlich des teuffels spil mit S. Severin, der nach
jehm tode gesagt hatt, das er untreglich peyn leyden müste: nicht das er
wider gotts gebot odder menschen gesetz gesundiget, sondern darumb, das er
umb ver hinderung mancherley geschefte die sieben geheyten am morgen alle
25 auff eynmal nacheyninander, und eyn ihliche nicht zu gebürlicher eyngefahter
heynt gesprochen hatte.² Es ist schande, das der teuffel mit solchen nerriichen
kinderwerck die kirche Christi betrogen und verführen soll, und doch do durch
mit solchem ernst jehn furnemen an den heiligen gots verbrennen, und so
weyt bracht hat, das auch die papisten sagen dürffen, Die kirche kinne nit
30 yren, gleich ob Christus lüge, do er spricht: Die außerwelten (die alleyn die
kirche sind) sollen betrogen werden, oder als ob die kirche darumb nit eyn
kirche were, ab sie angefer yrret odder sundiget, so doch Christus sie von
yhren sunden und yrthum teglich reyniget, wie die reben im weynstog, oder
35 als ab die gleubigen und heiligen nimmer nicht yrrethen. O yhr verstockten,
torichten blinden! Darumb hatt dieser schalkhafte teuffel durch diß ipigel
sechten nichts anders wollen aufrichten, denn die werck der liebe, welche von
gott geboten sind, underdrucken, und das sie also veracht und menschen ge-
bott und gesetz hoch geacht, gesorcht und gehalten wurden.

2 brüder F 5 wilcher F 6 nicht F 9 damit F 13 können F 14 eygem F
15 nicht F 17 Iere F 23 Gottis F sondern F 28 Gottis verbrängen F 31 nicht F
32 ob F 34 ob F 35 torichten F 36 wilche F

¹) Vgl. oben S. 453 Anm. 1.

²) Vgl. oben S. 454 Anm. 1.

Denn Sanctus Severinus hett nicht allein mitt seym gebett der mancherley
 geistlich halben dirssen zuvor kommen, er hett es wol mögen gar nach lassen,
 inutemall ynn dem, das ehr den leutten gebienet hatt, ist er gotts gebott ge-
 horßam gewesen, do Paulus den knechtem gebeut, das sie der weltliche obir-
 cheytt sollten von herzen dienen unnd gehorßam seyn. Gotts gebott sollen
 alle engel weychen, wie vil mehr menschen geseh? Ja ich halt auch, das die
 vil mehr für gott sundigen, welche an herzhliche begirde unnd lust zu gott
 die sieben gehenkten betten, denn die es nach lassen. Es sind eyttell gleyßner,
 die sich stellen, ab sie betten und mit gott redten, so sie doch keynes weniger
 thun: sie versuchen nur gott unnd spotten seyn. Und das hatt wollen der
 teuffel mit Sanct Severino haben, das er solche ungeliche gotts spott und
 lesterung, dazu falsche, erschrocken böße gewissen ynn der ganzen welt machet,
 das er denn gethan und volendet hatt. Denn sie achten ynn yhrem priester-
 thum ihunder seyn und so groß, als die, wenn die pfaffen das eyngesagte
 gebett nach lassen, so doch ynn der warheyt kaum eyn größer sund ist, denn
 diser mißsam und ertichte gotts dienst, der mit heulen und schreyen ynn allen
 kirchen und klöstern geschiet, auff das die sund sey, wie das priesterthum ist.

O wyр unselige Christen, das wyр on erkentnis des geystes die legenden
 und exempell der heyligen ergreifen und auff menschen leer unnd umgehende
 geyste fallen, gotts wortt hyndan gesagt und veracht des heyligen geystes radt,
 der ynn Paulo redt und spricht: 'Brüset alles unnd, was gutt ist, das haltet'.
 Und Petrus spricht: 'Ezo yemant redet, der rede es als gotts wortt. Ezo
 yemandt eyn ampt hatt, der thu es auß dem vermügen, das gott gibt.' Er
 will, das man nichts sagen soll under den Christen, denn das wyр gewiß
 für gotts wortt halben. Es soll nichts geschehen noch gehandelt werden, es
 sey denn gewiß, das es gott wircke unnd von yhm geschee. Und das wil
 Paulus Romanos duodecimo: 'Hatt yemandt weyßagung, so sey sie dem
 glawben ehulich', also, das aller menschen wortt nach dem glawben geurtheilt
 unnd gericht werden. Und Ro. 15. darff er nichts reden, denn was Christus
 ynn yhm werckt. Und wyр armen verlassen das wortt gotts und folgen
 unßerm guttduncken nach, orden, sehen, gebietthen, verbieten, thun und lassen,
 was uns wol gefellt, und sagen denn: Es hatt die kirche gethan, welche nit
 yrren kan und vom heyligen geyst geregirt wirckt, und erfüllen also die ganze
 welt under der kirchen name mit freyßtigem yrrthum und eyttell lügen. Wolt
 gott, das ich heyт und weyll hett, die legenden und exempell zu reynigen,
 odder eyn ander eyns höhern geysts sich des understunde: sie sind voll, voll
 lügen und triegerey.

3 Gottis F	4 weltlichen überseht F	5 Gottis F	7 wilche on F	9 ob F
11 Gottis F	16 Gottis F	18 erkentnis F	geystis F	19 lere F
geystis F	22 Gottis F	23 vermügen F	25 Gottis F	26 Und da wil F
Gottis F	32 wilche nicht F	36 geystis F	37 lügen F	30 wirdt F

Darumb, die weylt wyr Christen sind, sollen wyr forthyn des teuffels gedanken eygentlich wissen und gletoben, das die polster geyster eyttell teuffell und nicht menschen seelen sind: die sich darumb also stellen und reden, als man sie erlösen kunde, das sie auß dem heyligen sacrament unnd testament gotts
 5 eyn spott und spyl machen, den glawben außleschen und den sächentlichen trodel marck mit der messe (welcher ichtynn der ganzen welt iberhant genommen hat) auffrichten und befestigen mögen. Versuche diß und erhebe diß glawben, so wirstu sehen, das die selbigen geyster von stund an von yhrem gespugnis und narnwerck werden ab lassen.

10 Und so dich diß alles nit bewegt, das du nichts gletoben sollst, es sey denn yn der schrift gegründ, so lasse dich doch bewegen, das es die schrift verbeut und verdammet. Den. 18. spricht Moses: 'Israel, wenn du yn
 landt kommest, das dyr gott geben wirt, so sihe, das du nit lernest die greuel des volcks, das icht drynnen ist, das nit gefunden werde unter euch yemant,
 15 der seyn son odder tochter durchs feur opffer, oder eyn weysager, odder tagweler, eyn geystgenos, odder heren, odder beschwerer, oder der die warfager frage, zeuberey triebe, von den toden frage. Denn diß alles ist fur gott eyn greuell, unnd deyn gott wirckt sie umb solcher boßheyt willen alle außtilgen x.' Diß gottliche gebot haben wyr, gleych wie die juden, veracht und
 20 verworffen, so wyr horen, das fur gott eyn grauen ist, von den toden etwas kuzfragen, gleych ab gott nit unter uns were, der uns nicht alle ding, die wyr wissen sollen und müssen, kundt odder wolt sagen und lernen, und haben noch feyn genügen an seynen wortten. Darumb, was ists denn wunder, das er uns verlest und yn yrthum fallen, die wyr seyn gebot verlassen?

25 Darumb sihe, es kunnen nicht gutte geyster seyn, die uns vom weßen und leben der toden sagen wollen. Eyn gutter geyst ist gott ynn seynem gebott gehorsam, der will nicht, das wyr wissen sollen, wie es mit den toden zu gehet. Do her kumpt es, das der heylige geyst selbst diß gebott gotts so stracks hellt, das auch gar feyn exempell von toden ynn der ganzen schrift
 30 gefunden wirt, ya sie verbeut, den selbigen geysten zu gletoben. Denn das Samuel 1. Re. 28. durch eyn warfageryn oder heuberyn erweckt wartt, ist 1. Sam. 28, 11 f. gewiß des teuffels gespenste gewest, nicht alleyn darumb, das die schrift do selbst anheget, das es eyn weyb gethan hat, welche voller teuffel gewest ist (gerade als sollt man gletoben, das die seelen der heyligen, welche ynn der
 35 handt gotts und ynn dem schoß Abrahe sind, under der gewalt des teuffels und boßer menschen were) jundern auch darumb, das Saul und das weyb offentlich widder diß gottlich gebott gethan haben, von toden ersorchet und 2. Cor. 16, 22.

4 Gottiß F	5 trödel F	7 mögen F	8 gespugnis F	10 nicht F	12 ver-
damnet F	13 nicht F	14 nicht F	19 göttliche F	20 hören F	21 ob F
nicht F	22 müssen F	28 Gottiß F	33 wilche F	34 wilche F	35 Gottiß F
36 bößer F	sondern F	37 göttlich F			

gefraget: do wider kan nach mag der heylige geyst nicht thun, nach seyne heyligen thun lassen, auch nit helffen odder wollen denen, die da wider thun.

Das aber die schrift nit außdrückt, ob es Samuel ynn der warheitt geweest sey odder nicht, ya sie nent yhn Samuel, das geschiet darumb, das die schrift die wort seht, wie es Saul ym herzen hatt, welcher nitt anders wiste, denn es were Samuel, und der geyst redt meysterlich alle die wortt Samuelis und seht mehr dazu. Aber der heylige geyst will damit, das wir mit dißem gebott, welchs er hovor gesagt und beschrieben hat, sollen gewarnt unnd gerüstet seyn, auff das wir wüsten, was do wider geschiet, das es von keynem gutten geyst, noch von kindern eyns gutten geistes geschehe. Denn der gleichen 10
2. Sam. 1, 2 ff. sihet auch die schrift 2. Ke. 1. Sauls diener eyn, welcher zu David kam und sprach, er hette Saul erwurget, welchs er so schenubarlich fur gab, das David ym glewbt und yhn tödten hieß, das er den gesalbten gotts erschlagen hett. Die schrift sagt hie auch nicht, ob er leuget oder recht sagt, aber sie will, 1. Sam. 31, 4. das wir diße seyne lügen auß dem ortt 1. Ke. ult. (do sie den todt Saul 15
suchhun, wie er geschehen ist, beschreybt) erkennen sollen: und wer es an dem ortt nicht suchet, der glewbt gewißlich, das dißer diener recht jaget. Also auch ynn dißer geserbeten aufferweckung Samuelis weyßt uns die schrift an 5. Weis. 18, 11. das warhafftige gebott gotts, ynn Deutro. 18. beschrieben.

Welchs gebott Esaie vernemet am 8. und spricht: 'Ab sie zu euch sagen 20
wurden: Laßt uns forschen bey den warzagern und heubern, die do saussen auff ihre heuber weyße, so antwortt: Soll nicht eyn volck von seinem gott forschen, fur die lebendigen zu den toden, sonder nach seinem gesetz unnd gezeugnis? Wollen sie nicht also, so sollen sie das morgen licht nimmer 25
uberkommen.' Sie sihestu klar, das man nichts forschen noch lernen soll, denn alleyn von seinem gott, ynn seinem gesetz und gezeugnis: und wer anders thut, der wirrt nicht haben das morgen licht. Und verdampft mercklich die lebendigen, welche von den toden ettwas erforschen unnd lernen wollen, und spricht: 'Zu den toden', das ist auff die hebreysche weyße, die do spricht: 'Ich 30
frage zu gott, ich frage zu den toden', das ist ynn unser sprach so vill gesagt: Ich radtfrage gott, ich radtfrage die toden. So istz nit anders, die lebendigen von den toden fragen, denn als die besten von den geringsten fragten: gleich ab eyn mensch von eym holtz wolt radt nemen. Das volck gotts frage radt von eym hoern und bessern, nemlich von seinem gott: nicht das eyn ihlicher sollt wartten eyns sondern antwort vom hymel, sondern ynn 35
seinem gesetz, zu der schrift soll er gott seynen herrn radtfragen. Und Christus Luc. 16, 29. befestiget es selbst, do er Luce 16. sagt, wie Abraham mit dem reychen man redt und nicht zulassen wolt, das yemandt von den toden zu den lebendigen,

2 auch nicht F	3 nicht F	5 wilcher F	wuste F	8 wilchs F	9 da F
10 geystis F	12 erwurget F	13 gesalbten Gottis F	19 Gottis F	20 Ob F	
24 gezeugnis F	26 gezeugnis F	28 wilche F	31 nicht F	32 geringsten F	
33 ob F	34 Gottis F	35 sondern F			

sie zu underwerffen, gesand wurde, sunder er weyßte sie in die schrift, do er spricht: 'Sie haben Mosen unnd die propheten, laß sie die selbigen hören'. Das sympt seyn zu mit Gsaia, der uns weyßt hyn gesetz und zeugnis, do durch er gnugjam bewert hatt, das es nit von gott, nach auß gott ist, wenn die toden den lebendigen erscheynen, und das wir uns an der schrift sollen genügen lassen.

Darumb sollen wir mit gutem vertragen diese drey gehengen der schrift den polter geystern furhalten. Zum ersten Mosen, welcher spricht: Du sollst nichts fragen von toden. Der ander Gsa. Du sollst vill lieber von gesetz und begengnis fragen denn von toden. Der drit Abraham und Christus: 'Sie haben Mosen und die propheten, die selbigen sollen sie horen'. Und sollen uns nit bewegen lassen die groÙe menige der vigilien, messen oder begengnis, kirchen und altar, die alle auff die rede und antwort dieser polter geyst gestift und auffgericht sind. Denn du siehest hie, das es alles auff des teuffels lügen und der falschen Christi und Aposteln gehen und wunderwerck (welche Christus furhyn verkündiget hatt) stehet und hanget, auff das sie die welt mit graußam abgötterey erfüllen, die ynn den hymel schreyet und macht, das gotts leht gericht mitt großem untreglichem horn herzu dringt.

Die weyl denn auß diesen allen genugjam angezeygt ist, das die messe durch wirkunge des teuffels, mit betrugung der ganzen welt zu eym opffer wider das Euangelion, wider den glauben und wider die liebe gemacht, und nu mit guttem grundt umbgestoßen ist: so sollen wir, als die do Christen seyn wollen, solche messen helfen abthun und sollen nit ansehen, das etliche fromme leutthe on sünde der selbigen yn eym Christlichen yrthum gebrauchen können, und sollen fleyß furwenden, das wir die weyß und form, wie es Christus eyngefaht hat, wider ersur brengen, also, das alleyn am Sonntag eyn eynige messe gehalten werde, wie ihunder am Ostertage geschiet. Und dazu sollen kommen, die durst und hungert nach der speyße, das sind, alle fromme Christglaubige, erschlagen und erschrocken gewiffen, welche von herzen begern, from und gesund zu werden. Davon sollen außgeschlossen seyn alle, welche fleischlich leben furen. Und man soll öffentlich durch das wort den tod Christus verkünden und seyn gedencken, ynn der gemeyn beten unnd danken, wie es denn leichtlich auß den geschichten und Episteln der Aposteln zu orden ist.

1 souderu F	3 zeugnis F	da durch F	4 nicht F	8 wilcher F	9 vom F
10 getzeugnis F	12 nicht F	begengnis F	15 wilche F	17 abgötterey F	18 Gottis F
19 gnugjam F	23 nicht F	24 leütte F	26 bringen F	29 wilche F	

Das dritte theyl.

Von des Papsz priesteren, gesehen und opffern.

Wie wol furhyn genugsam betwert ist, das das verdampfte unnd grewliche pñassenthum der Papiſten durch den teuffel hyn die welt kommen ist, do durch unßer christlich priesterthum zu stört und außgetilget ist, wie denn 5 der Papsz, dißes priesterthums eyn hochster priester, in seynem eyngang des Decretals verheßsen hatt, das ehr wolde das priesterthum Christi von yhm nehmen und auff sich selbst legen und versetzen:¹ so werden wirs doch nach besser erkennen, wenn wir sehen und horen werden, das er auch die geseß Christi hat abegethan und newe geseß, die seynem teuffelischen priesterthum 10 eygen und gebüren, geordnet und gemacht hatt. Darumb wollen wir auffß new sehen, wie die geseß weggenommen und widder umb andere gesatz sind, und werden villeycht hie auch an tag kommen die heyligen grundtſteſten des glaubens der Sodomiten und Gomorren zu Loben und Paryß.

Eyn ißlich priesterthum hatt seyn eygen geseß, damit es umbgehet, und 15 eyn ißliches ist mit seynen eygen geseßen von den geseßen eyns andern priesterthums underſcheyden, das der Apostell recht und wol gesagt hatt: 'Wenn das priesterthum verendert wirt, so muß seyn geseß auch auff gehaben werden'. Denn es kan seyn priesterthum seyn on geseß, des gleychen seyn geseß ane priester, 20 nemlich solch geseß, damit unßer gewissen underweyßt werden, wie man sich gegen gott hallden soll. Denn die weltlichen geseß regiren die menschen hyn heytlichen guttern. Also hat auch eyn ißlich priesterthum seyn eygen opffer, werck und priester, die yn seym geseß beschriben und angeheygt sind, darynne man nach dem selbigen geseß wol odder ubell, recht odder unrecht thutt, do 25 durch eyner eyn hunder odder eyn heylige wirt: unnd under den priesteren ist eyner der uberste, welchs alles auch bey den heyden geweest ist hyn dem priesterthum Beſte, Iovis, Bacchis, Apollinis &c.

Des gleychen ist es ihunder auch under des Papsz regiment, eyn ißlich Bißthum hat seynen Bißchoff, als den obirten under seynen priesteren. Item, seyn geseß und gewonheit, seyn straff und hünd, welchs sie heissen statuta 30 synodalia, underſcheydlich von eym andern Bißthum: unnd das bewern die selbigen Bißchoff mit dem 44. psalm: 'Es han die konigen gestanden zu deyner gerechten hyn eym gulden fleydt, mit bundwerck angethan'. Diß geystlich 1. Petr. 1, 10. bundwerck, das Petrus heist mancherley gaben der gnaden des heyligen geysts, hißen diße larden auff yhre heytlich, eußerlich underſcheydt, welchs die menschen 35

6 hōchster priester ist, hyn F	7 Decret als F	9 hören F	10 abgethan F
14 Loben F	15 da mit F	19 priestthum AB	on priester F
26 wilchs F	28 hgllich F	29 obirten F	30 wilches F
33 gulden F	34 geystis F	35 wilchs F	32 haben F
			konigen F

¹) Vgl. oben S. 485.

erfunden und erdacht haben, wie sie denn pflegen die schrift zu handelln, dozu sich besser reymete der spruch Jeremie 2. 'O Juda, du hattest so viel abgötter als stette'. So ist auch under des Papst ganzem regiment. Der Papst wyrt genant, und er ist auch warhafftig, der höchste und größte Bischoff, wenn er auff dem thurn zu Babylonien stehet, darynne ehr auch sitz und regirt, und der heyligste auff erden, eyn rechter Apostel jeyns hern, nach des willen er lebet unnd schwebet, des teuffels ynn der hellen.

Nu under allen sindt nit mehr denn hwey priesterthum von got eyn-
gesetzt. Eyns enßerlich yn alden testament, das man heist Leviticum, darynne
10 Aaron der höchste priester war. Seyn gesetz sindt die bücher Mosi. Seyn
opffer die unvernünftige thier und leybliche ding. Seyne sunden und ge-
rechtikeyt waren enßerlich yn heyligen kleydern, essen, trincken, tagen, stetten,
geessen, personen, welche der seelen seyn gnad nach leben geben kunden. Das
ander ist eyn Christlich geystlich priesterthum, darynne Christus alleyn selig
15 und lebendig, ewig der höchste priester ist: darumb auch seyn ganz priester-
thum und alles, was darynne ist, ewig, heylig und lebendig ist.

Seyn gesetz ist der glawb, das ist, eyn lebendige geystliche sam, damit
die herzen durch den heyligen geyst enthunt, new geboren und bekant werden,
das sie begern, wollen, thun unnd nicht anders sind, denn was Moses gesetz
20 mit wortten joddert und gebeut. Davon sagt Hiere. 32. 'Ich werde geben
meyn gesetz ynnwendig ynn yhre seel und werde es schreyben ynn yhr hertz xc.'
Und Paulus 2. Cor. 3. 'Ihr seyt eyn brieff Christi, durch unßer ampt zu bereyt, den wir mit dem geyst des lebendigen gotts, nicht mitt tinten, ynn
ewre fleischlichen herzen, nicht in steynern taffeln, geschriben haben'. Davon
25 heist es Paulus Ro. 4. eyn gesetz des glawbens. Und Ro. 8. eyn gesetz des
lebendigen geysts. Und 2. Cor. 4. die prediger des glawbens diener des geysts.
Denn das lebendige wort Christi, wenn mans prediget, gibt den geyst, welcher
mit dem lebendigen sewr schreybt das gesetz gotts ynn unßer hertz, als Cornelio
geschach Act. 10., und Gal. 4. 'Habt yhr auß den wercken odder von der prediget
30 des glawbens den geyst empfangen?' Darumb heist das Euangelion eyn wort
des lebens Johannis sexto.

Also ist auch seyn opffer eyn lebendig opffer, seyn leyb am creutz eyn
mal unnd unßer leybe alle tage geopffert, eyn lebendig, heylig opffer, das do
eyn vernünftig gotts dienst ist. Seyn werck unnd gerechtikeytt sindt die
35 fruchte des geystes, Galatas 5., Der glawb, willige keuscheytt, gütikeytt, willige
dienstbarkeytt dem nechsten xc. Seyne sunde sind unglawben, unkeuscheytt,
horn, gleyßnerey, abgotterey, erdichte geystlicheytt und der gleychen: welchs
alles nicht geferbete werck, sondern an yhn selbst von herzen gutt odder böse

2 datzu F	3 Papsts F	4 ist F	6 heyligst F	8 nicht F	11 unvernünftige F
13 wilche F	17 damit F	23 Gottis F	26 geystis F	geystis F	27 wilcher F
28 Gottis F	34 Gottis F	35 geystis F	37 abgötterey F	wilchs F	

sind, lebendig fruchte odder lebendige funde. Also ist das gesetz Christi nicht lere, sonder leben, nicht wortt, sonder das weßen, nicht heyden, sondern die fulle selbs. Aber das Euangelion ist eyn wortt, do durch das selbige leben und weßen, die erfüllung ynn unser herz und syn kumpt.

In diß heylige, herlige, froliche, gnadenreiche priesterthum ist des teuffels saw, der Papst, mit seinem rüffel gefallen, welchs er nit alleyn besündelt, sonderu gang und gar vertilget, undergedruckt und eyn anders, seyn eygens, auffgericht hatt, auß allen heydischen priesterthum zu samen geraffelt, als eyn grundsuppe aller grewel, unnd teylet erstlich das priesterlich volck Christi ynn Clericken und leyhen. Die Clericken heist er seyne geistlichen, darunder er der oberste priester und furste seyn wil, welche er damit alleyn geistlich macht, das er sie beschirt, mit öle schmirt an fingern, unnd das sie lange kleyder tragen heist, und gibt fur, das er yhn eyn unaussprechlich malkeychen ynn yhre seele drucke, welchs doch nichts anders ist, denn das malkeychen der Bestien

13. yn Apocalip.: also, das der, wer des Papsts pfaffe ist, heist nicht Christen (denn der Christliche name stinckt fur dem allerhochsten vatter) aber ehr heist der beschorne, geschmirtte, gekeychente und wolgekleydte Clerick, der ist bey yhm hoch und wolgehalten. Und diße eynsagung heist man den heyligen orden odder die heylige weyhung, eyns von den sibem sacramenten, vill heyliger unnd besser denn die tauff selbst.

Seyn gesetz ist das geistliche recht, darynne er von speyse, trincken, kleydern, personen, kirchen, altaren, kelchen, corporalen, buchern, weyrauch, wachs, fanen, geweytem wasser, lesen, singen, fasten, prebenden, hinßen (Und wer kan den teuffel der Romischen heyligkeit gar erheilen?) ordent, setzt und ernstlich gebentt, bey eynem todssunde und ewiger verdammis. Und hovorauß gehort ynn seyn gesetz die keuscheit seyner geistlichen, das auch die helle selbst nicht solch eyn wußt gewyrr ist, als das gesetz dißes priesterthums.

Sehne fund sind, wenn man der dinge eyns, die iht erheilt sind, ubertret, welches grosser unnd mehr geacht und gestrafft wirt, denn alle fund wider gotts gebott. Sehne gutte werck sind, das man mit vleyß die selbigen teuffels gebott heldt und verbrengt. Do preyst man den gehorsam der kirchen und neunt yhn eyn konigyn aller tugent, on welchen die andern tugent gar nichts sind. Seyn opffer ist das heylige sacrament des leychnams Christi unnd das gekost der leyhen. Siehe da, das edel tewre priesterthum! Ich will geschweygen den vermaledchten gotloßen unnd höchsten abgotterey, welche eym frommen Christen seyn herz möcht brechen. Ist auch bey den heyden yrgent eyn solchen nerriß, kindisch unnd unsinnig priesterthum geweest? Nach dennocht hatt dißer grewel das heylsame, erliche priesterthum Christi auffgehoben und weg-

2 sonderu F	sonderu F	5 fröliche F	6 nicht F	11 oberste F	wilche F
16 allerhöchsten F	22 büchern F	weyrnach AB	24 Römischen F	26 gehört F	
29 wilches grösser F	30 Gottis F	31 verbringt F	32 königyn F	wilchen F	35 ab-
götterey, wilche F	36 solch F				

genommen und an seyn heilige stadt under seynen namen sich selbst gesagt. O lieber herr Ihesu, du hast sie alzu war falsche Christen geheissen: sie sind warlich falsche Christen.

Mit dem verdampften priesterthum nympt er also weg unnd vertilget
 5 unger Christlich priesterthum. Denn niemand weyß schier von keym priester-
 thum on des Paps. Als baldt jemandt hort eynen eyn priester nennen,
 so vernympt er eyn beschornen, geschmirtten und mit langen kleydern. Also
 hatt er auch außtilget das lebendige gesetz Christi, welchs ist der geyst gotts,
 der nicht gegeben wirt, denn durch das wort des Euangelii. Die wehl aber
 10 der Paps allein seyn geystlich recht hat predigen lassen, so istz unnmuglich,
 das der geyst gotts do durch kan odder mag gegeben werden. Und das nach
 mehr ist, man acht des geysts nicht, so kent man ihn nicht, und wenen, es
 sey genug fur selickent, das man dem Paps und den Romischen bullen und
 kirchen gehorßam ist.

Derhalben istz unnmuglich, das hu gleich das Euangelion und geystlich recht
 regiren konnen. Diß verhyndert und vorjagt den geyst, yhens bringt mitt
 sich den geyst. Diß verstrickt, yhens erlost die gewissen. Diß lernt uns nichts,
 denn eytel kindische, nerische, lecherliche werck, damit es den glawben vertilget
 und außleschet. Ihenis aber leret den glawben. Wie vill sindt wol Christen,
 20 wenn sie horen das gesetz Christi nennen, die do vernemen den glawben
 und geyst, der hyn unßern herzen wonet? Wie vill ist yhr aber, die durch
 den gehorßam ettwas anders verstehen, denn dem Paps underthenig hu seyn,
 welchs gott widder und entgegen ist? Es leynt (leyder gott seys geklagt) es
 leynt darnidder gar todt das priesterthum Christi mit seym gesetz und ist durch
 25 die verfluchten zwischetige juden hu Rom veracht, gelestert unnd verdampt.
 Des gleichen, so man vom opffer sagt, vernympt niemand, das es die creuþunge
 Christi und unßers alden Adams odder das lob gots sey: eyn yderman ver-
 stehet da durch die meß und der leyen gellt.

Vom opffer der messen ist zwar droben genug gesagt: das aber gellt
 30 unnd gutt der leyen keyn opffer gotts sey, wissen auch schier die few und eßell.
 Also leyt er auch keyn hund mehr seyn, denn horn, neydt, haß, hoffart, un-
 keuscheyt, ratw, unnd þonderlich hu Rom wirt nichts geacht noch gestrafft:
 ya die größten und schwersten sunden, als ist unglawben, eygen lieb, gleyßnerey,
 haß der gerechtikeit, verzweyßeln, heyliget er durch den gehorßam der kirchen
 35 und belonet sie, als gutte Christliche werck. O we myr, ich werd uberschüttet
 mit der ungelichen groß und mennige der verfluchten, vermaledeyten und
 lesterlichsten hendeln und geschichten. Item, niemand gedenckt, das rechte christ-
 liche werck sey, dem nechsten dienen, auch den feynen radten und helfen und

6 hört F 8 außgetilget F Gottis F 11 Gottis da durch F 12 gestis F
 13 Römischen F 16 verjagt F 23 wilchs F 27 Gottis F 28 zwischen „leyen“
 und „gellt“ steht „keyn“ ABF „tainn“ CD „tain“ E „lein“ G 29 meß F das aber das
 gellt F 30 Gottis F 36 grös F 38 seyn F

ihm alles gutt thun, sonder messen stifften, kirchen bauen, nicht milch noch fleisch essen, und, als ich gesagt habe, seyne gesetz halten. Also siehestu, das Christus priesterthum weniger bestehen kan mit des Paps ts paffen thum, denn der todt mit dem leben und hymel mit der hellen. Warlich, warlich, der Papst ist eyn stadthelder Christi: er hatt Christum verjagt und auß getrieben und sich an seyn stadtholder geset, als eyn herr, unnd hatt fur das priesterthum des geists eyn kindisches unnd fast nachtlich priesterthum auffgericht. 5

Es ist ihm auch nicht genug daran, das dißer grewel zu Rom Christum, das Euangelion, den glawben und seyn ganz priesterthum hat underdrückt und vertilget. Er greiffet noch weytter vns albe testament unnd ynn Marons priesterthum. Vertilget unnd anflecht auch das gesetz Mosi unnd richt auff an seyn stadtholder gründt und artickel des glawbens, mit hilff und radt der verachten, unverschempten huren zu Loben, Pariß und Coln, sampt ihren lieben schwestern, welche brunne und quelle sind aller irthum und keßerey auff erden. 10

Auff das aber eyn yderman solchs vernehme, wollen wir die hehen gebott durchlauffen und sehen, wie der Papst damit handel, und wollen zu hynderst an dem geringsten gebott anheben. Moses spricht: 'Du sollst nicht lust noch begirdt haben'. Unnd das vernewet Paulus Ro. 7. Darumb ist böße lust und begirdt eyn sund, wie Moses und das gottlich gesetz geordnet hatt. Da widder haben die Sodoma und Gomorra von Pariß unnd Loben mit ihrem herrn, dem Papst, eyn neuen grund und artickel des glawbens geset, der laut also: Böße begirdt und lust ist seyn sund, sonder eyn gebrechen und schwacheyt, unnd, wenn das fleisch wütet widder den geist, das ist seyn sund. Darumb himpt sich wol nach den neuen hehen gebotten des Paps ts, auch sund böße lust und begirdt zu haben. 15 20 25

Und Moses hatt mit gott gelogen, auch alle, die es mit ihm halten, do er sagt: 'Du sollst nicht böße lust und begirdt haben'. Wenn man aber Moses verwirfft, so ist Christus auch verwurffen, die wehl die (welche solche begirdt haben) der papst vertedinget und von stunden freyhet, seynner gnad nicht bedürffen. Das heist, meyn ich, Barrabam loß geben und Christum creuzigen. 30

Zum andern spricht Moses: 'Du sollst nicht falsch gezeugnis geben', damit er alle lügen verboten hatt. Was setz aber unnd ordent der Papst da widder? Er kureyffet auß voller gewaltt alle gelubde, künagung, friede, eyde unnd verbündnus, die an Peps tliche gewaltt und bestetunge geschehen sind: unnd sunderlich, so sie seynen geystlichen benchen, ihrer freyheyt, ihren künzen und rentten und hurerey zu nahe und abbrüchlich sind. So ist auch des Paps ts wil und wolgefallen dahn genug, das man nichts halde, was zu= 35

1 sonderm F 4 den leben AB 7 geystis F 8 ihm F 13 Loben F 66in F
14 wilche F 20 göttlich F 21 Loben F 23 sonderm F 29 wilche F 32 ge-
zeugnis F 35 verbündnis F on F

gesagt unnd gelobt ist: denn die höchste vollkommliche gewalt des fürsten dißer welt siht ynn seynem herzen unnd hefft eyttell junge teuffell auß. Also ist außgetilget das gebott gotts, unnd mag yderman sicher lügen und betriegen, alleyn das er des Papsts gewaltt und urlaub dazu hab. Unnd die Paryßer
 5 helffen der sachen wol, yn dem, das sie schreyben und sagen, das nicht gebotten sey, die seynde lieb zu haben und yhn gutt zu thun:¹ und so du yhn etwas verheissen hast odder zugesagt, so darffestu es nit halden, magst sicher, frey, on sünde leucken unnd dazu falsch gezeugnuß geben. Denn glawben halden ist eyn werck der liebe, die man zu Paryß den seynden nicht schuldig ist.
 10 Und, ab Moyses solchs forderte in seynen hehen gebott, so sende yhn zum Dechant von Paryß, der beschloffen hat, das es eyn radt sey, und, so Moyses nit weychen wolt, das er eyn hornigen brieff wider yhn schreybe und yhn ane ursache, wie die Aposteln sollen gethan haben, verdamne. Denn was die heylige facultet zu Paryß thut, das ist so vill, als eyn artickel unnd grund-
 15 fest des glawbens.²

Zum dritten spricht Moyses: 'Du sollst nit stelen', damit alles unrecht gutt verboten ist. Dawider sagt der Papst yn seynem gebott: Du magst wol unrechte gütter behalden, wenn du myr eyn teyl gibst. Ich will dyr des brieff und sigil geben, wie er denn dem Cardinal von Menz eyn solche Bull
 20 gegeben hat, die ihunder zu Hall außgeruffen und verkündiget ist.³ Sie sihestu, das gott selbst, des alle ding sind, niemandt nachlassen will, das er frembde gutt nehme oder behalde. Nach darff der Papst mit unvershempter sthru gott yn seyn angesicht wider pellen und sagen: Er solls behalden, behalde es, alleyn gib myr und mehru Cardinal eyn teyl davon! Unnd zu dißem neuen grundt
 25 und artickel des glawbens helffen die von Paryß abermal trewlich mit yhren radt der brüderlichen liebe. Die weyll es nicht von nöthen ist, den seyndt zu lieben, so mag ich mit guttem gewissen seyn gutt stelen und behalden: denn es ist eyn werck der liebe, dem seyndt nicht schaden unnd yhm seyn gestolen gutt widder geben. Denn, so die liebe nicht gebotten ist, so ist auch seyn
 30 werck der liebe gebotten. Sihe, das sind die Christlichen gründe und artickel der Theologen von Paryß!

Zum vierden spricht Moyses: 'Du sollst nicht ehebrechen', darynne alle unkeuscheit verboten ist. Wie aber der allerheyligiste vatter diß gebott auch außtilget, were zu lang zu erhelen. Es ist aber der teuffell durch den Papst
 35 an seynem ortt so wütend und unsinnig, als eben mit der keuscheit unnd unkeuscheitt. Zum ersten, wie wol er mit außgedruckten wortten die keuscheit nicht verbeut odder hurerey lernet, so macht er doch mit seyn untreglichem und verterblichem geset der keuscheit aller seynere priester (der die welt uber all vol ist) das sie huren müssen, die weyll die gnad der keuscheitt eyn seltsam

3 Gottis F 7 nicht F 8 getzeugnis F 10 ob F fodderte F 12 nicht F
 on F 16 nicht F 18 „des“ seht F 35 seynen AB 37 seynem F

¹) Vgl. oben Z. 2-4.

²) Vgl. oben Z. 271 f.

³) Vgl. oben Z. 4-2 Anm. 1.

hoche und tewre gabe ist, wenig leutten gegeben. Was thut er nu anders, wenn er die ehe verbeut denen, die nicht keuscheit halben können nach sollen, denn das ehr mit der thatt spricht: Gehet hyn und hurt? Welchs sie auch thun, und er leßt es on straff nach. O wer kan dißyn grym des teuffels mit seym gottloßen verfluchten geseß, welchs so vill seelen verterbet, genugsam be-
denken? Er lernt wol nicht unkeuscheit treyben, aber ehr machts vill erger
damit, das er die psaffen mit seym geseß zu unmöglichem dinge zwinget und
hyn hurerey zu leßt on straff, damit ehr die hurerey und büßerey gemeret und
die welt damit erfüllt hatt. Und ich halt, wenn er hurerey gebotten hett,
soltt ehr nicht so vill großer unkeuscheit gemeret unnd gemacht haben.

Und iber das zurtrent er yn etlichen sellen, die er erticht hatt, die ehe-
leutt und gibt andere widder zusamen, doch also, das eyns die eheliche
pflicht zu fordern keyn macht habe. Er erkent auch, das etliche die geforderte
eheliche pflicht nicht geben nach bekalen müssen, sondern sie sollen leyden,
das das ander seyn pflicht selbst nehme: das ist nichts anders, denn die ge-
wissen mit ehebruch zu bestrieken, da keyner ist. Also, wenn er sie zu hauffe
gibt, macht ehr, das eyns muß seyn ehebrechen, und lernt daz zu trost, das
ers nicht auß herzen fodern noch bekalen soll. O wilch eyn rasende wuterey
ist das, das man soll man unnd weyb nackt zusamen geben und gebieten,
das sie yhre pflicht leyden, nit fodern nach geben sollen! Mit solchen un-
möglichen geseßen hatt der teuffel lust und wolgefallen, die seelen zuverterben.
Was lernt nu diß geseß anders, denn: Gehet hyn, brecht ewr ehe, doch mit
unwillen?

Es hatt der teuffel hie keyn deckel können finden, denn diße fund ist zu
grob und erkentlich, das sie mit keynem sehen hat mügen gebotten werden.
Darumb hatt er sich auff die ander seyten gewant und mit seym verbieten
sie vill gemeiner und freyer gemacht. Denn er wuste gewiß, das nit möglich
were, das bey yderman solche gemeyne gebotten keuscheit soltt eyn bestand
haben. Und darumb, das er öffentlich schande halben nit hatt dürfen ge-
bieten, des hatt er sich mit eym unmöglichen geseß zuvorbrennen understanden.
Was thun aber hie die von Paryß mit yhrem radt, welche yhren feynnden
seyndt sindt? Willencht, die weyl es alleyn eyn werck der liebe ist (welche
das geseß, wie Paulus sagt, erfüllt) nicht bey seyns feyndes weyb, tochter oder
magt zu schlaffen, so mag man wol ehebrechen, unkeuscheit treyben, aber
nicht, denn mit des feyndes weybe odder tochter.

Zum funfften spricht Moses: 'Du sollst nicht todtschlagen'. Diß gebott,
die weyl es fur andern die liebe des nechsten foddert, hatt der Papst mit seynen

Röm. 13, 10.

2. Mof. 20, 13.
5. Mof. 5, 17.

1 hoche F	3 Wilsch F	5 wilch F	gnugsam F	10 grösser F	11 zurtrent F
12 ehliche F	13 foddern F	gefodderete F	14 müssen F	15 selbst F	18 wuterey F
20 nicht F	unmöglichen F	27 nicht möglich F	29 nicht F	30 zuverbringen F	
31 wilche F	32 wilche F	34 ehebrechen F			

Gomorren für ein sondern hon und spott. Denn, ob wol darvorne aller horn
verbotten wirt, so heyst doch der Papst kriegen und blutt vergiessen, auch seyn
Bischoff und pfaffen, und rümet sich, das weltliche schwert sey ynn seynrer
handt und gewalt: und wen er kriegen heyst, dem verheyst er den hymel von
5 mundauff. Und furz umb, der Papst ist der morder bischoff, welcher, so
offt er wil, heyst er getrost wurgen und morden. Sie leyt er Barrabam nicht
alleyn loss, sondern er gebeut, das sie Barrabas seyn sollen, und den, die
diß gebott gotts frevelich ubertreten, verheyst er, als den gehorsam kindern,
den hymel. Aber die seynde zu lieben, unrecht leyden, den andern backen dar
10 reichen und den mantel zum rock geben, ist bey dißem brunn der gerechtikeytt
die hochste bossheytt und ynn keynen weg zu thun. Seyn Decretal spricht:
‘Die recht lassen zu, gewaltt mit gewaltt weg treyben’.¹ So macht er damit,
das die menschen ynn eyttel neyd und haß leben und bleyben, welchs ynn dem
gebott auffß höchste von gott verbotten ist, und tilget auß ynn der ganzen
15 welt das creutz Christi. Ich will geschweygen der grossen kriege, welche die
Pepst mit Neapolis, Venedigen, Frankoßen und den teutschen gefurt haben.
Ja mit wem haben die unsinnigen Bestien nicht gekriegt?

Die Paryßer sind sie wenig subtiler denn der Papst, wie wol sie auch
diß gebott der liebe zu reysen. Sie sagen nicht, das unrecht sey, seynde
20 lieben, yhn gutt thun, für sie bitten, unßern beleidigern dancken und yhn
den andern backen dar reichen und umb sonst leyhen und geben, sonder
es sind redte bey yhn: welche doch alle von Christo under seynen gebotten ge-
halt werden Matth. 5. Denn da selbst thutt ehr auff seynen munt und
30 lernt sie, er gibt yhn nicht ein radt, und beschleust seyn rede: ‘Wer diß hort
und nicht thutt, der ist gleich dem man, der auff den sandt bawet’. Und
ym mittel der selbigen prediget spricht er: Welche diße ding nicht thun, sind
nicht besser denn die sunder und holer. O Paryß, du unvorschempte gotts
lesterin, wie darffistu so mit unverschampton munt den herrn aller creaturen,
Christum, schmehen, lestern und lügen straffen? Darumb nach der Paryßer
35 regel und grundseß des glatoben kimpt sich nichts weniger widder diß gebot
zu thun, denn der Papst thutt. Die weyl denn nicht tödten, nicht verfluchen
werck der liebe sind, so mögen wir sicher unßer seynde an leyb, ehre und
gutt verterben und umbrengen: und ist zwischen dem Papst und den Paryßer
seyn underseyndt, denn das es der Papst heyst und gebeut, und die Paryßer
40 schreyben, es sey nit unrecht, es mag wol geschehen. Darumb ist der grundt
des Paryßischen glatobens, das man wol mag on sund wider die letzten sechs
gebott thun, wenn du die meynung des teuffels, welcher durch sie redt, ansehest.

5 mörder F	6 wirgen F	8 Gottis F	13 wilchs F	15 wilche F
21 sondern F	22 wilche F	24 hört F	26 Wilche F	27 jmaer F
verschempte Gottis F	32 seynd F	33 umb bringen F	Paryjern F	35 nicht F

¹⁾ Vgl. oben S. 463 Anm. 1.

2. Mos. 20, 12.
5. Mos. 5, 16.

Zum sechsten spricht Moses: 'Du sollst vatter und mitter ehren'. Und wie wol diß gebott, wie die andern alle, niemant hellet und yderman frey ubertret, wie denn ihander die jugent ynn der Christenheyt alßu frey unnd eygenwillig ist und erbarmlich verseumet wirt, denn niemandt sich yhr an-
nimpt, man hatt auch keyn achtung noch vleyß, das sie recht Christlich under-
wehrt und erzogen wurden. Und junderlich yn den hohen schulen und auff
den gemeynen handtwercken leßt man sie yn yhrem eygen willen gehn, on alle
sucht, yn unkeuscheyt, freßerey, seuffererey und hoffart leben: selst alßo ynn alle
lasten der unreynicheyt, das auch keyn hoffnung ist mehr eyner zukunfftigen
reformation. Der Papsst und die bischoffe warten yhres hofes und suchen
nichts denn yhre ehr und muß, ßo sie doch hyryane alleyn ynn dem aller-
nöttigisten ynn der Christenheyt sorgen, wachen und auff sehen sollten. Es
hatt aber Paulus furhyh verkündiget, do er spricht: 'In den letzten tagen
werden sie den eldern ungehorßam seyn'.

2. Tim. 3, 2.

So hatt doch der Papsst mit seynen Gomorren eyn junderliche weyße,
diß gebott gotts zu ubertreten. Und das du mich verstehest, Ich sechte nicht
an das unghüchtige, böße leben zu Rom odder yn andern hohen schulen, do
man keyn gebott gotts hellet, wie der gemeyne hauffe thut, das yderman fur
sich selbst sundigt und die gebott gotts ynn seynere person ubertret. Darumb
wil ich mich mit yhn nicht haddern: man muß yhr solch böß leben, welchs
yhn alleyn schadt, wie des volcks leben und weßen, dulden unnd leyden, die
weyl es eyn junde ist wider gute sitten, das niemand loben kan, sonder fur
yderman schendlich und unehrlich ist: darumb ist hie nach hoffnung der buß
und besserung. Das sechte ich aber an und darumb hangte ich mit yhn, das
sie an der herten stadt reyhende wolffe sind, zu brechen und zu reyhnen mit
yhrer lahr und widerseinnigen gesetzen nicht alleyn die kleinsten gebott, welche
Christus die geringsten heist ym reych der hymel, sondern auch die größten
gar miteynmunder. Damit versuren sie und verderben das volck. Hie mit sundigt
man nicht wider gutte sitten, sondern wider den glauben. Diße jund wirt
bey yhn fur eyn Christliche warheyt und grundt des glaubens gepreyßt und
geprediget. Und wo das yns volck gebracht und angenommen wirt, do ist
keyn hoffnung mehr der buß und besserung. Ja das noch mehr ist, welche
dißem yrthum folgen und halben, den verheissen sie das ewige leben. Und
welche nit folgen, von den joddern sie peen und straff. Diße grausam ver-
farte junde thut das volck nicht, ja es muß diße jund von yhren bischoffen,
hohen schulen und pfarrern dulden und leyden: welche doch unghelich größer
ist denn keyn ehebruch oder todtschlag. Derhalben ist hie nit zu schweygen,
es soll auch niemant geduldig seyn.

Matth. 7, 15.

Matth. 5, 19.

Denn wehl sie sprechen und schreiben, das böse begirdt yn neunden und kehenden gebot keyn sünde sey, stellen sie sich gleich, ab sie beyde gebot lernten und predigeten, so sie doch damit böse begirdt zu lassen und zu brechen also die gebot gotts. Im achten gebott, do sie lernen liegen unnd triegen, 5 erdichten sie und sprechen, Es sey nicht ligen noch triegen, sondern es sey gehorßam seyn dem Papst und der kirchen, und do durch auch gott selbst: und wollen, das es von yderman soll fur eyn warheyt und grundt des glaubens geacht und gehalten werden, es werde mit den wercken verbracht odder nicht.

Im sibenden gebott lernen sie nach dem sehen, Man soll nicht stelen, 10 und verûmen sich des gebott gotts. Aber yn der warheyt lernen sie stelen, damit, das sie unrecht gutt zubesitzen und behalden zu lassen. Im sechsten loben und preysen sie nichts so hoch als die keuscheyt, alleyn mit wortten, nicht von herzen. Denn mit yhrem untreglichen und unnöttigen geſetz und erfunden ſellen geben sie ursach gröſſer und ſchendtlicher unkeuſcheytt, denn 15 yrgent das fleiſch mit ſeyner yubrunſt und böſer luſt thun kûndt oder mocht. Im funfften gebot ſchreiben sie laut, man soll nicht todtschlagen, das yderman meynt, es gehe yhn von herzen: aber yn dem, das sie lernen und predigen, man mag mit dem ſeynde wol hornen, krigen, an yhm ſich rechen, friede brechen, yhm nicht gutt thun, und man darff auch nicht bitten fur die ver- 20 ſolger, yhnen auch nicht dancken, noch loben, die uns ſchelden, nicht geben, nicht leyhen umb ſonſt, ſo predigen und lernen sie yn der warheyt ubertreten diß gebot gotts. Und yn dem, das sie ſchreiben und predigen, das den ſeyndt zu lieben eyn radt, nit eyn gebot ſey, ubertreten sie nit alleyn ganz und gar das ganze geſetz gotts, sondern sie leuckens öffentlich und predigen 25 das widerſpil. Denn Paulus spricht: 'Die erfullung des geſetzes iſt liebe'. Röm. 13, 10.

Darumb hat Paulus von yhn geſagt, das sie yn gleyßnerey wurden 1. Tim. 4, 2. eyntell ligen predigen unnd leren. Und an eym andern ortt: 'Sie werden 2. Tim. 3, 5. ſich ſtellen eußerlich zu eym ſehen, ab sie eyn gottſelich leben furten, des krafft sie doch verleucken werden'. Und Chriſtus: 'Es werden falſche propheten Matth. 24, 24. und falſche Chriſten kommen ynn meynem namen und reysſende wolffe, wie Matth. 7, 15. wol ynn ſchaffs kleydern'. Sie rinnen ſich, wie sie die gebott gotts leren, und wollen, das mans fur eyn artikel unnd grundt des glaubens halden soll, so sie doch nichts denn ubertretung der ſelbigen gebott leren. Darumb byn ich, wie auch eym iſtlichen Chriſten gebürt, der lere halben mit yhn meyns, nit 35 alleyn yhres lebens unnd weſens halben. Denn, wie Demodocus bey yhrem Ariſt. ſagt: 'Die Miſſejer ſindt nicht narn, sie thun aber wie die narren',¹ also mögen wir auch ſagen: Die Paryſer und Papiſten ſind nit Ebioniten,

2 ob F	4 Gottis F	6 da F	10 Gottis F	15 böſer F	18 zornen F
22 Gottis F	23 nicht F	nicht F	24 Gottis F	25 iſt die liebe F	28 ob F
31 Gottis F	34 nicht F	37 nicht F			

¹) Vgl. oben S. 464 Num. 1.

Montaner, Pelagianer, Turcken und Antichristen, sie thun aber, was die alle thun.

Es können auch keine kezer den Paryßer und Papiſten vergleycht werden. Denn es ſind noch nie kein kezer geweſt, die das ganz Euangelion, das ganz geſch Moſi, den ganzen glauben und Chriſtum gar underdrückt, verdampt und verleuckent haben, als die Paryßer und Papiſten thun, doch under dem ſcheyn und namen Chriſti. Darumb iſt verkündiget wurden, daß aller kezer greuel und grundtſuppe ſollen zu ſetzt under dem Antichriſt ynn eyn hauffen zu ſammen kommen. Und daß die heylige ſacultet Theologie zu Paryß mit yhren ſieben ſchweſtern, Odolla und Olibama, dißes letztes greuel und grundtſuppen gruben ſind, haben ſie ſelbſt mit yhren ſchriſten und bullen beweyßt und angezeygt.

Darumb wollen wir nu ſehen, wie der Papſt mit ſeynem anhang ynn dißem vierden gebot ſpielt und ſeyn luſt hat. Mit wortten ſpricht ehr: Man ſoll den eldern gehorſam ſeyn, aber an yhm ſelbſt lernt und gebeut er, man ſoll den eldern nit gehorſam ſeyn, in dem, daß er den gehorſam des Papſts und der kirchen widerwertig macht und erhebt uber den gehorſam nit alleyn der eldern, ſondern auch der künige und Fürſten, ja uber und wider gots gehorſam ſelbſt. Wie ſicher und unverſchampt lernt und gebeut er, wie vill groſßes lohn ym hymell verheißt ehr, wenn yemand auß gehorſam des Papſt auch ſeyn eldern erwurgt, ich geſchweyge, wer ungehorſam odder yhn unehre thett! Hatt er nicht Keyßer Heinrich den vierden wider ſeyn leyhlichen vatter alſo gehezt, daß er yhm, als eyn gehorſam kindt der Römischen kirchen und des heyligen ſtadthelbers gotts, ſeyn reich und leben ſchendlichen nam? Wie oft hatt der heyligſte vatter gemacht, daß die unterthanen von yhren eygen Königen und herrn ſind abgefallen und widerſpenſtig wurden, und ſie nichts weniger denn gehorſam gelernt? Alſo iſt dißer grundt des glaubens den Paryſſiſchen articeln ganz gleych angenommen, das der den hochſten gotts dienſt thut, welcher ſeynen eldern ungehorſam und widerſpenſtig iſt, doch mit beſelh, gewalt und auß gehorſam des Römischen biſen (Biſchoff wolt ich ſagen).

Da ſpricht er: Der geſtliche vatter iſt vill hoher und mehr denn der leyhliche vatter, ſo doch der verdampte biſe darumb ſollt geſtlicher vatter ſeyn, daß er yderman lernen ſollt, den eldern gehorſam leyſten und die gebott gotts alſo erkennen, es were denn, das die eldern ettwas wider göttliche gebot hiſſen. So lernt er, das der kinder gehorſam ſeynem mutwilligen fürnehmen nach ſeyner luſt und wolgefallen weyſchen muß.

4 Euangelion F	13 anhangt F	16 nicht F	17 Papſts F	18 nicht F
könige F	Ärſten F	19 Gottis F	21 Papſts F	23 Römischen F
24 Gottis F	25 heyligſte F	26 Königen F	29 höchſten Gottis F	wilcher F
30 widerſpenſtigſt AB	Römischen F	32 höher F	35 Gottis F	göttliche F

Diße grawsame, verterbliche grewel horen die unverschempten hurchewer, die hohen schulen, sitzen und schweygen stille, horen, annehmen und folgen mit demut und gewonlicher ehr und erbitung, als gehorsame kinder der kirchen, den wortten yhres hurn wirts und lassen yhn mit seynem gemalten, spottischen ban, so oft es yhm lust und wolgefelt, der elder gehorsam, der konige und fursten, auch alle gottliche und menschliche fride, binde unnd gelubde zu reysen: do doch eyn iyllicher Christ yhm (wenn er tausent helße het) mit jahr seyns lebens widerstehen solt, weyll wir sehen das arme, gemeyne, unverständige und durch seyne kindische, schendliche bullen erschrocken volck alles thun und lassen, was nur der verdampte Römische schalck durch den teuffel erdencken kan.

Sie her gehort, das er den gewissen geßet und strick geset hat, die heymliche ehe verbent, und doch, wenn es geschehen ist, widder der eldern wille bestetiget, unnd lernt die kinder, yhren eldern also ungehorsam seyn und sich wider yhren willen zuvereklichen. Wen er nu der eldern gewalt und gehorsam unangetast ließe und gebotte den kindern, yhren eldern gehorsam zu seyn, so durfft man seyns mercken, torichten geßet von der heymlichen ehe gar nichts, ya es were seyne mehr fur forcht der eldern, und wern auch nie seyne gewesen: denn die kinder hetten wol gewußt, das ihre eldern nit leyden wurden, das sie sich heymlich verlobten. Nach dennoch kleydet und schmückt der Papst dißen ungehorsam nit alleyn, wie gesagt ist, mit dem gehorsam des Römischen bischoffs, sondern auch damit, das er auß der ehe eyn sacrament macht, und das selbige frey, welchs er doch mit ungelichen stricken verknüpft und gefangen hellt. Also lernt der Papst eußerlich mit wortten das gebot gots, aber an yhm selbst lernt ers yn seynen geßeten mit füßen treten.

Darumb sollen die eldern wissen, das sie gewaltt und recht haben, die heymlichen verlobnis yhrer kinder zu reysen. Und die kinder sollen wissen, das sie ynn dißem und allen, was nit wider gott ist, gehorsam zu leyten schuldig sind, und das ihre heymliche verlobnis nichts ist, es sey denn, das sie es von yhren eldern mitt demuttiger fleh unnd bitt hernachmals erlangen. Und sollen den Papst, den ergisten feyndt gotts, mit seynen geßeten hynder die thür setzen. Sage myr eyns: Warum verlobten sich auch nit heymlich die kinder von Israel? Wo kumpt denn dißer titel des geystlichen rechts her, denn vom teuffel?

Des gleichen ist zu halten mit den kindern, die münche oder nonnen werden, das die eldern macht haben, sie auß den klöstern zu joddern, so sie ihr bedürffen, oder wider yhren willen sind hynneyn gegangen, unangesehen die gleyßnerey, das sie das gelubde syder öffentlich gethan haben, odder das sie

1 hören F	2 hören F	3 gehorsame A	5 gelüß F	10 könige F	6 götliche F
10 Römische F	11 gehört F	15 ungetast F	gepötte F	16 torichten F	
17 weren F	18 nicht F	19 wurden F	20 nicht F	den F	21 Römischen F
22 wilchs F	verknüpft F	24 Gottis F	27 nicht F	29 demütiger F	30 Gottis F
31 nicht F	37 gelubde F				

eyngeſegent, geſchmirt, beſchoren odder zu prieſter geweyhett ſind. Es iſt nichts für gott, was durch den ungehorſam der eldern geſchehen iſt, gleich als nichts iſt, wenn eyn eheliſches menſch on des andern willen Mündch odder Nonne wirt.

Und gleich wie hie nichts gilt, wenn eyns ſagt: Ich bin nun eyn heiligen orden gegangen zu gotts dienſt, alſo gilt es auch nit, wie der Papſt leuget, wenn er den ungehorſam der kinder mit der geſtlicheyit wider gotts gebott vertedinget, do er ſpricht: Der dienſt gotts iſt mehr denn der eldern gehorſam. Die geſtlicheyit nun orden iſt kein gotts dienſt, ſondern iſt erdicht für eyn gotts dienſt. Der rechte gots dienſt iſt, gehorſam ſeyn den gebotten gotts: ſonſt müſten alle menſchen münche werden, die weyl eynerley gots dienſt allen menſchen zu gleich gebotten iſt. Denn es iſt in dem rechten gots dienſt kein underſcheydt, ſondern ym gleichjenden gots dienſt, welchen die menſchen erfunden haben: der dem gebott gotts, das iſt, dem rechten, warhaſtigen gots dienſt zu weichen ſchuldig iſt, als die groben eſels köpff zu Loben und Paryß ſelbſt bekennen müſſen.

Diß ſey geſagt von der andern taſſeln Moſi. Nu wollen wir von der erſten reden, das iſt, von den dreyn erſten gebotten. Mund ich weyß nit, ob ich ſchweygen oder reden ſoll, alſo gar kan ich nicht den greuel der papiſten in diſen dreyn gebotten mit Worten außdrücken. Es iſt alles bißher noch ſchimpf geweſt, damit ſie alleyn wider gots geſetz gehandelt und geleeret haben. Aber nu diſen dreyn verdammen ſie nicht alleyn das geſetz, ſondern als, was wider gots gnaden, glawb und Euangelion kan und mag geſchehen oder gedacht werden (außgenommen den eußerlichen ſcheyn) das leren ſie und thuns. Was ſolten ſie mehr thun, die nicht alleyn das widerſpil leren, ſondern auch die gebot gots verdammen, verbrennen, vermaledeyen, leſtern und verſolgen, als die ergiſte keßerey und höchſte gotts leſterung? Und doch das alles under dem namen Chriſti, zu der ehre gots und auß inbrunſtiger liebe des glawbens und gots dienſt!

Und das wir am furnemſten grundt yhres glawbens anſehen, welcher alſo laut: Eyn menſch kan auß ſeynen naturlichen freyſten, wenn er thut, was an yhm iſt, gots gebot halten und erfüllen. Daraus ſolget zum erſten, das wir der gnad gotts unſert halben nitt dürffen, die weyl wir die werck auß eygener krafft thun können, wie ſie denn unverſchempt nitt außgedruckten wortten nun yhren buchern ſchreiben. Aber gotts halben dürffen wir yhr wol, welcher yhm nitt benügen leßt, das die werck der gebott thun, ſondern

6 Gottis F	nicht F	7 leugt F	Gottis F	8 Gottis F	9 Gottis F
10 Gottis F	Gottis F	11 Gottis F	12 Gottis F	13 Gottis F	Gottis F
wilchen F	14 Gottis F	15 Gottis F	16 Löben F	müſſen F	18 dreyn F
nicht, ob F	21 Gottis F	22 verdammen F	allis F	23 Gottis F	26 Gottis
verdammen F	27 Gottis F	28 Gottis F	29 Gottis F	30 wilcher F	31 ſeyn F
32 Gottis F	33 Gottis F	nicht F	35 büchern F	Gottis F	36 wilcher F

will sie ihn der gnade gethan haben. Darauß folget weytter, das gott den hymell mit großem unrecht dem menschen verschlossen hatt und die helle bereyt, nemlich nit umb der sünde, noch umb der verbrochen gepott willen, sondern umb gotts muttwilligen auffsatz willen.

5 Diß ist nu die erste ehr gotts, welche ihm die von Paryß und alle Papiſten erheymen, das gott ungerecht sey und den menschen auß frevelichem muttwillen, on seyn schuldt, mit unrecht verdamme und den hymel verschließe. Und das sie solchs von hertzen also halben, heymen an ihre eygen icht angeheymte lehr, wie heylig unnd Christlich sie auch sich stellen. Wie kanstu doch
10 dem von hertzen holdt seyn, der von dir on alle ursach, nicht, denn auß eygen muttwillen, unnöttige, uber flüssige unnd unmögliche ding joddert, wie sie von gott sagen und predigen? Also müssen wir auch getaufft seyn, nicht das es von nöthen were, do durch sünde zu überwinden, die weyl wir durch naturliche krefft die sünde überwinden können und gotts gebott erfüllen, sondern
15 gots lust und muttwillen, die menschen umb zu treiben, joddert solchs on alle nott.

Also müssen wir glauben, das Christus solcher lust und muttwillens halben, nicht das wirs bedürfft hetten, gerechtygt sey. Und kurz umb, alles, was Christus ist und yn ihm uns gegeben ist, das ist (wenn du uns und
20 unßer naturliche krefft ansehest) unnöttig, umbsonst und vergebens geschehen: so du aber gotts auffsatz ansehest, so ist von notten gewest.

Kunt ihr von Paryß auch leucken, das ihr solchs schreybt und prediget? Sind nicht ewre bucher vorhanden, und junderlich die icht letzte verdammunge, darynne ihr dißen tewren grundt gesagt und geschriben habt? Wie kunt
25 ihr denn auch leucken, das diße ding alle darauß folgen? Ihr sagt klar auß, Christus sey uns unßerthalben nicht nott. Darumb haltet ihr ihn offentlich fur keyn Ihesum, das ist, seligmacher der menschen, ihr haltet ihn aber fur eynen genug thuer des ubersatß des ungerechten gots. Er hat uns auch nicht von unßern sünden erlöst (die weyl wir keyne haben, so unßer freyer wil thut,
30 so viel an ihm ist) sondern uber die sünde und gebott hatt er uns erlöst von dem ubersatz, welche die menschen hochlich beschwert. Sihe da, das ist der hauff der heyligen facultet zu Paryß auff eyner seyten!

Auff der andern seyten hatt sie eyn solchen grund yhres glaubens: Der mensche (wenn ehr thut, so viel an ihm ist) so kan er die gnade gots ge-
35 wißlich verdienen, nicht nach wirdden, sondern das es also bequem ist. Ihr, heyligen faculteten, lernt ihr uns nit also? Darmit lernt ihr uns, das wir von uns selbst können genug thun auch dem ungerechten ubersatz gotts,

1 gnab F 3 nicht F 4 Gottis F 5 ehre Gottis, wilche F 7 verdamme F
9 leer F 13 da F 14 Gottis F 15 Gottis F jodder F 21 Gottis F nöthen F
22 schreybet F 23 bücher F 24 darynn F lündt F 28 gnug F Gottis F
31 wilche F höchlich F 34 mensch F gnab Gottis F 36 lernet F yhe ABF he CDE
ire G nicht F Damit F 37 gnug F Gottis F

das der arm Christus seyn denn diße lesterliche ehre habe, das ehr nicht Jhesus odder eyn seligmacher der menschen, sondern eyn genug thuer des ungerechten uerjatz gotts genandt unnd geheissen werde. Denn wir können in die gnad gotts selbst on eyn mittler erlangen, unnd ist Christus also hiwyr uberig und unnöttig auch gegen gott.

Ich hab sorg, es glewbe niemandt, das solch grawsam, unchristlich leer ynn hohen schulen geleszen unnd geprediget werde. Ich bernuff mich aber auff yhre blücher, die verhanden sind, auff yhre eygen gewissen und auff die, welche yhre blücher geleszen haben: so wirstu sehen eyn grewel uber alle menschen vernunfft. Und als du sihest, so verleucke sie Christum hiwyr, yn dem, das sie unßere naturliche kreiste so hoch erheben. Was hilfft sie, das sie Christum mit dem munde bekennen, welchen sie hiwisach uns von unnötten achten?

Da sihestu, das Petrus von niemandt anders, denn von der Papiſten gifftigen grundsuppe verkundiget hatt 1. Pet. 2. 'Under euch werden seyn falsche lerer, die neben eynſuren werden verderbliche secten und verleucke den hern, der sie erkaufft hat: durch welche der weg der warheyt wirt gelestert werden'. Welchs sind die verderbliche secten anders, denn der hohen schulen kunst und lere, die sie fur artickel des glaubens wollen gehalten haben? Welchs sind die lügenhafftigen lerer anders, denn die doctores der heyligen schrifft, die jew, ya die dornhecken unnd disteln yn weyngartten gotts? An wer Christum leuckent, der leuckent gott. Denn sagen, das der gottliche radt und wolgefallen, damit gott Christum gesandt und yn eym heylandt gemacht hatt, unnöttig und uberflüssig sey, ist nichts anders gesagt, denn gott sey selbst unnöttig und uberig, gleich so vil, ab man spreck: Es ist seyn got. Da sihe zu, wo nu die drey ersten gebot bleyben, Eynen gott solltu anbetten, Seynen namen heyligen, Den sabbat sehren? Die hohen schulen sprechen und lernen: Du sollt sagen, gott ist anhubetten, aber du sollt dyr selbst deyn gott seyn! Du sollt sagen, seynen namen soll man heyligen, aber erhebe du dyr selbst deyn namen! Du sollt sagen, man soll sehren und gott still halten, aber wirck du alles selbst und laß nit gott ynn dyr wircken!

Ich kan hie nit die gebott erkleren und außlegen. Diß ist aber der beschluß: Die weyl der mensch ynn sunden geboren und entpfangen wirt und eyn kind des horns ist, so kan er nichts denn sundigen und teglich mehr und mehr ynn gotts horn fallen, biß so lang er hort und glewbt, das Christus seyn heylandt unnd fur yhn gestorben sey, auff das er yhn von seynen sunden erlost. Durch diß horen kumpt der geyst gotts yn seyn herz und wirt mit gotts gnad und lieb durch goßsen, das er gott liebet, seynen namen preßht und heyliget, seyrnt und helt still unnd leßt gott ynn yhm seyn eygen werck

2 gang F	3 Gottis F	4 Gottis F	8 wilche F	12 wilchen F	16 wilche F
17 Wilchs F	18 Wilchs F	20 Gottis F	21 göttliche F	24 ob F	30 nicht F
31 nicht F	34 Gottis F	36 hören F	Gottis F	37 Gottis F	

wirden. Also kan niemand diese drey gebott an Christum erfüllen, den sie von unnötten und uberig achten, die weyl sie sagen, das die naturliche vernunft möge und könne an Christus hulff funde meyden, erheben und richten auff an Christus stadt den freyen willen, an gots stadt eyn abgott yhres eygen herzen, eyn sect der verderbung, verleucken also Christum und das ganz newe testament und lösen auff die ersten drey gebott.

Nach wolt gott, das eyn grobe saw von Paryß erfur kem und biße das nütze auff unnd seygte an ursach yhres verdammnen, das ich klerer und weytter yhre verfürische, teuflische kunst künde an tag bringen und yderman anhehgen, was fur unchristlicher, verfluchter greuel under dem Christlichen namen und titel der heyligen schrift doctern ynn den hohen schulen verborgen were. Ichundt kan ichs kurzthalben des buchs und der heyt nicht weytter treyben, sonst wolt ich vom dispensiern der gelubde sagen, darynn der Papst gar gewaltig fectt. Doch will ichs thun, wenn ich von den gelubden der munche schreybe, das ich die elend jugent von der unreynen keuscheit und gelubden erlöse. Nu wollen wir die hehen gebott gotts unnd des Papsts genehnnander halden, auff das wir sehen, wie er under dem namen des gottlichen gesetzs nichts anders denn das gesetz verandert und verfert hatt, als er auch das priesterthum unter dem namen Christliches priesterthums versetzt unnd fur gotts gesetz seyn eygen gesetz, fur Christi priesterthum seyn eygen priesterthum auffgericht hatt, und also den greuel ynn die heylige stadt gesetzt.

Die ezehen gebott.

Gotts.

des Papsts.

- | | |
|---|---|
| 25 Du sollt nit frembde gotter haben. | Sprich, man soll nit frembde gotter haben, hab sie aber. |
| Du sollt gotts namen nicht unnütz annehmen. | Sprich, man soll gots namen nicht annehmen, thues aber. |
| Den jabbot solltu seynen. | Sprich, man soll seynen den jabbot, seyr aber nicht. |
| 30 Du sollt vatter unnd mutter ehren. | Sprich, man soll vatter und mutter ehren, aber thues nit, biß yhn ungehorßam, schlage sie todt. |
| Du sollt nit todtschlagen. | Sprich, man soll nit todtschlagen, thues aber. |
| 35 Du sollt nit unkeusch seyn. | Sprich, man soll nit unkeusch seyn, aber zwinge du sie dazu. |

3 hulff F	4 Gottis F	8 verdammnen F	13 gelubde F	14 gelubden F
16 gelubden erlöse F	Gottis F	17 gegen eynander F	göttlichen F	19 versetze F
20 Gottis F	23 Gottis F	24 nicht F	götter F	nicht F
Gottis F	31 nicht F	33 nicht F	nicht F	35 nicht F
			nicht F	nicht F

Du sollst nit stelen.	Sprich, man soll nit stelen, stil aber gleichwol.
Du sollst nit falsch gezeugnis geben.	Sprich, man soll nicht liegen, aber leug gleichwol.
Du sollst deyns nechsten weyb nit begeren.	Sprich, man soll es nit begeren, aber sage, es sey keyn funde.
Du sollst nit begeren deyns nechsten ding.	Sprich, man soll nichts begeren, aber wiß, das sey fund ist.

Das priesterthum.

Christi.

Des Papsts.

Christus ist oberster priester.	Papst oberster priester.
Seyn geset guad und leben.	Seyn geset das geistliche recht.
Das opffer eyn lebendiger leyp.	Opffer das sacrament auff dem altar und gellt.
Gutte werck dem nechsten dienen.	Gutte werck sich eußerlich from stellen mit singen, fasten und betten.
Die sunde diß nach lassen.	Die sunde diß nach lassen.
Straß ewiger todt.	Straß der erdichte bann.
Lohn ewig leben.	Lohn friid und gutt dißer welt.
Diener die prediger des wortt gotts.	Diener verkundiger der bullen.
Der brauch das Creutz mit freuden tragen.	Der brauch böße gewissen.

Darauß siehestu, das ich nichts unrecht von Papistischen priesterthum und seynen gesetzen gesagt habe: unnd, so diß nit genug ist, so wil ich sie mit yhren eygen büchern iberweyssen, das sie solche busen unnd schelcke sind, wie ich sie ihundt beschuldiget habe. Darumb sollstu auch wissen, das der Papst der rechte, warhafftige letzte Antichrist ist, davon die ganze schrift sagt, welchen der herr Ihesus ihundt mit dem geist seyns mundes hatt zu töden angefangen, unnd wirrt yhn gar baldt mit der erleuchtung seynrer zukunfft, der wir warten, zu stören und erwürgen.

Nu wollen wir spacieren durch eyn geistlich deutung, die Synagog unnd die kirche zu sammen halten. Zum der Synagog war das heylige, rechte, von gott eyngefahte priesterthum Marons. Darnach war das priesterthum Bethaven der gulden selber, wilchs der konig Hieroboam aufrichte. Dazu die priester auff den bergen. Und das ruchtige priesterthum Baal, durch den

1 nicht F nicht F 3 nicht F 5 nicht F nicht F 7 nicht F deynes F
 11 oberster F oberster F 17 fund F fund F 20 Gottis F 24 nicht F 27 war-
 hafftig F wilchen F 30 erwürgen F 34 lömig F

konig Achab auffgericht. Und zu leht das lesterlichste priesterthum des abgotts ^{2. Kön. 23, 10.} Moloch. Under dyßen allen wirt keyns so geringe gestrafft als das priesterthum auff den bergen, und keyns so geschwinde und so sehr als des Baals und Moloch. Es warn auch sonst noch mancherley abgotterey, als Baal
 5 Phégor, Astarte, die göttyn der von Sydonien und die abgotter der Amoniten und Moabiten: sie waren aber nit so gemeyn und langwerig.

So sagen wir in, daß alle recht Christglewbige menschen rechte, war-
 hafftige priester sind ynn der Christlichen versamlung, wie die Levitischen
 priester waren ynn der Synagogen. Die bischoffe mit yhren thumpffaffen
 10 sind die pffaffen Bethaven. Die alden monche und eynsidler sind berg pffaffen. Baaliten aber, das sind die neuen monche unnd bettel orden. Moloch, das
 sind die hohen schulen, welche das buch der Macabeorum knaben spiel und ^{2. Macc. 4, 12. 15.} friedsiche pracht heyst.

Unnd wie zu der heytt yhr groÙe mennige das landt erfüllet, das auch
 15 zu Elias heyttten nicht mehr under eym solchen groÙen, ungelichen volck, denn
 sieben tausent gefunden wurden, die dem abgot Baal nicht angingen: also
 hat auch iht die mennige der gottloßen leutte die ganze welt erfüllt und eyn-
 genommen, das auch ihundt nicht mehr warhafftiger priester erfunden werden,
 denn auff yhene heytt warhafftiger propheten. Sie schuken sich aber mit der
 20 mennige unnd sprechen: Das volck gotts yrret nit, wie man iht spricht: Die
 kirche yrret nicht, odder, wie Hiere. am 17. von yhn schreybt: 'Das geseh ^{1. Kön. 19, 18.}
 wirt bey den priestern nicht vergehen, dem weyßen wirt keyn radt gebrechen,
 nach dem propheten das wortt gotts'. Und gleich wie etliche warhafftige
 Levitische priester, propheten und weyßen mit yhn yrrethen und versurt wurden:
 25 also hatt auch Christus zuvor gesagt, das ynn seynrer kirchen etliche fromme ^{Matt. 21, 21. Marc. 13, 22.}
 Christen durch diÙe mennige der gottloßen sollten versurt werden.

Darnumb wollen wir weytter yhre namen, art und natur besehen. Und
 zum ersten von den berg pffaffen, die sich auff die heyligen Patriarchen grun-
 deten unnd eyn exempel von yhn namen, welche gott auff den bergen dienten
 30 und yhn anbetten, als das Samarische weyb zu Christo sagt Johan. 4. 'Außer
 vetter haben auff dißem berge Garisim gott angebett ic.' Und Amos strafft ^{Joh. 4, 20. Am. 5, 5.}
 Galgala, das sie auff dem berge Galgala beschnitten waren, unnd andere
 hatten andere stett, gleich wie ihundt kirchen unnd capellen den heyligen, die
 do selbst sollen gewont haben, zu ehren gebawt und auffgericht werden, als
 35 zu Sant Wolfgang, zu Sant Galle unnd Meynradt und ander vill mehr:
 welchs nit so eyn böÙe werck were, wenn es nit durch mißbrauch eyn böÙ
 exempel zum aberglauben gebe und eyn vertragen widder den glauben (welcher
 zu gleich alle stedt und person uber all heyliget) auff die werck erweckte.

1 konig F	4 nach F	abgotterey F	5 abgotter F	6 nicht F	10 monche F
11 monche F	12 wilche F	20 Gottis F	nicht F	22 vorgehen F	23 Gottis F
warhafftige F	29 wilche F	34 da F	35 Sanct F	Sanct F	36 wilchs
nicht F	nicht F	37 wilcher F			

Daher kommen die ersten münche und eynsideler, welche den heyligen vettern
 ynn eußern wercken haben nachgefolget und des glawbens vergessen, barwen
 alleyn an dem eußerlichen leben und weßen, opffern sich gott unnd meynen,
 das sie volckomlicher gott dienen denn ander Christen, so sie doch, die weyl sie
 on den glawben leben, vill erger sind. Aber die sindt zu leyden, welche der
 vetter glawben folgen, als gewest sind ym anfang die junger S. Benedicti,
 Augustini, Anthonii. Also haben auch verheytten gotts dienste auff etlichen
 bergen gott nit ubel gefallen, als der groÙe altar ynn Gibeon 3. Re. 3.,
 darauff Salomon opfferte, und der, da Samuel auff wontte unnd Saul salbete,
 darumb, das sie ym glawben lebten und alles darynne thetten und nit alleyn
 der vetter werck folgeten, wie die nachfolgende münche haben gethan und nach
 thun. Und die sindt eyttel heuchler ynn gottis gepotten: denn solche gotts
 dienste sind gerechticheyt yu gottlichem gesetz, mit eygen wercken, on den glawben
 erlaunget.

Aber des priesterthums Bethel kan man gar nicht wol gebrauchen, es
 war alweg wider die rechten Levitischen priester. Also auch die Papiistische
 pffaffen, welche auß menschen gesetz kommen sind, die sind alweg nit alleyn
 widder den glawben und das Christliche priesterthum, sondern auch widder gotts
 gesetz und seyn Levitisch priesterthum, wie wol sie den namen und titel haben,
 das sie alleyn die kirche und das volck gots sind: denn yhr stadt heylt Bethel,
 das ist, eyn hauß gotts. Und Oseas ist so kün geweest, das er den namen
 verwandelt hatt und heylt es Bethaven, das ist, eyn hauß der boßheyt oder
 der muhe (das ist, der gotloßen gerechticheyt, welche die gewissen marttert)
 er hat aber darumb müssen sterben: gleych als ihundt, wenn yemant den
 Papisten (welche die kirche gots seyn wollen) den namen wandelte und spreche:
 Sie sind des teniffels Synagog, wie sie denn auch warhafftig sind, der müste
 eyn keßer seyn, er müste verbrant werden, denn er hat die kirche Bethel wie
 Oseas geleytert.

Dazu stympt seyn der name Hieroboam, der auff deutsch so vill heylt,
 als eyn oberster, eyn herr, eyn doctor und lerer des volcks, der gewalt hatt
 das volck zu lernen. Denn so sagt der Papst: 'Wu do ist obirgteyt, do ist
 gewalt und macht zu gebieten', und wirfft sich auff uber alle menschen und
 macht auß sich eyn lerer und meyster, das ist, eyn Hieroboam der gangen
 welt. Die gulden kelber sind seyne erdichte lere, das heylige geystliche recht,
 darynne er nit weniger warheyt des Christlichen glawben verheylt denn
 Iheroboam, welcher auch jurgab, das der warhafftige got yu den gulden kel-
 bern geehret wurde. Es ist offenbar, das yu der schrift durch die abgöt

1 wilche F	5 wilche F	7 Gottis F	8 nicht F	9 wonete F	10 darynn F
nicht F	11 noch F	12 gottis F	13 göttlichem F	17 wilche F	nicht F
18 Gottis F	20 Gottis F	21 Gottis F	23 mühe F	wilche F	25 wilche F
Gottis F	30 oberster F	31 da F	öbirgteyt, da F	35 nicht F	36 Hieroboam,
wilcher F	gulden F	37 offnbar F			

menschen lere verstanden werden, wie denn auch das gulden kalb Aaron angeht. Denn Moses schreybt, es sey mit eym griffel entworffen, das ist, auß den schriften der Bischoff und pfaffen werden gottloße leren. Das er aber zwey selber machte und eyns zu Dan gen mitternacht und das ander zu Bethel gen mittag machte, bedeut, das der Papst sich annympt der herschafft, beyde des hymelischen und irdischen reichs, wie er von sich schreybt, vermist sich nit alleyn, die gewissen fur gott zu regiren, sondern auch alle reich und alle ding zu richten, urtheiln und nach seynem gefallen damit zu leben, yn mitternacht uber die heytlichen, ynn mittentag uber die geystlichen gutter prechtig.

Dan ist so vill als eyn richter, und das ist das geystliche recht an dem ortt, do sichs auff bleib, das alle richter der wellt sich sollen des urtheils beyrn stul zu Rom erholen. Bethel aber ist er an dem ortt, do er sitzt ym tempel gotts und ist widder und uber gott erhaben. Der tempel gots sind die ge- wissen, darvonne er seyn abgott gesagt, gewaltiglich regirt. Darumb sind an- bether der selber zu Bethaven nit anders, denn die geschoren und geschmirten pfaffen ynn langen kleydern, welche gott nach dem geystlichen recht des aller heyligsten tag und nacht dienen. Das ist der Hieroboam, von welchem die schrift so oft sagt, das er sundigen machte das Volk Israel: denn er leichet auß den glawben und erhob die werck, welchs die größte sunde ist.

Aber das priesterthum Baal, das andechtig, ya das gottloß volck, und, als Elias zum Achab spricht, das dazv verkaufft ist, das es unrecht thu, sind die geystlichen, welche sich mit yhren dreyen gelubden zu gotts eygen brand vormeinen zu machen und den nechsten standt nach gott zu haben. Denn Achab heist auß deusch des vaters bruder. Sie wollen auch nicht anders geheissen seyn denn wirdige vetter münd brüder, das ist auß hebreisch, Achabiten. Sein weyb, Zibella odder Zesabel, ist auß deusch eyn bewomung, gleich ab der geist spreche, klosterlinge, das die vetter und brüder wonen be- eyinander ynn eym hawße. Baal ist eyns abgots name und heist eyn ehe- man: und yhr lere ist nit anders, denn das sie sich ewigk gegen gott, wie eyn man sich gegen seym weyb, mit yhrem gelubde des gehorsams verstricken, das doch gott nie gebotten hatt. Und ynn dem sind sie von den ersten münchen münd eynsideln weyht underseynden, welche der vetter exempel freywillig ane alle gelubde gefolget haben. Aber diße verhehlen sich ewig mit gott uber und widder den glawben. Und dißer gots dienst war ynn Samaria: das ist nit anders, denn das yhre regel an eußerlich stett, kleydung, essen und trincken gebunden ist, wie denn wir ihunder öffentlichen ynn orden sehen. Samaria ist so viel als eyn obervang, strenge haltung &c. Auch zu stachen sich solche

7 nicht F	12 da F	14 Gottis F	Gottis F	16 nicht F	17 wilche F
allerheyligsten F	18 wilchem F	20 wilchs F	23 wilche F	gelubden F	Gottis F
28 ob F	30 nicht F	31 gelubde F	32 münchen F	33 wilche F	34 gelubde F
35 Gottis F	36 nicht F				

priester mit pfrimen unnd messern: das gehet iht, wenn sie sich teglich mit
 2. Tim. 3, 7. neuen statuten peynigen, lernen hymmer zu und kommen hymmer mehr zu er-
 kentnis der warheyt.

Denn Achab meynet, das er damit dem waren, rechten got cyn dienst
 5. 2. 16. und wolgefallen thett, welchs auß dem Propheten Osea abzunehmen ist, do
 gott verheysst: 'Sie wirtt mich nit mehr Baalim heysen, sondern Baali',
 das ist, sie wirtt mich nicht menner heysen, sonder meyn man, das ist, sie
 wirtt mich mit eynem eynigen glawben, nit mit mancherley wercken ehren
 unnd anbetten. Also thnn diße münche auch: sie sehen nit, das sie mitt
 yhren gelubden yhn selbst unnd nicht gott dienen, so man doch gott alleyn
 10 mit dem glawben, nitt mit unßern erwelten wercken dienen kan. Was er
 5. Mos. 12, 8. nicht gebotten hat und von uns erwelt wirt, das ist schon ym Deutro. cap. 12.
 verdampt: 'Du sollst nit thnn, was dich recht denckt'. Es ist uberflüssig
 genug gebotten, was wyh thun sollen, das der eygen erwelten werck gar nicht
 von nöten ist: ya sie sind den gotlichen gebotten alkeht entgegen umb yhres
 15 scheinus willen, wie Baal dem waren gott entgegen ist.

Der letzte ab gott ist Moloch. Das kompt von Malach, welchs ist so
 2. Job. 18, 10. viel, er hatt hirschet odder regirt: unnd des Bischoffs knecht, welchem Petrus
 das ore abhyb, heyst Malchus, cyn koniglicher diener. Dißen gottis dienst
 3. Mos. 20, 2 ff. beschreybt Moses und Hiere., das sie yhre kinder verbranten und meyneten, sie
 3. Jer. 7, 31 f. thetten gott cyn großen dienst, das sie yhrer kinder nit verschoneteten wie
 Abraham, so sie doch solchs ungeheysen, ane glawben, yn eym gotloßen weßen
 25. Ps. 106, 37. thetten. Und darumb spricht der 77. psalm: 'Sie haben yhre kinder dem
 teuffel, nicht gott geopffert'. Denn alles, was man thutt, das er nit gebent,
 das geschiet nicht yhm, sondern dem teuffel, welcher solchs eynigibt, wie heylig
 25 es auch scheint. Das sind nu die hohen schulen, ynn welchen der groste unnd
 beste theyl unßer jugent gleich wie eyn brant opffer geopffert wirt, das sie
 da selbst gelert und ganz heylig sollen werden. Cyn yderman meynt, das
 an keynem ortt under dem hymel die jugent möge besser underweyßt werden,
 das auch die münche dohyn hihen. Welcher nit yn der hohen schule gestanden
 30 ist, der kan nichts. Wer aber darynne gestanden und studirt hatt, der kan
 alles. Denn man hellt es dofur, das man ynn hohen schulen alle gottliche
 und menschliche künste lerne, unnd darumb meynt yderman, niemant könne
 seyn son besser verdsicken denn dohyn, und thue gott damit cyn großen dienst,
 das sie yhre kinder dahyn opfern, das man sie geschickt mache, dar auß pre-
 35 diger, paffen unnd zu gotz diener machen, welche gott und den menschen von
 nöten seyen.

2 peynige AB	erkenntnis F	5 wilchs F	da F	6 nicht F	7 sondern F
8 nicht F	9 nicht F	10 gelubden F	11 nicht F	13 nicht F	15 götlichen F
17 wilchs F	18 wilchem F	19 königlicher F	21 nicht F	24 nicht F	25 wilcher F
26 wilchen F	größte F	28 geleret F	30 dahyn F	Wilcher nicht F	31 darynn F
32 da fur F	göttliche F	34 dahyn F	36 Gottis F	wilche F	37 seyn F

Daher gehort Moloch, das ist, ein konig: denn diß volck macht groÙe
 hern, doctores und magistros, die geschickt sind, ander leutt zu regiren, wie
 wir denn furangen sehen, das niemant prediger oder pfarner werden kan, er
 sey denn Magister, Doctor, oder außs wenigste hyn der hohen schule gestanden.
 5 Den esel muÙ man zuvor kronen, darnach gehet er hyn und regirt. Und
 sehen die eldern nicht odder achten nicht, das die jugent unrgent erger ver-
 tirbt unnd verführt wirt, do auch niemant hyn weret. Denn das sie hyn
 hurerey, freßerey und yn ander offentliche boÙheyt geraden, ist das geringste
 verterben. Das sie aber mit falscher, heydnischer kunst und mit gottloßer,
 10 menschlicher leer underweyÙt werden, das ist das feur Moloch, welchs niemant
 genug beweynen kan: durch welch yn hohen schulen die frommesten und ge-
 schicktesten knaben elendiglich verterben. Zo groÙ ist der horn gotts uber diß
 tal Tafet und Hinnam, das die, welche am meysten unnd besten lernen und
 kùchtig leben, erger verterben, denn die nichts lernen und hyn der hurerey
 15 leben. Denn diÙe lernen nichts, das widder zu entlernen sey, sie wissen wol,
 das sie unrecht thun. Ihene aber schepffen die giff, der sie hymmer mehr
 loÙ werden, das sie das boÙe fur gutt halten, unnd lernen solchs ihre schuler
 auch: welchs alles des schuldt ist, das die Sonne des Euangelii durch menschen
 leer verdunckelt und verblent ist.

20 Auß diÙer wort gruben gehen herfor die hewidhreden Apoca. 9., welche
 die ganz welt an allen ortten, beyd geystlich und weltlich regiren, das auch
 der teuffel von anbegyn der welt zu underdruckung des glawbens und Euangelii
 yn aller welt nichts krefftigers hett erdencken kùnnen denn die hohen schulen.
 Und muÙt solch ubel ihunder am ende der welt sich erheben, ðo die welt mit
 25 gots horn beschwert yhrer sunde halben, die uberhandt genommen haben, zu
 der hell und yhrem verdammis sich genehgt het. Denn das arme volck muÙ
 nichts horen, on was ihre Molochiten yn den hohen schulen gelernt haben,
 nemlich gots lesterung, wie oben hyn des Papis gehen gebot angehehgt ist.
 Man thar auch seyn ander prediger oder pfarrer auß nehmen.

30 Iheremi. nent diÙen Tal Gehinnam, do her Christus Gehennam ge-
 nommen hatt. Was es aber bedeyt, weyÙ ich nit. Ge bedeyt ein Tal.
 Hinnam mag mancherley bedeyten. Die wehl ichs aber nit weyÙ an zu-
 beygen, ðo wil ichs nachlassen. Mich deucht aber, es komme von dem wort
 Ihana, welchs verschlingen und schinden heyÙt, wie die gewalldigen herrn
 35 und wùcherer das volck verschlingen, schinden und auß saugen, alÙo, das Ge-
 hinnam ðo vill ist als der schinder tal: welche, wo sie solten als herten

2 Kön. 23, 10.
 Jer. 7, 31 f.

2 Kön. 9, 2 f.

Jer. 7, 31 f.
 Matth. 5, 22
 II. 6.

1 gehört F kónnig F 7 verjuret F da F 10 lere F wilchs F 11 wilchs F
 frómmisten F 12 Gottis F 13 Hinnan ABCDG Hynnann E hinnan F wilche F
 18 wilchs alles der schuldt F 19 lere F 20 wilche F 25 Gottis F 26 verdammis F
 27 hören F gelernt F 28 Gottis F 30 Hieremias F Gehinnan ABCDEFG Gehinnam E
 Gehennan ABCDE 31 nicht F 32 Hinnan ABCDEFG nicht F 34 wilchs F
 36 wilche F

und prediger das volck weyden mit dem lebendigen wortt gotts, so verschlingen, verterben unnd schinden sie mitt yhren vergiftigen, gottloßen leren das arme volck an leyb, seele und gutt. Unnd solche hirtten geben uns die hohen schulen, die Synagogen der verterbung.

Darumb sihestu, das die kirche ganz und gar ynn der bedeutung mit der Synagog ubereyntrit, und wie wenig yhr sind, die fur dißem yrrthum unnd verterben erhalten werden: die weyl nicht alleyn die besten hynneyn kommen, sonder auch die außewelten hie mit sollen verfürnt werden. O wyre elenden menschen, das wyre yn dißer letzten heytt under so vill Baaliten, Betheliten und Molochiten, welche alle geystlich unnd Christlich seynnen, doch die ganz welt verschlingen unnd alleyn die Christliche kirche seyn wollen, also sicher und frey leben und lachen, weynen nicht bluttige heher, das die kinder unßers volcks so graußamlich ermordt werden!

Und zu lezt, so diß alles niemandt bewegt, so bitt ich doch demutiglich, auß grundt mehns herzen alle paffen umb yhres heyls willen, das sie doch nicht mit unwillen messe halden, auß pflicht yhrer stiftung oder sonst umb geldes willen. Wort got, das ich so vil erlangte! Darumb prüffe sich eyn ißlicher, wo eynes sich so geschickt jület, das er nitt meß halde, wenn er nit mit dienst odder stiftung dazu verbunden were, oder durch die presentz, oder auß andern ursachen, außserhalb eyns rechten glawbens, dazu bewogen wurde: der halde bey leyb teyn meß seyn leben lang und frag nichts nach menschlichen saktionen oder stiftungen! Es ist vill besser, das man menschen stiftung und saktung veracht, yn welchen man nicht jündigen kan, denn das man sich an dißem heylwertigen sacrament der gottlichen Majestet vergreiffet. Es ist auch die welt nit mit größern junden beschwert, wens auch gleich fur teyn opffer gebraucht wurde, denn mit dem unwirdigen meßhalden der paffen und sacrament entpfahen der leyhen, durch die ganze welt alzu gemeyn.

Diß ist aber eyns rechten glawben begird, das er darumb hynzu gehe, das er von herzen beger und suche gnad, barmherzikeyt und vergebung seynes jund, das ihn hunger und dürste nach der frommikeyt: denn diß kostlich hern essen fordert, jettiget und erfult eyn hungrige und lere seele. Die reychen aber und die satt sind, die umb nutz, ehre odder menschen gunst willen hynzu gehn, jettiget es nicht, leßt sie leer unnd gibt sie mit Zuda dem teuffel ynn den ewigen todt.

Nicht das ich damit wolt die messen bestetigen, sonder, die weyl die gewonheyt eyngerissen unnd menschen leer und saktunge so starck uberhandt genommen haben, das nit wol muglich ist, eyn gemeyn Christliche enderung an dißem heyligen testament zu machen, so wollen wyre doch so vill thun,

1 Gottis F	8 sondern F	10 wilche F	11 gantze F	18 nicht F	nicht F
23 wilchen F	24 götlichen F	25 nicht F	29 Das ist aber F	31 köstlich F	
32 jodbert F	37 lere F	38 nicht F	muglich F		

das wyr hyn eyn rechtichaffen glawben eyher gehen und weniger sundigen, ab
wyr villeycht zu leyt mit den yrenden außermelten mochten selig werden. Ich
sehe yhr vill mit verdrieff, entsagten, verstockten und berechtlichen gewissen hynzu
gehen, die nichts mehr begern nach suchen, denn das die meß nur gehalten
5 wirt, und begalen, was sie schuldig seyn, odder das sie present überkommen
und nicht zu schanden werden. O der grawsame, erschrecklichen vermessenheyt!

Und das ich wider zu euch, meyne Wittemberger, komme, wolt gott, das
bey euch diß Pharißeisch ergeruñ wißsche und zu nehme, und das der Papiſten
hauffe spreche: Siehe da, zu Wittemberg ist keyn gotts dienst mehr, man heißt
10 keyn meß mehr, man orgelt nicht, und sind alle keßer und unsinnig wurden.
Wolt got, das ich die wüttigen Kapjaces und gots lesterer sollt horen schreyen
unnd bellen: 'Ist das nicht Ezechias, welcher die berge und altar gotts hatt 2. Kön. 18, 22.
abe gethan unnd hat zu Juda und Jerusalem gesagt: Fur dißem altar sollt
yhr anbetten?' und widderumb, das yhr die weret, welche mit Esaia yhren 2. Kön. 18, 22.
15 herrn Senecharib verlachten, er rede Sirisch odder Juidisch. Das die messen
fallen und das pferren und brullen hyn den kirchen auffhoren, werden sich
die Papiſten verwundern. Aber das die liebe (welche dem nechsten dienet)
unnd das lebendige opffer unßers leybs durch unkeuscheyt, haß, horn, un-
zucht &c. vertilget wirt, des lachen sie, wie denn der Papiſten glawb und
20 weyßheyt eygent und gebürt.

Ihr habt auch eyn Bethaven¹ bey euch, aller heyligen kirche, welche Herzog
Friderich von seyn vorfarn er erbet hat und, durch die Papiſten betrogen, treff-
lich gemert und erhaben. O wie vill armer leutt hett man davon hyn Sachßen
ernerren konnen, die er alle yhm zu freunde von dem unrechten Mammon hett 2. Kön. 16, 9.
25 machen mögen, auff das sie yhm, wens yhm wirt nodt seyn, hyn die ewigen
hütten genommen hetten: das auß dem exempel zu forchten ist, das der Fürsten
gelt unnd gutt gar selben wyrdig ist, das es zu Christlichen sachen gebrant
werde, gleich wie es wirt selben anders gewinnen, denn Nymrod seyn gut und 1. Kön. 10, 8.
gelt gewonnen hat. Aber eyns mogt yhr euch durch die gnade gots wol
rinnen, das der Fürst keyn tyrann nach narr ist, der die warheyt gerne hort
30 und leyden kan unnd niemandt frevelich richt, welcher doch den bößen nit
weniger zu forchten, denn den frommen zu lieben ist. Die weyl yhr denn
damit begnadet und begabt seyt, so kund yhr das angefangen werdt desto besser
verbringen, als die von gott dazu durch diße gelegenheyt geruffen sind, und
35 euch seyn heide beutt.

Ich hab oft hyn den landen, als ich eyn kindt war, eyn propheey ge-
hort, Keyßer Friderich wurde das heilige grab erlößen. Und, wie denn der

2 möchten F	8 ergernis F	9 Gottis F	10 worden F	11 Gottis F
hören F	12 wilcher F	Gottis F	14 wilche F	16 brütten F
17 wilche F	21 wilche F	24 können F	26 Fürsten F	29 mögt F
30 hört F	31 wilcher F	nicht F	34 verbringen F	Gottis F

¹) Vgl. oben S. 475 Anm. 1.

prophecien art und natur ist, das sie ehr erfult, denn verstanden werden, so
 sehen sie alzeyt anderßwo hyn, denn die wort fur der welt lauten: also
 deucht mich auch, das diße prophecey hyn dißem unserm Fursten, Herzoge
 Friderichen zu sachßen, erfult sey. Denn was konnen wir fur eyn ander
 heylig grab¹ verstehen denn die heylige schrift, darynne die warheyt Christi
 durch die Papißten getödt ist, begraben gelegen, welchs die bottel, das ist, die
 bettel orden und kehermeyster, behüt und bewart haben, das kein Junger Christi
 keme und stele sie? Denn nach dem grab, do der herr hyn gelegen hatt,
 welchs die Sarracen hyn haben, fragt got gleich so vill, als nach allen
 twen von schweyk.

Nu kan niemant leucken, das bey euch under Herzog Friderich, dem
 Churfursten zu Sachßen, die lebendige warheyt des Euangelii ist erfur kommen.
 Wie, wenn ich mich rümete, das ich eyn Engel odder Magdalena bey dem
 grabe gewest wehr? Nud, ob wol ehr yzunder kein Keyßer ist, so ist das
 genug zu erfüllung der prophecey, das ehr zu Franckfurt von den Churfursten
 eyntrechtlich eyn Keyßer erwelt ist, und war auch warhafftig Keyßer, wenn
 ehr gewollt hett. Es ist fur gott gleich so vill, wie lang eyner Keyßer ist,
 wenn er nur Keyßer gewest ist. Nud, ab wol ettlich achten werden, ich treyb
 eyn geuckel spil, so wil ich weytter spilen und mich verwundern, wie es zu
 gehet, daß gott hyn dyßem verachten ortt der welt hatt seyn wortt erwecken
 wollen, unnd das eyn wunder ist, welchs kein landt, als ich acht, widder
 faren ist, das die stet und dorffer umb Wittenberg, auch die burger hebreysch
 namen haben, wie die stet und fleck umb Jerusalem. Wo kumpt her Ephrata,
 Hebron, Neßem, Pameß, Globog, Zidon, Jesse, Dammaq, Dibon unnd der
 gleichen vil? Nud Wittenberg selbst, das ist, Weysenberg, was istß anders
 denn der berg Libanus? Libanus heist weyß. Damit sey genug gespielt!

Das ist ernst, das uns verandern gegeben ist, das reyne unnd erste
 angesicht des Euangelii zu sehen. Die weyl yhr denn nu eyserer seyt wurden
 der geyste, so sollt yhr das außbreytten und andern auch zu sehen geben,
 alleyn, das yhr darauff sehet, das yhr eyntrechtlich gehet und wandelt und
 eyner dem andern ane hang und hadder die handt reiche. Ezo yemandt
 under euch schwach ym glawben ist, der esse kraut und richte nicht den, der
 fleysch ist. Nud widderumb, welcher starck ym glawben ist, der verachte nicht
 den, der nit fleysch ist.

Ezo aber ewer nachpar, freunde oder feynde verdrissen wirt, das yhr
 newe ding ansahet, und werden nach yhrer menschlicher vernunft und weyßheyt
 euch das ubel außlegen, so wißt, es sey denn, das yhr eyn schaw spiel seht
 gott, den Engeln unnd menschen, so seht yhr nach nicht rechte Christen. Wer

Röm. 14, 2f.

2 anderwo F 4 können F 6 wilchs F böttel F 7 Jünger F 8 da F
 9 wilchs F 14 were F 17 gewollt F 18 ob F 21 wilchs F 22 dorffer F 27 vor
 andern F 30 geht F 33 isst F wilcher F 34 nicht F isst F 35 ewr F 37 wiisset F

¹) Vgl. oben S. 475 Anm. 2.

will yderman das maul zu binden, oder wer will yderman ynn junderheyt
 eygen ursach aller ding anheymen? Ist doch eyn sprichwort: Wer an der
 gassen batwet, der hatt vill meyster.¹ Inn eym ißlichen spil sind mehr zu-
 seher denn spiler.² Es sind menschen wortt und bleyben bletter. Es sind
 5 menschen gerichte und bleyben wasser blaßen. Folgt ihr ewrn gewissen yn
 gott, unangesehen die perjon und larven der menschen! Dazu hab ich dißen
 brieß, euch damit zu trösten und stercken, wollen zu schicken, anß das ich
 auch eyn mit wircker unnd theylhafftig wurde ewres gehstes ynn Christo. Und,
 so ich das nicht umb sonst hab unnd vergeblich gethan, dancke ich gott: der
 10 mehre unnd erhalde euch ynn dem erkentnis außers herrn Jhesu Christi,
 welchem sey ehre und lob ynn ewicheyt.

A M E N.

5 getichte F

8 gehstis F

10 erkentnis F

11 wilchem F

¹) Vgl. oben E. 476 Num. 1.²) Vgl. ebenda Num. 2.



De votis monasticis Martini Lutheri iudicium. 1521.

Als Luther am 9. September 1521 die erste Reihe seiner „Themata de votis“ nach Wittenberg gesandt hatte (vgl. oben S. 317), da hatte er zwar erläuternde „resolutiones“ zu denselben zugleich in Aussicht gestellt, aber doch statt dieser zunächst eine zweite Thesenreihe nachgeliefert. Die nächsten Wochen zeigen ihn uns mit andern Arbeiten beschäftigt, und fast scheint es, als habe er diesen Gegenstand aus den Augen verloren. Wenigstens als er am 1. November dem Straßburger Fremde Gerbel eingehend über seine letzten Publikationen, über seine im Druck oder unter der Feder befindlichen Arbeiten Bericht erstattet, ist von dieser Schrift noch nicht die Rede; erst am Ende des Briefes, wo er von weiteren literarischen Plänen redet, die ihm im Sinne liegen, kommt er auf diesen Gegenstand zurück: er sei mit Melanchthon eines Sinnes, gegen die antichristlichen Mönchs- und Priestergeklübde einen kräftigen Streich zu führen. Ein Sohn, so sagt er in bittererster Scherzrede, solle ihm noch geboren werden, der mit eiserner Ruthe die Papisten treffen werde. Täglich würden ihm so viel Ungeheuerlichkeiten kund, welche der elende Eölibat bei Jünglingen und Jungfrauen erzeuge, daß seinen Ohren nichts so verhaßt klinge als die Namen Nonne, Mönch, Priester. Als ein Paradies erscheine gegenüber diesen Greueln Gottes Stiftung, der Ehestand, trotz aller Entbehrungen und Sorgen, die er im Gefolge habe. Und bald wird dieser Entschluß in ihm reif. Schon am 11. November kündet er Spalatin in dem Briefe, mit dem er das Manuskript seiner Schrift „De abroganda missa“¹ übersendet, die neue Arbeit an: er sei nunmehr entschlossen, gegen die Mönchsgelübde vorzugehen, um das junge Volk aus der Hölle eines unreinen Eölibats zu befreien. „Partim haec tentatus, partim indignatus scribo: tu boni consules.“ Schnell geht ihm die Arbeit unter dieser Stimmung von der Hand; am 21. schreibt er bereits den dem fertigen Buche voranzuschickenden Widmungsbrief, für den er, eingedenk der eigenen Verirrung, die ihn einst selbst erwählte Frömmigkeit dem klaren

¹) Auch in dieser Schrift selbst ist die neue Arbeit bereits angekündigt, vgl. oben S. 429 und 503.

väterlichen Willen hatte entgegensetzen lassen, jetzt bedenklich den eignen Vater als Adressaten wählt. Dadurch wird seine Schrift zum sühnenden Selbstbekenntnis — er rechnet mit seiner eignen „Möncherei“ hier gründlich ab. Am folgenden Tage übersendet er diese Vorrede an Spalatin mit der Bitte, sie aufzubewahren, bis er auch noch das Stück Postille, das er eben noch vollenden wolle, nachsende.¹ Zugleich erklärt er, was ihn zur Abfassung dieser neuen Schrift bewogen habe. Das Gerücht ist zu ihm gelangt, daß in Wittenberg etliche Mönche bereits die Kutte abgelegt haben;² deren Gewissen will er zu Hilfe kommen, denn ein solcher Schritt darf nur festen Gewissens gethan sein, und er fürchtet, daß das nicht bei allen, die diesen Weg einschlagen, der Fall sein möchte. Also nicht als Streitschrift, sondern als Gewissensbericht für die Ausgetretenen oder zum Austritt Entschlossenen ist seine Schrift vornehmlich gemeint. Das ist der Standpunkt, den er auch am Schluß derselben nachdrücklich geltend macht: „ut non solum possint adversariorum os oppilare (quod parum spectavi) sed etiam conscientias fideliter erga deum erigere et securas facere. id quod maxime spectavi.“ In diesem Interesse fügt er die zwei bedenklich seine Schrift schließenden Apostelworte 1. Petr. 2, 16 und Gal. 5, 13 hinzu. Er hatte erwartet, daß Spalatin nebst andern auch diese Manuskriptsendung an Melanchthon und durch diesen zum Druck befördern würde; als er aber in den ersten Tagen des Decembers in Wittenberg erschien und im Geheimen dort mit den Freunden conferirte, erfuhr er zu seinem Befremden, daß Spalatin bisher all diese Schriftstücke, auf Geheiß des Kurfürsten — wie man meinte —, bei sich zurückbehalten hatte. Das war ihm ein bitterer Tropfen („absinthium“) in der Freude des Wiedersehens und des Verkehrs mit den alten Genossen, über den er unmutig alsbald noch von Wittenberg aus brieflich den diplomatisch vorsichtigen Freund zur Rede stellte. Es waren ja brennende Fragen, die er hier behandelt hatte, sie litten keinen Aufschub. „Es ist mein Wille, daß diese Schriften herauskommen, wenn nicht in Wittenberg, dann sicher anderswo.“ Er bedroht den Ängstlichen, er werde nur noch heftiger schreiben, wenn er gezwungen werde, noch einmal dieselben Materien zu behandeln. Spalatin gab nach und beförderte die Manuskripte weiter — schon am 20. December kann Luther im Schreiben an den Augustinervikar W. Vink auf seine bald erscheinende Schrift über die Mönchsgelübde verweisen, da werde dieser seine Meinung vollständig erkennen können. (Wie wenig er übrigens bei seinem Kampf gegen diese Gelübde daran denkt, sich selber etwa von lästigen Fesseln zu befreien, bezeugt er hier durch die feierliche Erklärung: „nam et ego in habitu et ritu isto manebo.“) So ist es ziemlich richtig, wenn die Wittenberger Gesamtausgabe unter diese Schrift als

¹) Es war die Epiphaniaspredigt, die Luther noch beschäftigte; diese wuchs ihm unter der Einwirkung der eben vollendeten Arbeit über die Mönchsgelübde zu einem großen deutschen Traktat über denselben Gegenstand an, der sich theilweise wie eine deutsche Bearbeitung unserer Schrift liest, so nahe berühren sich die Gedankengänge beider. Von diesem großen Exkurs über die Gelübde, den die Gesamtausgaben als besonderes „Bedenken“ Luthers mittheilen, meinte Plitt (Einleitung in die Augustana Bd. I S. 264), er sei ein von Jonas angefertigter Anzug aus Luthers lateinischer Schrift. Aber das ist Verwechslung mit der weiterhin anzuführenden Übersetzung, die Jonas lieferte.

²) Vgl. Köstlin ² Bd. I S. 501. Eubers, Luthers Briefwechsel Bd. III S. 251 Anm. 2.

Zeit des Erscheinens „Mense Ianuario“ gesetzt hat, freilich zugleich mit dem Druckfehler „M. D. XXI“ statt „M. D. XXII“. Doch ist dieser Termin noch um ein Weniges zu früh gegriffen. Denn die älteste Nachricht über die Fertigstellung und Versendung der Schrift haben wir bei Melancthon in seinem Briefe vom 25. Februar an Spalatin, durch welchen er ein fertiges Exemplar für diesen und zwei für Luther — also doch gewiß sofort nach der Vollendung in der Druckerei — übersendet.¹ Aber mit größter Schnelligkeit folgte auf diesen ersten Druck auch schon der Nachdruck. Am 28. März meldet bereits Pellican in Basel, daß dort dieser „iustus liber Lutheri“ gedruckt werde, und nur wenige Monate verstrichen, da trat bereits dieselbe Schrift in der deutschen Übersetzung Leo Juds auf den Plan und trug das Stammen über die hier vorgetragenen Gedanken in alles Volk hinein („mirabilem omni populo“, Joh. Bogheim in Constanz an Vadian, 30. Juli 1522). Bald (nach dem 13. Juni) folgte auch in Wittenberg selbst eine zweite Ausgabe nach, für welche Luther gegen seine Gewohnheit verbessernde Hand anlegte und in der er namentlich einen längeren Zusatz gegen das Ende einschaltete. Nach dieser zweiten vermehrten und verbesserten Auflage lieferte Justus Jonas seine deutsche Übersetzung und Bearbeitung, denn hier wie stets bei seinen Arbeiten dieser Art übte er unter Luthers Zustimmung des Übersetzers Amt in freiester Weise aus. Auch diese Arbeit erschien noch in demselben Jahre.

Es war nicht zu verwundern, daß diese Schrift von den Gegnern als „eiserne Ruthe“ empfunden wurde. Mancher Vertheidiger der angegriffenen Mönchsgelübde erhob sich und versuchte den scharfen Angriff abzuwehren. Als erster der Franziskaner-Observant, der zum zweiten Male die Würde eines Provincialis minister, und zwar Argentinensis provinciae (s. per superiorem Germaniam) seit 1520 bekleidete, Gaspar Sasser (Sasgerus, Schatzgerus, Schatzgeyrus). Schon hatte dieser, noch ehe er Luthers Schrift „De votis“ kennen gelernt, eine erste Streitschrift gegen den Reformator unter dem Titel „Scrutinium divinae scripturae, pro conciliatione dissidentium dogmatum“ im Jahr 1522 ausgehen lassen, deren letzter Abschnitt sich mit der Frage de votis et statu monasticorum beschäftigte, ohne sich jedoch speciell gegen Luther selbst zu wenden; 17 Argumente „der Lutheraner“, die nur zum Theil an Luthers „Themata de votis“ anklingen, waren hier zusammengetragen und bestritten worden. Aber neu erschienene Schriften Luthers, allen voran das Buch „De votis monasticis“, bewogen ihn im Sommer des Jahres 1522, zum zweiten Male den Kampfplatz zu betreten mit der wiederholt aufgelegten Schrift „Replica“, von der wir folgenden Urdruck aufführen:

„REPLICA || contra periculosa scripta post Scrinium divinae scripture iam
	Votis monasticis	
	Constitutionibus ecclesiasticis	
	Sacrificio sacrosanctae Eucharistiae	
	Sacerdotio nonne legis	
	Potestate Apostolica	
	Cui adiectione responsionis ad tria obiecta.	

¹) Am 16. Mai 1522 sendete Luther von Wittenberg aus ein Exemplar an Paul Speratus nach Jggen (vgl. Luthers Briefwechsel Bd. III S. 364). Diesem gefiel die Schrift so gut, daß er um mehr Exemplare bat; Luther sendete ihm darauf am 13. Juni so viele, als noch

Reuerendi patris Gasparis Sasgeri Fratrum minorum per su || periozem germaniam prouincialis Ministri. ¶“ Titelfrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In den „Omnia opera reverendi ac perdevoti Patris F. Gaspari Schatzgeri Bavari- Ingolstadii M.D.XLII. fol. findet man diese Schrift wiederabgedruckt auf Bl. 50^a—96^b. Hier ist der Bekämpfung der Lutherschen Schrift „De votis monasticis“ der erste Platz und fast die Hälfte des Buches gewidmet. Im Texte selbst wird zwar auch hier Luthers Name verschwiegen, es ist aber kein Zweifel, wen der Verfasser im Sinne hat, wenn er sagt: „contra Monasticen tractatus ardentissimo stomacho est confectus, totus superciliosus anhelans ad omnis Monasticos exterminium“. Im August 1522 hatte Sasger während längeren Aufenthalts im Ulmer Franziskanerkloster diese Schrift verfaßt, und geschäftig hatten seine Ordensbrüder daselbst das Gerücht verbreitet, daß, wenn er bei der Arbeit gegen den Ketzer Luther sitze, regelmäßig der heilige Geist selbst sich auf das Haupt des frommen Vaters niederlasse — aber die erbauliche Mönchsfabel wurde bereits von der evangelisch gesinnten Bevölkerung als Altwiebergeschwätz verlacht. Zur Frankfurter Herbstmesse erschien die „Replica“. Besonders kräftig war der Schlußstreich, den diese Verttheidigung der Mönchsgelübde gegen Luthers Schrift führte: „Wir ist ein Verdacht gekommen: entweder hat Satanas, der Fürst der Finsterniß, das Buch ausgeheckt; oder wenn ein Mensch der Verfasser ist, so hat er dies verfluchte Zeug nicht gegen Menschen, sondern gegen die bösen Geister zusammen gebracht. Ist Satanas der Verfasser, dann ist's kein Wunder, denn er haßt von Alters das Menschengeschlecht mit glühendem Haß, aber bisher ward ihm doch noch nicht Macht gegeben, mit so wilder und grausamer Hand gegen die Menschen zu rasen . . . Hat das Buch aber einen Menschen zum Verfasser, so läßt es erkennen, wie der Mensch, dessen Namen es trägt, nach der Ehe lechzt und den Eölibat abschütteln will, wie er ja bereits sein Mönchthum abgeworfen haben soll. Möge er denn heirathen, wenn's ihm sein Gewissen erlaubt, das ja sehr weit geworden ist; denn ihm ist es wohl unmöglich, Keuschheit zu bewahren. Er lasse aber wenigstens andere in Ruhe . . .“

Luther hielt es für angezeigt, diese Schrift nicht unbeantwortet zu lassen; zwar er selbst meinte, zu seinen früheren Ausführungen nichts hinzuzufügen zu haben und erachtete seine Schrift für unwiderlegt und unwiderleglich. Aber er war bereit, dem Drängen von Freunden, welche eine Beantwortung für nöthig hielten, zu willfahren. Daher forderte er Joh. Brismann auf, sich dieser Mühwaltung zu unterziehen. Dieser war selber Angehöriger des Franziskanerordens, war am 21. Januar 1522 in Wittenberg Doctor der Theologie geworden, hatte dann eine kurze Zeit unter schwierigen Verhältnissen in Kottbus das Evangelium gepredigt, war darauf nach Wittenberg zurückgekehrt, nachdem sich Luther dafür verwendet hatte, daß ihm Wohnung und Unterhalt im dortigen Franziskanerkloster gewährt würde. Noch im Jahre 1523 berief ihn Herzog Albrecht als Domprediger nach Königsberg. Ehe er Wittenberg verließ, erfüllte er noch Luthers Begehren. Mit

vorhanden waren mit der Bemerkung: „Libelli de votis iam dudum distracti sunt, denuo excudi iussimus“ (ebenda]. S. 400).

einem Widmungsbrief vom 17. März (16. Calend. April.) 1523 an Spalatin und mit Luthers Begleitischreiben ausgerüstet, erschien seine Schrift, von der uns folgende Ausgabe¹ vorliegt:

„AD GASPA= || RIS SGHATZGEYRI MINO= || ritae plicas Responso per
Iohannem Brif= || mannū pro LVTHERANO li || bello de Milis & Votis ||
Monasticis. || * || MARTINI LVTHERI || ad Brifmannum de eodem ||
Praefatio. ||  ||“ Rückseite bedruckt. 42 numerirte Bl. in Oktav,
letzte Seite leer. Am Schluß: „Quinto Idus Nouembris. Anno ·
M. D. XXIII. ||“ Druck von Joh. Herwagen in Straßburg. Vgl.
v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 381.

Flugs antwortete Sasger noch in dem gleichen Jahre mit der Schrift „Examen novarum doctrinarum“ (Ulnae 1523), welche jedoch, da sie jetzt die Waffen „adversus Iohannem Briesmannum, Lutheri armigerum, Apostatam“ richtete, nicht mehr hier genauer zu registriren ist, wenn auch Luthers Vorwort zu Briesmanns Schrift eingehende Berücksichtigung seitens des Gegners gefunden hat.

Vgl. über Sasger den Brief des Minoriten Johann Bachmann (Ripanus) an Leonhard von Gf., welcher den Opera omnia Schatzgeri Bl. aa5 f. vorangedruckt ist; weitere Literatur über denselben verzeichnet Möller, A. Tjander S. 528 Num. 37. Brief des Wolfg. Richardus in Alm an Mag. Joh. Wagnbuch, Alm, den 3. September (1522) in (Schellhornii) Amoenitates literariae. Francof. et Lips. 1725 Tom. I pg. 306. — Über Briesmann f. Lib. Decanorum pg. 26, 27. Kapp, Al. Nachlese Bd. II S. 595 f. De Wette Bd. II S. 186, 187, 287 ff. Gunders, Luthers Briefwechsel Bd. III S. 345. Erdmann in Herzog-Plitt, Real-Encycl. 2 II S. 628 ff., wo jedoch genauere Kenntniß dieser Fehde vermißt wird und daher die Angaben ungenau sind.

Das Jahr 1524 brachte zwei neue große Gegenschriften gegen Luthers „De votis monasticis“. Auf die oben S. 318 aufgeführte Schrift gegen Luthers erste Thesenreihe „De votis“ ließ der Dominikaner Diefenberger nachfolgen:

„ IOHAN || NIS DITENBERGH || sacrarum literarum professoris || de
notis monasticis liber secundus || dus, editus in secundum de no || tis
monasticis Luteri iudiciū. || Secundae Petri tertio. || Custodite uos fratres,
ne insipien || tum errore traducti, excidatis a || propria firmitate.
ANNO M. D. XXIII. || mense Augusto. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 152 Blätter in Oktav. Bl. T 8^a: „Coloniae In
adibus Eucharj Cerui || corni. Anno, M. D. XXIII. || Idibus Augusti. ||“
Bl. T 8^b das Signet des Buchdruckers.²

Luther würdigte diese Arbeit ebensowenig einer Antwort, wie den „Liber primus“ desselben Verfassers. Im gleichen Jahre erschien aber auch die umfangreiche Streitschrift des Doctors der Sorbonne Jodocus Glichthovens, deren dritter und letzter Theil ganz der Bekämpfung der Schrift „De votis“ gewidmet ist:

¹) Einen Wittenberger Druck von Nidel Schirlentz („correctus et adactus“) beschreibt v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 380. ²) Eine zweite Auflage, Köln, Peter Lientel, Juni 1525 beschreibt H. Wedewer, Joh. Diefenberger S. 465. Auszüge aus dieser Schrift giebt derselbe Z. 303 ff.

ANTILVTHEVS || IVDOCI CLICHTOVEL NEO- || PORTVENSIS,
DOCTORIS THEOLOGI. TRES LI- || BROS COMPLECTENS. || . . .
[10 Zeilen] || ¶ Tertius, contra enervationem votorum monasticorum,
quam || inuehere cōtendit Lutherus: declarat religiosorum vota, etiam ||
perpetua atq; pro toto vite curriculo recte fieri, idq; vivendi in || mo-
nastica disciplina institutum: summopere esse commendand- || dum,
& approbandum. || PARISIIS. || Ex officina Simonis Colinaei. || 1 5 2 4 ||
Cum privilegio. - Titelfrückseite bedruckt. 190 Blätter in Folio, davon
181 beziffert. Das 3. Buch „De votis monasticis“ füllt Bl. 113^b — 181^a;
auf 181^a das sehr ausführliche Impressum; im Druck vollendet am
13. Oktober 1524. Vgl. oben S. 409.

Erasmus unterließ nicht, Herzog Georg von Sachsen auf die „sorgfältige Beantwortung“ hinzuweisen, die hier Luthers „höchst geschwähiges“ Buch über die Mönchsgelübde gefunden habe. Der Reformator selbst aber scheint gar keine Notiz davon genommen zu haben. Unnützlich verklagt Cochleus ihn, daß er dieses nach Form und Inhalt gleichermaßen ausgezeichnete Werk seiner Antwort gewürdigt habe; er habe es aber gethan, weil es in lateinischer Sprache verfaßt sei und er, der „Teuthonicus Evangelista“, verhindern wollte, daß nicht das Volk in Deutschland nähere Kenntniß vom Inhalt der Cllichthovensischen Arbeiten erhalte.

Vgl. Erasmi Epistolae Basileae 1529 pg. 815. Cochlei Commentar. 1546 pg. 77. Herminjard, Correspondance des Réformateurs. Tome I. Genève et Paris 1866 pg. 238.

Luthers Schrift gehört zu den nach Inhalt und Erfolg bedeutendsten, die aus seiner Feder hervorgegangen sind. Er selbst bezeichnet in aller Zuversichtlichkeit dieselbe als den „libellus omnium quos scripsi etiam me teste munitissimus, et quod ausim gloriari, invictus“. Wo er später Anlaß fand, auf dieselbe Materie von den Klostergelübden zurückzukommen, da that er es unter Verweisung des Lesers auf diese seine Schrift, als in welcher von den hier auftauchenden Fragen „Verstand genugsam gegeben ist und alles gründlich unterrichtet, wie das Klosterleben verdammlich sei“. ¹⁾ Es gereichte ihm zur sichtlichsten Freude, als ihm einst am 11. Oktober 1538 Basilius Monner, von einer Reise nach Frankreich heimkehrend, melden konnte, man frage jetzt allerorten nach dieser seiner Schrift. Kühnlich konnte Luther darauf bezeugen, daß schon vielen dieses Buch zu großem Gewissens- trost gereicht habe. Zweifelhafter war es, wenn er auch auf des Erasmus Empfehlung desselben sich meinte berufen zu können, dem es doch ein „loquacissimus liber“ gewesen war. Spalatin rechnet die Schrift „De votis“ sonderlich unter die edeln Bücher, „deß sich die ganze Christenheit zu trösten“. Jonas bezeugt uns noch nach Jahren den Erfolg der Schrift: sie sei es gewesen, die so viel Klöster

¹⁾ Der „Catalogus oder Register aller Bücher und schriften D. Mart. Luth.“ nennt auf Bl. B auch „Artitel aus dem Buch von den Gelübden gezogen“. Dieselben finden sich in der Schrift: „Artidel von der Crist- || lichen kirchen gewalt || D. Martini Luther || Tröstlich zu wissen || Item Artidel desselbigen || Von kloster gelubden. ||“ Titelfrückseite bedruckt; 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende (Bl. A 4^a): „Wittenberg M.D.XXXi.“ Die Artitel von den Gelübden beginnen auf der Mitte von Bl. Aij^b mit der Aufschrift: „Grund und vrsach das Closter le- || ben vndchristlich sey, aus Doctor Mart. Luth. || Buch von der [sic] ge- || lübden gezogen. ||“ Unsere Ausgabe wird auf diese „Artitel“ seiner Zeit zurückkommen.

entvölkert habe. Das kräftigste Bekenntniß aber zu diesem Werke Luthers liegt uns in den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche selbst vor, indem Melancthon's Apologie die eignen Ausführungen über denselben Gegenstand nur als eine kurze Repetition dessen betrachtet wissen will, was Luther dort sorgsam und vollständig behandelt habe: „volumus hic librum illum pro repetito habere“. Dadurch ist dieser Arbeit eine Bedeutung gegeben, die sie hoch über eine Privat-schrift hinaushebt.

Vgl. de Wette Bd. II S. 90, 95, 99 ff. 105 f. 109, 117. Strobel, Miscellaneen Literarischen Inhalts. Fünfte Sammlung. Nürnberg 1781 S. 124. Corp. Ref. Tom. I Sp. 563, 566. Zwingli, Werke, deutsche Schriften Bd. I S. 31. Ioh. Schwebelii Scripta Theologica. Addita est Epistolarum centuria. Biponti 1605 pg. 34. Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 304. Erlanger Ausg. Bd. 29 S. 318, 322. Anton Lauterbach's Tagebuch auf das Jahr 1538. Dresden 1872 S. 147. (Tischreden Fürsten-Bündel Bd. IV S. 676. Bündel, Colloquia T. I pg. 373.) Spalatini Annales Reformationis. Leipzig 1718 S. 52. Briefwechsel des J. Jonas Bd. II S. XXIII Num. 3. Apologia Conf. (ed. Hase) pg. 278. (Corp. Ref. T. XXVII Sp. 629. XXVIII, I, Sp. 298.) Köstlin 2 Bd. I S. 501 f. Kotbe, M. Luther Bd. II S. 15 f. 18 f.

Ausgaben des lateinischen Textes.

- A. „DE VO || TIS MONASTICIS, || MARTINI LVTHE- || RI IVDICIVM. || VVITTEMBERGAE. ||“ Mit Titelseinfassung. 60 Blätter in Quart; letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Donner, Luther-drucke Nr. 266.

- B. „DE VOTIS || MONA- || STICIS, MARTINI || LVTHERI IV- || DICIVM. || BASILEAE || ANNO M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 68 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. v. Donner Nr. 267.

- C. „DE VOTIS MONASTICIS, || MARTINI LVTHERI || IVDICIVM A SESE || RECOGNITVM || ET AVC- || TVM. || VVittenberge ex Aedibus || Iohannis Grunenb. || 1 5 2 2. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart; letzte Seite leer.

Die Erlanger Ausgabe zählt vier lateinische Drucke auf; der an zweiter Stelle benannte dürfte jedoch mit dem ersten identisch sein. Da die Beschreibung desselben nicht auf Autopsie beruht, auch nicht einmal der Gewährsmann genannt wird, dem die Titelangabe entnommen ist, so ist der Werth dieser bibliographischen Notiz jedenfalls sehr gering.

Deutsche Übersetzungen.

1. Die Übersetzung des Justus Jonas.¹

- a. „Von dem || geystlichen || vnd kloster || gelubden || Martini || Luthers || vrbeyff. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 108 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Am Schluß (Bl. dd 4^a): „Gedruck [sic] tzu

¹⁾ Über Jonas als Übersetzer Lutherscher Schriften vgl. Briefwechsel des J. Jonas, gesammelt von G. Kaveran Bd. II (Halle 1885) pg. XXII ff.

Wittenberg. || Vnd verdenſcht [sic] durch den ehrwürdigen Doctor Juſt || Jona Propſt zu Wittenberg. Anno M. D. XXij.“ Dahinter folgt eine Correcturangabe.

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. — In der Titelbordüre unten die Zahl 1555. Vgl. v. Donner Nr. 268.

- b. „Von den Geſtli || chen vnd kloſter geſüß= || tē Martini Luthers || Br-
teyl. || wittenberg.“ Mit Titelseinfaffung. 112 Blätter in Quart;
letzte Seite leer. Am Schluß (Blatt e 4^a): „¶ Vnd iſt verdenſcht
durch den erwirdigen Doctor || Joſt Jona Propſt zu Wittenberg.
Anno. M. D. XXij.“ Darunter eine Verzierung.

Die Titelbordüre iſt der von a recht genau nachgebildet; ſie hat auch die
Jahreszahl 1555. Nur die Wappenschilder zur Rechten und Linken ſind hier
leer, während ſie in a die gekreuzten Schwerter und die ſächſiſche Mante zeigen.
Wahrscheinlich Straßburger Druck.

2. Die Überſetzung von Leo Jud.¹

- c. „Ein gar ſchon nutzlich || büchlin, des hochgeleerten vnd Chriſten || lichen
lerers Martini Luthers, von || den geſüßden der kloſterlütē, ob || ſy
ware geſüßd ſyen, vnd von || wem ſy ein urſprung vnd || anfang
haben. || ♣ [Bild, Chriſti Kreuztragung.] || ¶ Math. XI. || ¶ Nemen
vff ſich min joch, vnd lernen von || mir, daß ich bin ſanfftmütig, vnd
eines || demütigen hertzes, ſo werden jr rün || finden äweren ſeelen, dann
min || joch iſt lieplich, vnd min || burde lycht.“ Titelfrückſeite bedruckt.
109 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Am Schluß (Bl. dd 5^a):
„Getruckt zu Zürich.“ ||

Druck von Hans Froſchower in Zürich.

Über dieſe Überſetzung ertheilt der Widmungsbrief nähere Ankuſt, den wir
daher hier mittheilen.

„Freud, frölichkeit, liebe unnd ſtarcken Chriſtenlichen glauben von gott durch
unſeren herren Jeſum Chriſtum wünſch ich Leo Jud Hieronimo Runghofer Caplan
zu Einſiedlen, ſinem lieben bruder in Chriſto.

Die wil jeß lange zyt (lieber brüder in Chriſto) das lycht unnd komlich joch
Jheſu Chriſti von elliſchen falſchen geiſteren hart beſchwärt unnd als vil als un-
träglich worden iſt, hat mich bedunckt mit unſäglich ſin, ſo ich das büchlin von
den kloſter glüßden in latin von dem hocherleuchten unnd frommen Chriſten, doctor
Martin Luther jeß nüwlich gemacht, transferieret unnd in tütiſch ſprach zuge, da
mit vil menſchen, die in klöſteren unnd orden wonen unnd der latinischen ſprach
unbericht ſind, ſölichß onch möchten leſen, das ſy doch innen wurden, was kloſter
glüßd were, wo har ſy ein urſprung hette, ob man ſy warlich ein geſüßd nemen
ſolt, da mit onch erlernen, in was grooßer varleſeit unnd ſtriden der meererteil
der kloſterlütē leben, wie grooße unträglichē burde ſy uff iren hälſen haben, wie
ſy ſo gar wnt von der rechten unnd waren regel Jeſu Chriſti abgewichen ſyen, wie
ſy ir Chriſtene freyheit verloren, den glauben verlaſſen haben, wie ſy ſo gar von
dem Euangelijſchen bildner ire ongen unnd hertzen abgeſert unnd in menſchliche
ſajungen unnd erdichtete lügen kummen ſyen, wie ſy das lycht joch Chriſti ver-
laſſen unnd ein ſchwäre burde menſchlicher geſüßden haben uff ſich genommen. Diß
alles iſt gar artlich unnd kurtz, onch klarlich in dieſem büchlin angezeigt, mit
gruntlichen bewärniſſen unnd heitiger gſchriſt allenthalb veſt bewaret. Ich hoff
zu got, das unzaltbar vil der münchen unnd nimen, ſo ſy diß leſen werden, unnd

¹) Vgl. Carl Peſtallozzi, Leo Jud. Elberfeld 1860 S. 15, unnd oben S. 566.

inen got durch sin barmherzikeit ire augen erluchten mund verstand geben würt, sölich falsch, tüffelich, unchristenlich, glyhnerisch gelübd und leben von inen legen werden und verlassen, den süßen und frehen geist gottes wider annemen und nun fürhin den übrigen teil ires lebens mit sicherer gewissen und frehem geist Christo geben. Diß büchlin aber hab ich dir, min bruder, zugeeignet, verhoff, du werdest es nit on mich lesen, vil minder verschmahen. Well got, das mine arbeit dir und anderen, die eintwebers us unerstand oder unwissenheit in der jugend mit sölichen stricken gefangen sind, zu Christenlicher freyheit und glaubigem leben diene. Nieman sol aber die Christene freyheit zu einem deckmantel iuner bößheit und mütwill bruchen. Leb wol in Christo.“

Während Jonas seiner Übersetzung die vermehrte Ausgabe C zu Grunde legt, benützt Sud die kürzere Recension, und zwar ein Exemplar des Baseler Nachdrucks.¹

Auch von einer Übersetzung ins Französische ist eine Kunde erhalten. Pierre de Schiville schreibt aus Grenoble am 28. Dezember 1524 an den Ritter Anemundus Coctus in Zürich: „Anthonius Papilio [membre du grand conseil] . . . a translaté le traictié 'de votis monasticis' à Madame d'Alençon, seur du Roy [Margarethe von Navarra], de quoy il a eu beaucoup d'affaires avecques cette vermine parrhissienne [die Sorbonne].“²

Von den Gesamtausgaben giebt die Wittenberger opp. lat. Tom. II 1546 auf fol. 284^b—322^b den Text nach C, daher zwar mit den Zusätzen von C, aber ohne den in C ausgelassenen Abschnitt; in der großen Einschaltung, welche C bringt, weicht die Textesrecension dieses Wittenberger Druckes ohne sachliche Änderungen stilistisch mehrfach eigenthümlich von C ab. Die Jenerfer Ausgabe opp. lat. Tom. II 1566 fol. 477^b—515^a giebt den Text nach der Wittenberger Ausgabe, doch mit Nachtragung des dort fehlenden Stückes aus Recension A, aber nicht an der betreffenden Stelle des Textes, sondern erst als Anhang am Schluß des Ganzen. In den nachfolgenden Gesamtausgaben fand die Übersetzung des Jonas Aufnahme: Altenburg Bd. I S. 856—924,³ Leipzig Bd. XVIII Sp. 54—130, Walch Bd. XIX Sp. 1808—2042. Den lateinischen Text bietet wieder die sogen. Erlanger Ausgabe, opera varia argumenti Vol. VI pg. 238—376, aber seltsamer Weise unter Zugrundelegung weder von A noch von C, sondern es wird als Text ed. Ienensis abgedruckt und dazu werden die Abweichungen von A in Anmerkungen gegeben; C ist überhaupt nicht verglichen. Den Widmungsbrief giebt de Wette in den Briefen Luthers Bd. II S. 100 ff. in der Übersetzung des Jonas (nach Walch), erst in Bd. VI S. 25—30 hat Seidemann den lateinischen Text nachgetragen, jedoch nicht nach dem Original, sondern nach der ed. Vitebergensis. Deutsch (nach Jonas) giebt auch die Grf. Ausgabe Bd. 53 S. 86 ff. den Brief. Enders hat in seinem „Briefwechsel Luthers“ Bd. III S. 249 den Brief nur registrirt und einige Erläuterungen zu demselben gegeben.

Wir legen unserm Abdruck A zu Grunde, geben aber auch im Texte die von Luther in C gegebenen Zusätze. B und C sind vollständig verglichen. An einzelnen Stellen, wo der Sinn des lateinischen Textes zweifelhaft sein könnte oder wo ein besonderes sprachliches oder sachliches Interesse in Betracht kommt, theilen wir in Anmerkung auch die deutschen Übersetzungen mit.

¹) Siehe S. 570 Nr. B und S. 573 die Note zu Z. 17. ²) Herminjard, Correspondance T. I pg. 314. ³) Dazu Nachtrag Bd. VIII S. 891—894.

DE VOTIS MONASTICIS MARTINI LVTHERI IVDICIUM.

I H E S V S.

IOHANNI LVTHER, PARENTI SVO, MARTINVS
LVTHER FILIVS IN CHRISTO SALVTEM.



Une librum tibi, parens carissime, nuncupare consilium fuit, non ut nomen tuum ferrem in orbem et in carne gloriaremur adversus doctrinam Pauli, ^{Gal. 6, 13.} sed ut occasionem apprehenderem, quae sese inter

te et me opportune obtulit, brevi prologo et causam et argumentum et exemplum huius libelli piis lectoribus enarrandi. Et ut hinc ordiar: Scire te volo, filium tuum eo promovisse, ut iam persuasissimus sit, nihil esse sanctius, nihil prius, nihil religiosius

15 observandum, quam divinum mandatum. 'Infeliceiter (inquires) scilicet de hac re nunquam dubitasti et nunc tandem haec ita habere didicisti?' Imo foelicissime, non solum enim dubitavi, sed plane ignoravi haec ita habere. Quin si pateris, promptum est mihi et communem tibi mecum fuisse eam ignorantiam demonstrare. Annus ferme agitur decimus sextus monachus mei, quem te et invito et ignorante subivi. Metuebas tu paterno affectu imbecillitati meae, cum essem iam adulescens, secundum et vicesimum annum ingressus, hoc est, fervente (ut Augustini verbo utar) adolescentia indutus,¹ quod multis exemplis didiceras hoc vitae genus infeliceiter quibusdam eecidis-
25 disse. Destinabas vero me vincire honesto et opulento coniugio. Hic metus erat tua cura, erat et indignatio tua in me aliquandiu implacabilis, frustra suadentibus amicis, ut, si quid offerre deo velles, charissimum et optimum tuum offerres. Interim dominus in tuas cogitationes illud psalmi sonabat, sed surdo: 'Deus scit cogitationes hominum, quoniam vanae sunt'. Tandem ^{Ps. 94, 11.} cessisti et voluntatem deo submisisti, sed nequaquam posito mei timore.
30 Memini enim nimis praesente memoria, cum iam placatus mecum loquereris, et ego de coelo terroribus me vocatum assererem, neque enim libens et cupiens fiebam monachus, multo minus vero ventris gratia, sed terrore et

4 LVTHERO ed. Witt., Ien. 5 Lutherus ed. Witt., Ien. 6 charissime C 10 oportune AC 14 pius C 16 nunquam C 17 infelicissime B, wohl richtig; Znd übersezt nach dieser Lesart, Jonas läßt die ersten Worte des Satzes unübersetzt

¹) „Inquieti indutus adolescentia.“ August. confess. II, 3.

agone mortis subitae circumvallatus voti coactum et necessarium votum: 'Utinam (aiebas) non sit illusio et praestigium'. Id verbi, quasi deus per os tuum sonaret, penetravit et insedit in intimis meis, sed obfirmabam ego eor, quantum potui, adversus te et verbum tuum. Addebas et aliud, cum tibi iam opprobrem filiali fiducia indignationem, repente tu me reverberas et retundis tam opportune et apte, ut in tota vita mea ex homine vix audierim verbum, quod potentius in me sonnerit et heserit. 'Et non etiam (dicebas) audisti tu parentibus esse obediendum?' Verum ego securus in iustitia mea te velut hominem audivi et fortiter contempsi, nam ex animo id verbi contemnere non potui.

Hic vide, an non et tu ignoraris, mandata dei praeferenda esse omnibus. Nonne si scisses, me adhuc tum fuisse in manu tua, plane e cucullo autoritate paterna extraxisses? Sed nec ego si scivissem, te ignorante et invito id tentassem, etiam si multis mortibus pereundum fuisset. Neque enim meum votum valebat hunc floccum,¹ quo me subtrahebam parentis auctoritati et voluntati divinitus mandatae, imo impium erat, et ex deo non esse probabat non modi id, quod peccabat in tuam auctoritatem, sed etiam quod spontaneum et voluntarium non erat. Deinde in doctrinas hominum et superstitionem hypocritarum fiebat, quas deus non praecepit. Verum deus, cuius misericordiae non est numerus, et sapientiae eius non est finis, ex omnibus his erroribus et peccatis quanta bona, ecce, promovit! Nonne centum filios nunc malles amisisse, quam hoc bonum non vidisse? Videtur mihi Satanas a pueritia mea aliquid in me praevidisse eorum, quae nunc patitur, ideo ad perdendum ad impediendumque me insanivit incredibilibus machinis, ut saepius fuerim admiratus, egone solus essem inter mortales, quem peteret. Voluit autem dominus (ut nunc video) Academicarum sapientias et monasteriorum sanctitates propria et certa experientia, hoc est, multis peccatis et impietatibus mihi notas fieri, ne impiis hominibus occasio fieret in futurum adversarium gloriandi, quod ignota damnares. Igitur vixi monachus, non sine peccato quidem, sed sine crimine. Nam impietas et sacrilegium in regno Papae pro summa pietate habentur, nedum crimina censentur.

Quid igitur nunc cogitas? An adhuc me extrahes? adhuc enim parens es, adhuc ego filius sum, et vota omnia nullius sunt momenti. A parte tua stat autoritas divina, a mea parte stat praesumptio humana. Neque enim ipsa adeo continentia, quam tantis buccis crepant, quicquam valet sine obedientia mandati dei. Continentia non est mandata, obedientia vero est mandata. Quanquam insani et fatui Papistae virginitati et continentiae nihil paciantur aequari, prodigiosis mendaciis utranque iactantes, ut ipsa mentiendi insania, tum ignorantiae magnitudo utra et sola debuerit suspectum reddere,

² dicebas ed. Erl.

¹ quod in spontaneum C

²⁵ admiratus. Ego ne AC

¹⁾ Jonas: „meyn gelübde waꝛ nicht eyner jchlehen werd“.

quicquid faciunt et sapiunt. Quae est enim intelligentia, illud Sapientis
 'Non est digna ponderatio continentis animae' eo torquere, ut videatur virgini- Sci. Sir. 26,
20.
 tatem et continentiam omnibus praetulisse, incommutabilem et indispensabilem
 fecisse? cum hoc verbum Iudaeus Iudaeis scripserit de casta coniuge, apud
 5 quos virginitas et continentia damabantur. Sic et illud pudicae uxoris prae-
 conium 'Haec est, quae nescivit thorum in delicto' aptant virginibus. Breviter, Weish. Cat.
3, 13.
 cum virginitas in scripturis non laudetur, sed tantum probetur, praeconiis
 coniugalis castitatis ceu alienis plumis vestitur ab istis, qui ad pericula
 salutis animas prompti sunt inflammare. An non et obedientis animae non
 10 est digna ponderatio? plane ideo non est digna ponderatio continentis animae,
 id est, pudicae uxoris, non solum quia praecepta est a Deo, verum etiam,
 ut et vulgatum proverbium habet, quod uxore pudica nihil est in hominibus
 expetibilius. At illi fideles scripturae interpretes, quod de continentia prae-
 cepta dicitur, de continentia non praecepta intelligunt, deinde ponderationem
 15 humanam faciunt aestimationem divinam. Hinc omnia dispensant, etiam
 obedientiam dei. Continentiam vero, aliquando et prohibitam, scilicet ad-
 versus parentum auctoritatem susceptam, non dispensant. O dignos et vere
 papisticos doctoreculos et magistellos! Virginitas et castitas laudandae sunt,
 sed sic, ut magnitudine earum magis absterreantur, quam alliciantur homines,
 20 sicut Christus, cum discipuli continentiam laudarent dicentes: 'Non expedit Matth. 19, 10,
Matth. 19, 11.
 nubere, si sic homini cum uxore est', mox retraxit eos et dixit: 'Non capiunt
 omnes verbum hoc'. Capiendum verbum, sed paucis voluit intelligi.

Sed ad te revertar, parens mi, et iterum dico: Nunquid me extrahes
 adhuc? At ne tu glorieris, praevenit te dominus et ipse me extraxit. Quid
 25 enim si vestem et rasuram vel gestem vel ponam? Nunquid cucullus et
 rasura faciunt monachum? 'Omnia vestra', ait Paulus, 'vos autem Christi', 1. Cor. 3, 22,
23.
 et ego cuculli ero, ac non potius cucullus meus? Conscientia liberata est,
 id quod abundantissime est liberari. Itaque iam sum monachus et non
 monachus, nova creatura, non Papae, sed Christi. Creat enim et Papa, sed
 30 puppas et pappos, hoc est, sibi similes laryas et idola,¹ quorum et ego ali-
 quando unus fui, seductus variis verborum consuetudinibus, quibus et Sapiens Sci. Sir. 34,
12, 13.
 periclitatum sese dicit ad mortem usque et liberatum gratia dei. Sed nun-
 quid iterum tuo te iure et auctoritate spolio? plane auctoritas tibi in me manet
 integra, quod ad monachatum attinet, verum is iam nullus in me est, ut dixi.
 35 Cacterum is, qui me extraxit, ius habet in me maius iure tuo, a quo me
 vides positum iam non in fictitio illo monasticorum, sed vero cultu dei. In
 ministerio enim verbi me esse quis potest dubitare? At hic cultus plane
 est, cui cedere debet parentum auctoritas, dicente Christo: 'Qui amat patrem Matth. 10, 37.

10 plane igitur C 12 et jehft in C

¹) Jonas: „tocken und gößen . . . larven und pökmänner“. Leo Jud: „puppen und pappen
 . . . bößen und gößen“.

et matrem plusquam me, non est me dignus? Non quod parentum auctori-
Epil. 6, 1.
Col. 3, 20. tatem hoc verbo evacuaverit, cum Apostolus toties inculcet, ut filii obediant
parentibus, sed si pugnet parentum et Christi vocatio vel autoritas, Christi
autoritas regnare sola debet. Itaque sub conscientiae meae periculo tibi non
obedire non possem (ita sum modo persuasissimus), ubi ministerium verbi
ultra monachatum non accessisset. Hoc est, quod dixi, neque te neque me
scivisse antea, Mandata dei omnibus praeferenda esse. Sed totus ferme
orbis hac ignorantia laborat, regnante operatione erroris sub abominatione
2. Tim. 3, 2. Papali, quod et Paulus praedixit dicens, fore homines parentibus non obe-
dientes, quod in monachos et sacerdotes quadrat, eos potissimum, qui specie
pietatis et titulo servitutis dei parentum auctoritati se subtrahunt, quasi ulla
sit servitus dei alia, quam mandatis eius obedire, inter quae est et obedientia
parentum.

Mitto itaque hunc librum, in quo videas, quantis signis et virtutibus
Christus me absolverit a voto monastico, et tanta libertate me donarit, ut, cum
omnium servum fecerit, nulli tamen subditus sim nisi sibi soli. Ipse enim
est meus immediatus (quod vocant) Episcopus, Abbas, Prior, dominus, pater
et magister. Alium non novi amplius. Sic spero tibi filium unum rapuerit,
ut multis aliis filiis suis per me consulere incipiat, quod tu non modo libenter
ferre, sed et multo gaudio gaudere debes, nec aliud te facturum esse mihi
certissime persuadeo. Quid si me occidat Papa aut damnet ultra tartara?
Occisum non suscitabit, ut bis et iterum occidat. Damnatum vero ego volo,
ut nunquam absolvat. Confido enim instare diem illum, quo destruetur
regnum istud abominationis et perditionis. Utinam nos primum digni simus
vel exuri vel occidi ab eo, quo sanguis noster magis clamet et urgeat iudicium
illius accelerari, sed si digni non sumus sanguine testificari, hanc saltem
oremus et imploremus misericordiam, ut vita et voce testemur, quod Ihesus
Christus solus est dominus deus noster, benedictus in secula seculorum,
Amen. In quo bene vale, carissime parens, et matrem meam, Margaritam
tuam, cum universo sanguine saluta in Christo. Ex Eremitio, Vicesima prima
Novembris.

AN. M.D.XXI.

I H E S V S.

IUDICIUM MARTINI LVTHERI DE VOTIS
MONASTICIS.

IN primis denunciatum esse volo iis, qui iamdudum inveterato nominis
 5 mei odio ipsam manifestissimam veritatem propter me damnant, ad ipsos
 nihil a me scribi hoc libro, quod nolim aspidibus illis surdis et aures obtu- Psi. 58, 5.
 rantibus frustra vocem incantationis meae obstrepere nec iuxta Salomonem
 verbum effundere, ubi non est auditus, nec sanctum dare canibus, nec mar- Sci. Sir. 32, 6.
Matth. 7, 6.
 garitas proicere ante porcos. Legant illi creatoris sui decretales et suas
 10 sapientias, quando ita volunt. Illis tantum servio, qui fornace ferrea Aegypti 5. Reg. 4, 20.
 et aestuantissimo Babylonis igne, hoc est, conscientiae et peccati tyrannide
 torquentur. De votis enim monasticis agemus, quae multiplicata et vulgata
 videmus cum summa Christianismi perniciē et immensa animarum calamitate.
 Deus misereatur nostri et benedicat nobis, illuminet vultum suum super nos, Psi. 67, 2-5.
 15 ut cognoscamus in terra viam eius, in omnibus gentibus salutare eius, ut et
 confiteantur ei populi, letentur et exultent gentes, quod liberatos ab hominum
 traditionibus ipse iudicet in aequitate, et gentes in terra dirigat. AMEN.

NON DISPVTARI, SITNE PRESTANDVM VOTVM,
SED QVAE VOTA VERE VOTA SINT.

Nemo potest negare divinitus esse institutum ius reddendi voti, dicente
 20 scriptura 'Vovete et reddite', ut prorsus nulli fas sit disputare, an votum Psi. 76, 12.
 sit reddendum. Neque nos disputamus, an reddendum sit votum, sed hoc
 agimus, ut inter vota discernamus et cognoscamus, quae sint pia, bona et
 placita deo, quae et sola sunt censenda vota in scripturis nominari et exigi.
 25 Rursum quae impia, mala et displicentia deo, quae non aliter sunt censenda
 vota, quam si pietatem dixeris occidisse proximum aut adulteratum fuisse,
 ut nec in hoc sit disputare necessarium, an talia sint reddenda vel revocanda.
 Nihil enim tam pium ac sanctum est unquam institutum, quod non sit per-
 versa aemulatione et impia specie tentatum, imo quo sanctior res est, hoc
 30 magis petitur impiorum et hypocritarum perversa aemulatione. Quid sanctius
 latría summo et primo praecepto mandata? Rursum quid vulgaris super-
 stitione, id est, falsa et simulata latría? ut metuendum sit, eadem perversi-
 tate et votorum pietatem degenerasse in hypocrisin et superstitionem impiam.

4 qui fehlt in C 6 obdurantibus ABC, ed. Witt.; obturantibus ed. Ien., Erl. „oren
 verstopffen“ Jonas; „die ire oren verstopfft haben“ Sud 12 Devotis C 18 SIT NE ABC
 31 superstitione C

Neque enim vera pietas et sincerum votum tam vulgaris res est, praesertim novissimis istis periculosis, impiis et pessimis temporibus, in quibus et fides et caritas occasurae praedictae sunt.

PRIMUM, VOTA NON NITI VERBO DEI, IMMO ADVERSARI VERBO DEI.

5

DVbium non est, votum monasticum hoc ipso periculosum esse, quod res est sine autoritate et exemplo scripturae, sed et Ecclesia primitiva et novum testamentum ignorant in totum vivendae cuiuscunque rei usum, nedum probant perpetuum hoc voti genus rarissimae et miraculosae castitatis. Est enim merum et perniciosum hominum inventum, eiusmodi sunt 10
21 pp. 23 ff. et omnia alia per homines inventa. Quod autem in Actis S. Paulus votum habens sese cum quattuor aliis viris purificavit, quis non videt ex vetere lege reliquum fuisse? ut interim taceam, quod temporale votum fuit. Sic enim idem Apostolus et omnia alia legis veteris servabat cum Indacis, sed hoc non voluit exemplum esse novo testamento, imo cum gentibus legem omittebat. 15

Sanctus Antonius, ipsissimus monachorum pater et monasticae vitae princeps, sapientissime et Christianissime censuit et docuit, nihil prorsus esse tentandum, quod autoritatem scripturae non haberet.¹ Et ipse devotarium hoc et cerimoniale monachorum genus prorsus ignoravit, sed libere incoluit Eremum et libere coelebs vixit, iuxta formam Euangelii. Posterius eius votum, 20
 necessitatem et servitutem ex illius instituto fecerunt, nihil nisi speciem et fallacem aemulationem Antonianae regulae, quae Christi regula est, secuti, humana tantum sapientes.

Sic et S. Paulus, cum saepius iacet formam et traditionem per suum ministerium Ecclesiis datam exigatque, ut sese imitentur, non tamen vult, ut 25
1. Cor. 11, 1. tanquam Paulum imitentur, sed Christum in ipso, dicens: 'Imitatores mei estote, sicut et ego Christi'. Certe alius dux nobis datus non est, quam de 30
Matth. 17, 5. quo magnifica patris gloria testata est in hanc vocem: 'Huc audite'. Quo verbo Christus omnibus dux constitutus est, et omnes ei subiecti et post-
Mich. 5, 2.positi. Sicut antea prophetaverat Micheas v. exiturum de Bethlehem ducem, 35
 qui regeret populum dei. Hinc et ipsemet patri suo contestificans dicit:
Job. 8, 12. 'Qui sequitur me, non ambulat in tenebris'. Et iterum: 'Ego sum lux mundi'.
Ier. 11, 12. Ipse enim stat in signum populorum, quod levavit deus ad congregandos
Job. 14, 6. profugos Israel. Sicut iterum dicit Iohan. vi. 'Nemo venit ad patrem nisi
10, 7. (6, 44.) per me. Ego sum ostium. Ego via, veritas et vita'. 35

1 sincerum BC 2 periculosis C 4 vota monastica ed. Ien., Erl. 7 sed
 Ecclesia C 8 vivendae in cuiuscunque C 14 servabant C 15 obmittebat B
 16 et fehlt in C 19 incoluit. Eremum C

¹ Vita Antonii (Migne, Patrol. lat. Tom. LXXIII p. 135) c. 15: „aiebat ad omnem mandatorum disciplinam Scripturas posse sufficere“.

Haec et similia oracula scripturae, cum sint luce clariora et fidelissima, certe cogunt damnare, quicquid est regularum, statutorum, ordinum, sectarum, quod vel citra vel praeter vel ultra Christum incedit, etiam si per angelos de coelo traditum, si per miracula ingentia confirmatum esset. Non pacietur
 5 ille aliam viam praesumi, qui dixit: 'Ego sum via', quin hac voce omnes *3oh.* 14, 6. alias vias praeteritas, praesentes, futuras revocavit, cassavit et iritas fecit. Nec sinit alium ducem et magistrum surgere, qui dixit: 'Hunc audite', sive *Matth.* 17, 5. meliora sive viliora tentarit tradere, sed hac voce damnavit, quicquid est legum et traditionum extra Christum, sicut et Christus dicit Iohan. x. 'Omnes, *3oh.* 10, 8.
 10 quotquot venerunt, latrones et fures fuerunt'.

Ex quibus id colligitur evidentissime, prorsus non licere monasticen vovere, suntque per haec coelestia tonitrua sublata, prohibita et damnata omnia istius generis vota penitissime, cum negare nemo possit, in monastice multa, imo omnia et solum ea voveri, quae extra Christum et sine Christo
 15 (id est, sine via, sine luce, sine veritate, sine vita, sine deo) sunt. Id quod plane ipsimet gloriose et absque pudore confitentur, ut qui tales sint, qui ultra Christum quaedam altiora et perfectiora vivant. O caecitatem inestimabilem!

Sit ergo hoc in primis positum atque fixum: Quicquid ultra et praeter
 20 Christum sive proprie praesumitur, sive a sanctorum exemplis et institutis petitur, hoc velut humanum iam dudum divina autoritate prohibitum, damnatum atque definitum est, non licere voveri et in praeceptum seu necessariam viam vitae statui, nec si votum fuerit, impleri et servari, sed oportere solvi et liberum dimitti. Stat enim invicta haec rupes: 'Ego sum via', et nullus
 25 alius. Quicquid autem via haec non fuerit, error et lubricum et tenebrae sunt.

Sed et S. Franciscus, vir admirabilis et spiritu ferventissimus, sapientissime dixit, Regulam suam esse Euangelium Ihesu Christi. At Euangelium castitatem liberam habet, nec aliquid eorum, quae nunc isti Minores incredibili hypocrisi servant. Plane Franciscus, cum voluit suos ad Euangelium
 30 vivere, liberrimos esse voluit tam a votis, quam ab omnibus humanis traditionibus, ut fratres Minores etiam iure sui voti et regulae potestatem habeant, celibes et non celibes vivendi et manendi in Coenobiis et omnibus suis statutis, quam diu voluerint, aliud enim neque voverunt neque vovere potuerunt, qui Euangelium voverunt. Nunc vero hoc hominum genere, quo
 35 nihil oportuit esse liberius, nihil est hodie superstitiosius et scrupulosius, captivum infinitis statutis, articulis aliquibus et puerilibus ridiculisque observanciis.

Falsus tamen est vir sanctus vel multitudine contemnentium Euangelium in mundo, vel operatione erronea Papisticae confirmationis et approbationis
 40 captus, ut commune Euangelium cunctis fidelibus faceret singularem regulam

7 aliam C'

10 quotquot ante me venerant ed. Ien., Erl.

16 plane *fehlt* in C'

paucorum, et quod catholicum esse Christus voluit, traheret in schismaticum. Nihil enim vovet frater Minorita, dum suam regulam vovet, quam quod iam ab initio vovit in baptismo, nempe Euangelium. Nisi is fuerit potior error Francisci, quod credidit, multa in Euangelio consilia esse, ut Papisticarum scholarum sapit impietas, quae per regulam in mandata transtulerit. Quod 5
cur non tribuam tanto viro, paulo post dicam.

Si itaque interroges Minoritam, cur celebs vivat, et cur pecuniam non contrectet, cum sit Euangelii professor, et Christus coelibatum liberum esse iusserit et pecuniam tractarit vel in nomismate Caesaris, quid respondebit, nisi sese observare id, quod in regula Franciscus humanum sapuit et tyrannide Papistica viciatum est, id vero, quod divinum sapuit (regulam suam esse Euangelium), non observare? Vides ergo demonstratum esse, Franciscum ut hominem errasse in condenda regula sua. Quid enim est dicere: 'Regula fratrum Minorum est Euangelium', quam statuere, solos fratres Minores esse Christianos? Si enim Euangelium eorum proprium est, nulli sunt Christiani 15
praeter Minores, cum Euangelium sine controversia et solius et totius sit populi Christiani. Illusus etiam est, dum docuit, si tamen docuit, vovere denuo id, quod et ipsi et omnes communiter in baptismo voverunt iam antea, nempe communissimum illud omnium Euangelium.

DE FVNDAMENTIS DEVOTARIORVM.

20

Sed hic incidunt duo eorum principia fidei seu potius perfidiae tractanda, quorum est primum, Euangelium non esse omnibus commune, sed partitum in consilia et praecepta. Suam vero monasticen sequi consilia, non tantum praecepta, quae reliquo vulgo proposita sunt. Hic vero non uno neque parvo errore labuntur. Et ut omittam, quod hac distinctione sese ignorare 25
testantur, quid sit proprie Euangelium (dum praecepta et consilia ex ipso faciunt), quod est merae promissiones dei, exhibita beneficia hominibus annunciantes, inter quae sunt et declarationes illae mandatorum dei et exhortationes ad eadem servanda, Matth. v. vi. et vii. a Christo factae: quid dicent ad Christum Marci ult.: 'Euntes in mundum universum praedicate Euangelium omni creaturae'? An hic fingent, aliud esse praedicare et aliud iubere 30
servare? Cur praedicari mandat toti orbi et omni creaturae, quod a paucis exigit servari? Sed et Paulus quoties iacet sese in Euangelium segregatum, Euangelium esse promissum, Euangelium esse virtutem dei in salutem omni 35
credenti, et plane perire omnes, in quibus opertum est Euangelium Christi: nihil magis commune, magis necessarium, quam Euangelium ille docet fere ubique.

Sed sicut ignorant, quid sit Euangelium, dum legem ex ipso faciunt, ita has voces Pauli prorsus non capiunt. Descendamus itaque ad ipsos in

locum istum tenebrosum et cum balbis in Euangelio balbutiamus, appellantes consilia et praecepta, quae in Euangelio sunt exhortationes. Moses enim habet praecepta, ut Iohan. i. dicit: 'Lex per Moſen data est', Euangelium 306. 1, 17. habet gratiam, sicut idem dicit: 'Gratia et veritas per Ihesum Christum facta est'. Videamus itaque, qui sit successus eorum, qui ultra Christum volare praesumunt, quo eos rotet impiae praesumptionis error. Si enim probare poterimus non esse consilia, quae illi iactant et vovent, nonne deprehendemus eos damnabiliter errare et super mendacia impietatis niti eorum vota? Nam asserere consilia, quae consilia non sunt, et divina mandata solvere, quid 10 est nisi veritatem dei negare et in mendacium mutare, imo et deum blasphemare? An non est blasphemia, si deus dicat: 'Hoc est meum praeceptum', et illi dicant in nomine domini contra eum: 'Non est praeceptum, sed consilium'? Et in hac et super hac blasphemia tandem vovere monasticen et stibio oculos pingere osque tergere et dicere: 'Non feci malum, sed bonum'? 307. 4, 30. 308. 30, 20.

15 Nam hac sacrilega et blasphema conscientia vovere omnes, qui consilia esse sentiunt praecepta dei, quis non intelligit? At talia sunt certe nunc omnium religiosorum vota, quibus persuasa est haec sacrilega et blasphema sententia de consiliis et praeceptis.

Pergamus itaque hanc impietatem revelare. Consilia, quae illi fingunt, 20 ferme sunt, quae Christus Matth. vi. docet, non esse vindicandum, non reddendum malum pro malo, non contendendum iudicio, dimittendum et pallium ablata tunica, prebendam alteram maxillam, cogenti ad unum miliare eundum et alia duo cum eo, et omnino non resistendum malo, et benevolum esse adversario in via. Item diligendos esse inimicos, benefaciendum odientibus, 25 orandum pro persequentibus et calumniantibus, item dandum gratis omni petenti et mutuum dandum gratis, vendenda et relinquenda omnia et veniendum post Christum, omnibus sese submittere etiam indignioribus. His adde virginitatem et continentiam: sunt qui huc accenseant et beatitudines octo Matth. v., ne non omnia dei mandata solvant et negent. De castitate ut sit 30 consilium, postea: nunc reliqua videamus.

Esse autem haec omnia non consilia, sed necessaria mandata, primum hoc probat, quod Matthaeus haec scripturus praemittit Christum ascendisse 35 in montem, sedisse, aperuisse os suum et docuisse. At docere non est consulere, sed quid faciendum sit necessario, tradere. Et infra ipse Christus: 'Non veni solvere legem, sed adimplere'. Ergo quaecumque ibi docet, in hoc docet, ut lex impleatur, non ut consilia numerentur. Ubi et velut digito monstrans ea, quae tunc docebat, dicit: 'Qui ergo solverit unum de man- 40 datis istis minimis et sic docuerit homines, minimus vocabitur in regno coelorum, qui autem fecerit et docuerit, hic magnus vocabitur in regno coelorum'. Hic vides, ut aperte appellet mandata, quae docet, et verbum docendi ipsemet exponit esse id, quod tradere mandata.

Matth. 5, 20.

Deinde accessurus ad ea, quae isti vocant consilia, dicit: 'Nisi abundaverit iustitia vestra plusquam scribarum et phariseorum, non intrabitis in regnum coelorum'. Nonne coelorum regnum solum iis negatur, qui mandata non servant? At hoc affirmat de iis, quae ipsemet hic docet, ultra quam docuerant scribae et pharisaei. Obsecro, quis est tam audax, ut hic consilia 5 numeret, ubi tot verbis docendi, mandandi, tot et tam gravibus comminationibus cogit ad servanda necessario omnia, quae ibi scribuntur? Qua autoritate asserent ea esse consilia? unde locus? proferant unum iota in suum testimonium. Et impii tam audaces sunt e proprio capite, sine scriptura, consilia facere, contra tot docendi, mandandi, minandi, promittendi fulmina. 10 An Parrhisiensis Gomorrae insaniam sequemur, ubi dicunt in sua pulchra determinatione, esse haec nimio onerativa Christianae legis?¹ O Sodomam, o Gomorram, qui ad vires liberi arbitrii metiuntur divina mandata potius quam ad gratiam dei et ad seipsa.

Matth. 5, 25.
26.

Amplius vero inter ipsa consilia frontes eorum impudentes conterit, 15 dum dicit: 'Esto benevolus adversario tuo, ne forte tradat te iudici, et iudex tradat te ministro, et in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem'. Respondeant hic Parrhisienses talpae et vespertiones, an consiliis omissis ulla poena intentetur, nedum tanta et aeterna, ut tradatur Iudici, ministro, carceri, et nunquam exeat, qui non fuerit 20 benevolus adversario. Item dum dicit: 'Si tantum eos diligitis, qui vos diligunt, quam mercedem habebitis? Nonne et publicani et peccatores hoc faciunt?' est hoc consiliis non obedisse, mercedem non habere, et publicanis

Matth. 5, 16.

et peccatoribus aequales esse? Idem multis verbis asserit Lucae vi.

Luc. 6, 20 ff.

et peccatoribus aequales esse? Idem multis verbis asserit Lucae vi.

Claret ergo omnia praedicta eorum consilia esse vere et absque dubio 25 necessaria praecepta, quae Christus Matth. vi. docet. Sic et Petrus dicit 1. Petr. 5, 5. Eph. 2, 3. 1. Pet. v. 'Omnes invicem humilitatem insinuate'. Et Roma. xii. 'Superiores invicem arbitantes'. Non esse autem hoc consilium, ut inferiori nos hu-

1. Petr. 5, 5.

militemus, probat, quod Petrus infert et causam affert dicens: 'Quia deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam'. Putas adhuc esse consilium, 30 ubi Petrus superbiam affirmat, cui deus resistit, si inferiori te non submiseris? Vendere autem omnia et dare pauperibus non esse paupertatem, quam isti 3. Joh. 21, 3. vocant, monasticam, probat id, quod Petrus post resurrectionem ibat piscari, sicut et antea, cum tamen reliquisset omnia. Tum monastici non solum non vendunt sua et dant pauperibus, sed omnia omnium bona ipsi congregant 35 et prae omnibus abundant.

Non solum autem damnanda impietas et blasphemia scholarum et monasteriorum est, quod haec sacrilegia audeant docere, sed et detestanda eorum

22 Nonne publicani C

37 monasteriorum C

¹) Vgl. die Erklärung der Pariser (gegen Luther's Satz, daß in Matth. 5, 39 f. und Röm. 12, 19 nicht consilia, sondern praecepta enthalten seien): „Haec Propositio est falsa, legis Christianae nimium onerativa etc.“ Opp. var. arg. VI pg. 50; oben S. 284.

stertens oscitantia et pudenda segnicies, vel supina securitas, quod animalia ista ventris non tantum curae habuerunt ad Euangelium, ut libros aliquando aperirent, folia verterent et verba saltem inspicerent. Solo enim inspectu verborum, cum sint tam clara et manifesta, poterant sacrilega ista monstra
 5 blasphemiarum suarum effugere. Quid ergo sunt nisi scholae et monasteria? scholae, quia ludentes¹ et illusi mendaciis, monasteria, quia solitaria sine Christo, extra communem viam Christianae veritatis longissime posita.

Intelligis ergo, qua fide, qua pietate et voveant et vivant ista lupanaria Satanae. Paulus dicit, 'Si linguis hominum loquaris et angelorum, si omnes
 10 facultates in cibos pauperum distribueris, si teipsum tradideris, ut ardeas, nihil sis et nihil feceris, nisi charitatem habueris': quanto magis, si monachus fias et consilia ista voveas, nihil sis et nihil feceris, si blasphema et impia conscientia veritatem dei negante haec feceris, sicuti vides illos facere. Pelagius vir laudatae vitae fuisse legitur, sed quia gratiam dei negavit, ob
 15 unam hanc impietatem omnia frustra vixit. Si quis Mariam neget virginem aut alium quemvis singularem articulum fidei non crediderit, damnatur, etiam si alioqui ipsius virginis et virginitatem et sanctitatem haberet: quanto magis monachorum hoc perditionis vulgus damnabitur, quod divina mandata et negat et mutat, solvit et extinguit?

Ecce fundamentum monasticorum votorum impietas, blasphemia, sacrilegium. Atque haec contingunt, quod Christum ducem et lucem spernentes alia et meliora sequi praesumunt. Qui enim veritatem relinquit ducem, quid sequatur nisi mendacia? qui gloriam dei non sequitur, merito blasphemias sequitur. Est ergo haec iam secunda causa, cur vota monastica sint vitanda
 25 et tollenda de sub coelo, et omnibus, qui ea voverunt, redeundum in communem viam Christianorum post Christum secuta et optima conscientia, ut quam revocet ipse deus, vota eius prohibens, dammans et summae impietatis arguens.

DE VIRGINITATE.

'At virginitas et coelibatus consilium est.' Christus ipse plane non consuluit, sed potius deterruit, monstravit solum et laudavit, dum memoratis Eunuchis dixit: 'Qui potest capere, capiat'. Et iterum: 'Non omnes capiunt
 hoc verbum.' Nonne haec verba sunt potius advocantis et deterrentis? Ne-
 30 minem enim invitat et vocat, sed ostendit solum. Paulus tamen dicit: 'Con-
 silium do', sed nec ipse invitat quenquam, quin magis deterret et advocat, dum dicit: 'Sed unusquisque proprium donum habet a deo'. Neque suadet
 1. Cor. 7, 7. neque dissuadet, sed in medio relinquit. At nostri immundi coelibes aliud non intelligunt per 'consulere' quam invitare, exhortari, vocare et persuadere ad coelibatum, tum dissuadere, dehortari, advocare, absterre-
 1. Cor. 7, 7. re a coniugio, quod

7 Chriaeae B 37 immundi C 39 desuadere ed. Ien., Erl.

¹) Wortspiel mit dem lateinischen Namen für schola: ludus [litterarum].

et faciunt in omnibus suis concionibus et scriptis. Sed ad rem ipsam veniamus. Si coelibatus consilium est Euangelicum, quae est ergo vestra vivendi insania, ut ultra Euangelium e consilio faciatis rigidissimum praeceptum? Iam enim non iuxta, sed ultra Euangelium, per hoc et contra Euangelium vivitis, quod amplius non habetis consilium. Si Euangelio obeditis, coelibatum liberum habere debetis, si liberum non habetis, Euangelio non obeditis. Quia impossibile est, ut consilium Euangelii fiat praeceptum, et aequè impossibile est, ut vestrum votum sit consilium. Pugnat ergo ex diametro votiva castitas cum Euangelio.

Quare cum deus autor Euangelii non acceptet nisi quod Euangelicum est, impossibile est, ut votum continentiae probet ac non potius detestetur. Habetis, monastici, quod hic respondeatis? Negate Euangelii consilium consilium esse, aut concedite votum vestrum non Euangelicum esse. Neque enim audebitis asserere deum passurum, ut e consilio suo quisquam praeceptum faciat, aut aliud quam Euangelium suum probet et exigit. Quare necesse est, ut votum vestrum deo non probari confiteamini. Atque haec tertia iam machina satis firma et potens adversus vota monastica nobis stat instructa. Et videmus monastica vota non aliud inveniri, quam errorem per sese nunquam non fallentem et seducentem, qui et Christiano vitandus et deserendus sit. Neque posse innoxium esse, nisi iis, qui spirituales sunt et bono usu illius sese servant, quod est solum electorum, quibus nec errores nec peccata tandem nocere possunt.

Alterum principium perfidiae illorum: quod vitam Christianam partiuntur in statum perfectionis et imperfectionis. Vulgo dant imperfectionis, sibi perfectionis statum. Et hanc differentiam non metiuntur iuxta mensuram spiritus et fidei et charitatis, quas certum est in vulgo potissimum regnare, sed iuxta pompam et larvam externorum operum et suorum votorum, in quibus nihil est neque spiritus, neque fidei, neque charitatis, quin spiritum fidei et charitatis extinguunt. Perfectionis status est, esse animosa fide contemptorem mortis, vitae, gloriae et totius mundi, et fervente charitate omnium servum. At vix invenias vitae et gloriae cupidiores, tum fide inaniores, qui mortem vehementius horreant, quam ii qui sunt monasticissimi. Quia fieri non potest (uti dicemus), quin fidem extinguant, qui votis et operibus confidunt. Confidunt autem, qui necessaria ea ducunt, dum enim timent illis omissis, necesse est, ut sperent eisdem servatis. Ab eodem pendent timor et spes: de quo alias. Merum commentum et ludibrium est de perfectionis et imperfectionis statu, ex ignorantia fidei proveniens, tantum ad seducendum idoneum. Cum ergo videamus monasticen istam refertam esse impietate, erroribus, ignorantia, ut, ubicunque eam spectes, ignorantiam, impietatem et errorem videas, quid dubitas eam displicere deo, et vota in illam facta esse irrita et solvenda

17 firma, potens C
36 et imperfectionis fehlt in C

19 Die Übersetzung des Jonas fordert ein Komma nach sese

penitus? Hi sunt pseudochristi, qui docent: 'hic et illic est Christus', et ^{Matth. 24, 23 i.} seducunt multos, atque adeo electos quoque signis et prodigiis mendacibus.

Error, inquam, et insignis ignorantia est, statum perfectionis metiri consiliis et non praeceptis. Non enim, ut ipsi fingunt, consilia sunt supra
 5 praecepta, sed ediverso consilium illud continentiae (neque est ullum aliud consilium) est infra praeceptum summ. Praeceptum est enim, non concupiscendum esse. At sine concupiscentia neque virgo neque coelebs est in hac vita. Sed neque cur illud sit consultum, novit hoc miserum ignorantiae
 10 sit laudatissimum opus, in quo sit salus et gloria, ideo sese caeteris Christianis praeferunt magno intervallo.

At Christus et Paulus secus docent, qui solam fidem iactant et in hoc laudant coelibatum, non quod perfecti sint in castitate prae caeteris, aut non concupiscant adversus praeceptum, sed quod soluti a curis et tribulatione
 15 carnis, quam tribuit Paulus coniugio, expeditius et liberius verbo et fidei instare possint die ac nocte, ubi coniunx coniugi, filiis, familiae et rebus huius vitae deditus avellitur et in multa aliena a verbo negotia dividitur. Sic Christus Eunuchos laudat, non quia castrant seipsos, sed quia propter ^{Matth. 19, 12.} regnum coelorum sese castrant, non autem sic propter regnum coelorum, ut
 20 per castitatem salvi fiant, alioqui omnes oporteret castrari, cum sola fides salvos faciat, sed propter Euangelium, quod vocat 'regnum coelorum', cui praedicando et propagando per populos ille foelicius servit, qui *ἄγαμος* et sine cura aliorum coelebs vivit.

Servam ergo regni coelorum vult esse castitatem Christus, et servam
 25 spontaneam, non quae illud mereatur, sed iam habeat, et ad communicandum aliis gratuito obsequio laboret aut certe sibiipsi augeat, assidue parata propter ipsum mori et de mundo exire. Et Paulus [bonum esse coelibatum dicit propter instantem necessitatem, non propter aureolam in coelis, scilicet quia huius vitae necessitatem, praesertim Christianae, commodius ferunt liberi
 30 coelibes, quam ligati coniuges. Et rursus] idem dicit: 'Virgo et innupta ^{1. Cor. 7, 32. 34.} cogitat quae sunt domini, quomodo placeat deo, ut sit sancta corpore et spiritu'. Quid est 'cogitare quae sunt domini'? nunquid solam et ociosam habere castitatem? imo meditari, servire in verbo dei, praedicare, testificari et paratum sese pro illo offerre, a quo usu castitatis quid est alienius et
 35 longius monasticis istis? qui et omnium ignorantissimi sunt eius usus, cum non nisi sibi ipsis coelibes sint, tantum clamoribus et murmuri in templis servientes et aureolas sibi ipsis in coelo promittentes, pro fide scilicet extincta.

Certe si rem tecum pensites, videri potest Satanias in hoc excogitasse figmentum de consiliis et statu perfectionis, ut adornaret istam perversam

monasticen: cum enim videret, nihil ibi voveri, sed nec voveri posse, quod non antea in baptismo voverunt omnes (excepta continentia), cepit fingere perfectiones et consilia, ut communem viam contemptam et singularem istam falsa specie spectabilem redderet, ne parvas res viderentur vovere, et praevaluit in operatione erroris.

Et quod multo est secleratus, ex multis illis praedictis consiliis a se confictis tantum tria elegerunt, obedientiam, paupertatem et castitatem, caetera neque vovent neque servant, liberrime litigantes, vindicantes, odientes adversarium, repetentes, non dantes, non mutuantes, adhuc tamen iactant, iam altero mendacio et illusionem maiorem, statum perfectionis et consilia. Certe quando ista affirmant consilia et perfectiones, oportuit et ipsa voveri, si votorum institutum perfectionis et consiliorum status est.

Iam si et tria illa electa consilia diiudices, videbis obedientiam et paupertatem eorum nullo modo esse, quas consilia dictant. Consilia enim docent omnibus subditi et superiores invicem arbitrari. At votum obedientiae eorum eximit eos prorsus a catholica illa humilitate Euangelio tradita et subdit solum suis maioribus, neque iis ipsis, nisi secundum regulam suae professionis, adeo ut et S. Bernhardus asserat, Monachum non obligari etiam suo Abbati alia, quam regula habet, imperanti.¹ Obsecro, quae et qualis est ista obedientia, ex omnibus eximi et uni, nec huic nisi partim subditi? Nonne pulchra illusio est talis obedientiae votum? Euangelium omnibus semper et in omnibus cedere, subditi, obedire iubet: et consiliorum professores nec aequalibus nec inferioribus, sed uni maiori suo, nec in omnibus, sed aliquibus sese subdunt. Iterum vides foelicitatem eorum, qui meliora eligunt, quam Christus docuit, et contempto duce seipsos dirigunt.

2. Petr. 3, 3.

Hos proprie Petrus tangit, cum dicit ii. Petr. iii. fore, qui secundum propria desideria ambulant, in deceptione illusores. Vere illusores in deceptione iactant obedientiam, docent autem ac sequuntur magis inobedientiam, illudentes tamen omnium sensum et decipientes simplicium animas ea pompa. Sic vides monasticam vitam errorum, mendaciorum, ignorantiae, stultitiae, deceptionis, illusionis confusione verissimam Babylonem representare, in qua electi miraculose, ceu tres pueri in fornace, servantur.

2. ant. 3, 21 ff.

Quid ergo vovet monasticus? verba eius (si sensum traducas) erunt ista: 'Dens, voveo tibi, nolle me secundum Euangelium tuum omnibus subiici, sed tantum uni maiori, nec nisi iuxta regulam praescriptam, atque sic voveo tibi Euangelium tuum servare'. Quid est hoc iterum aliud, quam Euangelium vovendo negare et proprium condere? Hic cum Isaia possis dicere, eorum votum esse, sicut si quis mactet filium in conspectu patris. An non victimant filium dei, dum Euangelium eius tam sacrilege negant, et tamen hoc

3. ci. 66, 3.

2 coepit B 16 in Euangelio ed. Witt., Jen., Erl.

¹) Bernardus de praec. et dispens. c. IV, Migne, patrol. lat. T. CLXXXII Sp. 866.

ipso offerre deo praesumunt eundem? Obedientiam profitentur et obedientiam abnegant: et tu vota ista sacrilega putas valere et exigi apud deum?

Tale est et paupertatis votum. Euangelica paupertas est nihil cupere in spiritu et res libere administrare ad aliorum commodum. Illi quid possunt
 5 ultra hoc vovere, nisi externum usum rerum? cum et interna cupiditas in baptismo abnegata et administratio externa rerum Euangelio etiam commen-
 data sit, et usu ipso nec ipsi carere possunt. Verum et hic illudunt seipsos
 et omnes, cum nemo magis res administret quam ipsi, tum non in aliorum,
 sed proprium commodum nemo magis utitur, sub sancta illa voti paupertate
 10 et avarissimi et rebus involutissimi facti. Adhuc iactant sese consiliorum
 professores, cum nulli seculares longius absint a paupertate.

Nec refert, quod per alium res curant. Nam omnium consensu et voluntate oeconomus illorum res curat. Sic dum volant ultra Euangelium
 deserto duce Christo, ruunt in contrarium sub baratrum perversissimi erroris,
 15 dicentes se obedientes et pauperes esse, cum sint omnium inobedientissimi
 et ditissimi, id quod nemo non palpat, et tamen sensus nostros perstringunt
 illusores isti verbis suis fictis 'obedientia', 'paupertas', 'consilia', 'perfectio',
 'religio' et similibus.

Igitur nihil est consiliorum apud professores consiliorum, sed omnia
 20 longe contrariissima praeceptis, excepta sola castitate, et ipsa tamen sine usu
 et fructu Euangelico, quam quia nulla specie potuit Satan in contrarium
 vertere, sicut obedientiae et paupertati fecit, reliquit intactam, sed in multo
 maximam perniciem, dum et usum eius abolevit et ultra fidem communem
 extulit, deinde vulgavit nimio, ut per impossibilitatem naturae infinitas animas
 25 laqueo illius inmeeteret et perderet. Ita reliqua est una castitas professoribus
 consiliorum, sed perversa et impia, tum fere in totum libidinibus corruptis-
 sima. Ve perditae illi professioni consiliorum et statui perfectionis, quid
 enim nisi error, illusio et impietas est totum, quod pretendit? Sed 'iustus
 es, domine, et rectum iudicium tuum', sic enim cadere debent, qui non solum
 30 similes, sed superiores esse volunt altissimo et pacti dei sui obliviscuntur,
 sicut mulier illa Prover. vii., quae relinquit ducem pubertatis suae.

Sprichw. 2, 17.

Quemadmodum itaque dixi, sancto Francisco et aliis patribus etsi tribuo errorem, quod Euangelium sibi usurparint seorsum prae fervore spiritus, tamen hoc errore eos libero, ne credam eos mendacia et figmenta consiliorum,
 35 perfectionis, fictae obedientiae et paupertatis et perversae castitatis probasse. Dum enim spiritus sancti impetu et plena fide ardenteque charitate solum huc ferrentur, ut Euangelio plenissime et dignissime responderent, non hoc cogitabant, quorum esset et ad quos pertineret Euangelium, sed tantum ut impleretur. Non enim in sermone, sed in virtute regnum dei habebant. 1. Cor. 4, 20.

4 comodum ABC

9 comodum ABC

23 usum eis ed. Ien., Erl.

33 seorsum

ed. Witt., Ien., Erl.

Sectatores vero illorum irruentes apprehenderunt externam eorum conversationem, spiritum autem et fidem eorum deseruerunt, et contigit eis, quod
 Jan. 3, 22. Chaldaeis succendentibus fornacem Babylonis: ipsi pereunt et sancti servantur,
 Ps. 28, 5. pro eo, quod iuxta psalm. xxvii. non intellexerunt opera dei et facta eius
 Ps. 77, 20. non cognoverunt, ideo destruit eos et non aedificat eos. Dicit enim psal. lxxvi. 5
 Ps. 4, 4. 'Semitae tuae in aquis multis, et vestigia tua non cognoscentur'. Et psal. iiii.
 Ps. 68, 36. 'Scitote, quoniam' mirificavit dominus sanctos suos'. Et psal. lxxvii. 'Mira-
 Ps. 16, 3. bilis deus in sanctis suis'. Et psal. xv. 'Sanctis qui in terra sunt et miri-
 ficis, omnis voluntas mea in eis'.¹

His testimoniis docemur, in sanctis dei non esse observandam operum 10
 externorum larvam, sed fidem, qua eos regit et servat mirabiliter, permittens
 eos saepius errare et peccare externa conversatione, quam illi tanquam opera
 dei et viam rectam apprehendunt, et abeunt in barathrum errorum. Et
 Hebr. 13, 7. Apostolus Heb. xiii. cum iussisset intueri praepositorum exitum, adiecit: 'ut
 fidem eorum imitemur'. Stat enim fixa apud deum sententia, omnes sanctos 15
 eodem spiritu et eadem fide vivere, agi et regi, sed diversa opera foris operari.
 Ut enim non eodem tempore, ita nec eodem loco, nec idem opus, nec coram
 eisdem personis operatur per illos, sed transit per tempora, loca, opera, per-
 sonas varias, semper eodem spiritu et fide eos regens, ut fiant viae eius
 absconditae et vestigia eius incognita, dum unumquemque alio opere, alio 20
 loco, alio tempore, aliis personis exercet, quam in aliis sanctis vidit et audivit,
 cogiturque opere, loco, tempore, personis, casibus sibi prius incognitis regentem
 ac ducentem deum sequi.

Haec est eruditio fidei, in qua omnes sancti eruditi sunt, unusquisque 25
 sua vocatione. Proinde impossibile est, ut intempestivi illi sanctorum imi-
 tatores non errent perniciosissime, dum patrum opera etiam optima sectantur
 potius quam fidem et spiritum, nedum ubi et errores et peccata eorum apprehendunt. 30
 Omnes enim tales stant in ostio papilionis sui et vident dorsum
 Mosi intrantis in tabernaculum federis, existimantes sese deum invenire in
 Ps. 68, 6. istis propatuli et atrii operibus, cum scriptum sit: 'Dominus in loco sancto 30
 1. Hebr. 8, 12. suo'. Et: 'Dominus pollicitus est, ut habitaret in nebula'. Lege totam
 scripturam et vide, an sanctorum virorum idem fuerit opus.

Ps. 62. In hanc rem mihi psalmus lxi. videtur esse revelatus, quem non fuerit
 inutile hic recensere.

I.² At ad deum silentium animae meae,

Ab ipso enim salus mea.

7 Et steht in C 29 foederis B 31 habitarer AB

¹) Vulg. 'Sanctis, qui sunt in terra eius, mirificavit omnes voluntates meas in
 eis'. Psalt. iuxta Hebr. 'Sanctis qui in terra sunt et magnificis, omnis voluntas mea
 in eis'. ²) Die Überfegung ist selbständig, weder der Vulgata, noch dem Psalt. iuxta
 Hebr. entnommen.

II. At ipse rupes mea et salus mea,
Protectio mea, non movebor multum.

III. Usquequo irrutis super virum, interficiemini omnes vos?
Sicut paries inclinatus et maceries expulsionis.

5 IV. At elevationem eius cogitaverunt, ad expellendum,
Placebunt sibi in mendacio, ore suo benedicent,
Et intimo suo maledicent, Sela.

V. At deo sile, anima mea,
Quoniam ab ipso spes mea.

10 VI. At ipse rupes mea et salus mea,
Protectio mea, non movebor.

VII. Ad deum salus mea et gloria mea,
Rupes virtutis meae, fiducia mea in deo.

VIII. Sperate in eum omni tempore, populi, effundite coram eo cor vestrum,
15 Deus fiducia nobis, Sela.

IX. At vanitas filii hominum, mendacium filii viri, in stateris ad ascen-
dendum,¹
Ipsi prae vanitate simul.

X. Nolite sperare in calumnia et rapina, nolite vani fieri,
20 Divitiae si affluent, nolite apponere eor.

XI. Semel locutus est deus, bis haec audiui,
Quia virtus dei est.

XII. Et tibi domine misericordia,
Quoniam tu reddes viro secundum opera sua.

25 Non est alius psalmus, in quo toties ingeminetur et inculcetur spes, fiducia, praesumptio in deum. Vigiesies enim pene repetit, ac totus psalmus fiduciam in deum sonat, cui omnium fortissime resistit exemplum operum in sanctis. Haec est enim vera via salutis, subdi deo, in fide ei cedere et silere, ponere tumultum praesumptionis operum, quibus querunt impii eum
30 invenire, et sese ductilem prebere, ut ipse in nobis operetur, non nos opere-
mur.² Videmus enim in sanctorum sectatoribus nihil nisi tumultum operum, quae in sanctis viderunt, iis enim die et nocte sese fatigant, nunquam autem silent deo subditi per fidem. Ideo moventur et sunt instabiles corde, cum non possit cor per opera quietari: fiducia eorum est in operibus ab exemplo
35 sanctorum petitis, quibus praesumunt pervenire, quo illi venerunt sola fide.

Inclamat autem praecipitem illorum coecitatem, qua gregatim irruunt ad imitandum opus alicuius magni viri, et non potius et prius silere discunt

7 sua C 16 filii, viri in AB 20 opponere C 24 reddas C 32 his enim B
36 coecitatem B

¹) Vgl. 28. IV S. 353. 356; Luther folgt der Übersetzung Sraß. ²) Von hier aus empfängt der Ausdruck der ersten Thesenreihe de votis These XXI. „in sabbato“ (oben S. 324) sein Licht.

Σπριδιω. 18.
10.

et fidere deo. Cur (inquit) sic irruitis in larvam operum? cur interficitis vos ipsos omnes? curritis et praecipitatis vos ipsos omnes in mortem. Deus est murus altus et fidelis protectio, sicut Salomon dicit: 'Turris alta (id est, alte opposita) nomen domini, ad ipsam currit iustus et salvabitur'. Contra vos et quicquid molimini, erit sicut paries inclinat^{us} et maceries eie^{ct}a, super quam qui nititur, simul cadet et eiicietur et movebitur multum. Vocabulum 'irrui^{tis}'¹ volunt etiam significare id quod 'congregari', item 'pravesce^{re}': utrunque confirmat sensum praedictum.

Obscurum autem et ambiguum est, quod sequitur: 'At elevationem eius cogitaverunt expellere'. Noster² habet 'Verumtamen precium meum', Romanum Psalterium 'Honorem meum', Hieronymus³ 'Partem meam', scilicet oblationem. Ab eo enim verbo⁴ oblationes, dona et partes sacrarum rerum dicuntur ab elevando. Puto igitur sensum esse, impios in sanctorum exemplis id quod solum praeciosum, honorabile, nobilissimum atque adeo ipsa portio sanctitatis [est], nempe fidem, non solum non sequi, sed uno consilio seu furore potius id agere, ut eiiciant et extinguant, solis operum larvis iactatis et praedicatis. Nemo enim minus sequitur sanctorum exemplum, nemo etiam magis extinguit, quam qui opera sola et non fidem eorum sectantur: sic nemo minus est hodie Franciscanus, quam ipsi Franciscanissimi, qui 'de observantia' dicuntur, imo ii acerrimi hostes eius sunt et fidem eius eiicere cogitant furiosissime.

Unde sequitur: 'Placebunt sibi in mendacio', scilicet speciem tenent, fidem vastant, et in hoc gloriantur sibi^{que} placent prae omnibus hominibus ceu sanctissimi, ore benedicunt, intimo maledicunt. Laudant enim deum, Christum, S. Franciscum, Dominicum et alios, quorum sectatores sese iactant. Sed haec laus est summa blasphemia, dum fidem eiiciunt et solam speciem pro veritate amplectuntur. Ex his iam totus psalmus apertus est, docens nos fidere deo, et sine fide omnia esse mendacia.

Sei. 30, 9-13.

Isaias xxx. hunc psalmum vel aemulatus vel interpretatus etiam [ait]: 'Populus enim ad iracundiam provocans est, filii mendaces, filii nolentes audire legem dei. Qui dicunt videntibus: nolite videre, et aspicientibus: nolite aspicere nobis ea, quae recta sunt, loquimini nobis placencia, videte nobis errores, auferte a me viam, declinate a me semitam, cesset a facie nostra sanctus Israel. Propterea haec dicit sanctus Israel: Pro eo, quod reprobastis verbum hoc et sperastis in calumnia et tumultu et innixi estis super eo, propterea erit vobis iniquitas haec, sicut interruptio [cadens et

15 „est“ fehlt in AB, ist aber von C ergänzt sequuntur AB, gegen die Construction, C richtig sequi 16 agunt AB, agere C 24 deum Christum A; schon B und C schieben ein Nomen ein, welches ed. Erl. nach ed. Witt. Ien. fortläßt 29 vel interpretatus fehlt in ed. Erl. ait fehlt in AB, ergänzt in C

1) הִרְוִי

2) Vulgata.

3) Psalt. iuxta Hebr.

4) הִרְוִי, vgl. מִשְׁאֵה

requisita in muro excelso, quoniam subito, dum non speratur, veniet contritio eius'. Et infra: 'Si revertamini et quiescatis, salvi eritis. In silentio *3ei. 30, 15.* et spe erit fortitudo vestra &c.'

II. VOTA ADVERSARI FIDEI.

5 **H**Aec modo satis sit dixisse de votis monasticis, ut adversentur verbo dei. Pergamus demonstrare, ut pugnent et fidei Christianae, quo plenius cognoscamus hanc esse principem partem abominationis stantis in *Matth. 24, 15.* loco sancto. Ponamus autem hic petram seu rupem nostram, quae nostrum est principium fidei: verbum Pauli Roma. xiii. 'Omne quod non est ex fide, *Röm. 14, 23.* peccatum est'. Ex quo inferimus, monastica vota, si ex fide non sint, esse peccata. Ex fide autem non sunt, si perpetua, necessaria et non libera sunt, potentia tum servari, tum dimitti.

Sed quia haec vel adversariis vel infirmis venient in manus, occurrendum est eorum effugiis et praeoccupanda vada Iordanis huius, ne nobis *Psalm. 7, 24.* elabantur principes isti Madianitarum. Primo enim negabunt, fidem eo loco fidem Christianam esse, habentes humanam glosulam tum obscuriorem ipso textu, tum ab ipsismet nunquam intellectam, ut more suo scripturae vim eludant eiusmodi commentis, quibus plus credunt, quam puris et apertis verbis dei, nulla causa, nisi quod principio perfidiae suae repugnant, quo statuerunt, non omnia extra fidem esse peccata. Huic mendacio adversus deum erecto cum Paulus resisteret, coactus est larvam glosae induere et illorum sensui cedere. Est autem glosa eiusmodi, 'fidem' eo loco accipi pro 'conscientia'.¹ Esse igitur non ex fide est contra conscientiam agere. Agens autem contra conscientiam aedificat ad geennam. Haece retuli, ne putent nos eorum magnificam sapientiam neque nosse neque legisse. Deinde et hoc multo maxime negabunt, vota necessaria esse sine fide. Habent enim fidem multiplicem, generalem, specialem, acquisitam, infusam, informem, formatam, catholicam, particularem, implicitam et explicitam, hoc est, confusissimam Babylonem errorum et opinionum. Cogimur itaque, ne Amorreis et ranis² istis nihil scire eorum videamur, adversus ista disputare et nostram rupem non quidem firmare, sed firmam monstrare, dispulsis fumo, nubibus et nebulis per homines excitatis.

Christus dicit: 'Qui non crediderit, condemnabitur', Marci ult. Et *Marc. 16, 16.* Iohan. viii. 'Si non credideritis, quia ego sum, moriemini in peccato vestro'. *3ob. 8, 24.* Et Iohan. xvi. 'Ille arguet mundum de peccato, quia non credunt in me'. *3ob. 16, 9.*

4 SECUNDA VOTA B 16 glossulam B 21 glossae B 22 glossa B
29 nihil eorum scire C

¹) *3gl. Thomas Aqu. 1.2. q. 10. art. 4. „Utrum omnis actio infidelis sit peccatum.“*
Ad Rom. XIV lect. 3: „contra fidem vel contra conscientiam.“ ²) *3gl. 3b. III*
3. 587. IV 3. 537.

Da igitur monachum castum, obedientem, pauperem et omnibus virtutibus refertum, operantem quantacunque sine fide, nunquid non damnabitur? Nonne manet sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur'? Nonne peccatum habet, quod arguit spiritus? Nonne morietur in peccato suo? At mors, damnatio, reprehensio non infertur ei, qui non peccat.

5

Nec est, quod hic eludant et dicant, peccatum infidelitatis quidem damnari, sed non omnia, quae fiunt in peccato infidelitatis. Scilicet fructus bonos feret arbor mala? et in peccato facta non sunt peccata? In proposito adulterandi dare panem egenti peccatum est, et vovere in proposito non credendi non peccatum est? Sed et Iohan. iii. obstruit hoc os impium dicens: 10
'Qui non credit, iam iudicatus est, quia non credit in nomine unigeniti filii dei'. De qua, rogo, fide hic loquitur? infusa, acquisita, generali &c.? Nonne de ea, quae vivificat? sine qua qui fuerit, iam iudicatus est. Et iterum: 15
3 Joh. 3, 36. 'Qui non credit filio, non videbit vitam, sed ira dei manet super ipsum'. At ira dei non manet super eos, qui non peccant. Si ergo opera extra fidem peccata non sunt, cessat ira super operantem talia, et per opera avertet iram a se, ut fide non sit opus: quo quid est blasphemum magis?

Petra ergo nostra firma invenitur et dispulsis nubibus principium per-
Rom. 14, 23. fidiæ illorum subvertit, stat quoque Paulus inconcussus: 'Omne quod non est ex fide, peccatum est', nec curat, quod sententia illis dura videatur. 20
Dura fuit et mors Christo pro nobis suscepta, magnum fuit filium dei incarnari et dari pro nobis. Nihilo tamen minus factum credimus. Non oportet sequi in rebus dei nostrum iudicium, nec definire secundum quod nostro sensui aliquid durum, molle, grave, leve, bonum, malum, iustum, in-
5. Roj. 12, 8. iustum videtur. 'Non facies (inquit Deutero. xii.), quod tibi rectum videtur', 25
sicut faciunt tamen impiissimæ facultates scholarum, omnia divina ad humani sensus iudicium aestimantes et pro petris fidei arenas et paludes perfidiæ suæ in principia fidei collocantes. Sed ad verba fidei aptandus est noster
2. Cor. 10, 5. sensus, captivandusque intellectus in obsequium Christi.

Id quod non fecit impudentissimæ frontis et prostitutæ iam olim pu- 30
Sicut. 16, 23. dicitæ meretrix Parrlisiensis, quæ nuper ausa est divaricare pedes suos et
23, 18. toti orbi turpitudinem suam obscenissimam discooperire et dicere, legem de non vindicando ideo censi consilium debere, non quia id sacræ literæ docerent, sed quia humanus sensus dietet, hoc esse operativum legis Christianæ.¹ Eadem pietate dicent, infernum non esse, sed minari tantum 35
scripturas, quod sensus humanus abhorreat, unum hominem perpetuo cruciari, quo sensu Origenem aiunt lapsum fuisse. O scholas, o facultates, o Theologistas, feces novissimæ sentinae! Sic intellectum vestrum (id est, verba

18 depulsis C
operire ed. Ien., Erl.

21 mors et Christo ed. Ien., Erl.
38 foeces B

25 Deutro. AC

32 disco

¹) Bgl. oben S. 582.

dei) captivatis in obsequium Christi (id est, in sensum vestrum)! Decernimus itaque hac auctoritate divina et cum fiducia audemus dicere: Hæc dicit dominus exercituum: Vota monastica extra fidem facta et servata sunt peccata, per hoc et irrita, damnabilia, revocanda et omittenda, aut aliter denuo
 5 vovenda et servanda.

Iam quod fidem hoc loco faciunt conscientiam, mera temeritate hominum faciunt. Neque enim unum iota e scripturis adducunt, quo probarent fidem aliquando hoc modo accipi: mihi nondum est visus locus, in quo fides aliter
 10 quam ubique et uniformiter accipitur pro fide Christiana, quod prolixius est, quam ut nunc res paciatur ostendere. Feramus tamen hanc eorum obscuram glosam et malo isto humano bene utamur per spiritum nobis donatum. Si enim recte conscientiam ea glosa intelligerent, non male dicerent. Verissimum est enim, si quippiam opereris et credideris te hoc ipso male operari, tete
 15 peccare et, ut aiunt, ad gehennam aedificare. Sed hoc errant, quod hanc conscientiam non faciunt catholicam in omnibus operibus extra fidem Christi factis, sed certis eam duntaxat easibus deputant, in quibus erroneam conscientiam haberi dicant.

Hoc ideo errant, quia oculos solum figunt in crassa ista libidinis, iræ, cupiditatis peccata, verum in sublimia ista et profunda cordis peccata conscientiam talem nunquam promovent: quod nos, age, tentemus an facere
 20 possimus. Si aliquod opus facias, quod non credas firmiter deo placere, aut dubitas placere, nonne contra conscientiam facis? facis enim et non credis deo placere, si autem non credis placere, conscientiam habes, opus non esse placitum. Et sic contra conscientiam operaris id, quod non esse placitum
 25 deo dietas.

Sed nonne talia sunt omnia vota et votorum opera extra fidem? Da unum, qui audeat asserere, suum votum esse placitum ac gratum deo. Quin hoc asserere docent esse praesumptionem, volentes, ut timeamus et incertissimi. At deus iussit certo et indubitato fidere in suam misericordiam et
 30 praesumere nos et nostra placere, non ex nostra dignitate aut merito, sed sua bonitate. Hæc est enim conscientia sanæ fidei, quæ huic iussui et promissioni dei fidelissime et inconcusse adheret: quam conscientiam vastat et contra eam peccat illa, quæ vel non credit, vel, quod idem est, dubitat, se et sua placere deo, ideo et contra seipsam et illam simul peccat, faciens
 35 quod non credit placere.

Quis vero liberat nos ab ista impia contra seipsam peccante conscientia? Natura id non potest, quantumlibet enim opereris bona, si et sanguinem fuderis, semper manet conscientia palpitans et dicens: Quis scit, an hoc deo placeat? Verum est enim illud Sapientis: 'Cogitationes hominum timidae, *Weisß. Sal. 9, 14.*

9 accipiatur ed. Witt., Ien., Erl. 11 glossam B, ebenjo im folgenden 12 male-dicerent B 28 in certi C 31 quæ hic ed. Ien., Erl. 36 impia ista ed. Erl.

et incertae providentiae nostrae². Non ergo habet natura, nec impetrant opera bonam et certam conscientiam. Christus vero per auditum verbi sui cordi manifestatus, quod ipse sit, qui pro nobis sacerdos factus est, nobis datus, suum sanguinem fuderit, nostra peccata tulerit et nos in suos acceperit: hic, inquam, auditus cor letificat, conscientiam erigit, ut audeat dicere et
5 gloriari in ipso: Si Christus pro me et meus est, quis contra me? Quomodo non placeam ego et opera omnia mea, si Christus meus et ego Christi? Nunquid Christus displicere potest?

Eecce ista est fides, quam scriptura docet, quam qui habet, contra conscientiam agere non potest, quia non potest dubitare sese placere deo propter
10 Christum sibi donatum. Qui vero non habet, non potest non contra conscientiam agere semper, quia non potest non dubitare sese placere deo. Deest enim et promissio dei et pignus promissionis Christus, relicta sola natura sibi incerta, quid deus de se cogitet. At habens promissionem et Christum, certissimus est, quid deus super ipsum cogitet, nempe cogitationes pacis,
15 propter sanguinem Christi clamantem remissionem peccatorum et 'abba pater' in cordibus nostris.

Igitur cogitationes mortalium timidac, quibus³ nos non vult niti: dedit ergo promissionem misericordiae, inssit fidere, adiecit inaeestimabile pignus filium suum unigenitum, ut super cogitationes eius per promissionem mani-
20 festatas, per Christum sigillatas, nitamur certi et firmi etiam adversus portas inferi, adeo ut si etiam labamur et peccemus, mox resurgamus semper scientes nos non placere non posse propter Christum, qui propter nos non possumus non displicere.

Hoc sensu glosa ista pia et boni usus erit atque cum Paulo et tota
25 scriptura per omnia convenit. Vere enim contra conscientiam operatur et peccat, qui non credit seu Christum non habet. Et econtra vere non credit, qui contra conscientiam operatur, ut stet sententia: 'Qui non crediderit, con-
30 demnabitur', quia non credit sibi peccata indubitato remissa, quae conscientia mergit eum in damnationem, manens onerata peccatis.

Nunc latius videndum est, ut monastica vota sint sine fide. Demon-
35 stratum et invictis testimoniis firmatum est, omne, quod non est ex fide, peccatum esse, solius autem fidei esse remissionem peccatorum operari, certam et letam et liberam a peccatis conscientiam reddere. Opera vero seu fructus fidei proprie non pertinent ad remissionem peccatorum et letam conscientiam,
40 sed sunt fructus iam praesentis et praecedentis remissionis et bonae conscientiae. Memento quaeso istorum, lector, quam poteris diligentissime, opera ante fidem esse peccata, solam fidem sine operibus operari remissionem peccatorum, iustificationem et bonam conscientiam, opera vero post fidem esse fructus iam iustificati hominis ex remissione peccatorum et bona con-
45 scientia, hoc est, ex fide et charitate provenientes.

Memento, inquam, horum, nam hic est spiritus, qui flabit in fenum Sei. 40, 7.
 vortorum et florem eorum, et exiccabitur fenum et cadet flos eorum. Non
 humana, sed divina sunt, quibus nitimur. Stat enim, ante fidem et sine
 fide Christiana vivificante illa et optima non modo remissionem peccatorum
 5 aut conscientiam bonam per opera aut vota fieri non posse, sed necessario
 peccata esse quae fiunt. Hic iam videbis, qua pietate isti voveant sua vota,
 et quae sit fides eorum generalis, acquisita, infusa, in qua vovent, an Iudaeos
 vel Christianos eos existimare debeas. Paulus dicit ad Gal. iii. 'Lex non Gal. 3, 12.
 est ex fide'. Et iterum: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro coram Röm. 3, 20.
 10 illo'. Et 'qui iustitiam legis sectantur, in iusticiam legis non perveniunt'. Röm. 9, 31.

Quae omnia cum praecedentibus hoc definiunt: Qui remissionem, satis-
 factionem peccatorum, iustificationem alteri quam fidei soli tribuerit et aliunde
 quam per fidem quaesierit, hic Christum negavit, gratiam abiecit et Euan-
 gelium reliquit apostata. Sic enim Paulus Galatis intonat: 'A gratia exci- Gal. 5, 4.
 15 distis, qui ex lege iustificamini'. At vota et opera vortorum lex et opera
 sunt, non fides nec ex fide. Quid est enim votum nisi lex quaedam? teste
 ipsorummet voce, qua dicunt: 'Id quod ante votum liberum erat, post votum
 necessarium est, et iam non consilium, sed praeceptum est'.

Qui ergo ea opinione vovent, ut per hoc vitae genus boni et salvi
 20 fiant, peccata delegant et operibus bonis ditescant, nonne manifestum est,
 impios et Iudaeos esse, a fide apostatare, imo fidem blasphemare et abnegare?
 dum hoc tribuunt legibus et operibus suis, quod proprie solius fidei est. De
 quibus egregie Paulus praedixit: 'In novissimis diebus discedent quidam a 1. Tim. 4, 1 2
 fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis demoniorum in hypocrisi lo-
 25 quentium mendacium'. Istam discessionem et apostasiam et ad Tesseloni- 2. Thim. 2, 3.
 censes memorat. Ubi est autem discessio ista, nisi ubi ad opera itur et id
 operibus tribuitur, quod fidei est?

Interrogemus nunc omnes votarios istos, qua opinione voveant, et in-
 venies eos hae opinione impia possessos, quod arbitrentur gratiam baptismi
 30 irritam factam, et iam secunda tabula poenitentiae naufragium evadendum
 esse,¹ ideo quaerendum per votivum vivendi genus non solum, ut boni fiant
 et peccata delegant, sed etiam abundantius poeniteant et caeteris Christianis
 meliores fiant. Haec omnia illos querere in operibus et votis et non in fide,
 certissimum est, testis est eorum vox, ubi dicunt: 'Si haec non quaererem
 35 nec invenirem, quid quaererem in monasterio? quid laborarem?'²

1 flavit ed. Erl. 2 exiccabit ed. Witt., Ien., exsiccabat ed. Erl. 10 perveniunt,
 quae AB 23 quidem C 33 quere C

¹) Bgl. Hieron. Comment. in Iesai. 3 (Migne. Patrolog. curs. lat. T. XXIV Sp. 65):
 „Secunda post naufragium tabula est“; epist. ad Demetriadem de virginitate ser-
 vanda (T. XXII Sp. 1115): „illa quasi secunda post naufragium miseris tabula est“.
 Petr. Lomb. Sent. IV dist. XIV a. ²) Bgl. oben S. 325 Theie 44.

Si enim scirent, sola fide haec prestari et accipi, utique inferrent: 'Quid ergo necesse est vovere et monachum fieri?' Statim enim superfluum et non necessarium esse hoc vitae genus intelligerent tam ad iustitiam quam ad salutem, imo vanum et adversarium. Quam primum fidei scientia revelatur, caetera omnia non necessaria ad iustitiam inveniuntur. At si hoc scissent, nunquam vovissent. Nemo enim in vanum laborare vellet, maxime tanto totius vitae labore. Quare hoc testimonio convinceantur sese ideo vovisse, quod votivum hoc genus vitae utile et necessarium duxerint ad iustitiam seu bonam vitam, imo nihil utilius et melius duxerint. At ea opinio est impia, sacrilega, adversaria fidei, quae sola necessaria et utilis, nihilque ea utilius et necessarium magis est ad iustitiam.

Id vero multo fortius et certius convinceit eos, non alia quam haec infideli et impia opinione vovere et vivere, quod principium perfidiae suae palam docent et dicunt, hominem posse suis operibus naturalibus gratiam et remissionem peccatorum obtinere. Sic enim sapiunt omnes, ideo enim et vovent, ut hoc vitae genere gratiam dei obtineant, iuxta principium praedictum perfidiae, quo quid faciunt, nisi quod Christum negant et a fide discedunt? [Quin his auribus audiivi quosdam maximi nominis inter eos docere, Religiosum esse hac gratia ditissimum, ut, quoties renovarit votum religionis in corde suo per contritionem aliquam, toties a novo ingrederetur religionem. Hoc autem ingredi baptismo aequabat, sicut aequant omnes.¹ Tot diluvia baptismorum habent illi perdit iustitiarum operum, et fidei non nisi unum et uno peccato perditum dant baptismum.]

Quod si qui inter eos sunt, qui non ita sapiunt, cum nec aliud audiant nec videant, hos necesse est in medio impiae doctrinae et infidelis vitae, cum pueros in camino ignis Babylonici, solius virtute dei intus recte docentis et potenter servantis custodiri miraculose. Proinde, si nulla alia esset causa revocandi et relinquendi voti monastici, haec impietas negati Christi et repudiatae fidei abunde satis urgeret et compelleret. Nemo satis pensare potest, quam grave et vehemens sit verbum Pauli, quod recitavimus: 'In novissimis diebus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum, in hypoerisi loquentium mendacium, cauteriatam habentium suam conscientiam, prohibentium nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus et iis qui cognoverunt veritatem'.

5 hoc fehlt in C 18—23 Quin — dant baptismum Zusatz in C 21 Es ist wohl aequabant zu lesen 25 videant. Hos A 34 is ed. Witt., his ed. Ien., Erl.

¹) Daß der Eintritt in den Mönchsstand eine zweite Taufe sei, lehrte schon Hieronymus ep. ad Demetriadem: „saeculum reliquisti et secundo post Baptismum gradu inisti pactum cum adversario tuo“; ep. ad Paulam de obitu Blesillae: „secundo quodam modo proposito se baptismo lavit“. Später brachte besonders der heilige Bernhard diese Anschauung unter den Mönchen zur Verbreitung Opp. Venet. 1726 I Sp. 526. II Sp. 391, 392, 444. Migne, Patrolog. lat. T. 182 Sp. 620, 889. T. 183 Sp. 570, 640.

Ego plane huius solius verbi autoritate, cum sit verbum spiritus sancti, qui est deus noster benedictus, Amen, ausim universos monachos a suis votis absolvere et cum fiducia pronunciare, vota eorum esse coram deo reprobata et nulla. Antea enim solos sacerdotes a coelibatu virtute huius verbi ab-
 5 solvi,¹ sed propius mihi rem spectanti et verba Pauli diligentius consideranti occurrit, doctrinam eius catholicam et generalem esse in omnes coelibes, tam monachos quam sacerdotes. Proinde utile fuerit paulo accuratius Paulum observare.

Ac primum ut illos penitus confutemus, qui Papam, sacerdotes et mo-
 10 nachos honestaturi hunc locum ad Tacianos torquent² nec sinunt de nostro coelibatu intelligi: ipsa verba cogunt non de Tacianis sese intelligi. Taciani enim non prohibebant modo, sed damnabant in totum coniugium, dicentes ipsum et malum et peccatum esse. Similiter et cibos Manichei non pro-
 15 hibebant modo, sed damnabant, ut qui mixti essent portione tenebrarum &c. Sed Papa et Papistae nec cibum nec coniugium damnant, prohibent solum nubere et abstinere a cibis bonis, quos confitentur a deo creatos, faciuntque id specie maioris religionis, quod Paulus palam tangit, cum dicit: 'In hypo-
 crisi loquentium mendacium'.

Non enim Papistae necessarium esse docent aut divinitus praeceptum,
 20 a cibis et coniugio abstinere. Scientes et prudentes prohibent propria autori-
 tate ad hypocrisin instituendam. Taciani vero et Manichei necessarium ac divi-
 nitus praeceptum videri volebant suum commentum, non sciebant proprium
 esse, quod docebant, nec specie maioris pietatis, sed veritate et necessitate
 universalis pietatis credebant se moveri. Habemus itaque hunc locum Pauli
 25 plane nostros coelibes tangentem, Papam, sacerdotes, monachos et moniales.

Atque ut demus quam maxime Paulum de Tacianis et Manicheis loqui,
 per hoc non potest negari, quin et de Papistis loquatur, quatenus cum illis
 sentiunt. Nunquid ideo non loquitur contra Sabellium Iohannes Evangelista
 de divinitate Christi, quia eius verba pugnant contra Arrianos? Aut non
 30 loquitur contra Cerinthos, quia verba eius confutant Iudaeos? Aut non
 valent contra Turcas, quia valent contra gentiles? Prorsus contra omnes
 valent et pugnant, quocumque nomine, quacumque secta censentur, quatenus
 negant Christum esse deum, sive alias illis conveniat, sive minus. Ita et
 hic Pauli locus omnes damnat, qui prohibent nubere et docent abstinere a
 35 cibis, sive sint Taciani, Manichei, Turcae, Papistae aut quicumque alii. Nam
 et Turca a vino abstinet specie religionis.

Cum itaque negari non possit, a Papa coniugium prohibitum sicut et
 cibos, manifestum est ipsum spiritui sancto resistere in hoc verbo Pauli et

1 spiritussancti B

28 senciuunt C

30 Cherinthos ABC

32 ceaseantur B

38 spiritu ABC

¹) Vgl. oben S. 313, 316.

²) Vgl. oben S. 95. Luther's Polemik richtet sich gegen „das Lügenmahl zu Dresden“, wie aus Erl. Ausg. Bd. 28 S. 194 erhellt.

doctrinam suam esse daemoniorum et erroneam et meram hypoerisin. Habet hic aliquis, quod possit opponere? suntne haec clarissima et invicta? Est, Papistae non sunt Turcae neque Manichei neque Taciani, nec tales accusamus, sed quatenus cum Turcis, Manicheis et Tacianis consentiunt, accusamus. Turcae non sunt, faciunt tamen ac docent ea, quae docent Turcae. 5

Cum ergo haec ita habeant, ut monastica vota per divinam spiritus definitionem pronuncientur esse doctrinae erroneae et daemoniacae et hypoeriticae, quid adhuc trepidas ea revocare et deserere? An trepidas spiritum creatorem tuum audire et sequi? Metuis, ne spiritus veritatis tibi mentiatur aut irascatur, si obedieris voci eius? Si scires tete vovisse, ut sacrilegium 10 faceres, utique votum cassares et mutares, cur non et hoc mutas et cassas? Sed id fortassis te moratur, quod et me haecenus moratum est: Quod monachi non docent, sed sua sponte sese tradunt in hoc genus doctrinae et hypoerisis, Sacerdotes vero praecepto Papae coguntur, non sponte vovent. Atque hoc spontaneum votum a nullo exactum vehementer me movit haecenus. 15

Iam vero non movet amplius.

Primum, quod Paulus tam libero spiritu affirmat doctrinas erroneorum spirituum et daemoniorum mendaces esse, quod et ipsa res cum verbis Pauli faciens probat. Docent enim per opera iustificari et salvari et discedunt a fide, cum suam obedientiam, paupertatem et castitatem non solum arbitrentur 20 esse certas vias ad salutem, sed et perfectiores et meliores, quam reliquorum fidelium, quod est evidens et apertum mendacium et error et peccatum in fidem. Nihilque reliquum est illis nisi hypoerisis et cauteriata conscientia.

Denique velut non passuri, ut quis Paulum de ipsis loqui dubitet, latius insaniunt et produnt sua mendacia impudenter. Vendunt enim et communi- 25 cant sua bona opera, merita et fraternitates aliis, quasi ii sint, qui non solum meliore via incedant, sed et ex abundantia sua alios quoque secum salvos facere possint. Nunquid ista fieri ab eis publice et passim negare quisquam potest? At operibus tantum tribuere, ut non modo sua ipsorum, sed et aliorum quoque peccata deleant, nec solis sibi, sed et aliis ad salutem 30 prosint, quid potest in Christum et fidem eius blasphemius et insanius cogitari? Qui Iudaei, qui gentiles, qui Turcae aequae insaniunt? Nonne hoc est non modo suas proprias, sed et aliorum conscientias invitare et allicere ad confidendum super illorum opera et merita? At quid est hoc nisi fidere execrabilissimo mendacio? pro quo tamen mendacio totius mundi opes de- 35 vorant ociosi et delicati.

Denique nuper ad finem insaniae venerunt, promittentes hominibus introitum coeli, qui morituri cucullum induerint.¹ Quid est abominatio, si haec

2 sunt ne ABC 3 et Tatiani ed. Ien., Erl. 4 consensciunt AC 9 menciatur C
34 confitendum ABC

1) Vgl. Erasmi Colloquia. „Exequiae Seraphicae“.

non est abominatio? Vides ergo, imo palpas hic, non modo discessisse eos a fide, sed mendaciis illorum abominandis seductum quoque et orbem. Sua enim cuiusque fides et necessaria et satis est ad remissionem peccatorum et ad salutem, quae nobis Christum affert, hoc est, unam carnem, os ex ossibus, et omnia communia eum illo facit, ut in ipso et de ipso gloriatur conscientia nostra, quod ipsius solius sanguine et meritis tum iustificati vivimus, tum salvati in aeternum vivemus, sine operibus tam nostris propriis, quam aliorum.

Fides enim Christi non potest pati, ut vel nostris vel aliorum operibus gratia et iustitia veniat: hoc enim solius Christi esse scit et confitetur constanter: quam si illi docerent, non sua opera venderent aliis, sed se et omnes ab operum fiducia in solum Christum raperent, simul ostendentes, quam nihil sit necessarium ad iustitiam, ad salutem, ad remissionem peccatorum suum votarium vitae genus, sed solam fidem esse necessarium.

Hos proprie Christus praedixit Matth. xxiii. 'Multi venient in nomine meo dicentes: Ego sum Christus'. Observa, quaeso, verba Christi 'In nomine meo venient dicentes: Ego sum Christus'. Papistae illi religiosi nunquam appellant se vocabulo isto 'Christus', nullus dicit: 'Ego vocor vel appellari volo Christus'. Omnes autem dicunt: 'Ego sum Christus', nomine abstinunt, sed officium, opus et personam arrogant. Quæris, quomodo id faciant? Audi: Christi solius proprium est, suis meritis et operibus iuvare et salvare alios. Caeterorum opera nullis, nec sibiipsis prosunt, quia stat sententia: 'Iustus ex fide sua vivet'.

Röm. 1, 17.

Fides enim nos super opera Christi ponit, sine operibus nostris, et transfert de exilio peccatorum nostrorum in regnum iustitiae illius. Haec est fides, hoc Euangelium, hic Christus. At Papistae hanc fidem quo ducunt? Nonne super seipsos? Docent enim homines fidere super sua merita, et communicant opera sua et fraternitates suas caeteris peccatoribus, ut peccata eorum portent et deleant iustosque et salvos faciant. Nonne hoc est dicere: 'Ego sum Christus'? Nonne hoc est facere, quod Christus facit? Non iam sunt Christiani, sed Christus. Quia Christiani definitio est haec: credens solius Christi operibus solis sine propriis iustificari, a peccatis liberari et salvari. Christi definitio est: 'Qui salvum facit populum suum a peccatis eorum', donans illis sua propria merita et universam iustitiam. At hoc faciunt nostri monastici. 'In nomine (inquit) meo venient', hoc est, faciunt ista, non ut gentiles, sed ut Christiani, imo ut Christianissimi. Non enim sinunt quenkum alium de nomine Christiano superbius gloriari.

Recordor hic, quod saepius audiavi, quosdam ex isto hominum genere morituris peccatoribus dedisse omnia sua bona opera in hanc vocem: 'Ecce, do tibi, quicquid boni feci in vita mea', volentes hac insania charitatis opus inestimabile implere, dum miserum illum hominem a Christo retractum in

opera hominis fidere fecerunt. O horrendas tenebras, o miserandas caecitates, o abominandas insanias! Siccine, Satan, ludis in animabus pereuntibus et perdentibus?

Ex his fructibus suis credo satis cognosci lupos istos rapaces, qua opinione voveant et vivant, ut nemo possit negare, Monachum fieri (nisi miraculo servetur) id esse quod a fide apostatare, Christum negare, Iudaeum fieri, et ut Petrus praedixit, ad vomitum gentilem redire. Vides enim nihil nisi opera spectari ab istis perditis hominibus, et talia opera, quae Christi operibus aequant, sola hac causa, quia praetexto nomine Christiano a Christianis facta putant, in fide illa sacrilega et abominanda, quam generalem et informem vocant.

Igitur, sicut dixi, amplius me non moratur spontaneum illud votum monachorum, quo minus omitti et possit et debeat. Quid enim est votum hoc, nisi pactum cum daemonibus factum? doctrinas daemoniorum, errores et mendacia tete vovisse dicit spiritus deus tuus, et tu dubitas, an resilire et relinquere votum debeas? Adverte ad Paulum, qui non solum docentes aut cogentes, sed et attendentes memorat, imo de attendentibus potissimum loquitur dicens: 'Discedent a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum'. Vides hic auditores et sequaces primo loco nominari. At monachi certe, dum spontanee vovent, non docent haec mendacia, sed docti et seducti sequuntur. Quare Paulus prorsus universaliter loquitur in omnes coelibes istos et nullos excipit.

Et quid multis agimus? cui hoc non satis est, quod spiritus definit doctrinas daemoniorum, mendacia, errores, hypocrisin esse, quae voventur, quid illi satis erit? Quis pactum daemonibus servat, ut salvus fiat, ac non potius quam primum dissolvit et cessat? Atque demus, ut fide pura miraculose serveris vovens et vivens in votis, sicut Bernhardus et multi alii servati sunt, quibus propter fidem Christi, qua pleni erant, venenum hoc non nocuit. Adhuc tamen, quando autoritate divina constat, doctrinas esse has daemoniorum, mendaces, quae natura sua fallunt et seducunt, cum non possint aliud quam opera docere, potes et debes votum in eas servandas factum abrumper. Nullius enim sancti exemplo fient doctrinae dei ex doctrinis hominum. Doctrina dei docet fidem, ultra quam docere sese iactant votarii aliud. At illud aliud non est nec esse potest nisi opus. Opus vero non potest doceri, nisi ledas fidem, cum fides et opera in re iustificationis extreme adversentur.

Ita fit, ut doctrina operum necessario sit doctrina daemoniorum et discessio a fide. Nemo autem opera docet, quod ea non necessaria putet ad iustitiam et salutem, nisi enim necessaria putet, frustra docebit. Quid alioqui doceret ea? et quis ea sequeretur et servaret, si aliam viam iustitiae

et salutis nosset? Recte ergo dixit Paulus: 'Lex non est ex fide', et 'Ex^{Gal. 3, 12.} operibus legis nemo iustificatur'. Ita neque votum est ex fide, nec ex voto^{Röm. 3, 20.} iustificatur omnis caro. Et omnia, quae Paulus ad Galatas disputat adversus legem et opera eius, pertinent etiam adversus votum et opera eius. Sive ergo pia, sive impia opinione voveantur, rumpenda sunt, ut divinitus repro-
bata et in res divinitus reprobatae facta.

Quare Bernhardus et alii, qui pia opinione voverunt et vixerunt in votis, comparandi sunt ducentis illis viris, qui cum Absalom iverunt de Hierusalem^{2 Sam. 15, 11.} in Hebron, molienti seditionem adversus regnum patris sui David. Nihil enim sciebant de causa Absolomi et simplici corde ibant, quos certum [est], re cognita resipuisse. At si in media re intercepti fuissent, poterant accu-
sari lesae maiestatis rei, si opus eorum et viam speet, sed secundum ani-
mum iudicati absolverentur. Quae historia pulchram nobis allegoriam huius rei prestat, sed nunc non est locus in ea morari. Plane Absalom Papisticum
regnum est, adversus regnum Christi concitatum, quod et expulit et sedet
in media Hierusalem. Verum pii, qui ei consenserunt, non consenserunt in
hanc insaniam.

Et ut alios omittam, de Bernhardo certus sum, similem eum fuisse illis
ducentis viris, quod evidenter ipsemet monstravit, cum aliquando aegrotasset
ad mortem, nihil aliud sonuit quam confessionem huiusmodi: 'Tempus meum
perdidi, quia perditae vixi. Sed unum me solatur, quod spiritum contritum
et humiliatum non despicias'. Et alibi: 'Duplici iure Christus regnum pos-
sidet, semel quia filius, secundo quia passus. Atque hoc secundo merito
nihil ei fuit opus, dedit autem mihi et omnibus credentibus'.¹ Vides haec
esse verba Christianissimi pectoris, quod totam fiduciam in Christum ponit,
de suis operibus prorsus desperans. Nihil de voto paupertatis, obedientiae,
castitatis gloriatur, quin perditam vitam vocat, atque hac fide et servatus et
iustificatus est cum omnibus sanctis. An putas eum fuisse mentitum aut
ioco dixisse, perditam esse suam vitam? Iudicium dei sensit, coram quo,
nisi solus Christus et sua iusticia, nemo subsistit, ideo se deserto ad illum
se transtulit, perditas suas affirmans iustitias.

Iam si praedicari audias, vota et vitas religiosorum perditas esse et
nullius usus ad iustitiam et salutem, quis vovebit? quis in voto manebit?

8 Absalom ed. Witt., Ien., Erl.; ebenjo im Folgenden 10 est jährlieh B, ed. Witt.,
Ien., Erl. ein, während A und C es auslassen 16 media ABC, medio ed. Witt., Ien., Erl.
32 audeas C

¹) „Duplici iure illud [regnum coelorum] obtinens Dominus meus, haereditate
scilicet Patris et merito passionis; altero ipse contentus, alterum mihi donat; ex cuius
dono iure illud mihi vindicans non confundor.“ Vita S. Bernhardi auctore Alano in
Opp. S. Bernh. Venet. 1727 III Ep. 1379. Migne, Patrolog. T. 185 Ep. 491. Legenda
aurea ed. Graesse p. 533. Luther beruft sich oft und gern auf diese Äußerungen Bernhards,
vgl. Erl. Ausg. Bd. 45 S. 148 f. „wie ich denn oft das Exempel von Sanct Bernhardo pflege
zu gebrauchen“. Vgl. auch oben S. 450 und 528.

At nisi perditas dixeris, vere perditus eris, nec sanctorum patrum vota ulla ex parte imitaberis. Qualis autem Bernhardus fuit, tales fuisse necesse est omnes religiosos sanctos et pios, ut videas clare, omnes miraculose fuisse servatos et eo tandem necessario rediisse, ut vota nihil et perditas esse assererent, quo sola fide iustificarentur et servarentur. Et impii hac fide patrum contempta erigunt et inflant opera, quae illi damnaverunt, et praetextu exempli sanctorum docent discessionem a fide et contra exemplum patrum fallunt
 5 mendaciis totum orbem. Ecce hoc est, deum esse mirabilem in sanctis suis.

Et quando monasticen ideo volunt probatam videri apud deum, quod sancti in illa bene vixerint, cur non ignes, gladios, frigora, bestias, cruces, 10 mortis docent probatas a deo et vovendas? An non vixerunt bene in his sancti martyres? Sancta Haghe in lupanari virgo mansit.¹ Et quantos deus in peccata ruere sinit, ut humilitatem discant et seipsos cognoscant? Paulus
 15 Rom. vii. confitetur peccatum in carne sua habitare, et tamen in medio peccati bene vivit et peccato bene utitur. Et quis sanctorum non in carne, mundo, inter daemones bene vivit? Nunquid ideo vovendum est opus carnis, mundi, diaboli?

At impii isti vitam monasticam non volunt eam videri tantum, in qua, sed per quam, seu potius qua bene vivatur. Genus vitae et substantiam eius bonam esse docent, per quod boni fiant et salvi. Hoc sacrilegum, hoc
 20 impium et blasphemum est, hoc eorum mendacium, hic error, haec hypocrisis, hoc daemoniorum commentum est. Hoc seducunt corda simplicium, superba
 2. Petr. 2, 18. vanitatis sonantes (ut Petrus ait). Nullus enim sanctorum per eam bonus factus est, nec possunt ullum huius exemplum ostendere. Omnes autem in solo Christo per fidem et boni et salvi facti sunt, ut in Bernhardo mon-
 25 stravimus.

Sed et S. Augustinus dicit: 'Ve hominum vitae quantumcunque laudabili, si remota misericordia iudicetur'.² Et iterum: 'Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum domini recordabor'. Vides et hunc suam ipsius et
 30 omnium vitam damnare, ad vulnera autem Christi sese receptare. Et Paulus
 Gal. i. 2, 20. Gal. i: 'Vivo ego, iam non ego, vivit vero in me Christus'. Omnes in solo Christo vivunt, vovent, fidunt et gloriantur, nihil de operibus suis cogitantes. Unde et nos dicimus: Anathema sit, qui aliud docuerit, quam in sola fide esse iustitiam et salutem. Suntne haec satis clara?

Clarum ergo simul est, vota monastica, quando non possunt non ultra
 35 et praeter fidem doceri, esse impia, gentilia, Iudaica, sacrilega, mendacia, erronea, daemoniaca, hypocritica, apostatica, etiam sanctorum exemplis adversaria. Quare cum fiducia revocanda et deserenda sunt, etiam si pia et

21 hic hypocrisis AB 22 corda simplicium C 24 exempli B 29 vulnerum Christi ed. Ien. mñb Erl. 30 autem Domini ed. Ien. mñb Erl. 34 Sunt ne ABC

¹) Bgl. Legenda aurea ed. Graesse pg. 115.

²) Bgl. oben S. 450.

seria opinione emissa fuerint. Si enim opera legis divinae Apostolus prohibet doceri et tanto aestu cogit relinquere Galatas et Romanos, quanto magis illa electicia hominum opera et vota prohibita sunt et relinquenda.

Summa summarum: Opera et vota nec doceri nec persuaderi possunt, nisi ea salutaria et utilia dicas ad salutem et iusticiam. Quid enim est docere, opera et vota non esse salutaria nec necessaria? Quis audiet? quis amplectetur? At docuisse ea salutaria est daemoniacum et apostaticum a fide, cum sola fides sit necessaria et salutaris. Quare monastica vota et opera aut serio doceri et disci non possunt, aut apostatare a Christo et excidere a fide oportet tam docentes quam attendentes. Et stat Paulus fortis, esse ea doctrinas daemoniorum et mendacia et erronea, a quibus nisi vel in fine resiliat cum S. Bernhardo, inaeternum peribis.

Haec omnia cum vera et solida sint divinis nixa firmamentis, convincunt voventis vota monastica, si sine fide voveat, esse hanc cordis sui sententiam coram deo: 'Ecce, deus, voveo tibi amplius nolle Christianum esse, revoco votum in baptismo factum, in Christo amplius non nitar neque vivam. Irrita enim sunt haec omnia et antiquata iamdudum. Voveo autem tibi ultra et extra Christum novum et multo melius votum, scilicet vivere in propriis operibus castitatis, obedientiae et paupertatis et huius totius regulae. His enim operibus et iustus et salvus ero et aliis mecum prodero ad iustitiam et salutem'. Horrescis et negas ita cogitari a vovente? At si negas, negabis simul praedicta esse vera. Cor enim, quod non est fide pura in Christum aedificatum et praesumpserit vovere, non potest aliter affectum esse, quam dictum est. Opera enim spectet et aestimet necesse est, alioqui non voveret. At opera aestimare est fidem negare, baptismum revocare, Christum repudiare, ut iam abunde satis est dictum. Et hoc impiissimum votum credes posse placere et exigi apud deum ac non potius summo odio haberi et damnari? Sic contingit iis, qui sine fide incedunt et opera apprehendunt.

Quin multo miseriorem et contritionem et infoelicitatem in viis eorum vide. Optimi inter eos habentur, qui ad hanc impietatem quam proxime accedunt, rari enim et pauci sunt, qui caste, pauperes, obedientes et alia regularum vivunt. Quantae hic sunt poenitentiae? quanti carceres? quantae poenae? quanti dolores eorum, qui non attingunt? quanta est conscientia, non observasse suum ordinem? Scilicet tantis sudoribus vendit Satan suam perditionem. Hoe quod summis laboribus et conscientia fugiendum erat, summis laboribus et conscientia petitur. Vere Moses dixit: 'Servietis ibi diis alienis, qui non dabunt vobis requiem die et nocte'. De hoc et Christus praedixisse videtur: 'Contendite per angustam portam intrare, quia multi quaerent introire et non poterunt'.

Videtur autem deus misericorditer eis resistere, ne attingant suum statum perfectionis, id est, summam impietatis, permittens eos labi, sepiens

Dei. 2, 6, 7. viam eorum spinis (ut in Osca dicit), ut praevaricatores deprehensi inter angustias redeant ad cor et ad virum suum priorem, ubi melius eis fuerat quam nunc, Oscae ii. Estne ergo haec incredibilis conversio? Primi sunt novissimi et novissimi sunt primi. Apostatae sunt religiosi et religiosi sunt apostatae. Et qui minus servant vota, magis servant, qui magis servant, minus servant. Sic etiam sic, domine, cum perverso perverteris. Sic impletur illud psalm. xiii. 'Contritio et infelicitas in viis eorum, et viam pacis non cognoverunt'. 5

Pl. 11, 3.
(Vulg.)

Sebr. 6, 6.
10, 29.

Rursus Christiano et pio affectu vovens sic cogitabit necessario apud deum: 'Ecce, deus, hoc vitae genus voveo tibi, non quod existimem hanc esse viam ad iustitiam et salutem aut satisfactionem peccatorum. Hoc enim avertat a me misericordia tua. Hoc in Christi domini mei redundaret iniuriam, cum hoc sit negare eius merita, et sanguinem eius pollutum ducere et ostentui habere filium tuum, cuius solius est haec gloria, ut sit agnus dei, qui tollat peccatum mundi, in sanguine suo omnes lavet et iustificet, non abiiciam tam sacrilege gratiam tuam. Expectabo et praesumam haec in ipso solo, nequaquam in me aut ulla creatura, nedum in votis et operibus meis. Sed hoc ago, quandoquidem in carne vivendum est, nec ocianandum est, apprehendam hanc formam vivendi exerceendi corporis gratia, ad serviendum proximo, ad meditandum in verbo tuo, quemadmodum alius apprehendit agriculturam aut artificium pro suo quisque exercitio, absque ullo meritorum aut iustificationis respectu, quam oportet in fide priorem esse et semper superiorem manere et in omnibus regnare etc.' 10 15 20

Röm. 1, 17.

Nisi talis sit affectus voventis, intelligis ex praedictis votum non posse pium ac vere votum esse. Quia hunc affectum fides exigit, si adest, aut non est fides. Quia stat sententia: 'Iustus ex fide vivet', ex operibus nemo vivet, quare nec ex votis vivet. Tu nunc vide, quot sint, qui sic voveant, aut nulli certe, aut miracalose inducti. Talis enim affectus contemnit vota, nihilo meliora ducens quam agriculturam, aut quodvis aliud opus manuale. At quis religiosorum unquam vovet, ut non aestimet opus voti esse supererogationis, perfectionis, cui nullum sit neque simile neque aequale? sicut et impudentissime docent. 25 30

Insuper affectus iste habet hoc genus vitae pro usu et exercitio, non pro ipsa re et substantia. Nam fidem habet pro re et substantia. Sicut homo est substantia, operatio eius naturalis est usus substantiae suae, ita fides utitur omnium exercitiis et operibus. Contra illi non habent pro usu, sed pro ipsa substantia. Esse enim religiosum, hoc aiunt esse in statu bono absolute, quo non utendum sit, sed qui utatur potius omnium aliorum, ipse caput, primum et novissimum, Alpha et O. 35

2 ei AB, eis C 3 Est ne ABC 5 et qui ed. Witt., Ien. u. Erl. 7 ed. Witt., Ien. u. Erl. corrigiren die xiii. fālſchlich in 18. 10 aestimem B 15 tollit C 18 ocianandum est AB, sit C, ed. Witt., Ien. u. Erl.

III. VOTA ADVERSARI LIBERTATI EVANGELICAE.

HActenus visum est, ut monastice nostra adversaria sit tam verbo dei, quam fidei Christianae. Et quamvis abunde ex his duobus locis damnata et reprobata sit omnibusque invisa merito reddita (nam quod deo
 5 et verbo eius adversarium esse invenitur, facile simul colligitur, nulli rerum non adversarium esse, nec sibi ipsi convenire), tamen hoc ipsum latius tentabimus ostendere iis, qui per sese invenire nequeunt. Et iam tertio probabimus eam repugnare fructui verbi et fidei, nempe Christianae et Evangelicae libertati, quam violasse et non illibatam custodisse non minus impium
 10 est, quam fidem negasse et apostatasse, ut ex Paulo ad Galatas docemur.

Repetimus itaque quod dictum est ac principii fidelis loco ponamus, Deo placere non posse votum, sed nec votum apud eum censi, nisi sit germane Christianum et pium. Neque enim potest agnoscere, quod adversus Christianam pietatem agitur, non magis certe quam seipsum negare potest,
 15 qui pietatem Christianam primo et summo praecepto mandavit. Votum autem Christianum et pium non est, nisi quod illesa fide voyetur. Illesa fides tunc est, quando votum pro re libera et non necessaria ad iustitiam et salutem habetur, quas certum est nullis legibus, nullis operibus, sed sola fide in Christo obtineri, ut haec omnia satis firmiter probavimus et evidenter de-
 20 monstravimus.

Ante omnia enim opera iustitiam et salutem adesse oportet, iustitiam vero et salutem non quamlibet, sed dei, id est, aeternam, quae manet in seculum seculi, quam solus deus dat et operatur in nobis, atque hoc ipso, cum sit opus solius dei in nobis, operibus nostris impediri potest, parari
 25 non potest. Dicit enim Iohan. vi. 'Hoc est opus dei, ut credatis in eum, Joh. 6, 29. quem misit ille'. Et infra: 'Nemo venit ad me, nisi pater, qui misit me, Joh. 6, 44. traxerit illum'. Et iterum: 'Est scriptum in prophetis: Et erunt omnes Joh. 6, 45. docibiles dei. Omnis, qui audivit a patre meo et didicit, venit ad me'. Et iterum: 'Propterea dixi vobis: Nemo potest venire ad me, nisi fuerit ei Joh. 6, 65. datum a patre meo'. Hoc et ad Petrum dicit Matth. xvi. 'Beatus es, Simon Matth. 16, 17. bar Iona, quia caro et sanguis non revelavit tibi, sed pater meus, qui est in coelis'. Et Paulus fidem vocat donum dei, quod non sit ex nobis. Eph. 2, 8.

Maior ergo est res ista iustitia dei et salus dei, nempe opus solius maiestatis, quam ut nostris viribus parari possit. Quod ergo nostris viribus
 35 paratur, verius iniquitas quam iustitia, verius perditio quam salus est, sicut dicit Osee xiii. 'Perditio tua Israel. Ex me tantum salus tua'. Quare et Osee 13, 9.

1 TERTIO, VOTA B 9 illibatam AB 11 Repetamus B Repetimus atque quod C
 32 vocat fidem ed. Witt., Ien., Erl. 35 iniquitas est quam ed. Witt., Ien., Erl.

vota illa, opinione iustitiae et salutis parandae praesumpta, iniquitates et perditiones sunt adversariae iustitiae et salutis dei, quarum opus et officium sibi arrogant.

QVID LIBERTAS CHRISTIANA.

Cum igitur ex his certissimum sit, apud deum non acceptari votum, nisi tale, quod ad iustitiam et salutem non necessarium aestimetur, nec ipse mandaverit ullum voveri votum, plane sequitur, liberum esse eiusmodi votum et omitti posse. Pugnant enim duo haec evidenter, non esse necessarium ad iustitiam et salutem, et non posse omitti sine periculo iustitiae et salutis. Si non potest omitti, necessarium est, si necessarium non est, potest omitti, ut forma pii et Christiani voti videatur esse coram deo haec: Voveo tibi hoc vitae genus, quod natura sua non est necessarium nec fieri potest necessarium ad iustitiam. Nisi enim sic sonnerit, pium votum esse non poterit, ut satis ex dietis patet. Quid autem deus hic respondebit? Nonne dicit: Quid ergo stulte voves? Non habes vota, quae mihi reddas satis multa? 5 10 15

Sed hic obiicitur fortiter: Opera legis divinae in decalogo mandata, ut castitas, mititas, largitas, obedientia parentum, non iustificant nec sunt necessaria ad iustitiam et salutem, cum Paulus dicat: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro'. Tamen necessaria sunt, dicente Christo Matth. xvi. 'Si vis ingredi ad vitam, serva mandata'. Neque enim possunt omitti, etiam praesente fide, quae sola iustificat, cum sint fructus fidei iustificantis. Fides enim sine operibus mortua est et nihil valet, i. Corinth. xiii. Et Petrus in fide virtutem requirit. Et Galatis fidem operosam per dilectionem praescribit. Sic de voto dici potest et operibus suis, quae, cum post votum iam sint praecepti, necessaria sunt, tanquam fructus iustitiae, etsi non necessaria ad ipsam iustitiam, quae solius fidei est. Neque enim libertas Evangelica est posse omittere mandata dei. Mandatum autem dei est: 'Vovete et red- dite'. Per fidem enim legem non destruimus, sed statuimus, ait Paulus 20 25 30 35

Röm. 3, 20.
Matth. 19, 17.
Gal. 2, 20.
1. Cor. 13, 2.
2. Petr. 1, 5.
Gal. 5, 6.

Röm. 3, 31. Roma. iii.

Haec quaestio movetur, ut videamus naturam libertatis Christianae. Est itaque libertas Christiana seu Evangelica libertas conscientiae, qua solvitur conscientia ab operibus, non ut nulla fiant, sed ut in nulla confidat. Conscientia enim non est virtus operandi, sed virtus iudicandi, quae iudicat de operibus. Opus eius proprium est (ut Paulus Roma. ii. dicit) accusare vel excusare, reum vel absolutum, pavidum vel securum constituere. Quare officium eius est, non facere, sed de factis et faciendis dictare, quae vel ream vel salvam faciant coram deo. Hanc igitur Christus liberavit ab operibus, dum per Evangelium eam docet nullis operibus fidere, sed in solius sua misericordia praesumere. Atque ita heret fidelis conscientia in solis operibus

Christi absolutissime, et est columba illa in foraminibus petrae et in cavernis ^{Genes. 2, 14.}
 maceriae, sciens certissime, se non posse securam et quietam esse nisi in
 solo Christo, in omnibus vero operibus propriis non posse nisi ream et
 pavidam damnatamque manere. Sic ergo discernit et iudicat inter opera
 5 Christi et sua. Christi opera apprehendit et dietat in hunc modum: Per
 haec ego iustificabor et servabor et liberabor ab omnibus peccatis et malis,
 de quo non dubito, quia in hoc ipsum sunt per eum facta et in baptismo
 super me effusa, sine his non est salus, non est pax ossibus meis, non est ^{Ps. 35, 4.}
 satisfactio peccatorum. Sua vero opera mala videt et damnat, sed in Christi
 10 operibus vincit et contemnit, ne sese mordere possint. Potentiora sunt opera
 Christi ad nos liberandos et pacificandos, quam nostra sunt ad captivandos
 et terrendos, si tamen hoc credideris. Opera vero sua bona apprehendit et
 dietat ea facienda gratis ad commodum solum proximi et ad exercendum
 corpus, nequaquam ad iustitiam, pacem, satisfactionem peccatorum et remis-
 15 sionem parandas. Quia haec non nisi in Christi operibus quaerit et invenit
 fide constanti, sicut videt Christum fecisse sua opera gratis, ad commodum
 nostrum et pro usu corporis sui ad voluntatem dei.

Hanc igitur scientiam libertatis et sanitatem conscientiae petunt omnes
 insidiae humanarum et impiarum doctrinarum. Hic serpentis astutia simpli-
 20 citatem, quae in Christo est, quaerit corrumpere. Hic vides, quam impiae
 sint leges de satisfactionibus, quibus docemur per opera nostra delere pec-
 cata. Rictus rapacium luporum sunt, qui conscientias a Christo divellunt
 et laceratas in opera propria dispergunt miserrime, semper discentes, semper
 operantes, et tamen ad veritatem et pacem nunquam pervenientes. Hos lupos ^{2. Tim. 3, 7.}
 25 Paulus Act. xx. graves vocat, qui intraturi erant non parentes gregi, lo-
 quentes perversa, ut trahant discipulos post se. Quid est discipulos post se
 trahere, nisi a Christo avellere? Hoc fit, dum conscientiae docentur operibus
 suis sese sanare, peccata delere et gratiam mereri, eum hoc in solis Christi
 operibus per fidem quaerendum sit.

30 Hic vides damnatum esse et Christo adversarium universum ius cano-
 nicum et regnum Papae, quod nihil aliud facit, quam quod conscientias illa-
 queat operibus propriis et a Christo divellit, extincta tam libertate quam
 libertatis doctrina et scientia. Maxime vero hic damnatur impura illa et
 obscena meretrix Parliusiensis scholae, quae determinavit Aristotelis dog-
 35 mata in moralibus non dissentire Christi dogmatis,¹ cum ille aliud non doceat,
 quam per opera acquiri virtutes, dicens 'Faciendo temperata efficiuntur tem-
 perati',² quod Christiana conscientia ceu sentinam inferni execratur et dicit:

13 comodum ABC

16 comodum ABC

¹) Vgl. die Behauptung der Pariser, „in multis moralia Aristotelis cum Christi Paulique doctrina consentire“. Opp. var. arg. ed. Erl. VI pg. 56; uniere Ausg. Bd. II S. 493. VIII S. 289.

²) Vgl. Bd. I S. 226 u. ö.

Credendo in Christum temperatum efficiar et ego temperata, illius temperantia et mea est, donum est enim illius, non opus meum. Summa, omnium scholarum Theologiam, tam speculativam quam practicam, hic damnatam vides, non enim docent Christum, sed prudentiam humanam, quae dictamine suo paret etiam fidem quam vocant acquisitam. Ve Sodomis istis et Gomorris perditis et abominandis! Simul hic vides, et cur opera legis divinae seu iustitiam legis damnet Paulus, et cur iustitiam suam pharisaicam, quam Col. ii. gloriatur sine querela fuisse, pro stercore et detrimento ducat. Scilicet quod adversatur iustitiae, quae ex Christo et in Christo est. Avellit enim conscientiam et non sinit in Christi iustitia haerere, sed tenet praesumentem in sua propria iustitia et operibus a se factis. Sicut dicit Roma. ix. 'Gentes, quae non sectabantur iustitiam, apprehenderunt iustitiam, iustitiam autem quae est ex fide. Israel vero sectando legem iustitiae in legem iustitiae non pervenit. Quare? Quia non ex fide, sed quasi ex operibus'.

Intelligis nunc tandem, cur toties dixerim, nec vota nec opera nostra necessaria esse ad iustitiam et salutem? Hoc enim de Christi solius operibus in baptismo super nos effusis et donatis pia conscientia dictat, et sic libera est ab omnibus operibus, non quidem faciendis, sed accusantibus et defendentibus. Credentis enim in Christum nulla sunt tam mala opera, quae cum possint accusare et damnare, rursum nulla tam bona, quae possint cum defendere et salvare, sed omnia nostra nos accusant et damnant, solius autem Christi nos defendunt et salvant. Tu ipse nunc vide, quomodo opera decalogi sint omittenda et facienda, quae sunt castitas, obedientia, mititas, largitas et similia. Omittenda non sunt, sed facienda (ut sic dicam) secundum substantiam, sed non secundum conscientiam, hoc est, non ut defendentia et iustificantia. Hoc enim esset conscientiam corrumpere et a Christo sponso suo abstrahere, cum quo est una caro, communicans omnibus bonis illius. Sed libere et gratis facienda sunt ad usum et commodum proximi, sicut Christi opera nobis facta sunt libere et gratis. Verum tunc amplius non sunt opera legis, sed Christi in nobis per fidem operantis et viventis per omnia, ideo non possunt magis omitti, quam ipsa fides, nec sunt minus necessaria quam fides. Cacterum opera, quae vere sunt opera legis, ficta et falsa sunt. Extra Christum enim nemo est ex corde mitis, castus, largus, obediens, pius, adorans &c. Facit enim non libera conscientia, sed amore commodi aut gloriae, vel timore poenae. Et cum simulata sanctitas sit duplex iniquitas, manifestum est, opera eiusmodi esse non modo non necessaria, sed omittenda quoque et fugienda.

At hic dices forte: Num scortandum, occidendum, rapiendum, mentiendum, rebellandum, idolatrandum docet Christiana tua libertas? Stulte, quasi

5 paret ABC, parat ed. Witt., Ien., Erl.
ed. Witt., Ien., Erl.

27 commodum ABC

6 eur et ed. Witt., Ien., Erl.

35 comodi ABC

8 Philipp. 3

39 idololatrandum B

vero te iubeam maius malum facere, quando minus malum omittendum doceo. Dico non irascendum, et tu ibis ad occidendum, ne solum irascaris? Volo haec opera ficta omitti et vera fieri, ut desinas esse impie largus, fias autem pie largus. Necesse est enim et opera mutari (quanquam foris simillima),
 5 ubi tu fueris intus mutatus, ut iam non tua sed Christi opera in te fiant. Quanquam id non sit humani arbitrii definire, an peior sit impius coniunx, quam scortator vel econtra. Deus est, qui intuetur eor. Scortator abutitur carne ad voluptatem illicitam. Impius coniunx abutitur carne ad gloriam illicitam. Ideo nostrum calculum hic iubemus quiescere. Videmus in Evan-
 10 gelio publicanos propiores esse Christo, quam pharisaeos, ut si humano iudicio peiores sint, certe foeliciores commendat Euangelium, ut tutius appareat esse lapsum manifesto, quam impie stetisse in occulto. Sed non ideo labi consulimus illis. Deo commendamus sua iudicia occulta et metuenda.

Ex quibus sequitur, ad doctrinas hominum etiam pertinere, quando
 15 divina lex docetur et servatur per opera. Lex enim spiritualis est, in hoc data, ut humiliet et Christum quaerere cogat. Officium legis est, non exigere nostra opera, sed ostendere peccatum et impossibilitatem nostram. 'Per legem enim cognitio peccati.' Ut ergo opera legis omittenda sunt, ita et legis doctrina omittenda est. Hic iterum dices: Ergo sine lege vivemus liberi?
 20 Hoc quoque iterum stultum est, quasi te doceam minus scire, quando iubeo plura scire, quanquam et hic Paulus Ro. ii. et iii. audeat et Iudaeos scientes
 et gentes ignorantes pares facere, nihil discernens inter eos, qui sine lege et qui in lege sunt. Röm. 3, 20.
Röm. 2 u. 3.

Sed veniamus nunc ad vota quoque et opera eorum, et sicut in ob-
 25 iectione ea comparavimus operibus legis divinae, cum iam esse de praecepto videantur, dicente 'Vovete et reddite', ita in responsione comparemus eisdem. Ps. 76, 12.
 Opera legis audivimus dupliciter fieri, aliquando per nos, ut nostra, aliquando per Christum in nobis, ut Christi, cuius sunt donum. Iam ut demus et vota esse sub praecepto (de quo post videbimus), aequè dupliciter ea fieri
 30 necesse est. Aliquando per nos ut nostra: tunc sine dubio omittenda sunt et damnanda, ut quae a Christo avellunt conscientiam piam et in opera laceratam dispergunt. Docent enim iustitiam et peccatorum remissionem extra Christum operari. Nihil ibi est nisi iustitia illa, quam Paulus iubet pro
 stercore et detrimento habere. Neque est in manu nostra definire, meliorem
 35 sit voti observator an violator, sicut superius de operibus legis exemplum dedimus. Aliquando fiunt per Christum in nobis spiritu libertatis, dum voventur et servantur gratis, ut nec peccatis per ea satisfiat, nec iustitia nec salus quaeratur. Potest enim Christianus omnes omnium hominum leges, ritus, mores observare et sese eis accommodare, modo non sint adversus
 40 divina mandata, nec in eis fiduciam conscientiae ponat. Conscientia enim

Christo et Christus conscientiae, secreta huius sponsi et sponsae cubilia nemo tentet. Sive enim cum Turcis abstineas a vino, sive cum Christianis bibas vinum, nihil refert, modo libera conscientia biberis. Sic Paulus sese accom-
modabat gentibus et Iudaeis liberrima conscientia: cum his abstinebat et
circumcidebat, cum illis edebat et non circumcidebat. Ita si voveas religionem,
ut cum hominibus eiusmodi vivas, ea conscientia, ut nihil hinc commodi
vel incommodi petas apud deum, sed quod vel casus hoc vitae genus ob-
tulerit amplectendum, vel ita visum tibi sit vivere, nihilo te meliorem hinc
arbitratus eo, qui vel uxorem duxerit, vel agriculturam apprehenderit, neque
male voves neque male vivis, quantum ad voti rationem attinet. Nam quo
casu charitas exigit cedere votum, non sine peccato in voto pertinax fueris,
ut dicemus.

Verum impossibile est hac conscientia voveri nisi ab iis, qui mira-
biliter spiritu Christi intus ducuntur et servantur, hoc est, ab electis. Caeterum
ipsa ratio vovendi et in votis vivendi ex diametro pugnat cum hac con-
scientia, cum in hoc ipsum et repertum sit et iactetur institutum vovendi,
ut conscientiam illaqueet et servitute legali captivet. Quis enim religiosorum
sese coniungi aut agricolae aut cerdoni aequare patiatur apud deum? Nonne
ideo vovent, ut singulari prae caeteris obsequio servire deo videantur? Cur
alioqui omnes alias vias vivendi sic contemnerent et hanc solam sic suspice-
rent? Neque enim ipsi cum propheta dicunt: 'Melior est misericordia tua
super vitas'. Sed 'una vita melior est super alias', quod coram hominibus,
sed non coram deo verum est. Atque ut hic revelemus cogitationes cordium:
Audiant haec virgines et coelibes, nihilo se meliores esse apud deum quam
coniuuges et sordidos agricolas, quid facient? Nonne murmurabunt adversus
patremfamilias, quod pares fiant eis, qui una hora laborarunt, cum soli por-
tarint pondus diei et aestus? Da, quaeso, virginem et coelibem, qui sit con-
tensus communi denario. Dicent enim: 'Ut quid continui? cur non nupsi?
cur me fraudavi?' Vides cogitationes nequam cordis eorum adversus boni-
tatem patrisfamilias? Primo enim personae respectum requirunt in deo, ut
opera et non fidem spectet, hoc est, ut homines praeferat Christo. Siquidem
non curant, quam preciosa alii ex Christo acceperint, sed quam egregia ipsi
prae caeteris obtulerint. Deinde hoc murmure contentur sese continuisse
non gratuita et liberali, id est, Christiana et pia, sed servili et mercenaria,
id est, Iudaica et impia voluntate, ac per hoc virginitas eorum non est vir-
ginitas, nisi stultarum virginum, quarum lampades extinguuntur, cum non
habeant oleum in vasis suis (id est, fidem liberam in conscientia). Quid
igitur sunt magnificae illae bullae, quibus virginitas, coelibatus, votum iactatur,
deinde praerogativae, aureolae et id genus nugae, quae praedicantur, quo

3 accomodabat ABC

5 circumcide- || Ita A

6 eiusdem B

comodi vel incomodi ABC

18 coniungi B

24 Si audiant ed. Witt., Ien., Eri.

Pl. 63, 4.

Matth. 20, 11.
12.

Matth. 25, 8.

alliciantur ad virginitatem Christiani, nisi mera Satanae mendacia, quibus ad superbiam et corrumpendam conscientiae virginitatem conceitantur? Omnium enim unus sensus est, malle nupsisse, si non contingeret impares apud deum censi in meritis. Cum ergo talis sit et ratio instituti, ut ad opera, non ad
 5 fidem vocet, quomodo potest usquam Christianum votum reliquum esse nisi divino miraculo servatum?

Verum, ut disputatio disputationem gignit, clamabunt hic impii isti me esse Iovinianum et opponent mihi Hieronymum adversus Iovinianum, virginitatis assertorem. Credent enim mihi Hieronymum non esse lectum,
 10 lectum autem illi satis esse putant, iudicio inter legendum non habent opus, articulus fidei est, quicquid legerint. Ego plane quid Iovinianus senserit ignoro, forte non tractavit digne hoc argumentum, confidenter autem assero nec a Hieronymo digne tractatum. Virginitatem enim nudam seorsum tractat, fidei non involvit neque superaedificat, qua ratione docendi, cum sit humana,
 15 nullum opus, nulla virtus potest sine perniciē aut periculo doceri. Fertur enim vir sanctus, quod nemo negare potest, impetu et fervore humano et nimio studio obsequendi amicis et imprimis suae Eustochio, magisque premit Iovinianum auctoritate quam solida eruditione, id quod probat parum con-
 20 sideratus ardor corradendi undique testimonia scripturarum, congrua et incongrua, magno ludibrio futurus, si parīs auctoritatis antagonistam sortitus fuisset. Nam et eos locos, quos principes habet, in quibus cardinem victoriae locat, torquet, ne dicam depravat. Paulum enim, ubi dicit 'Qui virginem
 1. Cor. 7, 35. tradit, bene facit, qui non tradit, melius facit', plane eo trahit, ut hoc bene et melius facere ad merita apud deum pertineat, et seetas in populo dei
 25 faciat, cum manifestissimum sit Paulum loqui de bono et meliori huius vitae, quod virgo nullis implicita curis liberius vacet deo, omne meritum communi fidei relinquens.¹ Et quis scit, si Hieronymus hae parte fuerit unus illorum, de quibus in Ezechiele dicit: 'Propheta cum erraverit et mendacium locutus
 30 fuerit, ego dominus, qui decepi prophetam istum'? Et iuste, cur non solis attendimus verbis dei? Cur spiritus consilio neglecto non omnia probamus, antequam teneamus?

Fatemur et nos, virginitatem esse rem maximam, si res inter sese comparentur, sed simul dicimus: Si virgo sese itidem coram deo caeteris superiorem, imo parem fecerit, Satanae virgo est. In novissimo loco sedere
 35 docet Euangelium et invicem superiores arbitrari. Sic ergo tractanda et docenda est virginitas, ut nulla lege, nulla necessitate, nulla spe premii, sed gratuita et voluntaria mente servetur, ut exempli gratia virgo sic cogitet: Quanquam possim nubere, tamen placet virginem manere, non quia praecepta, non quia consulta, non quia praecciosa et magna prae caeteris virtutibus,

10 illis ed. Witt., Ien., Erl. 13 seorsim ed. Witt., Ien., Erl. 17 osequendi B suo ed. Ien.

¹) Hieron. adv. Iovinianum I 13. Migne, Patrolog. T. 23 §p. 232.

sed quia sic mihi visum est vivere, sicut alteri visum est nubere vel agricolari. Nolo enim molestias coniugii, volo libera esse a curis et deo vacare. Ecce hoc est simplicitate Christiana virginem esse, quae non in seipsa, sed in Christo gloriatur. Unusquisque enim in dono suo debet gratis deo servire, omnes autem communi fidei virginitate in uno Christo gloriari, ubi non est masculus neque femina, ita nec virgo nec coniunx, nec vidua nec coelebs, sed omnes unum in Christo.

Huc pertinent nobilissima prae caeteris exempla in Vitis Patrum,¹ ubi corarius ille Alexandrinus divino oraculo aequalis, imo melior Antonio definitur, coniunx virgine aut coelibе, civis monacho, plebeius monachorum patre. Et illud, ubi Paphnutio aequales sunt duae maritatae mulieres, et quidam anledus² quondam latro &c. Quid illis exemplis deus voluit, nisi propter sanctos istos adhuc paululum differre impias sectarum doctrinas et institutiones, quae iam tum incipiebant adversus fidem summa specie irruere? Sunt igitur dona dei diversa, et magna et parva, i. Cor. xii. et vii., dives plura habet quam pauper, sed nemo per haec sectas introducat, et secundum dona dispartiat et merita et premia apud deum, nec sese invicem praeferant, omnes vero gratis serviant communi fide et Christo abundantes, qui operatur inequalia aequalis ipse in omnibus. Quod si indigne tuleris te virginem coniungi aequari, nube et tu. Melius est tibi pium et liberum coniugium, quam mercenaria et impia virginitas. Stat sententia: Opera et personas non respicit deus, sed cor et fidem, Hier. v. Domine, oculi tui fidem respiciunt?

Vides ergo ex his demonstrari: Etsi aliquod votendi exemplum potest esse pium virtute miraculi, tamen ipsum institutum votendi et ratio eam vitam docendi impietatis damnatur. Sicut et lex sola litera tradita potest habere exemplum bonum, ut in Paulo, qui ea usus est sine litera, tamen ratio docendae literae legis et operum eius impia est. Ita Bernhardus vovit et vixit in voto, sed non ex necessitate voti, imo ex libertate spiritus, licet votum suum hanc libertatem non doceret, imo necessitatem libertati contrariam doceret. Haec sint dicta pro responsione ad obiectionem praedictam, ut sciamus, si votum fuerit praeceptum, iuxta illud 'Vovete et reddite', opera eius esse facienda in spiritu libertatis, sicut opera decalogi, non quia vota, sed quia gratuito placita et libera, quanquam, ut dixi, nulli nisi miraculo ducti sic servant repugnante ipsa ratione votendi et vivendi, qua avelluntur a libertate ista et rapiuntur in servitutem et necessitatem.

4 deo fehlt in C
28 spiritus. Licet A

14 illos C

17 dispartiat ABC dispertiat ed. Witt., Ien., Erl.

¹) Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII Ep. 1038. ²) ἀνλωδός, anloedus. Zonas überseht richtig „ein pfeiffer“; Leo Jud überseht die Worte, wohl weil er sie nicht verstand, und seht für „et quidam — &c.“ nur: „und der exempel sind vil.“ Die Grf. Ausg. macht einen Eigennamen Anloedus daraus, verleiht durch Anloedus ed. Witt., Ien. Vgl. Vitae Patrum a. a. O. Ep. 1170, wo derselbe „tibicen“ genannt wird.

Sed nunc pergimus et negamus, votum esse aut fieri posse praeceptum, sicut nec opera legis sunt aut possunt esse praecepta. Deus enim non est impietatem volens, psal. v., imo probamus prohibitum esse ex hac ipsa Evangelica libertate. Paulus enim Gal. i. Evangelicam libertatem asserturus dicit: Gal. 1, 8. 'Sed sive nos sive angelus de coelo aliud docuerit, quam quod audistis, anathema sit'. Et infra: 'Vos fratres in libertatem vocati estis'. Et iterum: Gal. 5, 13. 'Qui autem vos conturbat, portabit iudicium suum, quicumque fuerit ille'. Gal. 5, 10. Ex quibus verbis habes, nihil licere ulli docere, quod sit adversus Evangelicam libertatem. Ea enim libertas divini iuris est, quam deus sanxit, 10 quam nec revocabit, neque adversus eam quicquam acceptare potest, neque homini licet eam violare ullo vel minimo statuto. Est autem ea libertas non solum illa praedicta in spiritu et conscientia regnans, qua nullis operibus aut accusamur aut defendimur, sed etiam ea, qua sublata sunt universa hominum mandata, et quicquid in externis ceremoniis servari potest, ut sunt 15 omnes cibi, omnes vestes, omnes personae, omnes gestus, omnia loca, omnia vasa, omnes dies, ut ea liceat observare, non observare, quam diu, ubi, quomodo, quando, quoties placuerit aut res ipsa obtulerit. Et omnino, quicquid non est mandati divini, abrogatum et libertate donatum est. Dicit enim Paulus Col. ii. 'Si ergo mortui estis cum Christo ab elementis huius mundi, quid adhuc Col. 2, 20-23. 20 tanquam viventes mundo decretis tenemini: Ne tetigeritis, ne gustaveritis, ne contrectaveritis? quae sunt omnia in interitum ipso usu, secundum praecepta et doctrinas hominum, quae sunt rationem quidem habentiasapientiae in superstitione et humilitate, et non ad parcendum corpori, non in honore aliquo ad sacietatem carnis'. Hic plane Apostolus prohibet decretis hominum teneri. Et 25 Christus Matt. xv. 'Frustra autem colunt me docentes mandata et doctrinas hominum'. Et Tit. i. 'Non intendentes mandatis hominum aversantium veritatem'. Tit. 1, 14.

Haec certe sunt mandata dei, prohibentia doctrinas hominum tam doceri quam audiri. At vivendi institutum nonne merissime humanum est? Nonne situm est in rasura, veste, cibo, potu, diebus, locis, gestibus et aliis ceremoniis? Ubi aliquid horum praecepit deus? ubi praecepit eam paupertatem, eam obedientiam, eam castitatem? Quid igitur? adhuc dubitas ea nec licere nec licuisse vovere? Libera sunt divinitus, quae tu necessaria facis humanitus, et putas deum plus acceptare, quod tu erras, quam quod ipse ordinavit? Ipse non potest sustinere, ut fiat peccatum in usu vestium, cibi, 30 potus, dierum, quia noluit ibi peccari posse, et tamen tu ibi peccatum asseris fieri. Ita noluit coelibatum necessarium fieri, sed sanxit liberum esse, et noluit peccatum fieri, si quis nupserit, quando voluerit, et tu perpetuum facis voto tuo ac necessarium sub lege. Quid igitur restat, nisi hic omnium evidentissime monstrari, vota religionum et universam monasticam esse adversus 40 libertatem Evangelicam et divinis mandatis prorsus prohibita, cum negari nequeat, esse meras hominum doctrinas? Neque enim minus peccatum est,

violare libertatem divinitus statutam, quam in quodvis aliud dei praeceptum peccare. Voveas sane et reddas quodeunque volueris, sed citra mandatae libertatis iniuriam. Neque enim tibi ipsi eam licet auferre, nec licet peccatum statuere, ubi deus peccatum esse noluit. Noluit autem peccatum fieri posse in usu castitatis, sed liberam fecit eam, ut non peccaret qui nuberet. 5

1. Cor. 7, 37.

Sic et Paulus i. Corin. vii. cum virginitatem consuleret, adiecit, si nullam necessitatem haberet, qui virginem statuisset servare, quo prohibuit exactam et coactam et necessariam esse aut fieri castitatem: quam primum ergo cogi ceperit et exigi, iam soluta est et libera, per hanc Pauli auctoritatem. Revertamur itaque ad id, quod supra diximus: Votum castitatis et 10 totius monasticae, si pium est, debet necessario secum involvere libertatem rursus omittendi et in hanc ferme sententiam interpretari: Voveo tibi obedientiam, castitatem, paupertatem servandam cum tota regula S. Augustini usque ad mortem libere, hoc est, ut mutare possim, quando visum fuerit. Si aliter interpreteris aut intellexeris, cernis ex praedictis, peccari adversus 15 libertatem divinam nobis mandatam, nec posse fieri, ut deus aliter acceptet, nisi revocet libertatem, id est, nisi neget seipsum. Quid ad me, si sancti patres vel nulli ita voverint aut senserint? Quid si omnes erraverint aut miraculose intus ducti fuerint? Aperta est et irrefragabilis Evangelii sententia, damnari doctrinas hominum et liberas eas, nosque illarum dominos 20 esse, quare non possumus earum fieri servi ulla auctoritate angelorum, nedum nostra stulta superstitione et humilitate, ut Paulus ait. Similiter aperta est veritas, votorum institutum esse servilem hominum doctrinam: cur ergo 25 patiamur, ut servi equitent et domini peditent, iuxta Salomonem? Quin potius Christo gratias agamus, qui nos hac libertate honoravit, et nobis eam violare impiis votis molientibus inviolatam servavit, et vota nostra semper irrita, libera et nulla esse firmiter ordinavit, ipse, dum nos insanimus, benigne pro nobis vigilavit.

Col. 2, 23.

Ecc. Sal. 10, 7.

Joh. 17, 17.

Hic fortassis ridebit aliquis et ridiculum votum hoc subsannabit, quod verius est simulatio quaedam voti. Quid enim est nisi praestigium dicere: 30 Voveo tibi libere agere, quod visum fuerit? Rideat sane qui volet, modo simul sciat, nihil mirum neque novum esse, si homines stulte et ridicule agant, dum citra et ultra dei verbum suis propriis consiliis aguntur. 'Sermo tuus (inquit Christus) veritas est'. Quid putas sermo hominis sit, nisi mendacium? Ridiculum est, sed iis, qui veritatem Evangelicae libertatis audiunt 35 vel cognoscunt, caeterum operatio erroris sub isto ridiculo non minus implet nimis seriam et severam iram dei, tot milibus animarum istis laqueis misere captis et perditis. Humanum inventum est votum, humanum inventum manet. Sed non in totum tamen ridiculum est. Nam vovere subiectionem istam liberam ad tempus non est inutile. Videmus enim primitivae Ecclesiae in- 40

7 virginitatem B

18 ulli B

23 omnium doctrinam ed. Witt., Ien., Erl.

36 agnoscunt ed. Witt., Ien., Erl.

stitutum fuisse et morem plane saluberrimum, ut iuventutem seniores sibi ad tempus commendatam instituerent in fide et disciplina, quod et Apostolorum Petri et Pauli Epistolae indicant, ubi iuniores volunt subdi senioribus, 1. Petr. 5, 5. Hinc primum natae scholae Christianae, in quibus et puellae quoque eruebantur, ut sanctae Hagnae habet historia.¹ Ex his tandem collegia et monasteria pullulaverunt propter eos, qui perpetuo et libere in scholis istis manere volebant. Ubi autem ceperunt ii, qui iuventutem instituendam susceperunt, segnes fieri et sua curare, aucti opibus et ocio, et iuventus rebellior facta, tum voti laqueos invenerunt, quibus conscientias alligatas tenerent sub disciplina, ut quisque seipsum metu peccati cohiberet et ocium fieret curatoribus. Sicut et nunc mos est furiosus Academicarum, iuventutem irretire iuramentis et conscientias eorum excarnificare, ne sit necesse illis vigilare et sollicitis esse, in utranque aurem secrete dormiant. Sic ex liberis et Christianis scholis servilia et Iudaica monasteria veraeque synagogae impietatis factae sunt. Si igitur votum hodiernum ad praeceps illum morem conferatur et ita servaretur, nihil ibi periculi esset, et absque dubio apud deum aliter non agnoscitur, quam ad illum morem servandum temporaliter, tantum ut institutionem Christianam infirmiores et rudiores animi imbibant, et postea rursum liberi dimittantur. Id quod infra etiam operibus dei testibus probabimus.

Obiiciet hic infirmior aut argutulus quispiam: 'Si deus coelibatum sic liberum voluit, ut nupeis possit mutari, ergo eadem libertate licebit et nuptias deserto coniuge coelibatu mutare, aut si lex dei cogit coniugem non deserere, similiter et lex dei de vivendo coet coelibatum non deserere, utrobique enim peccatum est divinitus statutum et prohibitum. Vel ergo non licebit etiam matrimonium contrahere, ne coelibatus fiat illicitus libertate sublata, vel necesse erit et votum servare, matrimonio per ipsum facto illicito'. Respondeo: Libertas Evangelica regnat in iis solum, quae geruntur inter deum et teipsum, non inter te et proximum tuum. Non enim vult rapinam in holocaustum, nec quicquam fieri ab ullo, quod vergat in proximi iacturam, imo vult omnia fieri in proximi commodum. Sanxit ergo tibi libertatem, ut coram ipso possis nubere aut coelebs vivere liberrime, nec hanc libertatem voluit mutari posse inter ipsum et te. Neque enim patitur, ut te sibi liges et obstringas, qui te in omnibus solvit et liberum facit, alioqui quid esset votum, nisi ligari a te, quod ille iubet esse solutum? Verum hac libertate non prohibet, quin proximo tuo te possis obstringere et ligare, quia proximus tuus non iussit te solutum et liberum esse sicut deus. Alioqui liceret et

8 susceperant B 12 conscientios B 13 sollicitos ed. Witt., len., Erl. 14 verique C 16 conferatur AB revocaretur C revocatur ed. Witt., len., Erl. 28 in deum C
31 commodum ABC

¹) Ambrosii Epist. I. Migne, Patrolog. T. 17 3p. 735. Legenda aurea ed. Graesse pg. 113.

omnes contractus, federa, pacta componere et rumpere pro libidine. Igitur in matrimonium datus iam in alterius es iure et potestate, quod ius deus non vult illi invito rapi, ut sibi servias. Tamen si cesset illud ius vel moriente coniuge vel consentiente, ecce integra et salva tibi est libertas inter te et deum, sicut prius nubendi et continendi.

Tale ergo est votum coelibatus erga deum, quale esset pactum coniugii marito factum, iam mortuo aut mutuo consensu separato et libero. Sicut enim maritus mortuus vel data licentia tibi copiam facit continendi libere, nunquam accepturus amplius copulam tuam, roborato inter vos utrinque firmiter pacto literis, sigillis et testibus, et tu stulta velut magnum factura marito denno spondeas ei copulam matrimonii, volens hae ipsa sponsione priorem copiam continendi non solum roborare, sed superare et excellentius implere: nonne te dicet insanam? Ita deus in baptismo pactum libertatis tecum fecit, ut liberum tibi esset perpetuo nubere et continere, nec amplius accepturus libertati huic adversarium. Et tu, ut hanc libertatem maiorem et perfectiorem reddas, voves et vivendo in servitutem et necessitatem mutas. Quid insanius fieri potest? Proinde religiosi proprie sunt cultores Baal, qui deum sibi maritum volunt facere servitute voti, qui eos liberos fecit libertate Evangelii. Baal enim maritum sonat, qui coniungem habet. Ita non contenti libertate communi monastici praesumunt deum sibi proprium et singularem prae caeteris Baal facere, existimantes hoc obsequio plus quam Evangelice agere, cum recta adversus Evangelium insaniant. Hoc est, quod mos eorum est, altaria transilire, id est, opera sua iactare supra fidem communem, et cultris incidere, id est, statutulis et doctrinis suis seipsos torquere, nunquam tamen mortificare veterem hominem &c.

Finiamus ergo tandem hanc disputationem concludendo, quod paupertas, obedientia, castitas perpetuo servari potest, voveri, doceri, exigi non potest. Quia in servando manet libertas Evangelica, in docendo, vivendo, exigendo non manet, ideo sancti, qui ea servaverunt, libere servaverunt, servaturi etiam, si nec vovissent nec docti nec exacti fuissent, ideo votum eorum quamquam stultum eis nihil nocuit propter fidem et libertatem spiritus. Incomparabiliter autem aliud est, aliquid fieri neque doctum neque exactum, et idem doceri et exigi faciendum. Hoc enim est ex facto ius facere, ex opere praeceptum, ex exemplo regulam, ex accidente necessarium, quo quid absurdius et perniciosius? At primum est ex deo, alterum ex hominibus, ideo cum primo manendum, alterum vero dimittendum. Non ergo damnamus rem votorum, si quis eam cupiat sequi, sed doctrinam et praeceptum eiusdem damnamus. Actum est cum votis istis, sicut cum continentia agi cepit in Synodo Nicena, ubi cum aliquot annis sacerdotes et Episcopi vixissent coelibes sua sponte, moliebantur quidam hoc exemplum in praeceptum ver-

S data tibi licentia C
30 nec docti fecit in ed. Erl.

10 stulte ed. Witt., Ien., Erl.

23 id est—incidere fecit in C

tere et deinceps ad coelibatum cogere necessitate conscientiae, adeo iam tum etiam in tam sancta Synodo fides et Euangelium defecerat et traditiones hominum invalescebant, sed restitit universo concilio unus Paphnutius, prohibens, ne quicquam de coelibatu statueretur. Quia hoc pertinebat implere
 5 ad Antichristum Romanum idolum. Ita cum monachi antea sponte coelibes essent, egerent et obedirent, tandem in votum necessarium posteri verterunt eorum liberum et Euangelicum exemplum. Nec fuit hic ullus Paphnutius, qui resisteret, cum iam peccatis praevalentibus ira dei maturaret in orbem operationes erroris, sicut in Paulo praedixerat. Quare sanctus Bernhardus 2. Thess. 2, 11.
 10 et alii castitatem, obedientiam et paupertatem sub votis, sed non secundum vota, imo secundum priscum patrum exemplum et Euangelium servaverunt, et traditionem tam reprobam et institutum vovendi damnatum humano errore lapsi probaverunt et docuerunt, cum ipsi longe aliud et aliter sequerentur, sed operatio erroris fuit stabilienda etiam patrum exemplis perverse acceptis,
 15 propter eos, qui non receperunt caritatem veritatis, ut salvi fierent.

III. VOTA ADVERSARI PRAECEPTIS DEI.

VIdimus itaque, ut monastica institutio sit non solum non ex deo (cuius nullum habet testimonium de scriptura, neque ullum signum aut prodigium, quo sit coelitus comprobata, quin magis prohibita ac reprobata, ut
 20 et aliae omnes traditiones humanae), verum etiam adversus fidem Christianam et libertatem Euangelicam pugnet. Iam quarto videamus, ut conveniat cum divinis praeceptis. Impossibile enim est, ut non adversetur omnibus, quod ei adversatur, ex quo et per quem et in quo sunt omnia. Ipse enim cum Ps. 18, 26, 27.
 25 sancto sanctus est et cum perverso perversus. Ideo ut immundis nihil est Tit. 1, 15.
 25 mundum, sed omnia immunda, ita perversis omnia perversa et nihil rectum. Atque iterum hic sanctos excusatos semel volo, ne semper sit necesse eorum exempla excusare. Non disputo, ut sancti vixerint sub instituto isto, sed de ipso instituto. Non ut tres pueri in fornace Babylonis vixerint, sed an Dan. 3, 21 ff.
 30 passim omnibus liceat in eandem fornacem ruere, aut auream regis statuam adorare. Non disputo, an Paulus coelebs vixerit, sed an exemplum suum sit in ius et formam doctrinae trahendum. Idem Paulus totam legem Mosi servabat, et tamen volebat doceri et audiri eam ad servandum. Ita Bernhardus sub voto sine voto, ceu Apostolus sub lege sine lege, agebat, sed non ideo votum aut lex in doctrinam et formam vitae redigi, imo aboleri
 35 debet.

5 ante ed. Erl. 12 tum AB 15 Nach fierent haben ed. Ien. u. Erl. nach 2. Thessal. 2.
 17—20 cuius bis humanae von C in Mammern eingeschlossen 19 comprobatum AB pro-
 hibitum AB reprobatum AB 25 perversus omnia B

Et superius ubi de fide egimus, satis ostendimus, ut adversus primam tabulam seu tria prima praecepta pugnet institutum istud monasticum. Fides enim in primo, laus et confessio nominis in secundo, et opera dei in nobis in tertio praecipiuntur. In his tribus absolvitur verus ille et legitimus cultus dei. At institutio voti, dum docet opera, fidem evacuat (ut diximus) et inde abiecto nomine dei suum erigunt. Neque enim Christiani amplius nec filii dei, sed Benedictini, Dominicani, Franciscani, Augustiniani dicuntur: hos et suos patres prae Christo iactant. Neque enim hoc nomine salvi et iusti fieri praesumunt, quod baptisati, quod Christiani sunt, sed hoc solo, quod sui ordinis nomen habent. Ideo in suum nomen confidunt, in hoc gloriantur, quasi baptismus et fides iam olim velut naufragio perierint. Non ergo assumunt et invocant nomen domini nisi in vanum, sed nomen suum, quod per opera erexerunt. Videas enim eos plane desperare, si ordinem suum non servasse sibi consilii fuerint, necessarium enim ad iustitiam et salutem arbitrantur. Ubi autem servasse aut doluisse de non observato sese viderint, tum hoc nomine secure expectant coronam gloriae, longe securius, quam quod baptisati sint in Christum, imo obliti sunt, ne cogitant quidem unquam sese esse baptisatos in opera Christi, ut in eis confidant, sua quaerunt et spectant, ut hoc nomine apud deum coronentur, quod religiosi fuerint. Sat habent, si suos patres aemulati, eorum tum statuta tum exempla similibus operibus attigerint vel doluerint sese non attigisse, ut autem Christum habeant et opera eius in fide, contemnunt. O horrendam perditionem!

Ita vides: ut fides et primum praeceptum stare cum doctrina monastici voti non potest (nisi miraculo gratiae dei), ita nec praeceptum secundum cum eius iactantia et titulis. Cum enim solus Christus ascendat in coelum, qui et descendit et est in coelis, impossibile est, ut Benedictinus, Augustinianus, Franciscanus, Dominicanus, Carthusianus et sui similes in coelum ascendant. Omne enim hoc hominum vulgus coelum petit lampadibus inanibus, id est, operibus propriis, et sine operibus propriis nihil praesumunt apud deum, sic enim docet eos forma vitae et voti sui. At Christianus ascendit operibus alienis, nempe Christi, in quem baptisatus et transplantatus vivit iam non ipse, sed Christus in ipso, sanctificans ei sabbatum plenissime ab operibus suis omnibus. Quam horrendum est igitur ea teneri conscientia, non posse salvari, nisi ordinem tuum servaris, posse autem salvari, si servaris? Nonne hic tacetur Christus totus? At haec conscientia nusquam esset, si voti institutum non esset, nunc autem ubique est. Nusquam ergo sabbatum sanctum est, sed impletur illud psal. lxxiii. 'Polluamus omnes dies festos dei in terra'. Tu vide, an hoc non sit illud, quod Paulus Roma. ii.

1 Ex superius C 7 Augustiniani, Benedictini, Franciscani, Dominicani ed. Witt., Ien., Erl. 20 eorum statuta ed. Ien., Erl. 21 Christum habeant, non curant, et opera eius in fide contemnunt B, Christum et opera eius in fide habeant C, ed. Witt., Ien., Erl.
32 sabbatum A 34 servaveris C, ed. Witt., Ien., Erl. 37 sabbatum A psal. 63 C

dicat: 'Qui abominaris idola, sacrilegium facis, nomen enim domini per vos blasphematur in gentibus'. Quis ex omnibus hominibus iacet cultum dei aequae atque monastici? nemo idololatriam magis execratur, sed ecce sacrilegi sunt. Quod sacrum rapiunt? hoc quo omnia sanctificantur, sanctum nomen
 5 dei. Nomen enim Christianum extinguunt et suum statuunt in eius locum, volentes in eo salvi fieri, quod in solo nomine Christi fieri potest et debet, sicut dicit Petrus Act. xv. 'Nec est nobis aliud nomen datum sub coelo, in
 quo nos oporteat salvos fieri'.

Ut enim impossibile est, eum, qui fide in Christum nititur, nomine
 10 proprio salutem quaerere (nescit enim opera et merita nisi Christi solius, ideo non habet nomen, in quo salvetur et sanctificetur nisi Christi solius), ita impossibile est eum, qui operibus et votis nititur, non quaerere proprio nomine salutem. Habet enim opera et merita praeter Christi opera et merita, habet ergo et nomen aliud praeter Christi nomen. Hoc autem quid est aliud
 15 quam nomen Christi rapere, et sibi ipsi tribuere et dicere 'Ego sum Christus', ut supra¹ ex Matth. xxiii. retulimus? quo sacrilegio quid potest esse magis
 sacrilegum? Qui enim dicit: 'Ego per opera mea salvabor', nihil aliud dicit, quam: 'Ego sum Christus', eum solius Christi opera salvent, quotquot sal-
 vantur. Atque haec est ista blasphemia nominis domini in gentibus, quod
 20 sanctitas et sanctificatio alteri quam nomini domini iam passim tribuitur. Omnium enim ore ordines eorum sancti dicuntur, quasi sanctificent suos ob-
 servatores, aut quasi sanctum sit in eis incedere, cum solum nomen domini sanctificet, et in solo ipso incedere sanctum sit. Huius vulgatissimae blasphemiae
 25 domini sibi arripiunt et arrogant, seducentes et allicientes hac blasphemia totum orbem.

Cum autem has sacrilegas et blasphemias opiniones seu conscientias oporteat a Christianis esse quam remotissimas, quid adhuc dubitas abstinere, fugere, vitare, mutare vota monastica et totum eius vitae genus? quod in
 30 hoc ipsum repertum est, ut tales conscientias reddat, nec natura sua potest alias reddere, et videas praesente experientia toto orbe tales reddi. An, si
 videas Core cum tabernaculis et substantia sua absorberi, tu manebis in
 media voragine, nec saltem reliqui Israel prudentiam imitaberis et fugies
 35 illie manentes videas servari? Sed scito, id contigisse (ut Moses scribit)
 magno miraculo. Negare enim non potes, monasticum institutum esse sedi-
 tiosum adversus Christum et proprie Coreticum. Excitat enim sectas in
 populo Christi, et, sicut vides, adversus fidem docet, fidere et metuere ab
 operibus propriis, cum dare non possis (citra miraculum) ullum religiosum,

3 idolatriam ed. Witt., Ien., Erl.

7 Act. 4: ed. Witt., Ien., Erl.

1) Leben S. 599.

qui non teneatur hae sacrilega et blasphema conscientia, salvum se fore, ubi ordinem suum servavit, damnatum vero, ubi non servavit, ut quid alioqui voveret et servaret, si talis eius conscientia non esset? Quid hoc te iuvabit, si filii huius Core servati sint in tabernaculis istis sacrilegis et blasphemis? Miraculum divinae virtutis est, non vulgare praescriptum vivendi.

Bene autem appellatus est Core, quod interpretatur 'calvus' seu 'cal-
 1. Cor. 14, 7. vicium',¹ quod Apostolo teste vir sit gloria dei et velare comam non debeat,
 ut Core istum sediciosum intelligas sine capite Christo, sine gloria dei seipsum
 in caput erigere, suo nomine proprio gloriari adversus Christum. Quam
 2. Petr. 2, 1.2. proprie Petrus ii. Pet. ii. eos describit, dum dicit, eos esse magistros men- 10
 daces, qui opiniones et sectas perditionis iuxta introducent et dominum, qui
 eos mercatus est, negantes, per quos via veritatis blasphemabitur. Quae
 sunt illae opiniones et sectae perditionis, nisi conscientiae, doctrinae, sectae
 illae praedictae et sacrilegae et blasphaemae, quibus Christus abnegatur cum
 operibus et nomine suo, et in locum eius opera et nomina hominum sta- 15
 tuuntur, et eis tribuitur id, quod Christi est, iustitia, salus, sanetitudo?

Sed hic sacrilegi illi, ut sunt incorrigibiles et increduli, cum viderint
 sese tam manifestario sacrilegio comprehensos, effingent more suo distinctiones,
 quarum sunt fecundi valde, dicentque sese nunquam docuisse aliter, quin
 Christus et gratia dei sint principalia in ordinibus et optima, sicut sancta 20
 sanctorum. Caeterum ordines esse sanctos minus principaliter ceu sanctum
 participative &c., sive aliud proferent capitis sui figmentum, ne capiti et con-
 fusus videantur. Quibus respondeo: Et cur ab initio non ista docuerunt?
 Quis animabus iam perditis et nunc pereuntibus hanc distinctionem in futuris
 seculis aliquando excogitandam revelavit? quae simpliciter, ut sonat, sanctum 25
 intellexerunt, ignorantes occultam hanc aequivocationis illusionem. Sed adhuc
 age surgant et doceant, sicut nunc distinguunt, clament ad vulgum in hunc
 modum: 'Scitote, quod multo melius est, esse simpliciter Christianum quam
 religiosum': videbis quot sint intraturi, imo mansuri in monasterio. At nunc
 docent religiones esse multo meliores et sanctiores communi statu fidelium. 30
 Haec est vox illa perditionis, qua fideles a Christo divellunt spe maioris
 pietatis, quam in Christo invenerunt. Hoc est sacrilegium, haec blasphemia,
 cum qua Christus manere non potest, quam nisi iactarent, ipsi manere non
 possent.

Nec est, quod iactent maius et principale augeri accessione minoris et 35
 secundarii. Etiam si hoc verum esset, quis rudi vulgo moderabitur, ne minus
 pro maiore apprehendat, sicut modo facit? Miraculum est hic non errare,
 ideo scandalum hoc de via tollendum est, et unicum illud maius proponen-

10 cum dicit ed. len., Erl.

¹) קָרַח, קָרַח, קָרַח. Bgl. Hieron. de nominibus hebr. „Core, calvitium“. Migne, Patrol. T. 23 Sp. 793.

dum. Deinde cur non tantopere suadent hominibus, ut minore relicto apprehendant maius? et [cur non] religiosos docent exire, quantopere a maiore invitant ad suum minus et alliciunt ad intrandas religiones? Nunc autem dupliciter hoc mentitum est. Primo, quod revera suum monasticum institutum
 5 pro maiore et principali habent, et Christianum pro minore et contempto. Hoc probant eorum sacrilegae et blasphemae voces ad religionem exhortantes potius quam ad Christianismum. Alterum mendacium, quod et aliud sanctum fingitur. Solus enim Christus sanctus est, nec patitur, ut ullo alio nomine sanctificemur et salvemur, ut supra ex Petro retulimus. Quare quocumque
 10 te verteris, invenies institutum impium, sacrilegum, blasphemum, adversarium Christo esse natura sua, perditionisque efficax causa omnibus, qui non cum filiis Core servantur miraculose. Ita iacet quidem verus ille cultus dei, tribus praeceptis primis institutus, et viae Zion lugent, eo quod non sit qui ^{si laget. 1, 4.} veniat ad solennitatem: in cuius¹ locum illi alium substituerunt sese plane
 15 dignissimum, qui est pompa illa cerimoniarum in veste, gestu, cantu, lectionibus, in quibus omnibus nihil fidei neque nominis neque operis est divini, sed omnia sunt humanissima. Atque ex instituto Pauli i. Corin. xiiii. videtur
 20 usus huius vestigium esse reliquum, ubi docet tria fieri in conventu Ecclesiae, linguis loqui seu psallere, prophetari seu interpretari et orare. Scilicet primo recitabatur aliquid e scriptura vel psalmis. Deinde prophetae interpretabantur et docebant. Tertio in communi orabatur. Divina et Christianissima institutio, sed ad docendum et exhortandum, hoc est, ad fidem alendam ordinata. Primum aemulantur hodie lectionibus matutinalibus, Epistolis, Evangeliiis et singularibus cantibus, Alterum Omiliis, Tertium Responsoriis, Antiphonis,
 25 Gradualibus, et quaecumque communiter leguntur vel cantantur, sed infoeliciter omnia. Non enim docendi aut exhortandi, sed operandi tantum studio omnia fiunt. Sic enim legisse, sic cantasse, sic boasse illis satis est. Hoc opus quaeritur et vocatur cultus dei. Quid autem legatur et cantetur, aut cur legatur et cantetur, ne in mentem quidem venit, nec est propheta, qui
 30 interpretetur et doceat. Proinde ne sint ociosi in hoc mirabili cultu dei, dedunt sese curae et sollicitudini praelegendi, praecantandi, recte distinguendi, pausandi, terminandi, attendendi, hoc unum spectantes, ut bene, devote et laudabiliter legatur et cantetur. Hic est finis ultimus huius cultus divini. Ibi disciplinae, poenae, articuli, statuta, peccata et merita hoc cultu dignissima.
 35 Dicis hunc gravissimum cultum dei in hoc exerceri, ut viri illi magni et graves saltem particulam aliquam Grammaticae et Musicae toto vitae tempore discant. Quid enim aliud quaerere possunt iudicari? Si intret (ut Paulus ait) aliquis infidelis in medium horum mugientium, murmurantium,^{1. Cor. 14, 23.} boantium, videns eos neque prophetare neque orare, sed tantum suo more

2 cur non von C eingeſchaltet

13 primis fehlt in C

1) Auf cultus 3. 12 bezogen.

sonare ceu fistulas illas organorum, quae sibi optimo consilio sociaverunt, et simile iuxta simile suum posuerunt, nonne optimo iure dicit: Quid in-
 1. Cor. 14, 7. sanitis? Quid enim sunt nisi fistulae aut tibiae illae, quas Paulus dicit
 nullam vocum distinctionem dare, sed tantum in aera sonare, non aliter,
 quam si quis declamaturus suggestum conscendat et horam totam sonet
 5 verba peregrina in populum, quae nemo intelligat? Nonne hic in aera lo-
 quitur? Nonne insanus indicabitur? Scilicet talis cultus decebat sacrilegos
 et blasphemos adversarios Christi, ut essent nihilo meliores mutis illis et
 ligneis fistulis, multo labore sonantes, nihil docentes, nihil discentes, nihil
 orantes, et tamen hoc opus insaniae pro summa latria iactarent, omnium
 10 opes illius meritis ad sese corrivarent. Et hanc quidem domum talis decet
 sanetudo.

Nihil hic de sanetis dico, qui pio usu in his sunt conversati ludibriis.
 Ipsum hunc cultum dico, si caetera non moverent ad rumpenda et dimittenda
 vota monastica, abunde satis instam causam esse. Quid enim est nisi merum
 15 ludibrium, sen, ut Apostolus ait, insaniam? At hoc est, quod primario loco
 vovetur, hoc quaerunt, qui religiosi fiunt. Sic enim deo servire proponunt,
 propter hoc mundum, res et parentes relinquunt, propter hoc abnegant semet-
 ipsos, ut Christum sequantur. Sic enim audaces et blasphemii homines divina
 oracula Christi aptant ad hanc puerilem, ridiculam et stultam scenam, in qua
 20 ipsi prostant tanquam fistulae, tubae, sambucae mutae et insensatae ad ob-
 sequium dei, simul verum cultum dei abnegantes. Nonne si seria te vovisses
 scires et postea intelligeres ludiera et ridicula esse, voti tui te poeniteret?
 nonne mutares? nonne errore excusareris, qui vovisses malum quod ignorabas?
 Certe sic vides contingere in votis monasticis hodie. An putas gratum et
 25 probatum esse apud deum hoc votum? An ille quaerit multas mutas fistulas
 sibi congregari, quae delectent eum sonantes in aera?

Video Bernhardum et similes divinitus servatos, ut haec ludiera serio
 qualicumque temperarent. Extant sermones eius, quos prophetavit et docuit
 in congregatione fratrum, quo unico opere retulit praecepi Pauli institutum
 30 1. Tim. 4, 16. seque et suos secum servavit, sicut Paulus de Timotheo dixit. Ac si in
 monasteriis eiusmodi Bernardi essent, tolerari possent propter serium Pauli
 institutum ex parte observatum. At ubi sunt merae mortuae fistulae et
 1. Cor. 14, 23. mutae tibiae, quae in aera sonant, cum Paulus dicat eas ab infideli contemni
 et insaniae accusari, quanto magis a fidelibus relinquendae et fugiendae sunt?
 35 nisi malumus esse peiores quam gentes et infideles et hoc sanum et pium
 arbitrari, quod illi insanum, etiam Pauli consensu, merito appellant. Ne ergo
 credas votum tuum apud deum exigi aut probari super has insanias, sed
 cum fiducia credas reprobum et damnatum esse, cum hic non solum tentare,

sed et irridere deum videantur istis ludibriis. Atque haec de primis tribus mandatis pauca pro tempore satis sint.

ADVERSARI VOTA CARITATI.

VEniamus ad secundam tabulam et mandata eius in duo ista colligamus,
 5 in obedientiam parentum et charitatem proximi. Nam post fidem in
 deum nihil maius est parentum obedientia, de qua magnifice Paulus i. Timot. v. 1. Tim. 5, 4.
 'Discant primum domum suam regere et mutuan vicem parentibus reddere,
 hoc enim acceptum est coram deo'. Hic Paulus prohibet prorsus, ne vidua
 assumatur, si habet domum, quam regat, et parentes, quibus obsequatur,
 10 addens etiam: 'Si quis suorum et maxime domesticorum curam non habet, 1. Tim. 5, 8.
 fidem negavit et est infideli deterior'. Iam superfluum est recensere, quo-
 modo caritatem omnibus praeferat i. Corin. xiii. omnia faciens nihil esse, quae 1. Cor. 13, 1 ff.
 sine caritate fiunt. Id autem, quod Paulus de vidua dicit, prorsus de omnibus
 filiis intelligendum est. Iterum hic nihil de sanctorum exemplis seu de facto
 15 miraenoso, sed de ipso instituto vovendi loquor, et autoritate divina pro-
 nuncio et decerno, nullum votum fieri posse absolute, si pium et gratum
 esse deo debeat, sed omnia involvunt conditionem, scilicet exceptae obedientiae
 parentum et charitatis proximi. Qui enim voverit aut votum servaverit contra
 obedientiam parentum et contra charitatem proximi, anathema sit, seu, ut
 20 Apostolus hic ait, fidem negavit et est infideli deterior. Nihil enim adversus
 deum, sed pro deo solum possumus. Cum vero institutum monasticum et
 impiissime et impudentissime doceat palam, non licere parentibus obedire
 nec curare quae aliorum sunt (quippe monachum mundo mortuum dicunt et
 deo dictum, debere tantum in monasterio agere, egeant, pereant, habeant
 25 parentes, proximi, imo totus mundus), anathema sit ipsum simpliciter vel
 vovere vel servare. Habent hic exemplum in Vitis Patrum et impium et
 crudele, ubi mater duos filios Eremitas visitabat, videre cupiens materno
 affectu fructus uteri sui. At illi clausa ianua negaverunt matri faciem suam,
 promittentes in futura gloria sese visuram, si ferret in hac vita negatum
 30 conspectum.¹ Hoc exemplum cum audio iactari (qualia multa sunt in Vitis
 Patrum), videor mihi audire laudatores Lueretiae aut Saulis, quod seipsos
 magnanimiter interfecerint, aut alia quaedam portenta gentilium. At illi vir-
 tutem et Christianam vocant. Huc depravant et illa Christi salutaria et

2 mandatis, pauca ABC, ed. Witt.; Jonas läßt den Satz mißübersetzt; Leo Jud: „Und daß ihg von den ersten dreien gebotten (so vil und es zyt gibt) gnüg gezeit“. 3 C und die Ge-
 jammtausgaben zählen diesen Abschnitt als „V.“, aber er ist nur der zweite Untertheil von IV.
 12 2. Corinth. 13. C 24 pareant C 29 sese eam visuros ed. Witt., Jen., Erl. 33 eam-
 que Christianam C

¹) Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII Ep. 792. „Quod si te hic
 cohibere potueris, ne nos videas, illic nos procul dubio semper videbis.“

Matth. 10, 37. communia verba: 'Qui amat patrem et matrem plusquam me, non est me
 Matth. 19, 29. dignus'. Et iterum: 'Qui reliquerit domum vel fratres &c. centuplum accipiet
 Ps. 45, 11. et vitam aeternam possidebit'. Et psal. xliiii. 'Audi, filia, et vide et inclina
 aurem tuam et obliviscere populum tuum et domum patris tui &c.' Haec
 et similia verba, quae spiritus sunt et vita, de fide Christi sonantia, propter
 quam omnia relinquenda sunt, sacrilegi isti et blasphemii aptant suae morti
 et mendacio, et carni et sanguini. 5

Hic veni in locum indignationis meae et ardeo me ulcisci de plus
 quam sacrilegis et blasphemis istis mendaciis et insaniis, sed desunt et verba
 et cogitatus, quibus monstra haec pro dignitate aggrediar. Propter hanc vel
 solam abominationem eradicata, extincta, abolita cupio, sicut et oportuit,
 universa monasteria, quae et utinam ereptis Lot et filiabus suis de medio
 eorum dominus igne et sulphure coelesti ad exemplum Sodomae et Gomorrae
 demergeret in profundum, ut ne memoria quidem eorum superesset, neque
 enim satis fuerit illis anathema imprecari. Vide nunc sanctum et egregium
 tuum votum. Superius vovisti, nolle te Christianum amplius esse, sed quia
 sublimis est sensus fidei, subtilis error excusavit impudentiam. At hic voves
 impudentissimae impietati, quae te non acceptat, nisi abneges parentibus
 obedire et proximis servire. Me miserum, ut fortiter urit ista audacia et
 impudentia adversus aperta dei mandata aperte insaniens et adhuc laudem
 et vitam aeternam promittens. Finge universos monachos angelorum sancti-
 tate pollere, adhuc institutum ipsum adversus mandata dei manifeste insaniens
 non solum voveri et servari non debet, sed vitari et execrari ut summa
 impietas. Si voveres homicidium vel adulterium, votum irritum et damnatum
 iudicaretur, cur non irritum et damnatum est, si voves inobedientiam parentum
 et crudelitatem erga proximum, aut si profitearis eursurum te cum furibus
 et cum adulteris portionem tuam positurum, non licebit tibi consilio Salo-
 monis uti et recedere a peccatoribus, qui te lactant ad malum? 15
 29.

29.
 1. Sam. 15, 22.

Sed audiamus excusationes in impietate. Primum dicunt, Meliorem
 esse obedientiam quam victimam: ideo non licere proximis servire aut bene-
 facere absque licentia sui maioris. Secundo, patres spirituales praestare
 patribus carnalibus, ita et obedientiam illorum praeferendam horum obedientiae.
 Tertio, charitatem nihilo minus exerceri inter fratres monasterii. Haec illi.
 Vides ergo obedientiam et charitatem per illos e publico tolli et in suum
 angulum cogi. Videamus autem tria ista per ordinem. Primum illud 'Melior
 est obedientia quam victima' praecipue et solum pertinet ad mandata divina
 et recto impetu facit contra monasticam. Nam qui vovet monasticam, sese
 offert victimam deo (ut dicunt), sed hanc victimam abominari sese dicit 30
 35

2 relinquit C 19 fortiter furit ed. Witt., Ien., Erl. Zonas: „wie brennet, wie heyst,
 wie wehe thut nur doch disse unvorjchampte frecheyt“; Leo Jud: „wie übel brennt und be-
 stümmeret mich sollicher grosser frävel“.

dominus, si fiat contra obedientiam mandati sui. At mandatum suum est, obedire parentibus et servire proximis. Estne igitur haec insignis perversitas, hoc appellare obedientiam supra victimam, quod deus appellat victimam adversus obedientiam? Sic intelligere docent Monastici divinas literas, ut ea, quae de dei mandatis dicuntur, aptent mandatis hominum, et quae adversus mandata hominum dicuntur, aptent adversus mandata dei. Hac igitur obedientia pertinaciter usus Minorita non porrigit neque portat proximo suo pecuniam,¹ etiam si ille sit inopia consumendus, et quantum in eo fuerit, fratrem suum fame, nuditate, inopia conficit, post gloriatur adversus deum, meliorem fuisse obedientiam quam victimam. Scilicet quia in baptismo vovit obedientiam dei, sed quam in monasterio nova obedientia hominum evacnavit.

Eadem obedientia pulchre sese exoneraverunt operibus illis misericordiae, quae Christus Matth. xxv. in iudicio sese exacturum minatur. Videat ^{Matth. 25.} ^{34 ff.} monachus famelicum, sitibundum, nudum, vagum, captivum &c., sed caveat, ne egrediatur monasterium, ne visitet infirmum, ne consoletur tristem, sed sinat ire et perire quicquid perierit, claudat viscera sua, etiam si possit illum iuvare, postea dicat, ideo sese omisisse charitatem, quia noluerit victimam offerre prae obedientia. Idem faciat, si pater aut mater opera eius ceperint opus habere, ut vel pascat vel serviat eis. O furorem inauditum. Ego sane in meo monachatu, quanquam hebes sum et rudis, nihil tamen egrius tuli, quam hanc crudelitatem et negatae charitatis sacrilegium. Neque potui unquam persuaderi, ut quietus crederem rectam et licitam esse obedientiam istam monasticam adversus charitatem tam impudenter saevientem. Dicent vero hic: 'Si ista monachis detur licentia vagandi, peribit universum institutum monasticum, desolabuntur monasteria, ruet cultus dei, singulis euntibus, ut parentibus et proximis egentibus ministrent'. Pulchre.² Ut ergo stent lapides et ligna,³ ut perseveret fistularum ululatus et murmur in choro, ut rasura capitis et longa tunica non deponatur, mandatum dei deserendum est, pro quo etiam sanguis fundendus, anima et omnia ponenda sunt: quam sapienter, quam aequè iudicant isti viri de mandatis dei! Nonne hoc est quod dixi, Monasticum institutum et divinum mandatum ex diametro natura sua pugnare? Si enim divinum mandatum servare voles, votum perpetuum servare non potes. Elige, utrum volueris. Et quid, rogo, damni patietur institutum monasticum, si religiosus egrediatur, ubi opus fuerit, serviturus parentibus, visitaturus infirmos et sese impensurus divinae obedientiae et charitati? Num ideo necesse est castitatem et paupertatem et obedientiam ponere? poterit enim reverti expleta obedientia dei et charitate. Et quid si

2 Est ne ABC

19 pro obedientia C

24 imprudenter B

34 volueris, et AB

¹) Jonas: „feyn heller“.
die heyiligen flößter gebew“.²) Am Rande: Salsum.³) Jonas: „feyn und holtz,

non reverti eum sinat obedientia et charitas? in quid peccabit? in lapides et ligna? quod non steterit in choro, non induerit cucullum, non fuerit rasmus, non dormierit communi dormitorio, non ederit communi refectorio, non murmurarit communes bombos vocum non intellectarum. Scilicet istae res tantae sunt, et salus in eis sic est posita, ut divina mandata propter ipsas oporteat 5 pedibus conculcare? Scilicet deo se dedicavit, qui iis rebus sese dedit, et non dedicavit sese deo, qui vovit obedientiam parentum et charitatem proximi in baptismo? Quid istis insanis dicemus, nisi illud Christi Marci vii. 'Bene irritum fecistis mandatum dei, ut traditiones vestras servetis'?

2 Marc. 7, 9.

Certus itaque esto quilibet Christianus, quod, sicut vovete non potes, 10 ut neget deum et mandata eius, ita vovete non potes, ne obedias parentibus et servias proximis, cum deus mandarit obedire parentibus et servire proximis: ideo votum tuum cum fiducia sic interpreteris, ut, ubi parens vel proximus tuus te opus habuerit, votum iam prorsus non tenere auctoritate ipsa dei certissimus sis. Suntne haec satis clara? Quis contra haec potest 15 quicquam mutare? Si unum mandatum propter votum potes dirumpere, potes omnia dirumpere et totum deum negare. Si autem non potes deum nec universa negare, nullum (ne minimum quidem) potes negare aut dirumpere. Monasticum enim votum pro mandatis, non adversus mandata dei valere debet et semper eisdem cedere, etiam si perpetuo eis cedendum et votum 20 prorsus abolendum sit. Non potest, ne dubita, deus ipse votum a te exigere aut factum agnoscere adversus unum iota sui mandati, fidelis et verax est, seipsum negare non potest.

2. Tim. 2, 13.

Quod si iacent, parentum obedientiam cedere merito debere cultui dei, nam cultus dei primo mandato iubetur, obedientia parentum quarto, respon- 25 deo: Cultum dei monasticum superius audisti ludibrium esse. Impossibile autem est, verum illum cultum dei impediri obedientia parentum et servitute proximi, imo ipsa obedientia et proximi servitus est ipsissimus ille et germanus cultus dei, quem illi ludicro et circulatorio suo cultu¹ evacuant. Quid enim est colere et servire deo aliud, quam servare eius mandata? At 30 obedientia et charitas proximi mandata est. In choro autem boare aut murmurare mandatum non est, imo, cum sit deum tentare et irridere, prohibitum est. Neque oratio, quod potissimum est in eorum cultu, sed nec ipse boatus impeditur per obedientiam parentum et servitutem proximi. Poteris enim inter obediendum et serviendum, ut castus et pauper vivere, ita orare et 35 boare, quantum volueris: hoc solum impeditur, ne lapides et ligna² communiter teras et occupes cum aliis praesente corpore. Si autem parentes vel proximi te iuberent negare fidem, nomen et opus dei, quae prima tabula

6 qui in rebus ed. Ien., Erl.

15 Sunt ne ABC

¹) Jonas: „mit ihrem fajnachtspiel und fauchelwerd“. Leo Jud: „mit irem nârrischen Dieuſt“.

²) Jonas: „ſteyn und holz, das pflaſter im Chor und Grentgang“.

diximus mandari, hic locum haberet, quod illi iactant, cultui dei cedere debere obedientiam parentum et omnia. Sed hic cultus communis est fidelium, et nusquam minus quam in monasteriis istis seditiosisque sectis, ut ex supradictis intelligi facile potest.

5 Quod vero secundo dicunt, sese spirituales esse patres, aequè pertinet ad ficta illa verba, quibus S. Petrus eos praedixit de nobis negociaturos 2. Petr. 2, 3. esse, atque illud, quod de obedientia et victima fingunt atque pervertunt. Spirituales patres sunt, qui nos docent ante omnia mandatis dei obedire, parentibus subdi, proximis servire, sicut Apostoli fecerunt. Ipsi vero cum
10 adversus haec doceant mandata hominum et sua propria, spirituales patres sunt, sed secundum spiritum erroris, de quo Paulus praedixit i. Timot. iii. 1. Tim. 4, 1. 'attendentes spiritibus erroris'. Nam nec Apostolis obediendum esset, adeo neque angelis. adversus obedientiam parentum et caritatem proximi docentibus, quanto minus obediendum est istis impiis et sacrilegis hominibus,
15 deterioribus quam sint infideles et fidem negantes. Si vero docerent puram fidem, et parentes aut proximi te nollent ab eis discere, hic plane non essent audiendi, quanquam ne sic quidem perpetuo obedientiam et servitutem ullo voto eis subtrahere possis. Non enim, ut fidem discas, necesse est parentibus et proximis te subtrahi et aliis perpetuo subdi. Paulus Philemonis Onesim-
20 mum non filium, sed servum, iam sibi in filium spiritualem genuerat in vin- Philem. 3. 10. culis positus, sicut gloriatur, et cum ius haberet in ipsum adeo Philemonem, quem et ipsum genuerat, non tamen sibi subiicit, sed hero suo remittit, eius consensum quaerens. Quid putas fecisset, si Onesimus fuisset filius? Et nostri, cum nec fidem nec sana, sed omnia sacrilega doceant, avellere audent
25 filios a parentibus perpetua servitute.

Proinde, sicut uxor potestatem habet extrahendi virum e monasterio, citra consensum suum cucullatum, sive sit in sacerdotem unctus, sive lotus, ita habet pater aut mater ius extrahendi filium vel filiam e monasterio. Et filius vel filia sub necessitate salutis et indignatione dei tenetur sequi et
30 cucullum ponere absque scrupulo, pro irrito habens, si sexcenta vota vovisset, et tot characteres indelebiles haberet, quot sunt capilli capitis sui. At nunc filios a parentum obedientia solvunt in totum, garrientes in rebus spiritualibus unumquemque liberum esse. Cur ergo non et coniuges separant? aut cur non et infantes avellunt ab uberibus matrum, si hoc satis est, quod in spiri-
35 tualibus rebus libertas est? An non et infantes sunt in eisdem spiritualibus rebus? Quin hac ratione omnes filios a parentibus, omnes servos a dominis, omnes populos a magistratibus avellamus, omnia federa, omnia pacta, omnes contractus solvamus, dicentes in rebus spiritualibus omnes liberos et sui arbitrii, neminem vero alterius iuris esse. Sed res spirituales illi verborum
40 fictorum autores vocant suas humanas traditiones, caeci, sacrilegi et blasphemii.

15 negantibus AB

17 audientiam C

31 indelebiles ABC, аѣѣ ѡѣѣ ed. Erl.

33 seperant B

Sic quod charitatem exerceri inter ipsos monasticos posse, ut invicem serviant, verum est, sed non vere dictum. Charitas enim libera est, nullis personis proprie addicta, at illi suis et sibi ipsis duntaxat alligant, aliorum prorsus negligentes, quae charitas ficta est et fomentum sectarum et odiorum, sienti videmus monasteria adversus monasteria, ordines adversus ordines 5 mutuo insanire et zelare. Germana autem illa et universalis charitas ab 1. Cor. 13. Apostolo i. Corin. xiii. descripta, quae omnibus exposita est, amicis et inimicis, ad serviendum, est illis prohibita et illicita. Quia, ut supra diximus, religioso non licet exire monasterium, visitare infirmos et alia Christiana obsequia impendere, etiam si opus sit et possit: imo contra pervertentes omnia, 10 positis manuum operibus, ipsi ociosi sinunt solis sibi benefieri a toto mundo, omnium substantiam devorantes, bene sani et robusti, magno etiam incommodo vere pauperum, rependunt vero suis benefactoribus spiritualia opera misericordiae, quae sunt cultus ille dei, quem supra descripsimus, multum murmurando, boando, halando, legendo &c. In primis autem Missae illae 15 execrabiles et abominabiles coram deo.

Hac figura verborum et extinguunt vera illa, quae Christus exigit, opera misericordiae et seipsos solantur super extinctione eiusmodi, ne quando impietatem hanc agnoscant et poeniteant et venia digni fiant. Si pro solis adolescentibus eum morem servarent, ne passim liceret vagari, quo aetas 20 mollior et fluxa facilius frenaretur et in monasteriis disceret domesticam charitatem, quam postea in publico exhiberet communem omnibus, tolerabilis, imo bona foret institutio. Nunc vero tota vita pueri sunt et domesticam discunt charitatem, imo eam summam et solam arbitrantur. Videmus autem divinum opus in Bernhardo et similibus, quos ne in puerili illa et angusta 25 charitate relinqueret, rapuit in medias res mundi magnas et multas, ut in iis charitas genuinam suam vim ostenderet, diffusa dilatataque ad omnes, omnibus exposita et parata, atque hoc secreto miraculo illos servavit, ne perirent in damnabili isto instituto angustae et fictae charitatis, in qua caeteri 30 hoc opus dei non intelligentes perierunt. Quanquam non negem aliquos ea charitate salvos factos, qua solis suis servierunt, quod occasio eis defuerit et aliis servire, cum ipsi parati essent omnibus servire. Ipsum institutum damno, quod prohibet servire aliis quam suis monasticis.

Ut igitur demus aliquot servatos, qui non peccaverint in obedientiam parentum et charitatem proximi sub votis agentes, tamen videmus hic evi- 35 dentissime, ipsum institutum vovendi ex natura sua adversari mandatis dei de obedientia parentum et charitate proximi, ideo non licere neque posse voveri aut servari. Ac per hoc impossibile apud deum pro voto haberi et exigi. Neque eos, qui servati sunt, eiusmodi vota vovisse certum est, aut,

11 nisi ociosi B
den Gesamttauszagen

12 incomodo ABC
18 nequando AB

13 vere C 17 et ausgefallen in C und
27 dilatate C, ed. Jen., Erl.

si ita voverunt, deum eorum errori indulgisse et non acceptasse, quo modo ipsi voverunt. Damnabile itaque est in eo vitae genere inveniri, quod videas natura sua cum divinis mandatis pugnare et non nisi ociosos homines gignere, qui velut locustae, erueae, bruci omnium aliorum substantiam devorant, seu, ut Petrus ait, nostris charitatibus ad luxum utuntur,¹ ipsi vero nullis ser- 2. Petri. 2, 13. viunt, nullis exhibent charitatem, nullis benefaciunt, et ut tales sint, vovent et seipsos astringunt, propter deum dei mandata pessumdantes, verba dei depravantes et ad sua figmenta torquentes et plane omnia pervertentes. Atque ut aliud nihil malorum apud eos sit, ipsae execrabiles Missae eorum, quibus in sacrificia et opera bona versis abominanda perversitate retribuunt suis benefactoribus spiritualia, id est, faciunt eos fidere in mendacia et secum trahunt in profundum, caeci caecorum duces. Hae inquam Missae satis magno terrori esse deberent, ut si quis imprudenter eorum se miscuisset votis, mutata sententia consortium relinqueret et ad simplicitatis Christianae puritatem rediret, cum ex omnibus praedictis certissime constet, non posse fieri pium et gratum deo votum in hoc vitae genus, aut si fit, erroneum est, quod alia praesumit quam invenit, ideo necessarium sit aut impium aut falsum votum voveri in monasteriis, quorum neutrum tenet apud deum. Quare liberum semper manet, imo necessarium, mutare et revocare hoc votum et redire ad libertatem Christianam et mandata divina. Haec de quarto loco dicta sint, pergamus ad alia.

V. ADVERSARI RATIONI MONASTICEN.

Quinto comparemus institutum istud etiam ad rationem naturalem, hoc est, ad crassum illud lumen naturae, quae tametsi lucem et opera dei non attingat per sese, ita ut in affirmativis (quod aiunt) fallax sit eius iudicium, in negativis tamen est certum. Non enim capit ratio, quid sit deus, certissime tamen capit, quid non sit deus. Ita licet non videat, quid rectum et bonum sit coram deo (nempe fidem), scit tamen evidenter infidelitatem, homicidia, inobedientiam esse mala. Qua et Christus utitur, dum disserit, 2. Luc. 11, 17. omne regnum in seipsum divisum desolari. Et Paulus, dum dicit, nec 1. Cor. 11, 5. naturam docere, ut mulier nudato capite prophetet. Quod ergo huic rationi evidenter adversatur, certum est et deo multo magis adversari. Quomodo enim coelesti veritati non pugnabit, quod terrenae veritati pugnat? quo modo et Christus Iohan. iii. veritatem distinguit et ex utraque arguit: 'Si terrena 3. Joh. 3, 12.

3 gignit AB 20 quinto C 21 sunt C 22 VI. C 23 SEcto C 24 illud & lumen A

¹) Vgl. hierzu Luthers Auslegung dieser Worte in seinen Predigten über 2. Petri und Judasbrief, Erl. Ausg. Bd. 52 S. 253.

vobis dixi et non creditis, quomodo si coelestia vobis dixero credetis?' Videamus itaque, ut institutum monasticum non solum adversarium sit legi et Evangelio et universis scripturis, verbis et operibus dei, verum etiam communi omnium sensui hominum. Ac imprimis id apprehendamus: Votum, etiam si per omnia pium et rectum fuerit, tamen si impossibile factum fuerit, desinit esse votum nec amplius etiam apud deum potest ligare. Exempli gratia: Vovisti peregrinari ad S. Iacobum, sed interciperis vel morte vel inopia vel morbo vel captivitate. Hic sine scrupulo votum omittitur, et probatur omne votum fieri conditionaliter, et semper exceptam intelligi impossibilitatem. Clarane et certa sunt haec satis? Quod enim de uno voto asseritur, de omnibus asseri debet. Omnia enim sive magna sive parva, sive temporalia sive perpetua, aequaliter hoc praecepto comprehenduntur 'Vovete et reddite', sicuti videbimus. Si ergo in uno excepta est impossibilitas vel minimo, etiam excepta est in quolibet vel maximo. Si igitur coelibatum voveris et postea senseris impossibilem tibi, nonne libere nubere potes, votum tuum interpretatus conditionaliter? Quid enim hic obstat, ne sic facias et possis? An non est infirmitas carnis tantum impedimentum coelibatus, quantum inopia vel morbus peregrinanti? Quin ipsa divina mandata, cum sint citra omnem controversiam immutabilia, tamen quo ad opera externa exceptam habent impossibilitatem. Neque enim damnabis S. Petrum, quod vincetus ab Herode non praedicavit, non servivit proximo suo, sicut habet praeceptum charitatis, sed beata impossibilitas eum excusat. Nec Paulum facies reum omissae claritatis, quod saepius voluit venire ad Romanos et tamen prohibebatur. Et Act. xvi. in Bithiniam ire voluit, sed non permisit vel ventus vel spiritus. Et martyres in carceribus impios dicemus, nisi opera omittere potuerunt, impossibilitate urgente.

Sed hic dices: 'Coronat deus intus voluntatem, ubi non invenit foris facultatem: ideo devotarius ille S. Iacobi implet votum suum voluntate, ubi non potest facultate, sic et sancti implent mandata dei'. Hic respondeo: Aut hoc non facit satis, aut firmat meum propositum. Non facit satis, quia tam votum quam praeceptum spectat non solam voluntatem, sed et opus. Opus ipsum peregrinationis vovit, non voluntatem. Quid enim esset vovere 'voveo tibi voluntatem peregrinandi ad S. Iacobum'? Ita praeceptum dei ad opus cogit. Quid enim est 'praecipio tibi, ut velis [tantum] facere'? Quare hic demonstrative concludo, vota semper exicipere impossibilitatem, sicut et externa opera mandatorum dei. Quare et coelibatus, si est impossibilis post votum, in voto non est comprehensus, saltem opere externo. Nec habes, quod hic opponas. Si autem satis est voluntas, ubi deest facultas, habeo propositum, quia de eo solo disputo, qui vellet votum coelibatus implere et per infirmitatem carnis non potest, ut qui saepius tentavit et tamen nec

10 Clara ne ABC
cingelthoben

15 non libere B
35 et fehlt in C

20 impossibilitatem B
40 infirmitatem C

34 tantum von C

ieiuniis nec ullis studiis carnem premere potest, cogiturque invitatus aliquando et victus flamma libidinis experiri fluxus immundos vel vigilans vel dormiens, aliqui vitae inculpatae.

An hic dices, ut aliqui solent stolidi et animarum prorsus incurii dicere, 5 'Orandum esse deum pro gratia, qui nemini negat'? Pulchre. Cur non etiam sancto Petro consuluisti, ut oraret deum, ne Herodes eum vinciret? Cur Paulus non oravit, ne prohiberetur venire ad Romanos? Cur martyres non orabant, ne carceribus impedirentur ab operibus charitatis? Et devotarium illum sancti Iacobi cur non doces, ut oret, ne inops fiat, ne egrotet, ne 10 moriatur, ne capiat? Scilicet iste est modus ludendi in rebus tam seriis? Quid si deus nolit orari? aut si oretur, quid si nolit audire? Hac ratione docebis nos omnes coelibatum vovere et postea orare, ne sit impossibilis, ac per hoc illud statutum divinum naturae 'Crescite et multiplicamini' coges 1. Mti. 1, 28. deum mutato suo verbo, quo creavit omnia, revocare. Stulta et puerilia 15 sunt ista. Experientia sua cuique est relicta, ut videat, an in ipso praevaleat lex illa crescendi et multiplicandi, vel potius privilegium eiusdem legis.

Sed iterum dices: 'Non est simile de sanctorum impossibilitate et coelibis impossibilitate. Sanctorum enim voluntas est efficax et plena prodiret- que in opus, nec obstaret ullum intrinsecum impedimentum, quod in eorum 20 sit potestate. Obstat vero impedimentum extrinsecum, quod non est in eorum potestate, scilicet tyrannis. At coelibis voluntas non est plena neque efficax, neque extrinseco impeditur impedimento, sed intrinseco, scilicet carne sua et seipso, qui est utique in sua potestate. Si enim esset plena, impos- sibile esset, ut non impleret coelibatum. Ideo casus tuus non est dabilis, 25 quod sit coelebs voluntate et non possit esse et facultate'. Respondeo: Est sane caro nostra in potestate nostra, ut ei oculos effodiamus, manus, pedes, linguam praecidamus, vel laqueo strangulemus, vel aqua suffocemus, quo modo et tyrannus, si nobis infirmior esset, in nostra potestate esset. Quid haec ad ea, quae hic quaerimus et tractamus? Nunquid ideo castus eris, 30 si oculos effoderis tibi? Caeterum quod ad coelibatum pertinet, quis ignorat tyrannum illum domesticum et intrinsecum in membris nostris non magis esse in potestate nostra, quam est mala voluntas externi tyranni? Quin blandis verbis externum tyrannum mitigare potes et in tuam sententiam trahere, hunc domesticum nullis studiis, nedum verbis potes domare. Quid 35 ad Paulum dices Roma. vii.? Non erat eius voluntas plena et efficax, quando dicebat: 'Quod volo bonum, non facio, quod nolo malum, hoc facio'? Cur 2. Tim. 7, 19. ergo non facit, quod plenissime velle sese confitetur? Ubi est ergo, quod dicebas intrinsecum impedimentum non ob stare nec impossibile facere, quod plena voluntas disposuerit? 'Caro concupiscit adversus spiritum et spiritus Gal. 5, 17.

14 creavit C
28 esset, quid ABC

25 Sci Respondeo maghen ABC einen Abjaß
32 quam et mala B

27 suffocemus. Quo ABC

adversus carnem. Haec sibi invicem adversantur, ut non ea, quae vultis, faciat³⁵. Sic volo et mihi donari hunc coelibem a voto absolutum, si ex animo mallet coelebs quam coniunx vivere, sed impossibile carnis cogit cum externo opere contrarium facere et votum suum omittere, ut qui sit morbo insuperabili et tyranno indomabili impeditus. Nonne et devotarius ille sancti Iacobi, morbo laborans, intrinseco impedimento impeditur? At quanto est furentior morbus et seior tyrannus membrorum, quam ullus morbus corporalis! Accipiet et hic deus voluntatem, ubi non invenit facultatem, dum adhuc in nullum eius praeceptum peccatur, neque voluntate neque opere, voluntate autem et ipsum votum ultra praeceptum impletur, solum opus eius 10 externum omittitur, cogente impotentia insuperabili.

At iterum obiicies: 'Hac ratione viam facies, ut liceat et divina mandata externo opere violare, modo voluntas nolit. Igitur qui mallet castus vivere, excusabitur, si scortetur, cum sint mandata dei impossibilia nobis, ut tu ipse docuisti saepius'. Respondeo: Huc debebas dissimilitudinem 15 afferre, quam supra moliebaris inter sanctos impeditos et coelibem succumbentem. Quanquam enim verum est, mandata dei impossibilia esse nobis, tamen hoc non est verum, velle aliquem caste vivere et scortari. Cui enim voluntas est ad legem dei, huic lex non modo possibilis, sed facilis facta est: quod si continere non potest, non urget eum hoc impossibile contra 20 legem dei facere et scortari. Non enim ideo scortatur, quia non possit aliter facere. Est in medio matrimonium: ducat uxorem, et facilis erit ei lex castitatis. Non sic coelebs meus, qui quantumlibet pleno animo vellet continere et legi dei per omnia satisfacere, ducta uxore contentus, mallet etiam uxore carere et coelebs degere, tamen sui sexus naturam superare non potest, ut naturaliter socio sexu carere possit, et scortabitur ideo, quia non potest aliter 25 facere. Non ergo simile est de mandatis et voto. Est enim voluntas, quae mandata dei reddit possibilia, quae non satis est, ut votum fiat possibile. Quod si mandata dei servet et votum servare non possit, cedere debet votum, ut mandata maneant, ne forte simul et votum et mandatum scortando praevaricaretur. Reliquum ergo est coelibis, si impossibilis sit ei coelibatus, ius nubendi et votum solvendi, quanquam fatear, ubi superabundans est spiritus, qui operetur voluntatem plenam continendi, ibi et sequi necessario continentiam, ut in sanctis factum esse certi sumus, sed eam voluntatem optare magis quam prestare possunt coelibes reliqui, quanquam non optant ad man- 30 data dei servanda praevaricatores, sicut S. Paulus Ro. vii. optabat, quod non poterat totus velle, imo praevaricatores ex animo nolunt legem dei, cum voluntas impia non possit non odisse legem, simulat potius voluntatem et opera, de quo alias¹ dictum et nunc extra institutum nostrum est. Videtur

Rom. 7, 16. 19.

³⁵ nihil optant C 39 Bei Videtur beginnen AB den neuen Absatz, besser C bei Sed age

¹) Bgl. oben S. 120.

ergo forma voti apud Deum sic habere: Voveo castitatem, quam diu possibilis fuerit, si autem servare nequero, ut liceat nubere.

Sed¹ age, cui non facit fidem haec disputatio de impossibili, cogamus eum ipsa experientia et ius ex facto probemus. Ecce ego vovi totam Augustini regulam, in qua ille praecipit, ut quocumque iero, secundus vel tertius eam, hoc est, ne solus cam;² hoc vovi usque ad mortem servare, ut expresse habet forma voti. Interim ego capior et solus esse cogor, ubi, quaeso, manet meum votum? occidi potius debeo quam solus esse, si votum non excipit impossibile. At si tenear, ne possim occidi, quid faciam? Hic votum solvitur, aut prius involvisse cognoscitur exceptam impossibilitatem. Sic in eadem regula voveo statutis horis orare, vestibus, cibis, locis uti. At ubi aegrotavero, ut nihil horum possim, votum non tenetur. Non autem me excusabit aegritudo, quia mandatum dei oportet servari per vitam, per mortem, per omnia. At mandatum dei est: 'Vovete et reddite'. Sic et de omnibus aliis regulae statutis possum exempla afferre. Sicut igitur superius de devotario S. Iacobi dixi: Si impossibilitas in omnibus aliis statutis necessario excipitur, quae est ratio, ut in sola castitate non sit excepta? ubi et plura pericula et maxima necessitas urget, ut si in ulla parte regulae impossibilitas locum habere debet, merito prae caeteris in castitate locum habebit: si in castitate locum non habet, multo minus in caeteris locum habere debebit. Quantum est, quaeso, periculum, si captivum cogas, ut socium habeat, aut infirmum, ut oret? imo nullum hic periculum est, cum fieri non possit quod cogis. At si incontinentem cogas ad continentiam, quantas immundicias, quantas fornicationes, quanta adulteria et quid non malorum provocabis? Nec valet hic, sicut et supra dixi, quod voluntatem sufficere captivo et infirmo dicas, tunc enim nihil differret vovens a non vovente. Quis enim laicorum non possit velle socium habere et iuxta formam regulae orare? Non sic nugandum est in rebus ad conscientiam et salutem attinentibus. Solide et dextre decernendum est. Certum est in regula opus, non voluntatem praescribi et voveri: ita certum est, votum ab infirmo et captivo solvi necessario, quod non licebit, si votum excludit impossibile. Stat sententia: 'Vovete et reddite'. Non praeteribit apex aut iota ab ista lege, nisi omnia fiant. Aut ergo votum usque ad impossibile solum ligat, aut nullos unquam fuisse monachos concedes. Nullus enim fuit, qui non aliquando infirmus aut alia causa fuerit impeditus in aliquam partem suae regulae, id quod omnino contra votum suum est.

Amplius, quia pertinaciter obliquitur illa voluntas voti, quae perseveret sub impossibili externi operis, deponamus et ipsam. Concors est sententia,

15 possem B

¹) Vgl. Luthers Ausführungen in Erl. Ausg. ² Bd. 10 S. 452 ff. ²) „Si opus fuerit ad aliquam necessitatem mitti, duo cant⁴. — „Nec cant ad balnea, sive quocumque ire necesse fuerit, minus quam duo vel tres.“ Bürger, Histor. Nachricht von . . . Lutheri Münchens-Stand. 2. Aufl. Leipzig u. Merseburg 1719. S. 67. 77.

quam et Bernhardus probat lib. de praecept. et dispen.,¹ omnes partes regularum esse in manu maioris, qui dispensare in iis possit cum subditis suis, non modo si impossibile aut periculum occurrat, sed etiam si congruum et commodum videatur, aliquando vero et mero arbitrio praesidentis tenent et non tenent hae partes regularum. Tum Papae tribuunt constanter plenam in iis omnibus auctoritatem tollendi, mutandi, dispensandi. Verum quicquid illa sedes Satanae facit, suspectum est, nolo auctoritatem eius mihi in re conscientiarum patrocinari, maneamus in gestis sanctorum et vulgato receptoque ab omnibus usu. In his igitur dispensationibus certum est et voluntatem servandi voti poni et libertatem solvendi concedi. Non enim cogitur invitus facere, qui secundum dispensationem facit, nec cogitat nedum mallet contrarium facere. Responde igitur: si ista dispensatio est licita, concludam ego cum fiducia, tenorem voti monastici esse hunc: 'Voveo hanc regulam servare ad arbitrium praesidentis'. Si non est vero talis eius tenor, iterum definitio, omnes monachos, omnia monasteria esse damnata, neque ullum adhuc inventum fuisse monachum. Nullus enim aliter unquam sensit ac tenuit, quam iam dictum est. Si autem in caeteris partibus in manu praesidentis est, non solum opus, sed et voluntatem, id est, totum votum suo subdito solvere et liberum facere, etiam ubi nullum impossibile aut periculum exigit: tu dic, si potes, cur non possit, imo non debeat laboranti libidinum procellis et periculis maximis fratri suo et in hac parte, ubi castitas vovetur, eadem auctoritate copiam facere nubendi et libertatem saltem operis externi, si omnino voluntatem nollet, impartiri? Cur solum castitatis votum adamantinum est, cum caetera omnia stuppea sint et stipulacea? Nonne et iniquitatis et crudelitatis extremae arguetur iustissime monastica, et hoc ipso plane suspecta, tanquam Satanae scena sit, habebitur, quod in rebus nihili tam clemens, in rebus gravissimis tam severa est? Quid enim huic perversitati dicitur, nisi illud Evangelii: 'Colantes euilecem et glutientes camelum'? Et iterum: 'Decimantes rutam et mentam, et graviora legis omittentes'. Aut illud: 'Imponunt in humeros hominum onera gravia et importabilia'. Quid enim aliud hic indicabit communis sensus, quam spirante nequitia Satanae fieri, ut sola castitas sit indispensabilis, quo animas irretiat laqueo indissolubili, et caetera sint dispensabilia, quo fietam eorum illudat religionem?

Quid hic igitur respondebunt monastici? Aut nulla pars votorum dispensari potest, aut omnes dispensari possunt, quia nulla est ratio in una parte maior quam in caeteris, nisi quod in castitate plures causae urgent et exigunt dispensationem, ubi et pertinacius eam denegant et recusant quam

4 comodum ABC

23 nollet impartiri AB nollet, impartiri C

24 stuppea AB

¹) Liber de praecepto et dispensatione, Migne, Patrolog. T. 182 Ep. 859 ff. „patet quod magna ex parte regularis traditio subest eius qui praeest, etsi non voluntati, certe discretioni.“ Ep. 865.

in aliis. Et hic paululum morare, lector, et tecum cogita, ut iniquitatem et crudelitatem hanc dispensandi taceam, quam incerta et periculosa sint omnia huius miseri instituti. Si dispensandi iste mos errat et deo displicet, quis audeat intrare vel manere in religione? Quis enim ibi maneat aut hoc vitae
 5 genus voveat et teneat, in quo vovetur id, quod non servandum esse et verbo et exemplo proprio docent? Nonne hoc est deum ceu fatuum aliquem irridere? An autem non erret mos iste, quis nos certos faciet, praesertim cum dicat deus: 'Vovete et reddite'? tum supra dictum est, neque sanctorum neque multitudinis exemplo nos esse tutos posse, cum peccare et falli po-
 10 tuerint omnes, et hic certus apertusque sermo dei dicat: 'Vovete et reddite'.

Si autem incertum est morem hunc erroneum esse, iterum dico: quis audeat intrare vel manere in religione? et omnia, quae ad errorem intuli, hic etiam inferam. Paris enim impietatis est et id sequi, quod manifesto errorem esse scias, et id pro veritate amplecti, quod nescias error an veritas
 15 sit. O vere tempora periculosa, de quibus Paulus praedixit. Nunc vero 2. Tim. 3, 1. cum votum et institutum suum in hoc verbum dei 'Vovete et reddite' fundent, ego pronuncio, morem istum dispensandi esse impium et perditionis et operationis errorem. Vel eo tandem cogam, ut vota omnia prohibita et libera esse evincam, quod ut plenius et copiosius faciam, videamus primum
 20 causas levissimae suae dispensationis in aliis partibus regulae et rigoris crudelis in retinendo castitatis voto.

Causantur itaque castitatem rem esse incomparabilis precii, cui nulla possit inveniri par commutatio. Hue illud Sapientis afferunt: 'Non est digna
 ponderatio continentis animae'. His addunt ampullas illas laudatae virginitatis, quarum haec est ex Hieronymo¹ caeteris insignior: 'Audacter dico,
 25 deus cum possit omnia, tamen virginem non potest suscitare post ruinam. Caetera vero, cum sint minora, possunt dispensari et commutari'.² O caecitatem bis caecam, quae in re Christiana et divina iudicat de praeceptis secundum opera et de fide secundum personas, quod nec gentes faciunt in
 30 rebus suis humanis, deinde verbum hominis pro articulo summo fidei arripiunt. Hieronymus dicit, sese audacter dicturum, non posse deum suscitare virginem post ruinam. Quid ad me, quod tu audacter dicis? Non quam audacter, sed quam vere dicas, considerandum mihi est. Neque enim in audaciam tuam, sed in veritatem dei eredo. Unde probas, non posse suscitari
 35 virginem post ruinam, etiam a deo? Scilicet hac ampulla rudis lector discit nihil praeciosius aestimare virginitate, hoc est, opus praeferre fidei: potest

3ci. 21r. 26, 20.

8 tum [nicht dum, wie ed. Erl. angiebt] ABC, ed. Witt., cum ed. len., Erl. 21 retinendae AB

¹) Jonas: „das buch Hieronimi wider Jovinianum“. ²) Ep. XXII ad Eustochium: „Audenter loquar: Cum omnia possit Deus, suscitare virginem non potest post ruinam“. Migne, Patrolog. Tom. XXII Ep. 397.

suscitare corruptam virginitatem fidei in spiritu, et non potest suscitare corruptam carne? Quam vellem hanc virginitatis laudem, praesertim a tanto viro, non fuisse unquam proditam, vehementer enim inflat operis opinionem et gloriam. Neque est vera, quam et Hugo de S. Victore confutavit iam antea. Potest enim deus et carnem reddere integram, imo suscitare mortuam 5 et de novo totam immutare, quae nunquam cognoscat virum. Sumus enim eius lutum, ipse fictor noster. Si autem intelligit, ideo non posse suscitari, quia non potest facere, ut corrupta corrupta non sit, hoc est, factum non potest facere infectum, eadem audacia licebit dicere, nullam virtutem, nullam gratiam semel corruptam suscitari posse a deo. 10

Sed ad rem revertamur et novam impietatem huius monastici instituti videamus, ut inveniatur iniquitas eius ad odium. Votum asserunt omnino iam praeceptum dei esse, dicente scriptura 'Vovete et reddite', rationem vero implendi non esse petendam ab ipsa praecepti forma, sed a magnitudine, parvitate, precio et vilitate operum vel rerum praeceptorum. Sic virginitatem 15 devotam reddes, quia res magna est, caetera opera regulae non est necesse reddere, sed dispensari possunt, quia res parvae sunt. Hoc autem quid est aliud dicere, quam 'castitatem reddo, non quia praecepto voti exigitur, sed quia magna est'? Et hoc, quid est, nisi dicere: 'praeceptum voti non in arbitrio dei, sed meo ipsius est, quatenus praeceptum et non praeceptum, 20 quatenus impleri et non impleri oporteat'? Et in has amaritudines, iritationes, tentationes, illusiones maiestatis putas deum non irasci? Saulem illi egregie referunt, qui domini obedientiam sibi ipsi arrogant interpretandam, reservatis pinguibus bovibus ad sacrificium dei. Hi sunt qui iactant meliorem esse obedientiam quam victimam, iactant verbo praeceptum voti et negant 25 opere.

Sic mulierem videbis ad concupiscendum et negabis peccatum esse, quia res parva est, ad opus comparata. Rapiēs proximo pallium et dices: Non est prohibitum, quia res parva est. Dicens fratri tuo 'racha', non peccas, quia non occidisti fratrem. Et hanc regulam monasticae Theologiae duces per 30 omnia dei praecepta, in rebus et operibus magnis docebis ea esse servanda, in parvis posse dispensari et tolli. Deinde ut nihil reliquum facias deo autoritatis, in arbitrium tuum voca ius discernendi, quae parva et quae magna sunt, sicut hic monastici autoritate propria castitatem praeferunt caeteris omnibus operibus. En tibi monasticam pietatem, hoc est, furiosissimam et 35 sacrilegam et blasphemam impietatem. Didicerunt hanc insaniam a suo rege et capite Papa, qui in omnibus votis sibi ius dispensandi arrogat, exceptis votis castitatis, visitationis Hierusalem et S. Iacobi. Ad cuius sententiam iste erit sensus praecepti divini: 'Vovete et reddite castitatem, visitationem

7 victor B

15 et fehlt in C

21 oporteat C

22 tentationes fehlt in C

24 bobus ed. Witt., Ien., Erl.

34 sint B

Hierusalem et S. Iacobi, in aliis vero vovete et non reddite'. Quare hoc? quia illa tria sunt magna, caetera sunt parva. Ita et monastici: 'Vovete et reddite castitatem de regula, reliquum autem regulae vovete et non reddite'. O insanias novissimis irae diebus dignissimas! Christus dicit Matth. v. 'Qui ^{Matth. 5, 19.} solverit unum de mandatis istis minimis et docuerit sic homines, minimus vocabitur in regno coelorum'. Et iterum: 'Non praeteribit iota unum aut ^{Matth. 5, 18.} apex unus de Lege, donec omnia fiant'. At Papa et monastici tollunt non iota aut apicem solum, sed integra verba et totum praeceptum dicentes: 'In magnis servate, in parvis nos solvimus'. Sed nos execrantes et detestantes ¹⁰ abominationes istas abominandas sic sapiamus.

Primum nihil inter opera discernamus, aequalia sunt apud deum, quae magna et parva sunt apud nos et inter sese. Ad mensuram fidei dicit Paulus Ro. xii. omnia donari. Ille enim probatur, non qui plura et maiora fecerit, ^{Röm. 12, 3.} sed qui maiore fide et charitate fecerit. Castitas coniugalis Abrahae et ¹⁵ Sarae multorum virginitati praefertur. Et Petri Apostoli coniugium absque dubio S. Agathae virginitate superior erit. Ad fidem, inquam, omnia exigenda sunt. Non enim qui operatus fuerit, sed qui crediderit, salvus erit. ^{Marc. 16, 16.} Gentium est secundum opera indicare, imo et ipsae secundum animum de operibus iudicant: Christianorum est secundum fidem indicare. Deinde in ²⁰ faciendis mandatis prorsus nihil spectandum est praeter formam praecepti et voluntatem praecipientis, non curando, an parva, magna, vilia, praeciosa, multa, modica, brevia, longa, aut cuiuscunque formae et nominis sunt opera. Non enim opus, sed obedientiam exigit in opere, seu ut scriptura dicit, 'Obedientiam, non victimam', bonorum nostrorum non indiget. Sic Samuel ^{1. Sam. 15, 22.} ²⁵ ad Saulem: 'Nunquid holocausta vult dominus et non magis, ut obediat voci eius?' Nunc monasticos conveniamus. Non possunt negare, quin voveant totam suam regulam, non solam castitatem, quod et tota regula sub verbo 'vovete' comprehenditur: quare necesse est, ut et tota sub verbo 'red-
dite' comprehendatur. Non enim dicit: 'Vovete totam et reddite partem', ³⁰ sed: 'quodeunque voveris, redde'. Si itaque votum suum agnoscunt pro praecepto, coguntur confiteri, apud deum exigi obedientiam totius regulae usque ad novissimum apicem indispensabiliter. Nihil hic iuvat laboriosa partitio, qua quidam conati sunt seipsos solari et regulas suas in praecepta, consilia, interpretationes parti. Stat vox divina: 'Vovete et reddite', quae si in hora ³⁵ mortis coeperit conscientiam pulsare, nihil proderunt stipulae istae humanarum inventionum. Pavebit enim ad vocem dei, ut voces hominum non sentiat.

Quid hic facient monastici? hic tandem aperient oculos et videbunt stulta et impossibilia esse sua vota. Et quem non poenitebit esse monasticum? Et quis inter eos poterit salvus fieri? Neque enim unum unquam ⁴⁰ fuisse monachum invenies, qui totam suam regulam opere impleverit. Sed et ipsimet iamdudum hoc senserunt et viderunt, unde commenti sunt et aliam

praecepti divini elusionem, tam infelix contritio et vastitas agitat miserabiles homines in viis suis, postquam semel a via regia fidei aberrare ceperunt. Cum enim vidissent regulas et ordines tot statutis et praeceptis illaqueatos voveri et nusquam servari, obstupuerunt, si tot damnarentur tanquam voti violatores, simul intellexerunt, prorsus stultum et impossibile esse, si praesumantur omnia illa vota servari. Ceperunt itaque rebus suis miseri consulere, et chaos illud votorum partiri in duo, quaedam vocari substantialia, quaedam accidentalialia.¹ Substantialia fecerunt tria, paupertatem, obedientiam, castitatem. Reliqua voluerunt esse accidentalialia, itaque sanxerunt solum eos voti violatores esse, qui substantialia solverent. Haec est una omnium sententia. Sed frustra. Humanum est commentum, prorsus inutile ad firmandam conscientiam, imo utile ad seducendam. Quis nos certos faciet hanc partitionem deo placere? an aedificabitis meam conscientiam super vestra somnia? Quid dicam deo, ubi opposuerit praeceptum suum 'Vovete et reddite' et omnia (sicuti sunt) substantialia esse decreverit? Dictum est enim, apud ipsum nihil valere operum differentiam, omnia sunt substantialia, quia omnia sunt sub eodem praecepto aequaliter pacta, aequaliter vota. Nam et vota vos ipsi appellatis, accidentalialia ille nescit, sed dicit: 'Sunt vota, ergo reddes, si autem reddes, substantialia sunt'. Ita quocumque sese verterint, deprehenduntur inter angustias nec poterunt effugere. Verbum et praeceptum dei stat in seculum seculi, non patitur sui elusionem aut depravationem.

Igitur offendunt et impingunt hic mutuo duo illi adversarii, conscientia et lex. Eduxit et meus Moses Israelitas suos de castris eorum in occursum dei. Quid reliquum est, nisi ut videant montem fumantem et terribilem, hoc est, iram de coelo in terram et a terra in cor coeli pertingentem? Quo ibunt a facie igneae huius legis? Ipsi dispensant in praeceptis dei et opera eius partiuntur et subtrahunt. At praeceptum exigit omnia. Si enim vovisses aut muscam occidere, aut stipulam levare, indispensabiliter votum reddere et non quid vovisses, sed quia vovisses, obedientiam exolvere deberes, praesertim si non pugnet votum adversus aliud mandatum dei, quanto magis reddere debes, quicquid in regula praescriptum vovisti? Vides itaque, lector charissime, institutum monasticum per sese aliud non esse, quam Babylonem quandam errorum, ignorantiarum, inobedientiarum, perfidiarum, sacrilegiorum, blasphemiarum et sentinam novissimarum impietatum et peccatorum. An dubitas haec ita esse? Nonne vides eos non solum non implere sua vota, sed etiam id docere, quo voveantur et non impleantur, et hoc unum eos agere, ut vovendo non vovisses, et non implendo impleuisse videantur? Quis

1 C fteftt agitat hinter homines 7 chaos ed. Ien., Erl. vocare ed. Erl. 18 vota? ergo ABC 20 deprehenduntur C

¹) Jonas: „ettlich unbewegliche gefübde, ettlich bewegliche“; Leo Jud: „wesentlich“ und „zufällig“. Bgl. Grf. Ansg. 2 Bd. 10 S. 454.

porcus aut asinus sic pateretur sese illudi et ludificari, ut ipsi praesumunt deum vivum et verum his insaniis suis illudere et ludificari?

Tu nunc vide, an possit ullus in hac fornace Babylonis servari, nisi virtute miraculi divini, qua electi sunt servati, dum sub votis et erraverunt humaniter, et tamen purissimo Euangelio dei in spiritu libertatis adhererunt. Sic impletum est iudicium dei, quo confundere solet labium aedificantium ^{1. Moï. 11, 7.} turrim, ut sibi ipsis nomen faciant, dum faciunt et dicunt, quae non conveniunt, quae nec ipsimet intelligunt, pro sensu suo reprobo,¹ appellantes votum non votum, illicitum facientes licitum, praeceptum non praeceptum, ¹⁰ impium pium, sacrilegum sacrum, blasphemum venerandum, et eiusmodi alia multa. Haec est illa nox, in qua Christus illuditur, ceditur, conspuitur, ministris pontificiis ei dicentibus: 'Prophetisa nobis, Christe, quis est qui te percussit?' Forte aliqui non credent haec esse monstra monastici instituti, quod sint nimio horrenda, quos ire sino et abundare suo sensu, neque eis ¹⁵ hoc scripto servio, illis solis servio, qui animas suas salvas volunt, quibus arbitror satisfactum per praedicta, ut credant vera esse, quae dico. Verum est enim mandatum dei 'Vovete et reddite', quod non fallet quenkum, nisi eum, qui non crediderit esse aut mandatum aut verum. Similiter verum est, quod irrefragabilis usus et experientia monstrant, voveri ab eis, quae ²⁰ non solum non reddunt, sed docent quoque non reddi oportere. Neque enim mendacia certius cognoscas, quam suo ipsius dissidio et contradictione. Siquidem divinitus ordinatum est, ut semper impietas seipsam confundat, et mendacia sibi ipsis nunquam constant, quin adversus seipsa semper testificentur.

²⁵ Quid igitur (inquis) faciam, ut salver ab hac Zeor, in quam fugi, ut Sodomam effugerem? Quid facies? An adhuc disputandum censes, ut ad montem libertatis matures cursum, postquam audieris tete vovisse hoc vitae institutum, quod non solum verbo dei, Euangelio, fidei, libertati Christianae praeceptisque dei adversatur, sed et sibi ipsi turpissime pugnat et dissidet? ³⁰ Sine, regnum hoc desoletur, ubi in seipsum divisum est: putas apud deum exigi hoc votum, quod in rem tam abominandam, ipso prohibente et invito, voveris? Qui enim noluit te vovere, non volet etiam votum servari, sed quantocius omitti et aboleri. ³⁵

Sed cum ipsis monasticis expostulo et quaestionem repeto. Dicant igitur, cur dispensent in reliquis partibus voti et in sola castitate non dispensant? aut cur doceant cetera omnia esse accidentaliter et solum ista tria esse substantialia oporteat? Dicant, qua autoritate votum est praeceptum in aliquibus et non in omnibus? Plane obstructum est os loquentium iniqua

16 satis factum C 18 autem mandatum C 26 Sodomam ed. Ien., Erl. 36 docent C

¹) Jonas zieht „pro sensu suo reprobo“ zu „appellantes“, Leo Jud dagegen zu „quae — intelligunt“.

et coactum concedere, si una pars voti potest omitti aut dispensari, totum posse omitti et dispensari, aut si totum omitti vel dispensari non potest, nulla eius pars omitti et dispensari potest. Proinde si praesidens indulgere potest fratri, ut carnes edat, vinum bibat, orationem intermittat, vestem ponat, contra quam regula voti dictat, potest etiam indulgere, ut res habeat, liber eat et uxorem ducat, maxime si opus illi fuerit. Sic, inquam, ego respondere illos eogo. Non tamen hoc assertum volo, quia ipsi sic respondere vel respondere coguntur, quos propter monstra suae impietatis nullius fidei et autoritatis esse oportet. Quid enim si errent et respondendo, qui nihil nisi error sunt vivendo et vivendo? Firmiore et tutiore autoritate conscientiae

1. Petr. 4, 11. munientur sunt, nempe divina et ea sola. Petrus enim dicit: 'Si quis loquitur, quasi sermones dei loqui debeat', hoc est, ut certus sit esse verbum dei, quod loquitur. Quod et Paulus Timotheo commendat, dicens: 'Permane in his, quae didicisti, sciens a quo didiceris'. Non autem didicerat nisi verbum dei, ideo in solo verbo dei permanendum est. Hoc solum nunc ago, ut eos contra communem sensum et contra seipsos insanire demonstrem et concludam per autoritatem ipsorummet, impossibilem castitatem esse liberam et votum eius esse conditionale et temporale ex natura sua, cum hoc concessisse eos probarim in aliis voti partibus, nec superesse rationem, cur non in omnibus fieri debeat, quando et causae vehementiores urgent pro libertate castitatis, quam pro ulla parte, quam ipsi liberant. Mera ergo arbitrii sui libido est alia substantialia, alia accidentalia facere et caeteris liberis solum castitatem indispensabiliter ligare, in perniciem et laqueum animarum.

Caeterum conscientiae nostrae muniantur eo, quod evidentibus certisque scripturae testimoniis probavimus, votum monasticum ex natura sua adversari verbis dei, Evangelio, fidei, libertati Christianae, praeceptis divinis, ut communem sensum et ipsiusmet contradictionem taceam. 'Ex natura sua' dico, quod non negem, sanctos viros hac perversitate foeliciter usos et miraculo divino servatos, sicut mortem, crucem, mala mundi natura sua adversus fidem pugnare dico, quibus tamen Christus et sui bene usi glorificati sunt. At nemo vovet exemplum sanctorum, qui malo bene sunt usi, sed ipsum malum vovent omnes. Neque enim ullus vovet eo spiritu se victurum, quo vixit Bernhardus: hoc enim necessarium est nec sub votum cadere potest, et ab initio et votum et ceptum est in baptismo: sed legem factorum seu opera legis, iustitias carnis, easque non nisi humanitus inventas et statutas vovent, quas deus in novo testamento prohibuit, ut probavimus, quae et natura sua ad interitum perducent specie et ratione sapientiae suae.

Proinde, quanquam sanctos videam in eadem sententia fuisse, ut vota partirentur in substantialia et accidentalia, tum ipsimet et dispensaverint et dispensationem acceperint in multis partibus regularum, tamen quia incertum est, an hoc fecerint deo approbante eorum facta vel ignoscente eorum errori,

non satis tutum nec fidele patrocinium est pro conscientiiis, ex eorum exemplo aut facto quicquam asserere. Obstat enim, ne hoc ullus audeat, qui praedixit etiam electos in errorem ducendos esse. Alioqui si factum eorum deo Matth. 24, 24. probatum argueret eorum sanctitas, plane demonstratum haberemus et ipsis factis sanctorum (hoc est, operibus dei testificantibus) vota omnia esse libera, vovendique formam esse apud deum non aliam quam istam: 'Voveo regulam temporaliter ad arbitrium praesidentis.' Et monasteria ad priseum ritum deo nihil aliud haberi, quam Christianas scholas pro aetate iuvenili et ardente instituenda in fide et pia disciplina usque ad annos maturioris aetatis.¹ Nunc cum autoritas sanctitatis exemplum non satis firmet, alia autoritate roborandum est, scilicet divina. Sanctorum enim factum ideo placuit deo, quia institutum monastici voti displicuit, ideo et passus est et voluit sanctos suos adversus ipsum dispensare et agere, pro fidei admonitione omnium, ne fallaci specie devoti huius instituti abducerentur a regia via Euangelii. Neque enim Bernhardus peccavit neque votum suum per omnia servavit, quando in causis Papalibus relicto monasterio perambulabat terras, quod deus voluit, ne institutum votorum apud sese ratum habere crederetur. Non aliter atque Christus permisit discipulos illotis manibus manducare adversus traditiones Matth. 15, 2. seniorum. Summa: Exempla et facta sanctorum ex verbis dei metimur, adversus quae satis probatum est, ut pugnent vota monastica: illi metiuntur verba dei ex factis et dictis sanctorum, quoties optime metiuntur, adhuc tamen nolunt errasse videri.

VLTIMO. Ultimum in eos impetum faciamus, et fingamus luctandi gratia, esse tria illa vota substantialia vota apud deum rata et indispensabilia. Quid si probavero, duo ex eis esse libera etiam apud vosipsos, nonne dabitis et tertium liberum esse debere, scilicet castitatis? Tentemus itaque aliquid, quanquam et statim a principio nonnihil de eis dixerimus. Primo paupertatem videamus, quae duplex est: Spiritualis, de qua Matt. v. Christus: Matth. 5, 3. 'Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum'. Haece voveri non potest, cum sit communis omnibus Christianis: ea est spiritu libero in rebus versari, eis uti et dominari, non servire, non apponere eor, non confidere et gloriari in divitiis et non esse viros divitiarum. Verum monastici hic non simpliciter peccant, primo, quod consilium ex ea faciunt, deinde, quod sibi eam solis arrogant et voveri a se iactant. Non esse autem consilium id probat, quod Christus 'beatos' appellat, utique volens damnatos, qui non sint pauperes. Nam beatitudinem solet iis qui necessaria servant tribuere, ut dum mulierem castigans dixit: 'Quia beati qui audiunt verbum dei et custodiunt illud'. Et: 'Beatus es Simon Bar Iona'. Et: 'Beati estis, si feceritis ea'. Item 'quod ipsorum est regnum coelorum', utique servitutem Luc. 11, 28.
Matth. 16, 17.
Job. 13, 17.

¹) Bgl. oben S. 327.

infernī volens repositam esse iis, qui non sunt pauperes. Dum ergo hanc vovent monastici, dupliciter peccant. Primo impia opinione accedunt, credentes consilium [esse], quod praeceptum est, ac per hoc inter vovendum solvunt praeceptum divinum, negantes ipsum esse praeceptum. Secundo, quod simulant sese vovere aliud, quam in baptismo voverunt, qua hypocrisi revocant aut contemnunt votum baptismi, ut quod parum aut nihil sit huic voto comparatum. At hoc est blasphemare baptismum, qui est omnia in omnibus Christianis. Si ergo votum non debet esse impium, sacrilegum et blasphemum coram deo, oportet ut hanc paupertatem non voveant. Altera est corporalis. Ea esse potest triplex (liceat ita nugari cum nugacibus): Vel quod nulla re utaris, quae est impossibilis, oportet enim victu et amietu utentes vitam hanc conservare. Vel quod nullas res administres aut cures. Haec est infantium, puerorum, infirmorum, fatuorum et similium, qui sub ingo aut manu alterius sunt. Vel quod nihil proprii possideas, administres autem communia. Et has duas voveri necesse est, si paupertas vovetur a monasticis, et praesertim secundam. Caeterum paupertas corporalis proprie est penuria in victu et amietu, quae alienis indiget subsidiis, non potens se propriis iuvare.

¶(p)gich. 2, 44.
4, 32.

Tu nunc vide ludiera ista Satanae. Lucas in Actis laudat Apostolorum factum, quod communia habuerint et per hoc abundaverint, non appellans

¶(p)gich. 4, 34.

‘paupertatem’ aut ‘pauperes’, imo (inquit) ‘non erat quisquam egens inter illos’. Prorsus nec est nec dici debet paupertas, ubi sodales aliqui sua in commune conferunt et de communi vivunt, sed omnium plenissima abun-

¶(p)gich. 2, 45.

dantia. Haec enim erat gloria primitivae ecclesiae, referente Luca, quod cum spirituali et Evangelica paupertate omnes pollerent, tamen temporalibus abundabant, pro cuiusque necessitate. Postea vero consumptis substantiis et praevalente fame ceperunt egere et in temporalibus, tunc et corpore pauperes facti sunt, ita ut Paulus et Barnabas ubique pro eis colligerent collationes fidelium. At hanc paupertatem non instituerunt Apostoli, quando communia habebant omnia, sed eam passi sunt, deficientibus communibus. Nostri igitur religiosi neque spirituales neque corporales vovent paupertatem, sed communem illam abundantiam, qua eis abunde administratur, quam sicut dixi, violenter potes dicere puerorum et fatuorum paupertatem, cum nihil minus sit quam paupertas. Neque enim ut egeant, sed ut abundant, intrant religiones, commoti, quod in monasteriis sciunt promptuaria plena eructantia de genere in genus. Nam ubi paupertas regnat in monasteriis, aut non illic intrant aut intrasse poenitet.

¶i. 144, 13.

Estne igitur haec insignis illusio dei et hominum, praetendere votum paupertatis et tamen eo ipso quaerere securam et otiosam copiam ac saturitatem, aliena manu et partam et ministratam, ubi nihil minus est quam

egere aut pauperem esse? An ignorare nos volunt, quid sit aut significet paupertas? An et vocabulis suas significationes eviscerant? Omnium sensu, omnium usu, omnium loquela paupertas corporalis significat penuriam et egestatem in victu et amictu. Quis unquam audivit paupertatem dici, nihil
 5 proprium possidere et de communi abundare? O illusores et deceptores, qui fictis verbis in avaritia populos cauponamini, ut Petrus praedixit. Igitur 2. Petr. 2, 3.
 etiam in corporalem paupertatem mentiuntur voventes monasticen, ut et impii sint in spiritualem et mendaces in corporalem paupertatem. Et hoc fictitium et mendax votum tu arbitraberis esse gratum deo? certe sanctos oportet in
 10 hoc voto aliud spectasse. Natura voti est, sicut diximus, mendax, impia, sacrilega et blasphema.

Sed amplius finge, haec impia vota esse pia et grata, et appelletur hoc paupertas, quod abundantia securissima est. Quid dicent de iis, qui ex monasteriis sumpti sunt in Papatum, Cardinalatum, Episcopatum et alias
 15 dioceses rerum, ubi certe in res proprias e voto sunt translati? Neque hic dicere potes, nisi iterum fictis verbis ludere voles, Papam, Episcopos, Cardinales et similes non possidere res proprias, cum eis pro libero arbitrio utantur. Esto, monachorum praepositi eurent res non proprias, at illi certe curant proprias, quanquam de Ecclesia acceptas, ut nihil sit, quod dicis, non
 20 suas, sed Ecclesiae esse eas res, quod et ipsum fictis verbis dicitur. Dat enim eis Papa eas res tanquam dominus earum, imo Papa utrarumque rerum se dominum facit, et in eum locum etiam sancti viri aliquando sunt translati, ut Anastasius,¹ Bernhardi discipulus. Ubi manet hic votum paupertatis monasticae? Prorsus Episcopatus, Cardinalatus, Papatus statum damnablem,
 25 aut negabis posse monasticum virum illuc ascendere. Hic dicunt, eiusmodi cedere obedientiae et ingredi statum perfectionis. Pulchre mentiris in caput tuum: cur antea dicebas, monasticen esse statum perfectionis? Rogo, quot habes status perfectionis? Episcopus si posita infula intret monasterium (ut factum est aliquando), intrat statum perfectionis de statu imperfectionis.
 30 Rursus monachus deserto monasterio factus Episcopus intrat statum perfectionis. Hic vides, ut status sese mutuo perficiunt et imperficiunt, hoc est, ut mendacia in seipsa irruunt et mutuo mordent atque consumunt. Quid speras hos audaces et insanos tandem dicturos, nisi forte et statum perfectionis facient, si intraveris in lupanar de thoro coniugali? Proh Christe,
 35 nihil est in hoc sacrilego vitae genere, nisi confusissima mendacia.

Porro si propter obedientiam et statum perfectionis solvitur votum paupertatis, cur non et votum castitatis? Ubi sunt nunc vota illa substantialia? Est paupertas nunc accidentale votum? Sic agitari debent et circumferri ventis mendaciorum, qui relieta solida petra sibi ipsis novas vias, pro-
 40 prios ducatus, singulares paradisos praesumpserunt. Dimisi (inquit) eos Ps. 81, 13.

¹) Pāpŕt Anaŕtaŕiŕs IV.

secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis'. Et Petrus:
 2. Petr. 3, 3. 'Venient in novissimis diebus in deceptione illusores, secundum propria de-
 sideria ambulantes'. Quid autem ad hoc dicent? votum nonne est divinum
 praeceptum? praesertim si sit (ut dicitis) substantiale? At e praecepto divino
 ne angelorum quidem, nedum Papae aut ullius hominis autoritate trans- 5
 eundum est. Stat enim sententia: 'Obedire oportet deo magis quam homini-
 bus', alioqui eadem ratione licebit furari, occidere, mechari, parentibus rebel-
 lare, breviter deum cum praeceptis suis negare, autoritate et obedientia
 humana. Si unum praeceptum licet transire, omnia licebit transire. Ex
 quibus conficitur, ut aut impossibile sit, votum eiusmodi esse divinum prae- 10
 ceptum, aut necessarium sit, omnes esse voti reos et damnatos, qui e mo-
 nachis facti sunt pontifices. Non hic nugandum est et garriendum, quod
 maneat in paupertate. Seria res agitur, quando de conscientiarum re dis-
 putatur, solide docere oportet. Scimus monachum et Papam nulla pro-
 portione convenire, quod ad votum paupertatis attinet. Ille vovit in mo- 15
 nasterio pauper vivere, hoc tenetur implere tota vita, quia votum est prae-
 ceptum dei. Nec prodest, quod statum perfectionis afferunt, non solum ob
 mendacium supradictum, quo sibi ipsis contradicunt, sed etiam ob aliud
 mendacium, quod status perfectionis esse non possit extra et contra man-
 datum dei, sed potius damnabilis status est. Non enim ullum praeceptum 20
 dei pugnat perfectioni, imo perfectio solum consistit in dei praeceptis. Ille
 enim perfectus est, qui omnia mandata dei servat. Quae est ergo impudens
 ista impudentia, asserere votum esse praeceptum dei et statum perfectionis?
 Rursus asserere ipsum esse solvendum et statum perfectionis relinquendum
 propter statum perfectionis? Vides, lector, ut magnitudine et multitudine 25
 mendaciorum obruar, ut verbis ea non possim consequi. Sylva, mare, arena
 mendaciorum est monastice ista inelyta. Quam insigne quaeso et hoc men-
 dacium est, quod pontificatum appellant statum perfectionis, quod solius fidei
 et charitatis est, cum sit potius status pompae, luxus, opulentiae, aut ad
 summum superstitionis et hypocrisis, si quando omnia in eo optime habent. 30
 Et propter hoc mendacium docent solvendum votum, quod volunt esse di-
 vinum praeceptum.

Evanuit ergo nobis misera et male substans substantia substantialis
 huius voti paupertatis monasticae. Inventum est nec paupertatem esse di-
 cendam, tum nec ab ipsis votum substantiale aut praeceptum censi, qui 35
 docent substantiale votum et praeceptum esse. Cur ergo miserabilis illa
 castitas prae paupertate tam rigidam habet substantiam in suo voto? Nonne
 concedetis, aut castitatem esse accidentalem, aut vos in paupertatis voto in-
 finitis modis insanire et perire tam docendo quam servando? Concludam
 ergo: Quando ad Episcopatum potest aequaliter et religiosus et laeius acce- 40

dere, aut religionis votum nihil est, aut religiosus Episcopus damnatus est. Nam in eundem locum ascendit, in quem is, qui nullis votis astrictus est, ascendit, quod esset impossibile, si vota distinguerent religiosum a seculari. Neque enim Episcopus vota religionis vovet aut vovere tenetur, sed nec
 5 ullus vovere vellet, tanquam rigidiora et perfectiora. Et ut in summa dicam: Votum paupertatis videtur a Satana in hoc effictum, ut religiosi praetextu eius liberi fiant a iuvanda paupertate aliorum et ab impendendis operibus misericordiae et charitatis, quod et supra tetigimus. Tenet enim eos clausos, ut nulli serviant, deinde ociosos ab operibus manuum, ut tantum
 10 sibi sinant ab aliis serviri, et hac occasione avertat vulgus a iuvandis vere pauperibus, coniugibus, viduis, orphanis, peregrinis, ad profundendam substantiam in hos fiete pauperes, vere autem opulentos, pingues, ociosos et securos hypocritas.

Videamus, an obedientiae substantia melius subsistat quam paupertatis.
 15 Supra diximus et obedientiam esse duplicem: Euangelicam, qua omnes invicem subiicimur, quam in baptismo vovimus, nec denuo nisi simulando et illudendo voveri potest. Alia est corporalis, quae quid sit, si non adversaria prioris est, ignoro. Potest tamen dici, quod sit uxorum, filiorum, servorum et captivorum et omnium, qui necessitate aliqua subiiciuntur alteri.
 20 Nam Euangelica est libera et spontanea erga eum, qui nullo iure nobis superior est, nisi quod deus ita voluit, ut subderemur iis, quibus non debemus ullo iure. Peccant et hic eadem insania monastici, qua et in paupertatem. Primo, quod consilium eam faciunt, deinde solis sibi arrogant: ideo dum eam vovent, et impie negant mandatum dei et sacrilege damnant votum
 25 baptismi sui, simulantes aliud et maius sese vovere, quam in baptismo voverant. Si vero aliqui pie vovent, certe non nisi corporalem vovent. At nisi spiritus in eis sit et tandem aliis quoque subdat, nihil vovetur, nisi contrarium Euangelicae obedientiae, sicut et supra diximus. Professor obedientiae vovet obedientiam uni maiori, nec universaliter, sed iuxta regulam
 30 praescriptam, quo facit, ne possit Euangelice obedire. Siquidem prohibetur, tum aequalibus, tum inferioribus, tum aliis maioribus et omnibus aliis obedire, cedere et morem gerere. Euangelica enim etiam adversario iubet benevolum esse et per omnia et semper cedere.

Esto, quod voluntas Euangelicae obedientiae in eis maneat, quod non
 35 nego, sicut et paupertatis Euangelicae voluntas manere potest, ut in sanctis factum esse non dubito, tamen ipsum institutum, ipsa ratio professionis pugnat cum Euangelio. Non enim (ut antea dixi) de exemplo et spiritu sanctorum, quem oportet et coniuges habere, sed de lege et ratione voti ego disputo, quam non licet statuere neque docere neque vovere, cum sit Euangelio contraria. Non enim sinit te votum omnibus subiici, Euangelium vero vult te
 40

2 in quem — ascendit fehlt in C

6 paupertatis adhuc videtur ed. Witt., Jen., Erl.

11 AB lassen das Komma zwischen pauperibus und coniugibus aus

30 Euangelicę C

omnibus subiici, quae duo pugnant ex diametro, quantumlibet spiritus Evangelicus in quibusdam sub contrariis Evangelio votis manet.

Multo sanctior et perfectior est obedientia coniugis, filiorum, servorum, captivorum et similium, quam monachorum, quanquam et ipsi corporalem non possint omnibus prestare externa facultate, cum sint alligati et alterius iuris. Et superius diximus, libertatem Evangelicam talem esse, quae nulli auferat suum ius aut rem, tamen ultra voluntatem promptam omnibus serviendi et obediendi obediunt suis maioribus simpliciter et sine praescripta regula in omnibus. Monachi vero suis tantum maioribus, iisque non simpliciter, sed ad certam mensuram regulae praescriptae, ut et Bernhardus docet, in qua re et a priscis illis monachis et Eremitis longe lateque discrepant. Deinde in hanc angustam et frustillatam obedientiam non casu aut necessitate (quod in coniuge, filiis, servis, captivis et similibus contingit), sed sua sponte veniunt, ut plane sub coelo non sit vilior et parcius obedientia, et quae Evangelio magis adversetur quam monasticorum.

Ad haec est et alia foelicitas obedientiae filialis, coniugalis, servilis et civilis, quod longe abest ab impietate et sacrilegio. Nemo enim ea obedientia arbitratur sese obsequium singulare prae caeteris et ultra Evangelium prestare deo. Nemo eam consilium vocat. At nisi haec impia et sacrilega opinio sit in obedientia monastica, neque doceri neque voveri neque teneri potest. Singulares enim ultra Evangelium prae caeteris esse volunt monastici sua obedientia, et soli esse sponsae et uxores maiestatis divinae, facientes ex ea Baal, id est, maritum, qui sit illorum proprius, et ipsi eius proprii, una caro, unus spiritus cum eo, caeteros vero arbitrantur ceu servos et mercenarios et concubinas in domo. Qua tamen opinione sanctos non fuisse infectos certum est. Spiritu enim humilitatis possessi nemini sese praetulerunt. Ita vides, non minus obedientiam quam paupertatem monasticam esse vocabula nova et efficta, ultra et praeter usum omnium linguarum. Cui figmento addunt et impietatem et sacrilegium. Vocant enim obedientiam, quae verius tam spiritualiter quam corporaliter est inobedientia ad Evangelium comparata, sicut vocant paupertatem, quae est verius abundantia. Deinde vident fictam eandem obedientiam opinione impia, qua eam Evangelica et vera perfectiorem et maiorem aestimant, in quo sacrilege blasphemant et baptismi et Evangelii obedientiam. Igitur melior et perfectior est obedientia filii, coniugis, servi, captivi, quam monachi obedientia, etiam ea quando est optima, id est, sine impietate et sacrilegio, qualis in sanctis fuit: ubi vero impia et sacrilega est, non est comparanda stupris et homicidiis, nedum bonae obedientiae.

Proinde ego ausim pronunciare cum fiducia, nisi monastica obedientia voveatur et servetur temporaliter tanquam rudimentum ad Christianam et

- Euangelicam obedientiam, ut iuvenilis aetas in ea exercitata discat sic omnibus in omnibus cedere, sicut per votum cedit suo maiori in monasterio in aliquibus, quemadmodum in Vitis Patrum quaedam etiam probant exempla, esse plane impiam et mox deserendam. Sic et puerorum paupertas est, ne res administrent, quo discant frugales esse, qui propter aetatem prodigi et dissoluti fierent, si statim in manu eorum res traderentur. Quae est enim dementia universalem obedientiam universaliter prestandam contemnere, ut particularem particulariter servandam extollas? An monastica nos docebit melius esse, paucis pauca bona facere, quam multis multa bona facere?
- 10 Igitur si ab imperfecto ad perfectum eundum est, ab obedientia monastica ad obedientiam parentum, dominorum, mariti, tyrannorum, adversariorum et omnium eundum est. Atque ut ipsi votum obedientiae ferme maximum et summum in religionibus faciunt, ita nos contra videmus esse infimum et minimum, etiam tum, cum pium et rectum fuerit, hoc est, dum pro rudimento Euangelicae obedientiae vovetur. Nam ubi pro perfectione vovetur, neque infimum neque minimum, sed perversitas et sacrilegium est. Ita fit, ut sicut de paupertate diximus, nusquam minus esse paupertatis, quam ubi iactatur, ita nusquam minus obedientiae est, quam ubi iactatur. Et impletur hic verbum Pauli: 'Habentes speciem pietatis, virtutem autem eius abnegantes.'² 2. THESS. 3, 5.
- 20 Quare obedientia monastica aut pro temporali rudimento habenda est, aut mox deserenda, et redeundum vel ad legalem parentum et dominorum vel ad Euangelicam omnium obedientiam, nihil morando, si sexcentis votis firmata esset, quod votum hoc adversus Euangelium sit et a deo non possit probari nec exigi.
- 25 Haec dicta sint de obedientia secundum veritatem, sed nunc dicamus de eadem secundum mendacia monastica, ut videamus, quam nullum mendacium sit solum et simplex. Aiunt obedientiae votum esse substantiale et iam divinum praeceptum. Hic repeto ea, quae super voto paupertatis intuli. Quid dicent de Episcopis e monasteriis assumptis? ubi manet eorum substantiale votum? Dicent et hic, eos migrare in perfectionis statum et cedere obedientiae. Reduco et ego quae supra opposui, scilicet Episcopum non licere monachum fieri, nec ad statum perfectionis eiusmodi migrare, atque etiam hic status perfectionis sibi pugnare, invicem sibi perfectionem et imperfectionem tribuere et adimere. Ita suavissimi homines status perfectionis non ex fide et charitate, non denique ab ipsa externa hypoerisi operum suorum, sed ab arbitrio migrandi metiuntur. Si enim Episcopus fiat monachus, ad statum perfectionis ascendit: quia sic placitum est vocare statum perfectionis. Rursus monachus fit Episcopus et ad statum perfectionis ascendit. Quocumque migraris, si illorum calculum habueris, ad statum perfectionis migrasti.

3 A heißt daß Konuma nicht nach aliquibus, sondern nach monasterio
statum B et imperfectionem heißt in C

33 hunc

Iam et secularis (ut vocant) perfectior est sine votis quam monasticus, cum possit episcopus fieri sine votis, quo venire non potest monachus, nisi ultra sua vota ascendat ad statum perfectionis, igitur vel pares sunt vel inferiores secularibus monastici suo statu. Stulta et puerilia sunt haec, et tamen cogit ipsa rerum demonstratio hanc eorum sententiam intelligi. 5

Illud serium est: Si votum est praeceptum, nulli monacho licet fieri Episcopum cuiuscunque obedientiae praetextu, cum praeceptum dei nulla autoritate liceat relinquere, nec ullius quantumlibet magni boni intuitu mutare. Vult enim, ut obediatur voci eius. Insuper hoc in obedientiae voto singulare est, quod egrediens ab obedientia monastica intrat ad obedientiam illam communem omnibus. Nam ut Episcopus Papae, ita quilibet Christianus obedire tenetur, ut ipsi docent, cum tamen ideo voverit monasticam, ut maiorem et perfectiorem hac communi obedientiam impleret. Quom ergo cedit obedientiae viliori et relinquit perfectiorem, aequalis fit cuilibet vulgariter obediendi, qui prius voverat perfectam ultra vulgarem. Nonne voti transgressor est? nonne ad saeculum rediit et iugum obedientiae excussit? Quid hic dicent? certe aut temporale rudimentum esse sinent votum obedientiae, aut omnes damnabunt voti reos, qui e monasteriis fiunt Episcopi, at tales aliquot sanctos habent, ut Bonaventuram &c. 10 15

Quantum vero est mendacium et sacrilegium dicere, hoc esse migrare in statum perfectionis, si votum substantiale et praeceptum dei solvatur et relinquatur? quasi mandatum dei perfectioni repugnet, aut extra mandatum dei ullum initium salutis, nedum perfectio esse possit. Si ergo monachus perfectus esse volet, in suo voto manebit et praeceptum divinum servabit, quanquam (ut dixi) omnia sunt ficta. Episcoporum enim status est verbum dei praedicare, qui status non est, in quem ascendunt religiosi, cum nemo melius possit verbum dei docere quam monachi, sicut fecit S. Bernardus et similes. Proinde migrans monachus ad Episcopatum, quales nunc sunt Episcopatus a plusquam quadringentis annis, migrat potius a vero statu Episcoporum ad statum idolorum et larvarum Episcopatum. 20 25 30

Et ut mendacia et figmenta finiam: Inter omnia vota monastica nullum est minus substantiale quam obedientiae votum, nullumque irrefragabilis convincit esse monasticum institutum merum rudimentum iuventutis Christianae ad priscum patrum morem temporaliter observandum, pro discenda fide et disciplina Evangelica. Hoc probo sic: Impossibile est, ut monasteria non habeant praepositos suos, qui praesint, regant et pascant monachos. Estne hoc verum? Quae enim confusio foret sine pastore congregatio? Sit ergo hoc verum. Impossibile etiam est, ut haec praepositura deo non placeat, Rom. 13, 1. quia ordinata potestas a deo est, Ro. xiii. At praepositum esse et obedire 35

9 enim Deus, ut ed. Witt., Jen., Erl. 11 in omnibus C 12 monastica C 13 Quom ed. Witt., Jen., Erl. 27 dicere AB docere C 37 Est ne ABC

seu subdi simul, aequè impossibile est. Loquor autem de corporali obedientia seu subiectione, quae et sola vovetur, ut diximus, sed et regula dicit Praeposito obediendum, et disciplinam in manu eius esse. Et Apostoli verbum huc trahunt: 'Obedite praepositis vestris, et subiacete eis'. Non enim vel congregationi vel subdito praepositus esse potest subiectus corporaliter. Sequitur ergo omnem praepositum esse apud deum absolutum a voto obedientiae, quam diu praepositus est. Esse autem potest semper et ipse et quilibet alius, ergo vel nullus perpetuo et necessario voto obedientiae est obstrictus etiam coram deo, vel nullus potest in monasteriis esse praepositus. Praepositus enim non obedit, sed ei obeditur, et obediendum dicitur regula et tenor professionis seu voti.

Hic mihi ne tantillum quidem negotii facient, qui dicunt, praepositum suis quoque maioribus subdi et secundum regulam imperare. Scio, sed quid haec ad votum obedientiae, quod iam divinum praeceptum esse dixisti, quod nec licet mutare? Non licet praeceptum dei relinquere propter aliud praeceptum dei, multo minus propter hominem. Alia res est praesidere et maioribus aliis obedire. Nam haec obedientia tandem in Papam redundabit, qui nulli obedit. Nemo vovet praesidere aut Papae ac maioribus praepositi obedire, sed praeposito ipsi in monasterio vovet obedientiam, obedientiam, inquam, et corporalem subiectionem vovet, quae esse non potest idem cum praesidentia. Noli ludere verbis. Quod autem incommodum, si purus laicus secundum regulam imperet monachis, ipse tamen nulli obediens et nihil vovens? At quid ab eo differt votivus praepositus? Igitur stat conclusio, obedientiam monasticam esse rudem et puerilem obedientiam, pro rudimento duntaxat inventutis institutam, nec aliter apud deum acceptam, nec aliter voveri possibilem, nisi impiam et sacrilegam facere voles. Quare cum Evangelica forma vivendi sit perfectior, ad ipsam tandem post illam est redeundum, tanquam a parte ad totum. Cum enim venerit quod perfectum est, evacuandem est, quod ex parte est, et quando tempus est, ut viri simus, evacuanda est pueritia.

Omnia ergo vota sunt temporalia et mutabilia. Superest sola et una castitas, quae cur non sit temporalis, quis poterit ostendere, cum oporteat eam prae caeteris omnibus esse temporalissimam? Haec pro dolor non est ficta sed vera, licet impia et sacrilega ex natura sua. Non enim fugit votum eorum castitatem, sicut fingit obedientiam et paupertatem novis vocabulis, sed ipsam veram omnium linguis significatam comprehendit. Quanquam in servando eo voto nihil aequè est fictum, nec uspiam minus castitatis quam in iis, qui voverunt castitatem, polluta sunt ferme omnia vel immundis fluxibus vel perpetua ustione et flamma inquieta libidinis. Atque optabile

1 aequae C 17 maioribus jeshlt in C 18 ac maioribus praeposito AB praepositi
maioribus C 20 vovit AB 21 incommodum ABC 37 usquam B 39 libidinis,
atque AB, in C dagegen Funft und Abjah

erat, ut, si quid fictum in monasteriis voveri debuit, ficta castitas voveretur. Haec enim salutaris fictio erat. Et quis det, ut adhuc fictae paupertatis et obedientiae votum permutetur cum ficta castitate, ut sicut modo sub paupertate servatur abundantia, sub obedientia servatur inobedientia, ita versa vice sub castitate servaretur thorus coniugii, et ad veram paupertatem et obedientiam utrique cogerentur? Toleranda haec fictio et beata permutatio foret. Sed defuit Satanae species in voto castitatis, cum sit nimis manifesta differentia inter castitatem et coniugium, ideo non faciebat hoc ad operationem erroris sui. At paupertas pulchre simulabatur, non habendo proprium, obedientia speciosa erat aliqua parte sui. Nihil enim similis Evangelicae et universali obedientiae quam monastica et particularis obedientia. Caro enim digiti similis est carni totius corporis. Hic ergo patebat locus magnus operationibus suis, ut pro paupertate opulentiam, pro obedientia inobedientiam vivere doceret, cum pro castitate coniugium vel libidinem docere non posset.

Profuit tamen et hoc ipsum ad operationem erroris sui. Quod enim defuit, ne doceret libidinem, hoc amplius promovit, ut operaretur libidinem. Raritas enim et impossibilitas castitatis cum multitudine voventium coniuncta impleverunt cogitationes eius. Honestas nimis erat fictio illa, si monachi sub voto castitatis essent coniuges, neque perdidisset animas ea voti observatio: ideo ad aliam fictionem Satana dignam vertit animum, non contentus, ut scortationibus, stupris, adulteriis votum castitatis conspurcasset, sed monasticas, moniales, monachales, id est, solitarias libidines [invenit]. Haec Satanae cogitatio [fuit], quam an perfecit, viderint alii, mihi cogitationes eius duntaxat revelare propositum, quibus in Christianum populum omnia pessima et foedissima semper est molitus. Tu cave, ne credas eos caste vivere, quos constet impie vivere, tum alienis opibus saginatos, ocio, saturitate et abundantia securos agere. 'Quia haec est iniquitas (ait Ezechiel xvi.) Sodoma sororis tuae: Superbia, saturitas panis et abundantia et ocium ipsius et filiarum eius, et manum pauperi non porrigebant, et elevatae sunt et fecerunt abominationes coram me: et abstuli eas, sicut vidisti.' Castitas vix multo labore, penuria et cruce conservatur, etiam in iis, qui piissimi sunt, id est, qui spiritu fidei cingunt renes, ut Isaias v. ait: 'Et erit iustitia cingulum lumborum eius, et fides cinctorium renum eius.' Et Zacharias ix. 'Frumentum electorum et vinum germinans virgines' est bonum et pulchrum populi Christiani, adeo ut Paulus de vidua delicata pronuciare audeat: 'Vivens mortua est'. Quomodo ergo isti persistent, qui in labore hominum non sunt, tum omnia, quae Ezechiel de Sodoma dicit, superbiam, ocium, saturitatem, abundantiam in eis regnare videmus? neque ulli sunt pauperum magis negligentes, fidem vero et spiritum persequuntur etiam, nedum possi-

Seiecl. 16, 49.
50.

3ci. 11, 5.

3adh. 9, 17.

1. Tim. 5, 6.
Ps. 73, 5.

6 foret, sed AB, in C dagegen Punkt und Absatz
23 fuit fehlt in AB 27 Ezech. 26 C

22 solitaris C invenit fehlt in AB

dent. Solantur tamen interim seipsos, dum invicem quilibet de altero praesumit castitatem, quam se non servare sentit. Et hac praesumptione ordo nihilominus sanctus est. O tempora, o regna, o facta et omnia Satanae!

Quid igitur de voto castitatis amplius dicam, cum de servando dicere
 5 non sit propositum, et de non servando abunde dixerim? Probavi enim
 evidenter, totum voti institutum esse fictum in primis et summis eius partibus,
 obedientia scilicet et paupertate, etiam si a sanctissimis et piissimis voveatur
 serveturque, mendax vero, impium, sacrilegum et blasphemum ex natura sua
 iis, qui sancti et pii non sunt. Quid vis amplius? Deinde id, quod maxime
 10 a voventibus quaeritur, esse longe detestabilius et abominatius, nempe ipsum
 cultum dei, qui nihil aliud est ex natura sua, quam quaedam larva illudens
 deo, in rasura, unctione, veste, boando, murmurando, stando, sedendo, ineli-
 nando, genu flectendo, thurificando, aspergendo. Caput vero eiusmodi cultus,
 Missae scilicet, quia pro sacrificio et opere frequentant, superat omnem im-
 pietatem et abominationem, ut, si nulla causa moveret ad exuendum cucullum,
 15 relinquendum monasterium, detestandum votum, sola missarum abominatio
 nimio satis esse deberet, ne participaret conscientia cum perversis hominibus,
 maxime cum in voto et monasterio esse non possis, nisi intersis Missis
 eorum et coopereris. Quin nemo est voventium, qui non primo et summo
 20 cogitatu Missas et cultum dei spectet. Ideo enim fiunt monachi, ut deo
 servire possint. Nemo propter castitatem induit monachum, quam scit ser-
 vari posse et extra cucullum non minus foeliciter quam intra. Sed abomi-
 nabilis cultus dei specie Satanae allicit nos et subtilissima fallacia pertrahit
 in laqueum castitatis seu potius libidinis indissolubilem. Tanto scilicet
 25 precio vendit fucum istius abominationis, ut, nisi perpetuo nefandae libidinis
 periculo te dedas, ad eas delitias suas non admittat.

Cum ergo et causa vovendi sit natura sua abominabilis et conditio
 sacrilega et intentio decepta, tum primae partes voti fictae et falsae, quid
 adhuc dubitas votum eiusmodi in nulla sui parte valere? Non enim philo-
 30 sophia, sed natura et ius et sensus communis docet, pactum nullum esse,
 cuius conditio mala, causa sacrilega et intentio falsa est, etiam si quis simplex
 servarit pactum eiusmodi. At haec in voto monastico vides per hyperbolen
 superare. Causa est larvalis ille cultus dei et abominatio missarum. Con-
 ditio est obedientiam et paupertatem esse consilia Evangelica, tum corpo-
 35 rales esse substantialia vota. Intentio est haec omnia aliter accipere quam
 sunt. Non ergo tenet votum natura sua, imo rumpendum est, licet sancti
 per spiritus miraculum in mediis istis abominationibus servati votum eius-
 modi supra naturam eius et contra naturam eius servarint. Finge, si pro-

10 abominatius. Nempe A 14 Missa ed. Witt., len., Erl. 23 cultus, dei specie,
 satanae B 28 falsae. Quid AC falsae, Quid B 35 ABC setzen nach corporales ein
 monna. Leo Jud läßt tum corporales ganz fort; Jonas: „und leyplich gehorjam unnd armüt,
 sollen unbewegliche gelübde sehn.“

misisses patrem occidere et matrem violare, nec hoc implere, nisi adiectis ieiuniis et orationibus quibusdam aut aliis bonis operibus, nunquid ideo teneberis promisso orationum et bonorum, quia sunt bona, cum videas caput causamque et intentionem votendi esse in totum execrabilem? Imo bonum cum malo omittes, et aliud promittes sine malo, vel nihil promittes pro voluntate tua. Sic vides et in monastico voto rem sese habere in omnibus, qui per spiritum non contempserint et pro nihilo sua vota habuerint.

Habet vero et castitas suam impietatem, sicut et aliae partes votorum, in hoc, quod supra communem fidem iactatur ad iniuriam Christi, de qua nonnihil superius memoravimus. Non enim virgo aut castus, sed Christianus 10
Gal. 3, 28. salvabitur. In Christo autem neque masculus neque femina, ita neque virgo
Ep̃h. 4, 5. neque uxor, et similia, una autem fides, unum baptisma, unus dominus. Et ubi spiritus non affuerit, impossibile est castitatem non esse impie et votam et servatam. Credit enim vovens hoc opere castitatis sese placere deo, cum
Ep̃c̃r. 11, 6. scriptum sit: 'Impossibile est sine fide placere deo.' Proinde, qui hac 15
opinionem castitatem vovet, nihil vovet et liberum habet votum non implere. At qui sint, qui hac opinione voverint, non potest ullis verbis definiri, sed cuiusque conscientiae relinquitur. Quod autem definiri non potest, faciunt
2. Tim. 3, 1. pericula istorum temporum, quae Paulus praedixit. Posita sunt in capite omnis viae scandala et pericula laudatae virginitatis, iactati voti continentiae, 20
exempla Sanctorum, in quae proclive est ruere simplicem turbam, et dum Euangelium ac fides silent, apprehendere id, quod laudatur et proponitur, et sic in opera niti et perire. Rursus fieri potest, ut aliqui spiritu fidei haec apprehendant citra scandalum et foeliciter impleant, ut de sanctis credimus. Et cum hos non liceat damnare nec illos laudare, fit, ut periculosa sint omnia, 25
et nihil possit certo definiri. Si vero Euangelium solum regnaret et votorum retia non essent, nec pericula forent, nec opus diffinitione ista, cum omnes scirent, non voto, sed libere esse castitatem servandam, nec in opere, sed in Christo praesumendum. Nunc qui praesumit, praesumat, qui non praesumit, non praesumat, quid possumus amplius dicere, donec scandala et peri- 30
cula rursus tollantur de regno Christi?

3ci. 56, 4. 5. Sed obiicient forte mihi illud Isaiae lvi. ubi dominus promittit Eunuchis locum et nomen melius in domo sua a filiis et filiabus. Videtur ergo virginitati et castitati melius meritum tribui quam caeteris fidelibus, ac non solius fidei esse merita. Respondeo: Hic locus idem vult, quod Paulus 35
1. Cor. 7, 26. i. Cor. vii. qui et ipse dicit, bonum esse sic hominem esse, et melius fieri,
38. 3oh. 14, 2. si virgo non tradatur, quam si tradatur. Scimus enim et nos in domo patris
1. Cor. 15, 41. esse mansiones multas et stellam differre a stella in claritate, et unumquem-
1. Tim. 5, 17. que accepturum mercedem secundum suum laborem. Quin Paulus presbyteros in verbo laborantes duplici honore dignos facit. Et ut ad Isaiam veniamus, 40

consolatur dominus Eunuchos Euangelicos, ne existiment sese nihil esse, si non generent, quemadmodum in lege maledicta erat castitas, abrogat itaque hanc maledictionem et dicit: 'Et non dicat Eunuchus: Ecce ego lignum ^{3ei. 56, 3-5.} aridum &c.' Deinde non laudat nudam castitatem nec eam extollit super omnia, sicut nostri faciunt, sed dicit: 'Quia haec dicit dominus Eunuchis, qui custodierint sabbata mea et elegerint, quae ego volui, et tenuerint fedus meum, dabo eis in domo mea et in muris meis locum et nomen melius a filiis et filiabus, nomen sempiternum dabo eis, quod non peribit.' Vides hic castitatem laudari, ut longe praeferatur custodia sabbatorum dei, electio voluntatum dei et observatio federis domini, quae communia sunt omnibus, sine quibus nihil esse castitatem utique sequitur. Proinde hic locus et hoc nomen melius a filiis et filiabus intelligi aliud non potest, quam dona esse diversa et maiora alia aliis inter sese in domo dei, sicut et Paulus plus caeteris ^{1. Cor. 15, 10.} laboravit, ita virginitas et castitas maiora opera et dona sunt coniugio. Et vere sunt nomina et loca inter filios et filias et inter sese in domo meliora et maiora, sed inter deum ipsum et eunuchos nullum est nomen nisi unum et commune, quod est Christi. Hoc enim custodit sabbata, eligit placita et servat federa domini, nomen autem Eunuchi nullum horum facit, sed potius fit ex ipsis. Hoc modo intelligendi sunt omnes loci, qui videntur opera ^{1. Cor. 12, 4-6.} iactare et differentias operum. Nam et Paulus i. Corint. xii. distinctiones gratiarum, donorum, operationum describit, sed semper addit unum esse deum, dominum, spiritum. Et Petrus multiformes gratias dicit, sed in alterutrum ^{1. Petr. 4, 10.} ministratas. Et Roma. xii. et i. Cori. xii. unum corpus facit, sed multos actus ^{Röm. 12, 4 ff.} ^{1. Cor. 12, 12.} diversorum membrorum in una eademque sanitate fidei.

Sed de pia et bene devota castitate loquamur ad maiorem conscientiarum certitudinem, quanquam ea vel nulla sit vel nulli impossibilis sit, quod spiritus, qui eam cepit, fidelis est et perficiet coeptam, etiam si sinat fortiter pulsari et tentari, nihilominus tamen de ea ex abundanti dicamus. Paulus Ro. vii. confitetur peccatum in carne sua tale, quo earere non possit ^{Röm. 7, 18 ff.} in hac vita: quod peccatum absque dubio contra legem dei est, sed propter fidem in spiritu repugnantem ignoseitur et non imputatur, quanquam lex exigat nullum in nobis esse peccatum. Lex autem spiritus vitae in Christo ^{Röm. 8, 2.} succurrit nobis, ut hoc impossibile legis nihil operetur damnationis, modo ambulemus secundum spiritum et non secundum carnem. Ex isto tanquam per locum a maiori arguo. Si deus in sua lege a seipso posita indulget et ignoscit impossibile legis, quod reliquum est in nobis, ubi nullum est periculum, licet sit verissime peccatum, quanto magis praesumendum est cum fiducia de bonitate eius, quod non sit imputaturus votum castitatis (quod ipse non mandavit neque consuluit neque probavit, sed humana temeritate

13 alia *fehlt* in ed. Ien., Erl.
donum, spiritum AB

27 perficiat B

15 inter filios et filias et *fehlt* in C
30 vita. quod A vita, quod BC

21 deum,

et ignorantia subintravit), si fuerit impossibile nobis et periculum urgeat libidinis, modo intra limites inferioris castitatis coniugii maneamus et non secundum carnem ambulemus. Numquid severius exigit votum nostra stultitia inventum quam suam legem propria sapientia dispositam?

213ajch.15, 12.

Apostolus Paulus Act. xv. ex operibus dei demonstravit libertatem Evangelicam, quod spiritus dabatur gentibus absque circumcisione et lege Mosi, licet tota ferre Ecclesia illa primitiva erronea conscientia contrarium sentiret, solus autem Petrus, Paulus et Barnabas autoritate divinorum operum libertatis sententiam tulerunt et firmaverunt adversus omnes. In qua re nos erudimur, ut ubi scripturae testimonia non suffragantur, illic certis operibus dei nos niti oportere et vice testimoniorum ea sequi. Sic et in hoc casu faciendum est, cum videamus bonitatem eius esse indulgentem in sua sanctissima lege propter impossibile ipsius, indulgentem etiam praesumamus in impossibile nostri voti. Neque enim credibile est tam rigidum esse in exigenda nostra stultitia, qui tam benignus est in sua iustitia. Et credo, si quis hac fiducia uxorem duceret, castitatem votivam servare non potens, et hac ipsa fiducia promovente indulgentem et facilem patrem inveniret, cum hoc faceret, ne gravius in legem eius peccaret.

Tale est et illud opus, quod debitum coniugale [vocant]: cum teste 20
Ei. 51, 7. psal. I. sit peccatum et plane furiosum, nihil differens ab adulterio et scor-
tatione, quantum est ex parte ardoris et foedae voluptatis, prorsus non im-
putat coniugibus, non alia causa nisi sua misericordia, quod sit impossibile
vitari a nobis, cum tamen eo carere teneamur. Cur igitur et coelibes im-
potenti,¹ alioqui peccaturo, non praesumeretur impossibile istud relaxare et
coniugium irritum voto permittere, aut si cum peccato voti fiat, cum debitum
coniugale benigniter indulgere? Haec ratio, si spectes, quam magna res sit
lex dei, et compares omnia diligenter, impossibile eius et peccatum quod
ignoscitur et magnitudinem bonitatis indulgentis, deinde nostri voti stultitiam
et imprudentiam, meram traditionem et inventum hominum, certe urgebit,
ut parum esse ducas, ignosci coniugium impotenti et labenti coelibes, ad
ignoscentiam peccati in universam legem dei propter impossibilitatem eius
in omnibus hominibus, ut ex isto opere dei satis fideliter concludamus, im-
possibile votum non ligare saltem ex bonitate dei, siquo modo ligaret ex
natura sua.

Atque haec dixerim, non quod concesserim, tale aliquod votum fieri 35
posse secundum institutum monasticum, aut necessaria existimem iis, qui pie
voverunt etiam sub instituto monastico. Nam hos (ut dixi) spiritus ut movet,

3 saeverius B 4 sapientia fehlt in ed. Ien., Erl. 10 ut — oportere so alle Ausgaben
14 impossibili ed. Witt., Ien., Erl. 19 vocant von C ergänzt, fehlt in ed. Witt., Ien., Erl.;
nach AB müsste verbunden werden: quod debitum coniugale — prorsus non imputat

¹) Jonas: „eynem der feuchst gelobt hett und nicht halten kont.“

ita permovebit, ut sub instituto monastico sine instituto monastico voveant et vivant. Non enim vovent aut servant, quia sic et dicat et exigit forma et lex instituti, sed quia spiritu libertatis gratuito delectat per sese facere, quod institutum praescribit, alioqui opus legis et iustitiam factorum operarentur, quod est maxime adversarium Euangelio. Illi vero, quia ad formam instituti et propter institutum vovent et vivunt, Iudaei sunt et impie adversus Euangelium et vovent et vivunt, unde non potest eorum esse tale votum, quod hoc consilio egeat, sed prorsus revocandum et cassandum est, quod in novo testamento, quod est testamentum libertatis, in quo ministerium spiritus ^{2. Cor. 3, 6.} et non literae regnat, non licet literam statuere et docere. Si autem statuta et docta fuerit in tentationem, non licet apprehendere, sed declinare et fugere oportet. Dicit enim Paulus Ro. xvi. 'Exhortor vos fratres, ut observetis ^{Röm. 16, 17. 15.} eos, qui dissidia et scandala faciunt iuxta doctrinam, quam vos didicistis, et declinate ab eis. Tales enim non domino Ihesu Christo serviunt, sed suo ventri, et per bonos sermones et benedictiones seducunt corda innocentum.' Haec verba non possunt nisi de iis intelligi, qui iuxta viam Christianam velut meliora docent. Non enim dicit, quod negent doctrinam nostram, sed quod iuxta eam et aliam docent, quod propriissime faciunt instituta monastica, sed et dissidia et sectas, tum servitutem ventris, maxime vero bonos sermones et iactantias, laudes, privilegia, alias benedictiones ordinum et operum nusquam videmus nisi apud monasticos, ubi et seductio cordium innocentium regnat. Cum ergo praecipiat ea observare et declinare ab eis, non est dubium vota eiusmodi irrita esse et nihil unquam valuisse. Quare et declinandum ab eis est, vel spiritu, sicut sancti fecerunt, vel spiritu et litera simul, tanquam a seductione certissima per Apostolum hic definita et damnata. Idem vult, ubi Timotheum in utraque Epistola vult manere in iis quae didicerat, nihil permittens addi. 'Hoc faciens (inquit) salvum facies teipsum et qui te ^{1. Tim. 4, 16.} audiunt', haud dubium, quin, si non permanserit in eis, perdet seipsum et eos qui se audiunt. Hinc et Petrus ii. Pet. ii. sectas perditionis appellat, ^{2. Petr. 2, 1.} horrendo et terribili verbo nos a sectis et opinionibus extra Christum deterrens. Et i. Pet. iii. ubi iussisset, ne aliquid doceretur quam verbum dei, neque aliquid disponderetur nisi opus dei, ut solus deus in nobis glorificaretur in omnibus per Ihesum Christum, adiecit, ne peregrinaremur in fervore tentationis. Sed ipsius verba saluberrima audiamus: 'Unusquisque, sicut accepit donum, ministret ipsum inter vosipsos, sicut boni dispensatores multiformis gratiae dei. Si quis loquitur, tanquam sermones dei, si quis ministrat, tanquam ex virtute, quam suppeditat deus, ut in omnibus glorificetur deus per Ihesum Christum, cui est gloria et imperium in secula saeculorum. Charissimi, nolite peregrinari in fervore, qui in vobis est, qui fit vobis in tentationem, quasi peregrinum vobis contingat, sed communicate passionibus Christi.'

31 Et 1. Pet. 4 vult, ne C
Christi fessit in C

33 adiecit—tentationis fessit in C

38 Charissimi—

Primum vult nihil ministrari, nisi acceptum donum, nihil doceri, nisi verbum dei, nihil geri, nisi quod operetur in nobis deus, quia non nostrae opis, sed multiformis gratiae dei sumus dispensatores, ut nihil humani, sed omnia divina dicantur et gerantur in nobis. Quod ideo fieri debet, ut glorificetur deus per Ihesum Christum, cuius est gloria et imperium in omnia secula seculorum. Cum enim regnum eius simus, et ipsius sit regnare et imperare in nobis, permittendum non est verbum aut opus, quod ipse non loquitur aut non operatur in nobis. Si autem permittimus, iam abiicimus

^{Luc. 19, 14.} eum cum Iudaeis, ne regnet super nos, et in medio regni dei regnare facimus

^{Matth 24, 15.} alienum, atque ita vastatur regnum dei et sedet abominatio in loco sancto.

Ideo enim Ecclesia regnum dei est et dicitur, quod solus deus in illa regnat, imperat, loquitur, operatur, glorificatur. Si igitur aliquid in nobis docet et operatur homo, quod non docet nec operatur deus, iam non glorificatur deus in nobis per Ihesum Christum. Ille enim glorificatur, cuius est verbum et opus, deus autem de alieno verbo et opere non glorificatur. Ita fit, ut necesse sit, deum amittere gloriam et regnum in nobis, si alienum verbum et opus in nobis regnet, eius enim erit gloria et regnum, cuius est verbum et opus. Quid igitur in Papatum, Episcopatus, monachatus, sacerdotia, ut nunc sunt, potest robustius dici? Estne aliquis tam rudis vel audax, qui asserat Papae et monachorum dogmata et opera esse dei per Ihesum Christum tradita? Ubi enim Ihesus Christus ea tradidit? At quod per Ihesum Christum non dicitur neque geritur in nos, non potest rursus per eundem a nobis in patris gloriam referri. Cuius ergo est gloria et imperium in monachis? utique Satanae, per S. Benedictum et alios homines impia hypoerisi et perversa operum aemulatione iactatos et celebratos. Ut ergo Christus non docet vota monastica, ita non operatur ea, licet in sanctis sub votorum instituto captivis operatus sit et locutus mirabiliter sine votis.

Deinde quod dulciter compellat et dicit: 'Charissimi, nolite peregrinari in fervore, qui in vobis est &c.' sollicitus est pro nobis, ne hanc regulam a se praescriptam aliqua tentatione capti deseramus. Peregrinandi vocabulo utitur, quod graece est *μὴ ξενίζεσθαι*, nolite hospitari, nolite hospites fieri, non unam figuram veteris testamenti spectans eo verbo. Vult enim id, quod ^{Eph. 4, 14.} Paulus Eph. iiii., ne fluctuemus et circumferamur omni vento doctrinae, ne ^{4. Moï. 25, 2.} nos invitari sinamus ad sacrificia Moabitarum, nec hospites fiamus omnium gentium, quae circum nos sunt, sed in propria et domestica doctrina per-

19 Est ne ABC 27 Der Abjāß Deinde — monastica solvit (S. 657 3. 15) fehlt in C¹ und daher auch bei Jonas und der ed. Witt.; ed. Ien. bringt das Stück am Schluß nach

1) Diese Auslassung erklärt sich wohl daraus, daß die hier vorgetragene Auslegung des nolite peregrinari in fervore von Luther selbst fallen gelassen wurde; bald darauf wenigstens erklärte er jenen fervor vom Leiden der Christen, vgl. Erl. Ausg. Bd. 51 S. 473. Nur ist dabei vergessen, daß Primum (oben 3. 1), dem nur das Deinde fehlt, zu tilgen.

severemus. Fervorem, qui in vobis est, spiritum proprium intelligit, qui figuratus est verbo conflandi. Unde in vet. test. idola conflare et conflantia fieri, id est, dogmata impia operum componi dicuntur. Hunc spiritum in nobis et inter nos non defore praedicat, sed ne per ipsum peregrinemur in
 5 tentationem et in scandalum, praemonet. Erant enim futuri et fuerunt eruntque haec molientes in nobis. Sed nolite (inquit) a domestica vestra regula declinare, quasi aliquid peregrinum vobis accidat, hoc est, certi estote, nihil novi docebitur a deo, id quod audistis verbum aeternum est, manens in seculum seculi. Quod si quid novi et peregrini acciderit, scitote, aliunde
 10 quam a deo venire, ut vos avocet et peregrinari faciat. Quo verbo plane futurum Papistarum mendacium praecooccupavit, quo dicunt, non omnia esse a Christo et Apostolis dicta et instituta, sed Ecclesiae plurima dicenda et instituenda relicta. Hoc est peregrinum et novum, quod negat Petrus nobis accidere debere aut posse. Omnia ergo, quae non sunt verba et opera dei,
 15 hic damnat Petrus, hoc est, vota monastica solvit.

Omniū autem evidentissime Christus loquitur in monastica vota Matt. xxiii. 'Tunc si quis vobis dixerit: Ecce hic est Christus aut illic, ^{Matth. 24. 23-26.} nolite credere, surgent enim pseudochristi et pseudoprophetae et dabunt signa magna et prodigia, ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi. Ecce praedixi vobis. Si ergo dixerint vobis: Ecce in deserto est, nolite exire, ecce in penetralibus est, nolite credere.' Haec verba de nullis haereticis intelligi possunt, nisi iis, qui vias et modos (ut vocant) vivendi ad iustitiam et salutem docent, quales nulli fuerunt praeter Papistas et monasticos. Hi enim sunt qui iactant Eremitas, id est, vocant ad desertum et
 20 penetralia, id est, claustra seu monasteria. In his docent inveniri Christum, id est, iustitiam et salutem, tam impudenter, ut ceteros vivendi ordines appellent seculares, quasi apud se solos sit salus: sed hoc ipso sunt pseudochristi et a communi fide trahunt ad opera et a Christo post seipsos. Legitur in Vitis Patrum, S. Sylvano visionem apparuisse et infernum monachis
 25 repletum ostensum esse, qui deinceps noluit consolari in vita, postquam viderat huius generis homines, qui sancti videbantur, turmatim perire.¹ Quae historia et visio certe cum hoc Evangelio consentit, videturque deus ideo eam revelasse, ut erroris operationem tunc ingredientem ostenderet et differret, quod et multis aliis signis voluit, in S. Antonio, Paphnutio et aliis. Multa
 30 enim in eo libro exempla sunt periculosissima in fidei doctrinam operibus debauchantia. Si autem eo tempore monastica vita erroris operatio fuit et monachos perdebat, quid nunc, quaeso, esse putabis iamdudum extincta fide et Evangelio?

36 debauchantia ABC

¹) „Ego ad iudicium raptus fui, fili, et vidi multos de habitu nostro monachili euntes ad supplicium et multos laicorum euntes in regnum Dei'. Et haec dicens senex iugebat graviter.“ Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII §p. 806.

Corruit hic argumentum Parrhisiensium asinorum et Papisticae sectae porcorum, quo a multitudine et sanctitate argunt.¹ Christus solvit argumentum a multitudine, dum dicit: 'Et seducunt multos, ita ut electi in errorem duci possint.' Argumentum vero a sanctitate solvit eodem, quod electos seducendos praedicat. Nihil ergo rudientes asini agunt, dum dicunt, 5 Ecclesiam non fuisse tanto tempore derelictam nec ignorasse, quae Lutherus sese scire promittit. Ecclesiam ipsi vocant sectas suas, sed non magis sunt Ecclesia, quam prophetae, sacerdotes, seniores, reges, principes, pharisaei, sadducei erant synagoga, qui omnes etiam Eliae temporibus erraverunt et ignoraverunt, ut tantum septem milia relinquerentur, sed qui adeo latebant, 10 adeo non videbantur synagoga esse, ut nec Elias unum ex eis nosset. O horrendum exemplum. Igitur habes hic auctoritate Christi, ut liceat, imo oporteat redire, si exieris in desertum aut intraveris penetralia istorum. Quid hoc aliud est quam votum tuum, in aliam quam Christi doctrinam factum, esse revocandum et cassandum tanquam erroneum et impium? Dixi enim 15 S. Bernhardum eo servatum esse, quod de votis totaque sua vita hanc ex animo protulit sententiam: 'Perdite vixi'.² Hac voce et confessione nomen vota sua nihili fecit et ad Christum rediit? Eadem forma et alii sancti sub votis sine votis servati sunt, nisi quod in errore electorum sub votis vixerunt, in laqueum et operationem erroris iis, qui pereunt et non credunt Euangelio. Cum ergo haec verba Christi et aptissime quadrent in monasticam, 20 simul et argumenta eorum dissolvunt, cum fiducia eis innitendum est, et vota pro non votis habenda, ut quae evidentem scias in verba et opera non dei, sed hominum et fieri et niti, quod prohibitum est, et peccent in gloriam et in regnum dei natura sua. 25

Ex iis omnibus colligitur et stultitia voti, praesertim castitatis, ut, si caetera non cassarent, ipsa stultitia tamen non sinat valere. Quid enim vovet coelebs vovendo castitatem, nisi rem, quae prorsus nec est nec potest esse in manibus suis, cum sit solius dei donum, quod accipere, non offerre potest homo? Irridet ergo deum, dum vovet, non aliter quam si voveat 30 sese fore Episcopum, Apostolum, principem aut regem, cum sciat nihil horum esse in potestate sua voventis, sed in alterius arbitrio et auctoritate vocantis. Finge quaeſo insanum, qui voveat deo in hanc formam: 'Voveo tibi, domine, novas stellas formare aut montes transferre'. Quid de hoc voto iudicabis? At nihilo differt votum castitatis ab isto, cum non minus sit opus mirabile 35 dei, quam stellas formare aut montes transferre. ³Cum ergo iubeat dominus, ut, qui vovet vel offert, de sua substantia et de donis sibi benedicente domino datis offerat, ut habent omnia verba legis Mosaicae de voto, evidens

9 seducei C 13 Nach istorum jehen A u. ed. Witt., Ien., Erl. ein Fragezeichen
18 nihil C 21 monasticeen C 22 dissolvant B 28 fovet B

¹) Rgl. oben S. 269. Opp. var. arg. vol. VI pg. 35. 36. ²) Oben S. 601.

2. Cor. 8, 12. ³) Am Rande: Et ij. Cor. viij. 'Accepta est voluntas iuxta id quod habet.'

est, votum castitatis non placere nec exigi a deo posse, cum fiat de re non-
dum donata nec in nostra potestate sita. Si enim votum unum valet, quod
fit de rebus non nostris, sed in manu dei positis, poterimus etiam licite et
pie vovere omnia, quae deus habet et potest facere. Si ista omnia non
5 valent, nec unum illud castitatis valebit. Voveas ergo te fore certissime
salvum, fore te aequalem Petro, vastaturum regna Turcarum, victurum annos
Mathusalem et omnia, quae deus in hominibus facit aut facere potest. Si
haec non licet vovere, quod tua non sint, cur castitatem voves, quae tua
non est? cur in uno voves, quae dei solius et tua non sunt, et non in
10 omnibus? si non in omnibus, cur in uno? Dices: 'Castitatem possum ora-
tionibus impetrare'. Audio. Et quid non potes oratione impetrare? Nonne
promisit Christus: 'Quaecumque petieritis in nomine meo, credite et fient ^{Matth. 21, 22.}
vobis?'. Cur ergo non omnia alia quoque voves et impetras? ^{Marc. 11, 24.}

Sed obiicies forte: 'Hac sententia nec in baptismo vovere liceret deo,
15 cum et fides et mandata dei implere sint non in manu nostra, sed solius
dei'. Respondeo: Pulchre et opportune, quasi vota baptismi cum votis tuis
ulla parte conveniant. In baptismo est promissio dei offerens et nostrum
vovere nihil aliud est, quam acceptare Christum, qui offertur nobis. Foelix
sane votum, quod non promittit aliquid dare, sed tantum bona accipere et
20 acceptis adherere. Hic plane nihil vovetur a nobis nostrarum rerum, nec
earum, quae sunt in manu dei, imo, si recte consideres, deus vovet nobis et
votum est ex parte dei promittentis simul et donantis gratiam et illud, quod
exigunt eius praecepta. Nos rursum vovemus, votum et promissionem eius
libenter et cum gaudio accipere et servare. At cum virginitatem vel casti-
25 tatem voves, nunquid ibi deus adest et eam tibi vovet, promittit et offert?
Quando enim promisit eam tibi donare? unde certus es, quod donabit?
Nonne tu solus et vacuus re ipsa, quam promittis, accedis? Nonne tu solus
es promissor, et non est, qui tibi respondeat et promissionem acceptet? Et
cur acceptet, cum sis promissor inanis et stultus, promittens quod non habes?
30 Vides ergo votum baptismi et continentiae esse prorsus contrariae naturae:
hoc offert, quod non habet, illud accipit, quod non habet. Hic homo pro-
mittit inanis alienum, illic deus dives promittit suum. Donec ergo pro-
missionem dei donantis non potes in voto continentiae probare, stultitiam et
vanitatem voti eiusmodi excusare non poteris. Stultum autem et vanum
35 deus acceptare et exigere non potest, baptismi autem votum verax et plenum
est, quia nititur in promittente et donante deo. Quid si aliqui non acceptent?
nihilominus verax est, qui offert.

Huius stultitiae iungunt et aliam, quod pro adornando voti rigore indis-
solubili integrum annum probationis (quem vocant) voventi largiuntur ho-

2 quod sit ed. Jen., Erl. 11 impetrare? ABC 12 pecieritis A 15 non sint C
16 oportune AC 19 votum, nisi quod C 20 nec fēhlt in C 33 potest ed. Erl.
37 offert? A

mines mire misericordes et elementes. Atque ne nihil in eis laudem, si anno probationis in hoc uterentur, ut ingressurus ad eos spectaret mores, victum, amictum et alia, quae ad corpus pertinent, probari poterant. At nunc ideo est annus probationis, ut in eo tentet, an et caste vivere possit, qui est voturus: obsecro, quae stultitia esse potest par huic, si ipsam rationem instituti spectes? Nam sanctos semper excipio in suis mirabilibus. Scilicet probatio castitatis non metitur facultate spiritus, sed numero dierum, et qui annum caste vixerit, idoneus censetur, ut tota vita caste vivat. Quando ergo ab externo petenda est probatio castitatis, cur non petitur et a locis et personis? ut ille sit idoneus, qui multa loca perambulaverit et multos homines viderit, quo solos cursores et mercatores faciamus monachos. Aut si interna res tempore probari potest, cur non fit etiam idoneus ad patientiam, mititatem, fidem, charitatem, qui uno anno sese in iis tentaverit, ut gratia dei nihilo sit opus ad has res? Sufficit enim tempus transiisse super eum, et mox idoneus est novus homo fieri: aut si in iis non sufficit, cur sufficit in castitate sola? Haec dico, ut videas nihil esse in universa monastica, quod non sit egregie stultum et impium, plane non nisi Papistico regno dignum.

1. Petr. 4, 11.

Sed amplius, cum Petrus nihil fieri in Ecclesia velit, nisi quod certum sit a virtute fieri, quam suppeditat deus, quis eos certos facit, annum hunc probationis apud deum sufficere? quis dixit probari apud deum probationem istam? Imo Petrus dicit non probari apud deum, cum statuatur ex virtute humana, virtute autem dei nullus est annus probationis, sed tota vita est unus annus probationis. Fieri potest enim, ut non uno, sed duobus ac tribus annis caste vivas, postea vel urente carne et ferventibus venis, tum afflante igneo halitu Satanae, qui ardere facit prunas (ut in Iob dicitur), prorsus continere non possis. Probatio autem castitatis fieri non potest quiescente libidine, sed solum furente. In manu autem nullius est tempus furentis et concitatae libidinis, id est, tempus probationis. Cur ergo tempus pro tempore numeratis et probationem appellatis, quod probatio non est? Ego ipse in me et multis aliis expertus sum, quam pacatus et quietus soleat esse Satan in primo anno sacerdotii et monachatus, ut nihil iucundius esse videatur castitate, sed hoc in tentationem et in laqueum insidiosissimus hostis facit, cui cooperantur insani monastici et annum probationis non solum non ex spiritu, sed neque ex re ipsa, verum ex calendario et numero dierum metiuntur, ut probent nihil sani neque pensi apud se esse, incedentes in rebus istis spiritualibus et periculosissimis ceu bruta (ut Petrus ait) irrationalia, naturaliter in mactationem genita. Cum ergo annus iste probationis ex solis hominibus stultis stulte solos dies numerantibus pendeat, et incertum est an deo placeat, imo certum sit displicere, tum ex ipsa natura rei et

2. Petr. 2, 12.

14 transisse BC

32 sacerdotii B

38 ad mactationem ed. Witt., Ien., Erl.

39 incertum sit B

autoritate dei nullum certum probationis tempus signari aut definiri possit, sed tota vita necessario sit probationis annus, vides et votum castitatis nihil esse, quod super eo probationis anno nitatur. Cum enim ipsimet censeant votum probatione praetentandum esse et haec probatio nunquam certa sit, 5 votum quoque nunquam certum esse poterit, annus vero probationis ipsorum, cum sit electicius et arbitrarius ex hominibus positus, facit, ut et impletio voti debeat esse arbitraria, ut, si annum tollant et abrogent, quo votum nititur, etiam votum tolli et abrogari debeat.

Sed illud omnium stultissimum, quod annos professionis ceperunt de- 10 finire, aliis quartum decimum, aliis decimum octavum annum aetatis signantibus.¹ Obsecro, unde hominibus hoc ius definiendi? Hic vero mihi aliquando in uno placent quidam illorum, quod monachis ante decimum octavum annum professis copiam faciunt abeundi. Hoc unum est, quod in monastica laudabile et Euangelicum vidi, quanquam non apud omnes passim. Atque hoc 15 dolet, quod non idem faciunt et omnibus, qui ante sexagesimum annum sunt professi, ut Paulum ex parte imitarentur, qui viduas minores annis sexa- 1. Tim. 5, 9. ginta reiecit, ne assumantur alendae Ecclesiarum facultatibus. Nam viros, cum sint robustiore et vegetiore corpore tardiusque feminis emoriantur, septuagesimo vel octogesimo anno demum recipi oportebit. Prorsus hic monachos 20 propria autoritate constrictos teneo. Si adolescentem infra decimum octavum annum professum absolvunt, et nulla est causa definiendi eius anni, nisi merum arbitrium humanum, quo poterant et tricesimum, quadragesimum, quinquagesimum et sexagesimum definire, debent eadem autoritate quemvis quovis anno professum absolvere. Neque enim mandatum dei aut votum, 25 sed imbecillitatem voventis spectant et ad eam sana et pia *ἐπιταγὴ* accommodant votum monasticum. Iam fieri potest, nec est in ullius hominis potestate prohibere, ut iuvenis aut vir usque ad sexagesimum annum aequè imbecillis aut etiam imbecillior sit ad continendum et gravius uratur libidine, quam adolescens. Si ergo libido et imbecillitas est interpretes voti et *ἐπι- 30 ταιγία* mandati, sicuti verum est, et semper ita ab olim fuit, debent prorsus omnia vota libera et temporalia esse. Quod nisi fecerint, plane crudelissimi et eruentissimi sunt animicidae. Si autem sibi hoc non licere putabunt, nec id licebit, quod ante decimum octavum absolvunt, etiam si puer vel infans vovisset. Tam enim incertus est et ignorat iuvenis, quid sit caste 35 vivere, vel an sit caste victurus, quam puer vel infans quilibet. Quis enim scit, quid possit in futurum? In baptismo et dei sacramentis semper certi sumus, quid simus accepturi seu passuri, nempe divina, ideo sunt rata et fidelia vota dei ad nos. At vovere ea, quae nostra non sunt, eadem est stultitia, eadem est ratio cassandi infanti, puero, viro, seni et omnibus hominibus.

5 annus B, annum AC 25 *Επιτία* ed. Witt., Ien., Erl. 26 accomodant ABC
29 *ἐπιταγία* B *Επιτία* ed. Witt., Ien., Erl. 31 et libera et ed. Witt., Ien., Erl.

1) Vgl. Th. Kolbe, deutsche Augustiner-Congregation. Gotha 1879 S. 20.

Marc. 2,
25—28.

[Adiciamus et corollam iis, quae absolvimus, nempe locum illum Marci 3, ubi Christus fidelem canonem Epiiciae generalis omnium legum tradit, dicens: 'Non legistis, quid fecerit David, quando necessitatem habuit et esuriit ipse et qui cum eo erant? quo modo intravit in domum dei sub Abiathar principe sacerdotum et panes propositionis manducavit, quos non licebat man-
ducare nisi solis sacerdotibus, et dedit eis, qui cum eo erant? Et dicebat
eis: Sabbatum propter hominem factum est, non homo propter sabbatum.
Itaque dominus est filius hominis etiam sabbati.' Haec ille. Obsecro, non
transeamus verba ista maiestatis, plena solatio et refectione spirituali, neque
oscitanter audiamus neque frigide tractemus. Primo certum est, Sabbatum
fuisse divinitus praeceptum, non fide, sed rigidissime. Non minori rigore
prohibitus erat panis propositionis laicis et universa lex dei, adhuc tamen
David solvebat tuta conscientia propter necessitatem. Unde cum Achimelech
sacerdos trepidaret et diceret 'Non habeo panes nisi sanctos', metuens legem,
David cum fiducia legem interpretatur, dicens: 'Via haec polluta est, sed
sanctificabitur in vasis', hoc est iuxta Paulum: 'Mundis omnia munda, im-
mundis nihil mundum'.

1. Zant.
4. 5.

Tit. 1. 15.

Job. 10, 35.
Matth. 5, 18.

Matth. 12, 5.

Luc. 13, 15.

Christus vero hoc exemplum generalem Canonem facit, dum arguit
a simili, dicens: David solvebat legem prohibentem edere panes sanctos,
ergo licebit et sabbatum et omnes alias leges solvere. Nisi enim haec con-
sequentia generalis valeat, stulte probat Christus legem sabbathi violandam
per exemplum alterius legis de non edendo pane sancto. Quare hic evidens
est, etiam divina mandata semper habere exceptos casus necessitatis, non
modo animarum, sed et corporum et rerum: qua enim ratione una lex potest
solvi, eadem potest quaelibet solvi, hoc est, interpretari et sano sensu in-
telligi, quatenus liget aut non liget. Vere enim non potest solvi scriptura
Iohan. 10. Et 'non praeteribit unum iota aut unus apex de lege, donec
omnia fiant.' Quare dum de solutione et violatione legis dicimus, de falso
eius intellectu solvendo et vero servando intelligendi sumus. Sic Christus
Matth. 12. addit, sabbatum sine culpa violari a sacerdotibus in templo. Deinde
etiam ob bovem de fovea extrahendum aut adaquandum, hoc est, non modo
propter animarum et corporum, sed etiam rerum necessitatem solvi potest.
Quod est aliud nihil dicere: Deus sua praecepta non posuit, ut corpus, res
aut anima pereat, sed ut haec salva in praeceptis suis exerceantur. Quare
semper intelligenda sunt, ut simul non obliviscaris deum creasse corpus,

1 Daß Eingeflammerte steht in AB his ed. Witt., Ien., Erl. 2 epiikiae ed. Witt., Ien.
11 minore ed. Witt., Ien., Erl. 12 nihilominus tamen ed. Witt., Ien., Erl. 17 Hinter
mundum schreiben ed. Witt., Ien., Erl. noch Tit. 1. ein 18 cum argumentatur a simili
ed. Witt., Ien., Erl. 26 scripturas C 28 Quare cum ed. Witt., Ien., Erl. 30 Deinde
quoque ed. Witt., Ien., Erl. 31 Nach adaquandum schreiben die Gesamtausg. Lucae 13 ein
non solum ed. Witt., Ien., Erl. 33 anima, corpus aut res ed. Witt., Ien., Erl.

animam et rem, eorumque te velle curam habere, ut si periclitetur aliquod eorum, iam scias praecepta eius non esse amplius praecepta.

Veniamus nunc ad nostra. Votum castitatis lex est mere corporalis de re corporalissima. Quare solvenda est cum fiducia, imo nunquam ligavit
 5 nec ligare potuit, ubi periculum animae aut corporis intercessit. Non enim ut perderes animam et corpus, votum exigit. Cogiturque votum castitatis, ipsomet Christo interprete, hunc sensum habere: ‘Voveo castitatem, quantum
 10 fieri potest absque periculo corporis et animae’. Si itaque te postea sentias uri, iam votum nihil est, securusque illud Pauli sequeris: ‘Si non continent, 1. Cor. 7, 9. nubant.’ Et iterum: ‘Melius est nubere quam uri.’ An non Iudaei tam rigide voverant legem sabbati et panis sancti, quam tu castitatem? prorsus nihil est discriminis, secure arguis isto argumento Christi: Illi solverunt sabbati et panis sancti legem, necessitate excipiente et interpretante, et ego
 15 solvam legem votae castitatis maiore necessitate et periculo animae. Noli timere, Christus tete non fallit, non enim vere solvis, sed sanum intellectum voti apprehendis.

Dicet hic aliquis perversus: ‘Eadem ratione licebit moechari, si necessitas postulet, item occidi et furari, et omnia dei praecepta solvere.’ Respondeo: Ea necessitas non venit usu. Sunt mulieres, sunt viri: nube, due
 20 uxorem. Nec est periculum aut corporis aut rerum, si mitis sis et temperans irae. At furari saltem casum habere potest? Respondeo: Si sit necessitas, licet. Tunc enim proverbium locum habet: ‘In necessitate omnia sunt communia.’¹ Quam stultum igitur et impium fuerit, si fame occidas te metu legis, ubi possis alimoniam furari ex alterius copia, ut vitam servares,
 25 tam stultus es, si uxorem non ducas, ubi ureris et cum periculo animae contineres. Sed ut legem furti interpretaris tunc non praecipere in fame, ita interpretaberis legem voti non exigi in libidine urente. Videtur autem hoc et Salomon proverb. 6. diffinisse, ubi hebraice sic ad verbum dicit: ‘Non contemnent furem, si furabitur ad replendam animam, quia esuriit, et inventus
 30 reddet septuplum, et omnem substantiam domus suae dabit. Adulter autem mulieris minoratus corde est et vastabit animam suam’, q. d. fur non damna- Sprichw. 6. 30–32. bitur, etiam si inventus muletetur lege ab eo, qui crudelis esse volet, modo furetur necessitate replendae animae.

Quid? quod legimus Iudic. 21. filios Beniamin autoritate totius Israel Richt. 21. 23.
 35 rapuisse filias Silonitarum in uxores? Esto, filii Israel peccarint vovendo

5 ligari C 6 perderet ed. Ien., Erl. 9 sequaris ed. Witt., Ien., Erl. 12 Iudaei solverunt ed. Witt., Ien., Erl. 18 occidi, furari ed. Witt., Ien., Erl. 19 due uxorem, nube ed. Witt., Ien., Erl. 27 et *fehlt* ed. Ien., Erl. 28 diffinisse ed. Witt., Ien., Erl. 29 condemnent ed. Ien., Erl.

¹) Thomas Aq. Summa 2. 2. qu. 32. art. 7. „in casu extremæ necessitatis omnia sunt communia. Unde licet ei, qui talem necessitatem patitur, accipere de alieno ad sui sustentationem, si non inveniatur, qui sibi dare velit“ und besonders qu. 66 art. 7. Wander, Sprichwörter-Verf. Bd. III Sp. 1048 Nr. 97.

vel votum servando de non tradendis filiabus suis, filii tamen Benjamin rapientes non peceaverunt, cum non essent aliae mulieres, quas ducerent, negantibus utrinque filias suas et Israelitis et Silonitis. At quanto levius est furtum rerum quam filiarum? Stuprum et raptus erat hoc facinus, si legem rigide ad literae captivitatem, hoc est, stulte et superstitiose interpretis. Unde et filii Israel hanc spirituales intelligentiae sanitatem pulchre
Richt 21, 22. allegant, dicentes Silonitis: 'Ex parte vestra peccatum est, quia postulantis non dedistis &c.'

Quin ego ausim, hac fretus Christi autoritate, asserere: Si qui filii aut filiae, castitati devoti, seipsos vel parentes nulla alia ratione in casu alere
10 possint, nisi diviti, qui alere possit, nupserint, debere eos in eiusmodi casu votum et sabbatum suum solvere. Nihil hic moveant, qui garriunt, castitatis thesaurum incomparabilem esse. Nonne et obedientia legis dei in sabbato et pane sancto est incomparabilis? Quid enim preciosius obedientia? Et tamen hanc sic exigit, ut corpus, quod creavit, per te nolit destrui, aut res
15 omnes comburi, sed ut in obedientia exerceatur. Alioqui cur non potius mandavit nos ipsos occidere, morbis et fame cruciari? Quid enim differt mandare morbum vel interitum nobisipsis inferre, et legem exigere, quae praestari non possit, nisi morbo vel interitu nos ipsos conficiamus? Absit a cogitatione nostra de deo sic sentire. Quanto magis in animae periculum
20 nihil valet praeceptum et votum exactum intelligi?

Summa, in hac legum Epiicia et sana intelligentia praeter charitatem iudicem nihil tutum est. Quicquid enim adversus charitatem est, dispensari et interpretari nullo casu potest, cum sit impossibile casum necessitatis in charitatem incidere. Rursus quicquid contra charitatem non est, hoc liberum,
25 licitum et dispensandum est, praesertim in casu necessitatis. Stat enim
Röm. 13, 8. Paulus fortiter dicens: 'Nemini quicquam debeatis, nisi ut invicem diligatis.' Quis, obsecro, ultra et supra hanc legem Pauli aliam legem necessariam statuere potest? Et si statuatur, voveatur, exigatur, quomodo praestari necessario potest aut debet, cum nihil debendum sit, nisi diligere? Igitur votum
30 servare possumus, sed non debemus, quia nihil nisi diligere debemus. Et
Matt. 7, 12. Christus Matt. 7. 'Haec est Lex et Prophetarum.' Et Matt. 22. 'In his duobus mandatis universa lex pendet atque prophetarum.' Nihil ergo contra charitatem, nihil ultra charitatem ligat aut ligare potest. Iam facile est videre, cur non liceat dispensare in adulterio, homicidio, furto non necessario et
35 similibus. Rursus cur dispensari possit et debeat in voto castitatis et omnibus votis, nempe quod in illis laeditur, in istis non laeditur, imo servatur charitas. Nulli enim nocet, si nupseris, imo sicut velles tibi licere nubere, si ureris, ita debes licere velle et alteri, non modo autem velle, sed et cooperari, ut fiat.

9 Christi fretus ed. Witt., Ien., Erl. 14 preciosius C 27 Paulus, fortiter dicens C Paulus fortiter, dicens ed. Witt., Ien., Erl. 29 exigatur, voveatur die Gesamt-
 ausgaben 35 non necessario fehlt in den Gesamtausgaben

Hoc confirmat Christus Matt. 12. dum praefert misericordiam omnibus ^{Matth. 12, 7.} legibus, dicens ad sabbatarios illos phariseos: 'Si autem sciretis, quid sit, misericordiam volo et non sacrificium, non condemnassetis innocentes.' Hoc enim eo dicit, quod, ubi corpori aut rei necessitas accedit, miserendum sit, et legem non intelligendam adversariam eiusmodi necessitati. Sic enim
 5 Apostolis vellentibus spicas patrocinator, quod esurierint, hoc est, misericordia eguerint in ea necessitate. Quare multo magis votum castitatis cedere debet misericordiae, si urens libido necessitatem nubendi fecerit. Volet enim misericordiam magis quam illiberale illud castitatis sacrificium. Edat ergo
 10 et hic David noster panes prohibitos cum fiducia et dicat: 'Castitatis votum propter hominem factum est, non homo propter votum castitatis. Itaque dominus est filius hominis etiam voti et castitatis.' Non autem sic se habet in re fidei erga deum, quia non deus propter hominem, sed homo propter deum est, de qua spirituali lege alias et alibi.

Proinde gratias agat, qui hanc veritatem et suavissimam libertatem
 15 fidelium Christi intelligit, et securus fidensque coniugium ineat, si continere non potest et insanos puppas cum sceleratis et impiis tum legibus tum minis suis contemnat. Qui in sua illa sacrilega decretali de vit. et ho. ele.¹ blasphemare audent, in coniugio non posse deo serviri. Quid enim hoc est nisi
 20 nuptias arguere perfidiae, impietatis et universae apostasiae? Scilicet tibi, Papa, Satanae ministro Abraham et universi Patriarchae, Zacharias et Elisabet non servierunt deo? Sed quid cum istis monstris seipsis etiam monstrosioribus ago? quos prae nimia blasphemandi rabie fugiendos et fugandos esse definitum est.

Porro quod multi causantur molestiam coniugii atque ideo continendum
 25 suadent, humaniter quidem, sed stultissime sapiunt, scilicet ut molestiam vitare doceas, ad carnificinam conscientiae invitas? Nos non docemus coniugium, quod molestum non sit, nec tale promittimus, sed licitum et liberum esse volumus, ut contineat, qui potest, quamdiu volet: conscientiam liberamus
 30 molestia, non coniugium. Quanto autem foelicius est, bis molestum coniugium tolerare, quam perpetuo conscientiae aculeo cruciari? Molestiam hanc deus imposuit, et tulere omnes sancti patriarchae. Paulus molestiam eandem praedicat nubentibus, sed non dissuadet neque damnat. 'Tribulationem, 1. Cor. 7, 28.
 35 istam subire', nec dicit: 'Mala est et damnabilis', imo lucrum est, si recte et pie eam tuleris. Molestum est in carcere pro Christo vinciri, sed nun-

1 cum praefert ed. Witt., len., Erl. 4 corporis ed. Witt., len., Erl. 18 Vit. et ho. Cle. ed. len., Erl. 21 Papae ed. Witt., len., Erl. 32 et eam tulere ed. Witt., Erl. et eam tolerare ed. len. eandem molestiam ed. Witt., len., Erl. 35 si eam recte et pie tuleris ed. Witt., len., Erl.

1) Clem. I. de vita ac honestate clericorum.

quid ideo dissuadebis? nonne potius hortaberis, ut constanter ferat? Nos iis, qui oculi et voluptatis causa nubunt, nihil scribimus, quibus recte evenit molestia pro voluptate, sed iis scribimus, qui periculum salutis, necessitatem peccandi, impossibilitatem continendi cum universo tartaro conscientiae mutare cupiunt quavis molestia vel labore, qui non in voluptate, sed bene vivere volunt. Ducant illi in bonis dies suos, nos dicimus nostris coniugibus: 'In sudore vultus tui vesceris pane tuo.' Sed nec tu unquam credas eos foelicitate continere, qui molestiae vitandae gratia abstinent a coniugio. Experiencia enim docet, ut contineant egregii isti coniugii contemptores et castitatis iactatores, cum illi solum contineant, non qui fugiunt molestiam, sed quibus datum est, ut propter regnum coelorum contineant.

Et quid tandem ad nos, quid indicent bullae? Faciamus, quod bonum est, per infamiam et bonam famam. Dominus iudicat populos et orbem terrae cum aequitate. Omnis homo mendax. Solus autem deus verax. AMEN.]

DE VIDVIS APVD PAVLVM I. TIMOTH. V.

REliquus est locus unus, quem pro votis fortasse facere aliquis putabit. Is est Pauli i. Timoth. v. de apostatis viduis dicentis hoc modo: 'Cum lascivierint adversus Christum, nubere volunt, habentes damnationem, quia fidem primam irritam fecerunt.' Ex hoc loco non obscurum est venisse celebre illud Augustini verbum, quo definit, Sanctimonialibus non solum nubere, sed et velle nubere damnabile esse.¹ Sed Paulum prius videamus, qui si non hoc cogit, nec Augustinus quippiam coget. Primum hoc certum est, Paulum prorsus nihil loqui de vivendi instituto, neque enim Ecclesia primitiva hoc voti genus unquam novit, sed de viduis loquitur, quae alebantur Ecclesiae facultatibus et curabantur ministerio Diaconorum, quale exemplum in Actis quarto legimus. Nihil ibi de viris religiosis, nihil de virginibus, sed de pauperibus viduis agit, quarum cura in lege Mosis instantissime commendatur. Nam in eodem capite Paulus definit viduas, quae possint ali a suis, non debere ali facultate Ecclesiae. Dicit enim: 'Si quis fidelis habet viduas, subministret illis, et non gravetur Ecclesia, ut iis, quae vere viduae sunt, sufficiat.' Rursus viduas, quae parentes aut filios habent, aequae secernit, dicens: 'Siqua vidua filios aut nepotes habet, discat primum domum suam regere, et mutnam vicem parentibus reddere, hoc enim acceptum est coram deo.' Veram autem viduam facit eam, quae nec parentes nec

2 his ed. Witt., Ien., Erl. 3 his ed. Witt., Ien., Erl. 5 in fehlt in C 14 in aequitate ed. Witt., Ien., Erl. verax, Ipsi sit gloria in aevum, Amen ed. Witt., Ien., Erl.

¹) August. de bono viduitatis cap. IX. „in viduali et virginali continentia . . . iam non solum capessere nuptias, sed etiamsi non nubatur, nubere velle damnabile est.“ Migne, Patrol. curs. lat. Tom. XL Sp. 437.

filios nec ullos habeat, a quibus curetur. Sic enim dicit: 'Quae autem vere vidua et solitaria est, speravit in deum, instat orationibus et obsecrationibus die et nocte.'

Inter has igitur invenit duo genera, quae damnet, unum quod in deliciis vivit, scilicet earum, quae relictis sibi opibus divites sunt, unde seipsas curent, de iis dicit: 'Quae in deliciis est, vivens mortua est.' Alterum, quod ab Ecclesia susceptum erat propter paupertatem: sed hac cum essent iuniores, alienis facultatibus saginatae lasciviebant. Et quae in propria paupertate a nullo fuissent petitae, nunc in alienis laboribus pingues ultro petunt nubere. Sed nec hoc in eis damnat Paulus, quod nubere volunt, sed quod fidem primam irritam fecerunt. Sic enim dicit: 'Habentes damnationem, quia fidem primam irritam fecerunt.' Alioqui contra seipsum diceret, ubi sequitur: 'Volo iuniores nubere, filios procreare.' Fides vero in eo loco votum non potest significare, neque enim voverant viduitatem neque in tota scriptura fides votum significat, sed fides Christi ea est, quam, ut securius nuberent, abnegaverunt et ad Iudaismum vel gentilitatem redierunt, id quod probant circumstantiae et sequelae. Sequitur enim: 'Iam enim quaedam retro conversae sunt post Satanam.' Et iterum: 'Simul discunt loqui, quae non expedit.' Haec certe dicuntur de apostasia fidei et doctrinae, ut satis notum est. Eodem spiritu et in secunda ad Timotheum scribit: 'Demas me de reliquit diligens hoc seculum.' Et iterum: 'Scis, quod aversi sunt a me omnes qui sunt in Asia.' Si enim non peccassent in fidem, non de eis loqueretur hoc modo, sed mandaret eos curari, quo modo fornicarium apud Corinthios. Quare concludimus, fidem primam esse Christianam fidem, qua multi in primitiva Ecclesia apostatabant, cum adhuc esset novella. Et hanc apostasiam maxime arguunt Apostoli, in quam et autor¹ Epistolae ad Hebraeos invehitur, dum asserit esse impossibilem renovationem salutis iis qui semel prolapsi sunt, videlicet, quod ii qui labebantur, arbitrabantur etiam alia fide, nempe propria aut Iudaica, sese salvos fore. Nihil ergo ad vota pertinet locus iste, multo minus ad religionum vota, sed et hoc magnum argumentum est, de fide Christi eum loqui, quod ait: 'cum adversus Christum lascivierint'. Adversus Christum lascivire est non sola libidine carnis insanire, sed contra fidem eius ob lasciviam conari et negata eius fide alio spectare.

Sed finge Apostolum de votis et non de viduis loqui, iam fortissime omnium pro nobis facit. Et nullus scripturae locus tam potenter evidenterque vota et religiones damnat, ut plane optandum sit, eum vel loqui vel in-

1 Sic autem dicit ed. Witt., Ien., Erl. 2 sperat ed. Witt., Ien., Erl. 4 delitiis B
7 haec B 21 reliquit ed. Witt., Ien., Erl.

¹⁾ Über Luthers damals beginnende Zweifel betreffs des Verfassers des Hebräerbriefs vgl. die Predigt in der Kirchenpostille über die Epistel des 3. Christtages, Gef. Ausg. 2 Bd. 7 S. 190.

telligi de votis. Si enim de votis sentit, manifestum est, corrigi et damnari
 L. Tim. 5, 11. 14. vota in futurum, utcumque illae in praeteritis peccaverint. Dicit enim: 'Viduas
 iuniores devita.' Et iterum: 'Volo iuniores nubere.' Quare post hanc
 Apostoli definitionem prorsus nulli licuit vovere, nisi annos nato sexaginta.
 Elige ergo, utrum volueris: aut Apostolus loquitur de votis, vel non loquitur 5
 de votis. Si non loquitur de votis, nihil urget hic locus, si loquitur de votis,
 correcta et damnata est ab ipsomet vita devotaria ante sexagesimum annum,
 et patrona erit nostrae sententiae autoritas ista fidelissima, ut securissima
 sit conscientia, si vota sua cassaverit.

Summa: Cum abunde satis dictum sit, hoc vitae genus pugnare cum 10
 Euangelio, dum facit peccatum in cibis, vestibus, potibus, locis, personis,
 operibus, gestibus, in quibus Christus nullum peccatum facit, sed libera esse
 iussit, nec subsistere possit, nisi peccatum eiusmodi faceret et conscientias
 illaquearet, ut est omnium evidentissimum (statim enim vanesceret, si libera
 haec esse putarent et conscientias non tenerent): simul evidentissimum est, 15
 eiusmodi vota esse nulla, illicita, impia et Euangelio pugnantia. Quare non
 est disputandum, pia vel impia opinione voveris, cum certum sit, impias res
 a te voveri. Proinde fidendum est Euangelio, et vota ista, quocunque casu,
 quocunque animo, quocunque tempore emissa, cum tota fiducia deserenda
 sunt et ad libertatem fidei Christianae redeundum. Haec mea est firma et 20
 indubitata sententia, de qua benedico et gratias ago benignissimo liberatori
 domino nostro Ihesu Christo, qui est benedictus in secula, Amen.

HAec pro tempore de monastica volui dicere, plura dicturus, si quis ea im-
 petierit, quanquam sic arbitror omnia scripturis et rationibus evidentibus 25
 munita, ut non solum possint adversariorum os oppilare (quod parum spectavi),
 sed etiam conscientias fideliter erga deum erigere et securas facere, id quod
 maxime spectavi. Illaqueatis enim diuturnis legibus, consuetudinibus, pro-
 priis pavoribus et scrupulis, deinde sanetitatis autoritate, multitudine et
 magnitudine hominum, maxime vero divinis scripturis erroneo sensu altissime 30
 imbibitis, certe difficillimum est mederi et libertatem tam letam tam de-
 speratis et iam dudum in inferno deploratis persuadere. Nam ut haec pugnent
 et triumphant adversus Papam et suas synagogas, infinitum illud Acade-
 miarum, monasteriorum, collegiorum vulgus, non magnopere gaudeo. Quid
 enim ad nos, quid sapiat perditum hoc Papae et peiorum Turcarum regnum,
 quod iam dudum contempsimus? Nobis hoc curae est, ut conscientias robore- 35
 mus adversus Satanam in hora mortis et securas reddamus ante filium ho-
 minis. Insaniant homines, ut ut volunt, in morte saltem nos relinquent sive

14 evanesceret ed. Witt., Ien., Erl.
 quod gedentet

34 qd sapiat A, von der ed. Erl. irrig als

vieti sive victores. At coram Satana et iudicio dei quis subsistet, nisi certissimis et evidentissimis verbis dei munitus steterit supra petram et custodiam suam, auditurus, quid contradicatur ei, qui possit dicere deo sine hesitatione et trepidatione cordis: 'Haec tu dixisti, qui mentiri non potes.'

- 5 Unde et ego per Christum oro omnes, qui meo voluerint hoc consilio uti et deserta monasticae libertati sese reddere, ut ante omnia suam conscientiam probent, ne forte hoc tentent novitate rei allekti, aut solo hominum contemptu vel odio. Nam ii in morte, suscitata et vexata per Satanam conscientia de apostasia, de soluto voto &c. non subsistent, sed ad sacrilegam
10 poenitentiam spectabunt, fientque novissima peiora prioribus. Opus est enim hic solis verbis dei puris fortiter inniti et ne iudicio quidem dei cedere, cum sciamus, veracem eum esse, sese negare non posse. Verba autem, quae huc valeant, ea sunt, quae supra posuimus, in quibus solus Christus nobis lux et dux praeficitur, et quicquid est ab hominibus inventum, damnatur.
15 Ipse igitur dulcis dux et lux nostra Ihesus Christus illustret et roboret cor nostrum in virtute sua propria et verbo salutari in vitam aeternam. Cui est gloria et imperium in saecula seculorum, AMEN.

PETRVS.

- QVASI LIBERI ET NON QVASI VELAMEN HABENTES ^{1. Petr. 2, 16.}
20 MALICIAE LIBERTATEM, SED SICVT SERVI DEI.

PAVLVS.

IN LIBERTATEM VOCATI ESTIS, TANTVM NE LIBERTATEM DETIS IN OCCASIONEM CARNI. ^{Gal. 5, 13.}

1 Satan && C 11 caedere C 17 ~~S~~inter AMEN fügen ed. Ien., Erl. ein: M.D.XXII. Mense Ianuario. ed. Witt. hat M.D.XXI. Mense Ianuario. und läßt die folgenden Sprüche fort. Vgl. oben S. 565 f. 18 1. Petr. 2. ed. Ien., Erl. 20 malitiae B 21 Galat. 5. ed. Ien., Erl.



Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung.

1522.

Als Luther in den ersten Tagen des Dezember 1521 heimlich von der Wartburg die Freunde in Wittenberg besuchte, schrieb er von dort aus an Spalatin und kündigte ihm u. a. an, er sei Willens, alsbald nach der Heimkehr in seine Einsamkeit eine „öffentliche Ermahnung“ ausgehen zu lassen wider das unschickliche Betragen mancher seiner Anhänger. Und daß er diesen Voratz bald darauf auch ausgeführt hat, bezeugt uns ein Brief des in Wittenberg studirenden Albert Burer, der am 27. März 1522 dem Beatus Rhenanus unter den Novitäten der letzten Zeit auch den „Germanicus libellus de non excitando tumultu“ nennt. Was hat Luther zur Abfassung dieser Schrift bewogen? „Die Veranlassung zu dieser Schrift ist nicht bekannt, auch aus ihrem Inhalte nicht zu erschließen. Nur soviel geht aus derselben hervor, daß Luthern Besorgnisse von Geistlichen wegen eines Aufruhrs zu Ohren gekommen waren.“ Mit diesen resignirten Worten leitet die sogenannte Erlanger Ausgabe unsere Schrift ein. In der That haben wir gerade in diesem Falle besonderen Anlaß, es zu bedauern, daß die Briefe, welche Spalatin an Luther nach der Wartburg gerichtet, uns, wie es scheint, unwiederbringlich verloren gegangen sind; denn sie würden ohne Zweifel hier uns manche Frage beantworten, die wir jetzt wohl aufwerfen, aber nicht zu erledigen vermögen. Man meinte zwar neuerdings, die Veranlassung zu Luthers Vermahnungsschrift deutlich in Wittenberger Vorkommnissen erkennen zu können. Man weist darauf hin, daß ja gerade in den Tagen, in welchen Luther seine Reise nach Wittenberg ausführte, diese Stadt der Schauplatz von recht unschicklichen Vorkommnissen gewesen war. Hatte sich doch schon am 12. November der Prior des Wittenberger Augustinerklosters, Helt, beim Kurfürsten darüber beschweren müssen, daß ausgetretene Mönche, die theils bei den Bürgern, theils bei Studenten Unterkunft gefunden, jetzt „lose Burschen“ wider die dem Klosterleben treubleibenden Mönche aufhockten; er selbst wage nicht mehr über die Straßen zu gehen aus Furcht vor Gewaltthatigkeiten. Wohl hatte der Rektor der Universität dem Kurfürsten durch Spalatin melden lassen, daß er allen Fleiß aufwenden wolle, um „Empörung“ zu verhüten; aber er hatte die unruhigen Geister nicht zu zügeln vermocht. Denn am 3. Dezember,

am Tage vor Luthers Ankunft in Wittenberg, war die Frühmesse in der Stadtpfarrkirche durch den Unfug, den Studenten im Verein mit etlichen Bürgern dabei getrieben, gewaltsam gestört worden. Mit „bloßen Messern unter den Rücken“ waren die Studenten in der Kirche erschienen, hatten die Messbücher fortgenommen und die Priester von den Altären vertrieben. Nach anderen Priestern, die in früher Morgenstunde eine Marienandacht halten wollten, war mit Steinen geworfen worden. Am nächsten Tage hatte sich der Unfug, diesmal beim Franziskanerkloster, wiederholt. An die Klosterthür waren Drohbriefe angeheftet worden; eine Rote lärmender Studenten war thatsächlich in die Klosterkirche eingebracht, hatte den Gottesdienst der Mönche mit Gelächter und „schimpflichen Worten“ gestört, ja sogar einen hölzernen Altar theilweise demolirt. Für die Nacht hatte man einen förmlichen Klostersturm befürchtet, sodaß die geängstigten Mönche sich vom Rathe eine Wache zum Schutz ihres Klosters erbitten mußten. Wie die nachfolgende Untersuchung ergab, war dieser unruhige und ungehobene Geist besonders durch etliche aus Erfurt herbeigezogene Studenten, „die an ihnen selbst empörisch sein“, genährt worden. Sollten es nicht diese „junge muthwillige und unverständige Martinianer“ gewesen sein, die Luther den nächsten, dringenden Anlaß zu seiner ernstlichen Vermahnungsschrift gegeben hätten?

So nahe diese Kombination auch liegt und so viel auch für sie zu sprechen scheint, so zeugen doch zwei Äußerungen Luthers entschieden gegen dieselbe. Denn einmal schreibt er in eben dem Briefe, in welchem er Spalatin seine Absicht meldet, unsere Schrift zu verfassen, über das, was er in Wittenberg selbst gesehen und gehört hat, nur mit Ausdrücken der höchsten Befriedigung: „Omnia vehementer placent, quae video et audio.“ Hatten die Freunde die ärgerlichen Vorfälle vor ihm möglichst geheim gehalten? oder erblickte er in jenen Ausschreitungen der Studenten nur „Knabenstreiche“ (Kolbe), auf die man kein besonderes Gewicht zu legen habe? Jedenfalls würde er sich über das, was er in Wittenberg gesehen und gehört, anders geäußert haben, wenn es diese Studentestreiche gewesen wären, die ihn zu der Abfassung seiner Schrift veranlaßten. Außerdem lesen wir aber auch in demselben Briefe, er sei „per viam vexatus rumore vario de nostrorum quorundam importunitate“ und eben darum wolle er eine solche Schrift ausgehen lassen. Was er unterwegs gehört auf seiner Reise von der Wartburg über Leipzig nach Wittenberg, das werden ja nicht Gerüchte über die eben erst in Wittenberg ausbrechenden Unruhen gewesen sein, sondern es wird ohne direkte Beziehung auf diese Ausschreitungen die bange Befürchtung gewesen sein, daß überhaupt die scharfe Spannung der Gegensätze zu einem gewaltthätigen Ausbruch der Volksleidenschaft führen werde. Es ist bezeichnend, daß Luther gerade jetzt, wo er zum ersten Male aus der stillen Zurückgezogenheit seines Lebens auf der Wartburg sich unter die Menschen begiebt und auf der Reise hie und da Gelegenheit hat, allerlei Leute über die Zeitlage sich äußern zu hören, einen Eindruck von der Gewitterchwüle empfängt, deren Beängstigung man hin und her empfindet, und nun auch Klagen mancherlei Art über das unschädliche und gewaltthätige Auftreten von Leuten, die sich mit seinem Namen brüsten, zu hören bekommt.

Man kann die Frage aufwerfen, ob nicht Luther zur Abfassung einer derartigen Schrift, welche die Leidenschaften im Kreise seiner Anhänger beschwichtigen und ihn selbst und seine Sache vom Verdacht des Aufwuhres reinigen sollte, vom

kurfürstlichen Hofe selbst durch Spalatin aufgefordert und angeregt sein werde. In der That scheint etwas Derartiges seinem Entschlusse vorangegangen zu sein. Denn aus dem Briefe, den er selbst am 11. November 1521 an Spalatin geschrieben, läßt sich wenigstens erkennen, daß ihm der Freund seine Bedenken über allerlei anstößige Erscheinungen vorgetragen hatte, wie sie in Folge der reformatorischen Bewegung im Kurfürstenthume hie und da zu Tage getreten waren. Wurde nicht wirklich die öffentliche Ordnung durch das stürmische Vorgehen namentlich jüngerer Martinianer bedroht? Wenn wir recht sehen, so hatte Spalatin nicht nur im Allgemeinen geklagt, sondern wenigstens auf einen Vorfall ausdrücklich hingewiesen. Die sogenannte „Antoniusbotschaft“ (vermuthlich aus dem Hause Liechtenberg bei Torgau) hatte in gewohnter Weise in Wittenberg Gaben einsammeln wollen; aber Studenten hatten sich an dem Manne im Ordenskleide mit allerlei Spott, oder gar mit Thätlichkeiten vergangen. Es scheint, als habe Spalatin unter Hinweis auf solche Vorkommnisse geradezu den Wunsch ausgesprochen, daß Luther in einer Rechtfertigungsschrift seine Sache von solchen Gewaltthätigkeiten scheiden möchte. Aber sehr entschieden weist Luther in genanntem Briefe solches Ansinnen zurück. In jeder größeren Gemeinschaft müsse man Elemente tragen, die nicht vorwurfsfrei seien. Er findet es unbillig, ihn für die muthwilligen Streiche einiger jungen Leute verantwortlich zu machen. Denn wer ist im Stande, allen jederzeit und an jedem Orte Zügel anzulegen? Wie sollten denn allein die Evangelischen mit einem so unbilligen Maße gemessen werden? „Wir allein sind's“, so ruft er unwillig aus, „von denen man verlangt, daß kein Hund bei uns musse!“ Und er fügt hinzu: „Ich bitte Dich, mach' Dir keine Hoffnung darauf, daß wir jedem einzelnen, dem unser Wittenberg nicht beßagt, Verantwortung darüber geben werden (nos apologias singulis reddere), denn das ist ein Ding der Unmöglichkeit.“ Wir sehen: den Gedanken, sich und seine Sache den Römischen gegenüber zu vertheidigen oder zu entschuldigen, hatte Luther entschieden abgewiesen. Ein Anderes war es, unüberlegte und irrende Freunde seiner Sache mit ernstem Worte zu belehren und zurechtzuweisen. Nicht daß Luther die Lage der Dinge so angesehen hätte, als wenn es wirklich zu einem größeren Aufruhr im Namen des Evangeliums kommen könnte. Vielmehr bricht gerade hier seine Anschauung mächtig hervor, nach welcher er die in der Schrift angekündigten Tage des Endes herannahen sieht, die Tage, da der Herr selbst nicht mit dem Schwerte und mit leiblicher Gewalt, sondern mit dem Geiste seines Mundes, allein durch die Kraft seines Evangeliums die gottfeindliche Papstkirche vernichten werde. Aber eben weil der Herr sich aufgemacht hat, sein Gericht zu vollstrecken, darum sollen Menschen ihm nicht vorgreifen. Dem einzelnen Christen ist keine andere Waffe gegen das päpstliche Regiment gegeben, als das Mittel des Wortes in Gebet und Lehre. Eingreifen darf nicht der einzelne, sondern immer nur die Obrigkeit. Aber nicht allein gegen solche Neigung zu thätlichen Eingriffen Unberufener richtet sich seine Mahnung, sondern ebenso gegen das stürmische, Schaden anrichtende, die Schwachen ärgernde Treiben derer, die ohne selbst im evangelischen Wesen tiefer gegründet zu sein, mit Poltern und Schmähen und Pochen auf ihre evangelische Freiheit den Namen „Lutherisch“ in Unehre brachten. Unsere Schrift ist das bedeutsame Manifest des rein religiösen Reformationsgedankens Luthers; die Massen haben es freilich weder verstanden noch beherzigt.

Mit welchem Rechte die Jeneiser Gesamtausgabe der Werke Luthers unserer Schrift das Datum des 19. Januar 1522 beigelegt habe, ist nicht ersichtlich. Die Niederschrift der wenigen Blätter ist ja alsbald nach seiner Rückkehr auf die Wartburg (c. 10. December) in wenigen Tagen erfolgt. Denn schon Mitte December sendet er an Spalatin das Manuskript ein und bittet um möglichst schnelle Beförderung in die Druckerei „in occursum rudium illorum et insulsorum nostri nominis iactatorum.“ Da uns aber für die Veröffentlichung der Schrift kein früheres Datum bekannt ist als der 27. März 1522,¹ so ist der Druck derselben wohl auch erst nach dem 19. Januar zu Ende gebracht.

Vgl. Gr. Ausg. Deutsche Schriften Bd. XXII S. 43. De Wette Bd. II S. 94. 109. 111. Enderß, Briefwechsel Luthers Bd. III S. 247. 253. 255. Strobel, Miscellaneen literarischen Inhalts. 5. Sammlung. Nürnberg 1781 S. 119. Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Leipzig 1886. S. 304. Corp. Ref. Tom. I. Sp. 484. 485. 488. 489. 504. 506. Platt, Einleitung in die Augustana Bd. I S. 266 ff. Köstlin Bd. I² S. 510 ff. Kotbe, W. Luther Bd. II S. 28 ff.

Ausgaben.

- A. „Gyn trew vormanung Mar= || tini Luther tzu allen Chri= || sten. Sich tzu vorhuten || für auffruhr vund || Empörung. || Wittenberg.“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg; vgl. v. Donner, Lutherdrucke Nr. 269.

- B. „Gyn trew vormanung Mar= || tini Luther tzu allen Chriß= || ten. Sich tzu vorhuten || für auffruhr vund || Empörung. || Wittenberg.“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Im Titel der Ausgabe A völlig gleich mit Ausnahme der kleinen Abweichung in dem Worte „Christen“. Auch im Innern sehr ähnlich, aber gleichwohl ein völlig verschiedener Druck und zwar, wie mehrfache Korrekturen beweisen, eine zweite Auflage, der gegenüber A als Urdruck betrachtet werden muß. — Druck von Melchior Lotther in Wittenberg; vgl. v. Donner a. a. O. Nr. 270.

- C. „Ein treuw² ver || manung Martini zu || ther, zu allen Christen, || Sich zu vorhuten || vor auffruhr vnd || empörung.“ Mit Titelleinfassung. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Von Bl. Aij^b an sind sämtliche Seiten mit folgender Aufschrift versehen: [linke Seite:] „Für Bffrär“, [rechte Seite:] „Martinus Luther“. Marginalinhaltangaben sind hinzugefügt.

- D. „Gyn trew vormanung Martini || Luther tzu allen Christen. || Sich tzu vorhuten für auffruhr vnd Em= || pörung. || * * * || Wittenberg.“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vielleicht Druck von Michael Buchführer in Erfurt, jedenfalls kein Wittenberger Druck.

¹) Aus diesem Zeugnis ersehen wir, daß die in ein Exemplar unserer Schrift, welches die Laubauer Stadtbibliothek besitzt, eingetragene Notiz von gleichzeitiger Hand, nach welcher das Büchlein erst 1523 ausgegangen sein soll, auf einem Irrthume beruht. Allerdings giebt es Wittenberger Ausgaben dieser Schrift, die erst in diesem Jahre erschienen sind. Noch weiter irrt die Wittenberger Ausgabe, die unsere Schrift erst ins Jahr 1524 setzt. ²) Das w ist gebildet durch Zusammennehmung von v und u.

- E. „Min Trewe Erma- || nung Marthini Luther Zu allen || Christen. Sich zu verhalten || vor Auffrür vnd || Emperung || Wittenberg ||“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wasserzeichen ein Kelsch. Kein Wittenberger Druck. Dialektische Charakteristika sind: schauſe st. schaſe, gischriſt, trag st. trog, hört st. hart, leychtlich st. gleich.

- F. „Ein treu ermanung Marti || ni Luther zu allen Christen. Sich || zu verhalten vor auffrür vnd || Emperung. ||  ||“ Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende ein Blättchen genau wie auf dem Titelblatt.

Süddeutsch. leſſhen st. lippen.

- G.a. „Ein trew vormanūg || Martini Luther zu allen || Christen. Sich tzu vorhuten für auff- || ruhr vnd Emperung. || Wittenberge. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M. D. xxij.¹ ||“

Das W in „Wittenberge“ ist so klein geschnitten, daß man es auch für ein w lesen könnte; doch kehrt es im Text noch wiederholt als ein großes W wieder (3. B. Bl. A 4^a). Daher in Erl. Ausg. Bd. 22 S. 44 Nr. 4 die Angabe „wittenberge“. Kein Wittenberger Druck.

- b. Genau wie a, nur ist in „Wittenberge.“ der Punkt und von dem letzten „e“ soviel entfernt, daß von dem Buchstaben nur ein Punkt und ein kleiner Spieß stehen geblieben ist „Wittenberg.“

- H.  „Ein tren vromanung [sic] Mar || tini Luther zu alle Chri || sten. Sich zu verhut || ten für auf fruer [sic] || vnd Empe || rung [sic]. ||“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

- I. „Gyn trew vormanung || Martini Luther zu || allen Christen. || Sich zu vor- || huten für || auffruhr || vnd || Emperung. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelseinfassung die Lottherschen zwei großen Löwen (vgl. v. Donner a. a. D. S. 240). Zu der Signatur auf dem 6. Blatte der Fehler „W b iij“ statt „Wbij“. Druck von Melchior Lotther in Wittenberg vom Jahre 1523.

- K. „Gyn truwe vromanyn || ge Martini Luther to || allen Christen. Sich to || behöbende vor vpror || vplop vnde rumor. || Wnntemberch. ||“ Mit Titelseinfassung [wie I]. Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Gedruckt to Wittenberch by Melchior Lotter || Na Christi gebort. M. D. XXij. ||“

Vgl. v. Donner a. a. D. Nr. 326.

Wir besitzen somit, abgesehen von der niederdeutschen Ausgabe K, drei Lotthersche Drucke unserer Schrift: A, B, I. Es fragt sich, in welchem von ihnen der Urdruck zu suchen sei. Warum wir A und B in der angegebenen Weise geordnet haben, ist schon oben bemerkt; aber wie verhält es sich mit dem Alter des Druckes I? Die Erlanger Ausgabe sieht in ihm die editio princeps, führt daher diesen Druck

¹) Das „j“ ist so kurz, daß es leicht für ein „i“ gelesen werden kann.

als Nr. 1 auf, A und B mit mancherlei Verwirrungen als 3 und 7. Allein das ist Umkehrung des richtigen Verhältnisses. Denn die Bordüre von I findet sich erst auf Lotttherischen Drucken von 1523, und auch sprachlich zeigt I gegenüber A und B die charakteristischen Umwandlungen der späteren Lotttherischen Drucke (besonders in Anwendung des Umlautes.) Darum darf I nicht als Urdruck betrachtet werden, als solcher hat vielmehr A zu gelten. A liegt denn auch sicher den meisten Nachdrucken zu Grunde, so sicher C, F und auch I; D dagegen folgt dem Drucke B.

In den Gesamtausgaben steht unsere Schrift Wittenb. Bd. II (1569) Bl. 1—5^a (nach I)¹⁾, Jen. Bd. II (1558) Bl. 65^b—70^b, (1572) Bl. 58^b—63^b, Altenburg Bd. II S. 79—84, Leipzig Bd. XVIII S. 288—294, Walch Bd. X Sp. 406—425, Erlanger Ausg. Bd. XXII S. 44—59. Auch in den Consilia theologica Witeb. Frankfurt am Mayn 1664 Pars III pg. 78—81 ist dieselbe aus der Jenerer Ausgabe abgedruckt.

Wir legen A zu Grunde und vergleichen die Lesarten von B und I durchgehends, die der anderen Ausgaben nur gelegentlich.

¹⁾ Doch sind die Bibelcitrate zum Theil nach der Lutherischen Bibelüberetzung stark verändert.

Syn trew vormannung Martini Luther zu allen Christen, sich zu vorhuten fur auffruhr unnd empörung.

S h e f u s.

Allen Christen, die disen brieff lesen odder horen, geb gott
gnad unnd fryde. Amen.

Es ist von gottis gnaden yn disen iaren das selige licht der
Christlichen warheyte, durch Babst und die seynen zuvor vor-
druckt, widder auffgangen, da durch yhre manichfeldige sched-
liche und schendliche vorfurunge allerley mißthat und tyranney
offentlich an tag bracht und hantanden worden ist. Das
es sich ansehen laßt, es werde gelangen zu auffruhr und
Pfassen, Munch, Bischoff mit ganzem geistlichen standt
erschlagenn und vorragt mochten werden, von sie nit ein ernstliche merckliche
besserung selbst fur wendenn, denn der gemeyne man, yn bewegung und vor-
drietz seynen beschedigung am gut, leyb und seel erlitten, zu hoch versucht und
ubir alle maß vonn yhn außs aller untrenlichst beschweret, hynfirt solchs
nymmer leyden muge noch wolle, und dazu redliche ursach habe mit pflegeln
und kolben dreyen zu schlagen, wie der Karst hans drauet.

Wie woll nu ich nit ungerne hore, das die geistlichen yn solcher furcht
und sorge stehen, ob sie da durch wolten yn sich self schlagen und yhr wutende
tyranney senfften, und wollt got, solch schrecken und furcht were noch groffer:
Izo dunckt mich doch, ich sey des gewiß, byn auch on alle sorge cyniges zu-
kunftigenn auffruhris odder entporunge, sonderlich der do durch und durch
dringe und den gangen hauffen ubir falle, auß der ursach, das ich nit mag
nach soll zweyffeln, gott werde ubir seynem wort halten und viell ehe lassen
hymel und erden vorgehen, ehe cyn cyniger tittel odder buchstab davon ver-
falle, wie er selbst sagt Matth. v. und xxiiij. Der halben laß ich drauen
und schrecken wer da mag unnd will, auß das erfüllet werde die schrift, die
do sagt von solchem geistlichen ubeltethern, Psal. xxv. 'yhre boßheyt ist

Matth. 5, 18.
24, 35.

Ps. 36, 3.

1 Trewe vermannung Jen. Ausg. 2 Sich fur Auffruhr und Empörung zu hüten
Jen. Ausg. 3 „Ihesus“ steht in Witt. u. Jen. Ausg. „Anno 1524“ Witt. Ausg. „Anno
M. D. XXII.“ Jen. Ausg. 7 durch den Babst Walch seyne AI verdruckt I 8 auf-
gangen A 11 auffruhr I „und“ steht in I, Witt. Ausg. 13 verragt mochten I 15 vor-
sucht A 16 auß AI 17 wolle I pfegeln I ich nun Walch höre I 20 selbst I
wutenden A wütenden I 21 gröffer I 22 eines Jen. Ausg. 23 auffruhris I der
do durch dringe I, Witt. Ausg.; die da durch und durch Jen. Ausg., Walch

offenbar worden, daß man ihn feyndt wirt'.¹ Item Psal. xiiij. 'sie fürchten sich da keine fürcht ist'.² Item prover. xxvij. 'Die gotloßen fliehen, ob sie schon niemant iaget'. Und Levit. xxvi. 'Es soll sie auch eyn rawschend bladt erschrecken', und Deu. xxviii. 'Gott wirt dyr geben ein erschrocken herß, das dein leben wirt für dyr weben. Des morgens wirstu sagen: wolt got, ich ubir lebet denn abent, des abents wirstu sagen: wolt got, ich ubirlebet den morgenn'. Solch schrecken und fürcht gibt die schrift allen gottes feynden hū anfang yhrer vordamniß. Darumb ist billich und gefellet myr wol, das solche plage anseheth yn den Papisten, die gotliche warhent verfolgen unnd vordammen. Es soll schyr noch baß beßsen.

Und das ich mehr sage. Wen ich heßen leybe hette unnd mocht bey got 130 vill gnade erwerben, daß er sie mit dyßem suchß schwanß des leyptlichen todß odder auffruhriß caßtehet, 130 wolt ich sie doch alle auß herßen grund gerne dar strecken für den elenden hauffen. Ach herr got, es ist nit ein solche linde straff für der thur, es ist ein unsaglicher ernst und horn, des feyn ende ist, ubir sie schon angangen. Der hymel ist enfern, die erde cerern. Es hilff feyn bitten mehr. Der horn ist, wie S. Paulus vonn Juden sagt, ubir sie komen entlich. Es ist nit umb ein auffruhr zu thun für gott, wolt gott, die weyl dem hauffen nit zu helffen ist, wir mochten doch ettlich erauß reysen und von dem gewulichen schlund unnd rachen erretten. Die schrift gibt dem Papst und den feynen gar viel ein ander ende, den leyptlich todt und auffruhr. Daniel. viij. spricht: 'Er soll onn hand für knirsset werden', das ist, nit mit dem schwerd und leyptlicher gewalt. Und S. Paulus ij. Theß. ij. sagt von ihm also: 'Unser herr Jhesus wirt ihn todten mit dem geist seynes munds und wirt yn vorstoren durch das erleuchten seynher zukunfft'. Die maler malen auch also Christum auß dem regen bogenn, das ihm ein ruthe unnd schwerd auß dem mund gehet, wilchs ist auß Isaia xi. genommen, da er spricht: 'Er wirt schlagen die erden mit der stangen seins munds, und mit dem geist seynher lippen wirt er todten den gotloßen. Das aber die maler ein bluende ruthe malenn, ist nit recht. Es solt eyn stab adder stangen seyn, unnd beyde, stange unnd schwerdt, alleyn ubir die eyne seyhte

4 Der GERN wird dir ein lebendes herß geben Witt. Ausg. 5 wehen I schweben Witt. Ausg. 6 ybir lebet B. 7 Ach das ich den Abend erleben möchte Witt. Ausg. 8 wolt I 9 Ach das ich den Morgen erleben möchte Witt. Ausg. 8 vordamniß I 9 idliche A die die Jen. Ausg., Walch göttliche I 10 heißen Walch 11 möcht I 13 auffruhrisch I 16 ehren I 17 den Juden Walch 19 möchten I 20 erretten I 22 knirsset I 24 tödten I 25 verstoren I zerstören Walch erleuchten I 28 schlagen I Walch schiebt nach „munds“ ein: „und mit dem Geist seines Mundes“ 29 gaisst seiner gwisßen E ertodten A ertödteten I 30 bluende I nicht I odder B

¹) Vulgata: „ut inveniatur iniquitas eius ad odium.“

²) Vulgata: „illic

trepidaverunt timore. ubi non erat timor.“

Ps. 10, 15. gehen ubir die vordampften. Item Psal. x. 'hurknurste den arm des got-
loßigen, ersuche seyne bößheyt, szo wirt seyn gottloß weßzen schon nymmer
bestehen'.¹

Auß dißzen spruchen lernen wir, das des Papst Endchristlich regiment
mit ihm wirt dißzer massen vorstoret werdenn. Nemlich das durch das wort
Christi, wilchs ist der geist, stang und schwerd seynes mündiç, wirt seyne
buberey, trigerey, schalckeyt, tyranny, vorfurerey auffdeckt und fur aller welt
bloß zu schanden werden, denn die lügen und vorfurerey wirt alleyne damit
vorstoret, wen sie offenbar und erkant wirt. Szo bald die lügen erkennen
wirt, darff sie schon keynes schlags mehr, feld und vorschwind von ihr selbs

Ps. 10, 15. mit allen schanden. Das meynet Psal. x. 'suche nur seyne bößheyt, szo ist
seyn gottloß weßzen schon dahyn'. Es darff nit mehr denn suchen und erkennen.
Nu ist des Papsts weßzen mit seynen stifften, klostern, hohen schulen, gezeihen
unnd leren eyttell lügen, durch eyttell lügen auff bracht, hat auch die welt
nit anders denn mit seynen und guter gestalt betrogen, vorfuret, unterdruckt,
an leyb, gut und jeel verderbt. Drumb darffs nit mehr denn nur erkennen
und offenbar machen, szo sellet es dahyn mit Papst, Pfaffen, Munchen yn
aller schand unnd schmach. Denn keyn mensch ist szo toll, der da folge und
nit haßze die öffentlichen lügen und falscheyt. Wen nun solch offenbarung
der Ppstlichen buberey geschehen ist unnd der geist des munds Christi im
schwanc gehet, das der Papst mitt seynen lügen nichts mehr gilt und ganz
voracht wirt, als den wirt mit kuplaken und treßsen der iungst tag, unnd
wie Paulus sagt, wirt Christus den Papst vollend zu storen durch seyne
kuckunfft.

2 seyne gottloß A1	4 spruchen I	Papsts B	5 vorstoret I	7 bluberey I
verfurerey I	8 lügen I	vorfurerey I	9 vorstoret I	offinbar I
13 Papst I	klostern I	14 lügen I	lügen I	15 verfuret I
19 lügen I	21 lügen I	22 iunst B	23 wollend A	stören I
				10 verschwind I
				17 offinbar I

¹) Darstellungen Christi, wie sie Luther hier beschreibt, hatte er in Wittenberg selbst vor Augen: über dem Portal des Gottesaders und an dem nördlichen Thurmeingange der Pfarrkirche (vgl. J. G. Schadow, Wittenbergs Denkmäler. Wittenberg 1825 S. 118 Tab. M. F. Piper, Christus der Weltrichter in Evangel. Kalender. Jahrbuch für 1853 S. 28. 29. Bei ersterem ist die Jahreszahl 1310 nicht die der Anfertigung des Bildes, bei letzterem die Zahl 1569 gleichfalls ohne Beziehung zu der Entstehung des betr. Christusbildes). Noch jetzt führt die Stadtpfarrkirche diese Christusdarstellung im Kirchensiegel. Auch sonst ist diese Art der Abbildung Christi besonders im 15. Jahrh. häufig gewesen; vgl. z. B. Hartm. Schedels Weltchronik Fol. CCLXV der lateinischen, Fol. CCLXII der deutschen Ausgabe; Holzschnitte des 14. und 15. Jahrhunderts im German. Museum, Taf. LXX; Förster, Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei Bd. IX Malerei S. 1. Bd. X Malerei S. 1. Zur Erklärung dieser Darstellung Christi wird zuvörderst auf Offenb. 1, 16 zu verweisen und weiter zu beachten sein, daß die „blühende Ruthe“, an der Luther Anstoß nimmt, da er sie aus Jes. 11, 4 deutet, vielmehr ein Lilienstengel ist, so daß das Schwert das Gericht über die Verdammten, die Lilien dagegen die Anschuld und Reinheit der Seligen andeuten sollen.

In diesem handell ist diß das aller seynst, daß der Papst und die seynen vorstoet, werden solchs nit glauben, jundern vorlachen, auff das sie erfüllen den spruch Pauli: 'Cum dixerint pag, Wen sie werden sicher seyn und sagen: 1. Theß. 5, 3. Es hat noch keyn nott, ißo wyrdt yhn komen schnell yhr vorterven.' Auff

5 das nu die Papißten yhe sich nit bessern und gnade suchen, sollen sie diß nit glauben, und sagen: 'ya, der Jungst tag ist noch fern', biß das sie im augenblick, ehr sie sich vorsehen, im grund des heiligen ferriß liegen ubir einem hauffen.

Als ich nu hab gesagt, die weyl ich gewiß byn auß dyen spruchen, daß

10 durch menschen hand odder auffruhr das Papstum und geistlicher stand nit wirt vorstoret, jundern seyne bößheyt ißo greulich ist, das yhr keyne straffung ist, denn alleyn der gottliche horn selber on alles mittel, hab ich noch nie mich bewegenn lassen, denen zu weren, die mit der hand unnd pflegell drawen. Wenig wol, das yhn nit wirt dazu kommen, ob gleich etliche

15 wurden antastet, ißo wirts doch nit ein gemeyn antasten werden, sind doch hutor woll mehr pfaffen on allen rumor und emporung erschlagen, da man sich noch für yhren ban fürchtet und der horn gottis noch nit war angangen, aber nu er angangen ist und man sich nit mehr für yn fürchtet, sollen sie sich fürchten unnd sonst, gleich wie sie uns bißher vorgeblich mit yhrem falschen

20 ban haben fürchten gemacht und yn unßer fürcht ein gutten hoffertigen willen gehabt.

Doch ob wol die hand nit dar zu komen wirt und der selbigen mir nit nott ist zu weren, ißo muß ich doch auch die herzen ein wenig unterrichten. Und für das erste laß ich die weltlich ubirkeyt und adel ist

25 antehen, welche wol solten auß pflicht yhrer ordenlicher gewalt dazu thun, ein iglicher Fürst und herr ynn seynem land. Den was durch ordenliche gewalt geschieht, ist nit für auffruhr zu halten. Aber nu lassen sie es alles gehen, eyner hyndert den andern, etliche helfen und rechtfertigen dazu des Endchrißts sache. Got wirt sie wol finden und yhn geben, nach dem sie yhrer

30 gewalt und ubirkeyt zu rettung oder vorderben yhrer unterthan an leyb, gut und seel braucht haben. Aber dem gemeynen man ist seyn gemut zu stillen und zu sagen, das er sich enthalte, auch der begirden und wort, ißo zum auffruhr sich lencken, und zur sache nichts furnehm on befehl der ubirkeyt odder huthun der gewalt. Dazu sollen yhn bewegen

35 Zum erstenn, das, wie gesagt, es doch nit zur that komen wirt. Und eytell vorgebliche wort und gedanken sind, was do von gered und gedacht

2 verstoet I sonder B erfüllen I 9 spruchen I 11 vorstöret I Sonder B
 Sonder I 12 genug B göttliche I 13 flegell I 15 würden I 17 für I fürchtet I
 18 für yr A yr B 19 vergeblich I falsch A 20 ynn fer I 22 ob ich wol die
 hand A1, Erl. Ausg.; B, Jen. Ausg. und Walch streichen das „ich“, die Wittenb. schaltet
 „hoffe“ ein 24 edel A 28 ander A 30 ubirkeyt A verderben I 31 gemut I
 33 furnehmen I 34 huthun A gewalt dazu A11 35 doch A

wirt. Den wie gehort ist, gott will unnd wirt selber hie der streiffer seyn, und sie solcher leychter straff ganz und gar nit würdig sind. Auch szo sehen wir, wie die Fürsten und herren szo uneynig und sich gar nichts dazu stellen, alsz woltenn sie den sachen helfen, wilchs alles von gott vorgehenget und geschickt wirt, auff das er alleyn straff unnd seynen horn ubir sie auß schutte. 5 Wie woll Fürsten und herren, wie gesagt ist, do mit nicht entschuldigt sind. Sie solten das yhre dazu thun und mit dem schwerd, das sie tragen, weren, szo viel sie mochten, ob sie gottis horn doch eynigz theil zu vor komen und lyndern kundenn. Gleich wie Moses Exo. xxxij. ließ drey tausent vom volck erschlahen, auff das gottis horn vom volck wendet wurde, wie den auch von 10 Elia und Phinehes die schrift sagt, nit das man iht solt die Psaffen todten, wilchs on nott ist, sondern nur mit worten vorpietten und drob mit gewalt halten, was sie treyben ubir und widder das Evangelium. Man kan ihn mit wortten und brieffen mehr den gung thun, das widder halven noch stechen bedarff. 15

Zum andern, obs gleich muglich were, das eyn auffruhr wurde, und got sie szo gnediglich wolt straffen, szo ist doch die weyße keyn nutz, brengt auch nymer mehr die besserung, die man da mit sucht. Denn auffruhr hat keyn vornunft und gehet gemeynlich mehr ubir die unschuldigen denn ubir die schuldigen. Darumb ist auch keyn auffruhr recht, wie rechte sach er ymer 20 haben mag. Und solget allekeyt mehr schadens den besserung dar auß. Damit erfüllet wird das sprich wort: 'Auß ubel wirt erger.' Der halben ist die ubirkeyt und das schwerd eyngesetzt zu straffen die bösen und zu schutzen die frumen, das auffruhr vorhutet werde, wie S. Paulus jaget, Ro. xij. und 1. Petr. 2, 13. i. Pe. ij. Aber wen Er omnes auffstehet, der vormag solch unterschieden der 25 bösen und frumen wydder treffen noch halten, schlegel yn den hauffen, wie es trifft, und kan nit on groß greulich unrecht zu gehen. Darumb hab acht auff die ubirkeyt, so lange die nit zu greyffst und besilhet, szo haldt du stille mit hand, mund unnd herz und hym dich nichts an, kanstu aber die ubirkeyt bewegen, das sie angreyffe und beselhe, szo magistu es thun, will sie nicht, szo soltu auch nit wollen, feristu aber fort, szo bistu schon ungerecht unnd vill erger den das ander theil. Ich halt und wills allekeyt halten mit dem theil, das auffruhr leydet, wie unrechte sach es ymer habe, und wydder seyn dem theil, das auffruhr macht, wie rechte sach es hymmer habe, darumb das 30 auffruhr nit kan on unschuldig blutt odder schaden ergehen.

Zum dritten, szo ist auffruhr vorn gott vorpottenn, da er jagt durch 5. Mo. 16, 20. Mozen: 'Quod iustum est, iuste exequaris. Was recht ist, soltu mit recht 5. Mo. 32, 35. außsürenn.' Item 'die rach ist mein, ich will wydder gelten'. Da her kompt

3 uneynig 1 sich so gar Jen. Ausg. 6 Fürsten 1 16 möglich 1 23 bösen 1
schutzen 1 24 werden B jagt 1 25 unterschied B 26 bösen 1 ihn den ABI 29 über-
seyt 1 32 halt, mit A 36 vorpotten 1 38 rach stim eyn 1 will vergelten Witt. Ausg.

das ware sprichwort: 'Wer wydderschlegt, der ist unrecht.' Item 'niemand kan seyn eygen richter seyn.' Nu ist auffruhr nicht anders, denn selbs richten und rechen, das kan gott nit leyden, darumb istz nit muglich, das auffruhr nit solt die sach allekehrt vill erger machenn, weyll sie wydder gott unnd gott
5 nit mit yhr ist.

Zum vierdenn ist ynn dijer sach der auffruhr eyn sonderlich gewiisz eyngeden des teuffels. Denn die weyl er sihet das helle liecht der warheit, welches seyne gohen Papt und Papiſten auffdeckt ynn aller welt, unnd er yhm ynn keynen weg begegenn kan, die gleytz sind yhm ynn die augen geschlagen, das er vorblendet nit mehr den liegen, leſtern und das nerrischet ding
10 fur geben kan, izo gar das er auch vorgift, sehen farbe und gleyssen, wie er bißher gewonet hat, fur zu wenden, als das auß weyssen die lügen meuler Papt, Eck, Emizer unnd yhr gleychenn ynn yhren bullen unnd schrifftten, setet erzu unnd will auffruhr anrichtenn durch die, izo sich des Evangelii rhumenn,
15 domit er hoffett unizere lere zu schimpfurn, als sey sie vom teuffel unnd nit auß gott, wie etlich schon auß der kanzell gloriern, auß dem spiel, das er zu Erffurd mit den Pfaſſen anſeng.¹ Aber es soll yhm, ob gott wyll, nit gelingen. Wyr muſſen den schimpff von yhm leyden. Er soll aber da gegen auch etwas leyden, das yhn reychlich bekale. Wilche meyne lere recht leizen
20 und vorſtehen, die machen nitt auffruhr. Sie habeniz nit von myr gelernt. Das aber etlich solchs thun und sich unizers namens rhumen, was konnen wyr dazu? Wie viel thun die Papiſten unter dem namen Christi, das nit alleyn Christus vorpotten hatt, izondern auch Christum vorſtoret? Sollen wyr unizern Chor izo reyn halten, das auch S. Peter nitt strauchele unter
25 uniz, izo doch unter den Papiſten enttell Judas und Judas tuck sind und wollen dennoch yhr lere nit dem teuffel zu geeygent haben? Aber, wie ich sage, der teuffel sucht also urſach, diſe lere zu schmechen, wie er kan, kund er etwas ergers, izo thett eriz auch. Er ist matt wordenn, er muiz her halten, ob gott will, weyl er solch lame, loize, ſawle anichleg furnympt. Es wirt
30 unnd soll yhm hum auffruhr nit gedeyen, wie er gerne wollt.

Darumb bitt ich, wer sich des Christlichenn namens will rhumen, der halt sich wie S. Paulus sagt ij. Cor. iij. das wyr den widerſachern nit urſach
geben, zu leſtern unizere lere. Denn wyr sehen, wie die Papiſten geſchickt
sind, das sie den balcken ynn yhren augen ſtehen laſſen und mit gangem
35 vleyiz suchen unnd ſcharren, ob sie eyn kleyniz ſtecklein ynn unizern augen finden mugen. Wyr sollen yhn nit auffucken, das sie iast nichts gutts bey yhn haben. Aber wo unizer eyner nit eyttel geiſt und engel ist, izo soll all unizer ding unrecht seyn. Da ſrewen sie sich, da hupffen sie, da ſingen sie,

1 widerſchlegt 1 3 nicht leyden 13 muglich 1 8 wilches 1 gohen 1 10 vor-
blendet 1, Grf. Außg. 12 lügen meuler 1 23 vorſtoret 1

¹⁾ Vgl. F. W. Kampſchulte, Die Universität Erfurt. Zweiter Theil. Trier 1860 S. 106ff.

Matth. 12, 34. alsz hetten sie ganz gewonnen. Darumb sollen wir unsz hutten vor ursach
 1. Petr. 3, 16. yhrer lesterung, der sie voll, voll, voll stecken, nitt umb yhrend willen, denn
 sie müssen doch lesteren und das maul ubir gehen lassen, des das herz voll
 ist, soltten sie es auch mit lügen aufzrichten, wie wir sehen, das sie thun,
 sondern umb des heiligen Evangelii willen, das wir seyne schmach vorwaren
 und in ihr maul in stopffen (alsz S. Petrus leret), das sie mit keyner war-
 heyt unsz schenden mugen, so viel unsz muglich ist. Denn was sie böses
 von unsz sagen mugen, zihen sie so bald auff die lere, und muß also das
 heilig wortt gottis unzer schand tragen, davon wir alle ehre habenn. Aber
 sie wollen ihre lere ungeschend haben, ob sie eyttel schand wirken, das edle,
 harte, rechtfertige volck.

2. Thess. 2, 11. Sprichstu aber: 'was sollen wir denn thun, so die uberkeytt nicht an-
 sehen will? sollen wirs noch lenger gedulden und ihren mutwillen stercken?'
 Antwortt: Neyn, du solt der keyniz thun. Dreyerley soltu dazu thun.
 Das erst, du solt erkennen deyn fund, wilche gottis strenge gerechtheit mitt
 solchem Endchristlichen regimentt geplaget hatt, wie Sanct. Paulus ij. Thess. ij.
 verkündiget: 'Gott wirkt ihn tausenden vrrige lere und regiment, darumb
 das sie die liebe der warheytt nit angenommen haben, damit sie selig wurden.'
 Es ist eyttel unzer schuld, alles was der Papst mitt den seynen an unzer
 gut, leyb und jeel than hatt. Darumb mustu zuvor die fund bekennen und
 ablegen, ehe du der straff und plage wilt losz seyn, sonst wirstu wydder den
 spieß treten, und der stehn, den du uber dich wirffst gen hymel, wirt dir
 auff denn kopff fallenn. Das ander, du solt demutiglich bitten wydder das
 Bepstlich regiment, wie da thut und leret der newnde psalm und spricht:
 'Stand auff, herr gott, und erhebe deyne hand, vorgiß nit deynes armen.
 Warum lestert der gotlosz dich, her gott, und spricht, du fragst nicht dar-
 nach? du siehest nye und erkennst seyne muhe und grym, auff das du sie
 ubirgebißst ynn deyne hende. Der arme ist dir gelassen, dem weyssen¹ wirstu
 helffen, zur knurze den arm des gottloszen, suche seyne bözheyt, so wirt seyn
 gottlosz weissen hymmer seyn etc.'

2. Thess. 2, 8. Das dritte, das du deynen mund laßst seyn eynn mund des geystes
 Christi, vonn dem S. Paulus droben² jaget: 'Unzer herre Jhesus wirt ihn
 todten mitt dem mund seynes geystes.' Das thun wir, so wir getrost furt
 faren, wie angefangen ist, des Papst und der Papisten buberey und triegerey
 unter die leut treyben, mit reden und mit schreyben, biß das er ynn aller
 welt bloß auffdeckt erkennet und in schanden werde. Denn mit Worten muß

1 hätten I 4 lügen I wir ABEGI, Erl. Ausg.; wir CDFH, Witt. u. Jen. Ausg.
 7 böses I 8 mügen I sehen ABDC 10 wollen I 15 fund I gerechtfertigt I 20 hatt
 er. AB fund I 33 tödten I mir getrost AI, Erl. Ausg.; wir B, Witt. u. Jen. Ausg.
 34 das Papst AI 35 leut I und schreiben Walch 36 aufdeckt B

¹) = orphano (Vulg.). ²) S. 677. Dort heißt es richtig: „mit dem geist seynes mundes“.

man ihn zuvor todten, der mund Christi muß es thun, da mit wirt er auß
 der menschen herzen geryssen und seyne lügen erkennet und vorachtet. Wenn
 er aber auß denn herzen ist, das seyn dinck nitt mer gilt, izo ist er schon
 vorstoret. Wie mit kan man ihm das radten, denn mit hundert auffruhr.
 5 Mit gewaltt werden wyr ihm nichts abbrechnen, ia mehr yn stercken, wie es
 bißher vielen ergangen ist. Aber mitt dem liecht der warheyt, wenn man
 ihn gegen Christo unnd seyne lere gegen das Evangelium hellt, da, da sellet
 er unnd wirt zu nicht on alle muhe und erbeit. Sich meyn thun an. Hab
 ich nit dem Papst, Bischoffen, Pfaffen unnd munden alleyn mitt dem mund,
 10 on allen schwerd schlag, mehr abbrochen, denn ihm bißher alle Keyser unnd
 Könige unnd Fürsten mit alle ihr gewalt haben abbrochen? Warumb das?
 Darumb das Daniel. viij. jagt, dyßer König soll on hand vorstoret werden, Dan. 8, 25.
 unnd S. Paulus, Er soll mit dem mund Christi vorstoret werden. Nu mag 2. Theß. 2, 8.
 ich unnd eyn iglicher, der Christus wort redet, frey sich rhumen, das seyn
 15 mund Christus mund sey. Ich bynn nye gewiß, das meyn wort nitt meyn,
 sondern Christus wort sey, izo muß meyn mund auch des seyn, des wort
 er redet.

Darumb darffstu nit begeren eyner leyhlichen auffruhr. Es hat Christus
 selbs schon eyne angefangen mit seinem mund, die dem Vabst allzu schwere
 20 wirt seyn, der selbige laß uns folgen und fort jaren. Es ist nit unser werck,
 das iht geht ynn der welt. Es ist nit muglich, das ein mensch sollt alleyn
 solch eyn weizen anfaßen und furen. Es ist auch on mein bedencken unnd
 radtschlagen izo ferne komenn. Es soll auch on meynem radt woll hyuauß
 gehen, und die pforten der hellen sollens nit hyndern. Ein ander man istz,
 25 der das redle treybt, den sehen die Papißten nit unnd gebens unsz schult. Sie
 sollens aber gar schyr ynnen werden. Der teuffel hat sich lange heynt fur
 dissen iaren gesurcht unnd den braten vonn ferne gerochen, hat auch viel pro-
 phegeyen da wydder lassen außgehen, der etliche auff mich deutten, das ich
 mich oft seyrer grossen schalckheit vorwunder. Er hett mich auch oft gar
 30 gerne todtet, iht wolt er gerne, das ein leyhlich auffruhr wurde, da mit disser
 geystlich auffruhr zu schanden unnd vorhyndert wurde. Es will aber unnd
 soll ihn nit helfen, ob gott wil. Er muß on hand unnd alleyn mit dem
 mund vorstoret werdenn, da hilfft nichts vor.

Sehe nun, treybe und hilff treybenn das heylige Evangelium, lere, rede,
 35 schreyb und predige, wie menschen gezei nichts seynn, were unnd rad, das
 niemant Pfaff, Munch, Nonne werden, und wer drynnen ist, erauß gehe, gib

1 tödten I 2 geryssen A lügen I vorachtet werden Walch 4 vorstoret I
 7 hält, da fällt Walch sellet und er I 8 mühe I 9 ich mit I 11 Könige I
 Fürsten I 12 König I vorstoret I 13 vorstoret I 21 „nit“ fehlt in F möglich I
 soll solch alleyn weizen A1 soll solch eyn weizen B10G soll ein solch weizen C1H allein soll solch
 weizen B11. Ausg., soll allein solch ein Jen. Ausg. 23 meynen B1 26 „gar“ fehlt in
 B11. u. Jen. Ausg. 29 eyner grossen I 30 disse B 33 vorstoret I nichts für B
 36 mündich B arans gehe I

nit mer gelt zu Bullen, Kerzen, Glocken, Taffeln, Kirchen, sondern sage,
 das ein Christlich lebenn stehe im glauben unnd liebe, unnd laß uns das
 noch hwey iar treyben, so soltu wol sehen, wo Papst, Bischoff, Cardinal,
 Pfaff, Munch, Nonne, Glocken, Turm, Meß, Vigilien, Kutten, Kappen,
 Platten, Regel, statuten und das ganze geschwurm unnd gewurm Bepflichts
 regiments bleybe, wie der rauch sol es verschwinden! Leren wir aber das nit
 unnd bringen solch warheyt nit unter die leut, das ihn solch ding auß dem
 herzen genommen werde, so wirt der Papst woll für uns bleybenn, wen wir
 gleich tausent auffruhr widder ihn anfiengen. Sihe, was hats gewirckt alleyn
 diß eynige iar, das wir habenn solche warheyt getrieben und geschryben, wie
 ist den Papisten die decke so kurz und schmal wordenn! Die Stationirer
 klagen, sie müssen sehr hungerig sterben. Was will werden, wo solcher
 mund Christi noch hwey iar mit seinem geist dreschen wirt? Solch spiel
 wolt der teuffel mitt leyplicher auffruhr gerne hindern. Aber laß uns
 weyße seyn, gott danken für seyn heylig wort, unnd dyßer seligen auffruhr
 denn mund frisch dar geben.

Es ist offenbar worden der Papisten unwissenheyt. Es ist offenbar
 worden ihr gleichnerey. Es ist offenbar worden ihr falsche lügen im
 gesekenn unnd orden. Es ist offenbar worden ihr falsche tyranny des bannes.
 Kurz umb, es ist alles auß deckt, damit sie bißher die welt begaubert, er-
 schreckt und vorsehet haben. Man sihet, das es eyttel gaudel werck gewesenn
 sey. Nichts mehr ist bey ihn, das man fürcht, on alleyn noch eyne kleyner
 behelß weltlicher gewalt. Aber die weyl der seyn abe ist, unnd mit lautter
 gewalt sie sich schutzen müssen, ist nit muglich, das es lange muge bestehen.
 Auch was dem mund Christi über bleybt, das wirt seyne kunnfft vortilgenn,
 wie S. Paulus sagt. Darumb laß uns frisch anhalten, das wort redlich
 ein treyben, die menschen gesetz auß treyben. So todtet Christus durch uns
 das Papstumb. Es singet schon 'Eli Eli', es ist troffen. Schyer wirts heissen:
 'Expirabit'.

Aber sie im dyßem treyben muß ich abirmall ettlich vormanen, die
 dem heyligen Evangelio eyne groffen abfall und nach reden machen. Es sind
 ettlich, so sie ein blatt oder hwey gelesen, odder ein predigt gehoret, rips
 raps außßer wißchen, und nichts mehr thun denn ubirfaren und vorsechenn
 die andern mitt ihrem wesen, als die nit Evangelisch seyn, unangesehen das
 zu wehlen schlecht eynseitige leut sind, die woll die warheyt lernten, so man
 sie ihn jagete. Das hab ich auch niemant geleret, unnd S. Paulus hat es
 hart vorpotten. Sie thunß nur darumb, das sie wollenn etwas netweiß wissen
 unnd gut lutherisch gesehen seyn. Aber sie mißbrauchen des heyligen Evan-

2. Thei. 2. 8.

Marc. 15. 31.
37.

6 regiments 1	7 leit 1	11 zu kurz Wald	15 selichen 1	18 lügen 1
24 schügen 1	müglich 1	27 tödtet 1	30 aber mal 1	32 hwe A
34 seyn B	da zu wehlen 1	35 leit 1	37 vorptten 1	gehört 1

geliu zu yhrem mutwillen. Da mit wirstu das Evangelium nymmer mehr
 ynn die herzhern treyben. Du wirst sie viel mehr abschrecken, unnd mußt ein
 schwer antwort gebenn, das du sie also von der warheyt getriebenn hast.
 Nit also, du narr, hore unnd laß dyr sagen. Zum ersten bitt ich, man
 5 wolt meynes namen geschweygen und sich nit lutherisch, sondern Christen
 heissen. Was ist Luther? ist doch die lere nitt meyn. So byn ich auch für
 niemand gecreutzigt. S. Paulus i. Corint. iij. wolt nit leyden, das die Christen
 sich solten heissen Paulisch oder Peterisch, sondern Christen. Wie keme denn
 ich armer stinckender madensack dazu, das man die kynder Christi solt mit
 10 meynem heyllosen namen nennen? Nit also, lieben freund, laßt uns tilgenn
 die partyische namen unnd Christen heissen, des lere wir haben. Die Papiſten
 habenn billich eynen partyischen namen, die weyl sie nit benuget an Christus
 lere unnd namen, wollenn auch Bepstisch seyn, so laßt sie Bepstisch seynn,
 der yhr meyster ist. Ich byn unnd wyll keyniz meyster seyn. Ich habe mitt
 15 der gemeyne die eynige gemeyne lere Christi, der alleyn unzer meyster ist.
 Matth. xiiij.

Matth. 23, 8.

Zum andern, wenn du das Evangelium wilt Christlich handeln, so
 mußt du acht auff die person habenn, mitt denn du redist. Die sind zweyerley:
 zum erstenn sind ettlich vorstockt, die nit horenn wollen, dazu andere mit
 20 yhrem lügen maull vorfuren unnd vorgiffen, als da ist der Pappst, Ccl,
 Emser, ettliche unzere Biſchoff, Pfaffen unnd Munch, mit denn selbigen
 soltu nichts handeln, sondern dich halten des spruchs Christi Matth. vij. 'yhr
 solt das heyligthum nit gebenn den hunden, noch die perlen werffen für die
 25 seiw, auff das sie die nitt mit füßen treten, unnd die hund sich umb keren
 unnd euch zu reissen', laßt sie hund und seiw bleyben. Es ist doch vorlorenn.
 Item Salomon: 'wo nit ist der dyr zuhoret, so soltu deyn wort nit auß
 30 giffen'.¹ Wenn du aber sihest, das die selbigen lugner yhr lügen unnd giff
 auch ynn andere leutt schencken, da soltu sie getroßt für denn kopff stoßenn
 unnd widder sie streyten, gleych wie Paulus stieß den Elymam act. xiiij. mit
 30 harten scharffen wortten, unnd Christus die Phariſeos nennet 'otter gebichte'.
 Das soltu nit umb yhrene willen thun, denn sie horen nitt, sondern umb
 der willen, die sie vorgiffen. Also gepent S. Paulus Tito, Er soll solch
 unnutze plauderer unnd seel vorfurer herttlich straffenn.

Matth. 7, 6.

Jes. Lix. 32, 8.

Lug. 13,

10. 11.

Matth. 23, 33.

Tit. 1, 10 11.

Zum andern sind ettliche, die solchs zuvor nit mehr gehört habenn,
 35 unnd woll lernen mochten, so maniz ynn jaget, odder sind so schwach, das
 sie es nit leychtlich fassen mugen. Dyſſe soll man nitt ubirpoltern noch uber

4 hore 1 sagen, zum ABI 19 horen 1 20 lügen 1 vorgiffen 1 der, Pappst A
 21 biſchoff 1 B 23 heylgithum A heylgthum B 26 Sirach Ccl. Außg. zuhoret 1
 27 lugner 1 lügen 1 28 seult 1 29 Elymam B Actu. 1 30 scharffen 1 31 jaſtu B
 horen 1 34 Zum dritten Wilt. Außg. 35 mochten 1 zu schwach Jen. Außg. 36 mügen 1
 ubir B

¹) Nach Vulgata: „Ubi auditus non est, non est undas sermonem.“

rumpellen, sondern sie freuntlich unnd jensst unter weysen, grund und ursach ankehngen, wo sie es aber nitt gleich fassen mugen, eyhn heyt lang gedult mit
Röm. 14, 1. hyn haben. Do von jagt S. Paulus Ro. xv. 'den schwachenn ym glawben
1. Petr. 3, 16. solt yhr an nehmen.' Item S. Peter i. Pe. iij. 'yhr solt allezeit bereyt seyn
 zur antwort eynem iglichen, der vonn euch begerd grund unnd ursach ewer
 hoffnung, mit sanfftmuticheyt und forcht.' Da sihestu, das mit jensste unnd
 gottis furcht wir sollen unterricht gebenn unjzers glaubens, szo es ymandt
 begert odder darff. Wenn du nu fur dissen leuten deyne grosse kunst wiltt
 erkehngen, und szo kurz herferist, unnd gibst fur, wie sie nit recht beten, fasten,
 meß habenn, unnd wiltt fleisch, eyer, diß und das essen auff denn freytag,
 unnd jagist nit daneben mit sanfftmuticheyt und furcht ursach und grund, szo
 kan eyn solch eynfeldig herz dich nitt anders achten, denn das du eyn stolzer,
 frecher, frebeler mensch sehest, alß denn auch war ist, unnd meynet, man solle
 nit betten, nit gut thun, Meß sey nichts, und der gleichen, wilchs yrthumß
 unnd anstoß du ursach und schuldig bist, daher es denn komet, das sie ubel
 richten unnd reden dem heiligen Evangelio unnd meynen, man hab dich un-
 gehewre ding geleret. Was hilfft dich nu solch beleydung deyniß nehisten
 unnd hynderniß des Evangelii? du hast deynen muttwillenn gekulet, szo
 sprechenn sie: 'Ey, ich wyll ynn meynem glaubenn bleyben', und sperren yhr
 herz zu der rechten warheyt.

Wenn du aber mit furcht unnd jensstmuticheyt (wie S. Petrus leret)
 ursach hegtist unnd sprechtst alszo: 'Lieber mensch, fasten, eyer, fleisch, fißch
 essen ist ein solch ding, das nitt dran ligt die selicheyt. Es mag wol und
 ubel geschehen und nachglaßen werden. Alleyn der glawbe macht selig zc.'
 wie denn hie bey zu sagen ist. 'Alszo auch die Messe were woll gut, wenn
 sie recht gehalten wurde zc.': mit der weßze kemenn sie hynzu, horeten und
 lereten zu leht, das du kanst. Aber nu du szo frech bist, erhebißt dich, das
 du ettwas wißst, das sie nit wissen, thußt alsz der Phariseus ym Evangelio
 und leßst dhr ursach deynes ubirmutts seyn, das sie nit auch das selb wissen,
 das du weßst, fellist du ynn das urtell S. Pauli Ro. xiiij. 'Jam non secun-
 dum caritatem ambulās', vorachtst deinen nehisten, dem du doch mit furcht
 unnd jensstmuticheyt dienen soltist. Merck eyhn gleichniß. Wenn deynn bruder
 were mit eynem strick umb den halß ferlich gepunden von seynem feynd, und
 du narr wurdist hornig auff den strick und feynd, ließeßt zu und risseßt denn
 strick mit großem ernst zu dhr odder stechst mit einem messer darnach, da
 soltst du wol deynen bruder erwurgen odder erstechen und mehr schaden thun,

2 ab er A	nytt sechtlich vassen E	3 da von I	„S.“ fehlt bei Walch	4 1. Epist. 3
Walch, Erl. Ausg.	allzeit B	6 sanfftmuticheyt I	7 hemadt I	8 nun EF nur I
leiten I	9 recht, beten ABI	11 sanfftmuticheyt I	18 mitwillenn A	19 meynen A
21 jensstmuticheyt BI	22 hegeist A hegtist BI	23 zeigtest CF	24 zeigtest E	25 zeigtest I
anzeigtest Walch	24 nach gelassen I	26 horeten I	27 lernten F	28 lernten Jen. Ausg.
Aber du nun so	29 die Ursache Walch	übermuts I	31 verachtst I	32 jensstmuticheyt I

denn der strick und seynd. Wenn du aber yhm helfen wilt, mußtú also thun: den seynd magstu hart genug straffen odder schlagen, aber mit dem strick mußtú senffte unnd mit furchtenn umbgehen, biß du yhn vonn seynem halß bringist, daß du deinen bruder nitt erwurgist.

- 5 Also, die lugner, die vorstockte tyrannen, magstu woll hartt antaften unnd frey thun wydder yhr lere und werck, denn sie wollen nit horen. Aber die eynseitigen, die von yhnen mit stricken solcher lere ferlich gepunden sind, mußtú gar viell anders handelln, mit furcht unnd senffte die menschen lere auffloßen, grund unnd ursach sagen, und sie also mit der heytt auch loß
10 machen. Also thet S. Paulus, da er allen Juden zu troß nit wolt Titum lassen beschneyden, und beschneyd doch Timotheum. Sihe, also mußtú die hund unnd jero anders denn die menschen, die wolff unnd lewen anders denn die schwachen schaff handeln, den wolffen kaustu nit zu hartt seyn, den schwachen schaffen kaustu nit zu weych seyn. Wyr müssen unsz doch iht nit anders
15 halten, denn als lebten wyr unter den heyden, weyl wyr unter den Papisten leben. Ja sie sind woll siebenseitige heyden, darumb sollen wyr, wie S. Petrus 1. Petr. 2, 12. leret, eyn gutten wandel furen unter den heyden, daß sie uns nichts ubels mugen nach sagen mit warheytt, wie sie gern wollten. Sie horenß gar gern, so du dich dyßer lere rhumist und den schwachenn herben ergerlich bist, auff
20 daß sie die ganzen lere mugen ergerlich und schedlich beschreien, weyl sie yhr sonst nichts mugen abbrechen unnd bekennen müssen, daß sie war sey. Gott geb uns allen, daß wir auch leben, wie wyr leren, und die wortt auch ynn die thatt bringen. Außzer ist viel, die da sagen 'Herr, Herr' unnd loben die
25 zur neuen vormanung fur auffruhr und ergernuß zu behutten, auff daß nitt durch unsz selbs das heylige gottis wortt vor unheyligt werde. Amen.

3 senffte I 4 erwurgest I 5 lugner I 6 yhre I hören I 9 aufflößen I
18 hörenß I 20 „und schedlich“ fehlt bei Walch 25 „neuen“ so alle Drucke; ob aber Luther nicht „trewen“ geschrieben hatte (vgl. Titel)? ergerniß I 26 M. D. xxii. G. XIX. Januarij Anno XXII Jen. Ausg.; die nachfolgenden Ausgaben schreiben dann dieses Datum nach: d. 19. Januarii, Anno 1522. (so Walch und Erl. Ausg.)



Bulla coenae domini, das ist, die Bulla vom Abendessen des allerheiligsten Herrn, des Papstes, verordnet durch Martin Luther. 1522.

In den Tagen, in welchen sich Luther zur Reise nach Worms rüstete, entlud sich in Rom über ihn und seinen Anhängern ein neues Gewitter. Nachdem nämlich durch die am 3. Januar 1521 ausgefertigte Bulle „Decet Romanum Pontificem, ex tradita sibi“ der „Kekser“ und seine Genossen excommunicirt und verdammt worden waren, erhielten er und sie am Gründonnerstag dieses Jahres zum ersten Male ihre Stelle in der sogenannten Bulla coenae domini, der Zusammenstellung der Excommunicationssensuren, welche seit dem spätern Mittelalter an jedem Donnerstage der Charwoche von dem jeweiligen Papste in feierlicher Weise bekannt gemacht wurde. Luthers Name wurde in die Rubrik der Häretiker, von denen bisher ausdrücklich die „Cathari, Patareni, Pauperes de Lugduno, Arnaldistae, Speronistae, Passageni, Violesistae seu Ussitae, Fraticelli de Opinione“ genannt waren, aufgenommen.

Es entzieht sich unserer Kenntniß, wann der Reformator zuerst von der erweiterten Nachtmahlsbulle Kunde erhielt: so viel darf aber als sicher gelten, daß diese erst geraume Zeit nach ihrer Veröffentlichung ihm auf der Wartburg zu Gesichte kam. Luther konnte die neueste von Rom gegen ihn ergriffene Maßregel so wenig anfechten als die früheren; was er von der Gründonnerstagsbulle hielt, das hatte er schon in seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation u. s. w.“ Freund und Feind auf das Unzweideutigste verkündigt. Wie kurz vorher das Urtheil der Pariser Theologen, so übertrug er auch die Bulla coenae domini ins Deutsche; während er jenes aber außer einem Vor- und Nachwort nur mit einigen wenigen Randbemerkungen begleitete, versah er diese mit zahlreichen Glossen, am Rande des Textes sowohl, als auch hinter demselben. An die Spitze seiner Arbeit, „dem allerheiligsten römischen Stuhl zum neuen Jahre“ zugeeignet, stellte er einen Widmungsbrief an den Papst und sein Parlament, an den Schluß derselben eine Übersetzung und kurze Auslegung des 10. Psalmes, als eines Abbildes des Papstthums.

Die Zeit der Abfassung und Drucklegung¹ der Bulla Coenae domini läßt sich nur ungefähr bestimmen. Sie dürfte, wie die wiederholte Erwähnung des

¹) Werthvolle Daten würden wir wahrscheinlich besitzen, wenn von dem in Briegers „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ IV. Band (1881) S. 299 erwähnten Brief Melancthon's

Neujahrs an die Hand giebt, um die Wende des Jahres 1521 und 1522 entstanden, die Vorrede vielleicht sogar zwischen Weihnachten und Neujahr selbst geschrieben sein. Die Aufzählung von mehreren Schriften Luthers, die sich in einem Briefe des Albert Rurer an Beatus Rhenanus vom 27. März 1522 findet, legt die Vermuthung nahe, daß im Druck die „Treue Vermahnung, sich zu verhüten vor Aufruhr“ unmittelbar vor unserer Bulla in Wittenberg bekannt wurde; zweifellos aber setzen die Worte Rurers: „Ne tamen nihil mittam, mitto Bullam Coenae domini a Martino glossatam.“ die bereits erfolgte Veröffentlichung des Lutherschen Originaldruckes voraus.

Eine Bezugnahme Luthers auf die Nachtmahlsbulle findet sich in dessen Auslegung des Judasbriefes zu Vers 10: „Solche Lasterer sind sie, daß sie nichts Anders kunnten, denn bannen und verfluchen, und dem Teufel zu eigen geben, nicht allein die Könige und Majestäten, sondern auch Gott und die Heiligen; wie man siehet in der Bulla Coenae Domini.“

Vgl. Bullarum, diplomatum et privilegiorum sanctorum Romanorum pontificum Taurinensis editio, Augustae Taurinorum 1860. tom. V p. 491 sqq.; VI. 218 sqq. Unsere Ausgabe Bd. VI S. 432. Köstlin I² S. 483. Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 303 f. Erlanger Luther-Ausgabe, deutsche Schriften 52. Bd. S. 277 f.

Ausgaben.

- A. „Bulla Gene domini: daß ist: die || bulla vom Abentessen des || allerheyligsten hern des || Papsts: vorden= || ticht durch || Martin || Luth. Dem aller heyligsten Römischen || stuel tzum neuen Jare. || Seyn maul ist voll fluchens, triegenz vnd geitzes || Vnter seyner tungen ist muhe vnd erbeyt. || Psalmo. r. “ Titelfrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Getruet tzu Wittemberg, Nach Christi ge= burt Tausent Funffhundert vnd ym || Zwey vnd= tzweytzigsten Jar. “

Zu einigen Exemplaren trägt das dritte Blatt die Signatur „Gij“, in anderen nicht. Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. — Vgl. v. Donner, Lutherdrucke Nr. 260 S. 136.

- B. „Bulla Gene domini: daß ist: die || bulla vom Abentessen des || allerheyligsten hern des || Papsts: vorden= || ticht durch || Martin || Luth. Dem allerheyligsten Römischen || stuel hum neuen Jare. || Sein maul ist voll fluchens, triegens vnd geitzes || Vnter seyner kungen ist muhe vnd erbeyt. || Psalmo. r. “ Titelfrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Aufgangē zu Wittemberg. Nach Christi geburt || Tausent funffhundert vnd im zwey || vñ zweinkigsten jar “

Druck von Melchior Ramming in Augsburg.

- C. „Bulla cene domini || Daß ist die Bulla vom Abent= || essen des allerheyligsten herren des Papsts || Verteilticht durch Martin Lutther. ||

an Spalatin, dessen Abfassungszeit, wie eine Vergleichung mit Melancthon's Schreiben Corpus Ref. vol. I Sp. 563 f. ergibt, vor den 25. Februar 1522 fällt, mehr als das Fragment „De missa jam ante nisi postillas; mitto tibi unam, illi duas. De votis nondum absolutus liber est. De bulla coenae etc.“ erhalten wäre.

Dem aller heyligsten Rōmi= || schen Stuel zu dem || newen Jare. ||  ||
 Sein maul ist voll fluchens, triegens vñ gehtzes || Vnder seiner zungen
 ist mye vnd arbeyt. || Psalmo. x. || " Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter
 in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „a Getruckt zu Wittemberg,
 Nach || Christi geburt Tausent Fünff || hundert vnd im zway || vnd
 zwaintzigi= || sten Jare. ||  ||"

Vielleicht Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

- D. „Bulla Gene dñi: daß ist: die bulla || vom Abentfressen des aller || heyligste herrn des Pap= || stes: vertentst durch || Martin Luth. || Dem allerheyligsten || Rōmischen stul || zum neüwen || Jare. || * * * || a Sein maul ist voll fluchens, triegens vñ gehtzes. || Vnder seiner zungen ist mü vnd arbeit. || Psalmo. x. || " Titelfrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wahrscheinlich Druck von Valentin Curio in Basel.

- E. „Bulla Gene Domini || Das ist: die Bulla vom Abent= || fressen des allerheyligsten || herrn des Papsts: vor= || dentst durch Mar= || tin Luther. Dem || Allerheylig= || sten Rōmi= || schen || Stuel zum || newen Jare. || Seyn maul ist vol fluchens, triegens vnd gehtzes. || Vnder seynrer zungen ist mühe vnd arbeyt. || Psalmo. x. || Wittemberg. || 1523. || " Titelfrückseite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Neben den voranstehenden Drucken erscheint in der 1. Auflage der Erlanger Ausgabe von Band 24 S. 165 unter Nr. 4 noch ein weiterer Sonderdruck. „Bulla cena domini, d. i. die Bulle von Abendfressen, des allerheyligsten Herrn des Papstes, vertentst durch Mart. Luther, dem allerh. röm. Stuhl zum neuen Jahr 1522. 4. 5¹/₂ B.“ Aber das von Rotermund besessene, ungenau beschriebene Exemplar, deckt sich, wie von uns durch Einsichtnahme desselben festgestellt werden konnte, mit unserer Nummer B.

In A haben wir den Urdruck, von dem unmittelbar alle übrigen Sonderausgaben ausgegangen sind.

In den Sammlungen der Werke Luthers findet sich unsere Schrift Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 293^b—304^b, Jena Th. II (1572) Bl. 44^b—58^a, Altenburg Th. II S. 62^b—78^b, Leipzig Th. XVIII S. 1^a—18^a, Walch Th. XV Sp. 2127—2170, Erlangen Bd. 24 S. 164—202, 2. Aufl. S. 166—204.

Wir geben den Text nach A und berücksichtigen durchgehends die Lesarten von E; von den übrigen Sonderdrucken vermerken wir nur die auffallenden Lesarten. In den Einzeldrucken sind lediglich die Glossen Luthers zu den beiden ersten Capiteln mit Buchstaben bezeichnet; die Numerirung der übrigen ist von uns hergestellt.

Bulla Coenae domini, das ist, die bulla vom Abentessen des allerheyligsten hern, des Papsts, vordenticht durch Martin Luther.

Martin Luther dem allerheyligsten Stuel tzu Rom
und seinem gantzen Perlament.



5
10
15
20
25
Gnye gnade unnd grüß tzu vor. Allerheiligester stuel, gnad und brich nicht fur dißem neuen grüß, darzu ich meynen namen zu vor oben ansetze und des füßküssens vorgesse: ursach wirstu horen. Es ist itzt ein newe jar, das du zu vor nie erfahren hast. Ich hab auch ytzt nottlicher mit dyr tzureden, denn das ich bedencken unnd gewarten kumbt des alten jarß brauch. Ich dancke dyr, du holdseliger, tzartter, wolgelerter stuel, an stadt gantzer gemeyner Christenheit, tzu vor deuttlicher Nation, das du doch ein mal die augen deynes gnade unnd schreyen deiner barmhertzigkeit auffthuyst und unsz sehen leßist die hochberumpte und tieß befurchte und weyt vorgegene Bulla vom abentessen deynes herren.

Denn nach dem wir erlitten habenn szo viel Bullen kremer, Cardinel, Legaten, Commissarien, Untercommissarien, Ertzbischoff, Bischoff, Abte, Preshste, 20 Dechant, Vorthumpfte hern, Priors, Gardianten, Stacionirer, Terminierer, stift boten, kloster boten, capellen boten, alter boten, glocken boten, turn boten, und wer kumbt die rotte solcher schynder unnd schlinder alle ertzelen, szo der Reyn kaum gnug were, die buben alle zuersessen: unnd, solts lenger weren, tzu letzt auch die genize und der kuckuck bullen treger und ablaß kremer, das 25 ist, Legaten unnd Commissarien des allerheyligsten stuels zu Rom werden mußt, das ja der ruß und die matten den schatz des ablaß nit vorterbeten und deutchland zureich wurd, wo er in dem schreyen der allerheyligsten stuels vorichlossen bliebe:

1 ff. Die Überschrift, welche nach dem Titel unserer Schrift gebildet ist, fehlt in den Sonderdrucken an dieser Stelle 6 gnad E 7 knaß B 8 das füßküssen B 9 wiltu B hören E 10 vor nit B 11 „ytzt“ fehlt B nottlicher E 12 gebenden und warten C 15 du auch ein D scheyn B 17 tieße forchtame B 20 thunt hern B 21 giff boten D 23 zuertrenden D 26 nicht E 27 allerheyligsten E

So ist doch durch solche deine allertrewiste Apostel ein groÿz untreglich vorlangen nach diÿer allerheyligsten bulle des abentfressens erstanden. Denn da wir sahen, das umb eins heller oder gutten trundts willen, zuvor szo die guten gesellen, die ablaÿz fremer, lustig und wol getzechet waren, allerley sund vorgeben wurden, unnd ob yemand alle ehebruch, mord, raub begangen, landt und leutt vorrhaten, vatter und mutter wurget, schwestern geschendet, ja ob ehr Christum selbs sieben mal hette crentziget und seine mutter datzu, das wart alÿzo gar ein leicht teglich sund, so leichtfertig vorgeben, vorkaufft, vor-
schendtt, und wie man es haben wolt, wen nur das geschlagene silber einen
frolichen blick gab und yhre taschen freuntlich anglentzet, das sich yderman
vortwundert, was doch das mochten fur sunde sein, die in der allerheyligsten
bulla des abentfressens außtzogen und furbehalten weren, das die alleine nit
kundten abwaÿssen szo viel wolckenbrust und syndfluz des unsieglichen ablas.
Es kund niemandt groÿser sund dencken, denn die widder gottis gebot waren,
welche doch alle das ablas vortzeret, wie die Son den kleynenn schnee auffleckt.
Aber das war nu der groben deutschen schult, die nicht viel sich auff sund
vorstehen. Denn ich den aller heyligsten stuel damit entschuldigt haben wil,
das er sie biÿzher nicht offinbart hat: es ist der deutschen unvorstandt daran
vorichonit, das yhn solch groÿz leicht nit die augen vorblendte.

Nu aber das vorlangen ubirhand genommen unnd nit mehr treglich ist, kompt dein altherkommend gutte recht zumajz, stilltet die hertzen seyn und leÿt außgehen diÿse allerheyligste bulla des abentfressens, darinnen nu yderman sihet, wie nit on redlich ursach du solche groÿse sunde furbehalten hast.

Da wil ich nu auch ein mal mich umb dich wol vordienen, wer weÿÿz, du gibst mir villeicht auch noch eyn Cardinal hut odder ein biÿtum odder ein gutte parr. Es ist tzeit, das ich mich schuldigs diensts erkenne und helffe diÿze Bullen außbrechten und gemeyn machen fur yderman. Darumb wil ich sie nit allein vordentschen, ÿzondern auch eyn wenig gloÿze dabey setzenn und, die wehl yhr niemant wirdig ist, dyr selbst alleine tzuÿschreiben und damit dich vorehren tzum neuen Jare. Ich wil dir aber nit bergen meyne groÿse muhe, die ich daryn zuvordentschen unnd glosiern gehabt, auff das, szo du mir etwas geben wilt, meyne muhe recht ansehest und nicht allein ein Cardinal titel on tzuinÿz gebest, wie etlichen geschehen: denn ich mag nit seyn ein Cardinal allein vom tuttel odder vom buchstaben, es muÿz baÿz beyÿssen mit myr unnd mehr da sein, denn yn weÿÿÿzen lindwad schwentzenn. Denn ich sage dyr, ob sie wol mitten yn latinischen land gemacht ist, szo ist sie doch so gar unlatinisch, alÿz hett sie ein fuchen bube gemacht. Doch das acht ich

5 ehbruch E 6 erwurget D 7 das wer gar C 9 nun C 10 frolichen E
11 heiligsten C 12 nicht E 13 wolcken || bruch C wolckenbrust D 17 allerheyligsten E
19 vorichonit E nicht E 20 nicht E 22 „nu“ fehlt C 23 nicht E 28 nicht E
dazu C 30 nicht E verbergen C 31 muÿe E 32 muÿe E 33 nicht E

nicht geschehen außz unwissen, wie etlich sagen, Es sey nichts ungelerter und grobers auß erden denn Pöpst, Cardinel und Bischoff, unnd sey auch ein große ehre, wen solch leutt außs aller wenigst können: gleich wie es ein große ehre ist, wen fürsten und große hern ubel schreyben kundenn. Schreyber sollen
5 schreyben können, hern sollen herschen können: also hie auch, Studenten und schuler sollen gelernt sein, Pöpst, Cardinel, bischoff sollen yhrs dings wartten.

Aber ich halt, das sey nit deyn ursach geweizen, sondern das sichs hat tzymet auß ein truncken abent solch latin zureden, zu der tzeit, wen die tzung
10 auß steltzen geht und die vornunft mit halbem segel feret. Ein maler, so er eynen narren malet und gebe yhm die gestalt unnd farbe eynz klugen, were nicht ein meysterlich stück: der ist aber ein meyster, der eyn narren außs aller nerriecht malet. Also auch, weyl ditz nit allein ist ein Bulla des
15 abentessens, sondern wirt auch dajelbs für berumpt, war tzubedencken, wo sie hette ein eyniges ansehen, als were sie auß eynen nüchtern morgen gemacht, so were die kunst falsch, und müste nit bulla cene, sondern bulla jejunii, ein bulla des nüchtern morgens heissen.

Aber nu hastu dich recht seyn gehalten, unnd gehet alles auß der kunst daher nach dem spruch S. Pauli i. 1. Thess. ii. 'Die da truncken sind, die sind des
20 abends truncken', und wie die deutschen jüngen: 'Necht tzabent war ich truncken, da redt ich noch geduncken'.¹ Also findt sich meyne mühe, deutsch auß unlatinisch latin tzumachen. Ich acht, ich müße auch truncken werdenn, das mir die kunst nicht seyle. Die andere mühe ist nicht geringer, das ich die jund, so drynnen
ertzelet sind, recht außstreich, auß das es auch seheue, wie sie auß einen truncken abent außtjogen unnd allen junden, die widder got sind, furtjogen sind.

25 Denn das du ubir dißer bulla so hart helstist und sie am grünen donstag seizen leßst, und doch das gantz jar uber das Euangeli nicht ein mal gedencst, darff meynen gloßen nicht: es billichet sich jels, intemal in keynen weg sichs tzympt, das du etwas thuest, das einem nüchtern morgen eygent, als da ist das Euangelium.

30 Auch so gibt es die kunst des abentessens: denn was solt ein truncken hold, wen er nicht fluchen, maledeyen und außs unvornunftigest wüten und toben kund, wen ander leut rügen und schlaffen sollen? Also du auch: auß den tag, da Christus aller welt ruge und fride geben hat, tzympt sichs deynem
35 abentessen, das du deynn maul getrost außthust, fluchst, vormaledehest, tobest und wutist ubir alle welt, als weristu rajend und unsinnig, wie denn diße Bulla thut. Es geht alles nach der kunst unnd tzeit, was du tzarter stuel jurnympst, unnd schickt sich von yhm selber, wie es sol.

2 gröbers E 4 können E 7 nicht E sich C 12 dweyl D nicht E „ein“
fehlt C 15 muß nicht E 19 Necht zu abent D 20 nach E mühe E 22 mühe E
25 ob dißer C dhje B grünen donerstag E 26 des Euangeli W' des Euangeli DE 28 es
sich D nüchtern E 31 wüten E 33 sich C 34 tobist E 35 die D

¹) Vgl. Ahland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder S. 248.

Wo ich yhm aber wurd tzu wenig thun, woltist fur gut haben, ich wils ein ander mal bessern: der newjarß tag lieff ehend davon und wolt jah ditz geschenck mit bringen. Behut dich mein gunst und guade, du holdseliger, freuntlicher, heyliger stuel! Amen.

Doctor Luthjer Privilegium, dieselze bullen tzu drucken.

5

Wer dieselze bullen druckt und nympt nicht grosse buchstaben zum text, damit der heyligen Bulla ehre gnug geschehe, der sol wissen, das ehr der sund eine schuldig ist, die in dieselzer bullen begriffen sind, unnd das ich befehl habe, yhn tzu absolvirn außz guaden des allerheyligsten stuls zu Rom. Wer aber kleine buchstabe nympt, den weyß ich gen Rom selbs tzu dem allerheyligsten stuel, denn da ist noch eine bulla, die solchen sal ubir dise bulla vorbehelet: er wage sein ebentheur. 10

Die Bulle des Abendessens des herren, des Papst.

Das Erst Capitel.

Leo^a bischoff, ein knecht^b aller knecht gottis, tzu ewigem gedechtniß 15
dijzer geschicht.

Es haben gewonet die Romischen bischoff, unsere vordaren, auß dijzes fest zu uben die waffen der gerechtikeit, nach pflicht^c des Apostolischen ampts, die reynikeit Christlichs glawbens tzuhalten unnd des selbigen eynikeit (welche furnemlich bestehet ym anhang der glider an einem hewbt, Christo, unnd seinem^d stadt- 20
halter) und die^e heylige gemeynschafft der glewbigen zubewaren.

^a Wie ein wolff einn hirt. ^b Am abent, wen wir truncken sind, aber am morgen heyst es Leo, dominus dominantium, ein herr aller hern. ^c apostolisch ampt heist hie fluchen und seel umb bringen. Merck, Christlich 25
glawbens reynikeit heyst des papsts land und brieffe, die er in dieser bulle erhalten wil. ^d Christus ist nit genug datzu. ^e Siehe da, boße buben konnen heylige leut bewaren.

2 wolt ich ditz B 12 abentheur B abentheür C abentheür D 13 Papsts E
17 Romischen E 19 zuhalten C 27 nicht E

Das Ander Capitel.

330 folgen^a wir dem alten und gewonlichem brauch und vorbannen und vormaldehen von wegen des almechtigen^b gottis, des vaters und des sönis und des heiligen geistes, unnd auß gewalt
 5 der heiligen Apostel Petri und Pauli und auch^c unser allerley ketzer, die Gajarer, die Pateroner, die armen von Lion, die Arnoldisten, die Speronisten,^d die Passagierer, die Biglephisten, die Huijiten, die Fratricel von der opinion und Martinum Luther, nemlich durch unsz vordampft umb gleichher ketzeren willen, sampt allen
 10 seinen anhangern, unnd die ihm gonst ertzeygen, daß er nicht könne^e strafft werden, wer sie auch sind, und alle andere ketzer, wie sie genennet sind, und alle gonner, auffhalter unnd ruckhalter der selbigen.

^a Ein blind dem andern, eyn narr macht tzehen. ^b Der do spricht
 15 Johan. iii. 'Got hat seinen sön nicht gesant, die welt zu vortreiben, sondern Joh. 3. 17. selig zumachen'. ^c Und ich, sprach der hund, ob gottis gewalt zu schwach were im abentessen. ^d Und nicht die papiſten, die frumen, tzarten Christen. Deo gratias. Grammatzy. ^e Es ist ytzt in der marter wochen, des fleischis ist man nicht.

20 Diſe ketzer haben nichts widder got than, sñondern gar viel ein groſſer schuld vorwirckt, nemlich sie wolten die heilige schrift und gottis wort haben und gaben fur, die armen sñnder, der Papst solt frum sein und gottis wort
 nuchtern predigen, nicht die bulla des Abentessens truncken furlegen. Das ist sñ ein groſz yrthum, daß sie billich hertter straff vordienet hetten: aber
 25 nu thut ihm der allerheyligst stuel auß sñnderlichem mitleyden die gnade unnd wirfft sie yn abgrund der helle nach der seele, vorprennet sie zu pulver am leybe, vormaldeht ihren namen und tilget ihr ehre und nympt ihm ihr gut, und ist ihm leyt fur groſſer gutte, daß er nit ein erger helle, sewer, schand und schade haben kan.

30 Nu er aber selbs bekennet, meyn ketzeren sey ihnenn gleich, unnd ich wol erkenne, was ich glesobe, byn ich schuldig, abermal zudanken dir, du holdseliger stuel, das du mich mit den leuten vordammest: unnd was sol ich dir dafur thun? Wolan, daß du sihest meynen ernst, Ich wil dir lassen den Cardinal hut und begere nit, daß du mir etwas gibst, ich kan wol dencken,
 35 daß du sein selbs darffst. Mir ist guug, das meyn name tzu Rom auff das fest sñ herlich außgeruffen wirt mit den armen ketzern und nu in der welt umbfureet wirt in der truncken abentullen.

3 und A	9 mitſampt C	10 gonst E	14 den BD	16 machen C	19 iſſet E
23 nuchtern E	25 mittaylen C	28 nicht E	32 leuten E	34 nicht E	

Du sprichst auch ym ersten capitel, waffen der gerechtikeit sey solch male-
 2. Cor. 6, 6 f. beyen unnd bannen, szo doch sanet Paulus waffen des liechtes und waffen
 der gerechtikeit selbs deutet jenssmutikeit, gedult, gutikeit, keuscheit ii. Cor. vi.
 Aber das macht, er redt auff einen nuchtern morgen: das legistu auff einen
 truncken abent nit unbillich auß fur wuten und toben, und gleich das widder 5
 spiel: denn abent und morgen sind widbern ander. Du bist warlich ein vor-
 stendiger stuel.

Das Dritte Capitel.

Item, Wir verbannen und vormaledeihen alle meer rewer, leuffer und reuber auff dem mehr^a, sonderlich die, szo auff unserm 10
 meer^b vom silberberge biß gen Terrachyn hrr lauffen und die
 schiffleut drauff berawben, lemen, todten und yhr gutter und habe
 tzurawben bißher sich vormessen haben und noch vormessen, und
 alle yhre auffhalter, unnd die yhn rad, hulff und gunst thun.

^a Meer rewer und rewer auff dem meer sind tzweyerley auff den truncken 15
 abent, wen die tzunge stottert. ^b Von dem unserm meer sagt S. Petrus, unser
 vorseker, also Act. iii. 'Golt und sylber hab ich nicht'. Und Christus: 'Die
 Fursten der heyden hirschen ubir sie, yhr aber solt nicht also thun'. Doch
 eynem truncken man sol ein judder haw auß dem wege weyden, schweyge denn
 Christus und S. Peter dem abentfresser. 20

Ursach. 3, 6.
 Luc. 22, 25 f.

Das Vierde Capitel.

Item, Wir verbannen und vormaledeihen alle, die in yhren
 eygen landenn new tzol auffrichten odder die vorpottene joddern.

Denn wir sind ein herr auch uber alle frembde tzehtlich gutter nach
 25 dem spruch Christi Mat. viii. 'Des menschen son hat nicht, da er sein gewbt
 hyn lege'.

Matth. 8, 20.

Das Funfft Capitel.

Item, Wir verbannen und vormaledeihen alle vorselicher der
 bullen odder Apostolischen brieffen unnd der bittbrieffen, sie be-
 treffen quad odder recht, die do vortzeichnet sind durch den Papst 30
 odder untercanceler odder yhre stathalter odder amptleut des unter-
 canceler der heyligen Rom. kirchen, auß befehl des selbigen Papsts,
 auch die, szo solche bittbrieffe vortzeychen in dem namen des Papsts
 odder untercanceler odder yhrer stathalter.

5 nicht E 12 schiff leut E todten E 13 „bißher“ fehlt D zuvermessen D
 15 dem B 16 gestottert D 23 newe E 25 nichts CD 31 amptleut E

Aber gottiz brieffe und schrift mag mann wol vorprennen und vor-
dammen. Ursach, denn in solchen brieffen legt er die schrift auß, wilchs
ihm allein gepurt, wie er rumet.

Das Sechst capitel.

Item, Wir verbannen und vormaledehen alle, die da roß,
waffenn, ehjenn, holtzwerck und andere vorpotten ding bringen
den Saracener und Turcken unnd andern jehuden des Christlichen
namens, damit sie die Christen bestrehtten.

Wilch eynn ernst ding istz umb eynen trunden man, der auff ein abent
alle Turcken jressen kan!

Das Siebend capitel.

Item, Wir verbannen unnd vormaledehen alle, die da vor-
hyndern odder antaisten die, szoda narung und andere notdurfft
des Romischen hoffsz^a tzufruen, odder hyndern unnd beleydigen sie,
das sie dem Romischen hoffze nit tzufurt odder tzubracht werden:^b
auch die solchs thun odder ruckhalten, sie sein wilchs ordens, hohe,
weizens unnd stands sie wollen, ob sie auch in Bischofflicher, Konig-
licher, konighnnischer, odder wilcherley wurden, es sey geystlich
odder weltlich, jurtreifflich weren.^c

^a Das der bauch nit vorjchmachte. ^b Wie kan ein trunden man szo
bosze seyn. ^c Merck, wie helle wirt hie die schrift außgelegt: wie solt der
papst hyren kunden in solchem licht?

Das Acht Capitel.

Item, Wir verbannen und vormaledehen alle, die auß eyge-
nem frevel berauben, nemen, auffhalten odder, wo sie nit haben
ordenlichen odder besolhenen gewalt, auß mutwilligem jursatz
vormeissen, tzuerschlahen, lemen odder todten die, so zu dem Aposto-
lichen stuel kommen odder abgehen, und die in dem selbigen Ro-
mischen hoffze wonen: auch alle, die solchs lassen thun odder be-
jehlen.

On der Papst, der mag auch wol Konig und die welt auffeinander
hetzen unnd ym Christen blut baden.

9 wol ain ernstlich C Wol ein ernstlich D 14 Romischen E 15 Romischen E
nicht E 17 Koniglicher, Konighnnischer E 19 jurtreifflicher B 20 nicht E 25 nicht E
27 todten E 28 Romischen E 31 kunig sein und E

Das Neund capitel.

Item, Wir verbannen unnd vormaldeyen alle, die do frevelich lemen, wunden, todten, fahen, gefangen legen unnd auffhalten die patriarchen, Ertzbischoffen und Bischoffen und ihre gewerben.

Was aber von den andern Christen? Eyn hgllicher denckt billich seyn 5
bestes. Sihe du fur dich!

Das zehend capitel.

Item, Wir verbannen und vormaldeyen alle, die da umb ihrer sach und geschafft willen schlagen, lemen odder todten odder gutter berauben denen, so durch sich selbst odder durch ein andern 10
odder andere personen, sie sein geistlich odder weltlich, tzum Romischen hofse lauffen umb ihrer sach und geschafft willen, und die in dem selbigen hofse volfuren und procuriren, und ihre geschafft handeler, vorsprecher und procuratores odder auch die vorhorer odder richter, zu den selbigen sachen und geschafften vorordenet^a. 15
Auch die, szo da sich vormeissen, zu vorpieten bey schwerer peyn, setzen und gepieten, das den brieffen und gepotten des Apostolischen stuls und seiner legaten, botten und bestympten richtern, sie betreffen gnad odder recht, und den urtheylen, szo daruber gangen, und andern erkentnißzen, hendeln und execution nicht folge ge- 20
schehe, szo sie nicht tzu vor haben ihre bewilligung unnd gefallen: und das auch die schreyber und notarien nit sollen offentlich brieffe odder libel machen uber obgedachter brieffe und handel execution und, so sie gemacht sind, nicht ubergeben sollen dem teyl, dem es gepurt. 25

Auch die, szo tzur jar^b ihrer seelen sich selbst halstrecklich vormeissen, zuentziehen von unserm und des Romischen Bischoffs, szo tzur tzeit ist, gehorsam odder ehnigerley weyß entweychen.

Auch die, szo da sich der richtstzwenge odder fruchte, tzynß und einkomen^c, die da gehören den geistlichen personen, umb der 30
kirchenn, kloster unnd andere pfrunden willen, die sie hnnen habenn, unterstehen und zusich reysen odder on außgedrucktem urlaub des Romischen Bischoffs mitteln und untersich haben, es sey auß was ursach es wolle^d.

3 tödten E	4 „und“ vor „Bischoffen“ fehlt D	5 gebend ^t D	9 tödten E
10 gütter E	11 Römischen E	14 vorhörer E	15 oder auch richter B
22 nicht E	23 execution D	26 halstrecklich C	27 Römischen E
31 kloster E	pfrunden E	32 zu inen C	33 Römischen E
		aufgedruckten D	unter in C
			20 execution D
			30 gehören E

Auch die, so da sich nit besurchten, solchs durch sich selbsts odder
eynen andern oder andere stracks odder krumß tzu voltziehen unnd
vorschaffen, odder in dem selbigen rad, hulß odder gunst reychen,
sie seyn wilcherley hohe, werden, ordens, weizens odder stands sie
5 wollen, ob sie auch in Bischofflicher, koniglicher, konighunnißcher
odder wilcherley wurden furtrefflich weren^a.

^a Und so ist erfüllet die lere S. Pauli. Niemand menget sich in weltlich
geschafft, der got dienen wil, on auß den truncken abent stehts dem Papst
wol an. ^b Da, da, das ist der seelen far! ^c Es ist umb gelt zuthun, da die
10 hern umb kriegen. ^d Und das ist die gloße ubir das wort Christi Matth. v. Matth. 5, 40.
'Wer mit dyr rechten wil umb den mantel, dem laß auch den rock'. Ja,
morgen kum wider! ^e Es werden kommen falsche lerer, die die majesteten unnd ^{2. Petr. 2.}
konige vormaleden und leßtern und die hirschaften vorachten, ii. Pet. ii. ^{1. 10.}

Das Gylff capitel.

15 Item, Wir verbannen und vormaleden alle, die da lemen,
wunden odder todten odder fahen odder auffhalten odder berawben
die Romleuffer und pilger, die auß andacht odder von pilgerniß
wegen gen Rom gehen und da bleyben odder von dannen gehen:
auch alle, die hulß, rad und gunst datzu thun.

Das zwelfft capitel.

20 Item, Wir verbannen und vormaleden alle die, so durch
sich selbsts odder ein andern odder andere, stracks tzu odder krumß,
es sey mit wasser titel odder farbe es muge^a, unter sich bringen,
auffhalten odder auß seyns weyße tzu storen odder antasten odder
25 vormessen unter sich tzubringen, auffhalten odder umb lauffen
und seyns weyße antasten, gantzlich odder eyns theils, die stad
Rom^b, die konigreich Sicilien odder Trinacrie, die insulen Sardi-
nien und Corjica, das land bey farum, das vetterlich erbe S. Petri
in Thufcia, das hertzogthum zu Spolet, die graffschafft zu Venushn
30 und Sabyn, die Marggraiffschafften zu Ancon, Massa, Trebaria,
Romandiol, Campanie und die land und pflege am meer, die unß
jzonderlich eyntan haben die Arnulffi^c, datzu unßer stedte Vo-
nonienn, Ferrer, Benevent, Pernß, Avinien, die stad Castel, Tu-

1 nicht E 3 hulß E 4 höhe E 5 ein D königlicher E konighunnißcher E
16 tödten E 19 hulß E 22 „andern odder“ fehlt C 23 was D müge E 24 zu-
storen E 27 königreich E 31 steden C

bert und ander städte, land und ort und recht, zu der Römischen kirchen gehörig und anhengig und zustendig^a: auch alle, die solchen gunst, schutz, hulff und radt datzu geben.

^a Es wer denn der Turck, der vorstehet die bulla des abentessens nicht.
^b Siehe, Peter, du armer fischer, wo kompt Rom und solch konigreich zu dir? ⁵
 Grusz dich, Peter, konig zu Sicilien unnd fischer zu Bethsaida! ^c Was schadet ein gutte, starcke lügen einem trunden bold auff einen trunden abent, der solch land rawben unnd mit lügen thar yhm tzumessen! ^d Das heyst eyn maure außz papyr geflochten, land und leut schlaffend regieren.

Das dreytzehend capitel.^a

10

Item, Wir verbannen und vormaldehen alle und yglliche untercantzler und redte, beyde ordenliche und szonderliche, aller konige und fursten unnd Cantzeleyen, radsgemeynen und perla-
 menten, datzu auch yhre gemeyne procuratores odder anderer welt-
 licher Fursten^b, ob sie auch yn keyserlicher, koniglicher, hertzog-
 licher odder waszerley wurden furtrefflich weren. Auch Ertz-
 bischoffe, Bischoffe, Abte, Comendater und yhre stadthalter und
 official, die da durch sich selbst odder eyn andern odder andere tzu
 sich von unsern vorhorern und Commissarien (wie man sagt) laden
 die sachen allerley exception odder ander gratien unnd Apostolische
 brieffe, auch der tziehenden, die pfrund belangend, und die auch
 sonst an geystlichen dingen hassien, unnd auß leyen gewalt die
 execution der vorman brieff, ladbrieff, vorpietbrieff, mittelbrief,
 executionbrieff und ander Apostolische brieffe^c, gnad und recht be-
 treffend, wilche von uns und vom Camerier Cardinal und von den
 vorweyzern der Apostolischen Camer^d und von den vorhorern und
 Apostolischen Commissarien in den selbigen sachen zu sehnern tzeit
 sind außgangen, und yhren laufft, vorhorung, person, capitel,
 convent, collegia, die solch sache volffuren wollen, vorhyndern und
 unterstehen sich, als richter die selbigen zu erkennen, und vor-
 schassen odder tzwingen die gegenpart, die sie zu besel erausz er-
 langet haben und noch erlangen, tzu widder ruffen und die yhenigen
 von bannen und peynen zu absolviern, wider wilche solch vorpiet
 brieff außgangen sind.

^a Wanne, wanne, da wilßz heßz erausz gehen, der trunden man ist tzornig. ³⁵
^b Er stelt sich, als wolt er konige und Fursten nit lestern, heßt aber yhre ge-

1 „und“ vor „ort“ fehlt D Römischen E 2 gehörig E „und“ vor „anhengig“ fehlt D
 8 landreuber C yhm thar E 13 konige E 15 koniglicher E 19 vorhorern E
 26 vorhorern E 28 vorhorung E

werben und ampter. ° Es ist dem Papst umb brieff zu thun. ^d Der grossen hurn zu Babylonien.

Das viertzehend capitel.

Item, Wir verbannen und vormaldehen alle, die da vorpieten,
 5 bey wasser peyn es sey, wasserley personen es sey, in gemeyn odder
 sonderheit, das sie nit sollen tzur execution bestellen yrgent eynen
 Apostolischen brieff, weniz gleych ein breve were, es betreff gnad
 odder recht, auch nit ladebrieff und executionbrieff, die von ob-
 10 gesagtem stuel außgehen und zu seyhner tzeit außgehen werden,
 es sey denn, das sie yhre odder yhrer Fursten wolgefallen und
 erkennen haben. Auch die da fahen, fangen legen und auffhalten
 odder fahen, gefangen legen und auffhalten lassen die Notarien,
 Executores und unterexecutores der selbigen brieffe, vormanbrieffe,
 ladebrieff, vorpotbrieff.
 15 Auch die, so yhrs ampts halben odder von anregen, wilcherley
 es sey, fur sich tzyhenn zu yhrem richtstul, vorhore, cancelley,
 radsgemeyne odder perlament und widder die ordnung des ge-
 meynen rechtes tziehen lassen und vorschaffen, stracks odder krumfz,
 wasserley behendikeit und farbe das geschehe, die geistlichen per-
 20 jonen, capitel, convent und collegia.

Und vorkleren nichts weniger unnd bedingen, wie wir denn
 dieses ynhalts uns vorkleren und klerlich bedingen, das die Abjo-
 lution, die wir heutte odder sonst auch mit aller herlikeit thun
 werden, solle in seyhnerley weyze schlecht nichts furtreglich sein,
 25 noch furtreglich seyn mügen den obgenanten untercancelern, Radsgemeynen und procuratorn und den obgesagten vorpanten, es sey
 denn, das sie abstehn von allen und yglichen obgesagten und allen
 andern rechten, die von dem Apostolischen stuel und heyliger Ro-
 mischen kirchen gesucht sind und noch gesucht werden, wie unnd wo
 30 er es mag. Und es sol nit nachteylich sein, ob durch unsz odder den
 Apostolischen stuel etwas dawidder gethan, oder wie das pflegt
 nachteylich zu sein, es sey geschehen odder werde geschehen, es sey
 vorschwygen odder außgedruckt: auch kein lenge der tzeit, datzu
 seyne unser gedult oder erleydung.

35 Dawidder sol nichts helffenn priviley brieff, ablas brieff,
 Apostolisch brieff, gemeyne und sunderliche, die yhn odder yhr
 einem odder yhr ettlichen von dem obgesagtem stuel geben sind,

5 wass C wölcherley C 6 nicht E bestellen etwann ainen C 8 nicht E 13 „und
 unterexecutores“ fehlt E 16 richtstuel E vorhore E 19 wölcherley CD 24 schlechtz
 nit D 25 mügen E 28 Römischen E 30 nicht E 35 priviley brieff D 36 unu A

wilcherley ordens, standes, weizens, werden odder hoe sie sind, ob sie auch (wie gesagt ist) in Bischofflicher, königlicher, königynniſcher odder welcherley wurden, geystlich odder weltlich, furtrefflich weren, ob auch die form und ynhalt were, daß sie nit mochten vorpant werdenn durch Apostoliſche brieffe, die da nicht thun ein volle und klare meldung von wort tzu wort solchs priviley und wurden und yhres ordens, orts, namens, tzunamens. 5

Es sollen auch dawidder nichts helfen allerley gewonheit und brauch, sie sein beschriben odder nicht beschriben, unnd alles, was dawidder sein mocht, durch wilche sie sich mochten behelffen und schutzen widder diſſe unſere proceß und urtheyle, als die nicht drynnen begriffen weren. 10

Von wilchen urtheilen keyner auch muge absolviert werden durch yemant, denn durch den Römischen Bischoff, on wo er in todes nodten ist: doch auch alß dan nicht, es sey denn, daß er genug thue odder genugsam vorſicherung thu, tzuſtehen dem gepot der heiligen Römischen kirchen. 15

Dafür sol auch nit helfen, ob er furwende Conſeſſional odder allerley freyheit, sie sein mit wortten, brieffen odder welcherley ſchriſt geben, ob auch drynnen ſtund, daß allein die ſignatur ſolt gung sein, und ob drynnen erfunden wurden diſſe unbrechliche tzuſetze, daß der auffhebenden brieffe recht ſtercker unnd krefftiger ist denn der auffgehbenen, ob die ſelbigenn wol auch alle ander tzuvor auffheben, die von unß odder von obgeſagtem ſtuel geben ſind, odder wie sie geben werden hynſurt mochten, wilcherley perſon es sey, wilcherley hohe, wurden, weizens odder standes sie ſind, ob sie auch (wie gesagt ist) in biſchofflicher, königlicher, königynniſcher oder wilcherley ander wurden furtrefflich weren, beyde geystlichen und weltlichen, man unnd ſrawen, capitel, collegien, conventen, auch den bettel orden und den ſpitalen der ritterſchafft, bruderſchafft und hohen ſchulen. 20 25 30

Die aber, ißo widder den ynhalt dieſer bullen solchen odder eynem odder etlichen auß yhnen die woltat der abſolution ertzeihen mit der that, die vorknuffen wir in das urtheil des bannes und vormaldehung und vorieten yhn die ampt tzu predigen, zu leſen, ſacrament tzureyhen, beycht tzuhoren, und vorkundigen und vorkleren unß klerlich den ſelbigen nbirtrettern und vorach- 35

1 hoe E	2 königlicher, königynniſcher E	4 nicht E	6 privilegi D	13 müge E
14 Römischen E	Bischoff, und wa C	15 nodten E	17 Römischen E	18 nichts C
nicht E	19 wilcherley E	20 daß er allein B	23 auffgehbenen oder die ſelbigen B	
27 königlicher königynniſcher E	33 einen D eynen E	34 vorknuffen E	36 zu hören E	

tern, daß wir viel hertter widder sie handeln wollen, beyde geystlicher und weltlicher weyß, darnach wir sehen, daß es nodt sein wirt, unnd nichts desto weniger alles, was sie mit der absolution than haben odder auch sonst, das sol teyn macht nach krafft haben.

5 Aufß das aber diße unßer proceß bracht werden zu gemeynem aller gewissen, wollen wir lassen anhefften und hengen tzeddeln odder bletter an die thore der kirchen des fursten der Apostel und sanct Johannis Lateranenßis tzu Rom, darinnen sie begriffen sind, wilche sollen verkundigen, als mit yhrem lautbarn außschrey und
10 offentlichem tzeihen, diße proceß, auß daß die, so diße proceß belangen, nit mugen surgeben eynige entschuldigung odder unwissen antziehen, als weren die nicht fur sie kommen odder hetten sie nicht gewist: syntemal es nit glewbligh ist, daß bey yhn bleybe unbekandt daß, szo offentlich allen wirt verkündigt.

15 Aber auß daß diße tegenwertige brieffe unnd alles und yglichs, daß drynnen vorfaßet, szo viel baß bekant werden, szo viel mehr sie offinbart werden in viel stedten und ortten, szo befehlen wir in dißzen schriftenn den wirdigen brudern, den patriarchen, Primaten, Ertzbischoffen, bischoffen und den ordinarien an allen
20 ortten, wo sie auch sind, und gepieten in krafft des heyligen gehorsams mit hartem heßsen, daß sie durch sich selbs odder eynen andern odder andere diße brieffe, nach dem sie es empfangen odder yhr wissen haben, tzum wenigsten eyn mal ym jar odder mehr mal, szo sie deucht nodt sein, in yhren kirchen herlich verkundigen, wen
25 daß mehrer teyl volcks dajelbs tzu gottis dienst tzusamen kompt, und daß sie es bringen in die hertzen der Christglaubigen, predigen und vorkleren sie.

Darumb so sey vorpotten yderman, daß er nit denck, es tzhme yhm, dißes blat unßers bannes, maledeyung, abthunß, anjagens,
30 vorklerung, widderruffung, vorknupffung, vopot, befehl und gepot tzubrechen odder mit freveler thurst widderstreben. Szo aber daß yemant sich vormisset tzuwagen, der sol wissen, daß er anlauffen wirt in die ungnade des almechtigen gottis und seiner heyligen Apostel Petri und Pauli. Geben tzu Rom bey S. Peter
35 Anno M.D.xxi. Quinto Kalendas Aprilis, Pontificat. nostri Anno nono.

Gelesen durch mich Johanß Arberium Romanum,
Subdiaconum Apostolicum.

6 anheffen A 11 nicht mugen E ohne E 13 nicht E 14 offentlich E 17 offenbart E vielen E 18 brüdern E 27 erkleren C 30 vorknupffung E 32 ein || lauffen D
35 Anno domini C

Martinus Luther.

Ich hatte willen, mit den truncken botten weytter tzuſchertzen: iſo gehet myr der unluſt iſo nahe, daß die elendenn, vortzweyffeltenn leutt, Papſt, Cardinel, unnd wer ſie auch ſind, die diſze bullen ſtellet habenn, nicht alleyn iſo unvorſchampt ſind, daß ſie ſolche yhren truncken geſſer und affen ſentzen durffen dem Chriſtlichen volck ſurgeben, ſondern heben auch yhr giftigz laſter maul in den hymel und tzyhen an den hochgelobten namen der hohen gotlichen majeſtet und vormaledehen damit die ſeelen, der doch eyttel benedeyung iſt, daß myr das lachen drob vorgeht. Was leret doch diſze giftige laſter Bullen, denn nur tzorn, unleyden, fluchen, maledehen an leyb, gut unnd ſeelen, aller welt vorterbenn, umb des elenden tzeitlichen reychtumß willen. Nennet es der heyligen kirchen gut und S. Peters erbe, daß nu ſanct Peter ein hertzog zu Ferer und konig zu Sicilien ſein muſz! Was ſol ich ſagen? Es ubirtrifft des hellichen trachen boßheit und ſeiner Apoſtel buberey alle wort, ſyn unnd gedanken. Ich weyß nichts ergers zuthun, denn das ich bitt, eyn yglicher leſze die Bulla für ſich ſelbs und ſehe doch, wie alle buchſtaben wuten und toben widder Chriſtliche liebe, hoffnung, glawbe, gedult, ſenfftmutideit, armut zc., und wil dennoch gefurchtet ſein. Ich aber ſage auffß Papſts unnd diſzer bullen drawen also viel: 'Wer für drawen ſtirbt, dem ſol man mit ſartzen tzu grab lentten'.¹

Doch auff daß wir den elenden Papiſten einenn dienſt thun und yhn tzyhgen yhren gotzen, daß ſie ſehen, was ſie unter des Papſts mantel anbeten, wollen wirs ein wenig außztreychen.

Auffß Erſt Capitel Gloſa.

2it. 1, 9, 11.

Sanct Paulus Tit. i. gepeut, man ſolle den falſchen lerern das maul ſtopffen mit ſchriſt, unnd ein Biſchoff ſol mechtig ſein, mit heylſamer lere die widerſprecher zuſtraffen. Und Petrus i. Pet. iii. ſpricht: 'Yhr ſolt alle tzeit bereyt ſein tzur ſchutzred allen, die von euch urkund ſoddern der hoffnung, die yhr habt, und daß mit furchte und ſenffte'. Sihe, ditz ſind wort unnd ſatz des heyligen geiſts! Nu laß ſagen alle Papiſten, ob das in diſzer bulla gehalten werde! Da iſt keyn ſenffte, keyn furcht, keyn buchſtab heylſamer lere, kein urkund, kein ſchutzrede, ſondern eyttel bloß, nacket vordammnen,

2 truncken botten C 4 beſtellet D 5 ſolchen E 7 in dem C 8 vormaledehet E
13 konig E 17 wüten E ſenfftmutideit E 22 götzen E 26 verſtopffen C 29 Sihe
daß ſeind C

¹) Vgl. Wander, Sprichwörter-Vergl. 1. Bd. Sp. 698.

bannen, maleden, fluchen, toben und wutend, als er ein besessener mensch were. Darumb sihet yderman wol, auß welchem geist diße bulla fleußt, die so unchristlich widder die lere des heiligen geists strebt.

Wen das gnug were, den Christen glawben zuschutzen, mit gewalt stillen
 5 odder mit maleden weren, so wußt ich kein bessere Christen und Bischoffe, denn die tyrannen und morder odder die bößen weyher und besessene leut, szo hetten die heyden nicht unrecht an den martern than und die Juden billich Christum creutzigt. Und hiemit wil ich den Papiſten daß maul stopfft haben, die da fast seer klagen, ich sey beyßig. Beyßig seyn ist nutz und not, daß
 10 man straff die hartten köpffe: aber ich hab niemant yhe ein mal gelestert odder vormaledet, sondern altzeit benedet und guts gonnet. Was sagen sie nu hie zu yhem abgot und greuel gotzen, der nichts thut, denn maledet, lestert und flucht? Warum loben und ehren sie den?

Es hat wol S. Paulus vormaledet falsche leser Gal. i., aber das war ^{Gal. 1. 8.}
 15 umb des Euangeli willen, gottis ehre tzurretten: aber wo er wart antastet an dem, daß seyn war, da benedet er altzeit. Aber der Papst, wie diße bulla unvorschaup tzeigt, maledet nichts anders, denn das yhm an seinem reychtum und gewalt ab brechen wil. Denn sihe doch die ertzburnsteyn dißer bulla: da wirt keyner verbannet, das er ehebricht, seinem nechsten schadet, got
 20 lestert, sondern gleich wie die weyher und kinder heulen und sich mit lestern rechen und sprechen: Ja, er nympt mir das, thut mir das zc. Nur was den Papst selbst antrifft, das ist vormaledet: was got antrifft, das gedenckt er nicht. Ist das nit ein unvorschaup, thurstige vormessenheit, also öffentlich in der kirchen widder gottis gepot handeln und dennoch fugeben, man sol
 25 sich dafur fürchten und für recht und wolthat annehmen?

Darumb thut aber mal ewr augen auff, yhr blinden, elenden Papiſten, sehet ewren gotzen, wie ehr widder Christum thut und eyttel teuffels werck treybet! Christus spricht Matt. vi. und Luce vi. 'Habt lieb ewre feynd, thut wol den, die euch haßen, benedet die euch maleden, bittet für die euch
 30 schalckheit thunn. Wer dyr den mantel nympt, dem laß auch den rock, wer dich an backen schlägt, dem halt auch den andern, wer das beyne nympt, da hole es nicht wider.' Diße wort Christi sind szo hart gepotten, das er am ende davon sagt also: 'Wer diße meyne wort horet und thut sie nit, der ist
 35 wol die groffen schalckelerten von der hohen schulen zu Pariß haben redte und vormanung drauß gemacht.'

Nu sage: Wie heßt diße bulla an dißen wortten? Christus spricht: 'Wer dyr den mantel nympt, dem laß auch den rock'. Der Papst spricht:

1 wütend E 5 mir D wußt E feyne besser E 6 mörder E bößen E 8 verstopft C
 10 köpffe E 11 gönnet E 12 götzen E 22 „daß“ vor „gedenckt“ steht D 23 nicht E
 26 ewer E götzen E 30 auch deinen Rock C 33 höret E nicht E 34 verrißchen B'

1) Vgl. oben S. 284.

Wer myr ein heller nympt, der sey des teuffels mit leyp und seel, ein ketzer, ein abtrinniger, und alles ungluck bestehē vhn. Was ist das anders, denn als wen ein tzornige hure sprech tzu dem, der vhr ein pfennig neme: Das dich der blick und donner erschlag und alle teuffel holen! Sehet da, lieben Papisten, ewrn gozen! Sihe, solch grewel muosz man alle Jar tzu Rom am heiligen grünen dornstage lezenn: das heiszt die Christenheit leren und regirn.

Unnd ob die schrift meldet ettlich maledeyung, die Got, Christus, Apostel unnd propheten than haben, dennoch tzhympt sich nicht eynem yderman maledeyen, wen er wil. Was were sonst die lere nutz, das wir nit maledeyen sollen? Die schrift maledeyet, was widder das Euangelium handelt, und streckt doch vhre maledeyung nicht weytter, denn tzur besserung der seelen durch leypliche ubel. Aber der Papst maledeyet durch und durch, leyb und seel, gut und ehre, freund und gesellen: sucht da mit feyn besserung, szondern eyttel vortreiben und spricht nicht mehr denn: Gib widder und laosz mich mit Friden, und laosz mich feyn creutz tragen!

Darumb ist dem exempel der schrift nicht weytter tzufolgen denn in den sachen, da sie yn maledeyet, dw wiltist denn sagen: Die schrift maledeyt des Euangeli vorkerer, drum wil ich auch maledeyen, was mich lustet, gleich wie die esell von Parijz sprechen: Wir wollen auch on ursach und urkund vordammen, wie die Apostel on urkund haben geschriben.¹ Meyn, nicht jzo, lieben esell! Wiltu dem exempel folgen in der schrift, jzo folg vhm lautter und eynfeltig, odder laosz anstehen!

Unnd ob der esel von Parijz lasterlügen war were, das Christus wort nur rad und wolmeynung weren, dennoch solt sie der Papst halten: denn er wil nit allein seyn yn stand der vollkommenheyt, szondern auch das heubt und der furnemst in dem selbigen stand. Nu ist vhe der selbige stand schuldig, sie tzuhalten als gepot unnd nicht als radt. Darumb, wie dw es leuckst, jzo ist der Papst ein lesterer, maledeyer, flucher, und nicht alleyn ist ersz, szondern leret auch dasselb, als sey es recht unnd wolthan. O grewel, o abominatio, es wil mit dyr anjz ende, du ubirmachst es tzu hoch!

Das sey euch, Papisten, zu dienst gesagt auffz erst capitel: da habt vhr ewrn trolgotzen, des teuffels larven!

Anffz Ander Capitel Gloja.

Er vorpannet und vormaledeyet von wegen der heiligen dreyfaltikeit, gotis des vaters und des sunz und des heiligen geystis. Frage ich: Wo ist der beselz vhm geschehen? Solz daher komen, Mat. xvi. Was du bindest

1 der ey des E	2 ungluck E	4 unnd dich alle D	5 götzen E	6 grünen E
9 nicht E	18 lustet E	20 apostel D	21 also, lieben C D	22 und E
24 rütt D	25 nicht E	26 den selbigen A	27 zuhalten auß gepot B	
32 elgöken C trolgötzen E	35 got D			

¹) Vgl. oben E. 271 f.

auff erden, ſol gepunden ſein ym hymel? Hat doch Chriſtus nicht mehr denn binden damit eingeſetzt, und das heiliſche trachen maul des Papſts maledeyet und flucht für das binden. Das binden iſt nur ein eußerlich abſondern dero, die ſich ſelbs mit ſunden in die maledeyung ſtecken, ſie wider erauß zu holen, ſo ſtoßet ſie der heyligſt vater hyneyn: daß heiſt die ſchaff weyden!

Nu der gebenedeyte name der gotlichen majeſtet iſt, daß alle hertzen erſerwet, daryn wahr benedeyet, tauſt und ſelig ſind: des braucht das groß giftig leſter maul tzur maledeyung und ſchreckt, todtet, martert die ſeele damit, daß man dem namen ſolle ſeynd werden. Wen er den hochgebenedeyeten namen in eyne mißpſutzen würffe odder tret yhn mit füßen odder leſtert yhn ſonſt, wolte ich yhn unter ander gemeyne gottis leſterer tzehlen. Aber nu, daß er der heubt bößwicht ſey aller welt und der groſſiſt gottis ſeynd, wie Paulus von yhm vorkündigt hat, muß er damit fluchen und maledeyen: und ſol dennoch recht wolthan ſein, nennet ſolchs waffen der gerechtikeit, ſo alle andere bekennen, daß es groſſe ſund ſey, wen ſie nur mit gottis namen fluchenn, ſchweyge, wen ſie ſolten daryn ſeynes beſelhs rhumen. O wol hat S. Petrus geſagt ii. Pet. ii. 'Es ſind kinder der maledeyung', nemlich, daß ſie eyttel maledeyung werd ſind und auch nichts denn maledeyen kunden.

Er ſahe, der hewbtſchalck, daß er den konigen und fürſten zuſchwach war, yhr land und ſtedt tzurauben und erhalten mit dem ſchwerd: drumb leret yhn der gehtz, ſich keren zu dem maledeyen mit gottis namen. Da iſt erfüllet das wort S. Pauli: 'Radix omnium malorum avaricia, Gehtz iſt ein wurtzel alles ubels'. Und ſihe, ob nicht auß ſchickung des heyligen geiſts diſſe vier latiniſch wort mit yhren erſten buchſtabenn den namen Roma gentzen, daß ſolchs ubel zu Rom ſolt hirſchen!

Auß das Dritte Capitel.

Die meer reuber muſſenn auch drann: der thewre kriegsman kan ſtrehtten, bawen, pflantzen, ſchutzen, geleyd halten unnd alle dinc außrichten, alleyn mit fluchen unnd maledeyen. Sitzt der faule eſel auß ſeynem ſtuel, wil ſolch groſſe ding nur mit drewen regirn! Aber wer iſt der groſſiſt meer reuber und meer morder, denn der gotze mit ſeynem maledeyen, der alle ſeele außſehet, lehmet unnd umbbringt? Er iſt auß das tzeitlich, leyptlich gut und weißen gefallen, drumb kan ehr geſtlich nichts denn das widerſpiel thun: denn tzeitlich unnd geſtlich mugen nicht zugleych vorjorget werden. Chriſtus ſpricht: 'Yhr kund nicht dem Mammon und got dienen'.

Matth. 6, 24.

1 nichts	2 des heiliſchen Trachen C	3 verflucht C	4 deren D	5 ſtoßet E
6 göttlichen E	8 tödtet E	10 mißpſutzen würffe E	12 bößwicht E	13 gröſſiſt E
16 rhumen E	18 maledeyung D	19 konigen E	20 gröſſiſt E	21 mörder E
got D gotze E	auffhebt D	24 mugen E		

Auff das Vierde capitel.

Das ist eyn stücke eyn mal, daß er newe tzolle vorpennet. Das were wol gut, aber was menget sich der unsynlige narr dareyn, das frembd ist und yhn nichts angehet? Königen und keyßern gepurt solchs tzu sorgen: Papst solt des Euangeliumsz wartten unnd tzu sehen, das nyrgent keyn geyst- 5 lich tzol und beschwerung newer lere auffstund. Aber was thut er? Er beschwert selbst die welt mit unsäglichen gesetzen, ubirsetzt, raubt, reißt, nympt, seugert auß alle bistum und stift, mit menteln, annaten, reservaten, ablaß brieffen unnd mit der gleichen untzlichen bubereyen und triegereyen, stellet sich darnach, alsz wolte er newe tzolle weren. Ist das nicht ein heßige, seynde- 10 liche, vordrießliche bößheyt unnd schalckheyt an dem allerheyligsten stuel, der eynen leffel erhebt und vorschlindt das hausz, effet unsz datzu, das wir solch sollen fürchten und loben. Ich meyn, das heßige die mucken seynen und ein camel vorschlucken, wie Christus jaget Matt. xxi. Und obs gleich unrecht 15 ist, newe tzolle auffrichten, solt man darumb die selbigen maledereyen unnd nicht auff eyn andere weyße bessern? Ach, was solt der lügenhafftig, bößhafftiger stuel des teuffels thun, denn nur liegen, triegen und alle buberey treiben? Es sol nichts guts auß dem greuel kommen.

Matth. 23, 24.

Auff das Fünffte Capitel.

Des heyligen stuels brieffe, das ist, gottis lesterung, seel mord und welt 20 vorderben, sol yhe niemant felsen. Wen wilß werdenn, das er auch eyn mal maledereye, die widder gottis tzeihen gepot handeln? Meyn, da muß er selbst widder handeln, er muß sonst niemant mehr denn sich selbst vormaledereyen. Darumb müssen solch assen und narren werck vormaledereyet werden, das nur der geitz und die lügen bey freyßen bleyben. 25

Auff das Sechßte capitel.

Er vormaledereyet die den Turcken unnd Saracener eyßen und holtz tzu- 30 furen, das man achten solle, es sey seynn ernst, der Christenheit guts tzu thun. Wen ehr aber Christus stadthalter were, so wurde er auff seyne fusse treten, hyngehen und den Turcken das Euangeli predigen, daran setzen leyb und leben: das were eyn Christlich weyße, die Turcken zubestreykten und die Christenheit mehren und schützen. Denn wo tzu dienet es, das man dem Turcken leyhlich weret? Was thut der Turck bößes? Er nympt land eyn und regirt tzeht-

2 zölle E	4 nicht D	Königen E	gepürt E	5 sol D	niendert C	6 beschweret E
10 zölle E	12 vorschlindt B	13 jangen C	jügen D	14 jagt E	15 zölle E	16 lügen-
hafftig E	19 Fünfft E	25 lügen E	28 erst AE	31 weßen C	33 bößes E	

lich. Müssen wir doch dasselb auch vom Papst selbst leyden, der uns doch leyb und leben schindet, wilchs der Turck nicht thut! Datzu leyt der Turck eynen yglichen in seynem glauben bleyben: das thut der Papst auch nicht, szondern tztwingt alle welt vom Christen glauben auff seyn teußeliche lügen, das freylich an leyb, gut und jeel des Papsts regiment tzeihen mal erger ist denn des Turcken. Und wen nicht Christus selbst den Endchrist sturtzen solt nach der schrift und man yhe den Turcken vortilgen wolt, mußt man an dem Papst ansehen.

Auff das Siebend capitel.

10 Disze acht folgend capitel maledeyen und beysen unvorschampt, alleyn umb des hauchs willen, gleych wie eyn hund umbs beynsz willen: da wirt nichts gesucht, denn das der heylige stuel fressen, sauffen, mußig gehen, prangen, wollusten, herschen, wueten, toben, liegenn, triegen, schinden, schenden, vorfuren und alle buberey muge sicher und geruglich hantieren. Das solt nichts
15 gelitten, keyn ubels, keyn stuch des creutzs, keyn war tzeychen Christi seyn, das ich nicht mehr mag noch kan den heyllozen stuel handeln. Eyn ander vorjude das seyne auch dran! Was ich mehr davon sagen wil, besilhe ich dem konige David in folgendem psalmen: da wirstu sehen, das der self alles tzuvor hat gesehen, wie der papst wurde liegen, triegen, maledeyen, gott lestern,
20 die Christenheit vorwuften und nichts loben noch suchen, denn das seyne, und was seynere seelen geselt.

Glosza des konigs David ubir disze bullen, Psal. x.

- i. Herre, warumb wirstu szo ferne abtreten und dich vorpergen zu den zeytten der widderwertikeit?
- 25 ii. Der gotlosz wirt hoßertig sein und vorprennen die armen: sie fallen auß yhren mutwillen, was sie nur erdencken.
- iii. Denn der gotlosze lobet, was da ist nach lust seynere seelen, und der gehtzige benedeuyet und leßtert got.
- 30 ii. Der gotlosze fur seynem auffgeblaszen tzorn fragt noch niemants: auch got ist nichts fur eyttel seynem mutwillen.
- v. Seyn thun engstet sich altzeyt nach der hohe. Dein gericht ist von seynem angeßicht.
Er red frey keck gegen alle seyne widderwertigen.
- vi. Er spricht in seynem hertzen: Ich werde nicht wanden, ich werde on
35 ubel seyn fur und fur.

4 lügen E 6 self E 7 Türken E 13 wüten E 14 müge E geruglich E
15 übel D 16 nichts D dem D 18 könige E 20 vorwußten E 33 allen seinen
widerwertigen B gegen seinen widerwertigen D 34 würde C würde C

- vii. Seyn maul ist vol fluchens, triegenß und geitzes, unter seiner zunge
ist muhe und erbeit.
- viii. Ehr sitzt auff der lawre der vorhöfe, yntwendig todtet er die unschul-
digen, seyn augen sehen heimlich auff den armen hauffen.
- ix. Er lauret vorporgen wie ein lewe in seinem loch, 5
er lauret, das er den armen erschaffe.
Er derhascht den armen, so er ihn zeucht in sein netze.
- x. Und er tzubricht und tzufrummet
und tzufellet den armen hauffen mit seiner gewalt.
- xi. Er spricht in seinem hertzen: Got hat ihn vorgeffen und vorporgen sein 10
angesicht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.
- xii. Stand auff, herr got, erhebe deine hand,
vorgiß nicht der armen.
- xiii. Wie lange sol der gotlosze got leßtern, das ehr spricht in seinem hertzen:
Du fragist nichts darnach? 15
- xiiii. Du sihest sie jah an: denn du bißst, der beyde, die erbeit und das wuten,
sihet, das es in deine hende geben werde, und der arm hauff wirts
dyr lassen, der du bist der weissen helffer.
- xv. Zubrich den arm des gotloszen und suche den boßhafftigen, so wirstu
sein ungotlich weissen nymer finden. 20
- xvi. Der herr ist ein konig nymer und ewiglich.
Ihr, heyden, werdet umbkomen auß seinem land.
- xvii. Das begirde der armen hastu, herre, erhoret:
du wirst ihn hertz bereythen, und dein ore wirt auffmercken.
- xviii. Auff das du dem weissen und dem armen seine sache richtest, 25
das sich hinfort nicht mehr ein mensch gefurdet mache auff erden.

Auflegung.

i. Herre, warumb wirstu so ferne tretten

Und dich vorpergen in den tzehtten der widerwertigkeit?

Denn wo got umb unsers undancks willen nit so gar unsz het vorlassen, 30
wer es nicht muglich, das der Endchrist solt solche ungeheur in der kirchen
(wie solget) durffen furnehmen, schweyge denn volbringen: darumb weijzet
hie der prophet David den rechten grund und krafft Ppstlicher tyranny,
2. Theß. 2, 3 f.
7 ff.
unzern vordienst, wie denn S. Paulus auch thut ii. Theß. ii. Es wundert
den Propheten die groÿe der tyranny, das sie got leyden kan, und tzeiget 35
doch, das unzer schult sey, und sey mit bitten und schreyen dawidder tzu

2 mühe E 3 vorhöfe E tödtet E 7 erschafft D 12 erschöc C 16 wüten E
21 könig E 22 werden D 23 Die begird D erhöret E 30 nicht E 31 möglich E
die kirchen D 35 „der“ fehlt BE 36 und ihe mit D

handeln. Das ist nu das erst unnd hohist stück, da durch der Papst ist auff-
 kommen und folgende greuel trieben hat, das got umb unßer undankbarkeyt
 abtretten ist, unnd nicht wenig, jzondern ferne abtretten, und jzo gantz und
 gar in aller welt vorlassen, das keyn gottis wort noch regiment blieben ist,
 5 jzondern eyttel tyranney Bepstlicher geßeh. Da tzu hat er sich vorgegen, das
 er nicht allein unß vorleß, jzondern leß sich auch nit finden noch erbitten
 in der grewlichen widderwertikeit. Ja, ist auch niemant, der gepeten hat:
 und ob etlich gewesen sind, die sich haben dawidder gesetzt, den hat er nicht
 hyndurch geholffen, hat sie lassen unterligen und die warheyt sampt yhu vor-
 10 tilgen und vordammen, wie Daniel auch sagt, das nicht alleyn das volck, jzon= Dan. 8, 12.
 dern auch die warheit nyddergeßlagen ist. Darumb folget:

ii. Der gotlojze ist hoffertig und vorprennet die armen.

Sie fallen auff yhren mutwillen, was sie nur erdencken.

Das muße folgen, da got abtratt und unß vorließ und weret nicht.
 15 Also sehen wir, das der Papst aller ding oben ist gelegen, hat viel Christen
 vorprennet, da durch er hoffertig, stoltz und sicher worden und eyn schrecken
 in die welt bracht, das er frey thut unnd leß nach alle seynem mutwillen:
 jetzt auch unvorschampt in seynen decretalen, Niemant muge yhm weren,
 richten, straffen, sondern er solle richten alle welt. Darumb thun sie auffß
 20 aller mutwilligst, was sie nur erdencken. Das ist die tzeit der widderwertikeit,
 da Christus von sagt Matth. xxi., das yhr gleich nicht geweizen noch seyn Matth. 24, 21.
 solt. Tzwar allein das vorprennen tzeit gnugsam an, das der Papst sey,
 den dißer psalm meynet: denn das ist alleyn seyn eygen straff, da er mit
 tobet, und der prophet auch sie antzeucht, den heyden gibt er das schwerd ym
 25 vorigen psalm. Die Christliche kirche todtet nicht leyhlich: darumb laß yhr
 jagen, wer do wil, die fewr tyrannen mugen nicht Christen seyn, das werck
 weyßet alleyn, wer sie sind.

iii. Der gotlojze lobet alles, was da ist nach begirden seynes
 seele. Und der geiztze benedeyet und leßtert got.

30 So groß, hohe ding hat nie keyn schmeichler dem Papst zugemeßen,
 das sich der papst ein mal geschemet und gesagt hette: Das ist tzuviel, jzon-
 dern es ist alles bestetiget und tzu artickel des glaubens gemacht, und die sel-
 bigen buchle fur christlich preßjet: das sind frume, trewe kinder der heiligen
 Ro. kirchen gehessien. Der art ist, das der papst nicht yren kan, alle recht
 35 in seynem hertzen hat, er sey das hewbt aller menschen auff erden, ein keyßer
 der welt, der auch den engeln tzugepieten und yuß jegfewr macht habe und
 gleychen gewalt mit Christo, der auch ubir, aufer und widder gottis wort

6 nicht E 8 sich doch haben E 9 mitjampt C 16 da da durch A 18 müge E
 22 „das“ vor „vorprennen“ fehlt C 23 alleyn E 25 tödtet E 26 mügen E 30 „hohe“
 fehlt C 33 „trewe“ fehlt C

und schrifft handeln muge und des gleychen: dafur eynem das hertz mocht auff tausent stucken zuspringen, wer es nur horet, schweyg denn sehen sol. Auch lobet er selbs solchs alles in seinen decretalen: das macht alles der ubrige mutwil und hoffart, das yhm got nicht weret.

Nu ist das alles tzu thun umbs gehtz willen, wie er hie sagt. Was ist des Papsts regiment denn lautter gehtz, wilchs gleychen noch nie in keynem regiment der welt also erfaren ist? Daher ist kommen, das man sagt, der Endchriſt sol die schez der erden finden. Ich meyn, er hab sie finden, das schier keyn pfennig in der welt ist, der nicht seyn sey.

Das benedeyen ist das segen, daryn der papst mechtig ist und alle ding mit aufricht, also, das er auch ym grunz seynes bullen an stat gottlicher gnaden, damit die Apostel zugruſsen pflegen, er eyn newes braucht, unverschampt anbeutet den rotz und geysſer seynes gnade und Apostolische benedeyung, und seyne benedeyung groz gehalten wirt: aber doch darunder die welt mit seynem gehtz vorschlinget und lesteret got, die weil er nichts benedeyet mit der benedeyung, denn lügen und yrthum und was yhm nutzlich ist, was aber gottlich und warheit ist, die weyl es muz widder yhn seyn, benedeyet er nicht. So ist nu diſe lesterung, das er mit seynes benedeyung gottis namen braucht und heyz das gottlich, das teuſſeliſch ist: und also umb seynz gehtz willen bekrefftiget er mit gottis heyligen namen eyttel teuſſeliſch weizen, werck, lügen und yrthum, macht, das alle welt die lügen auffnimpt, alsz von got, und gibt sie got, der meynung, es sey warheit. O gottis lesterer und lesterung, wilch ein yndflut ist das in aller welt!

iiii. Der gotkloze fur seynem aufgeblasen tzorn fragt noch niemants.

Auch ist got nichts fur eyttel seynem mutwillen.

Das sehen wir auch ym Papst, wie er sich brustet, trotzt und auffbleibet in seynen bullen, wie vorechtlich er konigen, fursten, bischoffen und aller welt dreyet, alsz werenz sezewurmlin fur yhm. Und ob man yhm got und gottis wort entgegen helt, so ist ein spot fur yhm, deutet es doch noch lautter mutwillen, wo er hyn wil: da ist keyne furcht in gottis wortten zu handeln. Es gepur yhm, spricht er, die schrifft aufztulegen, man sol seynes deutung gestehn, wo nicht, so ist die helle viertzeihen mal heysſer, denn so du widder got gesundigt hast: so gar ubir alle maiz hoch und aufgeblasen ist der tzorn diſer ottern. Daher es von got on tzweyffel geschickt ist, das des Papsts brieff eynen szondern namen haben fur aller welt brieffen und heysſen bullen. Bulla heyzt ein blaize auf dem wasser:¹ die selbige hat doch so eben die eygen-

1 gschriſt B muge E 2 in tausent D horet E 11 göttlicher E 13 gnaden D
15 verschlindet D 16 lügen E 17 götlich E es wider in muz sein D 19 götlich E
21 lügen E lügen E 23 lesterung, wol ein D yndflut B yndflut D 27 brüstet E
28 konigen E 30 nach E 32 gschriſt D 34 hettest D 35 notern D

¹) Vgl. Cuders, Luthers Briefwechsel 2. Bd. S. 503. 505 Anm. 4.

schafft des Bapst, das wunder ist. Denn sie bleijet sich selbst auff und kompt von dem regen: also brustet, lobet und erhebt sich der Bapst auch selbst und rümet sich, er kome her von dem wort gottis Matt. xvi. 'Tu es Petrus etc.' ^{Matth. 16, 18.} Denn wie der regen unfruchtbar ist, so er vnß wasser sellet, und macht nur
 5 wasser blasen, also auch gotis wort, wen es in solche welt hertzen sellet, machts nur eyttel auffgeblasen hertzen. Item, die blaiße feret auff dem wasser, alsz solt sie sagen: Ich byn nicht wasser, sondern ich hirsche und fare auff dem wasser. Unnd ist doch nichts brechlicherz in aller creatur: sie hat auch den rucken fegen hymel tzugeschlossen, und unten ist sie gar offen, als wolt
 10 sie das wasser als lassen. Also thut der Bapst auch, wil nicht mensch, sondern uber alle menschen schweben, fraget nicht nach got und wil alle welt freissen, und ist doch nichts ungegründters auff erdenn kommen denn seyne tyranny.

v. Seyn thun engstet sich altzeyt noch der hohe. Deyn gericht ist
 15 von seynen augen.

Unnd er redt frey keck gegen alle seyne widerwertigen.

Du findest schier kein bulla odder gesetzte des bapsts, darynnen er nicht melde, wie er der ubirß sey, und wie ferlich es den seelen sey, so sie nicht yhm unterworffenn sind, das, gleych wie eyn weyb sich engstet, wen es ge-
 20 peren sol, also engstet sich der Bapst altzeyt, das er diße frucht tzur welt bringe und seyne hohe yderman eyntreybe, das auch vordrießlich tzulesen ist, wenß gleych war were. Darumb hat mit dißem wort der prophet eygentlich seyne sorge und wehmut in solchem handel troffen: denn auff hebreisch lauts: parturiunt, das ist, seyne wege odder werck geperen altzeyt die hohe, das ist,
 25 alles, was er thut, ist allein, das er mit sorgen und angst, wie ein weyb ein kind mit schmerzten gepirt, sich erhebe ubir alle Bischoff, fursten, konige unnd was da hoch ist. Er hat auch seyn ander sorge in allen seynen gesetzten, denn das er nur in die hohe komme und darynnen bleybe, wie das bekennen muß, wer es ließet.

Unnd darynnen fragt er nicht noch gotis gericht, wilcher doch lucifer vom hymel umb solcher hohmut willen stieß unnd aller welt seyn urtheil sagen
 30 leß: 'Wer sich selbst erhohet, der sol ernidert werden'. Aber das gericht mit ^{Luc. 14, 11.} allen seynen exempeln ist weyt von seynen augen, ja izo weyt, das er das widerpiel fur artickel des glaubens setzt, das sichs billich der prophet wundert.

Datzu die yhm darynnen widerhalten, die greißt er frey an, ist keck
 35 widder sie, vorbannet und vordampt sie, ist seyner sach gewiß und darffs fur artickel des glaubens stellen: so gar nicht acht er gottis gericht, wie diße

2 brüßet B	breijet C	3 rümet E	4 nun C	6 machet B	macht D	7 herische E
8 brechlicherz E	15 vor D	16 „Unnd er redt“ bis „widerwertigen.“	fehlt C	allen seinen	widerwertigen B)	17 seyne E
24 hohe E	26 erhöhe C	erhebt D	konige E	27 „da“	fehlt C	28 hohe E
31 solchē D	32 erhöhet E	34 sich des	billich C	37 bißer D	21 hohe E	30 nichts C
					26 erhöhe C	erhebt D
					27 „da“	fehlt C
					28 hohe E	30 nichts C

bulle alleyn gnugjam weyßet. Ist nur seyn sorg, das die leutt nicht ketzer an yhm werdenn, das ist, das er nicht hoch bleybe. Es ist die natur der lügen, das sie mit sorgen unnd engsten sich befestiget, denn sie steht auff yhr selbs: aber die warheyt ist sicher, lest got walden, denn sie stehet auff got. Auch szo ist der lugener vormessenn, keck widder seyne widderwertigen, aber der warhafftige trotzt auff got alleyn. 5

vi. Er spricht in seynem hertzen: Ich werde nicht wanden.

Ich werde on ubel seyn fur und fur.

Das ist die gewisse sicherheit, davon sich der Papst und Papisten rumen und sich drauff verlassen. Denn sie sagen, das papstum sey gegrund auff den 10 selß, da Christus von sagt Matth. xvi. 'Auff den selß wil ich bauen meyne kirch, und die heilichen pfortten sollen sie nicht uberveldigen'. Hierauff stehen sie sicher, sagen, der Romische stuel werde bleyben, unnd es haben yhn widder kunige noch kesszer mugen bewegen: und das ist war. Aber sie wissen nicht, das solch yhr sicherheit hie und an mehr ortten vorkundigt ist, und das allein 15 der jungst tag sol das papstum tzurstoren. In des lest yhn got singen: Mich wirt kein ubel ruren, wer wil mir leyd thun? Ich sitz auff dem selß und byn gewiß, das die heylige Romische kirche das herobt bleyben wirt. Des ist alles biß tzum ubirdruß voll, voll seyn geystlich recht, und der heylig geist alles tzumal eben tzuvor troffen hat. 20

vii. Sein maul ist vol fluchenß, triegenß unnd gehtzes.

Unter seiner tzunggen ist muhe und erbeyt.

Der Papst kund seine tyranny mit lieb unnd gunst nicht auffrichten noch erhalten, denn niemand wolt sie yhm gonne: szo kund er sie auch nicht mit dem schwerd erobern. Da er aber jah nit yhr emperen wolt, wie solt er 25 yhm anders thun, denn mit fluchen, maleden, dretwen, leßtern, liegen, schelten, die einfeltigen, frumen hertzen beschrecken? Das sihestu in dißer trunden bulla klerlich. Christus hat mit benedenen unnd lieb die welt an sich tzogen freuntlich, sein stadhalter wirfft sie mit fluchen und maleden unter sich. Kurtzlich, nichts kan der heylig stuel denn fluchen: hat auch nie etwas mit 30 liebe aufricht, szondern alles mit fluchen unnd dretwen, das recht der prophet hie sagt, Sein maul sey vol fluchenß.

Datzu alles, was er jagt, das leugt er unter gotis namen: denn kein Euangelisch war wort leret er, darumb jagt der prophet auch recht, das sein maul voll triegenß sey. Denn die weil er nicht das Euangelium, szondern 35

1 nun D leut E 3 lügen E steht E 4 lest E 5 lügener E 7 würde C
 11 dancken B 8 würde C 9 rümen E 13 Römisch E 14 könige E mügen E
 16 zurstören E 17 rüren E 18 Römische E 19 „voll“ seht B 21 „triegenß“
 seht B 22 mühe E 24 gönnen E „auch“ seht C 25 eröbern E nicht E
 35 Euangelion E

allein sein wort leret und doch den leuten jurgibt für Christliche warheit, istz nicht allein liegenn, sondern auch triegen. Triegen ist mehr denn liegenn. Triegen ist, wen die lügen geraten und angehen, wie den Papsts lügen gesehen ist. Liegen aber kan wol fehlen, triegenn fehlt nicht: der ist betrogen,
 5 der da gleibet dem lugener.

Item, droben ist genug gesagt, das eyttel gehtz ist ym Papstum: denn darumb flucht, leugt und treugt er szo wuetend unter gottis namen, das er der ubirzt sey und aller welt gut, ehre, leyb und jeel unter sich bringe. Drum ist recht gesagt: Sein maul ist voll gehtz. Siehe dijs bulla an, was der
 10 papst mit seinem vollen fluchmaul suche!

Aber das ist nochs aller ergist, das unter seiner tzung ist muhe und erbeit. Siehe an des Papsts tyranny, mit welcher last er die welt beschweret unnd druckt an leyb und gut, aber viel mehr an der seelen mit seinen untzehrlichen, untreglichen gejetzen. Alle unjzer gut hat er abgeschunden, szo viel
 15 yrriger gewiszen gemacht mit gejetzen von beten, beichten, fasten, seynen, kleyden, eissen, trincken: wie hat er allein die ehe verwirret! Kurtzlich, es ist wunder, das er nicht auch das fartzzen an heymlichen orttern vorpotten hat. Die welt hat er voll, voll, voll engstlicher, todlicher, hellischer strick gelegt, das heiszt, muhe und erbeit unter seiner tzungenn. Sihestu, wie eben der prophet den
 20 Papst hat erkennen szo lange tzuvor! Christus hat unjz frey gemacht und ein leichte burde aufgelegt: aber dijsz legt unjz alle teuffel auff und thut das mit eyttel fluchen, triegen und gehtzen. Sehe da, undankbarkeit, da hastu deinen lohn!

viii. Er sitzt auff dem lauren der vorhöfen.

25 Im vorporgen todtet er die unschuldigen.

Seine augen vorpergen sich auff den armen hauffen.

Das sitzen heiszt szo viel als leren odder lerer sein, und der prophet wil jagen: Er setzt sich selbst, wirfft einenn stuel auff und macht sich tzum lerer aller welt, wie wir denn auch sehen, das der Papst das wort ymer auffruckt:
 30 Der heylige Romische stuel, der Apostolische stuel. Item: Wir sind der meister aller welt, die regel des glaubens, der brune alles rechten und des gleichen grewlich ding viel mehr, das itzt nichts berumpter noch gemeyner ist denn der Romische stuel. Der prophet wußt, das solcher name solt auffkommen: darumb ruret er yhn szo lange tzuvor.

35 Aber das sitzen thut er mit lauren in vorhöfen: den vorhoff schendet er hie von dem sancto und sancto sanctorum, gleich wie itzt die kirchenn haben

1 seine D	2 leuten E	3 lügen E	4 lügen E	5 lugener E	6 oben D	7 wütend E
8 Darumb D	10 „vollen“ fehlt C	11 Aber ist noch das allererget D	12 weichem D	17 „das“ vor „fartzzen“ fehlt B	18 örtern E	18 tödtlicher E
19 mühe E	21 burde E	25 verbergen C	26 tödtet E	28 zu ein lerer B	30 Römische E	32 nicht D
33 Römische E	34 rüret E	35 vorhöffen E	berümpfers C	berümpfers D	berümpfter E	gemainer D

drey theil, den kor, kirchen und kirchhoff. Das sind dreierley leben: das innerlich, sanctum sanctorum, ist das recht gleichbig weizen, das ander, sanctum, ist das weizen in guten wercken, die got gepotten hat, der hoff aber ist das weizen der ceremonien und ehgen wercken. So wil nu der prophet sagen: Der Endchrist mit seynrer untreglichen tyranney leret nicht glauben, nicht gute werck, sondern nur das eusserlich gleissen und pompen von selb erdachten werden, alsz da sind kleider, speisz, stett, person: wie wir denn das alles sehen in der Papiisten leren umnd leben altzu ubirflussig. Das heyst sitzen in vorhoffen, eyn lerer seyn solcher gengeley.

Doch, die weyl er solchs fur ernstlich gutts furgibt, gehet er mit den seelen umb, wie die vogler mit den vogeln. Es ist eyttel lauren und stellen fallen, da die seelen sich hinnen sahen, fallen drauff und meinen, es sey das recht weizen. Sihe, das heyst sitzen auff der fall ym vorhojse, leren und stellen den seelen hyn eusserlichen, menschlichen gesetzen und wercken.

Darumb folget auch, das er die unschuldigen todtet in dem vorporgen, das ist, ym gehst: denn es sihet seyn mensch, wie gewolich die seelen da erwurget werden von yhm. Mussen sehenet es, als thun sie guttis, und er lere sie recht: aber yntwendig vortilget er damit den glauben. Denn alles, was auß der taußf kompt, wensz groß wirt, so sellet es in diße fallen und laurstelle: das heyst die unschuldigen heimlich umbbracht.

Das ist auch, das seine augen sich vorpergen auff den armen hauffen, das ist, er lauret und sihet, wie er sie umbbring, das yhm nicht hemant widderhalt und seine lügen offnbare: denn es haben viele solch ding zustraffen angefangen und die stell falle wollen vorrhaten, aber sie sind vordruckt mit gewalt, wie folget:

ix. Er lauret ym vorporgen wie ein lew in seinem loch.

Er lauret, das er den armen erhasche.

Er derhaschet den armen, wen er yhn tzencht in sein netze.

Das ist alles gesagt von des Papißts leren in der welt, da er nicht allehne mit triegen, sondern auch mit treiben und tzingen die leut in das netz seynrer lere tzencht. Wer nicht wil in seyn netz, der muß ketzer sein: und da lauret er auff wie ein lewe durch Bischoff, hohen schulen, kloster und tzuvor durch ketzermeister: das sind die rechten locher, darinnen dißer lewe ligt und lauret, das jah das Euangelium nicht auffgehe und die warheit erfur komme. Ein recht lauten tjorn hat er hierinnen. Das sehen wir auch, wie seyne Bischoff, paffen und münd auff den Cantzeln schreyen und toben, wolten gern die selzen tzureyffen fur boszheit, weren und sechten, das sie die

9 vorhoffen E 10 „den“ vor „seelen“ fehlt B 11 der vogler D 15 tödtet E
 verbergen C1) 23 lügen E 24 verhasen D 28 erhaschet D 30 leut E 31 netze E
 muß ein ketzer B muß ain ketzer C 32 kloster E 33 locher E 34 auffgange B 36 münd E

leutt in des Papsts netz tziehen und behalten. Wo das nit helffen wil, thun sie wie folget:

x. Und er tzurichlegt und tzufrummet und tzurfellet den armen haußen mit seyner gewalt.

5 Also rümet sich der Papst: wen sein laiden tzorn nit wil helffen, da er dretet und tobet und sie mit bannen und falschen schrecken und stelsallen nit kan tzingen, ijo greiffet er auch mit weltlicher gewalt datzu, und wilche er nicht vorprennen kan, die vorjagt er unnd bringet sie sonst umb odder hundert sie. Drumb jetzt hie der prophet drey stück nacheinander. Zum ersten,
10 wo er kan, so tzubricht, tzurichlegt und macht yhn tzunicht: wo das nicht, ijo frummet er yhn, legt yhn doch gefangen odder hyndert und weret yhm sonst, wie er kan: wo das auch nicht, ijo sellet er yhn doch, das er doch nicht kan dem andern nutz sein, reiffet von yhm, die yhm folgen und tzuhoeren, das doch das wort fallen muß. Ezo hat er vielen than, jzonderlich den kriechen
15 und Behemen unnd viel andern, durch hulff weltlicher Fursten: des rümet ehr sich in dißer bullen auch ym letzten capitel.

xi. Denn er spricht in seinem hertzen: Got hat yhr vorgeffen und vorporgen sein angezicht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.

20 Das macht den Endchrist kune unnd sterckt allen seynen solchen mitwillen, das got fern ist abtreten und weret yhm nicht: das deutet denn der verstockte narr dahyn, alß sey got mit yhm auff seiner seyten, und er thu wol und recht drau. Drumb darff er schließen und urtheilen, wilche er vordampt, die werde got nymer ansehen. Also istz auch geschehen, das der Papst
25 yhr viel also hat vortilget, jzonderlich den Wigleph unnd Guß mit yhren genossen. Da rumen denn die papisten und sprechen: Sehet da, viel haben sich widder den heyligen stuel auffgericht, wie istz yhn aber gangen? Sie sind vorstoret, mit schanden vortilget, und der heylige stuel ist blieben. Sihe, das hat der geist alles hie tzuvor von yhn vorkundiget: denn sie sind vorbleudt
30 unnd sehen nicht, das yhr ding darumb fort gehet, das got fern treten ist, auff das der yrthum mit gewalt regiere, wie S. Paulus auch vorkundigt hat. Also müssen nu die Papisten jauchzen und singen: Got hat yhr vorgeffen, sie sind mit schanden vordampt ewiglich, er wirt sie nymer mehr erkennen: wir aber sind die heyligen Christenn. Was sollen wir nu thun tzu solchem
35 gewel? Sollen wir mit feustern drehn schlahen? Neyn, jzondern den teuffels gewel mit dem gepet sturmen, wie folget:

1 leut E nicht E 3 zurfrummet E 5 rümet E 6 nicht E 8 den verjagt D
13 den andern E zuhören E 14 Also D 15 hülff E rümet E 20 kune E
26 rümen E 28 vorstoret E 29 geistlich D 36 stürmen E

xii. Herr, stand auff, got erhebe deyne hand,
vorgiſz nicht der armen!

Got muß dieſe tyranny alleine tzubrechenn, durch unſzer beten und ſchreyen bewegt, wie auch S. Paulus jagt, daß Chriſtus wirt mit ſeiner hellen
2. Theſſ. 2, 8. tzuſunft den Endchriſt vorſtoren, ii. Theſſa. ii. Da werden wir denn ſehenn, 5
ob der Papiſten rum beſtehen werde, daß die mit ſchanden vortilget ſind, die dem heyligen ſtuel die warheit geſagt haben.

xiii. Wie lange ſol der gotloſze got leſtern unnd ſagen yn ſeinem
hertzen: Du ſragiſt nichts nach yhn?

Da ſiheſtu, daß die leſterung den geiſt am meyhſtem vordreufft, daß der 10
Papſt uber allen ſeinen grewel ſich noch rümet, er habe wolthan und die armen recht vordampt, vorjagt, vorprennet unnd vorſtoret: denn daß iſt got geſtert und yhm zugeſchrieben ſolch hohe, groſſe grewel. Es thut auch am aller wehſten, daß wir nicht allein ſollen ſehen die unſchuldigen vorprant, vordampt und geſchendet, ſondern ſollen auch den Endchriſt ſich der gerechtikeit 15
rumen und prehſzen laſſen. Daß wirt yhm den halz brechen, da iſt er ſzo hoch kommen, daß er nicht hoher kommen kan. Darumb wirt auch dem geiſt die wehl lang und ſpricht: Wie lange ſol daß leſtern weren? Bewegt got bey dem allerhöchſten, nemlich bey ſeynen ehren:

xiiii. Du ſiheſt ſie jah an: denn du biſts, der beyde, die erbeyt und 20
daß wueten, ſihet, daß es in deyne hende geben werde: und der arm hauſſ wirts laſſen dhr heym geſtellet ſein, du biſt der wehſen helffer.

Wie ein ſeyn verſzlin iſt das! Er ſtellet die rach got allein in ſeyne hand und ſpricht: Es iſt nicht, wie die papiſten ſagen, du haſt unſzer vorgeſſen. 25
Ja, du ſiheſt unſz an und haſt unſz noch nie auß den augen laſſen, obß wol anders ſcheynet: denn es iſt keiner, der da thut, wie du thuſt. Wie thuſtu aber? Du ſiheſt beyde, die erbeyt der unterdruckten, was ſie leyden muſſen von den tyrannen, und auch das wuten der tyrannen ubir die armen, und richtiſt recht: darumb ſols billich in deyne hend geben werden, daß du 30
ubir beyde richteſt recht. Und weyl daß der arme wehſz, enthelt er ſich der rach unnd ungedult, leſt es auff dhr bleyben, ſtellet dhrſz heym und warttet, was deyne hende thun werden, unnd thut das ſicher: denn er wehſz, daß du nit der tyrannen, ſondern der wehſzen helffer biſt. Nicht die morder und vor-
prenner, die papiſten, ſondern die vorpranten unnd getodteten wirtu erredten. 35

1 erhöhe C	4 bewege D	5 vorſtören E	10 Du C	11 rümet E	12 vor-
ſtöret E	14 aller würſten C	15 dem C	16 rumen E	das iſt C	17 höher E
19 allerhöchſten E	21 wüten E	24 Es D	29 wüten E	32 raud D	34 nicht E
mörder E	35 vorpranten B	verbannten D	getödteten E		

xv. Zubrich den arm des gottloßen
und suche den bößhafftigen,
Eszo wirstu seyn ungotlich weissen nymer finden.

Das ist, es kost dich nicht viel muhe, nym nym die gewalt! Das thustu
5 aber also: Suche seyne bößheit, das ist, mache sie offnbar, szo sellet sie von
nhr selbs, das man nichts mehr davon findet. Es ist keyn seyner krieg widder
die lügen, denn sie offnbaren und sehen lassen: szo ist schon auß mit nhr.
Darumb muß der Papst und seyn regiment nit mit dem schwert, szondern
mit suchen und forschen vorstoret werden, das man find, wer da sey der liebe
10 stuel, wie sichs denn schon anhebet, unnd got ansehet, unjzer gepett tzu-
horen, Amen.

xvi. Der herr ist ein konig nmer und ewiglich.
Nhr, heyden, werdet umbkomen von seynem land.

Das gleubt der Papst nicht, er wirts aber gar schier erfaren. Es ist
15 keyn konig noch herr ubir gottis land, das ist, ubir die kirchen, denn allein
got: drum sol auch keyne lere da regirn denn sein wort. Das aber der
Papst sich selb tzum konige ubir diß land erhaben unnd mit seynem wort
regirt hat, das sol ein ende habenn, spricht dißer verß. Es sind heyden und
nicht Christen, die weil sie selbs regirn und nicht Christum regirn lassen.

20 xvii. Das begirde der armen hastu, herr, erhoret: du
hast nhr hertz bereydet, deyn ore wirt auffmercken.

Das ist, die tzeit, das du ferne getretten biß, hat ein ende, du wirst
nw horen und widder nahe komen: denn du hast solch hertzen bereydet und
tzugericht, die da bitten sollen, das deyn ore aufftumercken haben, denn du
25 biß, der das gepet leret und erhoret.

xviii. Auß das du den weissen und armen sein sach richtist,
Das hynfurt nymer mehr ein mensch sich gefurchtet mach
auff erden.

Der verß singet ja vom jungsten gericht, die weyl er spricht, das nach
30 des Papsts vorstörung und erlösung der armen keyn mensch mehr auff erden
ein tyran und gefurchtet seyn sol. Das were nit muglich, wen die welt lenger
solt nach dem Papst stehen. Denn die welt kan on tyrannen nicht seyn: und
also stymmet der prophet mit dem Apostel, das Christus sol mit seyner tzu-
kunft den heiligen Römischen stuel umbkeren. Geb got, es geschehe balde,
35 Amen.

3 ungotlich E 4 mühe E 6 nicht D 7 lügen E 8 nicht E 9 vorstört E
10 wie es sich dann D erhören C zürhören E 15 konig E 17 konige E 18 werß E
20 erhört E 23 hören E 25 da D erhört E 26 da D 29 jüngsten E 30 vor-
störung E erlösung E 31 nicht möglich E 34 Römischen E

Ich hoff, iſo yderman ſihet, wie diſer pſalm iſo eben das Papſtum
 abmalet, und der Papſt gleich thut, wie hie geſagt wirt und keynem andern
 regiment von der welt anfang iſo eben ſeyn mag, ſol ein yglicher wol mercken,
 daß er keyniz andern Endchriſts mußſe gewarten. Es iſt unmöglich, daß auff
 erden ſolt ein erger regiment ſeyn, das mehr ſeelen umb bringe denn des Papſts, 5
 ich wil ſchweygen des leyphlichen guts ſchinderey. Darumb iſt nur tzuſchreyen
 und got tzubitten widder den heubtſchalck aller gottis ſeynde, biß das er
 komme und erlöſe uniz von yhm: wir haben den rechtſchuldigen. Sprech
 Amen, wer ein Chriſten iſt!

4 unmöglich E

6 leyphlichen A

8 erlöſe E

9 Chriſten menſch C

-4

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR
330
A2
1883
Bd.8

Luther, Martin
Werke

